TOPOGRAPHIA ITALIAE, DAS IST: WARHAFFTE UND CURIÖSE BESCHREIBUNG...

Digitized by Google

Beſchreibung der vornehmſten Städte und Plätze in Welſchland.

ES iſt Italien / oder Welſchland / bevoraus derjenige Landes-Bezirck / welcher ſich um den Tyber-Fluß gelagert / Janicula von Jano, und weil dieſer zugleich den Namen Oenetrii geführet / Oenetria genennet worden. Nachgehends aber hat es Gameſena, Saturnia von Saturno ſeinem Könige / Saleumbrona, Apina, Taurina, Heſperia von Heſpero, geheiſſen. Den Namen Auſonia hat man dieſem Reich vom Auſone, Italia aber von Italo dem Sicilianiſchen Könige beygeleget / welche letztere Benennung doch viele von der Menge der Rinder und Ochſen / ſo bey den alten Griechen durch das Wort Itali oder Italoe bedeutet worden / herholen / wie davon Gellius im 11. Buch am erſten Capitel Noct. Att. mag nachgeleſen werden. Kan ſich ein Land faſt auff dem gantzen Erdboden einer Fruchtbarkeit rühmen / ſo iſt es in Warheit Italien / das beſte in gantz Europa / bey nahe ein gemeines Vatterland aller Völcker. Wer wil dieſer Region angenehme Gegend / des Himmels heitere Lufft / die trächtigen Hügel / die fetten Wälder / die Fiſchereyen / Flüſſe und Seen / die vielen Einkünffte des Oels und des Weins / der Städte Schönheit beſchrieben? In Warheit / es iſt nichts nach des Cluverii Meynung auff dem gantzen Erdkreiß / welches dieſer könte vorgezogen werden. Die Alten haben ſelbige in Geſtalt eines Eichen-Blats vorgebildet: Die heutigen Erd-Beſchreiber thun es unter der Figur eines menſchlichen Fuſſes / ſo von dem Joniſchen Meer angefeuchtet wird: die Verſe / ſagen ſie / ziehe ſich nach Epirus: die Fußſole mache die Tarentiſche Krümme / die fleiſchichten Theile wären die Vorgebürge Zephyrium, Carcinum und Bruttium: die Hüffte reiche an die Alpen zwiſchen dem Adriatiſchen und Tuſciſchen Meer. Merula ſpricht / es müſſe Italien in das Alte und Neue eingetheilet werden: die Gräntzen zwiſchen beyden ſey Arnus und Rubicon, dieſer gegen das Adriatiſche / jener gegen das Liguſtiſche Meer. In längſt verfloſſenen Zeiten wurd es von ſeinen Königen regieret / deren berühmteſte Saturnus, Janus, Evander, Latinus, &c. geweſen. Etliche Jahr hernach iſt es an die Römer gelanget / welche von dannen / als von einem hohen Käiſers-Thron ſchier das gantze Welt-Rund beherrſchet / und unter ihre Bottmäſſigkeit bezwungen / biß endlich deren Gewalt ſich auch zum Ende geneiget / und die Gothen / Wenden und andere mehr Anfangs / hernach die Franci, Normanni, Saraceni, Germani, Hiſpani da ihren Sitz auffgeſchlagen: wiewol die Galli lange zuvor über die Alpen gewandert / und denjenigen Theil Italiens / welcher zwiſchen gedachtem Gebürge und dem Apennino ligt / eingenommen. Und obgleich der Käiſer Juſtinian durch den tapffern Beliſarium und Narſetem die Barbaren meiſtens vertrieben / und den Exarchatum in Italien auffgerichtet / auch zu dem Exarchat Ravennam erwehlet / ſo haben doch bald hernach die Longobarder einen Einfall gethan / weiß nicht / ob ſie von Narſete, welcher etwa von einer hohen Weibes-Perſon / der Sophia Auguſta ſchimpfflich gehalten worden / darzu bewogen waren / die Stadt Ravennam weggenommen / und in dieſem Gallia Ciſalpina ein neues / das Longobardiſche Reich angefangen / welches 204. Jahr in gutem Flor geſtanden / und von ihren Königen hoch gebracht / doch endlich im Jahr Chriſti 774. von Carolo Magno auffgehaben worden. So muſte ſodann der Longobardiſche Nam ſchier mit dem Reich ſeine Endſchafft erreichen / und das Land Regnum Italicum genen-

Digitized by Google

net werden/welches nunmehr den Francken-Königen heimgefallen. Von dieſem Reich haben Pipinus und Carolus etliche Städte denen Päbſten geſchenckt/ die doch hernach allmählich an andere kommen/ ſo daß der Päbſte Güter in groſſen Abgang gerathen; biß Otto M. denenſelben wieder aufgeholffen/ und ihnen einen Theil Italiens zugeworffen. Wiewol Otto nachgehends diß Land ſehr verſchnitten/ mit Vorgeben/ es wäre dieſe Verſchänckung der Länder wider Recht und Billigkeit/ biß Henricus dem Ottoni ſuccediret/ der denen Päbſten/als eine angenehme Morgenröthe den Tag etwas erheitern wolte/ darzu noch überdiß der Mathildæ Gnadenblick und Geſchenck kommen/ wobey ſich aber folgender Zeit viel Schwierigkeiten ereignet/ welche alle hier zu erzehlen/ weder Zeit noch Papier zureichen.

Die Haupt-Stadt Italiens iſt heutiges Tages das geprieſene Rom/ und der Biſchöfflichen Städte/ ſo Welſchland Mutter nennen/ werden auff die dreyhundert gezehlet: die vornehmſten Provintzen aber ſeynd 1. Liguria, itzt genannt *Riviera di Genua.* 2. Hetruria, itzt *Tſcana.* 3. Umbria, itzt *Ducato di Spoleto.* 4. Latium, itzo *Campagna di Roma.* 5. Campania, nunmehr *Terra di Lavoro.* 6. Lucania, nunmehr *Baſilicata.* 7. Bruttia, nunmehr *Calabria inferior.* Magna Græcia, oder *Calabria ſuperior.* 8. Salentinorum terra, oder *Terra d'Otranto.* 9. Apulia Peucetia, oder *Terra di Barri.* 10. Apulia Daunia, oder *Puglia Piana.* 11. Samnium oder *Abruzzo.* 12. Picenum, oder *Marca Anconitana.* 13. Flaminia, itzo *Romagna.* 14. Æmilia, itzo *Lombardia di qua dal Po.* 15. Gallia Tranſpadana, itzo *Lombardia di la dal Po.* 16. Venetorum Terra, itzo *Marca Trevigiana.* 17. Forum Julii, itzo *Friuli.* 18. Hiſtria, itzo *Iſtria.*

Vor den Mittel-Punct des gantzen Italiens wird angegeben Ager Reatinus, wiewol Plinius von dem See Velino ſaget. Von dem Berg Apennino ward das Land in zwey Theil unterſchieden/ durch die Alpen aber gegen Mitternacht von Teutſchland/ gegen Abend aber von Franckreich abgeſondert. An der Morgen-Seite hat es das Adriatiſche Meer/ gegen Mittag aber das Siciliſche/ Tyrrheniſche und Liguſtiſche. Iſt trächtig von vielen Weitzen/ und kan eine groſſe Menge Vieh erziehen/ und dannenhero ſich bey der gantzen Welt mit den köſtlichen Parmeſan-Käſen beliebt machen. Die Neapolitaniſche Berge und Gegend bringen den herrlichſten Wein/ wie auch ſelbſt der Feurſpeyer Veſuvius. Sonſten ſagt man/ es ſey Welſchlands Erdreich und Boden voller unterirdiſches Feur. Wunderwürdig iſt/ was die heutigen Naturkündiger von hieſigen Landen melden/ daß nemlich in der Erden ein Lignum foſſile gefunden werde/ oder ſolche Adern in ſich halte/ daraus das Holtz/ gleich andern Metallen/ gegraben wird/ nicht aber das Holtz alleine; ſondern auch Gold und Steine edler Art. Zu dieſem Wunder der Natur kömt noch/ was man von der Spinnen Tarantula, welche in Apulien gefunden/ und von der Stadt Taranto benahmet wird/ vorgibt/ daß wenn ſie einen Menſchen geſtochen/ der Gifft dermaſſen durch alle Glieder dringt/ daß der Verletzte alsbald einen torporem oder Trägheit empfindet/ und wo nicht Mittel geſchafft wird/ ins Graß beiſſen muß. Die Cur aber ſoll ein wohl-proportionirter Thon ſeyn/ wodurch/ wenn er nach dem Humeur des Patienten eingerichtet/ derſelbe alsbald zu einer ſtarcken Bewegung angetrieben/ und alſo durch hefftigen Schweiß des Giffts entlediget/ und dem Tod entriſſen wird/ darüber der gelehrte Barthius in ſeinem Commentario über den Claudianum ſich ſelbſt faſt nicht genung verwundern kan. Wer ſonſten das Lob Italiæ leſen wil/ der findet es nicht allein bey Scribenten unſrer Zeit/ dem Cluverio, Barrio und andern/ſondern auch ſelbſt bey dem Virgilio in ſeinem andern Buch Georgicorum, oder vom Ackerbau.

Es kan ſonſt das gantze Italien in drey Theil abgetheilet werden/ in Septentrionalem oder das Mitternächtige/ welches ſonſt Gallia Ciſalpina hieß/ in Meridionalem oder das Mittägige/ und in ſeine unterſchiedene Inſulen. Im Mitternächtigen ſind die Herrſchafft Venedig/ *Stato di Venetia*, Pedemont, *il Piemont*, mit ſeinem Zugehör unter dem Fürſten von Sabaudien, die Republic Genua oder Liguria, *il Genoueſato* oder *Reviera di Genova*, das Hertzogthum Meyland/ *Stato di Milano*, die Herrſchafften der Longobardiſchen Herren/ nemlich das Mutinenſiſche Fürſtenthum/ *Stato del Duca di Modena*, das Parmenſiſchen Hertzogthum *Stato del Duca di Parma*, das Hertzogthum Mantua und Montisferrati, *Stato del Duca di Mantova*, mit denen Gräntzen der Fürſten Mirandulæ und Guaſtellæ &c. In Mittäglicher Gegend iſt das Zubehör und Herrſchafft Ihr. Päbſtl. Heiligk. *Stato della Chieſa*, das Neapolitaniſche Reich/ *Regno di Neapoli*, die Länder des Groß-Hertzogs von Hetrurien/ *Stato del Gran Duca di Toſcana*, die Herrſchafft der Lucienſer Republic, *il Luccheſe*, das Hertzogthum Maſſa, *Ducato di Maſſa*, das Fürſtenthum [illegible] *Principato di Piombino*, und das kleine Land der Republic S. Marini, *Territorio San Marino.*

Die

Die Inſuln ſind Sicilien, *la Sicilia*, Sardinien *la Sardegna*, Corſica, *la Corſica* und andere mehr

Gleichwie ſich Italien gantz verbreitet / alſo ſind auch viel hohe Häupter / deren jedwedes in ſeinem Gebiet das Regiment führet.

Deß Glorwürdigen Röm. Käiſers Majeſtät beherꝛſchet die herꝛliche Stadt Aquileja mit andern Städten und Graffſchafften / als Comitatus Goritiæ, Tergeſte, Pedena.

Den König von Franckreich erkennet Pinaroli, in Pedemont, mit den angräntzenden vor ſeinen Ober-Herꝛn.

Der König in Spanien herꝛſchet über das Neopolitaniſche Reich / Sicilien, Sardinien, &c.

Der Röm. Pabſt beſitzt das Patrimonium Petri, Campana Romana, Sabina, Umbria, Marchia Anconitana, Ducatus Caſtrenſis, Orivetanum, Peruſinum, Ducatus Urbini, Romandiola, Bononien und das Hertzogthum von Ferrar.

Die Venetianer haben Iſtria, Foro-Julium, Marchia Tarviſina mit ſeinen Zugehörigen / das Hertzogthum Venedig / Territorium Patavinum, Rhodiginum, Vicentium, Brixianum, Bergomenſe und Cremenſe.

Der Hertzog von Sabaudien hat unter ſeinem Gebiet das Hertzogthum Pedemont, mit den angräntzenden / die Graffſchafft Nicæa, die Herꝛſchafft Vercell und andere Graffſchafften und Hertzogthümer.

Dem Groß-Fürſten von Hetrurien, aus dem Geſchlecht der Mediceer, gehorchet der gröſte Theil Hetrurien, nemlich die Florentiniſche / Piſaniſche und Senenſiſche Landſchafft / Petilianum, Apua, die Inſuln Gorgona, Igilium, &c.

Der Republic von Genua ſtehet die Inſul Corſica und Cupraria zu Gebote.

Der Hertzog von Mantua, auß der Gonzager Sippſchafft hat unter ſeinem Regiment das Hertzogthum Mantua, und einen Theil des Hertzogthums Montis-Ferrati.

Der Hertzog von Mutina hat das Mutinenſiſche und Rhegienſiſche Hertzogthum ꝛc. inne.

Der Hertzog von Parma, aus dem Hauſe der Farneſer / beſitzt das Hertzogthum Parma und Placenz, die Herꝛſchafft Buſſetana, uñ das Fürſtenthum Vallis Tari gröſten Theils.

Die Lucenſiſche Republic erſtreckt ihre Bottmäſſigkeit über die Lucenſiſche Herꝛſchafft in Hetrurien.

Der Hertzog von Maſſa regiert das Hertzogthum Maſſa und Carrana, in Hetrurien.

Zu dieſen kommen noch

Der Hertzog von Mirandula mit ſeinem Fürſtenthum Mirandula.

Der Hertzog von Guaſtella mit ſeinem Guaſtelliſchen Hertzogthum.

Der Hertzog von Sabuloneta.

Der Fürſt von Caſtilion.

Der Fürſt von Sulphuria.

Der Fürſt von Monaca.

Der Fürſt von Maſſeran.

Der Fürſt von Plumbin oder Piombino.

Der Graf von Novellar.

Die Republic S. Marini.

Der Marggraff von Foſoli novo.

Der Montenſiſche Marggraff.

Der Graff von Spigni.

Und dieſes iſts / was wir zum Vorbericht in höchſter Eil aus denen Autoribus hieher zuſammen getragen. Wer einen weitläufftigern Bericht verlanget / der ſuche bey dem Cluverio in ſeinem Italia Antiqua, und bey dem Hoffmanno, in ſeinem Lexico Univerſali. Wir wenden uns zu Beſchreibung der vornehmſten Städte.

Beſchreibung der Halb-Inſul Morea.

ES iſt Morea die berühmteſte unter denen Halb-Inſuln / vor Zeiten Peloponneſus benennet worden: Sie ligt zwiſchen dem Joniſchen und Egäiſchen Meer / oder dem Archipelago, und wird auf dreyen Seiten mit Waſſer umgeben: gegen Mitternacht aber bindet ſie ihr veſtes Land / durch einen ausgeſtreckten Arm / an die Attiſche Provintz / oder das von Plinio abſonderlich bejahinte Griechenland. Ihre Grentzen ſind gegen [illegible] gen il Mare di Candia, und der Archipelagus: Gegen Abend / wie allbereit [illegible]

Joniſche: gegen Mittag/ Mare di Sapienza, wie es heutiges Tags heiſſet/ oder Mare Mediterraneum. Von Mitternacht ſtöſt ſie eines Theils an den Lepantiſchen/andern Theils an den Golfo di Eugenia. Ihr gantzer Bezirck ſoll/wie etliche wollen/600. Meil Wegs in ſich begreiffen; von itzigen Geographis aber wird ſie gemeiniglich in 550. eingeſchrenckt. Baudrant ſagt/ ihre Länge ſey 175. Meilen vom Auffgang biß zum Nidergang/ von dem Scylläiſchen Vorgebürg biß an das Caſtell Tornese: die Breite aber 150. Meilen von Corinth biß zu dem Promontorio Tænario. Um die Benennung dieſer Halb-Inſul können ſich die Scribenten nit vergleichen: der eine Theil gibt vor/ weil ſie die Form eines Maulbeer-Blats habe/deſſen Baum die Griechen durch das Wort Morea (Μορέα) andeuten/ habe ſie davon den Namen bekommen. Andere ſagen/ihr erſter Titul ſey Romea geweſen/und hernach durch den Buchſtaben-Wechſel in Morea verändert worden. Der dritte Theil hält davor/es ſey ihr Name von den Mohren/ welche hieher viel Einfälle gethan/ entſtanden. Jedweder behält ſeine Gedancken/die ſich doch nur auf bloſſes Muthmaſſen gründen. Die übrigen Namen/damit ſie hin und wieder bekant iſt/ſind viel: Appia ſoll ſie heiſſen von Appio des Phoronei Sohn/ Pelargia von denen Pelargis, Argivia von den Argivis, Egialea von Egialeo, dem beſchriebenen Könige der Sicyonier.

Sie wird ſonſten in 6. Provintzen eingetheilt/ wie denn Mela lib. 2. c. 3. ſagt: In Peloponneſo Argolis, Laconice, Meſſenia, Achaia, Elis, Arcadia: Andere ſagen von 8. Theilen/ nemlich/Achaia, Arcadia, Argia, Corinthia, Elis, Laconia, Meſſenia und Sicyonia. Itzo aber hat man die Zahl auff vier eingezogen/ darunter der erſte Theil Ducatus Clarentiæ, oder Fürſtenthum Chiarenza, allwo Achaia propria, Sycion und Corinthus, deſſen berühmteſte Städte Patraſſo, Chiarenza, Caminza und Caſtell Tornese. Die andere Provintz iſt Belvedere, wo ſonſtē Elis und Meſſenia geweſen/dero vornehmſte Städte ſind Modon, Coron, Calamata, &c. Die dritte Provintz heiſt Sacania oder Romania minor, die kleine Romaney/ſonſt Argia. Napoli di Romania behält hierinnen unter den Städten die Oberſtelle/ mit Corinth und Argos. Die vierdte Provintz Tzaconia, allwo Laconia und Arcadia iſt/ Braccia di Maina, wo das behertzte Volck/die Ma notten/ wohnen/ und übertrifft an der Gröſſe die drey übrigen: die Haupt-Plätze allhier ſind Malvaſia. Miſitra, Zarnata, Chieleſa, Vitulo, Paſſava. Gewißlich/ wo die Natur das Gewäſſer vollends um die Inſul gantz herum geleitet/ wäre daher der Republic Venedig nicht ein kleines zugewachſen: denn ſo hätte ſie wider die Gewalt der Feinde ſich beſſer beſchützen können. Emanuel der Griechiſche Käiſer hat der Natur zu Hülffe kommen wollen/ und auff dem Erdbande/ Iſthmus genannt/ Anno 1413. mit Genehmhaltung des Mahumet I. eine Maure Hexamilia genennet/ weil ſie ſich in die 6. Meilen erſtrecket/ auffgeführet: wiewol andere behaupten wollen/ dieſe Mauer ſey vor ältern Zeiten / dazumal als Xerxes die Griechen ſo offt mit Krieg überzogen/ erbauet/ und innerhalb wenig Tagen verfertiget / aber bald hernach von den Saracenen wieder nidergeriſſen worden.

Es wirfft im übrigen dieſe Peninſula ſehr viel Oel/Seiden/Ertz/Lein und Flachs ab/ und iſt ſonſt ſehr reich an ſchönen Pferden / Wildpret / zahmen Vieh / Fiſchen und Vögeln / daß ſie wol wegen ſothaner Lebens-Mittel eine Speiß-Kammer vieler Länder genennet werden kan. Gleichwie aber GOtt den Innwohnern den Reichthum zeitlicher und leiblicher Güter gegönnet; alſo wolte Er ihnen auch die Geiſtlichen nicht verſagen/ ſondern hat ihnen den H. Apoſtel Paulum zugeſendet/ welcher in dieſer Inſul das Reich Chriſti geprediget/ auch an die Corinther ſeine zwey Epiſteln geſchrieben; welches zwar der Satan übel leiden konte / ſintemal dieſer unreine Geiſt bald darauff viel Zwiſpalt unter ihnen erwecket/ ſo hernach kümmerlich geſtillet wurde.

Die Welt hat kaum an einigem Orte ihres breiten Schoſſes ſo viel Helden gezeuget/ als in Morea, die gegen ihren Feind ſich tapffer gewehret/ und auch endlich auf der Blut-Bahn Martis ihr Leben einbüſſen müſſen. Wer alle die hier geführten Kriege und preißwürdige Helden-Thaten beſchreiben wolte / der müſte auff mehr als ein Buch dencken. Unter der Regierung des Griechiſchen Käiſers Emanuels hat ſich das Griechiſche Reich allbereit zu neigen angefangen / und dem Untergang nahe kommen/ dabey dann auch Morea nicht leer außgegangē. Er vertheilte das Reich unter ſeine ſieben Söhne: und alſo ward es geſchwächt/und kam dem Verderben immerhin näher/biß endlich die Deſpoten/ ſo wurden nachgehends die hieſelbſtigen Fürſten genennet/vollends gar außgeſtoſſen/und der Türckiſche Habicht dieſes Kleinod unter ſeine Bottmäſſigkeit geriſſen / welches aber nunmehr der gütige Himmel aus der Nacht geriſſen / und denen ſiegreichen Waffen der Durchl. Republic von Venedig zugewendet. Die vornehmſte Städte der Halb-Inſul [illegible] folgende/ ſo viel als aus denen bewährteſten Scribenten kaum in etlichen Stunden angemercket werden können.

TOPO-

TOPOGRAPHIA
ITALIÆ,

Das iſt:

Warhaffte und Curiöſe
Beſchreibung
Von gantz
ITALIEN/

Darinnen nach Hiſtoriſcher Warheit/ die berühmteſten Städte/ Veſtungen/ Marckflecken und andere Oerter/ ſampt ihren Antiquitäten; auch was ſich ſonſten merck- und denckwürdiges/ſowol in Geiſtlichem als Politiſchem Stande/biß auff dieſe unſere Zeit zugetragen/oder durch die Natur und Kunſt denenſelben mitgetheilet worden: auff das fleiſſigſte angemercket wird.

Deme beygefügt/

Eine kurtze und außführliche Beſchreibung derer im Königreich Morea befindenden vornehmſten Städte und Plätze/darinn derer Alterthum/erlittene ſchwere Kriege/und was an ein und andern Orten merckwürdiges zubeſehen/ imgleichen was die Durchl. Republic Venedig/ durch dero ſiegreiche Waffen zeithero darinn erobert und eingenommen.

Alles auß denen bewährteſten/ Alten und Neuen Scribenten/ mit netten Kupffer-Abbildungen aller hauptſächlichſten Städte/Fürſtl. und anderer Palläſte/wie auch accuraten und künſtlichen Land-Karten außgefertiget/und zum erſten mal herauß gegeben.

Nebſt einem vollſtändigen Regiſter.

Franckfurt/
In Verlegung Matthæi Merians Seel. Erben/

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ITALIA ANTIQUA
PHILIPPO CLUVERO,
Designatore.
ILLYRIS ſeu ILLYRICUM
DALMATIA
ſeu Sinus Adriaticus vel Atria,
quod et Mare Adriaticum et Superum.
MARE JONIUM.
MARE AUSONIUM.
Sinus Tarentinus.
Diomedeæ inſ.
Promont. Garganus
Rhizæi
Epidaurus
Plerei
Iſſa
Melita
Corcyra
Inſulæ Æoliæ, quæ et Hephæſtiades, Vulcaniæ et Lipareæ.
SICILIÆ PARS
Siculũ Fretum
Meſſenii
Brutii
Lucani
Samnites
Picentes
Marucini
Frentani
Apuli
Daunii
REGIO SECUNDA
REGIO QUARTA
REGIO QUINTA
Salentini
Calypſus Ins.
Croton
Scyllaceum
Rhegium
Ancona
Epetium
Salona
Tragurium
Ariminum
Inferum.
m, Notium
nenum

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

TOPOGRAPHIA TOTIUS ITALIÆ,

Das iſt:

Beſchreibung der vornehmſten und bekandteſten Städte und Plätze Italien oder Welſchlands.

Abano.

EIn ſchöner Flecken in dem Paduaniſchen Gebiet gelegen / ſonſt auch Ebano genannt / vier tauſend Schritt / oder fünff welſche Meilen von Padua gegen Mittag. Videatur Cluverius lib. 1. antiq. Ital. cap. 18. fol. 148. ſeqq. Von dannen / nach Cluveri Rechnung / noch fünffhundert Schritt zu dem Gebürge ſeyn. Es hat das berühmte warme Bad / ſo man insgemein Bagni d' Abano heiſſet / und zu welchem von Padua aus gemeiniglich fünff welſche Meilen gezehlet werden / von beſagtem Orth den Namen. Plinius lib. 2. cap. 103. nennets Patavinas aquas, und lib. 31. cap. 6. Patavinos fontes. Der gröſte Brunn wird von Suetonio Aponi fons, in Tiberio cap. 14. p. m. 147. und vom Theodorico der Gothen König beym Caſſiodoro lib. 2. variarum epiſtol. 39. Aponus fons genannt. Es gibt dort herumb auch andere warme Bäder / von welchen gemeldter Cluverius an beſagtem Orth zuleſen. Beſiehe auch hievon Henznerum am 215. Blat ſeines Reißbuchs / allda er ingleichen des Geſund-Waſſers gedencket / ſo nicht weit von den Bädern d' Abano, nahend der Kirchen S. Maria di Mont' Ortono genannt / quillet / und nach Padua getragen wird / welches man l' acqua della Madonna nennet / und für ein Artzney trincket. In den obgemelten ſehr heiſſen Waſſern ſiehet man grüne Kräuter / welches auch gedachtem Plinio wiſſend geweſen / d. lib. 4. cap. 103. Der Poet Claudianus ſagt Epigramm. 3. v. 11. ſeq.

Et cùm ſic rigido cautes fervore liqueſcunt,
Contentus audax ignibus herba viret.

Beſiehe hievon auch Schotum und Pflaumerum in ihren Reißbüchern.

Abrone.

Iſt ein altes Städtlein unter das Hertzogthum Meyland gehörig / liegt 12. Meilen oder 3. Stunden reitens von Voghera, wie Herr Fuertenbach ſchreibet. Beym Leandro kan man ſolches in dieſer Gegend herum nicht finden.

Aiguebelle.

Vier Meil Wegs von Montmelian ; Iſt ein Städtlein ſamt einem ziemlichen veſten Schloß / dem Hertzog von Savoya gehörig / ſo an dem Fluß Iſara oder Iſere gelegen. Auff den Bergen herum giebt es Wein / und iſt ſich zu verwundern / wie die Leute ſolchen pflantzen können / und was vor ſaure Arbeit ſie verrichten. Es treibt ſie aber die groſſe Armuth dazu / indem ſie auch von denen Vorüberreiſenden das Allmoſen hin und wider betteln / und wegen eines Hellers oder Pfennigs weit von den höchſten Bergen herab lauffen. Es haben auch da die Leute dicke Hälſe / Kröpffe oder enfleure de gorge, ſo ſie von dem Schneewaſſer herzukommen vermeinen / und ihnen gleichwol nicht wehe thut. Dieſen Orth nennet Abraham Gœlnitzius in Ulyſſe Belgico-Gallico p. m. 660. Aquam bellam, allda die Lyoner- und Genffer-Straſſen zuſammen kommen. Denn man von Genff aus nach Turin in den Flecken Croiſille in die Stadt Nicy, und durch die Flecken Servage und S. Catharine, allhier auff Aiguebelle kömt. Beſiehe ſolche Räiß von Genff aus bey ihme an beſagtem Orth / und in dem letzten Capitel des erwehnten Frantzöſiſchen Raißbuchs. Gemeldter Gœlnitzius ſagt / daß über dieſem Aiguebelle der Thurn Charboniere, oder Carbonaria, oder Chaſteau de l'eſgueille, im Gebürg liget / ſo mit einer Maur / Wall und Graben verwahret / und den Paß in dieſes Morienner-Thal beſchütze; und ſey dieſer Orth berühmt wegen des Beraldi aus Sachſen / des erſten Grafens in Morienna, und Stiffters des Fürſtl. Savoyſchen Stammes / der allhie erſtlich gewohnet / allda ſich auch die Graffen von Savoya / als ſie erſtlich in das Land kommen ſeyn / auffgehalten haben. Vid. Thuan. lib. 125. hiſt. & Pet. Matthæus lib. 3. hiſt. Henrici IV. narr. 3. n. 13. Iſt wegen des rauhen Gebürgs ein ſehr veſter Orth / da man den Paß aus Savoya zu den Vocontiis und Tarantesern ſchlieſſen kan ; und in welchem Gebürge kein Geträide wächſt. Und dieſes Städtlein iſt Anno 1600. von Crequio und Abele Berengario Morgio, in des Königs Henrici IV. von Franckreich Namen / mit groſſer Behendigkeit eingenommen / und darauff von Ronio auch das Schloß / auff welches er 637. Schüß gethan / erobert worden. Sihe Thuan. cit. lib. 125. hiſt. & hiſtoire des derniers troubles arrivéz en France l. 2. p. 350. Von hinnen komt man zum Fluß Arch oder Arca, und durch die Dörffer Argentiere oder Argentine, Epierre, und la Chapelle, und hat man unterwegens nichts als einen rauhen ſteinigten Weg / und ungebaute Berg

Digitized by Google

und Felſen/ und muß man dreymahl nicht ohne Gefahr durch den gemeldeten Fluß ſetzen/ biß man nach la Chambre gelanget.

Albenga.

Iſt eine alte Biſchöffliche Stadt nahe an dem Meer gelegen/ und den Genueſern zuſtändig/ ligt ſchön eben an dem Fluß Merula, der Boden herum iſt ſehr fruchtbar/ ſonderlich gibt es viel Hanff. Dieſe Stadt nennen theils Arbenga. Vorzeiten ward ſie Albium Ingaunum und Albingaunum genannt/ ligt 500. Schritt vom Meer/ der Fluß Merula oder Arocia kömt dabey ins Meer/ und wird vom Leandro und andern Centa genannt; darwider aber Cluverius lib. 1. cap. 9. iſt/ der beweiſet/ daß das Waſſer Centa in den Fluß Arociam falle. In des Stunicæ Itinerario ſtehet p. 134. daß dieſe Stadt vom Abend den Fluß Aſentam habe/ wie ſolcher von dem gemeinen Mann genannt werde/ den Plinius Merula heiſſe. Allhier iſt die Haupt-Kirche zu St. Michael wohl zu ſehen/ darinnen S. Verani des Biſchoffs Cörper verehret wird. Uber gedachter Kirche iſt noch eine andere in der Stadt/ ſo S. Maria de fontibus genannt wird/ in welcher S. Benedicti, des Biſchoffs/ Cörper ruhet.

Aleſſandria della paglia.

Alexandria, zugenannt Palea, iſt eine groſſe Stadt/ 15. Meil oder 5. Stund von Caſale gelegen/ ſo zu dem Hertzogthum Meyland gehörig/ allda eine ſchöne Thum-Kirche geſehen wird/ darbey ein groſſer Platz/ auff welchem die Spaniſchen Soldaten gemuſtert und täglich exercirt werden. Es hat ein alte Citadella dabey/ und iſt die Stadt auch mit guten Paſteyen und Bollwercken verſehen. Uber das ſchiffreiche Waſſer Tanaro gehet ein ſchön wolerbaute Brücke/ und hat es in der Gegend gar fruchtbar eben Land und herrlichen Weinwachs. Sie iſt von den Meyländern und Placentinern erbauet/ und anfangs Cæſarea; hernach aber/ als ſie ſich wider Käyſer Friedrichen den Erſten gewehret/ (darvon auch inſonderheit Godefridus Monachus in Anno 1175. zu leſen:) Alexandria nach dem Pabſt Alexandro III. genannt worden/ der dahin einen Biſchoff geſetzt hat/ wie Blondus, Merula, Volaterranus, Platina, Corius, und von dem Urſprung des Zunamens Paleæ auch Abbas Urſpergenſis in Chron. fol. 310. ſchreiben. Anno 1522. iſt ſie von des Hertzogs Franciſci Sfortiæ II. von Meyland Kriegs-Volck außgeplündert worden. Sie ligt zwiſchen zweyen Waſſern Tanaro und Bormia. In ihrem Sigell führet ſie dieſe Wort:

Deprimit elatos, levat Alexandria ſtratos,

wie Leander bezeuget. Von hier iſt obgedachter Georgius Merula bürtig geweſen/ der die Antiquitates Vicecomitum, oder die Hiſtori von den Fürſten zu Meyland geſchrieben hat/ und Anno 1494. geſtorben iſt.

Amalfi.

Ligt an dem Meergeſtade/ da auff 20. Meilen in die Länge ein herrlich und luſtige Rivier/ welche von dieſer ſchönen und fürnehmen Stadt Amalfi, ſo mitten in dieſer Rivier ligt/ Coſta d' Amalfi genannt wird. Gehöret zu dem Königreich Neapolis, wie davon Leandri Beſchreibung zu leſen/ Nel Principato, ſeu Picentinis p. 159. a. In dieſer Stadt iſt zum erſten der Gebrauch des Schiff-Compaß oder pyxidis, umbs Jahr Chriſti 1300. von Flavio Gioia erfunde worde/ daß man nemlich durch Mittel des Magnets/ bey Tag und Nacht auff dem hohen und wilden Meer ſchiffen kan. Diſſentit Paſquierus in Archontol. Coſmic. Gotfridi fol. 202. Daher Antonius Panormitanus, wie ihn Megiſer anziehet/ ſagt:

Prima dedit nautis uſum magnetis Amalphis.

Es iſt allhie eine ſtattliche Kirch darinnen man den Leichnam des Apoſtels Andreæ zeiget/ und davon kleine Gläßlein voll lauters Oels/ ſo darauß flieſſen ſoll/ mittheilen thut. Hat auch einen Ertz-Biſchoff da. Nahe dabey ligen die Städte Majure, Minure, Scala, Capodorſo, Cava (ein ziemlich groſſe Stadt/ und Raviello oder Rivellum, ſo noch neu/ und an Schönheit und ſtattlichen Gebäuen/ unter die fürnehmſte Städte dieſes Königreichs zuzehlen iſt.

Amatrice.

In Abbruzzo gelegen/ an dem Fluß Tronto, und gehöret zu dem Königreich Neapoli, iſt ein ſchön/ groß und volckreiches Caſtell/ und ſonſten ein nahrhaffter luſtiger Orth.

Ancon, Ancona, Anchona.

Iſt eine alte und fürnehme Stadt am Adriatiſchen Meer/ oder Golfo di Venetia gelegen/ wird Ancon, Griechiſch ἀγκὼν genannt/ weil ſie in geſtalt eines Elenbogens oder gekrümmeten Arms ligt. Es gedencken ihr Cæſar, Cicero, Silius, Lucanus, Juvenalis. Cato ſchreibt/ es haben ſie die Hetrurier und Aborigenes Picenam genannt/ aber Strabo (dem auch Plinius und Solinus zufallen/) ſagt/ es ſey eine Griechiſche Stadt/ und von den Syracuſanern, welche vor dem Tyrannen Dionyſio entflohen/ 400. Jahr vor Chriſti Geburt erbauet. Juvenalis ſcheinet auch der Meynung zu ſeyn/ daß ihr Urſprung aus Dorica herkommen/ wenn er ſpricht:

Ante domum Veneris quam Dorica ſuſtinet Ancon.

Leander aber meint/ man könte die unterſchiedliche Meynung der Scribenten auf ſolche Weiß vergleichen/ daß die Griechiſche aus Dorica das Fundament dieſer Stadt geleget/ aber die Syracuſaner oder Silicier dieſelbe außführlich gebauet haben; oder/ daß die Schifflände zu Anchon von den Doriſchen/ wie der Poet Juvenalis andeutet/ die Stadt aber von den Siciliern erbauet ſey. Papias und Catinus wollen/ daß ſie von den Völckern in Theſſalia, ſo Dolopes genannt werden/ erbauet worden. Etliche wollen/ Ancus Martius, ein Römiſcher König/ ſolle ſie angefangen haben. Beſiehe Phil. Cluverium im andern Buch von alt Welſchland im II. cap. und von ihrem Urſprung/ Namen und Vorgebürge Leandrum Albertum, in Beſchreibung des gantzen Welſchlandes/ Pighium in ſeinem Hercule prodicio, Henznerum, Pflaumerum und andere mehr. Von ihr wird das gantze Land Picenum, jetzt Marchia Anconitana genannt; wie ſie denn in demſelben/ wegen ihres Alters/ Reichthum/ Schönheit/ groſſen Gewerbs/ und des vortrefflichen Meerhafens halber am berühmteſten iſt/ dahin Griechen/ Illyrier/ Ungarn und viel andere Europäiſche Nationen zuhandeln komen. Dieſe Stadt hat von Alters her Italien und Welſchland von einander unterſchieden/ denn/ wie Mela anzeigt/ endet ſich allhier Italien, und fangen an die Welſchen Senones, und das Welſchland/ ſo Togata genannt wird. Der Meerhafen oder Port allhier iſt ſo anſehnlich/ weit/ und von Natur und Menſchen-Händen ſo feſt und ſicher gemacht/ daß er unter die ſchönſten und vornehmſten der gantzen Welt gezehlet wird/ daher man insgemein/ wie beym Leandro Nella Marca, ſeu deſcript. Piceni pag. 284. b. ſtehet/ zu ſagen pflegt:

Unus Petrus in Roma,
Una turris in Cremona,
Unus portus in Ancona.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

NA.
MARE
HADRIATICUM
Templ. S. Pauli
S. Annæ.
Palatium Ancianorum.
19 Palat. Gubernatoris.
20 Forum
21. Templ. Incoronatæ.
22. S. Criſpini
23. S. Nicolai
24 S. Auguſtini
25 S. Marci.
26. S. Claudij
27 S. Martini.
28 D. Annunciata
29 S. Franciſco Zocoli
30. Porta Capitis montis
31 Porta S. Petri
32 Via Pia.

Digitized by Google

Allein S. Peter iſt zu Rom/
Ein einiger Thurn zu Cremon/
Allein ein Schifflånd zu Ancon.

Dieſe Schifflånde hat Kåiſer Trajanus mit Marmorſtein und Staffeln/ damit man die Schiff bequemlich laden kônte / aufgebauet / wie der herrliche Triumphbogen anzeiget / der auf dem Thamm zu mitten zu ſehen / welchen der Rath und das Volck dem Kåiſer zu ehren haben auffrichten laſſen / mit nachfolgender Schrifft: Imperat. Cæſar Divi Nervæ F. Nervo Trajano optumo Auguſt. Germanic. Dacico, Pont. Max. Tr. Pot. XIX. XI. Coſ. VII. PP. Providentiſſimo Principi. S.P.Q.R. Quod acceſſum Italiæ, hoc etiam addito ex pecunia ſua, portum tutiorem navigantibus reddiderit. Zur rechten ſtehen dieſe Wort: Plotinæ Aug. Conjugi Aug. An der lincken Seiten aber; Divæ Marianæ Aug. Sorori Aug. Es ſchreibt aber gemeldter Leander: Vero è, che per negligenza de gli Anconitani, egli è hora atterato in alcuni luoghi, con gran loro vergogna; daß ſolcher Port aus Nachlåſſigkeit der Anconitaner jetzt an etlichen Orten verderbet ſey / welches ihnen zu groſſem Spott gereiche. Denn er jetzt zu ſeicht iſt/ daher die groſſen Schiff auſſerhalb ſtehen můſſen/ ſo oftmals nicht ohne groſſe Gefahr geſchicht; aber die kleine Schiff haben hinter dem ſtarcken Molo oder Thamm / der wol 150. Schritt lang/ und mit gewaltigen Mauren aufgeführet iſt / guten Schirm. Ob aber wol die Bilder / Siegszeichen und andere Zierden an obgedachtem Triumphbogen nicht mehr vorhanden ſeyn / erſcheinet doch noch aus den Reliquien, wie anſehnlich derſelbige zu der Rômer Zeit můſſe geweſen ſeyn/ und iſt dieſe Antiquitåt doch noch mit ſonderm Luſt zu ſehen/ und ſich über derſelben Kunſt / Schônheit und dergleichen zu verwundern/ wie hievon nebſt Henznero auch Pighius, Pflaumerus, und J. Fůrtenbach zu leſen. Es hat mitten des Ports ein ſtattlich Bollwerck/ ſo ſie Revellino nennen. Ligt alſo dieſe Stadt auf einer Seiten an dem Adriatiſchen Meer / auf der andern aber an einem hohen Vorgebürg / davon ſie ſich gegen dem beſagten Meerhafen gemachſam/ und nach der Krůmme deſſelben herab ziehet/ und mit ſelbem Port auch endet. Villamont ſchreibet/ daß die Gebåu auf dreyen Bergen ſtehen; andere auff 2. als die Veſtung/ und S. Cyriaci Berg. Sonſten ſeynd wol in der Nåhe Berge/ welche Oel- uñ andere fruchtbare Båum haben. Sie iſt mit Mauren/ Bollwercken/ und beſagtem ſtarcken Schloß in der Hôhe/ (ſo ſie/ und gedachten Port beſchůtzet) wohl beveſtigt. Und ſtehet auf dem gemeldten hohen Vorgebürg/ ſo ins Meer gehet/ und von Plinio Cumerium, ins gemein aber Monte Gualſco genannt wird/ S. Cyriaci Hauptkirchen/ in welcher dieſer Heilige/ item / Marcellinus, Liberius, die Jungfrau und Martyrin Callaria, ſo wol Antonius Fatatus (deſſen Côrper noch unverweſen ſeyn ſolle) und Hieronymus Thomaſius, begraben ligen. Es iſt bey dieſer Kirch des Biſchoffs Palaſt/ darbey/ wie Henznerus ſchreibet/ ſchône Gårten zu finden. So hat man auch von dannen ein gewaltiges Anſehen auf der Stadt Lager/ das Meer/ und die benachbarte Ståde und Caſtell. Es ſeyn auch ſonſten viel herrliche Kirchen allhie / damit / wie auch mit andern ſtattlichen gemeinen und privat Gebåuen/ die Stadt gezieret iſt; ſonderlich S. Franciſci Kirch/ zugenannt à Scala, dieweil man 60. Staffel zu derſelben hinauff zu ſteigen hat. Bey der Thůr daſelbſten hat der berůhmte Juriſt Benev. Straccha ſein Begråbnis. In S. Dominici Kirch iſt des Manilii Marulli Conſtantinopolitani Grabſchrifft zu leſen / die Pflaumerus und Schraderus ſetzen; welcher letzte auch die Epitaphia, ſo hin und wieder allhie in den Kirchen zuleſen/ fleiſſig aufgezeichnet hat. In der wohlerbauten Kirch zu S. Auguſtino haben die Herren Caſſoti auf ihren Koſten eine trefflich ſchônen von Holtz gearbeiteten Altar machen laſſen/ ſo bey 6000. Cronen werth / wie ſolcher vom Herren Joſepho Fůrtenbach beſchrieben wird/ Der auch von einem Altar alda meldet / ſo gantz mit ſeinen Såulen/ und allen Zugehôrungen von rothem Marmorſtein gehauen iſt; der ingleichem ſagt/ daß die Griechen allhie auch eine eigene Kirchen/ und ôffentliches Exercitium haben / wiewol die Stadt dem Pabſt gehôrig iſt. So haben auch die Juden ihren eigenen Getto, oder eingemaurten Ort / darin 1500. Seelen ſeyn: die werden aber alle Nacht da eingeſperret/ und damit ſelbige unter den Chriſten erkannt werden/ ſo můſſen ſie ihre Hůt mit gelbem Zeug bedecken. Das Kauffhauß/ oder Loggia, welches einem ſchônen Saal zu vergleichen/ iſt 40. Schritt lang/ 20. breit/ und bey 30. hoch/ das Gewôlb iſt auf jetzige Manier ſehr zierlich/ mit groſſen Vertieffungen / und kůnſtlichem Mahlwerck/ zugerichtet; und ſtehen in den 4. Ecken deſſelbigen vier mehr denn Lebensgroſſe ſchône Figuren. Diß Gebåu hat einen trefflichen Proſpect aufs Meer/ dergeſtalt/ daß man allda alle einlauffende Schiff/ und alſo den gantzen Meerhafen überſehen kan. Das Rathhauß/ oder il Palagio di Signoria, wie auch des Vice-Legaten / oder Påbſtiſchen Vice-Statthalters Palaſt/ ſeyn auch zu ſehen.

Der Stadt Anchon Geſchicht findet man bey vielen Scribenten, als bey Sempronio, Procopio, Cæſare, Tacito, Antonino, Lucano, der alſo ſchreibt:

Illinc Dalmaticis obnoxia fluctibus Ancon,

Sylvius aber ſagt:

Stat fucare colus, nec Sidone vilior Ancon.

Item / in der Einwohner Buch ſtehet: Ager Anconitanus, in limitibus Græcanicis, in centuriis eſt aſſignatus. So viel die Hiſtorien anzeigen / iſt ſie unter dem Rômiſchen Reich / biß daß die Gothen in Italien kommen ſind/ in gutem und ruhigem Stand geweſen/ von denen ſie belågert / und mit vielen Kriegen angefochten. Aber die Einwohner haben mit Hůlff Cononis, und des Kåiſers Juſtiniani Oberſten/ ihnen ſo ritterlich Widerſtand gethan/ daß ſie die Stadt/ wiewol der Feind die Vorſtåtte allbereit hatte abgeworffen/ niemals haben kônnen erobern / oder in ihre Gewalt bringen/ wie Procopius und Blondus ſchreiben/ die auch an einem andern Orth anzeigen / daß bey Anchon des Narſetis Geſandten der Gothen Schiff-růſtung/ von 47. Schiffen überwunden haben/ davon ſind allein 10. entflohen / die andern aber ſind zum Theil gefangen zum Theil zu grund gangen/ da doch die Kônigiſchen nicht mehr als 30. Schiff gehabt. Nach den Gothen haben die Longobarder Anchon unter ihrem Gewalt gehabt / und eine Marggrafſchafft daraus gemacht. Nachdem aber die Longobarder gantz ausgerott und vertilget worden/ iſt auch Anchon mit andern Italiåniſchen Ståtten unter der Teutſchen Kåiſer Gewalt kommen. Darnach iſt ſie zu Zeiten Lotharii von den Saracenen geplůndert/ und in Brandt geſteckt worden/ wie Blondus ſchreibt: zuletzt aber von ihren eigenen Bürgern/ ſo aus dem Elend noch übrig blieben waren/ mit der Zeit wiedrum aufgebauet und erneuert / hat auch alsbald an Volck und Reichthum zugenommen/ und mit beſonderer Eintråchtigkeit der Bürger angefangen ihres eigen Rechtens zu brauchen / und unter eigener freyer Gewalt zu ſeyn / biß an das Jahr Chriſti

1532. Seynd aber darnach ſolcher Freyheit durch Liſt des Biſchoffs von Caſale, Bernardini Barbæ, und Ludovici Gonzogæ, des Pabſts Clementis VII. Feldherren beraubt worden / denn dieſelbige haben zu Anchon ein Schloß oder Veſtung gebauet / unter dem Schein / der Türcken oder Seeräuber Anlauff und feindlich Vornehmen damit abzuwenden / da aber das Werck vollzogen / und man nun Beſatzung darinn führen ſolte / hat man die liſtiglich eingenommen: da ſolches der Rath gewahr worden / und doch keinen Widerſtand thun können / haben ſie das Rathhauß verlaſſen / und iſt ein jeder in ſein eigen Hauß gewichen. Aber der Barba hat alsbald das Rathhauß eingenommen / und mit Kriegs-Knechten und Büchſen verſorget / der Oberſten aber ein Theil in unterſchiedliche Oerter / ein Theil aber alsbald nach Rom geſandt / auch all die ſtarcke Jugend / ſo die Waffen führen konten / aus der Stadt geführt. Und iſt alſo Anchona unter des Pabſts Gewalt gerahten / wie beym Leandro Alberti und andern Italiäniſchen Scribenten mit mehrerm zu leſen. Und von ſolcher Zeit an iſt ſie dem Päbſtiſchen Stul verblieben / deme alles Land von Rom aus biß hieher gehörig iſt. Es iſt ſolcher Orth hernach von den folgenden Päbſten mehrers / ſonderlich gegen dem Meer / fortificiert worden. Und ſaget Schraderus lib. 3. monument. Ital. fol. 276. daß es mit Beveſtigung dieſer Stadt eben die Gelegenheit / als mit Maſſilia in Franckreich und Raguſa in Dalmatien habe. Gegen jetzgemeldter Veſtung über iſt ein Berg / auff welchem ein Thurn oder Warte ſtehet / allda Wächter gehalten werden / welche ſo bald ſie Räuber auff dem Meer ſpüren / durch Feuer ein Zeichen geben / welches ſo es die andern Wächter / ſo bey Tag und Nacht auf andern Warten ſeyn / ſehen / auch dergleichen thun / alſo daß man in drey Stunden ſolches zu Venedig wiſſen kan / allda man ſich ſtracks aufs Meer begibt / und ſolche Räuber verfolgt; dadurch denn das Hadriatiſche Meer ſauber gehalten wird / wie Paulus Henznerus pag. m. 267. ſchreibet. Es gibt um dieſe Stadt ſehr ſchöne fruchtbare Felder von Korn und Weinwachs / und deſſen eine ſolche Menge / daß ſie auch viel umligende Orth damit verſehen mögen. So zehret man alhier gar wohlfeil / weil alles ſo wohl zu bekomen; und ſeyn die herrlichen Meer-Fiſch / wie auch das Geflügel gegen andern Städten zu rechnen / umb halb Geld zu erkauffen.

St. Angelo.

Ligt in dem Königreich Neapoli / in der Provintz Abbruzzo, und auf dem Berg il monte di S. Angelo genannt / iſt ein ſchönes und ſehr veſtes Caſtell / auf einem hohen Felſen / gegen dem Adriatiſchen Meer zu / ſo dem Hertzog von Nuceria gehörig. Allhie iſt die Kirchen zu S. Michael zu ſehen / welche ſehr wunderlich in einer Hölen und lautern Felſen erbauet.

Acquapendente.

Oder Aquapendente, ein kleines in dem Patrimonio S. Petri gelegenes / und dem Pabſt gehöriges Städtlein / aber zu ſeiner Gröſſe ſehr volckreich und mit ſchönen Gebäuen gezieret / hängt an einem hohen Felſen / ſo voller Waſſer iſt / das über die rauhe Felſen herab fället / daher der Nahme Aqua pendens der Stadt komen. Es halten die meiſten darfür / es ſey diß deß Ptolomæi Aquila oder Aquula, daran doch Cluverius lib. 2. cap. 3. fol. 570. zweiffelt / und vermeint / daß Inciſa oder Anciſa am Fluß Arno ſelbiges Aquila ſey. Henznerus rechnet von Radicofani hieher 15. Meil / und C. Ens von S. Quirico 25. Meil. Schraderus ſetzet von S. Quirico nach Scala 5. Socorzo 3. Lorza oder dem Fluß Urcio 3. Paglia 2. Ponte-Centino 8. und Aquapendente 4. Summa / von S. Quirico hieher auch 25. Meilen. Allhie hat es einen ziemlichen Ackerbau und Weinwachs.

Aquila.

Fünf Meilen von Amiterno, iſt die Hauptſtadt der Provintz Abbruzzo oltra, und eine groſſe / volckreiche ſchöne Stadt / in dem Königreich Neapoli, die ſonderlich Käiſer Fridericus II. erweitert / und Aquilam zu nennen befohlen. Iſt mächtig und anſehnlich / hoch an einem Berg gelegen / und hat in ihrem Umfang 4. Meilen. Unten rinnet der Fluß Peſcara, der durch das Thal bey der Stadt läufft / welches ſchöne Thal 24. Meilen lang und breit iſt. Es hat in dieſer Stadt / wie Megiſerus und Gralſerus ſchreiben / 110. Kirchen / alle mit reichen Pfründen und Einkommen verſehen / und 4. Patronos, nemlich S. Bernhardinum von Siena, welcher des Mindern Ordens erſter Stiffter geweſen / und allhie ruhet. 2. S. Petern von Murron, oder Cœleſtinum V. den Pabſt / deſſen Gebein auch allhie. 3. Maximum, ſo in der Stadt Furconio gemartert / und ſeine Gebein hieher geführet worden ſeyn; und 4. S. Equitium, wie abermals Megiſerus erinnert. Nicht fern von dieſer Stadt iſt der Lacus Fucinus, oder der Celaner-See / von dem fürnehmen und volckreichen Caſtel Celano, ſo darbey gelegen / alſo genannt. Es hat dieſer See 30. Meilen im Umfang / gibt trefflich gute Fiſch / und haben die Römer von dañen das Waſſer gar nach Rom geleitet / wie man noch hin und wider etwas von Aquæductibus zu ſehen hat. Auf der andern Seiten / auch nicht weit von Aquila, ligt Monte reale, allda drey groſſe Waſſerflüß / Velino, Tronto, uñ Peſcara, entſpringen.

Arezzo.

Iſt eine alte / noch vor dem Trojaniſchen Krieg erbaute Stadt / ſo hernach eine Römiſche Colonia worden / und ehemals eine aus den 12. Hauptſtädtlein in Etruria geweſen. Es gedencken dieſes Arezzo oder Arretii Polybius, Cæſar, Cicero und viel andere mehr; und würden die Innwohner Arretini genannt. Ihre Macht und Reichthum erhellet daher / daß ſie einsmahls den Römern unter Scipione, welcher mit 14. Galeern in Africam wider die Carthaginenſer zu ſtreiten gieng / groſſe Hülffe thäte / und zu ſolchem Zug 30000. Cronen / 120000. Viertel Früchte / neben vieler Wehr und Waffen und andern Kriegs-Rüſtungen / beyſteuerten. Hier iſt S. Donatus Biſchof geweſen und unter dem Käiſer Valentiniano gemartert worden. Dieſer Zeit gehört ſie dem Groß-Hertzog von Florentz / wie Schotus berichtet.

Ariano.

Dieſe Stadt / ſo einen Biſchoff hat / gehörte vorzeiten denen Hirpinis, ſie ligt auff einem hohen Hügel / und ward vor Alters Equus Tuticus, das iſt / wie es das Hieroſolymitaniſche Raißbuch ausleget / Equus Magnus genannt. Ligt in dem Königreich Neapoli.

Arquado.

Oder Arquada, ſo die Lateiner Arquatum nennen / ein Fleck gegen dem Euganariſchen Gebürge gelegen / und den Venedigern gehörig / allda Franciſcus Petrarcha Anno 1374. den 18. Julii im 70. Jahr geſtorben iſt. Deſſen Grab die Gelehrten gemeiniglich zu beſuchen pflegen / ſo daſelbſt vor der Kirchthür auf vier Marmorſteinern Säulen ſteht / mit dieſer Schrifft:

Frigida

Digitized by Google

Frigida Franciſci lapis hic tegit oſſa Petrarcæ,
Suſcipe Virgo parens animam, ſate Virgine parce,
Feſſaq; jam terris cœli requieſcat in arce.

Viro inſigni Franciſco Petrarcæ Laureatô, Franciſcolus de Borſano, Mediolanenſis, Gener, individua converſatione, amore, propinquitate, & ſucceſſione, memoria. Moritur Anno Domini 1374. die 18. Julii.

Auf dem Grab iſt ſein Geſicht von Meſſing gegoſſen/ mit dieſer Inſcription: Fr. Petr. Paul. Valdezuccus, Pat. Poëmatum ejus admirator, æd. agrique Poſſeſſor, hanc eff. P. Anno 1547. Idib. Septemb. Manfredino Comite vicario. Auſſerhalb der Kirchen wird dieſes an der Mauer oder Wand geleſen: Danti Aldigerio, Franciſco Petrarcæ, & Johanni Bocatio, Viris ingenio eloquentiaq; clariſſimis, Italicæ linguæ parentibus, ut, quorum corpora mors & fortuna ſejunxerat, nomina ſaltem ſimul collecta permanerent, Johannes Brevius Canonicus Cenetenſis, hujus Baſilicæ Rector, in ſui erga eos amoris obſervantiæq; teſtimonium poſuit 1524. Schraderus hat 1522. In dem obern Theil dieſes Fleckens iſt noch ſein Hauß fein zugerichtet zuſehen; ſo neulich dem Marco Antonio Gabrieli, einem Paduaniſchen Edelmann gehörig geweſen / in welchem ſchöne Gemählde/ und noch allerhand Sachen dieſes weitberühmten Petrarcæ, ſamt ſeiner Bibliothec, zu ſehen/ und unterſchiedliche ſchöne Vers von ihme/ ſowol in Zimmern/ als bey ſeinem lautern Brunnen/ zu leſen / die in des Abrahami Golnitzii Ulyſſe Belgico-Gallico pag. m. 499. ſeqq. zu finden ſeyn. Vid. & Capugnanus lib. 1. Itiner. Ital.

Alcoli in Abbruzzo.

Ligt zwiſchen Troja und Canoſa, im Königreich Neapolis, iſt volckreich/ groß und ſchön/ mit ſtarcken Mauren umbgeben/ und wider allen feindlichen Anlauf wohl verwahret; hat auch einen Biſchöfflichen Sitz/ ſo reich und ſehr gut Einkommen hat. Von hier iſt Ventidius Baſſus bürtig geweſen.

Aſcoli Nella Marca.

Iſt eine alte und dem Pabſt zugehörig vornehme Stadt/ groß und volckreich / welche vor dieſem ſehr berühmt und mächtig / des Landes Haupt / und eine Römiſche Colonia oder municipium geweſen/ deren Cæſar, Cicero, und viel andere gedencken. Wird zum Unterſcheid des Aſculi in Apulia, Picenum zugenannt/ in der Marca di Ancona gelegen.

Aſſiſi.

Aſſiſio, ſo auch Siſi, Aſiſium, und Aſiſi genannt wird. Ehe man von Perugia hieher kommt/ läſt man das Städtlein la Baſte auf der Seiten ligen / und hat man die ſehr ſchöne Kirchen / la Madonna degli Angeli genannt / darvor ein ſehr ſchöner Brunn ſtehet / ſo durch viel Röhrlein eine groſſe Menge klahres Waſſer von ſich giebet. Und hieher rechnet Henznerus von Peruſia zwölff Meilen. Schraderus aber nur zehen. Und von hinnen zwo gen Aſiſi; und Pflaumerus allein neun / der auch ſagt / daß man von hier noch ohngefehr 1000. Schritt einen gepflaſterten weg nach Aſiſi habe.

Es iſt dieſes Aſiſium eine ſehr ſchöne/ auf einem Hügel gelegene/ und dem Pabſt gehörige Stadt / alda S. Franciſcus, der von hier bürtig geweſen/ in einer gewaltig anſehenlichen Kirchen / die ein Teutſcher erbauet hat/ begraben ligt. Es ſeynd zwo/ oder wie theils ſchreiben/ 3. Kirchen über einander. So weiſet man nicht weit vom Marckt das Hauß / in welchem er gebohren worden iſt. Theils melden / daß in S. Claræ Kirchen allhie auch ſelbige heilige Jungfrau begraben lige / ſo allhier gelebt hat: Villamontius aber ſagt/ daß ſolche Begräbniß in dem Städtlein oder Flecken/ Monte Falco genannt / in S. Claræ Kirchen ſey / ſo nahend Trevi gelegen/ alda ſie gebohren worden; Von daraus er/ nachdē er zuvor zu Aſiſi geweſen/ nach Loreto gereiſet iſt. Und meldet er / daß daſelbſt ihr Cörper durch ein Glaß/ unter dem groſſen Altar geſehen werde. Kan aber ſeyn / daß ſie zeithero auch hieher nach Aſiſi transferiert worden iſt. Es ligt bey dieſer Stadt der hohe Berg Aſi, auf welchem man durch einen engen Fußſteig hart gelangen thut. Von hinnen reiſet man nach Fuligno, dahin / wie obgemeldt Schraderus 7. Meilen rechnet. Andere haben 10. nemlich 5. gen Spello, oder Hiſpello, welches Städtlein man gleichwol auf der Seiten ligen laſſen kan / und von dannen auch ſo viel nach Fuligno, wie Leander ſchreibt.

Aſte.

Aſti oder Aſta, gehöret dem Hertzog von Savoja/ und iſt die Haupt-Stadt der Grafſchafft Aſte, ligt 10. Meilen oder 5. Stund von Villa nova, und 14. von Aleſſandria della paglia. Dieſes Aſta iſt eine Römiſche Colonia geweſen. Ligt an einem Berg ſo mit alten Mauren umgeben / und oben am Berge noch eine alte Feſtung hat Schraderus ſchreibt / ſie lige am Fluß Moro: Ihr Patron ſey S. Secundus, daher im Siegel dieſe wort ſtehen:

Aſta nitet mundo ſancto cuſtode Secundo.

Es habe auch allhie eine ſchöne Bibliothec im Prediger-Kloſter. Sie hat in den Kriegen viel ausſtehen müſſen/ weilen aber die Gegend herumb an Korn und köſtlichem Wein gar fruchtbar / ſo hat ſie ſich ſtets wieder erhohlet: wie es dann eine feine Handthierung da gibt / und man gute Käß machet. Vid. Guicciard. lib. 4. Johannes Galeatius Hertzog zu Meyland hat dieſe Stadt und Graffſchafft / ſo Aſteggiana, wie Maginus ſagt/ genannt wird/ ſeiner Tochter Valentinæ, Hertzog Ludwigs von Orleans in Franckreich Gemahlin / zum Heyrathgut geben; aber Anno 1529. gabe ſie König Franciſcus I. in Franckreich/ als ein Erbe und Nachkömmling dieſes Hertzogen von Orleans dem Käiſer Carolo dem V. der ſie hernach dem Hertzogen von Savoja geſchenckt hat / wie Leander p. 382. b. ſchreibet/ daher ſie noch Savojiſch iſt.

Atri.

So auch Atria, Adria, und Hadria genennt worden. Iſt ein Biſchöfflicher Sitz im Königreich Neapoli, in der Provintz Abbruzzo, nahe dem Adriatiſchen Meer / oder Golfo di Venetia gelegen. War ſonſt der Venetorum / wiewol ſie der Zeit ziemlich ſchlecht/ und von Fiſcheren bewohnet wird.

Averſa.

Iſt eine feine wolerbaute Stadt in dem Königreich Neapoli / und ligt 8. Meilen von ſelbiger Hauptſtatt / und ſo weit von Capua, ſie ſoll vorhin Adverſa ſeyn genennt worden/ aus der Urſach/ weil allda vorzeiten die Normannen ihr Lager in den Ruinis der alten

Stadt Atellæ befeſtiget haben / damit ſie der beyden Städten / Capuæ und Neapolis Macht hierdurch verhindern und zertrennen möchten / daher denn dieſe neue Stadt entſtanden / welche / wie Pandulphus Collenucius libr. 3. Hiſtor. Neap. ſchreibet / der Normannen Obriſt Raimus erbauet hat / und die der Zeit mit etlichen ſchönen Paläſten und Luſthäuſern auſſerhalb wol erbauet iſt; neben welchen auch etlich altes Gemäuer / in der Stadt drinnen aber ſchwartze Stein geſehen werden / ſo noch von der Straſſen / Via Conſularis genannt / übrig / die von Puteolis, oder Puzzuolo, nach Capua gienge / wie Plinius libr. 18. c. 11. bezeuget. Das Land daherum iſt eines der edelſten in der gantzen Welt / reich an allen Sachen / hat einen Uberfluß an Geträide / Wein / Oehl / und anderer Früchten / und wächſt allhie inſonderheit der herrliche und köſtliche Wein / von den Welſchen il Vino Aſprino genannt / welcher in gantz Italien hochgehalten / und Sommerszeit zu Rom in der gröſten Hitz getruncken wird. Schraderus ſagt / daß daſelbſt auch ein altes Schloß und die Hauptkirche ein groſſes Gebäu / und wol zu ſehen ſey.

Avillane.

Oder Avigliane, eine halbe Meile von Amproiſe. Cluverius nennets Avilianam, und ſagt / daß es der Alten ad Fines ſey / dahin Königs Cottii Reich vorzeiten gangen. Hat ein Schloß in der Höhe ligend. Alhie verlieren ſich die Berge / und hat eine ſchöne Ebene / Weinwachs an den Bäumen / Acker voll Geträids / und Gärten voller Früchte.

Baccano.

Sechtzig tauſend Schritt von Monte Roſe, oder wie Schraderus ſetzet / 8. Meilen / dieſer Orth hieß vorhin Bacanæ, oder Baccanæ; und iſt ein Flecken auf der Straſſen Caſſia gelegen / darbey ein See. Es gibt hierum eine bergichte Straſſe / und kommt man in einen Wald / ſo die Alten Mæſiam und Moſiam, die Innwohner jetzt Boſco di Baccano nennen. Zu Ende dieſes Walds kan man von der Höhe allbereit Rom ſehen / dahin noch mehr als 12. Meilen ſeyn. Man kommt von hinnen allgemach hinunter und über unfruchtbare Felder.

Baſſano.

Eine feine wolerbaute Venediſche Stadt / ziemlich groß / und wol erbauet / ligt in der Terviſer Marc, an dem Fluß Brenta, beym Fuß des engen Thals / la Valla di Sugana genañt / welches Thal 18. Meil lang / und nur 2. breit iſt / und welches ſich biß nach Trient ziehet. Zwiſchen der Stadt und dem Alpengebürg gibt es viel ſchöne / luſtige und fruchtbare Hügel / welche alles / was der Menſch zum Leben vonnöthen / herfürbringen / und ſonderlich herrlichen Wein uñ gutes Oel geben. Der beſagte Fluß Brenta lauft durch der Stadt Gebiet nach Padua, und ergieſt ſich endlich ins Meer / iſt fiſchreich / und ſchaffet dem Land guten Nutzen.

Es iſt nicht bald ein Orth / darinnen es ſo ſinnreiche Leute gibt / als allhier / ſo wol was die Kaufmañſchaft und Handwercker / als auch die Studien anbelangt. Inſonderheit wird hier ein groß Gewerb mit Seiden getrieben / und obwohlen die Seiden in China für die beſte in der Welt gehalten wird / ſo iſt nichts deſtoweniger die zu Baſſano viel ſubtiler / dahero auch ſehr berühmt.

Barleta.

Oder Bardulo, iſt eine ſchöne / groſſe und volckreiche Stadt des Königreichs Neapolis / ligt in der Provintz Apuglia, ins gemein Terra di Bari genannt / ligt an dem Geſtad des Adriatiſchen Meers / wird ſonſten / weil ſie noch keinen Biſchoff hat / nur für ein Caſtell oder Marckflecken gerechnet. Vorzeiten iſt ſie unter die 4. fürnehmſte Flecken und Caſtell in Italia gerechnet worden. Mitten auf dem Marckt ſtehet Käiſer Fridericus II. von Ertz gewapnet / 10. Schuh hoch / der dieſe Stadt gebauet / wiewol die Bürger vorgeben / daß es Käiſers Heraclii Bildnus ſey. Es hat keinen guten Meerport allhier. 3. Meilen von hinnen fällt der Fluß Ofanto oder Lofanto, oder Aufidus in das Meer / und daſelbſt hört das Land von Bari auf / und fangt das ebene Apulia an. Beſſer in dem Land drinnen ſeyn Oſtuno, Converſano, Acqua viva, Pulignano, Andri, Bitetti, Ruvo, Gravina, ſo den Hertzogs-Titul hat / und Bitonto. Es iſt ſonſt dieſes Land / darinn von dem Megiſero / 39597. Feuer-Städte gezehlet werden / gar dürr / und wird von den Mücken ſehr geplaget; alſo daß ein Sprichwort iſt: Wer der Höllenpein verſuchen wolle / den Sommer in Apulia zu bringen ſolle. So wachſen auch allhier die kleine giftige Thierlein Tarantole, ſo ſchier wie Spiñen ſehen / deren Biß allein mit Tantzen / Singen und Saitenſpiel curiert wird. Denn ſo bald der Patient die Muſic höret, ſo hebt er an zu tantzen / dadurch denn das Gift zertheilet wird / uñ wañ er müde iſt / wieder zu recht kom̃t / davon Alexand. ab Alexandro, Majolus, Camerarius, Megiſerus und andere mehr zu leſen.

Bari.

Eine berühmte Ertz-Biſchöfliche und ſchöne Handelſtadt des Königreichs Neapolis / in der Provinz Apuglia, ins gemein Terra di Bari genannt / welche auch das Haupt dieſes Lands iſt / und von ihr den Nahmen hat. Ligt am Adriatiſchen Meer oder Golfo di Venetia. Hat eine herrliche Kirch / dariñen S. Nicolaus, der Myrenſer Biſchof begraben ligt / aus welches Leichnam Oel flieſſen ſoll / ein prächtig Gebäu und würdig zu ſehen. Es warten ſtets 100. Prieſter da auf / und iſt ein köſtlicher Schatz und königliche Kleider da / weiln allhier die Könige eingeſegnet und gekrönet worden. Es hat wegen der Steinklippen und gefährlichen Untieffen am Ufer des Meers keinen rechten Port bey dieſer Stadt. Zwölf Meilen von hinnen ligt die Stadt Juvenazzo: dann wieder 3. Meilen weiter Molfetta, 4. Meilen von dañen Biſegli oder Vigilia. Fürbaß 5. Meilen die Stadt Trani, auch am Meer: 6. Meilen von hinnen ingleichen am Meerufer kommt man zu dem groſſen und volckreichen Caſtell / Barletta oder Bardulo.

Benevento.

Sonſt Beneventum in Apulia oder Campania, vorhin Maleventum genannt / vom Diomede Könige aus Etolia / Tydæi und Deiphilæ Sohn / nach der Schlacht Troja erbauet / die Hauptſtatt in der Provintz oder Principato ultra / groß / wolerbaut und ziemlich noch / gleich gegen Dalmatien übergelegen / gehöret der Zeit dem Pabſt / von den Römern iſt ſie vermehret / von Totila aber zerſtöret worden / hernach haben die Longobarden allhie einen Hertzoglichen Sitz angeordnet. Hat ein Ertzbiſchthum. Das Land herumb iſt gut und fruchtbar. Von hier war Orbilius der Grammaticus bürtig / ſo zun Zeiten Ciceronis gelebt hat. Zwiſchen dieſer / und der Stadt Calatia, war in via Appia die Stadt Caudium, 11. oder 12. Meilen von Benevento gelegen; daher die Furcæ oder Furculæ Caudinæ den Nahmen / welche Enge / wie aus dem Anfang des 9. Buchs Livii, und den alten Reiß-Verzeichnüſſen erſcheinet / nirgends anders ſeyn kan / als die der Fluß Iſclerus bey der Stadt S. Agatha ſcheidet / da er zum Fluß Vulturno, gegen Calatia werts / lauffen thut; wie gemeldter Cluverius weitläufftig beweiſet. Es

iſt

Digitized by Google

Digitized by Google

BONONIA VETVSTISSIMA MVSARVM SEDES, OMNIVM

1. S. Petronio.
2. S. Pietro Chieſa Archiepiſcopale.
3. S. Franceſco.
4. S Dominico.
5. S. Proculo.
6. S. Giouan in monte.
7. S. Stephano.
8. Frati de Serui.
9. Suore di S. Pietro Martire
10. Frati di S. Giacomo.
11. Torre degli Aſinelli d'altezza la maggiore d'Italia, et è d'Altezza Piedi. 376.
12. la Marauigliosa Torre G
13. Il Studio Publico.
14. Sala del Potest.
15. S. Martino.

Digitized by Google

IVMQVE ARTIVM AC SCIENTIARVM VERA MATER ET ALTRIX.

a Torre Onda
co.
est.

16 S. Saluatore.
17. S. Gio. Batt. de P. Colestini.
18. S. Barbatiano.
19. Suor di S. Matthio.
20 S Benedetto.
21. Suore di S. Maria noua.
22. Suore di S. Gi. Batt
23. Suore di S. Agneta.
24. Suore delle Angioli.
25. S. Maria della Liberta.
26. S. Maria delle Gratie.
27. S. Mamolo.
20. S. M. di Miramonte.
29. S. Bernardo.
30. la Madona del Baracano
31. Porta di Steffano.
32. Porta di Strad Castiglio
33. Porta S. Mamolo.
34. Port. di Saragozza.
35. Porta Pia
36. Porta d S. Felice.

Digitized by Google

Digitized by Google

iſt in dieſem Lande der hohe Berg Monte della virgine, vorzeiten Mons Cibeles genannt/welcher über alle Berg hinaus gehet/darauf ein Münchs-Kloſter/ dahin groſſe Wallfahrt/ und daher daſelbſt ein groſſer Schatz iſt. Auf dem hohen Altar zeigen ſich die Leichnam der drey Knaben/ ſo Nebucadnezar in den feurigen Ofen hat werffen laſſen/wie Megiſerus cap. 9. bezeuget. Item/ſo iſt in dieſem Land der Berg Caſino, auf dem vorzeiten des Apollinis Tempel geſtanden; an deſſen ſtatt S. Benedictus ein Kirch/oder Kloſter erbauet hat/da er auch ſamt ſeiner Schweſter Scholaſtica begraben ligt. Und haben die Münch jährlich in die 50. tauſend Ducaten Einkommens.

Bergamo.

Dieſes Bergamo wird von Plinio, Ptolomæo, der Tabula Itineraria und Antonio, Bergomum; von Juſtino aber und faſt allen andern Scriptoribus der folgenden Zeit/ wie Cluverius lib. 1. Antiq. Ital. cap. 25. fol. 247. bezeuget/ Bergamum genannt; welcher auch ſagt/ daß es ein rechtes Galliſch- oder Celtiſches Wort ſey/und hieſſe bey den Gallis Berghom und Bergham/ nichts anders/ als eine Wohnung bey einem Berg oder auf einem Berg; wie denn das Wörtlein Home den Engelländern/ ſo Teutſchen Herkommens ſeyn/ und etlichen Frieſen noch heutiges Tages eine Wohnung hieſſe/ ſo die andere Teutſchen Haim/ Heim/ Heem/und die Dännenmärcker Hiem nennen. Denn es ligt dieſe Stadt auf einem Berge/ und das ſehr veſte Schloß noch etwas höher/als ſie: und haben die Orobii Galli vorzeiten allhier gewohnet. Sie iſt veſt/ aber nicht groß; hat gleichwol gar groſſe Vorſtädte/ alſo daß man den gantzen Umkreiß mit der Stadt Meyland vergleichen wil/wie Schraderus ſchreibet/ lib. 4. monument. Ital. fol. 350. b. das Land herum/ſo il Bergamaſco, und die Innwohner Bergamaſchi genannt werden/ iſt gegen Morgen eben und fruchtbar; aber gegen Mitternacht und Abend rauh/ bergicht und unfruchtbar. Es gibt guten Wein/ Oel und andere Früchte da/ die Lufft iſt ſubtil/ und hat es unterſchiedliche Thäler in dieſem Gebiet/ als da ſeyn Seriana, (welches von dem Waſſer Serio/ ſo von Jacobo Philippo Bergomenſi der von hier bürtig/in ſeinē Chronico fol. 69. b. Sergius genannt wird/ und nahend der Stadt laufft/ den Nahmen:) Brembana, S. Martini, Mancana uñ andere mehr/ darinnen etliche Städte/ Märckt und Dörffer ligen/ und darunter auch der Fleck Calepio iſt/ aus welchem Ambroſius Calepinus bürtig geweſen/ der zu Bergamo in S. Auguſtini Kirch ligt. Es hat dieſe Stadt viel Herren gehabt biß ſie ſich Anno 1428. an die Venedier ergeben/ wie Simoneta Corius, Marius, Equicola, und Capriolus in ihren Hiſtorien ſchreiben. Hernach hatte ſie wieder von Anno 1509. biß 1516. unterſchiedliche Herren/ biß ſie in ſolchem Jahre denen Venediern wieder zu theil ward/ die ſie biß daher beſeſſen haben.

Es waren von hier bürtig Albericus de Roſate, oder Roſato, und der berühmte Obriſt Coleoneus oder Colonus, deſſen Epitaphium Schraderus fol. 351. Nathan Chytræus pag. 333. und Fr. Svvertius pag. 178. ſetzen. Er iſt Anno 1475. geſtorben/ und ligt allhier in der Biſchöflichen Kirchen zu unſer Frauen prächtig/ mit einer anſehnlichen Statua gezieret/ begraben. Und iſt ſolcher Dohm wohl zu ſehen/ darinn ein ſehr ſchöner Chor und Taufſtein zu finden/ in dem Prediger-Kloſter iſt ein ſchönes Kunſtſtück von Holtz/und die herrliche Bibliothec von Alexandro Mattinengo Malpaga, wie Schraderus ſchreibet angerichtet/zu ſehen.

So iſt auch das Palatium oder Rathhauß Beſichtigens werth/ in welchem unter andern einer keuſchen Jungfrauen Monument zu leſen/ welches gemeldter Schraderus fol. 352. alſo ſetzt: Antonia civis Bergomi Virgo, non minus animi, quam corporis pulchritudine pollens, cum à Friderico Imperatore violentum in ſe ſtuprum parari videret, mortem pro conſervanda pudicitia vilipendens, gladioq; violatori erepto intrepidum ſibi pectus transfodiens, ſingulari caſtitatis exemplo urbem hanc perpetuo illuſtravit 1168. Vid. etiam Chytræus &. Svvertius.

Boccataggio.

Iſt ein groſſes Dorf/ unweit Genua, zu welcher Herrſchaft es auch gehörig/ alda werden gute Krebſe gefangen/ davon mancher auf 2. Pfund und mehr am Gewicht hält/ wie H. J. Fuertenbach ſchreibet.

Bologna.

Oder Bononia, iſt eine groſſe/ſchöne/luſtige und herrlich erbauete volckreiche Stadt/in Æmilia Italiæ, am Berge Apennino, der Römer Colonia, und municipium, oder Freyſtadt/ deren Bürger vor alters eben der Freyheit fähig/als die ſo in Rom gewohnt/ und gedencken ihrer Cicero, Livius, Strabo, Paterculus, und viel andere alte Scribenten mehr. Als die Etrurier noch Herren darüber waren/ ward ſie Felſina genannt/ und für das Haupt in Etruria gehalten. Sie ligt auf dem Galliſchen Boden/ mitten in via Æmilia, welchen/nach bemeldten Etruriern/ und noch vor den Römern/ die Boji beſeſſen haben. Nach den Römern kam dieſe Stadt an die Griechiſche Käiſer/ und unter das Exarchat zu Ravenna/ war auch eine Weile unter den Longobarden: Folgends machte ſie ſich frey / muſte aber von unterſchiedlichen/ſo ſich zu Herren da auffwurffen/ viel ausſtehen/unter welchen denn die Bentivogli waren/ wie hiervon beym Leandro, Guicciardino, Carolo Sigonio, hiſtoria de rebus Bononienſibus, und andern Italiäniſchen Scribenten zu leſen. Endlich kam ſie unter den Pabſt der ſie noch der Zeit beherrſchet/ und allda einen Cardinal zum Legaten hat/ deme 15. von Adel (Schraderus ſagt 40.) zugegeben ſeyn/ ſo alle Monat/ (Schraderus und Henznerus ſetzen alle zween Monat) erwehlet werden/ aus welchen man den fürnehmſten Confaloniere della giuſtitia nennet/daß ſie alſo noch einen Schein ihrer Freyheit behält. Sie hat/ wie Schraderus lib. 1. Monument. Italic. f. 54. ſagt/ im Umkreiß 7. Meilen. Andere berichten von 5. Meilen/ ſo der innere Umfang habe. Hat 12. Thor/ iſt formiert wie ein Schiff/ mehr lang als breit/ als die in der Länge ſchier zwey Meilen/ und in der Breite ein wenig mehr als eine Meile hat. Auff einer Seiten/ hat ſie die Geſtalt des Vordertheils/ und auf der andern des Hindertheils/ des Schiffes. Mitten ligt der hohe Thurn de gli Aſinelli, von den Aſinellis, ſo ſolchen erbauet/ alſo genandt/ auf welchem man 448. wie gemeldter Schraderus, oder 447. wie Pflaumerus, oder 500. hölzerne Staffel/ wie Villamontius ſchreibet/ zu ſteigen hat. In einem geſchriebenen Reiſebuch finde ich/ daß man ſolchen Thurn unter die höchſte in Europa zehle/ auf welchen man 44. Leiter zu ſteigen/ deren jede über 8. oder 10. Staffeln habe/ und daß theils 460. Staffeln zehlen/ ſey aber nicht ohne Gefahr allda auf- und abzuſteigen wegen der hölzernen Staffeln/ deren theils gebrochen/ die andern aber gar gähe ſeyn. Man ſagt/ daß der Erbauer dieſes Thurns ſolle mit einem eintzigen

Digitized by Google

Eſelein ſo viel Guths zuſammen geſcharret haben. Das Gaviſundiſch Geſchlecht habe ſich hernach unterſtanden / einen ſolchen Thurn zu erbauen / deſſen Höhe nicht allein / ſondern auch herab hangend den Fall trohen ſolte. Dann wann man ſolchen Thurn / der bey dem Vorgedachten ſtehet / und Gariſenda genannt wird / betrachtet / ſo hanget er auff die eine Seiten / als wann er jezt fallen wolte ; aber der Erbauer ſey darüber geſtorben / und ſolcher Bau kaum halb auffgeführet worden. Gemeldeter Herr von Pflaumern ſagt / daß er dem vorigen de gli Aſinelli gleich ſey / und daß die Bürger ſich ſeines Falls beſürchtende / die Spitze darvon / wie man ſaget / abgetragen haben. Henznerus ſchreibet auch / daß etliche ſolches für ein Kunſt-Stück des Baumeiſters halten ; aber andere ſagen / daß er durch ein klein Erdbidem alſo ſich geſezt habe. Daß alſo unterſchiedliche Meynungen hiervon ſeyn. Johann Wilhelm Neumeyer von Ramsla ſchreibt in ſeiner Reiſe durch Welſchland und Hiſpanien / daß beſagter Thurn Aſinella 440. Stuffen habe / an welchem ein viereckichter vergitterter Korb hange / darinn man einen Mönch / ſo aus der Beicht geſchwäzt haben ſolle / geſezt / und hungers habe ſterben laſſen. Es iſt ſonſt keine Veſtung in dieſer Stadt / und hat ſie nur eine alte Mauer herum / wie Schotus und Herr Fuertenbach ſchreiben : aber gewaltig ſtarcke hohe Thürn. Vid. Guicciardin. l. 10. p. m. 2786.

Der Bach Aveſa oder Apoſa laufft erſtlich durch den äuſſern Theil der Stadt / hernach theilet er ſich / daß er durch die Stadt / und da er vorhin einfach in dieſelbe kommen / mit drey Armen oder Ströhmen daraus lauffen thut. Darneben ſo gehet auch ein Canal von dem obgedachten Fluß Rheno in die Stadt / ſo ſie Reno nennen / auff welchem man nach Ferrara kommen kan. Und iſt nicht weit davon der Fluß Savenna, den andere Sapinam nennen. Es iſt allhie ein Uberfluß an allen Sachen / daher man ſagt : Bologna graſſa , oder / das fette Bononia. Es wachſen auff den ſchönen / weiten Feldern herum allerley Früchte / Getraide / ein herrlicher guter Wein / und Oliven / giebt auch Jagten / und hält ſich da ein groſſer Adel auff. So verarbeitet man auch allhie viel Seiden / und giebt es eine reiche Bürgerſchafft / und werden / wie Schotus ſchreibt / auff die 80. tauſend Seelen in der Stadt / ſampt den Vorſtädten aber / und dem Gebiet / ſo zu der Stadt gehörig / bey die 207796. gezehlet ; wiewol man auff einer Seiten / nemlich gegen Mittag / nichts als Hügel / Berg / Büſch / Wälder / Pfützen / und Thäler ; und in der Stadt / nahend der Kirchen zu S. Jacob / viel öde Orth ſiehet / wo vorzeiten die Bentivogli einen Königlichen Pallaſt gehabt haben / ſo hernach zerſtöhret worden / und jezt il Guaſto genannt wird / da ſich die von Adel mit reiten exerciren / wie man beym Schoto , und noch in einem Räiſe-Buch lieſet / wiewohl Pflaumerus ſolchen Orth bey S. Cæciliæ Kirch ſetzet. Es gibt umb die Stadt auch Steinbrüche / Eiſenbergwerck / und allerley geſund Waſſer / wie hiervon / und was auſſerhalb der Stadt zu ſehen / und in ihrem Gebiet / Leander und Schotus mit mehrern zu leſen. Es hat nur einen Platz in der Stadt / der aber ſo groß iſt / daß man ſagen kan / daß ihrer drey beyſammen ſeyn. In mitten deſſelben ſtehet ein künſtlicher Brunn von Marmor / ſo mit ſchönen ehrinen Bildern gezieret iſt / den Giovan Bologna , der berühmte Niederländiſche Bildhauer gemacht hat. Die Gaſſen ſeyn gerad / breit / und mit Schwibbögen / daß man darunter im Regen und Hitze füglich gehen kan. Es iſt auch allhie die berühmteſte **Hohe Schul** in gantz Italia / ſo der andern Mutter genennt wird / und die Theodoſius junior ; der Käiſer / allda fundirt / und mit herrlichen Freyheiten begabet hat / : die in dem Auditorio Inferiori ; deß ſehr anſehnlichen und ſchönen Collegii (ſo ſie Palatium nennen / und darinn die gute Künſte geleſen werden :) Item / beym Middendorpio lib. 3. Academ. und Schradero lib. 1. fol. 74. zu finden. Die Beſchreibung des gemeldten Collegii hat er Schrader. und Ens in delic. apodem. per Ital. p. 65. Es ſind öffters in 10000. Studenten allda gezehlet worden.

In der Medicorum Auditorio, oder Leß-Stube / iſt ein Monumentum , welches dem vortrefflichen Medico , Gaſpari Talincotio zu Ehren / noch bey ſeinen Lebzeiten / iſt gemacht worden / deſſen Lefftzen / Ohren / Naſen / den Leuten ſo künſtlich angeſezt / daß man ſich darob nicht genug verwundern könte. Suche ſolche Ehren-Gedächtnüß und andere Schrifften beym gedachten Schradero und Henznero pag 247. Es ſeynd auch andere Collegia allhier / als des Campegii, ſo von etlichen peccata Germanorum , oder der Teutſchen Sünden genannt wird / und von Quater-Stücken prächtig erbauet iſt. In dem Collegio Marchico, wie auch in Hiſpanico (welches Joan. Geneſius Sepulveda in einem beſondern Büchlein beſchrieben) können ſich die Studenten auffhalten. Man findet in einer geſchriebenen Reiß-Verzeichnüß / daß es allhie 103. und allein in Medicina und Artibus , 73. Profeſſores habe. Die hochlöbliche Teutſche Nation hat 2. Conſiliarios, welche / wann ſie im Ampt ſeyn / Pfaltzgraffen genannt werden. Johan. Limnæus de Jure publ. lib. 4. cap. 4. n. 66. ſagt / daß Käiſer Carolus V. dem Procuratori der Teutſchen Nation allhie / ſo lang er in dieſem Amt iſt / den Titul eines Pfaltzgraffen / und die Macht Notarios &c. zu creiren / und die Unehliche zu legitimiren / gegebē habe.

So hat auch dieſe Nation ein Guth auſſer der Stadt / nemlich einen Garten und Lufſt-Hauß / da ſie ſich mit allerley Kurtzweil exerciren / und erfriſchen mögen. Sonſten hat es 2. ſtattliche Bibliotheken / als zu S. Salvatore und S. Dominico , und herrlich ſchöne Gebäu in der Stadt / daß daher Guicciardinus libr. 7. p. m. 180. 2. nicht unrecht ſaget : La Città di Bologna numerata meritamente per la frequentia del popolo, per la fertilità del territorio, per la oportunità del ſito , trà le più preclare città d' Italia : Daß nemlich die Stadt Bononia beydes wegen der Menge der Inwohner / und dann des fruchtbaren Bodens und des bequemen Lagers halber / billich unter die fürnehmſte Städte in Italia gezehlet werde.

Es ſind in dieſer Stadt 179. Kirchen / darunter 33. für die Brüderſchafften / 3. Abteyen / 2. Probſteyen / 5. Prioreyen / 26. Mönchs- und 23. Nonnen-Klöſter / auch 10. Spitäl begriffen. Von denen Kirchen ſeynd allhier die vornehmſten zu ſehen :

I. S. Petronii, ſo nit weit von den obgedachten zween Thürnen ſtehet / aber nicht gar außgebauet ; ſonſten eine prächtige und von unterſchiedlichen Marmor gezierte Kirche iſt / in deren Chor Käiſer Carolus V. von dem Pabſt iſt gekrönet worden. Nahend dieſer Kirchen iſt das obgedachte Haupt-Collegium.

II. Der Dominicaner Kirch / da des H. Dominici Gebein in einem köſtlichen Grabe / zu welchem man etlich Staffeln hat / auffbehalten werden. Iſt von weiſſen Marmorſtein / mit gar vielen ſehr künſtlichen Figurē gezieret. Und hat man dabey eine Capell ſehr ſchön zugerichtet. In dem Chor ſeyn die Stül von Holtz alſo zierlich / und von

man-

Digitized by Google

berley Zügen eingelegt/ daß man keine particular-
lüſſen vermercken kan/ und nicht anders/ als ob al-
emahlet wäre/ außſihet. Henznerus ſchreibet/
hochgedachter Käiſer Carolus V. nicht glauben
en/daß ſolches geſchnitzet wäre; daher er mit einem
che ſolches probirt habe; wie dieſes auch Pflaumerus
iget. Die Bilder ſeynd aus der Bibel genommen.
t gemeldter von Pflaumern meldet/ daß allhie zwey
cher Eſdræ auffgehalten werden/ſo zuſammen gewi-
t ſeyn/ und die er mit eigener Hand geſchrieben haben
; wiewol andere/ſagt er darbey/wollen/ daß nit Eſdra
er/ſondern der Schreiber Efora, bey Regierung Kö-
s Cyri, dieſes Werck abgeſchrieben habe. Beſiehe
raderum fol. 54. daſelbſt er auch ſagt/ daß allda viel
riſtiſche (geſchriebene) Bücher/ und darunter auch
jenige Exemplaria Pandectarum ſeyn/deren ſich Ge-
gius Haloander Zuiccavienſis gebraucht habe: wie
nn dieſes eine weitberühmte Bibliothec, die wenig ih-
s gleichen hat. In obgedachtem geſchriebenen Reiß-
chlein finden wir/ daß beſagtes Werck die 5. Bücher
ſoſis ſeyn/ wie ſolches die Uberſchrifft bezeuge/die ge-
ldter Eſdra mit eigener Hand auff Leder geſchrieben
be. Sonſten weiſet man allhie einen Dorn von der
ron Chriſti/ und viel anders mehr. Es ligen da viel
rühmte Leute/ darunter auch iſt des Käiſers Friderici
. Sohn/ Henricus, den man insgemein Henzium,
nzum und Henlium nennet/ der König in Sardinia,
nd Corſica geweſen/ und allhie in dem Gefängnüß ge-
orben iſt/ deſſen Epitaphium Chytræus, Henznerus
nd Pflaumerus ſetzen; allein hat Pflaumerus Henri-
um II. für Fridericum II. welches in der Lyoniſchen
dition zu corrigiren. Beſiehe auch hiervon den Cu-
pinianum in dem Leben des gemeldten Käiſers Frideri-
i. Das Monument iſt von Ertz. Und weiſet man in
em Rathhauß ein Zimmer mit eiſernen Gittern ver-
vahret/ allda er 22. Jahr/ 9. Monat/ und 16. Tage ge-
angen geſeſſen/ und endlich/ wie glaublich/ ſeine Tage
vor Leid vollendet hat. Es ligen auch in dieſer Kirchen
und Kirchhoff/vornehme gelehrte Leute/ als Bartholo-
mæus Salicetus, Franciſcus Philelphus, Petrus Ancha-
ranus, Florianus, Dynus Mugellanus, Cynus Piſtorien-
ſis, Johannes Imolenſis, Socinus junior, Hippolytus,
Marſilius, Johannes Andreas und andere mehr/ deren
Epitaphia auch zum Theil bey oberwehnten Autoribus
zu leſen. Beſiehe auch Valentinum Forſterum in hiſto-
ria Jur. Civil. Rom. und ſetzet Henznerus die Vers/ ſo
unter des Thomæ Aquinatis Bildnüß zu finden.

Es ligt an dieſer Kirchen der Dominicaner ſehr
ſchönes Kloſter/ darinn faſt auff die 120. Mönch ihren
Unterhalt haben/ wie gemeldter Pflaumerus bezeuget.
Und wird ein Cell gewieſen/ allda S. Dominicus gelebt
und geſtorben. Es wird auch ein Cypreſſen-Baum ge-
zeiget/ſo ſehr groß und alt iſt/ den gemeldter Dominicus
ſoll gepflantzet haben. Es haben in dem Creutzgang die
Außländiſche Nationes/ als die Teutſche/ Dänen/ En-
gelländer ꝛc. ihre Begräbnüſſen. Was unter dem
Reichs-Adler/ bey der Teutſchen Begräbnüß geſchrieben
ſtehet/ das hat Henznerus am 244. Blat. Man ſihet
ſowol in dem Kloſter/ als auch in der Kirchen ſchöne
Gemälde und künſtliche Statuas der Heiligen. Und wird
inſonderheit ein groſſer Keller voll des beſten Weins ge-
wieſen/ dergleichen in gantz Italia nicht ſoll gefunden
werden/ wie Herr Fuertenbach ſchreibet.

III. S. Stephani, darinn viel Heiligthümer. Solle
der ander Tempel ſeyn/ ſo nach Erbauung dieſer Stadt/
Iſidi und Serapidi zu Ehren auffgerichtet worden/ dar-
zu Julius Cæſar eine Capell hat machen laſſen/ wie ſolches
eine alte Schrifft daſelbſt bezeiget/ ſo alſo lautet: Cæ-
ſare inchoante. Es ſeyn darinn viel alte Gräber zu ſe-
hen. Henznerus ſchreibet/ daß bey dieſer ſechs andere
Kirchen ſtehen/ in deren einer man die rechte Läng und
Breite des H. Creutzes ſehe.

IV. S. Franciſci, ſo ein herrliches Gebäu/ darinn
ein köſtlicher Altar/ und ſehr prächtige Gräber und Ca-
pellen der Bentivolorum ſeyn. Es ligen auch da und
davor vornehme gelehrte Leut/ und unter denſelben A-
lexander Quintus, der Pabſt/ Alexander Buttigarius,
Odofredus und Accurſius, deſſen letzten Grab vor der
Kirchthür wie eine Capell mit etlichen Säulen auffge-
richt/ und wie ein Pyramis gedeckt iſt. Und auff ſolche
Manier hat auch Rolandinus ſeine Begräbnüß.

V. Die Haupt-Kirche/ da auch des Ertz-Biſchoffs
Sitz/ ſagen gedachte Schraderus, Henznerus, und
Pflaumerus, ſey zu S. Petro, allda der Cardinal Pale-
ottus (welcher/ wie man in obbemeldter geſchriebenen
Reiß-Verzeichnüß/ oder Beſchreibung dieſer Stadt
findet/ der erſte Ertz-Biſchoff allhie Anno 1583. worden
iſt) eine ſehr ſchöne Capell hat erbauen laſſen. Und iſt
nahend dieſer Kirch des Gabrielis Paleotti Palaſt/ und
ſehr luſtiger Garte/ in welchem in einem Saal aller
Biſchöffe dieſes Orts Bildnüſſen/ wie auch der Stadt
Bononia und der Kirchen/ ſo dieſem Stifft unterworf-
fen/ Gemälder zu ſehen ſeyn. Es ligen in gemeldter
S. Peters Kirchen Tancrettus Archidiaconus, und
wie Schraderus ſchreibt/ Baſianus, welcher Azonis
Præceptor geweſen/ wie obgemeldter Forſterus, daß er
zu S. Antonio lige/ p. m. 614. ſaget:

IV. Was in der Serviten oder de Servi, item
Proculi, S. Johannis in Monte, und andern Kirchen
zu ſehen iſt/ das haben obgedachte Autores.

VI. In dem Kloſter Corporis Chriſti weiſet man
die H. Catharinam Bononienſem, darvon Capugnanus
in ſeinem Reiß-Buch zu leſen/ welcher ſagt/ daß ihr die
Nägel täglich wachſen; welches auch Schotus bezeuget/
und daß ihr nicht allein die Nägel an den Händen/ ſon-
dern auch an den Füſſen/ nicht anders als ob ſie lebendig
wäre/ wachſen; und daß ſie eine Nonne in dieſem Klo-
ſter geweſen ſey/ meldet. Henznerus ſchreibt/ daß ſie
noch unverweſen; und Herr Fuertenbach ſagt/ daß man
eine Lade geöffnet/ dadurch man ſie von ferne/ ob ſie
ſchon damahl wol vor 150. Jahren geſtorben geweſen/
habe ſehen laſſen/ die auff einem Seſſel unter einem gar
köſtlich-gezierten Thron geſeſſen; deren Angeſicht und
Hände noch gantz und vollkommen/ aber gar ſchwartz
geweſen ſeye.

VIII. Auſſerhalb S. Servatii Kirche/ wie gemeldte
Schraderus und Forſterus ſchreiben/ iſt des obgedachten
Juriſten Azonis Grabſchrifft zu leſen/ die ſie/ wie auch
Henznerus ſetzen. Theils nennen dieſe Kirch S. Ger-
vaſii.

IX. S. Salvatoris, welche gantz von neuem gar zier-
und künſtlich erbauet/ darbey auch ein anſehnliches Klo-
ſter/ ſo eines von den gröſten/ reicheſten und ſchöneſten/
ſo in Italia zu finden/ und darinne ein ſo groſſer Keller/
daß wol 500. Fuder Weins in demſelben ligen können.
Hat eine herrliche Bibliothec, voll geſchriebener Bücher/
die Angelus Rocha in lib. de Biblioth. exſt. benennen
ſolle.

X. In der Eremiten-Kirch iſt eine Capell/ von Jo-
hanne Bentivolo II. mit Königlichem Pracht und Un-
koſten erbauet.

XI. Auſſer der Stadt iſt inſonderheit das Clo-
ſter S. Michaelis, ſo von den vielen Bäumen/ die herum
ſtehen/ in boſco genannt wird/ zu ſehen/ welches auf
einem

Digitized by Google

einem Berglein ligt / deſſen Wunder der Natur und der Kunſt / oder die ſchöne künſtliche und herrliche Sachen / Schotus, Henznerus, Ens, und Pflaumerus nicht genugſam zu beſchreiben wiſſen / alſo / daß man ſolches für der ſchönſten / gröſten und Heroiſchen Clöſter eines in gantz Italia halten thut: Zudem es auch ein ſolch ſchönes Außſehen da in die Ferne hat / daß man nicht allein die Stadt Bononiam ſamt ihren Gebiet / ſondern faſt gantz Romagna, den Berg Apennin, Ferrara, Mantova, Mirandola, und andere Städte ſamt der Marcha d'Ancona; einen Theil der Lombardi / und die Schneegebürge / und biß an das Adriatiſche Meer ſehen kan. Beſihe was hiervon Fuertenbach ſchreibet / der auch nicht weniger dieſes Gebäu hoch rühmet. Man hat ein Sprichwort von dieſem Orth / ſo in Zeileri Reißbüchlein durch Franckreich cap. 5. n. 29. p. 352. zu finden. Sie haben auch einen groſſen / wohlſtaffierten Wein-Keller allhier. In der Kirchen liget Antonius Butrius, oder de Butrio, der vornehme Juriſt begraben. Und haben gegen über die Capuciner ihr Cloſter.

XII. Was von der Kirche auf dem Berg Guardie, auſſerhalb der Stadt und von dem Bildnis der H. Jungfrau Maria / ſo S. Lucas gemahlet / Pflaumerus aus Aſcanio, Perſio, p. m. 118. ſeqq. weitläufftig ſchreibet / das kan man bey ihm leſen: der auch p. 123. von einem Ænigmate / ſo ingleichen auſſer der Stadt zu finden / Meldung thut; deſſen auch Henznerus p. 251. gedencket / ſolches aber nicht gantz ſetzet / und ſagt / daß es auſſer dem Thor Maraſchalla, in eines von Adel Antonii de la Volta Garten geleſen werde. Schraderus nennet das Thor Maſcarella, und das Landgut eines della Volta, und in der obgedachten geſchriebenen Beſchreibung dieſer Stadt / wird ſolches Thor Porta Maſcharella genannt / und vermeldt / daß eine welſche Meil von der Stadt / in deren von Adel della Volta Landgut / in einer Wand der Kirchen / ſo an ſolches Gut ſtoſſet / diß Ænigma oder Rätzel gefunden werde / deſſen Verſtand nemlich neben andern / die beſagter von Pflaumern am Rand anziehet / Richardus, Vitus, Rotus, Balniſtochius, in einem kleinen Büchlein / ſo zu Padua gedruckt worden / außgelegt haben. Beſihe hievon auch Nathan Chrythæum in ſeinen deliciis am 229. Blat.

Von weltlichen Gebäuen iſt über das / ſo allbereit oben gedacht worden / in dieſer Stadt ſonderlich zu ſehen des Päbſtiſchen Statthalters Palaſt / allda etliche Bruſtbilder der Päbſte von Ertz; Item / des Herculis von Stein; und ſonderlich unter dem Thor des Pabſts Gregorii XIII. ſtatua von Ertz; und ſetzen Schraderus fol. 74. b, und Henznerus p. 248. zwo ſonderbahre Schrifften / deren eine der Zuſammenkunfft Käiſers Caroli V. und Clementis VII. und der Käiſerlichen Krönung allhie gedencket; die andere aber dem Pabſt Clementi VIII. zu ehren iſt gemacht worden. Des beſagten Statthalters oder Legati Leib-quardi beſtehet von 100. Schweitzern. Gemeldter Henznerus handelt an gedachtem Orth auch von den fürnehmſten Palaſts, ſo allhie zu ſehen / ſonderlich deß Camilli Bolagnini, und ſagt / daß in ſolchen viel ſtattliche Antiquitäten / auch güldene und ſilberne Müntzen der Käiſer und Päbſte; Item / des Socratis Bildnüß in einem köſtlichen edeln Stein geſchnitten / und des Jani ſtatua gar künſtlich gegraben zu ſehen / darunter dieſe Verslein geſchrieben:

Reſpicit, aſpicio, tu proſpice, nam ſapere hoc eſt,
Quæ fuerint, quæ ſunt, quæq; futura fient.

Item / ein künſtlich muſicaliſch Inſtrument, und eine Tafel vom unterſchiedlichen Marmor. Ferner iſt allhier zu unterſt der Stadt der Poeten-Garte zu ſehen / da ſchöne Brunn und Gänge zum Studieren und Spazieren ſeyn. Wer mehrers von dieſer berühmten Stadt zu wiſſen begehrt / der leſe neben den erwehnten Reißbüchern / als des Andreæ Schoti, dē Würtenbergiſchen des Neymeyers / Pflaumeri, Fuertenbachs / Henzneri, Villamontii, und dem Cöllniſchen / auch des Graſſeri Italiäniſche Schatzkammer; ſonderlich aber Leandrum Albertum, ſo von hier bürtig geweſen; und von den monumentis und Epitaphiis den Laurentium Schraderum. Diß iſt noch zu melden / ſo in den beſagten Reißbüchern außgelaſſen worden / (deſſen aber der von Pflaumern in Beſchreibung der Stadt Siena p. 171. gedencket) daß / als Anno 1511. dieſe Stadt von den Frantzoſen eingenommen / aber hernach von dem Pabſt Julio II. belagert / und von den Frantzoſen tapffer beſchützet worden / eine Capell / ſo Sacellum Baracanum genannt wird / von des Feuers Macht in die Höhe getrieben worden / die ſich aber gleich wieder an ihren alten Orth geſetzet hat / wie Franciſcus Guicciardinus im 10. Buch ſeiner Hiſtorien p. m. 280. b. und Joan. de Serres Tom. 3. ſeines Inventarii Franciæ p. m. 354. in dieſem 1511. Jahre mit mehrern zu leſen ſeyn. Und dann ſo ſchreibt Nathan Chytræus in ſeinen deliciis p. 247. daß allhie in einem Landgut auſſer der Stadt von einem Hund geleſen werde:

Latrai à Ladri, & à gli Amanti tacqui;
Onde à Meſſeri, & à Madonna piacqui.

Welche Vers Sam. Fabricius alſo Teutſch gegeben hat:

Wann Dieb und Mörder brachen ein /
So thät ich weidlich bellen drein /
Wann aber Buhler kamen an
So ſchwieg ich ſtill und ließ ſie gahn.
Derwegen ich von groſſen Herrn
Und auch von meiner Frauen gern
Geſehen und gelitten ward
Und ohne Schläg gehalten zart.

Vid. M. Frid. Herman. Flayder. in Epigram. p. 20. ſeqq.

Dieſe Stadt iſt jederzeit in groſſem Anſehen und mächtig geweſen / ſie hat ihr etlichmahl Forli, Imola, Faenza, Ceſena, Cervia, und andere Städte unterthänig gemacht / mit den Venetianern 3. Jahrlang glückliche Kriege geführt / und gegen ſie mit einem Heer von 40000. Mann zu Felde gelegen.

Bolſena.

Ligt in Patrimonio S. Petri, an einem groſſen See / der davon den Nahmen / und 25. Meilen im Umbkreiß haben ſoll / ſo mit Bergen umgeben / und vorzeiten auch Tarquinienſis iſt genennet worden; auf dem ordinar-Weg von Fiorenz nach Rom. Vorzeiten hieß dieſer Orth Vulſinii oder Volſinii, deſſen Livius, Strabo, Valerius Maximus, Plinius, Tacitus und andere gedencken. Iſt ſehr alt / und noch vor dem Trojaniſchen Krieg erbauet worden. Wie aus Livii 10. Buch erſcheinet / iſt ſie ehemals unter die 12. fürnehmſte Städte in Etruria gezehlet worden / ſo aber nach der Zeit ruiniret und übel verwüſtet worden / dahero anjetzo für ſchlecht und geringe geachtet wird. Von hier war Ælius Sejanus bürtig. Beſiehe von den Antiquitäten / ſo noch allhier anzutreffen / und was ſich ſonſt da denckwürdiges zugetragen / Pflaumerum: und von einer conſectirten Hoſtia, ſo blut ſchwitzet / Leandrum Alberti in deſcriptione totius Ital. p. 69. edit. Venet. de Anno 1588. Hier ſeyn zwey Inſulen / und in jeder derſelben eine Kirche / in welcher einer S. Chriſtinæ Cörper ligt / wie Pflaumerus erinnert: und iſt in der jenigen / ſo die Franciſcaner innen haben / der Oſt-Gothen König Amaleſontha umbgebracht worden / darvon Jornandus de rebus Geticis p. 143. und Procopius lib. 1. de bello Gothorum zu leſen. Das Land umb dieſe Stadt iſt gut und

berr-

Digitized by Google

herrlich fruchtbar/daß auch die Oelbäume/deren es ſonderlich viel giebt/in dem Jahre/ in welchem ſie gepflantzet werden/gleich Frucht tragen.

Borgo di S. Sepolchro.

Iſt eine ziemlich groſſe und wolerbaute Stadt in Toſcana / dabey eine Veſtung auf einem Berge gelegen/dem Hertzog von Florentz gehörig/iſt ein Biſchöfflicher Sitz/ faſt 1000. Schritt von der Tyber, in einer weiten ſehr ſchönen und luſtigen / auch gar fruchtbaren Ebne/ein wenig in der Höhe gelegen / welche die Berge als ein groſſes Amphitheatrum umbgeben. Cluverius und andere halten darfür / daß des Plinii Junioris anſehnlich Landgut Tuſci genannt/allhier geſtanden.

Borgo.

Ein feines / ſchönes und luſtiges Städtlein/dem Hertzog von Parma gehörig/iſt wohl bewohnet/und hat 300. Feuer-Städte. Die Innwohner ſind tüchtig ſo wohl zum Kriege/ als auch Handelſchafft zu treiben. Das Land giebt alles was der Menſch von nöthen/ inſonderheit groſſen überfluß an Caſtanien / und werden öffters 100000/und zum wenigſten 50000 Viertel von den Innwohnern eingeſamlet. Sie iſt mit ſchönen und luſtigen Hügeln umgeben/ und hat 23 Dorffſchafften unter ihrem Gebiet/Ligt 35 Meilen von Parma/bey dem Apenniniſchen Gebürge.

Borgo di San Donnino.

Dafür etliche S. Donnincho ſetzen/8. Meilen von Fiorenzola/wie Schraderus ſagt. Theils haben 10. aber Cluverius libr. 1. antiq. Ital. cap. 2. ſchreibt / daß von Placentz hieher nur 20. Meilen/und dieſer Orth eben Vellei Paterculi, Livii Epitomatoris, Phlegontis Tralliani, Ptolomæi, deß Itinerarii Hieroſolymitani, der Tabulæ und des Antonini, Fidentia ſey / als von dannen noch heutiges Tages 15. Meilen nach Parma gerechnet werden / wie ſolches intervallum die beſagte alte Itineraria ſetzen. Schotus meldet/ daß dieſer Ort jetzt eine Stadt ſey/ und eine Veſtung habe. Er liget auf der Straſſen ſo die Alten viam Æmiliam publicam, oder Conſularem genannt haben/und die vorzeiten von Placentz biß nach Ariminum gangen iſt: Gleichwie Flaminia von Arimino, oder Rimini, erſtlich durch die Meer-Städte Piſaurum, oder Peſaro, und Fanum Fortunæ, oder Fano, bald durch die Mittelländiſche Orth in Umbria und Etruria nach Rom: Via Aurelia aber von Piſa, bey dem Geſtad des Etruriſchen Meers: und Via Claudia ein wenig oberhalb durch die Städte Saturniam, Tuſcaniam, Bleram, Forum Claudii, und Carejas gienge.

Brandizzo.

Iſt eine alte Ertzbiſchöffliche Stadt/ſonſt auch Brindiſi, vor alters Brundiſium genañt/wie aus Strabone zu erſehen / iſt ſie das Haupt des gantzen Landes Meſſapiæ geweſen/beſihe von ihr Juvenẽ de antiq. & varia Tarent. fortuna l. 3. c. 7. in dem Königreich Neapoli, in der Provintz Terra di Otranto gelegen / an dem Adriatiſchen Meer ſchier bey Ausgang des Golfo di Venetia, hat einẽ Meerhaffen/ welcher vorzeiten der beſten einer in gantz Europa geweſen/ anjetzo aber / wie auch die Stadt/ziemlich in Abgang kommen und ſehr gering gehalten wird/ das Schloß aber iſt ſehr feſt / und von gantzen Quater-Stücken erbauet. Von hier war M. Pacuvius der Mahler und Poet bürtig. Allhie iſt die Ertzbiſchöffliche Kirche zu ſehen / darinnen unter andern Sachen auch einer aus den 6. Waſſer-Krügen zu Cana gewieſen wird/ wie auch deß H. Hieronymi Zunge.

Breſcia.

Auch Breſſa und Brixia, 14. Meil von Eſelo, dieſe berühmte Venediſche Stadt/ ſo in der Lombardey gelegen / und vorzeiten von den Cenomannis Gallis erbauet worden iſt / hat einen Celtiſchen Nahmen/und heißt ſo viel als ad pontem amnis, oder bey der Brücken des Fluſſes. Vid. d. Cluverius lib. 1. antiq. Ital. c. 26. & de Cenomañorum origine Joan. Chryſoſt. Zanchius. Folgender Zeit iſt ſie den Römern zu theil worden/ bey welchen ſie/ſonderlich zu des Hannibalis gefährlichen Kriegszeiten/ treulich gehalten. Ward hernach zu einer Römiſchen Colonia gemacht / und mit dem Römiſchen Bürger-Recht begabet/ wie ſie dañ unter den Römiſchen Käyſern ſonderlich floriert hat / wie ſolches die Antiquitäten/ die in der Stadt und auſſen herum hin und wider gefunden werden/ genugſam bezeugen. Den Chriſtlichen Glaubẽ ſoll ſie anno 119. von S. Apollinare angenommen haben / und iſt noch ein Biſchoff allhie/ſo groſſes Einkommen hat/ und eines Hertzogen/ Marggrafen Titul führet / wie in des Andreæ Schoti Itinerario zu leſen/ daſelbſten auch ein mehrers von ihr: Item / was ſie ausſtehen müſſen/ wie offt ſie gewonnen und verlohren worden; Item/ wie ſolche an die Venediger/und Anno 1509. von ihnen/ Anno 1517. aber wieder an dieſelbe kom̃en/und wie ſonderlich dieſe Stadt Anno 1512. von den Frantzoſen ausgeplündert und viel alda umgebracht worden/ſeithero des 1517. Jahrs aber ſie bey den Venedigern beſtändig verblieben; zu leſen. Beſihe auch Leandrum Albertum, Guicciardinum und andere Italiäniſche Scribenten/aus welchen beſagter Schotus ſeine Relation genom̃en/ſelbſten/ ſonderlich aber Heliam Capreolum in ſeiner Hiſtori/ ſo er von dieſer Stadt gemacht / folgends auch ins Italiäniſche vertirt / und dem Buch der Titul gegeben worden: Delle Hiſtorie Breſciane di M. Helia Cauriolo libri dodeci. Item: Octavium Roſſium in Antiquitatibus ſive memoriis ſuis Brixianis. Sie ligt in der Ebne unten an einem Berg/ iſt mehrers in die länge und wohl erbaut / und volckreich / alſo daß ſie mit vielen Städten in Italia ſtreiten kan/ wiewohl ihr Umkreiß/ wie in des beſagten Schoti Reißbuch ſtehet/ nur 3. oder wie Hieronymus Megiſerus lib. 1. Paradyſi deliciarum, cap. 26. p. 199. wil/ 5. welſche Meilen begreifft. Hat 5. Thor / und ein kleines Waſſer Garza (vom Schradero lib. 4. monum. Ital. fol. 347. b. Farcia und Mela) genannt / ſo durch die Stadt fleuſt. Es ſeynd da ſchöne Gaſſe/ſehr groſſe Plätz und viel Brunn/reiche Leut/groſſer Adel und Kauffleut/ und ein geübtes ſinnreiches Volck / wie auch Uberfluß an allen Sachen/wie deñ herum Oel/ Wein/ Korn und allerley herrliche Früchte häuffig wachſen / hat auch ein reiches Bergwerck / inſonderheit von Eiſen und Ertz/ daher die Stadt einen guten Gewiñ von den Büchſen und Handröhren/ item/von den Harniſchen/die da in groſſer Menge und ſehr gut gemacht werden/ wie auch von den ſchönen Steinen / die man auf die Feurſchloß ſchraubet/hat. Es iſt ſonderlich allhie die Biſchöffliche Hauptkirch zu unſer Frauen / oder Maria Gratiarum, ſo ſie la Madonna della gratie nennen/ zuſehen/ die inwendig von Gips/ und vergült / daß ihres gleichen wenig zu finden. Item/ ſo iſt zu beſichtigen S. Juliæ Kirche/die Deſiderius der Longobarder-König erbauet hat/ allda viel Königliche und Fürſtliche Perſonen begraben ligen/ wie abermahls beym Schoto zu leſen. Des Biſchoffs Hof iſt mit Bildern und andern Sachẽ ſtattlich gezieret. Und hat der Podeſtà einen ſchönen Palaſt / ſo laſſen ſich das prächtige ſchöne Rahthauß und der ſchöne Platz

mit

Digitized by Google

mit den Schwibbögen / darunter allerhand ſtattliche Kauffmansläden ſeyn / ſonderlich aber das ſehr veſte / und wie man ſchreibt / unüberwindliche dreyfache Caſtell / wohl ſehen / in welches von Frembden / inſonderheit die Teutſche / doch mit ſondern Unterſcheid / gelaſſen / die Frantzoſen aber und faſt alle andere / ſo weniger bekannt / davon ausgeſchloſſen werden. Es iſt auch der Obriſt darinn bey ſeinem Eyd verbunden keinen Fuß für das Thor dieſes Caſtels jemahls zu ſetzen / oder von hinnen ſich zu begeben / biß er einen Succeſſorem oder einen andern an ſeine ſtatt bekommen hat. Hat zwey Bollwerck / deren eines höher als das andere / damit wenn etwann das untere eingenommen würde / ſich die belägerten aus den oberen wehren könten / wie deñ ſolch Caſtell auch höher ligt als die Stadt / daher nicht allein dieſelbe davon beſchützt / ſondern auch in dem Zaum gehalten werden kan. Hat auch ein hinderes Thor / damit man den Belägerten im Nohtfall von auſſen Proviant zuführen möge. So ſeyn dafür Ciſternen / deren jede durchs gantze Jahr Waſſer hat. Von den Bollwercken gehet man ins Zeughauß / darinn allerley Geſchütz und Rüſtungen zu ſehen. Man weiſet auch einen groſſen Marſtall vor 300. Pferd / beſihe vielgedachten Henznerum in ſeinem Reißbuch am 197. Blat. Das Gebiet dieſer Stadt erſtreckt ſich in die Breite biß 100. uñ in die Länge 50. welſche Meilen / darinnen viel Städte / Märckt und Dörffer an der Zahl bey 450. ſeyn / und von 7. auf die 800000. Seelen / ohne was in der Stadt / darinn allein auf 50000. wohnen ſollen / wie beſagter Megiſerus aus Hieronymo Capugnano ſchreibet. Es gehören darzu drey groſſe Thäler / nemlich / Val di Sabbia, Val Troppia, und Val Camunica, oder Camonigen; unter denen das letzte das fürnehmſte / ſo 15. Meilen lang / und über die 50. Dörffer und Flecken hat / in deren manchem über zwey oder drey tauſend Seelen ſeyn. Es ſeyn auch in dem Breſcianer Gebiet zween groſſe See / Lago de Ider, und Lago de Iſſer genannt / und iſt unter den Städtlein auch Salò am Garder-See / darvon nicht weit die Hunger-Wieſen / allda der Biſchoff von Trient / der von Verona und der von Breſcia / einander die hände können geben / und doch ein jeder in ſeinem Biſchthum bleiben / wie abermahl Megiſerus pag. 202. meldet. Item / ſo ſeyn da die Veſtungen Aiola nahend dem Mantuaniſchen / und Orzi nuovi, beym Meyländiſchen Gebiet. So iſt auch auf dieſem Boden die merckliche Veſtung Anſo, zu der man 130. Staffeln / ſo ſehr enge und böſe ſeyn / und gäh-ſtracks über ſich gehen / hinauf zu ſteigen. Es haben die Venediger von dieſem Gebiet in der Stadt Breſcia jährlich / ohne die extraordinair-Auflagen / gewöhnlich Einkommen 145. tauſend Ducaten.

Briſigella.

Iſt ein ſchönes volckreiches und wohlerbautes Städtlein / welches die Welſchen unter die Marckflecken rechnen / iſt ziemlich groß / und wird feines Gewerb / inſonderheit mit Seiden allda getrieben. Ligt theils eben theils erhöhet. Hat 2. Veſtungen / eine ſo la Torre genannt / alwo ein Zeichen gegeben wird / wann die Maulthier und andere Pferd aus Romagna da vorbey nach Florenz gehen. Iſt ſehr alt / aber der zeit nicht ſonders veſt. Die andere aber / welche (zur zeit / als dieſer Ort noch unter den Venetianern war) als ein Paß und Gräntzhauß erbauet worden / iſt mit ſtarcken und gewaltigen Mauren verſehen / und ſo wohl von Natur / als Kunſt ſehr veſt / ligen beyde an einem hohen Berg. Es hat allhier 2. ſchöne Brunnen / welche wohl werth zu beſichtigen. Das Gebiet dieſer Stadt wird la Valle di Amone genannt / hat den Nahmen von dem Fluß / welcher aus dem Florentiniſchen Gebürg durch dieſes Thal / und einen Büchſen-Schuß von der Stadt vorbey rinnet. Das Thal oder Gebiet dieſes Orts hat 48. Dörfer / (ſo alle unter dem Namen Briſigella begriffen:) deren jedes ſeinen eigenen Pfarrer und Kirchen hat / ſo alle gutes Einkommen haben. Die Landleute ſind mehrertheils reich und vermöglich / und leben ſehr bürgerlich. Das Thal iſt ſehr fruchtbar / und wird jährlich ſo viel Getraid und Wein eingeſamlet / daß ſie für zwey Jahr lang zuleben hätten / wofern ſolches nicht auſſer Lands / und an andere Oerther verführet würde. Es werden in der Stadt und ihrem Gebiet 18000. Seelen gezehlet. Vor der Stadt gegen Florentz hat es ein Franciſcaner-Kloſter / und darinn eine herrliche und ſchöne Kirche / ſo wohl würdig zu ſehen. Nicht weit darvon einen ſchönen und köſtlichen Pallaſt / und einen überaus ſchönen Luſtgarten / darinn künſtliches Waſſerwerck und andere Raritäten zu finden. Bey 300. Schritt von dieſem Pallaſt iſt ein überaus groſſer Eichbaum / von deme die reiſende / (die gantz Italien / Franckreich / Spanien / Polen / Littauen / und darinnen alle groſſe Wälder durchgereißt:) ſagen / daß kein ſo groſſer gefunden werde / dann der Stamm iſt ſo dick / daß 5. der gröſten Männer ſolchen nicht umfaſſen mögen.

Brittonoro.

Dieſes iſt eine feine / wohlbewohnte und dem Pabſt gehörige Stadt / nicht weit von Forli, auf einem Hügel gelegen / hat einen biſchöflichen Sitz / und ein veſtes Schloß / auch geſunde und gute Luft. Das Land iſt fruchtbar am Oel / Feigen / Wein / und andern Baumfrüchten / ſo mit ſchöner Luſt anzuſehen iſt / hat vor andern Städten einen ſehr luſtigen und ſchönen proſpect oder Ausſehen / dann man kan von dar durch ein Perſpectiv in das Adriatiſche Meer biß in Dalmatien, Croatien, Venedig und an andere Orth in Romagna ſehen / die Innwohner ſind gute Soldaten / und mehr zu den Waffen als etwas anders abgericht.

Buzola.

Iſt ein groſſer Marckflecken / in gar rauhem Gebürg / der Herrſchafft Genua zuſtändig. Dieſer Ort iſt ein rechtes Banditen-Neſt / allda die Reiſende ſich wohl fürzuſehen haben / deßwegen in dieſem River immerdar 6. Soldaten ausſtreiffen / und die vorbey reiſende begleiten / daß ſie den Banditen nicht in die Hände komen.

Cajeta oder Gaeta.

Woher dieſer Stadt der Name kommen / hat unter andern auch Pflaumerus aufgezeichnet. Ihrer gedencken Cicero, Virgilius, und viel andere. Sie ligt zuförderſt des Vorgebürgs am Meer / und hat gar einen engen Zugang vom Lande / welcher mit Gräben / Thor und Bollwercken alſo verwahrt iſt / daß man mit geringer Müh den Feind da abtreiben kan. Es ſeyn auch daſelbſt 2. Schlöſſer / ſo man vor unüberwindlich hält; Darinn Spaniſche Beſatzung ligt / in welche man die frembde / auch die Bürger ſelbſt nicht leichtlich läſt / und in deren einem Carolus Hertzog von Bourbon aus Franckreich / ſo Anno 1527. bey Eroberung der Stadt Rom geblieben / begraben ligt / deſſen Grabſchrifft alſo lautet:

Aucto Imperio, ſuperata Italia, devicto Gallo, Pontifice obſeſſo, Roma capta, Caroli Borbonii hoc marmor cineres continet.

Wie ſolches Franciſcus Svveertius in ſeinen deliciis p. 114. ſetzet; und noch ferner dieſe beyde Epitaphia (ſo andere nicht haben / :) darzu thut / deren das eine Spaniſch / nemlich:

Fran-

Francia me dio la leche, Eſpaña la ventura, Roma me dio la muerte, Gajeta la ſepultura.

Das ander Lateiniſch/ alſo:

Conſilus Calchas, animo Hector, robore Achilles,
Eloquio Neſtor, jacet hic Borbonius Heros.

Das andere Schloß/ ſo auff dem Berge gelegen/ kan gar weit auffs Meer und das Geſtad ſehen. Iſt zwar nur ein Thurn/ und mehr eine Wart/ als ein Schloß zu nennen; ſo vom Lucio Munatio Planco zu einer Begräbnüß erbauet worden iſt. Vid. J. J. Graſſeri Schatz-Kammer. Wird von dem gemeinen Mann la torre Orlandino genannt/ und ſeine Form und Gebäu vom Stephano Vinande Pighio, in Hercule prodicio, mit Fleiß beſchrieben/ auß welchem C. Ens pag. 239. ſeine Beſchreibung genommen/ aber des Pighii mit keinem Wort gedacht hat; Daſelbſt auch von dem Felſen nahend dabey/ und beym Meer/ zu leſen/ ſo von oben biß zu unterſt in zwey geſpaltet iſt/ und von den Innwohnern darfür gehalten wird/ daß ſolches/ als Chriſtus gecreutziget worden/ geſchehen ſey; welches auch Baronius tomo 1. Annal. ad Ann. 34. n. 128. fol. 206. nicht verwirfft. Vid. & Schraderus f. 260. Es gibt dannenhero dahin/ und zu der dabey gelegenen Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit viel Wallfarten. Die Haupt-Kirche in der Stadt iſt wohl gezieret/ und zu ſehen/ ſonderlich wegen des ſehr groſſen weiſſen Marmorſteinern Gefäß/ oder tazza, deß Bacchi, daran ſein Urſprung und Herkommen künſtlich gegraben/ und eine ſonderliche Antiquität iſt/ ſo man heutiges Tages an ſtatt eines Tauffſteins gebraucht. Es hat allhie einen ſchönen/ weiten und gantz ſichern Meerhafen: und kan man von der Cajetaner geführten Thaten/ neben andern/ auch des J. J. Graſſeri Itin. Hiſtor. polit. leſen.

Camerino.

Oder Camerium, eine auf einem hohen Berg gelegene Biſchöffliche und dem Pabſt gehörige Stadt/ in der Marca di Ancona, deren auch Plinius, Ptolomæus, Strabo, Cæſar gedencken/ und ſonderlich meldet Livius lib. 9. & 28. daß ſie den Römern ſehr getreu geweſen. Iſt ſonſt volckreich/ groß und wohl erbaut; von Natur und Kunſt ein ſehr veſter Orth/ reich an allen/ was der Menſch vonnöthen. Hiervon kan auch geleſen werden Leander deſcript. Ital.

Canoſa.

In dem Königreich Neapoli, der Provintz Lucania oder Baſilicata, nahe dem Meer gelegene/ ſehr alte und feine Stadt/ ſonſt auch Canuſium genannt/ iſt zu unterſcheiden von Cannis, die Polybius eine Stadt und Cannam nennet/ allda die Römer von den Carthaginenſern ſo heßlich ſeynd geklopfft worden/ wie Appianus in Hannibalicis anmercket. Und ligt der Fleck Canne 25. ſtadia unterhalb Canoſa, wovon heutiges Tages noch altes Gemäur ſtehet/ und jetzt Canne genannt wird.

Caprarola.

Ligt auf einem Berge unter des Pabſts Gebiet/ auf der lincken Hand/ ein wenig auß der ordinat-Straſſen/ von Viterbo auf Rom 3. Meilen. Dieſer Fleck iſt vom Cardinal Farneſio mit einem ſehr anſehnlichen und ſtattlichen Palaſt gezieret worden; darbey ſehr ſchöne Gärten und Brünne/ und anders mehr/ zufinden; alſo/ daß auff dem gantzen Weg von Siena nach Rom nichts ſchöners/ als dieſer Orth/ zu ſehen iſt.

Capua.

Dieſe iſt vorzeiten die Hauptſtadt in gantz Campania geweſen/ wie Strabo im 5. Buch ſchreibet/ Florus zehlet ſie lib. 1. cap. 16. unter die 3. gröſte Städt/ alſo daß er ihr nach Rom und Carthago den dritten Orth gibt. Beſiehe von der Capuaner Thaten J. J. Graſſerum, in ſeinem Itinerario hiſt. Sonder zweiffel haben ihr die Tuſcier den Namen Alturnum gegeben/ darauß hernach die Römer Volturnum gemacht haben. Die Innwohner hieſſen nicht Capuani, wie ſolche von den folgenden Scribenten genannt worden/ ſondern Campani. Daß dieſes ſchon vor uhralten Zeiten eine groſſe/ ſchöne/ reiche Stadt geweſen/ erhellet aus Livio lib. 7. Weil aber das Land da herum herrlich gut/ fruchtbar/ und an allem einen groſſen Uberfluß gab/ als waren die Innwohner dem wollüſtigen Leben ſehr ergeben/ und wurden dabey unerträglich ſtoltz und hochmüthig/ daher Cicero in orat. de Lege Agrar. ſolches einen Sitz der Hoffarth/ und ein Hauß aller Wollüſte gegenennet. Es iſt aber dieſer Hochmuth bald an ihnen geſtrafft worden. Und hat dieſe Wolluſt auch den Hannibal ſelbſt/ der damahl mit Waffen nicht zu bezwingen/ überwunden. Conf. Livium lib. 23. & 25.

Weil nun dieſe Stadt in dem andern Carthaginenſiſchen Kriege ſich zum Hannibal begeben/ und folgends durch eine ſehr ſtarcke Belägerung von den Römern wieder erobert ward/ ſo wurden auch die Capuaner ſehr hart geſtrafft/ wie davon wiederumb Cicero lib. 10. und Livius lib. 26. zu leſen. Es ward gleichwol hernach eine Colonia dahin geführet/ ſo unter dem Käiſer Nerone vermehret worden/ wie Tacitus lib. 3. Annal. bezeuget/ der ſie auch lib. 3. hiſt. ein Municipium nennet. Was aber die jetzige Stadt belanget/ die an dem lincken Geſtade des Fluſſes Volturni liget/ hat ſie zwar den alten Namen noch: aber das alte Capua, von welchem wir jetzt gehöret haben/ iſt mehr als 2. Meilen von dieſer neuen Stadt gegen Orient nahe dem Orth gelegen geweſen/ ſo jetzt insgemein Caſa di Capua, item/ S. Maria di Capua, und S. Maria delle gratie genannt wird/ wie ſolches die rudera der Thor/ eines Theatri, der Kirchen/ der Säulen und anderer groſſen Gebäu daſelbſt noch klärlich bezeugen; welches auch aus den alten Itinerariis zu erſehen. Vid. Schrader. p. 358. b. Wo aber diß neue Capua ligt/ da war vorzeiten Caſilinum, auch eine Römiſche Colonia, ſo zu beyden Seiten des beſagten Fluſſes gelegen. Als dieſes Caſilinum zerſtöret/ und gäntzlich vertilget worden/ iſt doch die Brücke über das Waſſer/ wegen der öffentlichen und ſehr berühmten Straſſen verblieben/ und wird von der Stadt der Fluß Caſilinus vom Agathia lib. 2. im Chronico, Caſienſi aber lib. 1. c. 33. Caſulinus genannt/ bey welchem dieſes neue Capua Anno 856. nach Chriſti Geburt iſt erbauet worden. Conſtantinus Porphyrogenitus de adminiſt. Imper. c. 27. meldet/ daß Capua eine groſſe Stadt geweſen ſey/ welche die Vandaler aus Africa eingenommen und zerſtöret haben. Und als ſie alſo wüſte gelegen/ haben die Longobarder ſie bewohnet: als aber bald darauff die Africaner wieder eingefallen/ habe der Biſchoff Landolfus bey der Brücken deß Fluſſes ein Caſtel erbauet. Vid. Cluverius lib. 4. Antiq. Ital. cap. 5. Dieſer ſagt/ daß das Gebürge/ ſo bey dem Gemäuer der alten Stadt Capuæ, und bey Caſerta gelegen/ vorzeiten Tifata (oder Tiphata) in plurali ſey genennet worden. Beſiehe auch Pighium in Hercule prodicio, aus welchem Henznerus ſeine Beſchreibung genommen hat.

Digitized by Google

Alſo nun ligt / wie gemeldt / die neue Stadt Capua über dem Fluß Volturno, und iſt von Bergen bedeckt / groß / und an Mauren und Bollwercken veſt. Hier iſt Anno 389. 1087. 1118. Concilium gehalten / in welchen Henricus V. in Bann gethan. Vid. Baronius in Annalibus. Das Land dieſer Provinz Campania, und ſonderlich umb Capua herum / wird für das edelſte und glückſeligſte / nicht allein in Italia, ſondern auch in der gantzen Welt gehalten / inſonderheit hat es groſſen Uberfluß am köſtlichen Wein. Gehöret der Zeit dem König in Spanien.

Capranica.

Iſt eine feine und ſchöne Stadt / dem Pabſt zugehörig / ligt 3. Meilen von Ronciglion, iſt ſehr edel / volckreich / und von mehr denn 500. Familien bewohnet.

Caravaggio.

Ligt zwiſchen Breſcia und Milano, an der ordinar-Straſſen / iſt ein ſchönes und wohlbewohntes Caſtel / ſehr edel und reich / deſſen Land einen groſſen Uberfluß an allerhand Früchten gibt. Iſt wegen ſeines vortheilhafftigen Lagers ſo wol von Natur als der Kunſt ein ſehr feſter Orth.

Carpi.

Wird zwar von den Welſchen nur für ein Caſtel gezehlet / welches aber mit vielen Städten kan verglichen und unter dieſelbige gerechnet werden / ſo wol wegen ihres Gewerbs und Handels / als auch wegen Uberfluß an allen Sachen. Iſt ein ſehr ſchöner und luſtiger Orth / volckreich und wolbewohnt / hat den Titul eines Fürſtenthums / und gehöret der Zeit dem Hertzogen von Modena.

Caſale.

Wird zum Unterſcheid des gröſſern Caſale (ſo nahend Cremano ligt / und vom Fluß Pò, wie Leander ſagt / viel ausgeſtanden hat / die auch vom Venetianiſchen Obriſten Franciſco Carmaniola zu Zeiten Hertzogs Philippi zu Meyland mit Gewalt erobert und übel zugerichtet worden / wie beym Blondo, Corio, Simoneta und Capreolo zu leſen) Caſale D. Evaſii, oder S. Vas, genannt. Es iſt auch noch ein anders Caſale in Lucania, in dem Königreich Neapolis. Dieſes Caſal im Hertzogthum Monteſerrat gelegen / iſt mit herrlichen Freyheiten von den Käiſern gezieret / und vom Käiſer Friderico I. Anno 1186. mit der hohen und niedern Obrigkeit; auch vom Pabſt Sixto IV. Anno 1474. mit einem eigenen Biſchoff begabet worden: als aber die Innwohner wider Käiſer Henricum conſpirirten / haben ſie die obgedachte Käiſerliche Freyheiten verlohren; die ſie zwar zu Zeiten Hertzogs Wilhelmi von Mantua und Montferrat wieder zu erlangen ſich unterſtanden / und deßwegen an Käiſer Maximilianum II. ihre Geſandten geſchicket; aber nichts ausgerichtet haben / wie Johan. de Laet. de Princip. Ital. p. 234. aus Thuano ſchreibet. Cluverius lib. 3. Antiq. Ital. cap. 10. muthmaſſet / daß dieſes Caſal, di S. Evaſio, der alten Bodincomagum möge geweſt ſeyn / wie ſolches vom Plinio lib. 3. c. 16. genannt wird. Es iſt eine ziemlich groſſe / in die Alt und Neue getheilte / mit anſehnlichen Häuſern wolerbaute und befeſtigte Stadt; darinn auch ein feſtes Schloß und Fürſtliche Wohnung; es hat auch die Gegend herumb Korn und köſtlichen Wein / an der einen Seiten läufft der Pò fürüber / und ligt neben der Stadt die herrliche und gantz neuerbaute Haupt-Veſtung von 6. Ecken / mit ausgemauerten Ballovardi, ſo la Citadella genannt wird / und in welcher man viel ſchönes Geſchütz / und eine groſſe Rüſt-Kammer von allerhand Waffen ſamt einer anſehnlichen Beſatzung erſiehet: wie denn die vorigen Kriege und Belagerungen ſolches genugſam zu verſtehen gegeben / durch welche ſie auch nicht hat können gewonnen werden / obſchon der Marggraff Spinola, der vorhin ſo groſſe Thaten in Niederland gethan / allen möglichen Fleiß da angewendet hat. Iſt alſo dieſe Stadt der Zeit viel veſter als ſie zu des Käiſers Caroli V. Zeiten geweſen / von deſſen Soldaten ſie Anno 1530. ausgeplündert / auch folgends Anno 1555. von den Frantzoſen eingenommen worden iſt.

S. Caſciani.

Acht Meil von Florentz / wie Machiavellus lib. 6. hiſt. Flor. p. m. 347. (der es ein Caſtel oder Marckflecken nennet) erinnert. Ligt hoch / und ſiehet gegen Mittag hinunter in ein Thal. Beſiehe was l'Flaumerus allhie / und der Herr von Villamont. lib. 1. c. 8. p. m. 34. über der Italiäniſchen Wirthen Vermeſſenheit / Lügen / Betrügen und Unbilligkeit klagen: Item / D. Lanſium, conſult. p. m. 567. in 8. gehöret dem Groß-Hertzog von Florentz. Die Mauren umb dieſe Stadt ſind nicht aller Orthen gantz.

Caſtel Durante.

Ein wolerbauet Städtlein / 8. Meil von Urbino, zur rechten Seiten des Fluſſes Metaro gelegen / allda die Hertzogen von Urbino ſich mehrentheils auffgehalten haben. Wird von andern dem welſchen Namen nach ein groſſer Marckfleck geheiſſen / dabey ein groſſer Palaſt iſt / und ſihet man auf der einen Seiten faſt eine halbe Meile Wegslang / eine ſchöne breite / und zu beyden Seiten mit Bäumen beſetzte Straſſen / und gegen dem Thier-Garten einen luſtigen Spatziergang / welcher Thier-Gart oder Barco mit einer zehen Schuh hohen Mauer / und 3. Meil in ſeinem Umkreiß eingefangen iſt / darinnen ein Wald / im welchem ein Kirchlein / ſamt einem Capuciner-Kloſter / und iſt in dieſer Gegend ein gar fruchtbares Land.

Caſtel Franco.

In via Æmilia gelegen / 5. Meil von Modena, und 15. von Bologna, ein feines volckreiches Städtlein; theils / unter denen auch Cluverius lib. 1. Antiq. Ital. c. 18. vermeinen / daß es der Alten Forum Gallorum ſey / ſo vorzeiten ein Fleck geweſen / und durch die innerliche Römiſche Krieg berühmt worden; allda die Bürgermeiſter Hirtius und Panſa einen lobwürdigen Sieg wider den Antonium davon getragen / aber wegen der empfangenen Wunden bald nacheinander geſtorben ſeyn. Nahend darbey iſt eine fürtreffliche und herrliche gantz neuerbaute Veſtung / welche für unüberwindlich gehalten wird / ligt in einer ſchönen und ſehr weiten Ebne / an der Straſſen zwiſchen Bologna und Modena, ſo vom Pabſt Urbano VIII. iſt erbauet worden / und dannenhero il Forte Urbano.

Caſtello à mare di Stabio.

Vier Meilen vom Torre della Nunciata, bey den Alten Stabie genannt / ſo über den Fluß Sarnum, und den Berg Veſbium gelegen / allda jetzt ein Biſthumb iſt. Es gedencken dieſes Orths Ovidius, Colomella, Plinius und andere.

Caſtello

Digitized by Google

Caſtello Novo.

Dieſes iſt ein dem Groß-Hertzog von Florentz zugehöriges ſchönes Luſt-Hauß / ligt 3. Meil von Florentz/ hat einen herrlichen Palaſt/ ſchönen Garten/ und darin einen gantzen Wald von Cypreſſen-Bäumen/auch ein Weyher/ und in der mitten deſſelben eine Inſul/ ſo ein gar wilder Felſen iſt/darauff ein Waſſer-Gott ſitzet. Es hat hier ſchöne Grotten / und viel kurtzweilige Waſſerſpiel/ wie hievon beym Herr Furtenbach zu leſen.

Caſtiglione dalle ſtivere.

Iſt eine gute Veſtung in dem Mantuaniſchen/dem Marggrafen von Caſtiglion, aus dem Hauß Gonzaga gehörig. Es gibt hierum viel Banditen / daher es gar gefährlich zu reiſen.

Caſtro.

So der Alten Caſtrum Minervæ, Schloß Minervæ oder Minervium. Iſt eine ſchöne und fürnehme Handelſtadt des Königreichs Neapoli, in der Provintz Terra di Otranto, ligt am Adriatiſchen Meer/ nicht weit von Otranto, welche die Türcken Anno 1537. wider Zuſage/ausgeplündert/ alle alte Leut und junge Kinder erwürget/ die übrigen aber gefangen weggeführet haben.

Catanzaro.

Zwölff Meil von Schilaci, iſt eine anſehnliche/ ſchöne / volckreiche und Biſchöffliche Stadt des Königreichs Neapoli, im untern Calabria gelegen.

Catolica.

Ein Flecken 3. Stund oder 10. Meilen von Peſaro. Auſſer dieſem Flecken hat es eine Brücke über das Waſſer Foglia, allda ſich die Marca Anconitana endet / und das Land Romagna, Romania oder Romandiola anfähet. Vor alters hieß man einen Theil davon Felſinam, von der Stadt Bononia, ſo auch Felſina genannt wurde/ Item Galliam Togatam. Als aber die Stadt Ravenna vom Käiſer Carolo M. eingenommen worden / ſoll er diß Land herum dem Pabſt geſchencket haben/ daher es Romania genannt worden/ wie ſolches ihr viel wollen/und auch Campanella p. 137. beſtättiget. Leander will/ daß bemeldter Carolus ſeines Vatters Pipini tranſaction mit dem Pabſt beſtättiget habe/ und ſey hierauff mit beyder Bewilligung diß Land/ ſo vorhin unter die Käiſerliche Regierung oder Exarchat gen Ravenna gehöret/ Romagna, oder wie Machiavellus lib. 1. hiſtor. Florent. ſagt Romandiola genannt worden. Da weite Felder/ fruchtbare Bäum/ Getraid/ Oel/ Weinwachs/ Wälder / Jagten/ geſunde Waſſer / Saltz / viel Flüſſe/ Fiſch und Metall im Lande gefunden werden. Der Fleck ligt auff einem Berge / hat nur ſchlechte Häuſer / und gehöret alſo auch unter des Pabſts Gebiet.

Cava.

Iſt eine ziemblich groſſe Stadt/in dem Königreich Neapoli, und der Provintz Campania, ligt 6. Meilen von Salerno.

Cavi.

Ein kleines der Herrſchafft Genua zugehöriges Städtlein/ iſt ein veſter Paß/ und hat auff einem hohen Berg ein veſtes Schloß/ ligt 5. welſche Meilen von Buzolo, und 6. oder 7. von Arqua.

Celano.

Iſt ein ſchönes / fürnehmes und volckreiches Caſtel des Königreichs Neapolis, in dem Land Abruzzo, nicht weit von der Hauptſtadt Aquila, an dem See/ſo gleichen Namen mit dem Caſtel führet/ Lacus Fucinus genannt. Es hat dieſer See 30. Meil im Umfang/ gibt gute Fiſch/ und haben die Römer von dannen das Waſſer gar nach Rom geleitet/ wie man noch hin und wieder etwas von Aquæductibus zu ſehen hat.

Certaldo.

Gehöret dem Groß-Hertzog von Florentz/ ligt auff einem Hügel/ und des Boccatii Vatterland.

Certoſa.

Ein ſchönes / groſſes und berühmtes Carthäuſer-Kloſter/ 10. Meil von Meyland / nahend dem Dorff Pinaſco, und 8. Meilen von der Stadt Pavia. Diß hat der erſte Hertzog von Meyland Galeatius Vice-Comes erbauen laſſen / wie dann ſein Begräbnüß ſamt dem Epitaphio, und der Statua allda zu ſehen/ wie auch ein recht Königlich Monument von Alabaſter / mit eiſernen Gittern umbgeben/ darinn ſeine geführte Thaten ſchön vorgeſtellt ſeyn. Es iſt ſehr groß und reich/dann ſein Einkommen auff 50000. Cronen geſchätzt wird; allda die Kirch wohl zu ſehen / und mit ſchönen Altären/ Bildern und Gemählden gezieret; Das Dach iſt mit Bley bedeckt. In dem Chor iſt ein ſehr künſtlich und gantz helffenbeinerner Altar/ mit Silber eingelaſſen/ zu ſehen/ die Wände und das Pflaſter von Marmor und ſehr herrlich gezieret. Vid. Henznerus & Pflaumerus. In dem Cöllniſchen Itinerario Ital. findet man/ daß vor dem Chor ein Strauſſen-Ey hange/ und in dem erwehnten Altar die Hiſtorien aus dem Alten und Neuen Teſtament mit groſſer Kunſt gegraben. Das Kloſter ligt in dem Thier-Garten / ſo vorzeiten wohl zu ſehen geweſen iſt / und ins gevierte herumb zwantzig welſcher Meil gehabt / wie Schotus, Henznerus und das Cöllniſche Reißbüchlein ſetzen / davon noch etwas von der ziegelſteinern Maur zu finden / damit die luſtige Wälder eingefaſt / und die Thiere verwahret geweſen. In dieſem Barco iſt König Franciſcus I. aus Franckreich Anno 1525. in einer Schlacht überwunden/ und neben dem König in Navarra gefangen / und dem Käiſer Carolo V. zugeſchickt worden.

Cervia.

Fünff Meil vom Porto Ceſenatico. Auff eine halbe Meile davon/ zu rechter Seiten/iſt ein groſſer Wald/ der von lauter welſchen Tannen-Bäumen beſetzt iſt. Iſt ein gar ungeſunder Orth/ der mitten in den Saltzgruben / als wie in einem Moraſt ligt/und ſeyn die Einwohner bleich von Farben / als wenn ſie ſchon geſtorben wären. Und weil er übel bewohnt / nennen ihn etliche ein Städlein / etliche gar nur ein Flecken / wiewol er einen eigenen Biſchoff hat / und an dem Orth gelegen iſt / wo vorzeiten Phycoclæ geſtanden/ wie Leander bezeuget. Dieſer Leander und Schraderus gedencken einer ſchönen Antiquität und Begräbnüß / ſo allda auſſer der Haupt-Kirchen zu ſehen. Es iſt ſolche Biſchoffliche Kirch wie ein Dorff-Kirch/ wiewol ſie groſſes Einkommen hat: Und hat dieſe Stadt/ ſo zwar nicht alt ſeyn ſoll/viel Herren/und unter denſelben auch die Venediger gehabt/ biß ſie Anno 1509. an Pabſt Julium II. und endlich An. 1530. völlig an Pabſt Clementem VII. kommen/ wie hievon gemelter Leander mit mehren zu leſen.

Digitized by Google

Cæſena.

Auch Ceſena, 10. Meil von Arimino, oder wie Henznerus 25. Es gedencken dieſer Stadt Strabo, Procopius und Agathias, wie auch Plinius; hat vorzeiten den Gallis Senonibus, und als dieſe vertrieben worden/ den Bojis, ſo auch Gallier geweſen/ gehöret/und war unter dem Titul Galliæ Togatæ begriffen / wie Cluverius lib 1. cap. 28. ſchreibet. Die Innwohner werden beym Sidonio Apollinari lib. 1. ep. 8. Cæſenates, und der köſtliche Wein dieſes Orts/ Cæſenatium vom Plinio lib. 14. c. 6. genannt. Sie ligt am Fuß des Berges Apennini, und der Straſſen Æmiliæ, und wird heutiges Tages zu Flaminia oder Romagna gerechnet / iſt dem Pabſt gehörig. Iſt eine zierlich groſſe und fein erbaute Stadt / wohl bewohnt / und ſeynd die Bürger eines adelichen tapfferen Gemüths und reich / allda auch ein groſſer Uberfluß an allen Sachen/inſonderheit am herrlichen Wein iſt. Das ſehr veſte Schloß allda auff einem Hügel gegen Mittag gelegen/ hat Käiſer Fridericus II. erbauet/ und iſt alhier ein ſtattlicher Spital/wie auch bey S. Francilco eine herrliche Bibliothek von ſehr raren geſchriebenen Büchern/ wie Leander, Schraderus und C. Ens ſchreiben.

Zwey tauſend Schritt von hier an dem Flüßlein Rubicone oder Rugone ſoll eine Marmorſteinerne Tafel ſtehen/auff welche das alte der Römer Geſetz geſchrieben/ daß keiner über das Waſſer Rubicone (deſſen auch Cicero, Plutarchus, Lucanus und andere gedencken/ welches für die Gränze zwiſchen Italia und Gallia gehalten worden /) ohne des Raths und des Römiſchen Volcks Befehl und Erlaubnüß gewaffnet ziehen / und ſein Volck / wenn er von einer Schlacht zurücke kommen/ führen ſolte/ aber von C. Julio Cæſare nicht in acht genommen worden / wie Blondus in Ital. Illuſtr. Leander in Romandiola ſetzen. Dieſe Tafel-Worte hat auch Schraderus ſeinen Monumentis Italiæ, und Henznerus ſeinem Reißbuch einverleibet. Philippus Cluverius will ſie geſehen haben/und verwundert ſich / daß Leander ſolche nicht auch geſehen. Graſſerus in ſeiner Italiäniſchen Schatz-Kammer lib. 7. fol. 317. ſchreibet/daß ſolch Monument nicht mehr vorhanden. Aber Michael Heberer hat die Tafel und Schrifft Ao. 1589. im Januario auch zwiſchen Rimini und Bononia bey einer Brücken gefunden/lib. 3. Servit. Ægypt. cap. 26. Vorgemeldter Cluverius beweiſet fol. 297. daß dieſe Schrifft erdicht und falſch ſey.

Chieri.

Oder Cherium, 7. oder 6. Meil von Turino, iſt eine ziemlich groſſe Stadt / dem Hertzog von Savoya gehörig / der allda einen ſchönen Palaſt hat. Vid. Joan. de Laet, pag. 163. Zun Zeiten Caroli V. muſte dieſer Ort viel außſtehen. Schraderus lib. 4. Monum. Ital. fol. 378. ſaget / daß man allhie auff dem Marckt folgende Verß leſe:

Peſſuma res mulier, poterit tamen utilis eſſe,
  Præproperè moriens, det tibi quicquid habet.
Uxorem vates nullus me judice ducat:
  Uxor obeſt ſtudio, ſit licet apta thoro.

Chioza,

Auch Chiozza, Chioggia, oder Clugie. Der Alten Foſſa Clodia, und eine ſchöne Venediſche Stadt in dem Venediſchen Golfo, wie eine Inſul nach der Länge/und 75. Meilen von Venedig gelegen / dadurch eine breite Gaſſe gehet / die Villamont in ſeinem Reißbuch einen groſſen Platz nennet / der auffs wenigſte eine viertel Meil Wegs lang/ und ungefehr 100. Schritt breit / auff beyden Seiten mit ſchönen Häuſern gezieret ſey / auch ſeine Canäl und ſteinerne Brücken / wie Venedig / habe. Es iſt allhie ein Biſchoff / und wird herumb viel Saltz gemacht. Bey dieſer Stadt ſind die Genueſer von den Venedigern/(die ſich des groben Geſchützes damaln am erſten gebraucht haben/)überwunden worden. Beſihe Polydorum Virgilium de rerum invent. lib. 2. cap. 11. Panciroll. de nov. repert. tit. 28. und daſelbſt Salmuth. in notis p. 679. & 691.

Chivas.

Oder wie es ſonſt genennt wird / Giavaſco, iſt ein veſtes Städlein/ 10. welſche Meil von Turin. Nahend darbey müſſen die Reiſenden über einen Fluß/ſo Lorca genannt.

Chona.

Dieſer Zeit Belcaſtro genannt/des H. Thomæ von Aquino Vatterland / deſſen Vatter Graff Landolff von Aquino, Herr zu Belcaſtro, aus dem Stam̃ Frangipan von Rom geweſen/ aus welchem auch Pabſt Gregorius M. entſprungen/ wie Megiſerus erinnert.

Ciculi.

Oder Xicli, ein Marckfleck 4. welſcher Meilen vom Meer in Sicilia, ſoll bey 2000. Häuſer haben / und allda S. Wilhelmus begraben ligen. Dahin pflegen die Maltheſer ihre Brieff zu ſchicken; denn allhie die kürtzeſte Uberfarth von Maltha iſt.

Cincelle.

So vorzeiten Centum cellæ geheiſſen/und Käiſers Trajani Vatterland geweſen. Der Name iſt daher kommen / weil die Römer die jenige Häuſer / unter welche man die Schiff geführet/Cellas genannt haben. Deren auch Procopius, Agathias und Ptolomæus gedencken / welcher letztere ſie Trajani portum nennet/davon Rutilii Verß ſehr wol zu leſen:

Ad Centum cellas forti deflex imus Auſtro,
  Tranquillâ puppes in ſtatione ſedent.
Motibus æquoreum concluditur Amphitheatrum,
  Anguſtosque aditus inſula facta tegit.
Attollit geminas turres bifidoque meatu
  Faucibus arctatis pandit utrumque latus.
Nec poſuiſſe ſatis laxo navalia portu,
  Ne vaga vel tutas ventilet aura rates.
Interior medias ſinus invitatus in ædes
  Inſtabilem, fixis, aëra neſcit, aquis.

Daß dieſe Stadt zun Zeiten des Käiſers Juſtiniani in groſſem Anſehen geweſen/ das bezeuget Procopius Gothicarum rerum lib. 2. Dieſer Zeit heiſt ſie Civitá Vecchia, ligt an dem Thyrrheniſchen Meer / dem Pabſt gehörig/ hat einen guten und ſichern Meer-Hafen/ welcher auch der Zeit der fürnehmſte zwiſchen Livorno und Neapoli iſt/ allwo ein Päbſtlicher Commendant/und in dem Port Galleern ſtehen / welche jederzeit gegen die See-Räuber auslauffen müſſen. Dieſer Ort iſt ſehr veſt / und mit einer Guardie und gutem Zeughauß/auch groſſer Anzahl groben Geſchützes wol verſehen.

Civitá Caſtellana.

Ein veſtes und wolerbautes Städtlein/ligt auf einem hohen Berg und Felſen/ gehöret dem Pabſt/ und ligt 30. Meilen von Rom an der ordinar Straſſen nach Loretto. Das Land iſt hierumb ſehr unfruchtbar/und gibt viel ungebaute Felder dabey.

Digitized by Google

Civitá de Chieti.

Iſt eine ſchöne / luſtige / volckreiche und wohlangebaute Stadt des Königreichs Neapoli, in der Provintz Abbruzzo. Sie ligt auff einem Hügel / an einem ſehr luſtigen Orth / 7. Meilen vom Adriatiſchen Meer / oder Golfo di Venetia, iſt das Haupt in der Provintz Abbruzzo. Es iſt allda eine Königlich Audientz und Hoff-Gericht. In eben dieſem Königreich / jetzgedachter Provintz / ligt auch nicht weit vom Adriatiſchen Meer Civitá de Penna, eine feine und zierlich groſſe Biſchöffliche Stadt.

Como.

So auch Comum genannt wird / von welcher der Comer-See den Namen hat. Es gedencken ihrer Strabo, Ptolomæus, Ammianus und Plinius. Juſtinus l. 20. will / daß ſie von den Galliern ſey erbauet worden; darwider aber Plinius und andere ſeyn. Leander vermeint / daß ſie von den Thuſcis erbauet / von den Gallis aber erneuert und vermehret worden ſey / vid. Cluverium lib. 1. cap. 15. Als folgends eine Römiſche Colonia hieher geführet worden / iſt ſie Novum Comum genennet worden. Von hier waren Paulus Jovius, Plinius II. und Cæcilius Poëta bürtig / vid. Catullus carmine 36. Sie iſt nicht groß / hat aber eine groſſe Niederlag; und nicht allein wegen des Sees / ſondern auch wegen des ſchönen Feldes / da allerley herrliche Früchte wachſen / und wegen der geſunden angenehmen Lufft / gar eine bequeme Gelegenheit. Gehöret zum Hertzogthum Meyland. Es hat allhie unter andern Gebäuen / ſo hier merckwürdig und wol zu ſehen / eine gar ſchöne von lauter weiſſen Marmor gebauete Dom-Kirche / in welcher zur lincken Hand Benedictus Jovius gantz prächtig begraben ligt. An des Pauli Jovii (der nicht allhie ſondern zu Florentz ruhet / wie beym Joh. Henr. à Pflaumern in Mercurio Ital. zu leſen) Palaſt ſtehet in Stein gehauen:

Vividæ fœcundæque virtuti
Mæcenates nunquam deſunt,
Fato prudentia minor.

Wie Heberer in der Aegyptiſchen Dienſtbarkeit lib. 3. cap. 28. ſchreibet: wovon auch Schraderus mit mehrern zu leſen / lib. 4. Monument. Ital. der auch meldet / daß an beſagter Haupt-Kirchen zwo Marmorſteinerne Statuæ, eine des Caji Plinii, die andere des C. Plinii Cæcilii II. ſey / auch des Brunnen auſſer dem Thor gedencket / ſo insgemein Pliniano genennt wird / der täglich neunmal ab- und zunimmt / und bey welchen Cajus Plinius ſeine Hiſtoriam Naturalem geſchrieben haben ſoll. Das Gebürge thut ſich allhier gar auff / und ſiehet man auſſerhalb der Stadt gar viel ſchöne Gärten. Das Cölniſche Reißbuch vergleicht ſie in der Form einem Krebs. Beſagter See iſt 36. Meil lang und 3. breit / und werden umb denſelben eine groſſe Anzahl Oel- Maulbeer- und Caſtanien-Bäume / ſampt einem herrlichen Weinwachs; auch in ſolcher Gegend viel Seidenwürme gefunden. Im See fängt man Forellen / Gangfiſch und dergleichen / wofern kein widerwärtiger Wind gehet / kan man von Riva nach Como in 20. Stunden kommen. Es gibt aber offt ſo groſſe Ungeſtümm darauff / daß man in ſo groſſer Gefahr als auff dem Meer iſt. Beſiehe Leandrum und beſagten Jovium in Beſchreibung des Comer-See.

Cleve.

Iſt eine den Genueſern gehörige Stadt / ſo den Namen von Clave oder Schlüſſel führet / wie ſie denn auch ein gewaltiger Paß iſt / an dem Fluß Meyre / und beym hohen Gebürge gelegen / denn ſie ein feſtes Berg-Schloß hat / und ein Gräntz-Orth / ſo Teutſchland und Italien von einander ſcheidet. Hat herrlich ſchöne und künſtlich erbaute Behauſungen / ſampt daran ſtoſſenden ſchönen Luſt-Gärten; auch ein feines Ampt- und ſtattliches Kauff-Hauß. Es ſeynd da 6. Kirchen / innerhalb der alten Ringmauer / und 3. auſſerhalb / darunter die zu S. Lorentzen die fürnehmſte iſt. Es gibt auch allhie allerley Gewerb / Factoreyen und Handwercke; ingleichen einen reichen Spital. Nahe bey der Stadt / unten am Berge / ligen viel Weinkeller / darinne der Wein Sommers-Zeit ſehr kühl iſt. Die Lufft iſt gut und rein / nur daß der Wind was ungeſundes von dem See in der Hitz herauff bringet / davor man ſich zu hüten hat. Die Peſt erzeigt ſich da ſelten / wenn ſie aber einmal anfängt / wird ſie ſehr wütend. Anno 1488. hat Frau Bona, Hertzogin zu Meyland / und ihr Sohn Joh. Galeazius Sforza dieſe Stadt oder Flecken / (den die 3. Bünd kurtz zuvor geplündert und in den Brand geſteckt hatte /) mit Mauren umbgeben / und mit Thürnen bewahren laſſen; welches Werck die Bünd / als ſie folgends Herren dieſes Land worden / im 1218. Jahr hin und her ſamt der Veſtung und andern Schlöſſern im Veltlin wieder haben abbrechen laſſen. Von dieſer Stadt hat das Land herum / ſo eine beſondere Graffſchafft iſt / den Namen. In dieſer Gegend iſt ein edler uñ von herrlichen Paläſten köſtlich erbauter Flecken Plurs im Jahr Chriſti 1618. den 25. Auguſti alten Cal. Abends zwiſchen Tag und Nacht von einem Berge / unverſehener Weiſe / überfallen / und gantz untergelegt worden. Man ſiehet der Enden keine Anzeigungen mehr / einiges allda zuvor geſtandenen Flecken; iſt alles von dem hereingeriſſenen Berg außgefüllet überfahren und bedeckt worden / daß weder Leut noch Vieh ſich haben ſalviren mögen / ſondern allda beyſammen ihr Leben elendiglich haben laſſen müſſen. Es trägt beſagte Graffſchafft Cleve mehr Wein als im Lande gebraucht wird / hat auch einen ſchönen Käſtenwachs und allerley Obſt: das Gebürge allerley fliegend und lauffend Wildpret; uñ die Meyra und Lyra herrliche Fiſch. Auch findet man da eine groſſe Anzahl groſſes und kleines Viehes: hergegen aber hat ſie nicht genugſam Korn: wie hievon Joh. Petr. Gulerus in ſeiner Hiſtor. Beſchreibung der Graffſchafft Cleve mit mehrerm zu leſen.

Conſentia.

Oder Coſenza, die Hauptſtadt in Calabria, eine uhralte Stadt / ſo vorhin auch der Prutier Hauptſtadt geweſen / ligt faſt mitten in Calabria, auff dem Berge Apennin, und hat umb ihren Umbfang 7. Hügel oder Berglein / ſamt einem feſten Schloß darüber / bey welchen man Gold / Silber und Bley gräbet. Neben der Stadt rinnen 2. Flüß Buſſento und Crathis; deren dieſer gelbes / jener aber ſchwartzes Haar machet / wie Megiſerus berichtet. Jornandes de rebus Geticis meldet / daß Alaricus der Gothen König allhie geſtorben und begraben worden. Die Stadt hat einen Ertz-Biſchoff und eine herrliche Jahrmeſſe / auch hat es umb die Stadt einen luſtigen Wald / der Siler-Wald genannt / welcher 22. Meilen im Umbkreiß hat / darauß man das beſte Hartz und Terpentin bringet.

Coſtozza.

Cuſtoza, Coſtogia, ein Flecken in dem Vicentiniſchen Gebiet / ſo berühmt wegen einer Hölen / die Caverna 'la grotta Divicenſa oder il Cubalo genant wird. Es ſeynd in dieſer Höle viel Zimmer / und ſonderlich unter

Digitized by Google

denſelben ein gar weites; und begreifft ſolche Cava bey drey Welſcher Meilen; theils rechnen die Länge auff die 4000. und die Breite 3000. Schuh; und hält man dafür / daß ſolcher Berg mit Fleiß in langer Zeit ſey außgehöhlet worden / Stein zum bauen darans zu nehmen; wie dann die alten Gebäue zu Padua und Vicenza von ſolchen Steinen geführet werden. Uber das ſiehet man groſſe Pfeiler / ſo man von ſolchen Steinen / als Stützen des Berges / allda gelaſſen / deren / wie man dafür hält / auff die 1000. ſeyn ſollen. Man ſpüret auch Werckzeug von Karnrädern. Am Ende dieſer Höhlen ſoll ein gar lauteres Waſſer ſeyn / durch welches man den Boden ſo klar ſehen ſolle / als wann kein Waſſer da wäre. Und ſolches Waſſer ſoll theils Orthen 20. Schuh hoch ſeyn. Man gibt auch für / daß etliche kleine Schifflein darauff gebracht haben / wie denn viel Fabeln hier erzehlet werden. Keine Fiſch / ſagen ſie / gibt es in ſolchem Waſſer / außgenommen etlich kleine Schnecklein / die den Meer-Schnecken / ſo in Venedig geſehen werden / gleich ſeyn ſollen. Man berichtet auch / daß in dieſer Cava kein einziges Thier / außgenommen Fiedermäuſe gefunden werden / ſo ein gewiſſes Merckzeichen an der Stirn haben / und einer beſondern Farb als andere ſeyn.

Und dieſes ſchreibt Johan. Georgius Triſſinus Vicentinus in einer Epiſtel an Leandrum Albertum, wie ſolche in ſeiner Beſchreibung der Marchiæ Treviſianæ zu leſen iſt. In des Schotti Lateiniſchen Reißbuch ſtehet / daß zun Zeiten groſſen Krieges die Leut ſich hierinne auffgehalten haben; Item / daß es viel Brunnquellen da gebe / ſeyen auch Fiſch darinnen / und das Waſſer gut zu trincken; Und daß dieſe Höhe 7. Welſche Meil biß zur Brendula haben ſolle: welches aber unſer Führer / ſo ſie uns gezeiget / wiederſprochen hat / der auch nur von 3. Meil wiſſen wollen. Es könte ſonſt ein mächtiger hauff Volcks ſich darinnen auffhalten / und weil nur ein einiger Eingang darzu iſt / ſcheinet daß ſolcher Orth nicht leichtlich zu gewinnen. Der Pfarrer dieſes Orths / (ſo 6. Meil von Vicenza gelegen / allda vorzeiten ein veſtes Caſtell ſoll geſtanden haben / in welchem die Gefangene verwahret werden / dahero auch der Name Cuſtodia kommen /) hat einen Keller in ſolchem Berg gemacht / allda er unterſchiedliche Löcher hat / aus welchen Kalt und Warm gehet / ſonderlich Winterszeit warm / und im Sommer kalt; daher er auch die Weinfäßlein nach ſeinem Gefallen ſetzen und haben kan.

Beſſer herab hat ein Vicentiniſcher Edelman ein Luſt-Hauß / und Grotta ſamt einen Keller / da uns ein herrlicher Wein / der daſelbſt gewachſen / zu verſuchen gegeben worden iſt. Soll Sommerszeit / wann der kühle Wind aus den Löchern herfür kömmt / eine groſſe Luſt da ſeyn. Weiter herab iſt eines von Adel Hauß / in welchem die rechte berühmte Grotta oder die Æolia iſt / ſo ſie Cubalo nennen; allda die Winde aus obgedachter Höhlen und gewiſſen Löchern durch etliche Gänge in das Hauß geführet / und nach Belieben durch alle Säl und Zimmer getrieben werden. Und wie man berichtet / kan man von acht unterſchiedlichen Orthen auch kalten und warmen Wind / wie mans begehret / kommen laſſen / dergleichen in gantz Italia, und vielleicht auch in der gantzen Welt / nicht mag zu finden ſeyn. Es ſtehet allda im groſſen Saal auff einer Seiten; In æſtu temperies, auff der andern: Incognita priſcis. Uber der fürnehmſten Thür / da die eingeſchloſſene Winde herauß gelaſſen werden / ſtehet:

Æolus hic clauſo ventorum carcere regnat.

Beym Eingang ſeynd folgende Wort in einen viereckichten Stein gehauen:

Franciſcus Tridenteus Vicent. JC. Hieroſolymitani equitis filius, gelidi venti flatum, in caverna, Cubala nuncupata, ſpirantem, in ædes proprias per hanc crypti porticum deduxit, ad temperandum ardentes & æſtivos calores, tum cohibendo, tum relaxando, novo atque mirabili artificio per cubicula quæque ducendo, quæ pro libitu ſuo refrigerare & calefacere valet, ita ut ejus villa ingenio, diligentia, impenſa ac æmulatione ornatior effecta, inter regia ornamenta connumerari poſſet. Anno 1560. ætatis ſuæ 22.

Cornetto.

Iſt eine alte / doch feine und wohlerbaute Biſchöffliche Stadt / drey Meil von dem Geſtade des Toſcaniſchen Meers / und fünff von der Päbſtiſchen Veſtung und Meerhafen Civita Vecchia. Allhier ſiehet man noch viel altes Gemäuer und Rudera von herrlichen Gebäuen / welche anzeigen / daß dieſer Orth vor Alters eine fürnehme und gewaltige Stadt müſſe geweſen ſeyn.

Crema.

Den Venetianern zugehörig. Capreolus, Leander und Cluverius halten dieſen Orth für der alten Forum Juntorum oder Dingontorum, und will Leander, daß ihrer am erſten zun Zeiten Käiſers Friderici Barbaroſſæ gedacht werde / ſo ſie / wie Bernardus Corius meldet / lange belägert und endlich erobert. Part. 1. dell Hiſtor. Milaneſ. p. 42. ſeqq. Beſiehe auch Güntherum lib. 10. Ligurini. Sie hat hernach unterſchiedliche Herren gehabt / biß ſie an die von Meyland / und von ihnen an die Venediger kommen / welche ſie / nach dem Vertrag zwiſchen ihnen und Franciſco Sforea gemacht / biß auffs Jahr 1509. behalten / da ſie in der Frantzoſen Gewalt / und doch hernach unter die Venediger gerathen / denen ſie noch der Zeit gehörig iſt. Man rechnete ſie vorhin unter die 4. vornehmſte Caſtell oder Flecken in Italia; aber jetzt iſt es eine Stadt / hat einen Biſchoff / und gehören 46. Oerter unter ihr Gebiet / ſo der Podeſtà zu regieren hat / wie Schotus ſchreibet. Ligt recht in dem Centro und zwiſchen fünff fürnehmen Städten / in der Mitten von allen in gleicher Weite / und von jeder 30. Meil abgelegen / und ſind ſolche Meyland / Bergamo, Breſcia, Cremona und Piacenza. Sie hat in ihren Umbkreiß anderthalb Meilen und veſte Mauren / auch viel und ſtarcke Rundell / darneben noch eine beſondere Veſtung: ingleichen auch trefflich ſchöne Häuſer und ſaubere Gaſſen. Es gibt allda reiche Leut / und einen ziemlichen Handel; wie denn auch das Land herumb ſchön / eben und fruchtbar / dahero alles in wolfeilem Preis zubekommen. Gegen Morgen läufft der Fluß Serio daran her. Nicht weit von Crema iſt das Caſtell Pontevigo auff dem Fluß Ollio. auch den Venedigern gehörig / ſo eine anſehnliche Veſtung gegen Cremona.

Cremona.

Iſt eine ſchöne / groſſe und luſtige Stadt / volckreich und wolbewohnt / in dem Hertzogthum Meyland. Es gedencken dieſer Stadt Polybius, Virgilius, Livius, Paterculus uñ viel andere mehr. Die Bürger werden beym Livio lib. 33. cap. 8. und von Tacito lib. 2. & 3. Cremonen-

monenſes genañt. Die Gallier haben ſie gebaut/dahin hernach die Römer eine Coloniam geführet haben. In dem Anfang der Regierung des Käiſers Veſpaſiani iſt ſie von deſſelben Kriegsleuten gantz ausgebrannt/ aber gleich wider reſtauriret worden. Was ſie hernach vielmahls ausgeſtanden/ und vor unterſchiedliche Herren gehabt/das kan man beym Leandro finden. Sie liget nahend dem Fluß Pò, auf einem ebnen und fruchtbaren Boden/ hat innwendig groſſe und breite Gaſſen/ und herrliche Gebäu/ darunter der Dom und Dominicaner-Kloſter ſonderlich zu ſehen ſeyn. Iſt veſt/mit ſtarcken Mauren/Paſteyen/und tieffen Gräben umbgeben/ hat in ihrem Umkreiß 5. Meilen. Das Schloß wird unter die fürnehmſte und veſteſte Caſtell in Italien gezehlet. Es iſt allhier ein ſehr hoher Thurn/dergleichen nicht gefunden/ und deßwegen unter die Wunderwerck Europæ gerechnet wird/iſt Anno 1284. erbauet worden/ davon man in Italia ein Sprichwort gemacht/ ſo bey Ancona zu leſen. Auf dieſem Thurn haben ſich einsmahl beyſammen befunden Johannes XXII. Pabſt/ und Sigismundus Röm. Käiſer/ mit Gabrino Fondulio, welcher Herr dieſer Stadt war/ ſo hernach pflegete zu ſagen/ es reuete ihn biß in den Tod nichts mehrers/ als daß er deſſelben Tages den Pabſt und Käiſer nicht von dem Thurn herunter geſtürtzt habe/ denn auf ſolche weiſe hätte er ihme einen unſterblichen Nahmen (wie Heroſtratus) machen können. Dieſe Stadt iſt ihren Fürſten jederzeit ſo getreu geweſen/ daß ſie auch den Zunahmen Fedele bekommen. Der Zeit gehöret ſie dem Könige in Spanien. Es iſt allhie eine hohe Schul/ ſo aber ſchlecht floriert. Die Stadt beſitzt 41. Städtlein/ Marckflecken und Dörffer/ und iſt das gantze Land ſchön/ eben/ und ſehr fruchtbar welches an allem einen groſſen Uberfluß gibt. In obgedachtem Dom ligt der Cardinal Franciſcus Sfondratus, deſſen und andere Epitaphia Schraderus lib. 4. monument. Ital fol. 144. Caſpar Ens in deliciis apodem. per Ital. p.70. rechnet von hier nach Buſſeto 9. Meil/ ſo ein vornehmes Städtlein/den Palavicinis gehörig/allda Anno 1543. Pabſt Paulus III. und Carolus V. der Käiſer zuſammen kommen ſeyn.

Croton.

Von etlichen auch Crotone genannt, iſt eine alte Stadt an dem Meer/einen kleinen Spatziergang vom Vorgebürg Lacinio gelegen/ in dem Königreich Neapoli/ in dem untern Calabria, davon die Innwohner Crotoniatæ, und bey den Römern Crotonienſes ſeyn genannt worden. Sie ſoll von den Achæis/ und zwar von Diomede oder Meliſſo erbauet worden ſeyn/ wie aus Dionyſio Halicarnaſſ. Joh. Jacob. Hoffmann. in Lexico univerſ. anführet. Iſt von Orpheo, Democede, Polycratis & Darii Medico, Milone, einem berühmten Ringer beruffen/ hat ſich ſonderlich auf die Kriegs- und Ringer-Kunſt befliſſen/ daher in einem Olympiſchen Streit 7. Crotonienſer den Preiß bekommen. Vid. Strabo libr. 6. hat alle andere Städte an Reichthum und Tapfferkeit übertroffen. Sie ſoll den Nahmen haben von einem/ ſo Croton geheiſſen/ der auch daſelbſt begraben/ davon Ovid. Metam. 15.

Invenit Æſari fatalia fluminis ora,
Nec procul hinc tumulum, ſub quo ſacrata Crotonis
Oſſa tegebat humus, juſſâq; ibi mœnia terrâ
Condidit, & nomen tumulati traxit in urbem.

Iſt ſehr groß geweſen/ und hatten ihre Mauren 12. welſcher Meilen in ihrem Umbkreiß/ wie aus Livii lib. 24. cap. 3 zu erſehen. Der Fluß Æſarus, jetzt Æſaro ranne mitten durch die Stadt; allhie hatte Pythagoras ſeine Schule/ deſſen Diſcipul obgedachter Milo und Alcmæon geweſen. Beſihe von ihr Gabr. Barrium lib. 4 antiq. & ſit. Calabriæ, Reiner. Reinecc. in monarch. 1. Republ. 6. und Ubbonem Emmium Friſium tom. 1. vet. Græciæ lib. 8. p. 182. Von des beſagten Milonis Stärcke vid. Ælianus var. hiſtor. c. 24.

Cumæ.

Cume, und von den Griechen Cyme genannt. Iſt vorzeiten ein gewaltiger Orth geweſen/ deſſen Pindarus, Thucydides, Ariſtoteles, Lucretius, Martianus, Heracl. Virgilius und viel andere mehr gedencken. Die Innwohner wurden von den Griechen Cumæi, von den Lateinern aber Cumani genannt. Sihe von ihren Erbauern und ihrem Glück und Unglück/ was Reiner. Reinecc. in hiſt. Jul. monarch. 2. tyrann. 2. fol. 443. geſchrieben. Agathias hat den ſitum oder das Lager dieſes ſehr veſten Orths gar artlich hiſtor. lib. 1. fol. 464. verzeichnet. Sie lag auf einem Hügel/ auf welchen hart zu kommen war/ und an welchen unten das Meer ſtoſſete; allda vorzeiten die Cimmerii gewohnet haben/ von welchen Strabo lib. 5. und Feſtus de verborum ſignif. zu leſen ſeyn. Als folgender Zeit die reichen Römer dieſe ſehr luſtige Gelegenheit um Cumas/ und Bajas, mit ihren Luſt-Häuſern/ Landgütern und Gärten einnahmen/ haben ſich die Innwohner ſelbſten von dannen begeben/ alſo/ daß zu des Juvenalis Zeiten dieſelbe leer gelegen iſt; darnach ſie denn alſo abgenommen hat/daß ſie bey des Käiſers Juſtiniani Regierung/ als dieſelbe/wie vorgedachter Agathias bezeuget/ Narſes beſtritten/ein ſehr kleines Städtlein geweſen; daher ſie auch folgends vom Diacono lib. 6. rerum Longobard. cap. 40. Cumanum caſtrum genannt worden iſt. Vid. etiam Procopius Gothicarum lib. 3. & 4. heutiges Tages ligt ſie gantz wüſt/ und ſeyn allein da groſſe rudera und altes Gemäuer/zu ſehen/davon Sannazarius gantz denckwürdige Vers hinterlaſſen hat/ ſo bey ihme lib. 2. eleg. 9. p. 124. item/ dem beſagten Henznero p.m. 337. und Scipione Mazzella, am Ende des 30. Capitels/ zu leſen ſeyn. Vellejus Paterculus berichtet/ daß bald nach dem 80 Jahr des Trojaniſchen Krieges/ welches Euſebius auf das 4113. von Erſchaffung der Welt ziehen wil/ da eine Stadt von den Cumæis, welche mit denen Calcedenſern in Italien überſchiffet/ erbauet worden/ die ſich anfänglich auf denen Inſuln Iſchia und Prochyta niedergelaſſen/ und nachgehends das veſte Land zu bewohnen ſich entſchloſſen haben/ weil ſie dieſe Gegend von den Leuten verlaſſen befunden/ und vor ein gutes Anzeichen hielten/ daß ein ſchwanger Weib/ ſo ſich ſchlaffend niedergelegt hatte/ daſelbſt zugegen war. Daß es eine ſehr veſte Stadt geweſen/iſt auch daher zu erſehen/ daß der Kriegs-Obriſter Hannibal dieſe ſo vortheilhafftige See-Stadt/ſich/wiewol ernſtlich doch vergeblich/zu überwältigen bemühet hat. So iſt ſie auch auf einer Seiten von dem angrentzenden Meer/ welches ſehr ungeſtümm iſt und ſtetig ſchäumet/ nicht leicht zugewinnen geweſen; zu Lande aber mit ſtarcken Mauren und dicken Thürnen umgeben/ und von Hügeln als mit einem aufgeworffnen Walle rings rumb eingefaſſet worden/ deßwegen auch/ wie obangezogner Agathias angemerckt/ die König der Gothen Totila und Teja ihre Schätze in dieſe Stadt/ als in einen ſehr wol verwahrten Orth in Sicherheit gebracht haben. Und obſchon die Römer das äuſſerſte verſuchet/ die Stadt mit denen darein geflüchteten Schätzen in ihre

Digitized by Google

re Bottmäſſigkeit zu bringen / haben ſie doch ſolches nicht ins Werck ſetzen mögen / biß endlich der Commendant, nach dem die Belägerung ſchon aufgehoben war / ſich gutwillig ergeben und die Schlüſſel der Veſtung perſönlich nach Ravenna überbracht hat. Daß dieſe Stadt mit vortrefflichen Häuſern und herrlichen Palläſten angebaut geweſen / erhellet daraus / daß im Jahr 1606. folgende Antiquitäten um dieſe Gegend auffgegraben worden / welche theils gantze / theils zerſtückte Statuen / aus weiſſen Marmor beſtehende Wände und Böden / nebſt vielen kunſtmäſſigen Colonnen / alles nach Corinthiſcher Architectur geweſen / nemlich: Ein Neptunus deſſen Bart in blauer Farb erſchien. Ein Saturnus oder Priapus, der in der Hand ein Inſtrument in Geſtalt einer Sichel vorzeigete. Die Göttin Veſta mit einem Spieß. Ein nackigter Caſtor mit aufhabendem Hut / der auch / unter dem Kinn / mit Haaren bewachſen war. Ein Apollo, dem ein Schwan zu denen Füſſen ſaß. Ein Æſculapius, welchen andere vor den Romulum halten wollen. Ein Hercules mit ſeiner Keule / der auch eine Krone von Pappelbaum auf dem Haupte zeigte: dieſe alle ſind mit offnem Munde / gleich als ob ſie reden wolten / gebildet geweſen. Ein Coloſſus des Auguſti, das ſchönſte und vollkomneſte Stück / ſo die Antiquität vorzeigen kan. Eine über aus ſchöne nackichte Venus. Zwey / nach Art der Römiſchen Burgermeiſter / ausgekleidete Statuen. Die Kriegs-Göttin Bellona mit einem überaus poſſierlichen Federbuſch. Der Druſus im Harniſch / ſo vornen an der Bruſt etliche Sphinges zu ſehen gabe / mit der Obſchrifft: DRUSI. CÆSARIS. Ferner war eine geſtümmelte Statur / in Geſtalt eines Jünglings / zur Hand / daran die Stirn mit einer Hauben bekleidet war; an dem Leibe zeigte ſich ein überaus ſubtiles Hembd / woran die Ermel mangelten / der Gürtel aber war gantz übermahlet; woraus etliche ſchlieſſen wollen / daß ſolches Kunſtſtück den Mercurium / oder einen Ringer vorbilden ſoll. Nächſt dieſem kamen auch viel andere Statuen an den Tag / welche aber ſehr verbrochen und dannenhero nicht wol zu erkennen waren / jedoch hat die Kunſt daran treflich hervorgeleuchtet / und war kein Steinlein / daß nicht mit künſtlicher Bildhauer-Arbeit beziert geweſen; ſonderlich war ein Stücklein Marmor wol zu ſehen / in welches ein Zweig gebildet geweſen / worauf eine zwar kleine / aber überaus künſtliche Calliogen zugegen war: anderswo ſahe man eine Heuſchrecke / die eine Pfeiffe des Pans erklingen laſſen wolte. Ein geſchundener Satyrus von halb erhebter Arbeit / und noch tauſend Schönheiten lieſſen ſich benebenſt in verwunderliche Betrachtungen ziehen. Beſihe mit mehrerm hiervon D. Clementis Weigelii Entwurff des Italiäniſchen Paradeiſes.

Von dieſer Stadt hat auch den Nahmen die Sibylla, ſo Cumana benahmet worden / und allhier ihre Höle ſol gehabt haben / die einen Prophetiſchen Geiſt gehabt. Cluverius lib.4. c.2. beweiſet aus den alten Scriptoribus und dem Virgilio ſelbſt / daß er zwey Antra verſtanden habe / eine ſo bey dieſer Stadt geweſen / und aus welchem die Sibylla dem Æneæ von zukünfftigen Sachen geweiſſagt: die andere bey dem See / oder Lago de Averno, ſo man für die Thür / und den Eingang der Höllen gehalten. Hiervon ſchreibet oberwehnter D. Clemens Weigel. l. cit. p.401. ſeq. nachfolgendes: Ohnfern dem See Averno iſt der Eingang zu der in ſchnurgleicher Länge ausgegrabenen Felſen-Hölen zugegen / welche zu beſuchen eine brennende Fackel erfordert wird / geſtalt das Tages-Liecht dieſen Orth nicht beſcheinen kan. Das Ende ſolcher Grufft iſt / weil das Ober-Dach eingefallen / nicht auffzuſuchen. Der Weg in einen Felſenberg eingehauen / und hat ſich die raumliche Straſſe ehemals weiters gegen Baja erſtrecket; man hat aber nach der Zeit den Weg dahin vermauren müſſen / weil durch die auffſteigenden böſen Dünſte viele das Leben verlohren. Nachdem man eine ziemliche Strecke auf ſothanen Weg fortgewandelt / iſt ein Eingang / ſo 6. Schuh weit / und drey Schuh breit / zur Hand / durch welchen man in einen andern eingegrabenen Weg geleitet wird / der die Weite des Eingangs unveränderlich behält / ſich auch in die 80. Schuh in die Länge erſtrecket. Mit dem Ende jetzt gedachter Straſſen / gelanget man zu einer Zelle / welche in der Weite 8. in der Länge 14. in der Höhe aber 13. Schuh beträgt. Unfern bey dem Eingang in dieſe Zelle iſt ein ausgehauener Stein zugegen / deme die Form eines kleinen Bettes gegeben worden iſt. Dieſe Zelle iſt / wie noch heutiges Tages die Spurzeichen ausweiſen / durchaus reich bezieret geweſen / geſtalten der Himmel noch etlicher maſſen hoch-blau und mit feinem Golde ausgeſchmückt zu ſehen; Die Neben-wände ſind mit vielfarbigen groſſen / der Boden aber mit nett-geſchnittenen kleinen Steinen / nach Moſaiſcher Kunſt-Arbeit ausgekleidet und belegt geweſen. Welches alles nicht weniger koſtbar / als kunſtmäſſig zu nennen iſt. Der gemeine Mann halt darfür / daß diß die warhafftige Sibyllen-Höle ſey / worinnen aber weit geirret wird: geſtalt dieſelbe unter der Stadt Cuma zu ſuchen ſtehet / davon nachfolgends ein mehrers zu melden ſeyn wird. Die gedachte Höle des Sees Averni noch eigentlicher zu beſchreiben / iſt hiernebſt anzumelden / daß gegen die lincke Hand des Einganges in dieſe künſtliche Zelle / noch eine andere Oeffnung ſich etwas höher und weiter / als die vorige / zu ſehen gibt / durch welche man auf eine Straſſe geleitet wird / die gleichfals in den Berg gehauen worden / dieſe hält nach der Höhe und Weite 4. Schuh / nach der Länge 24. und endet ſich bey einer Zellen / die in die Länge 25. und in die Breite 6. Schuh begreifft. Von dieſem Orth gelanget man / vermittels eines auf 4. Schuh erhöheten / im übrigen ſehr engen und verkürtzten Weges / zu einer gleichmäſſig engen Straſſe / welche 10. Schuh weit / 8. hoch / und 24. lang befunden wird; die auch den curiöſen Liebhaber ſothaner Seltenheiten / geraden Wegs in eine andere Zelle leitet / welche 6. Schuh in der Weite / 20. in der Höhe / und in der Länge 42. begreifft. Und bey dieſem Eingang iſt gegen über eine kleine gleichfals in dem Berg gehauene Capelle / die ſich 10. Schuh breit / 6. lang und noch einmahl ſo hoch zeiget; zur Rechten aber jetzt beſagten Eintrittes / gelanget man zu einer andern auf gleiche Weiſe zubereiteten Zelle / in deren Mitten ein kleines ſtehendes und warmes Waſſer vor Augen kömmt / woſelbſt auch eine ſo nachdenckliche Hitze geſpüret wird / daß der Schweiß alſobalden auszubrechen beginnet / welcher Orth bloß zu dem Baden und Schwitzen bequem zu achten iſt. Und iſt auch jetzt beſchriebener ſo verwunderlich ausgegrabener Berg mit gantz keinem Luftloch verſehen. Vor wenig Jahren iſt gegen Baja ein Stück des Berges eingefallen / wordurch ſich eine raumliche Oefnung hervor gethan / durch welche man / obſchon mit groſſer Beſchwerde / hervor gehen können / woraus auch erhellet / es ſey gedachter Berg zu dieſem Ende durchgraben worden / damit man von dem See Averno nach Baja bequemlich gelangen könte / geſtalt auch Seneca ein ſolches bekräfftiget. Von jetzt gemeldter unterirdiſcher / mit ſo vielen Cellen und Erdgängen

ange-

angerichteten Untergrabung hat Pflaumerus ſeine Gedancken an den Tag gegeben / und muthmaßlich dar für gehalten / daß gewiſſe in ſolchen Künſten wolgeübte Leute ſich in dieſer Höle und der anligenden Gegend enthalten / auch allderten die künfftige Begebenheiten zu verkündigen gewohnt geweſen / deren Nahmen aber mit der Zeit aus der acht gelaſſen, und bloß das Andencken erſt beſagter Sibyllen / als der in dieſer Landſchafft beruffenſten Wahrſagerin/nachgeblieben iſt; wie denn auch beſagter Scribent ſeine Meinung mit beglaubten Zeugniſſen bekräfftiget: und dieſe Wahrſager / welche obgedacht/ und dieſe Hölen zu ihrer Wohnung auserſehen / ſind ehemal Cimmerii genennt worden. Vid. Hoffmanni Lex. univerſ. Voce Cimmerii p. 443. geſtalt auch Ephorus bey dem Strabone ein ſolches bezeuget/und darbey Nachricht gibt/daß dieſe Nacht-Raben durch gewiſſe in der Erden angerichtete Gänge einander zu Hauſe geſucht / und durch ſothane Wege die ankommenden Frembdlinge zu ihrem tieff in der Erden verborgenen Abgott geführet haben. Dieſe Leute haben ſich theils mit Berggraben und Auffſuchung der Mineralien ernehret; andere aber von den Rathfragenden ihren Unterhalt ſuchen müſſen; und ſollen diejenige/welche das Oraculum vor andern bedienet/ nach Art ihrer Vorfahren/die Sonne niemals geſehen haben/ auch nur zur Nachtzeit aus ihrem stockfinſteren Gefängnüſſe geſchloſſen ſeyn. So ſollen auch nachmals gedachte Völcker von einem Könige ausgetilget worden ſeyn / nachdem die von dem Lügen-Geiſt eingeholte Prophezeyung einen widrigen Ausgang gewonnen hatte. Und ſolle deren eine groſſe Anzahl geweſen ſeyn/daß ſie nicht alle in beſagter Erdhölen haben wohnen können/ ſondern wie Plinius berichtet/ eine gantze Stadt/beſetzet haben.

Weil aber in Zweiffel gezogen wird / daß obgenannte Sibylla in vorgeſchriebener Hölen gewohnet habe/ ſetzet Autor p.405. noch eine andere/ ſo bey der Stadt Cuma Morgenwerts aufgeſuchet werden könne. Dieſe iſt bey der Belägerung Narſetis, wie Agathias meldet/ zerſtöret worden. Juſtinus Martyr meldet, daß er auff beſchehene Ankunfft nach Cuma dieſe Höle in Augenſchein genommen / und darnebenſt einen aus einem einigen Felſen-Stein gearbeiteten Tempel mit groſſer Verwunderung angetroffen/ auch von denen Einwohnern verſtanden habe/ daß die Welſche Sibylla ſich eigentlich an dieſem Orth Raths erholet hat/ welche Nachricht ſie von ihren Vorfahren ererbet hatten. Gedachter Agathias hat auch ein erhabenes metallenes Grabmahl wahrgenommen/ in welchem die Aſche dieſer beruffenen Wahrſagerin aufbehalten werden ſolle. Vid. etiam Procopius Gothic. rerum lib.1. welcher ſagt / daß die Einwohner zu Cumis der Sibyllæ Höle weiſen/in welcher ſie geweiſſaget/ wie auch Joh. Wilhelm Neumeyr in ſeiner Italiäniſchen und Hiſpaniſchen Reißbeſchreibung meldet / daß ſie die Sibyllen-Höle allhie gefunden haben. Beſagte Sibylla ſoll zun Zeiten Tarquinii Prisci geweiſſaget haben / im Jahr der Welt 3355. Von Erbauung der Stadt Röm 136. Vor Chriſti Geburt 624. oder wie andere wollen 578. Wird vom Suida und andern auch Amalthea genannt. Sie iſt diejenige geweſen welche dem Tarquinio 9. Bücher angebothen/und vor ſelbige 3. hundert Goldſtück gefodert hat/weil es aber der König abgeſchlagen/ 3. davon verbrannt/und ihm die übrigen 6. umb eben den Preiß angebothen/ als es der König abermahl abgeſchlagen/ſie wieder 3. verbrannt/ die drey übrigen aber der König um den begehrten Preiß behalten / worinn der Römer denckwürdige Thaten / und hohe Gewalt beſchrieben geweſen ſeyn ſollen. Daher ſie auch ins Capitolium beygelegt worden / und im Fall der Noth ſich daraus Raths erholet. Plinius wil nur von 3. Büchern wiſſen/ davon die Sibylla 2. verbrannt. Dieſes Buch aber ſoll zun Zeiten Syllæ zuſamt dem Capitolio im Rauch aufgegangen ſeyn.

Bey obberührter Stadt Cumis ligt auch der ſchon genannte See Averno/ heut zu Tage ins gemein il lago d'Averno, welchen die Poeten / weil er ſich durch heimliche Gänge mit dem See Lucrino oder Acheron vermiſchet/vor einen gehalten. Der Nahme Averni ſoll herkommen vom Geſtanck des Waſſers /wie denn auch andere ſtinckende Pfützen alſo genannt worden / Vid. Virg. lib.6. Æneid. v.242. Lucretius lib. 6. p.217. Antonius Sanfelicius in Campaniæ deſcriptione meldet/ daß zu ſeiner Zeit dieſer See Avernus einen Uberfluß an Fiſchen gehabt habe (die Joh. Boccatius in lib. de montibus, ſylvis, lacubus &c. klein/ſchwartz/ungeſchmack und nichts nutz nennet.) Das Waſſer iſt gleichwol lauter und pur / daher Ariſtoteles de mirabilibus auſcultationibus vermeinet/ daß es auch die Blätter von den Bäumen nicht ertragen / ſondern alſobald auf den Boden hinunter laſſe; welches aber Pflaumerus nicht wahr befunden/ indem er ein Holtz von allen Kräfften darein geworffen / welches nicht zu Boden gangen/ſondern oben her geſchwummen iſt. So hat er auch keinen gifftigen Dampff daſelbſt verſpüret / von welchen ſonſten geſchrieben worden / daß er die fürüber fliegende Vögel tödten ſolle. Vid. Servius ad Virg. Æneid. 6. Non. Marcell. cap. 1. & Lucretius lib.6. Es iſt da nicht beſchwerliches / nichts ſtinckendes; alſo daß man darbey gar wol ohne Schaden ſeyn kan / auch die Vögel fürüber fliegen / und wol gar in dem Waſſer ſich aufhalten können; welches auch Schotus in acht genommen hat. Heutiges Tages iſt er nicht ſo tieff als wie beſagter Ariſtoteles l.d. ſchreibet/ auch der Umkreiß etwas weniger/ als ihn Theodorus machet. Cluverius wil aus Strabone ſelbſt beweiſen / daß er es vor eine Fabel gehalten / was man von dem peſtilentziſchen Dampff dieſes Sees geſchrieben hat. Und wer wolte/ ſagt Cluverius weiter / ſo einfältig ſeyn/ der da glauben ſolte/ was die Alte allhier von dem Campo Elyſeo und der Höllen erdichtet haben; deren erſter Erfinder Homerus geweſt / der dieſes/und die hölliſche Flüß Pyri Phlegethontem, Stygem, Acherontem und Cocytum zu erdichten/die fürnehmſte Urſach gehabt / daß ſo eine groſſe Menge warmer Brunn herum ſeyn. Vid. Dio lib.48 p.389. Und dieſem Homero haben folgends alle andere Poeten nachgefolget. Henznerus ſchreibt in Itin. Ital. p.m.334. daß noch der gemeine Pöbel glaube/ daß Chriſtus unſer Heiland allda von den Todten auferſtanden ſey und der H. Väter Seele aus der Höllen erlöſet/und ſie durch den Berg/ſo dem Averno und dem neuen Berg nahend gelegen/ und noch deßwegen Chriſti Berg genannt werde / geführet habe. Und ziehet er auch zween alte Poeten an/ſo in dieſer Meinung geweſen ſeyn/daß nemlich Alcadinus, der berühmte Medicus, ſo Anno Chriſti 1191. florirt hat/ſchreibe:

Eſt locus, effregit quo portas Chriſtus Averni,
Et Sanctos traxit lucidus inde Patres.

Euſtagius de Matera aber / ſo Anno Chriſti 1285. gelebt alſo ſage:

Eſt locus Auſtralis quo portam Chriſtus Averni
Fregit, & eduxit mortuus inde ſuos.

Welche Wort zwar Scipio Mazzella anders referirt. Die dieſe Poëten haben/werden ſich darein finden koͤnnen.

Deſgu-

Digitized by Google

Deſenzano, Diziza.

Ligt 18. Meil/ wie Henznerus, oder 20. wie es Schotus rechnet/ von Breſcia, iſt ein Venediſch Städtlein in Gallia Ciſalpina und Transpadana, im Breſcianiſchen Gebiet am Gard-See/ welchen die Italiäner Lago di Garda nennen. Iſt ein nahrhaffter und gewerbſamer Orth/ allda es gute Wirths-Häuſer / und andere bequeme Gelegenheiten / auch einen ſehr groſſen Traidmarckt hat; daſelbſt Henznerus über Nacht blieben iſt. Was den gemeldten Gard-See anbelanget/ der Lateiniſch Lacus Penacus genannt wird / ſo hat es eine ſehr luſtige Gelegenheit herumb / von ſchönen Gärten/ Oelbäumen/ Citronen/ und andern Früchten; daher auch dieſer See für den luſtigſten unter allen in Italien gehalten wird / wann er ſtill iſt; aber auch hergegen am gefährlichſten zu ſchiffen / wenn ſich ein Ungewitter erhebet. Das Waſſer iſt gar lauter und hat herzliche Fiſch / ſonderlich Forellen/ Aalen und Karpffen. Es ligen auch viel ſeine Oerter / und unter denſelben Garda daran/ davon der See den Nahmen hat. In dem See ſelbſten liget Sirmio. Es haben viel Autores ſein Lob und Nutzbarkeit beſchrieben/ und ſonderlich Sabellicus lib. 3. decad. rerum Venet. der gleichwol / was den Urſprung des Lateiniſchen Nahmens anbelanget / ſich verſtoſſen hat/ wie Leander in Beſchreibung dieſes Sees erinnert / nella Lombardiá di lago dal Pò p 396. welcher ſolchen von dem untergangenen Caſtel Penaco herrühret / ſo an dem Orth/ wo jetzt die Gegend Tuſculano geſehen wird/ gelegen geweſen / Vid Hoffmanni Lexic. univerſ. hac voce 172. Es gedencket dieſes Sees Virgilius Georg. 2. mit dieſen Wort:

> Anne lacus tantos, te Lari maxime, teq;
> Fluctibus & fremitu aſſurgens Penace marino.

Wie auch Claudianus:

> Proxima cui nigri Verona remotior Indis,
> Penacumq; putat litora rubra lacum.

Die Länge und Breite iſt von vielen auch übel getroffen worden/ wie beym Leandro zu leſen. Cluverius lib. 1. Antiq. Ital. cap. ult. ſetzet ſeine Länge an etlichen Orthen 35. ſeinen Umkreiß hundert / und die Breite nur 12. welſche Meilen; in welchem letzten er mit andern nicht übereinſtimmet/ welche gemeiniglich 14. oder 15. Meilen machen.

Dubin, Dubino.

Im Trahoner-Gebiet / an der Reichſtraß im flachen Felde/ nebſt S. Juliani Berg/ zwiſchen Forzoniko und Monaſterio gelegen. Iſt ein anſehnlich Dorf/ ſo wegen des Feldſtreits berühmt worden / der ſich in beygelegnem Boden Anno 1525. zugetragen / in welchem etliche Gotts-haus-Fähnlein / und der Zehen Gerichts-Bund den Grafen von Arch ſchlugen / der im Nahmen des Käiſers und Hertzogen zu Meiland das Veltlin übertrumpeln und einnehmen wolte.

Eſte, Ateſte.

Iſt eine offene Stadt / gehört den Venetianern/ und iſt ein ziemlich volckreicher Orth Es gedencken ihrer Plinius, Tacitus, Ptolomæus, und Antoninus. Sie war vorzeiten eine Römiſche Colonia, wie Plinius lib. 3. cap. 18. bezeuget/ deren Einwohner Ateſtini ſeyn genannt worden. Enzus, König in Corſica, Friderici II. des Käiſers Sohn/ und der Tyrann Ezzelinus da Romano, haben ſie runirt und den Marggrafen Azzonem daraus verjagt/ wie Corius parte 2. hiſt. Mediol. ſchreibet / und hat beſagter Ezzelinus etlichen Saracenern ſolchen Orth zu bewohnen überlaſſen/ wie Blondus decad. 2. lib. 7. hiſt. ab inclinatione Rom. Imper. meldet. Mit der Zeit haben dieſe Stadt die Venediger bekommen / ſo jetzt einen Podeſtà allda halten. Man ſagt/ daß auf die 10000. Seelen da wohnen / und daß das Einkommen auf 18000. Cronen ſich belauffe.

Es iſt auf S. Martins-Kirchen/ wie ſie Henznerus nennet/ allhie ein gekrümter Thurn. Und von dieſem Orth hat das vornehme Fürſtliche Geſchlecht von Eſte, daraus die Hertzogen von Ferrara/ Braunſchweig und Lüneburg ihren Urſprung/ den Nahmen geführet/ davon in Italia noch übrig der Hertzog von Modena und Reggio. Beſihe P. Jovium in vita Alphonſi Ferrariæ Ducis. Ein ziemlichen Weg von der Stadt iſt ein Graben und Wachhauß und Logiamant für diejenigen/ ſo von ungeſunden Orthen herkommen / allda man die ſo nicht mit guten Feden verſehen / nicht paſſieren läſt. In der Nachbarſchafft ligen die 7. Gemeinden/ oder 7. Dörffer im Vicentiniſchen Gebiet und Gebürge/ ſo von den Venedigern wegen geleiſteter Treu befreyet worden. Sollen ſehr volckreich und reich / aber da ein wildes Volck ſeyn/ das ſich einer beſondern Sprach gebrauchet/ ſo der Außrede halber mit den Teutſchen übereinkommt / wiewol ſolche von den Teutſchen nicht verſtanden wird. Es halten etliche davor / daß ſie noch von den Gothen allda im Gebürg überblieben ſeyn/ wie Andreas Schotus in ſeinem Italiäniſchen Reißbuch meldet.

Santa Euſemia.

Iſt eine luſtige und wolbeſetzte Stadt in dem Königreich Neapoli, und untern Calabria, iſt berühmt wegen des groſſen Meerbuſen / ſo ins gemein Golfo di S. Euſemia genannt wird. Die gemeldte Provintz Calabria Citerior iſt ringsum mit dem Meer umbgeben/ ausgenommen gegen Mitternacht. Es erſtreckt ſich gegen Mittag biß gar zum engen Meer bey Sicilia, alſo/ daß dieſe Provintz der äuſſerſte Theil iſt von gantz Italia. Die Brutii ſeyn ſchon vorzeiten allhie geſeſſen / die von den Lucanis herkommen ſeyn / Vid. de Republ. Brutia Reiner. Reinecc. part. 2. hiſtoriæ Juliæ fol. 598. ſeqq. Es wird darvor gehalten / daß die Stadt S. Euſemia dem Lager nach der Brutiorum Lampetia, ſo auch Lametia und Lametus genannt worden ſey / davon der groſſe Meerbuſen/ ſo jetzt nach dem beſagten neuen Nahmen ins gemein Golfo di S. Euſemia genannt wird/ vor alters Lametianus Sinus geheiſſen hat. Der Fluß Lametus wird heutiges Tages l'Amato fiume genannt. Vid. Hoffmanni Lexicon univerſale p. 887. & 888. vocibus Lampetia, Lametia. An dieſem Orth iſt Italia an der Breite am allerengeſten und ſchmähleſten. Denn von dieſem jetzbeſagten Golfo, biß zu dem Golfo Squillaci (ſo gegen über im Joniſchen Meer liget) zu Lande nicht mehr/ als vier teutſche Meilen ſeyn; ſo man aber zu Waſſer nach dem Meergeſtad dahin fahren wolte/ ſo ſeyen es 280. welſche Meilen/ wie Megiſerus und Graſſerus ſchreiben. Nicht fern von dem gedachten Golfo di S. Euſemia ligt Nicaſtro, eine luſtige/ wolgebaute Stadt/ ſo vorzeiten Numeſtrum, oder Numeſtro hieſſe; die aber Anno 1638. im Frühling durch Erdbidem/ wie man geſchrieben/ gantz untergangen; wie dann auch noch andere acht Städte/ etliche Klöſter/ und 200. Dörffer/ das Unglück / ſo ſich auf 30. welſche Meil ausgebreitet/ betroffen/ darinn bey die 30. tauſend Menſchen ſollen umkommen ſeyn.

Fabria-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fabriano.

Ein feines Städtlein in der Marca di Ancona, dem Pabſt gehörig/ ligt nicht weit von Recanati und Camerino/ iſt ſonderlich berühmt wegen des guten Papiers/ ſo allhie gemacht/ und dergleichen in Italia nicht gefunden wird.

Faenza.

Eine alte und ziemlich groſſe wolerbaute Stadt/ in Gallia Togata, jetzt Romagna gelegen/ iſt dem Pabſt gehörig / und wird von Schradero mit Hall in Sachſen verglichen. Sie iſt mit alten Mauren und einem Schloß umgeben/darinn ein groſſer anſehnlicher Platz/ und darbey eine Kirche mit zwo von Gips wolgearbeiteten ſchönen Capellen / und Altären / die wegen der künſtlichen Mahlerey wol zu ſehen. Ihrer gedencken Paterculus, Strabo, Plinius, Silius, Appianus, Ptolomæus, Spartianus, Caſſiodorus und andere mehr: Die Innwohner ſeyn Farentini genannt worden. Jetzt wohnen ſehr viel Hafner allhier / und werden die Geſchirr/ſo ſie machen/ für die beſten in Italien gehalten. Der Fluß Lamone, der bey den Alten Anemo genennt wird/ theilet die Stadt in zwey Theil/über welchen von der Stadt in die Borgo eine ſchöne und ſtarcke ſteinerne Brücken gehet/auf welcher zwey Thürne ſtehen. Es ſeyn auch allhie die Haupt-Kirch und das Rathhauß wol zu ſehen. Die Epitaphia ſo in den Kirchen zu leſen/ hat Schraderus lib. 4. fol. 404 ſeqq. der auch die Inſcription, ſo an einem Garten geleſen wird/ ſetzet: Satis dives, qui non indiget pane: ſatis potens, qui non cogitur ſervire: civiles curæ procul hinc abite. Sabbas. Caſt. ſolitarius, ſe ipſo contentus, hos ſecuros incolit hortulos, pauper an dives, ſi cordatus es, cogita. Vale. Das Land herumb iſt ſehr gut und fruchtbar. Im Würtenbergiſchen Reißbuch ſtehet / daß man am Waſſer Montone durch ein ſchön eben fruchtbar Land reiſe/ da gemeiniglich auf allen Aeckern ſehr lange Zeilen Maulbeerbäum/ an welchen Weinräben gepflanzet / und von einem Baum zum andern gezogen werden / alſo daß dieſe Aecker gleichwie in der Lombardie/ Korn/ Wein und Holtz geben. Und obwohl dieſes Geländ/ ſo weit man auf alle Seiten ſehen könne / gantz eben/ſo habe es doch weder Bauholtz noch Dörffer/allein an der Straſſen her ſey je über 8. oder 10. Acker lang ein Baurenhäußlein/ und etwan ein Scheurlein darbey / deren viel mehrertheils nur von Rohren/ Stroh/ und Erden gemacht ſeyn.

Es hat dieſe Stadt viel Herren gehabt/ehe ſie an die Venediger und von denſelben an den Pabſt kommen iſt/davon Leander zu leſen.

Fæſula, Fæſulæ.

Iſt vor dieſem eine aus den vornehmſten und älteſten Städten in Etruria geweſen/ deren Diodorus, Polybius, und viel andere gedencken. Beſihe auch Hoffmannum p.633. in Lexico univerſ. Wird jetzt Fieſole genannt / allwo der Florentiner adeliche Paläſt und Meyerhöff/ daſelbſt/ des luſtigen Orts/ und geſunden Lufts halber / der Adel ſich Sommers-Zeiten aufzuhalten pfleget. Ligt ſonſten an dem Fuß des Berges Apennini, auf ſeinen Hügeln und etwas mehr als 3000. Schritt von Florentz/wie Cluverius lib. 2. Antiq. Ital. cap. 3. ſchreibet/ wiewol andere nur von 2. Meilen ſagen wollen. Es haben die Innwohner dieſer Stadt viel Jahr lang mit den Florentinern zu kriegen gehabt/ biß endlich dieſelbe Anno Chriſti 1010. von den Florentinern iſt ruiniret worden / wie Nicolaus Machiavellus in ſeinen Florentiniſchen Hiſtorien lib. 2. p.m. 58. ſchreibet. Beſihe auch Blondum in Ital. illuſtr. fol. 305. und Sabellicum Enn. 9. lib. 2. cap. fin.

Es gibt noch etliche Klöſter da / unter welchen das prächtige Kloſter l'Abbatia di Fieſole genannt; Item/ das Dominicaner-Kloſter/ ſo gar ein luſtiges Weſen iſt. Es hat auch einen Biſchoff da.

Fano.

Cæſar lib. 1. belli civilis p. 221. nennet dieſe Stadt bloß Fanum, Tacitus aber Fanum Fortunæ, die weil der Göttin des Glücks prächtiger Tempel allhier geſtanden/ deſſen Anzeigungen noch heutiges Tages vorhanden. Vitruvius nennet ſie lib. 5. cap. 1. pag. 203. Juliam Faneſtrem, vom Käiſer Auguſto, der ſie mit Mauren umfangen. Und werden die Einwohner beym Aggeno Urbico, in libro de Controverſiis agrorum, Faneſtres, und vom Mela lib. 2. cap. 4. Faneſtris colonia genañt. Sie wird vom Cluverio zu Umbria, ins gemein aber zur Marchia Anconitana gerechnet/ und iſt dem Pabſt gehörig. Ligt auf der Straſſen Flaminia, nicht weit vom Fluß Metauro, ſo jetzt Metaro genannt wird/ und wegen der groſſen Niderlag bekant iſt / ſo der Carthaginenſer Obriſt Aſdrubal darbey erlitten / davon Livius lib. 27. und Oroſius lib. 4. cap. 18. zu leſen. Eutropius lib. 3. p. 34. apud Senam Piceni civitatem accid. ſcribit. Henznerus ſagt/ daß darüber 2. Brücken gehen/ deren jede 300. Schritt lang ſey. Schraderus meldet/ es habe die gantze Ebne von Sinigaglia hieher/ ſo 10. Meilen lang/ von des beſagten Aſdrubalis Niderlag den Nahmen Malarotta, und daß auch der bey gedachter Stadt Sena Gallica nahend gelegene Berg von ihme genannt werde; welcher ingleichem ſchreibt/ daß dieſe Stadt Fano an dem Fluß Argilla lige und ſehr wackere und ſchöne Weiber habe. Es iſt dieſelbe eine wolbefeſtigte Meer-Stadt/ von mittelmäſſiger Gröſſe und ſchön gelegen/allda noch einen Triumphbogen von Marmor künſtlich gearbeitet/ aber übel der Zeit zugerichtet/zu ſehen. Beſiehe gemeldten Schraderum, item/ Pflaumerum.

An einem Eck der Stadt / und gegen dem Meer hinaus/hat es auch eine alte Veſtung/la Rocca genañt. Es mangelte ihr ein Meerhafen / daher man neulicher Zeit einen neuen gegraben / welche Arbeit/ und wie es damit hergangen / vom Herren Joſepho Furttenbach/ in ſeinem Reißbuch / mit Fleiß beſchrieben wird. Das Land umb die Stadt iſt trefflich gut / allda wol geſchmacktes Oel / Korn / und köſtlicher Wein wächſt; und wollen theils/ wie beſagter von Pflaumern erinnert/ das Lager dieſer Stadt aller andern Städte in Italia vorziehen.

Ferrara, Ferraria.

Iſt die Hauptſtadt des Hertzogthums/ ſo von ihr den Nahmen hat/ welches ſich 150. Meil in die Länge/ und 50. in die Breite erſtrecket. Soll jährlich 400000. Gold-Kronen Einkommen haben. Ligt innerhalb den Gräntzen des alten Venetiæ oder Venediſchen Landes/ wiewol Leander ſolche zu Romania Tranſpadana oder Romagna di la dal Pò referiret.

Jacobus Philippus Bergomenſis ſchreibt in ſeinem Anno 1492. zu Venedig getruckten Chronico. lib. 6, fol. 73. b. daß ſie zu der Gothen Zeit / gleichwie auch Venedig / ihren Anfang genommen habe. Und komme

Digitized by Google

der Nameren Eiſen her/ welches ſie jährlich der Kirchen zu Ravenna, darunter ſie gehörte/gegeben. Beſihe aber was beſagter Leander Nella Romagna di la dal Pò pag. 345. ſchreibt / der den Nahmen anderswo her führet; theils allegiren deß Bartholomæi Fontane Reißbuch/ ſo Italiäniſch beſchrieben/in welchem ſtehen ſolle/ daß dieſe Stadt bey den Ausländern vorzeiten la Piazza ſey genannt worden. Leander Alberti deſcript. Ital. p. 345. ſeqq. ſchreibet/daß ſie biß zu Zeiten Vitaliani deß Pabſts noch nicht eine Stadt ſey genannt worden. Aber von den Zeiten Käiſers Caroli M. an/ hat ſie dieſen jetzigen Nahmen gehabt. Beſihe Cluverium l. b. 1. Antiq. Ital. cap. 18. Etliche meinen/ ſie ſey zu erſt vom Smaragdo Patricio, und welſchen Exarcho des Käiſers von Conſtantinopel Statthalter/ umbs Jahr Chriſti 700. mit Mauren umbgeben worden. Sie ligt gar eben/und iſt ihr Umbkreiß von 6. oder 7. Meilen/wie im Theſauro politico parte 1. nella Relat. di Ferrara zu finden. Im Würtenbergiſchen Reißbuch wird die ſchöne/ groſſe/ und lange Gaſſen/ ſo von der Herberge zur Glocken / biß an der Stadt Ende ſchnurgerade hinunter gehet / auf die 1500. Schritt lang und 20. Schritt breit/geſetzet/mit welchem auch in der Länge / Herr Joſephus Furtenbach übereintrifft/ der aber in der Breite 22. Schritt hat. Und hat dieſe groſſe Stadt auch andere ſchöne Gaſſen. Beſagter Herr Furtenbach ſchreibet/ daß man kein friſch Brunnenwaſſer allhie haben könne/welches der herumb ligende Moraſt verurſache. In gedachtem Würtenbergiſchen Reißbuch wird geleſen / es werde das Waſſer von dem Fluß Pò in die Stadt geführet/ und verkaufft/ und befeuchte dieſer Padus das gantze Land herum / ſo ſehr luſtig und fruchtbar ſey/ und voller Bäum ſtehe. Es lauffet dieſer Fluß an der Stadt her/ welche er an der gröſten Seiten derſelben beſchützet / welches ingleichem der auffgeworffene veſte Damm über dem Fluß an dem Geſtade thut. Die ſibrige Theil der Stadt ſeyn mit ſtarcken Mauren/ Thürnen/ Bollwercken/breiten tieffen Gräben/ ſo voll Waſſers/ wol verſehen / alſo daß dieſe Stadt für eine vornehme Veſtung/ und wie im gemeldten Theſauro ſtehet / für unüberwindlich gehalten wird. Es hat auch allhie ein Caſtell / welches ein Schutz und Zierde der Stadt iſt/ auf welches Pabſt Clemens VIII. zwey Millionen aufgewendet haben ſoll/und eine Statuam daſelbſt aufgericht mit dieſer Uberſchrifft: Ne recedente Pado Ferrariæ fortitudo recederet, Martem Neptuno ſubſtituit. Vid. Hoffmanni Lexicon univerſ. p. 641. Die Hertzogen von Eſte haben dieſe Stadt mit Gemäuer ſchöne gezieret/ ſonderlich den mittleren Theil derſelben/allda das Caſtel/ welches nicht groß/ damit es deſto leichter kan beſchützet werden. Nicht weit davon iſt das Zeughauß/und gegen dem Schloß über ſeynd ſehr luſtige Gärten. Es iſt diß Schloß viereckt / und hat an jedem Eck einen ſtarcken Thurn/ und gehet darum ein Graben ſo ſtets Waſſer hat. Der innere Hof iſt auch ins gevierte gemacht/und ſeynd an den Wänden die Fürſten von Eſte mit dem Wapen gemahlet. Die Schrift darbey hat Henznerus p. 237. der auch ſagt / daß man auf dem Thurn biß 5. oder 6. contignation, den Schnecken hinauf reiten könne. Dieſer Henznerus ſchreibet auch von der Bibliothec, den geſchriebenen Büchern/ und herrlichen Antiquitäten/Bildern und dergleichen; Item von den ſehr alten Müntzen und andern Raritäten/Item von einem alten Kauffbrief mit Longobardiſchen Buchſtaben/ daraus man der Alten Form und Art hierin ſehen kan. Der Päbſtliche Legat wohnet darinn/wiewol er wenig Zimer innen hat/daher dieſes Schloß inwendig nicht ſonderlich mehr gezieret iſt: Aber das Gebäu iſt wol zu ſehen/ ſonderlich deß Hertzogs zwo Cammern und Cabinet ſo von köſtlichen und unterſchiedlichen Farben Marmorſteinen/und anderem Zierath prächtig erſcheinen. Sein/ deß Legaten/ meiſte Hofpurſch wohnet auſſerhalb/ und hat auch die Teutſche Guardia in der Nähe ihr Quartier. Nicht weit vom Schloß ſtehet deren vom Adel/ wie man ihn nennet/Palaſt/davor ein weiter Platz/und eine deß Hertzogs Herculis von Ferrara Statua von Metall/mit der Schrift ſeiner Thaten/ ſo gedachter Henznerus p. 240. auch ſetzet / da herumb es auf allen Seiten auf 20. Schritt eine Freyung vor die Ubelthäter hat. Ferners ſtehet das Rathhauß/darnach die Hauptkirch/ in welcher Pabſt Urbanus III. liget; Darzwiſchen der Marckt / ſo gar groß iſt/ auf welchem man die Ubelthäter gleich vor den Gefängniſſen richtet / daß die Gefangene durch die eiſerne Gitter zuſehen können. Die Kirchen ſeynd nicht wol nach der Ordnung zu erzehlen/ weil ſie hin und wider ligen. Bey S. Dominico ruhen Nicolaus Leonicenus, Fr. Cornæus/und Cælius Calcaguinus, drey vornehme Männer / deren Grabſchriften Schraderus, Nathan Chytræus, F. Svvertius und Pflaumerus haben. Bey den Carmeliten/wie beſagte Schraderus und Svvertius ſchreiben / oder/wie andere den Ort nennen/zu S. Benedict, ligt der berühmte Poet Ludovicus Arioſtus, item Joan Manardus und Jacobus Alrottus, deren Epitaphia auch bey beſagten Autoren zu leſen ſeyn. In der Kirchen S. Maria Vadi iſt ein ænigma, welches zu erklären ſich etliche unterſtanden haben. Beſuche aber davon deß beſagten Pflaumeri Meinung/ der ihm des Cælii ſecundi Curionis Auslegung/ die er ſetzet / am beſten gefallen läſt. Ludovicus Schraderus ſetzet fol. 50. folgendes Epitaphium, ſo in der Kirchen Beatæ Virginis della porta geleſen werde: Catharina Aurichalca, nec mulier, nec vir, ſed Androgyna potius, quæ cum ter modo mater eſſet, hic, ò rem miſeram, jacet, cujus quidem nominis memoriam cupiens ejus vir ampliſſimis monumentis conſecrare, in ſui nomine, ſuisq; hæredibus hoc commune ſtatuit condi ſepulchrum, XII. Calend. April. M.D.L. In der Kirchen S. MARIÆ Angelorum ſeynd etliche vornehme Kriegs-Obriſten und deß Hertzogen Nicolai von Ferrara monumenta zu ſehen. In S. Pauli haben die Teutſchen ihr Begräbniß. Es hat alhie auch ein ein feine Carthauß; Item/ eine Hohe-Schul/ deren Fundation dem Käiſer Friderico II. zugeſchrieben wird / wiewol folgends die Fürſten von Eſte ſolche allererſt recht in ein Aufnehmen gebracht haben/daher ſie auch für derſelben Stiffter gehalten werden. Und wird ſolche Stifftung umbs Jahr Chriſti 1398. geſetzet / bey welcher Aufrichtung Bartholomæus di Saliceto/ der Anno 1412. geſtorben /viel gethan haben ſolte. Vid. Valentinus Forſterus lib. 3. hiſt. J. Civ. Rom. cap. 30. Es haben bey derſelben gelehret Angelus Aretinus, Felinus Sandeus, Andreas Alciatus, Guarinus Veronenſis, Theodorus Gaza, Cœlius Calcagninus, Nicolaus Leonicenus, Rudolphus Agricola, und die beyde Strozæ, vornehme Poeten. Der Zeit weiß man nicht viel von ihr. Ferner ſeynd da 3. Fürſtliche Marſtälle / in deren einem 120. in dem andern 102. und in dem dritten 40. Pferde ſtehen können; Jetzt ſollen wenig mehr darinnen zu finden ſeyn; wie denn auch viel anders / ſo bey Lebzeiten der Hertzogen allhie wol zu ſehen und zu notiren geweſen/ heutiges Tages unter dieſen neuen Herren gantz gefallen ſeyn ſolle. Es wohnet gleichwol noch ein groſſer Adel allhie/ die ſchöne Palläſt haben/und wird ſonderlich hoch gerühmet/ der theils deß Don Cæſare d'Eſte; andere des Cardinals von

Digitized by Google

Eſte nennen/ ſo von lauter Quaterſtucken/ prächtig und gar groß erbauet/ darbey auch ein ſchöner Garte iſt. So ſeynd innerhalb der Stadtmauren gar ſchöne und mit vielen Bäumen gezierte Hügel/ daß alſo ein Luſt-Wald in der Stadt/ oder eine Stadt in einem Luſt-Walde iſt. Es haben in dieſer Stadt die von Eſte oder Ateſtini/ ſo gleiches Stam̃es mit den Hertzogen von Braunſchweig und Lüneburg geweſen / etliche hundert Jahr biß auf Alphonſum II. regiret/ der Anno 1598. ohne Erben geſtorben iſt/ darauf der Pabſt dieſes Hertzogthum/ als ein Lehn der Römiſchen Kirchen eingezogen ; des verſtorbenen Hertzogs Neben-Vetter aber/ nemlich der Don Cæſare d'Eſte hat das Hertzogthum Modena und Reggio bekommen. Von der Zeit an iſt ſie unter des Pabſts Herrſchafft geblieben. Hier hat Sixtus V. Anno 1586. den 12. Junii die H. Liga wider die Evangeliſchen aufgericht. Hie hat man auch angefangen unter Pabſt Eugenio IV. ein Concilium zu halten / bey welchem auch Johannes Palæologus, und der Patriarch von Conſtantinopel mit geweſen / welches hernach nach Florentz verleget worden iſt. Von hier ſeyn geweſen Lud. Arioſtus, Felinus, Sandeus, Hieronymus Savanarola Priſcianus, Calcagninus, Lilius Giraldus, Bentivolius der Cardinal etc. Beſihe Joh. Jac. Hoffmann. Lexic. univerſ. p. 641. Anno 1570. ſoll Ferrara in 4. Stunden 160. Erdbidem erlitten haben/ wie Joh. W. Neumeyer in ſeiner Hiſpaniſchen und Italiäniſchen Reiſe beſchreibet. Auſſerhalb der Stadt hat es das Belvedere , ſo eine Inſul/ mit dem Fluß Pò oder Padi. und mit Mauren umbgeben/ vom Hercule II. erbauet/ darein man vor dieſem allerley frembde Thier gethan hat; und iſt auch ſolcher Orth mit einem wunderſchönen Palaſt gezieret worden/ allda ein Fiſchweyer geweſen / deſſen Fiſch ſo gewöhnet/ daß wenn man eine Glocke geleutet/ ſie zur Speiſe herkommen ſeyn. 18. (andere ſetzen 12.) Meilen von hinnen ligt an beſagtem Fluß Pado die ſchöne Stadt Argenta/ davon drey welſche Meilen der Hertzogin von Ferrara anderes Luſt-Hauß Coſandula genannt/ zu ſehen iſt/ davon man Joh. Jac. Graſſerum in ſeinem Itinerario hiſtorico-polit. leſen mag. Das Land um Ferrara iſt fruchtbar/ aber der Wein ziemlich gering/ und die Lufft wegen des Moraſts ungeſund. Es iſt hierumb ein lauter vertruncken Land oder Moraſt und Letten/ und von Bologna und Ferrara ſehr tieff zu reiſen/ dahero ſonderlich beym Regenwetter/ ſchwerlich fortzukommen.

Monte Fiaſcone, Mons Fiaſco, oder Phiſco.

7. wie es Cluverius und Pflaumerus rechnen/ Schraderus ſagt ſechs Meil von Bolſena. Es wird dis Städtlein von Cluverio Mons Fiaſco genannt/ und für des Plinii Troſſulum, deſſen er lib. 33. c. 2. gedencket/ gehalten/ ſo in Via Caſſia gelegen/ theils und zwar die meiſten nennen dieſen Orth Faliſcorum Montem, und machen ihn zu der Faliſcorum Haupt-Stadt/ weilen ſelbigen Volcks/ das Camillus überwunden/ Stadt Phaliſca oder Falerii oder Falerium, auch wie dieſes Monte Fiaſcone auf einem hohen Berge geleſen geweſen : da doch ſolches Faliſcum oder Æquum Faliſcum, Falerii oder Falerium nicht in Via Caſſia, ſondern Flaminia/ zwiſchen Ocricoli und Rom war/ wie Strabo im 5. Buch bezeuget/ ſie iſt eine aus den 12. vornehmſten Städten des Landes Etruriæ geweſen/ und vermeint Antonius Maſſa. de orig. & rebus Faliſcorum fol. 727. in Ital. illuſtr. daß ſein Vatterland die Stadt Galeſium an der Tyber von gemeldter alten Stadt bey 1300. Schritt abgelegen/ und wie glaublich/ an jener ſtatt erbauet worden ſey. Aber Cluverius lib. 2. Antiq. Ital. cap. 3. hält dafür / daß ſie gelegen geweſen/ wo jetzt die Stadt Caſtellana iſt / deren anſehnliche Reliquien noch heutiges Tages auf einem ſehr hohen Felſen/ ſo hart zu ſteigen/ zu ſehen. Sie iſt hernach (wie wol man nicht lieſet Wann ?) zerſtöret und eine andere in der Ebne erbauet worden/ wie Zonaras tom. 2. Annal. fol. 65. meldet. Es haben gleichwol die Faliſci ſolche neue Stadt/ deren Rudera jetzt Falari genannt werden/ verlaſſen/ un̄ ihren alten Sitz auf dē Berge wieder aufgerichtet/ und ward hernach ein Thum-Stifft da angeſtellt/ in welcher Kirchen des Heiligen Graciliani und der Jungfrauen Feliciſſimæ Cörper ſeynd geleget worden. Es iſt ſolcher Orth wegen des herrlichen Weins/ ſo da wächſt/ ſonderlich berühmt. Und iſt bekannt/ daß ein guter Zech-Bruder / wenn er hindurch gereiſet/ allwege ſeinen Diener voran geſchickt / daß er in den Wirtshäuſern den beſten Wein hat koſten und an die Thür ſchreiben müſſen : Eſt, eſt; daſelbſt denn der gute Herr eingekehret hat. Als er aber dieſes lieblichen und köſtlichen Muſcatellers zu viel getruncken/ und darüber ſein Leben gelaſſen / hat ihm ſein Diener dieſe Grabſchrifft gemacht/ und in einen Stein hauen laſſen :

Propter Eſt, Eſt, Dominus meus mortuus eſt.

Vid. Schradetus, Henznerus & Pflaumerus.

Es ligt in dieſem der Faliſcorum Ländlein bey der Tyber ein groſſer und gewaltiger Berg / ſo vorzeiten Soractes und Soracte iſt genennt worden ; jetzt heißt man ihn Monte di San Silveſtro. Vid. dictus Antonius Maſſa fol. 711.

Finale, Finario, Finarium.

Dahin Leander von Albenga vierzehen Meilen rechnet. Der Fleck/ oder wie ihn Stunica nennet/ das Städtlein / ligt am Meer / allda eine berühmte Kirch; die Stadt aber tauſend / oder wie gemeldter Stunica ſchreibet / ſchier zwey tauſend Schritt davon/ allda auf einem Felſen eine ſtarcke Veſtung / oder Berg-Schloß iſt. Das Thal herumb iſt luſtig/ fruchtbar und volckreich. Blondus in Liguria fol. 297. Ital. illuſtratæ, vermeint / daß dieſer Orth von der herrlichen guten Lufft den Nahmen. Hat vorhin eigne Herren aus der Carretorum Geſchlecht/ gehabt/ von welchen beſagter Leander in Liguria Tranſapennina pag. 12. a. zu leſen. Anno 1571. iſt dieſe Stadt und Schloß von den Spaniern eingenommen / und dem Marggrafen diß Orts gleichwol ſeine Gerechtigkeit/ Einkommen und Zoll gelaſſen worden : Aber Anno 1602. haben dieſes Finalium die Hiſpani gäntzlich an ſich gezogen / und die Carretos entweder davon ausgeſchloſſen ; oder ſie an den Käiſerlichen Hof/ daſelbſten ihre Sach auszutragen / gewieſen / wie Joh. de Laet de Principibus Italiæ pag. 121. ſchreibet.

Fiorenzula.

Iſt ein kleines dem Groß-Hertzog von Florentz zugehöriges Städtlein / ligt in einem tieffen Thal des Apenniniſchen Gebürges / iſt reich an allerhand Früchten und vielen Oelbäumen.

Florenz, Fiorenza, Firenzo.

Dieſe Stadt wird vom Tacito, item von Frontino in libro de Coloniis, vom Ptolomæo und andern/ Florentia genannt / und iſt wol zu erachten / daß Plinius lib. 3. c. 5. fol. 38. an ſtatt Fluentini

Digitized by Google

Florentini geſchrieben / wie denn faſt alle geſchriebene exemplaria des Plinii, wie Cluverius lib. 2. Antiq. Ital. c. 3. bezeiget/ Florentini haben. Sie iſt ſchon zu des Sullæ und C. Marii Zeiten/ das iſt/ umbs Jahr Chriſti Geburth 80. unter die anſehnlichſte Städte in Italia gezehlet und den Tuſciern zugeeignet worden: heutiges Tages iſt ſie das Haupt in Toſcana und des Groß-Hertzogs ordinari Reſidentz-Stadt. Vid. de orig. Florentiæ Machiavellum lib. 2. hiſt. Florent. p. 57. Was ſie nach dem Untergang der Römiſchen Macht außgeſtanden/ und biß aufs Jahr 802. gleichſam verlaſſen gelegen/ biß ſie von dem Carolo M. reſtauriret und mit Mauren umgeben worden; und was ſie hernach für Kriege geführet/ und wegen unterſchiedlichen Factionen, ſonderlich der Gibelliner und Guelphen erlitten/ bißweilen auch in die Dienſtbarkeit gerathen/ und ſich doch wieder frey gemacht / und ihr viel andere unterworffen hat: Item von der groſſen Brunſt in Anno 1304. und dem groſſen Sterben in Anno 1353. (in welchem allein in der Stadt über 96000. Menſchen hingangen ſeynd/ uñ von dem Joh. Bocaccius zu leſen) auch was ſich mit Petro de Medicis, den Königen von Neapolis und Carolo VIII. dem König aus Franckreich/ und folgender Zeit ſonderlich auch mit denen vom Hauß Medicis da zugetragen / biß ſie Anno 1530. von des Philiberti, Printzen von Uranien Volck im Nahmen des Käiſers Caroli V. eingenommen/ und ihr Alexander Medicæus/ oder de Medic s vorgeſetzt worden/ welchem der Käiſer ſeine unehliche Tochter Margaretham gegeben/ und ihn zum Hertzogen gemacht; den aber Anno 1537. ſein Vetter Laurentius de Medicis, unter dem Schein/ die Stadt in ihre Freyheit zu ſetzen / umbgebracht; und wie an ſeiner ſtatt Coſmus/ ein Sohn Joh. Lud. de Medicis von 16. oder 18. Jahren alt zum Hertzog erwehlet worden/ ſo hernach lange Zeit löblich regieret hat / davon kan man Chriſtophorum Landinum über den Dantem, Leon. Aretinum, Nic. Machiavellum, Joh. Michaëlem Brutum und Joh. Villannæum alle 4. in ihren Florentiniſchen Geſchichten; Item/ Guicciardinum und Jovium in ihren Hiſtorien / und dann auch Leandrum in Beſchreibung Italiæ leſen. Ihrer Schönheit halber hat ſie bey den Italiänern den Zunahmen Bella/ oder die Schöne/ gleich wie Venedig Ricca oder Reiche / Meyland Grande, Groß/ Genua, Superba , Stoltz oder Prächtig; Bononia Graſſa, Fruchtbar/ Ravenna Anticha, Alt; Neapoli Gentile, Edel/ Roma Sancta, Heilig/ und ſo fortan genennet wird. Es ligt dieſe Stadt bey einem gar hohen Berg von Mitternacht/ dergleichen ſie auch einen andern von Mittag hat: Von Morgen ſeyn ſonnichte kleine Hügel/ ſo fruchtbar / und auf welchen die Florentiner ihre Güter herumb in groſſer Anzahl haben: vom Abend gehet ein ſchönes weites ebenes Feld biß nach Piſa, allda das Waſſer Arnus bißweilen Schaden thut/ ſo ſonſten die Stadt Florentz in 2. Theil theilet/ darüber 4. Brücken gehen/ deren 2. nemlich die neue und die alte gar ſchön ſeyn/ darauf viel Läden ſtehen/ und iſt fornen an der neuen Brücken vor dem Tempel der H. Dreyfaltigkeit / vom Coſmo Medicæo eine herrliche Säul von Porphier-Stein aufgerichtet worden / auf welchem eine lebensgroß gehauene Figur die Gerechtigkeit bedeutende / ſtehet; davon nicht weit das berühmte Strozziſche Palatium iſt. Es rinnet auch an der Stadt der Fluß Muncho, oder Munio her.

Auff dem beſagten Arno , der auch offt in der Stadt groſſen Schaden thut / kan man nach Piſa, und biß ins Meer nahend Livorno ſchiffen. Es iſt die Stadt mit alten Mauren und Thürnen umbgeben/ dabey an unterſchiedlichen Orten Veſtungen/ (deren von theils drey/ vom Henznero und Pflaumero aber nur zwey / deren eine in der Ebne / die andere auf einem Hügel gelegen / gezehlet werden/) die mit grobem Geſchütz und Soldaten wol beſetzt ſeyn. Der Thor ſeynd neun/ die Henznerus am 360. Blat nennet. Viel ſchöne/ weite/ lange/ mit lauter Platten und gevierdten groſſen Steinen gepflaſterte Gaſſen ſeynd hier zu ſehen / ſo gar ſauber gehalten werden. Der Plätz zehlet Schraderus acht / die Häuſer ſeynd ſchön und prächtig erbauet und mit Verdachungen alſo geordnet/ daß man faſt in der gantzen Stadt vor dem Regen im gehen befreyet iſt. Der Umbkreiß wird von Schikardo, und Joh. de Laet ſechs welſcher Meilen / und die Anzahl der Innwohner jung und alt über die neuntzig tauſend; vom Schoto aber auf fünff Meil/ mehr in langer/ als runder Form/ und von funff und achtzig tauſend Seelen geſchätzt / der auch ſagt / daß die Lufft allhie gar ſubtil ſeye / daher es gute Ingenia, und ſo viel gelehrte Leut / auch Bildhauer/ Baumeiſter/ Mahler und dergleichen Künſtler gibt; hat auch zwey berühmte Academien , wie ſie es nennen/ als la Cruſca, darinn die Toſcaniſche Sprach herrlich excolirt wird/ und della pittura , da die Mahler ihre Kunſt ſehen laſſen. Es ſeynd auch ins gemein die Manns-Perſonen geſprächig / und die Weiber ſchön/ und von zierlicher Rede; ſo ſich beyderſeits erbahr kleiden / ſonſten aber anſehnlich halten; wie dann groſſer Reichthumb allhie iſt/ und groſſe Kauffmanſchafft getrieben wird. Sonderlich aber machet man viel Tuchs / darunter die Raſi/ oder Raſciæ, groſſes Lob haben. Und ſtehet in Theſauro politico, daß allein ſolcher Raſcien in einem Jahr auf die drey Millionen Golds werth in dieſer Stadt ſeyn gemacht worden. So werden auch die ſeidene Zeug gelobt.

Von Kirchen ſeynd allhie zu ſehen:

Erſtlich / die Haupt-Kirch dei Fiori, del Fiore, oder D. Mariæ Floridæ, ein verwunderlich Gebäu / ſo gantz von Marmor überzogen / und die Bürger allhie aufgeführet haben. Nicolaus Machiavellus libr. 5. hiſtor. Florentin. pag. 756. primarium Templum S. Reparatæ appellat. Wann dis geſchehen/ und wer der Baumeiſter geweſen/ darvon findet man unterſchiedliche Meinungen/ und wil/ unter andern/ Schraderus, daß Philippus Brunelleſcus, ein Florentiner (deſſen Statua allhie zu ſehen / und von ihme lib. 4. hiſt. Florentin. pag. 216. ſeqq. zu leſen iſt) der Architectus geweſt ſey. Alſo iſt man auch wegen der Maß nicht einig / in dem einer die Länge von zwey hundert und ſechzig / und die Breite von ſiebentzig Elen; ein anderer / die Länge von dem Thor biß zum Chor mehr als drey hundert Schuh / und in der Breite fünff und ſechzig oder ſiebentzig Schuh/ ſetzet. Schraderus ſagt/ es ſey dieſer Tempel zwey hundert und dreyſſig Schuh lang/ drey und ſechtzig breit/ ſechs hundert achtzehen weit/ und habe umb äuſſern Umfang acht hundert und zehen Schuh. Die Cupola, oder runde Thurn/ iſt von unglaublicher Höhe/ als die/ wie einer ſchreibt/ hundert vier und fünfftzig Elen hoch/ ohne das Thürnlein / ſo darob / das auch in die 36. Elen erhoben iſt/ und da man vom Boden hinauff biß zu dem Knopff/ oder Globo 520. Staffel zu ſteigen: wiewol ein anderer meldet / daß man zu dieſem ährnen Knopff/ oder Kugel/ über fünff hundert und viertzig Staffel habe/ und daß ſolcher ſo groß/ daß wol

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

wol zehen Perſonen/ (Münſterus ſetzet / fol. 526. achtzehen/ Schraderus ſagt vielleicht ſechszehen:) darein kriechen mögen/ und daß er gantz in Feuer vergüldet ſey. Obgemeldter Schrader zehlet fünff hundert und zwo Staffeln biß zu oberſt; und Villamont in ſeinem Reißbuch am 30. Blat fünff hundert acht und ſechtzig. Es iſt dieſe ſtarck-gewölbte Decken oder Cupola von 8. Ecken geordnet/ und hat jede fünff und ſiebentzig Schuh in die Länge/ und ſeynd drey Gänge ob einander/ innwendig der Cupola gemacht/ die durchaus übermahlet / mit ſehr groſſen Figuren / die aber wegen ſo groſſer Höhe herunten allein Lebensgroß geachtet werden. Auf dem untern Gang kan man rings um die Kirchen kommen. Sonſten iſt ſie innwendig an ihr ſelbſten mit vielen Altären wol gezieret/ der Boden iſt von weiſſen mit darinn gelegten ſchwartz und rothen Marmorſteinen Zügen gar ſchön gemacht. Die fördere Facciata oder Frons an dieſer Kirch iſt nicht gar fertig / ſo vielleicht auch wol alſo verbleiben möchte. Pflaumerus beſchreibt dieſe Kirch gar weitläuffig/ kommt aber nicht mit andern in allem überein. Zu höchſt wo die Fenſter ſeyn/ ſiehet man ein rundes Loch / durch welches den zwölfften Junii die Sonne ſcheinet / und einen gewiſſen Circul / ſo unten am Boden der Kirchen iſt/ berühret / ſo ſonſten zu keiner andern Zeit im Jahr geſchiehet / wie Henznerus in ſeinem Reißbuch pag. 356. erinnert. Es hat hierinnen Marſilius Ficinus ſein Monument, da gegen über des Poeten Dantis Aldigerii Bildnüß iſt / die Verß ſo bey beyden ſtehen haben Schraderus und Pflaumerus. Neben dieſer Kirch ſtehet ein viereckichter ſehr hoher von lauter weiſſen/ ſchwartzen und rothen Marmorſteinen gar künſtlich aufgeführter Thurn / gantz beſonders und frey/ darinnen die Glocken hangen. Seine Höhe iſt 144. Elen von der Erden; und ſagt Schraderus/ daß man 406. Staffel hinaufzuſteigen habe. Es hat ſchöne Bilder daran.

Vor der Kirchen iſt ein groſſer Platz / und auf ſolchem ein Kirchlein/ vorhin dem Abgott Marti jetzt S. Johanni dem Täuffer geweihet / ſo acht-eckicht/ und deſſelben Boden mehr als halb von allerhand Farben Steinlein beſetzt / die Wände aber von weiß- und ſchwartzen Marmorſtein ſeyn. Die Cupola oder die gewölbte Decke iſt von Moſaiſcher Arbeit oder opere muſciario eingelegt. Es ſeynd da drey Thore und derſelben Flügel von Ertz/ darinn ſchöne Bibliſche Hiſtorien von Laurentio, Cione, Chibertio, gegoſſen / dergleichen an Kunſt man kaum in der gantzen Welt finden ſoll / wie Leander darfür hält. Bey dem Haupt-Thor ſtehen zwey Säulen von Porphyr / die als ein Geſchenck von Piſa hieher ſeynd geführet worden / weil die Florentiner den Piſanern wider die von Luca beygeſtanden / wie Platina in Paſchali 2. fol. 162. bezeuget. In dem Kirchlein iſt ein ſchöner Tauffſtein von Alabaſter / allda alle Kinder der gantzen Stadt getauffet werden. Gegen über iſt ein ährne Truhen/ mit dieſer Schrifft: Balthaſaris Coſſæ Johannis XXIII. quondam Papæ corpus hoc tumulo conditum. Schraderus lib. 1. monument. Italic. fol. 80. b. legit. hoc conditur ſepulchro. Beſihe von dieſem Kirchlein oder Capell Schraderum und Pflaumerum.

Nach dem Dom wird an Gröſſe die Kirch zum Heiligen Creutz geſetzt / ſo in der Länge / wie es die Florentier meſſen / zwey hundert und viertzig/ und in der Breite ſiebentzig Elen hat; die Höhe aber iſt unglaublich. Hat herrliche Altäre / und eine über die maſſen ſchöne Cantzel / daran des Heiligen Franciſci Leben gar künſtlich in Marmor, von Benedicto Majanenſi gegraben. Es liget in dieſer Kirchen der weltberühmte Michael Angelus Bonarotta, der in der Architectur/ Mahlen und Bilderbereiten ſo herrliche Monumenta hinterlaſſen hat. Das Grab iſt von weiſſem Marmorſtein zierlich gehauen / darauf drey ſehr künſtliche / mehr denn Lebensgroſſe Figuren von Marmorſtein ſitzen/ nemlich Sculptura, Architectura und Pictura. Das Epitaphium ſetzen Schraderus fol. 84. Henznerus pag. 356. und Nathan Chytræus in deliciis variorum in Europa itinerum pag. 150. Es hat auch allhie Leonardus Aretinus der Hiſtoricus ſein Monument, deſſen Grabſchrifft bey beſagtem Schradero in monument. Ital. fol. 84. und Pflaumero pag. 160. zu finden.

Umb dieſe Kirche iſt ein ſehr groſſer Platz/ darauf der Adel allerley Ritter-Spiele hält; wie gedachter Henznerus pag. 357. ſchreibet. Die Franciſcaner haben an der Kirchen ein gar ſchönes Kloſter.

Ferner iſt die Kirch della Nonciata, oder D. Mariæ Annunciatæ, der Wunderwerck halber/ berühmt/ darinnen vieler Päbſte/ Könige / und anderer groſſer Herren Gelübde zu ſehen / und zu leſen. Es iſt auch da eine ſchöne Tafel von dem Engliſchen Gruß / die Sanct Lucas ſolle gemahlet haben / darwider aber Pflaumerus pag. 154. iſt / der ſonſten ein ſonderliches Wunderwerck aus Franciſci Bocchi Beſchreibung der Stadt Florentz ſetzet / ſo mit dem Mahler dieſes Gemähldes ſich zugetragen. Es ſtehen bey dem Altar / wo dieſe Bildnüß iſt / vier Alabaſterne Säulen/ und ſeyn da 30. ſilberne Lampen/ auch zween ſehr ſchwere ſilberne Leuchter. So ſeynd in dieſer Kirchen ſehr ſchön und herrliche gemahlte Capellen / ſonderlich die/ ſo Joh. Bologna, der berühmte Bildhauer gemacht hat. Es iſt auch des Baccii Bandinelli eines vornehmen Bildhauers Grab allda zu ſehen. Das Cloſter an dieſer Kirchen haben Serviten inne/ welcher Orden erſtlich 1233. allhie geſtifftet worden.

Vor der Kirchen iſt ein ſehr weiter Platz / der mit Schwibbögen gezieret iſt. Und auf ſelbigen ſtehet das Fündelhauß / in welchem auf die 700. Kinder/ ohne die Säugende/ ſamt ihren Aufwärtern/ Säugammen und dergleichen Leuten verſorget/ ernehrt und bekleidet werden; alſo daß täglich auf die 1400. Menſchen allda ihre Unterhaltung ; hergegen aber ſolches Fündelhauß jährlich 7000. Gülden Einkommens haben ſolle / wie beſagter Pflaumerus pag. 116. meldet / der auch pag. 156. wie ingleichem Schraderus fol. 84. b. von einem Bild einer Mißgeburth / ſo alda zu ſehen / zu leſen.

Ferner iſt die Kirch Santa Maria Novella, den Dominicanern/ die da ſchöne Gärten haben/ gehörig/ zu beſichtigen / in der gar viel künſtlich gearbeitete Figuren/ und etliche vornehme Monumenta / von welchen abermals Schraderus und Pflaumerus zu leſen ſeyn. Die Capell/ darinn B. Remigius ligt / und die denen von Gaddi gehörig/ iſt ſonderlich zu ſehē. Sonſten ligt in dieſer Kirchen der berühmte Joannes Boccatius, mit einem doppelten Epitaphio / welches auch gemeldter von Pflaumern p. 152. ſetzet. Iſt Anno 1372. geſtorben. Im Creutzgang ſihet man unter den alten Gemälden der Wand/ wie Abel und Cain opffern / da an dem Altar dieſer Vers ſtehet:

Sacrum pingue dabo, nec macrum ſacrificabo.

Henznerus ſchreibet in ſeinem Reiſbuch pag 357. daß bey dieſer Kirch ein Hoſpital / allda die mit der Sodomiterey inficirte Knaben verſorget werden,

Digitized by Google

Was man da auf dem groſſen Platz vor auſſen jährlich für Kurtzweil an Sanct Johannis Abend mit Gürſchlein halten thut / das beſchreibet Herr Joſephus Fuertenbach / der auch pag. 93. von andern Schauſpielen / ſo an andern Orten mit jungen barbariſchen Pferdten/und kleinen Müller-Eſelein / item mit kleinen Schifflein / und zweyen Gänſen auf einer Stangen/ oder Segelbaum / in einem Keficht / angeſtellt werden; Item von dem Hanenzug/und anderm mehr/ pag. 91. zu leſen iſt.

Weiters iſt allhie zu ſehen die Kirche zu Sanct Lorentz / ſo ein ſtattliches Gebäu/darinn die Groß-Hertzogen zu Florentz / deren Geſchlechts Epitaphien zum theils Schraderus fol. 81.b. ſetzet / begraben werden/ darvon Franciſcus Bocchius in Beſchreibung der Stadt fürnemlich zu leſen. Beſihe auch / was Pflaumerus hiervon hat; ſonderlich aber was beſagter Herr Fuertenbach von der gantz neuen vom Hertzog Ferdinando Anno 1604. angefangenen Capel / ſo ihres gleichen vielleicht in gantz Europa nicht haben wird/ ſchreibet / darinn man forthin die Groß-Hertzogen legen ſoll. Gedachter von Pflaumern ſagt / daß man vorgebe / gemeldter Ferdinandus habe 2. Millionen Gelds zu dieſem Bau verordnet. Vid. Joh. Mich. Brutus in præf. ad hiſtor. Florent. Es hat in beſagter Kirchen der berühmte Hiſtoricus Paulus Jovius (ſo Anno 1552. geſtorben/und von dieſer Stadt nichts zum beſten geſchrieben/) ſein Monument von Marmor/ darbey dieſe Schrifft / wie Pflaumerus ſie pag. 149. ſetzet: Paulo Jovio Novocomenſi, Epiſcopo Nucerino, hiſtoriarum ſui temporis Scriptori, ſepulchrum, quod ſibi teſtamento decreverat, poſteri ejus integra fide poſuerunt, Anno M. D. LXXIV. Schraderus und Chytræus haben ein älters / ſo mit dieſem nicht in allem übereinſtimmet/und darbey noch dieſes:

Hic jacet heu Jovius Romanæ gloria linguæ,
Par cui non Criſpus non Patavinus erat.

Chytræus legit p. 140. Heic latet heu Jovius &c. Sein Bruder Benedictus Jovius / den Andreas Schotus digniſſimum Scriptorem nennet/liget zu Com/von welchem Leander in Beſchreibung ſelbiger Stadt zu leſen. Es iſt allhie bey S. Lorentz eine ſehr herrliche Bibliothec, von Hebreiſchen/ Griechiſchen und Lateiniſch-geſchriebenen Büchern in groſſer Anzahl / und wie Henznerus ſchreibt/4800. Exemplarien/zu ſehen/ welche/wie Neumeyer meldet/ auf Pergament geſchrieben/in roth Leder gebunden/und auff 88. Stellen ligen/ dergleichen Liberey nicht zufinden ſeyn ſolle. Und iſt der Orth/da die Bücher ſtehen/ auch alſo gezieret / daß die Ungelehrte und ſo ſonſten nach den Büchern nicht viel fragen/Urſach ſolchen zu beſichtigen haben.

Nahend bey dieſer Sanct Lorentzen haben die Jeſuiter ihre Kirchen / darbey auch der Medicæorum Palaſt / allda ſie vorzeiten gewohnet / und in welchem Alexander Medicæus umgebracht worden ſeyn ſolle.

Die Kirch zu Sanct Marx hat Coſmus, der Hertzog von Florentz / von Grund auf erbauet. Im Prediger-Kloſter daran iſt eine herrliche Bibliothec, dergleichen zu des Blondi Zeiten keine in Italia geweſen. Es ſeynd auſſer dieſen beyden als zu Sanct Lorentz und Sanct Marx/ſonſt noch vier Bibliotheeen allhier/als zu Sanct Benedicto, heiligen Creutz/ Maria Novella, und in des Biſchofs-Hof/ welche viel gedachter Schraderus d. lib. 1. fol. 77.b. ordentlich beſchreibet. Die fürnemſte Zierde obgedachter Sanct Marx-Kirchen iſt die köſtliche Capell / ſo von den Salviatis dem Heiligen Antonio Ertz-Biſchoffen von Florentz / ſo allhie unter dem Altar begraben ligt/ von theuren Steinen iſt erbaut worden. Es ſeynd da von Marmor 6. ſehr groſſe Bilder der Heiligen/ und über denſelben ihr Leben von Ertz gemacht. Obgedachter Johann Bologna hat ſolche Capellen erbauet. Nicht ferne davon an der Wand der Kirchen iſt ein Marmorſteinerne Tafel mit dieſer Schrifft:

Joannes jacet hic Mirandula: cætera norunt
Et Tagus & Ganges forſan & Antipodes.
Obiit Anno ſalutis 1494. vix. Ann. 33.

Es ligt auch da Angelus Politianus mit dieſem Epitaphio:

Politianus in hoc tumulo jacet Angelus, unum
Cui caput, & linguas, res nova, tres habuit.

In dem beſagten Kloſter daran hat Hieronymus Savonarola gelebt/ ſo Anno 1498. verbrannt worden iſt/ von welchem Poggius fol. 70. b. ſeqq. und Guicciardinus am Ende des dritten Buchs/zu leſen.

Das Benedictiner-Kloſter / ſo man ins gemein die Abtey nennet/ iſt auch wol zu ſehen/ ſo Hugo Marggraf von Brandeburg/ zun Zeiten Käiſers Ottonis III. erbauet hat. Vid. Schraderus, Henznerus, & inprimis Pflaumerus de hoc Hugone.

In der Kirchen Sanct Michael / ſo ſonſten gar finſter/iſt das Leben der H. Jungfrauen Mariæ in einem Altar ſchön zu ſehen.

In der Kirchen zum Heiligen Geiſt iſt ein Altar ſo köſtlich / daß ihn Pflaumerus nicht genug zu ſchätzen weiß; wie denn auch das Sacrament-Häußlein/und der gantze Chor / alſo erbauet/ daß man ſich darob zu verwundern.

Nicht weit darvon iſt der Carmeliten Kloſter/ſo ingleichem zu beſichtigen / wie auch andere mehr: wie dann allhie vier und viertzig Pfarr-Kirchen/ ſieben und dreiſſig Spitäl/ oder/ wie Schraderus ſchreibet / ſechs Haupt-Spitäl / und zwey und dreyſſig andere Spitäl / und dergleichen Häuſer/ darinnen man den Armen gutes thut; Item / ſechs und ſiebentzig Mönchs- und Nonnen-Klöſter gezehlet werden; zu welchen Schraderus neben den zwölf Prioreyen/ (die Schotus unter die Pfarren rechnet /) auch neun Knaben-Collegia ſetzet / und ſagt/ daß es ein ſehr groſſe Anzahl von Fraternitäten / oder Brüderſchafften/ allhie gebe. Und iſt ſonderlich/ neben obgemeldtem ſehr ſtattlichem Fündelhauß/ bey Sancta Maria Nonciata, der ſehr reiche Spital zu Sancta Maria Nova zu beſichtigen / darbey/ wie abermahls Henznerus erinnert / ein Gottes-Acker / in welchem innerhalb vier und zwantzig Stunden die Cörper verweſen ſollen.

Nach den Kirchen iſt zu Florentz zu ſehen / Erſtlich / das Palatium Pittii, oder Pittiorum, ſo man ins gemein il Palazzo de Pitti nennet / weilen es von Luca Pittio, wie Nicolaus Machiavellus lib. 7. hiſtor. Florent. pag. 360. ſchreibet / zu erbauen angefangen/ und entweder dem Groß-Hertzog Coſmo dem erſten/oder ſeiner Gemahlin/ zu kauffen geben worden iſt. Es wird ſolcher ſehr köſtliche Palaſt / ſamt dem Garten/ Brünnen/ Waſſerwerck/ Grotten rc. von Herrn Pflaumero und Fuertenbacchio beſchrieben/ welcher letzte/ wie auch Schotus, ſagen/ daß

Digitized by Google

daß der Groß-Hertzog darinn ſein Reſidentz habe / wie dann auch ſolcher / der Beſchreibung nach / alſo beſchaffen / daß ein groſſer König darinn ſeine Hoffhaltung haben könne. Es ligen da zweene überauß groſſe Magnetſtein / darvon das Würtenbergiſche Reiß-Buch zu leſen.

Sonderlich iſt ſich über die ſteinern Schnecken zu verwundern / die biß zu höchſt hinauff gehet / und da man von oben herab biß auff den Boden ſehen kan: wie dergleichen auch einer zu Pavia iſt. Beſihe hiervon gemeldten Pflaumerum am 134. Blat. In beſagtem Garten iſt ein Brunn / mit einer runden Schalen / welche von einem einigen Stein gehauen / in ihrem Bezirck auf 60. oder wenigſt 33. Elen (wie man ſolche Zahl unterſchiedlich in zweyen Reißbüchern findet) begreiffen ſolle. Aus dieſem Palaſt hat es einen in der Höhe durch alle antreffende Häuſer / und wohl eine viertel Stund langen beſonder eingemachten Gang / da der Groß-Hertzog ungeſehen / auff einem Gütſchlein / von etlichen Männern gezogen; oder aber in einem Seſſel getragen / biß in den alten Palaſt / ſo auff dem groſſen Platz / la piazza del gran Duca genannt / ſtehet / aber nicht bewohnet wird / ſich begeben kan. Vid. Dn. Josephi Fuertenbachii Itinerarium. Es iſt dieſer Palaſt von auſſen zwar nicht ſo ſchön / wie jener / aber inwendig trefflich erbauet / davon / und was darinn zu ſehen / Schraderus; von andern Sachen aber Schikardus, Neumeyer / Fuertenbach / und Pflaumerus ſchreiben / welcher Pflaumern auch ſagt / daß in der Capell daſelbſten das Evangelium S. Johannis / ſo er mit eigener Hand geſchrieben / auffbehalten werde. In einem andern Gemach ſeyn die Pandectæ, ſo man vom Orth Florentinas nennet / oder ein auff Pergament geſchriebenes Buch / in rothem Sammet gebunden / mit künſtlichen ſilbernen Schlöſſern / in einer rothſammeten Küſten / darinn die Käyſerlichen Recht / wie ſie vom Käiſer Juſtiniano zuſammen getragen werden / beſchrieben / in zween Theil abgetheilet / und gebunden / zu ſehen. Darnach ſeyn 12. wie Schikard und Pflaumern / oder 8. wie andere ſchreiben / unterſchiedliche Käſten zu beſichtigen / die voll güldener / ſilberner / und von Edelgeſteinen gemachter Geſchirr / und anders dergleichen / und eines unſäglichen Schatzes werth ſeyn. Es wird insgemein dieſe Schatz-Kamm la Guarda robba genannt; allda auch die 12. Apoſtel von Silber gegoſſen / jeder eines halben Centners ſchwer / ingleichen ein ſilberner Zuber bey 6. Spannen lang zu ſehen. Im gemelten des Schikardi Würtenbergiſchen Reiß-Buch finde ich / daß das Hochzeit-Bett / ſampt den Umhängen auf 60. tauſend Cronen angeſchlagen werde. Man weiſet auch ein alt pergamenten Buch / darinn deſſelben Landes Recht und Geſetz geſchrieben ſeyen. Vor dieſer Guarda robba herauſſen iſt ein Saal / welches Dillen oder Himmel ſehr ſchön gantz vergüldt / mit künſtlicher eingeſchnittener vertiefter Holtz-Arbeit iſt. Man hält darinn eine groſſe Cibet- oder Biſen-Katze / die etwas gröſſer / doch in Geſtalt wie eine Katze / mit grellen Augen / ihre Speiſe iſt Eyer und rohes Fleiſch / von der alle 4. Tage hinten einer Haſelnuß groß Biſam genommen wird / wie gemeldter Schikardus ſchreibet / wiewol man dieſes bey andern nur monatlich findet. Von dannen gehet man eine Stiege hinunter in einen Saal / welcher 15. Elen breit / 19. Elen hoch / und 23. Elen lang iſt. Zu beyden Seiten ſeyn von den beſten Künſtlern gar groſſe und künſtliche Hiſtorien gemahlet / die Dillen oder Decken aber von Holtz / mit Vertieffungen geſchnitten / darinnen ſehr künſtliche Figuren von Oelfarben gemahlet / und an vielen vergülden nichts verſparet worden iſt. Der Thurn an dieſem Palaſt / ſo oben her gleichſam gantz auff den Platz hanget / und unten her kein Fundament hat / und nur auff einer Seiten des Palaſts der Mauren einverleibet / iſt ſonderlich ſehens und verwunderns werth. Gleich an dieſem Palatio iſt ein anderer / darinn Rath gehalten wird / da auch die Kauffleute ihre Streitigkeiten vertragen / und viel ſchöne Sachen von Künſtlern geſehen werden / wie vielgemeldter Herr Fuertenbach erzehlet.

Es iſt auch da zu öberſt des Groß-Hertzogs Kunſt-Kammer / oder vielmehr der rechte Schatz von den allertheuerſten / köſtlichſten und ſeltzamſten Sachen / und iſt dieſe Galeria acht Schritt breit / und zwey hundert Schritt lang / da ſonderlich achtzig alte Statue, und darunter des Scipionis, ſo ſonderlich denckwürdig / ſtehen. Vid. Pflaumerus pag. 138. So ſeynd auch daſelbſt über die dreyhundert Tafeln von allerhand Contrefäiten vornehmer Leute. Die runde Capell / herrliche Tiſch / ein groſſer Globus, groſſe Sphæra, das Cabinet / Drechsler-Werck / Kunſtſtücke / Uhrwerck / Edelgeſtein / Perlen und anders ſeynd da mit groſſer Verwunderung zu ſehen / davon etwas die gemeldte Autores / der Herr von Pflaumern / und Herr Fuertenbach / ſetzen: Herr Neumeyer aber in ſeinem Reiß-Buch hievon ziemblich weitläufftig ſchreibet; wiewol des Dinges ſo viel iſt / daß keiner alſo im Durchgehen alles beſichtigen / vielweniger beſchreiben kan.

Unter andern weiſet man da einen eiſernen Nagel / deſſen eines Ende feines und rechtes Gold / das ander aber Eiſen iſt / daran ein Zedelein dieſes Inhalts hanget: Dominus Leonardus Turnhäuſer / (der Anno 1596. zu Cölln geſtorben /) ex clavo ferreo me præſente ac vidente, igne calefacto ac in oleum immiſſo, in aurum vertit, Romæ d. 20. Novembr. in menſa poſt prandium. Beſiehe Münſterum lib. 4. cap. 48. und Joann. Limneum de Jure Publ. lib. 8. c. 4. n. 28.

Die vortreffliche Rüſt-Kammer / ſo ingleichen in dieſem Palaſt / und in drey Theil abgetheilet iſt / bedürffte auch einer beſonderen Beſchreibung; allda eine groſſe Anzahl ſchöner Waffen / viel Türckiſch und Heidniſche Sättel und Wehr / ſampt Käiſers Caroli Magni Schwerdt / darauff geetzet: Domine da mihi virtutem contra hoſtes meos; Item / Käiſers Caroli V. und der Könige in Franckreich Caroli VIII. Franciſci I. ſchöne Rüſtungen; wie auch ein Magnetſtein / ſo wol eine halbe Elen lang / ½. Elen dick iſt / der ein eiſerne Ketten / ſo fünff und viertzig Pfund (Münſterus hat fünfftzig) wieget / an ſich zieget / und nicht fallen läſt / wie abermahls Herr Fuertenbach ſchreibet. Man kan aus dieſem Palatio hinab in das Theatrum ſehen / darinne die Comœdien / ſo diß Orths / vor andern / das Lob haben / gehalten werden.

Unten in den nächſten Häuſern hat die Hochteutſche Guarniſon / (die doch auff Schweitzeriſch bekleidet gehet / und hundert ſtarck zu Fuß iſt /) ihre Wohnung. Bey dem Platz iſt ein niederer Schwibbogen mit Bildern gezieret / da ſonderlich der Judith und des Perſei gelobet werden / ſo beyde mit ſonderbahrer Kunſt von Ertz gegoſſen. Iſt auch eine andere Marmorſteinerne dabey / ſo ſehens werth. Vid. Pflaumerus p. 139.

Digitized by Google

Beſagter Platz/ oder la piazza del gran Duca iſt groß und nicht allein mit gemeldtem des Groß-Hertzogs Palaſt/ ſondern auch mit einem ſehr ſchönen Brunnen gezieret/ um welchen herum vier weiſſe Marmorſteinerne Statuæ, und bey jeder zwey kleinere von Metall/ ſo des Neptuni gantze familia, darzwiſchen er mitten gar ſehr groß von Marmor formieret iſt/ und 4. Pferde bey ſich hat. Bey dieſem Brunnen/ (ſo ſeines gleichen in Italia kaum haben ſolle/ und den der von Villamont in ſeinem Reißbuch am 28. und ſeqq. weitläuffig beſchreibet/) ſtehet auf einem hohen Poſtament von weiſſen Marmor der Groß-Hertzog Coſmus auf einem mehr dein Lebens-groſſen Pferd/ ſo von obgedachtem Joh. de Bologna von Metall gegoſſen und Anno 1594. da aufgericht worden iſt. Was daran zu leſen/ das haben Hentznerus und Pflaumerus. Ferner ſo iſt 4. des Groß-Hertzogs Marſtall zu ſehen/ darinn viel frembde und ſehr theure Pferde in groſſer Anzahl ſeyn. Nahe bey der unterſten Brücke des Arni iſt 5. eine ſchöne Behauſung/ allda 2. groſſe Zimmer voll von mancherley Muſicaliſchen Inſtrumenten/ auf welche ſelbiger Herr etliche tauſend Kronen ſolle ſpendieret haben. Bey obgeſagtem Marſtall iſt nahend zum 6. das Löwenhauß/ allda Löwen/ Tygerthier/ Bären/ wilde Katzen/ Wölffe/ Füchſe und andere wilde Thier geſehen werden/ von deren Wohnungen inſonderheit obgedachter Neumeyer zu leſen; Iſt auch davon etwas bey Herrn Furtenbach zu finden/ der ingleichem von deren von Adel Gütern auf dem Lande/ ihrem Waidwerck und dergleichen/ ſonderlich von allerhand Sorten Müntzen/ und dem Wechſel-Geld allhie und bey andern vornehmen Städten in Italien fleiſſige Erinnerung thut. Henznerus gedenckt p.360. eines Orths in dieſer Stadt/ à gli rovinati genannt/ allda keine Häuſer veſt ſtehen können/ und dabey dieſe Wort zu leſen: Hujus montis ædes ſoli vitio ter collapſas, ne quis denuò reſtitueret, Coſmus Med. Florentinorum, Senenſium Dux II. vetuit, Octobri 1565. Er ſagt auch/ daß den Bürgern allhie Wehren zu tragen nicht erlaubet ſey; aber wol den Rittern/ Soldaten/ Studenten/ und andern frembden Perſonen. Und dann ſo iſt allhie die Müntzmühle/ da die Bildnüſſen und Schrifften mit einer beſondern Manier gepreſt werden/ zu beſuchen. Dieſe Stadt iſt das Haupt der Italiäniſchen Sprache/ nur daß ſie etwas hart von den Einwohnern ausgeſprochen wird/ daher das Sprichwort kommen:

Lingua Toſcana in bocca Romana.

In dieſer Stadt ſind viel gelehrte und berühmte Leute gezogen werden/ Vid. Hugolinum, Verinum, Florent. illuſtr. und unter denen auch Leo X. Clemens VII. Pius V. Leo XI. &c. Anno 1313. haben die Florentiner/ welche Henricus VII. der Käiſer belagert hatte/ ihm durch Bernardum, einen Dominicaner-Münch vergeben laſſen/ welcher ihm unter dem Sacrament Gifft mit beygebracht/ wie aus Nauclero, Joh. Jac. Hoffmann. Lexic. univerſ. p.648. anführet. Allhie iſt auch Anno Chriſti Salvatoris ein tauſend vier hundert neun und dreyſſig vom Pabſt Eugenio, der im Concilio Baſileenſi removiret, ein Concilium gehalten worden/ dem auch Johannes Palæologus der Orientaliſche Käiſer mit beygewohnet/ welcher um Hülffe wider den Türcken anhielt/ da man ſich mit den Griechen de proceſſione Spiritus S. à Patre & Filio vertragen/ allda Beſſarion 2. ſchöne orationes gehalten. Und haben daſſelbe alle/ ausgenommen der zu Epheſo, Biſchöffe unterſchrieben. Wegen der Tranſubſtantiation hat man nicht können einig werden/ dieſer Vertrag hat aber nicht lange gedauret. Vide Hoffmann. cit. loc. Beſihe von dieſer Stadt neben denen angezogenen Autoren, auch Graſſerum in der Schatzkammer/ und das Cöllniſche Reißbüchlein/ item Leonem Aretinum, Machiavell. hiſtor. Florent. Volaterranum, Leandr. Alberti, deſcript. Ital. p.42. ſeq. edit Venet. 1581. &c.

Von hier pflegen die fremde/ ſo nicht von Ferraria und Bononia hieher kommen/ hinaus zu des Groß-Hertzogs über die maſſen ſchöne Luſthaus Pratolino genannt/ ſo 5. Welſche/ oder 1. Teutſche Meilen von Florentz gelegen/ zu ſpatzieren/ welches in beſagtem Cölniſchen Itinerario, und von Franciſco Vierio; in einem beſondern Büchlein/ wie auch in Münſters Coſmographia lib. IV. cap.48. fol.530. ſeqq. der letzten edit. de Anno 1628. weitläuffig beſchrieben wird. Iſt in die Vierung erbauet/ und ſeyn in jedweder contignation jeder Seiten 4. Zimmer/ mit güldenen und ſilbernen Teppichen behängt/ und mit ſchönen Tafeln und andern Sachen gezieret/ und mit dem köſtlichſten Haußrath/ Betten un̄ ſchönen Tiſchen von Marmor und Alabaſter verſehen. Es giebt da unterſchiedliche Grotten/ und Waſſerkünſte/ und ſihet man viel Kurtzweil/ ſo das Waſſer verurſacht/ als wie nemlich Pan der Hirten Abgott ſein Vieh vor ihm her treibet/ und pfeiffet/ dem die Vögelein auf den Bäumen zu ſtimmen/ und was dergleichen vom Hercule, einem Delphin, dem Vulcano, den Orgeln/ einem Weibesbilde/ ſo mit einem Kupfferk-ſſelein Waſſer holet/ den Gejagten un̄ andern mehr da zu ſehen; davon auch Herr Furtenbach und Pflaumerus Meldung thun. Die Wände ſeyn von wunderbahrlichem Gewächſe/ Muſcheln/ Corallenzincken/ auch Perlen/ ehrinnen und marmorſteinern Zierathen/ Bilderen der Thier/ ſo ſich ſelber bewegen. Der Boden aber iſt von allerhand Farben Steinlein eingelegt. Der Wald am Luſthauß iſt von Thannenbäumen beſatzt. In dem Parnaſſo ſpielen die 9. Muſen mit dem Apolline auf ihren Orgeln; darbey herumb die Vögel ſingen/ die in einem eiſern Keficht ſitzen. Ferner iſt da ein ſchöner Garten/ auf der andern Seiten das Palaſts/ ſo 140. Schritt lang und 70. breit/ und zu beyden Seiten mit Cypreſſen-Bäumen beſetzt iſt/ darzwiſchen Pfeiler mit Figuren und Antiquitäten gezieret/ ſtehen: zur rechten ſeynd Weyher und des Cupidinis Höhle darneben/ von dannen man in die Capel/ und ferner in den Irrgarten/ und folgends zu des Jovis Bildnus kommt/ ſo von Marmor iſt/ und von der Höhe herunter ſiehet. Schotus ſagt/ daß dieſes Luſthauß der Groß-Hertzog Franciſcus habe erbauen laſſen; aber wie man findet/ ſo hat folgends ſein Herr Bruder Ferdinandus ſehr viel darbey gethan.

Theils reiſen auch zu einem andern des Groß-Hertzogs Luſt-Hauſe/ ſo Caſtello genannt wird/ darbey ein ſchöner Garten/ und darinnen ein gantzer Wald von lauter Cypreſſenbäumen/ auch ein Weyher/ und in der Mitten deſſelben ein Inſul/ ſo einiger wilder Felſe iſt/ darob ein Waſſer-Gott ſitzt. Es hat vorüber eine Grotta, und ſeynd auch ſonſten viel kurtzweilige Waſſer-Spiel da zu ſehen/ wie hievon beym obertwehnten Herren Furtenbach zu leſen. Es iſt von Piſtoja biß Florentz zwantzig/ oder wie Schraderus ſetzet ſechszehen Welſche Meilen/ alles ſchön eben Feld/ die Straſſen ſeynd zu beyden Seiten mit Bäumen beſetzt/ da dann ein Fleck/ Dorff und Schloß am andern/ in Summa/ ein fruchtbares und volckreiches Land.

Fog-

Digitized by Google

Foggia.

Ligt in der Provintz Apulia, des Königreichs Neapolis, in einem luſtigem / fruchtbarem und ebenen Lande/ iſt eine ſchöne/ wolerbaute und reiche Stadt / auch volckreich / dabey der Fluß Foggia, welcher mit der Stadt gleichen Namen hat / vorbey rinnet. Allhie hat es einen gewaltigen Schaff- und Vieh-Zoll des Landes Apulien, welcher dem König in Spanien jährlich eine groſſe Summa Geldes einträgt / welche ſich vorzeiten offters auff 5. in 6. Tonnen Goldes erſtreckt hat.

Foligno.

Iſt eine ſchöne groſſe und wohlerbaute Stadt in Umbria, oder dem Hertzogthum Spoleto gelegen/ an dem Fluß Tinna, iſt rund/ und in einer ſchönen/ luſtigen Ebene erbauet / ligt 18. Meilen von Spoleto, und 19. von Perugia, dieſer ſchöne Orth / wie auch alles andere hierum/gehöret dem Pabſt. Auff dem Marck ſtehen drey ſchöne Palatia, allwo in einem der Päbſtliche Stadthalter wohnet. Es hat ein trefflich ſchönes/ eben/ fruchtbares Land daherum / und wird ziemliches Gewerb allhie getrieben. Die Inwohner ſind reich / und treiben groſſes Gewerb/ es wird jährlich allhie eine Meß gehalten / welche von vielen Handels-Leuten beſucht wird.

Fondi, Fundi.

Zehen Meilen von Terracina, in dem Königreich Neapolis, 22. Meilen von Piperno, auff der Straſſen Appia gelegen. Iſt zwar eine kleine / aber feine und wolerbaute Stadt / die eine luſtige Ebene herum hat / von welcher Georgius Fabricius, Chemnicenſ. geſchrieben:

> Urbs parva in plano poſitu pulcherrima, campo,
> Collibus hinc atque inde lacu, ſimul æquore
> cincta,
> Citria cui florent hortis & littore myrti.

Es iſt dieſer Orth/ deſſen Cicero, Livius, Mela und andere Alte gedencken / vorzeiten eine Römiſche Colonia geweſen. Der See / ſo darbey ligt / wird il Lago di Fondi genanut/ der auch vorzeiten lacus Fundanus geheiſſen. Es ſagt Blondus, daß in der Nachbarſchafft der Berg Cæcubus ſey / der bey den Alten / ſonderlich des herrlichen Weins halber/ berühmt iſt. Cluverius will/ daß dieſe Stadt in Cæcubo agro gelegen ſey. Es iſt beſagter See / oder Sinus Fundanus auch Amyclanus geheiſſen worden / von der Stadt Amyclæ, deren Virgilius, Silius, und andere gedencken / ſo hierum gegen Terracina werts gelegen geweſen / von welcher Untergang Plinius lib. 3. cap. fol. 39. und andere / wie auch Volaterranus libr. 6. fol. 62. b. zuleſen ſeyn.

Amyclæ duplices fuerunt, alteræ Laconum, quæ ſilentio perierunt: alteræ Italorum, inter Cajetam & Terracinam, quas à ſerpentibus deletas crediderunt Solinus, Pliniusque. Lipſ. in Commentar. ad libr. 4. Annal. Taciti f. m. 95. vide tamen Carolum Stephan. in Dictionario.

Dieſe Stadt Fundi, ſo den Columneſern gehörig/ iſt Anno 1534. von des Meer-Räubers Ariadeni Barbaroſſæ Kriegs-Leuten unverſehens überfallen/erbärmlich verwüſtet / und die Inwohner in die Türckiſche Dienſtbarkeit hinweg geführet worden. Henznerus ſchreibt/ p. m. 308. man müſſe allhie die Degen mit Näſteln/ oder Hoſenbändern an die Gürtel binden/ damit man nicht Straffe geben müſſe. Obs noch ſo ſey/findet ſich nicht. Die Straſſe Appia iſt mit Lorbeer-Myrten- und andern Bäumen ſchön gezieret.

Forli.

Eine ſchöne in der ebene gelegene Stadt in Gallia Togata/ jetzt Romagna genannt/ auff halbem Weg zwiſchen Faenza und Ceſena, und von jedem Orth 10. welſcher Meilen. Die Alten heiſſen dieſen Orth Forum Livii, vorzeiten den Bojis, jetzo dem Pabſt gehörig. Sie iſt ſehr groß / daß ſie der Stadt Bologna nicht gar ungleich/ mit wolerbauten Häuſern gezieret / darinn ein ſehr groſſer Platz/ ſamt einem gar alten Thurn / dabey die Kirchen wohl zuſehen / als da ſind: die Haupt-Kirche zum H. Creutz / zu S. Dominico, und S. Franciſco, wie imgleichen das Rathhauß zu beſichtigen; davon Leander und Schraderus, und was aus ihnen C. Ens ſchreibet/ zu leſen. Die Lufft allhie iſt gut/ das Land ſehr fruchtbar / und wächſet da Färber-Röthe/ Waid oder glaſtum, Aniß / Fœnum Græcum, Eumin, Coriander in groſſer Menge. Es ligt von dannen 4000. Schritt ungefehr (Schraderus hat lib. 4. fol. 323. b. zwo Meilen) und von Ceſena 6000. die Stadt Forlimpopoli, oder Forlipiccolo, gleich ſam Forum Livii minus, ſo vorzeiten Forum Popilii iſt genannt worden/ davon obgedachter Leander zu leſen.

Foſſombrone.

Dieſes iſt eine ſchöne / luſtige und wohlerbaute Stadt/ zum Hertzogthum Urbino, und der Zeit dem Pabſt gehörig. Iſt von der alten Foro Sempronii auf die 500. Schritt hinweg gebauet / ligt theils erhöht / theils unten am Hügel beym Fluß Metro, allda man noch des C. Titi Sempronii Sigill weiſet. Auff einem hohen Felſen dabey iſt ein ſtarckes Berg-Hauß / ſo ziemlich veſt / und auff der andern Seiten ein gar luſtig und fruchtbares Thal. Von hier ſeynd 15. Meil nach Fano, und ſo viel nach Urbino, zwiſchen welchen beyden Orthen es in der Mitten ligt.

Fraſcatum, Fraſcatium, Fraſcati.

Zwölff Meilen von Rom und ſo weit von Veledri gelegen/ ein kleines doch ſchönes und überauß luſtiges Städtlein/ ſo am Fluß des Berges Apennini gelegen. Cluverius lib. 3. Antiq. Ital. c. 4. ſchreibt/ daß die Stadt Tuſculum, deren Livius und andere gedencken / und welcher Inwohner Tuſculani ſeynd genennet worden/ wie auch die Hügel/ auff denen ſie geſtanden/ und darauff der Zeit Fraſcati ligt/ über ſolches Städtlein an dem Ort geweſt ſey / allda noch heutiges Tages groſſe Rudera und Gemäuer geſehen werden. Und iſt ſolch Tuſculum von den erſten Latinis, das iſt / von den Aboriginibus und Pelaſgis faſt 300. Jahr vor dem Trojaniſchen Krieg / als die Siculi aus dieſen Orten von ihnen verjagt wurden / erbauet worden. War hernach ein Römiſch Municipium, und mit Landgütern/dahin ſich die groſſe Römiſche Herren begaben / herumb erbauet/ unter welchen das fürnehmſte des Ciceronis geweſen / ſo insgemein Tuſculanum Ciceronis genannt wurde/ deſſen Lager in dem Thal Albana, ſonder Zweiffel / an dem Orth / wo jetzt das Kloſter Sancta Maria di Grotta Ferrata, an dem Fluß Crabra oder la Murana, als an einem ſehr luſtigen / und Waſſer-reichen Orth / geweſen. Schraderus ſchreibt fol. 105. b. daß in dieſem Kloſter Münche aus Calabria ſeyn / ſo nach der Regel des H. Baſilii leben / und nach Griechiſchem Gebrauch den

Gottesdienſt verrichten. Es iſt diß Städtlein wol zu beſehen/ weil da viel ſchöne und herrliche Palatia, unter welchen einen Pabſt Paulus III. mit groſſen und unglaublichen Koſten erbauet/ ſo ſehr anſehnlich und herrlich/ dahin er ſich Sommers-zeit begeben hat/ weil allda die Lufft friſch und geſund/ und ruhig zu leben iſt; Item/ ein ſchöner Garten/ in welchem drey alte Gräber ſeyn/ davon erſtgemeldter Schrader zu leſen. So iſt auch allhier ein ſehr künſtliches Waſſerwerck/ dem Cardinal Aldobrandino gehörig/ und dergleichen mehr zu ſehen.

Fricento.

In Principato ultra, hat einen Biſchoff und iſt vorzeiten Æculanum genannt worden/ bey welcher der abſcheuliche See Ampſanctus iſt/ deſſen Cicero, Virgilius, Plinius und Claudianus gedencken. Wird heutiges Tages Mufiti genannt. Iſt nicht groß/ hat drey Eck/ und ſpringet in der Mitte deſſelben ein ſchwartzes Waſſer/ ſo hoch als ein Mann/ mit groſſem Krachen über ſich/ und fällt denn wieder ſchnur ebens zurück in ſein Loch. Sein Geſtanck wird auff 1000. Schritt davon vermerckt. Dahero wer ihn beſichtigen will/ von ferne und zeitlich ſeine Naßlöcher wohl verwahren muß/ damit ihm der Geſtanck nicht ſchädlich ſey. Es wächſt dieſer See nicht/ läufft auch nicht auß.

Gallipoli, Callipolis.

Iſt eine gewaltige Stadt und Veſtung/ ſchön und volckreich/ in dem Königreich Neapoli, und der Provinz Apuglio, welche für unüberwindlich gehalten wird. Denn ſie ligt auff einem Felſen/ oder kleinen Inſul/ gar in dem Meer/ von welcher eine lange Brücken biß an das Land heraus gehet; Ihr Umbfang iſt von anderthalb Meilen/ und ſeynd da in die 1800. Häuſer in der Ringmauer. Hat ein gewaltiges und ſtarckes Caſtell/ wird auch groſſe Kauffmanſchafft allda getrieben/ und iſt die Lufft ſehr gut und geſund/ wie auch das Land da herumb ziemlich fruchtbar.

Gavi.

Ligt 20. Meil von Alexandria della Paglia, und 25. von Genua. Iſt ein kleines Städtlein/ der Herrſchafft Genua gehörig; auff einem hohen Berg/ dabey iſt ein ſtarckes Berg-Hauß/ allda es einen Paß hat/ und ſich das Land zuſammen ſchlieſſet.

Genua.

Dieſes iſt eine groſſe/ prächtige/ uhralte und gewaltige Stadt/ ſchön/ edel und reich/ ſo/ daß wenig ihres gleichen zu finden. Ligt an dem Mittelländiſchen Meer/ und iſt das Haupt in Liguria, wie denn von ihr das Land Liguria Tranſapennina, mit einem gemeinen Namen/ le Rivire di Genova di Ponente, & di Levante genannt wird. Wovon ſie den Namen/ und wenn oder wer ſie erbauet/ ſind nicht alle einerley Meinung. Sie hat aber noch den Namen/ den ihr alle alte Autores, als Livius, Valerius Maximus, Strabo, Mela, Plinius, und andere geben/ biß daher beſtändig erhalten. Etliche führens her von Genu oder Knie/ weil ſie wie ein gebogenes Knie liget/ oder vom Genuo, des Saturni Sohn; andere vom Jano, dem Könige in Italien/ die ſie ſollen erbauet haben/ oder auch von Genua, des Promethei Tochter; theils wollen ihr den Namen geben/ weil ſie gleichſam Janua Italiæ, die Thür des Welſchlandes ſey. Es iſt auſſer allem Zweiffel/ daß es eine ſehr alte Stadt/ das Jahr aber/ wenn ſie erſtlich erbauet/ hat kein Hiſtorien-Schreiber recht ausfindlich gemacht. So viel man aus den Umſtänden der Hiſtorien ſchlieſſen kan/ dürffte ſie faſt auff 3000. Jahr reichen. Es kan aber dieſer Janus, ſo Genuam ſoll erbauet haben/ nicht geweſen ſeyn Noa, denn derſelbe nach Erſchaffung der Welt 2. tauſend und 5. geſtorben/ Genua aber ſoll umbs Jahr der Welt 2615. erbauet worden ſeyn. Das iſt gewiß aus Livio decad. 3. lib. 8. daß Mago Amilcaris Sohn/ Hannibals Bruder/ aus der kleinen Inſul Balearium, mit außgeleſener junger Mannſchafft/ 12000. zu Fuß und 2000. zu Roß in 30. Schiffen übergeſegelt/ und weil der Meer-Port mit keinem Volck beſetzt/ hat er die Stadt Genuam bey ſeiner eiligen Ankunfft eingenommen und zerſtöret. Welches geſchehen im Jahr von Erſchaffung der Welt 3745. vor Chriſti Geburt 203. Auff ſolche Verſtörung iſt dieſe Stadt von den Römern/ als Cajus Servilius Conſul, wieder erhaben/ auch mit einen ſchönen Hafen zu ſicherer Schiffſtellung verwahret werden. Beſiehe hievon mit mehrerm Cluverii Ital. Antiq. tom. 2. lib. 3. p. 846. Item/ Leandrum, Schraderum, Henznerum und andere. Sie ligt an dem Meer/ ſo von dem Land Liguſticum genannt wird/ und an dem Apenniniſchen Gebürge/ nicht gantz bergicht/ auch nicht gantz eben/ und ſeynd von Mitternacht/ oder hinten her die höchſte/ bloſſe und unfruchtbare Berge/ welche gleichwol die ſchädliche Winde verhüten. Das Land herum iſt imgleichen unfruchtbar. Hergegen hat es jederzeit behende/ und des Gewinſts begierige Kauffleut/ und zu hohen Sachen ſo wohl zu Lande als zu Waſſer/ tauglich und vortreffliche Leute allhie gegeben. Vid. de claris Genuenſibus Jacob. Bracelium. Daher dann dieſe Stadt an Reichthum/ Macht und Volck/ auch herrlichen und theils von Marmor auffgeführten Gebäuen alſo zugenommen/ daß ſie den Titul des ſtoltzen Genua bekommen hat/ wie es denn noch ſehr reiche/ vornehme Leut da gibt/ welche einen groſſen Pracht in Gebäuen/ und allerhand ſeidenen/ güldenen un̄ ſilbern Haußrath treiben/ alſo gar/ daß auch die unſaubern Geſchirr von Silber ſeyn müſſen. Ja es melden die Autores, daß allda auff einen Anblick alles höchſt verwunderlich; es ſey nichts als glängend/ frölich/ ja faſt zu ſagen/ überirrdiſch/ des Sehers Auge könne ſich mit Anſchauen nicht erſättigen/ ſin Gemüthe nicht genugſam verwundern/ weil von ſolcher Schönheit/ wo er nur die Augen hinwende/ alles ſchimmere und glänge. Allhie werden die beſten Sammet- und allerhand Seiden-Waaren gemacht/ und ſaget Henznerus pag. 374. man gebe beſtändig vor/ daß allda über 8000. Seidenweber/ und Sammetmacher ſeyn. Ingleichen wird allhie die rechte Meiſterſchafft der Corallierer oder Corallen-Arbeiter gefunden. So mangelt es den Kauffleuten auch nicht an guten Schulen/ in welchen ihre Kinder in Wechſel-Rechnungen und andern mit geringer Müh abgerichtet werden; Vid. Forſterus in not. polit. ad lib. 3. Taciti, & Boccalin. relat. 2 ex Parnaſſ. cent. 3. Inmaſſen denn man ſich allhie gar ſehr auff den Wechſel begibt/ dadurch zwar die Privat-Perſonen ſich über die maſſen bereichern, aber das gemeine Einkommen ſehr geſchwächt wird/ wie Thomas Campanella von der Spaniſchen Monarchi cap. 21. pag. 99. ſchreibt. Und daß von ihrem Reichthum ich nur ein exempel ſetze/ ſo hat Andreas d' Oria, der Anno 1606. im 93. Jahr ſeines Alters geſtorben/ dem erſten Sohn 50. dem andern 42. dem dritten/ welcher ein Cardinal 22. und dem vierdten/ ſo ein Carmeliter-

liter-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

tion. 16. Zarasan. 19. Ale Forza. 22. La piazza de Sergenti.
rco. 17. La Cona. 20. Biſagno fuime. 23. Nostra Dona del Monte.
ſtra Dona dell Grate. 18. Viola. 21. La Fuſa. 24. Ponte de Biſagno. 25. Ponteorare fiume.

Digitized by Google

Digitized by Google

liter-Münch/6000. Ducaten allein jährliches Einkommens hinterlaſſen/wie Meteranus lib. 26. hiſtor. meldet: daher man/was er für Güter gehabt habe/ weil allein der Zinß und jährliche Renten ſo viel außgetragen/ ermeſſen kan. Vid. J. C. Scalileger exercit. 203. & 274. Et Poëtic. lib. 3. cap. 16. Im Gegentheil haben die Genueſer insgemein ihrer Treu und Glauben halber bey etlichen ein böſes Lob/ und werden dieſe Reimen von ihnen geleſen:

> Genuenſis Oſor pacis, ac boni moris,
> Unus Britannis tetrior Ligur cunctis,
> Saxicola, Pelagi curſor, invidus, ſpurcus,
> Famelicoſus, turpis, Archipirata.

Item/ I Genoveſi hanno virtù cento miglia da lontano: daß nemlich die Tugend auff 100. Meil von dannen zu ſuchen. Item/ Huomini ſenza fede, donne ſenza vergogna, mare ſenza peſci, è aria ſenza uccelli. Daß nemblich es zu Genua Männer ohne Glauben/ Weiber ohne Schamhafftigkeit/ Meer ohne Fiſch und eine Lufft ohne Vögel habe. Vid. Lanſius in orat. contra Ital. pag. m. 123. Es mögen aber dieſes die Autores verantworten. Obgedachter Paulus Henznerus ſchreibt d. l. pag. 374. daß die Weiber allhie den Männern vorgehen/ und daß die Jungfrauen Federn und von mancherley Farben Kleider tragen/ ſo den Männern verbothen ſey/ die allein ſchwartz/ ohne Federn auffziehen dürffen/ und ihren Weibern die rechte Hand frey laſſen/ welches Carolus V. zur Straff den Männern aufferleget habe. Idem dicit Piccartus decad. 10. obſervat. hiſtor. polit. cap. 9. pag. 257. Dieſer Käiſer ſoll auch die Bollwerck da nider zureiſſen/ und an dem Orth/ wo das Caſtel Caſtellacceo genant/ geſtandē/ einen Galgen zu erbauen/ befohlen haben. Der Umbkräiß dieſer Stadt wird von theils über 6. von theils auff 6. tauſend Schritt/ den Molo, und Port nicht darzu gerechnet/ vom Schradero aber auff 5. Italiäniſche Meilen geachtet. Die Thor werden mit Soldaten ſtarck beſetzt. Es hat rings herumb ſehr dicke Mauren und Paſteyen/ und was das meiſte/ ſo iſt ſie zu Meer mächtig/ und hat den König in Spanien zum Gehülffen; daher man ihr der Zeit nicht leichtlich was abgewinnen kan. Das Waſſer wird nahend 7. Meilen vom Gebürg biß in die Stadt geführet. Man ſihet Pfeiler von 50. und mehr Schuhen hoch/ mit geſprengten gewölbten Bogen/ von einem Berg zum andern geführt/ darauff ein gemauerte/ etwan 2. Schuh breite/ und 3 Schuh tieffe Rinnen/ ſo mit Schieferſtein bedeckt/ (dabey doch an etlichen Orthen ſeine Lufftlöcher gelaſſen werden/) geſetzt. Dieſes Waſſer treibt auff der Höhe etliche Mühlen/ hernach fällts in die hierzu gemachte Ciſternen/ oder Brunnen/ purgirt ſich darin/ und wird für Trinckwaſſer gebraucht/ wie abermahls Herr Fuertenbach erinnert: Der ſüſſe Fluß Biſagno, Biſamis, oder des Plinii, und Antonini Feritor aber/ ergieſt ſich zwiſchen der Stadt/ und dem Lazaretto, ins Meer. Der gröſte Theil der Stadt iſt mit trefflich ſchönen überauß hohen und groſſen Häuſern und herrlichen Paläſten wol erbauet/ darunter etliche von gehauenen Werckſteinen/ etliche aber von gantz ſauber gehauenen Marmor/ gar künſtlich mit ihren Geſimſen/ Säulen/ und andern Zierden/ auffgeführt. Und ſeynd alle Häuſer mit Schieferſteinen bedeckt. Die Gaſſen werden zwar rein und ſauber gehalten/ ſeynd aber gar ſchmal/ daß offt einer/ wegen des Volcks Getränge/ ſchwerlich mit einem Pferd durchdringen kan/ weiln ſie gemeiniglich nicht über 4. oder 5. Schritt breit ſeyn. Daher auch kein Wagen oder Karren in dieſer Stadt geſehen wird/ ſondern man führet alles auff Mauleſeln/ und Pferden/ deren genug zubekommen; ſchwere Laſten aber werden von 6. 8. und 20. Perſonen/ und vornehme Leut in Seſſeln getragen/ ſo wie die Sänfften überzogen und bedeckt ſeyn/ Thürlein/ und ſchöne durchſichtige Gläſer haben. Man läſt ſich auch in Sänfften von Mauleſeln tragen; wie dieſes nach einander im Würtenbergiſchen Reiß-Buch ſtehet. Gleichwol ſo hat es eine vornehme Gaſſen allda/ die Neue/ oder Strada nova, genannt/ deren Länge auff 420. und ihre Breite auff 12. Schritt ſich erſtreckt. Es ſtehen zu beyden Seiten von lauter weiß/ gelb/ roth/ und ſchwartzen Marmorſtein künſtlich und zierliche Paläſt/ dergleichen Summa alſo beyſammen in gantz Europa nicht ſollen zu finden ſeyn. Es werden offt ſchöne Ritterſpiel/ von dem Adel/ darinn gehalten. Und ſtehet unter andern in dieſer Gaſſen des Don Carlo d'Oria Palaſt/ auff welchen Bau bey ſieben Tonnen Goldes gangen ſeyn ſollen. Beſihe von ſolchem/ wie auch des Herrn Servago, der Herrn Grimaldi, der Paravicini, des Philippi Spinola, des Marcheſe Spinola, der Herren Fieſchi bey S. Lorentzen hinüber/ der Herren Balbi alla Nonciata, und andere Herren Paläſten/ den offtermelten Herrn Fuertenbach.

Uber diß iſt unter andern Haupt-Gebäuen der Stadt noch zubeobachten der Molo oder Damm/ gleich an der Stadt/ ſo 560. Schritt lang iſt/ 13. breit/ und 15. Schritt ob dem Waſſer ungefährlich hoch/ ein über die maſſen ſtarckes/ und von lauter groſſen Quaterſtücken auffgemauertes Gebäu/ und ein Arm der in das Meer hinauß reichet/ damit hinter dieſem Molo die Schiff ihren Meerhaven und Stellung zum Anbinden haben/ und vor den ungeſtümmen Wellen des Meers ſicher ſtehen mögen. Auff dieſem Damm hat es auch einen viereckichten ſtarcken groſſen Thurn/ mit teutſcher Guardi/ und viel Stück beſetzt/ daraus der gantze Meerhaven flanquirt werden kan.

Es ſeynd noch andere Dämm/ allda die Barchen und kleinen Schiffe angebunden werden/ auff welchen man gleich die Güter einladen/ und die Perſonen einſetzen kan/ die groſſe Schiffe mögen (weil da der Port zu ſeicht) ſo nahe nicht hinzu kommen/ nemlich: Tarzenà, darinn ruhig 40. auch mehrere Galleeren ſicherlich ſtehen können. Die Herrſchafft Genova hält ſtätigs 8. Galleerñ auff ihren Koſten/ die jährlich nach Sicilia und Meſſina abfahren/ auch manchmal 6. biß 700. Ballen rohe Seiden mit ihnen zurück bringen: Werden auch ihr Kriegs-Volck in ihre Veſtungen zu führen/ Item/ nach Corſica und Spanien zu fahren gebraucht/ baar Geld und Indianiſch Gold und Silber abzuholen: von dar dann jährlich offtermaln ein groſſer Schatz nach Genova geführet wird: auch der Autor ſelbſt zwey Galleeren einlauffen ſehen/ ſo in zwey Millionen an Gold und Silber mit gebracht. Der König in Hiſpanien hat auch allda 17. Galleeren/ zu deren jeder jährlich 6000. Cronen zur Unterhaltung gereichet wird.

Der Weinhaven/ ſo 320. Palmi lang/ und 260. breit/ darinnen gemeiniglich die Frantzöſiſche Schiff/ und andere/ ſo Wein zu verkauffen haben/ Porto nehmen.

Das Arſenale, darinn die Galleeren erbauet werden/ und ihren Stand haben.

Die Meer-Laterne iſt zu äuſſerſt des Meerhafens/ nach Savona zu/ auff einem Felſen/ ſo ein gar ſtarcker hoher Thurn/ mit einer Teutſchen Guardia und etlichen

Digitized by Google

Stücken Geſchütz wol beſetzt. Man hat 366. Staffeln hinauff in die Laterne zu ſteigen: allda zu oberſt die gantze Gröſſe des Thurns in 32. Eck verwandelt/ an jedem derſelben eine dicke eiſerne Stange/ dazwiſchen alles mit Fingersdickem Glaſe/ wie eine Laterne verglaßt / die iſt ſo weit und hoch / daß 32. Mann mit auffrechten Piquen oder langen Spieſſen/ nur an den 32. Feldungen ruhig ſtehen mögen: vielmehr könten in der Mitte ſtehen/ biß ſie gar ausgefüllet würde. Es hängen ſtetigs 35. groſſe Oel-Lampen darinn/ die werden alle Nacht angezündt/ zu dem Ende / damit die frembden Schiffe zu Nacht/ den Meerhaſen nach dieſem Liecht treffen könten / und nicht etwa auf Seroſen aufführen. Wie die ankommende Schiff/ ſo man auf 40. Meil ſpüren kan/ angezeigt werden / iſt in Furtenbachs Itinerario Italiæ zu leſen.

Es ſchreibt ein gewiſſer Scribent, das Ao. 1613. in dieſem Meerhaven ein trauriger Zuſtand ſich begebē und zugetragen habe / welches zwar zuerzehlen wenig Kurtzweil/ ſo habe ich doch ſolches dem Leſer auch hierbey fügen wollen / und hat derſelbe zu wiſſen / daß / der ſolches geſchrieben/ ſelber perſöhnlich / und nur gar zu nahe dabey geweſen. Dann in beſagtem Jahr den II. Novemb. an St. Martini Tag / Morgens umb 8. Uhr/ nach Italiäniſcher Stund/ ehe der Tag anbrach / entſtunde vom Spitzen Libeccio ein groſſer Wind/ der dann eben die Einfahrt des Meerhavens / oder la Bocca del Porto völlig incontrirte/ ja ſolcher Geſtalt / daß die Meers-Wellen durch ſelbigen/ ohne einige Auffenthaltung des Molo oder Damms/ mit groſſer Ungeſtümmigkeit hinein brachen/ und demnach die Piloti der Galleern allbereit am Abend zuvor dieſe Ungeſtümme in etwas vermerckt und geſpürt/ haben ſie ſich zu mehrer Verſicherung in ihren wolverwahrten Haven begeben/ imgleichen ſalvirten ſich die frembde Galleern auch in den Mandrazo, nicht weniger thäten zum theil die vorſichtige Schiffleuthe mit ihren Barchen und Barcheten, die fuhren dem Weinhaven zu/ und ſtellten ſich darein/ als aber ſelbiger und andere ſichere Oerter dermaſſen erfüllt worden/ daß keines mehr Platz hatte hinein zu ſtellen/ muſten die andere / und ſonderlich die groſſe Schiff in dem rechten Porto verbleiben/ die thäten ſich zwar nach äuſſerſtem Vermögen / mit Einwerffung vieler Ancker / und Anbindung der Schiffe wol verſehen: Es nahmen aber die Wellen je mehr und mehr überhand/ und entſtunde ein ſolch ſchreckliches Ungewitter/ deßgleichen einiger Mann nie geſehen / noch viel weniger geleſen hat / dann die am Molo, oder Damm / angebundene groſſe Niederländiſche / Engliſche und Italiäniſche Schiffe ſchwungen ſich ſolcher maſſen / daß auch ihre groſſe Strick und Seilen nicht anderſt / als wie ein Faden abbrachen / da hörete man ein erſchreckliches Brauſen und Getümmel des Meers / und gaben die auff den Schiffen mit dem groben Geſchütz Feuer/ umb ihnen neue Strick und Seiler herbey zu bringen/ und ihnen in ihrem vor Augen ſtehenden äuſſerſten Verderben zu Hülff zu kommen / welches dann gantz eyfferig geſchehen / ſo viel als den Menſchen dabey zu thun möglich geweſen; Es war aber der Wind ſo ſtarck / und ſchlugen die erſchreckliche Meer-Wellen ſolcher maſſen wie groſſe Waſſerbrüche über den gantzen Damm oder Malo hinüber/ alſo gar / daß kein Menſch ſo ſtarck geweſen/ ihme zu trauen/ auff den Damm hinfür zu gehen/ ja man mochte ſich mit Müh auf den hohen Thurn / und auf der ſtarcken und wol 40. Schuh hoch hohen Porta oder Thor ſalviren / da fiengen an die groſſen Schiff abzureiſſen/ und ſegelten/ als verlohrner Weiß/ den Meerhaven auf und nieder/ die groſſe ungeſtümme Meer-Wellen warffen die Schiff alſo an die Stadtmauren/ daß ſie in Stücken und Trümmern brachen/ zum Theil ſtieſſen ſie auch gar Löcher in die Mauren/ mit ſolchem Krachen und Gethöne/ daß mans viel Gaſſen hinein hören mochte. Was Schreyen und Jammern von Weib und Kindern/ die ihre Männer und Vätter/ ſo auf den Schiffen waren / betaureten/ geſehen und gehöret worden / ſolte eines Türcken/ will geſchweigen eines Chriſten Hertz zum Mitleiden beweget haben. Hier mag die Tapfferkeit eines Mannes recht probiret werden / da dann ſolche behertzte und tapffere Männer/ mit vielen nur gar kleinen Barchetlein/ mit unverzagtem Muth in die Mitten der Fortuna oder Ungeſtüme hinein gefahren / mancher ſeinen Vatter/ Bruder/ Schwager/ und Befreundten / ja auch die Frembdlinge / (welche auf den Schiffen mit auffgehabenen Händen gebethen / daß man die Barmhertzigkeit an ihnen thun/ und ſie abholen ſolle; der Verſtändige mag leichtlich ſchlieſſen/ daß wann eine Perſon in das Waſſer gefallen iſt / einige Hoffnung/ wie meiſterlich er auch immer ſchwimmen konte/ ſein Leben zu ſalviren/ nicht da geweſen / dann ſein Leib alſobald zerſtoſſen und zertrümmert worden:) von den Schiffen abgeholet/ und mit dieſen Schifflein an das Land gebracht. Ein Engliſch-Mann ſahe/ daß ſein Schiff nur noch einen gantzen Strick hatte/ da begab er ſich mit funffzehen ſeiner Leute in ſein kleines Schiffo, und fuhr mit ſolcher Gefahr dem Mandrazo zu/ daß die Zuſcher Gott inbrünſtiglich für ihn bathen/ der ihn und all die Seinige auch verwunderlicher Weiß erlöſete/ und an das Land brachte. Nahend an dem Wacht-Thurn der auf dem Damm oder Molo ſtehet/ ſcheiterten auch zwey groſſe Schiff/ es erzeigte ſich aber die Teutſche Guardia darauff gar mannlich/ und zogen viel Männer an den Stricken auf den Thurn hinauff. In dem Winckel des Palatii della Sanità, fuhren zwey groſſe Schiff mit ſchnellem Lauff an/ die Perſonen aber waren ſo behend/ lieffen auf die Segelbäum / und ſprangen auf die Stadtmauren. Ein ander groſſes Schiff ward gantz Herren loß / und regierte es die Fortuna nach ihrer Natur/ das ſchwebete zum öfftern durch den Porto auff und ab/ und was es von kleinen Schiffen erhaſchte/ truckte es alles darnider/ welches dann einen überaußgroſſen Schaden verurſachte/ und ob man es ſchon gern von den Paſteyen der Stadt mit dem Geſchütz in Grund geſchoſſen hätte/ war doch in ſolcher Vermiſchung andern Schiffen Schaden zuzufügen nicht zu trauen / von den verſunckenen Schiffen ſahe man hin und wieder einen Theil darvon aus dem Waſſer heraus ſich zeigend / eine groſſe Barcha mit Pomerantzen und Limonien beladen/ gienge auch zu Grund/ mit welchen Früchten auch der gantze Porto überſchwemmet worden. Ein ander Engliſch Schiff ſegelte auch auf die Stadt-Mauren zu/ und war allem Anſehen nach ſchon auch verlohren/ da lieffe ein behertzter und tapfferer Mann auf den Ponte della Marthantia herauß/ und brachte demſelbigen ein kleines Stricklein zu/ an welches aber ein groſſer Strick gebunden/ den es zu ſich genommen/ den andern Theil aber an den Ponte gebunden/ dardurch das gantze Schiff wunderbahrer Weiſe / durch Hülff dieſes einigen Manns iſt erhalten worden / und in währendem Tormento wurde die Aſchen von S. Johan. Baptiſta, mit einer anſehnlichen Proceſſion auff den Damm oder Molo hinauß getragen/ allein zwiſchen der Capellen und der Stadt Portal ſchlug gantz unverſehener Weiß/ ein über die

die maſſen groſſe Meer-Wellen über den gantzen Molo oder Damm hinüber/ nicht anders/ als wie ein groſſer Waſſerſtrom/ die warff/ als ichs geſchätzt/ und gar nahe darbey geweſen bin/ bey 12. oder 15. Männer von der Proceſſion in das Meer/ und in Haven hinunter/ die guten Leute wehreten ſich mit ſchwimmen lang/ aber es mochte nichts erſprieſſen/ einen von denſelben warff die Gegen-Well wiederumb aus dem Haven zum Fußtritt gantz wunderbahrer Weiß zurück herauff/ der beſonne ſich nicht lang/ an einen Pfeiler ſich zu halten/ die andere aber ſahe ich jämmerlich ertrincken. Der Wind gienge auch ſo ſtarck/ daß er den taffenden Himmel/ unter welchem die ſilberne Kiſten getragen worden/ zerriſſe/ und wütete das Meer biß in 24. Stund lang immer zu fort. Man ſahe auch ein groſſes Schiff/ ſo mit Zucker beladen/ und aus Spanien kame/ groſſe Gefahr/ vor dem Porto drauſſen/ leiden/ dann es die Wellen/ welche nicht geringer/ dann die höchſte Kirchen/ auf dem Meer daher lieffen/ mit Gewalt in den Porto herein zu fahren/ nöthigen wolten/ da es dann/ ohn einigen Zweiffel/ auch zu Grund und Trümmern gangen wäre/ aber durch GOttes Hülff und ſtrenges Arbeiten ſchwunge es ſich zur lincken Hand/ und fuhr in der Reviere di Ponente auf einen Sand-Boden/ erſteckte ſich daſelbſten/ und ſalvierte die Perſonen wie auch das Gut. Was nun diß für ein erſchrecklicher/ trauriger/ und über die maſſen ſchädlicher Zuſtand geweſen/ mag der Verſtändige aus bißher erzehlten gnugſam beherzigen/ ſo viel man Wiſſenſchafft und Nachtung gehabt/ ſo ſollen in allem 16. groſſe Schiff/ und 54. Barche und Fregatine in dieſem Meerhaven/ ſamt vielen Perſonen zu Grund gangen ſeyn/ beneben viel Tonnen Gold werths Güter und Kauffmanns-Waaren erſäufft worden/ das Gewiſſe aber kan niemand wiſſen/ ſintemahlen niemand weiß/ wieviel frembde Schiff und Perſonen allda geweſen/ man ſpürte auch daß dieſe Ungeſtüme nicht allein von dem groſſen Wind entſtunde/ ſondern durch den Boden herauff gleichſam geſotten/ als wie ein Würbel in einem lauffenden Waſſer/ und hat man dieſe Ungeſtüm an andern mehr Orthen eben damahlen auch gehabt. Gott woll ferner vor dergleichen Unfall jederman behüten. Es iſt aber der Meerhaven/ wie leicht zu erachten/ voller Holtz und verſunckener Schiff alſo verwüſt und beſteckt worden/ daß man gleichſam nicht hinein mehr hat fahren können/ man iſt aber bald wieder auf Mittel bedacht geweſt/ ſelbigen zu ſäubern.

Endlich iſt unter denen weltlichen Gebäuen auch ſonderlich des Hertzogs Palaſt wol zu beſichtigen/ welchen inſonderheit vielgedachter Herr Furttenbach beſchreibet. Iſt ein anſehnlich Gebäu von 140. Schritten lang/ und 130. Schritten breit/ und hat an der Seiten einen Hoff von 75. Schritten lang/ und 65 Schritten breit/ in welchem 1000. Soldaten ruhig können gemuſtert werden. Auff der Seiten dieſes Hoffs hat der Teutſche Obriſte ſeine Reſidentz/ neben welchem fünffhundert biß in ſechshundert Teutſche Soldaten ſtätigs allhier ihre Wohnung haben.

Es ſtehet in dieſem Palaſt des Andreæ Auriæ Statua, ſehr groß von Marmorſtein gehauen/ und darbey/ wie Schraderus fol. 387. ſagt: Andreæ Auriæ civi opt. feliciſſ. que vindici, atque Autori publicæ libertatis S.P.Q.G. poſ. Item: Andreæ d' Oriæ, quòd Rempublicam diutius oppreſſam priſtinam in libertatem vindicaverit, Patri Patriæ providè appellato, Senatus Genuenſis, immortalis memor beneficii, viventi poſuit. (Henznerus legit: Patri proinde Patriæ appellato.) Er ſetzet auch drey andere Statuas, nemblich des Anſaldi Grimaldi, Baptiſtæ Grimaldi, und Pauli Spinolæ. Der groſſe Saal dieſes Palaſts iſt 60. Schritt lang/ 24. breit/ und bey 20. hoch: ſein Decken iſt mit ſehr ſchönen Vertieffungen/ künſtlicher Schreiner-Arbeit/ und von lauter Cypreſſen-Holtz gemacht: und allhie kombt der groſſe Rath von 400. Edelleuten zuſammen. Sonſten iſt ein anderer kleiner Saal/ in welchem der kleine Rath/ ſamt dem Hertzog täglich zu Rath gehet. Auff der einen Seiten wohnet der Hertzog/ und ſeynd ſeine Zimmer trefflich ſchön mit Sammeten Tapezereyen behenckt/ ſampt einem köſtlichen Thron und Seſſel. Auff der andern Seiten des Palaſts iſt ein ſehr groſſer Saal/ darinn ein über die maſſen groſſe Summa Muſqueten und Rüſtungen zu finden. Imgleichen hat es oben unter dem Dach noch eine andere Rüſt-Kammer/ und unter dem Palaſt groſſe Gewölber/ allda viel ſchöne grobe Geſchütz/ ſamt ihrer Munition darzu/ verwahret werden.

Es ſtehet neben dieſem Palaſt ein viereckichter ſtarcker Thurn/ in welchem die Glock iſt/ ſo man/ wann der Hertzog außgehet/ oder wann man den Rath zuſammen berüffet/ anziehet. Es kan der Hertzog aus dieſem Palaſt durch einen Gang/ ungeſehen in die Kirchen zu St. Lorenzo kommen. Der Palaſt zu S. Georgen ſtehet an der Stadtmauer/ und am Meerhaven/ allda der Herrſchafft Schatz-Kammer/ und darunter der Dogana, oder der Leinwat- und Seiden-Gewandt-Zoll iſt/ welcher jährlich ein groſſes der Herrſchafft erträgt; anderer Zöll/ als vom Korn/ Saltz/ Wein/ Oel/ Fleiſch/ und dergleichen/ hie zugeſchweigen. Der Kauffmanns-Platz wird la loggia di Banchi genant/ und liget alſo nahend am Meer/ daß man von daran biß an den Meerhaven ſehen kan. Und kommen daſelbſt die Kauffleut ſtündlich zuſammen/ und beſchlieſſen ſo wol in Wechſel/ als auch in Waaren/ viel anſehnliche Sachen. Iſt ein bedeckter/ langer und breiter Spatziergang/ ohne einige darzwiſchen ſtehende Säul/ darunter viel hundert mit einander reden können.

Es iſt in dieſer Stadt auch des Marachese Spinola Palaſt wol zu ſehen/ ſo für einen Fürſtlichen Palaſt gehalten wird/ hat unter andern/ von den beſten Meiſtern/ die Victorien/ ſo die Genueſer wider die Türcken erhalten/ die fürnehmſte Städte Italiæ, auffs künſtlichſte abgemahlet/ hat auch ein ſo groß und ſchönen Saal/ auff welchem prächtige Fuß-Thurnier/ wo ſelbſt auch das Frauen-Zimmer Platz genug mit anzuſchauen.

Principe d' Oria Palaſt. Der von dem Geſtad biß zu den Spitzen der Berg hinauff gehet/ und unten am Meer ein gewaltig ſchönes Außſehen hat: An deſſen Mauer/ ſo auf die Straſſen ſihet/ ſtehen Hiſpaniſch- und Italiäniſche Verß/ des Inhalts/ daß nichts an dieſem Schloß ſey/ das der Herr deſſelben entlehnet habe. Es ſeynd darinn viel Fürſtliche/ mit Tapezerey gar köſtlich behängte Zimmer/ eine ſchöne Galleria/ deren Gewölb gantz vergüldt/ und mit ſchönen Vertieffungen gezieret/ eben dergleichen iſt auch an der Capellen allda zuſehen. Die Guarda Robba läſſet ſich wol ſehen/ in welcher ſo viel Tapetzereyen/ daß man den gantzen Palaſt/ ſieben mahl unterſchiedlicher Weiſe behencken kan/ darinn auch zwey viereckichte gantz ſilberne Tiſche ſtehen/ in der Gröſſe/ daß acht Perſonen ruhig an einem zu ſitzen Platz haben/ ſeynd auff das künſtlichſte von Puntzen getriebener Arbeit/ darauff die Victorien/ ſo der Princ. Andrea d' Oria wider die Türcken erhalten/ zu ſehen. So ſind noch etliche Käſten mit allerhand Silber-Geſchirr/

Digitized by Google

zum auffdecken der Tafel allda zufinden. Jngleichem ein Tiſch von Agat / mit andern guten Steinen eingelegt/ der auff zwanzig tauſend Cronen werth geſchäzet wird. Ein groß Cryſtallen Becken/ ſo von Gold eingefaßt / und mit Rubinen und Türckiſſen trefflich ſchön verſetzt. Ein groſſer ſilberner vergüldter Becher / welchen Käiſer Carolus V. dem Pr. d' Oria verehrt. Jnſonderheit / ein auff Sammet mit Geld/ Silber und Perlen geſtickte Tapecerey / ſampt einer von rothen Preſillholtz / mit eingelegten ſilbern Zierathen/Beetſtatt und Seſſel/ auch vielen trefflichen Conterfeyen vom Hauß d' Oria.

Es iſt auch allda ein Hund / ſo Roldano genannt/ abgemahlet / den ſolle der König in Hiſpanien / ſamt 500. Cronen / zu des Hunds jährlicher Unterhaltung/ dem Princ. d' Oria verehrt haben. Auff den haben 2. Sclaven warten / und ihn aus ſilbern Schüſſeln ſpeiſen müſſen : der ſolle getreu und gehorſam geweſt ſeyn / daß ſeines gleichen nie gefunden worden. Als er geſtorben/ iſt er in einem Garten / auff eine Höhe begraben / und ihm ein Epitaphium mit der Unterſchrifft : Hier ligt der Gran Roldano begraben/ gemacht worden/ davon ſonderlich Pflaumer zu leſen.

Jngleichem iſt in dieſem Palaſt eine ſchöne Rüſt-Kammer / von mancherley Curiöſen / Türckiſchen und andern Waffen und Rüſtungen zu ſehen. Daran ein groſſer trefflich ſchöner Garten / in welches Mitte ein künſtlicher Brunn von Marmorſtein gehauen/und mit vielen Figuren beſetzt. Es iſt hierinn ein gar groſſe Aloe , aus welcher alle Jahr / ein Stammen einer Spannen dick / und wol zwanzig Palmi hoch auffwächſet. Zur rechten Seiten ſtehet ein Vogel-Hauß / von groſſen eiſernen Stangen/ wie ein Gewölb auffgericht/ in ſeiner Mitten ein runder Thurn / wie ein Cupola erbauet / und ſamentlich mit meſſingen Drat überflochten/ iſt lang 106. Schritt/ 10. breit und 20. hoch/ ohne die Cupola , welche über das noch wol 15. Schritt höher geführt : Darinn ſtehen viel ſtarcke Bäum wie ein Wald/ und werden eine groſſe Anzahl Faſſanen/ ſamt andern Vögeln darinnen gehalten.

Unten am Garten hat es eine trefflich ſchöne Galleria, von weiſſen Marmorſteinen Säulen beſetzt / wie eine groſſe Altanen/ darob man den gantzen Meerhaven/ neben einem Theil der Stadt/ überſehen kan/ unter welcher ein kleiner Damm ins Meer hinein gehet / daß der Princ. d' Oria allda Gelegenheit / die Galleeren dahin kommen zu machen/ſein Volck zu imbarchiren.

Gegen dem Gebürg hat der Princ. d' Oria noch ein ſehr groſſen Garten / in welchem ein ander ſchöner Palaſt/ darinn die frembde Herren zu logiren / darneben eine ſchöne Grotta und Waſſerwerck / ſamt einem groſſen Weiher/auf einem hohen Berg/ von welchem dann in alle Brunnen unterhalb das Waſſer geleitet wird / darbey ein Wäldlein und luſtiger Spaziergang.

Gio. Carlo d' Oria Palaſt (deſſen bereit gedacht) hat eine überausſchöne Kunſt-Kammer/ von allerhand Mahlerey und Kunſtſtücken / dergleichen in gantz Genova nicht zu ſehen. Von Silber-Geſchirr/als Auffgiß/Keſſel/gantze Staffierung von Schüſſeln/Tellern auff die Tiſch / ja auch zwo gantz ſilberne Bänck / ꝛc. Was mehr von curiöſen Sachen darinn / berichtet Furtenbach.

Balbi, hat Anno 1619. einen gantz neuen Fürſtlichen Palaſt zu bauen angefangen/ der vermuthlich/ ehe er zu Ende kommt/mehr dann eine Tonne-Gold-Cronen geſtehen möchte.

Gio. Servago Palaſt/in welchem vom Gips gar künſtlich gearbeitete / und trefflich ſchöne gemahlte Zimmer/ ſamt einer anſehnlichen Rüſt-Kammer und Garten viel ſchönes zu ſehen.

S. Sri. Grimaldi wohlerbauter Palaſt und Garten/ in welchem eine köſtliche Grotta / die auch eine von den Principal-Grotten / ſo in Jtalien mag geſehen werden / da gar mancherley Waſſerſpiel/ mit Umlauffung einer Sphæra , ingleichem vieler Art Vögel / ſo lieblich zuſammen ſingen. Ferner ein Schifflein/ſo von ihme ſelber herfür fähret / ein Handhebe an einem Geſchirr/ wer ſelbes ergreiffet / netzet ſich ſelbſten wol. Etliche Tritt/ wer darauff ſeinen Fuß ſetzet / tauffet ſich ſelbſten. Am Hinaußgehen aber / und weme mans wol gönnet/ läſſet man ein ſtarckes Rohr auff deſſelben Kopff von Waſſer alſo ſtarck lauffen / daß mancher vor Schrecken zu Boden fällt : welches aber allein etwan Matarozzi oder Spöttern wiederfähret. Sonſten iſt dieſe Grotta von gar köſtlichen Schnecken / Coralln und Meer-Muſcheln gezieret.

Des Herrn Horatio di Negro Garten/ auch nahend am Meer gelegen / iſt mit aller Luſt verſehen / daß dergleichen nicht bald bey anderm vom Adel zu finden. Deſſen Eingang mit zwo Zeilen Säulen/ ein ſchöne Perſpectiva macht. Jſt oben daran ein kleines / aber ſehr zierliches Vogel-Hauß/ deſſen halber Theil bedeckt mit kleinen Häußlein/ wie ein Perſpectiva , von einer Scena einer Comödien erbauet / darinn aller Sorten Vögel ihren Auß- und Eingang : das übrige iſt alles mit eiſern Stangen befeſtigt / und mit geflochtenen meſſingen Drat überzogen ; Jn der Mitten ein ſpringender Brunnen/ welches ſehr lieblich zu ſehen. Der darneben ſtehende Palaſt hat wohl geordnete Zimmer / fürnemlich einen ſchönen / von den künſtlichſten Meiſtern bemahlten Saal / ſamt einer Kunſt-Kammer von mancherley Curioſitäten. Von dem Saal hinauß / ſihet man eine Grotta von ſchönem Waſſerſpiel und curioſen Auffſätzen/ alſo beſtelle / daß man eine geraume Zeit daran zu betrachten hat : und nahend an dem Palaſt zwey zierliche Gärtlein / auch aller Orten Waſſerwerck/ von anſehnlichen Cypreſſen-Bäumen beſetzt. Zu oberſt auff dem Berg iſt eine Fiſch-Grube und Fiſch darinnen / welches in dieſem Land etwas ſeltzames iſt : darbey ein Sommerhauß und groſſe Wildnüß von Schronen/ mit Fleiß alſo gemacht / darhinter abermahl ein Weyherlein / damit es Sommers-Zeit gar kühl allda zu ruhen / darob mag die gantze Stadt Genua, mit ſamt dem Meerhaven / und wol 30. Meil ins Meer hinauß überſehen werden. Jſt eine ſolche Augen-Luſt / die nicht wol kan beſchrieben werden.

Paravicini Palaſt und Luſt-Garten / ſo vor der Ponte di Santa Cattarina , iſt ein auff Römiſch wohl ordinirter Palaſt / in welchem trefflich ſchöne Zimmer/ ſo von den beſten Meiſtern alſo mit Mahlerey gezieret / daß in ſolchem ſeines gleichen in gantz Genova nicht zu finden/ dabey es auch eine Grotta/ luſtigen Garten/ und ein Wäldlein hat / darinnen man die gantze Stadt Genova, ſamt dem Meerhaven/ und gar ferne auff das Meer hinauß ſehen kan/welches eine ſolche Luſt/ die nicht genugſam auszuſprechen.

Saluzi Palaſt / iſt von Ziegel- oder Mauerſteinen / ſehr zierlich auffgeführet und gelb gemahlt / darinn trefflich ſchöne/ gantz durchaus gemahlte Zimmer / ſo ſauber und zierlich gehalten/ daß eine Fürſtliche Perſon hie zu loſiren alle Gelegenheit haben kan. Darneben iſt auch ein ſchöner Garten / ſamt einem Wäldlein/von Cypreſſen- und Lorbeer-Bäumen beſetzt / in welchem ein über die maſſen köſtliche Capellen / und auff der

rechten

Digitized by Google

rechten Seiten ein Vogel-Hauß/ darinnen mancherley Vögel zu ſehen.

In dieſer Gegend ſtehen noch eine groſſe Anzahl Paläſt und Häuſer / da man etliche Wochen Zeit ſolche zu beſehen brauchte.

Bey S. Pietro di Arena, ſo in der Vorſtadt/ſeyn die vornehmſte Luſt-Gärten der Edelleuth/ und eine groſſe Summa herrlicher/ja Fürſtlicher Paläſt/von deren nur noch dreyer zu gedencken:

Des Sig. Impenale Palaſt / der iſt alſo beſchaffen/ daß eine Fürſtliche Perſon genugſam mit gebührenden Zim̃ern verſehen/jedoch allein von Ziegeln oder gebrennten Maurſteinen auffgeführet: Aber alſo mit Säulen/ Geſimbſen/Emfaſſungen der Fenſter und des Portals gezieret / auch von roth und weiß Marmorſtein-Farb gemahlet / daß einiger Menſch nicht anders ſehen noch glauben kan / dann es von lauter Marmor erbauet wäre.

Hinter dieſem Palaſt hat es einen groſſen trefflich-ſchönen Garten / welcher wol ein viertel Stund weit in das Gebürg hinauff reicht/und werden 3.ſchöne Grotten nach einander geſehen / alle von ſchönem Waſſerſpiel/ in der unterſten Grotta aber ſihet man in eine gar tieffe Höle und Wildnüß hinein/allda läufft ein groſſes Waſſer über ein Stiegen zerſpreit / mit ſtarckem Rauſchen und Brauſen herab / und in dem/ als man zuſihet / ergeuſt ſich ein ſtarckes Waſſer Rohr aus der Stiegen/ und ſpringt wol 30. Schritt weit herfür. Am hinauffſteigen des Bergs ſtehen viel von weiſſen Marmorſtein gehauene Meer-Monſtra/welche auch Waſſer auswerffen/zu oberſt aber auf einem gar hohen Berg hat es zwey ſehr groſſe Weiher / welche durch ihre ſchwere Waſſer-Laſt alles Waſſerwerck/unten in den Grotten ſtarck ſpielen machen: allda in der Wildnüß iſt ein zierlicher Spaziergang.

In Pavese Luſt-Garten iſt ein wohl erbauter Palaſt/ darneben ein groſſer Platz / ſamt lauter kleinen/ allein Welſcher-Nüß groſſen/ weiß und ſchwartzen Steinlein gepflaſtert/mit ſolchem Fleiß/ daß man gantze Hiſtorien von Bildern und Gejägd / von Thieren in Pflaſter eingelegt ſihet/ und weil der Mertel/ darein ſie gelegt/ von Meerſand ſo kräfftig/hält er dieſe eingedruckte Steinlein im Regen und Wind ſo veſt / als obs in ein ſtück Stein zuſammen gewachſen wär / darbey ein luſtiger Garten mit Pomerantzen / Limonen - und Cypreſſen-Bäumen beſetzt/ und daran ein ſehr heroiſche Grotta/ welche wegen ihrer Gröſſe und Köſtligkeit / an wunderbarlichen ſchönen Schnecken und Meer-Muſcheln/beneben groſſer Summa darinn ſtehenden Corallen-Zincken / und eingelegten Cryſtall-Spicklein/faſt die fürnehmſte/ ſo in gantz Italia zu finden / wie ſolche Herr Furtenbach folgender Geſtalt beſchreibet : Erſtlich iſt die Principal-Höle und groſſe Wildnüß / aus welcher über eine Stiegen ein ſtarckes zerſpreites Waſſer herunter platzet / ob dieſer Stiegen ſitzet der Neptunus, auff jeder Seiten/ dann ſeynd drey andere Hölen und Vertieffungen/ in jeder ſtehet ein Meer-Wunder / welch alle gar grob bäuriſch gemacht/mit mancherley gefärbten Meer-Muſcheln un̄ Schnecken bekleidt/die geben auch ſtarcke Waſſer von ſich. Ferner ſeynd zwo im Waſſer ligende Inſulen/aus denen gar luſtige Waſſerſpiel kommen/ hat 2. Fenſter / und bey dem Eingang iſt die Faziata vom Rauch/und groben Quaterſtücken gehauen/in der Grotta aber darin̄en ſtehen 8. Pfeiler/darob ein Cupola,durch welche auch das Tagliecht hinein fallen kan. Die Terra firma, oder truckne Boden/ iſt mit gar kleinen Steinlein zierlich gepflaſtert/die Pillaſtri ſamt der gantzen Cupola, und alle Wänd der gantzen Grotta inwendig / ſind ſamentlich mit ſchönen Schroven/ und mancherley voll luſtigen zuſammengeſetzten Roſen / (welche dann ungefehrlich von Schnecken und Muſcheln gemodulirt) gezieret/auch mit Corallen und Cryſtallen-Spicklein eingelegt / an manchen Orten ſihet man ein Corallẽ-Mutter/ ingleichem der weiſſen Sort an den Felſen ſtehn/ ꝛc.

Was die geiſtlichen Gebäu dieſer Stadt anbelangt/ ſo werden vom Heuznero 30. vom Schradero, und Jo. de Laet 32. Pfarr-Kirchen gezehlet.

Die Haupt-Kirch St. Lorenzo genannt / ligt faſt mitten in der Stadt/etwas erhabẽ/gehet allen andern an Zierde vor/hat von auſſen von weiß un̄ ſchwartzen Marmor/auch inwendig von vielen Marmorſteinen/ſonderlich etlich groſſen roth Porphyrnen-Säulen/ ein prächtiges Anſehen/ ſondern iſt auch von den ſchönſten Altären / Bildern und Monumenten der beſten Mahler/ Bildhauer und Künſtler auffs herrlichſte gezieret / bevorab die vom weiſſen Marmorſtein künſtlich - gebauete Capell / ſo neben dem Chor/ der Altar unter der Orgel/ auf der lincken Hand / wie auch das Kirchlein S. Johannis des Täuffers / in welchem die Balcken und Wände vergüldet / und von vier Säulen von Porphyr-Stein unterſetzet iſt : auff welches Altar ein groß ſilberne Kiſten oder Sarg / in welchem die Aſche und halb verbrandte Gebein Johannis des Täuffers/ (ſo aus der Stadt Myra in Lycien / im Jahr der Geburt Chriſti 1149. den Genueſern ſolle gebracht ſeyn/) ſo Münſtero zuwider lauffen will. An dieſem Sarg haben vier Mann in Proceſſionen zu tragen / wie dann in Ungeſtümm des Meers dieſer Sarg auff dem Molo oder Thom mit Proceſſion getragen wird. Hat aber Anno 1613. bey dem grauſamen Wüten des Meers / ſo in dem Haven 16. groſſe/ 54. Barchen und kleinene Schiff / mit viel Tonnen-Golds werth Gütern zertrümmert/ und daneben viel Menſchen erſäufft/ (ob der gleich mit anſehnlicher Proceſſion hinaus getragen worden/) nichts geholffen/ ſondern den Taffeten-Himmel/ darunter er getragen / zeriſſen / und eine groſſe Meer-Welle über den gantzen Molo hinüber / in 15. Männer von der Proceſſion hinab ins Meer geſchmiſſen und erſäufft/ daß kaum einer errettet worden.

Von Reliquien und Heilthümern wird allda ferner gezeiget: der Cörper S. Syli, der Genueſer dritten Biſchoffs / das Haupt S. Laurentii , ein Arm und Schienbein von ihme/ und ein Stuck von dem Roſt darauff er gebraten worden. Das Haupt des Apoſtels Barnabæ; das Haupt S. Sebaſtiani des Märtyrers. Ein Arm S. Matthæi: Ein Arm S. Gregorii des Märtyrers. Ein Arm S. Triphons, die Arme S. Theodori des Märtyrers. Vier arme und zwey Köpff der unſchuldigen Kindlein. Die rechte Hand S. Jacobi des Kleinern. Die Schienbein S Blaſii. Von dem Weyrauch/Myrrhen und Gold/ſo dem HErrn Chriſto von den Weyſen geſchenckt. Ein groſſer Zahn S. Chriſtophori. Spatula (ein Schwerdtlein oder Gewehr) des Propheten Daniels. Die Hand S. Patricii. Etwas von den Beinen S. Hilarions. Ein Gefäß von Chalcedonierſtein/ ſo vom Pabſt Innocentio Octavo dieſer Kirchen verehrt. Ein mit groſſer Kunſt ausgearbeit ſilbern Creutz / welches kaum vier Männer tragen können / in welchem ein groſſes ſtück Holtz von dem Creutz Chriſti. Es ſoll auch hier ein Teller ſeyn (andere eine Schüſſel) von Chalcedonier-Stein/ auff welchem die Tochter Herodiadis das Haupt Johannis des Täuffers gebracht habe. Dieſe alle ſeynd in dieſer Kirchen / in der Capelle zur rechten

Digitized by Google

Hand verwahret. In eben dieſer Sacriſtey wird eine achteckichte / und einer groſſen Spannen weite in diametro, von einem ſtück grünen Smeraldo geſchnittene Schale/ ſo eines zwerchen Fingers dick/ gewieſen. Leander nennts il Catino di Smeraldo; Stunica in ſeinem Spaniſchen Reiß-Büchlein pag. 138. Catinum Smaragdinum, und Pflaumerus Smaragdinam paropſidem; welcher letzte gleichwol ſagt / daß es etliche in zweiffel ziehen/ obs vom Smaragd ſey.

Wie es aber/ſamt beſagter Aſchen/ (deren gleichwol der von Pflaumern nicht gedenckt) hieher kommen/ davon kan gedachter Leander geleſen werden/ der da ſagt / daß in ſolcher das Oſter-Lämlein/ ſo Chriſtus mit ſeinen Jüngern geſſen/ſolle gelegen ſeyn/ (davon abermals gemelter Pflaumerus ſchweiget) und daß ſolche Schale/ſamt obgedachter Aſchen/ der König Balduinus zu Jeruſalem/ den Genueſern verehret habe. Obernannter Stunica will/ daß ſolche Schal/ die er weitläufftig beſchreibet/ nit nach Eroberung der Stadt Cæſareæ, von gemeltem König Balduino, ſondern vom König Alphonſo VIII. der ſich einen Spaniſchen Käiſer genannt / nach Einnehmung der Stadt Almeria, ſo in Hiſpania gelegen/ den Genueſern ſey gegeben worden/ als ſie ihme ſolche zu erobern beyſtändig geweſen wären. Sagt aber weiter nichts/ worzu dieſe Schlüſſel oder Schalen gebraucht worden ſey. Joannes Mariana Hiſpanus iſt auch dieſer Meynung/ und meldet lib. 10. hiſt. de rebus Hiſp. cap. 18. daß man nicht beweiſen könne/ daß Chriſtus in ſolchem Napff das letzte Abendmal ſolte gehalten haben. Vid. C. Ens in delic. apodem. per. Hiſpan. p. 42. Unten an dieſer Kirche/ bey der Capell S. Johannis des Täuffers/ iſt an einer Säulen eine ſehr alte Tafel von Ertz/ von groß eingeſchnittenen Buchſtaben angehefft/ ſo eine Entſcheidung etlicher Landſchafft / Feld- und Land-Güter ꝛc. betrifft / ſo in dem Jahr nach Chriſti Geburt 1506. in einem Thal / nahe Genua gefunden worden. Welches ſehr altes Latein/ die Antiquität bezeuget / und von Georg. Fabricii Monumen. Antiquis, und Jod. Hordii Italia völlig beſchrieben/ deren Anfang iſt:

Q. Mutius Q. F. Rufus de Controverſeis inter Genuateis & Veiturios in re præſente cognoverunt: & coram inter eos controverſios compoſciverunt: & qua lege agrum poſſiderent, & quæ fineis fierent, dixſerunt eos fineis facere, terminosque ſtatui jouſerunt &c.

Ferner iſt zu ſehen der Franciſcaner Kirch/ auf einem hohen Berg/ darinn herrliche Altär und Capellen/ auch ährine und marmorſteinerne Bilder / und fürtreffliche Gemählde. Und ſolle darinn allein eine Capell 40000. Cronen gekoſtet haben. Vid. D. Fuertenbach.

Die Kirch zu S. Maria in Caregano haben die Signori Sauli erbauen laſſen/ welche der zu S. Peter in Rom/ der Stellung nach/ gleich ſeyn ſolle. Ligt auf einem gar hohen Berg in der Stadt/ und iſt wegen ihres gravitätiſchen Gebäus die allerſchönſte/ ſo alhie zu finden/ von welcher H. Fuertenb. zu leſen. Man ſolle nit allein die gantze Stadt Genua, ſondern/ wie etliche ſagen/ auch durch ein weitſehendes Rohr/ biß an die Inſel Corſicam, ſo 120. welſche M. von Genua gelegen iſt/ von hinnen ſehen können.

Die Kirch zu S. Ambroſio haben die Jeſuiter innen/ allda von allerhand Farben köſtlich gearbeitete marmorſteinerne Altär ſeyn. Und hat es oben im Chor 4. Säulen/ jede 14. Palmi in der Circumferenz, und 30. hoch/ von einem gantzen ſtück ſchwartzen Marmorſtein/ welche mit gelben Striemen/ als ob es Gold wäre/ durchzogen.

Die Kirche zu S. Siro, ſo noch neu/ hat 16. von einem gantzen Stück/ weiſſe marmorſteinerne Säulen/ jede 13. und ein halb Palmi dick/ und 30. hoch/ ſeynd zwey neben einander geſtellt/ ſo das mittlere Gewölb der Kirchen tragen. Iſt auch mit ſo ſchönen Altären gezieret/ daß dergleichen anderſtwo wenig zu ſehen. Man rühmet auch die Kirch zu S. Matthæo, oder / wie ſie Schraderus lib. 4. Monument. Italiæ fol. 382. & fol. 386. nennet / S. Matthia, ſo einen ſchönen Chor von marmorſteinern Bildern hat; und allda von auſſen etliche Schrifften der erhaltenen Sieg des Geſchlechts d' Oriæ zu leſen. In dieſer Kirchen ſeynd an Reliquien der Heiligen der Leib der ſeligen Jungfrauen Anaſtaſiæ, von Conſtantinopel dahin gebracht. Die Leiber der H. Märtyrer/ Mauri und Eleutheri/ die Aſche der H. Märtyrer Maximi und Pelagi.

So ſeyn die Kirchen zu Rocho, Bartholomæo &c. von ſchönen Altären/ Bildern ꝛc. nicht weniger zu ſehen. Bey dem Thor di Sanct Tomaſo, hat der Princ. d'Oria auff ſeinen Koſten ein trefflich ſchönes Frauen-Kloſter bauen laſſen.

Das Hoſpital wird ſauber/ und nicht geringer/ denn das zu Florentz gehalten/ iſt auch mit anſehnlichen Einkommen verſehen/ wird auch allda jeder armer Frembdling/ wie zu Mäyland/ auch die Fündel-Kinder auffgenommen.

Aus dieſer Stadt ſind die vornehmen und berühmten Kriegs-General und See-Ammiral/ Chriſtophorus Columbus, Dorias und Spinola bürtig geweſen.

Dieſe Stadt Genua hat vorzeiten viel erlitten und ausſtehen müſſen/ dann ſie iſt etlichmal erobert und ausgeplündert worden.

Nach Chriſti Geburt im Jahr 660. iſt ſie von den Longobarden eingenommen/ und von ſelben biß auf Käiſer Carolum M. beherrſchet worden / der ſie an das Reich gebracht/ und mit vielen Freyheiten begnadet/ darauff ſie dann einige Hauptleut erwehlet/ und mit einer ſtarcken Armada die Saracenen aus der Inſel Corſica getrieben/ und dieſelbe mit groſſem Raub erobert.

Hingegen haben An. 935. ſich die Saracener mit den Carthaginenſern verbunden / und die Stadt Genuam auch überfallen / und dero Einwohner jämmerlich erwürgt. Alle Weiber und junge Kinder aber/ ſo männlich/ ſo weiblichen Geſchlechts / hinüber in Africam geführt. Welchen Jammer kurtz zuvor ein zu Genua mit Blut gefloſſener Brunn angedeutet. Funccius vid. Da aber ſie ſich hernach wieder erholet / haben ſie nicht allein zu allen Zeiten behende Kauffleuth / ſondern zu groſſen Verrichtungen zu Waſſer und Land vortreffliche Leut gehabt / die offtermalen die ungetreuen Chriſten-Feinde mit ihren Waffen abgetrieben / und anſehnliche Siege davon getragen/ alſo/ daß ſie auf eine Zeit ihre Regierungs-Gräntze / biß an den Fluß Tanais, ſo durch Moſcovien fleußt / Europam von Aſia ſcheidet/ und bey der Stadt Cabarda in die Paludes Mæotidis ſich ergeuſt/ erweitert.

Anno 1274. wurffen die Genueſer gleich den Venedigern einen Hertzog auff / welcher aber nur zwey Jahr regieret.

Anno 1393. hat ſich Genua freywillig Carolo VII. König in Franckreich ergeben / damit ſie der Piſaner Verfolgung / und andere benachbarten / entgehen möchte. Der König Carolus ſchickte eine ſtarcke Frantzöſiſche Beſatzung dahin/ welche aber von den Genueſern / weil es die Herrſchafft nimmer leiden können/ hinaus gejagt / und weil ſie ſich befürchteten / deßwegen gezüchtiget zu werden / begaben ſie ſich unter den Gehorſam Philippi Galeatii, Hertzogs zu Meyland. Bald aber darnach / als ſie auch den Philippum vor den Kopff geſtoſſen/ ſchickten ſie

wieder

Digitized by Google

wieder in Franckreich zu König Ludwig dem XI. damit ſie ſeine Protection haben möchten; Fregoſius und Grimaldi waren ihre Deputirte; ſie kamen nach Paris/ und erboten dem König im Namen der Republic allen Gehorſam und Unterthänigkeit/ und baten ihn/ ſie für ſeine Unterthanen anzunehmen: Der König ſagte/ hebt die Hände auf/ und ſchwöret die Warheit/ hat auch die Republic dieſes befohlen? Sie ſagten ja/ Ihr Maj. wofern deroſelben beliebt/ uns wider den Hertzog von Meyland zu ſchützen: Der König antwortet ihnen/ ſo ſeyd ihr dann mein/ dem ihr euch ergeben habt/ und ich ſchencke euch dem Teuffel/ dann ihr ſeyd unbeſtändige Köpffe/ die ihr alle Augenblick eure Herren verändert. Nichts deſto weniger nach dem Tod Ludwig des XI. ergaben ſich die Genueſer ſeinem Sohn Carolo, unter einigem Tribut/ welchen ſie bezahlten/ damit ſie von der Verfolgung des Hertzogs möchten befreyet ſeyn. Doch kehrten ſie Franckreich wiederum den Rücken/ daher König Ludwig der XII. die Stadt Genua in Anno 1507. belägert und eingenommen. Er ritte in die Stadt ein mit dem bloſſen Degen in der Hand/ als wann er jederman durchs Schwerdt umbringen wolte/ als er aber bey dem groſſen Platz der Stadt kam/ ſahe er eine Proceſſion von alten Männern/ der Adel und Bürger auf einer Seiten mit dem Strick am Halß und in Hembdern; auf der andern Seiten die Weiber und Kinder/ alle auf den Knien/ welche da ſie ihre Majeſtät ſahen/ mit erbärmlicher Stimm rufften: Miſericordia, miſericordia; welches dem König ſein Hertz alſo bewogen/ daß er ſeinen Degen aus der Hand fallen laſſen/ und ihnen ihre Fehler verziehen/ mit Warnung/ daß ſie ins künfftig ſolten getreu ſeyn; und alſo wurden ſie wieder unter den Gehorſam des Königs gebracht/ biß zu der Zeit/ da Franciſcus I. den Andream Doria nicht nach ſeiner Anforderung vergnügt hatte/ welcher tapffere Kriegs-Held Franckreich doch ſo lange gedienet/ derowegen er ſeine Parthey verlaſſen/ die Stadt ihm abwendig gemacht/ und ſich ſamt derſelben unter des Käiſers Caroli V. Schirm begeben/ welcher dieſe Republic in eine Ariſtocratiam geſetzt.

Von ihrer Landſchafft beſihe Fr. Merulæ Coſmographiam. Anno 1060. haben ſie/ als die Frantzoſen/ ſonderlich Hertzog von Bullion, das gelobte Land einbekommen/ und Balduinus König zu Hieruſalem regiert/ Tripolim und Cæſaream eingenommen/ und König Balduino übergeben/ dagegen ſie von ihme die Aſchen von Johannis des Täuffers Cörper/ und die Platten/ darinn das Oſterlam gelegen/ bekommen. Münſterus vid. Und weil ſie ſtätig mächtiger worden/ haben ſie viel Kriege (ſonderlich zu Waſſer) geführet/ Piſam ein Jahr belägert/ Liborno geängſtiget/ die Inſeln Cypern/ Lesbum, Chium, Stadt Caffa, Cherſoneſum, Peram in Thracia, und andere fern gelegne Ort bezwungen.

Wie offt nun bey ſo zunehmenden Glück ſich ihr Regiment geändert/ rebellirt/ vom König in Franckreich gedemütigt/ ſie ſich abermals widerſetzt/ nochmals bezwungen/ dann ihnen ihre Freyheit wieder geſchencket/ findet ſich in Münſtero, Joh. Pflaumern, Hondio, und Fuertenbachs Reiß-Buch Italiæ.

Sie ſeynd aber nun in des Königs in Hiſpanien Protection, haben einen Rath von 400. Perſonen/ aus ihren Adelichen Geſchlechten beſtellt/ denen ein Hertzog/ 8. Gubernatores, 8. Procuratores, und 5. Syndici fürgeſetzt.

Was für vortreffliche Leut aus dieſer Stadt/ zu Päbſten/ Cardinäln/ tapffern Kriegs-Helden/ auch ſonſt hochgelehrten Männern kommen/ erzehlet Merula in ſeiner Coſmographia.

Es hat auch Genua in dem letzten Sterben gewaltig herhalten müſſen/ dann 60. in 70000. Menſchen durch die Peſt weggerafft worden ſeyn/ und iſt täglich eine ſolche Menge geſtorben/ daß man ſie nicht mehr hat begraben können/ ſondern hauffenweiß auff den Gaſſen ligen blieben ſeyn/ deßwegen weil ſie ſchon anfiengen zu verweſen/ hat man in 600. Todte auf einen Hauffen geſchleppt/ und ſolche mit Feuer angeſteckt und verbrandt.

Das Geſtade umb Genua iſt ſehr fruchtbar/ und von den Inwohnern mit groſſem Fleiß gebauet/ hat ſo viel ſchöne Meyerhöfe/ ſonderlich gegen Genuam, daß mans billich eine Stadt nennen möchte. Beſihe von dieſer Stadt Leandrum Albertum, deſcript. Ital. Auguſt. Barth. Faſcium, Jacob. Bracellum, Jacob. Avoragine, Paulum Interianum, und andere ſo von Genua geſchrieben/ die Johann. Jacob. Hoffmann. Lexic. univerſ. pag. 692. anziehet.

S. Germano.

Neun oder 10. Meil von Ciano gelegen/ dem Hertzog von Savoya gehörig; iſt vorzeiten eine ſehr volckreiche Stadt geweſen/ aber durch Krieg übel verderbt worden.

S. Giminiano.

Ein ſchönes und wohlerbautes Städtlein/ dem Groß-Hertzog von Florentz gehörig/ nicht weit von Valtera, iſt berühmt wegen des herrlichen Weins/ ſo allda wächſt/ welcher unter die beſte in Italia gerechnet wird/ hat ſchöne Kirchen/ und prächtige Palatia, die Inwohner ſind ſehr freund- und bürgerlich. Dieſer Ort iſt von der Longobarder König Deſiderio erbauet worden.

Girali, Gierazzo.

Iſt eine alte/ ziemlich groſſe und volckreiche Stadt/ in dem Königreich Neapoli, und unter Calabria, nicht weit vom Joniſchen Meer/ und an dem Fluß Gierazze gelegen. Iſt vorzeiten ein berühmter und veſter Ort geweſen. Ligt auff einem hohen Berg/ zwiſchen 2. Waſſern/ und iſt ziemlich veſt.

Goito.

Ein ſchönes und luſtiges Städtlein/ 10. Meilen von Mantua, und ſelbigem Hertzog gehörig/ iſt nicht groß/ aber wohl beveſtiget/ hat ein ſchönes Schloß/ wie auch Luſt- und Thier-Garten.

Groſſeto.

Iſt eine in dem Sieneſiſchen Gebiet gelegene wohl beveſtigte Stadt/ dem Groß-Hertzog von Florentz gehörig/ ꝛc.

Imola.

Eine feine wohlerbaute Stadt in Romagna, ſonſt Gallia Togata, zwiſchen Faënza und Bologna, welche ſonſt auch Forum Cornelii iſt genannt worden/ und den Bojis zugehöret/ wie aus der Weite der Oerter und den Reiſen abzunehmen/ und Paulus Diaconus ſagt/ libr. 2. cap. 18. Cornelii forum, cujus caſtrum Imolas appellatur. Es erſcheinet aus den alten Martyrologiis, daß ſie vom L. Cornelio Sylla ihren Urſprung und Namen umbs Jahr vor Chriſti Geburt 80. bekommen. Von dem jetzigen Namen/ auch ihren Zuſtänden und unterſchiedlichen Herren/ biß ſie an den Pabſt Julium II. völlig kommen iſt/ beſihe vielgedachten Leandrum Nella Romagna pag. 321. Die Inwohner wer-

Digitized by Google

den vom Plinio lib.3.c.16. Foro-Cornelienſes, und das Waſſer ſo darbey flieſſet/ Vatrenus, jetzt Santerno, oder wie Schraderus d. lib.4. fol. 403. will/ Sacernus genant. Sie ligt in einer luſtigen Ebene / und iſt mittelmäſſiger Gröſſe/ mit alten Mauren/ ſampt einem Caſtel / eingefangen/ allda es einen groſſen Platz / dabey ein anſehnlicher Palaſt / in welchem des Pabſts Stadthalter ſeine Wohnung hat. Gemeldter Schraderus ſagt/ daß ſie faſt wie Wittenberg/ in Sachſen/ ligen ſolle / und mit Gräben/ Waſſer und Mauren gnugſam befeſtiget ſey. In S. Auguſtini Kirch iſt eine trefflich ſchöne Capell. Der Boden herum iſt fruchtbar an Getraid/ Wein/ Oel und anderm. Es seynd auch von hier vornehme Leut/ und ſonderlich der berühmte Juriſt Johannes, zugenannt/ ab Imola, herkommen.

Invado.

Dieſes iſt zwar nur ein Flecken / dabey aber ein berühmter Porto oder Meerhaven / der für den beſten gehalten wird/ ſo gegen Ponente zufinden. Anno 1619. hat die Herrſchafft Genua allhie ein gewaltiges Berg-Hauß und Veſtung von neuem erbauet / die gantz in einen Felſen gehauen. In dieſen Haven läſt der König in Spanien (mit Bewilligung der Genneſer) all ſein Volck hinfahren/ ſo nach Italia und Teutſchland dienet/ und ans Land ſetzen. Von hier ſind 5. Meil nach Savona.

Iſchia.

Iſt eine dem König in Spanien / und zu dem Neapolitaniſchen Königreich gehörige Inſel/ von 18. Meilen in ihrem Umkreiß / und allenthalben mit Bergen und hohen Felſen umgeben/ alſo daß man nur auf einer Seiten in dieſelbige kommen kan/ und wird das Schloß daſelbſt für unüberwindlich gehalten. Sie ligt 5. Meilen vom feſten Lande / und 15. von Neapoli. Auff der Inſel Iſchia oder Iſcla ſind 35. Geſund-Bäder/ welche Capaccius nach ihren Tugenden beſchrieben. Iſt vor dieſem auch Anariæ und Inarimes genannt worden. Filoſtratus nennet ſie eine güldene und holdſelige Inſel/ die nicht ohne Verwunderung zu ſehen. Sie hat ohngefehr 20. Vorgebürge / und 14. Berge / unter welchen der mittelſte und höchſte S. Nicolai. An dieſem geräth das Getraide wohl/ und hat auch guten Weinwachs da. Auff dem Berge della Guardia wird jederzeit ſcharffe Wache gehalten / damit man vor den Türckiſchen See-Räubern die Schiffe verthädigen könne. Der Berg S. Angelo iſt wegen der Fiſcherey beruffen. Zwiſchen den Bergen Tezzana und Capimonte, äuſſert ſich ein erfreulich Thal in welchem unterſchiedliche weiſſe Felſen zu ſehen. Die Berge Marontio Cavallarizzo und S. Pancratio geben ſich in einem anmuthigen Thal zu ſehen / welches einen Uberfluß an Faſanen/ Haſen ꝛc. begreifft / und durchgehends mit Caſtanien-Bäumen bewachſen iſt. Die Stadt ſtehet auff einem hohen und abſtürtzigen Felſen erbauet / welcher ehemahl von dem Meer umbgeben / jetzo aber iſt er vermittelſt eines gemauerten Dammes dem Lande vereiniget. An einer Seiten ligen Mittagwerts hohe Felſen-Klippen ; gegen Abend iſt das Meer / und hinter jetzt erwehntem Damm ein Anfurth / ſo doch vor dem Oſt- und Sud-Wind / nicht geſichert iſt. Der Eingang iſt ſehr beſchwerlich / als welcher durch einen außgehauenen Felſen vergönnet wird / und mag ſolcher enge und vortheilhaffte Paß von zwey Soldaten wohl verwahret werden. Uber diß kan man die in dem Haven creutzende Schiffe mit dem Geſchütz erreichen. Die Wachten werden von lauter Italiänern / welche faſt alle das Bürgerrecht genieſſen/ beſtellet/ ſo etwas ungewöhnliches bey den Königlichen Spaniſchen Beſatzungen iſt. König Alphonſus I. hat die Beveſtigung mit Graben/ Mauren und allerhand Geſchütz mercklich verſtärcket. Die Bürger ſind durchgehends von Herrſchafftlichen Aufflagen befreyet / und haben acht Dörffer unter ihrer Botmäſſigkeit ; unter denen Forio das gröſſeſte iſt / welches auch von der anmuthigen Gegend / reichen Uberfluß an Wein und allerhand Früchten / ſo auch von guter Lufft beruffen/ allda 800. Heerd-Stätte gezehlet werden / und guter Handel getrieben wird. Die gantze Inſel iſt mit annehmlichen Gärten / Luſt-Wäldern und grünen Auen außgeſchmücket. Gibt viel Artiſchocken/ mit welchen man gantze Schiffe belaſten könte. Von hier bekommen auch die zu Neapels ihre Nelcken und Blumen. Faſanen und anderes Geflügel ſind allhie nicht ſeltzam ; ſo fehlet es auch nicht an andern Waid-Werck und gutem Wildpret. Man wil auch ſagen/ es ſeyen etliche Gold-Adern da zu finden. Eiſen-Ertz gibt es vielfältig. Man hat allda 10. kalte Brunnen und 35. warme / ſo mit medicinaliſchen Waſſer begabet ſeyn. Es wird auch allhier allerhand Sorten Wein gebauet / und in andere Oerther verführet. Fiſche gibts auch in Menge / nicht allein im Meer/ ſondern auch in dem ſtehenden See / allda man auch in dem Winter-Monat eine groſſe Anzahl einer Gattung Endten zu jedermans Nothdurfft haben kan. Und dieſes Geflügel wird denen Faſanen gleich gehalten/ als welches von der Frucht des Myrtenſtrauchs/ ſo ihre Nahrung iſt / überaus ſchmackhafft iſt. Es hat aber auch auf dieſer Inſel Erdbeben gegeben / und als ſie von den Sicilianern beherrſchet wurde / der Berg Epomeus oder S. Nicolai Feuer von ſich geſtoſſen/ ſo / daß ſie ſich auch dieſes Eyland zuverlaſſen entſchloſſen. Und hat ſich ſolches/ wie die Hiſtorien melden / hernach öffters wieder ereignet/ als unter der Regierung Käiſers Auguſti, Titi, Antonii IV. und Diocletiani. Sonderlich aber im dritten Jahr der Regierung Alberti I. zwey gantzer Monat angehalten/ daß jederman vermeinet/ es würde die Inſel untergehen / da denn auch viel Menſchen und Vieh auffgerieben/ und die übrigen zu entfliehen gezwungen worden. Davon findet man noch Merckzeichen auf einem Acker/ ohngefehr 3000. Schritt lang außgebrante Steine/ welcher daher locus crematus heiſſet. Und dieſe Umſtände mögen des Pindari Meynung beglauben/ der auch Strabo nicht entgegen iſt/ daß der Strich/ welchen das Meer von Pozzuolo, und Cuma in Sicilien machet/ gantz feurig ſey/ und daß die unterirdiſche Gänge in einen zuſammen kommen / wovon auch die darbey ligende Inſeln nicht auszunehmen. Vid. D. Clementis Weigelii Italiän. Paradieß.

Itri.

Ein ſchlechtes und kleines Städtlein in dem Königreich Napoli, auff dem ordinari Weg von Rom nach Napoli. Schraderus nennts ein ſtinckendes Städtlein/ ſo die Lateiner Itrium heiſſen/ fol. 220. b. Ligt auf Hügeln/ ſo Wein/ Feygen/ Oliven und andere Früchte tragen.

Juſtinopel.

Die Hauptſtadt in der Provintz Iſtria, ſo von den Italiänern heutigs Tags Capo de Iſtria genannt wird/ ligt im Meer auf einer kleinen Inſel / die eine welſche Meile lang/ und ein lauter Felſen iſt. Es gehet eine lange Brücken darzu vom Land / und ſtehet in der Mitte eine alte Veſtung mit 4. Thürnen/ heiſt Caſtel Lion; iſt gar mit dem

Digitized by Google

Digitized by Google

ſamt den dabeyligenden Veſtungen der Herſchaft GENOUA zuſtandig

Digitized by Google

dem Meer umringt. Nicht weit von Capo d' Iſtria ligt ein Caſtel und ein Berg/ ſo die Alten Pucinum genannt haben / ſo jetzt Proſeck heiſt ; allda der edle Proſecker Reinfal wächſt/ den Käiſers Auguſti Gemahlin die Livia, ſo über die 70. Jahr alt worden / zu trincken gepflegt hat.

Juvenazo.

Iſt eine feine wohlerbaute Stadt/ des Königreichs Neapolis, ligt in der Provintz Terra di Barri, ſonſt auch Apuglia genannt/ an dem Adriatiſchen Meer/ oder Golfo di Venetia, 12. Meil von der Hauptſtadt Bari.

Lanziano.

Eine groſſe/ volckreiche und fürnehme Handelſtadt/ allda in dem Majo und Auguſto eine Jahrmeſſe gehalten wird / welche durch die gantze Chriſtenheit berühmt iſt/ und viel Waaren aus Dalmatien / Griechenland / und andern Orthen dahin gebracht werden. Ligt in dem Königreich Napoli, in der Provintz Abruzzo, und 4. Meilen von der Haupt-Stadt Chieti.

Lamporeggio, Eporedia.

Ligt in dem Ländlein Canavese, darinnen es die Haupt-Stadt/ und in der Salaſſier Landſchafft/ zwiſchen zweyen Bergen/ auf einer Höhe / bey dem Eingang des Thals d' Hoſta oder di Oſta gelegen / welches ziemblich lang mit den höchſten Bergen umbgeben iſt. Darinnen ein herrlicher Wein / und allerhand Früchten auff den Hügeln wachſen / durch welches Thal der Fluß Doria laufft/ und darinnen vorzeiten die Salaſſi gewohnet.

Laurentum.

War vor die vornehmſte Stadt in Latio, ſo der Lateiner Könige Sitz / (von denen auch Reiner. Reineccius Monarch. primæ regno 46. fol. 395. ſeq. zu leſen/) und nicht fern von der Tyber gelegen geweſen/ wie Strabo und Dionyſius bezeugen ; welche hernach Lauro-Lavinium genannt worden / ſo auch etlichen Scribenten dem Land den Zunamen gegeben hat.

Lavinium.

Iſt auch im Latio bey dem Urſprung des Fluſſes Numici auf dem Hügel gelegen geweſen/ wo jetzt S. Petronellæ Kirche ſtehet/ von dar man 3000. Schritt zum Aufgang der Tyber und dem Meer rechnen thut. Von der die Alten gedichtet/ daß ſie Æneas, nach dem er Fried und Bündnüß mit der Aboriginum Könige dem Latino, bey Laurento gemacht/ und deſſelben Tochter Laviniam zum Weib genommen / nicht fern von dannen eine neue Stadt / die nach ſeiner Gemahlin Namen/ Lavinium genannt/ erbauet habe. Und von dieſem Lavinio wollen alle Autores, ſey Alba, zugenannt Longa, entſprungen/ die von ihrem Anfang geſchrieben/ die aber Cluverius refutiret lib. 3. c. 4. Antiq. Ital.

St. Leo.

Iſt eine Biſchöffliche alte Stadt/ dem Pabſt zugehörig/ ligt auff einem hohen Berg/ in der Provintz Umbria, insgemein il Ducato di Spoleto genannt.

Lerize, Portus Ericus.

Dieſes iſt ein den Genueſern zuſtändiger Marckfleck/ an dem Geſtade des Meers/ und 3. Meilen von S. Maria della Suorte, und 5. vom Porto Venere gelegen. Hat einen gewaltigen / groſſen und ſehr veſten Meerhaven/ darinn eine gantze Schiff-Armada, wie ſtarck ſie auch ſeyn mag/ überflüſſigen Raum einzuſtellen hat. Auff einem hohen Felſen hat es allhie eine groſſe Außfahrt nach Orient zu ſchiffen/ daher man nicht mehr durch die Enge des Portus Veneris zu ſegeln gezwungen iſt. In dieſer Gegend befinden ſich 4. Veſtungen nahe bey einander/ als Porto Venere, S. Maria della Suorte, das Caſtel zu Lerice, und dann der mit Soldaten beſetzte/ und mitten im Meer gelegene ſtarcke Wacht-Thurn / können mit dem Geſchütz/ welches zuſammen reichet/ beyde Einfahrten nicht allein ſperren / ſondern auch den gantzen Meerhaven / oder vielmehr den Golfo oder Sinum (der 5000. Schritt in ſeiner Länge und Breite hält / wie Pflaumerus ſchreibet) beherrſchen / daß ſich einige Corſaren und Türcken hier einzufahren nit unterſtehen/ daher die Schiff vor ihnen und der Ungeſtüme des Meers gar ſicher ſtehen können. Es beweiſet vielgedachter Cluverius lib. 2. Antiq. Ital. c. 2. daß eben an dieſem Orth / wo Lerice ligt / vorzeiten die berühmte Stadt Luna geſtanden / ſo man dem Lande Hetruriæ zugeeignet / ob ſie wol hiewarts des Fluſſes Macræ gelegen geweſen. Sie war ſehr alt/ als die von den Griechen/ noch vor dem Trojaniſchen Krieg iſt erbauet und Selene genannt worden. Plinius rühmet libr. 14. cap. 6. den Wein ſo hierumb gewachſen : So ſeyn auch die Käſe/ die da gemacht worden/ und Marmorſtein / ſo biß nach Rom geführet worden / in groſſen Ruhm geweſen/ wie beym Strabone lib. 5. und beſagten Plinio lib. 36. f. 634. c. 5. zu leſen. Wie aber dieſe Stadt Anno Chriſti 857. von der Normanner Hertzog Haddingo mit Liſt eingenommen / und ſolche hernach außgeplündert/ und verbrennt worden/ das iſt beym Cranzio libr. 2. Norvagiæ cap. 4. zu finden / aus welchem Pflaumerus dieſe Hiſtoriam geſetzet hat.

Lezze, Lecce, Aletium.

Zwiſchen Brindiſi und Otranto, und 30. Meilen von Capo S. Maria, oder dem Promontorio Salentino gelegen. Iſt die gröſſeſte/ reichſte und wohlbewohnteſte Stadt im gantzen Lande Napoli, dahin ſie gehörig. Allda der Königliche Stadthalter über gantz Apuliam; wie auch der Königliche Rath / und die fürnehmſte Herren dieſes Landes ihre Reſidentz haben. Es hat ein höfflich Volck und zierliche Häuſer da. Graſſerus ſagt/ daß wie die Stadt Rhegium gleichſam am gröſſen Zehen/ Crotona und Tarentum an der Solen erbauet ; alſo ſtehe Hydrunt / oder Otranto, zu hinderſt am Ferſen dieſes groſſen Schenckels / welchem Italia verglichen werde. Wann man nun eine Tagreiſe wieder zurück ziehe / und zum Knoden komme/ finde ſich das ſchöne Aletium.

Lignano, Lenjago.

Lateiniſch Liniacum, eine ſehr berühmte Veſtung in dem Veroneſiſchen Gebieth gelegen / und den Venetianern zuſtändig/ ligt 15. Meilen von der Stadt Verona, an der Etſch / in einer ſchönen Ebene / und wird für unüberwindlich gehalten. Den Fluß Etſch / ſo durch die Veſtung rinnt / nennen die Innwohner Adige und Adeſe.

Limone.

Iſt ein den Venetianern gehörig Städlein/ ligt in dem Vinzentiſchen Gebiet/ und 7. Meilen von Padua.

Livorno.

Eine neue/ ſchöne/ wohl erbaute Stadt/ allein nicht ſonders groß / allwo täglich groſſer Kauff-Handel getrieben wird / weilen von unterſchiedlichen Orthen der Welt allerley Schiff und Nationen allda ankommen / und wird verſichert

Digitized by Google

allhie nicht weniger handthiert als zu Amſterdam / dann wenn die Engelländer / Holl-und Niederländer in gutem Frieden ſtehen / ſihet man des Jahrs 2. ſchöne Flotten vor dieſer Stadt ligen / welchen Vortheil dieſer Orth vor andern hat / und welches dem Groß-Hertzog von Florentz zu groſſen Ruhm gereichet / deme auch dieſe Stadt und gewaltige Veſtung gehöret. Der gemeine Mann nennet dieſen Port Ligorno. Und ſchreibet Guicciardinus, daß die Florentiner ihn vom Thomaſo Fregoſo, dem Hertzoge zu Genua, erkaufft haben. Er wurde aber ſo ſonders hoch nicht gehalten / biß Ferdinandus der Groß-Hertzog von Florentz die Schiff vor dem Feind und den Winden zu verwahren ihn hat befeſtigen laſſen. Es hat ſolcher ein enge Einfahrt / alſo daß ein Schiff nach dem andern anlenden muß / und ſtehet gleich bey ſolcher Einfarth ein altes Schloß oder Veſtung / ſo vor dieſem neben einem Flecken da geſtanden / weil wegen der böſen Lufft und der Pfützen darbey gar ungeſund da zu wohnen war ; biß beſagter Ferdinandus dieſem Ubel mit außdrücknen / und in andere Wege / ſonderlich mit Leitung des Waſſers in obbeſagtem Canal / geſteuret / und ein neues / und ſchönes Städtlein da gebauet hat / welches von Tag zu Tag zunimmt. Es hat auch ein ſehr ſchöne neue Kirchen / auff einem groſſen Platz gelegen / darumb ſchöne und gemahlte Häuſer ſtehen. Die Gaſſen ſind wohl diſponirt und ſchön. Iſt eine rechte Grängs- und Meer-Stadt / an welcher gegen dem Lande es noch eine gar neue Veſtung hat. Und fahren von hinnen die Ritter von St. Stephano wider den Türcken auß. In dem Seraglio iſt eine groſſe Summa gefangener Türcken / von Manns- und Weibs-Perſonen zu ſehen ; wie es dann an allerhand Sclaven allhie eine groſſe Menge hat / deren Leben Pflaumerus beſchreibet. P. Cluverius lib. 2. Antiq. Ital. hält darfür / daß des Antonini Ort / ad Herculem genannt / eben das Livorno ſey / und daß aus Zoſimo libr. 5. hiſtor. erſcheine / daß dieſer Portus ſchon zu ſeiner Zeit Liburnus ſey genannt worden / und zweiffelt er nicht / daß dieſer Meerhafen es ſey / welcher beym Cicerone libr. 2. epiſt. 4. ad Q. Fratrem p. m. 609. Labro genannt werde / und vielleicht anfangs Portus Herculis Labronis möge genannt worden ſeyn. Man hat von Piſa hieher / auf 14. oder 15. Meilen / einen gar ſchönen ebenen Weg / durch einen gar anmuthigen Wald / darinn mehrentheils Pantoffel-Holtz wächſt / welche Rinden dann jährlich abgenommen werden. Es gibt allerley Wild da / fürnehmlich aber Büffel oder wilde Ochſen / die man allgemach zahm machet / und hernach zum Ackerbau gebrauchet / wie Herr Fuertenbach ſchreibet.

Lizafuſina, Lizzafuſina, Liſafuſina.

Ein Flecken zwiſchen Venedig und Padua 4. oder 5. welſche Meilen. Von etlichen wird dieſer Orth / allda etliche Häuſer ſtehen / la Zaffuſina, von theils Officina Lenca genannt ; allda der Meduacus Major, oder die Brenta, ſich von dem ordentlichen Lauff nach Mittag wendet ; weil ſich die Venedier beſürchtet haben / daß ſolcher Fluß die Meer-Pfützen / ſo daſelbſt ſich angeben / mit Erden anfüllen / und nach und nach verurſachen möchte / daß man zu Land nach Venedig kommen könte / daher der Lauff daſelbſt vermacht und beyſeits gewendet worden iſt ; wie Leander in Marca Trivigna ſchreibet. Es hat von hinnen biß nach Padua 20. Meilen / und der Schiffahrt halber 4. Schleuſſen / deren die erſte allhie iſt / da man dann ſonderlich zu beobachten / mit was für Kunſt die Schiff aus den Meerlacken / in den Fluß Brenta ; und aus demſelben in gedachte Meer-Pfützen gebracht werden. Es gehen Tag und Nacht die Schiff / und gebraucht man ſich der Pferde zum ziehen / und wird ein gantzer Tag von Venedig aus damit zubracht. Obgedachte Schleuſſen beſchreibt Joh. Ja. Graſſerus in ſeiner Italiäniſchen Schatz-Kammer folgender maſſen: Weil das Waſſer nit hoch oder tieff / ſo iſt zu unterſt von Holtz ein Damm gemacht / darüber die Schiff mit einer Winden über das Meer gezogen werden. In dem Fluß aber ſeynd etliche Schleuſſen mit groſſen Thoren gemacht / die das Waſſer auffhalten / damit die Schiffarthen immerdar auff und abgehen mögen. Wenn ein Schiff von Padua komt / thut man die unter Thüren der Schleuſſen zu / und läſt die gantze Schleuſſen voll Waſſer lauffen / damit daſſelbe Waſſer dem Fluß Brenta an der Höhe gleich ſey ; alsdann fahren die Schiff eben hinein ; nach dieſem thut man die obere Thür / zu und läſt das Waſſer in die Schleuſſen wieder ablauffen / ſo ſetzen ſich die Schiff allgemach in der Schleuſſen nider dem Canal gleich / und fahren alſo fort. Wañ aber die Schiff von Venedig nach Padua gehen / ſo läſt man (weil das Waſſer in der Schleuſſen nider / und dem Canal gleich iſt) die Schiff hinein fahren / macht die Thür zu / und läſt die Schleuſſen voll Waſſer lauffen / ſo hebt das Waſſer die Schiff in die Höhe / daß man eben auf die Brenta fahren kan.

Literno.

Unfern von Cuma an dem Fluß / ſo gleiches Nahmens / ſo vor Alters Glanis, jetzo Lagno genannt wird. Dieſer alte Name iſt bey den meiſten Scribenten im Außſchreiben corrumpiret / und Linternum darfür geſetzt worden. Es lag aber dieſe Stadt bey beſagten Fluſſes Literni oder di Lago, Außgang oder Oſtio, nemlich an dem Orth / wo die Wart oder der Thurn la Torre di Patria genannt / geſehen wird. Dieſe Stadt iſt ſonderlich berühmt / weil Scipio Africanus der großmüthige und ſieghaffte Feld-Herr / ſein Vatterland Rom freywillig verlaſſen / und mit Literno verwechſelt hat / davon Livius, und ſein Epitomator lib. 38. Valer. Maxim. lib. 2. c. 10. & lib. 5. c. 3. und Senec. epiſt. 86. zuleſen. Denn als derſelbe von ſeinen Lands-Leuten / denen er überaus groſſe Dienſte gethan hatte / übel berathen / ja gar verfolgt wurde / hat er ſich dieſen Undanck dermaſſen zu Gemüte gezogen / daß er ſchlüſſig worden / ſich auf ſein Land-Guth zu begeben / um ſowol ſeine Perſon / als auch ſeinen treuen Beyſtand den undanckbaren Römern zu entziehen. Ja er hat auch ſeine unerkante / obſchon weltkündige / dem Vatterland erwieſene Wolthaten dermaſſen zu Hertzen gefaſſet / daß er auch ſeine Aſchen nicht zu Rom / ſondern zu gedachtem Literno beygeſetzt wiſſen wollen ; maſſen er außtrücklich befohlen / daß ſeine Gebeine nicht nach Rom gebracht werden ſolten / wie ſolches bey vielen Scribenten / nahmentlich bey Livio, Strabone &c. beglaubet wird. In dieſer Gegend hat ſich ehemahl ein Sauer-Brunnen gefunden / deſſen Waſſer / wenn es getruncken worden / die Leute truncken ſoll gemacht haben. Heutiges Tages iſt weder eines noch das andere an dieſem Waſſer wahrzunehmen ; als welches nicht nur ſüß ſchmecket / ſondern auch in den Kopffſchmertzen gerühmet wird. Plinius bezeugt / daß zu ſeiner Zeit noch etliche Oelbäume / welche Scipio gepflantzt / zu Literno befindlich geweſen ſeyn : unter andern hat ſich auch ein Myrtenbaum von denckwürdiger Gröſſe daſelbſt gezeiget / nebſt welchem eine von einem Drachen bewohnte Höle zur Hand geweſen iſt / der die Seele des Scipionis bewachen ſollen ; welches Mährlein ohne Zweiffel eine Belohnung verdienet. Doch hat ſothane Fabel eine andere außgebrei-

tet ;

Digitized by Google

Digitized by Google

ARETVM.

Digitized by Google

ret; geſtalten die Innwohner des Berges Maſſici die natürliche Einbildung hegen/ daß in einer gewiſſen Höle des gedachten Berges ein Drach hauſe/ der alles das jenige/ welches ſeiner Hölen zu nahe kommt / erwürgen ſolle. Dahero wird dieſer Berg der Drachen-Berg / und das obſtehende Caſtell die Drachen-Veſtung genennet. Cluverius vermeinet/ des Scipionis Africani Landguth möchte vielleicht eben die vorgedachte Wart oder Torre di Patria geweſen ſeyn / ſo nicht weit von Literno ligt. Zwiſchen den Oſtiis oder Ausgängen der beyden obgedachten Flüſſe / Vulturni und Literni, neben dem Geſtade iſt der Wald/ ſo die Alten Sylvam Gallinariam genannt haben/ deſſen Cicero famil. epiſt. lib. 9. epiſt. 23. und Strabo libr. V. gedencken. Daß ſolcher von den Räubern ſtetig unſicher gemacht worden / das iſt aus des Juvenalis Satyr. 3. verſ. 307. zu ſchlieſſen. Beſiehe von Literno auch D. Clementis Weigelii Ital. Paradeiß/ p. 461. ſeqq.

Loano.

Ligt 2. Meilen von Finale und 4. von Albenga in dem Genueſiſchen Gebiet / und gehöret dem Printzen d'Oria. Iſt ein ſchön / luſtig und feſtes Städel in/ auch mit Graben wol verſehen / darinnen ein anſehnlicher Pallaſt/ ſo auf die neue Manier nach Genueſiſcher Art zierlich erbauet/ darbey ein trefflicher ſchöner / mit gar groſſen Pomerantzen und Limonen-Bäumen beſetzter Garten/ in deſſen Mitte ein Fiſchgruben/ über welche man in einem Creutzgang paſſieren kan. Vor dem Städelein herauſſen / und am Gebürge ſtund ein altes Schloß / ſo abgebrochen und ein Fürſtlicher Palaſt gar prächtig dahin erbauet worden / darinnen ſolche wolgeordnete gantz gewölbte Zimmer / daß ſeines gleichen wenig zu finden iſt. Gleich vor hinüber hat es ein gantz neu gebautes Cloſter/ ſo gemeldter Genueſiſche Fürſt/ d'Oria mit mercklichen groſſen Unkoſten dahin geſtifftet/ iſt nicht allein wegen ſeiner Gröſſe/ ſondern auch wegen zierlichen Gebäues / ſamt der darbey ſtehenden adelichen Kirchen / darinnen gedachte Herren ihre Begräbnuſſen haben/ höchlich zu rühmen/ und für ein Kleinod zu halten. Von dieſem Kloſter hats biß in das Städlein Loano einen ſchönen / 500. Schritt langen Spatziergang / deſſen beede Seiten denn mit Cypreß- und andern Bäumen beſetzt und 3. herrliche Röhr-Brunnen darzwiſchen eingetheilet/ welche ſtarcke Waſſer führen / ſo ein ſehr ſchöne Proſpectiva machet. Das darbey gelegene Gebürg iſt ſo waſſerreich/ daß es auch etliche Korn- Papier- und Pulver-Mühlen treibet. Und mag dieſes Loano wol für einen Fürſtlichen Sitz und Hofhaltung gehalten werden.

Locri.

Eine ſehr berühmte Stadt/ ſo vorzeiten auf dem Vorgebürg Zephyrio oder Capo Burſano gelegen geweſen / hernach aber an den Orth verſetzet worden zu ſeyn geglaubt wird / wo jetzt die Stadt Gierazzo, an dem Fluß Grazze geſehen wird / an welches Fluſſes Ausgang der Locrorum portus geweſt iſt. Ligt an einem hohen Orth / zwiſchen zwey Waſſern. Beſihe hiervon mit mehrerm Joh. Jac. Hoffmanni Lexicon univerſale voce Locri, p. 927. Item von beſagter Locrorum Regiment / Geſätzen und geführten Thaten Reiner. Reineccium Monarch. 2. Rep. 7. fol. 558. ſeqq. und Ubbonem Emium Friſium de Græcia vet. tom. 1. libr. 8. p. 185. ſeq. & tom. 3. tit. de Republ. Locrenſium p. 350. ſeq. und von ihrem Geſätzgeber Zalenco Ælianum lib. 2. c. 37. & libr. 13. c. 24.

Lodi.

Dieß iſt eine ziemlich groſſe Meyländiſche Stadt welche in ihrem Umkreiß 2. welſcher Meilen hat / ſie ligt an dem Fluß Addua, iſt in die runde gebauet/ in einer ſchönen und luſtigen Ebene/ und 20. welſcher Meilen von Meyland/ 26. von Cremona, und ſo weit von Piacenza. Iſt ſehr volckreich/ und werden darinnen 12000. Seelen gezehlet/ darunter viel adeliche Familien ſind. Hat eine feine alte Veſtung. Leander nella Lombardia di la dal Pò p. 414. beſchreibet dieſen Orth weitläuffig/ der gar viel Ungemachs in den ſtätigen Kriegen hierum hat ausſtehen müſſen. Die Kirch zu S. Baſſano iſt reich am Einkommen/ und hat einen groſſen Schatz von Prieſterlichem Habit/ Kelchen/ Creutzen und andern Sachen / ſo ein groſſes werth iſt. Das Land daherum iſt trefflich fruchtbar und gut / alſo daß man das Graß im Jahr 4. oder 5. mahl abmehen kan/ dahero wegen der guten Walde die Innwohner groſſe Viehezucht haben / und werden da viel gute und groſſe Käß gemacht ; wie denn gemeldter Leander p. 415. b. ſchreibet / daß man Anno 1531. auf Angeben des Joan. Franciſci Grafens von Somaglia viere allda gemacht/ von welchen jeder 500. kleine Pfund (verſtehe ein Pfund zu 24. Loth) gewogen habe.

Leander und andere halten dieſe Stadt für Laus Pompeja, ſo von den Bojis Gallis erbauet/ und folgends von den Inſubribus, als die Boji ihre Sitze daſelbſt verlaſſen/ welche an dem Orth gelegen wo heutiges Tages Lodeve, das iſt / Laus vetus ligt. Aber Lodi iſt erſt hernach aufkommen. Denn man lieſet/ daß Käiſer Fridericus I. als er ſich in Italia aufgehalten/ die Stadt Laudem, welche die Meyländer zerſtöret hatten/ auf einen ſolchen Orth verſetzet und wieder aufgebauet habe. Vid. Abbas Urſpergenſis in Chron. fol. 298. Conſent. Carol. Sigonius libr. 12. de regno Italiæ fol. 553. & Andr. Schotus in Itinerar. Ital.

Lonigo.

Iſt eine feine Stadt in dem Venetianiſchen Gebiet/ und 10. welſche Meilen von Padua, und ſo weit von Vicenza gelegen.

S. Lorenzo.

Ein kleines im Patrimonio S. Petri gelegenes Städtlein/ ſo dem Pabſt zugehörig/ iſt wol bewohnt/ und 2. Meilen von Bolſena auf dem ordinari-Weg von Siena nach Viterbo.

S. Loreto, S. Maria di Loreto.

Ein zwar kleines / doch ſchön und wolerbautes Städtlein / welches wegen der groſſen Wallfarth / ſo dahin gehet/ (allwo öffters biß in 12. tauſend Perſonen zuſammen kommen) nicht nur in Europa, ſondern auch faſt in der gantzen Welt berühmt. Ligt in der Marca di Ancona, 5000. Schritt vom Adriatiſchen Meer/ auf einem hohen Hügel. Schotus meldet / daß vorzeiten auf dieſem Berg / welcher nahe beym Fluß Muſſone zwiſchen Recanati und dem Meer gelegen/ ein Wald von Lorbeer-Bäumen geweſt ſey / daher dieſer Orth den Nahmen bekommen/ welches auch Hentznerus ſaget. An dem Ende des jetztgedachtē Berges gegen dem Meer zu ſtehet der gewaltige und weitberühmte Tempel / welcher vor einen der allerſchönſten / ſo in gantz Italien zu finden/ gehalten wird. Es iſt dieſer Orth von Natur etwas veſte. Von Mittag reichet herein ein

Digitized by Google

höherer Berg / der dis Lauretum gleichſam bedecket: Von Morgen und gegen dem Adriatiſchen Meer hat es eine weite Ebene / ſo zwiſchen denen ſehr luſtigen Hügeln und den vielen Caſtellen / ſo darauf erbauet ſeyn / ſich weit gegen Abend erſtrecket. Man ſchreibt von ſolchen Städleins Fortification ungleich. Theils ſagen / daß es mit gemeinen Mauren und 2. groſſen Rundelen umbgeben ſey; und meldet Schikardus der Würtenbergiſche Baumeiſter / daß es allein 2. ſtarcke alte Thürne habe / und alſo nicht veſt ſey. Hergegen ſchreibt Pflaumerus, weil die Türckiſchen Meer-Räuber den Schatz / ſo allda geweſen / ſchon einmal hinweg geholet / habe Pabſt Leo X. und zu unſer Vätter Zeit Sixtus V. dieſen Orth mit ſtarcken Mauren / Thürnen / Bollwercken / Gräben und Wällen umbgeben / auch groſſe Stück und andere Kriegs-Inſtrumenta zu Beſchützung der Kirchen dahin verordnet. Den ſchönen Tempel / ſo allhier fürnemlich zu betrachten / hat Leo X. zu bauen angefangen / Clemens VII. fortgeführet / und Paulus III. vollendet. Nach welcher Zeit dieſer Tempel durch die ſtätige Wallfahrten und mancherley Verehrungen und Gelübde hoher Potentaten an Herrlichkeit und Reichthum dermäſſen zugenommen / daß es faſt nicht zu beſchreiben. Die Urſach nun / warumb dieſer Orth als ein ſo groſſes Heiligthum beſucht wird / iſt ein Häußlein / worinnen die Heilige Jungfrau Maria ſoll ſeyn gebohren worden / und hernach den Gruß von dem H. Engel Gabriel empfangen haben / wie ſolches in der Kirchen auf abſonderlichen Täfflein in unterſchiedlichen Sprachen / damit alle Nationen / ſo dahin kommen / wiſſen mögen / wie wunderlich dieſer Orth zu ſolchem Heiligthum kommen ſey / beſchrieben; unter welchen die Tafel / ſo in Teutſcher Sprach geſchrieben / bey Herren Fuertenbach in ſeinem Reißbuch am 141. Blat alſo lautet: Chriſtlicher Pilgram / du ſieheſt allhie das H. Hauß zu Laureto, welches aller Ehren würdig / ſo wol der göttlichen Geheimnüß / ſo Gott darinnen gewürcket hat / als auch der glorwürdigſten Wunderzeichen halber. Denn darinnen iſt gebohren die allerheiligſte Jungfrau Maria / eben in dieſem Hauß iſt ſie durch den Ertz-Engel Gabriel gegrüſſet worden / und alsdann das ewige Wort Gottes Fleiſch worden / hernach aber im Jahr 1291. zur Zeit des Pabſts Nicolai IV. haben dis heilige Hauß die H. Engel Gottes von Nazareth in Dalmatien in die Stadt Sero genannt / getragen / und dann 3. Jahr hernach als Pabſt Bonifacius VIII. die Chriſtliche Kirche zu regieren angefangen / iſt das H. Hauß durch die H. Engel Gottes wiederumb aus dem Windiſchen Lande nicht weit von der Stadt Regenaten, allda es ſich dreymal in einem Jahr beweget / und an drey unterſchiedliche Orthe begeben / aber letzlich durch wunderbahre Schickung Gottes an dieſem Orth / da es jetzt hie ſteht / über 300. Jahr beſtändig verblieben / und von derſelben Zeit biß auf den heutigen Tag iſt dis Hauß von allen Völckern der vielfaltigen und täglichen groſſen Wunderzeichen halber / welche darinnen geſchehen / in höchſten Ehren gehalten werden. Daß aber die Mauer des H. Hauſes nunmehr ſo viel hundert Jahr lang ohn einiges Fundament und Grundfeſte gantz unverſehrt geblieben / hat man ſich deſſelben billich und zum allerhöchſten zu verwundern; und im Jahr 1525. hat es Pabſt Clemens VII. mit weiſſen Marmorſteinen / in welchen gar ſchöne ausgehauene unterſchiedliche groſſe Figuren / umb und umb einfangen / und zieren laſſen; gleichfals hat auch Pabſt Clemens VIII. hernach im Jahr 1595. den Innhalt dieſer Kirchen-Geſchicht allhie in dieſe Marmorſteinerne Tafel hauen und zieren laſſen / ꝛc. So weit gemeldter Autor.

Wer die gantze Hiſtorie / und wie ſolches Hauß aus dem gelobten Land anfangs in Dalmatien / und von dannen hieher getragen worden ſeyn ſolle / zu wiſſen begehrt / der leſe Franc. Turrianum, Hieronymum Angelitam in ſonderbahrem Büchlein / Joh. Bonif. in hiſt. Virgin. lib. 2. cap. 4. Lud. Richeom. in peregr. Lauret. des Herren J. W. Neumeyers Reißbuch / und den offt angezognen Herren von Villamont im erſten Buch am 27. und folgenden Capiteln ſeines Reißbuchs / allda auch von den Wunderwercken ſo ſich daſelbſt zu getragen / zu finden; inſonderheit aber obgedachten Horatium Turſellinum in den 5. Büchern die er davon gemacht / und deren Summ Andreas Schotus kurtz zuſammen gebracht / und ſeinem Reißbuch einverleibet hat. Was nunmehr gedachtes H. Häußlein anlanget / ſtehet ſolches zwar beſonders und mitten in der Kirchen / mag aber doch äuſſerlich / wegen erſtgemeldten über die maſſen zierlichen und künſtlichen Uberzugs / ſo Pabſt Clement VII. von lauter weiſſem Marmor bauen laſſen / nicht geſehen werden / gleichwol wird es innwendig nicht allein beſichtiget / ſondern auch gantz frey / weil viel Fackeln zugegen / welche es hell machen / begriffen. Und iſt wunderlich zu ſehen und zu hören / daß ſolches Häußlein ohne einige menſchliche Hülff und Fundament habe auf einem ebenen und weichen Boden ſo viel 100. Jahr unverletzt ſtehen können. Die Mauren des dickgenannten Häußleins ſind bey einer Elen dicke / von Ziegeln und andern Steinen gar unförmlich durch einander erbauet / ſehen auch wegen des hohen Alters etwas ſchwartzlicht aus / ſind aber gleichwol noch gantz / und ſo veſt / als wann ſie nimmermehr vergehen / ſondern ewiglich bleiben ſolten. An ſtatt des Dachs ſo vor dieſem gantz höltzern geweſen / iſt es jetzt oben gantz zugewölbt / damit nicht dermaleins von denen darbey ſtehenden brennenden Lampen etwan ein Brand möchte verurſacht werden. Innwendig iſt es gar ſchlecht und ungeſtalt / wie etwan armer Leute Häußlein zu ſeyn pflegen; iſt nicht in ſonderbare Kammern abgetheilet / ſondern hat nur einen kleinen Camin / und ein einig Gemach oder Cell / derer Länge ſich biß auf die 40. die Breite auf die 20. und die Höhe etwas mehr als 20. Schuh erſtrecket; und ſiehet man obenher noch ein altes Gemählde. An der Maur des heiligen Häußleins gegen der Kirchthür zu / iſt ein Fenſter zu ſehen / durch welches der H. Engel Gabriel die Bottſchafft ſoll gebracht haben. Pflaumer / ſo hievon geſchrieben / ſetzt noch diß hinzu / daß auch darinnen der H. Jungfrauen Maria Bildnuß ſamt dem Kindlein Jeſu von Cedern-Holtz / gantz einer fremden Geſtalt / ſo auch die Engel ſamt dem Häußlein ſollen hieher gebracht haben / aufbehalten werde / und daß ſie der heilige Evangeliſt Lucas / von welchem die Hiſtorien melden / daß er ein vortreflicher Artzt und Mahler geweſen / alſo geſchnitzet und mit Farben angeſtrichen habe. Iſt mit Seyden / ſilberner und güldener Arbeit und Edelſteinen dermaſſen gezieret / daß man wenig Holtz daran erkennen kan; gleichwie auch die aufgehenckte Täfelein der Gelübde / ſo mit Silber und Gold ausgegraben / die Mauer gäntzlich bedecken. Es hangen darinn unzehlbar viel ſilberne Lampen; aber der ander Kirchenſchatz / deſſen ſehr viel iſt / wird an einem andern Orth aufbehalten; da dann ſehr reiche der König und Fürſten Geſchenck zu ſehen / deren theils von klarem Gold / theils von edlen Steinen / Silber / ſeyn. Man ſihet auch Abbildungen von menſchlichen Cörpern und

Glied-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gliedmaſſen/deren theils von Gold/theils von Silber/ ſo man aus Gelübd dahin verehret hat: Item / Bildnüſſen der Heil. von gemeldter Materi/ ſo ſehr ſchwer unñ theur/darunter der 12. Apoſtel von Silber/derẽ jeder/ wie Pflaumerus ſchreibet / bey die 60. Pfund wäget: zugeſchweigen der Kelch/Patenen/ Becken/ Schaalen/ Rauch-Fäſſer und dergleichen / Item / der köſtlichen Prieſterlichen Kleidungen und Ornats / ſo von güldenen/ ſilbern und andern Stücken mit ſchönem Gewürck / Edelſteinen und Perlen gezieret ſeyn / ſo wol auch der Teppich/ Vorhänge/ Altar-Tücher/ und Kiſten/ Item/ der unterſchiedlichen ſehr theuren Mäntelein / damit das Marien-Bild bekleidet wird. Beſihe hiervon in Teutſcher Sprach den beſagten Neumeyer/ und in Frantzöſiſcher des Herren von Villamont Reißbuch lib. 1. cap. 28. allda / neben allerley herrlichen Schatz/ und verehrten Sachen/ auch des Königes Henrici III. in Franckreich Königlich Präſent/ ſo er Anno 1584. dahin geſandt/ bey welchem dieſe Wort ſtehen:

Ut quæ prole tua mundum Regina beaſti,
Et regnum & Regem prole beare velis

Henricum III. Franciæ & Pol. Reg. Chriſtianiſſimum: Item / des Cardinals von Oeſterreich/ der Hertzogin aus Lothringen / und des Hertzogen in Bäyern weitläuffig beſchrieben werden. Der Infantin aus Niederland in Anno 1609. gethane Verehrung/ deren Pflaumerus gedencket / wird von Setho Calviſio in Opere Chron. fol. 872. auf 400. tauſend Cronen werth geſchätzet/ dieweil dabey 3000. Diamant/ und 20000. Perlen ſeyn ſollen. So hat auch Käiſer Ferdinandus I. etwas dahin gegeben/ wie die Wort allda ſo Fr. Swertius in ſeinen delic. p. 123. ſetzet/ bezeugen/ die alſo lauten: Ferdinandus Rom. Ung. & Bohem. Rex, Archid. Auſtr. ex voto, pro ſalute, & in memoriam dulciſſ. conjugis Annæ, hanc ejus argenteam effigiem D. Mariæ Virgini dedit conſecravitq; Anno Salut. 1547. D. 27. Jan. ætat. 43. M. 7. D. 5. Inngleichem hat die Herrſchafft Venedig ihr Gelübd bezahlet / als ſie von der groſſen Peſt erlediget worden/ in dem ſie Anno 1634. eine güldene Lampe von 35. Pfunden hieher verehret hat/ wie den 28. Junii ſelbigen Jahrs von Venedig geſchrieben worden iſt. In Summa es ſeynd ſo viel koſtbare Sachen allhie/ daß ſolche nicht gnugſam zu beſchreiben / und in dem man die letzte betrachtet / der erſten drüber vergiſſet. In gedachter Kirchen / darinn das heilige Häußlein ſtehet / und die in der Mitten mit Bley bedeckt iſt/ ſeyn hohe Gewölber/ und 12. viereckigte Pfeiler oder Säulen / daran die oberwehnten Täflein von unterſchiedlichen Sprachen geſchrieben / gehänget ſeyn. Wie auch wunderſchöne Capellen / und ein gewaltiger metallener Taufſtein/ der ſo ſchön geſtochen und gearbeitet / daß man ſolchen mit höchſter Luſt anſchauen muß. Deßgleichen ſeyn allda viel ſchön und köſtliche Altär. Item/ ſtehet vor der Kirchen eine künſtliche Statua von Ertz / ſo die Innwohner dem Pabſt Sixto V. zu Ehren haben aufrichten laſſen. Was daſelbſten an der Kirchen zu beyden Seiten mit güldenen Buchſtaben geleſen wird/ das hat der von Pflaumern in Mercur. Ital. pag. 249. deren Wort Inhalt in einer Summa dahin gehet/ daß gemeldter Pabſt Sixtus Anno 1586. dieſen Ort mit einem Biſchöfflichen Sitz begabt hat. Darzwiſchen ſtehet der H. Jungfrau Maria Bildnüß auch von Ertz; darunter das groſſe herrliche Kirchen-Thor iſt/ darvor ein weiter Platz/ den man mit ſchönen Schwibbögen oder Lauben und einem prächtigen Rathhauß zu umgeben und zu zieren angefangen / und nunmehr veilleicht vollendet hat. Uber oberwehnte Raritäten wird allda noch ein altes Kleid gewieſen/ welches die Mutter Gottes ſolle getragen und ein Schüßlein/ daraus ſie dem Kind Jeſu ſoll zu eſſen gegeben haben. Ingleichem ſtehen vor dem Altar 2. Leuchter / ſo vom klaren Gold ſeyn ſollen. Sonſten iſt wenig von Gebäuen da zuſehen / weil der Orth nur klein/ und darinn mehrentheils nur Wirthe/ Pater noſter-Krämer und dergleichen Leute zu finden ſeyn. Der Reiſenden wegen iſt diß zu mercken/ daß ſie die Sporen und Wehr in dem Wirthshauſe laſſen müſſen/ ehe ſie in dieſe Kirch gehen / und daß ſie ſich der Poſt- und Lehen-Pferde wegen wol vorſehen / damit ſie nicht die Roſſe von der Poſt nehmen / denn ſie ſonſt mit den Poſt-Roſſen continuiren müſſen ꝛc. Wie Herr Fuertenbach wolmeinend erinnert. Es hat allhier einen ſtattlichen Weinkeller/ der ſo groß/ als einer in Italien ſeyn mag/ darinn ſehr groſſe Weinfäſſer/ und allda man einen guten Trunck bekommen kan. Die Stadt ligt 5. Meilen von Recanati, und 15. von Ancona.

Luca, Lucca.

Eine volckreiche ziemlich groſſe und freye Stadt in Hetrurien/ 8. oder 10. Meilen von Piſa, ligt beym Fluß Auſare, oder Serchio, und wird ihrer beym Cicerone, Livio, Vellejo, Strabone, Plinio, Svetonio, Frontino und andern gedacht; ſie iſt eine Römiſche Colonia geweſen/ und dazumahl auch / wie Plinius lib. 3. c. 5. bezeuget / zu Hetruria gezehlet worden. Der Stadt Umbkreiß wird ohngefehr 2. oder 3. welſche Meilen gerechnet/ iſt wolerbaut und volckreich / alſo daß auf die 30000. Seelen allda gezehlet werden / und wird ihre Herrſchafft/ ob ſie ſchon klein / doch für die volckreichſte in Italien gehalten. Die Stadt hat ſtarcke Mauren/ einen guten Wall / mit Bäumen beſetzt / ſtattliche Bollwerck und einen guten Graben / auch gewaltiges Geſchütz/ daher ſie vor veſte gehalten wird; ihre Zeughäuſer ſind wol verſehen / daraus ſie leichtlich 30000. bewehren und ins Feld ſtellen können. Auch findet ſich dar ein groſſer Vorrath auf eine 7. jährige Belägerung ausgerechnet. Ligt auf einem ebnen fruchtbaren Boden/ und iſt ſchier umb und umb mit hohen Bergen umbgeben/ auſſer daß ſie gegen Mitternacht das Thal Carfagnana hat. Es ſeyn da nur 3. Thor/ als di S. Petro, S. Donato, und del Borgo; und müſſen durch das S. Peters-Thor alle Frembde aus und ein reiſen. Neben der Stadt-Mauer iſt ein groſſes Gebäu/ ſo ſie Citadella neñen/ darinn man das Brodt backet/ damit kein Feuer/ welches leichtlich bey den Becken/ ſo hin und her in den Städten wohnen/ auskommen kan/ Schaden thun möge. Und an dieſem Orth backen die Becken in 9. Oefen ihr Brodt/ ſo ſie hernach in ihren Häuſern zum Gebrauch der gantzen Stadt verkauffen/ wie im Cöllniſchen Anno 1602. getruckten Itinerario p. 106. ſtehet. Den Chriſtlichen Glauben hat ſie unter allen Städten in Hetruria am erſten angenommen; und gibt es da alte Kirchen / darunter die Haupt-Kirch von Schradero und Neumeyer zu S. Martino genannt wird; wiewol Pflaumerus ſagt / daß ſolcher Dom dem H. Ertz-Engel Michael geweyhet ſey. Iſt mit Marmorſteinern Säulen umbgeben und nach der alten Baukunſt aufgeführet / da vornenher zu oberſt die Statua S. Michaelis zu ſehen. In S. Fridiani Kirch ligt König Richardus aus Engeland / deſſen Epitaphium Pflaumerus pag. 563. ſetzet/ in welchem er S. Willibaldi des erſten Biſchoffs zu Eichſtadt und ſeines Bruders Wunibaldi und S. Walburgis ihrer Schweſter Vatter genannt wird. Und dieſes Epitaphium hat auch

Digitized by Google

auch G Bruſchius cap. 10. de Epiſc. German. pag. 178. aber mit ziemlichem Unterſcheid der Wort; welcher auch ſagt / daß der 41. Biſchof von Eichſtadt Gebhardus, ſo Anno 1327. geſterben / allhie zu Lucca in dieſer Kirch / ſo Bruſchius S. Frigidiani nennet / begraben lige.

Die Kirch zum H. Creutz iſt ſehr prächtig erbauet / ſonderlich mit einẽ güldenen Creutz gezieret / welches ſehr ſchwer und auf 15090. Cronen geſchätzet wird. Schraderus und andere ſagen / daß die von Piſa ſolches denen von Luca verſetzt haben. Es iſt auch allhie / und nicht in Dom / wie Pflaumerus ſchreibet / ein Crucifix / ſo S. Nicodemus von Cedern-Holtz ſoll geſchnitzet haben / inmaſſen ſolches neben andern Cornelius Curtius Eremita in ſeinem Büchlein von den Nägeln Chriſti beſtätiget / welcher von der Form ſolches Crucifix und was ſich damit denckwürdiges zugetragen / daſelbſt zu leſen iſt. Was für Monumenta und andere Epitaphia in den ernannten Kirchen allhie zu befinden / die hat vielgedachter Schraderus lib. 1. monument. Ital. Von weltlichen Gebäuen iſt inſonderheit das Palatium oder Rathhauß / ſo groß und prächtig zu beſichtigen. Wie vielerley unterſchiedliche Herren (darunter auch Caſtruccius Caſtracanus, deſſen Leben Nicolaus Machiavellus Nei Luoghi di Toſcana fra terra pag. 39. b. ſeq. beſchrieben / geweſen) dieſe Stadt gehabt haben / biß ſie wieder ihre alte Freyheit bekommen / davon kan mit mehrerm Leander Albertus in Beſchreibung Welſchlandes geleſen werden. Umb die Zeit da Ludovicus der Bayr Käiſer war / hat dieſe Stadt in kurtzer Zeit viel Herren gehabt; eine zeitlang war ſie unter den Genueſern / darnach kam ſie unter König Hanſen von Böhmen nach dieſem ward ſie von den Florentinern gekaufft / und als ſie 9. Monat über ſie geherrſchet hatten / kamen die Piſaner und meineten / ſie hätten mehr Recht dazu / und das vom Käiſer Heinrichen / der ſie ihnen ihrer Widerſpenſtigkeit halben verlichen hatte / belägerten ſie und thäten groſſen Schaden / biß zu letzt ein Vertrag gemacht war. Unlängſt hernach kam Käiſer Carl / König zu Böhmen / des gemeldten Königs Hanſen Sohn / und nahm ſie wieder zu ſeinen Händen / ſetzet einen Cardinal zum Statthalter darein / der nahm 25. tauſend Gülden von Bürgern und macht ſie frey. Nachdem iſt ſie wieder umb ihre Freyheit kommen / und hat ſie Anno Chriſti 1390. Galeatius Hertzog zu Meyland eingenommen. Anno Chriſti 1430. hat ſie ihre Freyheit wieder erlangt. Vid. Joh. Jac. Hoffman. Lexic. univerſ. pag 933. Der Zeit erkennet ſie den Käiſer für ihren Herren: weil er ihr aber zu weit entlegen / ſo lebet ſie auch unter des Königs in Spanien Schutz. Die Signoria, oder der höchſte Magiſtrat beſtehet von 10. Perſonen / deren 9. Antiani, der 10. oder fürnehmſte aber Gonfalonerius, oder Vexillifer genannt / und alle Jahr erwehlt wird / die 9. aber werden alle 3. Jahr erwehlet und müſſen in dem Rathhauſe wohnen / daſelbſt ſie auch aus gemeiner Stadt Rent-Kammer verſorget werden / und von ſolchem Orth ohne Verlierung des Lebens ſich nicht begeben dörffen. Die Civil- und Criminal-Sachen werden von drey ausländiſchen Doctorn erörtert / ſo auffs wenigſte 50000. Schritt von der Stadt dahin ſeynd / damit ſie keiner Parthey aus Freundſchaft und Zuneigung etwas zuſprechen. Und alſo wird es auch mit ihrer Guarniſon / ſo von 100. Perſonen beſtehet / gehalten / daß ihr Vatterland auff 50. Meilen von dannen ſeyn muß / deren ſie monatlich einem 3. Cronen zu Beſoldung geben; die aber des Nachts nicht auf die Mauren dörffen; als welche nur allein den Bürgern zu verwahren befohlen ſeyn. Der Stadt und Herrſchafft Gebiet iſt ſehr rauh und mehrentheils bergicht / daher ſie das Proviant von andern Orten holen muß. Ihr jährlich einkommen ſoll ſich nicht über 150. tauſend Cronen belauffen. Sie kan über 12. tauſend Mann zu Fuß in ihrem Gebiet aufbringen; ſie lieben die Freyheit über die maſſen / und leben ſehr einig dieſelbe zu erhalten / weil ſie mit des Groß-Hertzogs von Florentz Land gäntzlich umbgeben ſeynd / der allezeit die Augen auf ſie richtet / und ſie gern unter ſeine Gewalt bringen möchte / gleichwie die alte Republicen Piſa und Siena, aber die Lucenſer haben eine feſte Reſolution ihre Freyheit männlich zu erhalten und ſich biß auf den letztẽ Blutstropffen zu wehren. Auch gibt die Obrigkeit ſo gute Achtung / und wacht ſo wol / daß ſie nicht leicht kan überfallen werden / wie hievon Franciſcus Sanſovinus, der Theſaurus politicus und Joan. de Laet weitläuffig zu leſen.

Luceria.

Ligt in dem Königreich Neapoli, und in der Provintz Apuglia, auf einem Hügel / an dem Fluß Foggia, welcher da vorbey rinnet / und drey Stund von der ſchönen und reichen Stadt Troja. Es iſt dieſer ein ſchöner / luſtiger / volckreicher Orth / hat einen Biſchoff und gute fruchtbare Felder / welche allerley herfürbringen.

Lucullanum.

Iſt ein Städtlein geweſen / ſo bey dem Landgut des Luculli erbauet worden / und daher Lucullanum genannt / deſſen gedencken Jornandes de regnorum ac temporum ſucceſſione, & de origine & geſtis Gothorum; das Martyrologium Romanum, und Caſſiodorus variarum lib. 8. ep. 25. Iſt gelegen in dem Miſeniſchen Gebiet des Königreichs Neapoli. Es hat aber das Landgut Luculli erſtlich Marius erbauet / und iſt ſo anſehnlich geweſen / daß mans ihm als einem Krieges-Helden auch übel ausgelegt. Solches hat die Cornelia erkaufft / und von ihr iſt es auf Lucullum kommen. Dieſes hat der Lucullus noch prächtiger laſſen anrichten / und über die ſchöne Gebäue / welche Cornelia und Marius anordnen laſſen / noch ein überaus anſehnlich und koſtbares Hauß hinzu gethan; und liget dieſes ſchöne Landgut in der luſtigſten Gegend des geſamten Welſchlands / zwiſchen Baja und dẽ todten Meer. Er hat daneben auch einen herrlichen Garten angerichtet / und eine Maur darumb geführet / deren Spurzeichen noch heutiges Tages ohnſchwer abzunehmen ſeyn. Vid. Joh Jac. Hoffmann. Lex. univerſ. p. 940. Luculli horti. Dieſe Luſtgärten hat hernach Valerius Aſiaticus, ſo zweymal zu Rom Conſul geweſen / erkaufft / und in eigener Perſon mit Verwunderung herrlich auffgebauet / und in demſelben ſolch Vergnügen gehabt / daß als er vom Claudio gezwungen worden / ſich zu erklären / welches Tods er ſterben wolte / hat er dieſen Orth / als weßwegen er von der Meſſalina, (die dieſen Garten gern gehabt hätte) geneidet wurde / zu ſeiner Ruheſtätte außerſehen. Vid. Tacitus lib. 2. c. 1. und Clemens Weigelius in Ital. Paradeiß p 425. ſeq Dieſer Tacitus berichtet auch / daß als Tiberius hefftig erkrancket / er ſich in das Landguth Luculli bey Miſeno tragen laſſen / und Svetonius ſchreibt / daß der Tiberius in dieſem des Luculli Landguth umbgebracht worden ſey. Iſt biß zu Zeiten Trajani ſehr berühmt geweſen / heut zu Tage heißt es Cento Camerelle. Hierbey ligt auch das Hund-Loch oder Höle la grotta del Cane genannt / davon auch Plinius lib. 2. c. 93. zu leſen. Iſt eine kleine

Digitized by Google

Digitized by Google

1 Baluardo di S.to Gioanne.
2 Bal. di S Iacopo
3 Bal di S Michele
4 Bal di S Pietro e Paulo.
5 Bal di S.t Andrea
6 Bal di S Barbara.
7 Caſtello di S. Elmo.
8 Porta Reale.
9 Porta di Monte
10 Mandracchio Imperfetto
11 Chieſa di S Giouanni.
12 Chieſa di S Paolo.
13 S Auguſtino Conuento.
15 Nra Dona del Carmine.
15 S. Maria del Ieſu C.to
16 S Franceſco
17 Nra Dona della Vittoria.
18 S Barbara
19 Nra Dona di Soccorſo
20 S.t Caterina
21 Chieſa di S. Iacopo.
22. Chieſa delli Gieſuiti
23 Chieſa de Greci
24 Monaſt dell Repentite.
25. Palazzo del Gran Maeſtro.
26 L'Infermeria.
27 Albergo di Prouenza.
28. Alb: di Francia
29 Alb: d' Italia
30. Alb: d'Aragona.
31. Alb: di Alemagna.
32. Alb: di Caſtiglia.
33. Magazzini d'Artiglierie
34. Prigione degli ſchiaui
35. Fontana.
36. Caſa di Cõte del Teſoro.
37. Caſa del Gran Com Luſſone
38 Alberg. di Aluerno
39. Caſa del Ballio Cagnolo.
40 Caſa del Ballio di Lione P.
41. Caſa del Com.re Boſio.
4
6
7

Digitized by Google

Digitized by Google

Höle unter dem Berge / in welche eine Manns-Perſon von mittelmäſſiger Statur nicht anders als gebogen gehen kan. Die Länge iſt ohngefehr von 3. Schritten. Simon Majolus Tom.1. dier. canicular. colloq.15. fol.276. ſchreibet hievon weitläufftig / und ſagt / daß ſolche Höle von dem See Aniani 15. Schritt abgelegen ſey / und daß die Menſchen ſo gar zu innerſt hinein gehen / ſterben müſſen / und daß ſie beſagter See / wann ſie ſchon darein gethan werden / nichts helffe. Hergegen ſagt Schraderus in deſcript. agri Neapol. fol.256.a. daß viel glaubwürdige Leuth zu Neapels / und die Leuthe hierumb bezeugt / daß wann die Menſchen in ſolchen See gethan werden / ſie wieder zu ſich ſelbſt kommen ſeyn. Ja man findet / daß etliche da hinein gegangen / die eine gute Zeit darinn geblieben / und ihnen gleichwol nichts wiederfahren; wie denn Corona Pighius ſolches ſelbſt probiert und eine gute Weile ohne Schaden darinn geweſen iſt. Daher denn erſcheinet / daß bißweilen dieſer Spiritus etwas gelinder / bißweilen aber gar tödtlich und hefftig iſt. Vid. Cluverius lib.4. antiq. Ital.c.3. Inmaſſen ſolches mit gefangenen Türcken probiert worden / die alſobald geſtorben ſeyn; welches auch dem von Tournon, einem reichen Frantzöſiſchen Herren begegnet iſt / der wie Villamont in ſeinem Reißbuch lib.1.c.20.p.75. ſchreibt / allda ſein Leben hat laſſen müſſen. Es pflegen gemeiniglich die Leuthe dieſes Orths auf Begehren der Reiſenden Hunde hinein zu thun / dieſelben eine zeitlang darinnen zu laſſen / und dann todt wieder heraus zu ziehen. Wann ſie aber ſolche wieder zeitlich heraus thun / ſo ſehen ſie zwar aus / als ob ob ſie todt wären / wann aber ſolche alſobald in den nächſten See geworffen werden / ſo erholen ſie ſich bald wieder. Vid. Henznerus pag.328. Es iſt die Erde zu innerſt darinn gleichſam ausgehöhlt und ſeroſicht / daraus dieſer tödtliche Spiritus gehet. Beſihe hievon auch Schotum und Pflaumerum in ihren Reißbüchern / und Franciſcum Lombardum de Balneis Puteolan. c.3. Der Herr von Pflaumern ſetzet die Urſachen dieſer unterſchiedlichen Würckung; und meldet auch von andern unterſchiedlichen Sachen / ſo in ſolcher Grotta zu mercken; wie denn gemeldter Spiritus eine brennende Fackel / wenn man ſolche auf die Erde hält / ausleſchen kan.

Macerata.

10. Meil von Tolentino gelegen. Cluverius ſetzet lib.2.c.6. dieſe groſſe Stadt noch zu dem alten Umbria, (wiewol ſie heutiges Tages darzu nicht mehr gerechnet wird) und hälts für des Ptolomæi Pitinum, davon nicht weit die Stadt Ricina in der Ebne gelegen geweſen / deren die Tabula Itineraria gedencket / und welcher Innwohner vom Plinio libr.3. c.13. Ricinenſes genannt werden. Als die Gothen ſolche von dannen auf die Berge vertrieben haben / ſo ſollen dieſelbe allda die Städte Recinetum, oder Recanati, und Maceratam erbauet haben / welche mit der Zeit ſo gewaltig zugenommen / daß dieſe Stadt Macerata jetzt für das Haupt des Landes Piceni / oder der Marchiæ Anconitæ, gehalten wird / allda der Lands-Verweſer ſeine Reſidentz hat / die Land-Täge gehalten werden / und das Land-Gericht; daſelbſten es auch eine gute Hohe-Schul hat. Sie ligt vaſt wie die Stadt Siena, auf einem hohen / ſchönen und fruchtbaren Berge / und zu oberſt wol ausgebreitet / und auf allen Seiten mit fruchtbaren Hügeln umbgeben. Untenher ſeyn luſtige Felder / die hin und her mit grünen Büheln / ſo ſich biß nach obbeſchriebenem Thal Chimara oder Cimmara erſtrecken / bedeckt ſeyn. Es gibt hierum viel Oelbäum. Das Rathhauß allhie wird hochgehalten. Von hinnen hat man ein gar gutes ebenes Land biß in die Stadt Recanati.

Malta, Melita.

Eine Inſul im Libyſchen Meer / nach Cluverii Meinung erſt Iperia, hernach Ogygia, von den Griechen Melita und hernach Malta genandt. Es gedencken ihrer Theodorus Siculus, Cicero, Ovidius, Virgilius, Strabo, Plinius, und andere mehr. Sie ligt 60. Meil von Sicilien; und dem Capo di Paſſaro, und von Africa 190. Meilen; In der Mitte des Mittelländiſchen Meers / und iſt im ſelbigen gantzen Meere keine Inſul / die ſo weit vom veſten Lande abligt / als Malta. Hat in ihrem Umkreiß 60. welſche Meilen / iſt meiſtentheils eben / aber ſehr ſteinige / und hat einige gute und ſichere Meer-häven. Die gröſte Breite iſt zwantzig / und die Länge ſiebentzig Meilen. Es iſt ſehr unſicher dahin zu ſchiffen / ſo wol wegen des ungeſtümmen Meers / als auch wegen der Türckiſchen See-Räuber / welche oft die überfahrenden anfallen / daher man gemeiniglich zu Nacht dahin zu ſchiffen pflegt / damit man von den Türcken nicht gemercket werde / und kan man denn mit dem Morgen an der Inſul anländen. Es iſt dieſe Inſul gleichſam der Schlüſſel zu Europa / und den Türcken entgegen geſetzt / auf welcher die Malteſer-Ritter oder der berühmte Orden S. Johannis ſeinen Sitz genommen / und auf welche Paulus durch einen Sturm geworffen und daſelbſt geprediget / welches Vincentius Littara in dieſe Verß kurtz zuſammen gefaßt:

Inſula parva ſitu, ſed rebus maxima geſtis,
Africæ & Europæ ac Aſiæ contermina, Pauli
Hoſpes, & Alborum procerum gratiſſima Mater.

Beſihe hiervon Burchardi Niderſtedt Beſchreibung dieſer Inſul / zu Helmſtädt gedruckt / Anno 1660. p. m.9. Von Pauli Schiffbruch iſt zu leſen / Apoſtel-Geſchicht am 27. und 28. Cap. Daß aber dieſes eben die Inſul ſey / bezeuget ſo wol die Lage / und ſo viel Denckmahl / die noch allhie zu finden / als der Anfurth / ſo von Paulo genannt / an welchem zuvor ein Hauß / das Paulo geweyhet war / nun aber verfallen und an deſſen ſtatt eine herrliche Kirche aufferbaut / in welcher Pauli Schiffbruch weitläufftig abgemahlet iſt. Daſelbſt iſt auch ein Brunn ſüſſes Waſſer / welches / wie man gewiß darvor hält / zu Pauli Zeiten entſprungen / welches auch die bey demſelben angeſchriebene Verſe bezeugen:

Hac ſub rupe cava quam cernis ad æquoris undas,
Eſt hic exiguus fons ſalientis aquæ.
Religione ſacra fontem hunc venerare viator,
Naufragus has dederit cum Tibi Paulus aquas.

So wird auch noch eine Höle daſelbſt gewieſen / in welcher ſich Paulus ſoll auffgehalten / daſelbſt geprediget / und die Innwohner zum Chriſtlichen Glauben bekehrt haben / welches aber Cluverius für ungereimt hält / lib.1. cap.16. f.441. So gräbt man auch auf dieſer Inſul bey obbenenter Höle Steinlein / (welche ſie Schlangen-Zungen oder Schlangen-Augen nennen /) die vor der Schlangen Gifft gebraucht werden / und wird auch keine Schlange / Viper / oder ſonſt giftig Thier auf dieſer Inſul gefunden / und wann ſolche von andern Orten dahin gebracht werden / mögen ſie nicht lebendig bleiben / welches Wunderwerck S. Paulo zugeſchrieben wird. In dieſer Inſul ſind folgende Städte fürnemlich berühmt I. Valetta, oder Città nova / die Hauptſtadt / welche Anno 1566. nach der Türckiſchen Belägerung zu bauen angefangen worden / unter dem

Groß-

Digitized by Google

Großmeiſter Johann de Valetta, und haben darzu gegeben der Pabſt zu Rom Pius IV. 15000. Scudi, Philippus II. König in Spanien 50000. Carolus IX. König in Franckrei 40000. und ſeyn alle Tage 2000. Schudi auf den Bau gewendet worden. Die Stadt wird heut zu Tage vor unüberwindlich gehalten / und ſeyn die Mauren mit gantz groſſen viereckichten Steinen / und an etlichen Orten faſt mit gantzen Felſen zuſammen geſetzt. Auf den Mauren ſtehn 300. Stück von Ertz/darunter eins ſehr groß il Baliliſco genannt / welches die Türcken haben hinterlaſſen müſſen. Die Stadt hat 3. veſte Caſtell/ deren eins S. Elmo genannt/ über aus ſtarck uñ wol befeſtiget / auch mit aller Nothdurfft verſehen / daß es für unüberwindlich geſchätzt wird. Die andern 2. ſind ebenſals ſehr veſt und wol verſehen/ zwiſchen welchen beyden Veſtungen die Galeern und andere Schiff ſtehen / und iſt dieſer Canal oder Port gegen dem Meer mit einer groſſen eiſernen Ketten geſchloſſen und verwahrt. Die Stadt hat 2 Thor / und 8. Gaſſen / unter den Häuſern iſt ſonderlich zu ſehen des Großmeiſters Palaſt / welcher ſehr prächtig aus viereckẽten Steinen erbauet/ innwendig aber mit Marmor und ſchönen Gemählden ausgezieret. Vor dieſem iſt ein groſſer Platz / der zum Spatzieren und Ritterſpielen bequem / auf welchem ein ſchöner Spring-Brunn und eine Marmorſteinerne Säule ſtehen. In dieſer Stadt iſt die vornehmſte Kirche S. Johannis Baptiſtæ, welcher der Inſul Patron / darinnen viel Zierrath und Reliquien der Heiligen zu ſehen. Uber diß das Jeſuiter-Collegium und andere Klöſter: inſonderheit iſt der Spital zu S. Johann. zu ſehen / deß gleichen in gantz Europa nicht iſt / darinnen jährlich 30000. Scudi auf arme und gebrechliche gewendet werden. Es hat hier auch einen Marckt/ auf welchen täglich aus den umliegenden Dörffern viel Leute zuſammen kommen. Uber diß iſt noch das Zuchthauß / worinn viel gefangene Türcken und Barbaren. In dieſer Stadt ſind auch ſchöne Brunnen/ und werden auf 1744. Seelen gezehlet/wird Humiliſſima genandt. II. heiſt il Borgo und wird Victorioſa zu benahmet/ weil ſie ſtarcke Mauren und ein veſtes Schloß hat/ſo auf einem hohen Berge von den Saracenen iſt erbauet worden/auch den Feind mit Schande abgetrieben/ ja gar verjagt / deſſen man noch genug Zeugen hat / denn ſie faſt gantz durchſchoſſen iſt. In dieſer Stadt ſind auch viel ſchöne Gebäu/unter den Kirchen iſt die vornehmſte S. Laurentii. Uber diß noch 2. Münch-und ein Nonnen-Kloſter. Auſſer den Soldaten und Schif-Knechten werden über 3063. Bürger gezehlet/und war/ehe Valetta gebauet/hier des Großmeiſters Reſidentz. Die Stadt führet zum Zeichen ihrer Tapfferkeit einen Arm mit bloſſem Schwerdt/ zwiſchen einem Palm-und einem Oel-Zweige in rothem Felde.

III. Die Stadt Senglea, ins gemein Liſola di St. Michaële genannt / auf dieſer halb-Inſul iſt erſtlich das Caſtell S. Michaëlis erbaut worden / hernach als ſie zur Stadt worden/iſt ſie von dem Großmeiſter Claudio de la Sengle genannt / und nach ausgeſtandener Belägerung ihr der Titul Invictæ zugelegt / auch die Stadt von dem Schoß/ welchen ſie dem Großmeiſter jährlich geben muſten / frey gemacht. Die Stadt begreifft heut zu Tage 994. Häuſer/ und 4050. Bürger. Unter den Kirchen iſt die vornehmſte S. Mariæ de Victoria / ſo zu dieſer Zeit noch immer köſtlicher und prächtiger erbauet wird. Die Stadt hat gute Mauren und Bollwerck/ auch einen bequemen Anfurth.

IV. Malta. Ligt im Mittel dieſer Inſul/ und iſt die älteſte Stadt / deren auch Cicero, V. in Verrem gedencket/ſo lange vor Rom floriret/ wie Quintinus meldet / mag auch ſonſt viel gröſſer geweſen ſeyn / wie die alten Mauren gnugſam bezeugen / als heut zu Tage/ da ſie auf 565 Häuſer und 2621. Bürger geſchätzet wird. Ligt von Valetta 2. Stunden/auf einem hohen Berge/ von Natur und ſtarcken Mauren veſte. Sonſt hat es auch ein Caſtell gehabt/welches Anno 1455. auf Befehl Königs Alphonſi demoliert/ hat gut Waſſer und ſchöne Häuſer/ ſo von Alabaſter herrlich gezieret. Unter den Kirchen iſt der Dom das Haupt und älteſte in der gantzen Inſul/ in welcher ein Marien-Bild/ ſo S. Lucas/der mit Paulo allhie geweſen / gemahlet haben ſoll/ hat 20. Canonicos, zu welchen nur die eingebohrne genommen werden. Mitten in der Kirchen ſtehet ein Altar ſo ſehr groß/welchen Balthaſar Cochleares, Biſchof zu Malta/ eingeweyhet Anno 1626. deſſen Grabſtein auch da zu ſehen mit dieſer Inſcription:

D. O. M.
Æternæ Melivitani Antiſtitis
memoriæ,
Fratris Don Balthaſaris Cagliareſii,
Lactariæ pauperum columnæ;
In cujus amorem omnes omnium animi
Fauſtiſſimè conſpirarunt.
Quem Probitas naſcentem excepit,
Prudentia natum excoluit,
Sapientia ſupra æquales extulit,
Æmula ſororis Pietas
L. M. P.
conſecravit.
Obiit Prid. Non. Auguſti, Anno Domini
M. DC. XXXIII.
Epiſcopatus XVIII.
Ætatis LVIII.

In der Stadt ſind noch andere Kirchen / als S. Salvatoris, ſeu Crucifixi, B. Virginis, S. Petri Apoſtoli, S. Nicolai Epiſc. S. Rochi, und S. Agathæ. Ferner iſt auch ein Nonnen-Kloſter Benedictiner-Ordens / ſo ſehr reich und herlich. Die Stadt wird ins gemein Notabilis genannt/ wegen ihrer Aelte und Beſtändigkeit im Chriſtlichen Glauben. Die Rechts-Sachen werden durch Capitäin de la Verga abgehandelt/ den die Innwohner in ihrer Sprache Hakem nennen / welcher jährlich von dem Großmeiſter erwehlet wird/und die hohe Juriſdiction, ſo wol in Civil-als Criminal-Sachen über alle Flecken und Dörffer der gantzen Inſul hat / auch iſt ihm anbefohlen das Kriegs-Commando über die Stadt Malta, Rabatto, Dingli, Tartarini und umbligende Oerter. Dieſer hat einen Doctorem Juris zum Beyſitzer. Der Stadt-Rath beſtehet aus vier Geſchwornen / (wie man ſie nennet)/ die auch jährlich von dem Großmeiſter benennet werden / an welche man von dem Untern-Rath/) welches ſind 3. Richter/ein gelehrter/ und 2. gemeine/der nur geringe Sachen richtet) appelliren kan / und hat dieſes Privilegium Alphonſus in Arragonien auf vorhergegangene Bitte ihnen gegeben/damit ſie nicht nöthig hätten / ihre Streit-Sachen mit Schaden und Unkoſten in geringen Dingen auſſer dem Lande auszuführen. Sonſt appelliert man in Criminal-Sachen an das hohe Gerichte/ welches vom Großmeiſter und heiligen Collegio erwehlet wird. Wenn etwa ein Einfall zu beſorgen/ oder plötzlich geſchicht, befihlt der Großmeiſter das Commando einem edlen Ritter des H. Ordens / und kan man in der Noth eiligſt aus den nächſtgelegenen Oerten auf 7000. zu-

ſammen

Digitized by Google

ſammen bringen. In der Vorſtadt iſt eine alte Kirche dem H. Apoſtel Paulo gewidmet. Einen Büchſenſchuß davon ligt der Orth/ allda Paulus ſoll geprediget haben/ zu deſſen Gedächtniß ein weiß ſteinern Creutz allda aufgerichtet iſt / und hält P. Maſuccius S.J. darvor/ es haben Pauli Predigt nicht nur alle Innwohner dieſer Inſul/ ſondern auch in der Stadt Gaulo, ſo 5000. Schritt davon ligt/ vornehmlich gehört / herbey kommen und ſich tauffen laſſen.

Auſſer dieſer Vorſtadt Rabbatto ſind noch 4. ſchöne und alte Clöſter: das erſte ein Carmeliter-Kloſter/ S. Mariæ del Annunciatæ, in welchem das Hertz des Großmeiſters Claudii de la Sengle mit dieſer Beyſchrifft begraben :

Excelſum pietate viri cor clauditur urna
Claudi, qui Rhodio præfuit imperio.
Grata fuére viro geniti cunabula Verbi,
Huic ſacro moriens cor dedit inde ſuum.

Deſſen Eingeweid ligt in dem Franciſcaner-Kloſter B. Mariæ de Jeſu: die Grabſchrifft dabey lautet alſo:

D. O. M.
Militiæ quondam Rhodiæ inteſtina Magiſtri
Magnanimi Claudi marmore tecta vides.
Intima mentis erant, venerando nomine Jeſu
Plena viro, his aris mortuus exta dedit.

Zwey Meilen von der Stadt ligt der Berg Verdale (ins gemein Boſchetto genannt) dahin ſich die Großmeiſter zur Sommers-Zeit begeben/ ligt ſehr anmühtig/ uñ iſt ſehr prächtig und künſtlich erbauet/ alſo daß es keinẽ Italiäniſchen Gebäu an ingenieuſer Tectur weichet/ von dem Großmeiſter Hugone de Loubens Verdale S.R.E. Card. erbauet. Ligt viereckigt mit 4. Thürnẽ gezieret. Auf dem Dache/ welches nach Landes-Gebrauch eben/ gibt es einen luſtigen Proſpect/ ſo wol zu Waſſer als Lande/ darauf vier kleine Stucke zur Luſt und auch zum Schutz/ iſt rings rumb mit einem Graben umgeben/ welcher mit groſſer Mühe und Koſten in den Fels gehauen; zur lincken des Eingangs ſtehet des Großmeiſters Behauſung/ welche mit allerhand und zwar Königlichem Prachte angefüllet. Iſt inwendig ſchön ausgemahlet/ und zwar der gantze Lebens-Lauf und Thaten des Großmeiſtes de Valetta gantz lebhaft abgebildet. Uber dem vornehmſten Thore ſtehen dieſe Wort: Cedant curæ loco. Wer hievon weitern Bericht begehrt/ leſe des Herren Niederſtets obangezogenen Tractat von der Inſul Malta.

Es haben dieſe Inſul Melitam oder Maltam erſtlich die Phæaci, noch vor dem Trojaniſchen Kriege/ beſeſſen/ wie Homerus und die meiſten alten Scribenten bezeugen; hernach haben ſie die Phænices eingenomẽ/ nach Thucydidis Bericht lib.6. und Theodori Sic. lib.7. biblioth. welcher hinzu ſetzt / daß die Phænices allda ihr Gewerb getrieben/ und wegen des bequemen Anfurthes dahin ihre Zuflucht genommen. Nach dieſem haben ſie die Griechen 500. Jahr vor Chriſti Geburt überkommen / welches Cluverius lib.2. antiq. Siciliæ cap.16. fol.437. und alte marmorſteinerne und ährene Müntzen bezeugen. Quintinus bekräfftiget/ daß er eine alte ährene Müntze habe/ auf welcher einer Seiten der Göttin Juno Bild/ auf der andern des Remi mit dieſer Umbſchrifft: ΜΕΛΙΤΑΙΩΝ. Darnach als die Carthaginenſer von den Römern überwunden worden/ iſt mit der Inſul Sicilia zugleich auch Malta unter ihre Herrſchafft kommen/ davon Dionyſius Petavius in Chronol. P. Onufrius lib.4. cap.11. Livius decad.3. lib.2. Hernach hat ſie auch die Gothen, Saracenen, Normannos, Svevos, Gallos und Arragonenſes zu Herren gehabt/ von welchen ſie auf die Hertzogen von Oeſterreich kom̃en.

Man ſihet auf dieſer Inſul noch viel Monumenta der heydniſchen Götzen / und rühmet auch Cicero IV. in Verrem der Göttin Juno Tempel / welcher ſo heilig gehalten worden/ daß auch die See-Räuber und andere Feinde nichts aus demſelben genommen. Nachdem aber dieſe Inſul den Chriſtlichen Glauben / wie oben gemelt/ von Paulo angenommen / haben ſie denſelben ſtandhafftig behalten / obwol die Mauri dieſe Inſul gleich darnach eingenommen/ und über 100. Jahr dieſelbe beſeſſen/ wie Jacobus Tirinus è Soc. Jeſu in Act. Apoſt. von ihnen rühmet/ uñ ſpricht daher der Poet wol:

Ex quo fidem accepiſti,
Recidiva non fuiſti
Inſula Notabilis.

Uber diß ſeyn die Einwohner verſchmitzte tapffere Kriegs-Leute/ ihrem König getreu/ gegen andere danckbar/ gaſtfrey und milde/ braun von Farbe. Das Weibes-Volck iſt ſchön von Geſichte/ gehet auf der Gaſſen mit verdecktem Angeſicht/ ſelten alleine / fliehet die Geſellſchafft/ und weil es da hitzige Luft/ neh̃en ſie die Männer wol in acht/ und kommen nicht viel unter das Volck. Das Land iſt fruchtbar an Honig / daher etliche davor halten / es ſey dieſe Inſul vom Lateiniſchen Mel oder Griechiſchen ΜΕΛΙ genañt worden/ und Baumwolle/ daher auch Lucretius der ſchönen Kleider gedencket / welche von ſolcher Baumwolle gemacht worden / wenn er ſpricht :

Interdum in pallam & Melitenſia, Ceaq; vertunt
Eximia veſte.

Daher auch Diodorus Siculus ſchreibet von dieſer Inſul: Ejus incolæ fortunati exiſtimantur, quoniam & varii generis exercent artes, & optime faciunt lineas, telas, cùm tenuitate tùm mollitie ſpectatas. Uber diß trägt es auch viel Korn/ Flachs/ Kümmel/ Quitten/ Waid und dergleichen. Das Erdreich wird ohne ſchwere Arbeit gebauet/ und trägt des Jahrs 2. mahl Frucht. Ovidius rühmet ſie ſchon zu ſeiner Zeit lib.3. Faſtor.

Fertilis eſt Melite ſterili vicina Colyræ
Inſula, quam Libyci verberat unda freti.

Sie hat geſunde Lufft/ gutes und friſches Waſſer / alſo daß wol keine Springbrunnen ſeyn / daß Waſſer aus dem Meer durch verborgene Erdgänge ſich gleichſam reinigen muß/ in dem es die ſaltzigte Natur allmählig ableget/ und hernach zum Nutz der Menſchen kan gebraucht werden. Es gibt auch allhie luſtige Gärten voller Palmen/ auch gräbt man da Eiſen und Marmor und die obbenannte Erde, ſo ſehr gut wider den Schlangen- und anderer giftigen Thier-Biß/ die auch gut ſeyn ſoll vor hitzige Fieber uñ andere Schwachheiten menſchliches Leibes/ wie Cornelius à Lapide bezeuget. Auch gibt es allerhand Wildpret/ Fiſche und Muſcheln. Uber diß gibt es allda eine Arth Corallen/ welche unter dem Waſſer wächſt/ weñ es aber heraus gezogen wird/ ſo wird es hart und zu einem purpurfarben Stein. In Summa/ es iſt dieſe Inſul ſehr volkreich/ uñ werden in die 60000. Seelen gezehlet/ darunter 12000. ſo zum Kriege können gebraucht werden/ und ſoll die Inſul auf 76. tauſend Scudos jährlich austragen.

Von den Malteſer-Rittern oder S. Johannis Orden/ welcher dieſe Inſul ſonderlich berühmt machet/ iſt dieſes noch zu mercken/ das er herſtam̃e von denen Heiligen/ welche im Jahr 1099. unter Gottfried de Bouillon Hertzogen zu Lothringen in das H. Land gezogen/ Jeruſalem und andere Oerther eingenom̃en/ und biß ins Jahr 1187. beſeſſen/ da Saladinus, König in Aegypten/ Jeruſalem eingenom̃en und die Chriſtẽ daraus weichen müſſen/ welche An.1308. die Inſul Rhodus nach vielen blutigen Stürmen erobert/ dieſelbe angebauet und beveſtiget/

Digitized by Google

biß Anno 1528. Solymannus mit 300000. Mann dieſe Jnſul belagert; als aber die Johanniter-Ritter dieſe harte Belägerung 6. Monat lang tapffer ausgeſtanden/ und über die 100000. Mann niedergemacht/ doch aber weil ſie keinen Succurs bekommen/ die Jnſul verlaſſen muſten; hat Käiſer Carolus V. dieſem Orden die Jnſul Malta geſchencket/ daß ſie nemlich allezeit ein wachſames Auge auf die Türcken haben ſolten/ und den Chriſtlichen Potentaten wider den Erb-Feind zu Hülffe kämen; welcher ſich auch allda niedergelaſſen und gemeldte Veſtungen erbauet haben/ welche der Zeit allein die Schlüſſel der Chriſtenheit ſeyn. Es hat aber der Groß-Türck Solymann nochmals ſich unterſtanden Anno 1565. auch dieſe Jnſul zu belägern/ und die Ritter von dannen zu verjagen/ deßwegen mit einer mächtigen Schif-Armada von zweyhundert Segel ſtarck ſie angegriffen/ hart geängſtiget/ und nachdem er den 18. Maji das Volck ans Land geſetzt/ haben ſie der Veſtung S. Elmo ſo hart zugeſetzt/ daß ſie ſolche den 23. Junii mit Gewalt erobert/ und alle Mannſchafft niedergehauen haben.

Darauf ſich auch gegen die 2. andern Veſtungen/ nemlich S. Angelo und S. Michaële gewendet/ und ſich ſo eingeſchantzet/ daß die feindliche und Türckiſche Batteryen an der Höhe denen in der Veſtung gleich waren; nichts deſto weniger thaten die Belägerten tapfern Widerſtand/ ſchlugen ihnen alle Stürme ritterlich ab/ und wehreten ſich ſo lange biß ihnen von den Chriſtlichen und ſonderlich Jtaliäniſchen Potentaten (dabey Philippus König in Spanien das beſte that) 70. Galleren zu Hülffe geſchickt worden/ darauf 9600. Mann waren. Als nun die Türcken von dem ankommenden Succurs Nachricht erhielten/ lieſſen ſie das meiſte Geſchütz zu Schiff bringen/ und giengen mit der gröſten Macht den ankommenden Galleren 8. Meil entgegen: ſo bald aber die Chriſtliche die Türcken erſahen/ giengen ſie auf ſie loß und attaquirten die Türckiſche Schiff/ da es denn zu einem blutigen Gefecht kam/ in welchem die Chriſten die Victorie erhielten/ viel der Türckiſchen Galleern in Grund ſchoſſen/ und viel gefangen nahmen/ ſo daß der wenigſte Theil entrunnen. Dieſer Verluſt machte die andern Türcken/ welche die Veſtung belagert hielten/ ſo ſehr beſtürtzt/ daß ſie eilends die Belägerung aufhuben/ alles zu Schiff brachten und die Jnſul verlieſſen.

Jn währender Belägerung ſind bey 9000. Chriſten/ nemlich 327. Ritter/ 3000. erfahrne Kriegs-Leuthe/ und 5673. Einwohner und Landvolck umbkommen. Der Türcken ſind hergegen auch 14. biß 15. tauſend dahinden blieben/ welche ſie in 6. General-Stürmen und Scharmützeln verlohren. Hernach aber iſt dieſer Orth noch mehr beveſtiget worden/ wie ſolches noch heutiges Tages zu ſehen/ deßwegen er auch bißher jederzeit von den Türcken unangefochten blieben iſt. Dieſes gemeldten Ritter-Ordens Haupt/ ſo Großmeiſter genennt/ wird von allen Nationen ohn Unterſcheid erwehlet/ iſt Fürſtlich/ und deſſen Ambaſſadoren werden aufgenommen als der Königlichen/ und können ſich vor dem König bedecken. Seither ſie Malta beſchützet/ haben ſie der Chriſtenheit groſſe Dienſt gethan. Sie ruinirten im Jahr 1308. Die Türckiſche Flotta/ von mehr dann 70. Segel ſtarck/ und nahmen Smyrna und die Jnſul Chio ein/ ſie ſchlugen die Corſaren im Angeſicht Tripoli/ ſie ſtiegen aus in Morea mit Andrea Doria, der Genueſiſchen Galleren Generalen/ und nahmen daſelbſt einen veſten Orth ein/ ſie raſierten im Jahr 1694. Lepante, und 16. Jahr hernach eine berühmte Veſtung in Arcadien. Sie nahmen im Jahr 1625. die Jnſul S. Mauritii ein/ und plünderten auf den Küſten Epiri alles/ was ſie antraffen; Jm Jahr Chriſti 1638. haben ſie die Ottomanniſche Flotten zerſtreuet/ und ihnen 30. Galleren und 7. Galleazen ruiniert/ und ſind deren wenig entrunnen/ die die Zeitung bracht haben. Dieſer Orden beſitzt groſſe Güter in der Chriſtenheit hin und wieder.

Manthia.

Jſt eine Stadt in dem Königreich Neapolis, in dem obern Calabria gelegẽ/ welche ein gewaltige Veſtung hat.

Mantua.

Jſt eine groſſe und ſchön gebaute Stadt der Hertzögen von Mantua Reſidentz/ deren Virgilius, Livius, Plinius und andere mehr gedencken. Etliche halten davor/ ſie ſey vom Ocno Bianore, einem Sohn Tyberini der Tuſcorum Königes/ und Mantus, der Tochter Tireſiæ erbauet/ und nach ſeiner Mutter Nahmen Mantua genannt worden/ wie Virgilius lib. 10. Æneid. anzeiget v. 198. ſeqq.

> Ille etiam patriis agmen ciet Ocnus ab oris
> Fatidicæ Mantûs, & Tuſci filius amnis,
> Qui muros matrisq; dedit tibi Mantua nomen.

Welches aber Cluverius vor ein Poetiſches Gedicht hält. Er ſchreibt/ daß die erſte Erbauer der Stadt mehr als 600. Jahr vor Chriſti Geburt die Tuſci geweſen: als aber hernach die Galli Tranſalpini in Welſchland kom̃en/ und dieſe Tuſcos aus den Orthen umb den Pò herumb vertrieben/ ſo ſeyen zwar der Tuſcier etliche zu Mantua verblieben; aber es ſeyen auch hernach der Cenomanorũ Gallorum eines theils in dieſer Stadt aufgenommen worden/ zu welchen bald auch etliche von den benachbarten Venetiis kom̃en ſind. Daher iſts/ daß etliche Autores dieſe Stadt den Cenomannis zuſchreiben: Plinius aber ſie in der Venediger Landſchafft ſetzet; wiewol der gröſte Theil der Einwohner Tuſcier waren. Es muß ſonſten Mantua vor Alters keine groſſe Stadt geweſen ſeyn/ wie aus der Martialis Worten lib. 14. epigr. 195. erhellet:

> Tantum magna ſuo debet Verona Catullo;
> Quantum parva ſuo Mantua Virgilio.

Und Strabo im 5. Buch bezeuget. Als Käiſer Auguſtus der Cremonenſer Aecker ſeinem Kriegs-Volck gegeben/ weil ſie es mit Antonio gehalten/ dieſe aber nicht genug waren/ hat er auch die Mantuaniſchen darzu geſchlagen/ un̄ hat alſo dieſe Stadt der Nachbarſchaft entgelten müſſen/ wie der Pòet ſagt Ecclog. 9. v. 28.

> Mantua væ, miſeræ nimium vicina Cremonæ;

Heutiges Tages iſt eine ziemlich groſſe und ſchön gebaute Stadt/ hat in ihrem Umbkreiß 4. welſche Meilen/ 8. Thör und der Einwohner auf die 50000. ſonſt geſchätzet worden. Sie iſt mit einem gewaltigen groſſen See/ der über 10. oder wie Schotus ſchreibt/ 20. Meil Wegs lang/ und 2. breit/ umbgeben. Von der Stadt gehen über dieſen See 2. ſtarcke Brücken/ unter welchen eine ſo von des Hertzogen Pallaſt biß zu S. Georgen Capell/ auf die 130. Stritt lang/ und den mehrern Theil bedeckt iſt: die andere iſt/ wenn man von Verona reiſet/ darauf 13. Mahlmühlen ſtehen/ aus welchen der Hertzog des Jahrs 40000. Cronen Einkommens haben ſoll. Das Würtembergiſche Reißbuch berichtet/ daß man auf dieſem See mit Schiffen durch 2. Canäl/ auf dem einen von Mantua biß gen Goito 10. Meil/ und auf dem andern biß zu dem Fluß Pò und dann gar biß ins Meer kommen könne. Es hat bey der Brücken eine Vorſtadt/ welche mit ſtarcken Päſteyen und Wällen umbgeben/ damit die Brück möge bewahret bleiben.

Digitized by Google

Lago di Paiuolo.
Te
MAN
Palio
Paßo
Casa Virgiliana
Porto della Catena
Lago di sotto.
Darsana
Corna
Cipata
Borg

Digitized by Google

Digitized by Google

M. Chiluerghe
Ponte de S. Marco
Lonato
Peschiera
Ponti C.
Custoza
Villa Franca
PA RT E,
Campagna di Monte chiaro
Monte Chiaro
Castiglione della Stiuere
Solferino
Capriana
Monzam
Castellaro
Goito
Campagna
La Volta
Medoli
Guidizolo
Cerelola
Rodigo
DEL
BRESCIANO.
Gambara
Asola
Mariana
Gazoldo
Castellucchio
Mantoua
Seraglio
Borgo forte
Ostiano
Volengo
Isola
Canneto
Marcaria
Bozolo
T. d Oglio
Parte del Cremonese.
Piadena
S. Martino dell Argine
Rodeldesco
Riuarolo
Sabioneta
Casalmaggiore
Martignana
Viadana
Dosolo C.
Suzara
Luzzara
Guastalla
Gualtiero
Brisello
Parte del Regiano
STATO DI NOVELLARA
Colorno
PARTE DEL DUCATO DI PARMA.
Fontanellato
Parma
C. nuouo
Occidens

MANTVA
DVCATVS.
Millaria Italica communia.
Milliaria Germanica communica
Oriens.
PARTE DEL FERRARESE.
MIRANDO
LANO.
PARTE DEL
DVCATO
DI MODENA.
NESE.
DEL
VERO
Quistello
Concordia
Mirandola
Poggio
Sermide
Ostiglia
Porto
Legnago
C. Baldo
la Badia
Stellata
Buondeno
Sanguineto
Nogara
P. Molino
Gouer nolo
Sachetto
Revere
S. Benedetto
Castellaro
Carpi

Digitized by Google

Es macht dieſen See / in welchem die Stadt mitten ihe ligt/ der Fluß Mincius, da man vorzeiten allenthalbē über die Brücke vom veſten Land in dieſe Stadt hat kommen können. Iſt alſo dieſe Stadt des Lagers halber ſehr veſt/ hat auch neben den ſehr anſehnlichen Gebäuen und Häuſern ſchöne gerade und weite Gaſſen: und iſt vor dieſem groſſes Gewerb ſonderlich mit Seidenwaaren allhie geweſen / da auch des Fluſſes und der Waſſer halber alles wol zubekommen war. Es waren auch allda Juden in groſſer Menge/ die ſehr reich und groſſen Handel trieben. Aber die Peſt und Käiſerliche Belägerung und den 18. Julii Anno 1630. erfolgte Eroberung/ hat die Stadt in einen gantz kläglichen Zuſtand geſetzet und erbärmlich zugerichtet. Es hat Hertzog Ferdinandus 1625. allda eine Univerſität eingeführet/ und der löblichen Teutſchen Nation ſonderbahre Freyheiten/ und ihrem Conſiliario vollkommene Juriſdiction ertheilet/ welche auch ihre eigene matriculam hat/ und iſt der erſte Conſiliarius Henricus Alers/ von Münſter aus Weſtphalen geweſen. Von weltlichen Gebäuen iſt allhie zu ſehen das Rathhauß / auf welchem in einem Saal des Virgili Bildnuß ſtehet/ welcher allhie geboren/ wie er ſelbſt lib. 3. Georg. und Martialis lib. 1. epigr. 62. anzeiget in dieſen Worten:

Marone felix Mantua eſt.

Confer Statium ſylvar. lib. 2. carm. 9. & lib. 4. carm. 2. & 7. Aber Donatus Grammaticus ſaget / daß er in dem Dorf Andes, nicht weit von Mantua / gebohren ſey/ in vita Virgil. welchem auch beyſtimmet der H. Hieronymus in Euſebii Chronico lib. 2. welcher ſagt/ daß Virgilius in dem Dorff Andes gebohren / als Pompejus und Craſſus zu Rom Bürgermeiſter waren/ das iſt 70. Jahr vor Chriſti Geburt. Und Silius lib. 8. v. 84. ſpricht:

Mantua Muſarum domus, atque ad ſidera cantu
Evecta Andino, & Smyrnæis æmula plectris.

Wo aber dieſes Andes gelegen geweſen / iſt gantz ungewiß. Beſihe hievon Cluverium lib. 1. Antiq. Ital. c. 26. Sonſt lieſet man auch ein diſtichon/ welches Virgilius ihme ſelbſt gemacht haben ſoll:

Mantua me genuit, Calabri rapuêre, tenet nunc
Parthenope, cecini paſcua, rura, Duces.

Er hatte vorzeiten eine andere ſtatuam auf dem Marckt von Marmor/ welche die Käiſer Otto I. & II. mit Fleiß beſichtiget; bey deren auch die Bürger zu Mantua Täntz/ und Mahlzeiten Virgilio zu Ehren an den Feyertagen angeſtellt haben; die aber Carolus Malateſta, als er Johannis Franciſci des erſten Marggrafen von Mantua Vormund geweſen/ umb das Jahr Chriſti 1407. oder 8. bey der Nacht hat hinweg nehmen und verſencken laſſen / daher ein groſſer Aufruhr entſtanden / ſo kaum hat mögen geſtillet werdē; Manſitq; Carolo æternæ ſævitiæ ſtoliditatisq; memoria; wie Antonius Poſſevinus in ſeinem Gonzaga oder der Mantuaniſchen Hiſtorie ſchreibet. 2. Der Marſtall/ darinnen vor dieſem viel ſchöne uñ ausländiſche Roß geſtanden. 3. Vor der Stadt iſt zu ſehen das Palatium del T. oder Te, welches Fridericus der erſte Hertzog von Mantua erbauen laſſen/ darinn viel ſchöne Zimmer zu ſehen/ ſonderlich ein vom Juliano Romano übermahlter Saal / ſo 38. Schuh ohngefährlich in die Vierung hat/ groß/ oben gewölbt und ſonſt wie ein Backofen formiret / doch unten ſeine ordentliche vier Eck/ und bey 30. Schuh hoch iſt/ aber nur 2. Fenſter hat; Wird der Rieſen-Saal genannt. Wañ man redet/ ſo gibt es ein ſehr herrlich Echo; ingleichen/ da eine Perſon in dē einen Eck ſtehet und gar ſtill redet / ſo mag man ſie in dem andern Eck gar wol vernehmē; aber der jenige ſo in der Mitte zwiſchen den beyden ſtehet/ höret nichts. Henricus Schikardus Fürſtl. Würtembergiſcher Baumeiſter / der dieſen Saal auch geſehen/ ſchreibet die Urſach dem Grad zu/ der im Creutz-Gewölb von einem Eck zu dem andern oben hinüber gehet / darinn die Stimme / welche in ein Eck geredet wird/ hinüber in das andere Eck lauten muß.

4. Das Theatrum oder la Scena, welches ein treffliches Werck / in deme alles in Zügen und Rädern gieng/ und hierdurch alle Sachen gar artig haben repræſentiret werden können. Meteranus lib. 20. ſchreibet/ daß eine Comœdia paſtoralis/ die des Königs Philippi III. in Spanien Braut und dem Ertz-Hertzog Alberto von Oeſterreich Anno 1599. allhie zu Ehren gehalten worden/ über 25000. Cronen gekoſtet habe. Es ſind aber die beſten zu den Comödien gehörige Sachen zun Zeiten des Hertzogen Vincentii der Römiſchen Käiſerin Eleonoræ Herren Vatters / durch eine groſſe entſtandene Feuers-Brunſt darauf gangen / ſo ſeine Vorfahren lange zuſammen gebracht hatten. 5. Das Antiquarium, in welchem unterſchiedliche 4. Zim̃er ſchön gewölbet / gemahlet und zugerichtet/ darinnen die Sachen nach den 4. Elementen ausgetheilet/ vor etlichen Jahren folgende Raritäten ſind gewieſen worden. Im erſten Zimmer allerley Sachen / ſo zu Stein worden/ alß: Hund/ Bäum/ Muſcaten-Nüß/ Haſelnüß-Hülſen/ Pfifferlinge/ Brodt/ Taig/ eines Menſchen Hertz/ daran man noch die Adern und die Feiſte geſehen: ein Holtz ſo erſtlich zu Stein/ hernach zu Edelſtein worden; Ameiſen in Cryſtall; Elephanten-Kiffer/ ſo zu Edelſtein worden; ein ſchönes Fäßlein von Perlen/ Bezoar und Bolo Armeno gemacht; Silber-Blühe / allerley Saltz/ ein Stein/ darinn ein Engel geſehen ward/ Ochſen-Auge/ ſo zu Stein worden/ ein höltzern Teller ſo ſich an der einen Seite in Stein verwandelt / Stralſchüßlein. Im andern Zimmer waren allerley ſchöne rothe Corallen-Zincken/ ein gantz Stück ſchwartze Corallen-Zincken wie ein Bäumlein/ drey Spannen hoch: Item / ein gantz ſchneeweiſſer Corallen-Zincken/ wie ein Bäumlein/ mehrers dann einer Spannen hoch/ und einer Spannen breit / Corallen aus America und viel andere Sachen mehr: Item Auſtern an einem Degen. Im dritten Zimmer zeigte man einen Bart von einer Trauben; grünen und blauen Diamant/ Stecken von Zimmet-Rinden/ zwey Tücher von Rinden gemacht / einen Indianiſchen Degen/ Pater noſter von Bieſem und Ambra/ ein Eydechs in einem Stein/ ein Buch / ſo S. Auguſtinus mit eigener Hand auf Papier von Rinden geſchrieben / ein Baum / davon ſolch Papier herkommt / ein Buch von Seiden gemacht/ allerley Edelſtein/ Ringe/ in welchem eine Weſpen/ lapis lazzulo, darinn die Heilige Jungfrau Maria/ Ring/ ſo in einem Strauſſen geſunden worden/ und viel anders mehr. Im vierten ein Thier ſo Bieſem trägt/ Strauſſen-Eyer/ Becher von Rhinocerote, Schüſſelein von einer Schildkrott/ ein Drach/ Rieſen-Bein und Zähn/ ein Mißgeburt/ ſo einen groſſen Kopff mit vier Augen / und 2. Mäulern / deſſen gantzer Leib anderthalb Spannen lang / ſo lebendig auf die Welt kommen/ aber alsbald geſtorben; ausgebalgte fünff Crocodill/ ein balſamierter Kopff von einem Menſchen/ eine Hydra mit ſieben Köpffen / deren Länge von drey Schuhen/ ein Meer-Pferd aus Egypten/ deſſen Gröſſe wie ein Ochs / doch nicht ſo hoch von Füſſen/ ſo ein plumpich Thier/ mit einem groſſem Kopff

und weitem Rachen/ in welchẽ 4. groſſe/ krumme Schlag-Zähne jeder 2. und ein halben Spannen lang/ ſeine Haut war eines Zolls dick. Item etliche Salamandræ, ein Paradeiß-Vogel mit dem Kopf/ ein Haſen mit 6. Füſſen/ ein groſſer Becher von Wallfiſchbein ꝛc. In der Kunſt- und Schatzkam̃er ſind ſonſt zu ſehen geweſen Cryſtalline Geſchirꝛ/ Item/ Wehr/ Dolchen/ Gürtel ꝛc. ſo mit Rubinen und Diamanten beſetzet/ ein gantz ſilbernen Tiſch/ wie auch die 12. Apoſtel von klarem Silber gegoſſen 1. und ein halben Spañen hoch/ an deren einem ein Mañ zu heben gehabt/ ſo aber nach Venedig ſollẽ geführt wordẽ ſeyn.

Ferner iſt da zuſehen geweſen eine gantze Rüſtung auf ein Pferd zu legen/ ſo von Gold uñ Perlen überſtickt/ darauf eine groſſe Anzahl Perlen/ die einer Erbis groß/ eine Rüſtung auf ein Pferd/ mit Gold und Rubinen geſtickt/ etliche Tiſch mit koſtbaren Steinen eingelegt/ etliche von Ebenholtz gemachte Schreib-Tiſchlein mit köſtlichen Steinen eingelegt uñ mit Gold beſchlagen/ Tiſch/ da die Stadt und dergleichen eingelegt/ allerley Bilder und Antiquitäten von Alabaſter/ Crucifix von Corallen/ ein künſtliches Uhrwerk/ da auch Trom̃eten/ Orgeln uñ Poſaunen. Endlich iſt auch noch ein Saal ſo ſchön gezieret/ dariñ 18. Kaſten mit unterſchiedlichen Fachen/ in welchẽ ſehr viel künſt- und köſtliche Sachen/ allerley Statuæ von Glocken-Speiß/ Gemählde/ köſtliche Stein/ allerley Geſchirꝛ von Stein/ die 12. Monat mit der Nadel geſtickt/ 4. ſchöne Altär von Silber und Edelgeſtein/ item/ ein gantzer Kaſten voll Bilder von Agath und andern köſtlichen Steinen geſchnitten/ darunter ein Angeſicht eines Tellers groß/ welches auf viel 1000. Cronen geſchätzt worden/ ein Trinckgeſchirꝛ in der Gröſſe wie ein halbes Strauſſen-Ey von Bezoar geſchnitten/ ein ſchöner Spiegel in Gold eingefaſt und reichlich mit Diamanten verſetzt/ Crucifix/ Leuchter/ uñ anders von Cryſtall und gelben Agſtein geſchnitten/ die 12. Apoſtel von gelbem Ambra/ etliche Türckiſche Sebel/ Bogen und dergleichen/ mit Türckis und Rubinen verſetzet/ ein gantzer Kaſten voll Uhrwerck und Mathematiſchen Sachen/ heydniſche Götzen und dergleichen. Beſihe hievon Pighium in Hercule prodicio, und Herꝛn Fuertenbachs Italiäniſches Reißbuch.

Von Kirchen ſind allhier zu ſehen 1. Der Dom/ oder die S. Peters Kirche/ darinn S. Anſelmus der Biſchöff von Luca ruhen ſolle. 2. S. Barbaræ, gleich am Schloß/ auf deſſen Thurn/ ſo faſt wie der zu Venedig erbauet/ und gut hinauf zu gehẽ iſt/ man die Stadt überſehen kan. Und in dieſer Kirchen höret gemeiniglich der Hertzog die Meß. 3. S. Andreæ/ die ſehr groß/ und vorzeiten ſchön gezieret war/ allda eine Glocke für die unfruchtbare Weiber/ und ſonderlich das Blut Chriſti gezeiget wird/ welches B. Longinus/ der Kriegs-Mann und Märtyrer beym Creutz aufgefangen/ und dahin gebracht haben ſolle/ deſſen Gebein auch allda ruhẽ/ wiewol ſonſten ſein Grab auch auſſer Lyon in Franckreich/ in der Inſul Barbara gewieſen wird. Und ſoches H. Blut iſt erſtlich Año 804. wie man ſagt/ in Beyſeyn des Käiſers Caroli M. und des Pabſts Leonis III. offenbar worden. Es iſt auch in dieſer Kirch des berühmten Mahlers Andreæ Mantiniæ Bildnüß zu ſehen/ darunter ſtehet:

Eſſe parem hunc noris, ſi non præponis Apelli,
Ænea Mantiniæ qui ſimulacra vides.

Die Jeſuiter welche Hertzog Wilhelm allhie eingeführet/ haben auch ein Collegium allda.

Die Regierung dieſer Stadt/ von welcher das Hertzogthum dẽn Nahmen/ belangende/ ſo iſt ſie von den Galliern auf die Römer kommen; und als derſelben Macht abgenommen/ haben ſie die Gothen in ihre Gewalt gebracht/ biß ſie endlich den Longobarden zu theil worden. Ob nun wol König Deſiderius von dem Käiſer Carolo M. Anno 766. überwunden/ und dem Longobardiſchen Reich/ ſo bey 208. Jahr in Italia geſtanden/ der Außguß geben worden: gleich wol ſo ſind viel Longobardiſche Herren überblieben/ ſo den Königen der Longobarder verwandt; unter welchen dann auch die Gonzagæ, von denen die Hertzogen von Mantua herkom̃en/ ſollen geweſt ſeyn/ wie Antonius Poſſevinus hievon mit mehrerm ſchreibet. Es iſt dieſes Hertzogthum Mantua/ ſo Käiſerlicher Lehn/ mehrentheils mit dem Venediger Gebieth umbgeben/ welches in ſeiner Länge 70. und in der Breite 35. welſche Meilen hat. Es ſind dariñen 76. herꝛliche Flecken/ deren theils den Städten wol zu vergleichen. Dieſes Fürſten Einkommen belaufft ſich jährlich auf 300. und 50000. Cronẽ/ ohne die extraordinar/ uñ was aus dem Hertzogthum Montferrat gezogẽ wird/ aus welchem dieſer Fürſt 300. tauſend Cronen Einkommens hat. Der Innwohner Reichthumb beſtehet im Getreid/ Hülſen-Früchten und dergleichen Sachen/ die nach Venedig geſchickt werden; deñ auch in Tüchern und Seidenwaaren die zu Mantua gemacht werden.

Das Land umb die Stadt Mantua iſt eben/ fruchtbar an Wein und Korn/ und hat mehr Holtz/ denn ſonſt gemeiniglich in Italia gefunden wird. Von der Fruchtbarkeit der Stadt Mantuæ hat ſchon Virgilius Georg. 2. geſchrieben/ wie davon zu ſehen Hoffmann. Lex. univerſ. p. 981. Das Hertzogthum Montferrat/ welches auch dem Hertzog von Mantua zuſtehet/ iſt auch ein gar ſchönes und fruchtbares Land/ darinn es viel warme geſund-Bäder gibt/ und ligt zwiſchen den Flüſſen Tanaro und dem Pò. Die vornehmſte Städte darinnen ſind Caſal, Alba, und Acqua. Es ſollen 2. in 300. kleine Städtlein darinnen ſeyn. Dieſer Hertzog hat in ſeinem Zeughauß zu Mantua eine groſſe Anzahl grobes Geſchütz und Rüſtung vor 10000. Mann. In der Citadell zu Caſal ſtehen allein 100. groſſe Stück/ mit anderer Kriegs-Rüſtung/ ſo viel zu 15000. zu Fuß/ 1000. zu Pferd gnug ſeyn mag. Zu ſeiner Leibquardi hat er 50. Italiäner. In der Stadt Mantua ligt eine gewiſſe Anzahl Soldaten/ aber zur Zeit der Noth ſtellen ſich 800. Reuter von dem Land ein. Die leichte Pferd ſind immer in Bereitſchafft/ und ſtätigs 200. Reuter zu ſeinem Gebot. In dem Hertzogthum Montferrat kan eine gute Anzahl Reuter aufgebracht werden; und wird bey der Militz ſolche Ordnung gehalten/ daß/ ſo bald in Caſal die Loſung mit einem groben Stuck gegeben wird/ 15000. Mañ in Bereitſchafft kommen/ welche alle des Kriegs ſich befleiſſen. Und wird davor gehalten/ dieſer Fürſt/ wann nur ſein Staat beyeinander wäre/ ſolte keinem in Italien an Macht und Vermögen weichen/ auch keiner frembden Hülff bedürffig ſeyn.

Manfredonia

Ligt an dem Geſtad des Adriatiſchen Meers oder Golfo di Venetia in der provintz Apulia, zu dẽ Königreich Neapoli gehörig. Iſt eine groſſe/ fürtreffliche/ uñ volckreiche Ertzbiſchöffliche Stadt/ ſchön und wolerbaut/ hat eine gar ſichern und guten Meerhaven/ und wird das Schloß allda für eine unüberwindliche Veſtung gehalten.

S. Maria della Sourte.

Dieſes iſt eine gewaltige Veſtung/ ſo 2. Meil von Ponto Venere, und 3. von Lerice, am Geſtad des Meers ligt. Dieſe anſehnliche Veſtung gehört dẽ Genueſern/ darinnen ſie eine teutſche Guardi/ und einen Obriſten ſo ein Genueſiſcher Edelmann iſt/ unterhalten/ der Ort iſt auch mit vielem grobem Geſchütz wol verſehen.

Digitized by Google

MARIS ME:
DITERRA:
NEI
PARS
SICILIA
REGNVM.
VAL DE MAZARA
Palermo
Cifalu
C. di Gallo
C. Bongerbino
Mittell
Meer
MARE

MARE
DI
SICILIA
VAL DE MONA
VAL DE NOTO
AFRICO
Meſſina
Syracuſa
Catania
Ætna mons
Golfo di Catana
Faro de Meſſina
Milazo
Taormina
Vendicari
Camerana
M. Merian fecit.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Marignano.

Ein ſchönes reiches und wolerbautes Städtlein/ ſo vor dieſem ein Flecken geweſen/ Anno 1243. von den Meyländern mit Mauren umbgeben/ 19. Meil von Lodi, und ſo weit von Meyland/unter welches Hertzogthum es auch gehöret / dadurch der Fluß Lambro flieſſet. Dieſer Ort iſt ſehr luſtig und nahrhafft / das Land gut und fruchtbar/welches einen groſſen Uberfluß gibt von allem/was der Menſch zum Leben nöthig. Hat den Titul einer Marggraffſchafft/ ſo das adeliche Geſchlecht de Medici Milaneſi beſitzet. Zwiſchen hier und Meyland ſeynd im Jahr 1515. die Schweitzer vom König Franciſco I. aus Franckreich geſchlagen worden.

Marino.

Iſt ein kleines Städlein/ ligt auf einem Hügel 12. Meilen von Rom / auf der Straß nach Neapoli, und iſt dem Geſchlecht der Columna zuſtändig. Es iſt hierum ein ſehr luſtige und geſunde Gelegenheit.

Marmirolanum.

7. Meilen von S. Zenone, und 5. von Mantua, dahin es auch gehöret. Marggraf Friederich I. von Mantua hat allhie ein ſchönes Luſthauß mit groſſer Kunſt und vielen Unkoſten erbauet/ allda es ſchöne Königliche und Fürſtliche Zimmer / auch ſchöne Gärten und Waſſerwerck gehabt/ von welchem Pighius in ſeinem Hercule prodicio pag. 209. zu leſen; iſt aber Anno 1630. in dem Kriege/ da Mantua eingenommen/übel verderbet worden.

Maroſtica.

Iſt eine ſchöne/ wolerbaute Venediſche Stadt/ drey Meilen gegen Niedergang von Baſſano, und in der Treviſer Marck gelegen. Iſt mit guten Mauren ziemlich beveſtiget / und hat zwey ſtarcke und veſte Schlöſſer. Die Lufft iſt ſehr gut / und das Land lieblich/ſo überflüſſig allerhand gute Früchte gibt/und ſind inſonderheit die Kirſchen ſehr geſchmack / dergleichen nirgend gefunden werden. Hat viel und gute Brunnen mit klarem Waſſer. Zwey Meilen davon ligt ein See genannt Piola, deſſen Waſſer ab und zunimmt/ gleichwie zu Venedig.

Es ſind allhier unterſchiedliche Kirchen / und iſt inſonderheit die zu S. Baſtiano zu ſehen/ allwo der Leichnam eines jungen Knaben / Nahmens Lorentz genannt/gewieſen wird/welcher auf die weiß/wie Chriſtus der HErr / von den Juden gemartert worden/ welche vor Alters hier gewohnet haben.

S. Martino.

Wenn man von Rimini an dem Adriatiſchen Meer wil nach Peſaro gehen / ſo ſihet man auf der rechten Hand auf einem hohen Berg und Felſen bey dem Urſprung des Fluſſes Armino, dieſes Städtlein oder Caſtell ligen / welches volckreich wolerbaut/ und ſehr reich iſt/ und wird nicht gefunden/ daß jemahls einer ſo mächtig geweſen/ der dieſen Ort hätte bezwingen / und unter ſein Joch bringen können/ deßwegen er jederzeit in der Freyheit geblieben.

Von fernen ſcheinet es / daß es unmöglich ſeye/ daß jemand droben wohnen könte / weil man von keinem Ort einigen Zugang ſehen kan / wo man den Berg beſteigen könte/ dahero dieſes Caſtell für unüberwindlich gehalten wird.

S. Martin.

Iſt ein ſchönes / wolbeveſtigtes und luſtiges Berg-Haus/dem Groß-Hertzog von Florentz gehörig/ ligt 5. Meilen von dem Städtlein Scarparia, und iſt mit neuen Paſteyen und Bruſtwehren umbgeben.

Maſſa.

Eine ſchöne/wolerbaute/ Biſchöffliche/ und deß Fürſten von Maſſa Reſidentz-Stadt / nicht weit vom Meer und 15. Meilen von Piſa, und ſo weit von Luca gelegen / dabey auf einem hohen Felſen eine ſtarcke Veſtung zuſehen. Dieſer Fürſt beſitzt 15. Flecken/und wird ſein Einkommen auf 30000. Cronen gerechnet; Er ſolle auch 3000. zu Fuß / und 300. zu Pferd auffbringen und ausrüſten können. Es iſt auch noch ein ander Maſſa, in dem Königreich Neapoli, unweit ſelbiger Haupt-Stadt gelegene/ und übel erbaute Stadt/allda ein ſehr edler Wein wächſt.

Matera.

Iſt eine alte Ertz-Biſchöffliche Stadt/in dem Königreich Neapoli, in der Provintz Apuglia oder Terra di Otranto genannt. Iſt ſehr groß und ſehr volckreich/ ligt ſehr verwunderlich / nemlich die 2. Theil der Stadt in den 2. tieffen Thälern/der 3.te aber in der Höhe/ zwiſchen beyden Thälern.

Meſſina, Meſſana.

Dieſes iſt eine ſchöne/groſſe und gewaltige Stadt in dem Königreich Sicilien / welche ſamt der gantzen Inſul dem König in Spanien gehörig/ der allhie einen Vice-Re, und gleichwie auch zu Palermo ſeine gewöhnliche Reſidentz zu gewiſſen Zeiten des Jahrs hat. Thucydides, Strabo und andere haben ſie Zanclam geneñet/ weil ſie einer krummen Sichel Form hat/denn die Sicilier pflegen alle gekrümte Dinge Zanclam zu heiſſen/wie Thucydides und Polybius ſchreiben. Theodorus Siculus aber will/es habe ein König in Sicilien Zancletus dieſe Stadt nach ſeinem Nahmen Zancle genannt / davon auch Thucydides lib. 6. zu leſen. Andere dichten/ der Nahme Zancle ſoll entſtanden ſeyn von der verborgenen Sichel des Saturni, ſo allhie erfunden / oder von dem gröſſen Rieſen Zanclo. Gleichermaſſen haben die Hiſtorici von dem Nahmen der Stadt Meſſanæ mancherley Meinung; Strabo ſchreibt ihren erſten Anfang den Meſſeniis zu/welche Völcker in Achaja, daher die Einwohner erſtlich Meſſanenſes ſollẽ geheiſſẽ ſeyn/nachdem aber die Mamertini aus Campania ihre Beſatzung hieher geſandt haben/ſind ſie billiger Mamertini als Meſſanenſes geneñet. Macrobius aber will/der Rheginorum Tyrañ Anaxilas ſol am erſten die Stadt Meſſanam erbauet haben/aber Marius Aretius in der Sicilier Chronick ſchreibt auf nachfolgende weiß: Anaxilas hat die Stadt verheeret / und darnach eine neue aufgebauet/welche er nach ſeines Vätterlands Nahmen mit Doriſcher uñ Joniſcher vermiſchter Sprach Meſſanam geneñt. Heut zu Tage wird ſie Meſſina genañt/und iſt eine reiche/luſtige/ herrlich erbaute/wolbewohnte Stadt/uñ ein fortrefflicher Schatz und Zierde des gantzen Lands/ wird durch das enge Meer/und von einem Schiffhaven/ſo nicht von Menſchen/ſondern von Natur alſo gemacht/von Italien abgeſcheiden. Am Geſtad des Meers gegen Orient ligt ſie auf einer flachen und luſtigen Ebne/gegen Occident aber etwas bergicht. Am Geſtad/welcher eines Bogen Form hat/iſt das Meer zwiſchen Meſſana und Rhegium gar ungeſtümm / und den Schiff-Leuten überaus gefährlich. Sie hat in ihrem Umbfang 5. welſcher Meilen / und wird der überaus groſſe See-Haven vor den allerbeſten unter allen gehalten.

Es konten darinne in 400. der groͤſten Schiff ſicher ſtehn und an das Ufer einlauffen. Die Mauren ſind mit ſchweren irdenen Waͤllen angefuͤllet / mit tieffen Graͤben/ 14. Bollwerck/ und 4. Beſtungen verſehen/ darunter das Caſtell S. Salvator daß ſtaͤrckſte und veſteſte iſt/ welche neben dem Meer die Stadt unuͤberwindlich machen. Es hat 4. groſſe Vorſtaͤdte / ſehr viel und ſchoͤne Springbrunnen/ auch ſchoͤne Kirchen/ darunter die Haupt-Kirche wol zuſehen. Item am groſſen Bollwerck die Wohnungen der Soldaten/ das vortreffliche Zeughauß/ das Koͤnigliche Palatium, deſſen man noch gute Wahrzeichen findet/ wird Caſtagnitum genannt/ allda iſt auch eine Fontein, die Muͤntz und anders mehr.

In dieſer Stadt ſiehet man viel alte Monumenta, als vor S. Franciſci Kirch in der Stadt ein Stuͤck einer uͤberaus alten Waſſer-Leite/ auch bey der Pforten ein immerwaͤhrenden Brunnen / welcher gar geſund Waſſer gibt/ wird von ihnen Leonis Pfuͤtz geheiſſen/ auch ein herrlichen ſteinernen Sarck / daraus ſie die Pferde traͤncken/ iſt nicht lang vor unſern Zeiten gemacht/ deßgleichen in der gantzen Welt Schoͤne halben kaum gefunden wird. An der groſſen Pforten der Kirchen ſihet man zwey ſteinerne Bilder / Scipionis und Hannibalis, ſind Alters halben bey nahe zerfallen. S. Broxhoniæ Kirch ſoll vorzeiten / wie man ſagt/ Caſtoris und Pollucis Tempel geweſen ſeyn. Auſſerhalb der Stadt iſt ein alter Tempel Veneris, jetzt aber von den Chriſten zu Ehren der heiligen Veneræ eingeweyhet ; auch ſagt man/ daß St. Nicolaus-Kirch vorzeiten Neptuni Tempel ſolle geweſen ſeyn.

Es iſt auch zu Meſſana ein gar edel und reicher Buͤrger geweſen/ dem Geitz nicht zugethan / deſſen Hauß war zu ſeiner Zeit zu Meſſana das allervortrefflichſte/ iſt aber jetzt gar veraltet/ ſtehet bey nahe gegen dem Biſchoͤfflichen Schloß uͤber / in dieſem Hauß iſt ein beſonder Gemach/ darinn ſtehen uͤberaus viel ſchoͤne Bilder. Das Bild Cupidinis iſt von Praxitele aus Marmorſtein gehauen / an der andern Seiten Hercules gar artlich aus Kupffer gemacht/ ſoll/ wie man ſagt/ des kunſtreichen Myronis Arbeit ſeyn. Neben dieſen waren noch zwey andere aͤhrne Bilder nicht gar groß / aber gar ſchoͤn / und Jungfraͤulicher Geſtalt/ welche etwas mit ausgeſtreckten Haͤnden auf dem Haupt hielten / wurden Canephone genannt/ diß Gemach iſt jetzt ein altes Kirchlein / dem Engel Sanct Michael zugeeignet.

S. Mariæ Kirch iſt allhier gar ſchoͤn mit Saͤulen und beſondern Aeſtreich vor kurtzen Jahren erbauet/ iſt ein herrlicher Ertz-Biſchoͤfflicher Sitz. Es hat auch Meſſana eine Hohe-Schul / als eine beſondere Zierde/ dieſelbe wird vom Raphaële Volaterano eine Hohe-Schul des gantzen Sicilien genannt/ aus deren viel vortreffliche Maͤnner herkommen. Dieſer Orth hat zwar wenig Weitzen-Gewaͤchs/ denn er rings umher mit Bergen und dem Meer umgeben iſt ; doch iſt das Land fruchtbar an allerhand Fruͤchten/ und gibt das Meer daherumb groſſen Uberfluß an guten / wolgeſchmackten Fiſchen / inſonderheit befindet ſich umb dieſe Revier eine gewiſſe Art Fiſche/ Xifi, ins gemein Peſci Spada genannt/ von welchen mit Verwunderung geſchrieben wird/ daß man ſolche nicht fangen koͤnne / man rede dann Griechiſch. Uber diß/ hat es viel Buͤſche und Maulbeerbaͤume/ davon die Seiden-Wuͤrme ernehret werden/ denn man macht in dieſer Stadt die beſte Seiden/ ſo in Europa gefunden wird/ welches auch ihre beſte Nahrung / alſo daß dieſes ein gewaltige und weitberuͤhmte Handels-Stadt ; denn es wird allhier / alle Jahr ein Seiden-Marckt gehalten / dahin nicht allein aus allen Enden Europæ, ſondern auch aus Tuͤrckey Kauffleute kommen/ und von ſolchen oͤffters fuͤr eine Millionen Cronen Waren aus dem Lande gefuͤhret wird. Anno 1675. und 76. iſt dieſe gewaltige Stadt durch groſſe Auffruhr von dem Koͤnig in Spanien abgefallen / hat grauſam wider die Spaniſch-Geſinnte gewuͤtet / und ſich freywillig an Franckreich ergeben / welcher ihr groſſe Huͤlff zugeſchickt. Weil aber der Frantzoͤſiſche Succurs etlichmal von den Spaniern auf dieſer Inſul geſchlagen worden/ haben ſie endlich/ weil ſie doch ſahen / daß den Meſſineſern in die Laͤnge nicht zu trauen / als Leuthen die des neuen Frantzoͤſiſchen Jochs ſchon begunten uͤberdruͤſſig zu werden/ dieſen Orth ſamt der gantzen Inſul in Anno 1678. wieder verlaſſen / da ſie dann bey ihrem Abzug auf der See einen gewaltigen Sturm erlitten / und alſo ſchlechten Genuß von dieſem Orth gehabt haben. Worauff dann die Stadt Meſſina, weil ſie ſich aller Huͤlff verlaſſen ſahe/ ſich wiederum an Spanien ergeben hat.

Milano, Mediolanum.
Meyland.

Eine groſſe und weltberuͤhmte Stadt in der Lombardey / das Haupt des Hertzogthumbs Meyland/ welche eine rechte Koͤnigliche Stadt / und eine Zierde Italiens kan genennet werden ; ſoll von den Senonibus Gallis unter ihrem Hertzogen Brenno gebauet/ oder ja erweitert ſeyn / andere wollen/ ſie ſey lange zuvor geſtanden und habe Olanum geheiſſen.

Etliche ſagen / die Teutſchen haben ſie angefangen/ und ſey vorhin eine Dorff geweſen/ Anno 1162. zerſtoͤret und geſchleifft / von Kaͤiſer Fridrichen dem erſten/ und nach 3. Jahren/ als Anno 1165. von denen von Parma und den Florentinern wieder aufgericht. Es gedencken derſelben Polybius, Plinius, Tacitus, Plutarchus, Svetonius und viel andere mehr ; von deren Urſprung kan Gaudentius Merula lib. 3. Antiq. Gallor. Ciſalpin. c. 12. geleſen werden. Der Nahme dieſer Stadt ſoll entweder ſo viel ſeyn/ als Mittelland/ weil ſie zwiſchen den 2. Fluͤſſen Teſino und Adda gelegen ; oder wegen des ſchoͤnen Landes herumb gleichſam Meyenland/ oder ſo viel als Maͤgdeland / das iſt / Jungfrauen oder der Minervæ Land heiſſen. Beſihe Güntherum in Ligurino lib. 8. Leandrum, Schotum, Alciatū, Pflaumerum und andere. Es iſt das Land herumb der Lufft und groſſer Fruchtbarkeit halber ſehr gut/ daher auch dieſe Stadt ſo volckreich und mit Handwercksleuten trefflich verſehen/ alſo/ daß ein Sprichwort iſt : Chi voleſſe raſſetare Italia, rouinarebbe Milano ; Daß wer Italien reſtauriren oder mit Handwercksleuten beſetzen wolte/ derſelbe Meiland zerſtoͤren muͤſte. Vid. Latherus de cenſ. lib. 3. cap. 19. n. 101. ſeqq. Sie ſoll 2. teutſche oder 10. welſche Meilen in ihrem Umbkreiß haben : Es entſetzen ſich die Frembde uͤber die Schoͤnheit des Lagers und ihrer Groͤſſe/ alſo daß ſie ein Land und nicht eine Stadt zu ſehen vermeinen. Und ob ſie ſchon ſehr viel hat ausſtehen muͤſſen/ und man ſchreibt/ daß ſie 40. mal belagert/ 22. mal erobert und verwuͤſtet/ Vid. Leander & Pflaumerus ; Inſonderheit aber vom Kaͤiſer Friderico Barbaroſſa groͤſten Theils zerſtoͤret und ausgerottet worden : alſo daß in Chronico Abbatis Urſpergenſ. fol. 305. dieſe Wort von ihr ſtehen: Sicque factum eſt, ut in urbe beſtiæ & feræ, & ſicut in Prophetis ſcriptum eſt, diverſa dæmonum genera inhabitarent & ferarum : ſo

Digitized by Google

MEDIOLA NVM
Porta Vercellina
Porta Ticinesa
Porta Ludouica
Porta Romana
1 Basilica Cathedralis
2 Ædes Archiepiscopi.
3 Gubernatoris.
4. Palatium Marini.
5 S. Maria Scala
6 S Stephano
7 S Babila Episcopi.
8 S. Andreae.
9 M. della Nuncio
10 S. Anthonio.
11 S. Iohann
12 Xenodochium Magnū.
13 S. Nazary
14 S. Madalena
15 S Paulo
16 S Euphomia.
17. S. Lauronzo
18. S Gregory
19. Palatio de Stāpi
20. S Maria
21 S Vasula
22. S Ambrosy
23 S Francisc.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ſo hat ſie ſich doch jederzeit wieder/ und zwar/ welches zu verwundern / bald erholet / und folgends an Macht und Herrlichkeit alſo zugenommen/ daß man ſie unter die mächtigſte Städte in Italia, und unter die gröſte in Europa zehlet / und für das Haupt nicht allein des Landes Inſubriæ, ſondern des gantzen Galliæ Ciſalpinæ hält / Vid. Burchard. in epiſt. de victor. Frid. Imper. & excid. Mediolan. Cruſii lib. II. part. 2. annal. cap. 2. in Anno 1162. & Jac. Spigelius in ſcholiis ad libr. 10. Ligurini fol. 445. Und ſagt Andreas Alciatus de formula Rom. Imper. Inſtituit Pipinus, ut Italiæ Regia Mediolanum eſſet, quod ea urbs Galliæ Transpadanæ Princeps, & ut Græci dicunt, metropolis ſemper fuit; quodque velut ſpecula & arx totius Italiæ, Galliæ, & Germaniæ haberetur, mirum in modum ſibi horum regnorum propinquitate accommoda. Die Vorſtädte ſeynd auch in der Ringmauer eingeſchloſſen. Schotus ſagt von 10. Thoren/ Henznerus von 22. / deren jedes/ wann es von nöthen / von eilff tauſend Bürgern / ohne die Frembde/ könte beſchützt werden. Und meldet Pflaumerus, daß man offt der Bürger und Inwohner über die dreymal hundert tauſend befunden / die alle innerhalb der Ringmauren gewohnt / welche Mauren Ferdin. Gonzaga, zun Zeiten Käiſers Caroli V. alſo verwahret hat / daß faſt auff gleiche Weite die Thor / und groſſe Bollwerck von einander ſtehen: und ſeynd der Paſteyen umb die Stadt 17. und darzwiſchen noch die Veſtung / die auch mit 6. Paſteyen verſehen; und gehen ſo wohl umb die Stadt / als Vorſtädte / breite Waſſergraben und Canäl / durch welche von unterſchiedenen Orten / mit den Schiffen / ein groſſer Uberfluß von allerhand Sorten Sachen zugeführet werden kan.

Das Caſtell iſt von Natur und der Kunſt alſo beſchaffen / daß dieſer Sachen erfahrne dafür halten/ daß es die fürnembſte Veſtung unter allen / ſo in der Ebne ligen / in gantz Europa ſey / ſo wohl wegen des Lagers / als auch der Schöne und Gröſſe / welche niemahls durch Gewalt hat können bezwungen werden. J. H. von Pflaumern und andere haben ſolche mit Fleiß beſchrieben/ worunter auch Henricus Schikard iſt.

Es ſeynd drey Veſtungen hinter und in einander verſchloſſen / und iſt vor jeder noch ein beſonder Waſſergraben / welches Waſſer auch darinnen entſpringet/ und ſo ſtarck iſt / daß es ſchön Mühlwerck treiben kan. Auff dem innern Platz ſtehen zwey ſehr groſſe Stück Geſchütz / ſonſten aber hat es des ſchönen Geſchützes eine groſſe Menge. Man ſihet auch zween über die maſſen groſſe/ dicke / von Quaderſtücken zugeſpitzte gehauene hohe Thürn / über deren Stärcke ſich höchlich zu verwundern.

Es hat ingleichen ein Hoſpital und ſchöne Kirch darinnen; ligt etwas höher als die Stadt / und ſeynd darinne nicht allein die Soldaten / ſondern auch die Büchſengieſſer / und andere dergleichen Handwercker / ſo da wohnen / und ihre Häuſer und Werckſtätte haben. Die Scheuren und Keller ſeynd wol verſehen / und die Zeughäuſer mit allerley Nothdurfft angefüllt/ ſo einen groſſen Raum begreiffen. Der Obriſte darin hat 24. teutſche Trabanten zu ſeiner Leibguardi / wie obgedachter Schikardus ſchreibet; wiewohl Henznerus 40. ſetzet / der auch ſagt / daß ſonſt 800. Spaniſche Soldaten da unterhalten werden / und daß man der Mühlen das Waſſer nicht nehmen könne. Die gantze Veſtung hat 1600. Schritt in dem Umbkreiß / ohne die Trinciere, wie Schotus erinnert.

In dieſer Stadt iſt auch zu ſehen das Rathhauß oder Palatium, darinn eine Rüſt-Kammer / ſo Henznerus Armamentarium Palatii nennet / voll der ſchönſten Waffen.

Uber diß ſind an weltlichen Gebäuen zu ſehen des Ertz-Biſchoffs Palaſt / welcher von lauter Quaderſtücken / ſamt einem groſſen Hofe erbauet iſt / in welchem man von der Dom-Kirchen / durch einen ſchönen gewölbten Gang / kommen kan / allda ſihet man fürnemlich an einem Eck eine gar ſchöne / kunſtreiche Schnecken oder Stiege von Quaderſtücken gehauen / welche alſo weit / daß deren jede Stuffe 15. Schuh in die zwerch hat; und in der mitten ein Loch / deſſen diameter 6. Schuh / durch welches man von unten an biß unters Dach hinauff ſehen kan. In dieſem Palaſt ſo zween Höfe/ wohnen/ wie Henznerus ſchreibet / der Ertz-Biſchoff und die Dom-Herren beyſammen. Gleich daran hats einen groſſen Platz / darauff allerhand eſſende Sachen in groſſer Menge zu bekommen. Nahe dabey hats wieder ein anſehnliches Hauß / darinn eine groſſe Anzahl Gefangene ligen / von welchen alle Quartal 70. biß 80. und mehr / ſo Gnade erlangen/ nach Genua auff die Spaniſche Galleern geführet werden/ alſo daß Meyland 3. biß in 400. Galleotten zur Meer-Armada lieffert.

Ferner befindet ſich des Gubernatoris Palaſt / ſo ein gar groſſes / aber von Alter übel beſtelltes Gebäu iſt; welche alte Geſtalt auch viel andere Bürger-Häuſer / (auſſer des Thomæ Marini prächtigen / aber noch nicht gar ausgebauten Palaſt) verderbet. Es iſt gleichwol in dieſem des Stadthalters Palaſt ein anſehnlicher gevierdter Hoff; Item / eine ſehr groſſe von Ziegelſtein gebaute Schneck / alſo ſeich zu ſteigen / daß man gar geruhig hinauff reiten mag.

Es hat auch einen andern Hoff / Item / viel Säle und Zimmer / welche von allerley ſchönen Gemählden gezieret/ und mit Tapeceryen behänget ſeyn. Vor dieſem Palaſt iſt der groſſe Dom-Platz / ſo mit lauter Ziegelſtein gepflaſtert/ von deme Schotus zu leſen. Wenn dieſer Gubernator auſſerhalb der Stadt ſpatziren fährt/ ſo haben hundert in rothen Röcken / gleich bekleidete Speer-Reiter ſamt vier Trompetern den Vorzug; darauff ein anſehnlicher Adel zu Pferde folgt; alsdenn fährt der Stadthalter in einer ſchönen Gutſchen/ und gehen 80. in rothen Mänteln bekleidete Teutſche Trabanten/ ſamt des Stadthalters Dienern neben her: denn folget wieder der Adel/ und zuletzt 100. auch gleich in rothen Röcken bekleidete Carbiner-Reuter/ wie Herr Furtenbach meldet.

Von Kirchen ſind erſtlich die Ertz-Biſchöffliche oder der Dom / ſo / wie Pflaumerus ſchreibet / mitten in der Stadt ſtehet / 800. Elen hoch / 250. lang / und 130. breit iſt / worinne auch Schotus beyſtimmet; Herr Joſeph Furtenbach aber ſetzt an ſtatt der Ellen 100. Schritt in in die Länge / und 70. in die Breite. Außwendig iſt dieſe Kirch gar zierlich von weiſſen Marmor; der gantze Bau aber vom Boden wohl erhoben/ alſo daß man über etliche marmorſteinerne Staffeln hinauff zu ſteigen / ſo ein gravitätiſch Anſehen hat. An den Seiten und auſſen herum / ſtehet eine groſſe Anzahl von Marmorſtein gar künſtlich gehauener Bilder. Das Dach der Kirchen iſt ingleichen mit lauter weiſſen marmorſteinern Platten bedeckt / darzwiſchen aber ſeynd gar viel ſchöne durchgebrochene Schnecken/ und Pyramides / ſamt andern Zierden / über welchen abermals ſehr groſſe marmorſteinerne Figuren geſtellt/ und ſolcher maſſen geordnet/ daß man faſt einiges Dach

Digitized by Google

nicht warnehmen kan. Anlangend das innere Gebäu/ ſo iſt das Pflaſter auch von weiſſem Marmor / in welchen von roth und ſchwartzen Marmor ſchöne Figuren/ künſtlich eingelegt / zu ſehen. Es ſeynd da 2. Reyhen anſehnlich groſſe/ und über die maſſen hohe marmorſteinerne Säulen / und an jeder acht mehr denn lebensgroſſe Bilder. Es ſeynd auch da viel köſtliche Altäre/ und oben in der Kirchen hat es ein hohes Chor / viertzig Schritte lang / in welchem zu oberſt am Gewölb ein ſehr zierlich Cryſtallines Geſäß / ſo unten hinauff wie ein Stern ſchimmert / darinn ein Nagel vom Creutz Chriſti / den Käiſer Theodoſius M. dahin verehret hat; oder wie andere ſchreiben/ ſo durch Gottes Offenbahrung vom H. Ambroſio gefunden worden iſt. Zwiſchen den Pfeilern unter gedachtem Chor hats 2. ſehr groſſe gantze Orgeln/ deren Blaßbälge nicht wahrgenommen werden / ſondern unter dem Kirchen-Boden alſo zugerichtet ſeynd / daß der Wind durch ſonderbahre Schläuch hinauffſteiget. An beſagtem Chor hats zwey kupfferne / gar künſtlich von Figuren getriebene/ und gantz vergüldete Cantzeln / und vor ſelbigen unter der Cupola einen ſchönen eingefaſten Oval, in welchem des Cardinals und Ertz-Biſchoffs S. Caroli Borromæi Begräbnüß zu ſehen iſt. De S. Carolo Borromæo,qui Anno 1584. obiit, vid. Lundorpium & Autores, quos citat libr. 24. contin. Sleidani. Alle Fenſter der Kirchen ſeynd von lauter geſchmeltztem/ gefärbtem Glaß/ Hiſtorien, weiß gar ſchön gezieret. Viel marmorſteinerne Figuren von Heiligen ſtehen an den Säulen / und in beyden Sacriſteyen werden köſtliche Meß-Gewändte geſehen. Wie denn die Ertz-Biſchöffe/ Vißconten/ und Hertzoge von Meyland viel herrliche Gewandt und Geſchirr von Gold und Silber/ mit Perlen und Edelgeſteinen gezieret; auch etliche Heiligthümer in ſehr ſchönen und theuren Capſeln und Käſtlein verwahret / hierein geſchencket haben; welcher Hertzogen Begräbnüß im Chor; der andern hohen Perſonen aber / ſonderlich des Marini Caraccioli Neapolitani; wie auch des Jacobi Medices, Marggrafen von Marignano oder Melignano ſehr prächtige monumenta in der Kirchen zu ſehen. Man kan durch eine Schnecke/ ſo bey 400. Staffeln hoch/ auff die Kirche gehen / und die Stadt davon beſichtigen. Es hat noch einen Thurn / darinn eine gar groſſe Glocke hängt/ daran nur geſchlagen wird / weil man ſie im Schwange zu läuten nicht getrauet. Beſihe hievon den Herrn Fuertenbach. Auf dieſem Thurn kan man die gantze Stadt Meyland überſehen / welche denn ſo groß/ daß es in den Augen ſcheinet / als wenn der Himmel auff den äuſſerſten Häuſern ruhe/ und iſt ein ſolches ſchönes Außſehen/ daß ſich hoch darüber zu verwundern. In Summa/ es iſt diß ein ſolcher Tempel / den theils für das achte Wunderwerck der Welt halten / wie der von Pflaumern ſchreibet / welcher auch ſagt/ daß er Anno 1386. zu bauen angefangen worden/ und man noch jetzt daran baue.

Es haben auch die Jeſuiter eine gar prächtige Kirche/ die S. Fidelis oder Sant Fidele genannt wird/ und von Quaterſtücken erbauet iſt. Hat ein trefflich ſchönes Frontiſpicum. In dieſer Kirchen ſind viel köſtliche/ von mancherley Farben gehauene marmorſteinerne Säulen und Altär/ fürnemlich aber ſtehen im Chor ſechs weiſſe marmorſteinerne gar groſſe Säulen/ in dergleichen Gröſſe / und von einem Stück / ſonſten in gantz Meyland nicht zu finden.

Nahe dabey iſt obgedachtes/ unaußgebautes ſtattliches Palatium des Thomæ Marini. 3. S. Mariæ ad S. Celſum, ſo eine von den ſchönſten Kirchen in Italia ſeyn ſolle / die Herr Pflaumer und Herr Fuertenbach weitläufftig beſchrieben. 4. Die ſchöne Kirch zu S. Petro Gieſlaro genannt. 5. Nazarii, darinnen dieſes Heiligen Cörper ruhet. 6. S. Euſtorgii, ſo groß und ſchön iſt. Dieſer Euſtorgius war Käiſer Conſtantini M. Stadthalter allhier / und hernach auf Abſterben des heiligen Materni zum Biſchoff dieſes Orts erwehlet / welcher von Conſtantinopel die Cörper der Weiſen aus Morgenlande / ſo man die H. drey Könige nennet / hieher gebracht / und in die Kirch / ſo er ihnen zu Ehren erbauet / geleget hat. Als hernach Käiſer Fridericus I. dieſe Stadt zerſtöret / hat der Biſchoff von Cölln / Reinoldus (den theils Rudolphum, theils Remoldum nennen) dieſe heilige Cörper außgebeten/ und mit ſich nach Cölln geführt / daher folgender Zeit dieſe Kirch nicht mehr zu den heiligen drey Königen/ ſondern zu S. Euſtorgio, der allhie ruhen ſolle/ iſt genannt worden. Man weiſet gleichwol noch die Truhen darinn die Cörper gelegen/ und einen güldenen Pfennig oder Müntz / ſo ſie Chriſto dem HErrn verehret haben ſollen. Beſihe die Annales Godefridi Monachi S. Pantaleonis apud Colon. in Anno 1164. Et Siffridum epit. lib. 2. in Anno 1162. Es ligt hierinne auch Petrus Martyr, ſo nahe bey Meyland umgebracht worden/ deſſen Grab von Alabaſter iſt. Es ſeynd auch ſonſt viel Heiligthümer in dieſer Kirchen / und viel vornehmer Leute Begräbnüſſen / unter welchen auch iſt Georgii Merulæ Hiſtorici mit dieſem Epitaphio:

> Vixi aliis inter ſpinas mundique procellas,
> Nunc ſoſpes cœlo Merula vivo mihi.

7. S. Laurentii, ſo des Alters halber/ und weil ſie / wie Schraderus ſchreibt / keine Säul hat / ſonderlich zu ſehen. Iſt vorhin des Herculis Tempel hie geſtanden. 8. S. Ambroſii, in welcher die heilige Gervaſius und Prothaſius, des H. Vitalis, und S. Valeriæ Söhne/ und zwiſchen ihnen S. Ambroſius ruhen. Es wird mitten in der Kirch allhie auf einer Säul eine ährine Schlange geſehen / von welcher Paulus Morigius in dem Tractat, den er vor den Heiligthümern dieſer Stadt gemacht hat/ ſchreibet/ daß es eben die ſey / ſo Moſes auffgerichtet/ und der König Ezechias zerbrochen / wie denn ſolcher Stücke Merckzeichen daran zu ſehen. Und ſey ſolche umbs Jahr Chriſti 973. nach Meyland kommen / als Arnolphus Arlagus der Ertz-Biſchoff von hier/ vom Käiſer Ottone III. zum Käiſer Nicephoro umb ſeine Tochter zu werben/ geſchickt worden / und beſagter Nicephorus ihm die Wahl gegeben / etwas aus ſeinem Schatz zu begehren/ da habe er dieſe Schlange erwehlet/ auch bekommen. Schraderus, Schottus und andere ſagen / daß ſolche Schlang / oder rechte Abbildung der ährinen vom Moſe aufgerichteten Schlange vom Käiſer Theodoſio hieher kommen ſey. Gedachter Schraderus meldet auch / daß gegen über ein rothes Creutz und dabey dieſe Wort ſtehen:

> Flecte genu, ſubmitte caput, ſed corda levato,
> Contemplare humilem, quem teris ore, Deum.

Beſihe was er daſelbſt fol. 360. von der Schalen/ daraus S. Hieronymus getruncken / und ſeinem Altar und dergleichen mehr ſchreibet / dafür aber / wie zu erachten/ allewege S. Ambroſius ſtehen ſolte. Es haben die Könige und Käiſer vor dieſem in dieſer Kirch die eiſerne Kron empfangen. Beſihe Joh. Limnæum de Jure publico Imp. Rom. lib. 2. cap. 4. n. 21. ſeqq. So ſeynd

auch die Concilia darinn gehalten worden. Und ruhet allhie S. Sigismundus der König; wird auch ein ſtattlicher Kirchen-Schatz/ und etliche des Josephi Jüdiſche Hiſtorien-Bücher/ mit Longobardiſchen Buchſtaben/ auff Rinden geſchrieben/ gewieſen/ wie abermal Schraderus meldet. Der groſſe beſagte Altar iſt ſonderlich ſehens werth/ zu welchen umb das Jahr Chriſti 960. der Ertz-Biſchoff Angibertus Pusterla, wie Pflaumerus meldet/ 28000. Gülden gegeben hat. Der wird inſonderheit von Schoto beſchrieben. Es iſt auch bey dieſer Kirchen ein gar ſchönes/ neues Ciſtercienſer-Kloſter/ ſo ſehens werth. In der Capellen nahend dieſer Kirchen iſt S. Augustinus getaufft worden. Aus den Epitaphiis dieſer Kirchen ſetzet Franciſcus Sweertius *in ſelectis Chriſt. orbis deliciis* pag. 189. auch zwey Spaniſche/ deren erſtes alſo lautet: A qui jaze el Soldado Vilgria (Schraderus lieſet Villoria) el qual mando el cuerpo ala Yglesia, yel coracon ala amiga. Das iſt: Hie ligt der Soldat Vilgria, welcher ſeinen Leib der Kirchen/ und das Hertz ſeiner Freundin/ oder Bulſchafft vermacht hat. Das ander aber: A qui jaze la Sennora Donna Maria (Schraderus hat Duenna Marina) que murio treynta dias antes que fueſſe Condeſſa. Das iſt: Hie ligt die Frau/ Frau Maria/ welche 30. Tag zuvor geſtorben/ ehe ſie eine Gräfin worden. 9. S. Hieronymi Kirch/ darinn viel Zierden/ und das Grab Chriſti/ nach dem zu Jeruſalem gemacht/ zu ſehen. 10. S. Victoris, ſo/ ſamt der Mönch vom Oelberg Kirch daran/ wegen des ſchönen Gebäus/ und vieler Zierlichkeit halber/ keiner in der Stadt weichen ſolle. 11. S. Maria della gratie, ſo ein anſehnlich Gebäu/ darinn des Hertzogen Ludovici Sfortiæ Gemahlin/ Beatrix Alteſtina, begraben ligt/ die er inniglich geliebt/ und nach ihrem Tod ein gantzes Jahr ſich nicht zu Tiſch geſetzt/ auch am Dienſtag/ oder Erichtag/ als an welchem Tag er ſie verlohren/ das gantze Jahr über nichts geſſen hat. Beſagter Schotus gedencket einer Grabſchrifft/ ſo über einem Thor allda zu leſen/ die alſo lautet:

Infelix partus, amiſſa ante vita, quam in lucem ederer, infelicior quod matri moriens vitam ademi, & parentem conſorte ſua orbavi. In tam adverſo fato hoc ſolum mihi poteſt jucundum eſſe, quod Divi parentes me Ludovicus & Beatrix Mediolanenſ. Duces genuere. 1497. tert. Non. Januar.

Es ſeynd ſchöne Gemählde hierinnen zu ſehen. Und ligt auch da Johannes Simoneda, ſo die Hiſtori von den Sfortiis geſchrieben. Es haben die Prediger-Münch allda ein anſehnliches Convent, ſo unter die fürnehmſte ihres Ordens; die Bibliothek aber unter die berühmteſte in gantz Italia gezehlet wird. In ihrem Refectorio oder Tafel-Stuben wird ein Gemähl von des HErrn Abendmahl gewieſen/ ſo unter die gröſte Kunſtſtück der Welt ſoll zu rechnen ſeyn. 12. SS. Mauritii und Sigismundi, da vorhin des Jovis Tempel geſtanden. 13. S. Sebaſtiani, ſo noch neu iſt. 14. Di Santa Roſa, ſo auch eine gantz neue Kirche/ 75. Schritt lang/ und 50. breit/ allein von einem Bogen gewölbt/ ſchön übermahlt/ und mit einer ſchönen Orgel und Capell gezieret iſt. 15. S. Gothardi, auch eine anſehnliche Kirche/ mit einem hohen Thurn. Es ware auch vorhin allda S. Teclæ Kirch/ wo vorzeiten der Göttin Minervæ Tempel geſtanden/ deſſen viel Scribenten gedencken; weil er aber forn am Marckt/ und alſo nicht bequem ſtunde/ ſo hat man ihn hinweg gethan/ nach dem zuvor die heilige Sachen/ und darunter auch der Nagel vom Creutz Chriſti darauß/ und in den Dom gebracht worden. Von den übrigen Kirchen können Schotus und Pflaumerus geleſen werden. Denn allhie/ wie es Capugnanus in ſeinem Reiß-Buch rechnet/ 82. Kirchen gezehlet werden/ unter welchen 11. Collegiat- und 71. Pfarr-Kirchen ſeynd; ohne die 36. Nonnen- 30. Münchs- und 8. der Canonicorum regularium, und alſo in Summa 74. Klöſter. So gibt es auch da viel/ und wie Schotus und Herr Furtenbach ſchreiben/ 120. Schulen/ und viel Brüderſchafften/ darunter ſonderlich S. Johannis Decollati berühmt iſt/ in welcher die fürnehmſte Bürger ſeynd/ ſo die verurtheilte aus der Gefängnüß zur Gerichts-Statt begleiten/ und ihnen alles gutes thun/ auch ſie hernach zu ihren Gräbern/ wiewol verhüllet/ daß man ſie nicht kennen kan/ tragen und ehrlich beſtatten. Es ſoll ſich der geweſene Gubernator zu Meyland Carolus Aragonius, Hertzog von Terra Nova, und andere vornehme Herren nicht geſchämt haben/ in dieſe Geſellſchafft zu tretten/ wie abermals Pflaumerus erinnert. Es hat vorzeiten auch eine hohe Schul allhie gehabt.

Endlich ſo hat es da viel unterſchiedliche Spitäl/ und wie gedachter Herr von Pflaumern ſchreibet/ ſo hat man obſervirt/ daß aus dem gemeinen Seckel täglich auff die 9000. Arme und Krancke/ und unter denſelben allein 4000. im groſſen Hoſpital unterhalten werden/ welches jährlich auffs wenigſte 50. und gar 90000. Cronen Einkommens haben ſolle. Henricus Schikard beſchreibet ſolchen Spital in dem Würtenbergiſchem Reiß-Buch alſo/ daß er auſſen herumb in die vier Eck/ und mitten mit einem Creutz dadurch gebauet/ alſo/ daß er vier unterſchiedliche Höfe hat. In dem mittelſten durchgehenden Creutz-Bau/ der wie eine ſchöne Kirche zugerichtet/ ſtehet eine groſſe Anzahl wolbereitete Bett/ deren jedes mit einem Umbhang/ wie ein Gezelt/ bedeckt. Allwege über zwey Bett ſeynd kleine Kämmerlein/ darein die Krancken zu Gemach gehen können. Es ſeynd auff ſie beſtellt vier Doctores, und vier Barbierer/ haben auch eine Apotheck/ Kirch und Keller gleich eines Fürſten Hoff. Dieſer Spital erhält noch ſechs andere/ als der Fündel-Kinder/ und dergleichen. Pflaumerus ſagt/ daß er 600. Elen in der Weite habe. Herr Furtenbach meldet/ es ſey ein ſehr groſſes viereckichtes Gebäu vorn her/ und zu beyden Seiten habe es zween mit eiſern Gittern eingefaſte Spatzier-Gänge; inwendig aber ſey diß Gebäu wie ein Creutz gebauet; zu allen und jeden Seiten ſtehe eine Anzahl eiſerner Bettſtättlein/ darinn die Krancken ligen/ und in der Mitte des Creutzes ſtehe ein Altar/ dahin abgeſehen/ daß wenn der Prieſter ſeinen Gottesdienſt verrichte/ ihn alle Krancken ſehen mögen: die eine Seite des Creutzes zur Rechten ſey vergittert/ darinne die krancke Frauen ihre beſondere Gelegenheit haben: In den Höfen ſeyn die Apothecken und Küchen gar bequemlich geordnet; und nehme man allerhand Nationen umbſonſt darein.

Er ſchreibet auch weiter/ daß das Lazareto oder Brech-Hauß/ welches zu S. Gregorio genannt werde/ vor der Stadt ſtehe/ viereckicht/ und jede derſelben Seiten 500. Schritt lang/ mit Waſſergräben hierumb gebauet ſey/ darinnen es ungefährlich 300. Kammern/ in der Mitten aber einen gar groſſen Hoff/ und ein Capell ſamt einem Feld-Bau habe/ dahin die Krancke zur Peſt-Zeit geordnet werden.

Dieſer Ort hat vielerley Herren gehabt/ erſtlich haben ihn die Insubres, ein Galliſches Volck/ bewohnet; beſihe

beſihe von dieſer Völcker Urſprung/ ſehr alten Geſchlechten und Sitten Gaudentium Merulam lib. 1. Antiquit. Gall. Ciſalpin. Item Chronic. Mediolan. Bernardi Arluni.

Mit der Zeit iſt dieſes Land von den Galliern auff die Römer kommen; als aber das Römiſche Reich in ein Abnehmen gerathen / ſo iſt dieß Land ſamt der Stadt Meyland von den Hunnen/ Gothen/ Longobarden und durch innerliche Auffruhr / ſonderlich als der Gibelliner und Guelphen Factiones (welche die Vice-Comites oder Viſconten / und Turrianer/ zwey adeliche Geſchlecht zu Meyland/ unterhielten:) entſtanden / jämmerlich verwüſtet / und faſt gantz zu boden gerichtet worden. De Turrianorum familia vid. Jac. Palæolog. & alii Ital. rerum Scriptores. Es behielten gleichwol die Viſconten die Oberhand wider die Turrianer / und wurden von den Teutſchen Käiſern erſtlich zu Capitänen; hernach Anno 1294. zu Verweſern des Reichs/ und endlich Anno 1394. oder 95. Johannes Galeatius vom Käiſer Wenceslao zum Hertzogen zu Meyland gemacht. Dieſe Capitäne und Obriſte erwehlete das Volck / daher führte dieſe wie auch andere Reichs-Städte in der Lombardi und Italia, eine Carozza oder Wagen mit ſich in den Krieg / ſo die Freyheit bedeutete; von welchem / und wie er geſtalt geweſen / und gezogen worden / obgedachter Burchardus, Käiſers Friderici I. Notarius in ſeiner Epiſtel/ſo in Tomo German. rerum ſcript. Marquart. Freheri zu finden/ Leander in Beſchreibung Meylands / Sigonius de Regno Ital. und andere zu leſen. Wann ein ſolch Carocium oder Carocia verlohren / ſo war es aus mit dem Krieges-Heer. Unter dieſem Vice-Comitibus des Johann. Galeatii Vorſahren/ war auch Actius, dem in ſeinen hingelegten Helm eine Schlange gekrochen / die er unwiſſend auff ſein bloſſes Haupt geſetzt / ſo ihm aber nichts geſchadet hat / daher das Meyländiſche Wappen eine Schlange führet. Beſihe Pauli Jovii vitas 12. Vice-Comitum Mediol. Principum Tomo 1. vitarum illuſtrium Virorum. Wiewohl Münſterus in ſeiner Coſmographia lib. 2. auch eine andere Meynung aus dem Merula beybringet.

Obgemeldter Johann. Galeatius hatte zwey Söhne/ nemlich Johann. Mariam, und Philippum Mariam, und eine Tochter/ Namens Valentinam, ſo den Hertzogen Ludwigen von Orleans geheyrathet/ verlaſſen. Der erſte Sohn ſtarb ohne Kinder; Philippus Maria aber verließ eine unehliche Tochter / ſo Franciſco Sfortiæ von Condignuola, (von welcher Herkunfft Leander in Beſchreibung der Landſchafft Romagna zu leſen /) verheyrathet worden. Als nun gemeldter Hertzog Philippus Anno 1447. geſtorben / hat ſein gedachter Tochter-Mann Franciſcus Fſortia, der ſelbiger Zeit ein berühmter Capitäin war / beydes mit guten Willen der Stadt Meyland / und auch mit Gewalt dieſes Land eingenommen / wiewol ſolches durch ſeines Schwähers Teſtament dem König Alphonſo von Arragonien und Neapels vermacht worden ſeyn ſolle. Vid. Paulus Jovius Tom. 1. vit. illuſtr. Vir. fol. 98. & 105. ſeqq. der Hertzog aber von Orleans in Franckreich / als der nechſte Erbe dazu; ſowol auch der Käiſer / als ein Reichs-Lehn daſſelbe auch anſprachen; dadurch denn das Land übel zugerichtet wurde / und die Venediger davon Crema, Piacenza und Lodi; der von Orleans Aſti; und der Hertzog von Savoya auch einen Theil bekommen. Die von Novara, Como, Aleſſandria und Terdona hielten es mit Meyland und Franciſco Sfortia, bey welchem und ſeinen Nachkommen auch der meiſte Theil des Landes geblieben iſt. Ihm ſuccedirte ſein Sohn Galeatius, welcher Anno 1477. wegen ſeiner Geilheit umgebracht worden/ hat verlaſſen einen Sohn/ Johann. Galeatium, und zwey Töchter/ deren die eine den Käiſer Maximilianum I. geheyrathet / und ihm auff die 440. tauſend Ducaten Heyrath-Guth zugebracht haben ſoll. Dieſer Johann. Galeatius iſt zur Regierung vor untüchtig gehalten worden/ und hat ſeines Vatters Bruder Ludovicus dem Lande vorgeſtanden/ welcher auch/ als Joh. Galeatius Anno 1494 nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts geſtorben/ ſich zum Hertzogen gemacht / nachdem er zuvor das Lehn vom Käiſer Maximiliano erlangen hat. Man hat dieſes Ludovici Schatz / von bahrem Gelde / güldenen und ſilbernen Geſäſſen / ohne die groſſe Menge Kleinodien / auff anderthalb Millionen Ducaten geſchätzet: aber er iſt hernach / als Anno 99. die Frantzoſen die Stadt und Hertzogthum Meyland eingenommen / gewaltig geſchwächt worden / und iſt er mit dem übrigen kaum nach Teutſchland entrunnen. Gleichwol hat er ſein Land faſt alles erobert; ward aber hernach von den Schweitzern bey Novara verlaſſen und verrathen/ von den Frantzoſen gefangen/ und nach Lyon geführet / und muſte daſelbſt in der Gefängnüß ſterben.

Die Frantzoſen haben hierauff die Stadt und das Hertzogthum Meyland wieder erobert / und biß auffs Jahr 1512. ruhig beſeſſen / da ihnen ſolches von den Schweitzern / Venedigern und Hiſpaniern entzogen worden. Und wurde auff Belieben des Käiſers/des Pabſts / Königs in Spanien / und der Schweitzer/ Maximilianus, des obgedachten Ludovici Sohn / ſo ſich biß daher in Teutſchland auffgehalten/ zum Hertzog zu Meyland gemacht.

Anno 1515. eroberte diß Hertzogthum König Franciſcus I. aus Franckreich wiederum; wiewol Anno 1522. die Frantzoſen von den Käiſerlichen auffs neue faſt gantz daraus vertrieben wurden / welche Franciſcum Sfortiam des Maximiliani Bruder und Ludovici Sohn zum Hertzog zu Meyland eingeführet haben. Und obwol König Franciſcus ſich unterſtanden dieſes Hertzogthum wieder zu erobern / ſo ward er doch Anno 1525. bey Pavia von den Käiſerlichen gefangen / und nach Hiſpanien geführet; behielt alſo beſagter Franciſcus Sfortia das Land / welchem / als er Anno 1535. zu Meyland ohne Kinder geſtorben/ Käiſer Carl. V. ſuccedirt / und alſo dieſes Hertzogthum/ wiewol als ein Lehn des Reichs / ſo apert worden / an die Cron Spanien gebracht hat. Wie hievon Guicciardinus in ſeinen Hiſtorien / Galeatius Capella de rebus nuper in Italia geſtis, Thuanus, und Jean de Serres weitläufftig zu leſen. Beſihe Joh. Jac. Hoffmann. Lexic. univerſ. p. 1018.

Unter dieſer Cron iſt das Hertzogthum Meyland auch noch heutiges Tages / und hält der König / zu Beſchützung dieſes Landes / ordinari auch in Friedens-Zeiten allhie 3000. Spaniſche Soldaten zu Fuß / 1000. leichte Pferde / und 600. Curaſſierer / zu deren Verpflegung ein gewiſſer Zintz auffgeſetzt iſt.

Obſchon das jährliche Einkommen dieſes Hertzogthums ſehr groß iſt / alſo daß es ohne die extraordinar-Aufflagen bey die 800. tauſend Ducaten ertragen ſolle; ſo hat doch der König ſchlechten Nutzen davon / indem er unſägliche Speſen allhie hat: zudem ſind die Königliche Bediente ſo gar grauſam und geitzig / und beſchweren das arme Volck ſo ſehr / daß hievon das Sprichwort entſtanden: Des Königs Bediente beſchneiden zwar

die

die Unterthanen zu Sicilien/ aber verzehren ſie im Kônigreich Neapoli, und freſſen ſie gar im Hertzogthum Meyland.

Die Civil- und Criminal-Sachen werden von dem hohen Rath zu Meyland erôrtert / darinnen 16 Doctores, etliche Prælaten und Meylândiſche Patricii ſitzen. Was der Meylândiſche Rath der Zeit für Macht und Gewalt habe/ das iſt in dem Theſauro Polinco parte 1. relat. del Stato di Milano pag. 321. zu leſen.

Dieſes Hertzogthum iſt eines von den beſten Lândern Italiæ, ſehr fruchtbar / alſo daß Andreas Schotus für gewiß dafür hâlt / es werde an keinem Ort in Europa ſo viel zu eſſen gefunden / und ſo wolfeil / als hie verkaufft ; daher man im Sprichwort ſagt / daß man allein zu Meyland eſſe ! ſintemahl obſchon in andern Stâdten man zwey oder drey Plâtze finde/da man ſolche Sachen feil habe; ſo ſeynd doch derſelben allhie wohl hundert / deren zwôlff die fürnehmſte alle vier Tâge voll dergleichen eſſenden Waaren ſeynd. Und weil dieſe Stadt mitten in der Lombardi ligt/ ſo bringt man auch hieher allerley Kauffmanns-Güther von allen Orten / ſonderlich aber aus Teutſchland / Franckreich und Spanien.

Es hat eine groſſe Ebene herumb / da ſonnreiche Hügel/ luſtige Berge/ Schiffreiche Waſſer und Fiſchreiche See ſeynd / in welchen gute und wolgeſchmackte Fiſch gefangen werden. Der Fluß Navilio wird gar in die mitlere Stadt / und rings umb dieſelbe geleitet / damit Materialien zum Gebâu / auch ſonſten die Victualien / wie gemeldt / mit gar geringen Koſten hinein kônnen geführet werden.

Es gibt auch viel mit Fleiß gemachte Waſſergrâblein herum / an welchen zu beyden Seiten herab Felber-Bâume geſetzt ſeyn / die dann jâhrlich abgeſtümpelt / und zum brennen gebraucht werden. So kan man auch in ſolchen Waſſergrâben Fiſch und Krebſe haben.

Umb die Stadt wâchſt herrlicher Weitzen/Wein/ Reiß/ Feigen / Granat-Äpffel / Maulbeer / Quitten / Pferſich und andere Früchte / davon Auſonii Verß de claris Urbibus ſchôn lauten:

> Et Mediolani mirâ omnia, côpia rerum,
> Innumeræ cultæque domus, fœcunda Virôrum
> Ingenia, antiqui mores &c.

Den Chriſtlichen Glauben ſoll allda entweder S. Barnabas ſelbſt / oder ſein Diſcipul der Cajus geprediget haben : Wie es dann allhie jederzeit fürnehme Biſchôff und Ertz-Biſchôffe / unter welchen auch S. Ambroſius geweſen / gegeben hat.

Allhie ſeynd etliche Concilia gehalten worden / als Anno 344. wider die Arrianer. Von Ambroſio iſt Anno 390. eines wider Jovinianum gehalten worden. Anno 451. unter dem Biſchoff Euſebio. Vid. Hoffmann. l. c.

Von hier ſeynd geweſen Alexander II. Urbanus III. Cæleſtinus IV. & Pius IV. Rômiſche Pâbſte: Item Andreas Alciatus, Hieronymus Carduanus &c. Von der eiſern Cron / mit welcher die Kônige in Italia von dem Ertz-Biſchoff ſeynd gekrônet worden / kan man leſen Leandrum, in Beſchreibung des Welſchlandes/nella Lombardia di là dal Pò pag 476.b. der auch von den erſten und folgenden Regenten allhie ; Item von den Kônigen in Italia handelt.

Von dem Jammer ſo dieſe Stadt zun Zeiten Caroli V. ausſtehen müſſen/ ließ Guicciardinum lib. 17. & 18. welcher auch lib. 15. ſchreibet / daß Anno 1524. allhie mehr als 50000. an der Peſt geſtorben ſeyn.

Anno 1630. ſeynd allda zwey Perſonen hingerichtet worden / welche ſonderlich vergifftete Materien an die Thüren / Thür-Ring / Stül in den Kirchen / und anderswo angeſchmieret / auch gifftig Pulver / dadurch die Peſt befôrdert ward / ausgeſtreuet haben.

Wer eine weitlâufftige Beſchreibung des jetzigen Hertzogthums Meyland zu haben begehret / der ſuche ſolche beym Leandro Alberto, welcher auch / was ſonſt umb Meyland herum zu ſehen / außführlich beſchreibet.

Zwôlff tauſend Schritt von hinnen ligt Modœcia, oder Modicia ; allda die Lombardiſche Kônigin Theodolinda ; an einem luſtigen und geſunden Ort / beym Gebürge / einen Kôniglichen Palaſt und Kirche erbauet / dieſelbe S. Johann. Baptiſtæ zu Ehren weyhen / reichlich begaben und zieren laſſen. Beſihe Paulum Diaconum lib. 4. cap. 21. Marcum Velſerum lib. 3. rerum Boicarum in Anno 601. pag. 203.

Des Meylândiſchen Volcks natürliches Weſen iſt ſehr wol angeordnet. Die Leute ſind von kleiner Statur, ſinnreich und gantz geſprâchlich / môgen an der Arbeit lânger harren / dann die Florentiner / ſehen aber darneben nur allein auff ihren eigenen Nutzen / und achten des gemeinen Beſten gar nicht. In ihrem Thun ſind ſie treu / kônnen andern guten Rath mittheilen/ aber ihnen ſelbſt nicht rathen ; und ſcheinet / daß ſich der Adel zu Meyland über das Vermôgen kleide / halten viel Gaſtmahl / ſie eiffern nicht ſo hefftig über die Weiber / wie die andern Italiâner. Das Weibs-Volck iſt nicht allerdings wohl geſtalt / doch geſundes Leibes / arbeitſam / haußhâltig / freudig und bey Leuten geſprâchig. Die Mânner ſind von Natur fleiſſig / und eines ſubtilen Geiſtes.

Minturnæ.

Eine alte Stadt in Campania gelegen / am Außfluß des Waſſers Gargliano, iſt berühmt / weil daſelbſt Marius, der Rômiſche Feldherr / als er vor Sylla flohe/ ſich auffgehalten. Es gedencken derſelben / Lucanus, Plutarchus, Dionyſius, Strabo und andere: daß es ein ſumpffigter Ort geweſen / zeigt Juvenalis an Satyra 10. in dieſen Worten:

> Exilium & carcer, Minturnarúmque paludes.

Vid. Joh. Jac. Hoffmann. Lexic. Univerſ. pag 1042. Mann ſihet davon noch groſſe Rudera, unter welchen fürnemlich Waſſerleitungen und ein Amphitheatrum, ſamt den Steinhauffen von den Mauren und Thürnen / und a ders mehr / ſo Andreas Schotus in ſeinem Reiß-Buch faſt am Ende weitlâufftig beſchreibet.

Mirândula.

Eine Stadt in der Lombardy / jenſeit des Fluſſes Pò, iſt ſchôn / luſtig / groß / veſt / herrlich erbauet / und wohl bewohnt. Sie ligt an einem luſtigen Ort / hat einen fruchtbaren Boden / an Wein und Korn gantz trefflich / und an andern Früchten mehr / die zu des Menſchen Nahrung gehôren / ſehr fruchtbar.

Es wird allda gefunden ein liebliches / freundliches / ſchônes / freygebiges / wol erfahrnes und ſtreitbahres Volck / iſt umgeben mit zweyen tieffen und weiten Grâben / und wird mit einer zweyfachen und ſtarcken Mauer umbgriffen. Sie iſt das Haupt dieſes Fürſtenthums / ſo mit

Digitized by Google

mit der Stadt gleichen Namen hat / deſſen Fürſt vor wenig Zeiten den Titul eines Hertzogs bekommen hat. Erkennt den Käiſer für ſeinen Lehen-Herrn / wiewol er unter Spaniſchem Schutz lebet / von welchem Könige er auch jährlich etlich 1000. Cronen Proviſion haben ſolle. Sein Einkommen allhie zu Mirandula und im Neapolitaniſchen / Genueſiſchen und Toſcaniſchen Gebiet ſoll jährlich von 60. in 80. tauſend Cronen ſeyn. Sein Geſchlecht kömt von den Picis her / welche vorzeiten zu Modena in groſſem Anſehen geweſen.

Von dieſen Grafen iſt auch geweſen Johannes Picus, der zu ſeiner Zeit für den Gelehrteſten iſt gehalten worden. Vid. Thuanus lib. 8. hiſt. fol. 255.

Modena, Mutina.

Iſt eine ziemlich groſſe / volckreiche und luſtige Stadt / ziemlich veſt und in die Runde erbauet. Iſt vorzeiten Murina genannt worden / und eine ſehr berühmte Colonia des Römiſchen Volcks geweſen / deren Polybius, Cicero und viel andere gedencken. Vid. Johan. Jacob. Hoffmann. Lexic. Univerſ. p. 1061.

Hierum haben vorzeiten die Boji, ein Galliſches Volck / gewohnet / und ſeynd noch viel Antiquitäten allhie zu ſehen: Sie hat viel auſsgeſtanden / und unterſchiedliche Herren gehabt / biß ſie an das Hauß von Eſte kommen / bey welchem ſie noch der Zeit iſt ; wie denn allhie der von Eſte, Hertzog zu Modena und Reggio Hoff hält.

Hier iſt die Dom-Kirch wohl zu ſehen / darinne die Gebeine S. Geminiani, der allhie Biſchoff geweſen / behalten werden; die Kirchthüren ſeynd ſehr künſtlich und wunderlich gemacht / wie Schraderus ſchreibt / daſelbſt auch des Adams und Evä ſchöne ſtatuæ von Marmor zu ſehen.

Es iſt ſonſt dieſe Stadt volckreich / und gibt allda einen ziemlichen Adel / darunter fürnemlich die Rangoni und Boſcheti ſeynd; man macht hie ſchöne Larven und Schilde / ſo in Italia hoch gehalten werden.

Von hinnen waren die Cardinäl Jacobus Sadoletus, Hercules Rangonus, und Georgius Corteſius. Wie Schraderus ſchreibt / hat ſie ſchöne Gebäu / und flieſt dadurch der Bach Formigo. Sie ligt in einer ſchönen Ebne / 15. Meilen von Bologna, worinnen herrlicher Wein und allerley Früchte wachſen / und iſt das Brodt allhie ſo ſchön / als man es an einem Ort in Italia finden mag.

Villamontius meldet / daß es gar kothigt allhie ſey / und Schwibbögen habe / die Gelegenheit aber zu Waſſer ſey gar gut / in dem man wegen des Canals zum Fluß Panaro, und folgend in den Pò, und ins Meer kommen könne.

Der Hertzog hält eine Teutſche Leib-Guardi / aber nicht groſſen Hoff / gräntzet mit des Pabſts Gebiet / mit dem Hertzog von Parma / dem von Mantua / und mit dem Groß-Hertzog von Florentz / und der Stadt Luca. Und ſoll er in ſeinem Gebiet / oder / wie die Italiäner reden / Stato, auff die 12000. Soldaten auffbringen können. Er iſt des Käiſers Lehenmann / wiewol er zugleich auch unterm Schutz des Königs in Spanien lebet / von dem er jährlich / wie T. Segethus de Princip. Ital. ſchreibet / 12000. Cronen Proviſion haben ſolle. Sein jährlich Einkommen aus dieſem Lande / ſoll ſich auff hundert tauſend Cronen / und extraordinari, ſonderlich der Jüden halber / auff ein ziemliches belauffen / alſo daß ſein gantzes Einkommen in einem beſondern Diſcurſu Politico beym Joh. de Laet de Princip. Ital. auff dreyhundert tauſend Cronen geſchätzet wird.

Mola.

Ein feines und luſtiges Städtlein / in dem Königreich Neapoli, ligt am Ufer des Tyrrheniſchen Meers / und zwiſchen dem Gebürge und dem Meer an einem engen Ort. Dieſer Name ſoll herkommen von der Menge der Mühlen / welche die Waſſer / ſo aus den nechſtgelegenen Hügeln mit lieblichen Rauſchen herunter fallen / umtreiben. Cluverius lib. 3. cap. ultim. beweiſet / daß eben dieſes Mola die ſehr alte ſey / ſo Formia genannt / deren Cicero, Livius, Horatius und andere gedencken / und deren Inwohner Formiani ſeynd genannt worden / wie denn ſolches auch die Antiquitäten zu erkennen geben / die ſonderlich gegen dem Theil der Stadt / ſo nach Fondi gelegen / zu ſehen ſeynd. War ein Römiſch Municipium, und lag zwiſchen Mola und Cajetta, des Ciceronis Land-Guth / ſo man bald Cajettam, bald Formianum genannt hat / bey welchem er umgebracht worden iſt.

Man ſihet noch heutiges Tags an ſelbigem Ort Rudera von einem alten Gebäu / zur rechten der Straſſen Appiæ, die man jetzt insgemein la Villa di Cicerone zu nennen pflegt. Beſihe Hoffmann. Lexic. Univerſ. pag. 650.

Der Boden da herum iſt fruchtbar / und gibt allerley Früchte. Die Gärten ſeynd voll Pomerantzen / und gleichſam gantze Wälder mit Oelbäumen beſetzt / auch findet man an etlichen Orten Zucker-Röhren. Wie Horatius lib. 1. Od. 20. meldet / ſo hat es ſonſt auch guten Wein dar gegeben. Von hier ſind 4. Meilen nach Cajetta und 10. nach Fondi.

Monaco.

Ligt an dem Genueſiſchem Meer / in einem Winckel am Gebürge / in Liguria, hat einen guten / doch nicht gar groſſen Meerhaven / und dabey auff einen Felſen ein Städtlein und ſtarcke Veſtung / deren drey Viertel mit dem Meer umbgeben ſeynd. Es iſt dieſes Monacum der Alten Herculis Monœci Portus, deſſen Virgilius, Strabo, Plinius, Ptolomæus, Tacitus und andere gedencken.

Dieſe Stadt iſt dem Herrn Grimaldi gehörig / deſſen Vor-Eltern ſolche Herrſchafft von der Stadt Genua an ſich gebracht haben. Theils wollen / er habe Käiſerliche Lehen / andere aber / daß er von niemand Lehen empfahe / ſondern für ſich / doch unter dem Schutz des Königs in Hiſpania lebe. Er hat in der Veſtung drey hundert Spanier / und hundert Italiäner / welche ſo wohl Tages als auch Nachts ſtarcke und fleiſſige Wacht halten müſſen / wie ſie dann auch bey Nachtzeit auſſerhalb der Veſtung den gantzen Felſen mit Schildwachen beſtellen / denn er / (der Herr Grimaldi,) lebt wegen ſeiner Nachbarn / als Franckreich / Savoya / und Genua in ſteter Furcht / und iſt von niemand / auch von ſeinen Bürgern nicht (deren bey 250. ſeyn mögen) und Unterthanen geliebt.

Es iſt dieſer Ort mit vielen und ſchönen Geſchütz wohl verſehen / und ſtehen inſonderheit zwey überaus groſſe Stück vor dem Palaſt / ſo gantz herrlich und zierlich erbauet iſt. Er zwinget die Schiff / und ſonderlich die kleinen allhier anzulenden / und die Waaren / ſo ſie führen / zu verzollen ; wann man aber vorbey fähret / eilet gleich eine gute Anzahl Soldaten nach /

Digitized by Google

Digitized by Google

MOLA.

Digitized by Google

nach/ und wann ſie das Schiff erhaſchen/ iſt es mit Leib und Leben ſamt allem Guth verfallen.

Monſelice, Monteſelice.

Lateiniſch wird es Mons Silicis genannt / deſſen Paulus Diaconus lib. 2. cap. 14. gedencket / ligt ziemlich hoch auff einem Berge / und ziehet ſich an dem Berg abwarts gegen dem Waſſer. Man hälts für eine Veſtung/ und haben die Venediger / denen es der Zeit gehörig / allda eine Beſatzung. Dieſer Orth iſt ſamt Padua von den Longobarden ruinirt worden.

Anno 1256. hat ihn Azzo von Eſte aus der Hand des Tyrannen Ezzelini erlediget / den hernach Anno 1318. Canis Magnus Scaliger bekommen; aber Anno 1338. kam er unter die Venediger / nachdem ſie dieſe Stadt ein gantz Jahr belagert hatten. Anno 1509. bekam ſie Maximilianus I. der Römiſche Käiſer. Anno 1517. aber eroberten ſie die Venediger wiederum/ wie davon beym Leandro Alberio zu leſen. Von hier ſeynd 5. Meilen nach Eſte, und 10. nach Padua.

Montagnano, Montignano.

Ein ziemlich groſſer Ort/ ſo Stadt-Recht hat/ ligt 5. Meilen von Eſte, und gehöret denen Venedigern. Cluverius lib. 1. Antiq. Italiæ cap. 18. fol. 155. hält ihn für des Antonini Annejano. Von hier iſt der berühmte Philoſophus und Medicus Bartholomæus de Montignano, und Seccus di Montagnana, ein vortrefflicher Kriegs-Obriſter bürtig geweſen.

Mont' Alcino.

Iſt eine volckreiche/ auff einem hohen Berg gelegene/ und ſehr veſte Stadt / iſt ſonderlich berühmt wegen des köſtlichen Muſcateller-Weins / der da herum wächſt/ gehört dem Groß-Hertzog von Florentz/ von welcher Stadt ſie 18. Meilen gelegen.

Monte Pulciano.

Iſt eine Biſchöffliche und volckreiche Stadt / ligt auff einem luſtigen Hügel / der köſtlichen Wein und herrliche Früchte trägt / gehöret dem Groß-Hertzog von Florentz / allda iſt der Cardinal Bellarminus, ſo Anno 1621. den 17. September zu Rom geſtorben/ gebohren/ wie Schotus erinnert.

Mortara.

Iſt ein feines und wolerbautes / auch nahrhafftes Städtlein/ in dem Hertzogthum Meyland / iſt vorzeiten Selva bella genannt worden; nachdem aber allda zwiſchen Carolo Magno, und Deſiderio der Longobarden König eine groſſe Schlacht und blutiges Treffen gehalten worden / darinnen eine groſſe Anzahl der Longobarden umbkommen / iſt ihme dieſer Name Mortara gegeben worden.

Mucia.

Iſt ein ſchlechtes Dorff / worbey es aber einen gewaltigen Paß hat / da dann von einem Berg zum andern eine ſtarcke Mauer geführt iſt / welche das gantze Land beſchleuſt. Gehört dem Pabſt / und ligt zwiſchen Tolentino und Foligno, iſt vorzeiten ein rechte Mördergruben und Raubneſt geweſen / allda es noch ziemlich ſchlecht hergehet.

Muran.

Ligt / wie Johan. Jacob. Graſſerus in ſeiner Italiäniſchen Schatz-Kammer ſchreibet / eine gemeine Italiäniſche Meil von Venedig / begreifft im Bezirck 3. Meilen / und wird durch einen groſſen Canal in zwey Theil unterſchieden: hat 24. Glaß-Hütten / und 14. ſchöne Kirchen / darunter S. Peter die vornehmſte / mit einer Bibliotheck gezieret. Es hat da einen Biſchoff und Podeſtà. In gemeldter S. Peters-Kirche iſt ein trefflich künſtlich Stück zu ſehen / wie Chriſtus vom Creutz genommen wird / Item / ein ſchön gemahltes Roſarium.

Es ligt Muran gar ſchön / hat ſeine Häuſer und luſtige Gärten / daher ſich die Venetianer allhie zu erluſtigen pflegen. Sonderlich aber machen dieſen Ort die Cryſtalline Gläſer berühmt/ von welchen Henznerus und Pighius mit mehrerm zu leſen. Zu unſerer Zeit haben die Holländer / in Roterdam / und anderwerts / ſolche nachzumachen angefangen / es auch ſo weit gebracht / daß / allem Anſehen nach / anfänglich unter beyden kein Unterſchied zuverſpüren. Wenn ſie aber etliche Jahr ſtehen / ſo ſchlagen die cruditäten dermaſſen heraus / daß die Gläſer gar unſcheinbar werden / und nicht ſo hell und klar / wie ſie im Anfang geſchienen / verbleiben. Dieſes iſt auch bey denen Böhmiſchen Gläſern wol zu obſerviren. Die Optici und Glaß-Schleiffer / haben ſich bey Verfertigung der Microſcopiorum und Tuborum wohl in acht zu nehmen / weil dieſe Gläſer / weder in der Daurung / noch in der Politur, wegen ihrer Weiche/ keinen Stich halten; bleibt alſo dem Venetianiſchem Glaß wegen ſeiner Härte und Daurung billich der Preiß.

Narni.

Eine ziemlich groſſe / wohlerbaute und volckreiche Stadt / dem Pabſt gehörig / acht Meilen von Otricoli, und ſo weit von Terni, in der Landſchafft Umbria, ſonſt il Ducato di Spoleto genannt; ligt auff einem rauhen und mehrentheils gähem Berge / ſo gegen einem fruchtbaren Thal herab hänget / allda in der Höhe ein vereckicht Schloß / und ligen gegen über hohe Berge / die von dem Berg / darauff die die Stadt ligt / durch ein ſehr tieffes und enges Thal unterſchieden ſeyn / welches der Fluß Nar oder Negra, ſo gleichwol der gröſten Waſſer keines iſt / gantz einnimmt / darüber Käiſer Auguſtus eine gewölbte Brück von einem Berge zum andern hat führen laſſen / deren Procopius lib. 1. rerum Gothicarum gedencket / und noch Anzeigungen darvon vorhanden ſeynd. Es hieß dieſe Stadt vorzeiten Nequinum, wie beym Plinio lib. 3. cap. 14. zu leſen / entweder / weil böſe Leute da wohneten; oder wegen der Rauhe und des ſchlimmen Lagers / wie Volaterranus lib. 7. fol. 65. a. ſchreibet; und auch Martialis lib. 7. Epigram. 92 ſaget:

> Narnia, ſulphureo quam gurgite candidus amnis,
> Circuit, ancipiti vix adeunda jugo.

Als hernach eine Römiſche Colonia hieher geführet worden / würde ſie nach dem Fluß Narnia genannt. Allhie iſt wohl zu leben / der Ort iſt nach der Länge/ und ſchön erbauet / allda viel ſchöne Röhrbrünnen gefunden werden.

Digitized by Google

Neapolis, Neapoli.

Dieſe Stadt iſt nicht allein das Haupt des Landes Campaniæ, oder Terra di Lavoro, ſondern auch des gantzen Königreichs/ ſo von ihr den Namen hat; von welcher ſehr viel alte und neue Autores geſchrieben haben. Sie iſt vorhin Parthenope, und wann den Poeten zu glauben/ Phalerum genannt worden/ wie Cluverius lib. 4. Antiquit. Ital. cap. 3. ſchreibet. Joſephus Mormile, von hier bürtig/ meldet in ihrer Beſchreibung/ daß ſie obgedachten Namen von des Königs Eumelii in Theſſalia Tochter Parthenope, ſo am erſten ihr Volck hieher geführet/ bekommen habe/ und ſey ſie hernach von den Cumanern aus Chalcide wieder erbauet worden/ die ſie Neapolin, das iſt/ eine neue Stadt genannt haben/ wiewol andere melden/ daß man hievon/ nemlich wenn dieſe neue an der alten zerſtöhrten Stelle erbauet worden/ nichts gewiſſes habe. Das findet man wohl/ daß folgends etliche Campaner in die Stadt ſeynd genommen worden/ wie Strabo im fünfften Buch ſchreibet. Sonſt aber haben ſtets Griechen allhie gewohnet/ wie Silius libr. 13. Cicero in oratione pro L. Cornelio Balbo, Livius libr. 8. Dio libr. 60. Tacitus libr. 15. annal. und Philoſtratus libr. 1. Iconum, bezeugen. Von der Innwohner Müſſiggang haben inſonderheit die Poeten Ovidius lib. 15. Metam. Silius lib. 12. Statius lib. 3. ſylvarum carm. 5. geſchrieben/ und Horatius epod. Od. 5. ſchreibt:

Et otioſa credidit Neapolis.

Daß aber auch die guten Künſte allhier fürnemlich floriret/ das bezeugen Martialis lib. 5. Epigramm. 79. al. 80. und Virgilius in fine lib. 4. Georg. Sie ligt gantz luſtig/ gegen Morgen und Mitternacht hat ſie ſehr liebliche/ anmuthige und luſtige Hügelein/ gegen Mittag und Abend aber iſt ſie mit den Mittelländiſchen Meer umbgeben; daher zu jederzeit viel vornehme Leute allhier ſich auffgehalten haben. Es gehöret nicht nur dieſe Stadt/ ſondern auch das gantze Land dem König in Spanien/ welcher allezeit einen Stadthalter oder Vice-Re allhie hält/ welche zwar gemeiniglich nicht länger als drey Jahr regieren/ in welcher Zeit ſie ſich doch ſo ſehr bereichern/ daß ihrer wenig aus dieſem Königreich kommen/ die nicht auf die fünff mal hundert tauſend Thaler mit ſich nehmen. Sonſt aber iſt die Stadt ſamt 53. Gemeinden/ und etlich gewiſſen Perſonen von allen Contributionen durchaus befreyet.

Die Stadt iſt groß und mächtig/ hat 16. Thor/ 8. gegen dem Lande/ und ſo viel gegen dem Meergeſtad/ und iſt der Mauren Umbkreiß/ wie etliche ſchreiben/ 7. tauſend Schritt/ oder 7. welſche Meilen; aber beſagter Mormile meldet/ daß ſolcher nicht mehr als 5½. welſche Meil ſey/ habe aber 7. Vorſtädte/ ſo wie groſſe Städte zu achten/ und mit Häuſern dick beſetzt ſeynd; wie denn von dem Berg Pauſilypo (mit welchem die Stadt verwahret/ und gleichſam mit einem Wall umbgeben iſt/) biß zur Stadt/ auff 2000. Schritt es ſo viel Häuſer hat/ daß ein Frembder/ ſo dadurch reiſet/ mitten in der Stadt zu ſeyn vermeint. Vid. Ubert. Folietta de laud. Neap. Boterus in Relat. Univerſ. Daher man ſchreibt/ daß über zweymal hundert tauſend Bürger allda ſeyn ſollen/ und über 80000. Feuerſtädte gezehlet werden. Megiſerus in ſeinen Deliciis Neapol. ſagt cap. 4. pag. 46. daß man Anno 1585. den Uberſchlag gemacht und befunden habe/ daß 500. tauſend Seelen in dieſer Stadt geweſen ſeyn. Eben dieſer Megiſerus ſchreibet/ man wiſſe gewiß/ daß allhie über 700. Bürger ſeynd/ die Dörffer und Märckte/ Schlöſſer und Herrſchafften/ ja gar Städte unter ihrer Gewalt haben: noch iſt bey ſolcher Menge Volcks ein ſo groſſer Uberfluß allda von allerley Victualien/ und was ſonſt man zu menſchlicher Unterhaltung bedarff/ daß ſich zu verwundern.

Die Stadt iſt auch wohl verwahret/ nicht allein wegen des guten natürlichen Lagers/ der ſtarcken Mauren/ Paſteyen und der 80. Werckſchuh tieffen Gräben/ ſondern auch faſt unüberwindlichen Veſtungen halber/ deren allhie drey ſeynd: als 1. das Schloß S. Hermi, welches den Namen hat von einer alten Kirchen/ ſo daſelbſt S. Heraſimo zu Ehren iſt erbauet worden/ wird auch di S. Ermo, und insgemein S. Elmo genannt.

Es ligt ſolches auff dem Berge dieſes Namens/ ſo bißweilen auch di San Martino genannt wird/ und auff einem hohen Felſen gleichſam eingegraben/ gerade über der Stadt/ in welchem 250. Spanier unterhalten werden/ die leichtlich des Feindes Anfall zu Land abtreiben können/ dieweil ſolch Schloß ſo füglich über und auſſerhalb oder hinter der Stadt liget.

Allhie wird ein Maurbrecher gefunden/ ſo des Hertzogen von Sachſen geweſen/ daran das Sächſiſche Wappen und teutſche Reimen ſeynd/ die Nathan Chytræus in deliciis variorum in Europa itinerum pag. 117. und Michael Heberer, in ſeiner Egyptiſchen Dienſtbarkeit lib. 3. cap. 23. ſetzen. Megiſerus ſagt l. c. p. 30. es ſey ein groſſes gegen der Stadt gerichtetes Stuck allda/ darauff ein Pfaff gegoſſen/ unter welchem Noten und der Text:

Ich weiß mir ein feines braunes Mägdelein ꝛc.

Schraderus aber hat fol. 222. b. eine andere Meynung/ und andere teutſche Reimen. Pighius und Joh. de Laet wollen/ daß dieſes Schloß von dem Könige Roberto erbauet worden ſey/ welches hernach Käiſer Corolus V. und ſein Sohn Philippus noch mehr beveſtiget/ da auch die Stadt mit Gräben und Mauren beſſer verſehen worden.

Das andere Caſtel wird das Neue oder Nuovo und Molo genannt/ ſo hart am Meer ligt/ und vom König Carolo I. erbauet/ folgends aber von dem König Alphonſo und erſtgemelten Carolo V. mehr verwahret worden iſt. Dieſe Veſtung beſchützet das Meergeſtad/ und iſt mit Königlichem Schmuck und Haußrath verſehen und ſchreibet Schraderus, daß in einem Thurn daſelbſt des Käiſers Jocalia, wie ſie es nennen/ als ein güldener Scepter/ ein Schwerdt mit einẽ güldenen Hefft und Scheiden/ mit Edelgeſteinen außgearbeitet: Item/ eine köſtliche Cron/ Reichs-Apffel/ gülden Creutz und andere ſehr theure Sachen mehr auffbehalten werden. Beſihe dieſes Schloſſes Beſchreibung bey ihm/ Item Pighio in Hercule prodicio p. 334. Caſparo Ens in ſeinen Deliciis und Pflaumero. Es ſeynd darinne 21. Metallene Stücken/ die gemeldter Käiſer Carolus V. dem Chur-Fürſten von Sachſen abgenommen/ und hieher hat führen laſſen: Item die eiſerne Kugel/ mit welcher/ aus eines Frantzöſiſchen Coneſtabels Unvorſichtigkeit die Thor geöffnet/ und den Spaniern Platz ins Caſtel zu kommen/ gemacht worden iſt; wie auch die Statua eines tapffern Frantzoſen/ welcher/ wie Schraderus ſagt/ 100. oder/ wie andere/ auffs wenigſte 40. Spanier erleget hat/ ehe ſie dieſes Caſtels Meiſter worden ſeyn: daher ſie ſich über ſeine Tapfferkeit verwundert/ und deßwegen ihrem Feinde dieſe Statuam zu Ehren auffgerichtet haben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

NEAPO
1. Arx S. Hermi.
2. Caſtellum Nouum.
3. Caſtellum Oui.
4. Turris S. Vincentij.
5. Naualia.
6. Palatium Proregis.
7. Horti Palatini.
8. Mons Pizzafalconis.
9. Portus.
10. Baſilica Cathedralis.
11. S. Maria Annuntiata
12. S. Petri ad Aram.

Digitized by Google

Digitized by Google

Megiſerus ſchreibt cap. 4. es ſey dieſes Caſtel von lauter Quaterſtücken erbauet / hat dicke Mauren / fünff ſtarcke Thürn und Paſteyen / gedoppelt ſehr tieff und weite Waſſer-Gräben / ſo daß es dieſer Zeit eines der veſteſten in Italien iſt : Mitten in dieſem Schloß ſtehet ein überaus ſchön / groſſes und weites Gebäu / mit Königlichen Zimmern / ausbündigem Mahlwerck / Tapeceteyen und fürtrefflichen Statuis gezieret / in welchen jährlich der Landtag des Königs gehalten wird. Es iſt dermaſſen mit groben Geſchütz und anderer Kriegs-Zugehör verſehen / daß die Frembden ſich billich darob verwundern. Unter den Stücken iſt auch eines / Chur-Fürſt Johann Friedrichen zu Sachſen geweſen / deſſen Bildnüß darauff gegoſſen mit dieſen Worten : Verbum Domini manet in æternum; Item: halt maß in allen Dingen. Hierinnen hat der Commendant ſeine Wohnung / und iſt ſo ſchön angerichtet / daß man nicht nur einen König / ſondern auch einen Käiſer mit aller ſeiner Hoffſtatt accommodiren und bewirthen kan. Uber diß iſt in dieſem Caſtel eine überaus groſſe Menge eiſerner Kugeln zu ſehen ; Item / Harniſche mit Silber und Gold gezieret / auch viel andere unzehlbahre Wehr und Waffen.

Gegen dieſem Caſtel ligt S. Vincentii Thurn im Meer / welchen die Frantzoſen / als ſie aus der Stadt gejagt / und mit aller Macht beſtritten worden / noch etliche Monat inne gehabt / und dadurch ein unſterbliches Lob erlanget haben. Jetzt werden die jenige / ſo ihrer Eltern Güther durchbringen / und ihnen ungehorſam ſeyn / darinnen gefangen gehalten / wie Henznerus ſchreibt.

Neben dieſer neuen Veſtung / wo die Schiffſtellung iſt / ligt am hohen Geſtade des Königlichen Stadthalters / den ſie Vice-Ré nennen / Palaſt : daran der alte / in welchem er / biß der neue fertig / gewohnt / ſo mit ſchönen Zimmern und Kunſtſtücken außgezieret / in welchem auch eine von Marmor ſchön gezierte Capell / allda der Vice-Ré an den Feyertägen die Meß gehöret hat : die andere Gemach waren auch wol geputzt / und ſtund in der Tafel-Stuben ein ſilberner groſſer Tiſch / und war die Galeria der Kunſtſtücke und anderer theurer Sachen halber ſonderlich zu ſehen : wie hievon und des beſagten Vice-Re anſehnlichen Garten / der von Pflaumern zu leſen. Dieſer Stadthalter hält / wie Megiſerus ſchreibet / hundert Teutſche zu ſeiner Guardi: Sonſt unterhält die Stadt ſtets in die 37. Galleren / nur dem Feinde auffzuwarten.

Allernächſt bey dieſem Palaſt ſtehet das Arſenal, darinnen bey zweyhundert Galleern und Galeazzen wohl Platz zu ſtehen haben.

Des Königes Marſtall / auſſerhalb der Stadt iſt auch wol zu ſehen / und ſchreibet jetzgedachter Megiſerus pag. 45. daß in ſolchem ſtets in die hundert außerleſenſte Pferde ſeyn / darvon dem König jährlich 12. zugeſchickt und verehret werden.

Das dritte Schloß oder Caſtel ligt im Meer / auff einem hohen Felſen / und wird / weil es die Form eines Ey hat / Caſtellum Ovi, oder del Ovo genannt / dahin eine ſteinerne Brücke von dem Lande gehet. Lucullus hat erſtlich da einen Palaſt erbauet ; wo vorzeiten die Stadt Megaris ſoll geſtanden ſeyn / deren Plinius lib. 3. cap. 6. gedencket ; daher dieſer Orth bey den Alten Caſtrum Lucullanum genannt wird. Die Normannen haben eine Veſtung daraus gemacht / und als ſolche hernach etwas verderbt worden / hat ſie Don Johannes di Zunica oder Zunica Vice-Ré allhie wieder fortificiret. Uber obgedachter Brücken / die vom Lande biß zur Veſtung Thor gehet / werden dieſe Wort geleſen : Philippus II. Rex Hiſpaniarum pontem à continenti ad Lucullianas arces olim Auſtri fluctibus conquaſſatum, nunc Saxis obicibus reſtauravit, firmumq; reddidit, D. Johann. Zunica pro-Rege, Anno 1595. Gegen über ligt der Berg Pizzofalcone, ſo ein erhöheter Ort / auf welchen Andreas Carafa della Spina einen herrlichen Palaſt hat erbauen laſſen / ſo il Palazzo di Pizzofalcone genannt wird.

Neben dieſen 3. Veſtungen oder Caſtellen / ſo man vor unüberwindlich hält / iſt auch da ein gewaltiger Meerhaven / welchen / ſamt dem Tham / ſo ſie Molo nennen / dem herrlichen Brunnen daſelbſt / und den Antiquitäten daran / der Herr von Pflaumern in ſeinem Mercurio Italico weitläuffig beſchreibet. Gemeldter Heberer loc. cit. ſaget / daß dieſer ſchöne Port in die 500. Schritt lang / und etwas gebogen / mit lauter groſſen Quaterſtücken in das Meer hinaus erbauet ſey / auf welchem ein Brunn biß zu Ende des Ports in irdinen Kacheln geleitet / der daſelbſt in ſchönem Marmor eingefaſt / entſpringet / aus welchen die Schiff ihr Trinck-Waſſer holen können. Man kan aus dieſem Port bey heiterm Wetter die Vorgebürge / oder Promontoria, Miſenum, und Minervæ und die vorzeiten berühmte Inſuln / als da ſeynd Capreæ, Iſchia, und Prochytæ ſehen. Der Herr von Villamont ſchreibt / daß nahe bey beſagtem Brunn ein Thurn oder Pharus ſey / und darauf eine Latern / darinn man bey der Nacht Liechter ſtecke / damit die Schiff ſich darnach richten können. Er meldet auch / daß allhie 16. Thor / nemlich 8. zum Lande und 8. zum Meer ſeyn ; welche wie Henznerus ſagt / nicht geſperret werden. Megiſerus aber ſchreibt von 19. Thoren / unter welchen 12 gegen dem Meer / 7. aber gegen dem Lande ſtehen. Die Stadt hat unterſchiedliche Plätz und Märckte / darunter der fürnemſte / wie Heberer erinnert / la Piazza del Olmo genannt wird / ſo ins gevierdte und ſehr groß / aber nicht gepflaſtert iſt. Die Gaſſen ſind ſehr eng / auſſer drey / welche nicht allein breit / ſondern auch ſehr lang ſeynd ; deren die eine la Vicaria, die andere Capuana genannt wird ; die dritte gehet biß zum beſagten Platz / und wird vom Megiſero Strada Toleto genannt.

Es war die Stadt vorhin mit Kieſelſteinen / jetzt aber iſt ſie mit Ziegeln gepflaſtert.

Die Schmid / Schlöſſer / und dergleichen Handwercker ; wie auch die Gerber / Schuſter und ihres gleichen / wohnen zu äuſſerſt der Stadt in beſondern Gaſſen / wie Schraderus fol. 222. erinnert.

An der Capuaniſchen Straſſen Thor werden viel Monumenta geſehen. Sonderlich aber iſt dis hoch zu halten / daß faſt alle Häuſer der Stadt Brunnen haben / ſo in groſſer Menge ein gar geſundes Waſſer von ſich geben / und ſoll ſie ihres gleichen / ſo viel das Waſſer betrifft / in Italia nicht haben.

Von weltlichen Gebäuen iſt über diß noch zu ſehen das Rathhauß / ſo ſie Vicariam nennen / und gegen der Capuaner-Porten ſtehet / welches der Gröſſe und Form nach einem Schloß zu vergleichen iſt.

Unten ſeynd die Gefängniſſe / darinnen offt über zwey tauſend arme Sünder ſitzen / Vid. Megiſerus p. 32. Schraderus ſchreibt fol. 223. daß 5. Gerichts-Stüle oder Tribunalia darinnen ſeyn. Andere ſagen von zen.

Digitized by Google

Das erſte Gericht werde genannt del Sacro Conſilio, zu welchem aus dem gantzen Königreich die Appellationes gehen: Das andere ſey der Königliche Kammer Rath/ ſo mit des Königes Einkommen umgehe/ und das dritte die Königliche Müntz / da allein von Maaß und Gewicht gehandelt werde.

Nach dieſer Vicaria iſt das Collegium der hohen Schul zu beſichtigen/ die aber nichts ſonders floriren ſoll/ obſchon die Profeſſores wohl beſoldet werden.

Ferner iſt des Hertzogs von Gravina prächtiger Palaſt/ wie auch des Caravæ, wegen der alten marmorſteinernen Statuen; ſonderlich des Scipionis Africani, wie Henznerus ſchreibt/ zuſehen: Item / der Urſiner / des Fürſten von Biſignano und anderer / von denen / und ſonderlich des Adriani de Guilelmo Hauß/ Schraderus fol. 223. zu leſen.

In des Gewürtz-Händlers/ wie Pflaumerus ihn nennet / Ferdinandi Imperati, oder wie ihn Neumeyer nennet / Alexandri Imperatoris Hauß / ſeynd ſehr wunderliche Sachen der Natur zu ſehen / als ſeltzame Meer-Gewächs / Thier / Vögel / Magnet / Erd-Gewächs / Schrifften / Faden dem das Feuer nichts thut / und dergleichen/ ſo in unſern Landen und Kunſt-Kammern nicht leicht zu finden / deren etliche Pflaumerus erzehlet / und die Erklärung dabey hat.

Die Kirchen belangende / ſo iſt von ſolchen und ihrer Stifftung / von den heiligen Cörpern und Reliquien; den Gräbern / Grabſchrifften und dergleichen/ inſonderheit Cæſar d' Engenio, in ſeinem Tractat, Napoli ſacra intituliret; Item Petrus Stephanus in ſeiner Deſcriptiòn dei luochi ſacri della città di Napoli, zu leſen. Pflaumerus zehlet 64. Mönchs- und Nonnen-Klöſter / und darneben noch 180. Kirchen (eingetheilet in 46. Pfarren / wie Megiſerus ſagt.)

Die fürnehmſte oder Ertz-Biſchöffliche Haupt-Kirchen iſt S. Januario, ſo ſie Epiſcopium nennen / iſt ſonderlich zu ſehen; allda in S. Januarii Capell vieler König und Fürſten ſehr köſtliche Geſchenck / vieler Heiligen Aſchen und Gebein (dabey viel Golds/ Silbers / Edelgeſtein und andere Zierden ſeyn;) Item des gedachten Martyrers und Biſchoffs Januarii Haupt / und ſein Blut in einem Cryſtallinen Geſäß gewieſen / und jährlich mit groſſem Pomp durch die Stadt getragen werden / von welches wunderlichen Natur Baronius in martyrologio ad 19. Septemb. Pighius in Hercule prodicio, und Thomas Bozius de Eccleſiæ ſignis lib. 9. cap. 8. zu leſen ſeyn. Auff den Staffeln / da man zu ſolcher Capell und Heiligthum hinauff gehet/ ſihet man zur lincken Hand / neben andern Sachen/ ſo in Marmorſtein eingehauen ſeynd / auch ein Bildnüß eines nackenden/ unzüchtigen Mannes und Weibes / dignum templo ſpectaculum, wie Henznerus ſchreibt; welcher auch anders mehr / ſo allhier zu betrachten / ſonderlich das Gemählde des jenigen ſetzet / welcher den guten Wein Vino greco genannt / allhie erbauet / und etlichen zu Gaſt gebethenen Gäſten ſolchen vorgeſetzt hat; die aber / als ſie voll und närriſch davon worden / ihn umbgebracht haben / vermeinende / daß er ihnen Gifft geben hätt. Es hat dieſe Kirch Carolus I. erbauet / welcher / wie auch Pabſt Innocentius IV. ſo Anno 1253. geſtorben / darinnen begraben ligt. Es wird in dieſer S. Januarii Kirch auch diß Epitaphium geleſen:

Andreæ Caroli Uberti Pannoniæ Regis F. Neapolit. Regi, Joannæ uxoris dolo & laqueo necato, Urſi Minutuli pietate hic recondito, ne Regis corpus inſepultum, ſepultumve facinus poſteris remaneret, Franciſcus Berardi F. Capiicius ſepulcrum, titulum, nomenque P mortuo Annorum XIX. M.CCCXLV.XIV.KL Octobr.

Beſihe von andern Grabſchrifften Schraderum in ſeinen monumentis Italiæ lib. 2. fol. 224.

Hernach iſt die Kirch S. Mariæ Annunciatæ ſehr ſtattlich begabt / und werden daſelbſt zwey unſchuldige Bethlehemitiſche Kindlein / jedes anderthalb Schuh lang/ noch unverweſen gezeiget / da man die Wunden/ ſo ſie empfangen/ ſehen kan/ eine in der Bruſt / die andere im Haupt. Vid. Megiſerus & Pflaumerus. Es iſt darinn ein Predigſtul von ſchönen Marmor/ mit 4. Säulen unterſtützt / den Schraderus auff 3000. Ducaten ſchätzt.

An der Kirch iſt ein Spital / darinn offt über die 800. krancke alte Leute / und junge Kinder ſich befinden; ſo kläglich zu ſehen. Pighius, Henznerus und Ens ſchreiben von einer viel gröſſern Summa / allerhand armen Leute und Wäiſen-Kinder. Und weil man ſie wohl / ſauber und fleiſſig tractiret, hernach die Knaben was lernen läſt; die Mägdlein aber / wann ſie zum verheyrathen tüchtig ehrlich außſteuret / ſo ſchreiben theils / daß jährlich über die 150. tauſend Cronen da auffgehen/ wiewol das ordinari- Einkommen nur von 80. tauſend Cronen iſt. Beſihe Megiſerum pag. 38. der auch von einem andern Spital allhier / in welchem über 1000. Säugammen gehalten werden / für unehliche Kinder und Fündlinge / zu leſen; daſelbſt man auch jährlich etliche Jungfrauen außſteuret.

Es iſt noch ein ander Hoſpital / de gli incurabili genannt / da man allerhand böſe / und gleichſam unheilbare Schäden umb Gottes willen pflege zu heilen.

Von hinnen kommt man auff S. Peters Platz / ſo vor der Kirchen dieſes Namens ſtehet. Wie man von dannen zum Meer will / ſo kömmt man über den Marckt / oder il Mercato, da allerley verkaufft wird / auf welchem ein enges / ſchlechtes / altes Capellein zu ſehen / ſo zur Gedächtnüß des letzten Hertzogs in Schwaben und rechten Erben dieſes Königreichs Conradini; den Carolus I. hat hinrichten laſſen / erbauet worden / als an welchem Orth man ihn und Hertzog Friedrichen aus Oeſtreich Anno 1268. hingerichtet hat / wie hievon Gerardus de Roo libr. 1. Auſtr. Martinus Cruſius in ſeiner Schwäbiſchen Chronick / und andere mehr / ſonderlich aber Pandulphus Collenutius am Ende ſeines 4. Buchs der Neapolitaniſchen Hiſtori / und Megiſerus cap. 6. der Beſchreibung Neapels zuleſen. Die gantze Hiſtorie iſt allhie gemahlt zu finden. Und ſchreibet Henznerus, daß man da noch Anzeigungen von Blutstropffen ſehe / und der Orth gar feuchte ſey. Die Gebeine zwar ligen nicht allhie / ſondern in der nechſten Kirchen / ſo S. Maria de Carmini genannt wird / und gar ſchön / ſonderlich aber wegen eines Crucifixes und eines Marien-Bildes berühmt iſt.

Die Dominicaner-Kirch iſt auch wohl zu ſehen / allda imgleichen ein Crucifix geehret wird / ſo zu S. Thoma, als er davor gebethet / geſagt haben ſolle: Bene ſcripſiſti de me Thoma; quam mercedem poſtulas? Das iſt: Du haſt wol von mir geſchrieben Thoma, was für einen Lohn begehreſt du? Darauff S. Thomas de Aquino geantwortet habe: Nullam aliam præter te Domine. Das iſt: Keinen andern / als dich HERR. Vid. Bapt. Fulgoſ. lib. 1. cap. 6. f. 109. Edit. Antverp. in 8. & Villamont. in Itinerario.

Es

Es werden allhie zu S. Dominico, in der Krufft der Capellen/ vieler König und Fürſten Cörper/ in höltzernen Särchen/ oder Somatothecis, gewieſen/ die mit Sammet bedeckt ſeyn/ daran die Namen und Wappen als des Alphonſi Arragonii I. ſeines Sohns Ferrandi I. Item/ Ferrandi II. der Königin Joannæ, der Hertzogin Iſabellæ von Meyland/ und andere mehr/ die Henznerus und Pflaumerus in ihren Reiß-Büchern ſetzen. Und ſagt vielgedachter Megiſerus, d. cap. 4. p. 34. daß allhie 23. Königliche Begräbnüſſen mit gülden und ſammeten Decken gezieret/ ſamt beygelegten Cronen/ Sceptern und Schwerdtern ſeyn. Bey der Thür der Sacriſtey ſtehen zur rechten Hand dieſe Verß:

In cinerem cuncti redeunt, primæque parenti
Quod tulit aſſignat mortua facta cato.
Tunc aurum, ſtultos, tunc quiſq; relinquit honores,
Et quas in toto tempore junxit opes,
Ergo animis manſura piis cœloque petamus,
Mentibus ex noſtris ſit procul omne fugax.

Es iſt allhie auch eine ſtattliche Bibliotheck/ auff 65. Pulten geſtellt; welche des Joviani Pontani geweſen/ und von ſeiner Tochter hieher geſtifftet worden iſt. Bey den Olivetanern ſeyn obgedachter Könige Alphonſi und Ferrandi I. eigentliche Bildnüſſen von Marmor zu ſehen/ in welcher Kirch auch Alexander ab Alexandro hat begraben werden wollen. Beſihe ein ſchönes Epitaphium, ſo einem getreuen Kriegs-Helden/ der Eſel und Hunde geſſen/ und die gemeine Wolfarth dem Heyl ſeiner beyder Brüder vorgeſetzt hat/ zu Ehren gemacht worden/ beym Chytræo p. 75. und Pflaumero p. m. 454. allda auch/ und beym Paulo Jovio, des Marggraffen Ferdinandi Davali, zugenannt Piſcarii, oder von Peſcara, des berühmten Kriegs-Obriſten Grabſchrifft/ ſo ihme Ludovicus Arioſtus, der vornehme Poet gemacht/ gefunden wird/ die beſagter Jovius in des von Peſcara Leben/ und Pflaumerus alſo ſetzen:

Quis jacet hoc gelido ſub marmore? Maximus ille
Piſcator, belli gloria, pacis honos.
Nunquid & hic piſces cæpit? non. Ergo quid? Urbes,
Magnanimos Reges, oppida, regna, Duces.
Dic, quibus hæc cœpit piſcator retibus? alto
Conſilio, intrepido corde, alacrique manu.
Qui tantum rapuere Ducem? duo numina, Mars, Mors.
Ut raperent quidnam compulit? Invidia.
Nil nocuere ſibi: vivit nam fama ſuperſtes,
Quæ Martem & Mortem vincit, & Invidiam.

Ferner ſeynd zu ſehen S. Claræ, und S. Joannis in Carbonaria, oder/ wie theils ſchreiben/ S. Mariæ de Carbona, der Eremitaner Kirchen; in jener ligt König Robertus mit dieſem Epitaphio:

Cernite Robertum Regem virtute refertum;

In dieſer aber zu S. Joan de Carbonaria König Ladiſlaus, dem Sannazarius ein Epitaphium gemacht hat. S. Mariæ novæ Kirch iſt auch zu beſichtigen/ in welcher Odettus Fuxius Lautreccus, und Petrus Navarrus, die vortreffliche Kriegs-Obriſte/ auf der Frantzoſen-Seite/ begraben ligen; welchen/ wiewol Feinden/ wegen ihrer Tapfferkeit/ der Spaniſche Fürſt von Seſſa, Conſalvus Ferdinandus ſchöne Monumenta hat auffrichten laſſen; und ſtehen bey des letzten unter andern dieſe Wort: Cum hoc in ſe habeat præclara virtus, ut vel in hoſte ſit admirabilis; daß nemlich eine herrliche Tugend auch an dem Feinde zu verwundern und zu loben ſey. Vid. Chytræus pag. 86. & Swertius pag. 90.

Es hat das Geſchlechte de Afflictis, ſo vom H. Märtyrer Euſtachio ſeinen Urſprung haben ſolle/ in dieſer Kirchen bey dem hohen Altar ſeine Begräbnüſſe; Matthæus de Afflicto, der Juriſt aber ligt in der Kirchen Montis Virginis, deſſen Epitaphium Chytræus und andere ſetzen. In einer Capell dieſer S. Mariæ Novæ Kirchen/ nahend der Thür/ ligt des B. Jacobi de Marchia Cörper/ welcher Anno 1427. geſtorben/ und noch nicht verweſen iſt/ und dem täglich die Nägel und Haar wachſen/ daß man ſie ihm abſchneiden muß/ wie vielgedachter Henznerus bezeiget. Es iſt im übrigen dieſe Kirch gar ſchön gezieret und gemahlet.

Uber diß iſt S. Mariæ Majoris Kirch/ und in ſolcher des Joannis Joviani Pontani, der Anno 1503. im 77. Jahr ſeines Alters geſtorben/ Capellen zu ſehen/ in welcher die Epitaphia, ſo er ihme/ ſeiner Gemahlin/ Kinder und einem guten Freunde gemacht hat/ wohl zu leſen ſeyn/ die viel erwehnte Schraderus, Chytræus, Sweertius und Pflaumerus neben den ſchönen Sprüchen des gelehrten Pontani ſetzen. Und ſeynd unter andern Verſen/ in ſeiner Gemahlin Epitaphio auch dieſe:

Illa thori benè fida comes cuſtosque pudici,
Cuique & acus placuit, cui placuere coli.
Quæque focum, caſtosque lares ſervavit, & aræ
Et thura & lacrymas, & pia vota dedit.
In prolem ſtudioſa parens & amabilis, uni
Quæ ſtuduit caro caſta placere viro. &c.

Auff dem Altar dieſer Kirchen iſt des Titi Livii Arm/ den die Paduaner dem König Alphonſo auf ſeine Bitt verehret/ und dabey dieſe Schrifft:

Titi Livii brachium, quod Antonius Panormita à Patavinis impetravit, Jo. Jovianus Pontanus, multos poſt annos hoc in loco ponendum curavit.

In S. Severini Kirch iſt der Hippolytæ Sanſeverinæ, Item/ dreyer Brüder von Sanſeverino, welche zugleich mit Gifft hingerichtet worden ſind/ klägliche Grabſchrifften/ die Schraderus, Chytræus und Pflaumerus ſetzen. Es hat ſich dieſes vornehme Geſchlecht wider Käiſer Friedrichen durch den Pabſt Innocentium IV. auffwigeln laſſen/ daher daſſelbe gäntzlich biß auff den Stamm ausgerottet/ und allein ein kleines Kind/ Namens Rogerius, durch die Polyſenam Sanſeverinam ſalvirt worden iſt. Scipio Ammirat. in vit. Sanſev. Arniſ. de jure majeſt. lib. 2. c. 6. p. 380. Es hat auch folgends König Ladislaus, und König Ferdinandus I. zu Neapels (ſo Anno 1494. geſtorben) die Sanſeverinates verfolgt und hingerichtet. Von den Heiligthümern ſo allhie in der Sacriſtey zu ſehen/ iſt neben andern auch Henznerus zu leſen. In der Kirch zu S. Joan des Gröſſern wird/ wie Megiſerus ſchreibt/ dieſes geleſen:

Cùm fex, cùm limus, cùm res viliſſima ſimus,
Unde ſuperbimus, ſi ad terram terra redimus?

Cùm ſpeculũ hoc cernis, cur non mortalia temnis?
Tali namque domo clauditur omnis homo.

Item zu S. Joan am Meer/ an einem marmorſteinern Bilde:

Quid me miraris duro de marmore factam?
Reſpice te potius, vermibus eſca manes.

In S. Laurentii, oder der Minoriten Kirch/ ſeynd alte Gräber des Roberti Arteſii und ſeiner Gemahlin Joannæ. Sihe was Henznerus allda von ein Geſchicht von einem Gemählde/ ſo ein Soldat verletzet hat/ ſetzet.

S. Martini Kirch iſt ſchön gezieret/ gemahlet/ und reichlich/ ſonderlich mit einem ſilbern Creutz begabet.

Es ligt dabey und unter der Veſtung oder S. Hermi Schloß das Carthäuſer-Kloſter/ welche beyde man weit ſehen kan; und iſt davon ein ſehr luſtiger und freyer Proſpect in die darunter gelegene Stadt / auffs Meer und Ufer / die Schiff / die Inſulen / und nahe gelegene Berg / Hügel / Wälder / Gärten / und dergleichen; wie ſolches Außſehen und die Gelegenheit der Stadt und des Meer-Geländes herumb Pflaumerus mit mehrerm beſchreibet.

Es ſoll in Italia nichts luſtigers als dieſes Kloſter / ja daſſelbe für ein Wunderwerck der Natur oder der Kunſt zuhalten ſeyn / und ſollen ſich die Frembde die Müh nicht tauren laſſen / dieſes Carthäuſer-Kloſter und den ſchönen Proſpect von dar zu ſehen / indem ſie jederzeit mit aller Höffligkeit von dem darzu beſtellten Mönch empfangen werden / der ihnen auch alles im Kloſter weiſet. Der Jeſuiter Kirch iſt die prächtigſte/ und allen andern in Neapoli vorzuziehen/ als welche es der im Vaticano zu Rom nachthut.

Die Innwohner dieſer Stadt leben in groſſen Wolluͤſten / und treiben einen groſſen Pracht und Uberfluß an Eſſen und Kleidern / und iſt niemand ſo arm allhie/ der nicht auſſer dem Hauſe in der Kleidung / Gang und Geſpräch / als ob er gar viel vermöchte / ſich ſolte ſehen laſſen. Auch findet man nirgends in Italia ſo viel edle Pferde als allhier / deren ſie ſich ſonderlich an Feſt-Tägen zum Pracht gebrauchen / und ſoll man zu Neapoli über 1000. Gutſchen finden; Es wird daher die Stadt edel oder Napoli gentile genannt. Wie denn die Innwohner ſonſt in allen Stücken wollen geſehen ſeyn / und ſchreibet der vortreffliche Hiſtoricus Franciſcus Guicciardinus lib. 2. Hiſtor. Ital. daß die Innwohner des Königreichs Neapolis unter allen Völckern des Welſchlandes der Unbeſtändigkeit und Begierde neuer Sachen halber ſehr beſchrien ſeynd. Aber nachdem das Land an Spanien kommen / ſo iſt es in ziemlicher Ruhe. Daher Trajanus Boccalinus auch ein Italiäner in ſeinen Ragguali di Parnaſſo, Cent. 3. Rag. 1. ſaget: Es bekenne jederman / daß die ſchädliche und heßliche Krebs-Kranckheit der auffrühriſchen Neapolitaniſchen Gemüther mit keiner tauglichern Artzeney/ als mit der ſcharffen Salben der groſſen Spaniſchen Ernſthafftigkeit habe könne geheilet werden.

Uber diß ſeynd ſie groſſe Liebhaber des Gezäncks / ruhmrächtig / beſchwätzt und plauderiſch / ſtoltz / rachgierig / herriſch / mißtrauiſch / den Wollüſten und Buhlſchafften ſo ſehr ergeben / daß man in der Stadt Neapoli mehr unzüchtige Weiber findet / als nirgend in einiger Stadt in Italien. Und iſt von ihnen ein gemeines Sprichwort: Il Regno di Napoli è un Paradiſo, mà habitato da Diavoli, das iſt: das Königreich Neapolis iſt ein anmuthiges Paradiß / aber von Teuffeln bewohnt. Vid. Camerarius meditat. hiſtor. cent. 1. cap. 85.

Das gemeine Volck legt ſich auff Betrug und das Spielen; aber der Adel iſt ſehr höfflich erzogen / und erzeigt ſich gar edel und mannhafft / ſein fürnehmſtes Thun iſt / daß einer wohl zu Pferde ſitze / und ſich in einer zierlichen / gar nicht gemeinen Liberey ſehen laſſe. Sie kleiden ſich prächtig und herrlich / ſchier auff Spaniſche Manier; Das Weibs-Volck tritt herein im ſtoltzen Habit; Sind eiffrig in ihrem Gottesdienſt.

Die Edlen halten ſich zu hoch Kauffmanſchafft zu treiben / die übrigen Innwohner befleiſſigen ſich des Ackerbaus. Von Statur ſind ſie ſtarck / mehr braun als weiß / auch verſtändig / klug / ſubtil / und gibt das Land an herrlichen Ingeniis keinem andern leichtlich was nach; auch ſeynd ſie leicht erkundſchafft / erzeigen ſich freundlich gegen die Frembden / und lieben ſie. Beſihe was Henznerus pag. m. 322. von der Neapolitaner Sitten und Eigenſchafften / wie auch Pflaumerus im Beſchluß ſeines Mercurii Italici, und Joh. de Laet de Princip. Ital. p. 82. ſchreiben.

Es iſt kein Ort in Italia, ſo eine ſo angenehme und gute Lufft als Neapoli hätte: Es iſt gleichſam zweymahl Frühling / denn man allerhand Blumen zweymahl im Jahr haben kan. Der Winter wird allhie kaum zwey Monat empfunden / nemlich im Januario und Februario. Viel Regen gibt es wol / aber nicht Schnee; und iſt die Hitz im Sommer ſehr groß / daher die Häuſer allda wenig Dächer haben / damit man bey der Nacht auff denſelben ſpatzieren / und ſich erfriſchen könne. Benebenſt iſt ſie vom Mittage frey/und hat das Meer um ſich / ſo allda gar ſtille iſt / von welchem ſie nicht allein viel Fiſch / ſondern auch im Sommer eine angenehme Lufft haben kan.

Das Feld herum iſt wegen des ſehr fetten Bodens über die maſſen fruchtbar. Joſephus Mormile ſchreibet / daß ſie wie ein ſchönes Theatrum oder Schau-Bühne lige / die vom Mitternacht herrliche und luſtige Hügel / von Mittag das ſtille Meer / vom Abend der Berg San Ermo, und vom Morgen die ſchöne grüne Felder / ſo ſich weit in der Länge und in der Breite erſtrecken / umgeben: gegen dem Meer lige ſie gar eben/und ſehe man klärlich / daß das Meer einen groſſen Theil davon hinweg genommen habe.

Was ſonſt noch anlanget die ſtattliche Brünn auſſer der Stadt: Item / die Waſſer-Künſte / welche der Fluß Sebethus, ſo neben der Stadt mitten durch den Königlichen Luſt-Garten / Poggio real genannt / rinnet / verurſachet; wie auch die Gärten umb die Stadt / davon kan man Schraderum, Pighium, Henznerum, Megiſerum und C. Ens leſen / daſelbſt auch von dem anſehnlichen Palaſt und Ort / il bel vedere, und ſelbiger herrlichen Gelegenheit / und beym Schradero vom Palaſt Pietra biancha genannt / ſo vier Meilen von Neapoli gelegen / etwas zu finden.

Von den fürnehmen Leuten / ſo dieſe Stadt gehabt / und ihrer Regierung / kan Leander Albertus; und von den unterſchiedlichen Geſchichten ſo ſich allhie zugetragen / Graſſerus in ſeinem Itinerario hiſtor. geleſen werden.

Hieronymus Megiſerus ſchreibet / daß gantz Neapolis in ſechs Verſamlungen außgetheilet werde / deren 5. des Adels ſeyn / ſo Seggii oder Seſſiones genannt werden / und an unterſchiedlichen Orten der Stadt 5. ſonderbahre Häuſer und Paläſt haben / in welchen der Adel von jeder Seſſion zuſammen kömmt / mit einander von dem gemeinen Nutzen zu berathſchlagen / deren Namen ſeynd Capuana, Nido, Montagna, di Porto, und Porta nova. Die 6. Verſammlung iſt der gantzen Gemeind und Bürgerſchafft / welche jederzeit im Auguſtiner-Kloſter gehalten wird.

Aus dieſen 6. Verſamlungen erwehlet der Vice-Ré alle halbe Jahr 6. vom Außſchuſſe / die werden Eletti genannt / welche das Stadt-Regiment verſorgen / und ihren Rath bey S. Lorentzen halten. Sie erwehlen auch einen Syndicum, welcher die gantze Stadt repræſentirt/ und derſelben das Wort führt. Beſihe hievon auch Mazzellam, Merulam, Münſterum lib. 4. cap. 31. in der weitläufftigen Beſchreibung dieſer Stadt / fol. 467. und Schotum.

Was

Was das gantze Königreich Neapolis betrifft/ ſo ſaget Maginus, daß ſolches faſt den halben Theil von gantz Italia begreiffe / und das Oſt-Welſchland könte genannt werden. Bey den Hiſtoricis wird es bald das Königreich Neapolis/ bald das Königreich Apuliæ/ bald das Königreich Siciliæ diſſeits des Phari genannt. Seine Grentzen ſind vom Abend die Flüſſe Axufenus, ins gemein Ufente, und Tronto; von Mitternacht das Adriatiſche Meer; vom Mittag das Tyrrheniſche und Siciliſche; und vom Morgen das Joniſche Meer.

Iſt alſo dieſes Königreich mit 3. Meeren umbgeben/ nur zu Lande grentzet es mit dem Pabſt. Sein Umkreiß iſt 1468. und die Länge 450. Meilen/ nach Magini Ausmeſſung. Die Breite iſt ungleich; wo es am breiteſten/ mögens 140. oder 150. welſche Meilen seyn. Das Königreich wird in 13. Provincien eingetheilet/ welche zum theil bergicht/ zum theil feldicht/ mit Waſſerquellen überflüſſig erfüllet/ gute temperirte Lufft/ Getreide/ Wein/ Saltz/ Oel/ Zucker/ Saffran/ Manna/ Rhabarbara/ Datteln/ Mandeln und andere köſtliche Früchte, Item Seide/ Woll/ allerley Vieh/ und anſehnliche Pferde/ wie auch etliche Meerhäfen/ berühmte Berge/ verwunderliche Brunnen / luſtige und ſehr heilſame Bäder/ warme Waſſer/ unzehlbare Flüſſe/ viel Vorgebirge/ gewaltige Städte und vornehme Oerter habē. Megiſerus ſagt/ es ſeyen da 2700. gemaurte Städte/ 137. Biſchthüme/ 20. Ertz-Biſchthüme/ und halte man dafür/ daß 2. Millionen Seelen darinn gefunden werden; darunter 20. Printzen/ 33. Hertzogen/ 50. Marggrafen/ 60. Graffen/ und etliche 100. Freyherren ſeyn/ wiewol Joh. de Laet und Mazzella es anders referiren/ welcher Laet auch wil / das 401454. Feuerſtädte/ oder Fuochi da ſeynd/ deren 100. allwege 5. Soldaten erhalten müſſen. Bozius de ſtatu Italiæ lib. 3. cap. 1. meldet / daß in dieſem Königreich 500 tauſend Männer zum Kriege tauglich / ins gemein aber beynahe 30. mahl hundert tauſend Menſchen, 500. tauſend Häuſer und 1463. Städte ſeyn. Vid. etiam Cæſar d'Engenio in der Beſchreibung der obgedachten Provincien. Alle dieſe Fürſten/ Grafen und Freyherren ſind zu Beſchützung des Königreichs verbunden. Aus dieſem Adel werden gemeiniglich die 7. hohe Aemter des Königreichs beſetzt / als da iſt/ 1. der groſſe Conteſtabile, Comes Stabuli oder Feld-Marſchall/ 2. der groſſe Juſtitiarius/ in Burgerlichen und malefitz-Händeln. 3. Der groſſe Admiral. 4. Der Groß-Cämmerer/ Schatzmeiſter/ oder Hof Cammer-Präſident. 5. Der Groß Protonotarius, welcher Notarios und Richter creirt/ und die Banckart ehrlich macht. 6. Der Groß-Cantzler. 7. Der groſſe Seneſcalcus/ oder Groß-Hoffmeiſter; von welchen Mazzella und Megiſerus zu leſen. Es gehen Nach Neapolis als der Hauptſtadt alle Appellationes. Des Königes ordinari Einkommen beſtehen auf der Landſteur/ Zinß/ Zöll/ und andern Anlagen/ und verehren ihm die Ständ alle 2. Jahr 12. hundert tauſend Ducatonni/ oder 12. Tonnen Goldes: Es erlegen aber die Titulari oder groſſe Herren gemeiniglich den dritten Theil an der Contribution; Und die übrige 2. Drittheil die Unterthanen nach der Anzahl der Feuerſtädte/ deren jede jährlich 15. Carlin / und 2. Gran gibt. Vielgedachter Megiſerus hat zu ſeiner Zeit das ordinari des Königes Einkommen auf 775441. Ducaten; und das extraordinari von Vieh-Zoll/ oder la Dogana/ Seiden/ Saffran/ Eiſen/ Wein/ Oel/ Seiffen/ Cartenſpiel und andern; ſamt dem Marckt- und andern Zöllen. Summa aller Intraden/ ohne das jährliche Donativ, auf drey Million Goldes weniger 3063. Ducaten gerechnet. Und ſo viel hat auch Scipio Mazzella. Sihe eine weitläuffige Verzeichniß der Königlichen Einkommen beym Münſtero lib. 4. c. 30. Auch hat der König 5. Ertz-Biſchthüm/ und 19. Biſchthümer / ſo man Königliche nennet/ und deß Königes Eigenthum ſeynd/ alſo daß er davon jährlich über die 50. tauſend Ducaten an Geld Einkomens/ und das Jus præſentandi hat / ſo Clemens VII. Anno 1529. dem Käiſer Carolo V. übergeben und geſchenckt/ wie abermals Megiſerus ſchreibet. Andere rechnen des Königs Einkommen/ zuſamt dem obgedachten Donativo, nur auf 2. Millionen und 500. tauſend Ducaten: ſo aber alles faſt über aufgehen / und die Unkoſten kaum ertragen ſoll / denn er von ſolchem Einkommen auf die 50. Kriegs-Schiff oder Galeren hält/ weil dieſes Königreich jedem Feind zur See offen ſtehet; es läufft ihm auch viel auf die Officier/ Guarniſon/ Munition/ Fortification und dergleichen: ſo gibt auch der König viel Fürſten und Herren jährlich Penſion, ſie in ſeiner Devotion zu erhalten/ wie hievon beym Camerario cent. 1. oper. ſubciſiv. cap. 85 Lathero de cenſu, lib. 3. c. 17. C. Ens part. 3. Theſ. polit. apoteleſm. 62. zu leſen. Unter denen Provincien iſt 1. Campania oder Terra di Lavoro, darinnen Neapolis die Hauptſtadt/ und auſſer derſelben 56451. Feuerſtädt ſeyn/ wie Megiſerus ſchreibet; und da man die beſten Wein/ als den herrlichen Sorrentiner/ den köſtlichen Mazzaquam, den lieblichen Falerno, den Mangiaguerra, Vernaccia, Lagrime Chriſti, und Vin Greco haben kan; und da es heiſſet:

Hic ver aſſiduum, hic alternis menſibus æſtas,
Bis gravidæ ſegetes, bis pomis utilis arbor.

II. Die andere Provintz iſt Principato citra, deren Innwohner vorzeiten die Picentini ſeyn genennt worden/ hat 12. Städte und 18. Caſtell.

III. Principato ultra, oder ultrà / darinn vorzeiten die Samnites und Hirpini geſeſſen/ welche Samnites das ſtreitbarſte Volck in Italia war/ welches den Römern viel zu thun gemacht / wie davon Livius hin und wieder, und Tacitus zu leſen. Ihre Ort/ ſo ſie beſeſſen/ hat Cluverius cap. 7. ſeu. 64. Buchs von Alt Welſchland. Es iſt in dieſem Lande der hohe Berg Monte della Virgine, vorzeiten Mons Cibeles genannt / welcher über alle Berg heraus gehet / darauf ein Münchs-Kloſter/ dahin groſſe Wallfahrt/ und daher daſelbſt ein groſſer Schatz iſt. Auf dem hohen Altar zeigen ſie die Leichnam der 3. Knaben/ ſo Nebucadnezar in den feurigen Ofen hat werffen laſſen / wie Megiſerus c. 9. bezeuget. Item / ſo iſt in dieſem Land der Berg Calino, auf dem vorzeiten des Apollinis Tempel geſtanden; an deſſen ſtatt S. Benedictus eine Kirch / oder Cloſter/ erbauet hat / da er auch / ſamt ſeiner Schweſter Scholaſtica, begraben ligt. Und haben die Münch jährlich in die 50. tauſend Ducaten Einkommens.

IV. Baſilicata oder Lucania, ſo mitten im Königreich gelegen. De Republica Lucan. vid. Reiner. Reinecc. part. 2. Syntag. heroic. Iſt eine ſehr gebürgige Provintz/ die viel Wälder hat. Darinnen iſt die Stadt Venoſa oder Venuſium, des Poeten Horatii Vaterland. In dieſem Lande ligt der Berg Vultur, den die Innwohner Apenninum neñen/ von welchem die Apulier den Wind Vulturnum geheiſſen haben.

V. Calabria citra. Es iſt Calabria das äuſſerſte Land Italiæ gegen Mittag/ zwiſchen den Tyrrheniſchen und Joniſchen Meeren/ allda wird die Manna geſamlet. Es ſoll in dieſem Lande auch die berühmte und ſchöne Stadt Metapontum gelegen ſeyn/ davon aber heutiges

Tages nichts / denn etliche zerſchlagene Stein im ſchwartzen Erdreich zu ſehen.

VI. Calabria ulterior. Iſt rings rumb mit dem Meer umbgeben/ ausgenommen gegen Mitternacht/ allda vorzeiten die Brutii geſeſſen / von denen Reiner. Reinecc. zu leſen. Es lag allhie die Stadt Scyllæum die von dem Felſen Scylla, jetzt Sciglio den Nahmen gehabt / von welchem Stein und gefährlichen Orte die Alten viel geſchrieben haben/ wiewol Seneca epiſt. 79. ſolchen für gering halten will; davon aber Cluverius de Antiq Ital. fol. 1294. ſchreibet / daß es vielleicht alſo ſey/ wann die Schiffe eines Bogenſchuſſes weit nicht dazu kommen; ſonſten wenn ein Sturm entſtehe / ſolches ohn Gefahr nicht ſeyn könne. Dann gegen dieſem Felſen Scylla über ligt in Sicilia der gefährliche Ort Charybdis; und ſtoſſen daſelbſt die 2. Vorgebürg Sciglio diſſeits in Calabria, und Peloro jenſeits in Sicilia faſt nahe zuſammen; alſo daß daher die Alten geſchrieben haben/ daß Sicilia mit Calabria anhängig geweſt ſey. Es ligt in dieſem Lande das Vorgebürge Lacinium, oder Capo della Colonne, bey welchem/ wie Graſſerus erinnert / der überaus köſtliche Tempel Junonis Laciniæ geſtanden/ davon noch heutiges Tages etliche mächtige Anzeigungen / und darunter groß und hohe Säulen mit ſonderer Verwunderung geſehen werden.

Uber diß ligt in dieſer Provintz Belcaſtro, vor alters Chona, des H. Thomæ von Aquino Vaterland / deſſen Vater Graf Landolph von Aquino / Herr zu Belcaſtro, aus dem Stamm Frangipan von Rom/ geweſen / aus welchem auch Pabſt Gregorius M. entſprungen/ wie Megiſerus erinnert.

VII. Terra de Otranto, oder das Heydrunter Land/ vorzeiten Japygia und Meſſapia, und die Innwohner Salentini, allda das Vorgebürge Salentinum, jetzt von der darbey gelegenen Stadt Capo di S. Maria genannt. Der Umkreiß dieſes Landes iſt wie Megiſerus ſchreibt/ von 240. Meilen.

VIII. Terra di Bari oder Apulia Peuceria, hat 14. Städte und 50. Caſtell.

IX. & X. Abruzzo citra und Abruzzo ultra. Dieſe 2. Landſchafften haben vorzeiten auch die Samnites bewohnet. In dieſem Lande ligt Caramanico, eine feine Stadt / und nicht weit davon ein Caſtell Cantalupo genannt/ bey welchem Petreolum oder Stein-Oel aus der Erden rinnet/ ſo wegen ſeiner vielfältigen Tugend und Gebrauchs zu der Artzney da aufgeſamlet wird. Item / die ſchöne volck- und waſſerreiche Stadt Solmona oder Sulmo. Das Gebiet dieſer Stadt heiſt man das Valvaner Land/ daher auch der Biſchoff von Sulmo zu Rom Epiſcopus Valvenſis genannt wird. In der Provintz Abruzzo ultra war vorzeiten Amiternum, des Hiſtorici Criſpi Saluſtii Vaterland/ davon noch altes Gemäuer vorhanden. Item/ 2. Meilen von Monte reale ligt der Flecken Capiſtrano, daher Johannes Capiſtranus, der berühmte Franciſcaner-Münch/ bürtig geweſen/ ſo Anno 1454. in Ungarn geſtorben/ und zu Villeck begraben ligt.

Die XI. und kleineſte/ aber ſehr fruchtbare Provintz dieſes Königreichs wird Contado di Moliſe genannt/ von der Stadt Meliſe, ſo Cluverius der alten Tifernum zu ſeyn vermeinet/ ligt innen im Königreich/ und erſtreckt ſich nirgends biß zum Meer. Die fürnemſte Stadt iſt Iſernia, ſo des berühmten Juriſten Andreæ de Rampino zugenannt de Iſernia Vaterland iſt.

Die XII. und letzſte Provintz iſt Capitanata, oder Apulia Daunia, ſo an vielen Orten groſſen Mangel an Waſſer leidet / und iſt die Lufft im Sommer gar ungeſund. Es iſt in dieſem Lande der Berg Garganus, jetzt Monte di S. Angelo genannt; welcher ſich weit hinaus in das Adriatiſche Meer erſtrecket / ſehr hoch und gäh iſt/ und viel Landes in ſich begreift. Dann er in ſeinem Umfang unten auf der Ebne herumb zu rechnen 200. Meilen hat. So ſtrecket er gegen Aufgang einen Arm des Gebürgs nach dem Meer zu 40. Meilen lang. Es ſeyn auf dieſem Berge viel ſchöne und luſtige ebne Wißmatten / Gärten und Wälder; Denn er faſt allenthalben ſehr fruchtbar iſt. Man findet auch darauf allerley herrliche Simplicia. So hat er auch viel Fiſchreiche Teiche und See / unter welchem der Lacus Varanus der fürnehmſte / welcher in die 30. Meilen in ſeinem Umfang hat/ und ligen an demſelben herum viel Caſtell. Es iſt kein Mangel auf dieſem Berge an friſchen geſunden Waſſer; wie denn derſelbe ſonſt ſchier rings mit Waſſern umbgeben / auſſer 2. Meilen ſo an einem Ort mangeln. Vorzeiten ſeynd auf dieſem Berg bey den Heyden des Calchantis, und Podalirii Kirchen oder Capellen in groſſen Ehren gehalten worden; dafür jetzt S. Michaëlis Kirch iſt / dahin eine groſſe Wallfahrt / daraus ein Waſſer rinnet/ welches die Einwohner vor alle Kranckheiten gebrauchen; und wird daher der gantze Berg/ wie gemeldt/ jetzt di S. Angelo genannt; wie auch das / auf einem hohen Felſen/ gegen dem Meer zu gelegene Caſtell/ ſo ſehr veſt iſt/ dieſen Nahmen hat. Allhie iſt eine Höle/ und die beſagte S. Michaëlis Kirch in einem lautern Stein-Felſen/ deren Beſchreibung und wunderlich Lager beym offtgedachten Megiſero zu finden. Mitten auf dieſem Berge Gargano iſt eine ſchöne Ebne/ darauf ein Caſtell/ S. Johannes Rotundus genannt/ liget/ daſelbſt ſich jährlich an S. Onofrii Tage den 11. Junii das Landvolck aus der gantzen Revier herumb verſamlet / ſo das Getreide/ wie man es daſſelbige Jahr geben ſolle/ taxiert/ darwider niemand thun darff / wie abermal Megiſerus anmercket. Es ligt auf dieſem Berge gegen Mittag S. Veit/ eine ziemlich wolgebaute Stadt/ die man aber wegen Menge der Schlangen/ ſo da herumb ſeyn/ nicht bewohnen kan. An dem Varaner-See ligt das Caſtell Precina, darinn ein gar herrlich Schloß iſt / ſo Käiſer Fridericus der II. hat bauen laſſen. Gegen dieſer Provintz über ligen in dem Adriatiſchen Meer die 4. oder 5. Inſulen von den alten Diomedeæ, jetzt aber von der gröſten derſelben l'Iſole di Tremiti genannt / darinn die Vögel Diomedeæ ſeyn/ ſo man der Zeit Artene heiſſet/ die Megiſerus beſchreibt/ und dergleichen ſonſt nirgend gefunden werden. Wer eine weitläufftigere Beſchreibung dieſer 12. Provincien verlanget/ der kan ſolche beym Alberto Leandro in Beſchreibung Italien/ Magino in ſeiner Geographia, Münſtero, Paulo Merula, parte 2. Coſmogr. finden; Item/ beym Joh. de Laët, Thoma Bozio de Statu Ital. c. 3. lib. 1. Philippo Cluverio und Hieron. Megiſero in deliciis Neapol, welche beyde letzte dieſes Königreich ſelbſt durchreiſet/ und den Augenſchein eingenommen haben.

Von der Regierung dieſer Stadt iſt ſchon oben gedacht worden / was vor Völcker dieſelbe bewohnet/ ehe ſie an die Römer kommen. Es iſt aber dieſe Stadt beſtändig in der Römer Freundſchaft geblieben/ obwol Capua und andere benachbarte Städte in dem andern Carthaginenſiſchen Kriege von den Römern abfielen/ und ſich den Carthaginenſern ergaben / weßwegen ſie auch nicht nur zun Zeiten der Römiſchen Burgermeiſter/ ſondern auch der Römiſchen Käiſer je-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Wahre Bildtnüß des Felſens Scyllæ, vnd des gefährlichen ohrt

A. Diß ſeind Krüfft vnd Hölinē in dem felſen, welche, wan die Winde gebē vnd hiee anſtoſſen
B. Der Meer-ſchlund Charybdis, da ſich das Mee verſencket vnd gleich darbeÿ wider herfür

Digitized by Google

ghts Charybdis in Calabria, wie er diſer zeit anzuſehen. per Ioach. Sandrart del.

...ſen dongerrendes gethöne geben. als von vielen Stimen Schröcklich zu hören.
...ſer trodelt mit ſchröcklichem wüten und ungeſtüm auch höchster gefahr der fürvber ſchiffenden.

Digitized by Google

derzeit ſehr hoch gehalten/ geehret und zugleich von andern Völckern und Städten geförchtet worden. Nach dem aber folgends das Römiſche Reich abgenommen/ ſo eroberten die Gothen Neapolis / und behieltens biß Beliſarius Anno Chriſti 537. ſolches wieder unter das Reich brachte/ da er nemlich mit ſonderbarer Liſt durch die Aquæductus oder Waſſerleitung die Soldaten in die Stadt brachte. Anno 548 hat dieſe Stadt Totila eingenommen; hernach haben dieſes Land die Longobarden inne gehabt biß auf Caroli Magni Zeiten/ deſſen Söhne dieſes Reich mit den Griechen getheilet. Im 9. und 10. ſeculo haben die Saracener die Stadt Neaples ſamt dem gantzen Lande von Cajeta an biß gen Reggio in Calabria eingenommen/ und ſolches beſeſſen/ biß ſie Pabſt Johannes X. mit Hülff Alberici des Marggrafen in Toſcana wieder von den Römiſchen Gräntzen verjagt/ mit ihnen eine groſſe Schlacht gehalten / ſie überwunden / und biß an den Fluß Garigliana verfolgt hat/ alſo daß ſie/ die Saracener/ alles verlaſſen/ ſich zum Berge Gargano retiriret und daſelbſt fortificiret haben / wie Sabellicus Enn. 9. lib. 1. fol. 637. ſeqq. Blondus lib. 2. decad. 2. und Pand. Collenucius lib. 2. pag 48. ſchreiben. Vid. Joh. Jac. Hoffmann. Lexic. univerſ. p. 9. tom. 2. Es hat zwar folgends dis Land von den beſagten Saracenern und den Griechen immerzu was ausſtehen müſſen / biß die Normanner dieſelben vertrieben/ und ſich des Landes bemächtiget haben. Denn als dieſe Normanner in Franckreich ſich gehäuffet/ hat Käiſer Henricus II. derſelben einen guten Theil wider die Griechen in Calabriam und Apuliam geſetzt/ wie Aventinus lib. 5. ſchreibet/ und iſt ihr Hertzog Robertus Guiſcardus vom Pabſt Nicolao II. zum Hertzogen in Calabria und Apulia gemacht worden/ welches wie Collenuvius ſchreibet lib. 3. ſeiner Neapol. Hiſtor. im Jahr 1060 geſchehen/ und iſt er Anno 1082. geſtorben. Sein Sohn Nahmens Rogerius iſt geſtorben Anno 1110. deſſen Sohn Wilhelm der dritte Hertzog war; und hat ihm Rogerius Graf in Sicilien ſein Vatter ſuccediert / ſo der vierdte Hertzog in Apulia und Calabria worden / und die Stadt Neapels ſamt Campania vom Pabſt zu Lehen empfangen hat. Dieſer war an Land ſehr mächtig/ darumb er auch auf ſeinem Schwerdt dieſe Vers führte:

Appulus & Calaber; Siculus mihi ſervit, & Afer.

Er war Anno 1130. von Anacleto II. zu einem König beyder Sicilien/ ultra & citra Pharum gekrönet/ und ſolche Krönung Anno 1144. vom Pabſt Lucio II. beſtätiget/ welcher ihn auch befreyete/ daß er dem Römiſchen Reich nicht mehr ſolte unterworffen ſeyn. Anno 1265. hat Carolus Hertzog von Anjou/ (welchen Pabſt Urbanus IV. beyde Königreich/ Sicilien und Jeruſalem/ geſchencket und mit dem Beding gekrönet/ daß er dem Pabſt jährlich 48. tauſend Cronen erlegen ſolte/) Manfredum, Käiſer Conradi IV. Baſtart Bruder/ nahend Benevent überwunden / und ſich des gantzen Königreichs/ wie auch der Inſul Sicilien bemächtiget. Jetztgedachtem Manfredo iſt hernach als einem in den Bann erklärten/ dis Epithaphium gemacht worden:

Hic jaceo Caroli Manfredus Marte ſubactus:
Cæſaris hæredi non fuit urbe locus.
Sum Patris ex odiis auſus confligere Petro;
Mars dedit hic mortem, mors mihi cuncta tulit.

Anno 1282. aber haben die Sicilianer die Frantzoſen wegen ihres Hochmuths/ Unzucht und Tyranney faſt alle umbgebracht / und ſich dem König Petro in Arragonien ergeben; und iſt von ſolcher Zeit an ſelbiges Königreich bey Spanien geblieben.

Anno 1268. hat dieſer Carolus auch Conradinum, Käiſers Conradi IV. Sohn/ der ſich als der rechte Erbe umb das Königreich Neapolis angenommen/ überwunden/ gefangen und enthäupten laſſen/ wie oben gedacht worden. Er iſt Anno 1284. geſtorben/ und hat ſeinen Sohn Carolum II. hinterlaſſen. Anno 1309. iſt Robertus Caroli II. Sohn König zu Neapolis worden. Anno 1381. hat Pabſt Urbanus VI. Carolum III. zum 13. König gekrönet / welcher Anno 1386. ſein Leben im Ofen elendiglich laſſen muſte. Anno 1442. hat Alphonſus König aus Arragonien/ ſo ein weiſer/ gelehrter König geweſen/ die Stadt Neapels mit Gewalt eingenommen. Anno 1495. hat Carolus VIII. König in Franckreich dieſes Königreich erobert. Anno 1501. ward Ludovicus XII. König aus Franckreich zum 23. König vom Pabſt Alexandro VI. inveſtiret. Anno 1503. ſchlug Ferrandus Conſalvus die Frantzoſen mit Gewalt aus dieſem Königreich und ward ſein Herr Ferdinandus Catholicus/ König in Spanien/ der 24. König zu Neaples/ und erlangte von Pabſt Julio II. die inveſtitur dieſes gantzen Königreichs / welcher Pabſt ihme auch die 48. tauſend Ducaten / welche die Könige von Neaples biß daher jährlich ihren Lehen-Herren den Päbſten zu einem Tribut liefferten/ erließ / und behielt ihm allein den weiſſen Zelter bevor / den man jährlich zum Zeichen des Lehens lieffern ſolte. Der Zeit bekömmt der Pabſt zu dem Zelter auch jährlich 7000. Cronen / am Tage S. Petri Stulfeyer/ welche Carolus V. bewilliget/ wegen der Diſpenſation Leonis X. Deñ ſonſten die Neapolitaniſchen Könige/ wann ſie das Lehen empfiengen / angeloben muſten / daß ſie das Käiſerthum / ob es ihnen gleich angetragen würde/ nicht annehmen ſolten. Oftgemeldter Ferdinandus ſtarb Anno 1516. und verließ von ſeiner Tochter Johanna ſeinen Enckel Carolum V. welcher Anno 1555. nach der Johannæ Tod der 26. König worden.

Von der Zeit an iſt dieſes Land beym Hauſe Oeſterreich und Spanien beſtändig blieben / und die Prætenſion, ſo die Frantzoſen zu Neaples gehabt/ Anno 1559. gäntzlich aufgehoben worden. B. ſihe hievon Megiſerum, Graſſerum und Joh. de Laet l. cit.

In Neaples ſeyn auch noch andere notable Sachen / welche die Reiſende pflegen zu beſehen/ als 1. Wenn man für Neapels bey dem Caſtell del Ovo hinaus gehet/ und auf der ſchönen Straß Chiaja/ neben dem Meer her fortreiſet / ſo iſt die Crypta Neapolitana in dem ſehr luſtigen Berg gegen dem Meer gelegen/ der bey den Alten Pauſilypus, heutiges Tages Paſilypo oder Wend-Unmuth genannt wird / weil er luſtig und frölich macht/ und die Traurigkeit vertreibet: Es iſt dieſer Berg mit allerhand Reben beſetzt / trägt auch Aepffel und Citronen; und iſt ſo wol gepflantzet und ſo luſtig / daß man ſolche Luſt nicht wol gröſſer finden kan / wie Joſephus Mormile redet. Weil dieſer Berg den Reiſenden von Neapoli nach Pozzuolo, dahin 8. Meilen gerechnet werden/ im Wege ſtund/ iſt er durchgraben worden. Zu des Senecæ Zeiten waren da keine Lufft-Löcher/ dardurch das Liecht hinein gehen/ und der Staub ausgelaſſen werden könte/ wie er ſelbſten in ſeiner 57. Epiſtel bezeuget/ aber zu des Strabonis Zeiten waren derſelben etliche / daher er lib. 5. ſagt: Lumen à ſuperficie montis, exciſis paſſim feneſtris, ad juſtam ſatis altitudinem dimittitur. Daraus

dann

Digitized by Google

denn erſcheinet/ daß zu des Senecæ Zeit die Fenſter müſſen verſtopft geweſen ſeyn. Gemeldter Joſephus Mormile, in gedachter Deſcrittione della città di Napoli, & del ſuo ameniſſimo diſtretto, allegiert des Franciſci Lombardi Buch/ delli miracoli di Puzzuolo, Jtem/ Leandrum Albertum, Paulum Jovium im Leben des Cardinals Pompeji Colonnæ tom. 2. vitarum illuſtrium virorum fol. 175. und Laurentium Schraderum lib. 2. fol. 252. welche ſchreiben/ daß M. Coccejus am erſten dieſen Berg alſo durchgraben habe. Und halten theils dafür/ daß ſolches auf des Luculli Unkoſten geſchehen ſeyn möchte; die aber Sanfelicius in Campaniæ deſcriptione widerlegt/ und auch der obern Meinung iſt; wiewol Pighius in Hercule prodicio ſolche Arbeit den Cimmeriis, von welchen Sanfelicius zu leſen/ zuſchreibet. Als aber nach viel hundert Jahren ſolcher Gang verderbt worden/ ſo hat ihn König Alphonſus I. aus Aragonien wieder ausbeſſern/ erweitern/ und 2. Fenſter machen laſſen/ dardurch das Liecht überzwerg in dieſe Hölen fallen kunte/ welche folgends zun zeiten Käiſers Caroli V. von ſeinem Vice-Ré, Don Piedro di Toleto, ſind erweitert/ und der Boden gepflaſtert worden/ alſo daß man da wol ſehen/ und wie Herr Mormile ſchreibt/ der Breite halber 2. Karren einander weichen können. Die Länge ſagt er/ ſey von einer welſchen Meil; Cluverius aber/ der ſie gemeſſen/ meldet nur bey die 700. Schritt; wiewol die Innwohner ins gemein 1000. zehlen. Wird täglich gebraucht/ obſchon wie Pflaumerus bezeugt/ die Fenſter wieder verſtopft ſeyn/ und man allein von ferne ein wenig einen Schein/ wie einen weiſſen Sternen ſihet/ darnach die reiſende in der Finſtere und im Staub/ ihren Weg richten. Villamont ſagt lib. 1. cap. 20. daß ſie habe 13. Schuh in der Breite/ und 25. in der Höhe/ auſſerhalb an einem Ort/ allda nicht mehr als 12. ſeyn/ und gehe das Liecht oben an zweyen Orten herab/ dergeſtalt/ daß man bey hellem Tag wol ohne Fackel dadurch gehen könne; aber zu Abend und Morgens habe man drey vonnöthen/ damit man nicht unter die Pferd und Karren komme. Beſihe was hievon P. Henznerus/ und C. Ens weitläuffig ſchreiben. Dieſes findet man allein beym Heberer in ſeiner Aegyptiſchen Dienſtbarkeit lib. 3. c. 23. daß zum Eingang der Hölen eine Schrifft ſey/ die er ſetzt/ aus welcher zu ſehen/ daß Anno 1568. der Herzog von Alcala, Vice-Ré, dieſen holen Weg/ der zuvor ganz eng/ zerfallen/ und gefährlich war/ wieder zugerichtet habe. Es iſt gleichwol allhie allezeit ſicher vor den Räubern/ wiewol ſie gute Gelegenheit zu ihrem Handel hätten/ welches auch Petrarca in Itiner. Syriaco fol 560. bezeuget. Und iſt die gemeine Sag/ wie gedachter Henznerus erinnert/ daß wer einen allda umbbringe/ daß er daraus nicht kommen könne. Mitten darinn iſt eine kleine Capell/ oder ein kleines eingehauen H. Häußlein/ auf der Seiten/ darinn ſtäts ein brennende Lampen/ und in einer Taffel ein gemahltes Marien-Bild. Es nennen theils ſolchen Ort des Virgilii Hölen/ oder Cryptam, und liigen darzu/ daß er ein Schwarz-Künſtler geweſen/ und mit des Teufels Hülff dieſes Werck verrichtet habe; den aber Pflaumerus an dieſem Ort verthädigt/ und aus gedachtem Petrarca meldet/ daß König Robertus mit Fleiß dieſem Ding nachgeforſchet/ und aus den Merckzeichen von Eyſen befunden habe/ daß dieſer Berg durchgraben worden. Daß man aber dieſes von ihme/ dem Poeten Virgilio, vorgeben/ iſt vielleicht die Urſach/ weil theils ſein Grab bey dieſer Grotta ſetzen; ſolches auch von gemeldtem Petrarca an beſagtem Ort/ und Scipione Mazzella gewieſen/ und von den Leuthen heutigs Tags über dem Eingang dieſer Höle gezeiget wird/ wann man von Neapoli dahin kommt; allda etliche Canonici Regulares ein Kloſter/ di S. Maria de pie di grotta genannt/ haben/ durch welches man hinauf zu ſolchem Grab/ oder einer kleinen Capellen/ füglich kommen kan/ allda man noch vor wenig Jahren ein Fußgeſtell mit 4. kleinen Säulen/ alles von weiſſem Marmor geſehen/ auf welchem ein Todten-Geſchirr geſtanden/ in dem die Vers eingraben geweſen/ die der Poet Virgilius ihme ſelber/ wie der H. Hieronymus in Euſebii Chron. lib. 2. Jtem/ Donatus und Servius, bezeugen/ als er ſterben wollen/ gemacht hat/ ſo alſo gelautet:

> Mantua me genuit, Calabri rapuere, tenet nunc
> Parthenope: Cecini paſcua, rura, Duces.

Gegen über/ auſſer dem beſagten Capellein/ ſtehen auf einem weiſſen Marmorſtein heutigs Tags dieſe folgende Vers/ ſo nachgehender Zeit gemacht worden/ und neu ſeyn:

> Qui cineres tumuli hæc veſtigia? conditur olim
> Ille hoc, qui cecinit paſcua, rura, Duces.

Cluverius will aus Statio und Hieronymo beweiſen/ daß ſein Grab gar nicht allhie/ ſondern auf der andern Seiten der Stadt Neapolis über dem Fluß Sebetho geweſen/ wo vorzeiten die alte Stadt Palæopolis gelegen/ darwider aber Scipio Mazzella in ſeinen Antiquitatibus Puteolanis iſt; der auch meldet/ daß ein groſſer Lorbeerbaum zu höchſt auf obgedachtem Capell- oder Häußlein von ſich ſelber gewachſen ſey. Und obwol ſolcher Anno 1615. von einem Papeln- oder Alberbaum/ ſo der Wind auf ſolchen geworffen/ zerſchmettert worden/ ſo ſey doch von ſeinen alten Wurtzeln/ wie gemeldter Joſephus Mormileus, in Beſchreibung dieſes Orts/ bezeuget/ ein ander herfürkommen: daher es das Anſehen/ daß die Natur ſolchen ſo wol zuvor/ als anjetzo/ habe wachſen laſſen/ damit zu verſtehen zu geben/ daß daſelbſt die Aſchen dieſes groſſen Poeten begraben worden. So ſey über das dieſes Capellein mit Myrten und Epheu bedecket/ ſo ein ſchönes Ausſehen mache/ und gleichſam zu erkennen gebe/ weil er der ſchönen Marmorſtein/ ſo bey ſolchem ſeinem Grab geweſen/ beraubt worden/ die Natur anderwerts ihme ein Gedächtnis habe machen wollen. Dis ſeynd alſo die unterſchiedliche Meinungen von dieſes Virgilii Begräbniß: Gleichwie man auch nicht einig/ wo er geſtorben iſt; indeme theils und darunter auch S. Antoninus part. 1. Chron. tit. 4. cap. 6. §. 7. ſchreiben/ daß er zu Brunduſ: Servius aber in proœmio lib. 1. Æneid. fol. 78. a. edit. Noricæ de Anno 1492. zu Taranto, oder Taranti in Apulia; und zwar wie Sethus Calviſius in Chronolog. f. m. 286. rechnet/ 17. Jahr vor Chriſti Geburth geſtorben ſey.

Ferner ſo iſt neben beſagtem Berg Pauſilypo, gegen Neaples/ unter andern ſchönen Gebäuen/ des Actii Sinceri Sannazarii, des vortreflichen Poeten/ Landgut Mergillina/ oder Mergolino genannt/ zu beſichtigen/ ſo an einem ſehr luſtigen Ort gelegen. Und iſt nirgends herumb eine ſo ſchöne Schiffſtellung/ als allhier/ daher auch die Neapolitaniſche Bürger/ wenn ſie den Tag über von der Hitz müde worden/ gegen dem Abend hauffenweiß mit ihren Schiffen hieher kommen/ und da auf dem Meer ihre Mahlzeiten anſtellen/ mit einander eſſen/ ſich mit gutem Geſpräch und ſanffter Lufft erquicken. Sonſten haben beſagtes Hauß und Gut die Serviten innen/ als welchen Sannazarius ſol-

ches

Digitized by Google

Digitized by Google

FORVM VULCANI VOCAVIT ANTIQUITAS, LOCVM IN AGRO PVTEOL.

Digitized by Google

…CHO QVEM HODIE VULGO LA SOLFATARA APPELLANT. per Ioach. Sandrart del.

Digitized by Google

Digitized by Google

ches vermacht; darbey eine Kirchen S. Maria del parto genannt / allda / wie Chytræus und Heberer erinnern/ bey dem Crucifix ſtehet:

Virginis intactæ partus, celſiq; tonantis
Unicus, ut vivas, pertulit ipſe mori.

In dieſer Kirchen ligt er in einem ſchönen Grab/ von weiſſem Marmor; darbey ſchöne Bilder/ wie ſolches vom Schradero fol.252. beſchrieben wird. Und hat ihme Petrus Bembus dieſes zu Ehren geſtellet:

Da ſacro cineri flores, hic ille Maroni
Sincerus Muſa proximus, ut tumulo.

Folgends Epitaphium aber/ oder Grabſchrifft / hat er ihme ſelber gemacht:

Actius hic ſitus eſt, cineres gaudete ſepulti,
Nam vaga poſt obitus umbra dolore caret.
Vixit Anno LXXII. M.I.D. XXIX.
Obiit Anno. M.D. XXX.

Wann man nun dieſes alles beſehen / und wieder zu der beſagten Grotta gehen wil / ſo hat man unterwegs des Johannis Bernhardini Longi Garten/ und ſelbiges Waſſerwerck zu beſichtigen. Alsdann reiſet man durch die finſtere Grotta/ oder Höle/ und wann man durch dieſelbe kommt/ſo iſt man auf dem Puteolaniſch- oder Puzzuoliſchen Boden; allda erſtlich ein Thal/ vom Cluverio Aſtrona, vom Pflaumero Aſtrone genannt/ſo mit Bergen umbgeben/ allda der Boden nach Schwefel riechet / und es laulechtes Waſſer gibet. Nicht weit davon iſt ein Luſtwald/ Boſco d'Aſtrone von den Leuten hierum genannt / darinn ſich vorzeiten die Könige von Neaples mit Jagen erluſtigt haben; Wie dann diß ein ſehr bequemer und luſtiger Ort darzu iſt; allda gleichſam wie in einem Amphitheatro, ſo die Natur alſo bereitet hat/ das Volck hat zu ſehen können. Und iſt allhie dem Käiſer Friderico IV. ein ſolches Luſt-Jagen angeſtellt worden/ dabey ſich auf die 30. tauſend Zuſeher/ und drüber/ befunden/ welche man nach der Jagt zu Gaſt geladen / und ſollen die Brünne mit Wein gefloſſen haben. Beſiehe die Beſchreibung dieſes Orts beym Pflaumero p.m.482. ſeqq.

Ferner kommt man zum See Agnano, ſo bey Lucullano beſchrieben worden / und von hinnen zu etlich gewölbten Cellen / in welchen man verſpüret/ daß aus dem Boden ein ſtarckriechender und gar heiſſer Dampf herfürgehe/ ſo eine bewährte Artzney wider viel Kranckheiten / ſonderlich das Podagra und den Krampff iſt / und ſtarcke wackere Leute macht. Vid. Henznerus p.327. Und das thut nicht allein dieſer Dampff/ ſondern auch ein jedes Waſſer / ſo davon warm gemacht wird / wie davon beym Lombardo de aquis ſ. Balneis Puteolanis zu leſen. Beſiehe auch Scipion. Mazzellam de Balneis Puteol. Man nennet dieſen Orth des H. Germani, Biſchoffs von Capua, Sudatorium, oder Schwitzbad / von welches Namens Urſprung ein Geſchicht beym H. Gregorio lib.4. dial. c.40. zu leſen iſt.

Nach dieſem kömmt man übers Gebürge / und ſiehet den Rauch aus den Bergen / ſo ſtets brennend/ aufgehen / davon die Poeten ihr Gedicht gemacht haben. Man ſiehet auch darauf Puzzuolo und kommt hinunter durch die Enge in die zwiſchen den Bergen gelegene Ebne / und welche umb und umb auf rechten Felſen ſtehen / welche weil ſie gleichſam mit Aſchen beſprenget ſeynd/ und weiß auſſehen/ Leucogæi colles genannt worden. Vid. de his Collib. Plin. lib.31. c.2. & lib.35.c.15. Den Platz ſelbſten/ſo einer Ovalform iſt/ nũ mehr als 1000. Schuh in der Breit/ in der Länge aber 1250. oder/ wie Megiſerus ſchreibt/ bey 1500. Schuh begreifft/hagen theils der Alten Campum Phlægreum; andere Forum Vulcani genannt: Vid. Strabo lib.5. & Diodorus Siculus lib.4. Wie denn ſolcher Orth noch der Zeit Campagna Flegra geheiſſen wird. Theils nennen ihn auch Solfatara; oder Sulphurariam; wegen der unglaublichen Menge des Schwefels / welchen die Gewalt des Feuers aus unzehlbaren Gruben hervor ſtoſſet. Es iſt der Boden alles gelb von Schwefel/und gehet ein ſchwartzer Rauch über ſich/ der ſchier den Himmel überzeucht. Da höret man gleichſam der Feuerflammen Rauſchen und Krachen / und wie ein ſied-heiſſes Waſſer brodeln / und gibt der Boden ein Gethön von ſich / wenn man mit dem Fuß daran ſtoſſet/als ob alles hohl wäre; derowegen nicht gut allda zu reiten. Es beduncket etliche Leute/ als ſtünden ſie auf der Hölen Dach; und finden ſich auch die da glauben / daß allhier das Fegfeur ſey; wie ſie denn ſagen/ daß man offt Wehklagen da gehöret / und unbekandte Geſichter von Menſchen und Vögeln/ ſonderlich am Sontage / geſehen habe. Beſiehe was obgedachter Majolus von dem ewigwährenden Feuer / und deſſen Urſachen ſchreibet/inſonderheit aber Pflaumerum/ welcher ſagt/daß einſten ein Teutſcher in eine ſolche Grube/ ſo voll dieſes heiſſen Waſſers geweſen / gefallen/ deſſen Fleiſch alſobald verzehret worden / und er geſtorben ſey. Villamont hat auch eine Hiſtori von einem Teutſchen/ der ſamt ſeinem Pferde da blieben iſt. Der Poet Silius beſchreibt dieſen Ort gar ſchön lib.12. Beſihe auch Pighium in Hercule prod. Cluverium lib.4.c.2. Schottum und Henznerum in ihren Reißbüchern.

Gemeldtes heiſſe Waſſer ſoll wider die kalte und feuchte Kranckheiten dienen/ die Nerven erweichen/ ein klares Geſicht machen / das weinen vertreiben/ das Hauptweh benehmen/und dem Magen gut ſeyn; auch die Weiber fruchtbar machen/ das Fieber und die Krätze curieren. So man ſilberne Müntz in daſſelbe legt/ wird es wie Kupfer / da man aber Gold hinein wirfft/ bekömmt es einen ſchönen Glantz/ wie Megiſerus ſchreibt. Unten im Thal haben die Leute ihre Hütten darinn ſie den Schwefel ſäubern und zurichten/ davon C. Ens in del. apodem. pag.233. zu leſen. Nicht weit von dieſem Schefelberg-Werck machet man auch den Alaun/ wie abermals Megiſerus meldet. Obwol das Meer und der Sand allerdings kalt ſeyn / ſo iſt doch / wenn man in dem Sand unter dem Waſſer etwan eines Schuhs tieff gräbet/ der Sand ſo heiß/ daß ihn kein Menſch in den Händen halten kan / wie M. Heberer in ſeinem Reißbuch erinnert. Und ſagt jetzt gedachter Megiſerus, daß er zu vielen Kranckheiten/ als lahmen und kalten Gliedern/ und contracten nervis nützlich ſey / der auch hinzuthut / daß zu Ende dieſes Platzes ein groſſes Loch im Berg hinein ſey / voll kohlſchwartzes und ſiedheiſſes Waſſers/ das ſehr rauſche/ und einen groſſen Geſtanck und Rauch über ſich gebe.

Wenn man nun alſo die Hitze des ſchweflichten Bodens eine Weile erduldet hat / ſo kan man wieder den Berg oder Hügel hinauf ſteigen / und nach Puzzuolo, ſo ungefehr eine welſche Meile davon gelegen/ſich begeben.

Etwas abwerts von dieſem Berge ligt ein Amphitheatrum, ſo noch gantz genung in einer Oval-Form von Quaderſtücken erbauet iſt / von welchem und dem Labyrinth Leander, Capaccius und beſagter Pflaumerus zu leſen / welcher letzte auch von S. Januarii Tempel/

dem

Digitized by Google

dem Gemäuer eines alten Tempels/ und S. Francisci Kirch hierumb; Item von einem Brunnen ſüſſen Waſſers im Meer/ (den auch Henznerus pag. 339. hat) aus Pighio ſchreibet. Gemeldter Megiſerus ſagt/ daß die Einwohner obgedacht alt Amphitheatrum des Virgilii Schul nennen / welches im innern Hoff 182. Werck-Schuh lang ſey / in der Weite aber 92. habe.

Von dannen kan man den Berg Barbarum oder Monte Barbaro ſehen/ den die alten Gaurum genannt haben/ ligt ein wenig vom Meer/ und auf halbem Weg zwiſchen Puzzuolo und dem See Lucrino/ wie Cluverius ſchreibet/ welcher vorzeiten herrlichen Wein getragen/ jetzt aber gantz unfruchtbar iſt. Etwas weiter davon ligt der neue Berg/ den man auch den Aſchen-Berg nennet; weil er allererſt Anno 1538. am Ende des Septembris entſtanden/als durch ſchrecklich Beben die Erde ſich weit aufgethan/ und Anfangs Feuerflammen / bald darauf ſehr groſſe Stein aus der Tieffe herfürkommen/mit welchen ſich die Aſchen vermiſchet/daß alſo eine groſſe Menge Aſchen und Bimſenſtein bey dem Loch zuſammen kommen/ dadurch ein Berg mehr als 1000. Schritt hoch/Megiſerus ſagt wol 3. Meilen hoch/ erwachſen iſt. Und iſt zwar ſolche Gruben oder Loch hierdurch verſtopffet; gleichwol ſo ſeynd Anzeigungen deſſen/und eine Klufft zu oberſt gelaſſen; ſonſten aber hierumb alles verändert worden; alſo daß wo vorhin Felder geweſen/ ſich die Berg in die Thäler geſetzt/ die berühmte heilſame Bäder / und das Städtlein Tripergolæ genannt/ bedeckt/ die zween See Avernus und Lucrinus mit Steinen und Aſchen erfüllet/ und das Meer ſelbſt von ſeinem Orth verſetzet worden iſt; welches bey 200. Schritt ſich zurück gewendt und am erſten das Land eröffnet hat / ſo vorhin zu allen Zeiten von denſelben bedeckt geweſen iſt; welches Landes gröſten Theil Petrus Toletanus, der Vice-Ré, ſchön zieren/zu einem Garten einfaſſen / und mit frembden Bäumen hat beſetzen laſſen/ welcher ſonderlich der Pomerantzen-Bäume halber/ die da in groſſer Menge zu finden/gar luſtig anzuſchauen iſt. Henznerus ſchreibt/ daß gemeldter Berg bey 4000. Schritt in ſeinem Umkreiß habe / und ziehet hiervon an des Simonis Portii, eines Neapolitaniſchen Philoſophi Worte. Bey obgedachtem Garten iſt noch ein altes Gemäuer / ſo ihr viel für des Ciceronis Academiam / ſo auch Puteolanum genannt ward/ halten/davon Clemens Weigelius in ſeinem Italiäniſchen Paradeiß pag. 389. zu leſen. Plinius ſchreibt lib. 31. cap. 2. daß es an dem Geſtad/ wenn man von dem See Averno nach Puzzuolo wil/gelegen geweſen/ und ſagt / daß nach des Ciceronis Tod daſelbſt Brunn-Quellen von warmen Waſſer herfürkommen/ſo den Augen gar heilſamlich geweſen ſeyn: welches Waſſer noch der Zeit zu den Augen und Grimmen der innerlichen Glieder und anderen Kranckheiten nützlich ſeyn ſoll/ wie Lombardus de Balneis Puteol. cap. 22. bezeuget. Die Innwohner zeigen von beſagter Academia noch heutigs Tages etliche Reliquien, ſo aber etwas vom Meer abgelegen; dieweil das Geſtade wegen gedachten neuen Berges groſſen Theils zugefüllt/oder bedecket: Andere ſagen/ daß des Ciceronis Landgut entweder von dem Aſchenberge überfallen / oder vom Erdbeben verſchluckt worden ſey; und daß man die Bäder Gli bagni di Prato genannt für des Ciceronis gehalten habe. Beſiehe hiervon Laurentium Schraderum fol. 254. b. und Phil. Cluverium d. l. Man ſiehet allhie groſſe Beine/ſo der gemeine Mañ für Rieſen-Gebein hält/ die aber von einem Wallfiſche herkommen ſollen; wiewol Bozius lib. 1. de ſtatu Ital. c. 3. p. 64. ſagt. daß man ſie für der Læſtrygonum Gebein halte / welche Leute beyde an Gröſſe deß Leibes/ und an Thaten greulich geweſen / und vor alten Zeiten in dieſer Landſchafft gewohnet haben ſollen. Der See Lucrinus iſt vom obgedachten neuen Berg alſo hinweggenommen worden / daß auſſer einer kleinen Pfützen/ darumb ein geringes Geſträuch / deſſelben keine Anzeigung mehr vorhanden / der doch vorzeiten ſo groß geweſen/und in der Länge 8. Stadia, daß iſt/ 1000. Schritt neben dem Meer her und eine groſſe Breite gehabt hat/ wie Strabo lib. 5. fol. 169. bezeuget. Er iſt durch einen Dam vom Meer abgeſondert geweſen / und hat es da einen Weg neben dem Meer gehabt / ſo Herculea oder Herculanea iſt genannt worden; welche Schiedwand aber M. Agrippa zun Zeiten Käiſers Augusti, wie Dio lib. 48. p. 389. meldet/ durchgraben/und alſo einen gantz bequemen Haven / ſo Julius Portus genannt worden iſt/angerichtet hat/ deſſen Rudera noch unter obgedachtem neuen Berge/ da er aufs Meer reichet/ unter dem Waſſer zu ſehen ſeynd.

Es pflegen etliche auch das Promontorium Miſenum zu beſehen/ deſſen weitläuffige Beſchreibung beym Schoto und C. Ens p. m. 222. zu finden iſt. Wird jetzt Monte Miſeno und Cabo Miſeno genannt. Es gedencken dieſes Vorgebürgs viel alte Scribenten.

Der Meerhafen allda war ſehr ſchön und tieff/ daher Käiſer Auguſtus ſeine Schiff-Armada, zu Beſchützung des Unter-Meers dahin gelegt hat. Es war bey dieſem Meerhaven eine berühmte Stadt auch Miſenum genannt/ welche von den Saracenern zerſtöret worden / wie im Martyrologio der H. Soſii und Januarii cap. 15. geleſen wird. Heutiges Tags ſiehet man noch derſelben Anzeigungen und etliches altes Gemäuer von einem Theatro. Beſiehe offtgedachten Scipionem Mazellam in ſeinem Buch del ſito & antichità della città di Puzzuolo, gegen dem Ende des ſechs und zwantzigſten Capitels. Auf gemeldtem Promontorio Miſeno, allda jetzt ein Wachthurn geſehen wird/hält man darfür/ſey des L. Luculli anderes Landgut gelegen geweſen. Und iſt ſolcher Berg ausgehölt/ alſo daß er gleichſam da hanget. Beſiehe was ſonſten zu Miſeno, unter den Ruinis, von einer Krufft/ ſo ſie Cryptam Traconariam nennen/ zu ſehen / beym Leandro, Pighio, und Pflaumero. Und hält man darfür/daß allda in den gewölbten Kellern das Regen-Waſſer zu den Schiffen ſey aufgehalten worden. Wann man von hinnen weiter/ und am Meer herreiſet / ſo kommt man zu einem See/ darein durch enge Gäng das Meerwaſſer kommt / daher dann ſolcher ſtets ſtill ſtehet/ und deßwegen das todte Meer genannt wird. Von dannen ſeynd nicht weit die Keller unter der Erden/ſo Centum cellæ, oder Camerellæ genannt werden / ſo mehrertheils verfallen/ von welchen die beſagten Leander, Schraderus, Pighius, Henznerus, und C. Ens, können geleſen werden.

Von hinnen iſt nicht weit/ und zwar 6. Meilen von Napoli/ die piſcina mirabilis gelegen / welche ihres wunderbarlichen Gebäus halber ſonderlich zu ſehen/ und von den beſagten Autorn / ſonderlich aber Pflaumero in vielerwehntem ſeinem Mercurio Italico, aus Capaccio, p. m. 507. beſchrieben wird. Megiſerus ſagt/es habe dis Gebäu an der Länge 500. Werckſchuh/ und an der Breite 220.

Von dannen kömmt man zum Meer / ſo man allhie Bajanum ſinum, und Martialis lib. 11. Epigr. 81. Vene-

Digitized by Google

Warhaffte Contrafactur des Bergs Veſuvij, vnd deſſelbigen Brandt ſambt der v

A. Die Klüfft darauß das fewer entſtanden.
B. Heiſſe Waſſerſtröm ſo auß dem Berg herunder gefloſſen.
C. Torre del Greco, ſo gantz mit Aſch bedeckt worden.
D. La Nunciata welches auch faſt gantz bedeckt worden.
E. 2. Galleren damit das überblibne Volck Salviert worden
F. Die Brücken la Nunciata.
G.
H.
I.

…lligenden gelegenheit nach dem leben gezeichnet durch Ioachimo Sandrat 1631.

…infang der Statt Neapoli
…diſe Klufft iſt zu Pliny Zeiten auß gebrant
…iſt ein Rauch und Dampf von dem mit Aſch vermiſchten herab flieſſenden heiſſen waſſer.

K. Schnee gebürg gegen Apulia.
L. Herliche Weingärten mit Citron: Granat: Pomerantz etc baümen.

Digitized by Google

Veneris litus nennet; an welchem Ort vorzeiten die Stadt Bajæ geſtanden / die wegen ihrer Wolluſt ſehr berühmt geweſen / und daher Horatius geſagt:

Nullus in orbe locus Bajis prælucet amœnis.

Man ſiehet davon noch alte Rudera, und die breite Straß / ſo von hier nach Miſeno geführet hat / unter dem Waſſer.

Dieſe Stadt iſt berühmt geweſen wegen der warmen Bäder / die allda in groſſer Anzahl gefunden worden / und von denen noch der Zeit viel übrig bleiben. Es iſt keine Gegend in Italia mit mehrern Luſthäuſern der Römiſchen Käiſer / und groſſen Herren / als dieſe erbauet geweſen. Beſiehe Joſephum lib. 19. antiq. Judaic. cap. 14. Confer Caſſiodorum lib. 9. variar. epiſtol. 6. Aber auf dieſe groſſe Luſtbarkeit und Uberfluß dieſes Orts hat gefolgt eine übermachte Wolluſt und endlich aller guten Sitten Verderben. Vid. Seneca epiſt. 51. Man ſiehet noch überhalb des Ports den Tempel Veneris und darneben der Dianæ Kirch. Das runde Gebäu / ſo man il Truglio nennet / halten theils für des Mercurii, die meiſten aber für der Sonnen Tempel. Jetzo iſt da nichts luſtiges mehr / auch das Land nicht erbauet / ſondern lauter Einöde / Dornſträuche / und Hecken. Man ſiehet auch da wenig Leute auſſerhalb im Frühling / da viele ihrer Geſundheit halber hieher kommen / wie denn ſelbige Bäder für mancherley Kranckheiten gut ſeyn. Beſiehe von ihren und andern Bädern um Puzzuolo, ihren Kräfften und Würckungen / was Plinius lib. 31. cap. 2. Georgius Fabricius in 2. Itiner. Rom. Lud. Schraderus lib. 2. monument. Ital. fol. 253. ſeq. Scipio Mazzella, de Balneis Puteolorum, Bajarum & Pithecuſarum; Joan. Franciſcus Lombardus de Balneis Puteolanis, Capaccius in deſcript. Puteol. Joſephus Mormileus, und Pflaumerus an angezogenen Orten ſchreiben. Es ſeynd aber gar heilſam und berühmt die Bäder / welche vorzeiten Friculæ, heutigs Tags aber / Bagni di Tritole, oder Tritolo, und di Ciccrone, oder / des Ciceronis Bäder genannt werden / über welchen man 45. Staffeln hinauf gehet / da ein herrlich Sudatorium oder Schweißkrutten / im Felſen hinein gehauen / in der Höhe 6. Werckſchuh / in der Breite 5. allda / weil es wol 3. Meilen lang iſt / man weit hinein gehen kan. Beſiehe Megiſerum an beſagtem Ort. Hat einen lieblichen Geruch / und iſt / wie auch das Bad darunter / zu vielen Kranckheiten gut. Auswendig iſt es kühl und friſch / aber innwendig empfindet man bald die Hitz / alſo daß der Schweiß von allen Orten des Leibs geſchwind zuſammen kommt / und iſt die Wärme ſo ſtarck / und kommt ſo hefftig aus der Erden herfür / daß ſie einem ſchier den Athem nimmt. Beſiehe hievon beſagte / Lombardum, Henznerum, Megiſerum, Pighium und Schotum.

Aus Tacito und Dione Caſſio erſcheinet / daß die Domitia, des Käiſers Neronis Vaters Schweſter in dieſer Gegend ein Landgut gehabt habe / ſo Villa Domitiana genannt worden: man weiſet auch noch Anzeigungen von des Pompeji / und Cæſaris Luſthäuſern. Beſiehe Schotum in ſeinem Reißbuch. In der Nähe herum lag am Geſtad das berühmte Landgut / oder Villa, Bauli genannt / welches wegen des kläglichen Zuſtandes der Agrippinæ / Käiſers Neronis Mutter / bekandt / von deren Hauß noch ein Gewölb da übrig iſt. Zwiſchen Baulis und Bajis war ein See / den Tacitus lib. 14. annal. Lacum Bajanum nennet / von welchem heutiges Tages keine einige Anzeigung mehr vorhanden iſt: ſo ſiehet man auch nicht wo die Teiche / ſo Alexander Severus umb Bajas herum hat machen laſſen / geweſen ſeyn. Sonſt ſiehet man noch alt Gemäuer / ſo von einem Circo oder Thurnier-Platz ſeyn ſolle / und ins gemein il Mercato di Sabbatho genannt wird; davon Henznerus p. 339. weitläuffig ſchreibet. Der Hortenſius hat auch hierumb ſein Landgut und Fiſchweyer gehabt / darvon aber keine rechte Anzeigungen zu finden ſeyn: aber wol von des P. Servilii Vatiæ, von welchem Seneca ad Lucill. ep. 55 zu leſen.

Umb Neapolis iſt noch übrig zu beſehen der Berg Veſuvius, ſo von den Poeten Veſbius und Veſvius oder Veſevus; von etlichen Autorn auch Bebius genannt wird; heutiges Tags heiſt er von dem an ſeinem Fuß gelegenen Städtlein Somma, Monte di Somma; deſſen Natur Strabo lib. 5. Procopius lib. 2. & 4. rerum Gothicarum und Ambroſius Leo lib. 1. cap. 1. & 11. de Nola beſchrieben. Und gedencken deſſelben Diodorus Siculus, und andere alte Scribenten mehr. Vid. Hoffmann. Lexic. univerſ. p. 536. hat zwey Spitzen und iſt ſehr hoch / auch ſehr fruchtbar / und mit Bäumen und Reben wol beſetzt / ſo herrlichen Wein tragen / den man Vino Greco und Lagrime Chriſti nennet / Vid. Joh. Mormile in deſcript. Neapol. cap. 14. zu oberſt aber iſt nichts / als verbrannte Stein-Klippen / Aſchen und Hölen / auch der Berg daſelbſt unfruchtbar. Auf der oberſten Spitzen iſt ein erſchrecklich groſſes offenes Loch / und in die runde ein ſehr tieffer Abgrund in den Berg hinab / faſt in der Form wie ein Amphitheatrum; inmaſſen die Beſchreibung beym Pighio und Megiſero zu finden iſt / welche beyde ſelbſt hinauf geſtiegen ſeynd. Es iſt dieſer Berg wegen ſeiner Brünſte ſonderlich berühmt. Und hat ſich Anno Chriſti 81. den 1. Novemb. wie Baronius tom. 1. annal. num. 3. fol. 780. edit. Colon. ſchreibet / (Sethus Calviſius ad Ann. 79. alii 80. refer.) die ſehr groſſe und erſchreckliche Brunſt zu getragen / darinnen der Naturkündiger Plinius umbkommen iſt. Beſiehe Dion. Caſſium lib. 66. Plinium juniorem lib. 6. ep. 16. Leand. Albertum in deſcript. Ital. Lanſium in Conſultat. pag. 383. edit. 3. in 8tav. Anno 471. hat er abermals gebrannt / da denn die Aſche vom Winde gar in Africam und gen Conſtantinopel getragen worden; Ingleichem er auch Anno 685. gebrunnen hat / Vid. Paul. Regius in Martyr. S. Januarii, & Platina in vita Benedicti II. Anno 1036. bey Käiſers Conradi II. Zeiten warff dieſer Berg wieder ſo viel Feuer aus / daß es ſcheinte / alß wann gantze Feuer-Flüß heraus walleten. Bey Menſchen Gedencken fiel wieder umb dieſen Berg / mit innerlichem Krachen / Sieden und Dämpfen ein gar ſcheußlich Wetter ein / darauf es röthliche Aſche in der gantzen Gegend regnete; wie von dieſen beyden letzten Megiſerus in ſeinen delic. Neapol. zu leſen; der auch ſagt / daß offtmals hin und wider oben auff dem Berge Löcher aufgehen / daraus ein Dampff und Rauch kommet / allda man nachgrabe / und Schweiß-Bäder für die krancken Leut mache. Anno 1630. im Decembr. brannt er wiederumb / da der Schaden über zwantzig mal hundert tauſend Cronen iſt geſchätzet worden / ohne was an Menſchen und Vieh umbkommen / weil ſich der Jammer auff 6. teutſche Meilen ausgebreitet hatte. Beſiehe die Franckfurter Frühlings Relation in Anno 1631. und M. Joan. Philipp. Abelini hiſtoriſcher Chronicken Continuat., fol. 486. ſeqq. Der gantze und eigentliche Verlauff verhält ſich / wie folget: Anno 1630. den 5. und 15. December hat ſich ungeſehe

anderthalb Stund nach Mitternacht ein wenig vor zwey Uhren in der gantzen Gegend um Neapolis / wie auch in der Stadt und inſonderheit umb den Berg Soma oder Veſuvius herumb ein hefftiges erſchröckliches Erdbeben erhoben / dadurch viel Städte / Märckt / Flecken und Dörffer eingeriſſen / und zu Grund gefallen. Man ſahe Feuer und Rauch aus gemeldtem Berg aufgehen / welches als es Tag worden / einer dicken Wolcken gleich war. Darauf eine groſſe Menge Volcks aus Neapoli ſich aus fürwitziger Begierde nach dem Berg zu begab / welche aber bald gezwungen worden / mit groſſem Schrecken und Furcht ſich wiederum zurück zu begeben. Denn nachdem gemeldter Berg mit greulichem Brauſen / Knallen und Krachen geborſten und aufgeriſſen / hat er einen ſo ſchrecklichen Rauch und Dampf / einem dicken finſteren Gewölcke nicht unähnlich / von ſich gegeben / und angefangen mit einem grauſamen und erſchrecklichen Feuer zu brennen / welcher Brand dann mit ſolchem grauſamen Krachen gegen 9. Uhr dermaſſen zugenommen / daß man in der gantzen Gegend daherum / wie auch in der Stadt Neapolis ſelbſten / nichts anders vermeinet / die gantze Welt würde über einen Hauffen fallen. Man ſahe überall das Volck ſich mit groſſem Schrecken aus denſelben Oertern mit der Flucht ſalvieren.

Ein Cardinal begab ſich alſobald nach Neapolis, und thät die Anordnung / daß der Ertz-Biſchoff eine Proceſſion nach unſer lieben Frauen del Carmine anſtellete / deren der Cardinal neben dem Vice-Ré in Perſon beywohnte / ſamt einer groſſen Menge Volcks / welche Litanien und Pſalmen ſungen / und wurde das Blut und Haupt des H. Märtyrers Januarii / der Stadt Neapolis Patron und Schutz-Herrns / mit in der Proceſſion vorgetragen. Unterdeſſen nahm das Donnern und Krachen neben dem Brand je länger und mehr zu / ſo daß jederman anfienge der weltlichen Gedancken ſich zu enthalten und an Gott zugedencken.

Man hielte die gantze Nacht Proceſſiones, und jederman machte ſich fertig / weil man nichts anders meinte / als die Welt würde vor dißmahl ihr Ende nehmen. Das Erdbeben währete den gantzen Tag / und noch mehr die Nacht über / ſo daß des andern Tages des Morgens / alle Häuſer und Straſſen mit Aſche bedeckt waren. Der Wind aber kehrte ſich von Sud-Oſten nach dem Nord-Weſten zu / und trieb die Aſchen auf die andere Seiten des Berges / darauf ſich das Erdbeben je länger je mehr vermehrete / und darneben ein ſchrecklicher Sturm und groſſe Platzregen erhube / auch endlich die Erde einen ſolchen ſchröcklichen Stoß gab / daß die See etliche hundert Schritt zurücke geſtoſſen wurde / und hernach mit ſolcher Umgeſtümme wiederumb anlieffe / daß es ſich anſehen ließ / als wann die Stadt Neapoli für dißmahl würde untergehen. Der Berg wurff mit dieſem Stoß ſo viel ſchweflicht Feuer / Aſche / und glüende Stein aus / welche über das Land und die Felder gleich einem Waſſerſtrom lieffen / und das gantze Land verheereten. Es wurden auch viel Steine und Stein-Felſen / ſo mit dickem Rauch und Feur umgeben waren / in die Höhe ausgeworffen / welche das Land und die umligende Oerter gantz verderbet / und in Grund geſchlagen / auch eine unzehliche Menge Menſchen und Vieh ertödet haben. Uber diß wurde das gantz umligende Land mit glüender Aſchen / ſo das brennende Feuer gleicher maſſen ausgeworffen / gantz und gar bedeckt / alſo daß ſelbige an etlichen Orten zu fünffzehen / ſechszehen und mehr Schuh tieff gefallen war / dadurch dann etlich tauſend Menſchen / neben einer unzehlichen Anzahl / ſo wol groß als klein Vich jämmerlich iſt verdorben und umbkommen. Nach dem Mittag fieng der groſſe Platzregen an ſich zu verliehren / und das Erdbeben ein wenig nachzulaſſen / welches aber nichts deſto weniger des Nachts wiederum ſehr hefftig anfieng / und neben dem Regen wiederum die gantze Nacht durch ohne Aufhören währete. Dannenhero man noch unaufhörlich mit Proceſſionen occupiert war / und alle Kirchen Tag und Nacht offen ſtunden / und ſo voll Menſchen waren / welche Beicht höreten / und Abſolution nahmen / daß ſie nicht alle in die Kirchen kunten kommen / ſondern eine groſſe Menge auf der Straſſen ihren Gottesdienſt muſten verrichten / und ſahe man in der gantzen Stadt nichts / als eitel Proceſſionen.

Den 7. Decemb. hat die Feuer-Flamm / welche den Berg allbereit durchbrochen / und ein groſſes Stück von der Abhänge deſſelben verzehret gehabt / in Geſtalt eines Waſſerſtroms / biß zu unterſt des Bergs ihren Lauff genommen / und iſt etwan zwey welſche Meilen von Neapolis mit groſſer Brunſt in das Meer gelauffen.

Dieſer Berg hat im Umfang etlich 30. welſche Meilen / und iſt ohngefehr von der Stadt Neapoli acht / und vom Meer ſechs welſcher Meilen abgelegen. Das gantze herum ligende Land war mit ſchönen Städtlein / Flecken / Dörffern / Luſthäuſern / Palläſten / Meyerhöffen und Schlöſſern erfüllt / weil das Land über die maſſen gut und fruchtbar / und gleichſam vor ein irdiſches Paradeiß geachtet geweſen. Iſt aber durch dieſes ſchreckliche Erdbeben und greuliche Entzündung des Bergs gantz und gar verderbet / und in Grund gerichtet worden. In denen durchs Feuer und Erdbeben verdorbenen Städten / Flecken / Schlöſſern / rc. iſt ein ſtattlicher Vorrath an Wein / Getreid / vielerley Gütern und andern Sachen geweſen / ſo daß man ſolchen Schaden / auf der Seiten gegen Neapoli auf die zwanzig mal hundert tauſend Cronen hat geſchätzet. Auf der andern Seiten des Bergs gegen Mitternacht iſt ohne die Flecken auch eine Stadt Vivano genañt / ſo in 5. Meilen vom Berg gelegen / von den glüenden Aſchen und Steinen gantz bedeckt / und in Grund geſchlagen worden / daß ſich wenig Menſchen daraus ſalvieren kunten / auch nicht mehr dann fünff Häuſer in Salvo in der Stadt geblieben. Man hielt dafür / wann der Wind ſo wol gegen der Stadt Neapoli zu / ſich gekehret hätte / als er von derſelben ſich hinweg gedrehet / daß ohn allen Zweiffel die gantze Stadt ebener maſſen / von der glüenden Aſche und herausfahrenden Stein-Felſen jämmerlich ſolte verderbet / elendiglich verbrannt / und erbärmlich zu grund gangen ſeyn / wiewol in der gantzen Stadt von der Aſchen nichts unbedeckt geblieben iſt / ſo daß nachgehends von Steinen / Aſchen / und dergleichen ſo groſſe Hauffen zuſammen getrieben / daß man in langer Zeit keine Straſſen hat öffnen können. Die Aſche war ſchwer / leimicht / zeh / und vergleicht ſich einer Abfeylung von Bley.

Nachdem nun dieſes elende Weſen faſt acht Tag lang gewähret / hat endlich das Erdbeben nachgelaſſen / und iſt das brennende Feuer etwas kleiner worden / darauff man angefangen die verbrannte / erſchlagene Leuthe herfür zu ſuchen / und zu begraben / derer eine groſſe Menge gefunden worden.

Das

Das Feur hat unter andern einen ſo groſſen Stein aus dem Berg geworffen / daß ihn wegen ſeiner Gröſſe und Schwere / acht paar Ochſen nicht konten von ſeinem Platz bewegen. Anno 1649. war abermals groſſe Beſtürtzung in Napoli, in dem dieſer Berg abermal eine zeitlang gerauchet / und Feuer ausgeſpien / auch den Flecken Ottaviano gantz mit Aſchen und Stein bedeckt hatte / worbey es aber geblieben / und hat dieſes Ubel nicht weiter um ſich gefreſſen. Vor etlich wenig Jahren hat er abermal Feuer ausgeworffen / dardurch auch einiger Schaden geſchehen.

Die Peſt hat etlich mal in der Stadt Napoli gewütet / und ſind von derſelben viel tauſend Menſchen hingeriſſen worden / ſonderlich aber in dem letzten Sterben / darinnen allein in ſechzig tauſend Perſonen verbrannt / und bey zwanzig tauſend ins Meer geworffen worden / weilen täglich eine ſolche Menge geſtorben / daß mans nicht mehr zu begraben vermocht. Was über das die Stadt Napoli in Anno 1647. zehen Monat lang vor eine gefährliche Revolte oder Empörung ausgeſtanden / und wie grauſam es damals in der Stadt hergangen / iſt weltkündig / und in andern Büchern zu finden.

Nerve.

Iſt ein kleines Städtlein / welches von etlichen nur für ein Marckflecken gerechnet wird / ligt an dem Meer / vier / oder wie andere wollen / ſechs Meilen von Genua / welcher Stadt es auch gehörig. Hierum iſt das allerfruchtbarſte Land / ſo die Republic Genua gegen Morgen hat / und weilen die ſchönſte Roſen / ſamt den Nägelblumen / Pomerantzen / und andere Früchten um Weynachten zu bekommen ſeyn / als wird ſolches nicht unbillich von einigen das immerwährende Sommer-Land genennet.

Nicaſtro.

Eine luſtige / und wol erbaute Stadt in dem Königreich Neapoli, nicht weit von dem Golfo und der Stadt di S. Eufemia im untern Calabria. Dieſer Ort hat Anno 1638. durch Erdbeben viel ausgeſtanden / in dem der meiſte Theil dardurch übern Hauſen geworffen worden / welches Unglück noch acht andere Städt / etliche Klöſter / und 200. Dörffer getroffen / und dardurch in die dreyſſig tauſend Menſchen ſollen umbkommen ſeyn.

Niza, Nizza, Nizæa.

Eine an dem Meer und an den Grentzen Italiæ gelegene Stadt / dem Hertzog von Savoja zuſtändig / iſt mit hohen Häuſern / breiten Gaſſen wol erbauet und feſt / auch volckreich / darinnen man zugleich Italiäniſch und Frantzöſiſch redet / Beſiehe deſſen Beſchreibung beym Joan de Laët in Comment. de Princip. Ital. p. 170. welcher ſagt / daß dieſer Ort von Maſſilia 130. Italiäniſche Meilen lige. Es iſt dieſe Liguriſche Stadt der Maſſilier Colonia / deren Strabo, Plinius, Ptolemæus, und andere gedencken. Allhie hat der Hertzog von Savoja eine gewaltige / herrliche Veſtung / die dreyfach in ein ander verbunden / ligt auff einem harten / weiſſen / abgeſonderten hohen Berge / gegen dem brauſenden Meer. Man hat vierzehen Thor biß in die dritte Veſtung / und findet man allda ein ſchönes Zeughauß ſamt einer groſſen Anzahl der ſchönſten und gröſten metallinen Geſchütz; auch iſt darinn ein gar tieffer in einem Felſen eingehauener Schöpff-Brunn / da zween Männer in einem Rad zu gehen / dadurch ein groſſer Eymer mit gar kühlem und gutem Waſſer heraus gezogen wird / wie Herr Furtenbach in ſeinem Italiäniſchen Reißbuch ſchreibet.

Anno 1543. hat dieſe Veſtung der Türcken und Frantzoſen Belägerung tapffer ausgeſtanden / daß ſie unverrichter Sache wieder abziehen müſſen; zithero iſt ſie noch vielmehr beveſtiget worden.

Es ligt auch ein Niza in dem Fürſtenthum Montferrat, ſo Nizza della paglia genannt wird / und dem Hertzog von Mantua gehörig.

Nocera.

Iſt eine in dem Königreich Neapolis und in der Provintz Campania, oder Terra di Lavorro gelegene Stadt / ſo vorzeiten Nuceria genannt / deren Livius, Strabo, Silius und andere gedencken. Sie ligt in einem Thal jenſeit des Berges Veſuvii / welches der Fluß Sarnus zwiſchen dem beſagten Berg und dem Berg Lactario machet. Die Innwohner wurden / wie Polybius lib. 3. bezeuget / Nucerini, Item Nucerini Alfaterni genannt / weil die Stadt den Zunahmen Alfaternæ, zum Unterſcheid der Stadt Nuceriæ Camellariæ, ſo in Umbria ligt / hatte. Käiſer Auguſtus hat am erſten hieher eine Coloniam geführt / und ſie Nuceriam Conſtantiam genannt.

Nola.

Iſt eine alte Biſchöffliche Stadt an dem Fluß Sarno in dem Königreich Neapoli, war ein Römiſch Municipium und Colonia, deſſen Livius, Polybius, Ptolomæus, Silius, Vellejus und Solinus gedencken / allda Käiſer Auguſtus geſtorben. Von ihrem Lager ſchreibet Silius gar ſchön lib. 12.

Campo Nola ſedet crebris circumdata in orbem
Turribus, & celſo facilem tutatur adiri
Planitiem vallo.

Wer ſie erbauet iſt ungewiß. Beſiehe Hoffmann. Lex. univerſ. p. 32. tom. 2. Heutiges Tages behält ſie zwar den Nahmen / ligt aber faſt gantz öde / ohne Mauren / und begreifft in ihrem Umbkreiß nicht über neun hundert und vier und zwanzig Schritt. Dieſe Stadt iſt berühmt von dem Biſchoff Paulino, welcher allda um das Jahr Chriſti 420. gelebet / und zu erſt das Läuten in der Kirchen mit den Glocken erfunden und angeſtellet / da man zuvor in der gantzen Chriſtenheit keine Glocken-Thürne gehabt.

Wie Megiſerus ſchreibt / wird allhie trefflich gut Brot gebacken / als ſonſt irgends in Italia. Wer ein mehrers von dieſer Stadt zu wiſſen begehret / der leſe P. Merulam part. 2. Coſmogr. lib. 4. c. 25. und inſonderheit Ambroſium Leonem in ſeinen dreyen Büchern / ſo er von ihr geſchrieben.

Sie ligt zehen Meilen von Neapolis und acht vom Meer. Antonius Guevara erzehlet eine ſchöne Geſchicht in horologio Principum lib. 1. cap. 2. die ſich allhie mit einem Römiſchen Cenſore zugetragen haben ſoll / welcher mit den frommen Leuten dieſer Stadt zu reden begehrt hat; ſein Wirth aber / den er ausgeſandt / habe die Todten in den Gräbern angeredt / daß weil ſonſt kein frommer Mann nicht bey Leben / ſie zu dem beſagten Cenſore kommen ſolten.

Digitized by Google

Noli, Naulum.

So der Alten Navalia ſeyn mag. Iſt ein Biſchöffliches Städtlein / nicht weit vom Meer / von den Genueſern und Sabatiern erbauet. Hat einen guten Meerhafen und hohe Thürne und gehört nach Genua. Allhie hat es ſonderliche Privilegia, alſo daß auch die Falliten/ſo von Genua weichen/ ſich allhie aufhalten mögen.

Novara, Novaria.

Dieſes iſt eine groſſe/ſchöne/wolbeveſtigte Stadt/ an dem Fluß Gogna / 12. Meilen von Vercelli und 22. von Meyland gelegen / ligt etwas erhöhet/und gehört unter das Hertzogthum Meyland / darbey eine gewaltige Veſtung iſt. Hierumb haben vorzeiten die Levi gewohnet / von welchen Cluverius zu leſen. Das Land herum iſt theils Orten gut/theils bergicht und unfruchtbar. Von hier war Petrus Lombardus, der berühmte Theologus, den man Magiſtrum ſententiarum nennet / bürtig / welcher Biſchoff zu Paris worden / da er Anno 1060. geſtorben. Anno 1500. iſt bey dieſer Stadt Ludovicus Sfortia, Hertzog von Meyland / von den Schweitzern verrathen und den Frantzoſen zutheil worden; aber Anno 1513. haben ſich die Schweitzer bey dem Hertzog Maximiliano dieſes Ludovici Sohn ſo tapfer gehalten / und mit den Frantzoſen / welche eine mächtig ausgerüſtete/ ſtarcke Armee führten/ein ſolches Treffen gethan / daß dergleichen bald nicht zu leſen. Beſiehe Bucholceri ind. Chronol.

Oneglia.

Iſt ein luſtiges Städtlein/nahend dem Meer gelegen/ſo mit Paſteyen und Rundellen ziemlich beveſtigt iſt; auf der Seite gegen dem Meer hat es ein Schloß mit 4. ſtarcken/runden Thürnen; Das Land herum iſt ſchön und fruchtbar. Sonſten iſt das Thal Oneglia, ſo mit vielen ſchönen Flecken beſetzt iſt/ ſonderlich berühmt.

Ortona.

Eine groſſe/ wolbewohnte/ Ertz-Biſchöffliche Stadt des Königreichs Neapolis/in der Provintz Abruzzo citra, ligt an dem Adriatiſchen Meer / oder Golfo di Venetia, 7. Meilen von der Hauptſtadt Chieti: Hat einen guten Meerhaven / allda die Anfarth aller Schiff und groſſe Niederlage der Güter iſt / ſo aus Dalmatien/ Griechenland / und andern Orten zu der Lanzianer-Meß gebracht werden. Es iſt da eine gantz herrliche Kirch/ſo wol zu beſehen/und darinnen S. Thomæ des Apoſtels Leichnam gezeiget wird. Auf dem Thurn dieſer Kirchen ſiehet man allemal S. Elmus Feuer/ſo offt ein Schiff im Meer will untergehen / oder ſonſt des Schiffbruchs Gefahr vorhanden / wie Megiſerus cap.15. ſchreibet.

Orvieto, Oropytum.

So theils auch Urbiventum und Urbanum nennen/ligt in des Pabſts Gebiet/ bey dem Fluß Pelia, mitten im Land Hetrurien zwiſchen Viterbo und Peruſia, auf einem hohen Felſen / dem Lager nach ſehr veſte / iſt das Haupt des umbligenden Landes / ſo ins gemein Territorio d'Orvieto genannt wird / iſt umb und umb mit dem Fluß und Bächlein umbgeben. Die Haupt-Kirch/ ſo von herrlichem Marmor erbauet / und mit ſchönen Gemählden / Fenſtern und Capellen gezieret / iſt inſonderheit zu ſehen. Man ſagt/ daß der Brunn allda/ den Clemens VII. graben laſſen /252. Klaffter tief ſey.

Orzi Nouvo.

Ligt 20. Meilen von Breſcia, an den Grängen des Venetianiſchen Gebiets / darbey man über den Fluß Oglio muß. Iſt eine ziemlich groſſe und wol beveſtigte Stadt/ſo den Venetianern gehörig. 2. Meilen davon ligt Orzi Vecchio, ſo ebenmäſſig den Venetianern gehörig / ein feines Städtlein. Das Land daherum iſt ſehr luſtig und fruchtbar / und die Straſſen zu beyden Seiten mit Bäumen beſetzt.

Oſimo, Oſmo.

Iſt eine alte / doch wol erbaute und dem Pabſt gehörige Stadt / ſonſt Auximum genannt / deren Cæſar, Livius, Strabo und Paterculus gedencken / zwiſchen Recanati und Ancona gelegen / welche Procopius lib.2. rerum Gothicarum eine Haupt-Stadt in Piceno nennet / die auf einem erhöheten Hügel ligt/ und in der Ebne keinen Zugang habe / und deßwegen ſehr veſt/ weil der Feind nicht darzu kommen kan.

Oſtia.

Ligt nahe dem Meer / allda ſich die Tyber in das Tyrrheniſche Meer ergeuſt; daher die Stadt den Nahmen bekommen. Iſt eine feine / dem Pabſt gehörige Stadt / ziemlich veſt / und wol erbaut / von dannen noch dreyzehen oder fünffzehen Meilen nach Rom. Ludovicus Schraderus ſagt am Ende des erſten Buchs/ daß die Lufft allda nicht zum beſten.

Man findet daſelbſt noch einige Anzeigungen von dem vorzeiten berühmten und ſehr gewaltigen Meer-hafen/ damit die alten Römer ſonderlich ihre Magnificenz haben ſehen laſſen / und dergleichen nicht mehr zu finden / auch nicht leicht einer wird erbauet werden.

Otranto.

Iſt eine alte Ertz-Biſchöffliche Stadt/ in dem Königreich Napoli/und der Landſchaft Terra di Otranto, ſonſten auch Apuglia genannt. Ligt auf einem hohen Felſen am Meer / bey dem luſtigen Vorgebürg Capo di Leuca, und am Ausgang des Golfo di Venetia / allwo er über 50. Meilen nicht breit / und man von dar in einer halben Nacht in Albaniam hinüber fahren kan / allwo ſich auch das Adriatiſche und Joniſche Meer ſcheidet / ſie hat einen fürtreflichen und berühmten Port / ſamt einer Veſtung/ welche ebenmäſſig auf dem hohen Felſen ligt. Anno 1480. nahmen ſie die Türcken ein / und verwüſteten ſolche greulich/ ward aber wieder in etwas erbauet / deßwegen ſie noch heutigs Tags ziemlich ſchlecht iſt.

Padua, Padova, Padavium.

Eine Stadt in der Marck Tarviſina, oder Marchia Treviſana, ligt zwantzig welſche Meilen von Venedig / an dem Fluß Brenta in einer ſchönen und fruchtbaren Gegend / jetzo den Venedigern gehörig. Von dem Urſprunge dieſes Nahmens kan man leſen Leandrum in deſcript. Ital. Cluverius lib.1. cap.18. wil derjenigen Meinungen billigen/ die den Nahmen vom Fluß Po oder Pado herrühren/ und gleichſam Padau daraus machen. Denn die Illyriſche Veneti / ſo Celten geweſen / haben anfangs allhier gewohnet / von welchen vielleicht der Stadt der Nahmen iſt gegeben worden / in wel-

Digitized by Google

1. Pallazzo del Podeſta.
2. Corte del Capitanio.
3 la Chieſa del Domo
4. S. Agatha.
5. S. Luca
6. S. Maria de i Serui.
7. S. Vliana.
8. S. Martino.
9. le Scuole de Bo
10. S. Marco.
11. S. Mattheo.
12. S. Sermo.
13. il Veſcouado.
14. il Caſtello Vecchio.
15 Citadella Vecchia
16. il Caſtel nouo.
17. Citadell noua.
18. S. Auguſtino.
19. S. Benedetto.
20. S. Maria mater Dom.
21. S. Antonio et Scola.
22. S. Maria Magdalena.
23. li Anzole frati.
24. S. Gierolimo.
25. li Crocieri frati.
26. S. Giouani di Verdara.
27. S. Giacomo.
28. li Carmeni frati.
29. il Beato Pelegrin.
30. l'Annunciata ſcola.
31. S. Nicolo Scola.
32. li Eremitani frati.
33 la Rena Palazzo.
34. S. Bartolomeo.
35. S. Bernhardin.
36. Becharia granda.
37. S. Lorenzo.
38. il Sepolchro d'Antenor.
39. S. Stefano.
40. S. Malgarita.
41. S. Franciſco frati.
42. S. Biaſio monache.
43. S. Simon et Iuda.
44. S. Sophia parochia.
45. Chieſa di Ieſuiti.
46. S. Catharina.
47. S. Antonio, el Santo frati.
48. la Statua et Cauel de Gatamelo.
49. L'horto de Simplici.
50. S. Iustina Monaci.
51. Beteleme monache.
52. La Miſericordia.
53. S. Maria delle Gratie
54. li Capucini.
55. S. Giorgio.
56. S. Daniele.
57. S. Maria da Vanzo.
58. S. Maria del Torreſin.
59. Caſa de Tito Liuio.
60. S. Michele.
Porta del Portello.
Porta di Coda longa.
Porta della Sauonarolla
Porta

PADOVA
Abbildung der Schleußen auff dem Fluß Brenta.
A. Herauff fahrende Schiffe, B. Hinabfahrende Schiffe,
C. Hier wirts zugeſchloßen, ſo füllet ſich die Schleüße D. und erhebt
das Schiffe E. das es dem fluß F. gleich ſtehet und alſo
forthin fehret.
Porta di Ponte Corbo.
Il Pra della Vale
Porta di Santa Croce.
il Romito.
Porta della Saracinesca.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

welcher folgender Zeit nach Eroberung der Stadt Troja der flüchtige Antenor mit ſeinen Geſellen (wannes anders wahr / daß er hieher kommen iſt:) aufgenommen worden / welchen man hernach für ihren Erbauer gehalten hat. Vid. Virgilius lib. 1. Æneid. verſ. 246. ſeqq. & Taubmann. ibid in Comment. Conf. Joh. Jac. Hoffmann. Lexicon univerſ. p. 108. tom. 2. wie dann die Wort über dem Thor / ſo man Portella nennt / und allda die Schiff / ſo von Venedig kommen / anlenden / alſo lauten :

Hanc antiquiſſimam urbem literatum omnium aſylum, cujus agrũ ſterilitatis lumen natura eſſe voluit, Antenor condidit Anno ante Chriſtum nat. 1118. Senatus autem Venetus his belli propugnaculis ornavit Anno à Chriſti adventu 1518. (Schraderus lib. 1. monument. Ital. fol. 33. legit fertilitatis ſumen. Et pro 1118. alii legunt 1180.)

So wird auff einem Marmorſteinernen Kaſten (der unter der Erden gefunden worden / als man zum Fündelhaus den Grund hat legen wollen / wie Megiſerus ſchreibet) bey der Kirchen S. Laurentii alſo geleſen:

Inclytus Antenor poſt eruta Pergama bello
Tranſtulit huc Xenetum Dardanidumq; fugas;
Expulit Euganeos, Padavinam condidit urbem,
Quem tegit hic humili marmore cæſa domus.

Vorzeiten / wie man ſchreibt / ſollen auch dieſe 2. Vers dabey geſtanden ſeyn :

Hic jacet Antenor Padavinæ conditor urbis,
Proditor ipſe fuit, hiq; ſequuntur eum.

Es entſchuldiget gleichwol Leander Albertus, der eben dieſe Vers auch ſetzet / den gedachten Antenorem, und ſagt / daß er kein Verräther geweſen ſey / gleichwie man auch nicht allerdings glauben wolle / daß dieſe Stadt dem Käiſer Maximiliano I. von 39. Paduanern ſeye verrathen worden; ob es ſchon das Anſehen / als wolten die letzten Worte ſie deſſen bezüchtigen / und noch täglich umb 1. Uhr in der Nacht die Uhr in dem Palatio 39. Schläge thut / wie Pflaumerus ſchreibt. Im Würtenbergiſchen Reißbuch ſtehet / wann es zwey Stunden Nacht geweſen / ſo ſchlage es 36. und dann über eine kleine Weile noch drey / ſo die 26. ihres Adels / welche die Stadt verrathen / und die 3. ſo darein nicht willigen wollen / bedeute. Zvvingerus ſchreibt in Methodo apodemica lib. 3. cap. 19. daß Marſilius der letzte von Carara deß zu Venedig hingerichteten Franciſci Sohn / als er dieſe Stadt wieder zu erobern im Sinn hatte / gefangen / und Anno 1435. zu Venedig auf dem Platz geköpfft worden / mit 39. ſeinen geſchwornen Gehülffen / deren theils man auch gehenckt habe. Und dieſe Verrätherey ſoll durch dieſe 39. Schläge angedeutet werden. Man gibt ſonſt auch was für vom Trojaniſchen hültzernen Pferde / ſo in der Capaliſtarum Palaſt zu ſehen; welches aber eine Fabel / und ſolches bey einem Spiel gebraucht worden iſt. Unter deß gedachten Antenoris Grab oder Marmorſteinern Sarck auf 4. Säulen bey beſagter St. Lorentz Kirchen aufgericht / hatte ſonſt ein Schuhflicker ſeine Werckſtadt. Seine Thaten ſiehet man in des Franciſci à Sole Hauß. Es iſt auch ein Ort allhie / ſo man Caſtellum Antenoris nennet / darinnen vor dieſem das Zeughauß geweſen.

Die Stadt ligt nicht weit von 2. Bergen / die ſehr fruchtbar ſeyn / deren einer Gemmula (allda Beatrix Atesbina des Marggrafen von Eſte Schweſter ein ſtattlich Kloſter erbauet hat / darinnen ſie auch ruhet / beſiehe lib. 3. Chron. Monachi Paduani:) und der andere Venda genannt wird / daſelbſt die Olivetaner ein ſchön Kloſter haben / welche Berge etliche unrecht Euganeos nennen / wiewol ſolche nicht weit davon gelegen ſeyn. Es ſoll die Stadt Padua heutiges Tages in ihrem Umkreiß 6200. Schritt haben / und vom Meer 18000. Schritt abgelegen ſeyn. Megiſerus lib. 1. paradyſ. delic. oder in der Beſchreibung der Stadt Venedig ſagt cap. 23. p. 156. daß der Umbkreiß ſieben welſcher Meilen habe. Und pag. 172. meldet er / daß dieſe Stadt heutiges Tages nach ihrer Gröſſe nicht volckreich ſey / und ſchätze man ſie nur auf 45. tauſend Seelen. Sie habe ſieben Thor an der äuſſerſten neuen Mauren / nemlich Portello, Coda longa, Savanorula, S. Joan. Saraſineſca, S. Croce, und Ponte Corbo: an der innern Mauer aber der alten Stadt / ſo gar hoch und gerings herum mit dem Fluß umbgeben / und 3. welſcher Meilen im Umfang habe / ſeynd 14. Thor / und ſo viel ſteinerne gewölbte Brücken über den Fluß Brenta, und ohngefehr 5600. Häuſer; gebe viel Thürn an ſolchen Häuſern: habe 9. Plätze / darunter Prato della Valle, eine welſche Meile im Umfang habe; und ſey die Stadt Anno 1340. gantz und gar mit Kiſelſtein gepflaſtert worden. Henznerus ſchreibt / daß die auſſere Mauer 6200. Schritt im Umkreiß und 6. Thor; die innere aber 3000. Schritt; welche hoch und luſtig zum ſpatzieren erbauet / auch mit der Brenta allenthalben umbgeben / 14. Thor und ſo viel ſteinerne Brücken habe. Schotus ſetzet überall ſieben Thor / viel ſteinerne Brücken / und fünff groſſe Plätz / und vermeint gemeldter Henznerus, daß auf vier tauſend Häuſer allhie ſeyn ſollen. Es iſt aber zu wiſſen / daß obwol dieſe Stadt gröſſer als Venedig zu ſeyn ſcheinet / wenn man auff den Begrif der Mauren ſehen wil / ſo gibt es doch weitſichtige und zum Theil öde Plätze / und viel Gärten darinn / und iſt weder an der Zahl noch an der Schönheit der Häuſer mit Venedig zu vergleichen. Und ob ſie ſchon tieffe Gräben und in die 20. Pasteyen hat / ſo beſſert man doch wenig da aus / ſondern läſt die Wäll und anders ziemlich eingehen.

Sie ligt dreyeckicht in der Ebne / und fleuſt durch die Stadt der Meduacus minor, Bachiglione oder Bacajon: Vorüber aber Brenta, Brenteſia, oder Meduacus major, von Mitternacht. Beſihe Cluverium an obangezognem Ort.

Dieſe Stadt iſt ſonderlich berühmt wegen der Hohen Schul / ſo Käyſer Fridericus II. angeordnet / und Anno 1222. befreyet hatte. Es hat forthin dieſe Univerſität zween Rectores, einen der Juriſten / welcher drey und zwantzig Nationen unter ihm / und einen der Theologorum, Medicorum und Philoſophorum, der ſieben Nationen hatte. Die Juriſten erwehlten ihren Rectorem den 1. Auguſti / die Artiſten den 2. hernach. Die Paduaner und Venediger bekommen dieſes Amt nicht. Es ward ein Rector alſobald ein Edelmann / Doctor und Ritter von St. Marx. So lange er im Amt / muſte er roth ſammete Kleider tragen / und aufs wenigſte zwey Diener halten. Aber wegen der allzu groſſen Unkoſten ſeynd nun in vielen Jahren hero keine Rectores alſo ſoleniter erwehlet worden. Es werden gleichwol die Patent und Teſtimonia unter zweyer Rectorum Nahmen gedruckt / die aber obgedachte Unkoſten nicht tragen dörffen / noch in ſolchem Anſehen wie die vorigen ſeynd. Es haben die Nationen zum theil nur Syndicos, ſo dieſelbe vertretten.

Digitized by Google

Unſere Teutſche Nation hat 2. Conſiliarios, nemlich einen von den Juriſten/ (darunter Fürſten/ Grafen/ Herren/ vom Adel und andere/ ſo Politici ſeynd/ verſtanden werden;) und einen von den Medicis und Philoſophis/ und haben die Juriſten noch darzu einen Syndicum. Darnach ſeynd zween Procuratores, und 2. Bibliothecarii, auch bey jeder Facultät einen Pedell. Das Amt eines Conſiliarii hat vorhin auch viel gekoſtet; aber jetzt bleibt es darbey/ daß er/ wenn er reſigniret/ eine Collation von allerley Confect und Marcipan / und einen guten Trunck Weins/ (darzu dann der Nation Silber-Geſchirr/ welches die Procuratores in Verwahrung haben/ gebraucht wird;) und bißweilen / wann Geſchäffte vorfallen / und der Syndicus, ſo wol die Aſſeſſores (ſo gemeiniglich hohe Standes-Perſonen/ und die vorhin in Aemptern geſeſſen ſeynd:) Procuratores und Bibliothecarii zuſammen beruffen werden / auch einen Trunck und etliche Schalen auffſetzen läſt. Es werden aber zu ſolchem Amt Grafen/ Freyherren und vom Adel / bey den Juriſten genommen: Die Fürſten ſeynd dieſer Beſchwerde überhaben. Aus den übrigen werden die andere Aemter erſetzt.

Es hält auch die Nation ihre Advocaten zu Padua und Venedig; wie ingleichem auch einen Agenten; damit wenn etwas zu Venedig vorfällt/ derſelbe bey dem Advocaten ſich anmelden / und dieſer bey dem Herzog die Sach anbringen könne. Bißweilen muß der Syndicus, und wann viel daran gelegen/ der Conſiliarius ſelbſten nach Venedig reiſen / ſonderlich wenn etwas zu Nachtheil der Privilegien vorgehen wil/ oder/ ſo ein neuer Herzog erwehlet wird.

Es hat die Nation ihren Fiſcum (ſo die Procuratores zu verwalten /) auch ihre Matriculam, Annales und anders mehr / ſo mehrertheils / ſamt den Freyheiten/ welche die Nation von dem Herzog und der Herrſchafft Venedig bekommen / der Syndicus zu verwahren/ der auch die Schreiben / ſo wegen der Nation abgehen/ zu verfertigen/ und anders dergleichen zu beſtellen hat. Es hat Johannes Limnæus billich einen hohen Danck verdienet/ daß er lib. 8. de jure publico cap. 9. num. 65. & 70. die Privilegia hochgedachter Nation allhie beygeſetzet hat.

Diejenigen/ ſo ſich zu Padua einſchreiben laſſen/ und der beſagten Freyheiten und Bibliothec zu genieſſen begehren/ verehren etwas in den Fiſcum / ſonderlich aber die Herren Conſiliarii/ wenn die abtretten / damit von ſolchem Geld die Eremitaner-Münch/ wie auch die Advocaten, der Agent zu Venedig/ und der Pedell mögen verehret und auch etwas neues von Büchern erkaufft / wie ingleichem den armen Teutſchen / und denen/ welchen ihr Geld ausbleibet/ geholffen/ und die jenige/ bey welchen man nichts findet / begraben werden.

Die hohe Schul/ weil ſie ſo alt und hochberühmt iſt/ wird von den Venedigern fleiſſig unterhalten / die über die vierzig Profeſſores darbey beſolden / auf welche ihnen / wie Megiſerus pag. 180. ſchreibet / bey nahe fünffzehen tauſend Flor. jeden zu fünff Pfund gerechnet/ oder wie Graſſerus ſagt / zwölf tauſend Ducaten jährlich gehen ſolle.

Es hat der Primarius matutinus Lector in Jure Civili jährlich vierzehen hundert Gülden / und ſo viel auch der Veſpertinus : der fürnehmſte Profeſſor in der Medicin, ſo Morgens lieſet / eilff hundert und ſechzig/ der zu Abend eilff hundert und fünffzig. Der fürnehmſte Philoſophus, neun hundert. Der fürnehmſte Profeſſor des geiſtlichen Rechts fünf hundert/ und der fürnehmſte Profeſſor Inſtitutionum auch fünf hundert Gülden/ wie abermals Megiſerus pag. 181. meldet/ der auch ſagt / daß dieſe Beſoldung auf der Fuhrleute/ und anderer Zölle geſchlagen ſey/ und daß jährlich der Camerlengo der Stadt Padua die Profeſſores richtig auszahle. Vor die unvermögliche Studenten hat es allhie wie Schotus ſchreibet / 9. Collegia, Megiſerus ſetzet zwar 11. aber D. Lanſius in Comment. de Acad. p. m. 43. hat auch nur 9. Es gibt ſehr gelehrte Profeſſores da / und iſt immer Schad / daß wegen des übermachten Geſchreyes/ Stoſſen und Klopffen / ſo die welſche Scholaren in den Auditoriis verüben/ ſie wenig Nutz ſchaffen können / ſondern vielmals mitten in der Lection / ſonderlich bey den Juriſten und Philoſophis aufhören müſſen. Bey den Medicis gehet es noch etwas beſſer zu.

Das Collegium, darinn die Profeſſores leſen/ wird al Bò, oder zum Ochſen genannt / weil vorhin ein Wirthshaus da geſtanden / ſo ein ſolches Schild gehabt hat. Iſt in die Vierung gebaut / und hat in der Mitten einen luſtigen Hoff / mit 2. ſchönen Gängen übereinander umbgeben. Es iſt ſonſt keine andere Wohnung darinn/ denn allein für den Pedell.

Die Medici haben ein ſchönes Amphitheatrum Anatomicum von Holtz / und an einem andern Ort/ nemlich zwiſchen S. Antonii und S. Juſtinæ Kirchen einen ſchönen Garten. Die Promotionen geſchehen zum theil in des Biſchoffs-Hoff / zum theil in dieſem Collegio; ſonderlich wann diejenige / ſo nicht der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan ſeynd/ Doctores werden wollen. Beſiehe noch mehrers von dieſer Univerſität / und denen unterſchiedlichen Collegien, vor die arme Studenten/ beym Antonio Riccobono in tractatu de Gymnaſ. Padavino. Die Studenten/ oder wie man es nennet/ die Scholaren / haben allhie viel Freyheiten / deren ſie auch / ſonderlich wann der erſte fället / wol zu gebrauchen wiſſen. Es iſt derſelben Muthwillen ſehr groß / dahero die Gaſſen des Nachts ſehr unſicher ſeyn / wie dann ihrer viel Nachts-Zeiten gar elendiglich umb ihr Leben kommen / und iſt nichts ſeltſames / wann einer erſtochen oder erſchoſſen wird.

Unter andern weltlichen Gebäuen dieſer Stadt iſt ſonderlich zu ſehen das Palatium, oder Forum judiciale, oder das ſchöne / groſſe / und hohe Rathhaus / ſo ſie il Palagio della ragione nennen / in welchem dann fürnemlich der weltberühmte Saal zu beſichtigen iſt / der keine einige Mittel-Säule hat / obwol ſolcher in der Länge zwey hundert und zwey und ſiebenzig/ und in der Breite ein und neunzig Würtembergiſchen Werckſchuh begreifft / wie denn in dem Würtenbergiſchen Fürſtlichen Reißbuch ſtehet / und Megiſerus beſtätiget / wiewol ſonſt die Autores nicht übereinſtimmen. Obenher iſt eine hölzerne gewölbte Decke / ſo mit bleyernen Platten bedeckt / welches zu verwundern / ſo ſtehet ſolches doch allein auf vier Mauren / und hat / wie gemeldt / keine Säulen/ ſondern ſtehet gantz frey / und wird mit ſtarcken eiſernen Stangen in der Höhe aufgehalten.

Es ligt dieſer Saal gegen den 4. Theilen der Welt/ und iſt mit ſonderer Kunſt erbauet / davon Andreas Schotus in ſeinem Italiäniſchen Reißbuch zu leſen.

Die Gemählde/ bey welchen der Alten Kleidungen zu mercken / repræſentiren die Würckungen der obern Cörper in die untere / alſo daß man auff jedem Tag des gantzen Jahres eines haben kan / und daraus etwas ſonderliches / auch die Wind / unterſchiedlich vermercke.

Man

Digitized by Google

Man will/ daß ſolches Petrus Aponus, oder Aponenſis erfunden habe; wiewol andere dafür halten/ daß ſolche Gemählde ſchon vor ihm da geweſen ſeynd. Man findet in dieſem Palatio ſchöne Antiquitäten; und unter andern iſt in der Mauer/ ſo gegen Abend ſihet/ auff einer Seiten die Begräbnüß des Titi Livii, und nicht weit ſein Bildnüß mit dieſer Grabſchrifft:

Oſſa Titi Livii Patavini, unius omnium mortalium judicio digni, cujus prope invicto calamo invicti populi Rom. res geſtæ conſcriberentur.

Andere ſetzen auch dieſe Beyſchrifft zu des Livii Bild:

Oſſa tuumque caput CIVES, tibi maxime LIVI,
Promto animo hîc omnes compoſuêre tui.
Tu famam æternam Romæ patriæque dediſti,
Huic oriens, illi fortia facta canes.
At tibi dat patria hæc, &, ſi majora liceret,
Hoc TOTUS STARES AUREUS IPSE loco.

Seine Gebeine ſeynd umbs Jahr Chriſti 1413. in einem bleyernen Käſtlein bey S. Juſtinæ Kirchen gefunden/ und hieher geſetzt worden. Beſihe gemeldten Schraderum fol. 32. und Megiſerum pag. 161. Uber der Thür ſtehen dieſe Wort:

Titus Livius Pad. Hiſtoricorum Lat. nominis facile princeps, cujus doctrinam & lacteam eloquentiam ætas illa, quæ virtute pariter ac eruditione florebat, adeò admirata eſt, ut multi Romam non ut urbem rerum pulcherrimam, aut urbis & orbis Dominum Octavianum, ſed ut hunc Virum inviſerent, audirentque, à Gadibus profecti ſint. Hic res omnes, quas pop. Rom. pace belloque geſſit, 14. decadibus mira ſtyli facilitate complexus, ſibi ac patriæ gloriam peperit ſempiternam: wie Schraderus an beſagtem Ort liſet; wiewol theils dieſe Wort etwas anders ſetzen.

Es hat dieſer Saal 4. Thür/ über welcher jeder ein Gedächtnüß der 4. berühmteſten Männer/ als des beſagten Livii, Pauli, Aponi, und Alberti zu ſehen. Und hat gemeldter Jul. Paulus Patavinus JC. zun Zeiten Käiſers Alexandri Mammeæ florirt. Beſihe Valentinum Forſterum in hiſtor. J. C. Rom. lib. 2. cap. 78. Gedachter Petrus Aponus aber/ auch von hier bürtig/ iſt ſeiner Zeit ein ſehr berühmter Medicus und Philoſophus geweſen/ und Conciliator genannt worden. Er war der Stern-Kunſt alſo erfahren/ daß er in den Argwohn der Zauberey gerathen/ und der Ketzerey halber angeklagt/ aber ledig gezehlet worden iſt; wiewol Cardanus lib. 19. de Subtilitate von ihm ſchreibet/ daß er einen ewigen Ruhm/ durch Hülffe der ſchwartzen Kunſt/ erlanget habe. Es werden noch viel Fabeln von ihm/ ſonderlich von ſeinem Brunnen/ erzehlet. Und dann ſo iſt obernannter Albertus auch von Padua, eine vornehme Säul und Glantz der Eremitaner geweſen.

Sonſten ſihet man hierinn auch ein Monument vom weiſſen Marmor/ mit der Uberſchrifft und Bildnüß des Speroni Speronii, ſo auch Pflaumerus ſetzet.

Man findet ingleichen in dieſem Palaſt einen Marmor/ und in ſolchem dieſe Wort/ wie ſie Schraderus ſetzet; wiewol andere ſolches anders haben:

Inclyto Alphonſo Arragonum Regi, Studiorum Fautori, Reip. Venetæ Fœderato, Antonio Panormita, Poëta, Legato ſuo, orante, & Matthæo Victurio, hujus Urbis Prætore conſtantiſſimè intercedente, ex Hiſtoriarum parentis, T. Livii, oſſibus, quæ hoc tumulo conduntur, brachium Padavini cives in munus conceſſere, Anno 1451. 14. Kal. Septembr.

Es ſeynd von hier/ neben den erzehlten auch geweſen C. Valerius Flaccus, Arrontius Stella, und Aſconius Pædianus.

Bey der Thür/ da man zu des Podeſtà, oder des Venediſchen Stadthalters Loſament gehet/ ſtehet ein runder Stein/ auff welchen die/ ſo ſich Schulden halber ihrer Güter verzeihen/ mit bloſſem Geſäß/ in groſſer Verſamlung des Volcks/ ſetzen müſſen/ daran etliche Wort gehauen/ welche aber von den Scribenten unterſchiedlich geſetzt werden. Megiſerus und Graſſerus leſen; Lapis repudii ceſſionisque bonorum: Henznerus; Lapis ignominiæ & ceſſionis bonorum: die Cöllniſche und Pflaumerus, Lapis vituperii ceſſionisque bonorum; und dann L. Schraderus fol. 31. b. Lapis vituperii & ceſſionis bonorum. Neben gemeldtem Podeſtà haben die Venediger der Stadt Sicherheit halber/ auch einen Capitaneum allhie/ ſo auf einem andern Platz/ la Piazza della Signoria genannt/ einen prächtigen Palaſt hat.

An dem alten Schloß oder Caſtel/ ſo Franciſcus von Carara erbauet/ und darinnen gewohnet hat/ weiſet man des Tyrannen Ezzelini Thurn. So ſeynd etliche Antiquitäten in des gedachten T. Livii ſehr altem Hauß/ in S. Johannis Straſſen gelegen/ zu ſehen/ die obernannter Henznerus pag. 212. auffgezeichnet hat. Von ſonderbaren Palaſten und Häuſern allhie beſiehe gemeldtes Cöllniſches Reiß-Büchlein/ wie auch Megiſerum.

Bey einem Canonico ſeynd allerhand Bilder und Gemählde zu beſichtigen. Es hat auch ein Apotheker/ alla Piazza della Paglia, eine Kunſt-Kammer. In des Biſchoffs Palaſt ſeynd ſehr viel Biſchöff dieſer Stadt gemahlet zu ſehen.

Von Kirchen iſt 1. die Biſchöffliche Haupt-Kirche/ von auſſen anſehnlich erbauet und groß. Theils ſchreiben dieſen Bau dem Käiſer Friderico II. zu; andere aber halten ihn für älter/ und ſagen/ Henricus IV. und ſeine Gemahlin Bertha haben ihn auffgerichtet/ und ſonderlich die Bertha vermehret/ die auch allda ligen ſolle; wie dann die Schrifft bezeuget:

Præſulis & Cleri præſenti prædia phano
Donavit Regina jacens hoc marmore Bertha,
Henrici Regis Padavi celeberrima Quarti
Conjunx, tam grandi domo memoranda per ævum.

Es iſt in dieſem Thurn ſonderlich das Monument Franciſci Zabarellæ, des Cardinals und Biſchoffs zu Florentz/ zu ſehen. Es wird aber dieſer weit fürgezogen die Kirch zu S. Antonio, die man ihrer Hoheit und dieſes Heiligen halber insgemein al Santo nennet/ in welcher S. Antonius von Liſabona, der Confeſſor, gemeiniglich S. Antonio di Padova genannt/ ruhet. Vid. Aubertus Miræus in Chron. daran die Franciſcaner-Münch ein ſtattliches Kloſter haben/ da vorhin/ wie Henznerus will/ der Tempel der Göttin Junonis geſtanden/ der hernach zu unſer Frauen iſt genannt worden/ hat 5. (Schotus ſaget 6.) hohe Cupeln/ oder Rundel/ ſo mit Bley bedeckt; Item/ 2. Thürn/ und ein Marmorſteinern Eſterich oder Paviment. Iſt Anno 1307. auffgebauet worden.

In einer Capellen iſt dieſes H. Mannes Monument vom weiſſen Marmor zu ſehen. Er iſt den 13.

Digitized by Google

Junii Anno 1231. geſtorben/ und von dem Pabſt Gregorio IX. canoniſiret worden. Uber dem Altar/ allwo ſein Cörper ruhet/ ſeynd 7. metalline Bilder/ von rechter Gröſſe/ ſo Tiſianus Iſpetti gemacht hat. Sonſten ſeynd ſeine Wunderwerck dabey/ die Tullius Lombardus, Jacobus Sanſovinus, und Hieronymus Compagna, vortreffliche Bildhauer/ auch in weiſſen Marmor vorgeſtellet haben. Der ährine Leuchter in der Kirchen/ ſo auff das ſchönſte geſtochen/ iſt des berühmten Andreæ Riccii Brioſci Werck. Ferner iſt auch da ein gewaltiger Schatz zu ſehen/ als 10 ſilberne Heiligen/ 16. köſtliche Kelch/ 50. Geſchirr/ viel Leuchter/ Ampeln/ Rauchfäſſer/ alles von Silber; Item/ 54. Gelübde von Silber/ ſo groß als ein Kind; Item ein Schiff mit ſeinem Maſtbäumen/ Segeln/ rc. und ein Modell von der Stadt Padua, ſehr fleiſſig/ und alles von Silber gemacht. Beſihe des gemeldten Schoti Itinerarium; der auch/ ſo wohl als Henznerus, und andere/ von den Epitaphiis, die in dieſer Kirchen ſeyn/ zu leſen iſt. Unter andern ligen da Graff Carl von Ortenburg/ der Anno 1592. und Eberwinus Wincius, des Geſchlechts der Graffen von Bentheim/ Teckelnburg rc. ſo Anno 95. geſtorben: Item/ Jacobus Alvarottus Patavinus J C. Raphael Fulgoſus, und Rainerus, des Bartoli Præceptor, deſſen Grabſchrifft auch Valentinus Forſterus in hiſtor. jur. civil. Rom. lib. 3. p. m. 646. ſetzet: Item/ der von Cortenè aus Engeland/ deſſen Epitaphium Pflaumerus hat: Item Eraſmus Gattamelata, ſo eines geringen Herkommens von Narnia geweſt iſt/ deſſen Grabſchrifft alſo lautet:

Dux bello inſignis, Dux & victricibus armis,
Inclytus atque animis Gattamelata fui.
Narnia me genuit media de gente meoque
Imperio Venetum ſceptra ſuperba tuli.
Munere me digno & ſtatua decoravit Equeſtri
Ordo Senatorum, noſtraqua pura fides.

Vid. Paul. Jovius lib. 2. Elog. fol. 125. ſeqq. Nath. Chytræus in deliciis pag. 210. & Pflaumerus pag. 83.

Vor der Kirchen hauſſen hat es einen groſſen und weiten Platz/ allda des Gattamelatæ ſtatua von Ertz zu ſehen/ die Donatus Florentinus gemacht hat. Beſihe was der von Villamont im 3. Buch cap. 19. ſeiner Reiſen allhie abentheurlichs ſchreibet.

Nach dieſen beyden iſt ſonderlich Sanct. Juſtinæ Kirch ſampt dem Kloſter zu ſehen/ allda obgedachter Tempel Junonis ſoll geſtanden ſeyn/ wie Capugnanus in ſeinem Reiß-Buch und die Antiquarii wollen. Vid. Livius lib. 10. Andere ſagen/ daß Jovis Tempel und des Titi Livii Grab vorhin allhie geweſen ſeynd. Iſt der Zeit eine gantz neue Kirch/ von Quaterſtücken/ mit groſſen Unkoſten und Kunſt erbauet: wie auch das Kloſter neu iſt/ und der fürnehmſten eins in gantz Italia ſeyn ſoll/ ſo die Benedictiner/ (des Ordens/ wie die zu S. Georgio zu Venedig/ Item/ zu S. Benedict zu Mantua, und Neapels ſeyn/) inne haben/ deren Einkommen auff die 80000. Ducaten/ wie Megiſerus ſchreibet/ oder wie theils/ als Schotus, wollen/ faſt hundert tauſend Cronen kommen ſoll. Iſt ein herrlich Gebäu/ an dem obgedachten ſehr groſſen Platz/ Pratum Vallis genannt/ gelegen/ welcher gantz frey ſtehet/ auch mit Gräben theils Orthen umbgeben iſt/ und eine welſche Meil in ſich begreiffet. In der berühmten Kirchen iſt der groſſe Altar mit 4. gewaltigen Säulen/ und ſchönen Geſimſen künſtlich gemacht/ auch (ausgenommen die Mittelfüllung/) alles ſauber vergüldet. Im Chor hat es ein ſchön Geſtül/ von geſchnittener Arbeit/ aus Nußbäumen Holtz/ mit bibliſchen Hiſtorien/ aus dem Alten und Neuen Teſtament/ von Ricardo Franceſe alſo gezieret/ daß dergleichen nicht leicht zu finden. Das Pflaſter in der Kirchen iſt vom unterſchiedlichen Marmor eingelegt. In einer Neben-Capell wird ein Stein gewieſen/ ſo ſie Pietra di Granito nennen/ dabey ſtehet:

Quàm lapis hic pretioſus, ubi tot colla piorum,
Martyrii titulo depoſuere caput.

Gegen über iſt ein rother Stein mit dieſem Diſticho:

Hac ſuper inſigni petra Proſdocimus olim
Obtulit, ô quoties! munera ſacra Deo.

Daſelbſt iſt auch ein vergitterter Brunn/ in welchem viel Märtyrer ſollen ſeyn gefunden worden. Man weiſet da des Evangeliſten Lucæ Gebeine/ in einem Alabaſtrinen alten Grabe; Item/ drey unſchuldige Kindlein; der H. Maximi und Proſdocimi, und der H. Juſtinæ Padavinæ, (ſo von S. Proſdocimo den Chriſtlichen Glauben angenommen/ und unter dem Käiſer Maximiano gemartert worden ſeyn ſoll/) Cörper. So ſeynd auch andere Reliquien der Heiligen/ als Matthiæ, Juliani, Arnaldi, der Jungfrauen Felicitas und andere mehr/ allda/ davon Schotus in ſeinem Itinerario zu leſen. Und ſagt Megiſerus, daß D. Jacobus Cavarius 6. Bücher von dieſem Kloſter geſchrieben/ ſo Anno 1606. zu Venedig gedruckt worden ſeyn. Man gehet etliche Staffeln in einen gewölbten Chor hinunter/ allda auff einem Stein ſtehet:

Juſtinæ vetus hæc Divæ pretioſa ſepulchrum
Claudebant noſtris Saxa reperta viris.

4. Bey den Eremitanern/ (allda die Juriſten-Facultät aus der hochlöblichen Teutſchen Nation ihr Begräbnüß hat/ auch ihren Convent ordinari hält/ und einen Conſiliarium und Syndicum erwehlet/) ligt Paulus Venetus Eremita; Item/ M. Mantua Benavidus, oder/ wie er in ſeinen Singularibus, oder Apophthegmat. Juris genannt wird/ Marcus de Mantua Bonavitis, ein vortrefflicher Juriſt/ ſo 55. Jahr zu Padua gelehret hat/ 92. Jahr alt worden/ und Anno 1582. geſtorben iſt. Gleich darbey iſt ſeines Geſchlechtes ſtattliches Palatium, darinn ſchöne Zimmer und Gärten/ und im Hoff der Hercules von Marmor/ ſo Bartholomæus Ammanatus gemacht hat. Auff der andern Seiten iſt der Fuſcanorum Palatium, l' Arena genannt/ in einer Oval-Form/ mit einem ſehr weiten Hoff erbauet/ darinn Henricus III. aus Franckreich logiret hat. Henznerus p. m. 206 ſeqq. hat die Epitaphia colligirt/ ſo in der Eremitaner Kirch zu leſen ſeyn. Oben in dem Saal/ da die Teutſche/ wie geſagt/ ihre Verſamlung halten/ iſt ein Gemählde/ darinn Chriſtus auff der rechten/ Maria die Mutter Gottes auff der lincken Hand iſt/ und S. Auguſtinus in der Mitten kniet/ mit der Schrifft: Hic paſcor à ſanguine; hic lactor ab ubere; poſitus in medio, quo me vertam neſcio. Vid. Schraderus in monum. Ital. fol. 22. & Megiſerus d. l. pag. 169. ſeq. Gleich daran iſt die Capell S. Chriſtophori, allda Andreas Montegna, von hier bürtig/ herrliche Sachen hinterlaſſen hat.

5. Bey den Servis hat Paulus de Caſtro ſein Begräbnüß.

6. In S. Sophiæ Kirchen/ ſo ſehr alt/ und von obgedachtem S. Proſdocimo erbauet worden ſeyn ſolle/ haben die Teutſche/ ſo der Mediciniſchen und Philoſo-

phiſchen Facultät beygethan ſeynd / oder die Artiſten / ihr Begräbnüß. Henznerus hat einen Außzug aus des Ludovici Cortesii, ſo hierinnen begraben ligt / Teſtament / der mit der Muſic / Pfeiffen / und allerley Freuden hat wollen begraben werden.

7. In der Minoriten Kirch / zu S. Franciſco ligen Hieronymus Cagnolus JC. und Chriſtophorus Longolius, welchem letzten P. Bembus dieſes Epitaphium gemacht hat:

Te juvenem rapuêre Deæ fatalia nentes
Stamina, cum ſcirent moriturum tempore nullo;
Longoli, tibi ſi canos ſeniumque dediſſent.

Vid. Schraderus d. lib. 1. fol. 26. b. Item / ſo ligen da Leonicus Thomeus, welchem Bembus auch ein Epitaphium gemacht / ſo Pflaumerus ſetzet; und Franciſcus Curtius Ticinenſis.

8. In S. Auguſtini Kirchen haben die Fürſten von Carrara, weyland Herren dieſer Stadt / ihr Begräbnüß / darvon Laurentius Schraderus lib. 1. monum. Ital. fol. 14. ſeq. zu leſen. Und iſt daſelbſt in einem Marmor ein ſonderlich Kunſtſtück. Megiſerus ſagt / daß der Juriſt Dinus de Dino; Item / Zachus König in Cypern / und Marieta; des Königs in Cypern Mutter / auch da begraben ligen.

9. In der Carmeliter Kirch iſt eine Tafel / und Hiſtori von einem Graffen / ſo von den Studenten daſelbſt vor dem Altar iſt umbgebracht worden. Wie es denn nichts ſeltzams / daß man auch ſo gar die Mönch / wann ſie Meß leſen / bißweilen in den Kirchen erſchieſſet. Vid. d. Villamontius d. l. p. m. 459. Daher vor dem Ave Maria leuten zu Morgends / und nach demſelben Abends / gut im Zimmer zu bleiben / und das Hauß und Fenſter beſchloſſener zu halten iſt.

Es ſeynd / über die erzehlte / auch andere Kirchen zu ſehen / in welchen bißweilen / ſonderlich in den Nonnen-Klöſtern ſtattliche Muſica gehöret wird. Vid. d. Schraderus lib. 1. fol. 3. b. Und werden allhie 26. Pfarr-Kirchen / 4. Spitäl / 23. Münchs- und 18. Nonnen-Klöſter / und 3. vornehme Bibliothecken / als zu S. Antonio, S. Juſtina, und S. Joan. ohne die Wälſch-Häuſer und Layen-Collegien, gezehlet.

Die Jeſuiter ehe ſie Anno 1606 von dannen vertrieben worden / hatten auch ein ſtattliches Collegium allda / die aber jetzt im gantzen Venediſchen Stato, wie bey Venedig ſoll gemeldt werden / ſich nirgends auffhalten dürffen; hergegen man die Bücher / ſo wider ſie geſchrieben werden / wol verkauffen und leſen mag.

Der Spitäl hat es zu wenig in einer ſolchen groſſen Stadt / daher ſo viel armſeliger preßhaffter Leut elendiglich auff den Gaſſen / unter den Schwibbögen / (deren es am meiſten Orten der Stadt hat /) herum ligen: wiewol man ſonſt die Italiäner ihrer Freygebigkeit halber gegen die Armen nicht genugſam zu loben weiß.

Das Hauß für die Fündel-Kinder wird Cà di Dio genannt / ſo / wie Megiſerus ſchreibet / über die 4000. Ducaten Einkommens.

Es iſt auch ein Ort da il Monte della Pietà genannt / da man den Armen auff Pfand leihet. Die Haupt-Summa ſagt gedachter Megiſerus, ſey 38. tauſend Ducaten: was man in dieſem Hauß unter 30. Soldi außleihe / davon dörffe man keinen Zinß geben; ſonſten aber von 100. nur 5. / und werden von dem Intereſſe die Officirer dieſes Stifftes erhalten. Beſihe was Paulus Merula part. 2. Coſmogr. lib. 4. hievon / und von Anſtellung dieſer Montium Pietatis in Welſchland insgemein Bernhard. Scardon. libr. 2. Hiſtor. Padav. claſſ. 5. Joan. Bapt. Lup. de uſur. pag. 3. num. 8. Paulus Layman. in Theologia morali lib. 3. tract. 4. cap. 16. num. 11. und Gottlieb Elychnius in einem beſondern Tractat de Montibus Pietatis lib. 1. cap. 6. & lib. 2. cap. 8. ſchreiben. Jo. Ruræmundus im Schlüſſel des Reichthumbs meldet darvon cap. 22. pag. 61. ſeq. alſo: In Italia ſeynd in ſehr viel Städten / beſonders aber zu Luca, Senis, und Florentia, die Montes Pietatis, zu Hülff und Erleuchterung der armen Dürfftigen angeſtellet und geordnet / dergeſtalt / daß / wann einem Vatter ein junges Töchterlein geboren wird / ſo mag er alſobald / ob er wil / eine gewiſſe Summa Gelds / als hundert Cronen ꝛc. bey demſelben Ærario anlegen / welches zwar keinen Zinß trägt; wann aber die Tochter 18. Jahr alt worden / ſo gibt man ihr zehenmal ſo viel / das iſt tauſend Cronen / damit ſie ſich ehrlich beſtatten möge. Und hindert auch nicht / ob gleich ihr Vatter in der Zeit bonis cedirt / und verdürbe / dann diß Geld gehöret der Tochter / und ſonſt niemand zu. Stirbt aber die Tochter in der geſetzten Zeit / und hat der Vatter ein ander Töchterlein / das ſtehet alsdann / nach Zahl der Jahren / an der vorigen Stell: Wo nicht / ſo bleibet das Geld dem gemeinen Seckel / oder Ærario, für eigen / und darff ſich keine vor 18. Jahren verheyrathen / ꝛc. Beſihe aber daſelbſt ſein Gutdüncken hiervon: Item / auch andere beym Lathero de Cenſu lib. 3. c. 23. p. m. 1048. ſeqq.

Der Boden umb dieſe Stadt iſt luſtig und fruchtbar / daß Conſtantinus Palæologus zu ſagen gepflegt: wann er nicht wüßte / daß von den heiligſten Leuten beſtättiget werde / daß das Paradiß in Oriente gelegen; ſo hielte er dafür / daß man ſolches nirgends / denn allhie finden könte. Cæl. Rhodiginus apud D. Lanſium in orat. pro Italia. Es iſt die Fruchtbarkeit an Wein / Getraid / Fiſchen / Vögeln und andern Sachen ſo groß / daß nicht allein die Innwohner umb geringes Geld ſtattlich leben / ſondern auch den benachbarten Städten / vornemlich aber Venedig ohne ihren Schaden und Abgang / reichlich mittheilen können. Und obwol die Fruchtbarkeit umb Bononia oder Bologna ſehr groß / ſo übertrifft doch ſolche dieſe zu Padua; daher das gemeine Sprichwort lautet: Bologna la graſſa, ma Padova la paſſa, è Venetia la guaſta. Man lobet das Brodt allhie wegen ſeiner Weiſſe für allen andern in Italia, wie Leander ſagt.

Dieſe Stadt hat beſtändige Freundſchafft mit den Römern gehalten / nachmals aber wurde ſie vom Attila umbs Jahr Chriſti 452. zerſtöret / wie beym Blondo im Anfang ſeines Buchs de orig. geſt. Venet. und Sabellico Enn. Octav. lib. 1. fol. 483. zu leſen: welches dann mit der Zeit die Longobarder auch gethan / und dieſe Stadt / wie Paulus Diaconus lib. 4. cap. 24. ſchreibet / verbrannt und geſchleifft haben. Folgends hat ſie ſich wieder nach und nach / ſonderlich unter Carolo Magno; Item / den folgenden Königen in Italia und den Teutſchen Käiſern erholet / und ihre Freyheit behalten / biß zun Zeiten Käiſers Friderici II. Ezzelinus da Romano, ſo es mit dieſem Käiſer gehalten / ſich derſelben mit Liſt impatroniret hat. Dieſes Ezzelini oder Actiolini Vor-Eltern Albericus und ſein Sohn Ezzelinus, zugenannt Tedeſco, ſeynd mit dem Käiſer Ottone III. aus Teutſchland in Italiam kommen / und hat dieſem Ezzelin oder Hezelin der Käiſer daſelbſt das Caſtel Onara / neben andern Gütern geſchenckt / ſo 15. welſcher Meil von Baſſano gelegen; darzu er ſich hernach der beſagten Stadt Baſſano und vieler anderer Orth bemächtiget; auch einen anſehn-

anſehnlichen Palaſt zu Padua erbauet hat/ und im hohen Alter geſtorben iſt/ verlaſſende ſeinen Sohn Ezzelinum Balbum, welcher gehabt hat Ezzelinum Monaco zugenannt/ von deme dieſer Ezzelinus, von dem Caſtell Romano in Piedmont gelegen/ da Romano genannt/ Anno Chriſti 1194. gebohren worden iſt; wie hievon mit mehrerm in ſeinem Leben / ſo P. Gerardus Padavinus beſchrieben / zu leſen iſt. Beſihe auch Paulum Jovium lib. 1. Elog. fol. 41. ſeqq. welcher einsmals zu Verona auff einen Tag 12. tauſend Paduaner hat hinrichten laſſen.

Als folgends die Paduaner ſich von dieſem Ezzelino wieder ledig gemacht/ ſo hat ſolche Stadt Marſilius di Carrara Anno Chriſti 1308. an ſich gebracht/ deſſen Geſchlecht aus Baſſano herkommen iſt. Und haben ſeine Nachkommen dieſen Orth eine gute Zeit innen gehabt/ wiewol ihnen die von Meyland bißweilen zu thun machten.

Der lezte dieſes Carrariſchen Geſchlechts war Franciſcus Carrara, welcher auff getroffenen Accordo mit Franc. Gonzaga, der Venediger Obriſten ſich nach Venedig begeben/ und umb Gnade gebeten/ ſolche aber nicht erlangen können/ ſondern daſelbſt in der Gefängnüß ſtranguliret worden iſt.

Die Venediger haben hierauff die Stadt Padua ihnen huldigen laſſen / wie hievon bey Venedig ſoll gedacht werden; und von ſolcher Zeit / nemblich von Anno 1402. 5. 6. oder 8. (dann die Scribenten hierinnen ungleich ſeyn) iſt dieſe Stadt bey den Venedigern biß auffs Jahr 1509. geblieben / da ſie Käiſer Maximilianus I. einbekommen / aber nur zwey Monat/ oder wie theils ſchreiben / 40. Tage behalten hat. Vid. Guicciardinus lib. 8. hiſt. p. m. 220. ſeqq. In dem ſie von den Venedigern wieder erobert / und hernach von ihnen alſo beveſtiget worden/ daß ſie gemeldter Käiſer folgends etliche Zeitlang vergebens belagert hat. Lebet alſo jezt die Mutter unter dem Gebiet der Tochter.

Es waren die Paduaner / ehe die Stadt von Attila zerſtöhret wurde/ ſo reich und mächtig/ daß ſie öffters mit 100. und 20000. Mann zu Felde gezogen / und befunden ſich in der Stadt 500. Cavalleri.

Den Chriſtlichen Glauben haben die Paduaner angenommen / als ihnen S. Proſdocimus, von dem oben erwehnt/ geprediget hat.

Wer mehr von Padua zu wiſſen begehrt / der leſe neben den Italiäniſchen Scribenten und den angezogenen Autoren, ſonderlich aber Bernardino Scardæonio, ſo ein eigen Buch von ihr geſchrieben / auch deß Th. Zwingeri methodum apodem. libr. 3. allda viel rare Sachen / ſo andere nicht haben/ zu finden ſeynd. Megiſerus hat pag. 174. ſeqq. ein Verzeichnüß des Paduaniſchen Adels.

Das Ländlein umb dieſe Stadt hat von ihr den Namen/ deſſen Gräntzen ſeynd von Mittag und gegen Verona die Etſch: von Mitternacht gegen Tarvis, ein kleines Waſſer Muſo genannt: von Morgen die Venediſche Meer-Pfützen / und von Abend und gegen Vicentz/ das Euganäiſche Gebirge/ und die Landſchafft umb Vicentz: daher dieſer Verß in dem gar alten Sigill der Stadt geleſen wird:

Muſo, Mons, Atheſis, Mare certos dant mihi fines.

Das iſt:

Die Etſch/ Muſon/ Gebürg und Meer/
Bezircken meine Gräntz umher.

Die Landſchafft hat im Umkreiß 180. tauſend Schritt/ in welchem Begriff 347. Dörffer gezehlet werden: und gehören unter das Paduaniſche Gericht/ der Zeit/ dieſe ſieben Städte/ als Montagnano, Caſtelbaldo, Eſte, Monſelice, Pieve de Sacco, Campo S. Piero, und Citadella, eine ſchöne Stadt / 16. Meilen von Padua gelegen: Item/ 6. vornehme Flecken/ die Henzuerus und Megiſerus nennen; welcher Megiſerus auch ſagt/ daß die Venediger von der Stadt Padua/ und ihrem Gebiet jährlich ordinari 130. tauſend Ducaten Einkommens haben. Von den Innwohnern dieſes Ländleins iſt diß alte Sprichwort:

Villanos generat tellus Paduana Diablos.

Vid. Zwingerus in Methodo apodem. lib. 3. cap. 17. & Megiſerus pag. 182.

Palermo.

Iſt eine groſſe/ volckreiche/ und gewaltige Königliche Stadt/ ſchön/ edel und reich / und das Haupt in Sicilien / welche ſampt der gantzen Inſul / dem König in Spanien gehörig/ allwo der Vice-Ré ſeine Reſidentz hat/ wiewol er auch öffters zu Meſſina ſich eine Zeitlang auffhält.

Dieſer Ort iſt ſehr wol erbaut/ ligt am Meer / und iſt rund herum mit Mauren wol verwahrt / hat einen trefflichen Port oder Meer-Haven / welcher/ wie auch die Stadt/ weit berühmt iſt. Der Palaſt / darinnen der Vice-Ré Hoff hält/ iſt herrlich erbauet/ hat gewaltige Zimmer und ſchöne Luſt-Gärten. Die Spanier ſamt den Teutſchen Trabanten halten hier Tag und Nacht Wacht.

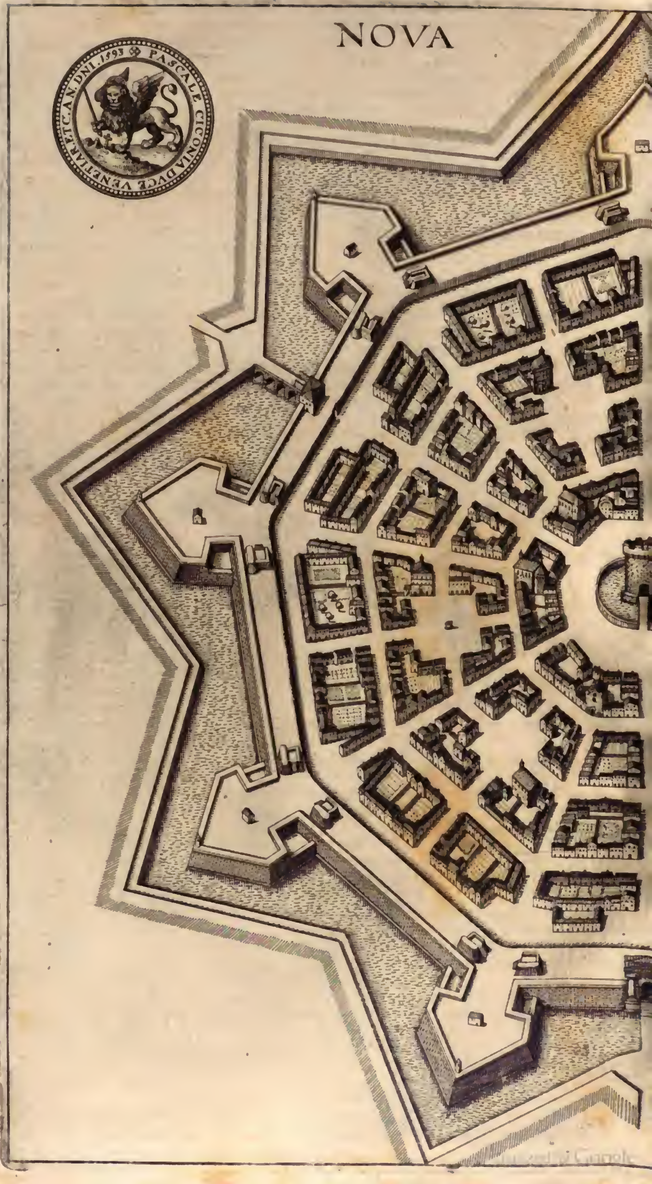
Es hat dieſer Ort auch eine berühmte hohe Schul/ und ſind die Innwohner reiche Leut.

Palma Nouva.

Eine gantz neue Stadt und Veſtung in foro bey Julii Aquilejæ: ſo Anno 1593. von den Venedigern zu bauen angefangen / und Anno 1595. vollendet worden. Ligt zwiſchen Wanden und Aglar oder Aquileja gantz eben. Zu unterſt im Fundament ward ein abgedruckte Müntz/ oder Schau-Groſchen/ von ſieben Metallen zugerichtet / unter dem erſten Stein gelegt / mit einer Uberſchrifft / auff der einen Seiten / darauff S. Marx mit dem Schwerdt: Anno Domini 1593. Paſchale Ciconia Duce Venetiarum: &c. Auf der andern Seiten darauff die Stadt Palma, und darinn ein Creutz darauff dieſe Wort: In hoc ſigno tuta, und gerings herum: Fori Julii Italiæ & Chriſtianæ fidei Propugnaculum. Die Stadt iſt fein ordentlich und zirckelrund erbauet/ und die Thor/ Paſteyen/ Gaſſen/ Märckte/ Brunnen/ Häuſer und Gärten/ alles fein artlich und gleich außgetheilet: außwendig hat ſie neun Paſteyen / je eine 200. Schritt von der andern/ mit Namen S. Fortunatus, S. Hermocorus, S. Cruce, S. Laurentius, S. Juſtina, S. Stephanus, S. Maria, S. Clemens, S. Euphemia.

Die Gräben umb die Veſtung ſind 12. Schritt breit und 12. tieff / neben den Paſteyen inwendig ein runder Umbgang/ zum Stand im Sturm zugerichtet/ hat nur drey Thor/ aber neun Pläze oder Märckte/ von jedem Bollwerck gehet eine ſtarcke und richtige Gaſſen / biß mitten zu dem Centro und Haupt-Plaz/ darauff ein ſtarcker und veſter Thurn ſtehet / aus welchem man in alle neun Gaſſen/ und auff alle neun Paſteyen oder Bollwerck ſehen und ſtreiffen kan / wie die

Digitized by Google


NOVA
PASCALE CICONIA DVCE VENETIAR. ET C. AN. DNI. 1593

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

PANO

AMO
1 il Domo.
2 S. Petro del palazzo del re Parochia.
3 S. Iacomo
4 S. Antone
5 S. Croce
6 S. Ipolito
7 S. Nicolo di la Causa.
8 S. Gioa li tartare
9. S. Nicolo de labrigaria.
10 S. Margarita
11 S. Spirito ditto grano
12 S. Bartolomeo.
13 S. Gioa lilibroce e di S. Christina.
14. S. Lazzaro.
15. La Cubba cive lo spidale dellappestati
16 Lospidale delle spagnole lacollagy
17. S. Iacomo la mazzara
18 La copagnia di Iesu.
19. li Orfanelle di S. Maria di Iesu christo li bazzo.
20 S. Maria la lamagzione
21. S. Giouan li heremite
22. S. Maria la grotta e S. Philippo et Iacomo li monasterij.
23. S. Maria delli angeli.
24. S. Gioadi li heremite di monreale
25. lo spirito S. del monasterio di S. Martino li conuenti
26. S. Dominico.
27. S. Zita
28. S. Augustino.
29. S. Francisco
30. S. Francisco de paula
31. S. Maria del dilcarmine.
32. S. Maria dello Moros
33. S. Maria della conzolatione
34. il Castello
35. la Dogana
36 il Tribunale.
37. la corte del pretore
38. lo Spasimo
39. di Vaso.
40. di Piscara
41. di Aragona.
42. del Pisperito
43 dele Palazzo
44 dela dona vidua
45 di S. Agata.
46. di S. Giorgi.
47 del Trono la parte.
48. Porta di Africa et di Vo gia e di Graci dista
49 Po. di Termine
50 P. di S. Agata
51. P. di Mazzara
52. P. Noua.
53. P di Carini
54 P. di S. Giorgi
55 di Pedegrutta P.
56. della calsina P.
57. P. dela Piscaria
58 P. dela Dugana
59. P. dela Moldi frati.
60. di S. Francisco
61. S. Sebastiano
62. S. Philippo
63. di S. Caterina
64 della Corte del Pretore
65. di S. Dominico.
66. del duca di di Bonona.

Contrafaytung außweiſet. Andere ſchreiben / daß es ein ſtattlicher Brunn ſey / welcher un: echt vor einen Thurn angeſehen werde: Anfangs als ſie erbauet wurde / ſtunde wol etwas dergleichen da / aber jetzt nicht mehr.

Die Häuſer darinn ſeynd ſchön gebauet / und die Gaſſen weit / die Gräben voll Waſſers / 30. Schritt breit und 12. tieff. Sie ſoll ihres gleichen weit und breit nicht haben / wiewol etliche vermeinen / daß man ihr mit Schwellung des Waſſers / ſo daſelbſt läufft / zukommen könne. Der ganze Begriff an dieſer Stadt iſt 600. Schritt.

Solche Veſtung ſoll 2. tauſend mal tauſend Cronen zu erbauen geſtanden ſeyn / und jährlich ein Tonnen Goldes zu erhalten koſten. Und hat die Stadt aus Friaul 25. tauſend Ducaten Einkommens / auſſer des Extraordinari.

Parenzo.

Dieſe Stadt ligt 6. teutſcher Meil von der Stadt Pola in Iſtria, auff einer Halb-Inſul / faſt ganz und gar mit dem Meer umgeben / iſt veſt / und hat ſtarcke Friaul jährlich Thürn und Mauren / auch einen guten Meer-Port / und einen Biſchoff.

Parma.

Eine groſſe / ſchöne / wolbeveſtigte und überaus luſtige Stadt / der Herzogen von Parma Reſidentz / ligt in Gallia Italiæ, in einer ſchönen Ebne / auf der Straſſen Æmilia, 5. Meil vom Berg Apennino, darzwiſchen und der Vorſtadt / ſo gegen Abend ligt / der Fluß Parma rinnt / davon die Stadt den Namen / welcher ſie in zwey Theil theilet / und gehet über denſelben eine ſchöne ſteinerne Brücke. Es gedencken dieſer Stadt Cicero, Livius, Strabo, Columella, Plinius, Ptolomæus, Martialis und andere. Sie iſt hernach Colonia Julia Auguſta Parma genannt worden / welches ein alter Stein bekräfftiget. Wer dieſe Stadt gebauet / haben die Scribenten ungleich berichtet: Sicardus Cremonenſis will / ſie ſey vom Chryſo Trojano des Pallantis Geſehrten / zur Zeit der Richter in Iſrael erbauet / und von ihm Chryſopolis, oder eine güldene Stadt genannt worden: Leander Alberti ſchreibet / ſie ſey von den Thuſcis, welche Völcker dieſes Land lange beſeſſen / erbauet worden. Vid. Hoffmanni Lexic. Univerſ. pag. 102. tom. 2. Sie hat 4. Meilen in ihrem Umkreiß / und wie Schotus ſchreibet / bey 22000. Seelen. Die Gaſſen ſeynd gerad und weit / die Mauren umb die Stadt ſeynd ſehr ſtarck / das Land edel und ſehr fruchtbar / an Getreid / geſchmackten Früchten / herrlichen Wein und andern Sachen.

Auf einer Seiten und nahe an der Stadt hat es eine gewaltige neue Veſtung / von Ziegelſteinen auffgemauret / welche mit groben Geſchütz und einem wolaußgerüſteten Zeughauß verſehen.

In der Stadt hat es gar ſchöne Gebäu und Plätze / darunter des Herzogs Palaſt / ein herrlich und ſchönes Gebäu / wohl werth zu beſichtigen / in welchem heroiſche Zimmer / ſonderlich ein groſſer Saal / ſo wohl hundert Schritt lang / und 50. breit / wie ein Theatrum iſt / darinnen die Comödien gehalten werden.

Die Lufft iſt ſehr gut und lieblich / und ſaget Plinius, daß allda zu ſeiner Zeit unter den Käiſern Veſpaſianis Leute in Parma gelebt / ſo 120. auch 130. Jahr alt worden: daher auch viel vornehme Herren und ein groſſer Adel ſich allda auffhält; auch hat Anno 1599. Herzog Rainucius eine hohe Schul allhie auffgerichtet. Henznerus ſagt / daß allhie die Haupt-Kirche / oder der Thum dieſer Stadt ſehr ſchön und köſtlich erbauet / worinn ein runder Tauffſtein / und S. Johannis Kloſter / darinn ſchöne und fürtreffliche Gemählde wohl zu ſehen; zu welchen Stücken Schotus die Kirch della Steccata genannt / thut / ſo von ſchöner Architectur iſt / und in welcher auch ſchöne Mahlerſtück zu ſehen / ingleichen einen Brunn von ſpringendem Waſſer hat. Schotus lib. 4. monument. Ital. fol. 395. lobet das Benedictiner-Kloſter / bey dem auch die Epitaphia dieſer Stadt zu leſen.

Bey den Capucinern ligt Alexander Farneſius, Herzog von Parma, der in den Niderländiſchen Kriegen ſich Welt-bekant gemacht / den Lanovius den fürnehmſten Capitain der Chriſtenheit genannt. Vid. Lanſius in Orat. pro Italia p. m. 160. und von dem Petrus Matthæus lib. 1. narrat. 4. geſagt hat: Jamais Capitaine n' euſt plus de jugement en la conduite d' une Armeé, ny plus de Juſtice en la diſcipline militaire. Nullus unquam Capitaneus aut majus judicium in gubernando exercitu, aut majorem juſtitiam in diſciplina militari tenuit. Das iſt: Kein Capitan hat jemahls mehr Witz und Verſtand ein Kriegs-Heer zu führen / noch mehrere Juſtiz in der Diſciplin bey den Soldaten / als dieſer / gehabt und gehalten. Sein Grabſchrifft allhie / bey dem Eingang der Thür / lautet alſo:

> Alexander Farneſius, Belgis devictis, Franciſque obſidione levatis, humili hoc loco ejus cadaver reponeretur, mandavit, tert. Nonas Decembr. M. D. XCII. Et ut ſecum Mariæ Luſitan. Conjug. opt. oſſa jungerentur, illius teſtamentum ſecutus annuit.

Allhie iſt auch eine Glocke von unglaublicher Gröſſe / welche jederman mit groſſer Verwunderung anſihet / von der die Parmiſaner eine ſeltzame Fabel erzehlen; ingleichen der Luſt-Garten / worinnen überaus ſchöne Brunnen / Grotten und Waſſerwerck ſeynd. Beſihe C. Ens in deliciis apodem. per Ital. p. 69.

Nicht weit von des Herzogs Palaſt hat es einen groſſen Marſtall / darinnen über hundert Reit-Pferde neben noch ſo viel Gutſchen-Pferden und Kleppern zu ſehen.

Die Inwohner ſind höfflich und freündlich gegen die Frembde / auch geſchickt und anſchlägig; von denen Scaliger alſo ſchreibet:

> Inventum mediis præclarum nomen in armis,
> Prædita quo ſit gens ignea Marte docet.
> Ingenium rapidum facili flammatur ab ira,
> Sed viget in patulo pectore purus amor.
> Magnanimo pretium eſt non diſplicuiſſe pudori,
> Hoc ſatis, officiis cedere turpe putat.

Man macht hierum / wegen der guten Waide / ſehr viel Käſe / welche in der gantzen Welt bekandt / und vor andern im hohen Werth gehalten werden / und zwar in ſolcher Gröſſe / daß mancher wol 6. Spannen in ſeinem Diametro hat / und zwey Männer einen von den Boden auffzuheben zu thun haben. Man bäcket auch allda ſchön Brodt. Uber diß gibt es auch allhier herrliche Wolle / deren Martialis gedencket lib. 14. Epigramm. 155. in dieſen Worten:

> Velleribus primis Apulia; Parma ſecundis
> Nobilis.

Und

Digitized by Google

Und wird daher die Stadt nicht unbillich unter die fürnehmſte in der Lombardey / ſondern auch wegen ihres Reichthums und Uberfluſſes an allen Sachen unter die edelſte des gantzen Welſchlandes gerechnet. Cluverius ſchreibt lib. 1. Antiqu. Ital. cap. 28. daß / ehe die Stadt an die Römer kommen / ſie die Boji, ein Galliſches Volck beherrſchet. Im Jahr der Stadt Rom 569. iſt dahin von Rom eine Colonia geführet worden / wie Livius lib. 39. bezeuget. Als das Römiſche Reich abgenommen / hat ſie ſich / wie andere Städte / auch in die Freyheit geſetzt. Eine Weile iſt ſie unter den teutſchen Käiſern / eine Weile unter den Päbſten geweſen / wie ſie dann dem Pabſt wider Käiſer Fridericum II. beygeſtanden / und deßwegen eine langwierige Belägerung erduldet / auch einen gewaltigen Sieg wider den Käiſer erlanget hat / wie beym Blondo decad. 2. libr. 7. fol. 295. Sabellico Ennead. 9. libr. 6. fol 752. und andern zu finden iſt. Hernach hat ſie unterſchiedliche Herren / und unter denſelben auch die Scaligeros von Verona, die Fürſten zu Meyland und Ferraria, die Könige aus Franckreich und die Römiſche Kirch gehabt / biß Anno 1545. Pabſt Paulus III. ſeinen Sohn Pet. Ludovic. Farneſium zum Hertzogen von Parma und Piacenz gemacht / welchem / als er Anno 1547. umbgebracht ward / ſein Sohn Octavius ſuccediret hat / bey deſſen Nachkommen ſolche biß daher verblieben.

Dieſer Hertzog iſt wegen Parma und Piazenza, des Pabſts Lehen-Mann / weil ihm / wie gedacht / ſolche Ort zun Zeiten Käiſers Caroli V. vom Pabſt zu Lehen gegeben worden / dafür er jährlich / wie Thomas Segethus aus Onuphrio ſchreibet / der Römiſchen Kirchen 10. tauſend Cronen bezahlen ſoll. Er wird gleichwol wegen Piazenza, ſo aus Urſachen / die Joan de Laet beybringet / zum Hertzogthum Meyland gezogen werden will / angefochten; dahero es uff Abſterben der Farneſiorum deßwegen zwiſchen dem Pabſt und Spanien Uneinigkeit geben dürffte / wiewol der Hertzog ſelber in Frantzöſiſcher Bündnüß wider Spanien begriffen / und in Waffen geweſen iſt / aber von Franckreich verlaſſen / ſich ſolcher wieder abgethan hat. Bey beſagtem Thoma Segetho ſtehet / daß der Hertzog von Parma jährlich 200. tauſend Cronen; und von dem Fürſtenthum di Caſtro und Roſſiglione, ſo auch geiſtliche Lehen / und andern Orthen / nahend der Stadt Rom 60. tauſend Cronen habe. So beſitze er auch im Königreich Neapolis etliche Ort / und habe vom Hertzogthum Meyland 16. tauſend Cronen / die König Philippus II. aus Spanien ſeiner Baſtart Schweſter Margarethæ, Hertzogs Octavii von Parma Gemahlin / vor dieſem geordnet habe; und bekomme er auch über das noch von Spanien zur jährlichen Proviſion 12000. Cronen / alſo daß ſein Einkommen des Jahrs ſich uf die 300. tauſend Cronen belauffe / und er keine Schulden habe.

Pavia, Papia, Paphy, Ticinum.

Iſt eine Stadt in Gallia Ciſalpina oder in der Lombardy / am Waſſer Ticino oder Teſſin gelegen / über den eine herrliche ſteinerne / gantz bedeckte Brücke von 260. Schuh gehet / ſoll zur Zeit des Königs Darii der Meder und Perſier von den Gallis Senonenſibus erbauet worden ſeyn. Es gedencken dieſes Ticini Tacitus Annal. libr. 3. & hiſtor. libr. 2. und Procopius in Gothicis hin und wieder. Sie iſt hernach ein Römiſch Municipium, und ſonderlich berühmt worden / als die Gothen und Longobarden allhie ihre Reſidentz hatten. Plinius ſchreibet lib. 3. cap. 17. daß ſie von den Lævis und Maricis ſey erbauet worden / ſo nicht Ligures, ſondern Gallier geweſen / Attila hat ſie erobert / und hernach auch Odoazer, der Herulen König / der ſie außgeplündert / die Mauren nieder geriſſen und verbrennet hat. Die Longobarden haben ſie hernach mit Gebäuen ſchön gezieret / wie beym gedachten Paulo Diacono zu leſen. Den Chriſtlichen Glauben hat ſie von S. Syro, von Aquileja, angenommen.

Sie ligt gar wohl / und iſt ein Schlüſſel zur Lombardy / lange hat ſie ſich an das Reich gehalten / und an deſſelben Verweſer / nemlich die Viſconten uñ Hertzogen von Meyland / biß dieſelbe dieſe Stadt ihnen gantz eigen gemacht haben / daher ſie jetzt auch dem König in Spanien / als einem Hertzogen zu Meyland gehörig iſt.

Von dem herrlich geſunden Wein und andern fürtrefflichen Gaben / des luſtigen fruchtbaren Bodens / hierumb / wie auch von allerhand denckwürdigen Sachen kan Bern. Saccus in ſeiner Hiſtoria Ticienſi lib. 5. cap. 4. 5. 6. geleſen werden. Beſihe auch was Liuthprandus Ticinenſis Eccleſiæ Levita hin und wieder in ſeinen Hiſtorien von dieſer Stadt ſchreibet.

Die Stadt iſt ziemlich veſt / mit Wällen / Mauren / Gräben und Bollwercken wol verſehen / und auf der einen Seiten vom gemeldten Fluß Ticino beſchützet; in der Stadt ligt ein ziemblich veſtes / und ins gevierdt gebautes / auch mit ſtarcken Thürnen wol verſehenes Schloß / woraus die Stadt kan beſchützet werden / welches Johan. Galeacius, ſamt obgedachter Brücken angeleget hat.

Dieſe Häuſer ſind nidrig / und nicht auf die Arth / wie in andern welſchen Städten; aber die Gaſſen ſeynd gerad und breit. Die hohe Thürn / deren da viel / ſeynd noch von den Longobarden übrig. Unter den Gebäuen ſeynd die fürnehmſte die 2. Collegia oder Palatia für die Studenten / eins vom Pabſt Pio V. das andere vom Cardinal Borromæo aufs prächtigſte erbauet. Denn es iſt allhie eine berühmte hohe Schul / die Carol. IV. der Käiſer Anno 1361. wie Schraderus und Henznerus ſchreiben / angeordnet hat; wiewol andere / und darunter auch Schotus die Stifftung derſelben Carolo M. zumeſſen.

Sonſten ſeynd allhie zu ſehen 1. das Kloſter S. Claræ, vom König Partharito, wie Schraderus, Schotus und Pflaumerus melden / erbauet.

2. D. Mariæ Perticalis Kirchen / oder ad Perticam, oder dalle Pertiche, ſo die Königin Theodelinda, wie Schraderus, Schotus und Henznerus ſchreiben; oder die Königin Rodelinda, wie Saccus lib. 9. hiſt. Ticin. c. 16. und Pflaumerus ſie nennen / hat auffrichten laſſen.

3. S. Petri in Cœlo aureo, welche Kirch und Kloſter König Luitprandus geſtifftet / vid. Paulus Diaconus lib. 6. c. 17. Saccus lib. 10. c. 2. & 3. Et Chronic. Bergomenſ. lib. 6. fol. 69. allda deß H. Auguſtini Cörper / den gedachter König aus Sardinia hat bringen laſſen / in einer beſondern Capellen / und in einem ſchönen marmorſteinern Grabe ruhet. Es ligt auch da Boët. Severinus gar ſchlecht begraben / deſſen Grabſchrifft Pflaumerus p. m. 584. ſetzet: und von ihm inſonderheit beſagter Saccus zu leſen iſt.

4. Die Dominicaner-Kirch / ſo faſt die ſchönſte allhie ſeyn ſoll.

5. Im Thum weiſet man einen groſſen ſchweren Spieß / den man vor des Orlandi außgibt / welches aber vielgedachter Pflaumerus für eine Fabel hält / der auch von der Statua zu Pferd / ſo vor dieſer Kirchen uf dem

Digitized by Google

PARMA
1. Jl Domo.
2. il Batiſterio.
3. S. Giouanni.
4. S. Franceſco.
5. S. Paulo.
6. S. Pietro martire.
7. S. Aleſſandro.
8. la Steccata.
10. il Carmine.
11. S. Chiara.
12. S. Olderſco.
13. S. Saluatore.
14. S. Chriſtophoro.
15. li Cremiſtrani.
16. S. Maria della gratie.
17. S. Maria Madalena.
18. S. Quintino.
19. S. Sepolcro.
20 S. M. dei Serui
21. S. Catharina.
22. la pace.
23. S. Agoſtino.
24. S. Dominico.
25. S. Baſilio.
26. la Nonciata.
27. Hoſpitale.
28. Pallazzo della Cita.
29. il Caſtello.
30. Giardino del Ducca.
31. Palazzo del Ducca.
32. S. Mibele.
Fiume Lenza
Condute de aqua che se caua del
Porta noua.
Porta S. Michele.
67. Piataforma de S. Chriſtoforo
68. Rocheta de porta noua.
69. Beloardo de S. Franceſco.
70. Belo: del Principe.
71. Piataforma de S. Dominico.
72. Piataf: de S. Croce.
73. Beloardo del Cornochio.
74. Piateforma del Cornachin.
75 Gumta.
Porta S. Barnaba.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Platz ſtehet / von Ertz iſt / und Regiſole genannt wird / aus gemeldtem Sacco, Item / Jovio und andern pag. 587. ſeqq. weitläuffig ſchreibet.

6. In S. Franciſci Kirchen wird des Baldi JC. Bildnüß und Monument geſehen / deſſen Epitaphium gemeldte Schraderus fol. 356. und der von Pflaumern pag. 590. ſetzen. Beſihe auch Chytræum am 290. und folgendem Blat. Jaſon aber ruhet zu S. Jacob in der Vorſtadt / deſſen Grabſchrifft unterſchiedlich geſetzt wird / wie bey den geſetzten Autorn zu leſen. Es ligt auch allhie bey S. Franciſco Franciſcus Curtius Senior JC. Item Franciſcus Hertzog von Lothringen und Ricardus de la Pole Hertzog von Suffolck in Engeland.

In S. Epiphanii Kirchen hat ſein marmorſteinern Grab Andreas Alciatus JC. und im Thum / wie Franciſcus Swertius pag. 180. und Schraderus lib. 4. Monum. Italiæ fol. 355. bezeigen / ligt Michael Ziglerus, ſo Anno 1564. in dem Teſino gebadet und ertruncken iſt; in deſſen Epitaphio auch dieſe Verß geleſen werden:

Suevia me genuit, rapuit Ticinus, habet nunc
Urna brevis. Calidis te lave Lector aquis.

Obgemeldter Galeacius hat auch allhier einen groſſen Thiergarten / welche 20. welſche Meilen in ſich begriffen / und mit einer Mauren umbfangen geweſen / gebauet / und zu einer Hoff-Jagd gemacht. Es iſt noch etwas von der Ziegelſteinern Maur zufinden / damit die luſtige Wälder eingefaſt / und die Thier verwahret geweſen. In dieſem Barco iſt König Franciſcus I. aus Franckreich im Jahr 1525. gefangen / und nach Spanien Käiſer Carolo V. zugeſchickt worden.

Was vor alte Gebäu in der Stadt geweſen / ſind faſt alle durch Krieg zu grunde gangen / ausgenommen die hohe Schul / die noch anzeigt / wie es ſo ein herrlich Weſen vorzeiten in dieſer Stadt iſt geweſen.

Peruſia, Peruſium, Perugia.

Iſt eine alte / vornehme / ziemlich groſſe und volckreiche Stadt / in dem Hertzogthum Spoleto, und dem Pabſt gehörig / welcher auch allhie einen Legaten hat / der die Stadt regieret / iſt vorzeiten ſehr berühmt und mächtig / auch eine aus den zwölff Haupt-Städten Etruriæ geweſen / deren Plinius, Livius, Tacitus, Ptolomæus, Strabo, Dio, Diodorus, Appianus und andere gedencken. Beſihe von Erbauung dieſer Stadt Marium Podianum beym Johann. Jacob. Hoffmann. Lexic. Univerſ. tom. 2. pag. 128. ſeqq. Sie ligt auff einem Hügel / ſo von Wein / Oel und allerley Früchten glückſelig iſt / und ſeynd unten herumb feine Thäler / iſt wol beveſtiget / und mit einem ſtattlichen und weitem Schloß vom Pabſt Julio III. verſehen / daraus nicht allein die Stadt beſchützet / ſondern auch die Bürger im Gehorſam können erhalten werden; wie ſolches auch die Schrifft / ſo Laur. Schraderus und Caſp. Ens ſetzen / außweiſet. Hat ein trefflich Zeughauß / und darinn eine groſſe Anzahl groben Geſchützes. Das gröſte Stück wiegt 11452. Pfund.

Von hier iſt Baldus der berühmte Juriſt bürtig geweſen: und hat Bartholus allhie gelebet / der auch in S. Franciſci Kirchen ſein ſtattlich Begräbnüß hat / darbey dieſe Wort mit groſſen Buchſtaben ſtehen: OSSA BARTOLI. Vid. etiam Valent. Forſt. lib. 3. hiſtor. Jur. Civ. Rom. cap. 27. Was ſonſten von ihme auff einem alten Stein geleſen wird / das hat Schraderus lib. 3. monument. Ital. fol. 272. der auch die Epitaphia, ſo hin und wieder allhie zu leſen / fleiſſig auffgezeichnet hat: da dann unter andern bey S. Lorentzen dieſes geleſen wird:

Siqua ſolet proprio gaudere puella decore,
Quid mea ſors poſſit nunc ego ſola queror:
Forma dedit multis famam laudemque puellis,
At mihi de falſa ſuſpicione necem.
M. CCCC. LXXX.

Beſihe hievon auch Phil. Camerarium cent. 2. meditat. hiſtor. cap. 34. Fr. Sweertium in ſelect. Chriſtiani orbis deliciis pag. 121. und Zeilleri Theatrum tragicum hiſtor. pag. 152. Es ſeynd allhier auch etliche feine Kirchen / darunter die fürnehmſte zu S. Petro, ſo mit marmorſteinern Säulen unterſetzt / und die Wände gar ſchön gemahlet ſeynd.

Die Haupt-Kirche zu S. Lorentzen iſt zwar gar finſter; es iſt aber daſelbſt iſt der Sacriſtey des H. Lucæ Evangelium auff Rinden mit güldenen Buchſtaben geſchrieben / wie auch des H. Herculani Biſchoffs allhie / ſo unter Totila umbbracht worden / marmorſteinern Monument / wie gemeldte Schraderus und Caſp. Ens ſchreiben; die auch von zwey ährinen Statuis des Pabſts Leonis X. und Julii III. melden. Henznerus ſagt / daß in gedachter Sacriſtey die Päbſte Martinus IV. Innocentius III. und Urbanus IV. ligen / und davor des Pabſts Julii II. Statua von Meſſing / ſamt einem ſteinern Brunn geſehen werden. aber Pflaumerus will / daß ſolche ährine Statua des gedachten Pabſts Pauli III. ſey; der auch ſagt / man melde / daß daſelbſt der H. Jungfrau Mariä Vermählungs-Ring auffbehalten werde; und daß nicht weit von der Kirchen des Pabſts Legat / ſo die Stadt regieret / ſeinen Palaſt habe.

Des H. Auguſtini und S. Dominici Kirchen ſeynd auch zu ſehen; und hat die letzte eine ſtattliche Bibliothek / und den höchſten Thurn der Stadt.

Das Academi-Hauß / darinn die Profeſſores der hohen Schul leſen / ligt an einem bequemen Ort / und iſt wol gebauet / bey deſſen Thor eines Pabſts Statua zu ſehen / die Henznerus für ſteinern und des Pabſts Sixti angeſehen; Pflaumerus aber von einer ährinen ſchreibet. Es gibt allhie Teutſche und Frantzoſen / deren Rectores man Priores nennet / die ſich einerley Matricul gebrauchen: und findet man ſonſt nirgends / daß die Teutſchen und Frantzoſen alſo miteinander vereiniget wären.

Neben der Jeſuiter Collegio gibt es auch ſonſt drey Collegia, ſo der ſtudirenden Jugend zum beſten angerichtet worden / als da ſeynd / das Collegium Bartolinum und die Collegia Sapientiæ vetus & novum. Beym gemeldten Schradero und Caſp. Ens ſtehet / daß im alten Collegio viertzig Studenten ſieben Jahr lang / einer umb ſechzig Cronen unterhalten werden: im Bartolino ſeynd zwölff / als von Perugia acht / von Genua zwey / und von Luca auch zwey. Es hat allhie hohe und ſtattliche Gebäu / und ſeynd die Gaſſen mit Ziegelſteinen gepflaſtert. Offtgedachter Henznerus meldet / daß dieſe Stadt an dem See gelegen / ſo von ihr Lacus Peruſinus genannt werde. Schraderus ſetzet ihn zwey Meilen von der Stadt: und Pflaumerus in Beſchreibung der Stadt Siena ſagt / daß er mehr als acht tauſend Schritt von hinnnen abgelegen / aber gleichwol von dieſer Stadt il Lago di Peruga genannt werde / weil keine andere fürnehme

Digitized by Google

Stadt in der Nähe ſey. Beſiehe hievon Leandrum in Hetruria Mediterranea, der imgleichen von dieſer Stadt / was ſie vor Herren gehabt / und außgeſtanden / biß ſie an den Pabſt kommen / weitläufftig berichtet.

Peſaro.

Dieſe Stadt wird Lateiniſch Piſaurum genannt / deren Cæſar, Cicero, Catullus, Livius, Mela, Plinius, Plutarchus und andere mehr gedencken. Sie hat den Namen von dem Fluß Foglia, ſo vom Abend vorbey flieſſet / iſt ein berühmtes Waſſer / und vorzeiten Piſaurus genannt worden. Beſihe Aggenum in lib. de controverſ. agrorum ſ. limitum, Vibium ſequeſtr. in Catalogo fluminum, und vielerwehnten Philipp. Cluverium libr. 2. cap. 5. fol. 605. Wird von theils zu Umbria, von den meiſten aber zu der Marca Anconitana gerechnet. War vorhin des Hertzogs von Urbin, jetzt iſt ſie des Pabſts; eine ſehr ſchöne / wolerbaute / volckreiche und veſte Stadt / mit gemaurten Bollwercken umbgeben / allda es einen Meer-Haven hat / der aber ziemlich ſchlecht / mit Sand und Kieß angefüllet / und nicht tieff iſt / daher dann auch nur die kleineren Schiff in denſelben einfahren mögen; und iſt dannoch eine gewaltige Handel-Stadt / dahin aus unterſchiedlichen Provintzien zu gewiſſen Jahres-Zeiten viel Kauffleute kommen / und durch die Eſel theils Waaren dahin tragen laſſen. Hat ſchöne Gaſſen / Kirchen und Klöſter; und an einem Eck am Meer-Geſtad ein Caſtell. Es ſchreibet gleichwol Schikardus, daß dabey nahend ein Berg gelegen ſey.

Der Palaſt der geweſenen Hertzogen von Urbin iſt ſonderlich zu beſichtigen / da unter andern und vielen ſchönen Zimmern fürnemlich ein Saal / ſo 200. Schritt lang / und 30. Schritt breit iſt; allda eine herrliche Bibliothek zu ſehen / in welcher ein Breviarium auf Jungfrau Pergament geſchrieben / ſo von vielen künſtlichen Gemählden mit Verwunderung beſichtiget / und für 12. tauſend Cronen geſchätzet wird: Item / ein Buch auff Rinden geſchrieben / in Syriſcher Sprach / und viel andere Arabiſche / Türckiſche / und anderer Sprachen Büchen mehr. Nicht weit davon iſt ein Gemach / in welchem viel nach dem Leben gemahlte hohe Perſonen: Item / Abriß von Städten und Landſchafften ſeynd. Unten beym Eingange dieſes Palaſts iſt eine Kunſt-Kammer / in welcher mancherley gar curiöſe Sachen / inſonderheit Fürſtliche Rüſtungen und Waffen zu ſehen geweſen. Im Hoff dieſes Palaſts iſt eine ſchöne Statua, von weiſſen Marmor / deren Schrifft / wie auch eine alte bey dem Thor des Palaſts / ſowol auch die jenige / ſo bey dem ſchönen marmorſteinern Brunnen auff den Marckt zu leſen / Henznerus pag. 261. ſeq. ſetzet / der imgleichen des Zeughauſes / des Fürſtlichen / ſchönen und groſſen Marſtalls / und des Fürſtlichen / prächtigen Luſt-Hauſes / Luſt- und Thier-Gartens eine Meile Weges auſſer der Stadt / il Boggio Imperial genannt / gedencket.

Die Landſchafft umb dieſe Stadt iſt über die maſſen von Korn / Wein und Oelwachs / ſonderlich an Feigen / fruchtbar. Die Lufft aber allhie iſt ſonderlich Sommers-Zeit nicht gut / wie Leander und Pflaumerus erinnern; und werden daher die Innwohner nicht alt / wiewol obgedachter Leander ſolches auch zum theil dem Uberfluß der Früchten zuſchreibet / ſo ſie häuffig eſſen.

Wie dieſe Stadt an das Malateſtiſch Geſchlecht / von ſolchem aber an die Hertzoge von Urbin kommen / davon kan man auch beym Leandro Nella Marca Anconitana pag. 292. leſen. Von Foſſombrone hieher kömt man zu der Enge der Berge / ſo ſehr hoch und erſchrecklich / und iſt ſonderlich ein Stein-Felſen mit Eiſen durchbrochen / ſo über 100. Schuh in der Länge / 12. in der Höhe / und 12. in der Breite hat / und Furlo oder Forulo genannt wird / welches Werck Käiſer T. Veſpaſianus verrichtet hat. Beſihe Leandrum, Item Schraderum aus Blondo.

Peſchiera.

Auch ſonſten Valezza genannt / iſt eine von Natur und Menſchen-Hand ſehr veſte Stadt / gehört der Herrſchafft Venedig / ligt im Veroniſchen Gebiet / und am Gard-See / oder Lago di Garda, allwo der Fluß Menzo aus dem See kommet / ligt 12. Meilen von Verona, und 16. von Mantua. Es wird allhie / wie Cluverius d. l. 1. Antiq. Ital. cap. 26. bezeiget / ein alter Stein gefunden / auff welchem unter andern dieſe Wort ſtehen: Collegio Naviculariorum Ardelicenſium: aus welchen / wie auch aus der tabula itineraria erſcheinet / daß dieſe Stadt Peſchiera vorzeiten Ardelica und Artelica ſey genannt worden; daraus das verkehrte Wort Ariolica, durch Unfleiß des Schreibers in die Tabul kommen / und iſt allhie das Schiffer-Collegium geweſen.

Piacenza, Piaſenza, Placentia.

Derer beym Polybio, Cæſare, Livio, Paterculo, Plinio, Silio, Tacito, Suetonio, Plutarcho, Appiano, Ptolomæo und andern mehr gedacht wird. Es bezeugen auch etliche Hiſtorici, daß ſie von den Römern ſey erbauet / und 28. Jahr vor Chriſti Geburt eine Colonia dahin geführet worden. Ligt ſonſten in der Gallier Lande / die man ſonſten Ananes genannt hat. Beſihe Cluverium im 27. Capitel lib. 1. Antiq. Italiæ. Sie hat ſonder Zweiffel den Namen von der Luſtbarkeit / dieweil nicht allein die Landſchafft da herumb anmuthig / lieblich und ſehr fruchtbar; ſondern auch die Stadt ſelbſt jederzeit mit ſchönen Gebäuen iſt gezieret geweſen. Sie hat 5. Meil in ihrem Umbkreiß / und iſt der Fluß Pò, oder Padus, wie Schraderus ſagt / ohngefehr ein tauſend Schritt davon. Die Felder / Aecker und Hügel herumb tragen das beſte Obſt / Getreid / Oel und Wein in groſſer Menge. Das ebene Land iſt voller Wieſen und herrlicher Weide / und hat es hierumb / wie an andern Orthen dieſer Landſchafft allerley Waſſerleitungen / daher das Vieh da wohl fortzubringen / ſo der Stadt einen groſſen Nutzen trägt / und werden die Käſe / ſo allhie gemacht / wegen ihrer Güte ſehr weit geführt. Und ſchreibt Leander, daß man bißweilen da Käſe mache / deren einer zweyhundert gemeine Pfund wäge. Es gibt hierumb auch Saltzbrunnen und Eiſenbergwerck / Wälder und Büſch zum Jagen / daher nicht allein groſſe Kauffmanſchafft da getrieben wird / ſondern auch ein groſſer Adel ſich allhie befindet / darunter ſeynd die vornehme Geſchlecht Scotta, Landa, Anguſciola und andere mehr / ſo viel Flecken und Gebiet haben / wie Schotus ſchreibet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

PERV

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

PIACENZA.
1. Caſtello.
2. il Domo.
3. S. Siſto.
4. S, Lorenzo.
5. S. M. dl Carme.
6. S. Marie dll. Compag.ª
7. S. Steffano.
8. S. Siro.
9. S. Antonio.
10. S. Sauino.
11. S. Thome.
12. S. Giouani.
13. Palaz.º di Madama.
14. Palaz.º dl.ª comunita.
15. Piazza del Borgo
16. Piazza grande
17. Palaz.º de S. Seuerino.
18. S. Paolo.

Digitized by Google

Stadt in der Nähe ſey. Beſiehe hievon Leandrum in Hetruria Mediterranea, der imgleichen von dieſer Stadt / was ſie vor Herren gehabt / und außgeſtanden / biß ſie an den Pabſt kommen / weitläufftig berichtet.

Peſaro.

Dieſe Stadt wird Lateiniſch Piſaurum genannt / deren Cæſar, Cicero, Catullus, Livius, Mela, Plinius, Plutarchus und andere mehr gedencken. Sie hat den Namen von dem Fluß Foglia, ſo vom Abend vorbey flieſſet / iſt ein berühmtes Waſſer / und vorzeiten Piſaurus genannt worden. Beſihe Aggenum in lib. de controverſ. agrorum ſ. limitum, Vibium ſequeſtr. in Catalogo fluminum, und vielerwehnten Philipp. Cluverium libr. 2. cap. 5. fol. 605. Wird von theils zu Umbria, von den meiſten aber zu der Marca Anconitana gerechnet. War vorhin des Hertzogs von Urbin, jetzt iſt ſie des Pabſts; eine ſehr ſchöne / wolerbaute / volckreiche und veſte Stadt / mit gemaurten Bollwercken umbgeben / allda es einen Meer-Haven hat / der aber ziemlich ſchlecht / mit Sand und Kieß angefüllet / und nicht tieff iſt / daher dann auch nur die kleineren Schiff in denſelben einfahren mögen; und iſt dannoch eine gewaltige Handel-Stadt / dahin aus unterſchiedlichen Provintzien zu gewiſſen Jahres-Zeiten viel Kauffleute kommen / und durch die Eſel theils Waaren dahin tragen laſſen. Hat ſchöne Gaſſen / Kirchen und Klöſter; und an einem Eck am Meer-Geſtad ein Caſtell. Es ſchreibet gleichwol Schikardus, daß dabey nahend ein Berg gelegen ſey.

Der Palaſt der geweſenen Hertzogen von Urbin iſt ſonderlich zu beſichtigen / da unter andern und vielen ſchönen Zimmern fürnemlich ein Saal / ſo 200. Schritt lang / und 30. Schritt breit iſt; allda eine herrliche Bibliothek zu ſehen / in welcher ein Breviarium auf Jungfrau Pergament geſchrieben / ſo von vielen künſtlichen Gemählden mit Verwunderung beſichtiget / und für 12. tauſend Cronen geſchätzet wird: Item / ein Buch auff Rinden geſchrieben / in Syriſcher Sprach / und viel andere Arabiſche / Türckiſche / und anderer Sprachen Büchen mehr. Nicht weit davon iſt ein Gemach / in welchem viel nach dem Leben gemahlte hohe Perſonen: Item / Abriß von Städten und Landſchafften ſeynd. Unten beym Eingange dieſes Palaſts iſt eine Kunſt-Kammer / in welcher mancherley gar curiöſe Sachen / inſonderheit Fürſtliche Rüſtungen und Waffen zu ſehen geweſen. Im Hoff dieſes Palaſts iſt eine ſchöne Statua, von weiſſen Marmor / deren Schrifft / wie auch eine alte bey dem Thor des Palaſts / ſowol auch die jenige / ſo bey dem ſchönen marmorſteinern Brunnen auff den Marckt zu leſen / Henznerus pag. 261. ſeq. ſetzet / der imgleichen des Zeughauſes / des Fürſtlichen / ſchönen und groſſen Marſtalls / und des Fürſtlichen / prächtigen Luſt-Hauſes / Luſt- und Thier-Gartens eine Meile Weges auſſer der Stadt / il Boggio Imperial genannt / gedencket.

Die Landſchafft umb dieſe Stadt iſt über die maſſen von Korn / Wein und Oelwachs / ſonderlich an Feigen / fruchtbar. Die Lufft aber allhie iſt ſonderlich Sommers-Zeit nicht gut / wie Leander und Pflaumerus erinnern; und werden daher die Innwohner nicht alt / wiewol obgedachter Leander ſolches auch zum theil dem Uberfluß der Früchten zuſchreibet / ſo ſie häuffig eſſen.

Wie dieſe Stadt an das Malateſtiſch Geſchlecht / von ſolchem aber an die Hertzoge von Urbin kommen / davon kan man auch beym Leandro Nella Marca Anconitana pag. 292. leſen. Von Foſſombrone hieher kömt man zu der Enge der Berge / ſo ſehr hoch und erſchrecklich / und iſt ſonderlich ein Stein-Felſen mit Eiſen durchbrochen / ſo über 100. Schuh in der Länge / 12. in der Höhe / und 12. in der Breite hat / und Furlo oder Forulo genannt wird / welches Werck Käiſer T. Veſpaſianus verrichtet hat. Beſihe Leandrum, Item Schraderum aus Blondo.

Peſchiera.

Auch ſonſten Valezza genannt / iſt eine von Natur und Menſchen-Hand ſehr veſte Stadt / gehört der Herrſchafft Venedig / ligt im Veroniſchen Gebiet / und am Gard-See / oder Lago di Garda, allwo der Fluß Menzo aus dem See kommet / ligt 12. Meilen von Verona, und 16. von Mantua. Es wird allhie / wie Cluverius d. l. 1. Antiq. Ital. cap. 26. bezeiget / ein alter Stein gefunden / auff welchem unter andern dieſe Wort ſtehen: Collegio Naviculariorum Ardelicenſium; aus welchen / wie auch aus der tabula itineraria erſcheinet / daß dieſe Stadt Peſchiera vorzeiten Ardelica und Artelica ſey genannt worden; daraus das verkehrte Wort Ariolica, durch Unfleiß des Schreibers in die Tabul kommen / und iſt allhie das Schiffer-Collegium geweſen.

Piacenza, Piaſenza, Placentia.

Derer beym Polybio, Cæſare, Livio, Paterculo, Plinio, Silio, Tacito, Suetonio, Plutarcho, Appiano, Ptolomæo und andern mehr gedacht wird. Es bezeugen auch etliche Hiſtorici, daß ſie von den Römern ſey erbauet / und 28. Jahr vor Chriſti Geburt eine Colonia dahin geführet worden. Ligt ſonſten in der Gallier Lande / die man ſonſten Ananes genannt hat. Beſihe Cluverium im 27. Capitel lib. 1. Antiq. Italiæ. Sie hat ſonder Zweiffel den Namen von der Luſtbarkeit / dieweil nicht allein die Landſchafft da herumb anmuthig / lieblich und ſehr fruchtbar; ſondern auch die Stadt ſelbſt jederzeit mit ſchönen Gebäuen iſt gezieret geweſen. Sie hat 5. Meil in ihrem Umbkreiß / und iſt der Fluß Pò, oder Padus, wie Schraderus ſagt / ohngefehr ein tauſend Schritt davon. Die Felder / Aecker und Hügel herumb tragen das beſte Obſt / Getreid / Oel und Wein in groſſer Menge. Das ebene Land iſt voller Wieſen und herrlicher Weide / und hat es hierumb / wie an andern Orthen dieſer Landſchafft allerley Waſſerleitungen / daher das Vieh da wohl fortzubringen / ſo der Stadt einen groſſen Nutzen trägt / und werden die Käſe / ſo allhie gemacht / wegen ihrer Güte ſehr weit geführt. Und ſchreibe Leander, daß man bißweilen da Käſe mache / deren einer zweyhundert gemeine Pfund wäge. Es gibt hierumb auch Saltzbrunnen und Eiſenbergwerck / Wälder und Büſch zum Jagen / daher nicht allein groſſe Kauffmanſchafft da getrieben wird / ſondern auch ein groſſer Adel ſich allhie befindet / darunter ſeynd die vornehme Geſchlecht Scotta, Landa, Anguſciola und andere mehr / ſo viel Flecken und Gebiet haben / wie Schotus ſchreibet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

PIACENZA.
B. S. Antonio
B. della Cornadana
Port di S. Lazaro
B. di S. Lorenzo
1. Caſtello.
2. il Domo.
3. S. Siſto
4. S, Lorenzo.
5. S. M. dl Carme.
6. S. Maria dll. Compag.a
7. S. Steffano.
8. S. Siro.
9. S. Antonio.
10. S. Sauino.
11. S. Thome.
12. S. Giouani.
13 Palaz.o di Madama.
14. Palaz.o dl.a comúnita.
15. Piazza del Borgo.
16 Piazza grande.
17. Palaz.o de S. Seuerino.
18. S. Paolo.

Digitized by Google

Digitized by Google

Es meldet gleichwol der Herr von Villamont, daß der gröſte Theil davon / ob ſie ſich ſchon Graffen nennen laſſen / nicht 200. Cronen jährlichen Einkommens haben. Gemeldter Scbotus ſagt / daß ſich ſeiner Zeit auff die 28. tauſend Seelen / auch darunter 2000. nur geiſtliche Perſonen allhie befunden haben.

Sie ſoll ſonſt ſamt den Gräben 5. Meilen im ihren Umbkreiß haben; und iſt auff die jetzige Manier wohl beveſtiget / hat auch auff der einen Seiten eine ſtarcke fünff eckigte Veſtung / deren halber Theil in, der andere auſſerhalb der Stadt ſtehet. Iſt lange frey / hernach unterſchiedlichen Herren / ſonderlich den Hertzogen von Meyland / den Frantzoſen und der Römiſchen Kirchen unterthan geweſen / wie beym Merula, Corio und andern Italiäniſchen Historicis zu leſen iſt. Jetzt gehöret ſie dem Hertzog von Parma. Denn Anno 1545. hat ſie Pabſt Paulus III. ſeinem Sohn Petro Ludovico Farneſio gegeben / und ihn zum Hertzog gemacht. Und obwol ſelbiger hernach von etlichen Placentiniſchen Edelleuten Anno 1547. umbgebracht worden / und ſich die Stadt unter des Käiſers Caroli V. Schutz begeben / ſo iſt ſie doch wieder an gemeldtes Petri Ludovici Nachkömlinge kommen.

Die Lufft iſt gar geſund / daher viel alte Leute diß Orts gefunden werden / und zu des Plinii Zeiten ein Mann / welcher 120. Jahr alt war / ſo ſeynd auch auff dem Lande 6. Perſonen geweſen / deren jede über 110. Jahr alt war / unter allen aber war einer / der das 140. Jahr erreichet hatte.

Man backet auch ſchönes Brodt / und werden jährlich 4. Meſſen da gehalten / dahin viel Kauffleute der Wechſel halber zu kommen pflegen.

Von Kirchen iſt ſonderlich zu ſehen 1. die zu S. Auguſtin, dabey ein herrlich groß und ſchönes Convent. 2. Santa Maria della Campagna, ſamt einem anſehnlichen Capital. Die Epitaphia, ſo hin und wieder in den Kirchen geleſen werden / hat Schraderus lib. 4. fol. 395. ſeq. Und iſt da ein alter / aber herrlicher Brunn / ſo vom Käiſer Auguſto den Namen hat. Von hier hat man einen kleinen Spatzier-Weg zu dem luſtigen Ort / ſo Roncalie genannt wird / und beym Pò, oder Pado, in einem gar weiten Felde gelegen iſt / allda die teutſche Käiſer / wenn ſie zur Krönung nach Rom reiſeten / ſtill lagen und bißweilen auch daſelbſt einen Reichs-Tag hielten / wie beym Ottone Friſingenſi de geſtis Friderici I. Imperat. lib. 2. c. 12. zu leſen. Güntherus beſchreibet dieſen Ort in Ligurino lib. 2. alſo:

> Eſt locus Italiæ, modicum ſejunctus ab Urbe,
> Cui, quia pulchra ſitu placet, inde Placentia nomen:
> Planus & Eridani placido junctiſſimus amni,
> Effundit latos ſpatioſo limite campos.

Hieher nun ſeynd die Stände / und der Käiſerliche teutſche Reichs-Adel in Kriegs-Ordnung gezogen / und haben auf dieſem groſſen ebnen Feld / allda auf einem hohen Spieß ein Schild auffgehenckt geweſen / ſich verſamlet / und dann ferner von hinnen mit dem Käiſer gegen Rom begeben / und ihre ritterliche Dienſte biß an die Tyber-Brück / (darauff viel teutſcher Adel in groſſer Pomp zu Rittern geſchlagen ward) geleiſtet. Beſihe Caſpar Lerchen von Dürmſtein de ordine Equeſtri Germanico in fundam. 2. Summar. 59. Ungefehr drey Meilen von Piacenza läufft auch der Fluß Trebia, welcher bey den Römiſchen Scribenten ſehr bekannt / weil Annibal der Carthaginenſer Obriſt die Römer an demſelben geſchlagen / nemlich an dem Ort / ſo Campo morto genannt wird / wie hievon mit mehrerm beym Leandro in deſcript. Longobardiæ pag. 374. zu leſen.

Pignarolo.

Dieſes iſt eine ſtarcke / auf einem hohen Berg gelegene Veſtung / in Piedmont, die dem Hertzogen von Savoyen zuſtändig geweſen / welche aber die Frantzoſen Anno 1630. durch Accord erobert / und damit den Schlüſſel zu dem Delphinat bekommen / welche Stadt und treffliche Veſtung auch im folgenden Friedenſchluß der Hertzog von Savoyen dem König in Franckreich gegen einem Æquivalent überlaſſen / allwo der Zeit eine ſtarcke Frantzöſiſche Beſatzung iſt / und ein wol eingerüſtetes / und mit grobem Geſchütz wolverſehenes Zeughauß hat.

Piombino.

Ligt an dem Toſcaniſchen Meer-Geſtad / von dannen noch 10. Meilen in die Inſul Elba ſeynd. Iſt eine ſchöne / volckreiche / und wolerbaute Stadt / und fürtreffliche Veſtung / darinnen eine ſtarcke Spanniſche Beſatzung ligt / hat einen guten Meerhafen / welcher / wie auch alle andere / ſo in Toſcana ligen / auſſer Livorno, in des Königs in Spanien Gewalt ſeynd.

Piperno.

Die Lateiner nennen dieſen Ort Privernum, nach der alten Stadt Priverno, welche auff 2. Meil von hier umb den Fluß Amaſenum, wann man nach Anagnia reiſet / gelegen geweſen / allda noch Rudera von ſehr groſſen Gebäuen geſehen werden. Es gedencken ſelbiger alten Stadt Virgilius, Livius, und andere. Sie war eine Römiſche Colonia, ſo das Römiſche Bürgerrecht hatte; deren Innwohner Plinius lib. 3. cap. 5. Privernates nennet.

Die neue Stadt ligt 12. Meilen von Terracina, und ſo viel von Sermoneta, zwiſchen den Bergen auff einem hohen und felſichten Hügel. Gehöret dem Pabſt. Wenn man von hier den Berg herab reiſet / kömmt man zum berühmten Kloſter Foſſa Nuova, und la Badia genannt / allda S. Thomas Aquinas geſtorben ſeyn ſoll. Blondus in Italia illuſtrata will / daß allhier das bekannte Forum Appii geſtanden ſey.

Piſa, Piſæ.

Dieſe Stadt wird vom Lucano Rutilio, Virgilio, Livio und Cicerone in Plurali Piſæ; bey den Griechiſchen Autoribus aber / als Strabone, Dionyſio Halicarnaſſ. und andern in Singulari, entweder mit einem einfachen oder doppelten S. genannt. Von ihrem Anfang ſeynd unterſchiedliche Meynungen / wie beym Philippo Cluverio zu leſen; welcher lib. 2. Antiq. Ital. c. 2. ſagt / daß ihr erſter Erbauer viel Jahr vor dem Trojaniſchen Krieg / die Ligures, ein Cretiſches Volck / geweſen ſeyn / hernach haben ſolche die Pelasgi beſeſſen. Strabonis Meynung lib. 5. beſihe bey Joh. Jac. Hoffmann. Lexic. Univerſ. tom. 2. pag. 171. Sie ligt bey drittehalb oder drey welſche Meilen vom Meer / zwiſchen den Flüſſen Arno, der durch die Stadt läufft / und Auſere; deß Arni oder l'Arno wird beym Strabone, Plinio, Tacito, Ptolomæo, in Tabula Itineraria, und bey andern gedacht; und floſſen in denſelben bey

Digitized by Google

Piſa vorzeiten beſagter Fluß Auſer oder Auſar, ſo ins gemein Serchio genannt wird: aber jetzt fält ſolcher 6. tauſend Schritt von dem Oſtio des Arni in das Meer. Seiner (Auſeris) gedencken Plinius, Strabo, Caſſiodorus und Gregorius Mag. welcher letzte ſolchen lib. 3. dialog. 9. Auſerem nennet.

Es iſt dieſes vorzeiten eine mächtige Stadt gewesen / ſo viel unterſchiedliche herrliche Victorien wider die Ligures und Genueſer; Item / wider die Carthaginenſer / Saracener und Florentiner erhalten / auch die Inſul Sidoniam eingenommen / die Stadt Panormum in Sicilia von den Saracenern weggeriſſen / und andere ſtattliche Sachen biß auffs Jahr Chriſti 1282. verrichtet hat / in welchem der Ugolinus, zugenannt Comes Piſanus, dieſe freye Reichs-Stadt und ſein Vatterland unter ſeine Gewalt gebracht / der doch elendiglich in dem Gefängnüß geſtorben iſt; deme andere Tyrannen biß auff Johan. Agnellum gefolgt haben / welcher Anno 1364. zum Hertzog gemacht worden / deme Jacobus Appianus ſuccedirt / deſſen Sohn Gerardus die Stadt dem Joanni Galeatio, dem erſten Hertzog zu Meyland / verkaufft / der ſolche ſeinem Baſtart Sohn / Gabrieli Mariæ vermacht hat / von welchem ſie die Florentiner Anno Chriſti 1404. erkaufft haben.

Es wolten aber die Piſaner den Florentinern nicht Gehorſam leiſten / daher ſie dazu gezwungen worden / und ſind in ſolchem Stande biß auffs Jahr 1494. verblieben; da ſie mit Hülff Königs Caroli VIII. aus Franckreich; Item / des Hertzogs von Meyland / der Venediger / und Käiſers Maximiliani I. ſich nach und nach wieder in die vorige Freyheit zu ſetzen unterſtanden / und mit den Florentinern / ſo die Stadt vergebens belagert / unterſchiedliche Kriege geführet / biß ſie ſich verlaſſen ſehend / endlich mit gewiſſen Conditionen den Florentinen ergeben haben / die ſolche noch biß dato beſitzen / wie hievon neben andern Italiäniſchen Scribenten / ſonderlich beym Blondo, Sabellico, Volaterano, Leandro Alberto, und Guicciardino zu leſen.

Anno 1409. ward allhie ein Concilium gehalten / als die Kirche durch Spaltung zertrennet / und Gregorius XII. zu Rom; Benedictus XIII. aber zu Avenion in Franckreich ſaß / haben die Cardinäle 180. Biſchöffe / 300. Aebte / 282. andere Theologi auff dieſem Concilio beyde obgenannte Päbſte abgeſetzt / und Alexandrum V. erwehlet / vid. Hoffmann. l. c. Zuvor Anno 1134. hat Innocentius II. auch hier ein Concilium gehalten / da Anacletus excommunicirt / und andere Sachen wider die Ketzer geordnet worden. Der Ertz-Biſchoff dieſer Stadt iſt Primas in Corſica.

Die hohe Schul hat Käiſer Henricus VII. Anno 1309. angeſtellt.

Der Groß-Hertzog hält ſich bißweilen da auff / und haben die Ritter des Ordens von S. Stephano allda ihre Reſidentz / welchen die Groß-Hertzogen Coſmus und Ferdinandus als Stiffter deſſelben / einen anſehnlichen Palaſt / ſamt einem ſtattlichen Tempel zu S. Stephan genannt / erbauet haben / in welchem viel ſchöne Sachen / auch die Fahnen und andere Siegs-Zeichen dieſer Ritter / den Türcken (mit welchen ſie ſtets zu ſtreiten /) abgenommen / zu ſehen. Sie tragen ein rothes Creutz / und mögen ſich / wenn ſie wollen / verheyrathen. Und durch ſolche Mittel und ſonderliche Hülff des Groß-Hertzogs Ferdinandi hat ſich dieſe Stadt bey etlichen Jahren gewaltig wiederholet / alſo daß ſie mit der Zeit wieder anſehnlich grünen möchte; wie dann obbeſagter Fluß Arnus gute Gelegenheit hiezu gibt / auff welchen man nicht allein ins Meer / ſondern auch vom Meer hieher ſchiffen / und alle Victualien bringen kan.

An / und in der Stadt hats auch eine Veſtung. Auff dem vorauſſen gelegenen Platz ſeynd runde mit Quaterſtücken belegte Löcher / dardurch man in ſonderbahre Keller / und gar tieff unter den Boden hinunter ſteigen kan / darinnen das Getraide Sommerszeiten lange kan erhalten werden. Iſt ſonſten eine groſſe Stadt mit altfränckiſchen Mauren umbgeben / darinnen zwar viel leere Plätze / Felder und Gärten / aber ſchöne weite Gaſſen und wohlerbaute Häuſer ſeynd. Sie ligt in einer groſſen und ſehr luſtigen Ebene; da gegen Mitternacht die Berge ſeynd / von welchen ſie von Luca unterſchieden wird: und gegen über iſt ein hoher Hügel / ſo von den herumbligenden Feldern über ſich ſteiget / und unten am beſagten Lukeſer Berg ein warmes Bad / ſo ſonderlich dem Kopff ſehr geſund. Die Lufft iſt zu Piſa, vornemlich Sommerszeit / nicht zum beſten.

Die Haupt-Kirch iſt vor etlichen Jahren durchs Feuer verderbt worden / die man aber durch gedachtes Ferdinandi Hülff wieder nach und nach außgebeſſert hat. Iſt ein herrlich groß Gebäu / darinn bey 80. (Schraderus ſetzet 70.) jegliche von einem Stück gehauene ſteinerne Säulen / und darunter zwantzig in ſolcher Gröſſe ſeynd / daß mit Mühe zwey Mann eine umbklafftern mögen. Man ſagt / daß ſie nach der Zerſtörung Jeruſalem hieher kommen ſeyen.

Es iſt da ein trefflich ſchöne / und gantz vergüldete Orgel zu ſehen; wie dann die Decke dieſer Kirchen ingleichen mit gar künſtlich von Holtz gearbeiten Vertieffungen gemahlet / und der mehrertheil vergüldet iſt. Schraderus ſagt / daß der Umbfang dieſer Kirchen von fünff hundert und viertzig Schritten ſey / habe auch drey (andere ſagen sechs) gewaltige Kirchen-Thör von Metall / und mit Hiſtorien gezieret. Die Kirche iſt von lauter weiſſen Marmorſtein erbauet / und das Tach mit Bley bedeckt. Hat einen herrlichen Tauffſtein / deßgleichen in Europa kaum ſeyn ſoll; Item / einen ſchönen Predigſtuhl / wie von dieſen und andern fürtrefflichen Zierden / wie auch des obgedachten Käiſers Henrici Grab / und Epitaphio in dieſer Kirchen / beſagter Schraderus fol. 89. und Johann Henrich von Pflaumern / in ſeinem offtangezogenen Mercurio Italico können geleſen werden.

Nahe / aber nicht gar an dieſer Kirchen / iſt der hangende / oder überhenckte Glocken-Thurn / welcher im Jahr 1117. durch einen teutſchen Baumeiſter von Jnſpruck / von lauter weiſſen Marmorſtein / rund und ſehr groß / dergeſtalt erbauet worden / daß er wol über zwölff Schuh auff eine Seiten ſich wendet / oder überhängt vor Augen da ſtehet / als ob er fallen wolte. Hat ſieben (Schraderus der ihn beſchreibet / ſagt acht) Ordnungen der Säulen nach einander hinauf / ſo viel Thüren / durch welche man herauß / und auff den ſechs Gängen herumb ſpatzieren kan. Und hat jede der ſechs Ordnungen dreyſſig Säulen / und iſt die höchſte am engſten; daher zu ſehen / daß diß Werck nicht gar außgebauet worden / und der Werckmeiſter ſolches habe höher führen / und zuſpitzen wollen / wie gemeldter Pflaumer ſchreibet; welcher / wie auch Herr Joſeph Furtenbach / wollen / daß er mit ſonderer Geſchickligkeit alſo erbauet worden / wie dann wohlgemeldter Herr Furtenbach ſolchen gar ſchön

beſchrei-

beſchreibet / und in einem Kupffer vor Augen ſtellet / und biß zur Glocken 292. Staffel ſetzet / ſo nicht weniger alles von weiſſen Marmor gar ſtarck und fleiſſig gearbeitet. Henznerus iſt auch der obern Meynung / hat aber vom Fundament biß zu höchſt nur 153. Staffel. Schraderus ſetzt vom Eingang biß zur andern Säulen Ordnung 54. zur dritten 31. zur vierdten und fünfften 30. zur ſechſten 32. zur ſiebenden 36. und von dannen zu den Glocken/ (deren ſechs groſſe / und zwey kleine) 42. und hat alſo in einer Summa 225. Staffel. Andere wollen / das Fundament habe ſich alſo geſetzt. Beſihe das Würtenbergiſche Reiß-Buch.

Vor der Kirchen / und auff einer Säul / wird ein Geſchirr geſehen / daran vielerley Sachen gegraben / vom welchen man liſet / und ſolches die eingegrabene Wort bezeugen / daß dem Julio Cæſari der Tribut darinn gelegt worden ſey.

Gegen der Kirchen über hat es eine Capellen zu S. Johann / darinn die Kinder getaufft werden / da auch acht von Marmor / und von einem ſtück Stein ſehr groſſe Säulen / Item eine gar zierliche und künſtliche von lauter weiſſen Marmorſtein gearbeitete Cantzel / und ein ſchöner Chor zu ſehen. Und iſt dieſe Capell auch alſo / wie die vorige Kirch / erbaut / und bedeckt. Gleich dabey iſt ein Creutzgang / ſo gantz übermahlet / und mit alten Hiſtorien und Grabſchrifften gezieret iſt / welches in der Länge und Breite der Arch Noäh gleich ſeyn ſoll. Allhie iſt unter andern alten künſtlichen Gemählden auch ein Eſel / ſo die fürübergehende / wohin ſie ſich wenden / gerad anſihet / als ob er ſich auff allen Seiten wenden thäte. Vid. C. Ens in delic. apodem. pag. 13. In der Mitten hats einen Gottes-Acker / an deſſen Seiten viel alte ſteinerne Gräber ſtehen / allda die Cörper in vier und zwantzig Stunden verweſen ſollen. Schraderus und Pflaumerus ſagen / er ſey 486. Schuh lang / und 160. breit. Wird il Campo Santo, oder das heilige Feld / oder Acker genannt / weil / als die Piſaner dem Käiſer Friderico Barbaroſſæ, das gelobte Land zu erobern / Hülff geſchickt / und er darüber unterwegs ertruncken / ſie / wie man ſagt / auff ihren Schiffen / aus demſelbigen Land Sand geführet / ſo man daher geſtreuet habe. Der vornehme Juriſt Philippus Decius ligt allhie begraben.

Bey den Dominicanern iſt eine ſchöne Bibliothek / und künſtlich Uhrwerck / wie vielgedachter Schraderus ſchreibet lib. 1. monum. Ital. fol. 88. b.

Es iſt auch überdiß allhie noch zu ſehen das Arſenal / darin ſtätigs Galleren gebauet werden. Es ſtehen auch da Galleren / ſo den Türcken abgenommen worden.

In des Groß-Hertzogs Palaſt werden bey ſeinem Eingang die Gebein von einem Wallfiſch in groſſer Menge gewieſen. Herauſſen ſtehet ein marmorſteinerne Statua, dem Groß-Hertzog Ferdinando zu Ehren von den Piſanern auffgericht. Das Studenten-Hauß / ſo vorhin des berühmten Juriſten Bartoli geweſen / iſt ein prächtiges Gebäu / und vom eben dieſem Ferdinando reſtaurirt worden; welcher auch den Studioſis Medicinæ ſchöne Gärten verehret / und ein Hauß (darinn allerley ſeltzame und wunderliche Sachen zuſehen /) darzu verordnet hat / von welchen beyden Caſpar Ens in delic. apodem. per Italiam p. m. 14. zu leſen.

Piſignano.

Iſt eine Biſchöffliche Stadt / in dem Königreich Neapolis und obern Calabria gelegen / ſie iſt groß und wol erbaut / hat in ihrem Umfang 8. Hügel / und in der Mitte einen Berg / darauff eine ſtarcke Veſtung iſt. Es ſind allhie 15. Pfarr-Kirchen / darunter etliche wol zu ſehen ſeyn. Dieſer Ort ligt zwiſchen Coſenza und Roſano in der Mitte.

Piſtoja.

Es iſt diß eine alte mit Paſteyen beveſtigte Stadt / mittelmäſſiger Gröſſe / an dem Apenniniſchen Gebürg / und in einem gar luſtigen ebenen Thal / zwiſchen den Flüſſen Umbrone, und Stella, wie Schraderus ſagt / gelegen / darzu eine gar fruchtbare Landſchafft / ſo man il Stato di Piſtoia nennet / und dem Groß-Hertzog von Florentz zuſtehet / gehörig iſt. Bey dem Plinio wird dieſe Etruriſche Stadt lib. 3. cap. 5. Piſtorium, bey dem Ptolomæo aber Piſtoria genannt / daher man ſie noch insgemein Piſtoja heiſſet. Vom Plauto werden die Innwohner / in captivis act. 1. Scena 2. verſ. 57. & 58. Piſtorenſes genannt; Saluſtius de Catilinæ conjuratione pag. m. 62. aber ſagt / daß Catilina in agro Piſtorienſi überwunden worden ſey.

In der Haupt-Kirch / darinn ein ſilberner Altar / und auff demſelben etliche groſſe Bilder von Silber / iſt ein Monument von weiſſem Marmor / mit dieſer Schrifft: Cyno eximio Juris interpreti, Bartolique Præceptori digniſſimo, populus Piſtorienſis concivi ſuo B. M. fecit, wie Henznerus ſchreibet / wiewol Schraderus lieſet / Piſtorienſis civitas ſuo B. M. 1336. Er ligt ſonſten zu Bononia, allda er geſtorben. Vid. Valent. Forſter. in hiſtor. jur. Rom. lib. 3. pag. 643. ſeq. Iſt alſo dieſes ein Ehren-Gedächtnuß / wie man dergleichen auch an andern Orten findet / wann ſchon die Perſon nicht da begraben worden iſt. Gegen über iſt S. Johannis runde Capell.

Sonſten hat es ein veſtes Schloß allhie / ſo von Soldaten bewachet wird. Und iſt dieſes die erſte Stadt in Toſcana geweſen / ſo ihnen die Florentiner / nachdem ſie frey worden / unterwürffig gemacht haben. Vide Leonh. Aretinum libr. 6. hiſtor. Florent. fol. 124.

Es ſeynd auch da am erſten die Factiones der Cancelliorum, und Panciaticorum gehört worden; derentwegen ſie dann viel außgeſtanden / alſo daß ſie dahero noch der Zeit ſich nicht wieder erholet hat. Vid. Platina in Gregor. IX. & Lanſius in orat. contra Ital. pag. 769. edit. 2. in 4.

Pizigithon.

Iſt ein feines im Meyländiſchen gelegenes Städtlein / hat ein ſehr veſtes Schloß / welches von Spaniſchen Soldaten beſetzt iſt. Allhier iſt König Franciſcus I. in Franckreich in Anno 1525. gefangen gehalten worden / biß man ihn nach Spanien abgeführt hat.

Poggibonzi.

Iſt ein kleines an der Ordinari-Straſſen von Florentz nach Siena und Rom gelegenes Städtlein / iſt zum theil am Waſſer Staggia, zum theil an einem Hügel erbauet; auff deſſen Höhe die Florentiner ein veſtes Schloß auffgeführet haben / ſo Poggio Imperiale genannt wird.

Digitized by Google

Die Mauren umb dieſe Stadt ligen mehrerntheils darnieder / und ſchreibet Platina in Alexandr. IV. daß die Guelphi das Schloß Bonitium, darinn ſich ihre Feinde / die Gibelliner / auffgehalten / erobert und zerſtöret haben.

Pola.

Dieſes iſt eine uralte Stadt in Hiſterreich / oder Iſtria, ligt auf einem ziemlich hohen Berg / allwo viel Antiquitäten / und ſonderlich ein Amphitheatrum, oder rundes Schauſpiel-Hauß / von lauter groſſen Quaterſtücken / zu ſehen / iſt noch faſt gantz. Die Lufft iſt allda ſehr ungeſund.

Pontevigo.

Iſt ein ſtarckes Caſtell / und gewaltige Veſtung / an dem Waſſer Ollia, gehöret den Venetianern / unfern Cremona gelegen.

Porto Fino.

Iſt ein den Genueſern gehöriges Dorff / und 20. Meilen von dannen gelegen / vom Plinio wird ſolches lib. 3. cap. 5. fol. 38. Portus Delphini genannt; hat einen von Natur hinder einem Felſen gelegenen / und trefflich gewahrſamen Meer-Haven / ſo aber nicht gar groß; nahend dabey ligen zwey veſte Berg-Schlöſſer auf der Höhe / ſo nicht allein die Einfahrt des Meer-Havens beſchützen / ſondern auch mit dem Geſchütz auf das weite Meer reichen können.

Porto Venere.

Ein der Herrſchafft Genua zuſtändiger / und an dem Meer gelegener Marckflecken / ligt 5. Meilen von dem berühmten See-Port und Marckflecken Lerice, hat auff einem dabey gelegenen hohen Felſen eine Begräbnüß / daraus die Einfahrt beſchützet / und biß mitten in den Meer-Haven zu Lerice kan geſtrichen werden.

Nahend dabey / zur rechten Seiten / hat es einen gantz im Meer / und auff einer Inſul ligenden groſſen Wacht-Thurn / ſo ſehr ſtarck / und mit Teutſchen Soldaten beſetzt / auch mit Geſchütz wol verſehen iſt: und vor hinüber auf der lincken Seiten die anſehnliche Veſtung Santa Maria della ſuorte, ſo 2. Meil von Porto Venere, und am Geſtad des Meers gelegen. Dieſe gewaltige Veſtung iſt mit teutſcher Guardi / und mit grobem Geſchütz wol verſehen / und iſt der Obriſt ein Genueſiſcher Edelmann.

Porto Ceſenatico, Ceſenadigo, Portum Cœſenaticum.

Iſt ein ſchöner Marcktflecken / ſo 15. Meil / oder 3. Stund (darfür Schraderus 17. Meilen ſetzet) von Arimino oder Rimini, und nicht weit vom Meer gelegen / und dem Pabſt gehörig / allda es auch einen Canal / oder Porto, hat / der bey 700. Schritten lang / und 40. breit iſt / darein die kleine Schiff ſich ſalviren können / wiewol es nicht allewegen ohne Gefahr zugehet. Man ſihet / ſagt Leander, langs dieſes Geſtads künſtliche Inſtrumenta, ſo ſie Pantere nennen / die wilde Endten mit den Netzen Winterszeit / und ſonderlich wann die Erde mit Schnee bedeckt iſt / in groſſer Menge zu fahen. Gleich vor auſſen fangen die Saltzgruben an / und iſt das gantze Land / ſo weit man ſehen kan / mit Meer-Waſſer überſchwemmet / dergeſtalt / daß darzwiſchen / wie ob einem Tham / zu reiten / daſelbſten Fallen ſeyn / daß man das Waſſer ab / auch zulauffen laſſen kan.

Es ſeynd da ſehr viel groſſe gevierte Gruben / deren eine wol 250. Schuh in die Vierung breit / und etwan drey oder vier Schuh tieff in den Boden gemacht / welche Sommerszeit durch darzu bereitete Canäl voll Meer-Waſſers angelaſſen / und dann wieder (daß kein Waſſer mehr darein komme /) zugeſtopfft werden. Diß Waſſer wird allein von der Sonnen / ohn einiges Feuer / etwan in 10. 12. oder 14. Tagen / nachdem das Wetter iſt / zu gutem Saltz gemacht. Bey jeder ſolchen Gruben iſt ein Mann / welcher alle Tag das Saltz / ſo an den Orten der Gruben fertig / auff Hauffen ſchlägt / und ertrucknen läſt. Was erſtlich ausgezogen wird / das iſt weiß / das ander aber grau / wie im Würtenbergiſchen Reiß-Buch ſtehet. Herr Joſephus Furtenbach ſchreibet / daß gemeldte Gruben etwan hundert Schuh in die Vierung groß gegraben werden / und hab jede beſondere Fallen. Wann nun der Sommer und der Monat Junius herbey komme / ſo laſſe man die ermeldte Gruben mit Meer-Waſſer einlauffen / hernach mit der Fallen alſo verſtellen / daß ferner nichts mehr darzu flieſſen möge / die werden alſo drey Monat / und biß in den Auguſtum beſchloſſen gehalten; in währender Zeit aber ſeye eine ſolche Hitz da / welche das eingeſperrte Waſſer gar ertrückene / daß es endlich wie Cryſtalline Stengel werde / ſo dann das kräfftigſte Saltz ſeye / das nach Venedig / und viel andere Ort / geführet werde / davon auch der Pabſt ein ſtattliches Einkommen habe. Beſihe was Leander Albertus hievon weitläufftig ſchreibet / der auch ſagt / daß der Pabſt ſchon zu ſeiner Zeit über 60. tauſend Cronen des Jahrs davon empfangen.

Prato.

Dieſen Orth nennen theils ein Städtlein / theils einen Marckflecken / und wird er unter die vier gröſte und ſchönſte in Italia gezehlet / als da ſeyn: Barletta in Puglia, Fabriano nella Marca, Crema in Lombardia, und dieſes Prato in Toſcana. Die Autores des Cöllniſchen Itinerarii ſagen pag. 101. es ſeye dieſes das fürnehmſte Caſtell / oder Flecken / in Toſcana, beydes wegen ſeiner Gröſſe / und auch ſeiner ſchönen Gebäu / und Gaſſen / und dann ſeiner Beveſtigung halber / ſo durch Coſmum II. geſchehen ſey. Ligt an einem Fluß / den theils Biſenzo, theils Stella nennen. Käiſer Fridericus II. ſoll dieſen erbauet haben / wie Pand. Collenutius libr. 4. Hiſtor. Neapolitan. pag. 103. a. ſchreibet. Anno 1512. iſt er von den Soldaten des Raimondi Cardonæ, des Königs Ferdinandi von Aragonien und Neapels Obriſten / außgeplündert / faſt alle Weibs-Perſonen allda geſchändet / und die Bürger gefangen worden / wie Leander meldet.

Puzzuolo, Pozzuolo.

Wird von den Frantzoſen auch Pouſſole; von den Alten aber / und den Lateinern Puteoli genannt / ligt von Neapoli acht welſche Meilen. Die Griechen nannten ſolche Dicæarchiam, und Dicarchiam, deſſen

Worts ſich auch die Lateiniſche Poeten gebrauchten. Die Innwohner wurden Puteolani genannt. Wer dieſes Orts weitläuffige Beſchreibung zu haben begehrt / der findet ſolche bey dem Pighio in ſeinem Hercule prodicio, Schradero lib.2. monument. Ital. fol.254.b. ſeq. Leandro in Campania felici, Schoto und Henznero, in ihren Reißbüchern; Item Joſepho Mormileo dell' antichità della città di Puzzuolo; Ferran. Loffredo Marchione Trevicino de Puteolanis antiquitatibus, Cluverio lib.4. antiq. Ital. c.2. und andern mehr; daſelbſten nicht allein von dem Urſprung des Namens / ſondern auch / was dieſer Ort vom Hannibale, den Gothen / Normannen / und andern / ausgeſtanden / zuleſen iſt. Es iſt dieſer Ort (als das Römiſche Reich im Flor geweſen) jederzeit in groſſem Werth und Reſpect gehalten worden / ſo wol wegen ſeiner guten und temperierten Lufft / als auch wegen ſeiner luſtigen und annehmlichen Situation / wie nicht weniger auch wegen Uberfluß köſtlicher und geſunder Waſſern / und Fruchtbarkeit der Felder / deßwegen in ſelbiger Refier viel anſehnliche Palatia und andere Luſthäuſer von den Edelſten des Landes erbauet worden; betrachtete man das Geſtad oder Ufer des Meers / ſo konte ja nichts ſchöners / lieblichers / anmuthigers und luſtigers geſehen werden; wie ſchön / reich / herrlich und mächtig dieſelbe vorzeiten geweſen / können die Scribenten nicht genug rühmen / und geben deſſen die übergebliebene alte Gemäuer und Rudera gnugſame Zeugniß; Es hatte dieſe Stadt einen ſehr gewaltigen Meerhaven / ſo der berühmteſte des gantzen untern Meers geweſen / ſonderlich wegen des Getreids / und der Alexandriniſchen Waaren / ſo man hieher aus Egypten geführet hat. Die Stadt war groß und wol bewohnt / die einen groſſen Theil des Landes in ſich begriffen hatte. Dieſer Zeit iſt ſie gering / und mehrern Theils nur von Fiſchern bewohnt / welche ſich meiſtens von den Frembden Reiſenden nähren / ſo dahin kommen / die Antiquitäten zu beſichtigen; ſie ligt auff eines kleinen Hügels Spitzen / neben dem Meer-Geſtad / und auf jetzige Manier erbauet. Es iſt allhie des Käiſers Auguſti Tempel noch übrig / ſo von ſehr groſſen Marmorſteinen alſo veſt zuſammen gemacht / daß vor dieſem ihr viel vermeint gehabt / daß er aus einzigen Felſen ausgehauen worden ſey: neulicher Zeit aber hat er vom Erdbidem und Brunſt was Schaden gelitten: wird jetzt zu S.Proculo genannt. Beſiehe ſein Beſchreibung bey beſagten Schradero, Henznero, und Mormileo, die auch von den ſehr groſſen Menſchen-Beinern / ſo daſelbſt geſehen werden / Meldung thun / und die erſte zween des Pomponii Læti Vers hievon ſetzen. Megiſerus ſagt / daß man bey S. Franciſco noch viel alt Gemäuer / ſehr groſſe Gewölber / und Schwibbögen von dem Tempel Neptuni ſehe. Auſſer der Stadt ſeyn etliche Klöſter / und ſchöne Palläſte der Edelleute. Und ſihet man da allerhand Antiquitäten / viel Cellen / oder Cammern in einander / le Camerette genannt / und anders mehr / davon beſagte Autores, und zwar Henznerus pag.329. zu leſen. Von den Pfeilern im Meer / deren Seneca epiſt.77. gedencket / ſeynd / wie gemeldter Cluverius und andere bezeugen / noch 13. übrig / ſo einer übermachten Gröſſe / und dem Ordnung von der Stadt / da ſie gegen dem ſommerlichen Nidergang liget / gegen obgedachtem Su Lucrino gerichtet iſt / ſo des Meerhavens halber / und zwar mit ſonderlichem Nutzen deſſelben / (wie hievon des Schoti Reißbuch / und andere zu leſen /) gemacht worden. Und gieng darüber durch Schwibbögen eine Mauer / wie eine Brücke / auff welche das Volck / die Schiff zu beſichtigen / lauffen konte. Daher Leander, Schraderus, Henznerus, Megiſerus, und andere / ſich gar groß irren / welche dieſes Gebäu und Pfeiler für einen Theil von des Käyſers Caligulæ Brück auslegen / da doch Suetonius in Caligula cap.19. ſagt / daß gemeldte Brück durch das Meer von Puteolis auf Bajas; Joſephus Antiquit. Judaic. lib.19. cap.1. auf Miſenum; und Dio, der lib.59. pag.650. ſeq. dieſe des Caligulæ That am allereigneſten beſchreibet / auf Baulos ſey gerichtet worden; mit welchem Dione auch der Olympiadum Auctor ἀνώνυμος übereinſtimmet / der da ſagt / daß im dritten Jahr Olympiadis 204. Cajus das Intervallum zwiſchen Puzzuolo und Baulis mit einer Brücken zuſammen gefüget habe; wie ſolcher Autor vom Cluverio, der dieſes inſonderheit erinnert / angezogen wird. Das Meer hierumb wird Sinus Puteolanus genannt. Villamont lib.1. des Voyages, cap.21. ſchreibet / daß allhie zu Puzzuolo niemand / bey Straff 6. Cronen / und Verlierung ſeines Degens / in die Stadt / mit einem Degen an der Seiten gehen dörffe. Johannes Franciſcus Lombardus meldet cap.15. daß die Weiber allda (nach dem Exempel der alten Römiſchen) keinen Wein trincken; welche aber ſolchen trincken / die werden für unehrlich und unzüchtig gehalten; da doch ſonſten / wie er ſchreibet / die Weiber an andern Orten umb dieſe Stadt herumb ins gemein wol trincken können. Es erzehlet Joan. Jacob. Graſſerus in ſeiner Schatzkammer lib.5. pag.187. aus Franciſco Petrarca, daß umbs Jahr Chriſti 1340. zu Puzzuolo ein Weib geweſen / Maria genannt / ſo gantz züchtig gelebt / und wider den Feind zu Feld gezogen / und denſelben mehrmalen mit unerhörtem Heldenmuth / und fürtrefflicher Krigs-Erfahrung überwunden und geſchlagen hat. Sie war begierig zum Streit / langſam zum Abzug / griff den Feind unverzagt an / wuſte allerley Kriegsliſt / und ſcharffſinnige Practicken; kunte Hunger / Durſt / Hitz / und Kälte / wol erleiden / war ſehr wacht- und arbeitſam; lag mehrentheils unter freyem Himmel auf einem Raaſen / oder auf ihrem Schilde; war von Leibs-Kräfften ſo ſtarck / daß ſie groſſe Stein über ſich geworffen / und eine groſſe eiſerne Stangen erſchüttert hat.

Was bey Puzzuolo denckwürdiges zu ſehen / hat Herr D. Clemens Weigelus in einem beſondern ſchönen Tractätlein weitläuffig beſchrieben / woraus bey Neapoli etliches angezogen.

Radicofani, Radicofano.

Von S. Quirico 13. Meil. Iſt ein viereckigt / und mit vielen Bollwercken wol beveſtigtes Caſtell / mit einem ſtarcken und veſten Schloß / welches (Schloß) Deſiderius der Longobarden König allhie hat erbauet / ſo der Groß-Hertzog Coſmus von Florentz hernach mehrers beveſtigt hat. Ligt hoch auff einem Berge / an der ordinari Straſſen von Florentz auf Rom / zwiſchen Siena und Viterbo, und gehört dem Groß-Hertzog von Florentz. Unten iſt das Dorff / und unter demſelben ein groſſes Wirthshaus / ſo der Groß-Hertzog Ferdinandus den Reiſenden zum beſten hat erbauen laſſen / daß man / wann man nicht gern wil / in das Dorff nicht darff.

Es ſcheidet ſich allhie des Groß-Hertzogs / und des Pabſts Land / ſo S.Petri Patrimonium genannt wird / wiewol es auch noch in Etruria, oder Toſcana, gelegen / welches Land ſich biß an die Tyber erſtrecket. Theils wollen / daß ſolch Patrimonium S.Petri der Käi-

Digitized by Google

ſer Ludovicus I. dem Pabſt Paſchali I. von Etruria hinweg gegeben; Ander aber / daß die Marggräfin Mathildis ſolches Land dem Pabſt Gregorio VII. geſchencket habe.

Die Hauptſtadt darinn iſt Viterbium. Die Straſſen ſeynd biß nach beſagtem Radicofani alle mit Quaderſtücken/und ſonſten groſſen Steinen gepflaſtert/ alſo daß man darauf / wie in einer Stadt / ſtets zu reiſen; und deßwegen des Groß-Herzogs Fürſichtigkeit hoch zu rühmen iſt. Aber von hier aus iſt der Weg/ wegen des lettigen Boden / darinn die Pferde ſich ermüden/ſehr böß.

Ravenna.

Iſt eine uralte und dem Pabſt gehörige Stadt in Gallia Togata, jetzt Romagna genannt/ von ziemlicher Gröſſe/aber nicht ſonders volckreich/ligt 2. welſche Meilen/ oder/ wie es theils rechnen/eine halbe Stund von dem Adriatiſchen Meer/ auf einem ebenen Boden/ aber mit ſchlechten Mauren umbgeben. Es gedencken ihrer Cicero hin und wider in ſeinen Orationibus und Epiſtolis, Cæſar lib. 1. Belli civilis, Mela lib. 2. cap. 4. Tacitus hiſt. lib. 2. Suetonius in Cæſare, Auguſto, & Tiberio, Philoſtratus in Sophiſtarum vitis, Appianus civil. bellorum lib. 2. & 3. und viel andere mehr. Die Innwohner werden von den Autoribus Ravennates genannt. Es ſchreibet Dionyſ. Halicarnaſſ. lib. 1. antiq. Rom. p. 19. daß die Pelaſgi / ſo aus Theſſalia, noch vor dem Trojaniſchen Krieg/ gezogen/ die längſt zerſtörte Stadt Spinam 12000. Schritt von Ravenna fundiert; daher kein Zweiffel/daß eben dieſe Griechen / oder Theſſalier auch dieſe Stadt Ravennam erbauet haben werden.

Sie hat 2. Waſſer/ ſo ſie umbgeben/ vom Abend den Fluß Montone, ſo vorzeiten corrupt Vitis, und ſonder Zweiffel eigentlich Utis beym Plinio lib. 3. cap. 15. iſt genannt worden/ daher der caſus obliquus Utentis kommen iſt. Wird allhie ins gemein Aquedotto genannt. Vom Morgen iſt der Fluß Bedeſo, ſo des Plinii Bedeſus, welcher von ſeinem obern Lauff Ronco genannt wird. Sidonius theilet lib. 1. epiſt. 8. dieſe Stadt in civitatem veterem, viam Cæſaris, oder Cæſaream, und Portum novum, oder claſſem, oder Oppidum claſſis, davon / wie auch der Ravenner Port/ Cluverius lib. 1. antiq. Ital. cap. 28. weitläuffig zu leſen iſt.

Der alte Port / oder Meerhaven der Stadt war bey dem Außfluß des Bedeſo, allda er noch der Zeit Porto di Ravenna genannt wird. Käiſer Auguſtus hat hernach einen neuen Schiffhaven erbauet / die Schiff-Armada in ſolchen zu ſtellen / ſo vorhin ihre Stellung in dem alten Port gehabt hat/ welches nicht allererſt er/ der Auguſtus, wie Svetonius in Octavio c. 49. wil/erfunden; ſondern der Cn. Pompejus, wie Cicero ſolches in orat. pro L. Manilia bezeuget. Und dieſer neue Port ward auch Claſſis portus genannt/ und hat noch heutiges Tages ſeinen alten Nahmen in dem 3000. Schritt von der Stadt Ravenna gegen Rimini gelegenen Kloſter / ſo ſamt dem prächtigen / und weitberühmten Tempel S. Apollinaris, welchen Leander beſchreibet/ ins gemein Claſſe genannt wird. Zwiſchen Claſſe nun/und Ravenna, war Cæſarea Jornandis, oder via Cæſaris, daß alſo wegen ſo vieler Gebäu man vermeint / daß dieſe 3. nur eine Stadt wären.

Heutiges Tages hat es allhie einen Port/der aber nicht biß zu der Stadt herfür reichen mag/ und in welchen ſich allein die kleine Schiff ſalvieren können. Es hat auch am Meer den Durchſchnitt / dardurch das Meerwaſſer biß nach Cervia in die obbeſchriebene Salzgruben läuffet/ deſſen Eingang dann ſehr beveſtiget/ damit es nicht weiter umb ſich reiſſen möge/ wie Herr Fuertenbach ſchreibet.

Allhie gibt es auch viel altes Gemäuer/bey deme zwar wenig mehr zu mercken ; auſſer daß bey dem Thor/ porta aurea und ſpecioſa genannt / ſo wol zu ſehen/eine Inſcription zu leſen / allda nahend auch ein altes Gemäuer iſt/ ſo der gemeine Mañ für des Königs Theodorici Palaſt hält.

So ſeynd auch die Kirchen / ſonderlich die Ertz-Biſchöffliche zu S. Anaſtaſio, in den Kriegen / und Anno 1512. von den Gaßconiern übel zugerichtet worden. Es iſt ſonſten dieſe Kirche ein herrliches Gebäu/ mit vielen Marmorſteinernen Säulen/ von 4. Zeilen : die Wände ſämtlich ſeynd von Spickel und Haffnerwerck/ ſo mancherley Farben haben / wird für eine der älteſten Kirchen gehalten. Es ſeynd darinn 11. Ertz-Biſchöffliche Bildnüſſen/ auf welcher Haupt allwegen eine Taube ſol geſeſſen ſeyn/ wann ſie creirt worden.

Nicht weit davon iſt eine andere/ ſo Käiſers Honorii und Arcadii Schweſter/ die Placidia Galla den H. Gervaſio und Protaſio zu Ehren / geſtifftet hat/ allda Marmorſteinerne Begräbnüſſen beym Eingang zu ſehen/ ſo der gemeine Mann vor ihrer Kinder Erzieher; Item / im Mitten der Kirchen 2. köſtliche / ſo man für ihrer 2. Söhne hält. An einem andern Ort aber dieſer ſchönen Kirchen hat ſie ſelbſten ein anſehnlich Monument. Und iſt von ihr dieſe Stadt ſonderlich gezieret worden.

In S. Vitalis Kirchen/ſeyn neben andern Marmorſteinernen Säulen und Sachen/ auch beym hohen Altar noch viel herrliche/ köſtliche und groſſe Säulen/ in deren einer viel unterſchiedliche edle Stein zu ſehen/ die Schraderus und Pflaumerus beſchrieben / ſo auf 15. tauſend Ducaten werth geſchätzet/ und dergleichen in Italia nicht gefunden wird. Pancirolus ſchreibet lib. 1. rerum. memor. deperditarum, ſub. tit. de lapidibus pretioſis p. m. 69. daß in dieſer Kirch ein Marmorſtein / und in demſelben ein Meßprieſter/wie er elevirt zu ſehen/ und habe Pabſt Paulus III. daß es natürliche Adern ſeyen/im Werck befunden.

Weiter iſt auch zu beſichtigen die Kirchen S. Joannis des Apoſtels/item S. Andreæ, und S. Mariæ in portico, ſo man für die ſchönſte hält/ darinn herrliche Säulen ſeynd : Item/S. Apollinaris, die obgedachter Gothen König Theodoricus, oder Dieterich von Bern / erbauet/ und mit Marmorſteinern Säulen/ die er von Byſantz hat bringen laſſen/ und anderm prächtig gezieret/ wie er dann in der Zeit / als er allhie Hoff gehalten/ viel herrliche Gebäu geführet hat. Es iſt bey beſagter S. Apollinaris Kirch auch ein ſehr prächtiges Kloſter der Canonicorum regularium, darinn herrliche Gemählde zu ſehen. Schotus, Henznerus und Pflaumerus ſchreiben / daß Dantes Aldigerius, der berühmte Mann/ ſein Monument bey dem Platz di Santa Maria del Porto in einem groſſen Kloſter habe. In den Monumentis illuſtrium virorum zu Franckfurt Anno 1585. beym Sigiſmundo Feyerabend in fol. gedruckt/ ſtehet daſſelbe nahend S. Franciſci Kirchen : Schraderus ſetzet ſolches in dieſe S. Franciſci Kirchen hinein : Und ſagt Herr Fuertenbach / daß dieſe Begräbnuß zu S. Franciſco in einer Capellen ſey / und hab ihm ein Geiſtlicher daſelbſt vermeldet / daß ſie dieſes vortrefflichen Poeten Gebein in einem Cypreſſen-

Sarck

Sarck mit groſſer Reverentz auffbehalten. Sein Epitaphium haben beſagte Schraderus und Pflaumerus, welcher Schraderus auch fürnemlich von den Kirchen dieſer Stadt/ und was in denſelbigen von Epitaphiis zu finden/ zu leſen iſt.

Auſſer der Stadt iſt die Kirch S. Mariæ rotundæ, ein ſehr verwunderliches Gebäu/ deßgleichen Leander, wie er ſchreibet/ weder in Italia/ noch auſſerhalb deſſelben/ geſehen/ allda beſagter Gothen-König Theodoricus ſein Begräbnis gehabt/ ſo ihm ſeine Tochter/ die Königin Amalaſuntha, hat machen laſſen. Beſiehe die Beſchreibung bey gedachtem Leandro, item Schradero, Stephano Pighio, und Henznero; welcher letzte auch pag. 256. ſagt/ daß man ſich in dieſem Lande/ an ſtatt der Teller/ der Schüſſeln gebrauche. Es iſt in der Stadt ein altes Caſtell/ ſo la Rocca genannt wird.

Was dieſe Stadt ſonſten für denckwürdige Zuſtände/ und unterſchiedliche Regenten/ nach Abgang des Römiſchen Reichs/ als an welches ſie nach den Senonibus und Bojis kommen/ gehabt hat/ darvon mag man Deſiderium Spretum (der auch von den Antiquitäten/ ſo allhie ſeyn/ geſchrieben/) Joan. Petrum Ferretum, Hier. Rubeum,) alle drey in ihren Ravennatiſchen Hiſtorien) und Leandrum Albertum/ in Beſchreibung Italiæ leſen. Beſiehe auch Joh. Jac. Hoffmann. Lex. univerſ. p. 247. tom. 2.

Als folgends die Oſt-Gothen/ ſo/ von ihrem König Theodorico an/ eine gute Zeit dieſe Stadt beherſcht/ vom Narſete vertrieben worden/ ſo haben die Griechiſche Käiſer von Conſtantinopel ihre Stadthalter hieher geſchickt/ die man Exarchos genañt hat/ deren der erſte Longinus umbs Jahr Chriſti 557. geweſen/ und hat ſolcher Magiſtrat biß aufs Jahr 732. gewähret/ wie hievon und den Städten/ ſo unter ſolches Exarchat gehört haben/ beſagte Autores, item Schraderus lib. 3. monument. Italiæ fol. 287. zu leſen ſeyn.

Hierauf haben ſich die Longobarden dieſer Stadt bemächtiget/ aber ſolche/ ſamt gemeldtem Exarchat/ dem Pabſt/ auf Befehl Königs Pipini aus Franckreich zugeſtellt/ ſo hernach vom Käiſer Carolo M. wie ihr viel wollen/ iſt beſtättiget worden. Gleichwol ſo hat ſich dieſe/ wie andere Städte in Italia auch/ folgends in die Freyheit geſetzt/ da ſie dann von unterſchiedlichen Factionen und Herren viel ausgeſtanden/ biß auf Bitte der Bürger die Venediger ſich ihrer angenommen/ und allda Anno 1439. oder 41. die Herrſchafft angetretten haben/ die auch dieſe Stadt biß aufs Jahr 1509. inne gehabt/ da ſie an den Pabſt/ hernach Anno 1527. wieder an die Venediger kommen/ die ſolche Anno 1530. dem Pabſt reſtituiert haben/ von welcher Zeit an ſie bey ihme blieben iſt. Anno 1512. ward ſie von den Frantzoſen ausgeplündert/ wie dann 3. Meilen davon/ gegen Forli werts/ (allda man noch eine ſteinerne Säul ſamt einem Creutz und Schrifft/ die Schraderus lib. 3. fol. 289. ſetzet/ ſihet/) die gewaltig harte und blutige Schlacht in ſelbigem Jahr/ zwiſchen den Frantzoſen und Spaniern gehalten worden/ in welcher auf beyden Seiten über die 18. tauſend Perſonen umbkommen ſeynd/ und haben die Frantzoſen/ wiewol ihr General/ Gaſton di Foix, mit mehr als 18. Capitainen geblieben/ das Feld erhalten/ wie hievon Guicciardinus lib. 10. p. m. 288. Leander, und andere/ zu leſen.

S. Apollinaris iſt allhie/ zu Zeiten des Käiſers Veſpaſiani, der erſte Biſchoff geweſen/ dem viel heilige Leut/ und unter denſelben auch S. Vitalis gefolgt haben. So ſeynd auch viel fürnehme Perſonen von hier bürtig geweſen/ wie bey dem beſagten Leandro zu finden. Die Lufft allhie iſt geſund/ wiewol es etwas Pfützen hat.

An Wein iſt ein Uberfluß/ aber hergegen Mangel an Waſſer/ welches auch Martialis zu ſeiner Zeit in acht genommen/ da er lib. 3. epigr. 56. geſchrieben:

Sit Ciſterna mihi, quàm vinea, malo Ravennæ,
Cùm poſſim multò vendere pluris aquam.

Und klagt auch hierüber Sidonius lib. 1. epiſt. 5. & 8. der ingleichem von andern Sachen/ ſo allhie ungewöhnlich geweſen/ zu leſen iſt.

Recanati.

Iſt eine ſchöne/ groſſe/ volckreiche und nahrhaffte Stadt/ dem Pabſt gehörig/ in der Marca d'Ancona/ 5. Meil von Macerata, und ſo weit von Loreto; ligt gar ſchön in der Höhe/ auf einem Berge/ iſt nicht breit/ aber ſehr lang und wol erbauet. Hat auff der einen Seiten das Adriatiſche Meer vor ſich ligen/ auf der andern aber ſehr groſſe und weite Felder/ von welchen man eine gute Weil hinauf in die Stadt zu ſteigen hat.

Es wird groſſe Kauffmannſchafft allhie getrieben/ und gibt jährlich 2. Meſſen.

Reggio.

Ligt in Via Æmilia 15. Meil von Parma, und ſo weit von Modena, iſt eine groſſe/ volckreiche und wol beveſtigte Stadt/ mit lauter aufgemaurten Bollwercken/ auf jetzige Manier/ umbgeben/ gehöret der Zeit dem Hertzog von Modena.

Die Gaſſen ſeyn ſchön und breit/ darinnen prächtige Gebäu zu ſehen/ ſonderlich die ſchöne Kirch S. Proſperi, des Biſchoffs allhie/ allda ſein Cörper ruhet. Dieſe Kirch hat groſſes Einkommen/ und ſeynd darinnen ſehr ſchöne Gemählde zu ſehen. Auf dem Marckt ſtehet des Königes Brenni Statua, ſo zun Zeiten des Königes Odoacri/ und umb der Gothen nach Italia Ankunfft gelebt/ dabey eine weitläuffige Schrifft/ welche Schraderus lib. 4. fol. 399. Nath. Chytræus und Franc. Schvvertius beyde letzten in ihren deliciis ſetzen. Man bäckt allhie gar ſchön Brodt/ wie denn das Land herumb herrlich gut iſt.

Leander lobet die Lufft ſehr; aber Schotus ſagt/ daß ſie nicht zum beſten ſey. Der von Villamont meldet/ daß es Moraſt herum gebe/ ſo der Fluß Cruſtolo, der an der Mauer herlaufft/ verurſache.

Es gibt da einen ziemlichen Adel/ darunter die Manfredi, Fogliani, Seſſi und ſonderlich die Canoſſi ſeyn/ die das veſte Caſtell Canoſſa, allda Henricus IV. der Käiſer dem Pabſt den Fußfall gethan/ gegen Parma zu gelegen/ beſitzen. Man macht allhie ſchöne Arbeit von Bein/ und gar gute Sporen.

Cluverius lib. 1. cap. 28. ſagt/ daß dieſe Stadt/ ſo auf dieſem Galliſchen Boden gelegen/ anfangs von M. Æmilio Lepido ſey erbauet/ und Forum Lepidi genannt worden/ als er Anno 188. vor Chriſti Geburth/ mit C. Flaminio Nepote, Römiſcher Burgermeiſter war/ welcher auch dieſe Straß/ auf welcher die Stadt gelegen/ ſo von ihm Æmilia genannt wird/ von Placentz biß nach Rimini geführt hat/ wie Livius lib. 39. ſchreibet. Cicero nennets Regium Lepidi lib. 12. epiſt. famil 5. Wann aber und aus was Urſachen dieſe Stadt hernach Regium Lepidum genannt worden/ iſt gantz ungewiß. Als ſie folgender Zeit von den Gothen ruinirt worden/ ſo iſt ſie faſt öde gelegen/ biß

der

Digitized by Google

der Longobarder Reich in Italia ein Ende genommen; da ſie dann nach und nach wieder erbauet worden iſt. Sie hat ſich eine zeitlang unter den teutſchen Käiſern in der Freyheit erhalten / biß ſie andern/und endlich dem Hauſe Eſte oder den Fürſten von Ferrara zu theil worden/ wie Leander hievon aus andern hiſtoricis gar weitläuffig ſchreibet.

Uber den Fluß Lenza gehet eine lange von Ziegelſtein gemachte Brücke/ſo 4. Meilen von Parma/wo des Hertzogs von Modena Gebiet anfähet / und ſich 11. Meil biß nach Reggio erſtrecket/wie Schotus und Herr Fuertenbach ſchreiben.

Reggio, Reghium Julii.

Eine alte/fürnehme Stadt / die vorzeiten ſehr berühmt geweſen/ in Calabria ulteriore, iſt der äuſſerſte Ort Italiæ/ligt gantz am Ende und am Faro di Meſſina. Vide Rerum publicarum deſcriptionem ex Heraclide,& Gab.Bartū lib.3. de antiq.& ſitu Calabriæ in pr. Item/ Reiner.Reinecc. parte ſeu Monarch.2. fol.438. ſeqq. ac Ubbonem Emmium tom.1. veter. Græciæ lib.8.p.188.ſeqq. Jetzt iſt ſie gar gering und übel bewohnt; nachdem ſolche von den Türcken Anno 1544. Item/ Anno 1552. und 1594. ſo übel zugerichtet worden. Hat gleichwol einen Ertzbiſchoff. Es waren von hier Hipparchus Aſtronomus und Ibycus der Poet/ welcher auf dem Vorgebürg Leucopetra, jetzt Capo dell Armi genannt/ (ſo 12. tauſend Schritte von der Stagt ligt/und auf welchem das eine Horn/Spiel/ oder Theil/ des Bergs Apennini ſich endet:) von den Mördern ſoll erſchlagen worden ſeyn.

S. Remo.

Dis iſt eine überaus luſtige und nahend dem Meer gelegene Stadt an einem ſehr fruchtbaren Ort: es nennet Herr Fuertenbach in Itiner. Ital.p.48.ſeqq. dieſe Gelegenheit das ander gelobte Land. Stunica heiſt/dem Anſehen nach/ dieſen Orth S. Romuli oppidum/ und ſagt p. 133. daß der Biſchoff von Albenga, in deſſen Dioeceſi derſelbe gelegen/jährlich zu dem Palmenfeſt/ oder zu Begehung des Palmen-Sonntags/ gar viel Palmen-Zweig/ nach altem Herkommen/von hinnen gen Rom ſchicke: Wie dann auch die köſtlichſte Früchte / ſo allhier in groſſer Menge wachſen / und wie ein Wald da ſtehen / von dannen nach Genua und auch in Teutſchland und andere Ort geführet werden. Gehört den Genueſern.

Rimini,Ariminum.

Eine alte/ groſſe/ biſchöffliche Stadt in Umbria, 23. Meilen von Peſaro, wird heutiges Tages zu Romagna gerechnet / theils ſetzen ſie auch in Marca Anconitana. Gehöret der Zeit dem Pabſt. Ihrer gedencken Polybius, Cæſar, Cicero und andere. Plutarchus nennet ſie im Leben Pompeji pag.429. eine groſſe Stadt in Gallia, und Zoſimus lib.5. hiſtor. fol.104. eine groſſe Stadt Flaminiæ. Ihr Lager iſt in einer ſehr fruchtbaren Ebne / und hat von Morgen und Abend groſſe und weite Getreid-Felder / vom Mittag ſchöne Gärten / und an Oel und Wein fruchtbare Hügel; von Mitternacht das Adriatiſche Meer / daran ſie ſtöſſet / und dahero an allen Sachen / ſo der Menſch bedarff/ einen Uberfluß hat.

Es ſeynd da ſchöne / neue und bequeme Gebäu/ und rinnt der Fluß Ariminus jetzt Marecchia genannt/ (Schraderus nennet ihn Mariela) vorbey / über welchen Käiſer Auguſtus von groſſen Marmorſteinen eine Brück erbauet/ welcher auch die Straſſen Flaminiam, ſo von hier nach Rom/ und Æmiliam, ſo ſich allhie angefangen/ und nach Piacenſa, und weiter gangen iſt/ wie auch die Stadt Rimini, und die Vorſtadt/ dadurch zuſammen gebracht hat. Es iſt dieſelbige noch der Zeit ſtarck und gantz / daran 5. gewaltige Joch oder Pfeiler ſeynd/deren Länge von 100. und die Breite von 15. Schuhen iſt; hat auff beyden Seiten ihre Marmorſteinerne Wänd oder Geländer/ die gar ſchön gearbeitet ſeynd / und da eine alte Schrifft / die Leander, Henznerus und Pflaumerus ſetzen/zu leſen iſt.

Es dienet dieſer Fluß auch für einen Meerhaven/ dieweil er nicht ferne von dannen ſich ins Meer ergeuſt / auch in denſelben die kleine Schiff vom Meer herein fahren können; deßwegen dann da eine Handlung mit den Venedigern getriebben wird. Es rinnt vor dieſe Stadt vom Morgen auch der Fluß Auſa / ſo ohne Zweiffel des Plinii Apruſa iſt / deſſen er lib.3. cap.15. gedencket.

In dieſer Stadt ſind ſchöne Gebäu und Palatia, von den Malateſtis/ als weiland Herren dieſer Stadt/meiſtentheils erbauet / wie auch ein Caſtell/ und gegen dem Meer zu / ſiehet man ſehr groſſe Rudera/ von einem Ziegelſteinernen alten Theatro. Man findet auch noch Anzeigungen von einem alten Meer-Port / ſo jetzt mit Sand erfüllet; wie ſtattlich aber und groß er geweſen / das ſiehet man aus dem ſehr mächtigen Gebäu der Kirchen S. Franciſci, welche Sigiſm. Pandulph. Malateſta erbauet aus den Marmorſteinen dieſes alten Meerhavens / welche auch die ſchönſte allhie iſt / darinnen 2. Capellen / und in ſolchen 2. Marmorſteinerne Bilder / deren Angeſichter ausſehen/ als wann ſie lebten. In dieſer Kirchen ligen Robertus Valturius, und Themiſtius Byzantinus, begraben.

Beym Meer ſiehet man ein Capell/allda S. Antonius von Padua den Fiſchen ſoll geprediget haben/ als ihn die Unglaubigen verſpottet hatten. Cluverius lib.2. c.5.fol.605. ſagt/ daß auf der andern Seiten der Stadt / da man nach Peſaro reiſe / der Triumphbogen geſehen werde / ſo dem Käiſer Auguſto zu Ehren aufgerichtet / deſſen Schrifft Leander und Pflaumerus ſetzen. Auf dem groſſen Platz iſt des Pabſts Pauli V. Statua von Metall in mehr den Lebens-Gröſſe. Was dieſe Stadt ausgeſtanden und für unterſchiedliche Herren gehabt / biß ſie von den Römern an den Pabſt kommen/ darvon kan man Leandrum und andere Italiäniſche Scribenten leſen.

Unter dem Käiſer Juſtino hat ſie ſich den Gothen widerſetzt. Anno 359. iſt allhier unter Conſtantio / dem Käiſer / ein Concilium gehalten worden/ darinnen erſtlich das Niceniſche beſtättiget / hernach hat man durch Liſt Urſatii und Valentis die Väter/ ſo verſamlet waren/gezwungen zu unterſchreiben der Formul/ daß Chriſtus dem Vater nur ὁμοιούσιος ſey: ausgenommen 20. die man darzu nicht hat zwingen können. Vid. Athanaſ. de ſynod. Hieronymus epiſt.83. Sulpitius Severus lib.2. und andere / ſo Joh. Jac. Hoffmann. Lex. univerſ. angezogen / tom.1.p.177.

Im Rathhauſe ſeyn ſehr uhralte hiſtoriſche Gemählde und Schrifften von theils dieſer Stadt Geſchichten zu leſen und zu ſehen / die Schraderus fol.285. und Henznerus pag.259. ſetzen / welcher letzte auch / was in S. Franciſci Kirchen über dem Thor zu leſen; Item / in der Capell von 8. Marmorſteinern Elephanten / in der heiligen Creutz-Kirchen / und in S. Antonii Capell

auf

SPQR
L

auf dem Marckt/und daſelbſt dabey/zu finden iſt/ſchreibet; woſelbſt auch ein ſehr ſchöner Brunnen ſtehet. Vor wenig Jahren hat dieſer Orth durch ein erſchröckliches Erdbidem groſſen Schaden gelitten.

Rom.

Dieſe Stadt iſt der berühmteſten eine / ſo jemals auf dem gantzen Erdboden geweſen / welche vor Jahren eine gewaltige Herſcherin der gantzen Welt geneñet worden/über deſſen Schöne und Gröſſe ſich billich alle Völcker verwundert haben / und ob ſie ſchon durch unterſchiedene Tyrannen ziemlich eingeäſchert worden/ ſo iſt ſie nichts deſto weniger noch eine gewaltige Stadt. Von ihrem Urſprung ſeynd viel unterſchiedliche Meinungen. Beſihe Joh. Henr. à Pflaumern Mercurium Italicum p.m. 260. und bezeugen Dionyſius Halicarnaſſ. lib.1. antiq. Rom. und Plutarchus in vita Romuli, unter andern alten Scribenten/ daß man nie etwas gewiſſes und gründliches haben können/ von wem und zu welcher Zeit ſie ſey erbauet worden/ und woher ſie dieſen Nahmen habe. Deß Plutarchi Wort lauten hievon alſo:

Magnum Romæ nomen, quod eſt apud omnes gentes glorioſum, à quo & qua de cauſa urbs acceperit, non convenit inter Scriptores. Beſiehe doch von Erbauung der Stadt Rom Sethum Calviſium cap.10. Iſag. Chronol. fol. 67. und Caſp. Barrerii judicium de origine urbis Romæ in Bibl. Hiſpan. p.435. Man hält ins gemein davor / daß ſie von Romulo und Remo aufgebauet ſey / welches aber einer Fabel ähnlicher als der Warheit / denn man weder vom Vatter dieſer Brüder/noch von der Mutter Nahmen/noch von dem/ ſo ſie hinweg zuthun/befohlen/ noch von dem / ſo ſie gefunden und aufgehaben / noch von der Säugammen etwas gewiſſes finden kan. Vid. Phil. Cluverius lib.3. cap.2. antiq. Ital. fol. 829. Conf. Höffmann. Lexic. univerſ. tom.2. pag.271. So halten es auch die meiſten vor ein Gedicht/was man von des Æneæ Ankunfft in Welſchland/und ſeinem daſelbſt angerichteten Reich ſchreibet. Siehe hievon Samuel Bochartum in einem beſondern Tractat. Num Æneas unqum fuerit in Italia. Welche Meinung aber gedachter Bochartus nachmals ſelbſten widerruffen / und was mit Ænea vorgangen / auch wie er in Italien kommen / für eine wahre Hiſtoria ausgegeben. Dio Chryſoſtomus, der ein eigenes Büchlein hievon geſchrieben/verneinet/daß Troja jemals ſeye eingenommen worden/und wil daß es nur ein Poetiſches Gedicht ſey. So weiſet Strabo lib.13. in deſcriptione Trojæ aus Homero ſelbſt/ daß Æneas zu Troja blieben / und dem König Priamo ſuccedirt habe. Cluverius beweiſet l.c. daß dieſe Stadt anfangs von den erſten Innwohnern den Siculis ſey erbauet/ und Valentia genannt worden/und daß die Scribenten den Evandrum Argivum mit dem Ænea vermiſchen/ welcher vor Chriſti Geburth 1513. mit ſeinen Pelaſgis ins Welſchland / zu ihren Befreundten den Aboriginibus kommen; und nachdem der Aboriginum König / von dem er aufgenommen worden / geſtorben/ bald hernach aller Lateiner König worden iſt; welcher/ und ſeine Aborigines und Pelaſgi, ſo die genannte Siculos vertrieben/und von ihrem Lande/oder dem Latio, ſonder zweiffel Latini ſeyn genannt worden/dieſe Stadt in ihrer Sprache Valentiam, Ῥώμη oder Romam genannt haben. Vid. Raphaël Volaterranus lib.6. commentar. Urban. Seynd alſo die Pelaſgi mit den Trojanern, die Siculi mit den Rutilis/ (als mit welchen Siculis Evander gekriegt und ſie vertreiben hat) vermiſcht worden. Und glaubt gedachter Cluverius, daß die erſte uhralte Römer ihren König Evandrum von dem neuen Wort Roma, Romulum genannt haben. Und dieweil er der Stadt nicht allein dieſen neuen Nahmen gegeben / ſondern auch die neue Einwohner dahin geführet; ſo haben die nachkommende fürgegeben/ daß er ſie erbauet habe. Auch iſt glaublich/ daß der Evander, nach dem er der Lateiner König worden/ ſeinen Königlichen Sitz aus der Stadt Pallantio, in die Stadt Cureis, ſo er auch neulich erbauet hatte/ verſetzt; hernach aber als ihn die Sabini überzogen / daß er den gröſten Theil des Landes ſo zwiſchen den Flüſſen Nare und Aniene gelegen geweſen/ verlaſſen muſte/ die Siculos aus dem übrigen Theil ihres Landes/ ſo zwiſchen dem Fluß Aniene oder de Verone und dem unterm Meer gelegen/ vertrieben/ ihre vornehmſte Stadt Valentiam eingenomen / und dahin ſeinen Sitz und alle Einwohner der Stadt Cureis oder Curium transferirt; daher zwar die Stadt ihren alten Nahmen/doch in die Griechiſche Sprach verwandelt/ behalten; die Einwohner aber auch mit dem Nahmen / den ſie zuvor zu Curibus gehabt/ nemlich Quirites ſeyn genannt worden. Und daher iſt auch Evander ſelbſt Quirinus geheiſſen worden; welches Wort man hernach für heilig gehalten. Wer dieſem Evandro ſuccedirt habe / davon hat man nichts gewiſſes. Und bekennet Livius lib. 6. ſelbſt die Ungewißheit der alten Sachen.

Es erſcheinet aber aus oberzehlten / daß die Stadt Valentia oder Rom viel hundert Jahr vor dem Trojaniſchen Kriege an dieſem Orth / wo ſie jetzt ſtehet/ erbauet geweſen. Beſiehe hievon vielbeſagten Cluverium, der auch von dem Umkreiß und Gröſſe der Stadt: Item von den vornehmſten Thoren derſelben/ wie auch von den Orten / ſo ſchier gleich unter der Stadtmauer / auſſer der Stadt / vorzeiten gelegen geweſen (alsda waren Campus Martius, oder Tiberinus Campus, Campus Vaticanus, Vaticanus mons oder collis, Prata Quintia, Navalia in Campo Martio, Prata Mutia und andere) zu leſen iſt.

Und war der Umbkreiß der Stadt von 50. tauſend Schritten / und ſo wol inn- als auſſerhalb ſehr bewohnt / wie deñ Lipſius, lib.3. de magnitudine Romæ cap.3. rechnet / daß allda bey die 40. hundert tauſend Menſchen gewohnet haben. Beſiehe von den Antiquitäten / Gebäuen und andern Römiſchen Sachen/ was er Lipſius unterſchiedlich geſchrieben; item Dionyſium Halicarnaſſæum, Sextum Rufum und P. Victorem, in den Büchlein / ſo ſie beyde von den unterſchiedlichen Regionibus oder Theilen der Stadt (deren 14. waren) gemacht haben; Item/ Volaterranum lib.6. Comment. Urban. Anton. Auguſtin, in Antiq. Rom. Andream Fulvium in ſeinem Buch l'antichità di Roma intitulirt / item Georgii Fabricii Romam, Laurentium Schraderum lib.2. monument. Ital. item Boiſardum in antiq. Rom. Paul. Merulam lib.4. c.22. Bozium lib.3. de ſtatu Italiæ, imgleichen Inſcriptiones totius imperii Rom. antiquas, in corpus abſolutiſſimum redactas, ingenio & cura Jani Gruteri. Dieſe Stadt nennet Dionyſius ein groſſes Königes Haus / und eine Mutter aller Städte. Horatius lib. 4. Od.3. nennet ſie Principem urbium. Rutilius nennet ſie Pulcherrimam mundi; Solinus Caput orbis. Von ihr ſchreibet Propertius lib.3. Eleg. 22.

Omnia Romanæ cedant miracula terræ;
Natura hic poſuit quicquid ubiq; fuit.

Mar-

Martialis:

Terrarum Dea gentiumq; Roma,
Cui par eſt nihil & nihil ſecundum.

Claudianus:

Qua nihil in terris complectitur altius æther,
Cujus nec ſpatium viſus, nec corda decorem,
Nec laudem vox ulla capit.

Scaliger:

Qui te unam laudans omnes comprenderit, orbem
Non urbem, qui te noverit, ille canet.

Albertus Reimarus in einem abſonderlichen Tractätlein berichtet / daß Romulus zu erſt nur die 2. Berge Palatinum und Capitolinum in Mauren eingeſchloſſen; als aber die Sabiner mit den Römern Friede und aus zweyen Städten eine gemacht / habe Rom ſehr zugenommen / dieweil ſie die Sabiner alle ſich dahin zu wohnen begeben / und haben ſie den Berg Celium mit darzu gezogen und den einen Theil der Eſquilien zu bewohnen angefangen; Als über das zur Zeit Königes Anci Politorion eine Stadt der Lateiner erobert / und alles Volck daraus nach Rom geführet worden / habe man den Umbkreiß der Mauren erweitert / und dem neuen Volck den Berg Aventinum zu bewohnen gegeben: Servius Tullius habe die Stadt mit Mauren umbgeben / und den Umkreiß derſelben ſo weit hinaus gelegt / daß er ein Theil des Viminaliſchen und Quirinaliſchen mit darzu gezogen; und Tarquinius Superbus habe die Mauren / ſo vorhin von ſchlechter Materia waren / von groſſen viereckigten und herrlichen Steinen erbauet / und obwol Rom / ſo lange die Regierung der Könige währte / am Umkreiß weiter nicht vermehret; ſo ſeynd doch alle umbligende Oerter bewohnet und voll Häuſer geweſen. Unter den Käiſern iſt ſie hernach / als ſich das Volck vermehret / immer weiter und weiter hinaus gebauet worden / alſo daß ſie zu Veſpaſiani Zeiten 13. tauſend und 200. Schritt in ihrem Umfang gehabt. Unter Arcadio und Honorio iſt ein groſſes Theil darzu gethan worden / wie aus folgender Umbſchrifft / ſo an der Pforten Ripæ zu ſehen / abzunehmen:

Impp. Cæſ. DD. NN. invictiſſimis Principibus, Arcadio & Honorio, Victoribus ac Triumphatoribus ſemper Augg.

Ob inſtauratos Urbi æternæ muros portas ac turres, egeſtis immenſis ruderibus, ex ſuggeſtione V.C. & inluſtris.

Militis & Magiſtri utriusq; militiæ Stiliconis ad perpetuitatem nominis eorum ſimulacra conſtituit.

Curante Fl. Macrobio Longiniano V.C. Præf. Urbis D.N. M.Q. eorum.

Dero Meinung dieſe iſt; Denen regierenden Käiſern / unſern hochgebietenden Herrn / den unüberwindlichen Fürſten / und jederzeit großmächtigſten Uberwindern und Triumphierern Arcadio und Honorio, haben wir Raht und Bürgerſchafft zu Rom dafür / daß ſie unſerer immerwährenden Stadt zum beſten ihre zerfallene Mauren / Pforten und Thürner wieder bauen / auch die alten darbey vorhandene ſehr groſſe Steinhauffen hinweg räumen laſſen / und ſolches auf Einrathen des weitberühmten fürtrefflichen Mannes / und beydes über Cavallerey und Fußvolck Feldherren Stiliconis, dafür haben wir ihnen zum ewigen Nahmen und Gedächtniß dieſe ihre Bildnüſſen anhero geſetzet / nach Anordnung des berühmten Mannveſten Fl. Macrobii Longiniani, unſers Herren Stadt-Commendanten / und höchſtgedachten Käiſers Kriegs-Bedienten. Uber diß hat auch Claudius, Germanicus zubenahmt / die Mauren der Stadt Rom erweitert / wie obangezogener Autor pag. 21. beweiſet.

In ihrem Flor ſoll ſie 50. welſcher Meil im Umkreiß / und in die 40. mahl hundert tauſend Einwohner gehabt haben / und derſelben wol 20. tauſend / da ein jeder eine abſonderliche Armee unterhalten können. Heutiges Tages ſoll ſie nicht über 13. tauſend / oder wie Schraderus ſagt / kaum 12. tauſend Schritt in der Weite haben / und nicht über 300. tauſend Seelen darinnen gezehlet werden / darunter doch eine groſſe Anzahl frembde ſich befinden.

Der Campus Martius ſo vorhin auſſer der Stadt geweſen / iſt jetzt die rechte Stadt: wo aber vorhin die Stadt geſtanden / da ſeynd jetzt vaſt öde Hügel / Aecker / Gärten / Wieſen / verfallene Mauren. Hat zwar weite lange Gaſſen / daß man etwan eine halbe Stunde und mehrers durch eine gantze gerade Gaſſen hinein gehen mag / ſeynd aber nicht völlig mit Häuſern erfüllet; die meiſte Wohnungen ſeynd bey der Tyber zu finden / allda auch die Stadt ſo wol wegen des Fluſſes / als auch des Caſtels S. Angelo oder der Engel-Burg am feſteſten iſt. Die Stadt-Mauren ſeynd wie gedacht / offt verändert worden / und wird dafür gehalten / daß die jetzigen / ſo noch ſtarck und übrig ſeyn / nur vor etlich hundert Jahren ſeyn gemacht worden.

Vor alters hat ſie 740. Thürn gehabt / jetzt aber ſeynd über 360. nicht mehr übrig / wie Schraderus, Schottus und Pflaumerus ſchreiben. Schraderus zehlet 21. Thor / andere 19. darunter erſtlich das Volcks-Thor / welches hiebevor das Flumentaniſche genennt worden / darum daß es gar nahe am Waſſer / zu Latein Flumen, gelegen geweſen. Nach dieſem folgt das Pincianiſche / weiland das Collatiniſche genañt / nach dẽ Caſtell Collatia.

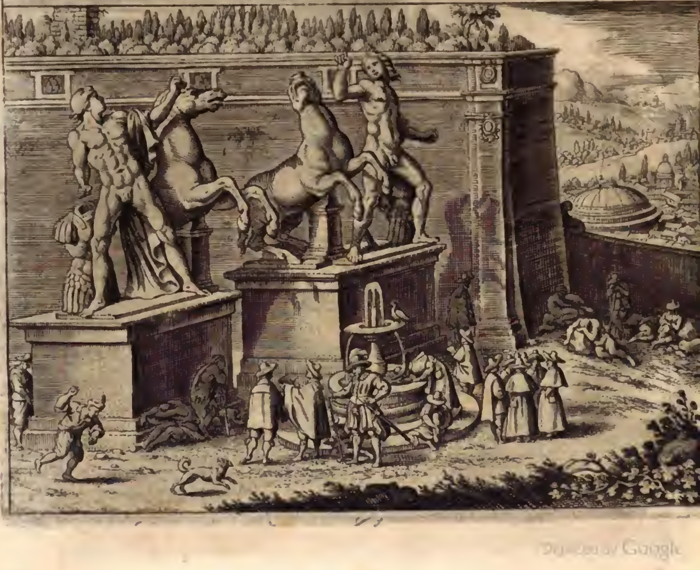
Nach der Zeit / da das Marſiſche Feld in Rom gezogen / und mit Mauren umgeben worden / hat man es das Pincianiſche genannt / weil es beym Caſtell eines groſſen Rathsherren Pincio genannt / gelegen. 3. Das Salariſche / von dem Wege alſo benennet / auch das Colliniſche von Hügeln und das Quirinaliſche genannt / weil man dadurch nach dem Quirinaliſchen Hügel gangen / Item das Agoniſche / weil auſſer dieſem Thor Fecht-Spiele gehalten worden. 4. das Thor / ſo jetzt S. Agnes heiſt / ward von den Alten das Viminaliſche genannt / vom Nahmen des Berges / darauf es gelegen. 5. Das Thor / welches zwiſchen dieſem und S. Laurentii Thor iſt / auch ſtets verſchloſſen bleibet / mag ſonſt das Querquetulaniſche genannt worden ſeyn / von den Eichen / ſo etlichen Nymphis conſecrirt geweſen / und nahe dabey geſtanden. 6. Das Thor S. Laurentii ward weiland nach ſeinem Berge das Eſquiliniſche genannt. 7. Das Thor S. Johannis, vor dieſem das Celimontaniſche / weil es am äuſſerſten Theil des Berges Celii gelegen. 8. Das Lateiniſche / hat aus einen Mißverſtand dieſe Nahmen überkommen / welchen es nunmehr behält; ſintemal der Weg und nicht das Thor der Lateiniſche genannt worden. 9 Das Thor S. Sebaſtiani / ward ſonſt auch das Capeniſche genannt / nach Capena der Stadt bey Alba, wie Solinus will. Andere ſagen es ſey auch das Cameniſche genannt worden / von dem Camenen- oder Muſen-Wald auſſer dieſem Thor belegen. 10. Das Thor S. Pauli, weiland Trigemina, das dreyfache benahmet / weil die drey Brüder Horatii da hinaus gezogen / als ſie mit den 3. Curiaciis ſtreiten ſolten. 11. Uber der Tyber findet man das Thor des Ufers / ſo die alten das Na-

vali-

Digitized by Google

1. Caſtell: St Angeli. 2. Pons Ælius. 3. Ruinæ Pon: Triumphalis.

1 Zwei Marmorſteinerne Pferdt auff dem Berg Quirinalis. 2. S: Maria Rotunda.



Digitized by Google

S. Bartolomei Inſul wie ſie vor Alters geweſen. 1. Templum Iouis Lÿcaon:
2 Templ Æſculapii. 3 Templ: Fauni 4. Pons Senatorius. 5 Pons quatuor Capitum.

1. Arcus Septimii Seueri. 2. Templum Iouis Statoris. 3. Capitolium.

Digitized by Google

Digitized by Google

valiſche oder Schiff-Thor geheiſſen/ weil es nahe beym Ufer und bey den Schiffen geweſen. 12. Das Thor S. Pancratii, iſt anfänglich das Aureliſche genañt worden/ nach dem Nahmen des Burgermeiſters Aurelii, oder/ wie man fürgeben wil/ vom Aureliſchen Wege/ welches auch faſt glaublicher. 13. Das Septimianiſche/ anjetzo aber Settignaniſche geheiſſen/ hat den Nahmen vom Käiſer Septimio, der es reparirt; iſt von den Alten das Fontinaliſche genannt/ darumb daß es den Nymphis der Waſſerbrunnen conſecrirt geweſen.

Thomas Bocius hat 3000. Kirchen in der Stadt und den Vorſtädten; andere aber ſagen 300. ſo vor andern bekandt ſeynd und beſucht werden; darunter dann 7. als S. Petri in Vaticano, S. Pauli in Via Oſtienſi, auſſer der Stadt/ S. Mariæ majoris in Eſquilino, S. Sebaſtiani, auſſer dem Thor Capena, S. Johannis Lateranenſis in Celio, S. Crucis in Hieruſalem in Celio, und S. Laurentii extra Eſquilinam, inſonderheit der Walfarthen halber berühmt ſeyn. Beſiehe vorgedachten Schraderum, welcher von den vornehmſten Kirchen nach dem Alphabet gar weitläuffig handelt. Aus den ſämtlichen Kirchen zu Rom haben 6. ihre ährine Thor/ als die zu S. Petro, S. Paulo, S. Maria rotunda, S. Adriano. S. Coſmo und Damiano, und die zur H. Agnes/ wiewol auch zu S. Joan Lateran etliche/ aber klein ſeynd.

Von den Straſſen und Gaſſen allhie können Schraderus und Schotus geleſen werden.

Der ſteinern Brücken über die Tyber zehlen ſie wie auch Henznerus, 6. darunter Ponte Molle oder Mulvius auf 2. Meilen auſſer der Stadt gelegen/ Ponte di S. Angelo oder die Engels Brück die vornehmſte iſt/ ſo mit gewaltigen/ kunſtreichen/ und mehr denn Lebensgroſſen Bildern gezieret iſt/ alle von weiſſem Marmor/ welche die Inſtrumenta/ ſo bey dem Leiden des Herren Chriſti gebraucht worden/ repræſentiren. Der Berge und Hügel/ ſo heutiges Tages in der Ringmauer eingeſchloſſen/ ſeynd 11. als Capitolinus oder Tarpejus, Palatinus, Aventinus, Celius, Eſquilinus, Viminalis, Quirinalis, oder Monte Caballo, Pincius oder Hortulorum auch S. Trinitatis, Vaticanus, wo jetzt S. Petri Kirch und des Pabſts Reſidentz/ Janiculus oder Monte d'Oro. Und dann Teſtaceus, bey der Porta Oſtienſi. Der Regionen oder Quartier/ in welche die Stadt eingetheilet/ ſeynd 14. wie folgende Worte auf einem alten Stein des Capitolii beweiſen/ beym Alberto Reimano/ in Abbildung alt Rom p. 25.

Imp. Cæſari Divi
Trajani Partici Fil.
Divi Nervæ nepote.
Trajano Hadriano
Aug. Pontif. Maximo
Tribunic. Poteſt. XX.
Imp. II. Coſ. III. P.P.
Magiſtri vicorum Urbis
Regionum XIV.

Beſiehe Schraderum fol. 113. und Henznerum p. 293. Unter die fürnehmſte weltliche Gebäu wird das Caſtell S. Angeli gerechnet/ davon hernach die fürtrefflichſte Paläſte ſind des Pabſts/ der Conſervatorum oder deß Magiſtrats auf dem Capitolio, des Groß-Hertzogs von Florentz/ des Cardinals Cæſii, bey dem Thor di Santo Onofro, des Cardinals Borgeſii, der Portiorum della Valle, Ceſarini, Salviati, der Lateranenſiſche/ zu S. Georgio in Damaſo, des Cardinals von Carpi, der Columneſer/ der Urſiner/ der Farneſer/ des Cardinals von Mont-Alto, des Pabſts/ auf dem Berge Quirinali, des Cardinals Capoferrati, S. Marci &c. So haben die Bürger ſchöne Häuſer/ ſo theils mit alten Monumentis, Marmor und Gemählden/ und theils mit Gärten und Brünnen gezieret: wie denn die Gebäu allhie ins gemein wol und vielleicht beſſer als die alte angelegt ſeynd/ ſintemal die Römer hierinn gar einen zu groſſen Pracht getrieben haben/ welchen theils auch unter die Urſachen ihres Falles ſetzen. Ob nun wol dieſe Stadt ſonſt ein herrlicher Sitz der großmächtigſten Welt-Monarchen/ uñ mit vielen ſchönen Kirchen/ prächtigen Paläſten/ koſtbaren Statuis und andern ſehends würdigen Antiquitäten gezieret geweſen/ ſo iſt ſie doch/ nach dem das Römiſche Reich in Abnehmen komen/ oft und zwar von den Teutſchen/ wie es Cyr. Spangenberg in der Manßfeldiſchen Chronick nach einander erzehlet/ 22. mal eingenomen/ ausgeplündert und zerſtöret worden/ alſo daß ſie dem alten Rom an Herrligkeit und Gröſſe gar nit zu vergleichẽ/ von deſſẽ Urſach/ Forſtnerus ad l. 4. Taciti, p. m. 349. zu leſen. Und hat man von ihr geſagt:

Qui miſeranda videt veteris veſtigia Romæ,
Ille poteſt merito dicere, Roma fuit.

Und Paulus Meliſſus in urbibus Italiæ ſpricht:

Roma olim, non Roma hodie, ſed rudera Romæ,
Et tantum antiqui nominis umbra recens.
Immo haud umbra quidem; in te una ſic mortua es
Sic ne in te exhauſta tota ſepulta jaces? (omnis?
De te alti caſus, atq; ima ruina triumphant:
De te Barbaries rapta trophæa gerit.
Nec ſpes ulla ſuper, fore, ut integra vivaq; ſurgas;
Ni redeat Ancus, ni redeatq; Numa;
Qui te animent iterum; redeat vel Julius, Orbem
Urbi, urbemq; Orbi, & te tibi reſtituens.
Hoc mirum tamen, ut ſis vaſta, ut putre cadaver,
Urbis grande decus marmora muta loqui.

Heutiges Tags iſt ſie eine Reſidentz des Römiſchẽ Pabſts und der Cardinäle/ ſamt vieler Fürſten/ die Königin der Italiäniſchen Städte/ eine Verſamlung allerley Völcker/ und das Haupt der Römiſch-Catholiſchen Religion. Was in dieſer Stadt noch übrig zu ſehen/ kan der geneigte Leſer aus folgendem vernehmen. Als 1. Das Caſtell S. Angeli/ an der Brücken gleiches Nahmens/ welches Käiſer Ælius Adrianus erbaut hat/ iſt ſehr veſt/ und wird für unüberwindlich gehalten/ auch mit grobem Geſchütz vieler Kriegs-Rüſtung und einer ſtarcken Beſatzung auf das beſte verſehen. Es hat in der Mitten einen hohen ſtarcken/ runden Thurn/ welcher auf etliche Schritt davon mit andern 4. achteckigten Thürnen/ ſo etwas niederer umgeben iſt/ hat den Nahmen wegen deß Marmorſteinern Bildes/ oder deß Engels mit einem Schwerd in der Hand/ ſo darauf ſtehet/ wie Schotus ſchreibet. Käiſer Adrianus hat es ihm zu einem Begräbniß erbauen laſſen. Es iſt aber von den Päbſten zeithero ſehr beveſtiget und mit einem neuen Graben/ auch 5. Bollwercken und Paſteyen umfangen worden. Schraderus meldet/ daß dieſes Caſtells Verwahrung einem vornehmen Mann befohlen werde/ welcher nach Verflieſſung 7. Jahre entweder das Cardinalat/ oder etliche 1000. Gulden zur Verehrung bekomme. Pabſt Alexander VI. hat aus dem Päbſtlichen Palatio, oder Vaticanis ædibus eine verdeckte hangende Brücke (ſo man Corridore nennet) dahin geführet/ damit die Päbſte hin und her gehen und nicht geſehen werden können. Dieſes Caſtell ward auch Creſcentii Schloß genannt/ nach Creſcentio einem aufrühriſchen Hauptmañ deſſelben Schloſſes ſo Numentanus geheiſſen/ welcher ſich deſſen bemächtiget und es eine geraume Zeit iñe gehabt/ biß er ſich endlich den Teutſchen ergeben/ die es erobert/ und ihn grauſamlich in Stücken zerhauen.

Digitized by Google

Procopius beſchreibet es gar wol von Gothiſchen Kriegen / wenn er ſagt: Das Grab des Käiſers Adriani iſt als ein Monumentum und Veſtung / bey einem Steinwurff weit auſſer dem Aurehaniſchen Thore/ deſſen erſter Umbkreiß viereckicht / und gantz aus Marmorſtein mitſonderbahrem Fleiß erbauet/und mitten in ſothanem viereckéten Umkreyß iſt ein rundes groſſes Gebäu / über die maſſen weit / und oben ſo breit/ daß man von einer Seiten zur andern kaum hinüber werffen kan. Belliſarius bedienete ſich dieſes Monuments an ſtatt einer Veſtung / zum Schutz wider die Gothen. Oben darauf waren rings umher aufgerichtet gar groſſe Marmor-Bilder / von Männern/ Pferden und Wagen wunderlich ausgearbeitet: derſelben aber wurden etliche von den Kriegsleuten gantz herunter geriſſen / etliche zubrochen/ und bey Stücken auf den Feind geworffen / daß alſo die groſſen und ſchönen Wercke ſamt dem herrlichen Schmuck vorbeſagter Grabſtätte / die ſo viel Arbeit gekoſtet/ innerhalb wenig Stunden zu nichte gemacht und verderbet worden. Beſiehe mit mehrern offtgedachten Albert. Reimarum l.c.pag. 213. ſeqq.

In dieſer Burg verwahret man die 3. Millionen Goldes / welche Sixtus V. in den erſten Jahren ſeines Pabſthums dahin einbrachte / mit der unenderlichen Verordnung / daß dieſelben ſonſt nirgend anders zu dienen ſolten / als nur allein das heilige Land aus der Türcken Hände wieder zu befreyen: in fürfallenden Kriegen den heiligen Stul / wie auch andere Länder der Chriſtenheit / wann ſie der Ketzer oder Unglaubigen Macht und Gewalt über ſich befahren müſten/ zuſchützen: Drittens da der Kirchen Anſehen und Hoheit durch Hungers-Noth oder Peſtilentz angegriffen werden ſolte: welche Verordnung die Cardinäle mit Eyd und Verſprechen unterſchrieben. Und wo auſſer dieſen dreyen Fällen der Pabſt mit Bewilligung der Cardinäle etwas davon nehmen/und vor ſeinem Tode nicht wieder einlieffern würde / ſolches auff die Erben des abgelebten Pabſtes und der Cardinäle/ſo es bewilliget / geſchoben werden ſolte.

Von alten Paläſten iſt zuſehen das Capitolium, welches zu unterſchiedenen Zeiten unterſchiedene Namen überkommen. Dann anfangs wards Saturnium genannt/ nach dem Könige Saturno, der auf dieſem Berg gewohnet. Darnach hieß es Tarpejum nach dem Nahmen Tarpejæ der Nonnen Veſtæ, welche durch Geitz bewogen umb etlicher güldener Kleinod willen die Veſtung dieſes Berges mit Verrätherey den Sabinen aufgegeben/ von denen ſie hernach mit Schilden und Schätzen überhäuffet und alſo getödet worden. Zuletzt iſts auch Capitolium genennet / nach einem Menſchen-Haupt zu Latein Caput, welches allda im Aufgraben bey der Grundfeſte des Tempels Jovis gefunden worden.

Vorzeiten war dieſer Berg mit Mauren umbgeben / dero Grund Tarquinius Priſcus ſelbſt geleget/ welcher auch dieſelbe wolte vollzogen haben/geſtalt er in einer Schlacht mit den Sabinern durch ein Gelübde ſich verbindlich gemacht / wann ihn nicht der Tod übereilet hätte; darumb hernach Tarquinius Superbus von der Beute ſo er bey Eroberung Pomeriæ der Stadt der Lateiner gemacht / dieſelbe zu Ende gebracht hat: doch aber ſie nicht einweyhen können / weil er aus dem Reiche vertrieben worden: und iſt ſolches hernach von M. Horatio Pulvillio zu Wercke gerichtet. Jetztbemeldte Mauren waren aus Quader-Stein / wie klärlich erſcheinet / wann man anſiehet die annoch da befindlichen zerbrochenen Rudera, oder übergebliebene Stücke / und die bey unſern Zeiten aus ihrem Fundament gegrabene Steine / welche ſo wundergroß/daß nicht ohne Urſach die Alten zur ſelben Zeit/ wie man ſchreibet / über die unmäſſige Gröſſe der Mauren des Capitolii ſich verwundert haben.

Die Thore/ dadurch man herein kam/ waren von Ertz/ und die Tach-Ziegel von vergüldetem Kupffer / davon noch etliche auf dem Tache der Kirchen S. Petri, dahin ſie der Pabſt Honorius bringen laſſen/ geſehen werden. Rings um ſolche Mauren her waren viel Thürne/ welche guten theils vom Blitz darnider geſchlagen worden. Und in den Kriegen Marii ward es eingeäſchert; Norvvanus und Sylla baueten es wieder auf / und Q. Catulus erweitert es: deſſen Gedächtnis noch heutiges an den gemeinen Saltz-Oertern zu finden mit dieſen Worten:

Q. Lutatium Q F.Q. Catulum Coſſ. ſubſtructionem & tabularium de ſuo faciendum curaviſſe.

Zum andermal ward das Capitolium abgebrandt/ im Kriege des Käiſers Vitellii und ließ es Veſpaſianus wieder bauen. Zum drittenmal wards in die Aſchen gelegt im Tode beſagten Veſpaſiani, und hernach vom Domitiano wieder repariret / welcher zwölf tauſend Talente darauf gewandt.

Ob nun wol das Capitolium durch offtern Brand- und Kriegs-Schaden mächtig zerſtöret worden/ ſo iſts doch vom Pabſt Gregorio XIII. wieder erbauet worden / und hat Sixtus V. unter dem manigfaltigen Zierrath/ ſo er daſelbſt aufgerichtet/ auch das Waſſer über zwey und zwantzig Meilen dahin gezogen/ und in deſſen einen Fluß geleitet die Waſſer Martiæ und Claudiæ, alſo genannt nach König Anco Martio und Käiſer Claudio/ ſo dieſelben zu erſt in Rom gebracht/ und damit alle Berge waſſerreich gemacht haben.

Dieſe Waſſer theileten ſich in zween Brunnen/ in deren einem ein groſſes Bild aus rothem Marmorſtein mit weiſſem Zeichen auffgerichtet / welches præſentirt die Stadt Rom / ſitzend zwiſchen zweyen Waſſerſtrömen/ deren einer die Tyger/ der ander die Tyber bedeutet. Zur Abbildung noch eines Fluſſes ſahe man daſelbſt das berühmte Bild Marforii auffgerichtet/ welches in einen groſſen Bach oder Waſſertrog ſich ergoß / ehe denn das Gebäu des neuen Pallaſtes hie aufgeführet ward; von dannen hat mans ins alte Palaſt dero Herren Conſervatoren, unter andere köſtliche Antiquitäten verſetzt / welches etliche auff den Rhein deuten/welchen/ nachdem Domitianus ihm unterwürffig gemacht / ließ er ihm ein kupffern Pferd zurichten/ ſo einen Fuß auf das Bild des Rheins ſetzte: andere meinen es ſey ein Bild Jovis Capitolini, welcher auch Panarius oder Brodtgeber genannt worden.

In alten Zeiten machte man allhie ſo viel Bilder und Tempel/ daß der gantze Strich damit beſetzt/ und kein Raum für abſonderliche Häuſer übergelaſſen ward.

Es hat das Römiſche Volck groſſe Auctorität und Gewalt / in Erwehlung aller hohen Amts-Perſonen und der Obrigkeit/ ihm angemaſſet / ſo gar/ daß es auch den Päbſten zum öfftern viel zu ſchaffen gemacht. Als aber endlich Anno 1389. Bonifacius IX. Pabſt worden / hat er ſolches wieder an ſich gebracht / und alles zu groſſem Ruhm ſeines Pabſthums und Geſchlechtes Tomacelli zu Neapolis beſtellet; und wiewol er noch nicht 25. Jahr

als

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

alt war/ließ ſichs doch anſehn/ ſamt in ihm die Jugend ins Alter verwandelt/ und mit allen Tugenden gezieret wäre: Dannenhero er das Capitolium repariret, auch die Verordnung gemacht/ daß ins künfftige das Rathsherren-Amt allein von Frembden und Ausländern bedienet werden ſolte. Im Palaſt Illuſtriſſimi Senatoris iſt die Wohnung dero Allerdurchläuchtigſten Fürſtlichen Gnaden und ihres gantzen Geſchlechts/ welcher Gemächer viel alte Gedächtniſſen haben von Marmorſteinern Bildern/gemahlten Kriegs-Waffen/ und Auffſchrifften geweſener Kriegs-Helden/ auch dero Herren Conſervatoren, ſo das Rathsherren-Amt verwaltet haben. Im ſelben Palaſt befinden ſich dabeneben zween Richter/Primus und Secundus genannt/ welche im Saal ihre Gericht-Stuben und Wohnungen haben; in ſothanem Saal iſt aufgerichtet das Bild Gregorii XIII. Pauli III. und eines Rathsherren vom Hauſe dero Toſcanorum, auch oben auf dem Tach des Palaſtes viele ſehr ſchöne Bilder/ſamt einem hohen und herrlichen Thurn / auff deſſen Spitzen ein Bild ſtehet/ ſo das H. Creutz in den Armen hält: darinn ſind 2. groſſe Glocken/ welche vermittelſt des Hammers ein Geläut von ſich geben / und iſt eine zur Audientz, die andere gröſſere zur Verſamlung des Raths und Gericht verordnet.

Auf dieſem Platz ſtehet der küpfferne Caball ſamt dem Bildnüß des Käiſers M. Aurelii darauf / vom Platz S. Johannis im Lateran hieher geſetzet / welches Bild/ wie es von Schönheit gantz rar und wenig Gleichen hat/ alſo iſts bey allen Nationen der gantzen Welt berühmt. Auch ſind hie die beyden Caballen aus Marmorſtein/ſamt den Schlaven ſo ſie bezwingen/vom übergebliebenen der Schauburg Pompeji anhero gebracht; deßgleichen die zwey Siegs-Zeichen Marii, und gegen der Pforten dero Herren von Caffarelli über/ die Meil-Säule oben mit einem ähernen Knopffe. Zur lincken iſt daſelbſt der überaus ſchöne Palaſt dero Allerdurchläuchtigſten Herren Conſervatoren ſamt deſſen Spazier-Platz. Allda ſind 6. Kammern mit groſſen Gewölben/ verordnet für die Zünffte mancherley Handthierungen/ als der Schmiede/ der Hauswirthe/ der Herbergirer oder Gaſtgeber/der Gewürtz-Händeler/ der Schuſter; und zur zeit der Audientz ſitzen die Hauptleute beſagter Handthierungen auf ihren Gericht-Stühlen/ſamt bey ſich habendem Notario. Und eben ſo gehets daher in den nächſtbelegenen Kammern mancherley anderer Zünffte/als der Schneider/der Becker/ der Fiſchkäuffer/der Gärtner/der Wollweber/und dergleichen. Doch mögen ſie ohne ſchwere Straffe allda nicht zuſammen kommen/ ſie ſeyen dann durch einen Römiſchen Stadt Diener gefordert. Auch ſind innerhalb des Spazier-Platzes Gemächer/ darinn man hat die Bedienung des Notarii dero Herren Conſervatoren/den Richtſtul/ und die Bedienung des Ober-Zöllners/auch den Richtſtul des Ober-Apellation-Gerichts. In vorbeſagtem Spazier-Platz ſtehen innwendig zur Seiten zwey gar ſchöne Bilder/ dero Käiſer Cæſaris und Auguſti, und andere geringere/ ſo wir Kürtze halber vorbey gehen. Im Vorhoff ſind nur das fürnehmſte zu berühren / die herrlichen Bilder Käiſers Conſtantini M. Pallantis, und Minervæ; das kupfferne Haupt Käiſers Commodi, ſamt einer kupffernen Hand; das Pferd und der Löwe; Im kleinen Saal iſt ein Bild Käiſers Adriani, des Bürgermeiſters Marii, und der allerheiligſten Jungfrauen/ welches an der Mauren gemahlet mit der Hand Petri Perugini. Im groſſen Saal ſind gantz ſonderbahre Schildereyen des Ritters Gioſeppe d'Arpino: Das Bild Sixti V. aus Ertz/ Leonis X. aus Marmorſtein/und Urbani VIII. aus Kupffer.

Im Saal dero Durchläuchtigſten Herren Conſervatoren, und des geheimen Raths/da man Audientz gibt/iſt zu ſehen das Bild M. Antonii Colonnæ, Alexandri Farneſæ, Gio. Franceſci Aldobrandini, D. Caroli Barberini, Marii Delphini, D. Virginei Ceſarini, und anderer; deßgleichen ſchöne Gemählde der kunſtreichen Meiſter/unter welchen iſt eine Feldſchlacht/ die That Mutii Scevolæ, die Brücke Horatii Coclitis, die Gerechtigkeit/und dergleichen.

Im Eſſe-Saal höchſtgedachter Herren Conſervatoren, da alles aufs prächtigſte gezieret / iſt unter andern eine Wölffine / mit zweyen dieſelbe ſaugenden Kindlein/ aus Ertz oder Kupffer; ein Knäblein/ ſo ihm ſelbſt einen Dorn aus dem Fuſſe ziehet/ ein bekleidetes ähern Bild/ Zingara genannt / auf einem dreyeckigten Fuß/ der Leib und das Haubt Brun/ ſehr ſchön aus Ertz gemacht; Ein Gemählde vom geſtorbenen JESU/ ſamt einem vom S. Franciſco, mit der Hand Pat. Coſmi Capuciner-Ordens verfertiget. In der Vor-Kammer / ſo mit mancherley Tapeten behangen/ oben rund und mit allerhand Schildereyen gezieret/ ſiehet man fürnemlich einen alten Bürgermeiſter gleichſam lebendig / den alten Ciceronem in völliger geſtalt gantz eigentlich getroffen / und Herculem aus altem Ertz recht natürlich abgebildet.

Im kleinen Saal vor der Capellen ſind unterſchiedene Gemählde/ von den Geſchichten Hannibalis des Carthaginenſers/ auch eine Statua Bacchi aus Kiſelſtein/ wol getroffen; deßgleichen die Abgötter Pan und Mercurius.

Da gegegen über ward unter Clemente VIII. ein ander Palaſt angefangen / ſo mit dieſem Gebäu überein kömt/und der fürtrefliche Cardinal Aldobrandini legete deſſelben erſten Stein / Pabſt Innocentius X. aber / damit er ein rühmlich Gedächtniß bey den Nachkommen hinterlaſſen möchte / vollführte ſeinem Vaterland zum beſten / vom Grund/auf das Gebäu dieſes herrlichen und ausbündigen Palaſtes/ und brachte es zu der Geſtalt/ die man noch heute daran ſiehet/ und dem andern Palaſt dagegen über gleichet.

Der Palaſt dero Herren Conſervatoren / und die Treppe vor dem Brunnen/ ſind Wercke Michaëlis Angeli, der Vorder-Gibel des Rathsherren-Palaſts iſt Girolami Raimondi; die Wohnung und der Thurn/ Martini Lungi des ältern/ die erſte Treppe/ des Marforius, die Siegs-Zeichen/ und die Caballen/ ein ſehr ſchöner Ornat und Zierrath/ ſind ingeſamt Wercke Giacomi della Porta.

Von alten Paläſten waren ſonſt auch in Rom bekannt des Käiſers Auguſti, von ihm auf dem Palatiniſchen Berge/woſelbſt er gebohren/ erbauet/ war an der Ecken des Römiſchen Marckts/ welches/ein Theil des groſſen Palaſtes / mit mancherley Marmorſteinen gezieret/ mit etlichen auf Pfeiler erbaueten Spaziergängen/einer Bücher-Kammer voll allerhand Griechiſcher und Lateiniſcher Bücher / auch mit Bildern und außerleſenen Gemählden verſehen. Es waren da 2. groſſe und weite Plätze zur lincken und rechten Hand/ welche zum Pferdebereiten / auch zur Wacht der Soldaten dieneten / drum dieſelben allda etliche Wohnungen hatten. Am ſelben Orte bauete Auguſtus einen Tempel Apollinis, auf deſſen öberſten Spitzen ein Wagen der Sonnen geſtanden / welcher gantz verguldet geweſen/und einen wunderbahren Glantz von ſich gegeben.

Digitized by Google

Man erzehlet/ daß daſelbſt ein Lorber-Baum her-für geſproſſen / eben am ſelbe Tage / an welchem Augustus gebohren worden. Mit den Zweigen ſothanes Baumes pflogen die Käiſer ihre Häupter zu krönen.

Uber das war mitten auff dem Palatiniſchen Berge ein Tempel der Treue / vom Numa Pompilio gemacht/ welchen nachdem er für groſſem Alter zerfallen/ Augustus wieder erneuern laſſen.

Ferner war auch wol zu ſehen Neronis Palaſt/ den er / nachdem die Stadt Rom in Brand geſtecket/ angefangen / mit welchen er einnahm den gantzen Raum vom Berge Celio biß aufs äuſſerſte des Esquiliniſchen Berges / das iſt/von der Kirchen S. Johannis und Pauli, wenn man durch den rechten Weg vom Colisæo herauf gehet / biß an den Ort S. Petri in den Ketten; erſtreckte ſich alſo derſelbe biß an S. Marien Kirche die groſſe / und biß an Terminum. Iſt demnach kein Wunder / daß Martialis davon ſaget:

Roma domus fiet, Vejos migrate Quirites,
Si non & Vejos occupat ista domus.

Gantz Rom wird nun ein Haus; weg Römer/ ihr möget gehen
Nach Vejen: wo das Haus auch da nicht kömmt zu ſtehen.

Und erſcheinet die Gröſſe dieſes Palaſtes faſt allein daraus genug / weil im Vorhoff deſſelben der äherne Colossus Neronis 120. Fuß hoch geſtanden/ Spatzier-Plätze von 3. Rigen Pfeilern / 1000. Schritt lang/ dazu Bauren-Häuſer/ eines vom andern unterſchieden / ſamt Bau-Ländern / Weingärten/ Wieſen und Wäldern / alles in groſſer Menge / auch mit einem Hauffen von allerley zahmen und wilden Vieh beſetzt geweſen. Es war ſolcher Palaſt gantz mit Golde überzogen / dannenhero es auch das güldene genannt worden: die Kammern und andere Wercke drinnen/ waren von lauter Edelſtein und Perlen-Mutter/ die Balcken der Eſſe-Säle mit Golde eingelegt / die Taffeln dergeſtalt zugerichtet / daß man ſie herumb drehen konte / um dadurch die Gäſte mit lieblichen Waſſern und andern aus Blumen / und wolriechenden Kräutern ausgezogenen Spiritibus, zu beſprengen. Der fürnehmſte Eſſe-Saal war rund/ und wie der Himmel ſtets umb die Erde herumb gehet / alſo gieng derſelbe auch Tag und Nacht herum; es waren da warme Bäder/ auch andere Waſſer-Bäder vom nächſt bey Rom belegenen See-Waſſer.

Und ob zwar dieſer Palaſt an Gröſſe und Fürtreflichkeit alle andere weit übertraff / nichts deſto weniger/ als Nero kam/ daſſelbe anzunehmen/ rühmet er es nur allein ſo weit/ daß er ſagte: Nun wil ich anfangen als ein ehrlicher Mann zu wohnen.

Innwendig in dieſen güldenen Palaſt hatte Nero einen Tempel des Glücks eingeſchloſſen/ welcher gantz aus Alabaſter gemacht / und von ſo groſſer Klarheit war/ daß / wann ſchon ſeine Thüren zugeſchloſſen/ er dennoch einen Glantz von ſich gab / und man ſo helles Liecht ſahe / als wenns recht am Mittage wäre. Beſiehe offtgenannten Albertum Reimarum l. c. pag. 109. ſeqq.

Von neuen Paläſten gehet an Herrlichkeit andern vor des Pabſts S. Petri genannt auf dem Vatican/ welcher von Pabſt Symmacho aus ſeinen Grundveſten ausgeführet ward; Nicolaus III. brachte es mit leichter Müh ſo weit/ daß ers zu einer Wohnung der Päbſte bequem machte/ nachgehends iſts von den andern folgenden Päbſten ſehr vermehret worden; Nicolaus V. hat die Mauren gantz hoch aufgeführet; Sixtus VI. bauete daran die allerſchönſte Vaticaniſche Bücher-Stube / die Capell und das verſchloſſene Gemach mit allen ſeinen Neben-Kammern. Innocentius VIII. ſtifftete das Belvedere (den ſchönen Proſpect) ſamt dem Palaſt / und machte daran etliche ſehr anmuhtige überdeckte Spatzier-Plätze. Paulus III. ließ in der Capellen das jüngſte Gericht mahlen / durch den treflichen Michaël Angelo Buonarota, den Saal des verſchloſſenen Gemachs vergülden / und davor eine gar ſchöne Capelle bauen von demſelben Michaël Angelo geſchildert/ Wercke/ die wegen ihrer Fürtreflichkeit eines unausſprechlichen Schatzes werth geachtet werden. Noch ſind da Kammern vom Raphaël d'Urbino bemahlet / mit Hiſtorien A. Teſtaments/ den ſchönſten Sachen der Welt; wie auch etliche Kammern dabey / von Giulio Romano und andern fürnehmen Schildern mit Gemählden eingerichtet; welche höchſtberühmte und merckwürdige Schildereyen viel ſtattliche Leuthe in Augenſchein/ und dero Abriß mit ſich hinweg nehmen.

Sixtus V. hat dieſen Palaſt aufs prächtigſte mit gewaltigen neuen Gebäuen / herrlichen Statuis, Gemählden und andern Sachen / ausſtaffieret wie ſolches beym Pflaumero mit mehrerm zu leſen. Beſihe auch Schraderum lib. 2. monument. Ital. fol. 205. ſeq. Die Stiegen ſeynd alſo gebauet/ daß man von unten biß zu oberſt ſicher reiten kan. Unter den Sälen iſt ſonderlich der groſſe/ den Pabſt Gregorius XIII. ausgebauet hat/ ſeiner Magnificenz und ſehr künſtlichen Gemählder halben zu ſehen. Item/ des Pabſts Sixti V. Capell/ ſo an Gröſſe und Schönheit mit einer fürtreflichen Kirchen zu vergleichen / in welcher auch der Pabſt anfangs conſecriret wird. Von der Wind-Kammer in dieſem Pallaſt beſiehe des Heberers Aegyptiſche Dienſtbarkeit lib. 3. cap. 25. in fine. Und ſagt Henznerus in ſeinem Reißbuch / daß man ihm in des Pabſts Cabinet herrlich und ſchön eingebundene Bücher/ und die Hiſtorie der Paſſion auf Pergament von einem octav-Blat in der Gröſſe; und dann die Königliche Zimmer / und des Pabſts Schatzkammer/ gewieſen habe / in welcher/ neben des Pabſts Kleidern/ den Cardinals Hüten/ alten Beuteln / auch Rhinocero-Horn und Trinckgeſchirr daraus: Item ein Einhorn/ unterſchiedliche Trinckgeſchirr und ſilberne Schüſſeln/ Strauſſen-Eyer (in welchen die Paſſion und andere Hiſtorien eingegraben) ein Altar von Pfau-Federn/ und anders mehr zu ſehen geweſen. Er meldet auch daß ſonſten ein ſehr köſtlicher Kirchen-Ornat von Gold/ Seiden/ Silber/ Perlen und Edelgeſteinen über die maſſen gezieret vorhanden / darunter eines Engelländiſchen Königes Pallium oder Casiola, ſo mit durchſcheinenden Perlen alſo beſchweret / daß man ſolche über ein Viertel-Stunde kaum anhaben möge.

Herr Joſeph Furtenbach ſagt/ daß manches Meß-gewand 30. biß in die 80. tauſend Cronen koſte. Man weiſet auch an einem Orth des Pabſts Infulam oder Kron/ welche Neymeyer beſchreibet/ und meldet/ daß ſie wegen der vielen groſſen Stein über 100. tauſend Kronen koſten ſoll. Man zeiget auch 12. Apoſtel vom Silber: Item ſehr viel ſilberne Leuchter / Biſchoffshüte/ Creutz/ Kelche/ und andern Päbſtiſchen Ornat/ ſamt etlichen Heiligthümern/ Ringen / und andern Sachen / die bey ihme pag. 280. und andern zu finden. Es haben auch die Cardinäl ihr ſonderbahres Zimmer / da ſie mit dem Pabſt zuſammen kommen.

Von dieſem Palatio gehen zwo Gallerien von 450. oder 460. Schritten biß zu des Pabſtes Gärten. Faſt zwiſchen dieſen Gängen iſt überzwerg ein Gebäu/ ſo beſagter Pabſt Sixtus V. mit ſehr ſchönen Gemählden hat zieren laſſen/ darinnen die Bibliothec, welche von dem Ort Vaticana genennt wird/ ſtehet/ ſo ein ſehr luſtiger/ gar heller/ und wegen der lieblichen Lufft aus den Gärten ein gar annehmlicher Ort iſt.

Was gar alte und ſehr theure Bücher ſeynd/ die werden in beſondern Käſten oder Armarien verſchloſſen verwahret/ darunter ſeynd der Virgilius doppelt auff Pergament/ item der Terentius/ der Apoſtel Geſchicht Griechiſch mit güldenen Buchſtaben ſehr fleiſſig geſchrieben/ eine ſehr alte Griechiſche Bibel auf Pergament/ deß Petrarchæ epigrammata mit ſeiner Hand/ und andere geſchriebene Sachen mehr/ davon beſagter Pflaumerus zu leſen. Schotus ſagt/ daß mehr als 6000. geſchriebene Bücher da ſeynd/ und werde allein dieſes deſiderirt/ daß der Pabſt einen Catalogum möcht trucken laſſen. Herr Furtenbach meldet/ daß bey 20000. Bücher allhier ſeyn ſollen/ der auch den Saal und Gelegenheit/ wo dieſe Bücher ligen/ beſchreibet. Durch die Heydelbergiſche/ die der Käiſer dem Pabſt geſchencket/ iſt dieſe Bibliothec, ſo viel die gedruckte Bücher anlanget/ ziemlich vermehret worden/ alſo daß biß anhero keine geweſen ſo dieſe übertroffen/ ob man gleich vorzeiten ſo berühmte gefunden hat/ als des Auguſti, die Ulpiſche/ und des Aſinii Pollionis, welche alle hernach durch dieſer Bibliothec weit gröſſern Glantz und Schein ſind verfinſtert worden. Dieſe ſchöne Bücher-Stube haben Paulus V. Gregorius XV. und inſonderheit Urbanus VIII. gezieret/ welcher überdiß den Grund des neuen Palaſts legte/ und brachte ihn auch füglich zum Ende: Clemens VIII. vermehrte daſſelbige gewaltig/ und bauete den Clementiniſchen groſſen Saal/ über deſſen Herrlichkeit beydes Einwohner und Fremde ſich zum höchſten verwundern müſſen/ wann ſie darinnen ſehen das Vermögen der Kunſt/ ſo weit die Natur ſich erſtrecket/ die Reinigkeit der Marmorſteine/ die ausbündige Schildereyen vom Cherubino Alberti gemacht/ den Ober- und Unter-Krantz/ von den ſehr berühmten Schildern Balthaſarino Bolonienſi, und Giovanni Alberti, des Bruders Cherubini verfertiget/ und die See vom Paolo Brillo aufs allergenaueſte und eigentlichſte abgebildet. Darnach kam Paulus V. auf/ und endigte die völlige Außſtaffierung deſſelbigen/ dahin beyfügend ſolche Zimmer/ welche nicht allein gar ſchön/ ſondern auch gantz nütz und nöthig waren/ einem ſolchen Gebäu ſeinen vollen Schick zu geben/ als da ſeynd/ die neue Wacht der Teutſchen/ das allgemeine Uhrwerck und die ſehr ſchönen Brunnen. Inſonderheit den Brunnen auf dem Platz/ vom Innocentio VIII. angeordnet/ und hernach vom Alexandro VI. verbeſſert/ richtete er dermaſſen zu/ daß er noch für den allerſchönſten in Rom geſchätzet wird/ weil deſſelben Bach/ da das Waſſer zu erſt einfleuſt/ auß einem Stein eines Stücks gemacht iſt. Urbanus VIII. ohne daß er die Spaziergänge repariret, neue beyſeits abgehende Kammern/ über den gemeinen Zugang mit ſehr edlen Gemählden/ auch viel andere ſehr merckliche Verbeſſerungen daran gemacht/ hat noch zu letzt daſſelbe reichlich verſehen mit dem allerſchönſten Waffen-Hauſe Europæ, erfüllet mit allerley Waffen vor viel tauſend Soldaten zu Fuß und Pferde zum Schutz und Schirm des Apoſtoliſchen Stuls/ und deſſen Hoheit/ und weil ſein gantzer Begriff gleich unter die Vaticaniſche Bücher-Stube kömmt/ hat man dieſe Wort dahin geſetzt:

Urbanus VIII. literis arma, arma literis.

Und in Summa/ was man nur groſſes und edeles wündſchen kan/ iſt alles hie vollkömmlich/ ſintemal dieſes der Orth iſt/ welcher erbauet/ erweitert/ und bewohnet worden von dem gröſten Hauffen der Römiſchen Päbſte. Im Vorhoff dieſes Platzes ſiehet man den neuen Brunnen/ der wegen ſeines köſtlichen Waſſers hoch gehalten wird/ und dahin geleitet iſt vom Innocentio X. wie nachfolgende Aufſchrifft über denſelben gnugſam zuverſtehen gibt:

Aquam Vaticani Collis, incerto olim capite de-
errantem, à Beato Damaſo inventa
Scaturigine, ad lavacrum novæ generationis
In fontem corrivatam rurſus amiſſam
INNOCENTIUS X. PONT. MAX.
Conquiſitam repertamq; ac mire probatam,
Fonti recens extructo reſtituit, ut in Urbe
aquis Peregrinis affluente, Ædes Vaticanæ
ſuam hanc haberent, Gemina ſalubritate
gratius hauriendam, A. D. 1649.
Pont, ſui. V.

Nach des Pabſts Palaſt iſt auch wol zu ſehen des Groß-Hertzogs von Florentz/ auff dem Berge Trinitatis ſtehend/ hat viel gewaltige groſſe Säl/ mit köſtlichen Tapezereyen/ wolgezierten Zimmern/ und andere Raritäten/ daß nicht bald dergleichen zu finden. Inſonderheit iſt allda zu ſehen ein nackend Manns-Bild von weiſſem Marmor nicht gar Lebens groß/ kniend/ und wetzet ein Meſſer/ wie auch die Göttin Venus, welche Stück ſo künſtlich/ daß dergleichen in gantz Rom nicht geſunden werden/ von welchem Henznerus pag. 299. zu leſen.

Bey dieſem/ wie auch des Pabſts Pallaſt/ ſind ſchöne Gärten/ ſo ſehens würdig/ und hernach folgen.

Ferner iſt der Pallaſt Barberini, da zu erſt der Sitz des Cardinals Carpi, hernach auch des Hertzogen Storzi waren/ nun aber iſt der Platz erweitert/ und hat man noch mehr andere Gärten darauf gemacht. Das edele Gebäu dieſes Palaſtes iſt eine Deſignation und Abriß des Ritters Bernini. Am Vor-Gibel hats zween Columnen oder Pfeiler mit einem Außſicht daroben/ welche Pfeiler der Pforten ihre Form und Geſtalt geben. Es hat trefliche Schwibbögen und Fenſter/ und iſt aus Steinfelſen aufs künſtlichſte außgearbeitet. Beym Eingange hats einen zweyfachen Spatziergang/ ſamt einem Brunnen/ und gedoppelter Treppen/ ſo von der Seiten nach den Sälen und Neben-Kammern führet. Das Vorderſte dieſes ſo wunderſeltſamen Palaſtes iſt wie eine Schauburg geſtalt/ darinnen wohnet der Cardinal Antonius Barberini, des H. Stuls Cämmerling/ welcher die edelſten Gemählde und außgehauene Bilder/ auch andere anmuthige und liebliche Sachen hat/ womit alles daſelbſt aufs höchſte gezieret iſt. Die Gewölber der Säle ſind ausbündig vermahlet vom Petro Berrettini, genannt Cortona.

Es iſt allda die weitberühmte groſſe Bibliothec, des Cardinals Franciſci Barberini, mit ſonderbaren Büchern in allerhand Wiſſenſchafften/ auch köſtlichen Manuſcriptis, und eigenhändig von den Auctoren ſelbſt geſchriebenen Sachen angefüllet/ dabey ein guter Vorrath alter Müntze/

Digitized by Google

und anderer Raritäten / mit groſſen Unkoſten aus allen Theilen der Welt beyſammen gebracht ; und damit ſolches zum gemeinen Nutz dienen möge/ ſind Auſſeher und Hüter darüber geſetzet. Am forden Gibel des Palaſtes liget auf der Erden eine zubrochene und mangelhaffte Säule / mit Hieroglyphiſchen Zeichen von Egypten ausgehauen. Man hält es dafür / daß ſie aus dem Amphitheatro Caſtrenſi, oder der Kriegs-Schauburg / darinn die Kriegs Leute ſich übeten / geweſen / und anhero vor die groſſe Pforte gebracht worden. Die lincke Seite des Palaſts iſt nach dem Platz der vier Brunnen gerichtet.

Die Beſchreibung dieſes gantz herrlichen Palaſtes/ und Auslegung der allda vorhandenen Gemählden / auch deroſelben Gemähiden aus Ertz oder Kupffer ausbündig gegoſſenen Abbildungen / von den kunſtreicheſten und berühmteſten Männern / welche unſere Zeiten in der Bildhauer-Kunſt gehabt / verfertiget / iſt eine wol angewandte Arbeit des Grafen Girolami Tetii geweſen ; welches als ein ſehr vortrefflich Buch wol würdig iſt / daß es von frembden und ausländiſchen geſehen werde. Es führet den Titul ÆDES BARBERINÆ.

Und an der rechten Seiten nach dem neuen Kloſter der Capuciner-Münche hats drey über alle maſſen lange und herzliche Reigen Fenſter / ſamt einem überaus hohen und groſſen Wercke einer Pforten in der Mitte daſelbſt / alſo daß dis Gebäu in Warheit die höchſte Lieblichkeit / und ein Wunderwerck dero Stadt Rom iſt ; auch hats die allerſchönſten und anmutigſten Gärten. Item haben die Päbſte noch einen Sommer-Palaſt auf dem Monte Cavallo oder Hengſt-Berge / da ſie wegen der guten und geſunden Lufft heutiges Tages ihr gewöhnliche Reſidentz haben. Dieſes Palatium ligt ſehr hoch und zu oberſt des beſagten Berges / auf welchem man ſchier die gantze Stadt Rom überſehen kan/ iſt herrlich und prächtig/ vom Pabſt Paulo V. erbauet/ welches alle andere in Rom übertrifft. Es ſeynd darbey ſchöne groſſe Gärten / Statuæ, kunſtreiche Waſſer-Wercke / auch andere ſchöne Sachen / inſonderheit ſchreibet Herr Furtenbach / daß allda eine Orgel vom Waſſerwerck alſo getrieben werde / daß ſie etliche Stück von ihr ſelber ſchlage: iſt ſonſt auch mit Heroiſchen groſſen Zimmern angelegt. Herauſſen ſtehet des Alexandri Magni Bucephalus vom Phidia, und ein anders nach demſelben vom Praxytele ſehr künſtlich nachgemacht. Beſiehe davon Reimarum im abgebildeten neuen Rom pag. 428.

Wenn man zur fürnehmſten Pforten da hinein kömmt/ findet man den gar groſſen Vorhoff/ inwendig mit einem ſchönen Spatziergang / ſo rings herumb auf groſſen viereckten Pfeilern ſtehet/ umbgeben/auch einen anmühtigen Brunnen darneben.

Die prächtige Capell/ ſo Pabſt Paulus V. zu den Päbſtlichen Dienſten vom Grund aus erbauet und der Geſtalt gezieret / daß ſie für eins der allerſchönſten Dinge in der gantzen Welt geſchätzet wird.

Es iſt allda ein vortreffliches Chor und tauſend andere dergleichen hohe Sachen/ daß ſie kaum zu erzehlen ſeynd ; der Himmel wie auch die Gewölbe ſind von Golde und weitberühmten Gemählden / dermaſſen reich / daß man kaum dergleichen ſonſt wird finden können.

Pabſt Urbanus VIII. hat den Palaſt von den Wohnungen abgeſondert / und alles ins viereckigte gebracht / alſo daß er die Erde von einem Orthe wegnehmen / und an vielen andern Orthen wieder aufhäuffen laſſen / auch daſſelbe mit dicken Mauren beveſtiget.

In dieſem Palatio haben auch theils Schweitzer von des Pabſtes Leib-Guardi / neben ihrem Hauptmann ihre Wohnungen / die übrigen aber bey S. Peter.

Ferner iſt zu beſichtigen der Palaſt des hochedlen Geſchlechts der Borgheſorum, ſo in Campo Marzo ſtehet / und nach ſehr hoher Bau-Kunſt gemacht iſt. Die Gröſſe deſſelben iſt wunderbar / ſo gar daß mans viel eher für ein Caſtell als Palaſt halten ſolte.

Diß Gebäu hat vier Vorder-Gibel/ derer drey/ auch drey überaus luſtige ofne Plätze vor ſich haben : der fürnehmſte aber darunter iſt über die maſſen ſchön und groß/ und nach dem Zunahmen des Herrn / der Platz Borgheſe genannt. Es ſtehen allda bey die zwantzig Statuæ an unterſchiedenen Orten des Vorhoffs/ welche/ auſſer dem daß ſie von groſſer Würdigkeit ſeyn / beſagten Ort in der That wunderbar machen. Die Cammern darinnen ſind mit Käiſerlichem Ornat und Zierrath von aufgerichteten Bildern und Quader-Stücken/ ſo rar und ungewöhnlich / als man zu unſern Zeiten haben mag/ ſamt einem weitberühmten Spatziergang auch Brunnen/ Gärten/ Windel-Treppen/ Bramantis/ und tauſend anderen Ergetzlichkeiten. Zur rechten daſelbſt iſt auch noch ein Palaſt von dieſem Geſchlechte gantz herrlich vierecket erbauet.

Der Palaſt der Herren Colonneſorum bey der Kirchen der heiligen Apoſtel / welcher / wie Pancirollus ſchreibet/ von dem Martino V. ſo allda gewohnet/ erweitert worden; auch vom Julio II. wieder gebauet/ von Sixto IV. mit gehauenen Bildern/ mancherley Gemählden und Marmorſteinen gezieret ; dabey iſt auch ein ſehr anmühtiger Garten.

In der Straſſe Julia iſt der Farneſiorum Palaſt / ſo / wie Schotus, Henznerus und Pflaumerus ſchreiben / ſehr prächtig und köſtlich erbauet iſt/ und in welchem ſehr viel alte Statuæ, darüber ſich zu verwundern/ auch ein herzliche Bibliothek/ und viel anders mehr zu finden. Dieſes Palatium, ſo unter die ſchönſte/ gröſte und weiteſte Gebäu/ zu rechnen/ hat Pabſt Paulus III. auf Angeben des berühmten Werckmeiſters Antonini Sangalli erbauet ; welcher auch an einem ſchönen Orth und Platz gelegen iſt.

Hierauf folget des Cardinals Capoferrati Palaſt/ ſo vom Schoto und andern der Gemählde und Bilder halben gelobet wird. Vid. Boiſſardus tom.3.antiq.Rom.fol.68.

Der Pallaſt Cardinals Julii Mazarini, ward erbaut vom Cardinal Scipione Burgheſe, aufs überbliebene des zerfallenen warmen Bads Käiſers Conſtantini; ward verkaufft Joh. Angelo Duca Altaems, hernach dem Marggraffen Bentivoglio : welche es beyderſeits an Gebäuen vermehret / und mit Gemählden Guidonis Reni und anderer guten Meiſter gezieret; darbey auch ein luſtiger Garte.

Der Oricellariorum oder Ruſcellariorum prächtiger Palaſt iſt auch zu ſehen / darinnen der Frantzöſiſche Ambaſſadeur ſeine Reſidentz hat / in deſſen Hof ein ährin Pferd ſo auf fünff und zwantzig tauſend Pfund wieget.

Schließ-

Digitized by Google

Schließlich des Cardinals Cæsii Hauß oder Palaſt/ ſo groß/ und mit allerley alten Monumentis erfüllet iſt/ davon man Boiſſardum leſen mag. Es beſchreibet ſolchen auch Schotus part. 2. itiner. und ſagt / wann ſchon ſonſt nichts zu Rom zu ſehen wäre / daß doch dieſer Palaſt/ wegen der ſehr vielen Antiquitäten/ herrlichen Statuen, ſo in ſehr groſſer Menge allda ſeyn / und der ſchönen Bibliothek halber / die Unkoſten dahin zu reiſen/ ertrüge.

In Rom waren ſonſt auch prächtige Tempel den heydniſchen Götzen geweyhet: Als der Tempel Jovis, welchen die Heyden Optimum Maximum nannten / ſo vom Tarquinio Priſco verheiſſen / und nachgehends vom Tarquinio Superbo erbauet/ deſſen Grundfeſte allein 40. tauſend Pfund Silbers gekoſtet; und da er mit dem Bau biß ans Tach kommen / konte er ihn nicht vollziehen / noch einweihen / weil er aus dem Reiche vertrieben ward. Es dedicirte denſelben der Bürgermeiſter M. Horatius, geſtalt man in folgender Auffſchrifft liſet:

M. Horatius Conſul ex lege Templum Jovis Optimi Maximi dedicavit Anno poſt Reges exactos.

A Conſulibus poſtea ad Dictatores, quia majus Imperium erat ſolenne clavi figendi, translatum eſt.

Dieſer Tempel war auff einen hohen Ort geſetzet/ wie dann die Heyden den Gebrauch hatten/ die Tempel der Götter / (von welchen die Stadt in Schutz genommen ward/) zu bauen an hohe und über alle andere erhabene Oerter/ von wannen ſie ohne einige Hinderniß den gröſſeſten Theil der Mauren ſelbiger Stadt überſehen könten.

Der Umkreiß dieſes Tempels war der Weite nach/ acht Jugera, jedes Jugerum machte 210. Fuß/ und ſtrecket ſich aus an jeder Seiten 200. Fuß breit. Im forderſten / ſo gegen Mittag gerichtet / war eine Riege von dreyen Pfeilern / das aber zur Seiten hatte nur einen. Es waren drinnen drey Capellen von gleicher Gröſſe: Eine zur Rechten / Minervæ zugeeignet; die andere zur Lincken Junoni dediciret; die mittelſte Jovi conſecriret/ über welcher ein Adler ſtund. Und muß ſich niemand verwundern / daß Tarquinius Priſcus, ſo in den allergeheimſten Religion-Sachen wohl unterwieſen/ die drey Gottheiten in dieſem Tempel beyſammen geordnet / alldieweil ſie die Hauß-Götter ſeynd / durch welcher Hülff und Beyſtand die Menſchen Leib und Leben haben / und der Rede ſich gebrauchen. Jupiter war in der Mitte geſetzt / weil er das mittelſte des Himmels inne hat; Juno ſtund zur Lincken / weil ſie über die Lufft und Erde zu gebieten; Minerva zur rechten / weil ſie den höchſten Theil des Himmels beſitzet; An welcher Seiten die Alten jährlich Nägel einſchlugen / ſo ihnen damahls/ wegen ihrer ſchlechten Wiſſenſchafft und Geſchicklig keit / an ſtatt der Jahr-Zahl ſeyn muſten: dieſelben ſchlugen ſie ein an der Seiten Minervæ, weil die inſonderheit über die Zahl geſetzet. Dieſer Tempel Jovis ward von den Römern Optimi, Maximi, des gütigſten und großmächtigſten genannt: des gütigſten zwar / wegen der vermeinten Wolthaten/ ſo von ihm von oben herab kämen; des großmächtigſten aber / wegen der ihm angedichteten groſſen Krafft und Macht. Auch nenneten ſie ihn den Capitoliſchen Jovem, wegen des Hauptes / welches (wie geſagt) im Auffgraben des Grundes gefunden. Innerhalb dieſes Tempels waren/ auſſer anderem Schmuck / ſehr viele Bilder auffgerichtet / worunter eines aus Golde zehen Fuß hoch / vom Käyſer Claudio dahin geſetzet / danechſt das Bild des Sieges ſtund. Auch hatte man da Köpffe auß Schmaragden gemacht / ſo Pompejus im Triumph gen Rom gebracht. Allda waren die Bücher der Sybillen / am geheimen Orte der Kirchen verwahret / darüber die Herren / Decemviri genannt/ die Verwaltung hatten. Allda war der auffgerichtete Vertrag zwiſchen den Römern und Carthaginenſern/ in kupfferne Taffeln / welche die Baumeiſter erhalten/ geſchrieben. Deßgleichen ſahe man da ein wollenes Kleidgen / von einer ſo fürtrefflich ſchönen Farbe/ daß in Vergleichung mit demſelben / das Kleid des Käyſers Aureliani wie Aſche gefärbet zu ſeyn ſcheinete; ſothanes Kleidgen war Aureliano vom Perſiſchen Könige zum Geſchencke præſentiret. Von dieſem Tempel fieng man das Regenwaſſer durch gewiſſe Röhren auff / welches allen andern Tempeln des Capitolii zuſtatten kam. Auch wurden allda beſondere Gebethe verrichtet: und die neuerwehleten Bürgermeiſter opfferten daſelbſt Jovi, als dem Gott / von welchem alle gute Fürhaben herrühreten. Es brandte dieſer Tempel mannigmal/ neben vielen H. Oertern auff hieſigem Berge. Nechſt demſelben war der Tempel der Treue/ worin man ſahe das Bild eines alten Mannes/ welcher eine Leyre in der Hand hatte / und einen Knaben darauff ſpielen laſſen.

Auch war ein Tempel der Göttin Juno geweyhet / den Sept. Severus und M. Aurelius Antoninus, als er verbrandt / reſtituiret haben / wie die Schrifft daſelbſt bezeuget /, wird jetzt S. Angeli in Piſcina genannt.

Uber diß hatten Ceres, Diana, Iſis, Sonn und Mond/ Venus und Cupido, die Tugend / die Jugend / die Keuſchheit/ das Mitleyden/ das Heil / auch Hercules, Janus, Apollo, Æſculapius, Faunus, Flora, Fortuna, Vulcanus, und andere ihre eigene Tempel/ die aber mit der Zeit zerfallen.

Das Pantheon oder den Tempel aller Götter ſihet man/ was das Gebäu betrifft / annoch gleichſam in ſeinem allerbeſten Zuſtande/ aber aller Bilder und andern Schmucks gänzlich beraubet. Es ward erbauet vom M. Agrippa, dem Jovi Vindicatori zu Ehren/ der nennet es Pantheon, weil es neben dem Jovi allen andern Göttern conſecriret; oder wie andere wollen / weil es die Geſtalt der Welt/ nemlich eine Runde hat. Seine Höhe iſt 144. Fuß / und die Weite noch eins ſo viel. Man kam weyland in dieſen Tempel / daß man viele Treppen auffſtieg / wie noch heute geſchicht. Umb dieſelben herumb ſtehen viele Bilder auffgerichtet / ſo man wegen höhe des Orts kaum warnehmen kan. In ſothanem Tempel / wie man ſagt / ſtund ein Bild Herculis auff Erden / welchem die Carthaginenſer jährlich eines Menſchen Leib auffopfferten: die Urſache/ warumb diß Bild auff der Erden ſtund / war / weil die Bilder Jovis und anderer himmliſchen Götter (wie Vitruvius will) an hohe und erhabene Oerter/ hergegen aber die Bilder der irrdiſchen Götter / als der Göttinnen der Erden / und des Meers / an niedrige Oerter auff der Erden geſetzet ſeyn müſſen. Auch ſahe man in dieſem Tempel ein auffgerichtet Bild Minervæ, aus Avorio vom Fidia gemacht / und ein anders Veneris, welches zum Ohren-Ring hatte die helffte der Perlen / ſo Cleopatra in einer Mahlzeit hatte eingetruncken / umb dergeſtalt die Verthunligkeit M. Antonii zu übertreffen; und ſagt man / daß allein diß Theil der Perlen auff 250000. tauſend Ducaten geſchätzet worden. Diß Pantheon ward/ da es an einer

Digitized by Google

Seiten vom Feuer verletzet/ zu erſt vom Adriano, hernach vom Antonino den Käiſern repariret. Es hatte/ wie man noch heute ſihet/ einen ſehr ſchönen Vor-Saal/ vom ſelben Agrippa erbauet/ welcher auff 16. groſſen Pfeilern ſtund / davon heute nur 13. mehr übrig. Die Gittern dieſes Saals waren vom vergüldetem Ertz. Der Tempel iſt oben mit Bley gedeckt / und hat küpfferne Thüren. Am Vorder-Gibel lieſet man dieſe Wort:

M. AGRIPPA L. F. COSS. TERTIUM FECIT.

Welche bedeuten / daß M. Agrippa Lucii Sohn / zum drittenmahl Bürgermeiſter / dieſen Vor-Saal erbauet habe. Unter welchen Worten daſelbſt noch andere mit kleinern Buchſtaben vorhanden / anzeigende die Namen dero Käiſer / ſo das Gebäu / da es wegen Länge der Zeit vergangen/repariret/nemlich dieſe:

Imp. Cæſ. L. Septimus Sev. Pius. Pertinax. Arabic. Adiabenicus. Particus. Maximus. Pont. Max. Trib. Pot. XI. Coſ. III. P. P. Procoſ. & Imp. Cæſ. M. Aur. Antoninus, pius fœlix, Aug. Trib. Poteſt. V. Coſ. Proc. Pantheum, vetuſtate corruptum cum omni cultu reſtituerunt.

Beſihe Schraderum fol. 161. und Pflaumerum, welcher dieſe Kirche gar weitläufftig beſchreibet / und andere Autores anführet. Wird heut zu Tage S. Mariæ Rotundæ genannt / iſt in die Runde erbauet / und hat keine Säul; in der Mitte des Dachs iſt ein rundes Loch / ſo bey 6. Schritt weit / dardurch des Tages Liecht hinein fället / und hat ſonſt kein Fenſter. Es regnet zwar auch hinein / aber das Waſſer verlaufft gleich in die Dollen / ſo mitten auff dem Pamivent iſt. Man hat biß zum Dach 150. Staffeln / von dannen mitten zum Gewölb / da dieſe Kirche am höchſten / noch 40. Staffeln ſeynd. Iſt inwendig von allerley Marmor gar ſchön gezieret / und hat ſehr ſchöne Capellen / auch zwey ſehr groſſe metallene Kirchen-Thüren.

Folget der Tempel des Friedes/ davon noch alt Gemäuer übrig / welchen Käiſer Veſpaſianus erbauet hat/ wie Joſephus lib. 7. de bello Judaico, cap. 24. Plinius lib. 36. cap. 15. und Suetonius in Veſpaſiano cap. 9. ſchreiben.

An dieſem Orte hatte Auguſtus dem Friede einen Altar dediciret / dahin bauete/ wie gedacht / Käiſer Veſpaſianus, nachdem er den einheimiſchen Krieg zu Ende gebracht / den Tempel des Friedes. Wie Herodotus bezeiget / war diß eines der allerbeſten Gebäu / ſo man zu Rom ſahe; daſſelbe verbrandte gantz in einer Nacht zun Zeiten Käiſers Commodi vom Feuer/ ſo entweder vom Blitz angezündet/ oder durch Erdbeben erwecket / da dann ſehr viel Reichthumb und Schätze vernichtet wurden / alldieweil auſſer dem groſſen Schatz / welchen Titus, der Sohn Veſpaſiani aus dem Tempel Salomonis genommen / und in ſeinem Triumph dahin gebracht / auch ein jedweder / wie Herodotus ſagt / an dieſem Orte ſeine Schätze bey einander verſamlete/ dannenhero in einer Nacht / darinn das Feuer dieſelbe verzehret / viele ſo vorhin reich geweſen / arm / und alſo die gantze Stadt in groß Leydweſen geſetzet worden. Man ſihet jetzt nicht mehr dann eine Seite davon / und die andere gegen über darnieder ligen / ſamt dem Gewölbe zwiſchen beyden / welches auff acht Pfeilern ruhete / davon eine / ſo noch übrig und auffgerichtet ſtund / vom Pabſt Paulo V. in S. Mariæ Majoris Kirche gebracht worden. Sie iſt gemacht mit 24. Hohl-Kehlen oder Streiffen / jedwede ein Palm breit / und ein Linial zwiſchen den Hohl-Kehlen / ein viertel Palm breit: ihr gantzer Umbkreiß war 30. Palm. Der gantze Tempel hatte 200. Fuß in der Breite / und faſt 300. in der Länge. Auch waren da auſſer allen andern ſo gewaltigen Schätzen / gantz ſchöne Bilder von den berühmteſten Bildhauern / ſo jemals gefunden / verfertiget. Da war das Bild Veneris vom Timate, dem fürtrefflichen Bildhauer ausgearbeitet. Damit aber dieſer Käiſer hie ſo viel Raum machte / als ein ſo groſſes Gebäu erforderte / nahm er den gantzen Orth ein / welchen das Rathhauß Hoſtilii, das Richthauß Porcii, der Spatziergang Juliæ, und das Hauß Julii Cæſaris vorhin eingenommen. Die Schätze / ſo vom Brand nicht verzehret / ſind hernach von den Gothen weggeführet worden / da dieſelben Rom unter ihrem König Alarico ausgeplündert.

Ferner der Tempel der Einigkeit / war wegen des Gelübdes F. Camilli erbauet / und unterwerts des Capitolii unter die Paläſte der Rathherren geſetzet / nechſt dem Bogen Septimii; da man noch heute acht hohe Pfeiler ſihet / in dero förderſten dieſe Wort zu finden:

Senatus Populusque Rom. incendio conſumtum reſtituit.

Zu dieſem Tempel giengen viel Treppen / geſtalt an der Höhe ſeiner Pfeiler leichtlich zu erſehen. Hie war das Bild Batti, welcher ſeine Kinder / Apollinem und Dianam, anbetet; auch das Bild Æſculapii und ſeiner Tochter Higiæ, ſo eine Göttinne der Geſundheit war; deßgleichen die Bilder Martis, Minervæ, Ceretis und Mercurii. Am Vorder-Gibel des Spatzierganges vor dieſem Tempel ſtund das Bild des Sieges / welches unter Regierung der Bürgermeiſter M. Marcelli, Claudii, und Valerii vom Blitz darnider geſchlagen. Im ſelben Tempel wurden zum öfftern Orationes gehalten / und der gemeine Rath verſammlet; woraus erſcheinet / daß es ein geweyheter Tempel geweſen; da ſonſt gewiß und unlaugbar / daß nicht alle Tempel geweyhet / ſondern nur die alleine / die nach vorher gegangenem Augurio oder Angeben der Vogelſchauer erbauet; und in ſothanen Tempeln ſich zu verſammlen / und von Sachen des gemeinen Beſten zu handeln / ward dem Rathe von der Prieſterſchafft zugelaſſen: Dergleichen Tempel aber / darinn man die Sachen des gemeinen Beſten tractiret und erörtert / ſind Rathhäuſer / und hinwiederumb die Rathhäuſer / ſo auf der Götter durch die Augures gethanen Befehl erbauet / Tempel genannt worden.

Der Tempel Saturni ſtund weyland auff dem Marckt / da nun die Kirch S. Adriani ſtehet / und ward wegen gethanen Gelübdes Tulli Hoſtilii erbauet. Zu der Zeit wurden allererſt angeordnet die Spiele / oder vielmehr die Opffer / Saturnalia genannt. Andere wollen / daß dieſer Tempel von L. Tarquinio erbauet / hernach aber von T. Largio Dictatore dediciret / und zu den Saturnalien gewidmet worden. Andere geben für / daß er auff Befehl des Raths gemacht / und dem L. Furio Camillo die Verwaltung darüber gegeben. Viele meynen / er ſey von Numatio Planco geſtifftet / betriegen ſich aber ſehr / weil der von Numatio geſtifftete Tempel Saturni auf einem Berg bey Gaeta gelegen / geſtalt klärlich abzunehmen aus den Worten / ſo noch heute im ſelben Tempel zu leſen / und dieſe ſeynd:

L. Numatius L. F. L. N. L. Pron. Plancus Coſ. Cenſ. Imp. iter. VII. Vir. epulon. Triumph. ex Rhætis

ædem

1 Porticus Fauſtinæ. 2 S Coſmi et Damiani. 3 Templum

4. S. Maria Nouæ. 5. Templum Romuli. Ioach Sandrart delin

Digitized by Google

Digitized by Google

ædem Saturni fecit de manubiis, agros diviſit in Italia, Beneventi in Gallia colonias deduxit Lugdunum & Rauricam.

Darinn unter andern enthalten / daß L. Numatius &c. den Tempel Saturni von des den Feinden abgenommener Beute erbauen laſſen. Es waren zu Rom/ wie man lieſet/ mehr Tempel Saturni, von welchen aber/ an was Orten ſie geſtanden / man keine Gewißheit hat / ausgenommen den Tempel auf dem Capitolio, wie geſagt / und dieſen davon wir jetzt reden / darinn der gemeine Schatz in Verwahrung genommen ward/ nachdem derſelbe aus dem Tempel Saturni auf dem Capitolio, da er zu erſt beygelegt geweſen/ dahin gebracht. Die Urſach aber / warumb die Alten ihre Schatz-Kammer im Tempel Saturni haben wollen / iſt/ weil zur Zeit der Regierung dieſes Saturni niemals ein Diebſtahl begangen worden: Auch hatte man dazumal nichts/ daß einem alleine zuſtund/ dannenhero kein Geitz/ noch andere Bubenſtücke/ unter den Menſchen im ſchwange giengen / ſondern lauter Gerechtigkeit und Treue. Andere ſagen/ die Schatz-Kammer ſey im Tempel Saturni geweſen / weil derſelbe in Italien das Geldſchlagen und Müntzen zuerſt erfunden. In ſothaner Schatz-Kammer verwahret man die confirmirten und publicirten Geſetze; davon Cicero in ſeinem Geſetz ſchreibet: Man muß dem öffentlichen Vogelſchauer gehorſamen / und von allen berathſchlagten und beſchloſſenen Sachen eine ſchrifftliche Copey in die Schatz-Kammer bringen. Auch verwahrete man in dieſer Schatz-Kammer die Elephantiniſchen Bücher / darinn 35. Stämme beſchrieben ſtunden; und die Bücher der gemeinen Rechnung/ hernach vom Cæſare vernichtet. In dieſe Schatz-Kammer legte man die Feldzeichen und allen Reichthum / ſo man mit ſich brachte / wann man über ein erobertes Land triumphirte/ welches allda in Bücher verzeichnet und behalten ward. Es kamen die neu-erwehlten Sittenmeiſter anhero / umb ihren Eyd abzulegen; und vor kurtzer Zeit begab ſichs/ daß man nicht weit von dieſem Orte im auffgraben eine groſſe Summe Geldes fand; welches für keinen ſchlechten Beweißthumb gehalten ward/ daß allda der Schatz-Kaſten/ aus dem Capitolio dahin gebracht/ geweſen.

Der Tempel Antonini und Fauſtinæ, wie man aus den Ubergebliebenen ſihet / war auf dem Römiſchen Marckt/ woſelbſt noch heute 10. ſeiner Pfeiler auffgerichtet ſtehen; und vor etlichen Jahren wurden andere gar groſſe darauß gegraben / benebenſt etlichen alten Marmerſteinen/ und andern Antiquitäten. Im Vorder-Gibel hat er dieſe Auffſchrifft:

D. ANTONINO ET D. FAUSTINÆ
EX S.C.

Da er aber / weiß nicht durch was Unglück / zerfallen/ ward von ſeinen alten Stücken die Kirche S. Laurentii in Miranda erbauet.

Es pflegten die Alten den Käyſern inſonderheit Kirchen zu dediciren / auch denſelben/ als von ihnen geheiligten/ und in die Zahl der Götter verſetzten/ nach ihren Namen genannte Prieſter zuzuordnen / geſtalt Antoninus Pius ſeinem Vatter dem Adriano gethan. Und in Warheit ſo jemahls einem Kaiſer dieſe Ehre gebühret hat / hat ſie gebühret beyden Antoninis P. dem Vatter/ ſamt dem von ihm adoptireten Sohn Philoſophus oder der Weltweiſe genannt / welchen/ als den frömmeſten unter allen Käyſern/ nichts denn die Erkäntnüß des Chriſtlichen Glaubens zu ermangeln ſchienete. Im übrigen verwundert man ſich höchſten / wie doch der Rath ſothaner Ehren würdigen können dero Gemahlinnen / die beyden Fauſtinen, welche ſich der Unzucht ſehr verdächtig gemacht / alſo/ daß von der Gemahlin Antonini Pii Julius Capitolinus folgender maſſen ſchreibet: Sie war im böſen Geſchrey / daß ſie gar mild und wild wäre. Gleichwol erlangete ſie ſolche himmliſche Ehre noch vor Antonino ſelbſt/ ſintemahl ſie im dritten Jahr ſeiner Regierung ſtarb; ſie ward vom Rathe nach heydniſcher Manier geehret / als eine heilige Göttinne/ welcher man Ehre zu erweiſen ſchuldig/ mit Circenſiſchen Spielen/ Tempeln/ Prieſtern / auffgerichteten Bildern von Gold / und Silber; und geſtattet Antoninus ihr Bildnüß öffentlich in alle Circenſiſche Spiele zu ſetzen/ damit ſie allda geehret werden möchte. Die andere Fauſtina aber / die Gemahlinne Antonini der Weltweiſe genannt / war in ſo groſſem Verdacht / daß man auch ihren Sohn den Käiſer Commodum ſelbſt aus beflecktem Ehebette gebohren zu ſeyn vermeinet.

Man findet auch noch Anzeigungen vom Tempel Jovis Statoris, welcher am Fuß oder unterſten Theil des Palatiniſchen Berges gelegen/ nemlich gar hohe Mauren / und drey Pfeiler / bey S. Mariæ Kirchen/ faſt mitten auf dem Römiſchen Marckte auffgerichtet. Es war ſothaner Tempel erbauet von Romulo, nachdem derſelbe / weil er geſehen/ daß die Sabiner durch Verrätherey das Capitolium und Schloß eingenommen / und nunmehro als Uberwinder nach dem Palaſt daher gezogen / ſich zu Jove gewandt/ und dieſe Worte geredet:

Nach deinem / O Gott Jupiter, durch der Vogelſchauer Weiſſagung mir geoffenbahrten Willen/ habe ich die erſten Römiſchen Mauren allhie im Palaſt angefangen; jetzt aber ſehe ich die Veſtung durch Verrätherey in der Sabiner Hände gerathen/ von dannen auch dieſelben gewapnet gegen uns daher ziehen. Nun O Vatter der Götter und Menſchen / beſchütze doch zum wenigſten dieſen Ort für den Feinden / nimb weg/ bitte ich ſehr / alle Kleinmütigkeit der Römer/ und bringe ſie wieder auff ſtehenden Fuß nach dieſer ſo verächt- und ſchändlichen Flucht: Alsdenn gelobe ich dir dem ſtehendmachenden Jovi zu Ehren allhie einen Tempel zu bauen / welcher eine ewige Gedächtnüß den Nachkommen ſeyn ſoll / wie durch deine in gegenwärtiger Noth uns wiederfahrne Hülffe dieſe Stadt beſchützet und erhalten worden.

Sothanes Gebet ward von Jove erhöret / dergeſtalt / daß die Römer einmütiglich nicht alleine Stand hielten / ſondern auch die Sabiner zurücke biß an den Tempel Veſtæ trieben: darum Romulus, ſeinem Gelübde nach/ dieſen Tempel erbauet / worinn nachgehends zum öfftern Orationes gehalten/ auch der Rath convociret worden. Endlich iſt derſelbe zur Zeit Neronis ſamt andern Tempeln verbrandt/ und in die Aſchen gelegt.

Nach dieſem ſind mehr Tempel von den Römern dem ſtehendmachenden Jovi zu Ehren erbauet / aber an den Orten / da ſie (wann ſie Kriege führeten) mit den Feinden ein Treffen thaten.

Beym Ochſen-Marckt / nechſt der Kirchen St. Georgii, ſihet man ein groſſes Marmel-Gebäu/ einem viereckten Spaziergang ähnlich / weils vier Thüren und vier Seiten hat. Dieſes will man (der meiſten Scribenten Meynung nach) für den Tempel des vierköpffigen Jani halten / und ſind deſſen daher beredet/ weil Janus durch die Zeit abgebildet wird/ und dieſer Tempel mit ſeinen vier Thüren die vier Zeiten des

Jahrs

Digitized by Google

Jahrs bedeutet. Auch ſihet man an jedweder Thür zwölff Löcher/ umb die zwölff Monat/ darinn das Jahr getheilet wird/ zu bezeichnen; und ſagt man/ daß auch deßwegen der Janus gemahlet worden mit der Zahl 300. in einer/ und 65. in der andern Hand/ welche alle Tage des Jahrs bedeuten; Uber das will man/ daß dieſem Gott zwölff Altär wegen der zwölff Monden dediciret geweſen.

Diß Gebäu/ wie man ſagt/ ſtehet annoch auffgerichtet / aber nicht mit ſeinem Ornat und Zierath: dann ja gläublich/ daß Bilder und Pfeiler/ ſo mit der Herrligkeit des Gebäus ſich wol gereimet / drein geweſen. Auff dem ſchönſten Theil des Marckts ſtund ein Altar Accæ Laurentiæ, der Säugammen Romuli und Remi, und wurden die erſten Fechtſpiele / ſo man zu Rom geſehen / allda angeſtellet. Und ſo viel von Heydniſchen Tempeln.

Von Chriſtlichen Kirchen ſeynd in Rom 1. die gewaltige S. Peters Kirch/ im Vatican, von welcher man ſagt / daß ſie an Unkoſten / Majeſtät/ Marmor und Kunſt alle Tempel in der gantzen Chriſtenheit übertreffe; und die theils das achte Wunderwerck der Welt nennen. Vid. Carolus Sigonius lib. 3. de occidentali imperio fol. 68. Baronius tomo 3. annalium ad Ann. 324. num. 62. fol. 274. edit. Colon. & M. Attil. Serranus in libro de ſeptem Urbis Eccleſiis. Käiſer Conſtantinus der Groſſe hat ſolche zu erbauen angefangen/ die hernach etliche Päbſte mit unſäglichen Unkoſten / ſonderlich durch Fleiß Michaelis Angeli Bonorotæ und Jacobi Portæ, ſo hoch/ wie ſie jetzt zu ſehen gebracht haben/ daß man ſich darüber nicht genugſam verwundern kan.

Anlangend die Herrlichkeit und Fürtrefflichkeit dieſer neuen Kirchen/ muß ein jedweder/ der ſie ſihet/ geſtehen/ daß noch zu wenig geſagt haben die jenigen/ ſo ſie entweder ein Engels-Werck genennet/ wegen der Schönheit / oder gewiß gehalten für ein Werck der Rieſen wegen der Gröſſe: ſintemahl diß allerprächtigſte Gebäu dermaſſen groß iſt / daß man es mit den ſieben berühmten Wundern der Welt gar wol vergleichen kan; auch zuvor niemals weder die Griechen/ Egypter oder Hebräer/ noch auch die allermächtigſten Römer ſelbſt einige ihre Gebäu zur Fürtreffligkeit und Hoheit dieſer Kirchen bringen können. Zu deſſen Beweißthumb dienen mag/ daß das groſſe Pantheon (die Kirche aller Götter) ein Gebäu/ daran die Kunſt ihre gröſſeſte Krafft/ und die Römer ihre höchſte Macht bewieſen/ nicht mit einem kleinen Stücklein dieſes Tempels kan verglichen werden/ ſintemal es bey weitem nicht ſo weit/ ſo hoch/ ſo dick iſt/ als allein die Leichte über das Mittel-Gewölbe des Vaticans. Obgedachter Bonorota machte an ſtatt der groſſen und kleinen Marmorſtein/ davon es zu erſt war/ dieſelbe nach einem neuen Modell von Quaterſteinen/ bemauerte/ und überzog ſie außwendig ſehr prächtig/ mit Tiburtiniſchen Steinen / inwendig ſtaffierte ers mit allerhand ſchönen Zierath. Pabſt Paulus V. ließ auff Ordinantz des Carlo Moderno das alte Theil / ſo von der Clementiniſchen Capell biß ans allerförderſte ſich erſtreckte/ Anno 1606. abbrechen / und fügte von neuem dabey die 6. Capellen / den Umbgang und den Vörder-Gibel/ ſamt dem zum ſegnen abgeſondertem Ort. Unter den zweyen Päbſten Urbano VIII. und Innocentio X. wards endlich vollzogen.

☞ Der Anfang (wenn man ſeinen erſten Urſprung anſehen will) ward ihm geben von S. Anacleto, einem Prieſter/ hernach Römiſchen Pabſt/ der bauete daſelbſt aus Ehrerbietung/ gegen die Marter S. Petri, zu erſt eine kleine Kirche/ welche hernach vom Käiſer Conſtantino Magno in ein Königlich Gebäu verändert ward/ woran er ſelbſt den Grund/ (in dem er mit eigenen Händen die Erde außgrub/ und zwölff Monden lang/ zur Ehre der zwölff Apoſtel/ auf ſeinen Schultern außtrug/) demüthig legen wolte. Aber nach vielen hundert Jahren / da daſſelbe Alters halber einzufallen geneiget / gab Julius II. dem neuen Gebäu Anno 1507. ſeinen Anfang / und legte am 15. Aprilis den erſten Stein / welches / nachdem es folgends von den nachkommenden Päbſten immer weiter fortgeſetzt iſt / endlich zu einer wunderbahren Gröſſe gelanget/ wie man jetzt vor Augen ſiehet. Die äuſſerliche Schönheit (allerſeits von Tiburtiniſchen Steinen künſtlich auffgebauet) iſt nirgends mit zu vergleichen; Und der Vorder-Gibel / wie er in allen ſeinen Außbreitungen die Vorder-Gibel aller andern Tempel / davon man biß auff dieſen Tag jemals gehöret / weit übertrifft/ alſo iſt er auch in ſeinem gantzen Ornat und Zierath recht wunderlich. Daſelbſt ſteiget man hinauff/ auf vier lange und weite Treppen von Marmorſtein / an dero Füſſen zween Bildnüſſen S. Petri und S. Pauli ſeyn/ ſo Pius II. durch den hochgeachten Bildhauer Mino del Regno machen laſſen; und hat ſeinen erſten Zugang in ein überaus herrlich Portal mit groſſen viereckichten Pfeilern/ darauff das allerwunderbarſte und köſtlichſte Gewölb der gantzen Welt ſtehet. Hierinn ſind ſonderlich wunderbar fünff gar groſſe Spatzier-Gänge / jeder auffs prächtigſte/ durch die Verzierung von vier ſehr edlen wunderſeltzamen Pfeilern/ deren drey nebenſt zweyen andern geringern an dem Vorhang ſeyn / und werden mit groſſem ähernen Schranckwerck beſchloſſen / ſo da iſt für den allerſchönſten Pforten des Tempels / unter welchen die gröſſeſte von Ertz iſt/ ein Kunſtſtück des weitberühmten Florentiniſchen Bildhauers Pollaivolo.

Oben über dieſem Portal iſt eine Kammer von gleicher Gröſſe und Zierde / welche / weil darinn der Pabſt den allgemeinen Segen über das Volck ſpricht/ groſſe der Päbſtlichen Hoheit wol anſtehende Fenſter hat. An der Seite des Vorder-Gibels ſind noch zween groſſe Glock-Thürne / auff gleiche Manier gemacht/ und dabey geſetzet / nicht ſo ſehr darumb / daß diß Gebäu deſto weiter hinauß geſehen / als daß es deſto ſtärcker und daurhaffter gemacht werden möchte; und oben am öberſten Theil endiget ſich der Vorder-Gibel mit einer groſſen Ebene / welche das gantze Gebäu umb und umb zur völligen Höhe bringet/ und dienet dazu / daß die außgehauene ſteinerne Bilder der zwölff Apoſtel in Rieſen-Gröſſe darauff ſtehen/ welche allen andern Schmuck und Zierath deſſelben weit übertreffen. Wann man in die Kirch hinein kommet/ muß jederman zum höchſten beſtürtzet werden / wegen der über alle maſſen groſſen Gewölbe/ welche/ weil ſie von Gold ſchwer / mit Blumen und ſehr hoch außgeſchnittenem Laubwerck zugerichtet / und allen alten Gewölben/ wie die auch ſeyn mögen / an der Gröſſe es weit zuvor thun/ klärlich außweiſen / daß die Pracht der allerfürnehmſten und köſtbarſten Gebäu / darüber in vergangenen vielen hundert Jahren jemahln was rühmens gemacht worden / nur gantz ſchlecht und gering geweſen.

Die groſſe Höle / der fürnehmſte Raum der Kirchen / iſt das allergröſſeſte Gebäu / ſo die menſchliche Kühnheit jemahln des Schlags herfür gebracht hat.

Der

Digitized by Google

Der innerſte Theil ſtellet für Augen ein Paradeiß/ (mit Beyfügung mehrer Zierheiten darinn wunderlich abgebildet/ von der gelehrten Hand des Ritters Gioſeppe d'Arpino, zuſamt unzählich viel Sternen aus vergüldetem Ertz:) welches einen gewaltigen Glantz hat. Das äuſſerſte iſt gedeckt mit Bley/ und mit ſehr groſſen Ribben aus vergüldetem Ertz/ (geſtalt auch die zehen andere geringer Theile dieſer Kirchen ſeynd/) und endiget ſich mit einer ſehr hohen Leuchte/ worauff ein ähern, vergüldeter Knopff ſtehet/ dermaſſen groß/ daß er mehr dann 35. Perſonen füglich in ſich faſſen und begreiffen kan.

Die Capellen der Kirchen/ ſonderlich aber die vier gröſſeſten/ (deren jedwede man wol eine Kirche nennen mag/) ſind allerdings von ſehr reinem Marmorſtein/ und mancherley andern Steinen/ mit ſehr außbündigen Kunſtſtücken zugerichtet/ mit ſolchen Pfeilern und Gemählden/ ſo überein kommen mit ihrer/ wie auch der gantzen Kirchen Fürtreffligkeit; welcher Kirchen Theile in ihrem abſonderlichen Schmuck und Zierath vor Augen zu ſtellen/ ich unterlaſſen will; weil ſolches nicht ein in kurtze Summ begreiffliches Werck iſt/ gleichwie dieſes/ darinn die Sachen nicht genau und vollkömmlich beſchrieben/ ſondern nur ſchlechter Dings gezeiget und gewieſen werden. Der köſtliche Zierath des Quaterſtücks S. Michaelis und der Capellen unſer Lieben Frauen iſt gemacht von Giovan Battiſta Calandra.

Dieſer Ort/ ſo man auff die Heiligkeit der Kirchen ſehen will/ muß man nothwendig beſtättigen/ daß er der Allerheiligſte des Römiſchen Stuhls ſey/ worinn die theurbarſten Theile des Göttlichen Heiligthums glänzen und ſcheinen/ welche da durch der höchſten Päbſte und anderer frommer Leute Gottſeligkeit/ mit einer andächtigen Hand verſammlet/ und zu Ehren der Stadt Rom/ und Troſt der Römiſch-Catholiſchen Chriſten/ allhie zuſammen gebracht worden. Es iſt allda kein einziger Ort/ welcher nicht mit dem Blute der H. Märterer tauſend und aber tauſendmahl eingeweyhet ſeyn ſolte; Und die Reliquien von ſo vielen/ die an dieſem Ort umb Chriſti willen ihr Leben gelaſſen haben/ wovon eine unzählbare Menge in den Kellern verwahret werden/ geben klaren Beweißthum allen Völckern/ daß dieſer berühmte Hügel dermaſſen fruchtbar ſey von Palmzweigen/ daß er weder dem Berg Carmel in Ehr und Herrligkeit/ noch dem Libano ſeine Schönheit einiger maſſen zu mißgönnen Urſach habe. Und an welchem Ort die Alten ihren weltlichen Triumphs-Weg hatten/ daſelbſt haben nun die Märterer ihren geiſtlichen Himmels-Triumph/ wie die Herrligkeit dieſer Kirchen offtgedachter Albertus Reimarus im abgebildetem neuen Rom pag. 13.14. beſchreibet.

Der hohe Altar/ mitten in der Kirche ſtehend/ ward von Leone Magno das Bette der Heiligen Ruhe genannt/ darumb/ daß die heiligen Leiber S. Petri und Pauli darinnen ruhen; und ſoll diß der Ort ſeyn/ da Petrus mit dem Märtyr-Cräntzlein bekrönet worden/ und wird gemeiniglich geheiſſen das Bekäntnüß oder die Marter S. Petri, ſintemahl derſelbe das Bekäntnüß/ ſo er zuvor von Chriſto unſerm Seligmacher gethan/ allda mit ſeinem Blute ſoll verſigelt haben. Und ſollen/ wie gedachter Reimarus meldet/ auch die barbariſchen Völcker in den allergrauſamſten Eroberungen der Stadt Rom dieſer Kirchen und deren ſo dahin geflohen/ verſchonet haben/ auch Carolus Magnus, da er zu dieſer Haupt-Kirchen eingehen wollen/ im Auffſteigen auff jede Treppe derſelben niedergekniet/ und ſie alle geküſſet haben/ vid. p. 15. l. c.

Diß Gebäu (der Altäre) iſt nicht weniger wunderbar/ wegen der Materi und trefflichen Wercks/ als darumb/ daß es das einige in der gantzen Welt iſt; ſintemahl gewißlich biß anhero kein Werck aus Ertz von ſo außbündiger Gröſſe und Schönheit/ auch nicht von den alten Römern ſelbſt/ jemahls gemacht worden.

Es iſt eine Invention und Werck des Ritters Bernino, des Bildhauers/ Baumeiſters/ und Mahlers/ von Florentz ſonderlich benamet. Die vier ähernen Pfeiler/ welche den Himmel über vorgemeldtem Altar unterſtützen/ wegen mehr denn hundert und zehen tauſend Pfund/ weil ihrer zween/ da man ſie gewogen/ mit ihren Köpffen und Füſſen ſchwer befunden worden fünff und fünffzig tauſend/ acht hundert und ſieben und neuntzig Pfund. An den vier Ecken der allergröſten Pfeiler/ ſo dieſem Altar ein prächtig Anſehen geben/ ſind vier Capellen/ durch denſelben Urbanum VIII. neu geſtifftet/ zu Ehren der vier aller fürtrefflichſten H. Reliquien, welche in denen von ſelbigem Pabſt neugemachten Heiligthums-Käſtlein gantz herrlich verwahret werden. Die vornehmſte zur Rechten des Altars/ mit dem Bildnüß der H. Veronicæ in Rieſen-Gröſſe von Franciſco Mochi gemacht/ iſt derſelben H. Frauen dediciret und zugeeignet/ umb allda zu verwahren das Allerheiligſte Schweißtuch/ darin Chriſtus unſer Seligmacher/ da er nach dem Berg Calvariæ, ſich ſelbſt auffzuopffern gangen/ mit ſeinem allertheurbarſten Blute ſein eigen Bildnüß eindrucken wollen/ dieſe ewigwährende Gedächtnüß ſeiner unendlichen Liebe gegen das menſchliche Geſchlecht auff Erden zu hinterlaſſen. Es wird gemeiniglich genennet das H. Bild/ und iſt allda dieſe Auffſchrifft:

Salvatoris Imaginem Veronicæ Sudario exceptam, ut loci majeſtas decenter cuſtodiret,
Urbanus VIII. Pont. Max. Conditorium
exſtruxit & ornavit
Anno Jubilei M. DC. XXV.

Welches zu erkennen geben will/ daß Pabſt Urbanus VIII. damit des Seligmachers Bildnüß im Schweißtuch Veronicæ außgetrucket/ ein Majeſtättiſcher Orth gebührlich verwahren möchte/ dieſe Capell dazu habe neu erbauen/ und herrlich zieren laſſen/ im Jubel-Jahr 1625.

Nechſt daran iſt die Capell mit dem Bildnüß S. Helenæ dem H. Creutz dediciret/ darinnen das Creutz Chriſti verwahret wird/ welches aus der Kirchen des H. Creutzes zu Jeruſalem genommen. Dieſe Reliquien werden offt und vielmahl im Jahr dem Volck gezeiget/ und iſt an der Capell nachfolgende Auffſchrifft:

Partem Crucis, quam Helena Imperatrix è Calvario in urbem avexit,
Urbanus VIII. Pont. Max. è Seſſoriana
Baſilica deſumtam, additis Ara & Statua,
Hic in Vaticano Conditorio collocavit.

Welche anzeigt/ daß Pabſt Urbanus VIII. ein Theil des Creutzes/ welches die Käyſerin Helena vom Berge Calvariæ nach Rom gebracht hatte/ aus der Seſſorianiſchen Haupt-Kirchen genommen/ ein Altar und

Bild

Digitized by Google

Bild dabey gefüget/ und hie ins Vatican an eine ſonderbahre Verwahrſtätte geſezet habe.

Die dritte Capell iſt S. Longino zugeeignet mit einem Bildnüß von Lebens-Gröſſe/ umb allda zu verwahren das Eiſen des Spieſſes/ mit welchem die Seite des gecreutzigten Chriſti durchſtochen worden / und iſt ſolches in einem ſehr köſtlichen Kaſten von klarem Cryſtall geleget. An welcher Capell folgende Aufſchrifft:

Longini Lanceam, quam Innocentius VIII.
Pont. Max.
A Bajazeto Turcarum Tyranno
accepit,
Urbanus VIII. Statua adpoſita & Sacello
ſubſtructo, in exornatum Conditorium tranſtulit.

Die vierdte Capell verwahret das Haupt des H. Apoſtels Andreæ, welches auff ſeinen Feſt-Tag dem Volck gezeiget wird. Man lieſet daran dieſe Auffſchrifft:

S. Andreæ Caput, quod Pius II.
Ex Achaja in Vaticanum adſportandum
curavit,
Urbanus VIII. novis hic ornamentis decoratum, Sacriſque Statuæ ac Sacelli
honoribus coli voluit.

Von den herrlichen Capellen dieſer Kirchen / und unterſchiedlichen Begräbnüſſen der Päbſte/ den Heiligthümern / vieler Märtyrer und anderer heiligen Leute Cörper / können auch Pflaumerus, Schraderus, Fuertenbach und Neumeyer geleſen werden. Zur rechten iſt ein anſehnlich Monument dem Pabſt Paulo III. zu Ehren geſezt / darbey zwey Statuæ, deren das eine ein altes heßliches Weib/ ſo das Alter ; und das andere eine ſehr ſchöne nackende Jungfrau / ſo die Jugend bedeutet/ in welches lezte ſich vor der Zeit / ehe man etliche Glieder verdeckt / etliche Italiäner vergafft haben ſollen / wie Henznerus pag. 279. ſchreibet / welcher auch von einer Säul / daran ſich Chriſtus gelehnet; Item von der ſchönen Capell / die Gregorius XIII. erbauet hat / und darinn Gregorius Nazianzenus und Gregorius Magnus ruhen / wie auch dem vorgedachtem Haupt S. Andreæ des Apoſtels ; dem Schweißtuch Veronicæ und dem Sper/ zu leſen.

Die Anzahl der Reliquien in dieſer Kirchen iſt / wie Reimarus ſagt/ unzählich / weil auſſer dem groſſen Hauffen / ſo in güldenen und ſilbernen Käſtlein am Orte des Heiligthums verwahret werden/ man allda faſt keinen Altar findet / der nicht mit eines fürnehmen Heiligen Leichnam verſehen ſey.

Vorn an im Tempel ſtehet die H. Pforte / welche alle 25. Jahr/ bey Anfang des Jubilæi, von dem Pabſt eröffnet wird / da er dann neben andern Ceremonien mit einem güldenen Hammer dreymal in das Thor ſchlägt / und hernach vollends von denen hierzu beſtellten Leuten eröffnet / da raffelt denn alles Volck / das bey hauffen hinein fällt / den Kalck und niederfallend Gemäuer mit Fleiß zuſammen / und haltens für ein köſtlich Heiligthumb : Den güldenen Hammer damit der Pabſt an die zugemauerten Porten geſchlagen / ſchenckt er einem guten Freunde/ oder wem er will / der ſchäzt ſich denn glückſelig / und hält denſelben auch für ein beſonder Heiligthum / und theilet denn der Pabſt groſſen Ablaß und Vergebung der Sünden aus / des Bluts Chriſti aber / welches allein von Sünden reiniget / wird mittler weile vergeſſen.

In dieſer Kirch ſind viele Biſchöffliche Verſamlungen / und hat der Cardinal / der Ober-Beichtvatter allda ſeinen Beicht-Stuhl / welchen zu beſuchen jährlich alle Biſchöffe verbunden ſeynd / zum Zeichen ihrer Unterthänigkeit/ gegen den Apoſtoliſchen Stuhl. Unter denen in dieſer Kirche verhandenen Geſchencken ſind über alle andere köſtlich und fürtrefflich / das Geſchenck der Gräffin Machtild, Sixti IV. Pauli III. und Urbani VIII. durch den Ritter Bernino gemacht.

Uber die außerleſenſte Schildereyen / und andere edele erhobene Wercke / ſo von ſonderbaren Meiſtern/ j. des auffs beſte gemacht ſind / iſt ſonderlich verwunders würdig das außgehauene Bild von der lieben Frauen der Gottesfurcht / ein Werck des Ertz-Künſtlers Michael Angelo.

Es berichten etliche / das S. Petri Begräbnüß mitten in dieſer Kirchen / wie ein Schifflein formiret/ und von lauter Edelgeſteinen gemacht ſey; man gehe etliche Trepplein hinunter / da eine gantz übergüldte Thür/ vor einem Gewölblein / in welchem der Sarg ſtehe ; und vor ſolcher Thür etliche gantz güldene Ampeln hangen / ſo Tag und Nacht brennen.

In Summa umb diß wunderbahre Gebäu / mit aller Pracht und Herrligkeit zu zieren/ haben gleichſam einmüthig zuſammen geſtimmet Pabſt Paulus V. Urbanus VIII. und Innocentius X. deren Gedächtnüß inwendig über der Pforten/ mit ſonderbahren Auffſchrifften/ anzutreffen.

Die andere Haupt-Kirche in Rom iſt S. Johan. im Lateran, auff dem Berge Celio gelegen ; allda die Päbſte vorzeiten Hoff und Concilia gehalten / auch in der Kirchen die Käiſer gekrönet haben / welche die Mutter aller Kirchen in Rom genennet wird / wie nachfolgende Verß/ auſſerhalb der Kirchen/ oben am Spatziergange davon zu leſen:

Dogmate Papali datur, & ſimul Imperiali,
Quod ſim cunctarum Mater caput Eccleſiarum;
Hinc Salvatoris cœleſtia regna datoris
Nomine ſanxerunt ; cum cuncta peracta fuerunt,
Sic vos ex toto converſi ſupplice voto,
Noſtra quod hæc Ædes tibi Chriſte ſit inclyta ſedes.

Dieſe Kirche wird im Lateran genannt/ weil allda ein Palaſt geſtanden / von dem edlen Geſchlechte dero Lateranorum, und hat ſie Käiſer Conſtantinus Magnus, da er von S. Sylveſtro getaufft/erbauet und begabet mit gar groſſen Einkommen. Da ſie von Ketzern verderbet und zubrochen / reparirte ſie Nicolaus IV. Martinus V. ließ ſie durch Petrum Piſanum mahlen/ und den Grundboden mit Steinen belegen. Eugenius IV. vollzog ſie / und Pius IV. gab ihr folgends ihren Schmuck und Zierath / und ließ den Vor-Platz gleich machen. Sie ward eingeweyhet SS. Salvatori, S. Johanni dem Täuffer / und S. Johanni dem Evangeliſten. Und wird an den Tagen der Geburt S. Johannis und Enthauptung deſſelben / auch am Tage S. Johannis des Evangeliſten allda groſſer Ablaß außgetheilet. Im Jubel-Jahr 1500. hat Alexander IV. unter andern auch dieſe Kirche repariret. Diß iſt auch nach vielgedachten Reimari Meynung die erſte Kirche / ſo mit gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien eingeweyhet worden / ſintemahl man da einen ſteinern Altar auffgerichtet / an ſtatt des vorigen / ſo nur von Holtz geweſen / und wie ein Kaſte geſtalt / damit man ihn zun Zeiten der Verfolgungen/ ſo zuvor die Kirche gedrucket/ geſchwind

ſchwind hinſetzen und wieder wegnehmen mögen; und hat derſelbe noch biß auff den heutigen Tag unter dem hohen Altar dieſes heiligen Tempels / darauff S. Petrus, und folgende heilige Päbſte biß an S. Sylveſtrum Meſſe gethan/ und iſt/ wie geſagt/ auff die Weiſe eines hölzernen Kaſten gemacht. Auff demſelben iſt zum niemand erlaubet Meſſe zu thun / ohn allein dem Römiſchen Pabſt; ſondern hinunterwerts iſt eine Capelle für die andern Prieſter / wiewol vor Alters/ auff Befehl des Pabſts / darauff Meſſe gethan die ſieben Biſchöffe, Cardinäle/ dergeſtalt / daß ein jedweder ſeinen eigenen Tag in der Wochen gehabt / dannenhero ſie vom Cardinal Petro Damiano, Cardinäle der Lateraniſchen Kirchen genannt werden. Clemens VIII. erneuerte im H. Jahr 1600. das gantze Gewölbe des Creutzes aus dem reineſten Marmelſtein / veränderte das Eſtrich/ und übertäffelte die Mauren nur ſo hoch / daß er das Leben des erſten Stiffters dieſer Kirchen daran abmahlen laſſen konte.

Man gibt vor / daß der Käiſer Conſtantinus den Gibel von vornen zu mit Silber zieren / und des HErrn Chriſti Bildnüß auff einem Königlichen Thron von fünff Stuffen erhaben / auffrichten laſſen / welches von lauter Silber / und der Salvator hundert und viertzig Pfund ſchwer geweſen / der auff dem Haupt eine Crone mit güldenen Strahlen gehabt. Dabey haben geſtanden die zwölff Apoſtel auch gantz von Silber / jeder neuntzig Pfund ſchwer / die ebenmäſſig Cronen von lautern Golde hatten; Item habe er laſſen dabey auffrichten vier ſilberne Engel / deren jeder hundert und fünff Pfund / auch ſieben Altäre mit lauterm Golde überzogen / zweyhundert Pfund Goldes ſchwer; Neben dieſer Kirchen ließ er einen Tauffſtein von bunten Marmor auffrichten / der war inwendig ſilbern / auff dem breiten Rand dieſes Tauffſteins ſtund ein gantz gülden Lämblein / daraus man Waſſer goß. Nicht weit von dem Lämblein ſtund des HErrn Chriſti Bildnüß gantz von Silber / hundert und ſiebentzig Pfund ſchwer / und dabey dieſe Worte: Ecce Agnus Dei, qui tollit peccata mundi. Es ſtunden auch ſieben Hirten von Silber an dieſem Tauffſtein / die goſſen Waſſer zu / deren jeder war achtzig Pfund ſchwer.

Und obſchon dieſes herrliche Gebäu mit allen erſtgemeldten Zierathen/ theils durch Feuer / theils durch die vielfältige Eroberung übel zugericht und verderbet wordẽ/ ſo gar/ daß auch der Zeit nichts mehr von gemeldten Sachen zu ſehen/ ſo iſt nichts deſtoweniger dieſes eine gewaltige / herrlich erbaute/ und ſchön gezierte Kirch/ welche mit groſſen Koſten von unterſchiedlichẽ Päbſten/ darunter ſonderlich Sixtus V. zu rechnen/ wieder erbauet/ und zu dieſer jetzigen Vollkomenheit gebracht worden.

Allhie werden ſehr viel und rare Reliquien gezeiget / als die Häupter S. Petri und Pauli / das Haupt Zachariä; der Kelch / aus welchem S. Johannes der Apoſtel ohne Schaden getruncken; das Tuch, damit Chriſtus ſeinen Apoſteln die Füß getrücknet; das Rohr/ damit Chriſto die Dorne-Cron auffs Haupt gedruckt/ der Purpur-Mantel/ damit er angezogen; der Schwam damit er geträncket worden/ das Tuch/ mit welchem er am Creutz bedeckt geweſen; Item/ das jenige/ mit welchem ſein heiliges Angeſicht verhüllet war / als man ihn begraben; der Tiſch/ darauff er das letzte Abendmahl gehalten/ die Lade des Bundes mit dem Stecken Moyſis/ und der Ruthen Aaronis. Man weiſet auch die Säul/ auff welcher der Hahn/ in der Paſſion Chriſti ſoll gekrähet haben; Item/ etwas von den Kleidern der H. Jungfrau Mariä/ und S. Johannis des Täuffers; auch viel anders mehr/ davon der von Pflaumern zu leſen. So iſt auch bey dem Haupt-Thor eine marmorſteinerne Tafel/ auff welcher die Kriegs-Leute umb die Kleider Chriſti geſpielet haben/ Item der Tauffſtein/ in welchem Käiſer Conſtantinus Magnus ſoll getaufft worden ſeyn/ wie Baronius tom. 3. annal. in Anno 324. num. 55. und Serranus in dem Buch/ ſo er von den ſieben Haupt-Kirchen dieſer Stadt geſchrieben/ wollen. Beſihe deſſelben Beſchreibung beym gedachten Pflaumero, der auch von den zweyen Stülen/ von Porphyr Steinen bey dieſer Kirchen/ und vom Pabſt Johanne VIII. zu leſen. Es ſeynd bey dieſer Kirchen etliche Capellen/ ſonderlich zu S. Lorentzen/ ſo man insgemein Sancta Sanctorum, oder die Allerheiligſte nennet/ ſo wol zu ſehen. Und iſt in derſelben des HErrn Chriſti Bildnüß / wie er zwölff Jahr alt geweſen / von welcher der von Villamont in ſeinem Reiß-Buch ſchreibet/ der einfältige Pöbel ſage / daß ſolches von S. Luca angefangen / und von einem Engel vollendet worden ſey. Man trägt ſolches jährlich in einer Proceſſion herumb. Es iſt allhie eine marmorſteinerne Treppe / von 28. Staffeln / auf welcher man zu dem Allerheiligſten hinauff ſteiget/ ſo von Jeruſalem hieher gebracht / die in des Pilati Hauß geſtanden ſeyn ſoll/ über welche der HErr Chriſtus etliche mahl iſt auff und ab geführet worden/ und ſolche mit ſeinem H. Blut beſprenget; wie denn etliche Tropffen auff den Staffeln gewieſen werden/ welche mit einem Gätterlein vermacht ſeynd: dieſe Treppe wird insgemein Scala Sancta genannt/ und iſt in ſo groſſen Würden/ daß niemand über dieſelbe gehen darff / ſondern auff den Knien mit groſſer Andacht und Gebet beſtiegen wird/ dabey denn täglich eine groſſe Menge Volcks geſehen wird / welches mit groſſem Gedränge dieſelbe beſteiget / und dann auff zwey andern Neben-Stiegen wieder herunter gehet. Franciſcus Albanus ſchreibet / daß in der Höhe dieſer Scalæ Sanctæ ein klein finſter Kirchlein / Sancta Sanctorum genannt ſey / ſo ſtets beſchloſſen / darinne S. Johannes der Evangeliſt biß auff den jüngſten Tag ſchlaffen ſoll. Clemens VIII. ließ allhier eine gar ſchöne Orgel machen / welche vergüldet war/ deßgleichen richtet er auff einen Altar / und (wie ſie es nennen/) ein Sacraments-Häußlein / von über die maſſen koſtbahren Steinen / und unermeßlicher Würdigkeit / ſetzte darauff das Abendmahl des HERRN mit den zwölff Apoſteln hoch erhaben / aus lauter Silber von ſehr groſſem Werth.

Erſtbemeldter Pabſt beveſtigte allda den Haupt-Balcken aus vergüldetem Ertz/ auff vier Pfeilern/ mit ähernen Gittern / welche unter dem Ehren-Bogen Alexandri VI. ſtunden / und ließ dieſelben gleichfals vergülden. Es berichten etliche / daß die Käiſer Titus und Veſpaſianus dieſe vier Pfeiler / ſamt andern Raub/ aus einem Tempel des Jüdiſchen Landes gen Rom gebracht/ und Conſtantinus dieſelben an vorbeſagten Orth geſetzt / ſie auch mit Erde und Steinen ausgefüllet / die er von Jeruſalem ſeiner Mutter Helenæ zugeſandt/ wie in einer Schrifft auf Marmorſtein / unter dem Pabſtum Nicolai IV. gemacht / allda zu ſehen. Andere geben für / daß ſie Auguſtus von den Vörder-Spitzen der Schiffe Cleopatræ und anderer Feinde erbauet/ Domitianus aber in den Tempel des Capitoliniſchen Jovis geſetzet habe.

Es iſt auch in dieſer Kirchen eine herrliche Sacriſtey mit ſtattlichem Zierath von Gemählden/ Alberti, und anderer / ein ſchöner Schrein von Nußbäumen Holtz / darinnen viel Reliquien behalten werden.

Digitized by Google

Anno 1308. kam in dieſer Kirchen ein Feuer aus / und nahm dermaſſen überhand / daß das gantze Dach der Kirchen/ eine Wohnſtätte der Thum-Herren/ der Spaziergang/ dadurch man von der Kirchen nach dem Palaſt gehet / auch der gantze Palaſt abbrandten / welcher Brand viel groſſe Schätze an güldenen und ſilbernen Zierath und theuren Kleidern verzehrte/ aber Clemens V. ließ ſie wieder repariren. Es ruhen in dieſer Kirche Martinus V. der Pabſt/ und Laurentius Valla mit dieſer Grabſchrifft:

Laurens Valla jacet Romanæ gloria linguæ,
Primus enim docuit quâ decet arte loqui.

Dieſer Valla iſt Anno 1448. zu Neapolis zum Feuer verdammt / weil man etliche ſeine Propoſitiones der Ketzerey beſchuldiget / aber von dem Könige Alfonſo erbeten / und auff beſchehenen Wiederruff daſelbſt im Prediger-Kloſter mit Ruthen / wie andere arme Sünder außgeſtrichen worden. Vid. Beſoldus in hiſt. Reg. Hieroſol. Sicil. & Neapol. Item Silveſter II. der Pabſt/ den man der Zauberey beſchuldigen wollen/ deßwegen er aber von andern / als von Franciſco Julio in Animadverſ. ad librum 4. Bellarm. de Pontif. und Johann. Selden Anglo de Diis Syris fol. 109. entſchuldiget wird; und ſagt Cirus Sponton del Governo di Stato lib. 4. cap. 3. daß er/ nachdem er ſich von dem Teuffel betrogen befunden/ ſeine Irrthum erkennet/ ſich bekehret und zu Rom geſtorben ſey.

Die dritte Haupt-Kirche iſt zu S. Paul auſſerhalb der Stadt/ auf dem Wege/ wenn man nach Oſtia will/ die auch vom Käiſer Conſtantino erbauet worden iſt. Beſihe Baronium tom. 4. Annal. ad Ann. 386. fol. 568. Sie hat in der Länge 120. und in der Breite 85. Schritt / und 114. marmorſteinerne Säulen; auch iſt den Boden von Marmor / allda viel Römiſche Schrifften zu leſen. Sie iſt von Eudoſia, des Theodoſii Tochter und vielen Päbſten erneuret / und mit groſſen Einkommen begabet worden.

In dieſer Kirchen ſind auch viel Heiligthümer / als da ſeynd die halben Leiber der H. Apoſtel Petri und Pauli, fünff Bethlehemitiſche Kinder / S. Timothei Antiocheni Cörper; die Gebein S. Celſi, Juliani und anderer; der H. Jungfrau Mariä Mutter / der Annä gantzer Arm; das Haupt des Samaritaniſchen Weibleins / die Kette / damit S. Paulus gebunden worden / und anders mehr. Man weiſet da auch eine gar ſchön gearbeitete Säule/ aus dem Tempel Salomonis; Item des Petri Leonis, eines ſehr mächtigen Römiſchen Bürgers Monument. Das erhobene Werck des groſſen Schwibbogens in der Haupt-Kirchen S. Pauli iſt gar alt / und unter Leone M. Anno 400. gemacht. Vermuthlich hat Placidia dero Käiſer Arcadii und Honorii Schweſter die Unkoſten dieſes Wercks tragen helffen / daß man darumb in bemeldtem Schwibbogen dieſe Verß liſet:

Placidiæ pia mens operis decus hoc faciebat,
Suadet Pontificis ſtudio ſplendere Leonis.

Procopius erzehlet im Gothiſchen Kriege/ daß die Gothen der Kirchen S. Pauli niemahls einigen Schaden zugefüget / ſondern ſelbſt den Prieſtern ſicher dahin zu fliehen / Freyheit gegeben / welches auch Paulus Diaconus bezeuget. In der Vaticaniſchen Bibliotheck wird ein Brieff der Käiſer Valenlentiniani, Arcadii und Honorii verwahret / woraus abzunehmen / daß vermeldte Käiſer dieſe Kirche S. Pauli repariret / nach einem gantz neuen Modell verweitert / damit das groſſe Volck / ſo nach Rom / an ſolchen heiligen Ort kam / Raum genung darinn haben möchte. Die ähernen Pforten dieſer Haupt-Kirchen waren zu Conſtantinopel gemacht / maſſen aus dem Griechiſchen Buchſtaben abzunehmen / welche Anno 1070. zu Alexandri II. Zeiten / wie Onufrius ſchreibet/ in ſelbige Pforten geſchnitten.

Es hat dieſelben der Römiſche Bürgermeiſter Pantaleoni Caſtelli machen laſſen / woran die Burg/ das Wappen ſeines Geſchlechts ſtehet / und er ſelbſt vor einem H. Bilde auff den Knien ligt. Dieſe Kirche hat vier heilige Pforten unter einem bequemen Spaziergange / davon man bald dieſe / bald jene im Jubel-Jahr zu öffnen pflegt. Es iſt darinnen ein Bild/ welches die Steinigung des H. Stephani præſentiret/ ſo von einer Bolonienſiſchen Jungfrau verfertiget / die in dieſer Mahl-Kunſt ſehr berühmt geweſen.

Die vierdte Haupt-Kirch wird genannt Maria major, ligt auff dem Berge Eſquilino, iſt vom Johanne Patricio erbauet worden/ deſſen Grab/ſamt dem Altar von ſchönen Porphyrſteinen gemacht / hat in ihrer Länge 312. Schuh/ und in der Breite 112. Man weiſet daſelbſt ein Stück von der Krippen Chriſti / Item die Gebein S. Matthiæ des Apoſtels / und der H. Jungfrau Mariæ Bildnüß / ſo S. Lucas gemahlet haben ſolle. Es ligen allhier der H. Hieronymus, Platina und andere vornehme Leute mehr. Der Boden iſt ſchön eingelegt / und ſonderlich die ſehr prächtige Capell Pii V. des Pabſts / ſo Sixtus V. erbauen laſſen / allda wohl zu beſichtigen. Beſihe was Schraderus von dieſer Kirchen ſchreibet fol. 159.

Die fünffte Kirche iſt zu S. Sebaſtian, ſtehet auſſerhalb der Stadt in Via Appia, iſt ſchön / groß und herrlich / mit einem Kloſter erbauet / beſihe davon Pflaumerum und Schraderum. Es iſt darunter die Krufft / oder Gottes-Acker / ſo man S. Calixti Cœmiterium nennet / der viel Nieder-Gänge in der Erden hat; allda vorzeiten die Chriſten ihren Gottesdienſt heimlich verrichtet haben / daſelbſt auch 174. tauſend Märtyrer / und unter denſelben neunzehen Römiſcher Biſchöffe Cörper ligen ſollen. Es ſeynd auch da unter der Kirchen S. Stephani des Biſchoffs und Märtyrers / wie auch S. Lucinæ und S. Sebaſtiani Leiber.

Die Sechſte Haupt-Kirche zu S. Lorentzen iſt auch auſſer der Stadt / ſo ſchön / und mit 36. Marmorſteineren Säulen gezieret / die Käiſer Conſtantinus Magnus erbauet und reichlich begabet hat; wiewol der Schatz hinweg kommen. Es ligen darinnen S. Stephanus, der erſte Märtyrer / und S. Laurentius begraben; man weiſet auch einen Stein / ſo in deſſelben Marter iſt gebraucht worden; und einen Theil vom Roſt / auff welchem S. Laurentius gebraten; auch einen Stein / auff welchen er als er gebraten / iſt gelegt worden.

Die ſiebende Kirche iſt zum heiligen Creutz / in Jeruſalem genannt / ſo auff dem Berg Cælio gelegen / und unter die ſieben Haupt-Kirchen zu Rom gerechnet wird / die Käiſer Conſtantinus M. anfangs erbauet hat / darin / neben etlichen Heiligen / ſo da begraben ligen / ein Gefäß mit dem H. Blut / ſo aus Chriſti Wunden gefloſſen / zween Dorn von ſeiner Cron / 3. ſtücklein von ſeinem Creutz / und ein Nagel / damit er ans Creutz gehefftet worden / ein theil von dem höltzernen Täfflein / auff welches Pilatus den Titul des Creutzes geſchrieben / ſo Helena mit Gold und edlen Steinen verſetzt / in dieſer Kirchen hinterleget hat; wie auch einer von den 30. Silberlingen / mit welchen Chriſtus

verkaufft worden. Vid. quæ Pflaumerus de numero clavorum, & de crucis Chriſti reliquiis ſcribat, p.m. 312. ſeqq. Vid. etiam Schraderus fol. 128, b. Und iſt gedachter Käiſerin Capell/ ſo ſie erbauet hat/ neben andern mehr Sachen/ davon Pflaumerus zu leſen/ allda wohl zu ſehen.

Nebſt dieſen ſieben Haupt-Kirchen ſind auch noch andere/ ſo wohl zu beſichtigen/ als Ara Cœli im Capitolio, welche die Franciſcaner beſitzen/ ſo von Gregorio M. erbauet/ ligt auf einem hohen Berge/ zu welcher man eine groſſe Stiege von 124. Staffeln zu ſteigen hat. Offtgenannter Reimarus l. c. p. 618. ſchreibt/ daß Auguſtus, unter deſſen Regierung Chriſtus unſer Heyland geboren/ zu wiſſen begehret/ wer ihm in der Regierung ſuccediren würde/ und demnach das Oraculum zu Delphis fragen laſſen/ welches da es erſt gleichſam ſtumm und gantz ſtille geblieben/ ob ihm gleich viel Schlacht-Opffer geopffert worden/ habe es doch endlich dieſe Worte gleichſam mit Unwillen von ſich hören laſſen:

Me Puer Hebræus, Divos Deus ipſe gubernans,
Cedere ſede jubet, triſtemque redire ſub Orcum,
Aris ergò dehinc tacitus diſcedito noſtris.

Das iſt:

Der neugebohrne Knab' aus den Hebräer-Stammen/
Der aller Götter Gott/gebeut zur Höllen Flammen
Hinweg zu trollen mich: kein' Antwort mehr mir frey;
Drumb meinen Altar ſtets ſtillſchweigend geh' vorbey.

Als nun Auguſtus mit ſolchem Beſcheid wieder gen Rom kommen/ und ſich erinnert/ daß ſolche Antwort mit dem/ ſo er in den Büchern der Sibyllen geleſen/ zuſtimmete/ habe er laſſen einen Altar bauen/ mit dieſer Auffſchrifft:

ARA PRIMOGENITI DEI.

Das iſt:

Der Altar des Erſtgebohrnen Sohnes Gottes.

Umb denſelben Altar habe man hernach eine Capellen gemacht/ welche nicht anders genannt wird/ denn Ara Cœli. Uber dem hohen Altar ſtehet ein Bild der lieben Frauen/ welches von dem Luca ſoll gemahlet ſeyn; auch iſt in dieſer Kirchen beygelegt der Stein/ auff welchem der Engel im Caſtell erſchienen/ und ſeine Fußſtapffen drein außgedruckt/ ſoll hinterlaſſen haben. Es ſtehet darinn ein vergüldet Gewölbe/ welches das Römiſche Volck um glücklichen Succeſs des von Pio V. gegen den Türcken geführten Kriegs erbauet. Dieſe Kirche hat viel Pfeiler/ an dero dritten zur Lincken des Eingangs dieſe Wort geſchrieben ſtehen:

A CUBICULO AUGUSTORUM.

Das iſt:

Von der Schlaff-Kammer der Auguſtorum, (genommen.)

Es ſind da die Auffſchrifften dero Herren von Farneſe, des Cardin. Aldobrandini, eine andere Gio. Franceſci Aldobrandini, M. Ant. Colonnæ, D. Card. Barberini, welche zum Nutz und Auffnehmen des Volcks all ihr Thun und Leben gerichtet. In der Kirchen Ara Cœli finden ſich auch Grabſtäten alter Römiſcher/ Hochadelicher/ Geſchlechter: deßgleichen eine Grabſtäte des Marck-Graffen von Saluzzo, deſſen Haupt ein Werck des Bildhauers Gio Battiſtæ Doſii iſt/ von dem auch gemacht das Haupt Cari in S. Laurentii Kirchen/ in Damaſo, auch die Begräbnüß Maſſæ in S. Peters Kirchen auff dem Montorio. Bey dieſer Kirchen ſtehen zwey Bilder/ Käiſers Conſtantini, auffgerichtet. Auffs Capitolium ſtieg man zu erſt von der andern Seiten hinauff/ da der Triumph-Bogen Septimii ſtehet/ auf einer Treppen von 100. Stuffen oder Tritt. Es pflegen ihrer viele/ aus Devotion, dieſe und andere Treppen auf den Knien hinauff zu kriechen; und ſoll auch Cæſar und Claudius, nach erhaltenen unterſchiedlichen Victorien, alſo hinauff gekrochen ſeyn/ da ſie um ihre Dancksagung dafür abzuſtatten/ in dem Tempel Jovis Capitolini erſchienen/ wie Reimar ſchreibet pag. 623.

Uber diß iſt die Kirche zu unſer Frauen genannt berühmt/ allda vorhin die arme und gebrechliche Soldaten aus gemeinem Seckel ſind geſpeiſet worden. An dieſem Orthe iſt/ wie Euſebius, Oroſius, lib. 6. hiſtor. cap. 20. und andere ſchreiben/ unter der Regierung Käiſers Auguſti, (etliche ſagen in der Chriſt-Nacht/) Oel aus einem Brunnen gequellen/ und ſihet man noch eine Klufft/ davon man berichtet/ ſo jemand eine Hand hinein ſtoſſe/ daß ſie mit einer Feiſte/ gleichwie mit einer Salben befeuchtet werde: deßwegen man auch dieſe Verſe innerhalb über den Pforten lieſet:

Dum tenet emeritus miles, ſum magna taberna;
Sed dum Virgo tenet me, major nuncupor & ſum:
Tunc oleum fluo, ſignans magnificam pietatem
Chriſti naſcentis; nunc trado petentibus ipſam.

Dieſe Kirche ſoll die allerälteſte ſeyn/ ſo der H. Jungfrauen Mariæ zu Ehren/ aus Zulaſſung Käiſers Alexandri, an dieſem Ort erbauet worden vom Pabſt Calixto I. woſelbſt er auch gemartert/ mit drey andern Perſonen. Dieſe Kirch ward Anno 340. von Grund auf erneuret durch S. Julium, der auch ſchöne Säulen auffrichtete/ welche noch biß auf dieſen Tag da ſtehen/ Gregorius I. ließ ſie mit mancherley Bildnüſſen ſchön bemahlen; Gregorius IV. ſatzte Anno 827 ein Bildnüß der lieben Frauen auf den Altar/ und ziert das gantz mit ſilbernen und güldenen Platten/ auch mit vielen köſtlichen Kleinodien. Petrus Aldobrandinus, der Cardinal/ ließ das Mittel-Gewölbe ſchön außzieren/ davon dieſe Gedächtnüß-Schrifft zu ſehen:

PETRO CARD. ALDOBRANDINO S. R. E.
Cam. Clementis VIII. Pont. Max. Fratris F. qui ſua
erga Mariam Genitricem pietate Baſilicæ hu-
jus parietes vetuſtate collaben-
tes reſtituit,
tectum altius ſuſtulit,
laqueari cælato, aurato exornavit,
Capitulum, & Canonici
Optimo Patr. B. M. F. C.
ANNO CHR. M. DC. XX.

Es ligen darin etliche H. Leute/ als Calliſtus, Quirinus, und der Cardinal Hoſius.

Die Kirche Santa Trinità del monte, oder auf dem Berge Pincio gelegen/ an einem ſehr luſtigen Orth/ die Ludovicus XI. in Franckreich erbauet hat/ allda des Cardinals Rodolphi Pii Carpenſis monument und M. Ant. Mureti Grab/ deſſen Schrifft Schotus ſetzet/ zu ſehen.

In S. Mariæ del Anima Kirchen ſind viel Monumenta der Teutſchen/ ſo darinn begraben ligen/ und darunter Pabſts Hadriani VI. Printz Carln von Cleve/ Ottonis Truchſeſii, des Cardinals und Biſchoffs zu Augſpurg/ Henrici Grafens von Helffenſtein/

Digitized by Google

der Anno 1626. allhier geſterben / Johannis Gropperi, und Marci Fuggers / zuſehen / von welchen und andern / Schraderus, Schotus, und Pighius zu leſen ſeynd.

In Santa Maria del Portico hinter dem Altar iſt eine Säul / ſo bey ſieben Spannen ungefährlich hoch / und eine Spann dick / von gelbem durchſichtigen Stein / in die Maur alſo geſetzt / daß der halbe Theil hinauswarts / und der halbe Theil gegen der Kirchen gewendet iſt; die dann / ſonderlich wann die Sonn darinn ſcheinet / ein über die maſſen ſchönen Glantz / wie ein gelber Agtſtein von ihr gibt / wie Herr Furtenbach ſchreibet. Villamont ſagt / daß ſolche Säul von Alabaſtern / und zehn Schuh hoch ſey / welche bey Tag und Nacht einen groſſen hellen Schein von ſich gebe / weil ſie gegen einem Glaß gerichtet ſey. Henricus Schickardus, Fürſtlicher Würtenbergiſcher Baumeiſter meldet in dem Würtenbergiſchen Reiß-Buch / daß / obwoln dieſe Säul an einem finſtern Orth ſtehe / da gar kein Fenſter ſey / gebe ſie doch einen Schein von ſich / wie ein Liecht / und ſey er hinter die Kirch kommen / und habe befunden / daß gedachte Säul von einem reinen durchſichtigen Orientaliſchen Alabaſter gemacht / und in die Mauer mit Fleiß alſo verſetzt worden / daß auſſerhalb der Kirch der Tag darzu kommen / und ein Schein durch ſolche Säul in die Kirchen gehen könne.

In der Kirchen zu S. Pietro in Vincolo oder ad Vincula weiſet man die Ketten / daran S. Peter gefangen gelegen / ſo groſſe Glaich drey Zoll lang hat / und jedem an den Halß gethan wird. Es ſollen da die Cörper der Maccabeer / und ein Stück von S. Andreæ Creutz ſeyn. So iſt des Moſis Statua daſelbſt zu ſehen. Und ligen allhie die Cardinäl Nicolaus de Cuſa, und Jacobus Sadoletus, deren Epitaphia Schraderus fol. 172. ſetzet. Und iſt ſonderlich das Monument, oder Ehrengrab / ſo Michaël Angelus Bonarota auffgerichtet hat / zu beſichtigen: allda auch in des Kloſters Hoff / ſo darbey iſt / ein alter Palmenbaum zu ſehen. Beſihe die Beſchreibung dieſer Kirch und Kloſters auch beym Herrn Furtenbach.

Auff dem Berg Quirinali, oder Monte Cavallo, iſt zu ſehen der Apoſtel Kirch / darinn der Cardinal Beſſarion begraben ligt; deſſen Epitaphium Schraderus fol. 122. ſetzet. Die Heiligthümer dieſer Kirchen hat gedachter von Pflaumern / der auch von andern alten Sachen auff dieſem Berg ſchreibet.

Die Kirche Auguſtini, allwo zuvor die Einſiedler Auguſtiner-Ordens ein Kloſter gehabt / darinnen eine Capellé war / die wegen der da verwahrten vielen Reliquien Sancta Sanctorum genannt wurde; Pabſt Martinus V. ließ Anno 1430. den Leichnam S. Monice von Hoſtien dahin bringen / und hielt dabey eine ſchöne Rede zu Lob dieſer H. Perſon.

Es wurde daſelbſt auch eine Geſellſchafft von lauter Jungfrauen gemacht / darein von allen Nationen kommen konten / unter der Benennung S. Monice, welche Pabſt Eugenius beſtätiget. Der Cardinal d' Eſtouteville bauete dieſe Kirche / und vollzog dieſelbe Anno 1583. zierte ſie auch mit dem Bild der lieben Frauen / welches Lucas ſoll gemahlet haben / und etliche Griechiſche vom Adel / als Anno 1453. Conſtantinopel von den Türcken erobert / dahin gebracht. Heutiges Tages hat dieſe Kirche ohne den Leichnam S. Monice viel andere Reliquien, welche zuvor in Trivonis Kirchen geweſen; auch ſind darinne ſchöne Gemählde / Raphaelis, Andreæ Sanſovini, Mutiani und andere / und ſind darinne begraben Ægydius Colonna und Panuvinus. Im Kloſter daſelbſt iſt eine ſchöne und groſſe Bibliothek zuſammen gebracht vom Herrn Angelo Roccada Camerino welcher dieſelbe zu ihrer Erhaltung und Vermehrung mit Einkommen reichlich begabet / und ſtehet dieſelbe etliche Tage in der Wochen offen / zum Dienſt aller Welt.

Ignatii Kirch ward Anno 1626. angefangen da der Cardinal Ludovicus Ludoviſius ihren erſten Stein legte / Ignatio Lojolæ, dem Stiffter der Jeſuiter Geſellſchafft zu Ehren / iſt noch nicht gäntzlich vollzogen / doch wird ſie eine der ſchönſten und fürtrefflichſten Kirchen zu Rom; allda ligt der Leichnam Luigi Gonzagæ, des erſtgebohrnen Sohns des Fürſten von Caſtilion, welcher in die Jeſuiter-Geſellſchafft getretten. Item iſt daſelbſt das Grab Pabſt Gregorii XV. und obbemeldten Cardinals Ludoviſii. Es rühmet von dieſem Orden offtgenannter Remarus pag. 580. daß die Patres deſſelben nicht allein innerhalb dem Collegio die Wiſſenſchafften öffentlich lehren / ſondern darneben auch ſich der armen Bürger und Freyherren annehmen / welche ſie an den Feſt-Tagen beſuchen. Solcher Verordnung nach haben ſie die Stadt in zwölff Theile eingetheilet / und in jedem Monat des Jahrs nehmen ſie einen Theil davon mit Gottes Wort und den Sacramenten / der Beicht und des Alters zu verſorgen / auff ſich / [illegible] daß ſie an jedwedem letzten Sonntage des Monats in der bequemſten und gröſſeſtem Kirchen eines ſolchen Theils die allgemeine Communion halten. An den Feſt- und Sontagen aber / ſo vor ſothaner allgemeinen Communion hergehen / bemühen ſie ſich mit allem Fleiß das Volck zu unterrichten / auff was Art und Weiſe man recht beichten / und das Sacrament würdiglich empfahen müſſe; und ob zwar ſolches Werck zu erſt nur mit den nechſt-belegenen Leuten angefangen / hat doch daſſelbe / nach Verlauff der Zeit dermaſſen zugenommen / daß man nun allda jedesmahl bey die tauſend Menſchen ſich zum Sacrament des Altars begeben ſihet / ſintemahl nicht allein die Einwohner deſſelben theils / da in ſolchem Monat die Communion gehalten wird / ſondern auch in der gantzen Stadt / allerhand Standes-Leute ſich mit dahin verfügen / und wird manchmal das H. Sacrament von vielen Cardinälen und Prälaten der H. Kirchen bedient &c. Die Verſammlung hat einen ſchönen Spatzier-Platz darinnen die Schildereyen von den fürnemſten Tugenden Franciſci Xaverii des Apoſtels der Indianer zuſehen.

S. Tecle Kirchen hat Clemens VIII. der Apoſtoliſchen Jungfrau / ſo mit Paulo gelehret / Anno 1600. geweyhet. Allda werden Jungfrauen in allen Tugenden erzogen / deren gemeiniglich wohl 500. allda zu finden. Sie werden in allen den Jungfrauen wohlanſtehenden Künſten von 14. Auguſtiner-Nonnen unterwieſen / und werden jährlich 40. berathen / ſo von dieſem H. Orte ihren Braut-Schatz bekommen. Und damit die jungen / ſo jetzt freyen ſollen / von den Bräutigams geſehen werden / läſt man ſie dreymahl des Jahrs in einer Proceſſion außgehen.

S. Ceciliæ Kirche im Uber-Tiburiſchen Theil / allda Anno 1599. die Leiber S. Ceciliæ, Urbani, Valeriani und andere gefunden worden / den Leib Ceciliæ fand man unverletzt / ſamt ihrem ſeidenen mit Gold durch und durch gewircktem Rocke / mit bloſſen Füſſen und einen Schleyer umb ihre Haar gewunden: Sie lag mit ihrem Angeſichte nach der Erden

hinge-

hingewandt / nicht ohne Zeichen ihres vergoſſenen Bluts / und der dreyen Hiebe / in ihren Halß / in einem Kaſten von Cypreſſen-Holtz / worüber dieſe Verß / ſamt einem Creutz in der Mitten / zu leſen waren:

> Hanc fidei Zelo Paſchalis primus ab imo
> Eccleſiam renovans, cum corpora ſancta requi-
> rit,
> Elevat inventum venerando Martyris almæ
> Cœciliæ corpus, hoc illud marmore condens;
> Lutius, Urbanus huic Pontifices ſociantur,
> Voſque Dei teſtes Tiburti, Valeriane,
> Maxime, cum dictis conſortia digna tenetis;
> Hos colit egregios devote Roma Patronos.

Welche Reliquien vom Pabſt Clemente VIII. in eine ſilberne Kiſte geleget worden / wobey gantz Rom zuſammen lieff. Der Cardinal Paulus Sfondrato hat die gantze Kirche gar herrlich renoviret / auch mit einem Flor umb den hohen Altar herumb / gantz von Alabaſter und außländiſchen Steinen / dazu mit zwiſchen gefügten Edelgeſteinen gezieret. Man findet daſelbſt in weiſſem Marmorſtein das Bildnüß dieſer H. Jungfrau und Märtyrin / eben wie ſie auffgegraben worden. Uber diß hat er die Kirche mit vielen ſilbern Lampen geſchmückt / benebenſt einem immerwährenden Einkommen / damit ſie fort und fort brennen möchten / wie ſeine Grabſchrifft lautet. Der Margraff von Viliena, des Königs von Spanien Geſandter / hat eine Lampe und ein Weyrauch-Faß / ſo auf ein groſſes geſchätzt worden / dahin verehret.

S. Priſcæ Kirch hat der Apoſtel Petrus / als er zum erſtenmahl nach Rom kam / geſtifftet beym alten Tempel Dianæ, und einen Brunnen Fauni, machte alſo aus einem Gottloſen einen heiligen Ort durch die H. Tauffe / welche er mit Waſſer aus dieſem Brunnen geſchöpffet / vielen mittheilete / und wird das Faß / ſo er dazu gebrauchet / annoch in dieſer Kirchen verwahret. Hadrianus I. und Calixtus III. reparirten beyde dieſe Kirche; jener Anno 772. dieſer Anno 1455. davon man allda nachfolgende Verſe liſet:

> Prima ubi ab Evandro ſacrata eſt Herculis Ara,
> Urbis Romanæ prima ſuperſtitio:
> Poſt ubi ſtructa ædes longè celebrata Dianæ,
> ſtructaque tot veterum Templa pudenda Deum;
> Montis Aventini nunc facta eſt gloria major,
> Unius veri religione DEI.
> Præcipuè ob Priſcæ, quod cernis, nobile Templum,
> Quod priſcum meritò par ſibi nomen habet.
> Nam Petrus id coluit, populus dum ſæpe doceret,
> Dum faceret magno ſacraque ſæpe Deo.
> Dum quos Faunorum fontes deceperat error,
> Hic melius ſacrâ purificaret aquâ.
> Quod demum, multis ſeſe volventibus annis,
> Corruit, haud ulla ſubveniente manu,
> Summus & Antiſtes Calixtus Tertius ipſum
> Extulit, omne ejus reſtituitque decus.
> Cui ſimul æternæ tribuit dona ampla ſalutis,
> Ipſius ne qua parte careret ope.

Dieſe H. Priſca iſt im 11. Jahr Claudii mit ihrem Vatter / der ein Römiſcher Burgermeiſter war / von Petro getaufft worden / wie Reimarus ſchreibet pag. 213. Der Cardinal Benedictus Guiſtinianus machte wieder den Gibel / führete ihn in beſſerer Geſtalt auf / und erneuerte den davon verhandenen Platz. Auch erneuerte er den Orth da man beichtet / ſamt der Capellen drunter / darinnen der Altar ſeyn ſoll / welchen S. Petrus ſelbſt gewyhet / und darauff die H. Leiber Aquilæ, Priſcillæ, und Priſcæ geſetzet worden. Ferner machte er die Kirche gantz gläntzend / durch ein ſchönes vergüldetes Gewölbe / und an der einen Seiten fieng er an die Wohnungen derer / welche die Auffſicht darüber haben / und Brüder S. Auguſtiner-Ordens aus der H. Maria des Volcks ſeynd / und geſchach ſolches etwan An. 1600. daß alſo unter den Gedächtnüſſen H. Oerter zu Rom / dieſe die allerwürdigſte iſt umb am 18. Januarii, als dem Feſt-Tage Priſcæ, und am Feſt der Kirchen / welches am H. Dienſtage einfällt / beſuchet zu werden. Uber dem hohen Altar iſt das Gemählde Paſſignani, maſſen der auch in S. Peter gantz herrliche Kunſtſtücke hat.

S. Gregorii Kirche am Ehren-Bogen Conſtantini, wird alſo genannt / zum Unterſchied dero zweyen andern S. Gregorio dedicirten Kirchen; und wird am Ehren-Bogen Conſtantini geſagt / dieweil man unter demſelben / wann man von der Seiten des Coliſei oder vom Marſiſchen Felde dahin kommt / durchgehet / als habe ihn das Römiſche Volck zur Ehr und Herrlichkeit des groſſen Conſtantini erbauet / darumb / daß er den Maxentium vertrieben / die Ponte Molle, oder weiche Brücke / in die Tyber geworffen / und vieler Ruhe und Wolfarth beſagten Volcks Urſach geweſen / geſtalt ſolches die Auffſchrifften bezeugen / und die Gemählde an gemeldtem Ehren-Bogen außweiſen; welche / wiewol ſie von einem Heydniſchen Rathe gemacht ſeynd / lieſet man doch darinnen / daß Conſtantinus die Victorie wider den Tyrannen durch göttlichen Eyffer erlanget. Es ſind davon außgehauene Bildnüſſen / auch etliche Gemählde / dero Häupter von Laurentio de Medicis nacher Florentz geführet wurden. Marlianus hat angemercket / daß das oberſte Theil dieſer Burg / ſamt dem was vom Ehren-Bogen übergeblieben / unter dem Trajano gemacht worden. Bey etlichen Scribenten findet man ihn der Traſorum Ehren-Bogen genannt / und iſt der Warheit ähnlich / daß die alten Rath-Häuſer / darinnen die Prieſter gewohnet / hieſelbſt geweſen. Wo anjetzo dieſe Kirche iſt / da war vormahls das vätterliche Hauß S. Gregorii, welcher wegen ſeiner groſſen Gelehrſamkeit / und des vielfältigen der Kirchen GOttes geſchafften Nutzens / der Groſſe genannt worden.

Der dedicirte dieſe Kirche dem heiligen Apoſtel Andreæ, wiewohl ſie heute S. Gregorius heiſſet. Hier iſt der eine Arm erſtgemeldten H. Gregorii, das eine Bein S. Pantaleonis, und viel andere Reliquien; man ſihet auch allhier eine ſchöne S. Gregorio zugeeignete Capelle / ſo von Caraccioli vermahlet / und auf Anordnung des Cardinals Salviati gemacht worden / welcher ebenmäſſig die Treppen von der Kirchen repariret / und daſelbſt einen groſſen Platz zur Straſſen einrichten laſſen.

S. Johannis Kirchen bey der Lateiniſchen Pforten ward erbauet zur Ehre S. Johannis des Evangeliſten auff der Stätte / da derſelbe in einen Keſſel mit ſiedendem Oel geſetzt war. Und war zuvor daſelbſt ein Tempel der Dianæ zugeeignet. Dieſe Kirche hatte biß Anno 1044. eine Geſellſchafft / worunter war ein Ober-Prieſter / welchen etliche Johannem, etliche Gratianum nennen / der nach der Zeit Pabſt worden. Adrianus I. erneuerte ſie Anno 772. auch verbeſſerte ſie Alexander Crivilli und Girolamus Albanus, die Cardinäle.

Digitized by Google

Jn der vor der Lateiniſchen Pforten ſtehenden Capell lieſet man in Marmorſtein gehauen / daß allda in Verwahrung ſey das Faß / darein S. Johannes geſetzt / wie auch etwas vom Oele / ſo in dem Faß gekochet / deßgleichen vom Haar und Blute / welches zu Anfangs / da er ungeſehen hart angetaſtet worden / ihm aus der Haut gedrungen worden. Wovon daſelbſt nachfolgende Verß zuleſen:

Martyrii palmam tulit hic Athleta Johannes,
Principii Verbum cernere qui meruit.
Verberat hic fuſte Proconſul, forcipe tondet,
Quem fervens oleum lædere non valuit.
Conditur hîc oleum, dolium, cruor atque capilli,
Quæ conſecravit inclyta Roma tibi.

Dieſe Kirche ſtehet auf einem Hügel / Celiolus genannt / zum Unterſchied des andern gröſſern Celius geheiſſen. Leo X. ordnete ſie unter die Ehren-Titul der Cardinäle / und weiland war ſie ein Jungfer-Kloſter / nun aber iſt ſie dem Capitel und Thum-Herren zu S. Johannis auf dem Lateran unterworffen.

S. Mariæ Kirchen von Egypten / allda noch Rudera von dem alten Tempel / ſo der Sonnen und Jovi geweyhet war / wie bezeuget die alte Auffſchrifft / ſo dabey geleſen wird:

Hoc dudum fuerat fanum per tempora priſca,
Conſtructum Phœbo mortiferoque Jovi,
Quod Stephanus veteri purgavit ſtercore judex.

Sie iſt der H. Jungfrauen zugeeignet / vielleicht wegen des Wunderwercks / ſo an ihrem Bildnüß ſoll geſchehen ſeyn.

Als Anno 1590. Sepher Abagaro, des Königs von Armenien Abgeſandte / zu Pio IV. gen Rom kam / ward er / als einer aus ſothanem Königlichem Stamme entſproſſen / vom Pabſt freundlich empfangen / welcher auch ſeinem Volck eine Kirche gab; und wie dieſelbe von ſeinem Succeſſore Pio V. mit im beſchloſſenen Platz der Jüden begriffen / und entheiliget worden / gab er ihnen dieſe / reparirte auch dieſelbe ſamt ihrem Wohn-Platz. Nach der Zeit ward ſie von ihm unter Gregorio XIII. ſo viel ihre Nothdurfft erforderte / verſorget.

Weil aber die Armenier dem Römiſchen Stuhl widerſpenſtig ſeynd / werden ſie nicht ehe allda empfangen / ſie haben dann zuvor eine Bekäntnüß des Glaubens vor dem Schutz-Herrn / welcher immerdar ein Cardinal iſt / abgeleget; und die Auffſicht / ſo dieſe Kirche auf die Seelen hatte / war der nächſten die Griechiſche Schule genannten Kirchen hinbey gefüget; und man veränderte den Namen der H. Jungfrauen Mariæ in den Namen des Egyptiſchen Sünders. Jnwendig iſt daſelbſt gemahlet die Geſchichte des Königes Abagari; und an der lincken Seiten des Eingangs der Kirchen / wird vor Augen geſtellet das Grab unſers HERRN Chriſti / in kleinem kunſtreichen Gebäu begriffen.

S. Mariæ Magdalenæ, welche die Patres, Diener der Krancken genannt / inne haben. Dieſer Orden hat ſeinen Urſprung vom Camillo de Lellis, aus der Provintz Abruzzo, des Königreichs Neapolis; welcher zuerſt ein Kriegs-Mann / als er aber eine Wunde im rechten Bein empfangen / zu Gott bekehret worden / und ſich zum Dienſte der Krancken / ins Spital S. Jacobi, der unheilbaren Krancken / zu Rom begeben / hat er dieſe Verſammlung gottſeliger und mitleidender Perſonen angefangen / welche Anno 1586. von Sixto V. bekräfftiget. Sie trugen ein Creutz vom ſchwartzen Lacken auf ihrem Kleide.

Es haben dieſe Patres eine ſonderbahre Satzung und Gelübde / nicht allein den Krancken in Spitälen auffzuwarten / ſondern zugleich in Privat-Häuſern den Krancken in ihren letzten / auch zu Peſt-Zeiten behülfflich zu ſeyn; dannenhero ſie noch in vielen Städten Patres des ſeeligen Sterbens genannt werden; den Geſunden dienen ſie mit Außtheilung der Sacramenten / und thun täglich abſonderliche Gebethe für diejenige / ſo in jedem Theil der Welt in den letzten Zügen ligen.

S. Anaſtaſiæ Kirchen. Es iſt dieſe Kirche gar alt / und unter der Cardinäle Ehren-Titel geordnet / welche allbereits über die 500. Jahr deroſelben ſich gebraucht haben. Man ehret in dieſer Kirchen die Windeln und Haube / welche die heilige Jungfrau umb ihr neugebohrnes Kindlein darein zu wickeln / von ihrem Haupte gezogen / und den Mantel Joſephs / womit daſſelbe zugedeckt worden. Es hat dieſe Kirche noch viele andere heilige Reliquien, davon wir aber die Gemeine reden laſſen. Sie ſtehet zu der heiligen Dominæ ſamt den andern Jungfrauen und Märtyrinnen in der Stadt Terni, und findet man davon weiter nichts. Auch iſts eine gantz merckwürdige Gedächtnüß / welche hie S. Hieronymus von ſich hinterlaſſen / da er vom Pabſt Damaſo, umb in Ubung göttlicher Schrifft ihm ſeines Dienſts gebrauchen zu laſſen / gen Rom gefordert / allhie gewohnet / auch ſeinen in der Meſſe gewöhnlichen Kelch beſagtem Pabſte gezeiget. Wir befinden dieſe Kirch zweymahl wieder gemacht / geſtalt etliche Auffſchrifften darthun und erweiſen: einmahl unter Pabſt Innocentio III. Anno 1120. darnach unter Sixto IV. Anno 1471. Ferner / als Anno 1605. Cardinal Bernhardus Rojas, Ertz-Biſchoff von Toleto, den Titel davon führete / ließ er ſie ſehr wieder beſſern / da ſie ſonſt faſt gar verlaſſen war. Als Anno 1636. der Vörder-Gibel dieſer Kirchen niedergefallen / hat ihn Urbanus VIII. wiedermachen / auch darneben Prieſter-Wohnungen / worinnen jetzt Thum-Herren ſeynd / bauen laſſen.

Sonſt ſeynd noch mehr andere Kirchen / welche aber alle zu beſchreiben dem Leſer verdrießlich fallen dürffte; wer mehr hiervon zu wiſſen begehrt / kan obbenanntem Reimarum in abgebildetem neuen Rom beſehen.

Die Spitäle ſind auch prächtig erbauet / in welchen die Krancke auffgenommen und curirt werden / alſo daß unter den neuen Gebäuen der Stadt nichts rühmlichers iſt. Es ſeynd aber derſelben etliche für allerhand Nation und Menſchen angeordnet / als S. Spiritus in Vaticano, S. Salvatoris, auf dem Berge Celio, S. Jacobi de Auguſta in valle Martia, S. Mariæ de Conſolatione, in Velabro, und S. Antonii in Eſquilino; zu welchen Schotus den Spital zu S. Johann. Lateran thut. Das bey der Kirchen zum H. Geiſt / in Saxia genannt / deſſen jährlich Einkommen auff 70000. Cronen ſich erſtrecken ſoll / darinnen eine groſſe Anzahl krancker und frembder Leute / auch armer Wäyſen unterhalten werden / und ſtehen mehr als hundert gar ſauber zubereitete Bett in einem ſchönen und gezierten Saal / allda der Krancken auffs beſte gewartet wird / wie Pflaumerus ſchreibet. Jn einem andern Reiß-Buch findet man 300. Bettſtättlein. Und ſchreibet Franciſcus Albanus in An. P. 126. ſeqq. daß täglich da über 3000. Perſonen abgeſpeiſet werden / und der

Spital alle Tag über 9. tauſend Cronen Einkommens habe. Sixtus IV. hat dieſes Gebäu Innocentii III. als er gantz ungeſtalt worden / Anno 1471. aus dem Grunde wieder aufferbauet / mit ſolcher Königlichen Herrligkeit / daß es einer groſſen Burg gleichet / und unterſchiedene Paläſte in ſich beſchleuſt / mit mancherley Plätzen / deren einer vom andern abgeſondert war. In dem einen Palaſt ſind 40. Ammen / ſäugende die außgelegten Fündel-Kinder / über noch ander zwey tauſend / ſo ſie drauſſen zu ſäugen / umb gebührenden Lohn beſtellen / ſintemahl ſie beydes echte und unechte Kinder darein nehmen / damit keines aus Mangel der Nothdurfft ſterben möge.

Im andern Palaſt wohnen die nunmehro erwachſenen Knaben / und ſind ihrer bey nahe 450. die haben allda Diener und Lehr-Meiſter / welche ſie in der Chriſtlichen Religion unterweiſen / auch dazu leſen und ſchreiben lehren / nebenſt dem Anfang dero Künſte / wozu ſie ſich geneiget zu ſeyn vernehmen laſſen; und dieſelben läſt man ſie völlig lernen / wann ſie zwölff oder dreyzehen Jahr alt worden / damit ſie künfftig ihr Brod gewinnen können.

Am dritten Ort ſind 500. Mägdlein unter der Zucht der Nonnen S. Teclæ.

Das vierdte Palaſt hat die Krancken in einem guten Ort / und weiten Kammern / darinnen gantzer tauſend Bette ſind / welche zur Sommerzeit alle beſetzt werden.

Ferner iſt da an der einen Seiten ein offener Spatziergang / zum Durchgang vor die Diener / welche den Ort der Krancken gantz rein halten / und zuweilen umb friſche Lufft zu ſchöpffen darunter kommen.

An der andern Seiten ſind unterſchiedene Kammern vor die jenigen / die unterſchiedene Marter und Quaal haben / deßwegen ſie unter den andern nicht ligen können / ſondern jeglicher ſeine abſonderliche Kammer erfodert. Oben an dieſen Kammern ſiehet man eine von den ſchönen Apothecken der Stadt Rom / mit allen den Krancken nöthigen Sachen verſehen.

Uber dieſen abgeſonderten Kammern ſind noch andere / vor etliche Perſonen groſſes Anſehens / die nichts haben / womit ſie ſich irgend worin begeben können / wol zugerichtet.

Weiter hat man ſo groſſe Sorge vor alles / was die Krancken mit ſich bringen / daß ſolches / ſamt beygefügter ſchrifftlicher Verzeichnüß deſſelben / in ein Bündlein zuſammen verfaſſet / und ihr Geld in die Hände des Schatzmeiſters gegeben wird / damit alles / wo ſie geneſen / ihnen treulich wieder eingehändiget / oder / ſo ſie ſterben / an ihre Erben gebracht werden möge. Da ſind noch zween andere Oerter in dieſem groſſen Gebäu: der eine iſt das Palaſt des Befehlichhabers über die Orden / und ſeines Geſindes / welches auf eine Zahl von 90. Perſonen ſich beläufft / wie auch unterſchiedener Amptleute und Diener / zur Verpflegung der Krancken beſtellet; und gehet er (der Befehlichhaber) auch wol ſelbſt hin / die Krancken zu beſuchen.

Der andere iſt die Kirche / ſamt den Wohnungen vor die Geiſtlichen dieſer Orden / und die andern Prieſter / die da ſind zum Beyſtand der Krancken; und ſind auſſer denen Beicht-Vättern / welche / ſo bald ſie hinein kommen / nur ihre Beichte hören / andere / die ihnen das Sacrament des Abendmahls / und das H. Oel reichen / mit Empfehlung ihrer Seelen in GOttes Hand.

Allda ſind vier Capellanen umb die Meſſe zu thun / unter welchen die ſo drunten dienen / in der Mitte des Durchgangs eine gar ſchöne Capelle haben / ſamt einer Orgel / welche immerfort von einer Zeit zur andern ſpielet / zur Erquickung und Freude der Krancken: und die ſo droben dienen / haben eine andere / in welcher Dienſt theurbahre Zierathen und Tapeten gebraucht werden.

Die Kirche dabey iſt eine der allerſchönſten in Rom / die überaus fein und zierlich gehalten wird / alſo daß die umb Dienſt zu thun / anders woher kommenden Prieſter / ein ſattſames Genügen daran haben / welche auch allda in einem köſtlichen Gemach trefflich tractiret werden. Uber das prediget man da in den Tagen der Faſten / ingleichen am Feſt-Tage des Advents / und das gantze Jahr durch werden die Gottes-Dienſte allda mit Figural-Geſang und Orgelſpiel geſungen.

Von den Reliquien S. Trifonis, S. Reſpicii, und S. Nimfæ, ſo in dieſer Kirchen zu finden waren / hat die Kirche S. Auguſtini mit S. Trifonis Kirchen vereiniget / worinn dieſelben allererſt verwahret wurden / auch ihr Theil abgenommen.

Das Gaſthauß dieſes Orts iſt gegründet auf dem alten Triumph-Wege / an deſſen Vorder-Gibel hanget der Knoche von einem groſſen Wallfiſche / welcher an den Orten / die ſie auf der See haben / gefangen worden.

Der Palaſt / darinn die Befehlichhaber wohnen / iſt groß und ſchön; und innerhalb der Kirchen ſind herrliche Wercke der fürtrefflichſten Mahler.

Darnach ſeynd auch Hoſpitäle / ſo beſondern Nationen gehörig / als da ſeynd S. Maria del Anima, der Teutſchen und Niederländer; S. Ludovici, der Franzoſen; S. Jacobi, der Spanier; S. Thomæ, der Engelländer; (welche auch ein eigenes Convent und Collegium da haben / ſo Santa Trinità de gli Ingleſi genannt wird /) S. Petri, der Ungarn; S. Brigidæ, der Schweden; S. Andreæ, deren aus Flandern; S. Joh. Baptiſtæ, der Florentiner; und ein anders dieſes Namens / nahend der Tyber / der Genueſer. So ſeynd auch Häuſer da für die Pupillen, Fündel-Kinder ꝛc.

Von den Collegiis und Seminariis zu Rom können Schraderus und Schotus geleſen werden. Gregorius XIII. hat deren 13. angeſtellet / darunter das Germanicum, Viennenſe, Pragenſe, Fuldenſe, Græzenſe, Olomucenſe, Brunſpergenſe, und Claudiopolitanum ſeynd. Das Collegium Romanum der Jeſuiter Geſellſchafft hat die Frau Vittoria Tolli, eine Kinds-Tochter / von der Mutter Seiten / Pabſts Pauli IV. zu dieſem Stande / darinnen es jetzo iſt / gebracht. Es hat zu erſt Gregorio XIII. angehöret; iſt in einem ſehr ſchönen Theil der Stadt Rom belegen / und nach hoher Bau-Kunſt gemacht / mit Fenſtern und Schwibbögen aus Marmelſtein. Inwendig hat man einen groſſen weiten Vorhoff / ſamt einem ſchönen Spatzier-Platz auf gar groſſen Pfeilern ſtehend / und über dem Spatzier-Platz iſt noch ein ander von gleicher Materi: wenn man dadurch gehet / kommt man in groſſe Säle und andere ſchöne Kammern / dergleichen zu einem ſo edelen Studio vonnöthen ſeynd. Es ward ſolches aufgerichtet zum gemeinen Nutz und Bequemligkeit der Studierenden; und profitiren oder leſen da öffentlich die Patres der Jeſuiter Geſellſchafft / auſſer den Schulen der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache / die Humaniora oder freyen Künſte / Rhetoricam, Logicam, Phyſicam, Metaphyſicam, Caſus Conſcientiæ, und Theologiam, mit ſolchem Zulauff der Studenten / daß man ſich verwundern muß: ſintemal bemeldte Patres nebenſt den Lectionen und Erklärungen beſagter Wiſſenſchafften / auch gewöhnlich die Erklärungen

Digitized by Google

dicten, von der Logica an biß durch alle Wiſſenſchafften hindurch/ die Theologia mit eingeſchloſſen/ welches dann eine groſſe Leichtigkeit im Lernen verurſachet. Mit ſothanem Collegio iſt eine Kirche vereiniget / ſo der H. Jungfrauen unter dem Namen Annunciatæ dedicirt/ darinn zu Nutz der Studenten / und ſonſt jedermänniglich der es begehret / ſtets Meſſen von denſelben Patribus gethan werden / in groſſer Menge/ inſonderheit der Gläubigen/ welche ihnen mit allen Fleiß/ Ehrerbietung/ Devotion, fürnemlich aber mit beichten beywohnen. Der gemeine Raum iſt gemahlet vom Zuccari, ſamt den beyden andern Hiſtorien und der S. Franciſcus vom Muciano. Uber das ſind auch in beſagtem Collegio Verſamlungen / darinn allein Jünglinge kommen mögen/ ümb ſich in Reden / in der Diſciplin und Zucht/ und anderer Devotion zu üben/ wovon daſelbſt ein groſſer Zulauff iſt. Zu dem gibts da gar bequeme Wohnungen für die Patres, und ein weitberühmte Bibliothec/ und ſagt man/ daß diß Collegium eine Baukunſt ſey Martini Lungi des ältern / deſſen auch ſind die Paläſte dero Altaemps bey Apollinaris, dero von Ceſis beym Brunnen / und deroſelben im Stadt-Theil Borgo.

Es iſt auch das Collegium Germanico-Hungaricum, wo nicht das anſehnlichſte/ doch der fürnehmſten eins/ welches Ignatius Lojola, Stiffter der Jeſuiter Societät zu Rom befördern wollen/ aus der Urſachen/ weil/ wie Reimarus ſelbſt geſtehet/ Lutherus mit ſeiner Lehr in Teutſchland der Päbſtiſchen Kirchen groſſen Schaden (oder vielmehr Abbruch/) zugefüget/ fieng er an die Jünglinge Teutſcher Nation bey einander zuverſamlen / damit ſie von den Patribus ſeines Ordens in freyen Künſten und guten Sitten unterwieſen werden / und hernach ihrem Vaterland zu Hülffe wieder heim kommen möchten.

Ferner brachte er nebenſt dē Cardinal Joh. Morone, ſo dazumal Apoſtoliſcher Geſandter in Teutſchland war / und Pabſt Julio III. ſo viel zuwege / daß er Anno 1552. den Anfang zu dieſer Geſellſchafft machte / welche zu der Zeit mit Allmoſen des Pabſtes und etlicher Cardinäle erhalten ward. Hernach als Julius III. mit Tode abgieng/ begab ſichs/ daß wegen theurer Zeit und Kriegs-Geſchrey Rom in gar ſchlechtem Zuſtande ſich befand / und die Teutſche Jugend nicht länger unterhalten konte: Da ſandte er (S. Ignatius Lojola) dieſelbe an viele Collegia ſeiner Religion/ und band ihnen hart ein / Allmoſen daſelbſt zu ihrem Unterhalt zu ſuchen: und da etliche ihm ſagten/ es wäre nicht müglich/ daß diß Werck durch ſothanes Mittel wol fortgehen könte/ weiſſagete er/ daß er mit der Zeit ſo viel Mittel bekommen würde/ davon er übrig behalten und andern Allmoſen wieder reichen könte/ welches auch hernach vollkömmlich alſo erfolget iſt.

Es hat Pabſt Gregorius XIII. Anno 1573. nicht allein dieſe Kirche/ Palaſt / und alle Einkommen nach dem Tode der Thumherren zugelaſſen / ſondern auch ſo viele andere dazu / daß man hundert Teutſche Jünglinge / ſamt 13. Patribus Societatis Jeſu, ſo die Verwaltung darüber haben/ mit Nahrung und Kleidung/ womit ſie überflüſſig verſehen / gnug unterhalten können / und ſie noch viele Allmoſen davon den Armen ihrer Nation mittheilen. Und obwol die Thumherren aus dieſer Kirchen genommen/ iſt doch die Seelſorge dabey geblieben / welche von einem Pfarherren/ ſo von der Societät ſeinen Unterhalt hat/ bedienet wird. Auch hat die Kirche wegen Mangel der Thumherren am Gottesdienſt keinen Abbruch gelitten/ weil ſie durch dieſe Alumnos oder frey-unterhaltene bedienet wird/ welche ihr an allen Feſt-Tagen im Chor mit einer treflichen Muſic Beyſtand leiſten : woraus noch ein ander groſſer Nutz entſpringet/ welcher iſt/ daß ihrer etliche zu den Ceremonien beym Gottesdienſt nach Römiſcher Manier ſich gewehnen / und hernach hingehen umb Teutſchland (in der Religion) zu verbeſſern. Heutiges Tages hat man beſagte Verſamlung mit einem neuen ſchönen Gebäu vermehret und gezieret / welches Paulus Maruccellus entworffen. Unter der Verwaltung dieſer Patrum iſt der Kirchen-Zierrath / ſo viel immer möglich / befördert / und pranget dieſelbe mit einem vergüldeten Gewölbe/ und der Flor oder Grund-Boden iſt der Gaſſen gleich erhöhet/ auch ſind die Mauren mit Gemählden von der Marter-Geſchicht S. Apollinaris, davon ſie den einen Arm ſamt andern Reliquien haben/ gezieret. In dieſer Kirchen iſt ein groß Kunſt-ſtück auf dem hohen Altar / wie ein ſchöner Palaſt / von lauter Holtz durch einen Teutſchen Becken-Knecht mit einem kleinen Meſſer geſchnitzt/ zu ſehen.

Das Gebäu der Weißheit iſt alſo genannt/ weil darinn vom Pabſt angeordnet geweſen ein Studieren von groſſer Wichtigkeit und Nothwendigkeit zu der Stadt beſten. Es iſt daſſelbe belegen am fürnehmſten Orte der der Stadt Rom / und gezieret mit ſchönen Marmorſteinen/ und einer breiten herrlichen Pforten; die Schwibbögen der Fenſter ſind ebenmäſſig von Marmorſtein / auch die Mauren an vielen Orten mit gleicher Materi durchgelegt. Darinnen iſt ein ſchöner wolgeſtalter Spatzier-Platz/ welcher einen weiten Vorhoff rings ümbgibt/ und dahero groſſe Luſt und Bequemlichkeit verurſachet. Das Gebäu an ihm ſelbſt iſt fürtrefflich/ und hat wenig ſeines Gleichen.

Die Lehre aber/ darinn die Jugend allda unterwieſen wird/ iſt dem gemeinen beſten ſehr nützlich/ weil da nicht allein die Lateiniſche und Griechiſche/ ſondern auch die Hebreiſche und Arabiſche Sprachen geleſen/ dazu das Studium Juris, Medicinæ, Anatomiæ, *in* Summa / allerley zum vollkommenen Wolſtand der Menſchen gehörige Wiſſenſchafften getrieben werden.

Es hat daſelbſt zu erſt M. Fabius Quintilianus eine öffentliche Schul aufgerichtet / darinnen er ſo wol männlichs als weibliches Geſchlechts/ doch in unterſchiedene Claſſen eingetheilet / unterrichtete in der Wolberedenheit und andern Künſten.

Bonifacius VIII. hat Anno 1303. an dieſem Orte eine öffentliche Hohe-Schul geſtifftet / dabey er den Lehrern und Schülern Freyheit von allen Schatzungen und Beſchwerden ertheilet : welcher Schulen auch Eugenius IV. Anno 1432. die Auflagen vom ausländiſchen Wein verſtattet/ ſo wol zum Salario der Lehrer / als zu Erhaltung und Erweiterung des Gebäues. Hernach da daſſelbe im ſchlechten Zuſtande ſich befand/ wards von Leone X. und Clemente VII. repariret/ und iſt davon Anno 1513. eine Bulle gemacht/ darinnen alles was ſeine (Clementis) Anteceſſores dieſer Hohen-Schul zum beſten gethan/ confirmirt und beſtättiget wird. Uber das verbott er den Lehrern dero Rechten einige Sachen zu vertheidigen/ damit ſie im offentlichen leſen deſto fleiſſiger ſich bezeigen möchten. Auch ſetzte er zu Schutzherren darüber drey Cardinäl/ welche waren der Dechant / der Ober-Prieſter / und der Ober-Diac. Aber Anno 1588. iſt unter den vielen Verſamlungen der Cardinäle/ welche Sixtus V. zu guter Verwaltung des Römiſchen Stuls angeſtellet/ eine geweſen / darinn er die Verordnung ge-

machet

macht / daß alle andere Hohe-Schulen/ den Statum Eccleſiaſticum betreffend / zu dieſer ihr Zuflucht nehmen ſolten/ und zwar in allen und jeden Sachen/ die ſie in Rom zu tractirn und abzuhandeln haben möchten. Auch begabete er dieſe Hohe-Schule mit 22000. Cronen/ umb ſie von vielen gemachten Schulden zu befreyen. Man gibt dieſer Kirchen auch den Nahmen Leonis, zum Gedächtniß Leonis X. als welchen man vor einen ſonderlichen Wolthäter dieſer Hohen-Schul hält / und dahero jährlich deſſelben Leich-Begängniß feyret. Im Jahr 1452. hat Julius III. die Verordnung gemacht / daß niemand / wie zuvor geſchehen/ohne vorhergegangenem Examine, zum Doctor gemacht würde / und die Candidati Juris von den Advocatis Conſiſtorialibus, die Candidati Medicinæ, Philoſophiæ, und Theologiæ, jedwede von ihrem Collegio zuvor examinirt würden/ und Sixtus V. hat Anno 1587. Befehl gethan/ daß die Univerſität hinführo von gemeldtem Advocatis Conſiſtorialibus regieret werden ſolte.

Unter den 13. vorerwehnten Collegiis deß Pabſts Gregorii XIII. iſt das vornehmſte all' Gieſu, darinn der Jeſuiter Præpoſitus Generalis wohnet/ der vor wenig Jahren 24. Secretarios gehalten / und alle Wochen mehr als 300. Cronen ordinaire auf die Peſt ſoll ſpendiret haben; ſonſten aber keine Hofhaltung führet/noch Diener hält/ auch ſich nicht anders als ein ander Jeſuiter kleiden und ſpeiſen läſt.

Uber diß gibt es auch noch viele herrliche Antiquitäten / von Triumphbögen / Amphitheatris, Circis und Theatris / oder Schauhäuſern/ und Spiel-Plätzen Statuis, Coloſſis, Pyramidibus, davon und von alten Heydniſchen Kirchen/ Paläſten und andern alten Sachen mehr/ ſo noch übrig ſeyn/ neben im Anfang angezogenen Autoribus, Pighius in ſeinem Hercule Prodicio, Graſſeri Schatzkammer/ Neumeyers Reiß-Beſchreibung durch Italien und Spanien/ und Pflaumeri Mercurius Italicus zu leſen.

Das Gebäu Mauſoleum genannt iſt denckwürdig / aus weiſſen Steinfelſen hoch auffgeführet / mit ſtets grünenden Bäumen bedecket / 250 Ellen hoch/ und am Ufer des Waſſers belegen. Auf deſſen Spitze ein Bildnüß Auguſti aus Kupffer ſtund/ und waren unter dem Gebäu die kleinen Keller mit ſeiner/ auch ſeiner Freunde und Bluts-Verwandten Aſchen. Hinter ſothanem Mauſoleo war ein Gebüſche von wunderſeltſamen Wegen und Gängen/ und mitten im Raum des Orts ſahe man den Umkreiß ſeines Grabes/ ebenmäſſig von ihm aus weiſſen Steinfelſen erbauet/ rings umher mit eiſern Gittern verwahret/ darinn ungepflantzte Pappeln-Bäume wuchſen. Das erſt Grab Mauſoleum genannt/ hatte Armeſia Königinne von Carlen/ für ihren Ehe-Herren den König Mauſoleum aufrichten laſſen / nach deſſen Muſter und Fürbild Auguſtus ſein Grab im Marſiſchen Felde erbauet. Derſelbe ſetzte dabey einen Spatziergang 1000. Fuß lang/ mit wunderſchönen Gärten und Gebüſche / davon Svetonius beym Begräbniß Auguſti ſaget: Man ſetzte ſeine Reliquien ins Mauſoleum, welches Gebäu zwiſchen dem Flaminiſchen Wege und der Tyber iſt/ von Auguſto ſelbſt / da er zum ſechſtenmal Bürgermeiſter geweſen/ zu bauen angeordnet. Dieſes Orts thut auch Caſſiodorus in ſeinen Brieffen Meldung: und ſiehet man heute noch viel übergebliebenes davon beym Tempel jetzt S. Rochi, welcher vor kurtz verwichenen Jahren von Allmoſen erbauet worden. Mehr erwehntes Gebäu iſt Circul-Rund/ von viereckten gebrandten Steinen aufgemauret/ rings umher wie ein Netze geſtalt / davon man täglich viel Marmorſteine unten aus der Erden herauf holen ſiehet. Man fand allda eine kleine Grabſchrifft eines Freygelaſſenen Auguſti, alſo lautend:

D. M.
ULPIO MARTIALI AUGUSTI LIBERTO
A MARMORIBUS.

und anzeigend / daß man diß geſetzt habe zum Gedächtniß Ulpii Martialis, des freygelaſſenen Auguſti, welcher über die Marmorſteine Verwaltung gehabt. Beſiehe hievon Reimarum 218.

Man ſiehet auch in Rom Conſtantini Arcum ſo unter allen faſt der vollkommſte iſt: Item iſt noch da faſt der halbe Theil von des Veſpaſiani Amphitheatro, in welchem auf die hundert und 90. tauſend Menſchen haben ſitzen können. Beſiehe was hievon / auch Neronis Coloſſo und andern / Pflaumerus ſchreibet. M. Aurelii Antonini Säul ſtehet in Campo Martio, die 161. Schuh hoch ſeyn ſoll/ da 207. Marmorſteinerne Stuffen hinauf zu ſteigen/ und herumb gemeldtes Käiſers Kriegs-Thaten zu ſehen ſeyn: auch iſt daſelbſt ein Schopff mit Säulen / ſo ein theil von des Antonini Baſilica. Auf des Trajani Säul kan man inwendig durch eine Schnecken biß zu oberſt/ durch 192. Stuffen gehen/ es ſeynd da 44. Fenſterlein/ und die Höhe iſt von unten auf biß zu oberſt 140. Schuh/ zu höchſt ſtehet S. Petri Bildnuß vergüldet / und um dieſe Säul hat es einen ſchönen Platz/ daran S. Lauretani Kirchen ſtehet.

Die runde Schau-Burg Coliſeum genannt/ ſtehet annoch heute aufgericht/ aber halb zerfallen/ iſt von Veſpaſiano mitten in der Stadt erbauet / wie man ſolches auff ſeiner Müntz abgebildet ſiehet / und zwar dergeſtalt/ als Auguſtus dieſelbe zu bauen ihm fürgenommen/ hernach ward ſie von ſeinem Sohn Tito eingeweyhet. In ſolcher groſſen Schauburg ſiehet man noch klärlich in 3. Kreiſe unterſchieden die Sitze der dreyen Orden des Raths und Volcks zu Rom/ und war der erſte Kreiß zugeordnet den Rathsherren/ im mittelſten ſaſſen die Ritter / im dritten ſtund das Volck und der gemeine Pöbel. Weyhete demnach Titus die runde Schau-Burg ein/ bauete auch warme Bäder und ſtellet einen hohen Feſt-Tag an / um das Volck herlich zu begaben; und an einem Tage ließ er 5. tauſend wilde Thiere allerhand Arten darinnen præſentiren. Martialis lib. 1. epigramm. ſagt davon:

Omnis Cæſareo cedat labor Amphitheatro,
Unum pro cunctis fama loquatur opus.

Dieſe Schau-Burg ward erbauet auf einem Theil des güldenen Palaſts Neronis, alſobald beym erſten Eingange deſſelben/ da ein ſtehendes Waſſer verhanden/ wie erſtgemeldter Martialis davon ſaget:

Hic ubi conſpicui venerabilis Amphitheatri
Erigitur moles, ſtagna Neronis erant.

Darinn war ein wundergroſſer Coloſſus, das iſt / ein ungeheures aufgerichtet Bild / davon hernach der Ort Coloſſeum, jetzt Coliſeum genannt: und hatte ſothanes Gebäu eine ſolche Höhe / daß es faſt den Bergen Celio, Palatino, und Exquilino, dazwiſchen es ſtund/ gleichete. Auswendig wars mit Tiburtiniſchen Steinen rings umher bemauret/ und von runder vollkommener Geſtalt/ inwendig aber länglich. Plinius ſchreibt: die runde Schauburg iſt mit Tiburtiniſchen Steinen bemauret/ und von ſolcher Höhe / daß die Augen ſie kaum erreichen können. Dazu waren auſſerhalb dieſes

Orts

Digitized by Google

Orts/eben wie bey den Renn-Plätzen / Vor-Wohnungen/alleſamt von gleicher Geſtalt erbauet/wodurch man umb zuzuſehen eingieng und hinauf ſtieg / alſo daß die auf-und niederſteigenden einander nicht hinderlich waren.

Auf dem oberſten Bogen ſtunden Marmor-Bilder aufgerichtet/ und beydes inn-und auswendig wars gepflaſtert / auch allerhand Figuren und Bildwerck drein gedruckt. In einem ſothaner Bogen oder Gewölbe ſiehet man annoch etliche Wercke von Gips/ auch ſind unten bey dieſem groſſen Gebäu etliche weitreichende Grundfeſte / welche einen Theil der ſchweren Laſt tragen helffen. In ſolcher runden Schau-Burg konten 85. tauſend Menſchen ſitzen und zuſchauen/und mittlerweile man die Feſt-Tagen feyret/ wars oben mit Schiff-Segeln bedecket. Was man heute davon ſihet/iſt das übrige des halben Theils; das andere Theil ſpüret man vernichtet durch Feuer/ Eiſen und Muthwillen Barbariſcher Völcker; und was davon ſtehend blieben/iſt nicht mehr ganz und vollkommen/ ſondern überal löcherich und zerbrochen / geſtalt man vielen alten Gebäuen widerfahren ſiehet / aus Neid und unbändiger Grauſamkeit bemeldter Völcker / welche dasjenige/ſo ſie nicht verwüſten können / aus Verachtung geſtümmelt und geſchändet hinterlaſſen. Innwendig auf dem Grund-Boden der runden Schau-Burg ward viel Sandes geworffen/ damit die Fechter/ und welche darinn entweder mit einander/ oder mit wilden Thieren ringen ſolten einen feſten Fuß haben und nicht gleiten: Oder wann ſie fielen/deſto ſänffter zur Erden kommen / und weniger Schaden nehmen möchten; dannenhero in Latein Arena zum öfftern für die runde Schauburg genommen wird.

Viele Perſonen/ ſo entweder zum Tode verdamt/ oder im Kriege gefangen/ oder um Geld gemietet/oder ihr Großmütigkeit an Tag geben wolten / lieſſen ſich auf vorbeſagtem Platz mit Fechten und Kämpffen ſehen.

Und hie pflegte man auch hernach/mit ganz herrlichem Apparat, das Leiden unſers HErren Jeſu Chriſti zu repræſentiren und vor Augen zu ſtellen. Sothane Repræſentation des Leidens unſers Seligmachers pflegte man in vorigen Zeiten anzuſtellen / und währete ſolches biß ans Ende des Pabſthums Pauli III. ebenermaſſen wie die Spiele mit Kareten und andere ſo im Teſtaccio gehalten wurden / von welcher zeithero man ſolche Fürſtellungen oder Spiele nicht mehr geſehen hat.

Den Triumphbogen Käiſers Septimii Severi ſiehet man noch heutiges Tages am Auffgang des Capitolii, darinn gehauen die weitberühmten Siege zuſamt den Siegs-Zeichen und Abbildungen der beydes zu Waſſer und zu Land gehaltenen Schlachten / über welche man theils an einer/ theils an der andern Seiten folgende Worte lieſet:

Imp. Cæſ. Lucio Septimio, M.Fil. Severo pio, pertinaci, Aug. Patri Patriæ Partico Arabico & Pantico, Abdiabenico Pontif. Maximo Tribunic. Poteſt. XI. Imp. XI. Coſ. III. Procoſ. & Imp. Cæſ. M. Aurelio L. Fil. Antonino Aug. Pio felici tribunic. Poteſt. VI. Coſ. procoſ. PP. optimis fortiſſimisq; Principibus ob rempublicam reſtitutam imperiumq; populi Romani propagatum, inſignibus virtutibus eorum domi foriſq;. S. P. Q. R.

Vorne am Appiſchen Wege / welcher an einer Seiten vom Berge Celio, an der andern vom Aventin abgeſchieden/ ſiehet man den Triumphbogen Conſtantini Magni. Es baueten die Römer ſothane Triumphbogen mit ganz wunderbahrem Ornat und Zierrath/ denjenigen zu Ehren / welche die Sachen der Römer im Kriege glücklich ausgerichtet/und Triumphwürdige Siegen erhalten. Machten demnach die Römer dieſen Triumphbogen / davon wir reden/ dem Käiſer Conſtantino M. zu Ehren / wegen ſeines bey Ponto Molle oder der ſanffte Brücken wider Maxentium erhaltenen Sieges/ und ſiehet man in demſelben viele Triumph-Ornamenta, Siegs-Zeichen/ geflügelte Siege / und was ſonſt mehr mit dieſem Kriege überein kommt / ausgehauen; unter welchen ausgehauenen Bildern etliche von ganz wunderbahrer Kunſt / etliche aber nicht ſonderlich zu loben ſeynd. Dannenhero viele ſagen / daß die ſchönen aus dem Ehren-Bogen Käiſes Trajani dahin gebracht / die andern nach Länge der Zeit dazu gethan worden. Am Vorder-Gibel dieſes Bogens lieſet man nachfolgende Worte:

Imp. Cæſ. Fl. Conſtantino
Maximo
P. F. Auguſto S. P. Q. R.
Quod inſtinctu Divinitatis, mentis
Magnitudine, cum exercitu ſuo
Tam de Tyranno quam de
omni ejus
Factione, uno tempore juſtis
Rempublicam
Ultus
Eſt armis, arcum triumphis
Inſignem dicavit.

Des Käiſers Titi Veſpaſiani Triumphbogen ſtehet in via ſacra, und iſt von Marmorſtein ſehr hübſch gemachet/und mit Gold geſchmücket / ſo ſind auch Bilder und Triumphſchriften darein gegraben/ und inſonderheit ſiehet man daran gehauen die Geſtalt des gülden Leuchters/ Altar und Tiſches/ und anderer Geſchirr des Tempels Salomonis, auch Faſces der Römiſchen Obrigkeit/mit dieſer Schrifft:

Senatus Populusq: Romanus Divo Tito, Divi Veſpaſiani Filio.

Item noch eine andere Schrift alſo lautend:

S. P. Q. R. Imp. Tito Cæſ. Divi Veſpaſiani Filio, Veſpaſiano Auguſto Pont. Maximo, Trib. Pot. X. Imp. P.P. Principi ſuo, qui præceptis patriæ conſiliisq; & auſpiciis gentem Judæorum domuit, & urbem Hieroſolymam, omnibus ante ſe Ducibus, Regibus, Gentibus, aut fruſtra petitam, aut omnino intentatam delevit. Und wird dieſer Arcus triumphalis noch heutiges Tages zu Rom geſehen.

Bey der Kirchen S. Johann im Lateran auf dem Platz iſt der herrliche Taufſtein zuſehen/ allda jährlich die Jüden welche ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehren/ getauffet werden; daſelbſt iſt eine Capell/ worein keinem Weibes-Bild zu gehen erlaubet iſt/ zum Gedächtnis / weil ein Weibs-Bild die Urſach des Todes S. Johannnis geweſen.

Auf dem Trajaniſchen Marckte/ da ſonſt eine groſſe Menge aufgerichteter Bilder zu ſehen/ iſt auch das Bild Claudiani geweſen / deſſen Auffſchrifft annoch im Stein einer kleinen Wohnung auff dem Hengſt-Berge gefunden wird/ und dieſe iſt:

Cl. Claudiani V. C.
Claudio Claudiano. V. C. Tribuno & Notario.

Inter ceteras vigentes artes
prægloriosiſſimo
Poëtarum licet ad memoriam
ſempiternam
Carmina ab eodem ſcripta
Sufficiant adtamen teſtimonii gratia
Ob judicii ſui fidem DD. NN.
Arcadius & Honorius
Feliciſſimi
Ac doctiſſimi Imperatores
Senatu
Petente Statuam in foro
Divi Trajani
Erigi collocarique
juſſerunt.

Um vorbeſagten Marckt rum war ein bedeckter Spatzier-Gang/mit ſo hohen Pfeilern gezieret/ daß wer dieſelben ſahe/ ſich verwunderte/und hätte ſchlieſſen können/ es müſte ſolches nicht ein Werck gemeiner Menſchen / ſondern der Rieſen ſeyn. Deßgleichen waren da über die maſſen groſſe ausgehauene Manns-Bilder/ welche der Käiſer Alexander Severus und andere aus allen Theilen der Welt anhero bringen laſſen.

Nicht weit von des Pabſts Cantzelley an einem Eck eines Hauſes/iſt des Paſquini Statua, allda man allerley Schmach- und dergleichen Schrifften anzuſchlagen pfleget. Hat von einem Schneider/ ſo Paſquinus hieſſe/ und ſeiner Werckſtadt den Urſprung/ darinn allerley leichtfertige Burſt geweſen/ die den Leuten ohne Scheu übel nachgeredt / daher hievon die Paßquill ihren Nahmen bekommen/wie von dieſem P. Matth. Wehnerus in obſerv. pract. und Pflaumerus weitläufftig ſchreiben. Sihe gleichwol/ was D. Chriſtoph. Beſoldus in theſ. pract. voce Paſquil. von ſolcher Statua und ihrem Anfang erinnert.

Es hat auch ſonderlich Pabſt Sixtus V. etliche Obeliſcos mit groſſen Unkoſten laſſen wieder aufrichten/darunter einer/ſo vor der S. Peters Kirchen im Vatican/und des Pabſts Palaſt daſelbſt ſtehet / ſo durch den berühmten Baumeiſter Dominicum Fontanam mit Leib- und Lebens-Gefahr aufgerichtet/ denn ihn der Pabſt/wo er etwas daran zerbrechen würde/ wolte hängen laſſen.

Es brauchte dieſer berühmte Baumeiſter zu Aufrichtung dieſes Obeliſci, neben vielen Seylen und Stricken 46. Hebzeug/140. Pferde/und 600. Menſchen. Der Pabſt ſelbſt ſtund von ferne und ſahe dem Werck zu: ſo bald aber der Stein vornen mit den Seylen erhaben wurde/ ſtund Fontana gantz darunter/ in dieſen Gedancken/ wann der Stein ſchadhafft würde/und zerbreche / wäre es ihm ehrlicher / daß ihn der Stein erſchlüge/ als wenn ihn der Pabſt hängen lieſſe. Nun hatte er durch fleiſſiges Rechnen und Abmeſſen die Säuler zwar alle in ihrer rechten Länge genommen/ daß er den Stein vermeinte gerade damit aufzuſetzen; allein die groſſe Hitz der Sonnen/ wie auch die ſchwere Laſt des Obeliſci hatten die Seyler ausgedehnet/ daß ſie zu lang worden / der Stein alſo krumb gehangen und man mit dem Hebe Zeug ferner nicht fortkommen kōñen: wie damals dem guten Dominico zu Muthe geweſen/ iſt leicht zu erachten. Es war auch bey ihm und andern kein Mittel den Stein gar aufzurichten/ biß endlich ein altes Weib (andere ſagen es ſey ein Nürnberger geweſen) ſagte/ man ſolte die Seyler ſtarck mit Waſſer begieſſen / als dieſes geſchahe / giengen die Seyler wieder ein/und erhuben alſo den Obeliſcum, daß er gerad ſtunde; ſo bald er aber ſtund / wurden die Seyler geſchwind abgehauen/ und das Werck mit groſſer Freude des Pabſts und aller Anweſenden glücklich geendet.

Dieſer Obeliſcus ſtehet jetzt auf 4. metallenen vergüldeten Löwen / worauf oben ein güldenes Creutz zu ſehen. Beſiehe Bernhardum Gamuccium lib. 4. antiq. Rom. Fr. Albertin. de mirabil. Romæ, Limnæum de jure publ. lib. 6. cap. 1. n. 55. Mercatum de Obeliſcis. Es ſeynd unterſchiedliche Meinungen von ſeiner Höhe/ item/ was es vor ein Stein ſey. Die Welſchen nennen ihn Granito, ſo eine Arth eines ſehr harten Marmorſteines iſt. Man hat offt verſucht ihn aufzurichten / iſt aber biß aufs Jahr 1585. verblieben. Thuanus meldet/daß er 956148. Pfund (eins zu 24. Loth gerechnet) gewogen habe. Seickardus ſaget/ daß die Höhe von einem Stück ſich auf die 81. Würtenbergiſche Werckſchuh erſtrecke ; ſeine Dicke unten in die Vierung ſey 9. Schuh/4. Zoll/oben 6. Schuh/ 4. Zoll; die Höhe des Poſtaments darauf er ſtehe/ 28. Schuh. Wie Reimarus berichtet / war oben in der Spitzen die Aſche Julii Cæſaris, zugeeignet den Käiſern Octaviano und Tiberio. An beyden Seiten ſtunden folgende Worte:

Divo Cæſ. Divi Julii F. Auguſto T. J. Cæſ. Divi Aug. F. Auguſt. ſacrum.

Sixtus V. hat ins Creutze etwas vom H. Holtze geſetzet / und dabey groſſen Ablaß vermacht. An der einen Seiten ſtehet:

Sixtus V. Pont. Max. Cruci invictæ Obeliſcum Vaticanum ab impura ſuperſtitione expiatum, juſtius & felicius conſecravit Anno M. D. LXXXVI. Pont II.

An der andern:

Sixtus V. Pont. Max. Obeliſcum Vaticanum Diis gentium impio cultu dicatum, ad Apoſtolor. limina operoſo labore tranſtulit.

Dergleichen Kegelſpitzige Säule ſtehet auch bey S. Johannis Kirchen in Lateran / welche Conſtantinus aus der Stadt Thebe in Egypten gen Alexandriam bringen laſſen / umb ſie nach Conſtantinopel zu führen/

Ammianus Marcellinus wil/ daß ſie anfänglich dem König Ramiſi dedicirt geweſen / und deſſen Lob in den daran verhandenen Zeichen enthalten. An deren einen Seiten ſtehet:

Fl. Conſtantinus Maximus Aug. Chriſtianæ fidei Vindex & Aſſertor, Obeliſcum ab Ægyptio Rege impuro voto Soli dedicatum ſedibus avulſum ſuis per Nilum transferri Alexandriam juſſit, ut novam Romam ab ſe tunc conditam eo decoraret monumento.

An der andern Seiten:

Fl. Conſtantinus Aug. Conſtantini Aug. F. Obeliſcum à Patre loco ſuo motum, diuq; Alexandriæ jacentem, trecentorum remigum impoſitum navi, mirandæ vaſtitatis per mare Tiberimq; magnis motibus Romam convectum in circo maximo ponendum S. P. Q. R. D. D.

Item / bey S. Mariæ Kirchen der gröſſern / bey S. Marien des Volcks / in den Gärten dero Mediceorum & Matthæorum, davon Reimarus zu leſen/ und die Kircherus in Oedipo Ægyptiaco weitläufftig erkläret.

Allhie wird nicht unfüglich ſeyn beyzufügen etliche Epitaphia oder Grabſchrifften aus dem abgebildeten unterirrdiſchen Rom Chriſtoph. Baumans. Auf dem Gottes-Acker in Via Appia iſt folgendes zu leſen:

Alexan-

Digitized by Google

Alexander mortuus non eſt, ſed vivit ſuper aſtra,& corpus in hoc tumulo quieſcit, vitam implevit cum Antonino Imp. qui ubi multum beneficii antevenire prævideret, pro gratia odium reddit, genua enim flectens, vero Deo ſacrificaturus, ad ſupplicia ducitur. O tempora infauſta, quibus inter ſacra & vota ne in cavernis quidem ſalvari poſſimus, quid miſerius vita, ſed quid miſerius in morte cum ab amicis & parentibus ſepeliri nequeant, tandem in cœlo coruſcat,parum vixit,qui vixit IV. X. Temp.

Daſelbſt iſt auch nachfolgendes zu finden:

Tempore Adriani Imperatoris Marius Adoleſcens Dux militum,qui ſatis vixit,dum vitam pro Chriſto cum ſanguine conſumſit, in pace tandem quievit, bene merentes cum lacrymis & metu poſuerunt, Id VI.

In S. Mariæ populi ligt einer den eine Katz gebiſſen/daß er davon ſterben müſſen/ mit dieſer Schrifft:

Hoſpes diſce novum mortis genus, improba felis,
Dum trahitur, digitum mordet & intereo.

In der Vaticaniſchen Haupt-Kirchen iſt zu ſehen S. Simonis und Judæ Grab mit folgender Aufſchrifft:

Corpora Sanctorum Simonis
Et Judæ Apoſtolorum ſub altari
Antiquiſſimo in Vaticana Baſilica
Eorum nomini dicato
Ad meridiem inter V. & VI.
Columnam ab ingreſſu mediæ
Navis I. Octobris Anni
Infra ſcripti intra marmoream
arcam juxta veterem
Traditionem reperta cum ea
Pars Eccleſiæ rueret
Pauli V. Pont. Max. juſſu
Evangeliſta Palatta
Tituli S. Laurentii in Lucina
Cardinalis Cuſentinus
Ejuſdem Baſilicæ Archipresbyter
In novum templum tranſtulit
Et ſolemni ritu hac ſub ara
Recondidit die XXVII. Decembris
Feſto S. Joh. Evangeliſtæ
Anno M D C V. Pontificatus
Ejuſdem S. D. N. Anno primo.

In dem Gottes-Acker an der Tiburtiniſchen Straſſen allwo S. Laurentius ſoll begraben ligen/ und dahin auch S. Juſtinus Martyr hernach geleget worden/ lieſet man folgendes:

Tam licet officio deſit præſtantior ara:
Tu tamen es cratis celſior ignibus hac.
Et quamvis mage tu, tamen exſtitit ille peruſtus,
Uſſit te cratis; uſſit & alma fides:
Quæ fervore pari Juſtini pectus aduſſit,
Cujus in hoc ſacro membra manent tumulo.

Die Grabſchrifft/ſo Johannes Diaconus Gregorio M. zu Ehren geſetzt/lautet wie folget:

Suſcipe terra tuo corpus de corpore ſumtum,
Reddere quæ valeas vivificante Deo.
Spiritus aſtra petit,lethi nil jura valebunt,
Cui vitæ alterius mors magis ipſa via eſt.
Pontificis ſummi hoc clauduntur membra ſepulchro,
Qui innumeris ſemper vivit ubiq; bonis.
Eſuriem dapibus ſuperavit,frigora veſte,
Atque animas monitis texit ab hoſte ſacris,
Implebatq; actu quicquid ſermone docebat,
Eſſet ut exemplum myſtica verba loquens.
Anglos ad Chriſtum convertit mente benigna,
Sic fidei acquirens agmina gente nova.
Hic labor,hoc Studium,hæc tibi cura, hoc Paſtor agebas,
Ut Domino offerres plurima lucra gregis.
Hisq; Dei conſul factus lætare triumphis,
Nam mercedem operum jam ſine fine tenes.

Felix der Vierdte ligt auf dem Vaticaniſchen Kirchhoffe mit dieſer Grabſchrifft:

Certa fides juſtis cœleſtia regna patere,
Antiſtes Felix quæ modo lætus habet.
Prælatus multis,humili pietate ſuperbus,
Promeruit celſum ſimplicitate locum.
Pauperibus largus,miſeris ſolatia præſtans,
Sedis Apoſtolicæ creſcere fecit opes.

Daſelbſt ligt auch Adrianus I. welchem dieſe Ehren-Geſchrifft iſt gemacht worden vom Carolo M.

Hic Pater Eccleſiæ, Romæ decus,inclytus auctor,
Hadrianus requiem Papa beatus habet.
Vir,cui vita Deus,pietas Lex, gloria Chriſtus,
Pater Apoſtolicus promtus ad omne bonum.
Nobilis ex magna genitus jam gente parentum,
Sed ſacris longe nobilior meritis.
Exornare ſtudens devoto pectore Paſtor,
Semper ubique ſuo templa ſacrata Deo.
Eccleſias donis populos & dogmate ſancto
Imbuit, & cunctis pandit ad aſtra viam.
Pauperibus largus,nulli pietate ſecundus,
Et pro plebe ſacris pervigil in precibus.
Doctrinis,opibus,muris erexerat arces
Urbs caput orbis honor inclyta Roma tuas.
Mors cui nil nocuit,Chriſti quæ morte peremta eſt,
Janua ſed vitæ mox melioris erat.
Poſt patrem lacrymans Carolus hæc carmina ſcripſi,
Tu mihi dulcis amor: Te modo plango Patrem.
Tu memor eſto mei; ſequitur te mens mea ſemper,
Cum Chriſto teneas regna beata poli.
Te Clerus,populus, magno dilexit amore,
Omnibus unus amor optime Præſul eras.
Nomina jungo ſimul titulis clariſſime noſtra;
Hadrianus,Carolus; Rex ego tuq; Pater;
Quisque legas verſus devoto pectore ſupplex,
Amborum mitis,dic,miſere Deus.
Hæc tua nunc teneat requies, chariſſime membra,
Cum Sanctis anima gaudeat alma Dei.
Ultima quippe tuas donec tuba clamet in aures:
Principe cum Petro ſurge videre Deum.
Auditurus eris vocem ſcio Judicis almam:
Intra nunc Domini gaudia magna tui.
Tum memor eſto tui nati,pater optime,poſco,
Cum patre,dic,natus pergat & iſte meus.
O pete regna Pater fœlix cœleſtia Chriſti,
Inde tuum precibus auxiliare gregem.
Dum ſol ignicomo rutilus ſplendeſcit ab axe,
Laus tua,ſancte Pater,ſemper in orbe manet.

Petrus Leo Anacleti II. Vatter hat nachfolgende Grabſchrifft:

Præterit ut ventus princeps ſeu Rex opulentus,
Et nos ut fumus pulvis & umbra ſumus,
Tot tantisq; bonis pollens Petrus ecce Leonis,
Reſpice quam modico nunc tegitur tumulo.
Vir fuit immenſus,quem proles gloria cenſus
Suſtulit in vita,non ſit ut alter ita.
Legum ſervator patriæ, decus urbis amator,
Extruxit celſis turribus aſtra poli
Omnia præclara mors obtenebravit amara,
Nominis ergo Dei gratia parcat ei
Junius in mundo fulgebat ſole ſecundo,
Separat hunc nobis cum polus atque lapis.

Auff dem Gottes-Acker Priſcillæ an der Salariſchen Straſſen ligt Pabſt Marcellus, deſſen Grab Damaſus mit dieſen Verſen ausgezieret:

Veridicus Rector lapſos quia crimina flere
Prædixit miſeris, fuit omnibus hoſtis amarus.
Hinc furor, hinc odium ſequitur, diſcordia, lites,
Seditio, cædes, ſolvuntur fœdera pacis.
Crimen ob alterius Chriſtum qui in pace negavit.
Finibus expulſus patriæ eſt feritate tyranni.
Hæc breviter Damaſus voluit comperta referre,
Marcelli populus meritum cognoſcere poſſet.

Franciſci Xaverii Apoſtels der Orientaliſchen Indien Hand iſt in dem Farneſiſchem Tempel / ſo aus Orient dahin überſchicket / welcher die Jungfrau Martha Marchina von Neapolis folgende ſchöne Verſe zu Ehren gemacht:

Quem procul à noſtris Neptunus dividit oris,
Ecce, triumphato dextera ab orbe redit.
Et quæ tot Chriſto populos, tot regna ſubegit,
Terrarum domina regnet in urbe manus.
Hæc eadem qualis medio apparebit olympo
Dextera, Xaverius cum premet aſtra pede.

Die H. Jungfrau Agnes ligt auf dem Gottes-Acker ihres Namens / welcher zu Ehren Prudentius dieſe Grabſchrifft abgeſungen:

Agnes ſepulchrum & Romulea in domo,
Fortis Puellæ martyris inclytæ,
Conſpectu in ipſo condita turrium,
Servat ſalutem virgo Quiritium,
Nec non & ipſos protegit advenas,
Puro ac fideli pectore ſupplices.

Damaſus hat ſeiner Schweſter Irenen nachfolgendes Grab-Gedächtniß geſtellet:

Hoc tumulo ſacrata Deo nunc membra quieſcunt,
Hic ſoror eſt Damaſi, nomen ſi quæris, Irenæ.
Voverat hæc ſeſe Chriſto cum vita maneret,
Virginis ut meritum ſanctus pudor ipſe probaret.
Bis denas hyemes necdum compleverat ætas
Propoſitum mentis pietas veneranda puellæ,
Magnificos fructus dederat melioribus annis.
Te germana ſoror noſtri nunc teſtis amoris (ſtum
Cum fugeres mundum dederat mihi pignus hone-
Quem ſibi cum raperet melior nunc regia cœli,
Non timui mortem, cœlos quod libera adiret;
Sed dolui fateor conſortia perdere vitæ.
Nunc veniente Deo noſtri reminiſcere virgo,
Ut tua per Dominum præſtet mihi facula lumen.

In dem Eingange der Kirchen Pudentianæ ruhen 3000. Märtyrer / ſo unter Käiſer Antonino hingerichtet worden / wie nachfolgende Aufſchrift klärlich anzeigt:

Hoc eſt Cœmeterium
Priſcillæ,
In quo exiſtunt corpora
Trium millium Martyrum,
Martyrio
Per Antonium Imperatorem
Affectorum. Quos S. Pudentiana
Fecit in hoc ſuo venerabili
Templo ſepeliri,
Et propriis manibus ſpongia
Colligebat ſanguinem
Supradictorum Martyrum,
Et repoſuit in puteo,
Qui eſt ad dexteram hujus
Eccleſiæ in ſacello
Sancti Paſtoris.

Auſſer denen Brunnen / welche ſchon bey dem Vaticaniſchen Pallaſt beſchrieben / ſind in Rom berühmt 1. Die 3. Brunnen / an dem Ort / wo S. Paulus iſt geköpfft worden; und ſoll ſein abgeſchlagen Haupt dreymal auf die Erde geſprungen ſeyn / und allwegen einen Brunnen herfürgequillet haben / wie denn ſolche noch der Zeit / ein jeder bey 20. Spannen weit vom andern lauffen / welche der Cardinal Aldobrandini Anno 1599. mit einem Kirchlein eingefaſt. Uber dieſe 3. Brunnen hat vorgedachte Martha von Neapolis nachfolgende Auffſchrifft geſtellet:

Aurea dum ſævus præcidit guttura lictor,
Mortua vox Jeſum tergeminata ſonat.
Extincto manant vivi de corpore fontes.
Lucrum cui mors, cui vivere Chriſtus erat.
Dum Chriſto fudit lactis pro ſanguine rivos,
Ad ſuperos Paulo lactea facta via eſt.

Beſiehe die Autores, welche von S. Pauli Enthäuptung und dieſen Brunnen geſchrieben haben / und von Pflaumero angezogen werden.

Folget der Brunnen Felix, ſtehet in der Gaſſen Pia genañt / den Sixtus V. Anno 1587. mit groſſen Unkoſten erbauet: Henznerus mit Pflaumerus ſchreiben von 200. und 95. tauſend Cronen / welches Waſſer über die 20. Meil geführt wird / wie die Aufſchrift dabey zu leſen.

Das Waſſer Virginis hat den Nahmen von einer Jungfrau / ſo dieſen Brunnen etlichen Soldaten gezeiget / den Agrippa in Rom leiten laſſen. Und wird ſolches Waſſer faſt 2. Meil auſſer Rom durch einen Waſſer-Gang in den Lucaniſchen Strich verſamlet / dahin auch das Saleniſche Waſſer geleitet / und zuletzt von Pio IV. Anno 1565. nachdem er die alten Waſſer-Röhren Pabſts Nicolai V. repariret, allhie beyſammen gebracht worden. Die Auffſchrifft deſſelben iſt dieſe:

NICOLAUS V. PONTIFEX MAX.
Poſt illuſtratam inſignibus monumentis Urbem,
ductum Aquæ Virginis vetuſtate collapſum
ſua impenſa in ſplendidiorem cultum
reſtitui, ornariq; mandavit.
Anno Dom. Jeſu Chriſti M. CCCC. LIII.
PONTIFICATUS SUI VII.

Von Gärten iſt zu ſehen 1. Das Belvedere bey dem Vaticaniſchen Palaſt / wird alſo genannt wegen ſeines ſchönen Proſpects / allda ſehr ſchöne und alte Bilder / Statuen / als des Laocoontis mit 2. Söhnen / der Veneris, Cleopatræ, der Tyber / des Nili mit ſeiner Bedeutung / Apollinis, Fortunæ, Veſtæ, Pudicitiæ und andere mehr zu ſehen / davon Pighius, Schotus und Pflaumerus zu leſen.

Auch ſind da herrliche Waſſerquellen / Spatziergänge / Garten-Bettlein und mancherley Kräuter / in Summa ſo lieblich / ſchön und herrlich / daß dergleichen weder in Rom / noch in der gantzen Welt zu finden.

Es wirfft allda ein Atlas das Waſſer ſo hoch / daß es ſcheinet / obs höher ſpringen wolle / als man abſehen kan: auch iſt da ein Monſtrum / ſo mit ſeinem Geräuſch einen ſolchen Schall verurſacht / davon man bald taub wird. Gar anmuthig ſind darinnen die Kammern der Orgel und Muſarum / welche durch Kraft verborgener Waſſer ein liebliche Harmonie machen. Es iſt da ſo groſſe Ergetzlichkeit von Kräutern / Waſſerſpielen / Brunnen und andern / daß auch fremde Potentaten / ſo aus Europa und andern Orten dahin kommen / gleichſam darob erſtarren müſſen. Iſt unter dem Pabſthum Clementis VIII. durch den Cardinal Aldobrandini auffgeführet / und das letzte Kunſtſtücklein des kunſtberühmten Giacomi della Porta.

Digitized by Google

Der Luſtgarten des Durchleuchtigſten Groß-Hertzogs von Florentz ligt auf dem Berge Pincio/ welcher Ort von ſonderlicher geſunder Lufft/ und wegen des Proſpects ſehr luſtig/ alldieweil man auf einem Berge/ welcher mit lauter Cypreſſen-Bäumen beſetzt iſt/ nicht allein ein groß Theil der Stadt Rom/ ſondern auch andere Oerter etliche Meilen davon überſehen kan/ der Garten iſt ſehr groß/ und hat 2. welſcher Meilen im Umfang/ mit vielen Austheilungen/ Spatziergängen und Wäldlein. Es iſt ein Palaſt dabey/ wovon oben gedacht/ ſo mit alten Bildern herrlich ausgezieret. Auf einem weiten Raum daſelbſt iſt ein wunderbarer Brunnen/ da das Waſſer faſt hundert Treppen hoch ſpringet.

Es ſind da ſehr anmüthige rings umher vermachte Pläze/ mit den trefflichſten Kräutern/ welche zugleich das Geſicht erfreuen und den Geruch erquicken.

Zur rechten des Eingangs lieſet man in einem Marmorſtein:

Aditurus. hortos. hoſpes. in. ſummo. ut. vides
Colle. hortulum. conſitos. ſi. forte. quid
Audes. Probare. ſcire. debes. hos. hero
Heriq; unius. eſſe. apertos. omnibus.

Und zur lincken:

Ingreſſus. hoſpes. hoſce. quos. ingentibus
Inſtruxit. hortos. ſumptibus. ſuis. Medices
Fernandus. expleare. viſendo. licet.
Atque. his. fruengo plura. velle. non decet.

Ferner der ſchöne Meyer-Hof dero Borgheſorum vom Cardinal Scipione Borgheſo erbauet/ ligt auſſer der Stadt/ aber hart an der Mauren/ darinnen zu ſehen was ſeltſames Europa, Aſia, und India haben/ dieweil die Præſenten, ſo von Paulo V. von dem Käiſer/ Königen in Franckreich/ Perſien und Indien/ ſo gar von dem Groß-Türcken verehret worden alle gedachter Cardinal/ als des Pabſts Vetter/ bekommen/ und in das luſtige Gebäu ſeines Vetters geſetzt habe. Ligt in einem über die maſſen weiten und herrlichen Umkreiß/ umher mit groſſen Mauren umbgeben/ alſo daß er einer Stadt ähnlich iſt. Die fürnemſte Pforte iſt prächtig gezieret/ mit über aus edlen Marmorſteinen/ ſo mit der Fürtreffligkeit des ſo groſſen Gebäues wol überein kommen.

Wann man da hinein getretten/ ſiehet man inſonderheit die ſchönſten Gartengänge/ und abgeſonderte Pläze / mit den köſtlichſten Kräutern ſo in gantz Rom ſeynd / benebenſt gar anmüthigen Brünnen. Es iſt darinn nicht nur alles/ was einem ſchönen und wol beſtalten Garten zu haben/ gebühret / beſondern man hat da auch ſehr luſtige Gebüſche.

Da iſt ein Thier-Garten / da man ſich zuweilen zur Luſt im Jagen üben mag. Man hat da mancherley Arth Vögel / als Strauſſen/ Schwanen/ Pfauen/ und andere anmüthige Thierlein/ welche wir Kürtze halben vorbey gehen. Wann man ferner auf herrliche Paläſt/ ſo mitten darinn belegen/ kommt/ hat man vorher einen gantz weiten Raum/ und rings umher ein Marmorſteinern Stacket/ auch ſehr ſchöne Brunnen/ welche an allen Ecken/ mit überaus vielen Statuis und auffgerichteten Bildern beſetzet/ und jedweder auf einem herrlichen Baſi oder Fuß erhöhet/ einen rechten Königlichen Zierrath machen. Die Mauren ſind auswendig gantz und reichlich mit dem köſtlichſten Tünch-Werck ſo man finden kan/ ausgearbeitet / und über jedem Schwibbogen ſind herrliche Fectoni ausgehauen. Zwiſchen denſelben ſind Hölen / und jede Höle iſt mit einer Statua ausgefüllet/ und das gehet immer ſo fort / von der Erden biß oben ans Tach hinan. Beym Aufgange des Palaſtes iſt ein ſehr ſchöner Platz/ mit Geſtülen / Bildern/ Kriegs-Bereitſchafft und dergleichen Sachen.

Im erſten Saal ſiehet man die 12. Käiſer aus den ſchönſten Steinfelſen / und eine groſſe Menge aufgerichteter Bilder/ ohne die Pfeiler / ſo den Saal umbgeben / und einen wunderſchönen Proſpect machen. Auch ſind da unzehlich viele Quaderſtücke von groſſer Würdigkeit/ ſamt andern Zierrath. Gegen dem Saal über iſt ein Spatziergang mit zweyen groſſen Tafeln / aus rothem Marmorſtein mit weiſſen Düpffl.in / auch zweyen Gefäſſen aus eben dergleichen Marmorſtein ſehr trefflich ausgearbeitet / und gar ſchöne Abbildungen unterſchiedener Fürſten/ von kunſtreichen Männern gemahlet / ſamt edelen Statuis in ihren darzu gemachten Hölen / und unzählig vielen andern Gemählden/ dero Würdigkeit nicht auszuſprechen.

Und in andern Kammern gleicher Höhe ſind Orgeln/ Cymbaln und andere rare Muſicaliſche Inſtrumenten. In der Freude aber ſothaner Wolluſten/ wird man gewarnet / daß man nicht in die Straffe falle/ welch in Marmorſtein verzeichnet / und bey einem herrlichen Schauplatz dieſes Meyerhofes geſetzet/ woſelbſt man nachfolgendes lieſet:

VILLÆ
BURGHESIÆ PINCIANÆ
Cuſtos. hæc. edico.
Quisquis. es. ſi. liber.
Legum. compedes. ne hic timeas.
Ito. quo. voles. carpito. quæ. voles.
Abito. quando. voles.
Exteris. magis. hæc. parantur.
quam. hero.
In. aureo. ſeculo. ubi. cuncta. aurea.
Temporum. ſecuritas. fecit.
Bene. morato.
Hoſpiti. ferreas. leges. Præfigere.
Herus. vetat.
Sit. hic. amico. pro. lege.
Honeſta. voluntas.
Verum. ſi. quis. dolo. malo.
Lubens. ſciens.
Aureas. Urbanitatis. leges. fregerit.
Caveat. ne. ſibi.
Teſſeram. amicitiæ. ſubiratus. villicus. advorſum. frangat.

Der Matthæorum Luſtgarten iſt ſehr groß / darinnen etliche Wäldlein/ und in demſelben werden allerhand Thier von Hirſchen/ Reh/ Hund/ und dergleichen in Lebens-Gröſſe gefunden/ ſamt den Jägern uñ Hirten/ daß mancher darob erſchrickt / und ſie für lebendig hält.

Im Luſthauß werden ſehr viel künſtliche Antiquitäten gefunden.

Es hat auch einen groſſen Irrgarten darinnen/ benebenſt vielen Grotten und künſtlichen Waſſerwercken/ ſo aus den Hecken der Wäldlein entſpringen/ daß niemand warnehmen mag. Beſiehe davon Pflaumerum in Mercurio Italico. Es ſoll der Erbauer deſſelben Cyriacus Matthæus, im Teſtament verordnet haben/ daß ſeine Erben jährlich nicht weniger als 6. tauſend Cronen auf Unterhaltung und Zierde derſelben wenden; wo nicht/ ſolche dem Pabſt überlaſſen ſollen/ der ſie beſitzen möge.

Es haben die Herren von Borgheſe, noch andere ſchöne Meyerhöf und Gärten/ ſo wegen Kunſt/ Zierligkeit und raren Gemählden/ Bildern und anderm Geräth ſehens würdig/ und von hohen Potentaten beſucht werden.

Der Eſtenſiſche Garten und Meyerhoff in Tivoli ward erbauet vom Eminentiſſ. Card. Hippolito d'Eſte, mit Unkoſten beynahe einer Millionen Goldes. Wegen der Kunſt/ Brunnen und andere Stücke iſt alles gantz wunderbar. Der Palaſt hat beydes aus- und inwendig groſſe auffgerichtete Bilder/ iſt wol eingetheilet in Kammern und Säle mit Hauffen/ und hat auffgemachte Bette in gantz herrlich zugerichteten Gemächern/ umb alle groſſe Potentaten mit Königlicher Pracht zu empfahen.

Von den Cardinälen/ welche ſeine Succeſſores geweſen/ iſts jederzeit zu beſſerm Gebrauch gerichtet und erweitert. Er hat einen gar herrlichen Garten/ darinn unter andern Wunderdingen ſich findet der Brun des Einhorns/ ein Gezelt mit 4. Brunnen/ welche ſich ergieſſen mit Waſſer/ wie ein Spiegel: Ein Ballhaus/ die Brunnen Ledæ, Thetis, Æſculapii, Aretuſæ, Pandoræ, Pomonæ, und Floræ, ein Gang durch den Garten/ mit unterirrdiſchen Waſſern ſo oben heraus ſpringen/ die Brunnen des Caballen Pegaſi, und des Bacchi/ die Höle Veneris, der groſſe Brunn mit den ungeheuren Bildern der Sibyllen/ Æſculapii, und der Nymphen ſo Waſſer von ſich geben; die Höle Sibyllæ; die Brunnen Dianæ, Pallantis, und der ſchöne Brunn welcher Rom abbildet; der Brunn der Vögel/ ſo vermittelſt des Waſſers ſingen; die Brunnen der Drachen/ und der Göttinnen Naturæ, welche vom Waſſer regieret/ eine Orgel ſchlägt/ auch die Brunnen Antnoi, mancherley Fiſchteiche/ die Brunnen Neptuni, Veneris, und Tritonorum, Irrgarten/ Treppen mit ihren Füſſen/ auch Treppen ſo unvermuhtlich Waſſer von ſich geben/ und gar naß machen/ und wer kan alles erzehlen? Bey dem Palaſt des Cardinals Alexandri Farneſe, ſo oben beſchrieben/ iſt auch ein prächtiger Garte/ von welchem Reimarus zu leſen p. 784. So iſt auch ſehens würdig der Luſtgarte Bagnaja vom Cardinal Franceſci Gambara erbauet und mit Bildern/ Brunnen/ Spatziergängen und dergleichen herrlich ausgezieret.

Der Luſtgarten des Fürſten Peretti ligt bey der Kirchen S. Norberti, darinn um den Vorzug wegen der Liebligkeit gleichſam ſtreitet die anmutige Grüne mit den lieblichen Brunnen/ und die herrlichen Wohnungen mit den fürtreflichen Bildern/ und iſt eine Königliche Luſt und Ergetzlichkeit des Römiſchen Fürſten.

Vor alters waren in Rom auch zu ſehen die warme Bäder Neronis, Aureliani, Diocletiani, Gordiani, Agrippæ, Conſtantini, Decii, Severi und andere/ wer Luſt hat/ kan davon Reimarum im abgebildetem alten Rom à pag. 283. ad pag. 301. leſen.

Von den Römiſchen Obrigkeiten/ Gerichten/ Geſchichten/ Kriegen/ vornehmen Thaten/ kan man leſen Livium, Florum, Tacitum, Dionem und andere Hiſtoricos Latinos; Item/ Sextum Ruffum de hiſtoria Romanorum, von Römiſchen Gebräuchen und Ritibus Joh. Roſinum und Thomam Demſterum in dem ſehr herrlichen Werck von Römiſchen Antiquitäten/ wie auch Nicol. Gruchium de Comitiis Romanorum; Carolum Sigonium de antiquo Jure Civium Roman, Italiæ, Provinciarum ac Romanæ Juriſprudentiæ Judiciis; Wolfgang Lazium, Onufrium Panvinium, Reinerum Reineccium hiſtor. Juliæ cit. Reſpublica Rom. fol. 574. Kirſchium de Rom. Magiſtrat. Andreas Schottus hat ein gantz Capitel von den Autoren, die von der Stadt Rom/ der Römer alten und jetzigen Sachen geſchrieben haben/ ſeinem Reißbuch einverleibet. So habe die neue Coſmographia Münſteri Anno 1628. wieder gedruckt/ lib. 4. cap. 5. ſeqq. und Grafferus in ſeiner Teutſchen/ Italiäniſchen Schatzkammer im dritten und vierdten Buch/ von 221. biß auffs 545. Blatt/ von dem Urſprung/ Fortgang/ anſehnlichen Thaten der Römer/ was zu Rom noch zu ſehen/ derſelben Sachen Außlegung/ den Römiſchen Käiſern/ Päbſten/ und Cardinälen/ eine weitläufftige Beſchreibung/ dazu von der Päbſte Leben/ neben Platina, und andern/ man inſonderheit auch Alphonſum Ciaconium, und Johan. Bapt. Cicarellam, thun kan. Und iſt auch gemeldter Schottus in beſagtem ſeinem Reißbuch cap. 10. 11. & 22. warum ihme der Pabſt die Füß küſſen/ und ſich tragen laſſe; Item/ von ſeiner dreyfachen Crone/ und was vor eine Ordnung gehalten werde/ wenn er durch die Stadt Rom wandere/ oder/ wann er Meß leſen laſſe/ und ſelbſten Meß leſe/ Item/ wañ er einen Cardinal creire/ dem Jubel-Jahr/ dem Schwerd/ und andern Sachen/ ſo er zu verehren pfleget/ neben dem Ceremorienbuch/ zu leſen. Beſihe auch deß von Villamont Reißbuch lib. 1. cap. 15. & 16. und von des Pabſts Wahl theils der oben angezogenen Autorum/ Item/ Onuphrium Panvinium in addit. ad Platinam in vita Gregor. X. Sleidanum lib. 21. D. Beſoldum lib. 2. diſſertat. nomicopolit. 2. pag. 179. ſeq. und des Gotfridi Archontologiam Coſmicam fol. 25. 47. ſeq. 50.

Von ſeinem Land aber/ den Einkommen/ Officirern/ Guardi/ und dergleichen/ und von des Datarii Amt/ der die geringe Prieſterthum verleihet/ wegen der andern aber dem Pabſt die Supplicationes überreichet/ den Thomam Segethum in notis ad comment. de Italiæ Principibus p. 50. und ſolle das Cancellariat der Römiſchen Kirchen allein jährlich acht und viertzig tauſend Cronen/ Einkommens haben. Und iſt von Beſchaffenheit des Regiments an dem Päbſtiſchen Hof/ beſagte Archontologia fol. 21. ſeqq. weitläufftig zu leſen.

Von den alten Römiſchen Geſchlechten (deren fünff/ nemlich der Fabriciorum, Torquatorum, Fabiorum, Brutorum und Corneliorum ſehr berühmt geweſen) beſiehe des Freyherren Richardi Strenii Gentium Rom. Stemmata, Eliæ Reuſneri Genealogiam Romanam, und endlich warumb dieſe Stadt ſo hoch geſtiegen/ und in ein ſolch Abnehmen gerathen/ Förſtnerum ad liq. 4. Taciti pag. 337. 349. 373. Vide & Auguſtinum de Civitate Dei lib. 3. cap. 10. denn alles hie einzubringen viel zu weitläufftig ſeyn würde.

Dieſe Stadt hat ſonderlich groſſen Schaden erlitten in der letzten Eroberung 1572. Dann als Käiſer Carolus V. in Italien Krieg führte/ hat ſich ſein General der Hertzog von Bourbon, als ein tapfferer Fürſt nicht geſchenet/ auch dieſen Ort anzugreiffen/ und iſt mit Gewalt durch die Pforten di S. Spirito (auff der Seiten/ die man il Borgo nennet) in Rom gedrungen. Beſiehe davon Paulum Jovium in vita Pompeji Columnæ.

Und ſonderlich hat ſie unter Sexto Tarquinio, Sexto Nerone viel Unglück außgeſtanden/ dahero auch einer vom Pabſt Alexandro VI. geſchrieben:

Digitized by Google

Sextus Tarquinius: Sextus Nero: Sextus & iſte eſt:
Semper ſub Sextis prodita Roma fuit.

Die Lufft iſt allda heutiges Tages ungeſund und ſchwer/ daher man in Æde D. Mariæ della Minerva folgende Verſe lieſet:

Enecat inſolitos reſidentes peſſimus aër
Romanus, ſolitos non bene gratus habet.
Hic tu, quo vivas, lux ſeptima det medicinam,
Abſit odor fœtus, ſitq; labor levior.
Pelle famem, frigus, fructus, femurq; relinque,
Nec placeat gelido fonte levare ſitim.

Welche Reimen Andreas Schotus in ſeinem Reißbuch cap. 14. erklåret/ und benebens wie auch Schraderus fol. 115. einen gantzen Catalogum der beſten Wein/ die man zu Rom findet/ ſetzet. Die Innwohner an Mann- und Weibs-Perſonen/ ſind gemeiniglich lange/ ſtarcke/ gerade Leut; von deren Sitten andere geſchrieben haben/ welche ſolche ihre Schrifften ſelbſten verantworten mögen. Rom war vorzeiten eine Mutter und Schul aller Tugenden/ aber jetzo gehen daſelbſt/ nicht weniger als an anderer hoher Potentaten Höfen/ allerhand Sünd und Laſter umb. Anton. de Guevara in epiſt. part. 1. pag. 53. b. ubi plura de Roma. Dieſes will ich allein noch hieher ſetzen was der offterwehnte Herr von Villamont, Ritter von Jeruſalem/ und des Königes in Franckreich ordinari-Kammer-Juncker in ſeinem Reißbuch zu Lyon gedruckt/ ſaget:

Au ſur plus, c'eſt une Cité fort libre, & aſſeurée pour tous les poltrons, & ou l'on eſt le bien venu, quand on y porte de l'argent: Car, vivez, hantez les putains, jouëz, blaſphemez, & commettes toutes ſortes de peſchez, perſonne ne vous en dira rien. Das iſt: Uber das iſt dis ein gar freye Stadt/ da ſich alle Schlingel und Schliffel ſicher aufhalten mögen: und allda man gar willkomm iſt/ wann man Geld dahin bringet. Man möge leben/ mit Huren umbgehen/ ſpielen Gotteslåſtern/ und allerley Sünden begehen; es ſey kein Menſch da/ der einem deßwegen etwas einrede. Er meldet auch weiter/ daß er ſich verwundert habe/ daß den Hurern und Courtiſanen erlaubt ſey/ güldin und ſilberne Stück/ und andere köſtliche Kleider zu tragen. Pabſt Sixtus V. habe gleichwol ein ſcharffes Gebot gemacht/ daß kein Hurer zur Gutſchen fahren dörffe/ damit man den Unterſcheid vermercken möge. Er gibt ingleichem dieſe Lehr/ daß ob man wol/ wie geſagt/ allhie frey ſeye/ und ein jeder/ wie er wolle/ leben möge; daß man doch von geiſtlichen und Glaubens-Sachen/ und vom Pabſt nicht reden ſolle/ damit man nicht in die Inquiſition komme/ da man dann lang ſitzen muß/ ehe man/ wie einer da hinein kommen/ gefragt werde/ und habe es beſondere Aufmercker/ die alles/ was geſchicht/ dem Pabſt zu Ohren tragen. Und zwar ſo iſt dieſes letzte ſonderlich für die Frembde wol zu mercken/ die ſich hierinn wol fürzuſehen haben: dann auch die Cardinål für keinen/ der in die Inquiſition kommt/ bitten dörffen: wiewol der Zeit nicht mehr ſo ſtreng/ wie vor dieſem/ da procedirt, auch viel/ und faſt die fürnehmſte Kauffleut/ ſo Wechſel machen/ Calviniſch ſeyn ſollen/ denen nichts geſagt wird/ wann ſie nur nicht ſelbſten Urſach geben.

Was des Pabſts Gebiet anbelanget/ ſo hat er unter ſich das Land um Rom/ ſo an den Grǻntzen des Königreichs Neapolis anfånget/ und einen guten Theil von Hetruria oder Toſcana begreifft. Zum andern Umbriam, deſſen Legatus oder Stadthalter zu Perugia Hof hålt. 3. La Romagna, darzu Ravenna, Ferraria, Imola, Ariminum, Ceſena, und andere vornehme Stådte gerechnet werden. Und iſt auch das Hertzogthum Ferrara ſein. 4. La Marca de Ancona. 5. Die Stadt und Herrſchafft Bologna. 6. Das Hertzogthum Benevento im Königreich Neapolis. 7. Die Grafſchafft Veniſſy, und die Stadt Avignon in Franckreich. 8. Das Hertzogthum Urbin, deſſen Einkommen bey der Stadt Urbin beſchrieben wird. So måchtig nun iſt der Pabſt an Landen/ alſo/ daß er von Terracina, und den Grǻntzen des Königreichs Neapolis an/ biß an die Grǻntzen der Venediger zu gebiethen: ohne was er von den Lehenleuten/ (darunter der König in Spanien wegen etlicher Königreich/ item/ der Hertzog von Parma, und andere mehr ſeynd/ jährlichen hat/ die ihme auch im Nothfall Hülff ſchicken müſſen/ wiewol er ſelbſten 12. Galeeren hålt/ und auſſer des Hertzogthums Urbin, in ſeinen andern Låndern/ auf die fünfftzig tauſend zu Fuß/ und ſechs tauſend zu Pferd/ ſolle aufbringen können.

Franc. Albanus in P. An. p. 25. ſchreibt/ daß er alle Stunden/ ohne die accidentia, tauſend Cronen Einkommens habe. In vorgedachtem Theſauro ſtehet/ daß des Pabſts jährlich Einkommen/ ohne das extraordinari, ungefehr anderthalb Millionen Golds bringe. Und mangelt es ihme nie an Geld/ ſo lang es an der Hand/ und der Feder nicht mangelt/ wie der Italiåner Sprichwort lautet:

Al Papa non mancano mai denari, quando non manca la mano, & la penna. D. Lanſ. p. m. 906. und Sixtus IV. beym Botero part. 2. relat. univerſ. lib. 4. p. 315. geſagt hat. Dann wie Michaël Surianus, ein Venediger Patricius, beym Thuano Tom. 2. lib. 49. hiſtor. fol. 722. ſeq. ſpricht/ ſo iſt in der gantzen Welt kein reicherer Zoll/ als des Pabſts Feder/ welche wann er ſie ſchlecht wegs führet/ in einem Huy ein groſſe und unermåßliche Summa Gelds gebiehret. Und was meinet man/ daß er von 130. Ertz-Biſthümern/ und 1017. Biſthümern (welche Zahl vor långſt geweſen/ und heutigs Tags/ wegen der Indianiſchen Biſchöffe/ noch gröſſer iſt) für Geld ſamlen könne? d. D. Lanſ. in Orat. pro Italia p. 907. edit 3. zun Zeiten Pabſts Pauli IV. ſeynd allein 144000. Mönchs-Clöſter und 288000. Pfarren geweſen. Vid. D. Beloldus in ſign. tempor. p. 30. hergegen ſo geht dem Pabſt auch viel auf die obgedachte Galeeren/ auf die Guarniſonen/ allerley Aempter in ſeinen Landen/ und ſonderlich zu Rom/ wie er dann anſehnlich Hof hålt/ und ſeines Hoffs Magnificenz aller anderer Chriſtlichen Potentaten übertreffen ſoll. Vid. de Sacerdotum dignidate P. Merulam d. lib. 4. c. 15. Beſiehe von den Aemptern und Dienſten/ ſo an des Pabſts Hoff ſeyn/ Franc. Sanſovinum, del governo, &c. lib. 12. Henzner. Itin. Germ. Ital. &c. p. 302 ſeq. Paul. Merulam part. 2. Coſm. lib 4. (allda 3072. Perſonen geſetzt werden) Schrader. lib. 2. monument. Ital. fol. 114. und Schotum in Itin. Ital. und dörffen die Cardinål/ obwoln ſie in der Würde den Königen verglichen werden/ ohne Erlåubniß nicht aus der Stadt/ deren auf die viertzig auch offtmals mehrer daſelbſten ſeyn/ der Ertz-Biſchöff und Biſchöffe/ deren eine groſſe Anzahl da iſt/ zugeſchweigen. Es hat auch der Pabſt von zwey in drey hundert/ oder/ wie Neumeyer in ſeinem Reißbuch ſchreibet/ in die fünff hundert Schweitzer/ zu ſeiner Guardi. Obdemeldter Schraderus ſagt fol. 115. daß er gemeiniglich ein oder zwey hundert Reuter/ drey hundert Schützen-Soldaten/ und zwey oder drey hundert Schweitzer halte.

STATO DELLA CHIESA
Con la Toſcana
Herrſchafften der Röm: Kirchen, vnd Groſſhertzogthümb Florentz.
PARTE DEL DOMINIO VENETO
PARTE DI MODENA
STATO DI LVCCA
BOLOGNA
DVCATO
MARE TOSCO O THIRENO
Gorgona
Meloria
Elba Iſola
Monte Chriſto
Mittelländiſche Meer
44
43
42

Golfo di Venetia
CHIESA
Valli di Comarchio
Ancona
Roma
S. PIETRO
ROMA
PARTE DEL REGNO DI NAPOLI
Milliaria Italica.
10 20 30 40

Digitized by Google

Es ſpendieren auch die Päbſte viel extraordinari, andern zum beſten; wenden auch viel auf ſtattliche Gebäu/ ihnen hiedurch ein ewiges Gedächtniß zu machen/ welches deñ ſonderlich Sixtus V. gethan / und ſehr viel Gelds an Brünne/ Pyramiden ꝛc. Paläſten/ Schif/ Kirchen ꝛc. ſpendiret / und hierinn ſeine Vorfahren gewaltig übertroffen / und die Stadt Rom herꝛlich gezieret / wiewol er im 6. Jahr ſeines Pabſthums geſtorben/ und dannoch über ſolche Außgaben/ in ſo kurtzer Zeit/ in das Caſtell/ oder die Engelburg zu Rom/ 4. oder wie theils wollen 5. Millionen Goldes/ gelegt hat/ wie dann in ſolchem Caſtell ein ziemlicher Vorrath auf einen Nothfall ligen ſolle. Vid. Theſau. polit. Mediol. in relat. de ſummo Pontif. Item vitæ Pontificum. Scipio Ammiratus lib. 1. diſc. in Tacit. 11. p. m. 58. & Joh. Boterus in relat. univerſ. p. 314. edit. Ferrar. Item D. Belold. de ſign. tempor. p. m. 31. Endlich ſo gehet auch den Päbſten ein ziemliches auff die Lehenſchafften/ ſo ſie an ſich erkauffen. Das übrige bekommen Theils ihre Nepotes, und Befreunde/ ſo ihnen der Päbſte Hoheit und Einkommen wol wiſſen zu Nutz zu machen.

Ronciglione, Roncilionum.

Ein kleines und dem Pabſt gehöriges / doch feines und luſtiges Städlein / ligt zwiſchen Viterbo und Rom an der ordinari Straſſen / 8. Meilen von erſtgemeldtem Viterbo. Pflaumerus heiſt es Roncilionis oppidum, ſo ſich in ein enges Thal außſtrecket / dadurch das Waſſer mit ſeinem Lauff ein groſſes Geräuſch machet/ allda viel ſchöne Gebäu zuſehen / ohn was für altes Gemäuer von vielen ſchönen Palatiis und einem Schloß verhanden. Inſonderheit iſt allda ein ſehr ſchöner Brunnen/ wie Schotus ſchreibet.

Roſano, Roſcianum.

Iſt eine ziemlich groſſe und Ertzbiſchöffliche Stadt in dem Königreich Neapoli / und obern Calabria, ſie iſt veſt und ligt 3. Meilen vom Meer/ allda in dem Thum eine Schulter von St. Chriſtophoro gezeiget wird.

Rovigo.

Die Lateiner nennen es Rhodigium, 20. Meilen von Ferrara, wird von alters zu Venetia, jetzt aber noch zu Romagna oder Romandiola Tranſpadana gerechnet. Iſt eine feiner wol-bewohnter und reicher Ort/ den Venedigern gehörig/ ſo mit dem Lande herum vorhin zum Hertzogthum Ferrara gehöret hat/ welches die Venediger einbekommen / denen es auch/ als ſie Frieden mit Hercule I. von Eſte gemacht/ mit gewiſſen Conditionen blieben iſt. Und obwol Hertzog Alphonſus von Ferrara ſolches Anno 1509. eingenommen / ſo haben doch die Venediger daſſelbe wieder erobert / und biß daher behalten. Es iſt aber gedachtes Land mit Pfützen gleichſam gantz umbgeben/ ſo die zuſammen kommende Waſſer verurſachen/ daher auch die Innwohner daſſelbe Poleſino, das iſt gleichſam eine Pen-Inſul nennen.

Von hinnen iſt der gelehrte Mann Ludovicus Cœlius bürtig geweſen / welcher zu S. Franciſco mit dieſem Epitaphio begraben ligt: Decus & ſplendor Urbis Rodiginæ hic jacet Ludovicus Cœlius, wie im Cöllniſchen Reißbuch und beym Pflaumero ſtehet: wiewol Henznerus ſagt/ daß im Creutzgange dieſes Cloſters unter einer ſchlechten Begräbniß dieſe Schrifft geleſen werde: Hic jacet Cœlius, ſplendorq; Rhodigi; welcher Henznerus auch daſelbſt dieſes Monument hat: Antoni · Maria fulgineus Juriſconſultus, qui nunquam q . . vit, hic quieſcit. Vixit Ann. 72. obiit 1570.

Rubiera.

Dieſer Ort ligt zwiſchen Reggio und nahend Modena, in einer ſchönen und luſtigen Ebne/ iſt ein ſchön und wol beveſtigtes Städlein / rings mit Waſſer umbgeben / hat ein gewaltiges Schloß / welches unter die beſten Veſtungen gezehlet wird. Gehöret der Zeit dem Hertzog von Modena.

Salerno.

Iſt eine alte / groſſe und wol-berühmte Stadt des Königreichs Napoli in Principato citra gelegen/ an dem Geſtade des Meers; ſie hat vorzeiten nicht am Geſtad wie jetzt / ſondern auf den Bergen / die über der Stadt ſeyn/ geſtanden.

Es iſt allhie ein Ertz-Biſthum/ eine Königliche Andientz oder Hof-Gericht / und eine Hohe-Schul. Von hier waren Julius Pomponius Lætus, aus dem Geſchlecht Sanſeverin und Barthol. Sylvaticus der Medicus. Es werden jährlich 2. fürnehme Meſſen oder Jahrmärckte da gehalten / gibt auch ſchöne Gärten da. In S. Matthæi Kirchen / ſo ein ſehr gewaltig und köſtlich Gebäu / ſoll der H. Evangeliſt Matthæus begraben ligen / von deme auch nach der gemeinen Sage für und für Manna flieſſet.

Salo.

Ein ſchönes und luſtiges/ doch kleines Städelein/ am Gard-See im Veroneſiſchen Gebiet gelegen/ das Land da herumb iſt gar anmüthig / und ſehr fruchtbar an allem / was dem Menſchen zum Leben nöthig. Der See gibt viel herꝛliche Fiſch / und hat an dem Geſtad viel Oelbäum / auch unterſchiedliche ſchöne Caſtell. Nicht weit von hier ligt Prato di Fame, allwo auf einer gewiſſen Stell der Biſchof von Trident / der Biſchoff von Verona, und der Biſchoff von Breſcia alle 3. einander / und doch ein jeder in ſeiner Diœceſi ſtehen/ können die Hände bieten.

il Salto della Cervia.

Dieſes iſt ein gewaltiger und ſtarcker Paß mit einem veſten Wachthurn / zu deſſen lincken ein ungeheures groſſes Gebürge / zur rechten aber ein Moraſt iſt / ſo biß an das Meer hinunter ſich erſtrecket / ligt zwey Meyl von Maſſa, und gehöret dem Groß-Hertzog von Florentz / deſſen Land allhie anfänget. Nahend dabey auf einem hohen Felſen ligt das Schloß Montegnoſa, ſo ein altes / groſſes Berghauß / und der Herꝛſchafft Luca gehöret.

Saluzo.

Dieſes iſt die Hauptſtadt der Marggraffſchafft Saluzo, von welcher ſie gleichen Nahmen hat / ligt an dem Fluß Pò, und nicht weit von deſſen Urſprung. Iſt eine ziemlich groſſe und berühmte Stadt/ mit einem ſchönen Schloß. Anno 1542. iſt ſie von den Frantzoſen eingenommen worden. Hatte vorhin eigene Marggrafen/ ſo theils von Königen in Macedonia/ andere aber von Aleramo oder Alerano aus Sachſen/ des Käiſers Ottonis II. Tochtermann/ herführen / aus welchen der letzte Gabriel genannt/ ums Jahr Chriſti 1540. umkommen iſt / davon Leander in Beſchreibung Italiæ p. 384.

Digitized by Google

und was es für einen Streit / wegen der Erbſchafft und Succeſſion, abgegeben/ beym Guicciardino lib.19. hiſtor. Joan Serreo in ſeinem Inventario Galliæ tom.3. p.m. 666. und andern zu leſen. Und kam ſolches Land damals an Franckreich; wurde hernach Anno 1601. vom König Henrico IV. dem Hertzog von Savoja für das Land Breſſia, und was dem anhängig/ gegeben. Es seynd in dieſer Landſchafft neben dieſer Stadt Saluſſe die fürnehmiſte Ort Tronere und Carmagnola; darnach Rafel Doglian, Verzel, Manta, Pagny, und die Abbtey do Staffarda. Vid. Joan de Laët de Princip. Ital. p.161.

Sarſina.

Ligt zu unterſt am Apenniniſchen Gebürg/ gegen dem Adriatiſchen Meer/ 6. Meilen von Ceſena, iſt eine ſchöne wolerbaute und volckreiche Stadt/ allda gute geſunde Lufft/ und das Land ſehr fruchtbar iſt an Wein/ Oel und andern Früchten; hat vorhin eigene Herren gehabt / nemlich die Malateſti, gehöret aber der Zeit dem Pabſt. Wie mächtig dieſe Stadt vor Alters müſſe geweſen ſeyn/ iſt daher abzunehmen/ daß als die Frantzoſen über das Alpen-Gebürg in Italien einfallen wolten / haben die Innwohner dieſes Orts den Römern gleich zwantzig tauſend gewaffneter Mann in aller Eyl zu Hülff geſchickt / den Frantzoſen den Einfall zu verwehren. So iſt dieſer Ort auch nicht weniger berühmt / weilen der fürtreffliche Poet Plautus von dar bürtig geweſen.

Saſſuolo.

Iſt ein nahrhafftig Städtlein / zehen Meilen von Modena, an dem Fluß Secchia, hat ſchöne Gebäu/ und iſt die Haupt-Kirch zu S. Maria wol zu ſehen.

Sarzana, Serazana, Serezana.

Eine feine / ziemlich groſſe und biſchöffliche Stadt/ vier Meilen von Lerice, und acht von Maſſa. Viel halten ſie vor die Stadt Luna, die gleichwol aus ihrem Untergang mag erbauet worden ſeyn/ Vid. Volaterranus lib.5. comment. fol 46. Jac. Lopid. Stunica ſaget/ daß in der Haupt-Kirchen des H. Baſilii des Biſchoffs von Luna Cörper verehret werde. Iſt mit runden/ und gevierten Bollwercken/ auch einem gefütterten tieffen Graben umbgeben; gehört noch den Genneſern / ſo allda eine teutſche Beſatzung haben. An der einen Seiten der Stadt hat es eine alte Veſtung/ mit einem ſtarcken Thurn in der Mitte/ und vier Rundelen; unter dem Thurn ſind ſehr hohe Gewölber neben tieffen Gefängnüſſen. Nahe dabey und auf einem hohen Felſen auſſerhalb der Stadt hats noch eine kleine Veſtung / Sarzanello, oder Serezanella genannt/ ſo Caſtruccius, Herr zu Luca erſtlich erbauet / und folgends die Florentiner mit einer Mauer umbgeben/ Perinus Fregoſus, Hertzog von Genua aber noch mehr beveſtiget hat; die auch noch der Zeit der Herrſchafft Genua gehörig. Iſt mit ſehr dicken und gewaltigen Mauren und mit vielen anſehnlichen groben Geſchütz verſehen/ auch ſo wol die Stadt als die Veſtung mit einer teutſchen Guarniſon beſetzt.

Savonna.

Dieſes iſt ein ſchöner wolgebauter Ort / ſo in ſeinem Umbkreiß tauſend fünff hundert Schritt hat/ mit einer herrlichen und ſtarcken Veſtung / ſo die Genneſer Anno 1616. in einen Felſen von neuem haben erbauen laſſen/ hat prächtige Häuſer / und einen ſchönen und berühmten Meerhaven/ deßwegen groſſer Handel allhie getrieben wird. Gehört der Herrſchaft Genua / von welcher Stadt ſie 30. welſche Meilen gelegen.

Scaramanico.

Iſt eine feine / volckreiche und wol erbaute Stadt des Königreichs Napolis, in der Provintz Abruzzo, zwiſchen Sermona und Caſſano gelegen / davon nicht weit ein Caſtell Cantalupo genannt/ bey welchem Steinöl oder Petroleum aus der Erden rinnet / ſo wegen ſeiner vielfältigen Tugend da aufgeſamlet wird.

Scarperia.

Ein kleines doch wol beveſtigtes/ und dem Hertzog von Florentz zugehöriges Städtlein/ ligt in dem Apenniniſchen Gebürg / in einem ſchönen und ſehr fruchtbaren Thal / an der Land-Straſſen von Bologna nach Florentz/ 15. Meil von ſolcher Stadt / und 10. von Fiorenzola. Allhie werden viel Scheeren/ Meſſer/ und andere dergleichen Waaren gemacht / welche hernach an andere Ort verſchickt werden.

Senegaglia, Sinigaglia.

Dieſe Stadt ſo auch Senogallia, oder Senagallia genannt wird/ hat von den Gallis Senonibus den Nahmen/ Vid. Cluverius lib.1. antiq. Italiæ c.29. daher Silius lib.15. pag.389. ſaget:

Qua Sena relictum
Gallorum à populis traxit per ſæcula nomen.

Adde Paulum Diaconum lib 2 hiſtor. Longobard. c.23. Es ſeynd aber dieſe Senones die äuſſerſte aus den Gallis gegen Rom werths in Italia geweſen/ ſo die Stadt Rom eingenommen/ nachdem ſie vom Aronte Cluſino zu Rach wegen ſeines vom Fürſten oder Lucumone der Stadt Cluſii geſchwächten Weibes beruffen worden/ und die Stadt Cluſium zuvor belagert hatten. Die Römer haben hernach dieſe Senones gantz vertilget / wie beym Polybio lib.2. Strabone lib.5. und beſagtem Cluverio mit mehrern zu leſen. Folgends iſt von den Römern hieher nach Sinigaglia eine Colonia geführet worden/ und mitlerzeit zwiſchen Gallia Togata und Italia beſonders alſo genannt/ ſtätig der Fluß Rubico die Gräntze geweſen. Erſtbemeldter Cluverius referiret ſie zu Umbria, heutiges Tages aber rechnet man dieſe Stadt gemeiniglich mit zur Marca Anconitana. Es gedencket ihrer Polybius, Livius, Strabo und andere. Der Fluß/ ſo vom Abend an der Stadt her rinnet/ wird ins gemein Nigola, und in der Tabula Itineraria, Miſus genannt: Der Fluß Sena aber oder Seno iſt ſonder Zweiffel der/ welcher 4. tauſend Schritt von der Stadt gegen Abend werths lauffet/ und ins gemein Ceſano genannt wird.

Es liget dieſe Stadt noch auf der Straſſen Flaminia, und hat vorhin dem Hertzog von Urbin gehöret; jetzt aber iſt ſie ſamt dem gantzen Hertzogthum des Pabſts. Iſt eine ziemlich veſte/ am Meer oder Golfo di Venetia gelegene Stadt/ nicht groß/ aber mit ſchönen Häuſern und Kirchen erbauet. Es hat dabey ein altes Schloß gegen dem Meer/ mit 4. ſtarcken Rundelen umgeben/ und gehet von dem Meer an ein Arm oder ſchmaler Meerhaven / biß in die Stadt hinein/ daher es ein feine Anlendung hat / und mögen die Barche oder Schif/ mit allerhand Kaufmanſchaft allda Port nehmen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Porta Tuff
Porta S. Marci
Porta laterino.
21 S. Martini Templ.
22 Templ. S. Spiritus.
23. Seruitarum.
24. Auguſtinianorum.
25. Abbatia ad Arcum.
26. S. Luciæ.
27. S. Marci.
28 Carmelitarum.
29. S. Sebaſtiani.
30 Palatium Mag. Ducis.
31. S. Petri ad Scalas.
32 Saluatoris.
33. S. Iusti.
34. S. Georgij.
35. S. Hieronimi Ieſuatorũ.
36. Ad Sanducceium.
37. Monicæ.
38. S. Claræ.
39. S. Vigilij PP. Soc. Ieſu.
40. S. Criſtophori.
41. Palatiũ Ptolomæorũ.
42. Dogana, ubi telonium.
43. Templ. S. Donati.
44. S. Rochi.
45. S. Petronillæ.
46. S. Andreæ.
47. S. Stephani.
48. S. Mariæ ad Font. Iust.
49. S. Mariæ Grabarum.
50. La Magione.
51. S. Bartholomæi.
52. S. Laurentij.

Auff der andern Seiten hat es eine Ebne/und ſehr fruchtbare Aecker. Von hauſſen wird eines von den vornehmſten und wolerbaueſten Wirths-Häuſern gefunden / darinn man ſtattlich tractirt; Es hat aber dieſe Stadt groſſen Mangel an ſüſſen Waſſer / wie Pflaumerus ſchreibet / ſo von andern Orthen dahin muß gebracht werden.

Seravalle.

Eine feine / doch nicht gar groſſe Stadt / dem König in Spanien und zu dem Hertzogthum Meyland gehörig / ligt an dem Waſſer Scribea, 10. Meil von Tortona, und 12. von Alexandria della paglia. Hat auff einem Berge ein altes/ doch ziemlich veſtes Schloß/ welches den Orth zu einem gewaltigen Paß machet / weil allhie das Meyländiſche und Genueſiſche Gebiet ſich ſcheidet. Es gibt auch Eiſen-Bergwerck und Eiſen-Schmiedten allhie/ und werden da gute Klingen und Wehren gemacht / ſo ſehr weit verführet werden. Von Tortona biß hieher hat man ſchön eben Land / und auff den Seiten luſtige Hügel; aber ferner fänget das wilde Gebürge an/und währet biß nach Genua.

Seravalle.

Iſt ein kleines/dem Pabſt gehöriges/ Städtlein/ zwiſchen Foligno und Tolentino auf halbem Weg / welches in einem ſehr engen und tieffen Thal gleichſam begraben ligt. Es iſt ein gewaltiger Paß / und hat es allhie eine Mauren / welche von dem einen Berg zum andern gehet / und das gantze Land beſchlieſt / und man allein durch ein Thor paſſiren kan.

Seſtri de Levante.

Eine feine/ wolerbaute und ſehr volckreiche Stadt/ der Republic Genua gehörig / von welcher es 30. Meil abligt/ die man doch mit mittelmäſſigem Winde in einem Tage fahren kan; hat eine feine Anlendung/ wie auch eine ziemliche Veſtung. Es wird dieſes Seſtrium zum Unterſchied des Seſtri di Ponente, Seſtri oder Seſtro di Levante genannt. Cluverius ſagt / es ſey dieſes eben des Plinii und Ptolomæi Tigulia und des Antonini Tegolata: Es ſeynd aber beſſer hinein bey zwey tauſend Schritt ohngefehr / etliche Rudera, von einer ſchönen Stadt / und Reliquien eines herrlichen Tempels / ſo man insgemein Tergoſa und Regoſa nennt/ ſo ſonder Zweiffel des Plinii Segeſta Tiguliorum ſeyn werde / welches Orts Namen / als er durch Krieg oder ander Unglück zerſtöret worden/ obgedachtes Tigulia oder Segeſtri am Meer gelegen/ an ſich genommen. Dieſer Meynung iſt auch Pflaumerus. Beſihe was von dieſem Segeſta Leander ſchreibet.

Setia, Sezza.

Iſt eine auff einem Berg gelegene und ſehr luſtige Stadt/ ein wenig aus der Straſſen von Rom nach Terracina und Napoli. Es iſt dieſer Orth bey den Alten / wegen des köſtlichen Weins berühmt geweſen / welchen Käiſer Auguſtus, wie Plinius lib. 14. cap. 6. ſchreibet/ allen andern fürgezogen / welches auch mehrertheils die folgende Käiſer gethan haben. Sie iſt eine Römiſche Colonia geweſen / und ligt an dem Theil der Berg / ſo neben den Campis Pomptinis, biß zum Fluß Aſtura ſich erſtrecken / und ſiehet zu Ende / oder zu äuſſerſt / hinunter in das Thal / daher ſie vom Poeten Martiale lib. 13. epigr. 112. pendula; der Berg aber / darauff ſie ligt / von ihme lib. 10. epigr. 47. Clivus Setinus, und vom Juvenale lib. 1. Satyr. 5. v. 34. auch die übrigen Hügel herum Setini montes genannt werden/ auff welchen beſagter köſtlicher Wein gewachſen iſt.

Es ſeynd aber obgedachte Pomptini Campi, oder Felder/ die jenige / ſo man weit herumb zu Rechten ſiehet / welche offt außgetrucknet worden; aber jetzt des Waſſers/ und der Pfützen halber nicht zu reiſen ſeynd; daher man ſich weit zur lincken Hand zu den Bergen ſchlagen muß. Beſihe von ſolchen Feldern und Pfützen vorgedachten Cluverium lib. 3. Antiquit. Italiæ cap. 7. allda er auch des Ortelii Irrthumb anzeiget; und iſt hievon ingleichem J. H. à Pflaumer. p. m. 415. Mercul. Ital. zuleſen.

S. Severino.

Ligt in der Marca di Ancona, etliche Meil von Recanati, und gehört dem Pabſt / iſt eine ſchöne und luſtige Stadt in der Ebne/ mit anmuthigen und fruchtbaren Hügeln umgeben / war vorzeiten nur ein Caſtell/ wurde aber hernach vom Pabſt Sixto V. zu einer Stadt gemacht.

Es iſt auch noch eine andere Stadt / S. Severino genannt/ welche ſehr alt/ berühmt/ und Ertz-Biſchöfflich/ groß und volckreich iſt/ in dem Königreich Neapoli, an den Gräntzen des untern Calabriæ, ligt zwölff Meilen vom Meer / und ſo weit von Cotrone.

Siena, Sena.

Theils wollen / daß dieſe Stadt von den Gallis Senonibus erbauet worden; andere aber/ daß ſie erſten zun Zeiten des Pabſts Johannis VIII. andere daß ſie ſpäter auffkommen. Vid. Cæſar Orlandius de Urbis Senæ ejusque Epiſcopatus Antiquitate. Die vierdte/ und deren Meynung auch die richtigſte/ wollen / daß ſie zwar alt/ aber nicht ſo alt ſey / als ſie die erſten machen/ und daß die von Sena nicht beweiſen können / daß ihrer vor der Zeit des Julii Cæſaris gedacht werde; Vid. Cluverium lib. 2. Antiq. Ital. cap. 3. fol. 569. wie ſie dann in Tabula Itineraria zum Unterſchied der Stadt Senogalliæ, ſo ſehr alt iſt / Sena Julia genannt werde / dahin ſonder Zweiffel aus Befehl des Käiſers Auguſti, wie an andere Orth mehr in Italia, ſo hernach den Namen Juliæ hatten/ eine Colonia iſt geſetzt worden/ daher die Colonia Senenſis vom Plinio libr. 3. nat. hiſtor. cap. 5. unter die mediterraneas Hetruriæ Colonias gerechnet wird. Vid. Tacitus libr. 4. hiſtor. pag. 313. Und zwar ſo rühmen ſich die Senenſer ſelbſt/daß ſie von den Römern herkommen. Der Umfang der Mauren hat fünff tauſend Schritt; ſechs Thor ſeynd offen / und die andere vermacht / und ſeynd ſolche Mauren und Thor vorhin ſtarck beveſtiget geweſen/ aber der Zeit ligt theils zu Boden / theils iſt ſonſt ſchwach / ſonderlich aber haben die Mauren gegen Florentz zu herhalten müſſen / da die Stadt vorhin ſehr veſt geweſen / vornemlich wegen des Caſtels / welches vor dem Thor von Quaterſteinen auffs ſtärckſte erbauet war / und faſt noch gantz da ſtehet / und davon nicht weit/ (Schraderus ſagt bey dem Piſaner-Thor/) eine ſteinerne Säul iſt / ſo eine Tafel hat / die dem Käiſer Friderico IV. zu Ehren von denen von Siena auffgerichtet worden/ dieweil daſelbſt ihm ſeine Braut Leonora enge-

entgegen kommen iſt. Es ligt die Stadt auff einem Berge/ auf welchem ſie zum theil ein ebenes Lager hat/ ſonſt aber hinunter in das Thal hänget/ daher faſt keine Gaſſen/ da man nicht auf oder abſteigen müſſe; ausgenommen die Römer-Gaſſe/ welche von den Florentiniſchen biß zum Römer-Thor/ mitten durch die Stadt/ oder auf der Höhe des Berges immerfort ſtracks zugehet.

Die Stadt wird von dem Thal/ gleichſam als wie mit einem Graben ſchier umbgeben/ ſo ſonderlich auf beyden Seiten der Florentiner-Porten tieff iſt/ und alſo die Stadt beſchützet. Es beſchlieſſen ſolche Thal andere Hügel/ ſo Wein tragen/ und mit luſtigen Land-Gütern der Bürger beſetzet ſeynd. Iſt daher ein ſchönes Außſehen/ und wird ſie auch wegen ſolchen Lagers Hohen-Siena genannt. Schraderus ſagt/ ſie habe gleichſam drey Hörner/ deren das/ ſo gegen Mittag ligt/ gröſſer als die gegen Morgen und Abend; der Theil aber der Stadt/ ſo gegen Mitternacht/ ſey eben und klein/ die Thäler/ ſo darzwiſchen/ ſeyen faſt von Gärten eingenommen/ und gebe es da ſchädliche Winde/ habe auch das Land herum das Mittel von der Fruchtbar- und Unfruchtbarkeit/ gebe ſchöne Gebäu/ und lange gerade Gaſſen. Pflaumerus hat unter allen dieſe Stadt am fleiſſigſten beſchrieben/ bey welchem/ wie ſie verglichen werden kan/ pag. 175. zu leſen. Sie iſt durchaus von Ziegelſteinen gepflaſtert. Und ob ſie wohl/ wie gemeldt/ ſo hoch liget/ und auff drey Meil Weges und weiter/ keinen Fluß hat/ der dieſes Namens würdig wäre; gleichwol ſo iſt ſie mit dem beſten und kläreſten Waſſer überflüſſig verſehen/ welches in den nächſten Hügeln ſich ſammlet/ und unter der Dominicaner Kloſter/ gleichſam wie ein rechter Fluß rinnet. Gibt daher in der Stadt viel Brunnen/ unter welchen der berühmteſte iſt/ ſo la Fontana di Brando oder Branda, beſſer aber Fons blandus genennet wird/ ſo auf dem groſſen und ſchönen Platz/ oder Marckt ſtehet/ und/ wie Schraderus ſchreibet/ von Marmor mit vieler Heiligen Bilder und zwölff Zugängen iſt.

Beſagter Platz iſt wie eine Meer-Muſchel formiret/ alſo daß jederman einen jeden/ ſo darauff ſpatzieren gehet/ ſehen kan. Wann es regnet/ ſo gibt ſich das Waſſer in die Rinnen/ und laufft im Würbel der Muſchel ſämtlich von ſich ſelber in eine Gruben. Es ſtehet dabey ein ſehr hoher/ alter/ gevierdter Thurn/ den Schraderus Roccabruna nennet; beſihe aber/ was gemeldter Pflaumerus von dem Hauß Roccabruna pag. 170. ſchreibet. Sonſt hat es mehrentheils altvätteriſche Häuſer/ wie einen Krantz umb dieſen Platz oder Marckt herum. Es ſeynd in den Häuſern dieſer Stadt ſonderbare Keller/ ſo gar tieff unter dem Boden/ und in lauter Felſen gegraben.

Wegen der Hohen-Schul/ die Æneas Sylvius, oder Pabſt Pius II. da auffgerichtet hat/ halten ſich allhie jederzeit viel Frembde auf/ ſonderlich die Teutſche/ die ihre ſonderliche Freyheiten/ Conſiliarium und andere Vorſteher haben/ wie hievon beym Joann. Limnæo lib. 8. de jure publ. cap. 9. num. 76. & 70. zu leſen; wie man denn auch allhie ziemlich fein tractiret; wiewol es etwas theurer als zu Padua iſt.

Unter den anſehnlichen Gebäuen iſt ſonderlich die Thum-Kirche zu unſer Frauen zubeſichtigen/ ſo unter die Schönſte und Koſtbarſte in gantz Europa zu zehlen/ es werde gleich der Werth des Marmors/ mit welchen ſie gantz überzogen/ oder die Hoheit des Wercks und der Kunſt betrachtet. Sie ligt in der Höhe/ darzu man über ſteinerne Staffel hoch hinauff zu ſteigen hat/ ſo dem Gebäu ein gewaltiges Anſehen machet; ſonderlich weil der Vordertheil herrlich gezieret/ und darvor ein weiter und ſchöner Platz iſt. Die Länge des Tempels iſt 330. die Breite 183. Schuh/ hat 26. Säulen. Man ſihet darinnen aller Päbſten Angeſichter von Gypß/ (Schraderus ſagt von Marmor;) De Joanne VIII. vid. Itinerarium Coloniense pag. 119. Chytræus in deliciis pag. 276. & Limnæus lib. 2. de jure publico cap. 2. num. 72. Aber die jenige Päbſte/ ſo aus dieſer Stadt bürtig geweſen/ haben bey den Thoren ihre völlige Statuas. Es ſeynd da auch etlicher Käyſer Bruſt-Bilder und Köpffe.

Uber das Paviment oder Pflaſter dieſer Kirchen kan man ſich nicht genug verwundern/ denn es iſt von Marmor/ und ſeynd darinn die Tugenden/ das Alter der Menſchen/ Hiſtorien aus der Bibel/ die zehn Sibyllen und etliche Philoſophi, wie Schraderus ſchreibet/ ſchön eingelegt zuſehen/ und allerley zu leſen. Es iſt ſolches ſo ſchön gemacht/ daß man ſeines gleichen ſchwerlich finden wird. Es ſeynd auch da 21. und zwar herrliche Altäre; die Cantzel iſt von Marmor/ daran die Paſſion gegraben. Hat zwey vortreffliche Orgeln/ die der Liebligkeit halber keiner andern in gantz Welſchland etwas bevor geben. Man weiſet da S. Johannis des Täuffers Arm/ mit welchem er Chriſtum getaufft haben ſoll; Item S. Petri Schwerdt/ mit dem er dem Malcho das Ohr abgehauen.

Es wird jährlich allhie/ auf S. Mariä Himmelfarth ein gewaltiges Feſt gehalten/ welches/ wie auch dieſen Tempel/ und was darinnen zu ſehen/ Pflaumerus weitläufftig beſchreibet. Beſihe auch gedachten Schraderum. Es iſt daran die Bibliotheck/ darinne des Pabſts Pii II. Lebens-Lauff gemahlet zu ſehen. Was dabey geſchrieben ſtehet/ hat auch Schraderus d.l. 1. fol. 93. b.

Nicht ferne von dieſem Thum iſt das ſehr groſſe und reiche Spital/ ſo ſtattlich erbauet iſt/ und darinn die Krancke ſauber und wohl gehalten werden. Man weiſet da den Erbauer/ Namens Sororius, deſſen Cörper noch gantz zu ſehen; Item einen Nagel vom Creutz Chriſti/ und S. Johann. Chryſoſtomi Commentaria über die Evangeliſche Hiſtorie/ ſo er mit eigenen Händen geſchrieben; und andere ſchöne Zierden mehr. Gemeldter Schraderus ſchreibet/ daß die Mannsperſonen beſonders an einem abſonderlichen Orth ſeynd/ allda ſie bey die 136. die Weiber ohngefehr 133. Bett haben. In dem obern Theil ſeynd 46. Zimmer für die Prieſter und andere/ ſo den Krancken dienen. Es habe verwunderliche Speiß-Kammern und Wein-Keller/ inſonderheit aber ein groſſes Faß/ Item/ allerley Handwercks-Leute und Taglöhner. Die Anzahl der Krancken und derer/ ſo ihnen auffwarten/ ſey von ſieben hundert. Darinnen werden auch die Fündel-Kinder verſorgt; die Mägdlein/ wenn ſie mannbar/ verheyrathet/ und außgeſteuret; die Knaben aber zu den Handwercken gethan. Das Einkommen dieſes Spitals ſoll jährlich auff 80. tauſend Ducaten kommen.

Was andere Kirchen dieſer Stadt anbelanget/ darunter die zum H. Geiſt/ S. Martini, der Serviten, Auguſtiner, S. Franciſci und Dominici ſeynd/ ſo kan man von ihnen und den Epitaphiis, die darinn gefunden werden/ Schraderum, Pflaumerum, und andere leſen. Bey den Dominicanern haben die Teutſche eine Capell und ſehr ſchönen Altar/ allda auch ihr Begräbnüß/ und Zuſammenkunfft iſt/ wenn ſie von

wichti-

wichtigen Dingen zu handlen haben. Schraderus fol. 95. Fr. Schweertius pag. 221. und Nath. Chytræus pag. 286. ſchreiben / daß daſelbſt dieſe Grabſchrifft / ſo einem Teutſchen gemacht worden / geleſen werde:

Vina dedêre neci Germanum, vina ſepulchro
Funde, ſitum nondum finit atra dies.

Es ligt in dieſer Kirchen der H. Catharinæ von Siena Haupt / der übrige Cörper aber iſt zu Rom. Auſſer der Stadtmauren / zu S. Bernardino ſeynd folgende Verß / wie ſie Schraderus in offtangezogen Monumentis fol. 97. b. ſeqq. ſetzet / in einer Cellen zu leſen:

In mundo ſpes nulla boni, ſpes nulla ſalutis,
Sola ſalus ſervire Deo, ſunt cætera fraudes.

Item:

Grata domus, genitor, frater, chariqúe ſodales,
Et quondam pretioſa mihi terrena, valete.
Sat me lethifera mundus dulcedine luſit,
Sat tenuit me falſus amor, diſcedo ſolutus
His laqueis, ſecura juvat jam clauſtra ſubire.
Nudus ab hoc pelago veniens ad littus amœnum
Te, bone Chriſte, ſequor, ſolus mihi ſufficis unus.

Von andern Sachen ſeynd zu Siena zu ſehen 1. das Collegium, ſo ſie la Sapienza oder Sapientiam nennen / welches von Andrea Galerano, einem hieſigen Bürger / ſeinen Anfang genommen / in welchem etlichen gewiſſen Perſonen / auſſer der Schlaff-Kammer / Brod / Wein / Fleiſch / und Zugemüß dergeſtalt gereicht werden / daß man auf vier Jahr lang ſiebenzig Gold-Cronen bezahlet. Wenn ein Faſt-Tag iſt / ſo gibt man nur Zugemüß. Und werden da allerhand Nationen / als Welſche / Hiſpanier / Teutſche / ꝛc. angenommen; wie Schraderus und C. Ens ſchreiben. In dem Cöllniſchen Reiß-Büchlein ſtehet / daß die gute Kunſt in dieſem Collegio gelehrt werden; es ſey aber kein heßlicherer Orth in Italia, als dieſer: darbey der Marſtall ſtracks lige / und alſo der Roßmiſt ſolches Collegium ziere.

2. Das Schloß / oder die Veſtung der Stadt / ſo in das gevierdte erbauet / davon die Eck herfür gehen / iſt ſchön / und mit allerhand Kriegs-Nothdurfft wol verſehen / ſo die Stadt im Zaum hält / wiewohl ſie der Zeit wenig anſahen kan / daher auch wenig Soldaten in derſelben ſeynd. Die hohen Thürn / deren da ſehr viel / und in unterſchiedlicher Bürger Häuſer geweſen / ſeynd ſehr geringert / und die noch übrig / abgetragen.

3. Das Rath-Hauß / oder il Palazzo della Signoria, darinn die IX. Herren / welche die Herrſchafft allda repræſentiren / wohnen. Es iſt daſelbſt ein ſtattlicher und groſſer Globus Geometricus, und ein Zimmer mit Römiſch- und Seneſiſchen Hiſtorien gezieret / wie Schraderus lib. 1. fol. 92. b. meldet / zu ſehen. Daran iſt ein hoher Thurn / auf den man / wie abermals Schraderus, und C. Ens ſchreiben / 218. Staffeln biß zu den Glocken / und hernach noch 50. biß zu oberſt zu ſteigen hat; davon nicht allein in die Stadt / ſondern auch auffs Land / und das G.bürg herum / ein ſchöner Proſpect, und unten daran ein ſehr ſchöne Capell / und gegen über / auf einer Porphyr-Säul / ein ährines und vergüldtes Bild iſt / wie die Wölffin den Romulum und Remum ſaugen läſt / ſo in der Dianæ Tempel geſtanden ſeyn ſolle.

4. Der Piccolomini Palaſt / ſo Pabſt Pius II. in der Romaner-Gaſſen / von Quaterſtücken / ſehr prächtig erbauet hat / dabey auch ein ſchöner Schwibbogen. Beſihe was Pflaumerus von der Cerretaner Hauß / (ſo vom Erdbiden zerſchüttet / aber die Wand wieder an den alten Orth geſetzt / und doch ein Klufft oder Spalt gelaſſen worden /) Item / von einem Schwibbogen / (ſo an einem Eck des Marckts iſt / keine Säulen hat / und gleichſam in der Lufft hanget /) dem obgemeldten Roccabruna, und andern / pag. 170. ſeq. ſchreibet. Man findet auch in einem Reiß-Buch / daß in des Herrn Pali Behauſung etliche ſchöne Sachen zu ſehen ſeyn ſollen.

Die Lufft iſt allhie rein / und ſonderlich Sommers-Zeit gar gut allhie zu leben: aber weil ſolche gar ſubtil / ſo hat man ſich verzuſehen / daß man nicht mit bloſſem Leibe gehe / denn ſie einen Menſchen gewaltig durchgehet. Es gibt allhie ſinnreiche Leute; wie dann Leander und Pflaumerus etliche unterſchiedliche und vortreffliche / ſo von hier bürtig geweſen / erzehlen / darunter auch Æneas Sylvius, Marianus Socinus, Franciſcus Patricius und Piecolomineus, wie auch Johan. Columbinus, Alexander III. Pius III. Alexander VII. ſeynd. Hat auch ſchöne Weibes-Perſonen / und ſeynd die Inwohner insgemein gegen die Frembden ſehr freundlich / wird auch das beſte Italiäniſch allhier geredt.

Den Chriſtlichen Glauben hat da am erſten Anſanus, des Tranquilli Romani Sohn / geprediget / ſo auch deßwegen ſein Leben beym Waſſer Arbia, ſo bey der Stadt vorüber fleuſt / hat laſſen müſſen / allda ihm zu Ehren hernach eine Kirch iſt erbauet worden. Anno Chriſti 1423. iſt allhie von Martino V. ein Concilium gehalten worden / darauff beſchloſſen / daß des Wiclefi vor 40. Jahren verſtorbenen Beine wieder außgegraben und verbrandt würden. Vid. Hoffmann. Lexic. Univerſ. t. 2. p. 336.

Dieſe Stadt hat ſich lange Zeit in der Freyheit / doch unter den Teutſchen Käiſern erhalten / und den Florentinern widerſetzt / biß ſie endlich Anno 1555. durch Hunger und langwirige Belägerung bezwungen / ſich an Spanien und Florentz den 21. Aprilis ergeben / und Anno 1557. im Meyen dieſe Stadt und deren Gebiet / (auſſer Orbitello und Porto d' Hercule) von den Spaniern dem Hertzog Coſmo von Florentz cediret worden iſt. Beſihe von beſagter Belägerung Blaſium de Montluc in ſeinem Commentar. lib. 3. da er auch die Capitulation mit dem Hertzog Coſmo Medicæo am Ende / und wie tapffer ſich die Adeliche und andere Weiber allhie gehalten / pag. 444. ſeqq. ſetzet / auch die Hungers-Noth pag. 477. und daß er / als Frantzöſiſcher Gubernator allhier / bey die vier tauſend / und vier hundert Perſonen deßwegen aus der Stadt getrieben / davon wol zwey Theil geblieben; wie auch die Teutſche Guarniſon / ſo ihm zu viel geſſen / mit Liſt hinaus gebracht / deren die meiſten auff dem Wege umbkommen / wie er ſelbſt pag. 463. bekennet / beſchreibet / und am 642. Blat ſaget: Ce ſont des loix de la guerre, il faut eſtre cruel bien ſouvent, pour venir à bout de ſon ennemy &c. Diß ſeynd die Kriegs-Rechte: Man müſſe offt Grauſamkeit üben / damit man mit ſeinem Feind an ein Orth komme. Georg. Hieron. Marſtaller bekräfftiget ſolches part. 1. diſſert. de divitiis cap. 3. pag. 30. mit folgenden Worten: Senenſes obſeſſi à Florentino Duce Anno Chriſti 1555. cum Annona deficeret, 4400. homines ad militiam ineptos urbe ejecerunt, qui omnes, exceptis

elegan-

Digitized by Google

elegantioribus fœminis fame perierunt. Von gedachter Zeit an hat ſich Siena unter dem Groß-Herzog befunden / der allhie einen Stadthalter hält / ſonſten aber der Stadt noch einen Schein der Freyheit läſſet; indem die Signoria oder Herrſchafft von neun Bürgern beſtehet; welche / ob ſie wol faſt nichts zu verrichten / doch einen rothen Talar und Hut tragen / und wann ſie außgehen / ſtattlich bekleidet werden / vor welchen die Muſici und Stadt-Diener mit zwiefärbigen Mänteln / nemblich grün und blau / hergehen / deren ein jeder ein gar groſſen ſilbern Scepter hat. Man trägt auch vorher zwey ſeidene Fahnen / und wird auf des Palatii Thurn die groſſe Glocke geleutet; ſolches Amt währet zwey Monat. Daß alſo an der äuſſerlichen Herrligkeit und an den Kleidern nichts iſt verändert worden.

Dieſe Stadt trägt der Groß-Herzog vom König in Hiſpanien zu Lehen / weil ſich ſolche / ehe ſie obgedachter Coſmus de Medici in ſeine Gewalt gebracht / unter den Spaniſchen Schutz begeben hatte. Und ſchreibet Antonius Perez, der Spaniſche Secretarius in ſeinen Relationibus pag. 40. 41. daß gemeldter Coſmus und ſeine Söhne Franciſcus und Ferdinandus, ſo einander ſuccediret / ein jeder allwege dem König zehen tauſend Ducaten / und alſo auff dreymal dreyſſig tauſend geben haben.

Soncino.

Ligt zwiſchen Milano und Breſcia, an der ordinari-Straſſen / iſt ein ſchönes und wolerbautes Städtlein / mit einem ſehr alten doch veſten Caſtell / volckreich und wohl bewohnt / hat den Titul eines Marggraffthums / und gehöret zu dem Herzogthum Meyland. Allhie iſt der grauſame Tyrann Ezzelius von Padua an einer tödtlichen Wunden / welche er kniend in der Schlacht bey Caſſano empfangen / in dem ſiebenzigſten Jahr ſeines Alters geſtorben / dann er die Wunden aus Deſperation nicht hat verbinden / noch ſich wollen curiren laſſen.

Soriano.

Iſt ein feines / in dem Patrimonio S. Petri gelegenes Städtlein / dem Pabſt gehörig / ligt auff der Seiten / auſſer dem ordinari-Weg / von Florenz nach Rom / zwiſchen der Stadt Viterbo und Ronciglion, auf einem Berg / hat ein ſehr veſtes Schloß / welches von des Britoni Soldaten in ſechzig Jahren niemals hat können erobert werden.

Spoleto.

Es gedencken dieſes Spoleti Livius, Paterculus, Strabo, Plinius und viel andere mehr. Die Innwohner werden von beſagtem Plinio Spoletini genaunt. Paulus Diaconus libr. 2. rerum Longobard. cap. 16. lib. 4. cap. 17. 52. & 53. lib. 5. cap. 16. & lib. 6. cap. 55. ſeq. heiſſet ſie Spoletum, und Spoletanos. Sie ligt zum Theil auf einem Hügel oder Berg / und zum Theil in einer Ebne / im Umbria, gehöret dem Pabſt / und iſt der Herzogliche Sitz / des Herzogthumbs gleiches Namens. Man ſteigt hart hinauff und gäh herab. Iſt ſonſten ein gar groſſe Stadt / mit alten / aber ſtarcken Mauren umbgeben / auch volckreich / vermöglich und wol erbauet / hat ein ſehr veſtes und gewaltiges ſtarckes Schloß / wie auch einen ſtattlichen Wein-Korn- und Oel-Bau / ſamt andern mehr Früchten / welche das Land in groſſem Uberfluß gibt; Es seynd auch allhie etliche ſchöne Brunnen von gutem Waſſer / ſonderlich auf dem Marckt; und gehet man in beſagtes Schloß / über eine ziegelſteinerne Brücken / von 24. Säulen unterſtützet / welches allwegen des Pabſts nahe Befreundten zu verwahren haben / wie Schraderus meldet; der auch die ſchöne unſer Frauen Kirchen am 266. b. Blat / beſchreibet; und gibt es auch ſonſten feine Kirchen / und viel Thürne da; wie ſie dann gar ſichtbar liget / ob ſie wohl allenthalben von ferne mit dem Berg Apennino umbgeben iſt. Und weil ſie zu der Römer Zeiten / und auch hernach unter den Longobarden / wegen des herzoglichen Sitzes allhie / ſehr vornehm geweſen / (inmaſſen dann das Land Umbria nach ihr das Herzogthumb di Spoleto genannt worden /) ſo ſeynd daher noch etliche Antiquitäten / ſonderlich ein Amphitheatrum zu ſehen / von welchem Pflaumerus zu leſen iſt. Von hinnen ſind 12. Meilen nach Terni, und 18. nach der ſchönen Stadt Foligno.

Sorrento, Surrentum.

Iſt eine alte wolbekannte Stadt geweſen / deren Ennius, Diodorus, Strabo, Mela, Plinius, Tacitus, Suetonius, Ptolomæus, Dion und andere gedencken / ligt an dem Campaniſchen Geſtade unter dem Joch des Berges Lactarii, ſoll von den Sirenen den Namen haben / davon Statii Verß beym Joh. Jac. Hoffmann. Lexic. Univerſ. Tom. 2. pag. 400. zu leſen. Die Hügel bey dieſer Stadt ſeynd des köſtlichen Weins halber ſehr berühmt geweſen / vid. Strabo libr. 5. Plinius libr. 14. cap. 6. und andere Autores beym jetzgenannten Hoffmann. l. c.

Sybaris.

War vorzeiten eine mächtige Stadt / an dem Fluß dieſes Namens / in Calabria gelegen / von den Achivis im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 45. erbauet / hatte unter ihrem Gebiet 25. Städte / und 4. umligende Völcker; hat auch zu einer Zeit 300. tauſend Mann wider die Crotoniaten gewaffnet / wie Strabo lib. 6. ſchreibet. Iſt folgends Thurium, Thurii und Thuriæ und Copiæ genannt worden; ſoll wegen ihres Uberfluſſes und Weichheit / die von den Scribenten hin und wieder geſcholten wird / und daß ſie Menſchen mehr als Gott gefürchtet / zerſtöret worden ſeyn. Vid. Ælianus var. hiſtor. lib. 1. cap. 19. Reiner. Reinecc. hiſtor. Juliæ part. 2. tyrann. 3. und andere Autores beym Johan. Jac. Hoffmann. Lexic. Univerſ. tom. 2. pag. 401. Heutiges Tages ſihet man ſchier keine Wahrzeichen mehr davon.

Syracuſa.

Eine Stadt in Sicilia, iſt vorzeiten ſchön / herrlich / groß / reich / wolerbaut und mächtig geweſen / welche vor und ehe Sicilia den Römern unterwürffig worden / Königl. Gewalt / und die Herrſchafft über ganz Sicilien gehabt hat / war mit dreyen Mauren umbgeben / und in vier Städte getheilet / hatte auch 2. gute Meer-Haven / die machten eine Inſul / und die Stadt war darinn. Dieſer Orth iſt auch noch der Zeit berühmt / und in herrlichem Weſen / hat ein trefflich Schloß / darinnen die Tyrannen vorzeiten ihre Schätze geſamlet haben.

haben. Im Jahr 3070. war dieſe Stadt durch ein Erdbeben ſo ſehr erſchüttert / daß viel Gebäu daſelbſt übern hauffen geworffen wurden/inſonderheit fiel eine Kirche unter der Meß darnider/und erſchlug gar nahe alle Menſchen die darinn waren. Im Anfang des Meyen iſt eine groſſe Jahrmeß allhie / und kommen trefflich viel frembde Kauff-Leute dahin.

Dieſes Syracuſa hat jederzeit vortreffliche Regenten gehabt / und ſind inſonderheit ſehr berühmt die beyde Tyrannen / ſo Dionyſius geheiſſen / und nach einander die Stadt regiert haben. Dionyſius der älter als er einsmals ſahe / daß Dionyſius der jünger / einen groſſen Schatz von Silber und Gold bey einander hatte / ſoll er überlaut geſchrien haben; O Sohn / es iſt kein königlich Gemüth in dir / weil du ſo viel güldener Trinckgeſchirr und köſtlicher Kleynodien bey einander haſt / und haſt dir keinen Freund damit gemacht. Dionyſius, der jüngere / hat nach ſeinem Vatter regiert / und iſt ein groſſer Tyrann geweſen / denn er ließ ſeine Brüder tödten / und alle / da er einen Argwohn auff hatte / als ſolten ſie ihm nach dem Reich ſtellen / hinrichten. Und weil er von jederman / umb ſeiner Tyranney willen / gehaſſet war / lehrete er ſeine Töchter den Bart ſcheren / dann er dorffte ſich den Bartſcherern nicht vertrauen / ſie möchten ihm die Kählen abgeſtochen haben / darumb muſten ihm ſeine Töchter den Bart ſcheren. Und als ſeine Töchter groß wurden / und ſich verheyrahteten / brandte er ihm den Bart ſelbſt mit glüenden Kohlen ab.

Es war bey ihm ein groſſer Schmeichler / Namens Damocles, der ſchätzet ihn ſeelig / ſeines groſſen Reichthumbs halben. Darauff fragte ihn König Dionyſius, ob er auch gern glückſelig zu ſeyn begehret? Damocles ſagte / Ja: Da ſetzet ihn Dionyſius auff einen güldenen Stuhl / bekleidet ihn mit Gold und Purpur / und ließ ihm die allerbeiſte Speiſen fürtragen / und ſtellte hübſche Knaben für den Tiſch / die ihm dienen muſten. Und als Damocles auf dem frölichſten war / und ſich ſehr glückſelig achtet / da ließ ihm Dionyſius an einem Pferds-Haar / ein bloß Schwerdt über den Kopff hängen / da erſchrack Damocles ſehr hart / er ſahe ſtäts das Schwerdt an / und beſorget / das Pferd-Haar möchte brechen / und ihm das Schwerdt auff den Kopff fallen. Derwegen vergieng ihm die Luſt zu eſſen und zu trincken / und bath den König / daß er ihn wolt laſſen hinweg gehen / er begehrte der Glückſeligkeit und Freude nicht mehr. König Dionyſius antwortet / ob er wol ein König wäre / und groſſen Reichthum hätte / ſo müſte er doch gleichwol alle Tage in gleichem Sorgen Leibs und Lebens ſtehen / darum ſoll er ihn nicht mehr mit Schmeichel-Worten für glückſelig ſchätzen. Und zuletzt als dieſer Dionyſius / umb ſeiner Tyranney willen / von jederman geſtraffet / und auffs äuſſerſte gehaſſet war / ließ er das Reich fahren / und floh heimlich in Italien / und zuletzt kam er in Griechenland / zu der Stadt Corintho, da gieng er mit zuriſſenen Kleidern in die Kochs- und Huren-Häuſer / und zuletzt ward er der jungen Kinder Schulmeiſter.

Nach dieſem Dionyſio hat Syracuſa ein Zeitlang guten Fried und Ruh gehabt / biß ſie Agathocles mit Behändigkeit eingenommen / und ſich zum König darinn gemacht. Dieſer Agathocles war eines Töpffers Sohn / dieweil er ſich aber im Krieg wol hielte / ward er ein Hauptman / und zuletzt ein König in Sicilia, und hatte ſeine Reſidentz in der Stadt Syracuſa. Und damit er ſich ſtäts ſeines geringen Herkommens erinnerte / und auch andere zur Tugend reitzen möchte / ließ er ihm das Eſſen gemeiniglich in güldenen und auch irrdenen Gefäſſen fürtragen / daß alſo zugleich güldene und irrdene Gefäſſe auf ſeinen Tiſch ſtunden / zur Anzeigung / daß er aus eines Töpffers Sohn ein König worden wäre.

Tarano.

Ligt in der Provintz Abruzzo, zwiſchen zwey Flüſſen / und zwölff Meilen von dem Adriatiſchen Meer / oder Golfo di Venetia, iſt gantz mit Waſſer umbgeben / gehört zu dem Königreich Neapolis. Iſt eine ſchöne / groſſe / volckreiche und wolerbaute Stadt / iſt ein Hertzogthum / und hat einen Biſchoff allda.

Tarentum, Tarentus.

Iſt eine alte Ertz-Biſchöffliche Stadt / und das Haupt in gantz Apulia, welche Provintz heutigs Tags insgemein Terra di Otranto genannt wird / gehört zu dem Königreich Neapoli, iſt vorzeiten eine berühmte und mächtige Stadt geweſen / welche Cluverius weitläufftig beſchreibet / ſonderlich aber Johannes Juvenis acht Bücher von der Antiquität / Glück und Unglück derſelben gemacht hat / ſo in dem zu Franckfurt getruckten Italia Illuſtrata zufinden. Beſihe auch Reiner. Reineccium part. 2. hiſtor. Juliæ, R. 8. fol. 563. ſeqq. und Ubbonem Emmium Friſium tom. 1. vet. Græciæ lib. 8. pag. 175. Sie hat / wie Capua, und Sybaris, in groſſen Wollüſten gelebt: und iſt von hier Archytas bürtig geweſen / von dem beſagter Juvenis lib. 3. cap. 2. zu leſen. Hat einen Ertz-Biſchoff / und wird S. Cathaldus allda verehret / von welchem Bzovius in Annal. ad Annum 1492. num. 57. Alexand. ab Alexandr. libr. 3. cap. 15. und Beſoldus de Regibus Siciliæ & Neapol. pag. 1144. ſeqq. zu leſen.

Der Meerhaven / oder Port / hat dreyſſig welſcher Meilen im Umbkreiß; iſt aber jetzt bey ſeinem Eingang mit groſſen Steinen vermacht / daß man nur mit kleinen Schiffen dahin fahren kan; und iſt auch die Stadt ſelbſten heutigs Tags gar ſchlecht / wie beſagter Ubbo Emmius ſie mit mehrerm d. l. pag. 177. beſchreibet. Wann man aus ſolchem Port / in welchen faſt zumitteſt der Fluß Galæſus, oder Galeſus, fället / kommt / ſo fänget ſich der Tarantiniſche Golfo an / zwiſchen welchen beyden ſie / die Stadt / liget / und iſt zu äuſſerſt daran ein Schloß / oder Veſtung / rings umb mit Meer-Waſſer umbgeben. Vid. Johan. Jacob. Hoffmann. Lexic. Univerſ. p. 417. tom. 2.

Terani, Terni.

Lateiniſch Interamna, und Ternium, deren Innwohner vom Plinio Interamnates Nartes, zum Unterſcheid der Interamnatium Lirinatium, genannt werden / welche letzte Stadt Interamna am Fluß Liri, oder Garigliano, ſo die Gräntze des neuen Latii iſt / gelegen geweſen / 7. Meil / wie Schraderus und C. Ens es rechnen; wiewol andere von Narni hieher zwölff Meilen ſetzen. Dieſes Terni iſt eine alte / doch feine und wolerbaute Stadt / dem Pabſt gehörig / in Umbria oder dem Hertzogthum Spoleto, ligt in der Ebene / zwiſchen unterſchiedlichen Aermen / oder Strömen des Fluſſes Nera, oder Naris, deren ſich die Bürger zu den Gärten / und den Mühlen / gebrauchen / daher auch der Lateiniſche Nam kommen iſt. Sie ſoll 673. Jahr vor Chriſti Geburt ſeyn erbauet worden: hat hernach das

Bürger-

Digitized by Google

Bürgerrecht zu Rom bekommen. Iſt faſt allenthalben mit Bergen umbgeben / allein vom Abend ſtehet ſie offen; und iſt von Narni hieher mehrertheils ſchön / fruchtbar / eben Land / allda die Weinſtöck / wie in der Lombardi / zwiſchen den Acker geſetzt / und an die Bäum auffgebunden; ingleichem gantze Wäldlein mit Oelbäumen gefunden werden: Inſonderheit aber werden die groſſe Rüben da gelobt. Und meldet Pighius in ſeinem Hercule prodicio am 275. Blat / daß er Rüben zu Terni geſehen / deren eine mehr als 30. Pfund gewogen habe. Schraderus ſchreibet lib. 3. monument. Ital. fol. 266. b. von mehr als 40. Pfunden / und ſind / nach Auſſag der Innwohner ſo ſchwer / daß ein Eſel derſelben kaum ſieben tragen könne.

Terracina.

Es gedencken dieſes Orths Cæſar, Cicero, Livius, Plinius und andere mehr; und ſeynd deren Innwohner Terracinenſes genannt werden. Ihr alter Nam aber / mit welchem ſie von den Volſcis als alten Beſitzern derſelben / iſt benennet worden / war Anxur, wie Plinius lib. 3. cap. 5. bezeuget. Vid. Volaterranum libr. 6. fol. 62. Sie ward auch Trachina genannt / welcher / wie auch der jetzige Nam / von der Rauhe des Orts herkommt / auf welchen ſie erbauet geweſen / nemlich auf einer felſichten und gähen Spitzen eines weiſſen Berges / auf deme man noch der Zeit groſſe Rudera eines alten Gebäues in die gevierte auffgeführet / ſiehet / ſo die meiſten vor ein Theatrum halten. Es erſcheinet gleichwol aus dem Livio lib. 4. cap. 59. daß ein Theil der Stadt ſchon vorzeiten unter dem Berge gelegen geweſen / wo die jetzige Stadt geſehen wird. Beſihe hievon Cluverium lib. 3. Antiq. Italiæ cap. 7. welcher auch von andern Orthen hierumb handelt.

Es iſt diß keine groſſe / aber volckreiche Stadt / ſo auf einem hohen Hügel / oder vielmehr felſichtem Vorgebürge / beym Meer gelegen / auf der ordinari-Straſſen via Appia zwiſchen Rom und Neapoli, und 10. Meilen von Fondi. Das Land gegen dem Meer iſt fruchtbar und ſehr luſtig / und werden hin und wieder ſchöne Palatia und Luſtgärten geſehen. Man findet auch allhie allerhand Rudera und Anzeigungen von Antiquitäten / davon Pighius in Hercule prodicio zu leſen; beſihe auch was Villamont p. m. 67. von einem ſonderbahren Thurn / der gegen dem Meer ſtehet; wie auch von dem Wachthurn / den Pabſt Gregorius XIII. hat erbauen laſſen / und einem alten Coloſſo auf einem Berge ſchreibet. Beym C. Ens, Henznero, wie auch beym Pflaumero iſt zu ſehen / wie an einer glatten / ſteinern / hohen Wand unterſchiedliche Verß eingehauen / da der Buchſtaben Gröſſe allgemach abnimmet / welches aber die / ſo herunten ſtehen / nicht wahr nehmen. Von dieſem Vorgebürge ziehen ſich die Berge einwarts / und umbgeben wie ein Theatrum, die Ebene / ſo theils mit grünen Bäumen beſetzt; theils aber das Meer-Waſſer hat. Dieſer Orth iſt ehemaln eine Römiſche Colonia geweſen / gehöret der Zeit dem Pabſt.

Nicht weit von hier / Pflaumerus ſagt 3. Meil / kömt man in das Neapolitaniſche Gebiet / da bey der Gräntze folgende Wort geleſen werden: Hoſpes, hîc ſunt fines regni Neapolitani. Si amicus advenis, pacatè omnia invenies; & malis moribus pulſis bonas leges. Nath. Chytræus in ſeinen deliciis liſet alſo: Philippo II. Catholico regnante, Petaf. Alcalæ Dux prorege. Hoſpes, hîc ſunt fines regni Neapolitani. Si amicus advenetis, pacata invenies omnia; & malis moribus pulſis &c. M. D. LXVIII. Die Cöllniſche aber ſagen / daß in einem Marmorſtein daſelbſt dieſe Worte ſtehen: Hoſpes, hic limites regni Neapolitani; ſi amicus advenis, parata omnia invenies, & cum bonis legibus bonos mores.

Tivoli.

Ligt in des Pabſts Landen am Fluß Teverone oder Aniene auf einem hohen Hügel / 16. Meilen von Rom und gehöret dem Pabſt. Iſt der Alten Tibur, deſſen Varro, Virgilius, Ovidius, Livius, Horatius und andere gedencken. Die Innwohner werden Tiburtes und Tiburtini genannt. War vorzeiten ſehr berühmt und mächtig / darinne ſonderlich des Herculis Tempel beruffen geweſen. Sie ward von den Teutſchen ruinirt / und vom Käiſer Friderico Barbaroſſa wieder reſtaurirt. Beſihe von ihr Leandrum und Schraderum.

Es gibt allda ein trefflich Waſſerwerck / und hat herrlich gute Lufft. Sonderlich ſeynd wol zu ſehen die koſtbare Gärten / die der Cardinal von Ferrara Hippolitus, Ateſtinus ſamt einem anſehnlichen Palaſt auf einem Hügel hat zurichten laſſen / ſo vor dieſem unter die ſchönſte in der gantzen Welt gerechnet worden: beſagter Palaſt iſt auch mit alten Statuis / Gemählden und Königlichen Haußrath gantz prächtig gezieret geweſen / wie hieven beym Schoto, Villamontio und Henznero zu leſen; daſelbſt auch von andern Antiquitäten und dem wunderlichen Abfall des Fluſſes Teverone oder Anienis etwas zu finden iſt. Heutiges Tages ſoll ſo wol der Garten als Palaſt / bey weitem nicht mehr ſo anſehnlich ſeyn / ſondern weil man den vorigen Fleiß und Unkoſten nicht anwendet / gar ſehr ins Abnehmen gerathen. Vid. Itinerar. Colon pag. 199. Leander Alberti Nella Camp. di Rom ap. 148. b. meldet / daß nahend der Straſſen die von Tivoli nach Rom gehet / man an etlichen Orthen weiſſe Steinlein finde / ſo wie Zucker-Confect / als überzogene Coriander / Mandel / Aniß / Zimmet / und anders dergleichen außſehen; welche dem rechten Confect ſo gleich ſeynd / daß er nicht glaube / daß eine Perſon gefunden werden ſolte / ſo witzig ſie auch ſeye / die / dieſer Sach unwiſſend / dadurch nicht ſolte betrogen werden; daher dieſe Steine i Confetti di Tivoli genannt werden.

Tolentinum, Tolentino.

Iſt eine alte und dem Pabſt gehörige Stadt / an den Gräntzen der Marca di Ancona 10. Meil von Macerata und 35. Meil von Foligno. Die Stadt iſt der Zeit nicht groß / war vor Alters eine Römiſche Colonia und Municipium. Plinius nennet die Innwohner Tollentinates lib. 3. cap. 13. Sie ligt nahend dem Fluß Chiento, den Cluverius Cluentum heiſſet / lib. 2. Antiq. Ital. cap. 11. auf einem Hügel / und allbereit in Piceno, oder in der Landſchafft / ſo heutigs Tags Marca Anconitana genannt wird.

Allhie iſt ſonderlich S. Nicolai Kirchen zu ſehen. Und iſt Franciſcus Philelphus, der gelehrte Mann / von hinnen bürtig geweſen. Obbeſagter Fluß Chientum rinnet krumm / über welchen es im Thal hin und wieder viel Brücken hat: welches Thal zwiſchen hohen Bergen ligt; gegen der Stadt zu aber ſich das Gebürg wieder auffthut / und es viel Hügel / ſo wol erbauet ſeynd / gibet.

TIVOLI.

A Templum Sibillæ
B Lapſus
A

Google

Tortano.

X. oder 12. Meil von Voghiera. Dieſe Stadt/ ſo zum Herzogthum Meiland gehörig/ hat vorzeiten Dertona geheiſſen/ deren Paterculus, Strabo, Plinius, Ptolomæus, und andere/ gedencken. Ligt in Liguria/ wiewol ſie zu der Lombardia gerechnet wird. Iſt ein feiner/ ziemlich groſſer/ und wegen des in der Höhe ligenden Caſtels/ veſter Ort/ in welchem der König in Spanien auch eine Guardi ſeiner Nation ligen hat. Iſt vorzeiten berühmt geweſen/ wie dann noch Antiquitäten allhie geſehen werden/ nemlich/ Rudera von den Gräbern/ neben der Straſſen/ ſo die Alten poſthumiam viam genannt haben/ die von Genua nach Placentz/ und Verona gienge. Schraderus lib. 4. monum. Ital. p. 390. ſeq. ſchreibet/ daß der Boden herumb gut und fruchtbar ſeye/ und daß in der Haupt-Kirchen zu S. Apolonia, der H. Martianus, der Biſchoff und Märtyrer begraben lige/ der auch ein ſchönes Epitaphium eines Niderländers/ Cornelius Gonginius genann/ bey S. Dominico ſetzet. Vid. Günthetus in Ligurino lib. 2. & 3. Iſt Anno 1173. auf Käiſers Friderici Barbaroſſæ Befehl zerſtöret worden.

Trento, oder Trident.

Dieſes iſt eine alte/ doch ſchöne und groſſe wol erbaute Stadt/ an den Gräntzen der Treviſer Marck in einem Thal an der Etſch/ die Plinius und Strabo in der zehenden Landſchaft Italiæ ſetzē/ ſoll von den Gallis erbauet ſeyn/ wie Trogus berichtet/ hat den Nahmen entweder von dreyen Bächen/ ſo von den Bergen hier in die Etſch fallen/ oder von dreyer Bergen Spitzen/ die nicht weit von hier ſeyn; oder aber von des Neptuni dreyſpitzigen Gabel/ denn der ſoll die Stadt gebauet haben/ wie deſſen Bild auf einem alten Stein in der Kirchen S. Vigilii bezeugt. Theodoricus der Oſtrogothen König hat die Stadt mit Mauren umbgeben/ ſo von gantzen Quaderſteinen aufgeführet iſt. Vid. Hoffmann. Lex. univerſ. tom. 2. p. 489.

Die Stadt hat ſchöne und breite gepflaſterte Gaſſen/ und iſt mit guten Mauren umbgeben/ hat auch feine Häuſer/ und inſonderheit ein ſchönes und groſſes Biſchöffliches Palatium, welches zum Schutz der Stadt mit Wällen und Bollwercken umbgeben iſt.

Das Land um die Stadt iſt klein/ aber ſehr luſtig und fruchtbar an Wein und guten Baum-Früchten/ aber Getreid gibt es ſehr wenig. Die Einwohner reden Italiäniſch und Teutſch.

Dieſes Trident iſt auch eine Retirada der in Welſchland ſich aufhaltenden Teutſchen/ und ein Flucht-haus oder Freyung der Italiäner/ wann ihnen einiges Unglück begegnet/ daß ſie müſſen flüchtig werden. Zur Sommerszeit hat es allhie gute geſunde Lufft/ und iſt die Sonn in den Hundstagen ſo ſchrecklich heiß/ daß es nicht zu erdulden; hingegen des Winters wegen vielen Schnees und Eiſes iſt es ſo kalt/ daß man ſich nicht gnug vor der Kälte verwahren kan/ dann die Stadt iſt mit ſo ſehr hohen Schneebergen umgeben/ daß deren Höhe biß an die Wolcken zureichen ſcheinet. Dieſen Ort macht ſonderlich berühmt das Concilium, ſo Pabſt Paulus III. allhie zuſammen beruffen/ welches im Jahr 1545. am 7. Januar. angefangen/ iſt aber hernach nach Bononien transferirt worden.

Anno 1551 hat es Pabſt Julius III. allhier wieder von neuem angefangen.

Anno 1552. hat ſie Mauritius, Chur-Fürſt von Sachſen verſtöret. Anno 1563. hat es ſich unter Pabſt Pio IV. geendet: dabey haben ſich eingefunden ſieben Cardinäle/ drey Patriarchen/ zwey und dreiſſig Ertz-Biſchöffe/ zwey hundert und dreyſſig Biſchöffe/ ſieben Aebte/ ſieben Generäle von Ordens-Leuthen/ hundert ſechs und viertzig Theologi, neben Käiſer-König-Chur- und Fürſtlichen Geſandten. Wie es bey demſelbigen zugegangen/ hat Petrus Suavis ausführlich beſchrieben. Es hat aber Andreas Dudithius, Biſchoff zu Fünf-Kirchen von dieſem Concilio in der Epiſtel an Maximilianum II. recht geſchrieben:

Epiſcopos larvas, non homines, ſed ſimulacra, quæ nervis moverentur alienis, & Dædali ſtatuas fuiſſe.

Unter den Kirchen iſt ſonderlich zu ſehen die Biſchöffliche und Haupt-Kirch/ zu S. Vigilio, die mit einem ſtattlichen Dom-Capitel von Adels- und Gelehrten Perſonen/ die den Biſchoff zu erwehlen Macht haben/ verſehen iſt.

Nach dieſer Haupt-Kirche folget die zu St. Peter/ darinnen das unſchuldige Kindlein/ Simon genannt/ gewieſen wird/ welches allhie im Jahr 1475. den 23. Martii am grünen Donnerſtag von den gottloſen Juden erſchrecklich gemartert und umbgebracht worden.

In der Kirchen zu S. Maria maggior iſt eine gewaltige/ groſſe/ von 24. Regiſtern und mit weiſſem und rothem Marmor gezierte Orgel zu ſehen. Dieſer Biſchoff iſt ein Fürſt des Römiſchen Reichs.

Treviſo.

Iſt eine ſehr alte Venediſche Stadt und das Haupt der Marca, ſo von der Stadt gleichen Nahmen hat/ und wird die gantze Provintz la Marca di Treviſo genannt. Iſt vorzeiten ſehr berühmt und mächtig geweſen/ und hat mit den Longobardern lange Krieg geführt/ welche endlich den Ort ihnen unterwürffig gemacht/ und einen Marggräfflichen Sitz allhie angerichtet haben.

Ihr Gebiet erſtreckt ſich in die Länge von Orient gegen Occident viertzig Meil/ und in die Breite von Mittag gegen Mitternacht fünfzig. Hat vor alters viel Herren gehabt/ biß ſie endlich Anno 1388. unter die Herrſchafft Venedig kommen iſt/ deren ſie noch gehörig.

Es ſind auch ſchöne und herrlich erbaute Palatia allhier zu ſehen. Das Land da herumb iſt ſehr gut/ und gibt an allem einen Uberfluß. Dieſer Ort iſt ſehr veſt/ und eine der beſten Veſtungen/ ſo die Venetianer in Italia haben. Die Fremde und Reiſende müſſen allhier unter den Thoren ihr Gewehr von ſich geben.

Trezzo.

Ein Caſtell oder veſtes Städtlein/ nicht groß/ aber ein feiner und luſtiger Ort/ ligt im Meyländiſchen Gebiet/ an dem Fluß Adda, über welchen eine künſtlich erbaute Brücken iſt. Dieſes Caſtell ligt zwiſchen Bergamo und Meyland.

Tropia.

Iſt ein ſchöne und volckreiche Stadt/ in dem Königreich Neapoli, und untern Calabria gelegen/ nicht weit von vom Tyrrheniſchen Meer/ iſt ein ſehr veſter Ort/ ſo hoch auf einem Felſen ligt/ und inſonderheit wegen der guten Baumwöllinen Tücher berühmt/ welche allhie in groſſer Menge gemacht und an andere Oerter verführt werden.

Digitized by Google

Turino, Taurinum.

Dieſes iſt die Haupt-Stadt in Piedmont, und des Hertzogs von Savoyen Reſidentz/ ligt in einer ſchönen Ebne / nahend dem Gebürge: iſt eine über alle maſſen ſchöne/ groſſe / in das gevierdte wol gebaute Stadt/ und eine Zierde des gantzen Piedmonts, hat 4. Thor / und iſt wol befeſtiget; das Land herum iſt fruchtbar und gut / daher alles was der Menſch bedörfftig / in einem ſo wohlfeylen Preiß/ als irgends an einem Orth Italiæ zu bekommen; Vid. Leander Alberti, Villamont. lib. 1. Itinerar. cap. 3. Gölnizz. in Itinerar. Belg. Gall. p. m. 670. zur Rechten bey der Stadt ligt auch eine ſchöne und zierliche Citadell.

Uber diß iſt auch allhie eine berühmte hohe Schul/ bey welcher Eraſmus Roterodamus der H. Schrifft Doctor worden. Auch ſoll allhie die erſte Buch-Truckerey in Italia geweſen ſeyn.

Unter allen Kirchen / deren an der Zahl bey 20. ohne die Spitäl / iſt inſonderheit die Ertz-Biſchoffliche Haupt-Kirche zu S. Joan Battiſta genannt/ darinn alle Jahr das Schweiß-Tuch / ſo unſer HErr Chriſtus im Grab ſoll umb gehabt haben / dem Volck mit ſonderlichen Ceremonien gewieſen wird. Vorzeiten iſt allhie S. Maximus Biſchoff geweſen.

Nahend dabey iſt der Ertz-Biſchöffliche Hoff.

Aus den weltlichen Gebäuen iſt inſonderheit des Hertzogs prächtiger und künſtlicher Palaſt am groſſen Platz zu ſehen / ligt an einem luſtigen und ſchönen Orth/ worinn der Hertzog ordinari Hoff hält; die Zimmer ſeynd mit Gold / Silber / Sammet / und Seiden dermaſſen gezieret/ daß man ſich höchlich darüber verwundern muß. Der Hertzog hält eine Compagni Schweitzer zu ſeiner Leib-Guardi. Auſſer dem ſind in der Stadt auch ſonſt viel ſchöne und neue Paläſt / und unter denſelben des Cardinals; ſo wol auch des Hertzogs Marſtall zu ſehen.

Der Hertzog Carolus Emanuel hat vor der Stadt etwan eine welſche Meile/ einen ſchönen Thier-Garten zurichten laſſen / der auf 5. oder 6. Meil im Begriff hat/ und mit den Waſſern Pò, Doira und Stura gantz umgeben / auch voll kleiner Weyer / Brünn / Wäldlein und allerhand Wildpret und Thier; Item Strauſſen und anderer Vögel: zu dem wachſen allda herrliche Früchte und guter Wein. Sonſt iſt auch ein ſchöner Garten vor der Stadt / Millefiori genannt; Item / ein ſehr ſchöne Gegend von Weilern / Luſt-Häuſern und Gärten umb die gantze Stadt / ſonderlich der Berg auf eine viertel Meil davon an dem Pò gelegen. Es gibt auch in der Stadt eine groſſe Anzahl Jüden / welche dem Hertzoge jährlich ein groſſes einbringen. Wie Livius lib. 21. c. 39. ſchreibet / hat Hannibal der Carthaginenſer Obriſt vorzeiten dieſe Stadt erobert: folgends iſt ſie der Longobardiſchen Hertzogen Reſidentz geweſen. Hernach kam ſie an Käiſer Carl den Groſſen / Item an die Italiäniſche Könige und Teutſche Käiſer; von denſelben aber an die Marggraffen von Montferrat, und die Hertzoge von Savoya; welche letzte ſie biß ins Jahr 1516. behalten; da ſie vom Könige Franciſco I. in Franckreich eingenommen worden / und bey ſolcher Cron viel Jahr lang geblieben / biß ſie durch Vertrag dem Hertzogen von Savoya wieder zukommen iſt.

Dieſer Hertzog ſoll aus den Italiäliſchen Landen auf 2. Millionen Goldes Einkommen haben / und unglaublichen Reichthum beſitzen / dannenhero er wenig Italiäniſchen Fürſten an Macht und Vermögen etwas nachgibt. Er kan ſchier auf die 100. Meilen von Evian an dem Genfer-See biß nach Nice an dem Mittelländiſchen Meer gehen. Piemont iſt der beſte Theil Italiæ, und ſo volckreich/ daß man wol ſagen könte/ es ſey nur ein Stadt von 300. Frantzöſiſchen Meilen im Umkreiß/ die mit allen / was die Natur am rareſten hat/ gezieret iſt. Auch iſt dieſer Hertzogliche Stam̃ nach dem Königlichen Hauß in Franckreich/ einer der älteſten.

Tuſculum.

Es gedencken dieſer Stadt Livius, und andere/ welcher Inwohner auch Tuſculani ſeynd genannt worden / wie auch die Hügel auf denen ſie geſtanden / und darauff der Zeit Fraſcati ligt/ über ſolchem Städtlein an dem Orth geweſt / allda noch heutigs Tags groſſe Rudera und Gemäuer geſehen werden. Und iſt ſolch Tuſculum von den erſten Latinis, das iſt / von den Aboriginibus und Pelaſgis faſt 300. Jahr vor dem Trojaniſchen Krieg / als die Siculi aus dieſen Orten von ihnen verjagt wurden/ erbauet worden. War hernach ein Römiſch Municipium, und mit Land-Gütern / dahin ſich die groſſe Römiſche Herren begaben/ herum erbauet / unter welchen das fürnehmſte des Ciceronis geweſen / ſo insgemein Tuſculanum Ciceronis genannt wurde/ deſſen Lager in dem Thal Albana, ſonder Zweiffel an dem Ort/ wo jetzt das Kloſter Santa Maria di grotta ferrata, an dem Fluß Crabra oder la Murana, als an einem ſehr luſtigen und waſſerreichen Ort geweſen. Schraderus ſchreibet fol. 105. b. daß in dieſem Kloſter Münch aus Calabria ſeynd / ſo nach der Regel des H. Baſilii Leben/ und nach Griechiſchem Gebrauch den Gottesdienſt verrichten. Im Garten ſeynd 3. alte Gräber / davon gemeldter Schrader. zu leſen. Pabſt Paulus III. hat mit groſſen Unkoſten einen anſehnlichen Palaſt zu Fraſcati erbaut/ dahin er ſich / ſonderlich Sommers-Zeit / begeben hat: weiln allda die Lufft friſch und geſund / und ruhig zu leben iſt. Es hat daſelbſt auch ein ſehr künſtliches Waſſerwerck / dem Cardinal Aldobrandino, wie man in einer geſchriebenen Reiß-Verzeichnüß findet / gehörig / und andere ſchöne Paläſt mehr; daher dieſer Ort ſonderlich ſehens werth iſt. Und hat man von hier noch 12. Meilen gen Rom.

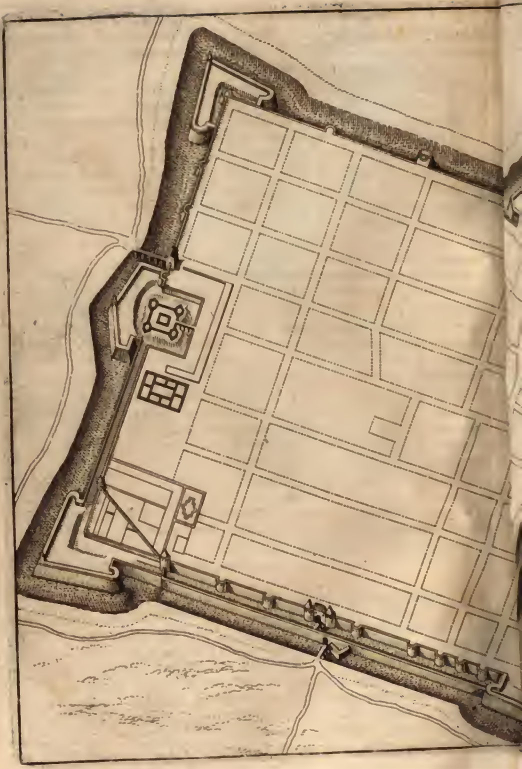
Vada, Vadi, Vai, Vè.

Iſt ein Flecken der Herrſchafft Genua gehörig / hat aber einen herrlichen und berühmten Porto, und hat gemeldte Herrſchafft Anno 1619. eine gewaltige Veſtung allda in einem Felſen von neuen erbauen laſſen. Die Spaniſche Schiff pflegen / mit Bewilligung dieſer Herrſchafft / die Soldaten / ſo nach Italien und Teutſchland gebraucht werden / daſelbſt ans Land zu ſetzen. Cluverius lib. 1. cap. 9. vermeinet / daß des Plinii Portus Vadum Sabatium, oder Vadorum Sabatiorum lib. 3. cap. 5. eben dieſes Vadi; Die Stadt Savona aber Vada, oder Vada Sabatia ſey. Ligt 5. Meil von Noli und 5. von Savona.

Vado di Nizza.

Ein Flecken / ſo dem Hertzog von Savoya gehörig / allda ſich ſein Gebiet und das Land Italia anfähet / welche Gränze der aus dem Gebürge herab ins Meer ſich außgieſſende Flus Varus machet / den man / als ein trübes Waſſer / gar eigentlich durchs Meer hinein lauffen ſihet. Er entſpringet aus

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

dem Berge Cemeno, und iſt den Alten wolbekannt geweſen / wie beym vielgedachten Cluverio lib. 1. Antiq. Italiæ cap. 2. zu leſen iſt. Von hinnen ſeynd 3. welſche Meil gen Nizza.

Velletri.

Iſt eine auf einem Hügel gelegene Stadt / acht Meil von Marino, und zwantzig von Rom / auf der Straſſen gegen Neapoli; wird von theils Belitri, Velitri und Belletri, und Lateiniſch Velitræ genannt. Iſt vorzeiten eine mächtige Stadt der Volſcier geweſen / deren Livius, Dionyſius, Silius, Suetonius, Dio, und Zonaras gedencken. Es ward folgends eine Römiſche Colonia dahin geführt; und werden die Innwohner vom Plutarcho Veliterani, vom Suetonio Velitrini, vom Plinio Valerio Maximo, und Livio, Veliterni genannt. Von hier iſt des Käiſers Auguſti Geſchlecht nach Rom kommmen.

Sie iſt noch der Zeit eine ziemlich groſſe / wohl bewohnte / und erbaute dem Pabſt gehörige Stadt / wiewol von Antiquitäten wenig mehr allda zu ſehen.

Das Land herumb iſt fruchtbar / und hat man den Wald / der vorhin gar unſicher war / gereiniget / und die Bäume an vielen Orten außgerottet / damit man umb ſich ſehen kan. Wo die Hügel ihre Endſchafft haben / da fangen ſehr ſchöne Felder an: der Wein aber iſt heutigs Tags ſchlecht / und wird geſotten / wie Henznerus in Itiner. Germ. Ital. pag. m. 305. erinnert. Von hinnen komt man durch den beſagten Wald / und darnach über ein luſtiges Feld / und ſihet gegen dem Meer zur rechten das promontorium, oder Vorgebürg di San Felice, ſo ſonſten Monte Circello, oder Circeo genannt wird.

Venedig.

Dieſes iſt eine weltberühmte / ſchöne / groſſe und gewaltige Stadt / welche billich eine Zierde der gantzen Chriſtenheit / und ein Wunder der Welt zu nennen; von welcher der berühmte Poet Sannazarius dieſe Verß gemacht:

Viderat Adriacis Venetam Neptunus in undis
Stare urbem, & toto ponere jura mari.
Nunc mihi Tarpejas quantumvis Juppiter arceis
Objice, & illa tui mœnia Martis, ait:
Si Pelago Tybrim præfers, Urbem aſpice utramq;
Illam homines, dices, hanc poſuiſſe Deos.

Es iſt deßwegen von der Herrſchafft Venedig anſehnlich verehret worden / wie beym Schoto, Graſſero und anderen zu leſen. Trajanus Boccalini nennet dieſe Stadt Aſilo de vertuoſi, Seggia vera d' una perfetta libertà, antemurale contra i Barbari, focina delle Bibliothece, ſalle della ſapienza humana, gloria della Natione Italiana. Vid. etiam Latherus de cenſu lib. 1. cit. 1. p. m. 5. Mehrere Lobſprüch derſelben hat Nicolaus Reuſnerus lib. 2. Italiæ colligirt. Sie ligt / wie Joh. Jac. Graſſerus in ſeiner Italiäniſchen Schatzkammer redet / im innerſten Buſen des Hadriatiſchen Meers / ziemlich weit / nemlich bey einer teutſchen Meil von feſtem Lande abgeſcheiden / mit einem Damm / und von Natur auffgeworffenen Erdreich / beydes wider der Meer-Wellen / als auch der Feinde Einfallen vom Land / verſichert und verwahret. Iſt alſo / wie Hieronymus Megiſerus ſchreibet / ihr Pflaſter das Meer / das Dach der Himmel / und die Wände das Ab- und Zulauffen des Waſſers / und dahero / ob ſie wol weder Mauren noch Thor hat / dennoch unüberwindlich feſt.

Der Situs umb Venedig herum iſt einem geſpannten Armbruſt nicht unähnlich: Der Bogen iſt das veſte Land / ſo ſich eingebogen herumb zeucht; die Sehnen aber das Geſtade oder Lido, an welchem etliche offene Oerter / ſo man Porten nennet / dardurch das Meer täglich ſeinen An- und Ablauff pflegt zu nehmen / und etliche Flüß in die See-Pfützen ſich ergieſſen; unter welchen Häven oder Porten die fürnehmſte ſeynd Brundulus, oder Porto Brondolo; Edro, oder Porto di Chioggia; und Meduacus, oder il Porto di Malamocco. Vid Cluver. lib. 1. Antiq. Italiæ cap. 18. Wegen welcher Porten der Stadt von allen Orten / was ſie bedarff / füglich zugeführet werden kan. Andere vergleichen ſie einer Lauten. Der Umkreyß derſelben ſoll zwey teutſche gemeine Meilen haben. Zu welcher Zeit aber ſie alſo mitten im Waſſer erbauet worden / davon ſeynd unterſchiedliche Meynungen.

Etliche ſetzen den Anfang ins 403. 4. oder 405. Jahr / als Radagaſſus mit ſeinen Gothen nach Italia kommen; deme Anno 409. König Alaricus gefolget habe; darauff hernach Anno 421. die Kirch di San Giacomo di Rialto zu erbauen angefangen worden ſeye. Beſihe Sabellicum, die Vorrede über der Hertzogen zu Venedig Lebens-Beſchreibung Petri Marcelli, Leandrum, Henznerum, und Megiſerum, in Beſchreibung dieſer Stadt: wie auch Johann Willhelm Neumeyer von Ramßla / in ſeinem Ital. und Spaniſchen Reiß-Buch / und andere mehr.

Theils ſetzen der Stadt Anfang ins Jahr nach Chriſti Geburt 452. umb die Zeit / als Attila der Hunnen König / ſich nach Welſchland gewendet hat. Beſihe Carolum Sigonium de Occidentali Imperio lib. 13. fol. 349. der ſonſten lib. 10. den Einfall des Königs Alarici in das Land Venetiam ins Jahr Chriſti 401. ſetzet / und das Anno 405. gedachter Radagaſſus, oder Radagaſius, gefolgt habe; und darauff Anno 409. obgedachter Alaricus zum andernmahl ins Welſchland gezogen ſeye / Meldung thut. Philipp. Cluverius d. lib. 1. Antiq. Ital. cap. 18. will / daß zwar zu des Attilæ Zeit ihrer viel hieher in dieſe Inſuln geflohen / die aber / nachdem er wieder gegen der Donau umbgekehrt / ſich zurück in ihr Heymat begeben; und daß inſonderheit dieſer Orth angefangen zuzunehmen / und ein Geſtalt einer Stadt zubekommen / umbs Jahr Chriſti 568. als die Longobarden unter ihrem Hertzog Alboino in das Venetianiſche Land gefallen / da dann / wie vorhin beym Attila geſchehen / ſich die Leute aus den nechſten Städten hieher begeben haben.

Andere aber wollen / daß dieſe Inſuln / auff welchen Venedig erbauet / gar zeitlich / und auffs wenigſte vor dem 421. Jahr nach Chriſti Geburt allbereit ſeynd bewohnt geweſen.

Es iſt dieſe Stadt ſehr volckreich / allda Anno 1555. auff die 159859. Seelen ſeynd gezehlet worden / dazu man gleichwol die / ſo unter ſechs Jahren waren / nicht gerechnet hat / wie Cruſius Annal. Suev. part. 3. lib. 12. cap. 1. ſchreibet. Donatus Gianotus hat zu ſeiner Zeit die Stadt auff die zwantzig tauſend Feuerſtätte geſchätzet / und zwey Männer für eine Feuerſtatt gerechnet / alſo daß dieſelbe viertzig tauſend ſtreitbare Männer damals gehabt hätte. Anno 1630. hat man darfür gehalten / daß auf 300. tauſend Seelen / und auf die 40. tauſend ſeßhaffte Inwohner / und bey die 3000. von Adel da geweſen. Aber es hat ſich bald dar-

Digitized by Google

auff die Zahl gemindert/ indeme ſonderlich Anno 1631. die Peſt dermaſſen da graſſiret hat/ daß innerhalb eylff Monaten 11456. ſchwangere und gebährende Frauen/ 29356. andere Weiber / 5034. junge Leuth von 14. biß 24. Jahren alt / 21751. Kinder / 1142. Münche und Pfaffen / 25208. Kauffleuth / Bürger und Handwercker/ 217. Edelleuth: Summa 94164. Perſonen daran geſtorben ſeyn; wie von dannen/ durch glaubwürdige Leut/ geſchrieben worden iſt. Es gibt unter ſolchen Innwohnern viel reiche Leuth / und ſchreibet Tr. Boccalini centur. 2. relat. ex Parnaſſo 14. pag. 107. daß Vettore Calergi, ein Venetianiſcher Edelman/ ein einige Tochter hinderlaſſen/ ſo hernach Vincentium Grimanum, auch einen von Adel zu Venedig geheurathet/ und ihme auf ein halbe Million Golds zugebracht habe. So iſt bey ſo groſſer Menge Volcks gleichwol alles zu bekommen/ was der Menſch bedarff; wiewol faſt nichts da wächſt; daher auch dieſe Stadt vom Jaſone in l. ſi Inſulam 84. libr. 45. ff. tit. 1. de verbo obligat. fol. 117. b. ein Paradiß des Wolluſts genannt wird.

Es iſt eine groſſe Menge Fiſch von allerhand unglaublichen Sorten allda. Und ſchreibet Sanſovinus lib. 1. de Republ. Veneta, daß er mehr als zweyhunderterley Art von allerley Vögeln geſehen / ſo auf dieſen Meer-Pfützen zu finden / und daß in den Metzigen/ oder Fleiſchbäncken / alle Wochen 500. Ochſen / 250. Kälber geſchlachtet worden; der Hüner / Tauben / Gänß/ und dergleichen/ zugeſchweigen.

Es gibt ſehr viel Canäl durch die Stadt / daher man zu Waſſer und Land von einem Hauß zum andern kommen kan. Es geben aber ſolche Canäl auch bißweilen einen unerträglichen Geſtanck von ſich; und pflegt die Peſt/ wann ſie da einmal einreiſſet/ mächtig zu graſſiren / wie obgeſetzter Exempel/ der anderen zugeſchweigen/ bezeuget. Man wil gleichwol die Lufft für geſund da halten/ weiln ſolche Canäl von des Meers Ab- und Zulauff / und die auffſteigende Dämpff von den vielfältigen Caminen/ ſo es da hat/ gereiniget werden.

Der Gundolen / oder kleinen Schifflein / deren man ſich im hin und wiederfahren gebraucht/ ſollen auff die acht/ oder wenn man der Edel- und Schiff-Leut darzu rechnet/ wie Megiſerus ſagt / über die zehen tauſend ſeyn. Henznerus ſchreibt von 400. Brücken / ſo es da habe; andere faſt von noch ſo vielen; Megiſerus aber/ wie auch Schotus, und der ſehr fleiſſige Pflaumerus, ſetzen 450. ſteinerne Brücken / darunter die fürnemſte di Rio alto, oder Rivi alti, ſo nur einen Bogen hat / und über den groſſen Canal/ welcher / wie gemeldter Schotus ſchreibet/ 130. Schritt / oder wie Megiſerus am 21. Blat ſagt / drey welſche Meilen lang / und 40. Schritt breit iſt/ gehet; daher auch dieſe künſtliche Brücke von Marmor unter die fürnehmſte Gebäu in Europa gezehlet wird. Ihre Länge ſoll von 70. und die Breite von 31. Schritten ſeyn / darauff 24. Kramläden / auf jeder Seiten mit Bley bedeckt/ zu welchen man durch drey Stiegen kommen kan; deren die Mittlere 66. und jede auf der Seiten 145. Staffel hat / wie gedachter Schotus will.

Es iſt die Stadt in 6. Regiones, oder Creiß ausgetheilet / ſo man Sextier nennet / als Caſtello, S. Marco, Carnero, S. Paolo, S. Croce, und Dorſoduro, welche Joh. Jacob. Graſſerus, und Hieronym. Megiſerus weitläufftig und ordentlich beſchreibet / bey welchen man ſolche Teutſch leſen kan. Und dieſe ſagen/ daß darinnen 70. Pfarr-Kirchen ſeynd / wiewohl theils nur 67. ſetzen. Pflaumerus hat 18. Spitäl/ ſechs vornehme Brüderſchafften / oder Confraternitates, 26. Nonnen- und 54. Manns-Klöſter. Megiſerus meldet von 59. Klöſtern insgemein: Schotus ſetzet dazu 18. Oratoria, und in allen Kirchen 50. heilige Cörper. So gibt es auch da viel anſehnliche Gebäu/ wie zum theil aus folgendem wird zu erſehen ſeyn.

Es iſt aber vor allen in Venedig wol zu ſehen der groſſe Marckt/ oder Platz dieſer Stadt / ſo von der S. Marx Kirchen den Namen / und S. Marx-Platz genannt wird / auff welchem täglich eine groſſe Anzahl von allerhand Leuten/ aus unterſchiedlichen Ländern der Welt/ geſehen wird / und von deme einer dieſe folgende Verß gemacht hat:

Si placeat varios hominum cognoſcere cultus,
Area longa patet Sancto contermina Marco,
Celſus ubi Adriacas Venetus Leo deſpicit undas.
Hic circùm gentes cunctis è partibus orbis,
Æthyopas, Turcos, Sclavos, Arabesque, Syrosque,
Invenies; Cypri, Cretæ, Macedumque colonos;
Innumerosque alios varia regione profectos,
Sæpe etiam nec viſa prius, nec cognita cernes.
Quæ ſi cuncta velim tenui deſcribere verſu,
Hic omnes citius nautas, celeresque phaſelos,
Et ſimul Adriaci piſces numerabo profundi.

Es werden allerley Spiel von den Landfahrern/ Salben-Krämern/ und dergleichen Leuten / da gehalten / auf daß die Leute hierdurch herbey gebracht werden / und ihnen etwas abkauffen. Seynd gleichſam drey Pläz beyſammen.

Vornen gegen dem Geſtade des Meers ſihet man zwey ſehr groſſe Säulen / von köſtlichem frembden Marmor / auf deren einer ein ähriner S. Marcus / in Löwens Geſtalt/ ſo ſich gegen Orient kehret; auf der andern S. Theodorus; zwiſchen welchen beyden die Ubelthäter gerichtet werden. Sie ſollen aus Griechenland gebracht / und durch den künſtlichen Meiſter Nicolaum Barraterium, einen Lombarder / auffgerichtet worden ſeyn; welcher zur Vergeltung begehret haben ſolle / daß die Würffler frey daſelbſt ſpielen möchten / ſo aber hernach wieder abgeſchafft worden iſt. Von dieſen zwey Säulen ſeynd biß an den Thurn / da die Uhr ſtehet/ mehr als 500. Schuh / wie Graſſerus meldet: Der ander Theil aber des Platzes / gegen der Kirchen S. Geminiani und Menæ, ſoll faſt eben ſo / oder wenigſt 470. Schuh lang ſeyn: die Breite aber dieſer beyden Pläz iſt von 120. auff 130. Schuh. Sie wurden Anno 1382. mit gebackenen Steinen gepflaſtert. Haben auff allen Seiten herrlich / ſchöne / wolgezierte Paläſt / allein gegen dem Meerwarts ſtehen ſie offen.

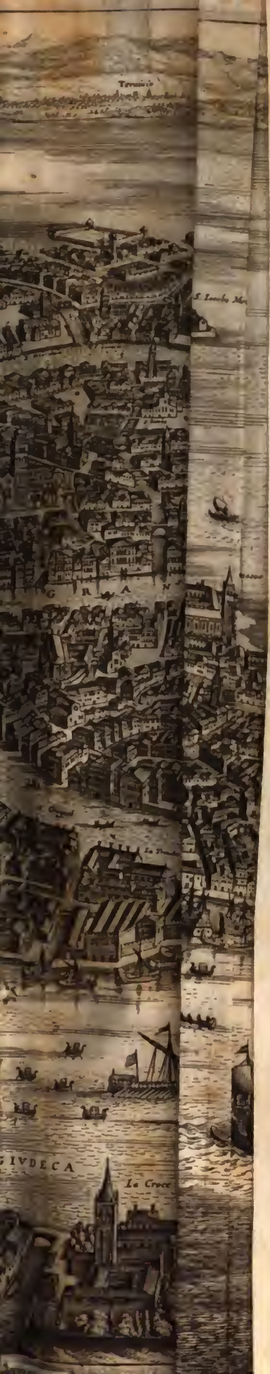
Gemeldte Marmorſteinerne Kirch zu S. Geminian iſt Anno 1557. wieder erneuert worden/ nachdeme daſelbſten Anno 532. Narſes ſolche vorhin zuerbauen befohlen hatte.

Hinter S. Marx Kirchen iſt das Beth-Hauß S. Theodori, allda heutiges Tags die Inquiſition ihre Zuſammenkunfft pflegt zu halten / wie abermals Graſſerus und Megiſerus ſchreiben; welcher letzte auch ſagt/ daß Anno 1580. ein Collegium, oder Seminarium, für die ſtudirende Jugend bey dieſer Kirchen angeordnet worden ſey.

Vor S. Marx Kirchen/ auf dem beſagten Platz/ ſtehen drey groſſe Maſtbäum / darauff man an den Faſt-Tägen Fahnen ſtecket/ ſo/ wie Pflaumerus ſchreibet/ die drey Königreich Cypern/ Candia/ und Venedig/ bedeuten ſollen. So ſtehet da ein viereckichter Thurn / Campanile

Digitized by Google

Mestre
Margera
S. Secondo
S. Andrea
CANAL DELLA GIVDECA
LA


GIVDECA
La Croce

Digitized by Google

Digitized by Google

S. MARCO DI VENETIA.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

panile di San Marco genannt / von Quaterſteinen / deſſen Fundament faſt mehr unter der Erden / als der Thurn vom Boden herauff / Arbeits hat / wie Sabellicus lib. 2. de Venet. Urb. ſitu, in deſcript. ſextæ & ultimæ regionis, bezeuget. Die Spitz iſt ſo hoch / daß die zu Meer herkommende den Glantz vom Gold / mit welchem ſie gezieret / auf 200. Stadia, oder Rennweg / ſehen mögen / wie abermals Sabellicus ſchreibet. Und ſtehet zu höchſt eines Engels Bildnüß von Holtz / ſo ſich / dem Wind nach / wendet. Vorgedachte Schraderus und Megiſerus melden / es habe dieſer Thurn unten im Umfang 162. Schuh / und 316. Schuh biß zum gemeldten vergüldten Engel / welcher 16. Schuh hoch ſey: wann es ſchön Wetter / ſehe man dieſen Thurn (ſo mit kupffern vergüldten Ziegeln bedeckt iſt /) über hundert welſche Meilen / gar in Iſtria. Die Staffel ſeynd von Stein gewölbet / alſo / daß man in einem Schnecken hinauffgehet / auch / wann man will / hinauff retten kan; wie dann König Henricus III. aus Franckreich ſolches gethan hat / und biß zu den Glocken hinauff geritten iſt / wie Megiſerus ſchreibet / der auch ſagt / daß das Fundament darzu Anno Chriſti 888. gelegt worden ſey. Man hat von dieſem Thurn ein herrliches Außſehen / alſo daß man nicht allein die Stadt / ſo auf vielen Inſuln ſtehet / und ihre vornehmſte Gebäu / ſondern auch die kleinen Inſuln herumb / (in welchen Kirchen / Klöſter / ſchöne Gärten / und Gebäu / in etlichen auch Städtlein / und in denſelben die Nachkommen deren von Aquileja, Concordia, Altin, und anderer Orth / ſo zun Zeiten der Hunnen hieher geflohen ſeyn;) ſo wol auch das obgedachte Geſtad / oder den Damm / und biß zu dem Gebürg hinauß ſehen kan. Es ſtehen daran der Procuratorn Häuſer. Zu unterſt am Thurn iſt ein ſchöne Loggia, gleich gegen des Hertzogen Palaſts-Porten über / allda die Procuratorn auf der Guardi ſtehen / ſo offt man groſſen Rath hält / biß die Edelleut wieder herauß gehen. Und ſtehen da viel künſtliche Bilder / nemlich / Pallas, Apollo, Mercurius und Pax, welche Jacob. Sanſovinus gemacht.

Sonſten ſtehet auch auf dieſem Platz das herrliche Gebäu / darinn man S. Marx Liberey verwahret. Franciſcus Petrarca, und der Cardinal Beſſarion, haben ihre Bibliothecken dahin verſchafft; welche hernach andere vermehret. An der Thür der Liberey ſeynd ſtattliche Säulen von Serpentin / und geſprengtem Marmorſtein. Die Uberſchrifft hat Megiſerus p. 116. Es iſt diß Gebäu inwendig allenthalben mit Gemählden gezieret. In dem vordern Saal der Liberey pflegen die Profeſſores der guten Künſte / ſo von dem Rath hierzu beſtellt / die Latein- und Griechiſche Autores der Jugend öffentlich fürzuleſen / wie abermals Megiſerus ſchreibet. Herauſſen darvor iſt das Antiquarium, allda viel ſchöne alte Sachen von Metall und Stein; auch Todtengeſchirr / oder Urnæ zuſehen. Neben dieſem anſehnlichen Palatio ſtehet die Müntz / oder la Zecca, darinn allerley Geld gemüntzet / und in 40. groſſen / mit Eyſen überzogenen Käſten auffbehalten wird / und daſelbſt auch der Gold-Schatz ſeyn ſolle. Iſt ein anſehnlich gantz ſteinin / und mit ſtarcken eyſinen Güttern wolverwahrtes Gebäu. Darneben iſt der Fiſchmarckt. Auf der andern Seiten des S. Marx Platzes iſt der Thurn / da die Uhr ſtehet / welche ſehr groß / und biß auf 24. zeiget. Es ſeynd viel künſtliche Werck daran / mit den vergüldten himmliſchen Zeichen / und dem Eingang der Sonnen / und des Monds / in dieſelbe. Wann es ſchlägt / geht ein Engel mit einer Poſaunen herauß / deme die drey heilige König folgen / und ſich für dem Bildnüß S. Mariä neigen. Oben auf ſtehen zwey ährine Bilder / wie Mohren / und eine groſſe Glocke zwiſchen ihnen / auf welcher die Bilder umb einander die Stund anſchlagen. Iſt Anno 1496. gemacht worden: wie von dieſem allen Megiſerus am 117. Blat ſchreibet. Und gehet man unter dieſer Uhr in die Mercoria, ſo enge Gaſſen hat / aber voller Kauffmanns-Läden iſt / in welchen allerley Sachen zufinden ſeynd.

An der Eck bey S. Marx Kirchen ſtehet auff obgedachtem Platz ein runder Tiſch von rothem Porphyrſtein / auff welchen man der Banditen und Meerräuber Köpff zu legen pflegt. Darneben ſeynd zwey Marmorſteinine gevierdte Säulen / gleich vor des Herzogen Wohnung / ſo einen Galgen bedeuten ſolle.

Neben S. Marx Kirchen ſtehet das gewaltige und anſehnliche Palatium des Hertzogs / deſſen weitläufftige Beſchreibung beym gemeldten Andrea Schoto, im erſten Theil ſeines Italiäniſchen Reiß-Buchs / in der Archontologia Coſmica Gotfridi fol. 482. und beym Megiſero cap. 17. zu finden. Darinn iſt auch die Rüſt- und Kunſt-Kammer wohl zu beſichtigen / ſo Armamentarium Palatinum, und l' Arſenale della Signoria, genannt wird / da allerhand ſehr ſchöne Waffen / Helm / Schild / und dergleichen / ſo zum theil ſchön gemahlet / zum theil mit Gold / Silber und edlen Steinen auffs prächtigſte gezieret ſeynd; darunter auch des Ludovici Urſini, der zu Padua / wie Henznerus ſchreibet / geköpffet worden; wie auch des Catamelatti, und andere Rüſtung / und Waffen; Item / Bruſtbilder / und Statuæ, und darunter auch Franciſci Sfortiæ, und ſeiner Gemahlin; Item / ſeltzame Inſtrumenten und Geſchoß; Japponiſche Kleider und Waffen / (ſo Anno 1588. der Herrſchafft verehret worden /) und dergleichen ſeyn.

Man weiſet auch eine ſchöne groſſe Latern von Silber und Berg-Cryſtall gemacht / und ſoll der Meiſter derſelben von der Herrſchafft Venedig / für ſich / und ſeine Nachkommen / biß ins dritte Geſchlecht / jährlich 2. tauſend Ducaten Gnadengeld deßwegen bekommen haben: Item / des Scanderbegs Degen / ſein / und der ſeinigen Rüſtung: Attilæ Helm: deß Bragadini, Venediſchen Stadthalters in Cypern / (der von den Türcken lebendig geſchunden worden / und ſeine Haut zu S. Johann und Paul auffbehalten werden ſolle /) wie auch des Ezzelini Romani, Sebaſtiani Venerii; des Graff Ernſten von Mannsfeld / und anderer Bildnüſſen; allerley Rüſtung vor den Rath / zur Zeit eines Aufflauffs; zu welchem Ende dann viel Büchſen von Monat zu Monaten geladen vorhanden / damit ein Rath / ſo aus dem Saal ſich gleich dahin retiriren kan / ſich derſelben alſobalden gebrauchen möge; Item / ein Kunſtſtück von einem Feuerzeug / welches / wann man es treibet / 400. Lunten / die man alſobalden gebrauchen kan / anzündet; Ein eyſernes Stück / ſo nicht gegoſſen / darauf das Abſehen ein Ritter / ſo auf eine teutſche Meil Wegs reichet: Sechs Stücklein / deren jedes zehen Schüß thut: Franciſci Carraræ, des letzten Herrn zu Padua / (ſo nach Venedig gefänglich geführet / und daſelbſt Anno 1402. wie Corius, oder An. 1405. wie Aquicola; oder An. 1406. wie Volateranus wollen / im Gefängnüß iſt ſtranguliret worden /) Bildnüß und Rüſtung; Item ein Halßring, ſeine Edelleut damit hinzurichten; ſeiner Gemahlin Keuſchheit Schloß; Sein Armbruſt in der Stille einen damit zu erſchieſſen; ſeinen Wachtelkorb mit 14 Röhren / unter dem Schein / als ob man Wachteln trüge; Item / ein Schießladen / ſo er einen zu einem Präſent geben / der ſich aber / wann er ſie auffgemacht / ſelber erſchoſſen hat.

Digitized by Google

Ferner wird gewieſen ein Schild von vielen Türkiſſen ; Item / Armbruſt / Degen und Schild / ſo den Türcken abgenommen worden : deren von Trieſt Degen / die man ihnen abgejagt / als ſie das Venediſche Frauenzimmer / von S. Pauls-Kirchen / ſo am Ende der Stadt Venedig ligt / hinweg geführet : Degen und Rüſtung den Genueſern abgenommen : des Hertzogs Sebaſtiani Ciani Fahne / als er Käiſer Friderichen dem Erſten / obgeſiget : Etliche Hellebarden / mit halben Monden / dem Türcken abgenommen : Ein Feuerſpiegel auff eine teutſche Meil Munition damit anzuzünden : Zeug zu einem Rock / ſo künſtlich geweben / als wann er geſtickt wäre / ſamt einem künſtlichen eyſern Handſchuch / vom König aus Perſia verehret / darbey dieſe Wort ſtehen :

Perſarum Regis, Marino Grimano, Inclyto Venetiarum Principi, munus, regiæ fidei, amoris, honoris, etiam remotiſſimorum Principum ad Rempublicam nobiliſſimum teſtimonium.

Folgends weiſet man des Königs Henrici IV. in Franckreich Rüſtung / ſo hieher / nachdem er ſeine Feinde überwunden / und ſein Königreich zur Ruhe gebracht hatte / geſchickt worden : Zwo Hellebarden / deren die eine 14. die ander 12. Schüß thut : Einen köſtlichen Schreibtiſch von raren Sachen und Steinen / deren etlich zu Aquileja geſunden worden / der von theils auf 80. von andern auf 90. von theils auf 100. tauſend Cronen werth geſchätzet wird ; Item / des Groß-Hertzogs aus der Litthau Präſent : Die Obriſten / ſo bey der Meerſchlacht vor Lepanto geweſen : Einen Degen / den der Pabſt Alexander III. dem obgedachten Hertzog Ciano verehret ; Item / ein ander Päbſtiſches Schwerdt / ſo im Jubel-Jahr geſchenckt worden : Wie auch des Graffen von Mansfeld Degen : Ein Latern / darinn über 500. oder / wie theils ſagen / 800. Jahr / das Liecht / in des Antenoris Grab / iſt erhalten worden : Albrecht Dürers Paradieß / oder Adam und Eva / von braunem Holtz / ſo niemand kennen kan ; darbey ein Meſſer / ſo auf 60. tauſend Cronen werth geſchätzet wird. In Summa / diß iſt ein herrlicher Schatz / und iſt ſchad / daß man einem nicht mehr Zeit und Weil läſſet / die vielfältig ſchöne und künſtliche Sachen / ſo hierinn ſeynd / recht zubeſichtigen / und zubeſchreiben.

Die Thür hierzu iſt von Cedern aus Libano gemacht / und mit groſſem Unkoſten dahin gebracht worden. Es ſeynd 4. Zimmer / oder Säal / mit dieſen raren Sachen erfüllet ; und gedenckt Herr Joh. Willhelm Neumeyer von Remßla / in ſeiner Reiſe durch Welſchland ꝛc. pag. 23. eines eyſern Inſtruments / oder Schloß / allhie / (ſo zwar nicht einem jeden gezeigt werde /) welches ein Venetianer / als er über Meer geſchickt worden / ſeinem Weib vorgelegt haben ſolle. So meldet Herr Furtenbach in ſeinem neuen Italiäniſchen Reiß-Buch am 253. Blat / von einer Piſtolen / ſo vier Röhr hat ; wann der eins loßgeſchoſſen / ſo wende man das Corpus ſo weit umb / biß das Zündloch eines andern Rohrs / zu der Zündpfannen komme / und alſo alle vier Rohr abgelaſſen ſeynd.

Nach dieſen Rüſt- und Kunſt-Kammern ſeynd auch zu ſehen etliche Säal in dieſem des Hertzogs Palaſt / deren / wie Megiſerus und Graſſerus ſchreiben / 16. ſeynd / in welchen man Rath und Gericht zu halten pfleget / und die alle ſchön gezieret ſeynd. Und iſt ſonderlich der groſſe Saal zu beſichtigen / zu welchem man über eine gar breite und ſchöne Stiegen hinauff gehet. Er iſt / ſamt der Decke / trefflich ſchön und künſtlich gemahlet ; daſelbſt auch unter andern Sachen die obgemeldte vermeinte Geſchicht vom Käiſer Friderico I. zu finden / welche von unterſchiedlichen Mahlern in gewiſſe Theil eingetheilet worden / wie hievon obgedachter Franciſcus Sanſovinus im 8. Buch / und Hieronymus Bardi Florentinus , in ſeinem beſondern Tractat, den er von den Hiſtorien / ſo in dieſem Saal zuſehen gemacht / und ſeinem Buch delle coſe notabili della città di Venetia, angehenckt hat / am 31. und folgenden Blättern / der Venetianiſchen Edition de Anno 1587. in 8. zuleſen ; der auch in einem beſondern Büchlein wider Blondum , Sigonium , und andere / daß ſich ſolche Geſchicht warhafftig zu Venedig zugetragen habe / zu erweiſen ſich unterſtehet. Sihe auch die Inſcriptiones, ſo zu ſolcher Hiſtori / oder vielmehr Fabel / gehören / beym Schradero in den Monumentis Italiæ fol. 315. ſeq. Und in dieſem Saal wird der groſſe Rath / in welchen auf die 15. oder 1600. von Adel bißweilen zukommen pflegen / gehalten. Beſihe Megiſerum , und andere Autores, die von dem Regiment dieſer Stadt geſchrieben. Es ſeynd da alle Hertzogen / (deren Lobſpruch gedachter Schraderus ſetzet / lib. 3. mon. Ital. fol. 312. b. ſeqq.) gemahlt zuſehen / die vom Anfang biß daher zu Venedig regiert haben / da auch die Stell des Hertzogs Marini Falerii, mit einem Fürhang gemahlt gewieſen wird / welcher / als ob er ſich umb ſein Vatterland übel verdient gemacht / enthauptet worden iſt ; dabey etliche Italiäniſche Wort ſtehen / die Henznerus in ſeinem Reißbuch p. 224. ſetzet. Bey andern findet man dieſe : Hic eſt locus Marini Falerii decapitati pro criminibus. 1354. Schraderus aber de Magiſtrat. & Rep. Venetorum p. 36. der ihn Marinum Faletrum nennet / liſet : temeritatis meæ pœnas lui. Caſpar Contarenus nennt ihn auch Marinum Faletrum ; Megiſerus aber p. 409. Martin Faliers, oder Falierum. Sonſten ſtehet allda unter andern vom Antonio Venerio, daß er den Rath ermahnet habe / ſeinen einigen gefangenen Sohn zum Tod zu verurtheilen ; und vom Andrea Vendramino , daß er ſeines Sohns nicht verſchonet habe ; daß ſie alſo beyde den Römern Luc. Bruto, Caſſio Viſcellino, T. Manlio Torquato , und Aulo Fulvio haben nachfolgen wollen / die auch ſo ſtreng gegen ihre Kinder geweſt ſeynd. Vid. Valer. Maximus. lib. 5. c. 8. & Theatrum etiam tragicum hiſtor. 12. p. 400. ſeqq. Gemeldter Henznerus hat auch die Inſcription , ſo dem Hertzog Andreæ Contareno zu Ehren gemacht worden ; welcher die Genueſer überwunden / und im Teſtament verordnet hat / daß man auf ſein Grab keines Hertzogs / noch ſeines Geſchlechts / Wappen machen ſoll ; wie dann auch ſein Nam auf demſelben / neben der Kirch S. Stephani, nicht gefunden wird. Item / ſo gedenckt er eines künſtlichen Gemählds / ſo auf einer Seiten / wie ein Eſels-Kopff / auf einer andern aber / wie ein Spaniſch Angeſicht außſihet. Es iſt dieſer groſſe Saal viereckicht / länger / denn breit / mit zwo kleinern und zwo gröſſern Seiten. Iſt lang 150. Schuh / und 74. breit. Der Himmel iſt von Holtzwerck gar ſtattlich mit feinem Ducaten-Gold vergüldet / und die Hiſtorien / oder Kunſtſtück / alle auf Leinwad mit Oelfalben gemacht. Auf das H. Himmelfarth-Feſt werden in einem andern ſchönen Saal die Tafeln mit allerhand kalten Speiſen und Confect für den Hertzog und die Herrſchafft zugerichtet / ſchön gezieret und mit vielem Silber verſehen / und wird nach vollendeten Feſt allwege da Tafel gehalten. Auff gemeldtem Himmelfarths-Tag pflegt der Hertzog mit der Signoria alle Jahr auff einem ſehr ſchönen Schiff mit groſſer Herrligkeit auffs Meer zu fahren / und ſolches durch einen Ring / den er ins Meer wirfft / der Stadt Venedig zu vermählen.

Dieſes Feſt ſoll von dem Venediſchen Herzog/ Sebaſtiano Ciano herkommen der des Käiſers Friderici I. Sohn der den Ottonem zu Meer überwunnden und gefangen / welchem der Pabſt Alexander III. entgegen kommen/und nachdem er ihn geküßt/ ihm einen güldenen Ring verehret hat / zu einem Unterpfand und Anzeigung/ daß ihm das Meer allewege werde gehorſam ſeyn; wiewol Forcatulus de Gallorum Imp. & Philoſ. eine andere Urſach beybringet/daß des Rings Circularform das Meer gar eigentlich repræſentire, als mit welchem der gantze Erdboden umbgeben / der daher nicht weniger / als Venedig/ ein Inſul könte genannt werden. Beſiche von ſolchem Feſt / und wie der Hertzog jährlich vier anſehnliche Panquet halten muß/ und dergleichen Solennitäten/ und Proceſſionen/ die der Herzog / und die Signoria/ jährlich/ zu gewiſſen Zeiten/ verrichten/und des Herzogs Herrlichkeit / wann er außgehet/oder fähret/ſo 12. mal im Jahr ordinari geſchicht / Donatum Gianotum de Republ. Veneta, p. 99. der Teutſchen Edition, Contarenum de Republ. Venetorum pag. 21. ſeq. P. Henznerum, und Joh. W. Neumeyern in ihren Reißbüchern / und Hier. Megiſerum in Beſchreibung dieſer Stadt lib. 2. cap. 6. Es iſt obgemeldter Palaſt/welcher/wie abermals Megiſerus p. 124. ſchreibet/ Anno 1574. gantz mit Kupffer gedeckt/(aber Anno 1577. durchs Feur übel verderbt) worden/ wol ein gewaltig / und Heroiſch Gebäu; wann nur ſolches etwas ſäuberer gehalten würde. Auswendig daran/ da die Gefängnüſſen ſeyn/ſiehet man an einer Marmorſäulen/ ſo daſelbſten unten herumb ſtehen/ die Staffel der Lieb / oben am Capitel gar artig ausgehauen; ſo das Wahrzeichen zu Venedig ſeyn ſoll/ wie gemeldter Joh. Wilhelm Neumeyer erinnert. Es werden in beſagte Gefängnüſſen auch viel arme Leut / Schulden halber/ gelegt / von welchen die/ ſo unter 50. Gülden ſchüldig/zu Oſtern ledig gelaſſen werden: und bezahlt die Herrſchafft den halben Theil ihrer Schuld; den übrigen halben Theil aber müſſen ihre Gläubiger nachlaſſen/ wie wiederum gedachter Megiſerus d. p. 124. meldet.

Uber diß iſt in Venedig auch zu ſehen das Teutſche Hauß/ il Fontigo di Tedeſchi, oder/ wie es in des Schoti Reißbuch ſtehet / il Fondaco dei Todeſchi genannt/ ſo an der Rialtbrücken/ ſtehet; daran auſſen 22. Kramläden / und ein ſchöne Schifflände.

Es hat innwendig einen groſſen weiten Hoff. Der Umkreiß iſt von 512. Schuhen, und ſeyn daran ſehr ſchöne Gemählde von den berühmten Mahlern Georgio Caſtello Franco, und Titiano, verfertiget/ zu ſehen.

Die Hochteutſche treiben darinn ihre Kauffmannſchaft / wie es dann bey die 200. Kammern und Loſamenter / auch eine eigne Commmunität/darinn die/ſo allhie nicht abſonderlich zu Hauß ſitzen/ mit einander eſſen/ hat/ und darfür monatlich dem Herzog/ wie man ſagt/ und aus anderer Relation beſagter Pflaumerus ſchreibet/ 200. Venediſche Gülden geben werden. Man kommt durch Schnecken auf die Gänge/ſo über einander rings herumb gebauet ſeyn.

Ferner iſt das teutſche Beckenhaus nahend dem Arſenal zu ſehen / darinn 44. Backöfen ſeyn/ wie Pflaumerus ſchreibet/wiewol Megiſerus von 50. Meldung thut. Dieſes beſagte Beckenhauß wird von lauter teutſchen Becken-Knechten verſehen / deren jeder Brods genug / und täglichen 18. Schilling oder Soldi/und alſo ſchier ein Pfund Gelds hat. Sie haben Handmühlen das Mehl zu beuteln / welches von Treviſo dahin gebracht / und daraus ein ſehr groſſe Summa Biſcotten gebacken wird. Man ſiehet auch da das Zuckerhauß; Item / den Ort / allda das Wachs geblaicht wird. Wer auch Luſt hat die Egyptiſche Mumien/oder gar alte inbalſamierte Cörper/ die zum theil noch gantz ſeyn/zubeſichtigen/ der findet ſolche in zwo Kiſten/in der Apothecken del Agnus Dei. Sonderlich aber iſt das Zeughauß/ oder Arſenale, ſo von theils Navale, arx navalis und arx Senatus genannt wird / (welches Anno 1569. im Septembri abgebrannt/) zubeſchauen/ ſo mit ſtarcken Mauren/ und 12. (im Cöllniſchen Reißbüchlein ſtehen 18.) bequemen Thürnen/ darauf 75. Perſonen Wacht halten/umbgeben iſt/ und zwo in drey welſche Meil / wie Pighius und Graſſerus unterſchiedlich / oder 20. Stadia, oder Rennweg/wie Pflaumerus wollen/im Begriff/und nur ein Thor/ und dann eine Einfarth der Schif/ hat/und ſich faſt einer neuen Stadt vergleichen läſt. Megiſerus ſagt pag. 128. auch von 3. Meilen. Im Würtenbergiſch-Italiäniſchen Reißbuch ſtehet / das Herzog Friderich von Würtenberg darfür gehalten / daß ſolches / mit aller ſeiner zugehör/ mehr nicht/ als die Stadt Kirchheim unter Teck/ſamt dem Schloß innen habe / da es anders ſo groß ſeyn möge. Vorgedachter Megiſerus ſchreibt pag. 136. daß alle Stund ein Edelman/der von der Herrſchafft hierzu verordnet / mit 36. wolgerüſten Männern/ in dem Zeughaus herumb gehe/ und die Schildwachten beſuche.

Es iſt dieſes Arſenal von unterſchiedlichen Autorn/ in unterſchiedlichen Sprachen beſchrieben worden: darunter dann ſeynd Andreas Schotus in Italiäniſcher; beſagte Pighius/Pflaumerus und Henznerus/ wie auch die Autores des Cöllniſchen Italiäniſchen Reißbüchleins/Anno 1602. in 12. gedruckt/in Lateiniſcher: Hieron. Megiſerus, Joh. Jac. Graſſerus, Joh. W. Neumeyer von Ramßla / und Joſephus Furttenbach / in Teutſcher Sprach. Beſihe auch Donatum Gianotum de Republica Veneta, gegen dem Ende/ in Ital. und Teutſcher Sprach / und Joh. Boterum de ragione di Stato lib. 7. in pr. fol. 181. Wiewol ſie nicht alle mit einander übereinſtimmen/ welches ſonder Zweiffel aus ungleicher Relation derjenigen/ ſo einen herumb führen/ und die offt mit dem groſſen Meſſer aufzuſchneiden pflegen / herkommen mag. Erſtlich ſeynd in dem erſten Saal zu beſichtigen Rüſtungen/Degen/und Büchſen auf 50. Galeeren. Im andern vor 60000. zu Fuß Rüſtungen/ dabey ein groſſer Bogen / den man vor dieſem / die Mauren damit zu brechen/gebraucht hat. Item Rüſtzeug/ſo dem Türcken Anno 1571. abgenommen worden / dabey auch des Bartholomæi Coleonii Bergomenſis (von deme Corius in Hiſtor. Mediolan. und Sabellicus rerum Venetar. pag. 679. 803. 893. der Baßleriſchen edition/in 8. zu leſen.) Deßgleichen des Venediſchen Herzogs Sebaſtiani Ciani Rüſtungen. Vid. etiam Paul. Jovius lib. 3. elog. Viror. bellica virtute illuſtr. fol. 147. ſeqq. In dieſem Saal werden bißweilen Außländiſche Potentaten zu Gaſt gehalten. Auf dem dritten zeiget man Rüſtungen/ ſo den Genueſern abgenommen worden / ſamt 4. alten Satteln: daſelbſt auch ein Thurnier-Zeug der Indianer/ neben gar alten Schilden. In dem vierdten ſeynd alle Zugehör hundert Galeeren / und ſechs Galleazen damit auszurüſten. In dem Hof ſeynd ſehr viel groſſe und kleine Ancker/ auch bald dabey ein Hütten/ da allerley Inſtrumenta zu den Schiffen geſchmidet / und eine groſſe

Meng von Eyſen/ und unter anderm ein Abriß des Nagels/ ſo 134. Pfund gewogen/ welcher in dem Meer von den untergangenen Schiffen gefunden worden. Ferner iſt ein ſehr groſſe Hütte / darinn allerley Holtz-Werck zu Schiffen/ Item/ Inſtrument/ das krumme Holtz gerad zu machen/ deßgleichen bald an der Thür auf der lincken Hand/ ein hölzerner Stul/ darauf ein neuer Hertzog zu Venedig/ von den Schiffleuten/ umb S. Marx Platz herumb getragen/ und darbey Geld/ ſo mit des neuen Hertzogen Namen geprägt/ ausgeworfen wird. Vid. d. Gaſp. Contarenus Cardinalis p.m. 27. In einer andern Hütten ſeyn in groſſer Menge allerley Ruder zu Galleeren und Schiffen; Item/ allerley Holtz zu den Schiffen gehörig.

Der Gieß-hütten ſeyn 6. in deren jeder zwantzig Stück/ und alſo in allem 120. Stück / in gar kurtzer Zeit gegoſſen werden. Es iſt allhie unter andern ein Stückbohrer / oder Kolben/ in acht zu nehmen/ mit welchem die Stück/ ſo innwendig nicht gleich gerahten/ eben gemacht werden mögen.

Im Hof iſt eine groſſe Ciſtern / von welcher das Waſſer in ein ander / davon weit abgelegene geführet wird.

Daſelbſt iſt auch ein Brunn von friſchem/ neben dem Saltzwaſſer / und gibt man vor/ daß 2. Stück von einem Einhorn darinnen ligen ſollen / daher ſolches Waſſer nicht vergifftet werden könne.

Folgends kommt man an die Strick-Hütten/ welche voller Strick oder Seyler. Oben ſeynd viel Weiber / ſo darzu ſpinnen. Dieſe Hütten / oder Gang iſt/ wie man ſagt/ 175. Klaffter lang. Andere ſchreiben von 200. Elen. Es ſeyn da theils Sail ſo dick/ als eines Mannes Halß.

Im Waaghauß iſt eine Waag/ darauf man 30. tauſend Pfund wägen kan/ welche ſo juſt/ daß mans bey einem halben Pfund warnehmen mag Es wird auch daſelbſt ein Gewicht von 3. Centneren gezeigt / welches ein Holländiſche Jungfrau/ ſo mit ſelbiger Stände Geſandten daſelbſt geweſen / aufgehoben hat. Bald darbey iſt eine verſchloſſene Kammer voller Metall/ auch herauſſen etliche Trächter / damit neue Stück zu probiren. Von dannen kömmt man wieder in ein Hütten mit allerley Holtz zu Schiffen gehörig/ angefüllt. In der folgenden ſeynd auf die 50. groß und kleine Stück / unter welchen eins / ſo in währendem Panquet / dem König Henrico III. aus Franckreich allhie gehalten / iſt gegoſſen worden. Weiters ſeynd in einer Hütten auf die 70. groſſe Stück / ſo dem Türcken Anno 1571. ſeynd abgenommen worden / und unter anderm zwey zu 7. und 3. Röhr / oder Lauffen/ deren das letzte dieſe Schrifft hat:

Cerberus hic vomitat triplici de gutture flammas,
Sulphura, Sal nitrum, fulmina, tela, globos.

Es ſeynd auch in gedachter Hütten etliche groſſe Feur-Mörſer; Item/ ein Stück mit Käiſer Ferdinandi I. Namen/ und der Jahrzahl 1533. ſo der Türck bekommen hatte. Man weiſet auch die Salpeter-Küchen.

Ferner ſeynd in einem andern groſſen Saal Kriegs-Rüſtung/ Muſqueten/ und Degen/ auf 50. Galleeren / und 6 Galeazen/ benebens viel Käſten mit Waffen gefüllet. In dieſem Saal iſt dem Käiſer Ferdinando II. damals Ertz-Hertzogen / ein Panquet gehalten worden. Es iſt darinn auch ein groſſe Latern von des Türcken abgenommenen Schiffen zu ſehen.

Auf einem andern Saal ſeyn Küriß und Zeug 4000. Reuter auszuſtaffieren / dabey auch des Bajamonte Tiepoli Helm / ſo ſehr ſchwer; Item/ 400. oder 600. Harniſch / wie Henznerus ſchreibet/ deren jeder keinen rechten Arm hat/ die gemeldter Tiepoli in ſelbiger Aufruhr ſeinen Soldaten/ damit ſie einander kennen möchten / machen laſſen. In einer andern iſt ein groſſer Mörſer/ wie auch ein groſſes Stück/ welches unter der Erden in Candia, mit S. Helenæ Müntz/ die zur Zeit des Mangels aus Erden gemacht ward/ ſolle ſeyn gefunden worden.

Folgends ſeynd in einer Kammer etlich Hauffen Kugeln / deren auf 70. oder 75. tauſend ſeyn ſollen; Item / dabey ein Triumph-Fahnen / dem Obriſten Sebaſtiano Venerio zu Ehren aufgericht.

Nach dieſem eine groſſe Hütte voller Segelbäum deren einer von den gröſten 150. Zecchini, oder auf die 300. Thaler / der andern einer auf 100. Zecchini koſten ſolle. Der Galeeren und anderer Schiff (darunter etliche Türckiſche/ ſo Anno 1571. erobert worden) ſollen auf die 250. ſeyn.

Es ſeynd auch 10. Canal-Hütten / darinn die Schiff fahren / und oben her trucken ſtehen können.

Deß Hertzogs Schiff/ Thalamegus und Bucentauro genannt/ iſt doppelt/ alt und neu: wiewol nunmehr nur das das neue gebraucht wird/ ſo ſehr ſchön und zierlich gemacht iſt/ und 100. tauſend Zecchini gekoſtet haben ſolle. Fornen ſtehet die Juſtitia und Scanderbeg/ Item / dieſe Schrifft: M. Ant. & Aucu: Duamnis Frat. Bal. opus. Der Bucentaurus, oder der groſſe Centaurus, mag von dem Bild/ ſo an dem erſten Schiff/ das Anno 1311. gemacht worden/ gemahlet geweſen / wie Pflaumerus davor hält / herkommen ſeyn. Die Gröſſe iſt / wie ein Gall-azen / und gantz vergüldet. Zu jeder Seiten ſeynd 28. Ruder / an jedem ſiehen 6. Mann/ darob ein Boden / auf welchem der Hertzog/ und die vornehmſte von der Herſchafft/ mit Scharlachen rothen Sammeten langen Röcken bekleidet/ ſitzen. In der Mitten hinunter hats eine Wand / und zu beyden Seiten allweg 2. Zeilen Bänck/ nicht anders / als wie ein Saal.

Es iſt auch daſelbſt eine groſſe Galleaze / deren eine auf die 30. tauſend Ungariſche Ducaten kommen ſoll/ welcher Form und Gelegenheit von dem Joſepho Furtenbach pag. 249. beſchrieben wird.

In der Segel-Hütten ſeyn auf 100. Galleeren/ wie man berichtet / Segel/ Item/ eine groſſe Anzahl Leinwad. Und in dieſem Saal iſt zur Zeit des abgebrannten Hertzogs Palaſts Rath gehalten worden.

Es ſeyn daſelbſt Weiber/ ſo die alte und zerbrochene Segel wieder flicken. In Summa/ es iſt dieſes Arſenale unter allen/ ſo in der Welt ſeyn mögen/ das allergröſte / und fürnehmſte / und für die einige Macht der Venediger zu achten. Man ſchreibt / und gibt es auch der Augenſchein/ daß man allda ein ſolche Armada ausrüſten könne / die ſtarck genugſam einer jeden Türckiſchen wie mächtig ſie auch ſeyn möge/ zu widerſtehen.

Von der Anzahl der Arbeiter/ ſo zu dieſem Arſenal gebraucht werden/ ſchreibt man ungleich. Bartholomæus Latomus, Profeſſor zu Pariß/ meldet in einer Oration, Anno 1541. gehalten/ von 4. tauſenden/ das Cölniſche Reißbüchlein von ungefehr zwey tauſenden / Megiſerus von 1500. Pflaumerus von 400. denen wochentlich mehr/ als 1200. Venediſcher Gülden bezahlet werden / des Weins haben ſie zwar genug/ aber der mehr als zu viel gewäſſert ſey / wiewol jährlich/ wie man ſagt/ auf die tauſend Cronen auf ſolchen

ſpen-

ſpendirt werde/ darfür man den Leuten vielleicht wol einen lautern geben könte.

Beſagter Schraderus hat auch 400. Arbeiter/ denen wochentlich 1300. Ducaten geben werden. Andere ſagen von einer andern/ und mehrertheils gröſſern Anzahl der Arbeiter; die aber alle zuvergleichen ſeyn möchten/ wann man auf die gemeine Regul ſehen ſolte/ ſo da lautet: daß man die Zeit betrachten müſſe/ ſo werden die Schrifften mit einander übereinkommen. Es mögen zwar nur 400. und darunter auch theils / ſo Alters halber zur Arbeit nicht tüchtig/ ordinari unterhalten werden: wann aber etwas fürfällt / und ſonderlich wann ein Noth und Krieg fürhanden/ ſo muß man ihrer mehr/ umb einen gewiſſen Taglohn / darzu nehmen.

Uber diß ſind zu Venedig ſehr viel ſchöne prächtige Paläſt der Privat-Perſonen zu ſehen / von welchen inſonderheit Sanlovinus in ſeinem gantzen 9. Buch von von dieſer Stadt/ Schraderus lib. 3. fol. 291. und Megiſerus am 20. Capitel des 1. Buchs/ zu leſen. Und ſagt man / daß deren über die 140. ſeyn ſollen. Die vornehmſten aber ſeynd folgende:

1. Das Palatium Antonii Barbari, in welchem eine groſſe Menge von überaus köſtlich gezierten Zimmern/ und künſtlichen Gemählden / ſamt einem ſehr ſchönen Garten zu ſehen.

2. Das Palatium Andreæ Vendronimi, Procuratoris zu S. Marx/ in der Inſul Giudeca gelegen/ welches ingleichem über die maſſen ſchön / mit vielen Kunſtſtücken/ Uhrwercken/ und dergleichen/ gezieret iſt. Hat auch einen ſchönen luſtigen Garten von frembden Gewächſen/ und ſeynd da unterſchiedliche frembde/ ſonderlich groſſe Pharaonis-Vögel/ wie auch Stachel-Schwein/ zu ſehen.

3. Des Patriarchen von Aquileja, Johannis Grimani, Palaſt/ nahend S. Maria formoſa in der Stadt/ in welchem vor dieſem viel Statuæ geweſen/ ſo in der Herrſchaft Venedig Antiquarium, auf S. Marx Platz / transferiret worden ſeyn ſollen / die man aus Græcia, Italia, und ſonderlich von Aquileja dahin gebracht hat. Gleichwol ſo ſiehet man noch allhie ein ſchlaffend Alabaſtern Bild / auf tauſend Ungariſche Ducaten geſchätzt; Item/ ein lachend Haupt/ welches das Gelächter verurſacht / Chriſti Bildnüß von Serpentein Porphyr/ ſo ſehr hart/ und deßwegen gar theur/ und vor ein Kunſtſtück geachtet wird / einen Abgott von weiſſem Marmor/ der innwendig hol/ daß man ein Licht darein ſtecken kan/ ein künſtlichen beinern Seſſel / Item/ ein ſehr künſtlichen von köſtlichen Steinen eingelegten Tiſch/ ſo 10. tauſend Cronen gekoſtet hat/ aber jetzt auf 20. tauſend geſchätzt wird/ Item/ eine von Ebenholtz eingelegte Lauten / und einen ſchönen Feur-Spiegel/ nebens 4. Wappen/ als eines Patriarchen/ eines Hertzogen zu Venedig/ eines Cardinals/ und eines Generals/ die alle aus dieſem Geſchlecht geweſt ſeyn. Die Zimmer/ deren eine groſſe Anzahl / wie auch die Säl/ ſeynd überaus ſchön von Tapecereyen/ Spallieren / Kunſtſtücken / Pourtraiten vieler Potentaten/ und dergleichen/ gezieret. Und weil dis Palatium faſt mitten in der Stadt / ſo kan man vom Thurn/ zu welchem man in einem Schnecken hinauf gehet/ und immerzu unterwegs ſchöne Zimmer antrifft / vier Theil der Stadt ſchön beſichtigen. Beſiehe von dieſem Palatio, und der Aquilejenſer Abgott / dem Apolline Beleno, deſſen Herodianus, und Julius Capitolinus gedencken/ Pighii Herculem prodicium, am 180. und folgenden Blättern / Item / Schotum in ſeinem Italiäniſchen Reißbuch.

4. In Friderici Oberholtzers / ſelbiger Zeit geweſenen Käiſerlichen Raths/ und Bergwerckmeiſtern/ Hauß / iſt ein überaus künſtlicher/ von lauter Jaſpis eingelegter / und mit unterſchiedlichen Figuren / als Städt/ Galleeren/ Gundeln/ Waſſer/ Bäum/ Menſchen / Thier ꝛc. gezierter Tiſch / der Käiſers Rudolphi II. ſeyn ſolle / ſtehet auf einem ſilbern Blat/ und künſtlichen höltzernen Füſſen/ und wird auf 50. tauſend Cronen geſchätzet.

5. Des Rayneri Zenonis Palaſt/ welcher viel Ungemach von ſeinen Feinden erlitten / und weil er für die Freyheit und Geſätze geſtritten/ nach Zara ins Exilium geſchickt/ hernach von des damahligen Hertzogs Sohn faſt tödlich in des Hertzogen Palatio verwundet worden iſt. Und gleichwol ſo hat ihme das Glück ſo wol gewolt / daß er dißmals zu einem Procuratore di S. Marco (welches eine gar hohe Dignität iſt) erwehlet worden/ darumb er dann 4. Tag lang ein ſtattliches Feſt gehalten/ allerley Muſic/ Täntz/ Feuerwerck und dergleichen angeſtellt / auch den Armen täglich Brodt austheilen/ und am Auffarts-Tag / umb 300. Reichsthaler Wein/ aus einē hierzu mit Fleiß gemachten Brunnen/ hat rinnen laſſen / daher groſſes Frolocken und Glückwünſchung vom Volck entſtanden iſt. Er hat den Teutſchen auch einen Trunck geben laſſen/ und denſelben groſſe Ehre erzeigt / wie er dann ein ſonderlicher Liebhaber der Teutſchen / und vor der Zeit Legationsweiſe am Käiſerlichen Hoffe geweſt iſt. Sein gantz Geſchlecht iſt ihme zu Ehren in rothen Röcken aufgezogen.

6. Das Palatium Roſini, eines vornehmen Senatoris, da gleich im Eingang viel Antiquitäten/ und vornehme Statuæ, und darunter Samſonis, Antonini Pii, item/ eine Haut von einem Meerpferde/ zu ſehen. Oben auff/ im erſten Zimmer/ werden gewieſen zween Menſchen-Köpff/ ſo zu Stein worden / da gleichwol an dem einen die Hirnſchal/ und die Zähn von Bein/ das ander aber von Stein iſt. Ferner iſt ein groß Stück Rindfleiſch aus Candia gebracht/ ſo auch zu Stein worden / daran man noch das Blut ſiehet. Eines Fiſches Kien/ ſo ſehr groß / und zu Stein worden/ wie in gleichem eines andern Fiſches/ ſo zu Agatſtein worden: Item Menſchen Schienbein und Büffelhorn in Stein verwandelt: allerley Saamenwerck/ Schwām und dergleichen/ Item ein Bauernteller/ ſo zu Stein worden/ wie auch ein Teller/ darauf ein Plateiſen/ ſo ingleichem zu Stein worden/ allerley kleine Schnecken von allerhand Farben. Schöne Perlen-Mutter eine auf 500. Cronen gerechnet: Ein Indianiſcher Degen/ deſſen Thon man eine Viertel-Stund hören kan: Moſaiſche eingelegte Arbeit/ als wanns gemahlet wäre; andere Kunſt-Stück/ Item / Bücher von künſtlichen Sachen. Hierauf kömmt man in ein Zimmer/ darinn auch allerhand Statuæ, als Priami, Homeri, Cæſaris, Penelopes, Solonis, Alexandri M. Adriani, ſeyn. Dieſe alle/ wie auch die folgende / ſollen zu der Zeit/ als ſie gelebt / gemacht worden ſeyn. Weiter ſeynd zu ſehen köſtliche Gemählde von den beſten Mahlern/ Item/ ſtattliche Zimmer/ und in einem des Cardinals Radzivil Bildnüß/ welcher hierinn / als er aus Poln nach Rom gezogen/ ſein Loſament gehabt hat / Item/ ſchöne Säl/ Tiſch/ Crucifix/ von rothen Corallen/ Bett/ und dergleichen. Hernach kömmt man in das Antiquarium, alda herrlich alte Statuæ der Käiſer zu ſehen/ dergleichen ſo juſte / und alſo ordentlich nach einander/ auch in Rom nicht ſollen gefunden werden. Es ſtehen bey den Käiſern auch des Ciceronis, M. Bruti, und Scipio-

Digitized by Google

Scipionis Aſiatici, Statuæ, und nahend darbey/ in einem andern Zimmer/ die alte Käiſerinnen. Und dieſe obgenannte Bilder alle ſeynd von Alabaſter/ und Marmor/ ſo von Rom/ Athen/ und Conſtantinopel hieher kommen ſeyn ſollen. Uber diß wird auch daſelbſt gewieſen ein Schreibtiſch von Ebenholtz/ Cryſtall/ und Gold/ ſo 140. Käſtlein hat/ darinn köſtliche Sachen ſeyn/ und ſtehet auf ſolchem ein Hündlein von Marmor/ ſo ein beſonders Kunſtſtück/ welches über tauſend Cronen und höher/ als andere Kunſtſtück/ geſchätzet wird: Item/ ein ander Schreib-Tiſch von allerley Steinen eingelegt/ ſamt einer Bettſtadt mit Edelſteinen verſetzt/ ſo auf 4. tauſend Ungariſche Ducaten geſchätzet werden; Item/ ein Tiſch von 7. tauſend Stücken allerley Müntz/ und dergleichen Medaglie: Ein Cryſtallin Crucifix/ darinnen die 4. Evangeliſten geſchnitten: ſchöne Spiegel/ und anders dergleichen: daß alſo dieſes Palatium wol ſehenswerth iſt. Beſihe hievon das Theatrum Europeum Abelini fol. 29. ſeq. Und hat vielgedachter Megiſerus ein eigenes/ nemlich das 20. Capitel des 1. Buchs der Beſchreibung dieſer Stadt/ von den Gärten/ Bibliotheken/ Kunſt- und Rüſt-Kammern ꝛc. ſeinem Werck einverleibt/ daſelbſt auch/ wie die Häuſer allhie gebauet werden/ zu finden iſt.

Allhie hat es auch gute Schulen; und wird dieſer Stadt von Alters her ein Hohe-Schul zugeſchrieben; wiewol ſolche nicht ſonderlich beſtellet/ und die Gradus nicht ertheilet werden. Dann Padua zu nahe gelegen iſt. Sonſten ſeynd da ſechs Fraternitates/ oder geiſtliche Verſamlungen/ ſo ſie auch Scholas, oder Scuole grandi de' Battuti, oder die groſſe Schulen der Geißler nennen/ in welchen ſie den Armen viel guts thun; werden auch jährlich 1500. arme Töchter darinnen ausgeſteuret/ wie beym gemeldten Megiſero cap. 15. und Pflaumero zu leſen. Zu dieſen ſechs zehlen theils auch die ſiebende/ nemlich die Paſſion-Schule/ und ſeyn über ſolche groſſe Brüderſchafften/ die ihre Zunft-Häuſer/ oder Herbergen haben/ noch gar viel kleine in unterſchiedlichen Kirchen.

Was nun in dieſer ſo hochberühmten Stadt die Kirchen anbelangt/ ſo iſt erſtlich wol zu beſehen die Kirch S. Marx/ ſo des Hertzogs Capell genannt wird/ ſehr groß und vom köſtlichen Marmor erbauet/ deren weitläuffige Beſchreibung beym beſagten Schoto in dem Itinerario Italiæ, Megiſiro cap. 7. paradiſi deliciarum, und beym Pflaumero in ſeinem Mercurio Italico zu finden. Iſt Anno 829. zu bauen angefangen/ aber Anno 976. abgebrandt/ und endlich Anno 1071. vollendet worden. Der Boden/ oder das Paviment, iſt von unterſchiedlichen ſchönen und theuren Steinen geleget und gemachet/ darinn ſchöne Gemälde und Emblemata zu ſehen/ ſo unterſchiedlich aus gelegt werden/ wie hievon Pighius in ſeinem Hercule prodicio zu leſen/ aus welchem Paul. Henznerus in ſeinem Itinerario einen guten Theil ſeiner Beſchreibung ſcheinet genommen zu haben. Es wird ein Stein von unterſchiedlichen Farben/ doch mehrers roth/ geſehen/ ſo dem Golde verglichen/ und von dem gemeinen Mann ſehr hoch gehalten wird: Item/ das Meer/ oder die vor dem hohen Altar auf dem Boden in das viereckete geſtramete weiſſe Marmorſtein/ ſo wie Waſſer ausſehen/ und die Fabel vom Käiſer Friderico Barbaroſſa iſt. So ſeynd an den Wänden herumb auch allerley ſchöne Tafeln von herrlichen Farben; und in der Höhe die Bildnüſſen S. Dominici, und S. Franciſci, gegen einander über einer Thür zu ſehen/ die/ wie man ſagt/ Joachimus der berühmte Abbt/ viel Jahr zuvor/ ehe dieſelbe geſtorben/ alſo zu mahlen angeben haben ſolle; von welches Inventionen ein mehrers allhie zu finden. Die Gewölbte Deck oder Büne/ ſo ſchön gemahlet/ halten 36. Säulen von allerhand Marmorſteinen/ und wollen gemeldte Megiſerus und Graſſerus, daß inn- und auſſer dem Chor/ in die 500. groſſer und kleiner Säulen/ 5. Gewölb/ 5. Metalline Thor/ und unter denen bey dem gröſten 8. koſtliche Säulen von Porphyrſtein ſeyen; welche groſſe Anzahl bey vielen/ und auch noch dieſes darzu/ gefunden wird/ daß die meiſten Säulen von Athen/ Corintho/ und aus andern Orten des Griechenlandes/ dahin gebracht worden ſeyn ſollen. Und iſt der Vordertheil gegen dem Marckt über die maſſen ſchön gezieret/ daran von Gold und ſchönen Bildern nichts iſt erſparet worden. Uber dem mittlern gröſſern Thor ſtehen oben vier ſehr ſchöne von Corinthiſchem Ertz vergüldete groſſe Pferd/ dergleichen in der gantzen Welt/ wie Sanſovinus lib. 2. Venet. deſcript. wil/ nicht zu finden ſeyn ſollen. Die Römer haben ſolche vorzeiten dem Käiſer Neroni zu Ehren gieſſen laſſen/ welche folgends nach Conſtantinopel/ und von dannen Anno 1205. hieher kommen ſeynd.

Andere melden/ daß ſie in dem Amphitheatro oder Arcu geſtanden/ ſo Titus Veſpaſianus erbauet/ die hernach Conſtantinus Magnus nach Conſtantinopel hab führen laſſen/ von dannen ſie die Venediger/ als ſelbige Stadt eingenommen worden/ hieher gebracht/ weil ſie dem Käiſer Alexio Hülff gethan hatten. Vid. Schraderus lib. 3. monum. Italiæ fol. 290. b. Der gemeine Mann referiret ſolche auch zu der Fabel vom beſagten Käiſer Friderico; und hat gar unſerer Poeten einer folgende Vers davon gemacht:

Maximus Imperii juraverat Arbiter olim,
  Infeſtus Venetis qui Fridericus erat.
Quod foret è templo ſtabulum facturus equorum,
  Hadriaci caperet mœnia quando Maris:
Acte ſed in longos cùm bellum duceret annos,
  Nec Venetæ poſſet frangere gentis opes.
Hos ibi juſſit equos in ſummo culmine poni,
  Nominis extarent ut monimenta ſui.

Das Tach dieſer Kirchen iſt in 5. runde Theil/ oder Cupeln abgetheilet/ und Creutzweiß mit Bley bedeckt/ von welchen Cupeln kan geſehen werden das Itinerarium Germaniæ c. 15. fol. 357.

In der Kirchen ſoll S. Marci, des Evangeliſten Cörper noch gantz ſeyn/ deſſen Predigſtul auch gewieſen wird. Pflaumerus ſagt/ daß auch S. Iſidorus da lige. Man weiſet auch einen Stein/ auf welchen Chriſtus mit dem Creutz ſol gefallen ſeyn/ wiewol bey andern gefunden wird/ daß ſolcher vom Hertzog Vitali Michele aus Orient gebracht worden/ auf welchem Chriſtus denen von Tyro und Sidon ſtehend/ ſoll geprediget haben. Megiſerus ſagt/ daß in der Capell/ in der man die Kinder taufft/ und darinn ein ſtattlicher Taufſtein iſt/ der Altar von dieſem Stein gemacht ſeyn ſolle. Item wird gewieſen ein mit Blut beſprengter Stein/ aus S. Johannis Gefängnüß/ darinn er enthauptet worden. Die Capell und das Grab Baptiſtæ Zeni, des Cardinals/ ſo mit ehrnen Bildern gezieret/ iſt wol zuſehen. Beym groſſen Thor ſtehet der Meiſter/ ſo die Kirchen erbauet hat/ der von Conſtantinopel geweſt/ uñ deme verſprochen worden ſeyn ſolle/ ihme zu Ehren eine Statuam aufrichten zu laſſen/ weiln er aber einsmals geſaget/ daß er dieſen Tempel/ ſo er gewolt/ wol ſtattlicher hätte erbauen können/ ſo iſt ihme das Verſprechen

chen auch nicht gantz gehalten / ſondern nur dieſe von Marmorſtein auffgerichtet worden / ſo die Hand auf den Mund hält. Das Pflaſter bey dem Hauptthor dieſer Kirche iſt mit allerhand Farb kleinen Steinlein auf das allerfleiſſigſt eingelegt und verſetzt. Vid. de hoc lapide Fr. Sanſovinum in deſcript. Venet. Faſt in der Mitte in demſelben Pflaſter iſt ein vierecket Ort/ mit Farben unterſchieden/ allda ſich die Geſchicht mit vorgemeldtem Käiſer Friderico, und dem Pabſt Alexandro III. wie er dem Käiſer auf den Halß getretten / zugetragen haben ſolle/ die zwar P. Juſtinianus lib. 2. rerum Venet. fol. 48. und andere / beſtättigen; aber Cæſar Baronius in ſeinen Annalibus Eccleſ. tomo 12. in Anno 1177. num. 68. fol. 882. der Mäyntziſchen Edition de Anno 1606. viel einen andern Bericht hievon gibt/ und auch ſolches Georgius Remus, der berühmte Nürnbergiſche Conſiliarius, in ſeiner Anno 1625. zu Nürnberg gedruckten Diſſertation, und Chriſtophorus Lehman lib. 5. cap. 56. der Speyriſchen Chronick/ als ein erdichtetes Ding/ mit ſtattlichen Gründen verwerffen. Beſiehe auch Jacob. Spiegelium in Scholiis ad Güntheri Ligurinum lib. 10. fol. 434. und Cruſium in ſeiner Schwäbiſchen Chronick lib. 11. part. 2. cap. 8. Es iſt auſſerhalb an der Kirchen ein Porphyrſtein/ und darinn vier Männlein/ davon der gemeine Mann vorgibt/ daß ſolche vier Kauffleute bedeuten/ denen S. Marx Schatz gehörig geweſen/ darunter allwegen zwey und zwey mit einander tractieret/ die andere mit Gift hinzurichten; und als ſie alle vier alſo geblieben/ habe der Rath zu Venedig den Schatz zu ſich genommen. Andere wollen/ daß ſolcher Stein von Acra, als die Saracener ſelbigen Ort erobert / von den flüchtigen Bürgern hieher ſey gebracht worden. Vid. Sanſovinus lib. 8. deſcript. Venet. Hieron. Bardi lib. 1. delle coſe notabili p. 67. Camerarius cent. 1. meditat. hiſtor. cap. 64. p. 293. & Pflaumerus d. l. Aber wieder in die Kirch hinein zu kommen/ ſo iſt oben in der Höhe ein herrliche Figur/ nemlich S. Marx / wie er ſeine Arm aufhebet/ und gen Himmel ſchauet/ zu ſehen. Ferner iſt im Chor/ auf dem hohen Altar / ſonderlich die güldene und ſilberne Tafel oder Platten zu beſichtigen/ ſo künſtlich mit Figuren gegraben/ und mit vielen theuren edlen Steinen/ und Perlen/ ſo nicht zu ſchätzen/ gezieret/ und auch von Conſtantinopel hieher kommen iſt. Uber ſolchem Altar iſt ein ſehr ſchönes Gewölb/ von dem ſchönſten Marmor/ wie ein Creutz formieret / ſo von vier Marmorſteinern Säulen gehalten wird/ darinn die Hiſtorien aus dem Alten und Neuen Teſtament gegraben. Bey dem Sacramenthäußlein / und auch bey ſolchem hohen Altar ſtehen vier herrliche Säulen von Alabaſter / dardurch man/ wie faſt durch ein dickes Glaß/ ſehen kan. Theils/ als Schraderus, wollen/ daß ſie von dem Tempel Salomonis übrig ſeyn ſollen / ſo aber nicht wol zu glauben iſt.

Den Schatz dieſer Kirchen belangend / ſo iſt von ſolchem Sabellicus in hiſtor. Venet. decad. 3. lib. 6. Leander in Venet. urbis deſcriptione, Camerarius cent. 1. meditat. hiſtor. cap. 64. Die Würtenbergiſche/ Cölniſche/ Henzneri, und Pflaumeri Reißbücher/ des Graſſeri Italiäniſche Schatzkammer / und Megiſeri Beſchreibung der Stadt Venedig / oder Paradiſus deliciarum im 8. Capitel/ zu leſen/ daſelbſten auch von den Heiligthümern / dem Evangelio S. Marci, (ſo er ſelbſten geſchrieben / und welches Johannes Chryſoſtomus mit güldenen Buchſtaben abgeſchrieben:) Item/ die Hiſtori von dem Diebſtal / ſo mit dieſem Schatz einsmals vorgenommen worden/ zu finden. Wird mit 4. eyſinen Thüren wol verwahret/ und zu gewiſſen Zeiten / auch auf Vergünſtigung/ und gegen einer Verehrung/ ſonſten abſonderlich gewieſen. Es ſeynd bey dieſer Kirch 24. Thumherren oder Canonici, 4. Diaconi, 4. Subdiaconi und andere mehr / wie mals Megiſerus pag. 55. aber ſchreibet.

Uber diß ſeynd auſſerhalb der Stadt nachfolgende Ort zu beſichtigen:

Als erſtlich: Der fürtreffliche Bau des Kloſters S. Georgii Majoris, ſo auf ein halbe welſche Meil/ oder 500. Schritt ungefehr/ von S. Marx Platz abgelegen/ darin die Münch des Ordens S. Benedicti, und S. Juſtinæ di Padova ſeyn / die ſchwartz gekleidet gehen. Sollen ihrer bey 60. 65. bißweilen gar 75. ſeyn/ und ihr Einkommen jährlich auf 30. oder 50. tauſend Cronen ſteigen. Sie eſſen kein Fleiſch/ und ſoll dieſes Kloſter der ſchönſten eines in Italia ſeyn; wie es dann auch eine treffliche geſunde Lufft/ ſchönen Proſpect, und herrliche Gärten da hat/ daher ſich der Venetianiſche Adel Sommerszeit allhie erquicket. Die Bibliothek daſelbſt hat Coſmus Mediceus angeſtellt/ als er da im exilio war. In der Kirchen/ ſo von Marmor/ werden die Gebein S. Stephani des erſten Märtyrers aufbehalten/ von welchen Henznerus p. 232. zu leſen. Es wird auch an einer Marmorſteinern Säul ein Ader gewieſen/ ſo Chriſtum am Creutz repræſentieret; und beſſer oben an ſolcher Säul / ſoll auch das Bildnüß S. Mariæ ſeyn/ weiln aber ſolches gar hoch/ und ſubtil/ kan man es nicht leichtlich ſehen / welches aber beydes ein ſonderlich Wunder der Natur iſt. Der Chor iſt über die maſſen ſchön/ und von allerhand Bibliſchen Hiſtorien in Holtz. Es ſeynd auch da ſchöne Leuchter/ ſo auf Probierſtein ſtehen: wie auch viel herrliche Gemahlte Stück: ſonderlich aber wird hoch gehalten die Hiſtori von dem Ehebrecheriſchen Weib / ſo Chriſtus nicht verurtheilen wolte; Item / in dem groſſen refectorio die Hochzeit zu Cana in Galilea. Gegen über iſt eine andere Inſul/ auch auf eine halbe Meil von der rechten Stadt/ wie Schotus ſchreibt / gelegen/ Judeca, Giudeca, und Zuecca genannt/ die wol erbauet iſt/ und in welcher 8. oder 9. Kirchen ſeyn ſollen.

Allhie iſt auch der Capuciner Kirch / oder al Redemtore/ ſo ein ſchön herrlich Gebäu/ zu ſehen/ welches die Herrſchafft aufrichten laſſen/ als Anno 1576. die Peſt aufgehört/ daher daſelbſt über der Thür ſtehet: Chriſto Redemt. Civitate gravi peſtilentia liberata Senatus ex voto prid. Non. Sept. Anno 1576. Ferner ſiehet man / zwiſchen Venedig und Malamocca, das Kloſter S. Spiritus, welche Münch alle von Adel / und allein dem Pabſt und der Herrſchafft Venedig unterworffen/ deren auf die viertzig ſeynd/ welcher Einkommen jährlich auf viertzig tauſend Cronen ſich belauffen ſoll. Es ſeynd daſelbſt herrliche Gemählde des berühmten Mahlers Salviati, wie auch ein ſchöner groſſer Leuchter von Metall / auf einem groſſen Probierſtein / Item/ in der Wand in der Haupt-Kirchen ein Kunſtſtück von backenen Steinen. Von dannen kommt man zu der Stadt Malamocco, ſo/ wie Leander in Beſchreibung Italiæ bezeugt / Lateiniſch Mathamacum, von theils Methamaucum genannt wird. Soll eine ſtarcke Meil von Venedig ligen / allda vorzeiten der Hertzog von Venedig gewohnt hat. Jetzt iſt ein Podeſtà daſelbſt.

In einer Kirchen werden dieſe Wort geleſen: Hic SS. Felicis & Fortunati, ac Jacobi interciſi,

capita

Digitized by Google

capita jacent, nec non multæ aliæ Sanctorum ac Sanctarum reliquiæ in eodem loco repoſitæ, quo in direptione Aquilejenſis civitatis delatæ fuerunt. Allhier kan man gar eigentlich den Damm/oder Argine, ſo ſie Litto nennen/ beſichtigen / ſo wol der Venediſche Wall und Vormauer kan genannt werden/ allda die Meeres Wellen mit Ungeſtüm anſtoſſen / und welcher von der vorſichtigen Natur/ zu Beſchützung der Inſuln/ und der Stadt da gemacht worden / und an ſieben Orten/ wie Contarenus und Pflaumerus ſetzen / offen iſt / damit nicht allein die kleine Schiff herein zu der Stadt fahren/ſondern auch die Meerpfützen oder Canäl/ mit Waſſer gefüllt werden können: und der von der Stadt faſt in gleicher Weite/ nemlich 5. oder/ wie gemeldter Contarenus ſagt/6. tauſend Schritt / ligt. Von gedachtem Malamocco rechnet man mehr / als eine teutſche Meil nacher Lio. Iſt ein vornehmer Meerhaven/ dabey 2. Caſtell/ ſo ziemlich veſt ſeyn. An das groſſe Bollwerck ſchlägt das Meer / auf welchem ein groſſes Soldatenhauß / und die Kirch S. Nicolai ſtehen.

Es ſeynd auch 2. Brünn daſelbſten/ aus welchen die Schiff das ſüſſe Waſſer laden / deren der beſte mit dem Meer ab und zunimmt / welches für ein ſonderliches Wunder gehalten wird. Allhie iſt auch der Juden Begräbniß.

Was beſagte Kirch zu S. Nicolaus anbelangt/ ſo iſt ſolche ſchön renoviert und erweitert worden / allda jedesmals/ nach Vermählung des Meers der Hertzog Meß höret; dabey auch ein ſtattliche Muſic gehalten wird. Es ligt allda S. Nicolaus/Biſchoff zu Smyrna; Item/ Nicolaus Juſtinianus, welcher / als ſein Geſchlecht der Juſtinianer/ gantz abgangen/ und in dem Krieg für das Vaterland/alle umkommen waren / auf Bitt der Venediger/ und Zulaſſung des Pabſts/ ſeinen Münchs-Stand / in welchem er allhie bey den Benedictinern lebte / verlaſſen/ und des Venediſchen Hertzogs Michaëlis Tochter geheurathet/und mit ihr etliche Kinder gezeuget / durch welche dieſes ſehr alte Geſchlecht biß daher iſt erhalten worden. Und hat darauf ſich wieder in diß Kloſter begeben/ und die übrige Zeit daſelbſten zugebracht.

Was der Venediger Art betrifft / ſo ſchreibet Thomas Campanella cap.21. pag.98. des Tractats von der Spaniſchen Monarchy / daß ſie zwar eines aufrichtigen/aber nicht mannlichen Hertzens und Gemüths/ und deßwegen gut zu Erhaltung/ und nicht zu Eroberung eines Landes ſeynd. Beſiehe/ was Bodinus lib. 5. de Republ. c.5. hievon ſchreibet. Gegen die frembde ſeynd ſie freundlich / und ertheilen ihnen gleiches Recht mit den Einheimiſchen. Wie ſie ſich mit Bündnüſſen in die Zeit zu ſchicken wiſſen / davon leſe Chriſtoph. Forſtnerum in not. polit. ad. lib. 1. C. Taciti p.45. ſeq: Von der Verrätherey aber/ſo Anno 1618. obhanden wider die Stadt geweſen/Hiſtoire de derniers troubles arrivez en France; und M. I. Ph. Abelinum in Theatro Europæo fol.29. Die Weibs-Perſonen ſeynd ſchön / aber darneben geil und vermeſſen/wiewol nicht alle/ſondern deren auch gefunden werden / ſo ſich der Tugend und Zucht befleiſſigen / und deßwegen hoch gelobt werden. Sie gehen auf hohen Zoccoli, damit ſie deſto gröſſer ſcheinen / davon Salmuth ad Pancirollum part. 1. p.m. 346. tit. Fibula zu leſen.

Im übrigen erkennet die Herrſchafft Venedig in weltlichen Sachen niemand für ihren Oberherren. Vid. Arniſæus lib. 1. de jur. Majeſt. c.2. n.4. p.m. 25. ſeq. Wiewol der Türckiſche Sultan etwas auf die Inſul Corfù prætendirt, wie Lazarus Sotanzius, in Ottomanno cap.56. ſchreibet: Auch der Autor des Buchs / Squitinio della libertà Veneta intitulirt, wil/ daß die Inſuln / auf welchen Venedig erbauet/ zeitlich/ wie aus Strabonis 5. Buch erſcheine/ und aufs wenigſte noch vor dem 421. Jahr nach Chriſti Geburth ſeynd bewohnt geweſen / und daß etliche derſelben/ ſonderlich Rialto, den Paduanern gehört haben/ die auch die erſte Conſules dahin geſchickt/ und ſolche Poſſeſſion, ſaltem animo, biß zu der Zeit / als Narſes nach Venedig kommen/ (ſo/ wie man darfür halte/ umbs Jahr Chriſti 564. geſchehen ſeyn ſolle) behalten haben: daraus dann erſcheine/ daß dieſe Stadt gleich anfangs nicht frey/ ſondern ſamt den Paduanern/ und gantzen Italia / den Römiſchen Käiſern unterworffen geweſt ſey: Inmaſſen Ulpianus lib.5 ff. tit.1. l.9. ſaget/daß die Inſuln in Italia/ein Theil von Italia/ und einer jeden Provintz ſeynd. Haben nun die Käiſer Honorius und Valentinianus umb dieſelbige Zeit / und hernach Odoacer der Herulen / und Theodoricus der Gothen König / wie bey den Hiſtoricis zu finden / über gantz Italiam geherrſchet / ſo werden ihnen auch dieſe Inſuln gehört haben; und alß hernach die Gothen gedemüthiget/ und endlich vertilget worden/ſo ſeynd die Venediger wieder unter den Conſtantinopolitaniſchen Käiſern geweſen / biß folgends das Käiſerthumb in Occident an Carlen den Groſſen kommen / da dann verglichen worden / wie es mit Venedig gehalten werden ſolle/davon Blondus zu leſen/welcher decad.2. lib.1. hiſtor. ab inclin. Rom. Imper. fol.164. ſagt:

Ut Veneta Urbs Italiæ maritima utrumq; reverita Imperatorem propriis uteretur legibus, & ſive bello ſive pace neutrius partium cenſeretur.

Und ſchreibet Aventinus lib.4. Annal. Bojorum fol. 385. a & b. daß der Hertzog ſamt dem Biſchoff von Venedig/ auf den Reichstag zu Dietenhoffen an der Moſel/ unter Metz/kommen ſeynd/und beſagtem Käiſer Carolo M. und dem Römiſchen Reich geſchworen haben / wiewol ſie es nicht gehalten/ſondern bald auf ſeiner / bald auf des Conſtantinopolitaniſchen Käiſers Seiten geweſen / ja keinem derſelben Glauben hielten/ ſondern lieber ſelbſt Herren / und frey ſeyn wolten/ biß des Käiſers Caroli Sohn/König Pipinus, ſie zu Waſſer und Land belägerte/und daß ſie ſich ergeben/ und dem Käiſer ſchwören muſten / zwange. Beſiehe hievon auch beſagten Blondum lib.2. decad.2. in pr. Reginonem in Annal. ad. An.810. und Conſtantinum Imp. de adminiſtr. Imper. c.37. Als aber dieſer Pipinus geſtorben/ ſo hat Käiſer Carl zu Aach dem Conſtantinopolitaniſchen Käiſer Nicephoro Venedig wieder zugeſtellt/ welches auch die Annales Francorum Fuldenses in Ann. 810. und Aimoinus lib.4. c.98. bezeugen / wiewol beſagter Blondus ſchreibet / daß ſolches noch Pipinus ſelbſten gethan habe. Und nachdem der Venediſche Hertzog Willarius, oder Obelerius, oder Ubelenus, Ann. 811. umbgeſattelt (dann ein Venediſcher Edelmann ein Fiſch iſt / welcher in dieſen Meerpfützen/und in dem Waſſer der Freyheit geboren/ auſſer Venedig/in dem Element der Dienſtbarkeit nicht zu leben weiß / wie Trajanus Boccalini Cent.1. Ragguagl.26. redet/) ſo hat ihn Käiſer Carl ſeinem Herren/ dem Griechiſchen Käiſer zuzuführen befohlen/ wie aus Regione in Anno 811. und Aimoino lib.4. de geſtis Francorum cap. 99. erſcheinet. Anno 976. iſt der Patriarch Vitalis zum Käiſer Ottone II. gezogen/ und hat die Venediger des Todſchlags halber an ſeinem

Vatter

Vatter/dem Hertzog Petro Candiano, begangen/ angeklaget/wie Sigonius de Regno Ital. lib. 7. fol. 328. ſchreibet. Und ſaget Sabellicus in Enn. 9. lib. 2. fol. 654. de Anno 1560. in fol. daß die Venediger die Freyheit ihres Ports/und Jahrmärckts vom Käiſer Ottone III. bekommen / welcher ihnen auch den Tribut nachgelaſſen/ indem ſie jährlich dem Käiſer ein gülden Tuch / (ſo Leander Albertus pretioſo pallio d'Orco nennet/) haben geben müſſen / wie abermals Sabellicus decad. 1. rer. Venet. lib. 4. pag. 107. meldet. Was mit dem Käiſer Henrico IV. vorgangen/ und was ſie ihme/ durch ihre Geſandte/verſprochen / das findet man bey ihme / dem Sabellico decad. 1. lib. 6. pag. 157. Vom Käiſer Friderico I. haben ſie/ wie auch von andern Teutſchen Käiſern / ſtattliche Freyheiten bekommen; wie ſie dann auch die Müntz-Gerechtigkeit entweder vom Conrado I. oder Rudolpho I. erlangt haben; wiewol ſolches theils dem König Berengario zuſchreiben.

Obgedachter Autor des Buchs Squitinio ſagt/ daß Paulus Petavius, ein Rathsherr im Parlament zu Pariß etliche alte Sachen/ und ſonderlich viel Müntzen habe drucken laſſen / ſo zu den Zeiten des Caroli Magni und Ludovici I. geprägt worden / darunter eine von Silber / mit dem Namen Hludovicus Imp. und auf der andern Seiten Venegias; daher dann auch zu muthmaſſen/ daß die obgedachte Müntz-Gerechtigkeit/ ſo ſie von den folgenden Käiſern erlanget/ dahin zu verſtehen/ daß ſie forthin den Käiſerlichen Namen auf den Müntzen haben auslaſſen dörffen.

Folgends umbs Jahr 1300. haben ſie ſich / wie abermals vorgedachter Autor ſagt / für gantz frey ausgeben/ gleichwol nicht ſagen dörffen/ daß ſie ſolche Freyheit aus eigenem Rechte / ſondern aus Zulaſſung der Käiſer bekommen / daher ſie ſich auf eine lange Præſcription, oder Verjährung / gezogen haben/ von welchem Privilegio Albericus de Roſate in L. cunctos populos C. de ſumma Trinit. bezeuget / daß er es geſehen habe. Und wegen ſolcher Käiſerlichen Exemption und Præſcription, wollen ſie nunmehr dem Reich nicht unterworffen ſeyn: wiewol der Käiſer ihnen ſolche Freyheit / wie abermals gedachter Autor aus andern meldet/ ſonderlich / wann ſie ſich undanckbar erzeigten/ wieder nehmen / und ſie zu Unterthanen machen könte. Beſihe Joachim. Cluten. in Syll. rer. quotid. theſaur. 12. lit. F. Limnæum de jure publ. lib. 1. cap. 9. num. 68. & Carpzovium in capitulat. Cæſar. cap. 7. num. 21. ſeq. Und was hergegen Henning. Arniſæus de jure Majeſtatis lib. 1. cap. 2. num. 4. pag. m. 25. ſeq. Item / der Theſaurus Politicus Mediolanenſis, in der Relation von Venedig / und Theodorus Graſwinckelius Delfenſis JC. in ſeinem Buch / deſſen Titul/ Libertas Veneta, ſive Venetorum in ſe ac ſuos imperandi *jus*, aſſertum contra Anonymum Scrutinii ſcriptorem, Anno 1634. zu Leyden in 4. gedruckt / ſchreibet. Und iſt auch Julius Pacius in ſeinem Tractat de Dominio Maris Hadriatici zu leſen / in welchem er der Venediger Freyheit / und daß das Hadriatiſche Meer denſelben unterworffen / mit mehrerm ausführet. Beſiehe auch Franciſci de Ingenuis Epiſtolam de jurisdict. Reipubl. Venetæ in mare Adriaticum, edit. Anno 1619. in 4. Und dieſe ihre Freyheit haben ſie jederzeit zu erhalten ihnen angelegen ſeyn laſſen; wiewol ſie Anno 1509. einen harten Stoß gelitten und erfahren / daß das Sprichwort / ſo von vielen Jahren her in Italia geweſen / daß der Rath zu Venedig das jenige niemals aus handen laſſen / ſo er einmahl bekommen / (wie Dominicus Treviſanus, ihr Raths-Freund / beym Guicciardino lib. 8. Ital. hiſtor. in orat. ad Collegas, pag. m. 203. b. ſolches referiret/) nicht jederzeit wahr geblieben; in dem der Pabſt die Stadt Ravenn und andere Ort in Romandiola; der König in Franckreich alles das/ ſo vor dieſem zum Hertzogthum Meyland gehöret hatte; Item / der König in Spanien alle die Orth / ſo den Venedigern im Königreich Neapolis verſetzt worden; wie auch des Hertzogen von Ferrara und Mantua das ihrige wieder erobert haben. Und verlohr Venedig damaln dieſen prächtigen Titul / welcher vorhin geweſen / daß ſie die allerfürnehmſte und berühmteſte Stadt unter allen Städten; ein Schauplatz der Welt; ein gemeine Handels-Stadt der gantzen Welt; ein Uberwinder und Beherrſcherin ſo viel / und ſo groſſer Feinde; ein Königin des Hadriatiſchen Meers; und des Italiäniſchen Namens Ehr und Zierde ſeye. Beſihe die klägliche und unterthänige Wort / deren ſich Antonius Juſtinianus, ihr Ambaſciatore, gegen dem Käiſer Maximiliano I. im beſagtem 1509. Jahr gebraucht hat / die beym gedachten Franciſco Guicciardino lib. 8. hiſtor. pag. m. 211. ſeqq. dem vortrefflichen und glaubwürdigen Italiäniſchen Scribenten, geleſen werden; wiewol theils der Venediger / als Joh. Baptiſta Leo conſider. ſopra il Guicciardin. lib. 5. und Paul. Paruta in diſc. polit. lib. 2. diſc. 3. p. m. 300. ſeqq. ſolches zu verneinen ſich unterſtehen / die aber obgedachter Autor in dem allegirten Scrutinio, oder Squitinio della libertà Veneta, widerleget / und die Warheit aus P. Langii Chronico Citiz. ad Ann. 1503. fol. 889. L. Tuberonis lib. 9. Andrea Mocenico de bello Cameracenſi lib. 1. pag. 19. b. edit. Venetæ de Anno 1525. auch Egnatii und Bembi Venediſchen Hiſtorien / und des Frantzöſiſchen Geſandten Ludovici Heliani Rede / ſo er Anno 1510. auf dem Reichstag zu Augſpurg gehalten / zu beweiſen ſich unterſtehet / und ſagt / daß des gemeldten Guicciardini Hiſtorien / ohne Außlaſſung bemeldter Rede / auff die 10. oder 12. mal zu Venedig gedruckt worden: auch die Erben des gedachten Botſchaffters / oder Geſandten Juſtiniani, ſich nie darwider gelegt haben. Und es wird ſonder Zweiffel den frommen Käiſer Maximilianum hernach offt gereuet haben / daß er ſolche der Venediger Unterthänigkeit / und was ihme angebothen worden / nicht angenommen / und hiedurch ſeines auffgewandten Kriegs-Unkoſtens ſich wieder erholet hat. Aber der Haß und Widerwillen gegen die Venediger / (den Andreas Gritti, ihr Raths-verwandter / beym beſagten Guicciardino lib. 7. p. m. 194. b. ſelber fürmahlet/) war ſo groß / daß niemand kein Mitleyden mit ihnen haben wolte. Beſihe was Guicciardinus in ſeinem 8. 11. und 12. Buch von dieſem Krieg und der Venediger betrübten Zuſtand; Item von der entſtandenen Brunſt daſelbſt im 12. Buch in Anno 1514. am 330. Blat. ſchreibet; auch am Ende jetztgemeldtem Buchs berichtet / daß nach Außſag etlicher Scribenten, ſo von der Venediger Sachen geſchrieben / ſie damals auf den gantzen Krieg 5. Millionen Ducaten ſpendiert; darunter 500000. geweſen / ſo ſie von Erkauffung der Aempter bekommen haben; wie dann ſelbiges mahl die Erkauffung der Aempter ihren Anfang genommen / von welcher D. Lanſius in ſeiner Conſultation orat. contra Galliam pag. m. 267. kan geleſen werden. Ihr Hiſtoricus Petrus Juſtinianus ſchreibt am Ende des 11. Buchs von den Venediſchen Geſchichten vom Beſchluß dieſes Kriegs alſo: Poſt innumerabiles terra marique clades, expenſaque centies, quinquagies centena aureorum nummûm millia, honeſtis conditionibus bello finis impoſitus eſt.

Digitized by Google

Sie haben aber das jenige/ was ſie auf dem veſten Land gehabt/ und ſonderlich vom Käiſer Maximiliano eingenommen worden/ mehrentheils wieder erobert/ und des Hutteni Reimen/ ſo er damals von ihnen gemacht hatte/ außgeleſcht/ die alſo gelautet hatten:

Rana procax nuper Venetas egreſſa paludes,
Auſa eſt quam tetigit dicere terra mea eſt:
Quam procul ut vidit ſpecula Jovis ales ab alta,
Convulſam ad luteas ungue retruſit aquas.

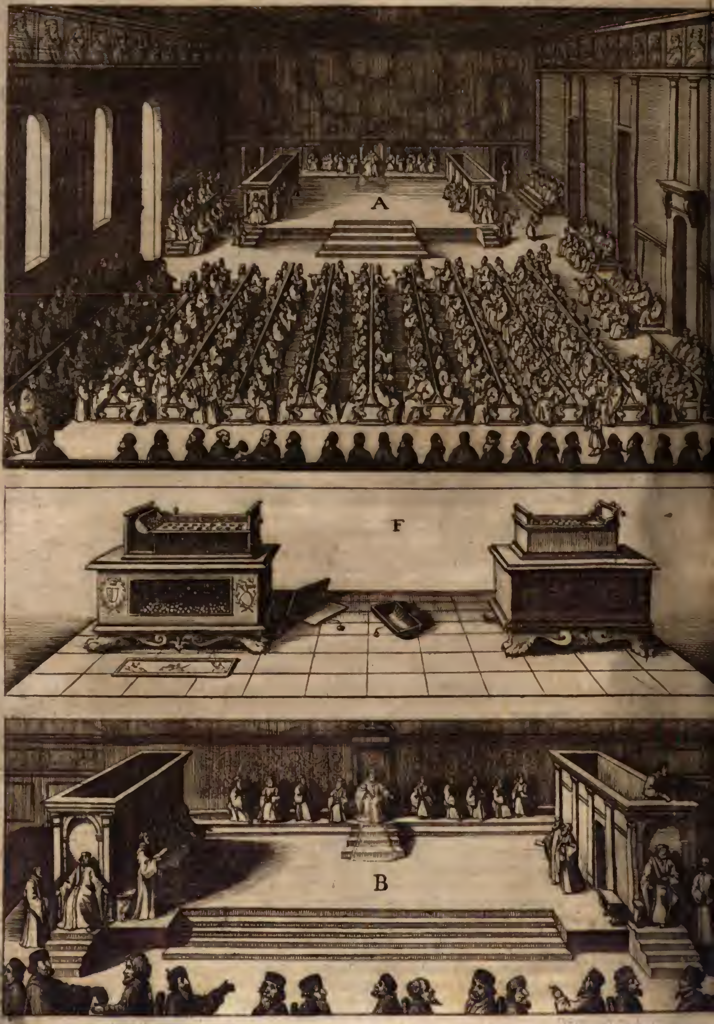
Und haben ſie ſolch ihr Land nach vollendetem Krieg biß daher erhalten: wie ſie dann vorige ihre Freyheit zubeſchützen/ auch in der Streitigkeit/ ſo ſich zwiſchen ihnen/ und Pabſt Paulo V. erhoben/ ihnen haben angelegen ſeyn laſſen; inmaſſen aus dem/ ſo ſie öffentlich in den Druck gegeben/ und den 6. Maji Anno 1606. haben anſchlagen laſſen/ zu erſehen iſt. Beſihe hievon des Meterani Niederländiſcher Hiſtorien 27. Buch in dem 1606. Jahr; in welchem die Jeſuiter aus der gantzen Herrſchafft der Venediger ſeynd verjagt worden. Item/ Thuanum im 137. Buch/ und Rodolf. Botereum lib. 13. Commentariorum. Anno 1614. haben die Venediger ein Bündnüß mit den Reformirten Schweitzern auf zwölff Jahr lang gemacht.

Es beſitzen aber die Venediger in der Lombardy/ und Tarviſer-March/ auf dem veſten Land/ (auſſerhalb den Städten in der beſagten Tarviſer-Marck/) als da ſeynd Rovigo, oder Rhodigium, Caſtel Franco, Aſola, Baſſan, Coneda, Seravalle, (ſo ein ſehr ſchöne wolgebaute und groſſe Stadt/ gegen Cadober/ ſo Anno 1509. von den Käiſerlichen erobert worden/) und Tyrol/ am Fluß Meſulo gelegen/ allda herrliche Klingen gemacht werden/ Coniglian, Pordenon, (ſo vorzeiten Portus Naonis geheiſſen/ und dem Hauß Oeſterreich gehört hat/) Sacile, Matta, Altino, Concordia, (welche aber beyde ſchlecht bewohnt ſeynd/) Cividal di Belluno, Feltro, ſo auf einem hohen Berg/ Oderzo, oder Opitergium, ſo der Zeit 30. welſche Meilen vom Meer gelegen) dieſe 7. vornehme Städte/ nemblich/ Padova, Vincenza, Verona, Breſcia, Bergamo, Treviſo und Crema; darunter viel andere Städt/ Flecken/ Veſtungen und Dörffer begriffen ſeynd; alſo daß ſich ſolch Gebiet/ wie Hieronym. Megiſerus in Beſchreibung der Stadt Venedig am 22. Capitel meldet/ in der Länge auf die hundert welſcher Meilen erſtrecket/ und aus welchem die Herrſchafft Venedig dreyſſig tauſend ſtreitbarer Mann auffbringen kan.

Es haben die Venediger ferner auch die Länder Friaul und Hiſterreich meiſtentheils: Item/ das Königreich Cretam, oder Candiam; wie auch die Inſuln Corcyram, oder Corfu; Cephaloniam; Cytheram, oder Cerigo, Zazynthum oder Zante, und viel andere Ort und Veſtungen in Sclavonien/ Dalmatien ꝛc. als Cherſo und Oſſero, die Inſul Veggia, oder Veglers/ gegen S. Veit am Flaum über gelegen; die Inſul Arbe/ nicht weit von Zeng; die Inſul Pago, die Stadt Zara, oder Jaderam, und gegen über die Inſul Melata, die Stadt Sebenico, und gegen über das Caſtell S. Nicolò; die Städt Trau, Salona und Spalatro; Item/ Catharo, ein veſte Stadt; und die Inſuln Lieſena, Brazza, Curzola &c. von welchen allen beſagter Megiſerus am 31. 32. und 33. Capiteln weitläufftig ſchreibet. Und in dieſem der Venediger Gebiet haben ſich zu obbeſagter Zeit/ nemblich umbs Jahr 1606. auf die 3. tauſend mahl tauſend Menſchen befunden/ wie M. Paulus, Ordinis Servorum, in der Conſideration ſopra le cenſure di Papa Paulo V. p. m. 36. b. der Venediſchen Edition ſchreibet/ welcher Tractat hernach von P. Pappo von Tragberg Lateiniſch gemacht worden/ daſelbſt dieſes p. 71. zu finden iſt. Donatus Gianotti in ſeinem Buch della Republica di Vinegia ſagt/ daß ihr viel beſtättigen/ daß der Venediger Einkommen des Jahrs auf die anderthalb Millionen Golds ſich belauffe. In dem offt angezogenem Theſ. Polit. in relat. Republ. Venet. werden die Einkommen von den Städten/ Landen/ und allerhand Sachen/ ſpecificiret/ welche ſich (auſſer etlicher Caſtell/ Städtlein und Dörffer/ ſo in frembden Herrſchafften gelegen/ und nichts deſtoweniger den Zoll/ und die Aufflagen/ den Venedigern erſtatten/) allein auf 1214450. Cronen belauffen/ darin gleichwol die extraordinari Einkommen nicht gerechnet ſeyn. Obgemeldter Megiſerus ſetzet ingleichem cap. 34. die Entraden ordentlich nach einander/ und ſagt/ daß ſolche zu Friedens-Zeiten ordinari über zwey Millionen Golds kommen. Der von Pflaumern meldet auch in ſeinem Mercurio p. m. 45. daß ſich das Einkommen auf 2. Millionen Golds belauffen ſolle/ auſſer des extraordinari, ſo man nicht gewiß beſtimmen könne. Und endlich/ ſo ſtehet beym Thoma Segetho, daß das jährliche Einkommen auf 3000000. Gülden geſchätzt werde; und gebe allein die Stadt Venedig 800000. Cronen/ oder Scudi. Hergegen iſt die Außgab auch nicht gering/ wann man bedenckt/ was auf ihr ordinari Kriegs-Volck/ und 22. Galeen/ ſo ſie ordinariè per Guardia del golfo, oder zu Beſchützung des Venediſchen Meers/ wie gedachter Megiſerus meldet/ halten/ gehet; wie ingleichem/ was ſie für Proviſioni andern geben; uñ auf ihre Geſandten/ ſonderlich den Bailum zu Conſtantinopel/ (der den Baſſen groſſe Geſchenck thun muß;) Item auf ihr Arſenale, oder Zeug-Hauß/ (ſo allein bey die 600000. Gülden jährlich ungefehr koſten ſolle;) ſo wol auch auf die Verehrungen/ ſo den Fremden geſchehen/ und dergleichen/ wenden; auch ihrem Hertzog/ den Obrigkeiten/ Beampten und Dienern/ geben/ wie gemeldter Megiſerus ſolches weitläufftig ſpecificiret/ und aus demſelben/ daß ihr/ der Herrſchafft/ an ihrem ordinari jährlichen Einkommen/ bey ſo groſſen Außgaben/ wenig überbliebe/ ſich befindet. Gleichwol/ in Betrachtung der groſſen Extraordinari-Entraden, ſo gibt man für/ und ſtehet in offt gemeldter Relation/ daß die Herrſchafft 15. Millionen Golds in ihrem Schatz habe: wie dann in dem beſagten Theſauro geleſen wird/ wann alle Außgaben abgezogen werden/ daß die Herrſchafft den halben Theil/ ja auch ein weiters jährlich von dem Einkommen erobern könne. Und haben ſie allerhand Mittel/ im Nothfall ein groſſe Summa Gelds aufzubringen/ wie hievon/ und den Montibus Venetorum veteri, novo & noviſſimo, unter andern auch Johan. Ruremundus im Schlüſſel des Reichthums cap. 40. p. 152. ſeqq. zu leſen. Es ſeynd im übrigen die Venediger zu Waſſer mächtiger/ als zu Land; haben Mangel an Volck und Proviant/ ſo ſie von andern Orten vielmals holen laſſen müſſen.

Die Regierung betreffend/ ſo war ſolche erſtlich bey den Bürgermeiſtern/ hernach bey den Zunfftmeiſtern/ biß ſie Anno 697. oder 703. oder 706. (dann die Scribenten hierin nicht einig ſeynd/) ihren erſten Hertzog erwehlet haben/ welche Hertzogen aber nicht nur von etlichẽ/ wie jetzt geſchicht; ſondern von dem gantzen Volck ſeynd erkieſet worden. Und hatten ſolche die völlige Gewalt/ biß ihnen mit der Zeit/ und wie theils darfür halten/ zwiſchen dem 1175. und 1205. Jahr/ derſelbe umb etwas beſchnitten worden/ und das Volck das jenige bekommen/ ſo dem Hertzog entzogen worden; wie dieſes auch aus der geſchriebenen Hiſtori von Bajamonte Tiepolo, ſo obgedachter Autor des Scrutinii anziehet

erſchei-


A
F
B

D
C
E

erſcheinet; daß ſolche Conjunction deßwegen entſtanden/ weil der neue Hertzog Pietro, oder Perazzo Gradenigo, den groſſen Rath hat reformiren / oder gar ſperren / und die gemeine Bürger davon ausſchlieſſen wollen/ ſo umbs Jahr 1296. oder 97. ſich angefangen/ und Anno 1310. vollbracht worden. Und obwoln die Hiſtorici ſchreiben / daß gedachter Bajamonte ſich zum Herrn zu Venedig habe machen wollen; ſo ſehe man doch/ ſagt abermals gemelter Autor, aus ſeines Schwehers/ Marci, Quetini, Oranon, daß / nachdem der Bajamonte, und andere geſehen/ daß keine Hoffnung einiger Verbeſſerung da ſeye/ ſo lang gemeldter Gradenigus im Regiment verbleibe / daß ſie ihnen vorgenommen/ ihn zu vertilgen / und einen neuen Hertzog zu erwehlen: Aber es gieng ſolche Conjuration, wie gemeiniglich bey den Rebellionen wider die Obrigkeit zu geſchehen pflegt/ ſehr übel ab. Beſihe M. Anton. Sabellicum hiſtor. rer. Venetar. decad. 2. lib. 1. p. 316. ſeq. Petrum Juſtinianum lib. 3. hiſt. Venetæ; Petrum Marcellum in vitis Principum Venetorum p. 66. und Zeilleri Theatrum Tragicum in der 29. Hiſtori / am 1040. und folgenden Blättern.

Als endlich alles geſtillet / ſo bliebe die Adminiſtration ohne einige Widerred bey dem Adel / und wurde allein der für einen Edelman gehalten / ſo in den Rath gehen durffte/ nemlich/ die jenige/ ſo bald anfangs für Adeliche Geſchlecht ſeynd gehalten/ oder derſelben aus unterſchiedlichen Urſachen zugethan worden / welches denn noch heutiges Tages alſo gehalten wird; wiewol man einen Unterſchied unter dem alten/ mittlern/ uñ neuen Adel machen wil. Vid. de nobilitate Veneriana Caſpar à Lerch in diſcurſ. de Ordine Equeſtri Germ. in fundam. 1. n. 61. f. 31. Das übrige Volck wird in zween Hauffen getheilt; und werden theils/ als die Kauffleut/ und dergleichen/ etwas reſpectirt und Bürger genannt: Andere aber/ als die Handwercker/ und ihres gleichen/ gar gering gehalten. Der Hertzog/ ſo gleichſam einen Monarchen repræſentirt/ bleibt ſein Lebenlang / und wird nichts ohn ihn von dem Rath gehandelt; ſo thut er auch nichts ohn den Rath/ in welchem er gleich als auf einem Königlichē Stul ſitzet. Er trägt Königliches Gewand an/ nemlich ein gülden Stück / oder langen Mantel von Scharlach/ oder purpurfarben Sammet/ und Gold/ mit gar weitem Ermeln/ und oben her ein Halsröcklein oder Uberſchlag/ von den edelſten und ſchneeweiſſen Hermelin unterfuttert. Auf dem Hut trägt er ein ſchneeweiſſe Haub von ſubteiler Cambriſcher Leinwad / neben den Börtlein / ſo ihm über die Ohren herab auf den Halß hangen/ und darüber den überaus köſtlichen/ mit Gold und Edelgeſteinen wolgezierten Hertzog-Hut/ ſo einem Horn gleich formirt iſt. De Ducis veſtitu vide Contarenum p. m. 20. a. Megiſerum lib. 2. c. 4. p. 358. Henzn. p. 229. & Pflaum. p. 46. ſeq. Er hat jährlich zur Proviſion 3500. Ducaten/ hergegen er ſein Hoffgeſind / (auſſer 25. ſo die Herrſchafft ihme hält/) und jährlich 4. Panquet halten; Item/ jedem vom Adel / ſo dem groſſen Rath beywohnet/ jährlich ein Präſent ſchicken muß. Er gehet oder fährt jährlich ordinari 12. mal aus: da dann ihme vor und nach getragen werden 8. ſeidene Fahnen mit Gold geſtickt / deren das eine paar weiß/ das ander roth/ das dritte blau / und das vierdte purpurfarb/ ſo nach dem Zuſtand der Läuffte im tragen umgewechſelt werden; Item 6. ſilberne Trompeten/ deren jede 30. Marck Silber hält; ein ſchneeweiſſe Fackel oder Windliecht; ein vergüldtes Rappier / ein Stuel oder Seſſel/ ein Küſſen oder Polſter / und dann zum ſiebenden ein Sonnenſchirm / unter welchem er der Hertzog zugehen pflegt / wie hievon gedachter Megiſerus lib. 2. c. 6. in Beſchreibung der Stadt Venedig mit mehrerm zu leſen iſt: bey deme/ ſo wol auch bey andern/ die Namen der Hertzogen/ wie ſie auff einander gefolgt: Item/ wie ſie erwehlt; was ihr Anſehen/ Macht/ Gewalt/ und dergleichen ſeyn/ und wie ſie begraben werden/ zu leſen iſt. In offtgedachtem Theſauro Politico, zu Meyland Ao. 1600. und 1601. gedruckt/ ſtehē vom Hertzog dieſe Wort: Il Principe non hà autorità alcuna, perchè non può fare coſa ſenza i Conſiglieri, ne può ſolo aprire una lettera, ſenza uno de detti Conſiglieri: das iſt: Es hat der Hertzog keine Gewalt / dann er nichts ohne die Räth/ auch nicht ein einiges Schreiben allein/ auſſer Beyſeyn eines der beſagten Räthe eröffnen kan. Beſihe auch Fridericum de Marſelaer de Legato lib. 1. f. 133. Daher ſchreiben theils/ daß er nur in Pompa, oder in dem Pracht und Auffzug/ ein Fürſt/ auf dem Rathhauß / oder Palatio, aber ein Rathsherr ſeye: der auch ohne Erlaubnüß nicht reiſen dörffe. Beſihe Heim. Vultejum de feudis lib. 1. c. 4. n. 14. und Nolden. de ſtatu Nobilium c. 8. n. 146. Es beweiſet gleichwol Limn. de jure publ. Imper. Rom. Germ. lib. 4. c. 2. n. 18. daß er ein rechter Hertzog ſey. Vid. Donatus Gianotti p. 48 Contarenus p. 10. & Megiſerus lib. 2. c. 2. In den groſſen Rath/ ſo Democratiam repræſentirt/ gehen allda die von Adel/ ſo das 25. Jahr ihres Alters erreicht; auch theils durch das Loß/ oder wann ſie zu beſchwerlichē Zeiten Geld hergeben/ oder ohne Zinß eine ſtarcke Summe hergeliehen/ wann ſie ſchon nur das 20. Jahr haben; deren aller Anzahl ſich von 1500. in 600. beläufft. Der Rath der Pregadi, oder Pregati, Preghai oder Rogatorum (deren für ſich 120. ſeynd/ aber auſſer derſelben viel andere Räth und Magiſtrats-Perſonen ſich darinn verſammlen / alſo daß ihrer über 200.) repræſentiret mit dem Collegio / in welchem neben dem Hertzog/ und ſeinen 6. Räthen / ſo ſtets umb ihn ſeyn / und er / wie geſagt / ohne die meiſten derſelben nichts thun kan/ die 6. Savi grandi, 5. Savi di terra ferma, und 5. Savi di Mare; und die drey Häupter der Viertzigen/ (auſſer den Savii Straordinarii, als dem Zuſatz/ ſo in wichtigen Sachen darzu genommen werden/) ſitzen / und in welchem den Geſandten Audientz ertheilet wird / die Ariſtocratiam; wie hievon und dem Rath di Dieci, und dem Rath / Conſiglio de Dieci con la giunta genannt; Item den Procuratorn zu S. Marx (deren jetzt 24. ſeynd) den Auvocatorn / Providitorn/ Cenſorn / Sapienten / oder Savi, den 40. des Peinlichen Rechtens / (darunter die drey Obriſte / Capi di quaranta genannt / mit dem Hertzog und ſeinen obgedachten 6. Räthen/ die Signoria, oder Herrſchafft machen/) Item/ der Quarantia nova und vechia; den Auditorn, Nachtherrn, Conſiglieri da baſſo; dem Collegio alla Biave, den Signori alla ſanità, und andern; Item/ der Stimmen Sammlung/ und dem Loß, den Gerichtlichen Proceſſen/ Geſatzen Ordnungen / und wie die Venediger ihre hohe Sachen in höchſtem Geheim halten; Item/ den Beampten/ und vielen dergleichen: ſo wol auch / wie ſie obbeſagte ihre Städte / Länder und die Beherrſchung des Hadriatiſchen Meers bekommen; auch von der Venediger Reichthum / Kleidung/ Leibsgeſtalt / Gang / Studiis, Sitten / Gewonheiten bey Hochzeiten/ Kindtauffen / Leichen und ſonſten; Item/ den edlen Geſchlechten zu Venedig/ die folgende Autores, als Sabellicus, Blondus, Juſtinianus, und Bembus, in ihren Venetianiſchen Hiſtorien; Leander Albertus in Italiæ, & hujus Urbis deſcriptione; Guicciardinus lib. 8. Hiſtor. Ital. Vite de' Prencipi di Vinegia di Pietro Marcello; obgedachter Donatus Gjonatus in ſeinem Buch/ la Republica di Vinegia intitulirt/

(ſo auch Teutſch Anno 1571. zu Franckfurt in 8. gedruckt worden/) der Cardinal Gaſpar Contarenus in ſeinem ſchönen Werck de Magiſtratibus & Republica Venetorum; Franciſcus Sanſovinus de Republica Veneta; Hieronymus Bardi in ſeinen zwey Büchern delle coſe notabili della città di Venetia; das Buch/ intitulirt / l' Avocato, nel quale ſi diſcorre tutta l' autorità, che hanno i Magiſtrati di Venetia, con la practica delle coſe gjudiciali del palazzo, zu Venedig Anno 1586. in 8. gedruckt; Item/ Boterus in ſeinen Relationibus; der offtangezogene Theſaurus Politicus: Und dann aus den Teutſchen/ Münſterus in Coſmogr. lib. 4. cap. 39. ſeqq. Henricus Kellner in ſeiner Venediſchen Chronick; Joh. Jac. Graſſerus in der Italiäniſchen Schatz-Kammer; Joh. Henricus à Pflaumern in ſeinem Mercurio Italico; und ſonderlich Hieronymus Megiſerus in Paradiſo deliciarum; oder beſonderm Buch/ ſo er von dieſer Stadt in Teutſcher Sprach gemacht / (und ſolchem ein Venediſche Chronick / was ſich daſelbſt von Anfang her/ biß auffs Jahr 1610. zugetragen / wie auch die Antiquitäten/ Monumenten/ Epitaphien ꝛc. ſo da zufinden / angehenckt hat/) zu leſen ſeyn. Von der Venediger Lob beſihe Julium Belium lib. 1. Hermet. Polit. p. 26.

Die Durchl. Herrſchafft und Republic Venedig hat unter andern auch einen mächtigen Feind an dem Türcken/ welcher derſelben die ſchöne Inſuln Cypern und Candien mit groſſer Macht/ doch nicht ohne tapfſern Widerſtand/ abgenommen. Und hat den Krieg wegen Candia angefangen der Türckiſche Sultan Ibrahim, welcher ſich in ſeiner trotzigen Fehde an die gantze Chriſtenheit vernehmen ließ/ daß wegen der groſſen Anzahl ſeiner Galleern und Schiffen/ Sonn/ Mond und Sterne/ wegen vielen Schieſſens ſich wunderbarer Weiſe verwandeln/ die Fiſch am Meer ſich verbergen/ alle Thier auf Erden erſchrecken/ die Bäume in Wäldern außgeriſſen und darnieder geworffen seynd. Und rüſtete er ſich mit vielen Schiffen und 300. tauſend Mann/ und grieff damit Candien / als eine rechte Vor-Mauer der Chriſtenheit gewaltig an.

Es ſatzte ſich aber die Durchl. Republic in gute Gegenwehr/ bewarb ſich bey Zeit umb Succurs bey andern Chriſtlichen Potentaten/ beſetzten ihre Veſtungen mit guter Mannſchafft/ und ließ durch den König in Polen die Coſacken einen Zwiſchenſtreit daſelbſt machen/ und verlohren die Türcken vor dem Schloß St. Theodoro 5. tauſend Mann/ welches ſie aber/ weil darinnen alle Munition abgegangen war/ eroberten. Hernach beſchloſſen ſie die Veſtung Canea, und wurden / als die Türckiſche Kriegs-Flotte im Porte zu Canea anſetzte/ darüber in 37. Türckiſche Galleen in Grund geſchoſſen/ auch hatten die in den Ravelin della Canea mit ſtetigen canoniren 32. Galleen/ und die groſſe Galleere/ Sultana genannt/ gantz verderbt; und ſeynd in währender Belägerung/ ſo bey 54. Tage gewähret/ dem Türcken bey 40. tauſend Mann durch die Peſt und Schwerdt verlohren gangen/ doch endlich muſten ſich die Belägerten/ nachdem ſie ſieben Stürme und zwey Breſchen außgeſtanden / weil auch der mehrertheil Soldaten/ umbkommen / und die übrigen faſt alle beſchädiget worden / ergeben; und ſeynd mit fliegenden Fahnen/ brennenden Lunten / und klingendem Spiel außgezogen / und biß an den Port zu Suda begleitet worden. Bey dem Abzuge ſagte der Türckiſche Baſſa zu dem Venediſchen Proveditor im Canea: Er hätte ſeiner Pflicht ein Genüge geleiſtet / und mit ſeiner Tapfferkeit ſeinem Herrn den Türckiſchen Käiſer nicht weniger geſchwächt. Nach dieſem rückten ſie vor Suda, ſo der vornehmſte Haven in der Inſul Candia.

Der Türckiſche Käiſer ſchickte den Seinigen vielmahl mächtigen und ſtarcken Succurs; Deßgleichen thaten auch die Venediger/ welche ſich auch bemüheten/ auf alle erſinnliche Weiſe dem ankommenden Succurs vorzubauen/ und wo müglich/ Abbruch zuthun/ da ſie denn zum öfftern der Türcken Galleen / entweder mit Gewalt eroberten/ oder zu Grunde ſchoſſen/ oder zwungen/ daß ſie ſich ſelbſt in die Lufft ſprengen muſten. Sie unterlieſſen auch nicht Canea wieder zu erobern / Suda wohl zu proviantiren / und alles was zum Kriege nöthig/ herbey zu ſchaffen.

In Dalmatien gabs dazumal auch viel zu thun/ daſelbſt die Türcken mit 12. tauſend Mann unter dem Baſſa von Boſnien, die Veſtung Novigrad ohne ſonderbahren Widerſtand eroberten.

Vor Suda hatte der Feind einen Sturm verlohren/ darein die Venediger mehr Volck und Kleider brachten / es lagen darinn 10. tauſend Mann/ und wehrten ſich daſelbſt tapffer. Der Baſſa von Boſnien hatte Sebenico belägert/ daſelbſt ihme in einem Außfall bey drey tauſend nidergemacht worden/ und wurde er wegen dieſer unglücklichen Belägerung abgeſetzt. In Dalmatien eroberten die Venetianer Novigrad wieder/ ſchleifften den Ort/ hieben die Türckiſche Beſatzung nider/ und machten auf 1000. Sclaven. Vor Sebenico wurden die Türcken geſchlagen / und eroberten die Venediger noch etliche Plätze.

Die Türcken belagerten abermahls Sebenico, und umfiengen daſſelbe mit einem Heer von 30. tauſend; dahingen war der Ort mit 7. tauſend Mann wohl beſetzt/ und weil die Belagerten Entſatz bekamen / muſten die Türcken mit Verluſt 6. tauſend Mann die Belägerung auffheben. Dieſes geſchah im Jahr 1647. In Dalmatien eroberte der Venediſche Ober-Beſehlhaber Foſcolo die berühmte Veſtung Cliſſa. Vor der Veſtung Candia ſtürmeten die Türcken mit groſſer Gewalt / nachdem ſie neu Geld / friſch Volck und Munition bekommen / bemächtigten auch ſich vor derſelben einer Schantz/ Jeſus Maria genannt / wurden aber wieder darauß getrieben; doch lieſſen ſie nicht ab / ſondern ſatzten mit 20. tauſend Mann wieder an/ darüber aber 8. hundert verlohren giengen.

Zu Conſtantinopel wurde/ wegen ſchlechten Außgang dieſes Kriegs/ der Groß-Sultan / nebſt dreyſſig ſeiner Kebs-Weiber erwürget / und ſein älteſter Sohn zum Käiſer außgeruffen.

Anno 51. eroberten die Venediger 11. groſſe Schiff von den Türcken / und eine Maone; Fünff andere ſprengten ſich ſelbſt in die Lufft / damit das Geld und anders / ſo ſie führten / dem Feind nicht zu theil würden; auch ſchlugen die Morlacken dem Baſſa von Boſnia bey 5000. Mann/ und verfolgten den Reſt biß in das Gebürge. In dem Archipelago bemächtigte ſich der Venediſche Befehlhaber Toſcolo, der Inſul Samos, erhub aus derſelben auf drey Millionen Ducaten / Item/ die Inſul Szio/ worüber die Türcken ſehr erbittert wurden.

Anno 1655. hatten die Venediger abermals Glück zur See/ und eroberten von dem Erb-Feind 16. Schiff/ 6. Galleen / und 2. Maonen / bekamen auch bey 4000. gefangen. Nachdem nun der Krieg in Candia auf 24. Jahr gewähret/ und auf beyden Seiten viel Blut gekoſtet/ die Republic viel Unkoſten aufgewendet/ und die Türcken nicht ablaſſen wolten/ auch keinen Frieden eingehen/

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Goo

Digitized by Google

Digitized by Google

CORFU
Greciæ
pars
Butintro
Corfu
Porto Timon
Gudia Iſola
C. Bianco
Formiche
Inſ. S. Mauritz
Porto Viſcardo
Argoſtoli
Saline
Paligi
Toliſsi
Cap. S. Sitto
Vardiani
CANI
cum Inſulis alijs pro
C. Malio
Dragonere Inſulę
Teſtauro
Cerigo Inſulę pars
C. Poro
Poreſsa
Cecerigo
Occidens
C. Spada
Dictamo
Golfo della ſuda
Canea
Retimo
Retimi terri torium
Territorium Caneæ
Liſſa pianura
Madara mont.
Gozo
Parmundo
MARIS MEDITERRA
Meri

CEFALONIA
Cap Placha
S Francesco
Seche
S Maria
IA,
mè ei adiacentibus.
Cefaloniæ pars.
Caſtel Torneſe
Seche
S. Maria
Saline
Maria de Piſcopo
Chieri Porto
C. Laſmco
Volineo
Zante
Flamati
La Madonna
Ambello
Zero
C. delle Grotte
Lambeli
Porto Poloſo
P.º de S. Nicolo
ZANTE
Plana
CANDIA
Standia
Falconera
Paximada
Cazucai
Paxima dochea
Lovo
Dioniſades
Spellagia
C. de S. Zuane
Candia
Bauachia
C. S. Sidero
Morena
Territorium Candie
Sittie Terri torium
Mauro murij
C. Palio
Lulachi
campo
mon. olt
Omal campo.
Lasſhi mons
Verapolo
Fonte
Tempio de Diana
Cortoneſe
Monte Samon
C. Xacro
pianura
C. de Girapetra
C. Stroma Crugiale
S. Quaranta
Chiſtiana
Gaiderones
S. Nicolo
Longo
PARS.
Miliaria Italica communia.
54
55
35
34
Oriens.

Digitized by Google

gehen/ biß die Venediger Candia verlaſſen/und ſonſten auch kein Succurs mehr zu hoffen war / muſte man endlich umb der Alten auch kleinen Kinder zu ſchonen/einen Accord eingehen / und alſo dieſem Bluthunde dieſe mächtige Inſul überlaſſen. Doch hat der Groß-Vezier ſelbſt nach Eroberung der Stadt Candia geſtanden/daß vor dieſem Orth hundert und 60. tauſend Mann / ohne die Officirer verlohren worden. Auf Seiten der Chriſten ſeynd auch viel tapffere Helden umbkommen/ welche ihr Leben vor das Vatterland auffgeopffert/ darunter etliche Fürſtliche/ Gräffliche und vornehme Adeliche Perſonen/ worunter der Graff von Waldeck / ſo 2400. Mann/ Lüneburgiſche Völcker/ der Herrſchafft Venedig zugeführet / welcher in der Stadt Candia von einer vergiffteten Granat-Kugel getroffen/ ſeinen heroiſchen Geiſt mit jedermans Betrübnüß auffgab / denn er ſein tapfferes Gemüth genugſam erwieſen.

Weil nun jetztbenannte Stadt Candia von den Türckiſchen Pomben gantz verderbet / daß es einem Aſchenhauffen ähnlicher als einer Veſtung geſehen / denn der Feind der Stadt mit Minen ſehr nahe kommen/ daß die meiſten Auſſenwercke verheeret/ und die Belägerten ſich mit Paliſaten und Wollſäcken verſchantzen muſten / die Mauren auch gantz durchbrochen waren / und der Feind noch ſehr mächtig; als wird die Durchl. Republic niemand verdencken / daß ſie es nicht auf das äuſſerſte kommen laſſen / denn ſonſt der Feind nach ſeinem Grimm alle würde niedergemacht haben / ſondern vielmehr dahin bedacht geweſen/ wie ſie einen reputierlichen Frieden erhalten möchte; wie ſie denn die meiſten Stück und Munition / item 15. Tage auszuziehen / und alle köſtliche Sachen mit ſich zu nehmen/ Erlaubnüß bekommen. So ſolten auch die Veſtung Suda, Spina longa und Carabuſa, jede mit 5. Meilen Bezircks der Republic verbleiben / auch ſolte ſie alle in Dalmatien eroberte Plätze behalten / und keinen Heller Kriegs-Unkoſten dem Türcken bezahlen.

Anno 1684. Nachdem die gantze Türckiſche Armade/ ſo in 200000. Mann beſtanden/ von der Chriſtlichen Macht / unter dero heldenmüthigen Anführern/ von der Belägerung der Käyſerlichen Reſidentz-Stadt/ Wien in Oeſterreich/ auff-und mit groſſem Verluſt in die ſchändliche Flucht geſchlagen worden ; ſchickte der König von Pohlen / Johann. III. welcher ſich vornemlich bey dieſem Treffen / heroiſch und ſieghafft erwieſen/ ſeinen Cammer-Secretarium, Monſ. Talenti, mit der unter andern reichen Beuthen / eroberten Türckiſchen Haupt-Fahne/ nach Rom / ſelbige dem Pabſt zu præſentiren. Gemeldter Secretarius aber/nahm ſeinen Weg/ auf Befehl ſeines Königs/ über Venedig/daſelbſt er auch/ bald nach erhaltener der Chriſten Victorie, angelanget/ und noch ſelbigen Tags dem Hertzoge/ die an den Pabſt deſtinirte Türckiſche Haupt-Standarte gezeiget.

Nach dieſem nahm der Königl. Polniſche Secretarius bey dem Hertzog und der Republic ſeinen Abſchied/ und wurde mit einer güldenen Kette beſchencket. Von der Zeit an / dieſes ſo herrlichen / wider den Erb-Feind erhaltenen Siegs / hat die Durchlaucht. Signorie von Venedig/ auf des Pabſts Interpoſition und verſprochene groſſe Subſidien/ mehr Beliebung zu der Tripel-Allianz, wider den Türcken getragen/und ſich endlich Anno 1684. den 19. Jan. erkläret / dieſelbe mit dem Römiſchen Käiſer und König von Pohlen anzutreten.

Mitler Zeit giengen zwiſchen denen muthigen Venetianern und Türcken ſchon harte Rencontren und Scharmützel zu Waſſer und Lande/ ſonderlich in Dalmatien vor ; dann daſelbſt hatten ſich die Morlacken zu denen Venetianern geſchlagen/ von welchen ſie Schutz und Hülffe hatten; indem ſie mit 7. biß 8000. Mann von Venedig aus verſtärcket wurden ; dahero ſie ſtarck in das Türckiſche Gebiet ſtreifften / viel Gefangene / und groſſe Beuthe hinweg trieben / das Land verwüſteten / und alſo der Ottomanniſchen Pforte gewaltigen Schaden thäten.

Dieſem Unheil nun abzuhelffen/ſchickte der Groß-Sultan einen Chiaus dahin / denen Morlacken / einen General-Perdon anzukündigen / und noch dabey groſſe Verheiſſungen zu thun / wenn ſie wiederumb in vorigen Gehorſam tretten / und die Feindthätigkeiten unterlaſſen würden ; Alleine die vorſichtige Signorie hatte bey denen Morlacken ſchon vorgebauet / und dieſelben in ihrer Parthey erhalten / bey welcher ſie auch bißhero beſtändig geblieben/ und dem Erbfeind groſſen Abbruch gethan/ ja es haben ſich nach der hand viel geflüchtete Türcken ſelbſt zu ihnen geſchlagen/ und ihre eigene Muſelmänner berauben helffen / weiln ſie wol ſahen/ daß ſie bey dieſem Krieg die Türcken mehr Stöſſe als Beuthe bekommen würden.

Uber diß haben die Venetianer / vermittels guten Vorſchubes und Handleitung / die ſo genannten Mainotten auch zum Auffſtand wider den Erb-Feind gebracht / ſo daß ihrer an 20000. die Waffen ergriffen / und dem Groß-Sultan nicht geringen Kummer / ſeinem unchriſtlichen Reich aber / mercklichen Schaden und Gefährligkeit veranlaſſet haben. Indeſſen ſchickte die Republic ſchon im April 1684. 6. Galleeren / und 4. Galleazen wider den Feind in See ; und lieffe Nachricht ein/ daß die Venetianer kurtz vorhero 3. Türckiſche Schiffe rencontriret/ eines davon in Grund geſchoſſen/ und die zwey nebſt vielen gefangenen Türcken und andern Beuthen/ auch erledigten Chriſten/erobert hätten/ biß endlich die Venediſche Haupt-Flotte/unter dem tapffern General-Capitain/ Moroſini, auf einen wichtigen Anſchlag und Entrepriſe auslieff/und auch Victorieuſe Progreſſen hatte; welches folgender maſſen/laut der Relation/ dat. 7. Aug. 1684. zugangen iſt.

Sambſtags den 15. Jul. begiengen ihre Excellentz Herr General-Capitain / Moroſini, mit dem meiſten Theil der Edelleute / von der Armada eine General-Communion in der Kirchen St. Franciſci zu Corfu. Des folgenden Tags wurde Seine Excell. vom Herrn General Brancaccio di Malta beſuchet / mit welchem er ſich auf eine Ebene begab / die gantze Milice in Augenſchein zu nehmen.

Zum erſten war allda eine Battaglion, von 600. Malteſiſchen Fußgängern ; die erſte Reihe derſelben waren hundert Ritter / in Roth gekleidet/ mit weiſſen Creutzen/ dieſen folgte eine Battaglion gleich der ſeinigen/ von unſers lieben HErrn Brüderſchafft/ nach welcher das Venetianiſche Kriegs-Volck in Schlacht-Ordnung geſtellet war. Als er nun dieſes Volck beſichtigt/ nahm der Herr General Brancaccio di Malta Abſchied / und begabe ſich Seine Excellentz in die Galleere/und blieb darauff im Haven zu Corfu.

Den 19. Jul. frühe ſeegelte ſie vom bemeldten See-Haven ab/ und kame Mittags bey der Stadt S. Nicolai an ; als nun das Volck ans Land geſtiegen / hielte man ſtille/ da ſagten die Schildwachten / daß ſie einiger Türcken gewahr worden / wie auch etliche Muſqueten-Schüſſe gehöret hätten.

Den 20. fuhren ſie allda wieder ab / und nahmen den Cours auf S. Maura zu ; und kamen umb Mittag von Corfu zwey Jagt-Schiffe/nebſt einer Galliotte/ des

berühmten See-Räubers Manetta; welche geſchwinde von dem General-Capitain abgefertiget wurde/ umb Poſto und einige Nachricht zu faſſen / auch des Feindes Land zu beſtreiffen; Nicht lange hernach kam eine von des Herrn General-Proviant-Meiſters Felucka an / ſo einen Griechiſchen Mönchen auffhatte / welcher erſt acht Tage in der Türcken Sclaverey war; der berichtet / daß die Türcken in groſſer Confuſion wären. Indeſſen hatte die Flotte guten Wind / und gelangte dieſelbe völlig etwa einen Schuß weit von S. Maura an / allda ſie die gantze Nacht geſtanden.

Den 21. gieng die gantze Armada in den Haven vor Damata; daſelbſt ſtiege obgedachter Capitain / Manetta mit 150. Mann ans Land / und giengen allda auf ein des Commandanten Luſt-Hauß zu / ſich deſſen bemächtigen; als er es nun öde und leer befande / logirte er ſich mit denen Seinigen allda ein. Hierauff ſtiegen widerumb zwey Drittheil der Miliz / ſo unter dem Commando Herrn Generals Stralſoldo waren / ſamt des Pabſts und Maltheſiſchen Völckern aus; die erſten wurden geführet von dem Obriſten Cletti; und die andern von dem Herrn von Sancar, welche denſelbigen gantzen Tag nichts anders thäten / als ſich daſelbſt zu verſchantzen / auch alle Gelegenheit und den Situm des Orths zu recognoſciren.

Den 31. gieng die gantze Armade aus dem Haven auf die Veſtung zu / dieſelbe zu beſchieſſen. Das Gefechte aber währete bey 5. Stunden lang / nach welchem ſich die Unſerigen / nach der Seite gegen Auffgang zurück zogen / und wurffen continuirlich Bomben ein / welche bey denen Türcken groſſes Schrecken verurſachten. Eine unter denſelben traff einen Türcken auf der Mauer / und warff ihn auf 20. Schritt hinaus. Indeſſen continuirten die Unſerigen gegen die Türcken mit ſtarcken Mußqueten-Schüſſen / und bliebe von denen Chriſten nur ein einiger / wurden auch wenig beſchädiget. In der Nacht wurde auff Verordnung des Herrn General Grafen von Stralſoldo / in der Vorſtadt ein Feuer angezündet / umb denen Türcken eine Diverſion zu machen / denen Unſerigen aber dadurch Gelegenheit zu geben / an denen Batterien / ſo wir auffzuwerffen hatten / fleiſſig zu arbeiten.

Den 25. machten die Unſerigen eine Batterie / von 2. Feuer-Mörſern / auf der Seiten gegen Morgen / aus welchem ſie mit Bomben die Veſtung unnachläſſig ängſteten. Des folgenden Tags brachte man 6. Canonen / auf der Seite gegen Abend ans Land; ſo wurde auch nahends gegen Morgen / auf der Seite eine Batterie gemacht / welche mit zwey Stücken beſetzt / ein ziemliches Loch durch die Maur eröfnete.

Den 28. legte man alles Volck in die Vorſtadt / und und verſchantzte ſich allda; und wurden auf der Abend Seiten noch zwey Stücke gepflantzet.

Den 29. gieng der Herr Capitain von Golfo / Namens Benedict. Sanudo, mit ſeiner Squadron Galleeren aus / die Veſtung mit groben Geſchütz recht ſcharff zubeſchieſſen / richtete auch was aus; indeſſen wurde auf der Morgen-Seiten eine Oeffnung von 12. Schritten in die Mauer gemacht. Es fielen 30. Türcken heraus / die Unſerigen gegen Abend anzugreiffen / wurden aber / weiln ſie verkundſchafft / abgerieben.

Den 30. verfertigte man auf der Abend- und Morgen-Seiten noch zwey Batterien / und erweiterte mit dem Geſchütz den 31. Jul. die Breſſe dermaſſen / daß man leicht hätte durch die Maur dringen können / woferrn der Graben / der voll Waſſer geweſen / ſolches nicht verhindert hätte / dennoch wurden auf Befehl des Hn. Generals / die Sturm-Leitern auf allem Vorfall zur Hand gebracht / und kame nächtlicher Weile Nachricht ein / daß dreyhundert Türcken in Preveſa eingangen wären.

Die Türcken hatten indeſſen die Breſſe mit Woll-Säcken verſtopffet und ausgefüllet / welches aber von denen Venetianern / mit Canoniren / alles wieder zernichtet wurde / auch Tag und Nacht mit Bomben einwerffen anhielten / wodurch etliche Häuſer in Brand gerathen / mit nicht geringen Schrecken und Confuſion der Türcken.

Den 2. Auguſt. fanden die Chriſten die Oeffnung auffs neue gefüllet / und ſtiegen in dem Graben aus; daſelbſt commandirte Herr Johan. Gentile, Commendant von einer Battaglion Capers.

Mittler Zeit nahm ſeine Excell. die Höhe des Feld-Lagers wol in Obacht / und erwehlte zum Proveditorn, auf Seiten gegen Auffgang / den Herrn Lorentz Venier / und auf Seiten gegen Abend / Herrn Hieronymus Michaeli. Dieſelbe Nacht fülleten die Unſerigen den Graben aus / und lieffen Sturm; wurden aber von denen Türcken mit Verluſt 50. Mann zurück getrieben; deſſen ungeachtet / machten die Chriſten den 6. dit. Anſtalt / die künfftige Nacht wiederumb einen ſcharffen Sturm zu thun; Des Abends ſchrieb der General einen Brieff an die Belägerten / dieſes Inhalts: Daß er ſie nochmals aus zwar ungewöhnlicher / und von ihnen unverdienter Gütigkeit zur Ubergabe ermahne / wiewohln ſie weit gröſſere Straffe verdienet hätten / und daß er ſie in Kurtzen auffs äuſſerſte bezwingen könte / indem er ſich bereits ſchon eine ziemliche weite Pforte zum Eingang in die Veſtung gemacht. Solten derowegen ſeine Güte / weiln es noch Zeit wäre / nicht mißbrauchen; dann widrigen Falls keines ſolte verſchonet werden / werder auch ſeyn möchte.

Mit dieſem Brieff gieng der Herr Obriſt-Lieutenant / Magnanimi, in die Veſtung / und kam umb zwey Uhr in der Nacht wieder zurück; Montags / den 7. Auguſt. præſentirten ſich drey der vornehmſten Türcken aus der Veſtung / vor dem Herrn General-Capitain / und erbothen ſich / im Namen aller Belägerten / mit ihme zu tractiren; worauff des folgenden Tages die Capitulation erfolgete / mit der Condition, daß alle die Türcken / in Zeit eines Tages / aus der Veſtung abziehen / und was ein jeder in ſeinen Kleidern tragen könte / mit ſich nehmen ſolte; welches auch erfolget iſt. Darauff ſie dann mit zweyen Galleeren / biß an einen benahmten Orth convoyiret, und hernach an das Land geſetzet wurden / und mochten ſie hingehen / wo ſie das Glück hinführete; die ſiegenden Chriſten ſeynd dagegen in die Veſtung eingezogen.

Dieſe Belägerung hat 17. Tage gewähret / in welcher Zeit 300. Türcken geblieben; unſer ſeits aber 400. nebſts vielen andern Officirern von Conſideration, jedoch iſt kein Venetianiſcher Edelman umbkommen. Man hat in der Veſtung gefunden / 80. groſſe Stück von Metall / unter welchen 26. das Zeichen S. Marci hatten / und 20. Feur-Mörſer; Eine groſſe Quantität Zweiback / Reiß und viel Munition / wie auch andere Victualien; aus gemeldter Veſtung zogen / Vermöge des Accords / 600. Türcken mit Sack und Pack / Mußqueten und Lunten nacher Preveſa, gleichſam in eine andere Mäuß-Fall oder Fang-Garn / worinnen ſich 3000. Türcken auffhielten / welche kurtz zuvor daſelbſt angelanget / S. Maura zu entſetzen; weil ſie aber geſehen / daß ihre gantze Armade zerſtreuet / haben ſie auch die Flucht genommen.

Durch obgemeldte Eroberung ſeynd 300. Calabriſche Chriſten erlediget worden / und die Häuſer der noch inwohnenden Chriſten / als Unterthanen / auf Ordre des Herrn Capitain-Generals / vor der Ausplünderung beſchützet und befreyet. Nachdem nun die Venetianer die Veſtung einbekommen / giengen ſie von Stund an in eine Türckiſche Moſchee / welche zuvorhero / Chriſtlichem Brauch nach / geweyhet / darinnen in Gegenwart des General-Capitains das Te Deum laudamus geſungen ward.

Nach ſolcher Eroberung kam m. Octobr. eine Catechio oder Schiff / von der Venediſchen Flotte zu Venedig an / welches berichtet / daß die Waffen der Durchl. Herrſchafft / die Veſtung Preveſa, nachdem ſie die Türckiſche Armee bey Dragomeſtro geſchlagen / erobert hätten / ſo auf folgende Weiſe zugangen.

Den 20. Octobr. umb 5. Uhr des Nachts / avancirte die Venetianiſche Armade an das Geſtad von Preveſa, und umb 9. Uhr ließ der General-Capitain den Corſar Manuta, mit 24. ſo wol Raub-Schiffen / als Feluquen und andern armirten Schiffen / in Golfo gehen / und unter die Stücke paſſiren / da ſie dann 18. Stück Geſchütz / und die Mußqueten loß brenneten / und 200. Mußquetirer an beſtimten Ort / Vades genannt / ausſetzen / umb welche Zeit die Armee zu Lande / ſich auch an einem andern Ort poſtirte.

Des folgenden Tages ſtund die gantze Armada am Ufer vor Preveſa, im Geſicht der Türcken / welche in offenem Felde hielten / umb denen Chriſten das Länden zu verwehren; da denn ſeine Excellentz alle kleine Schiffe und Kahne / mit Soldaten anfüllete / und einige Anlendung thun lieſſe. Hierauf bemeiſterten ſich die Unſerigen der Vorſtadt / des gantzen Lagers / und eines wolgelegenen Orts / Mechmets-Hügel genannt / von deſſen Spitze man die Veſtung mit Mußqueten beſchieſſen konte.

Den 21. zu Nachts verfertigten die Venetianer ihre Batterien / und pflantzeten das Geſchütz und Feuer-Mörſer darauf; worauf des folgenden Tages alſobald das grauſame Canoniren angienge / wodurch ſonderlich mit Bomben-werffen / denen Belägerten groſſer Schaden zugefüget / und der Türcken viel erleget wurden; den 23. thaten die Unſerigen abermahls viel Canon-Schüſſe in die Veſtung.

Des andern Tages beſahe der General-Capitain das gantze Lager / alle Batterien / Geſchütze und Aprochen / und gab Ordre / folgende Nacht die Minirer an den Thurn vor der Veſtung anzuhängen. Die Minirer ſäumeten indeſſen bey ihrer Arbeit nicht / befanden aber / daß die Maur am beſagten Thurn ſehr dick und ſtarck wäre; jedoch zerbrach man die Steine durch gewiſſe Inſtrumenta, worauf die Türcken den 29. dito eine weiſſe Fahne ausſteckten / mit denen Unſerigen zu capituliren / welchem dann zu folge / die Türckiſche Guarniſon in 600. ſtarck / 30. mit Gewehren / die andern aber ohne Gewehr / ausgezogen / 1200. Griechiſche Einwohner aber in der Veſtung zurück geblieben ſeynd.

In bemeldter Veſtung haben die Unſerigen 46. Stück Geſchütz / darunter 18. groſſe Metallene / deren eines 50. Pf. ſchieſſet / bekommen; ingleichen eine groſſe Menge Mußqueten / 500. Centner Pulver / viel Stück- und Mußqueten-Kugeln / Proviant / wie auch eine groſſe Quantität Victualien / und alle Güter ſo von St. Maura durch die abziehende Beſatzung dahin gebracht worden. So bleibet auch durch Eroberung dieſer Veſtung / die Republic von Venedig / eine Beherrſcherin / von ſelbigem gantzen Golfo und Meer-Buſen / mit allen darauf ligenden Orten.

Das darauf erfolgte 1685. Jahr ſeynd ſie nicht weniger glücklich geweſen / ſonderlich in dem Peloponneſo oder Morea; nachdem ſie zu dieſem Feldzuge / viel Völcker aus Teutſchland in Dienſt genommen / und mit groſſem Unkoſten dahin überbringen laſſen. Als ſelbige zu Venedig angelanget / und gemuſtert worden / hat die Herrſchafft wegen ihrer wolgethanen Probe / im exerciren / jedem gemeinen Soldaten eine Gold-Crone / denen Officirern aber / ihrem Stande nach / güldene Ketten / und Medallien verehren laſſen; wodurch dieſelben deſto mehr angereitzet worden / der Herrſchafft Venedig ihre Dienſte wider den Türcken zu leiſten.

Nachdem ſich nun die Venetianiſche Flotte mit ſtattlichem Volck verſehen / wie denn ſchon vorhero dieſelbe an 12000. Mann / ohne die Griechen und andere Auxiliar-Völcker / parat hatte; iſt dieſelbe in See gelauffen / und nachdem ſie die Türckiſche Armade bey der Inſul Szio geſchlagen / hat ſie ihren Cours nach Morea genommen / und daſelbſt die veſte Stadt Corona belägert / auch dieſelbe endlich nach ſcharffen Canoniren und beſtürmen / m. Auguſt. mit ſtürmender Hand erobert; welches alſo zugangen.

Als die Venetianer Breſſe geſchoſſen / und den Sturm angelauffen / haben ſie alſobald eine Paſtey überſtiegen / und darauf Poſto gefaſſet; wie nun die Türcken in der Veſtung ſolches geſehen / ſeynd ſie bald beſtürtzt worden / und haben weiſſe Fahnen ausgeſtecket; wie nun hierauf die Unſerigen mit Stürmen inne gehalten / und den General von S. Pol, nach dem General-Capitain geſchickt / hierüber Ordre zu holen / ſeynd die treuloſen Türcken alſobald anders Sinnes worden / haben den Stillſtand gebrochen / das Geſchütz wider die auf der Paſtey ſich befindliche Chriſten gerichtet und loßgezündet / daß deren viel erleget worden / worunter etliche von denen Teutſchen und Maltheſern geweſen. Wodurch die Chriſten verbittert / ungeſäumet wieder zu denen Waffen gegriffen / auf die Türcken loßgangen / und den Orth mit ſtürmender Hand erobert / darinnen alles / ohne Anſehn der Perſon / niedergemacht / ſo daß an 4000. Türcken jämmerlich umbkommen; wiewol dieſe Eroberung denen Venetianern auch bey 1000. Soldaten gekoſtet; Zeitwährender Belägerung kamen 10000. Türcken anmarchiret / den Ort zu entſetzen / wurden aber von denen Chriſten / mit Verluſt / wiederumb zurück geſchlagen.

Die Unſerigen haben in dieſer eroberten Stadt Coron, auf drey Millionen Beute / an Gold / Silber und andern Gütern bekommen / auch über 300. Chriſten-Sclaven erlediget; der Venediſche Ingenieur, Baſſignani, hat durch Minen viel bey Eroberung dieſes Orths gethan; derowegen er auch von der Herrſchafft Venedig mit einer güldnen Ketten beſchencket / und ihme noch überdiß zu Belohnung ſeiner Dienſte / 600. Ducaten / jährliche Penſion verſprochen werden; ſo ſollen auch die andern Officirer / welche ſich tapffer gehalten / nach ihrem Stande beſchencket ſeyn worden.

Nachdem nun der Venediſche General-Capitain Moroſini, die Veſtung Coron erobert / hat er die Armee vor Modon gerückt / ſolche von neuem beveſtiget / und die ruinirten Wercke repariren / mit Beſatzung und ander Nothdurfft wol verſehen laſſen; worauf er ſich vorgenommen / denen ſo genannten Mainotten / welche bißhero unter Venetianiſcher Devotion, wider den Erb-

feind

Digitized by Google

ſeind geſtanden / einen Dienſt zu erweiſen / und die drey Fortreſſen / welche von denen Türcken / nach dem Candianiſchen Kriege / auff ihren Grund und Boden / und dieſelben deſto beſſer in Zaum zu halten / auffgebauet worden / hinweg zu nehmen / und die Mainotten ſolcher Feſſel zu entledigen. Es ſeynd aber beſagte drey Fortreſſen / namentlich dieſe: 1. Cernate, 2. Chielafa, 3. Paſſara.

Deme zu Folge / wurde der erſte Ort angegriffen / und die Mainotten voraus commandiret / den Anfang dieſer Belägerung zu machen / und die erſte Attaque darauff zu thun; Mittlerweiln hat ſich die Venetianiſche Armade bey Coron / am 1. Septembr. Anno 1685. moviret / und den folgenden Tag bey Chities angelanget / ſo 4. Meilen von Cernate gelegen: worauff denn Conferenz gehalten / und nachdem von denen Mainotten Nachricht / wegen des Orths Beſchaffenheit einkommen / iſt die Armee näher gerücket / und der Orth ungeſaumt auffgefodert worden / mit Bedrohung / demſelben / woferne die Beſatzung ſich halsſtarrig bezeigen würde / wie die Veſtung Coron zu tractiren.

Nach dieſem hat man den Platz zum andernmahl auffgefodert / worauff ſich den 4. Septembr. Morgens / 4. von denen vornehmſten Mainotten / ſampt ihrem Biſchoff / eingefunden / welche gewiß berichtet / daß die Türcken in Cernate die Belägerung nicht aushalten könten / wie denn auch ein Türck aus der Veſtung in das Lager kommen / und dem General-Capitain freywillig geſtanden / daß ſie ſich an demſelben gerne ergeben wolten; wo ſie nur nicht befürchten müſten / daß ihnen der Capitain Baſſa die Köpffe herab ſchlagen lieſſe.

Indem nun mittler Zeit die Venetianer umb die Gegend Calamata ans Land getreten / kam obbeſagter Türck den 6. Septembr. mit Brieffen von dem Capitain Baſſa, an den Gorizogli Aga, zu Cernata, des Inhalts und harten Befehls / daß er ſich ehe in ſtücken ſolte zerhauen laſſen / ehe daß er die Veſtung übergäbe / weiln er nicht lange ſäumen wolte / ihn zu entſetzen. Die Venetianer aber hielten den Türcken mit ſeinen Brieffen zurücke; Dahero als die Belägerten ſahen / daß er zu lange mit der Antwort auſſen bliebe / haben ſie ſich entſchloſſen / den Orth zu übergeben; Worauff der Aga oder Befehlhaber des Orts / nebſt andern drey Türcken capituliret / und zu mehrer Verſicherung des Aga von Cirfala Sohn / als er wieder nach der Veſtung gangen / zum Geiſel denen Venetianern im Lager hinterlaſſen; da denn der General-Capitain / denen Türcken / ohne weitern Anſtand / mit Sack und Pack abzuziehen bewilliget hat.

In dieſer mehrgedachten Fortreſſe haben die Venetianer ſechs und viertzig äherne / und zehen eyſerne Stück Geſchütze / wie auch an zwey hundert Tonnen Pulver; an Proviant aber einen ſchlechten Vorrath gefunden; worauff man ſechs Compagnien zur Beſatzung hinein geleget. Nach dieſem iſt der Herr General Degenfeld aus commandiret worden / das Türckiſche Lager / welches ſich unter dem Capitain Baſſa, mit acht tauſend Mann zu Fuß / und zwey tauſend zu Pferde / unweit Calamata geſetzet und verſchantzet / zu recognoſciren; und hatte ſich derſelbe ſo vortheilhafftig poſtiret / daß ihme die Veſtung im Rücken / das Gebürge zur Rechten; zur lincken Hand aber viel Hügel / Wald und Gräben beſchützten. Worauff der General Degenfeld gute Anordnung gemachet / die Völcker in Schlacht-Ordnung geſtellet / und der rechte Flügel / denen Hannoveriſchen / unter ihrem Printzen / der Lincke aber / denen Chur-Sächſiſchen anvertrauet worden.

Den 13. gegen Abend lieſſen ſich bey ſechtzig Türcken zu Pferde ſehen / welche auf einige Trouppen der Chriſtlichen Reuterey / ſo von uns gangen / anſetzen wollen; muſten aber mit Hinterlaſſung ſieben Todter / da hingegen von den Chriſten nur ein einiger verwundet / bald wieder zurück fliehen; und ließ ſich bey dieſem Scharmützel der Marcheſe di Corbonne ſonderlich ſehen / indem er mit einem vornehmen Türcken alleine chargirte / auch ſo glücklich fochte / daß er denſelben erlegte / ſeiner Waffen und des Pferdes beraubete / welche er vor ſich zur Beut / und Siegs-Zeichen behielte; die 200. Zechinen aber / ſo er noch über diß bey ihm funde / unter ſeine Soldaten austheilete.

Den 14. mit anbrechendem Tage / als der General Degenfeld einige Poſten nach dem offenen Felde avanciren lieſſe / fielen über 2. tauſend Türcken gantz hefftig und hitzig auff den lincken Flügel oder Chur-Sächſiſch. loß / vermeinend dieſelben alſobald zu repouſſiren und ſich durch zuſchlagen; wie denn auch ein Theil des Türckiſchen Fuß-Volcks ebener maſſen auf die Hannoveriſchen anſatzte. Alleine die Barbaren wurden gar anders bewillkommet / als ſie vermeinet; maſſen die Chur-Sächſiſche die Reuterey tapffer zurück ſchluge; worauff ſich auch das Fuß-Volck retiriren / und denen Hannoveriſchen den Platz laſſen muſte. Deſſen ungeachtet / ſetzte die feindliche Reuterey noch einmahl an / wurde aber von denen Chur-Sächſiſchen / wie das erſtemahl / empfangen und zurück geſchlagen; Worauff die gantze Türckiſche Armee ſich auff die Flucht begabe / nachdem ſie zuvor das Lager in Brand geſteckt / und viel ſo todte als verwundte zurück gelaſſen hatte.

Als nun die Türcken in Calamata geſehen / daß der Capitain Baſſa mit ſeinem Heer geſchlagen / haben ſie ihre beſte Sachen in Sicherheit gebracht / Feuer in das Pulver gelegt / und den Ort freywillig verlaſſen / welchen hernach die Venetianer mit vier Teutſchen Compagnien beſetzet / und darinnen noch zwölff äherne Canonen / ſamt etlichen eyſernen gefunden.

Zu Venedig wurde in Gegenwart des Hertzogs / und des ſämptlichen Senats / von wegen erhaltenen Victorien / in der Hertzoglichen Kirchen zu S. Marx das Te Deum laudamus geſungen.

Mittler Zeit hat die Venetianiſche Armada ſich vor die Fortreſſe porto Vitulo gelagert / und hingegen die vorige / nemlich Calamata, gäntzlich raſiret, und die Vorſtadt in die Aſchen gelegt. Als nun hierauff der Capitain-General mit etlichen Galleeren nach dem See-Haven Vitulo, anderthalbe Meile von Calamata gelegen / abgeſegelt / und Mine gemachet / die dabey gelegene Veſtung Chielafa anzugreiffen / hat ſich dieſelbe des Ernſts unerwartet / bald nach derer Ankunfft den Venetianern ergeben.

Nach dieſem hat der Herr Capitain-General eine Squadron von der Armee / unter dem Major Stefanini commandiret / die Veſtung Baſſava zu recognoſciren; als nun die Türcken in Baſſava die Chriſten anmarchiren geſehen / ſeynd von der Beſatzung alſobald zwey hundert / und mehr daraus geflohen / eine ſolche Beſtürtzung war unter dieſen barbaren Bluthunden. Jetztgemeldte Veſtung war mit aller Noth-

durfft

Digitized by Google

Digitized by Google

NA.
Villa Franca

durfft verſehen; deſſen ungeachtet hat ſie ſich doch zu keiner Gegenwehr wider die Chriſtliche Armee geſtellet/ ſondern gleich denen andern ohne Schwerdſchlag mit Accord ergeben/ und iſt darauf mit Italiäniſchen Völckern beſetzt worden.

Solcher geſtalt iſt nun die Eroberung der gantzen Landſchafft und Inſul Maina abgelauffen/ und die Einwohner aus denen Türckiſchen Banden geriſſen/ worüber ſie hertzlich erfreuet/ und der Signorie Venedig umb ſo viel mehr Pflicht-dienſtlich worden ſeyn; maſſen dann über 12000. ſolcher Mainotten unter denen Innwohnern gezehlet worden/ welche ſtreitbar und die Waffen vor jetztgemeldte Republiq führen können.

Solcher geſtalt hat die Durchläuchtige Herrſchafft von Venedig ſeithero dieſes Türcken-Kriegs/ allem Anſehen nach/ den beſten Vortheil und Gewinſt davon getragen; wann man erweget/ daß dieſelbe in zwey verſchiedenen Campagnen faſt ſo viel Königreiche nemlich Epiro und Morea erobert und conqueſtieret/ hingegen aber von Land und Leuten von dem Türckiſchen Bluthund keine ſolche Verwüſtung und Einäſcherung/ wie die andern hohen Allirten erlitten/ weniger was Importantes dabey an Land und Leuten verlohren/ ſondern vielmehr gewonnen und dero Herſchafft umb ein groſſes erweitert/ auch zugleich/ durch deren eroberten Golfo von Preveſa ihre Commercien und Schifffarth/ welche ſonſt von denen Türckiſchen Corſaren dieſer Orthen ſehr infeſtirt worden/ in ſichern Stand geſetzet hat.

Indeſſen iſt nicht zu zweiffeln/ die Waffen dieſer Durchläuchtigen und klugen Republiq werden künfftig ihre glückliche Progreſſen wider den Türcken ferner fortſetzen/ und den Ruhm ihrer Victorioſen Tapfferkeit verewigen.

Venoſa, Venuſium.

Iſt eine feine doch alte Stadt/ in dem Königreich Neapolis, an den Grängzen der Apulier/ Lucaner/ und Hirpiner gelegen geweſen. Plinius und Ptolemæus rechnen ſolche zu Apulia/ wiewol Ptolemæus ſich irret/ daß er ſie zu Apulia Peucetia zehlet. Sie iſt berühmt wegen des Poeten Horatii, welcher von hier bürtig geweſen; ligt 15. Meilen von Canoſa.

Vercelli, Vercellæ.

Dieſe Stadt gehöret ſamt dem Ländlein/ ſo il Vercelleſe genannt wird/dem Hertzog von Savoya/ von deſſen Reſidentz-Stadt Turin ſie dreyſſig welſcher Meilen ligt/ und auch ſo weit von Meyland.

Dieſer Ort iſt einer ziemlichen Gröſſe/ ſchön und wolerbaut/ am Fluß Seſia, Senza oder Siccia, ſo beym Plinio Seſſites, und Ennodio Seſſis genannt wird/ gelegen. Hat ein fein Schloß und eine ſchöne Abbtey zu S. Andreæ, in welcher Kirch auf dem groſſen Altar ein ſchöner groſſer Porphyrſtein/ ſo fünff Schuh in der Dicke/ und acht in der Länge hat. Es seynd auch die Sitze im Chor ſehr ſchön/ von allerhand Farben Holtz zuſammen getragen/ die ſchöne Hiſtorien vorbilden. Gibt jährlich zwey ſtattliche Meſſen allhier.

Dieſe Stadt iſt vorzeiten der Libicorum, ſo auch Libici und Lebecii genannt worden/ und hierumb gewohnet haben/ Hauptſtadt geweſen; wie hievon beym Leandro in deſcriptione Italiæ und Cluverio libro 1. cap. 23. zu leſen. Gehörte vorhin zum Hertzogthum Meyland; aber im Jahr ein tauſend vier hundert neun und zwantzig/ iſt ſie von Philippo, Hertzogen zu Meyland/ dem Hertzogen Amadeo von Savoya/ der ſeine Tochter Mariam zur Gemahlin hatte/ gegeben worden/ wie Leander ſchreibet: Franciſcus Guicciard. aber meldet/ daß es geſchehen/ auf daß er den von Savoya von den Venedigern und Florentinern/ mit denen der von Meyland zu thun hatte/ abwendig machte; von welcher Zeit an dieſe Stadt und Ländlein bey Savoya blieben iſt. Hat gleichwol in den folgenden Kriegen viel ausgeſtanden; denn im Jahr ein tauſend ſechs hundert und ſieben zehen/ ward ſie von den Spaniern erobert/ und das folgende Jahr dem Hertzogen reſtituiret. Im Jahr ein tauſend ſechs hundert acht und dreyſſig wieder von den Spaniern belagert/ und mit Accord eingenommen/ aber doch dem Hertzogen wieder zugeſtellet. Allhier iſt Euſebius Biſchoff geweſen/ ſo von Juliano Apoſtat. nach Thebas relegirt worden/ wie Rufinus lib. 1. cap. 28. berichtet.

Im Jahr ein tauſend und fünfftzig iſt vom Leone IX. ein Conciliabulum wider Berengarium allhie gehalten worden/ er iſt aber nicht erſchienen. Vid. Hoffmanni Lexicon Univerſale tom. 2. pag. 533. das Land herumb iſt ſehr fruchtbar/ ſo einen Überfluß der beſten Früchte/ ſonderlich an Muſcateller-Träublein hat/ die ſo groß als die Zwetſchen wachſen/ wie Villamontius ſchreibet.

Verona.

Eine groſſe/ luſtige und ſehr veſte Stadt/ den Venetianern gehörig/ ligt zwantzig Meilen von der Stadt Mantua. Dieſe Stadt ſoll anfangs von den Hetruriern ſeyn erbauet/ und von Vera, einem edelen Geſchlecht daſelbſt/ Verona genannt; folgends aber/ als die Galli Cenomani ſolche Tuſcier daſelbſt vertrieben/ von ihnen den Galliern/ wieder erneuert und erweitert worden ſeynd. Beſihe H. Braun im 3. ſeines Stadtbuchs; wiewol Henznerus dieſen Namen anderswo herführet/ wie in ſeinem Itinerario zu leſen: und nicht allein Juſtinus des Pompeji Trogi Epitomator gegen dem Ende des 20. Buchs/ ſondern auch Livius im 5. Buch dieſe Stadt den Gallis zuſchreiben: Plinius aber lib. 3. c. 19. attribuirt ſie den Rhætis und Euganeis, daher Cluverius erachtet l. 1. c. 16. daß anfangs von den gemeldten Rhætis und Euganeis ſey erbauet/ hernach aber von den Gallis Cenomanis, ſo von Breſcia hieher kommen/ eingenommen und vermehret worden/ welches auch der benachbarten Stadt Mantuæ wiederfahren iſt. Vid. Johannes Chryſoſtomus Zangius in Italia Illuſtrata de Cenomanorum origine. Und daher nennet Catullus carm. 68. die Stadt Prixiam eine Mutter der Stadt Veronæ. Strabo lib. 5. fol. 147. heiſſet ſie eine groſſe Stadt/ dahin Cneſus Pompejus Strabo, des Pompei M. Vatter/ eine Römiſche Coloniam geführet/ wie in dem Panegyrico Conſtantino dem Käiſer zu Ehren gemacht/ zu leſen. Tacitus lib. 3. hiſtor. nennet ſie eine ſtarcke Coloniam; und Petrus Bertius in deſcriptione Agri Veron. daß ſie in dem

Digitized by Google

Triumph-Bogen allhie/ Colonia Auguſta Verona nova Galleniana genannt werde. Man ſchreibet daß Carolus V. unter die drey Städte / ſo ihme aus denen / die er geſehen / am ſchönſten zuſeyn bedunckt/dieſes Verona gezehlet habe: Vid. D. Lanſius in orat. pro Ital. pag. 858. in 8. Wie ſie dann auch ſehr ſchön iſt / und ihr Nam quaſi Vera una ausgeleget wird; und einer von ihr ſchreibet:

Verona qui te viderit,
Et non amârit protinus
Amore perditiſſimo,
Is credo ſe ipſum non amat,
Caretque amandi ſenſibus,
Et odit omnes gratias.

Sie hat fünff ſchöne Thor / und iſt ihr Umbkreiß von ſieben tauſend Schritten / ſo bey ſieben Welſcher Meilen machen / wiewohl Megiſerus nur ſechs hat. Es wurden damaln / kurtz vor dem Sterben / auf die ſiebentzig tauſend Einwohner allhie gezehlet. Sie ligt an einem ſehr luſtigen und weinreichen Gebürg/ und auf einem fruchtbaren Boden. Der Fluß Atheſis, oder die Etſch/ſo ſie l'Adice nennen / rinnt faſt mitten dadurch: wiewol er vorzeiten nur daranher-floſſe. Daher Silius ſaget lib. 8. v. 82.

Tum Verona Atheſi circumflua.

Sie iſt von Natur / und Menſchen-Hand / veſt gemacht / hat ſtarcke Mauren / tieffe gräben / und ziemliche Wäll; Item drey Caſtell / deren eins / nemlich/ il Caſtel Vecchio, in der Ebne / das Waſſer zu verwahren; zwey aber auf dem Berg / S. Petri und S. Felicis genannt / und iſt ſonderlich dieſes letzte das vornehmſte / und eine gute Veſtung. Vide Veronæ brevem deſcriptionem apud Nicolaum Machiavellum lib. 5. hiſtor. Florent. p. m. 370. Es wird ein groſſer Handel allhie getrieben / und iſt dieſe Stadt deßwegen von den Venetianern ſonderlich privilegiert.

Allda ſind von Kirchen zu beſichtigen / Erſtlich / die Biſchöffliche oder il Domo; darinnen es ein ſchön Chor / item einen ſchönen Altar hat / allda auch des berühmten Mahlers Titiani Kunſtſtück zu ſehen. Und ligt im beſagten Chor Pabſt Lucius III. ſo allhie geſtorben. Zweytens / die Sanct Georgen-Kirch / in welcher im Chor der Altar mit der Hiſtorie von Sancto Georgio; die rechte Seiten aber / wenn man hineingehet / mit der Hiſtorie von den fünff Brodten / ſo Chriſtus auszutheilen befohlen; und die Länge mit der Hiſtori vom Manna in der Wüſten gezieret iſt: deren die erſte Paulinus, die ander Felix, die dritte Paulus Farrinatus, gemahlet haben / ſo alle drey von hier bürtig / und weit berühmte Mahler geweſen ſeynd. Drittens / S. Anaſtaſiæ, in welcher des Jani Fregoſi von Genua, ſo ein tapfferer Kriegsmann geweſen / Begräbnuß / ſamt ſeinem Bildnuß zu Pferd / gar künſtlich von Marmor gehauen / geſehen wird. Vor dieſer Kirchen haben die Dominicaner ihr Kloſter. Vierdtens / S. Stephani, in welcher eine ſehr ſchöne Capellen / in der viel Reliquien ſeyn ſollen. Fünfftens das Cloſter der Jeſuatorum / ſo ein ſonderlicher Orden / von Joanne Columbino Senenſe, der im Jahr ein tauſend drey hundert ſieben und ſechzig geſtorben / geſtifftet / von welchem Sabellicus Enneadis 9. lib. 9. in pr. Aubertus Miræus in Chron. ad hunc annum, und Camerarius Cent. 2. med. hiſt. cap. 18 pag. 72. können geleſen werden. Man kan aus dieſes Kloſters Garten die Stadt mehrertheils überſehen / auch den Augenſchein einnehmen / wo das Theatrum unter obgedachtem Caſtel di S. Petro geſtanden / von welchem das Frauenzimmer dem Schiffſtreit / oder exercitiis navalibus, ſo die Veroneſer jährlich zu gewiſſen Zeiten auf der Etſch gehalten / hat zuſehen können. Beſiehe von dieſem Theatro Torell. Saraynam lib. 2. fol. 9. ſeiner Hiſtorien. Neben dieſen erzehlten ſeynd noch viel andere Kirchen allhie: Item eine halbe kleine teutſche Meile von der Stadt iſt die ſehr ſchöne Kirche / welche der Heiligen Jungfrauen Mariæ zu Ehren erbauet worden / ſo wegen der Wunderwerck / die ſich allda begeben ſollen / berühmt iſt.

Es ſeynd auch ſonſt Teutſche Mönch im Kloſter S. Zenonis geweſen / welches Pipinus Käiſers Caroli Magni Vatter / mit zwölff tauſend Gülden jährlichen Einkommens geſtifftet hat; die aber Anno 30. im Sterben biß auf einen allda abgangen / und / ohnangeſehen von Augſpurg und andern Orten ſich andere dahin begeben / ſie doch nicht eingelaſſen; ſondern das Kloſter mit weltlichen München beſetzt worden.

Uberdiß iſt zu beſehen das gewaltige Amphitheatrum, deßgleichen in gantz Italia nicht ſeyn ſoll; und deßwegen auch dieſe Stadt ſonderlich berühmt. Iſt noch mehrertheils gantz / und werden die zerfallene Gänge und Sitz fleiſſig reparirt. Hat eine Oval-Rundung / und in der Mitte ein ablangen runden Hoff / dem Gebäu in der Form gleich / welcher dieſer Zeit auf zwey hundert und fünffzig Schuh lang / und hundert und fünffzig breit; umb welchen herumb die Staffeln / und wie mans nennen mag / die gehauene Bänck von Marmor / uber einander gebauet ſeynd. Heberer in ſeiner Egyptiſchen Dienſtbarkeit lib. 3. cap. 28. pag. 503. ſagt: es ſey dis herrlich Gebäu länglicht / jedoch in die Runde gebauet / wie ein Ey in der Form / und habe der ebene Platz mitten inn / darauf die Spiel gehalten werden / ſeiner Schritt hundert in die Länge / und rings herumb ſeyn über einander zwey und viertzig Sitz / welche von dem unterſten biß in die Höhe ſich erweitern. Beſihe / was gemelter Torellus Sarayna Veronenſis in ſeinen Büchern / die er vom Urſprung / und dem Alter dieſer Stadt gemacht; Item / Juſtus Lipſius in ſeinem Werck de Amphitheatris; Pighius in ſeinem Hercule prodicio; Paul Henznerus; die Cöllniſche; und Herr Joſephus Furtenbach / in ihren Reißbüchern / hievon ſchreiben. Es hat groſſe Quaderſtück und gewaltige Gewölber; und erſcheinet aus den überbliebenen / und von deſſen Zerſtörer Totila gelaſſenen vier Schwibbögen / wie ſchön und hoch dieſes Werck müſſe geweſt ſeyn / ſo von vielerley Form / oder Werck / nemlich Dorico, Jonico, Corinthio, und Compoſito, iſt aufgeführet worden / deren Ordnung jede / wie zu erachten / zwey und ſiebentzig Auſſenthür / oder Arcus, und ſo viel Säulen / Corinthius aber hundert vier und viertzig / oder hundert vier und ſechzig groſſe Statuas, mit welchen dieſes Werck / zwiſchen den Bögen und Säulen gezieret geweſen / gehabt hat. Innwendig ſeynd unterſchiedliche Gäng und Staf-

Digitized by Google

ſeyn / alſo zugerichtet / daß das Volck einander im Auß- und Eingehen nicht hat irren können: wie dann von theils 6. Bogen im innern Gebäu geſehen werden / deren immerzu einer höher dann der ander auffgeführt / über welche man durch 44. Thür auff die obbeſagte 42. Ordnungen der Staffeln hinaus kommen / darob von 20. auf die 23. tauſend / oder / wie es theils rechnen / 23184. Perſonen haben ſitzen / und den Schauſpielen zuſehen können. Und wird noch jährlich in der Faßnacht von den Veroneſern dieſes Amphitheatrum / ſo ſie l' Arena nennen / zum Thurnieren / und andern Ritterſpielen gebraucht. Wer dieſen herrlichen Bau auffgeführet habe / iſt zweiffelhafftig. Vorgedachter Sarayna lib. 2. fol. 13. b. unterſtehet ſich zu beweiſen / daß auff Angeben des Käyſers Augusti, ſo wol diß Amphitheatrum, als auch das obgedachte Theatrum, ſey erbauet worden. Leander und Maginus ſchreiben / daß ſolches der Bürgermeiſter Flaminius, auff ſeinen eigenen Unkoſten fünffhundert und drey Jahr / nach Erbauung der Stadt Rom / auffgeführet habe / wie aus einer Schrifft zu ſehen / die zu Luca in S. Fidriani Kirch gefunden worden ſey.

Der Platz / darauff diß Amphitheatrum ſtehet / wird la Piazza de' bestiami, oder Forum boarium, das iſt / der Rindermarckt genannt / davon nicht weit die Reit-Bahn / mit einem ſchönen zu ſolchem Exercitio erbauten Hauß.

Gegen über iſt die Academia, in welcher wochentlich die Academici, daß iſt / die Herren und von Adel / auch andere vornehme gelehrte / geiſt- und weltliche Perſonen / am Mittwoch zuſammen kommen / und eine herrliche Muſicam Vocalem und Instrumentalem halten; wie ſie dann mit allerley Inſtrumenten / und Muſicaliſchen Büchern genugſam gerüſtet ſeyn.

Im Hoff voraußen ſeynd allerley Römiſche Antiquitäten und Stein zu ſehen: Und iſt gleich dabey der doppelte hohe Triumph-Bogen / durch welchen man fährt / wann man auf Mantua reiſen will.

Auff dem obgedachten Herren-Platz iſt des berühmten Medici, Hieronymi Fracastorii statua zu ſehen. Vid. Henr. Salmuth in not. ad Pancirol. nov. repert. tit. 1. p. m. 89.

Unfern davon iſt der Kauffleuth-Platz / darauff ein ſchöner Brunnen ſtehet.

Der Ort / Campus Martius genannt / iſt in der Stadt / und ein ſchöner groſſer Platz / auf welchem allerley Ritterſpiel können gehalten werden.

Aus den Brüggen iſt die al Castell Vecchio, wegen ihrer Antiquität / und Schönheit der Schwibbögen / die vornehmſte.

Man ſiehet auch des Graffen Jacobi di Giusti Garten / in welchem ein ſchöner wohlerbauter Palaſt / mit einem herrlichen Saal / und wohlgeordneten Zimmern. Der Eingang des Gartens iſt zu beyden Seiten mit ſehr groſſen / und wol neunzig Schuh hohen Cypreſſen-Bäumen beſetzt. Es ſeynd allerley Antiquitäten und Bilder / und darunter des Plinii, ſamt neuen ſchönen Bildern / ſonderlich der Veneris, Bacchi, und Cereris, zu ſehen. So ſeynd auch da / wegen der Garten-Gewächs / etliche groſſe Teutſchen Oefen. Oben an einem Berg hats eine Grotta / in welcher ein eiſern Gütter / ſo wol 3. Schuh hoch / darhinder auch ein ſo groſſer Spiegel / in welchem der gantze Gart perſpectiviſcher Weiſe geſehen wird.

Allhie hat es auch eine ſolche Gelegenheit / wie zu Mantua / da ihr zween mit einander reden können / daß es die darzwiſchen ſtehende Perſohnen nicht vernehmen mögen. Und kan man auf der Höhe des Gartens faſt die gantze Stadt überſehen.

Es haben zween Apotheker allhie zwo Kunſt-Kammern / deren die eine von ſchönen Gemälden; die andere aber von natürlichen Sachen angefüllet iſt. Von Verona iſt Catullus der Poet bürtig geweſen / wie ſolches Plinius lib. 36. cap. 6. bezeugt / und Martialis ſagt lib. 14. epigramm. 195.

> Tantum magna ſuo debet Verona Catullo,
> Quantum parva ſuo Mantua Virgilio.

Und Ovidius lib. 3. amorum Eleg. 14.

> Mantua Virgilio gaudet, Verona Catullo.

Gleichwol ſo wollen etliche aus des Catulli carm. 29. ſchlieſſen / daß die Peninſul Sirmio ſein Vatterland geweſen / mit welchen es aber Cluverius nicht halten will. Es wollen theils auch / daß Plinius, der von den natürlichen Sachen geſchrieben / von hinnen geweſen ſey: wie dann auf den Herren-Platz / neben dem Rathhauß / oder Palazzo, oben auf dem Dach / die Marmorſteinerne Statuæ des Cornelii Nepotis, Æmilii Macri, Vitruvii, und des gedachten Historici Plinii, unter freyem Himmel ſtehen / mit der Anzeigung / daß ſie alle von hier geweſt ſeyn. Es war auch von Verona Petrus Martyr, des Prediger Ordens / ſo zu Meyland begraben ligt; deſſen Hauß / darinnen er gebohren worden / in St. Stephans Gaſſen gewieſen wird. So iſt von hier geweſen Isotta Nogarola, ein vortreffliches gelehrtes Weib / und viel andere vornehme Leut mehr / von welchen Leander weitläufftig zu leſen.

Von dem Veroneſiſchen Gebiet / ſo zum Theil einen ſchönen fruchtbaren / zum Theil ſteinichten Boden hat / können Leander in B. ſchreibung des Welſchlands / Maginus und Bertius in ihrer Geographi / und Schottus in ſeinem Italiäniſchen Reiß-Buch lib. 1. Paradiſi cap. 25. p. 199. geleſen werden. Megiſerus ſagt / daß ſolches Gebiet in der Länge 65. und in der Breit 40. Meilen habe / darinn viel Städt und Dörffer / inſonderheit aber die zwo Veſtungen Lignano an der Etſch / und Peſchiera am Gard-See: Item der Berg Baldus, nicht weit von Verona gelegen / ſo ſehr hoch / luſtig / und wegen der vielfältigen Sorten der Kräuter und Simplicien berühmt ſeye / dahin die Kräutler aus vielen Landen kommen: Und habe die Herrſchafft Venedig von dieſem Gebiet und der Stadt Verona / jährlich 90000. Cronen Einkommens.

Sonderlich iſt berühmt das groſſe / weite und ſteinigte Feld um Verona herum / auf welchem Sabinus Julianus, ſo das Reich angefallen / vom Käiſer Carino überwunden und umgebracht; Item / der Herulen und Turcilingen König Odoacker / (welcher das Welſchland eingenommen /) vom Theodorico, der Oſt-Gothen König / nach einer groſſen Schlacht / die 3. Tag gewähret hat / erlegt worden; auch Berengarius II. ſo der Longobarden Reich in Italia wieder auffrichten wollen / von Rudolpho, dem König aus Burgund / geſchlagen / und von ſeinem Königreich verjagt: Item / Arnoldus, Hertzog aus Bäyern / mit ſeinem Kriegs-Heer von Hugone Arelatenſi überwunden worden iſt. Vid. Liuthprandum lib. 2. c. 10. ſeqq. & de Arnoldo lib. 3. c. 14. Es ſollen auch ſonſten

Digitized by Google

viel Schlachten da geſchehen ſeyn. Daß aber Blondus in Ital. Illuſtr. Marchia Tarviſina fol. 375. ſeqq. ſchreibet / C. Marius habe die Cimbros und Teutones daſelbſt in der letzten Schlacht außgetilget; das iſt noch ungewiß / weiln die Autores hierinn ſehr wider einander lauffen / wie Pighius im Anfang der Beſchreibung dieſer Stadt beweiſet.

Dieſe Stadt hat unter der Römer Regierung in groſſen Ehren geſchwebt; wie dann in gantz Italia Gallica nirgends ſo viel alte Sachen / als allhie gefunden werden / von welchen Torellus Saragna lib. 5. de origine, amplitud. & antiquitate Urbis Veronæ, und Andreas Schottus in ſeinem Reiß-Buch zu leſen. Nach Abnehmen der Römiſchen Macht iſt ſie von Attila, der Hunnen König / zerſtöret und verbrannt / folgendes aber wieder erbauet worden / allda ſich der Gothen König Dietericus viel auffgehalten / und daher Dietrich von Bern iſt genennt worden; wie dann die Teutſche dieſe Stadt Bern zu nennen pflegen.

Hernach haben die Longobarder dieſe Stadt eingenommen / und iſt ihr erſter König Alboinus, auf Anſtifftung ſeiner Gemahlin Roſimondæ, allda umbgebracht worden / weiln er ſie aus ihres erſchlagenen Vatters Hirnſchalen zutrincken gezwungen / wie hievon beym Paulo Diacono lib. 2. de geſtis Longobar. cap. 28. und Blondo lib. 8. decad. 1. fol. 203. zu leſen. Iſt alſo Verona unter den Longobarden / biß auf König Deſiderium geweſen / der vom Käyſer Carolo M. gefangen worden; von welcher Zeit an ſie den Königen in Italia, und den Käiſern / unterthan verblieben / biß ſie / bey Regierung Käiſers Ottonis I. frey worden / und gleichwol die Teutſche Käiſer für ihre Herrn erkannt / und ein gewiſſes Geld geben hat. Wider Käiſer Friderichen den Erſten hielte ſie es mit den Meyländern.

Hernach hat ſich derſelben Ezzelinus da Romano, der bekannte Tyrann / impatronirt / welcher erſtlich / als ein Capitain wider die Monticulos, und die Graffen von St. Bonifacio, ſo ſich umb das Regiment daſelbſt ſchlugen / beruffen worden / und hernach / als er dieſelbe 33. Jahr wol geplagt hatte / im Jahr Chriſti 1259. zu Caſſano verwundt / und zu Soncino geſtorben: an deſſen Statt von der Obrigkeit und dem Volck daſelbſt / Maſtinus dalla Scala, aus einem alten Geſchlecht von Verona / zum Podeſtà, erwehlet worden iſt / deſſen Vorfahren / wie Leander ſchreibet / bey zweyhundert Jahren da gewohnet haben. Seine beyde Enckel / Alboinus und Can Franciſcus, zugenannt Magnus, ſeynd folgends von dem Käiſer Henrico Anno 1310. mit Verona belehnet worden. Es kamen auch Reggio, Monſelice, Eſte, Montagnana, Padova, Trevigi, Vicenza, Breſcia, Parma, Luca, und andere Ort / in der Scaligerorum Gewalt; wiewohl ſie darnach ſolche zum Theil / ſonderlich Padova, Breſcia, Trevigi, Luca und Parma, wieder verlohren; die Stadt Veronam aber regierten ſie lange Zeit / biß ſie in des Johannis Galeatii, Hertzogen zu Meyland / Hände gerathen / der ſie 18. Jahr beherrſchet hat. Aber Anno 1404. kam ſie wieder unter die Scaliger, nemlich auf Guilielmum, welchen ſein Vetter / Franciſcus von Carrara, Herr zu Padua, freundlich zu Verona beſucht / und ihme Gifft beygebracht / darvon er gemachſam hingerichtet worden; deſſen Söhne Brunonum und Antonium, die Scaligeros, der Jacominus von Carrara zu ſich auf Padua geladen / und im alten Caſtell daſelbſt gefangen genommen; von dannen ſie auf Monſelice gelangt / und daſelbſt im Caſtell geſtorben ſeyn. Und hat hierauff beſagter Franciſcus Veronam bekommen; deßwegen dann die Venediger Anno 1409. den Marggraffen von Mantua wider die von Carrara geſchickt / und ihnen Veronam entzogen; welche Stadt ſie auch hundert Jahr / (wiewol ſie Anno 1438. von des Hertzogen von Meyland Volck eingenommen / aber nur vier Tag behalten worden /) beſeſſen / biß ſie Anno 1509. dem Käiſer Maximiliano I. zu Theil worden; aber Anno 1517. wieder an die Venediger kommen / von welchen ſie auch biß daher beherrſcht worden.

Es iſt allhie / gleich beym Wirthshauß al Cavaletto, ein mit eiſern Gittern eingefaſtes Gebäu / darinn drey von roth und weiſſen Marmor gar künſtlich gehauene Begräbnüſſen / ſo bey zehn Schuh von dem Boden / auf offner Gaſſen / erhaben / in welchem drey dieſes Geſchlechts von der Leyter / oder Scala, ſo vorzeiten / wie gemeldt / dieſe Stadt regiert haben / ruhen. Beſihe / was von ihnen beſagter Torellus Sarayna in ſeinen Hiſtorien lib. 4. fol. 42. ſeq. ſchreibet. Vid. etiam Paulus Schallichius de Lixa, in geneal. Scaliger. Aventinus lib. 8. Annalium fol. 412. ſagt / daß die vertriebene Scaligeri, bey Regierung Käiſers Sigiſmundi, in Bäyern geflohen / allda ſie ſeiner Zeit noch gewohnet: wie dann noch Anno 1585. Hanß Warmund von Bern / und ſein Sohn Hanß Dieterich / in Bäyern gelebt haben. Wigul. Hund im zweyten Theil ſeines Bäyeriſchen Stammen-Buchs fol. 47. Vier Gebrüder ligen zu Regenſpurg begraben: Der fünffte / Namens Nicodemus / ſey Biſchoff zu Freyſingen geweſen / welcher ſeine Schweſter Beatricem / Graff Wilhelmen von Oettingen verheurathet habe. Und dann ſo ſchreibet Paulus Jovius im Leben Canis Scaligeri, lib. 1. Elogiorum fol. 64. daß die Scaligeri aus Vindelicia ihren Urſprung gehabt / und wollen ſie theils von den Graffen zu Burckhauſen / und Schall in Bäyern / und Oeſterreich herführen / ſo aber ungewiß iſt.

Via Reggia.

Iſt ein Dorff / an dem Meer gelegen / und der Stadt Luca gehörig / hat einen kleinen Meer-Haven / mit einem ſtarcken Wacht-Thurn / und eine feine Anländung zu den kleinen Schiffen / dardurch auch die Stadt Luca auf dem Meer ihre Zufuhr hat. Und gleich vor Via Reggia hinfürwarts ſcheidet ſich das Luckeſiſche Gebiet abermaln / und erzeigen ſich die Florentiniſche Gräntzen / auf welchen / und zwar ebenem Lande / man biß nach Piſa 17. Meil Wegs zu reiſen hat.

Vicenza.

Eine ſchöne und ziemlich groſſe Stadt / in dem Venetianiſchen / welcher Herrſchafft ſie auch gehörig / 18. Meil von Padua. Es gedencken ihrer Strabo, Plinius, Tacitus, Ælianus, Ptolomæus und die Tabulæ Itinerariæ. Dieſe Stadt ligt an den zwey Waſſern Medoaco minore oder Bacchiglione, und Rerone. Beſihe Cluverium lib. 1. Antiquit. Ital. cap. 18. wie auch G. Brunium in den vierdten ſeines

Stätte-

Ptolom. nennet ſie Vicenta, Plinius Vicetia, Tacitus Vincentia, von welchen Namen Galaſſius der Vicentiniſche Poet folgende Verß ſetzt:

Hic quondam Galli, victricia bella gerentes,
In veteri vico mœnia parva locant.
Quo ſe reciperent ſi belli adverſa fuiſſet
Fortuna, & Latio territa terga darent.
Hinc rem Romanam Latiumque laceſſere tentant,
Seu mare, ſeu terris bella gerenda forent.
Hæc quoque Romanas ad mœnia vertere prædas,
Hic quoque pro meritis præmia digna viris.
Poſt victos hoſtes libertatemque receptam,
Hinc Vincentinis nomina dicta viris:
Hinc data ſunt terræ præclara hæc nomina noſtræ,
Hinc Vincentini nomina clara tenent.
Nec Senonas credas dixiſſe hæc nomina noſtros,
Antea Vicanos fama vetuſta canit.

Dieſe Stadt ſoll von den Gallis ſeyn erbauet worden; wiewol Leander mit etlichen der Alten/ vermeint/ ſie ſey von den Tuſcanis erbauet/ und von den Galliern reſtaurirt oder erweitert worden. Sie hat acht Thor. Und iſt bey dem jenigen/ da man hinein fährt/ und La porta di Monte genannt wird/ ein ſchöner Bogen/ wie auch ein ſchöne lange Stiegen/ alles von Marmor zu ſehen; über welche man zimlich hoch auf den Berg zur Kirchen und Kloſter/ Maria rotunda genannt/ hinauff gehet/ allda der heiligen Jungfrauen Mariæ Bildnuß von Alexandro Mogantia, dem berühmten Meiſter gemacht/ viel Wunderwerck thun ſoll.

Es wird dieſer Arcus, oder Bogen/ ſampt der Stiegen/ an Schönheit und Unkoſten/ andern vornehmen Sachen in Jtalia verglichen/ dabey neben andern/ auch dieſes geleſen:

Hoſpes. ſi. properas. paulum. ſiſtito. Urbis. collium. fluminum. agrorum. alpium. aſpectu. laborem. lenito. Abi. perge. pius. Dei. Matrem. Virginem. ſalutato. ſtratæ. viæ. commodum. piis. precibus. rependito.

Die Ordens-Leuth ſeynd Laici, ſo alles gemein haben/ und ein ſolches Leben/ wie vorzeiten die Altväter in den Einödinen Egypti gehabt haben/ führen ſollen. Und ſoll der Zeit dergleichen Exempel in Italia nicht zufinden ſeyn.

Der Umbkreiß dieſer Stadt iſt jetzt vier Meilen/ wiewol Megiſerus libr. 2. paradiſi cap. 24. pag. 187. von 5. Meilen ſagt. Die Form wird einem Scorpion verglichen. Es werden da/ und in den Vorſtädten/ ungefehr 40. tauſend Seelen; Jtem/ 57. Kirchen/ und darunter 14. oder 15. Pfarren/ 17. Manns- und 12. Nonnen-Klöſter; Jtem 9. oder 11. Spitäl/ ohne die Brüderſchafften/ gezehlet.

Man ſihet/ nahend dem Thum/ unſer Frauen Bethauß; wie von dieſem allem Schottus ſchreibet/ der auch von dem Regiment der Stadt/ dem Collegio Jureconſultorum, Medicorum, und Notariorum, zu leſen iſt.

Von Kirchen ſeynd allhier zuſehen 1. der Thum/ ſo ein ſchöner Bau; darinn die H. Märtyrer Carpophorus und Leontius ligen. Es hat auch der Biſchoff allda ein ſchönes Palatium.

2. Das Prediger- oder Dominicaner-Kloſter/ di Santa Corona genannt/ in welcher Kirch ein Dorn von der Cron Chriſti gewieſen wird/ welchen S. Ludovicus/ König in Franckreich/ Anno 1559. oder 60. dem Biſchoff von Vicentz/ Bartholomæo Bregantio Vicentino, verehret hat. Jn dieſer Kirch wird auch des Eliæ Lackners von Wien Epitaphium geſehen/ der ſich im Wirths-Hauß allhie zu Tode gefallen hat.

Von andern Sachen ſeynd zu ſehen das Prætorium oder Rathhauß/ ſo mit Bley bedeckt/ und mit Schwibbögen/ ſchönen Stiegen/ Bildern/ gemahlten Stücken/ und einem ſchönen Zimmer gezieret/ und iſt ſonderlich der Saal wol zu ſehen/ der keine Säul und Balcken hat. Henricus Schickardus, der Fürſtlich Würtenbergiſche Baumeiſter/ ſchreibet in der Fürſtlich Würtenbergiſchen Reiſe durch Jtalien/ daß er über 250. Schuh lang/ und auf die 80. Schuh breit ſeye/ welchs auch Megiſerus beſtättiget. Es hat dieſes Prætorium einen ſchönen Thurn.

Der Marckt iſt mit ſchönen Häuſern/ und einer groſſen marmorſteinern Säul gezieret. Es iſt auch da das Pfandhauß/ oder il Monte di Pietà, daſelbſt/ wie zu Padua, und andern Orten in Italia, man den armen Leuten/ gegen Pfand/ und zwar allhie/ wie gemeldter Schottus ſchreibet/ ohne Gewinſt/ mit Geld darleihen hilfft.

Es ſeynd auch ſeine Palatia allhie zu ſehen/ und unter denſelben deß Graffen von Valmaran, in welchem Käiſers Caroli V. Tochter/ und Käiſers Maximiliani II. Gemahlin/ eingekehret hat: welcher Graff auch an der Stadt einen ſchönen Garten/ darinn ein Gang bey vierhundert Schritten lang/ und acht breit iſt/ allda etlich hundert trefflich ſchöne Pomerantzen und Limonen-Bäum ſtehen/ die aber Winters-Zeit bedeckt und zugemacht werden.

Es hat auch hierinn einen ſchönen Jrrgarten/ da die Häg von lauter gar zarten zierlichen Bux/ bey fünff Schuh hoch/ und anderthalb Schuh dick in einander gewachſen. Das übrige Theil des Gartens iſt mit Blumenwerck gar wol gezieret/ und mit Waſſer verſehen/ da dann ein groſſes Rad das Waſſer alſo treibet/ daß man alle Garten-Sachen beſprengen kan.

Weiter iſt auch zu ſchauen das Theatrum in der Stadt/ in welchem die Comœdien gehalten werden/ ſo zwar nur von Holtz/ aber trefflich ſchön/ nach Perſpectiviſcher Art gebauet/ und erhebt; darinn fünff tauſend/ oder wie theils ſchreiben/ 5400. Perſonen/ ungehindert eines des andern/ den Comœdien zuſehen können. Unter andern werden da dieſe Wort geleſen:

Olympicorum Academia theatrum hoc à fundamentis erexit Anno 1584. Andrea Palladio Architecto.

Jm groſſen Saal herauſſen ſeynd dieſer Academicorum, (wie ſie ſich hin und wieder in den welſchen fürnehmen Städten heiſſen/) Wappen und Zeichen/ ſo ſie Impreſe nennen. Uber den drey Thoren ſtehet dieſe Schrifft:

Olympicis excitamento. Civibus oblectamento. Patriæ Ornamento.

Der fürnehmſte unter ihnen war beſagter Graff von

Valmarana. Es werden hierinn die Cardinäl und Fürſten excipirt/ denen zu Ehren von den Academicis Comoedien/ und Orationes gehalten werden; daſelbſten auch die Moſcowiter und Japponenſer ſtattlich ſeynd empfangen worden. Von dem Urſprung dergleichen Academien/ oder Geſellſchafften/ hat man nichts/ als daß es das Anſehen/ nachdem die Studia in Italia wieder zu grünen anfiengen/ daß ſolche unter Coſmo Medice zu Florentz erſtlich ihren Anfang genommen/ und daß folgends auch andere Städt/ aus Eyffer bewegt/ der Florentiner Ehr und Lob nicht allein zu vergleichen/ ſondern auch zu übertreffen/ ihnen hoch angelegen ſeyn laſſen; welche an ſtatt/ daß unſere Teutſche ſich in tantzen/ ſpielen/ rc. üben/ die Zeit mit allerley Exercitien/ ſonderlich mit der Vocal- und Inſtrumental-Muſic, Orationen und Comoedien halten/ zubringen; darzu ſich dann die fürnehmſte Innwohner in den Städten gebrauchen laſſen/ deren jeder ſein gewiſſes Geld herſchieſſet. Und haben dieſe Academici ihre gewiſſe Namen; wie dann die hieſige zu Vicentz Olympici genannt werden. Beſiehe hievon Grafferum in ſeinem Reiß-Buch am 161. Blat; wie auch ſeine Beſchreibung der Städte Siena und Bologna.

Auſſer dem Thor iſt der Ort/ den man Campum Martium nennet/ zu ſehen/ auf welchem allerley Ritterſpiel und Kurtzweil/ auch die Jahrmärckt gehalten werden.

Das Land herumb iſt ſehr luſtig/ und herrlich gut/ allda guter Wein/ und ſehr viel Maulbeerbäum wachſen/ davon die Seiden-Würm erhalten werden/ deßwegen dann groſſe Gewerbſchafft allda getrieben wird. Beſihe von den Paläſten und luſtigen Orten umb die Stadt beſagten Andream Schottum, allda er auch das Gebiet herumb weitläufftig beſchreibet. Und ſagt vielgedachter Megiſerus pag. 191. daß man die Innwohner dieſes Vicentiniſchen Landes auf die 130. tauſend Seelen ſchätze/ wie dann der Städte/ Flecken und Dörffer 222. und darunter Maroſtica, eine trefflich luſtige Stadt: Item/ Longio, oder Leonicum (auch eine feine Stadt/ aus welcher Nicolaus Leonicenus bürtig geweſen/) wie auch die Stadt Colonia 5. Meilen von Vicenza gelegen ſeye. So hab es auch 14. groß und kleine Waſſerflüß: Item warme Bäder/ und Silber Bergwerck.

Dieſe Stadt iſt eine Zeitlang unter den Römern und den Käiſern geweſen. Attila ſoll ſie hernach zerſtöret haben/ und deßwegen viel Bürger/ und unter denſelben auch die Grimani, und Gradenici, von dannen in die Venediſche Inſeln geflohen ſeyn. Hernach hat ſie von den Gothen/ Longobarden/ den Berengariis, dem Käiſer Friderico II. (von welchem Godefridus St. Pantaleonis Monachus in Anno 1236. zu leſen/) vom Ezzelino Romano, den Paduanern/ Veroneſern/ und Meyländern/ viel ausgeſtanden/ daher ſie ſich Anno 1404. freywillig an die Venediger ergeben hat. Anno 1509. kam ſie an Käiſer Maximilian den Erſten/ von welcher Zeit an ſie viel erlitten/ und bißweilen von den Spaniſch- und Käiſeriſchen eingenommen worden/ aber Anno 1516. oder 17. mit Breſcia und Verona, wieder in der Venediger Gewalt kommen iſt/ in welchem Stand ſie biß daher geblieben.

Es ſeynd viel vornehme Leuth aus dieſer Stadt geweſen/ als S. Fortunatus und Felix die Martyrer; wie auch Leontius und Carpophorus; Item A. Cecinna, Käiſers Vitellii Obriſter Capitain/ der Grammaticus Palæmon; Gallus der Poet/ zun Zeiten Käiſers Auguſti; und der berühmte Baumeiſter Palladius, und andere mehr/ davon beſagter Leander zu leſen.

Den Chriſtlichen Glauben ſoll dieſe Stadt noch bey lebzeiten S. Petri/ des Apoſtels/ von Proſdocimo, dem Paduaniſchen Biſchoff angenommen haben. Sie iſt nicht veſt/ als die unten am Berg Berico gelegen/ ſo unter die Euganeiſche gezehlt wird. Die Herrſchafft von Venedig hat jährlich von Vicenza 80000. Ducaten Einkommens/ uber alle Unkoſten.

Viglebia.

Ein kleines/ doch aber ſchönes und neues Städtlein/ zwantzig Meil von Meyland/ und zu ſelbigem Hertzogthum gehörig/ hat einen herrlichen und prächtigen Palaſt/ von Ludovico Sforzza Hertzog zu Meyland erbauet.

Villa Franca.

Ligt 2. welſche Meilen von der Stadt Nizza; ob zwar dieſes ſchon nur ein Flecken/ ſo hat es doch einen weit in das Land hinein reichenden Port/ ſamt einer Veſtung zu Beſchützung des Meer-Havens/ allwo der Hertzog von Savoya gemeiniglich ſeine Galleern hat. Beſihe hievon Leandrum Albertum in Beſchreibung Welſchlands.

Vintimiglia.

Ligt 10. welſche Meil von Monaco. Die Alten/ als Varro, Strabo, Plinius, Tacitus, Ptolomæus, und die Römiſche Itineraria, nennen dieſen Ort Albium Intemelium; darauß hernach Albintemelium, Albintemilium, Albintimilium, Bintimilium, Vintimilium, Vintimilio, und endlich Vintimiglia iſt gemacht worden. Ligt am Fluß Rutuba, ſo jetzt Rotta genannt wird/ deſſen Lucanus lib. 2. gedencket; wie auch am Meer/ auf einem hohen Berg. Iſt eine ziemlich groſſe und Biſchöffliche Stadt/ der Herrſchafft Genua gehörig/ und ihr letzter Ort gegen Nidergang: wie dann die Gegend herumb Riviera di Genova di Ponente genannt wird.

In der Biſchöfflichen Kirchen allhie wird der H. Catharinæ Kinbacken; item St. Blaſii Kinbacken/ und St. Nicolai Finger gewieſen/ wie in des Stunicæ Reiß-Büchlein geſchrieben ſtehet.

Auf der einen Seiten gegen dem Flecken Mentone, zwiſchen hier und Monaco auff halbem Weg gelegen/ ſo von theils ein Städtlein genennet wird/ und nach Monaco gehörig/ iſt ein feine Veſtung/ ſo mit Teutſchen und Welſchen Soldaten beſetzt/ und die Genueſiſche Grläntz gegen Monaco iſt.

Man ſihet allhie bey Vintimiglia, item/ zu Albenga und Noli, etliche kleine Inſuln/ oder vielmehr Felſen/ bey dem Liguſtiſchen/ oder Genueſiſchen Meer-Geſtade: aus welchen die/ ſo jetzt insgemein l' Iſola d' Albenga genannt wird/ vorzeiten berühmt geweſen/ und Inſula Gallinaria geheiſſen hat/ deſſen Namens Urſprung Varro lib. 3. de re ruſtica cap. 9. gibet. Es gedencket dieſer auch Sozomenus in ſeiner Kirchen-Hiſtori lib. 3. cap. 13. wie ingleichem Columella

mella lib.8. cap.2. und Sulpicius Severus in vita B.Martini cap.2. pag. 250.

Viterbo.

Iſt eine ziemlich groſſe und alte Stadt dem Pabſt gehörig / und das Haupt des Patrimonii S. Petri, ligt acht Meilen von Monte Fiaſcone, in einer gar ſchönen und luſtigen Ebne / iſt vorzeiten Fanum Voltumnæ genannt worden / welches Orts Livius lib. 4. gedencket / allda die Etrurier ihre Zuſammenkunfften angeſtellet haben. Beſiehe hievon Cluverium lib.2. cap.3. fol.563. allda er des Joh. Annii (ſo von hier bürtig geweſen / und viel erdichtete Sachen hat ausgehen laſſen / und zu den Zeiten Pabſts Alexandri VI. zu Rom geſtorben iſt /) Fabelwerck widerlegt / und des Longobardiſchen Königs Deſiderii Edict, ſo allhie auf dem Rathhauß geleſen wird / und welches auch Schraderus ſeinen monumentis Italiæ einverleibet hat / für ein falſch erdichtes Ding hält.

Dieſe beſagte Stadt hat von hinden her einen hohen Berg / ſo vorzeiten Ciminus iſt genannt worden / jetzt aber von der Stadt ſeinen Nahmen hat. Das Land daherumb iſt fruchtbar und Waſſerreich / wie dann in ihrem Gebiet eilff Flüß gezehlet werden / welche einen Uberfluß an guten und wohlgeſchmackten Fiſchen geben, das Land bringt Geträid / Wein / Oel / und andere Früchte / wiewol der Wein muß geſotten werden / wann man ihn eine Zeitlang behalten will / wie dann ſolches an mehr Orten in Welſchland geſchicht.

Es gibt auch hierumb herrliche warme und geſunde Bäder / wie Leander und Schotus ſchreiben / und iſt ſonderlich das zu Bolicano wegen ſeiner wunderlichen Krafft und Tugend ſehr berühmt.

In der Stadt hat es viel ſchöne Brunnen / und iſt der vornehmſte vor dem Schloß / welcher über aus vortrefflich und waſſerreich / und wol zubeſichtigen iſt. In der Haupt-Kirchen ligen in ſchönen Gräbern die Päbſte Johannes XXI. und Alexander IV. bey den Franciſcanern Hadrianus V. und bey den Dominicanern Clemens IV. Was ſonſten in den Kirchen / und anderswo allhie zu leſen / das kan man bey Schradero finden.

Voghera, Voghiera.

Ligt zehen Meil von Tortona / und zwölff von Pavia, in dem Meyländiſchen Herzogthum / iſt ein ſchönes und luſtiges Städtlein / ſo beym Plinio, Ptolomæo und in alten Reiß-Verzeichnüſſen / wie Cluverius lib. 1. antiq. Ital.cap.10. bezeuget / Iria genannt wird. Der Fluß Staffa, vorzeiten Iria, rinnt da fürüber. Was Pflaumerus über die Unbilligkeit der Zöllner / und der Auffwärter / ſo bey den Thoren Wacht halten / klaget / das kan in Beſchreibung dieſes Orts geleſen werden.

Volterra, Volaterra.

Iſt eine ſehr alte / herrliche Stadt / deren Cicero, Livius, Dionyſius, Halicarnaſſeus, Strabo, Plinius, und andere gedencken / und ehemalen eine aus den zwölff fürnehmſten Städten in Etruria geweſen / hernach aber eine Römiſche Colonia, wie Jul.Frontinus in lib.de Coloniis bezeuget / worden: ſie iſt hundert Jahr vor der Zerſtörung Troja und fünff hundert vor der Erbauung der Stadt Rom fundirt worden. Sie ligt auf einem hohen Berge / dahin auf drey Meilen von der Ebne an zugehen / iſt mit ſchönen Mauren umgeben / welche mehrentheils von Quaterſtein von ſechs Schuhlang ſo ſchön zuſammen gemacht / daß ſich ſehr zuverwundern / und ſchön zu ſehen iſt. Man geht / wie Schotus ſagt / durch fünff Thor in die Stadt / vor welchem jedem ein ſchöner Brunn von klarem Waſſer / und in der Stadt zwey groſſe mit ſchönen Bildern von Marmor gezieret / zu ſehen iſt. Gehöret der Zeit dem Groß-Herzog von Florentz / und ligt zwantzig Meil von Piſa, und ſo weit von Luca, in einer ſchönen und fruchtbaren Gegend. Beſihe derſelben weitläufftige Beſchreibung beym Leandro. Von hier waren der Poet Perſius, und der Pabſt Linus, bürtig / deren Gedächtnüs noch allhie / wie Schraderus lib.1. monument.Ital. fol.92. ſchreibet / zu finden; der auch den Fluß / ſo vorbey rinnet / Cæcinam nennet.

Urbino.

Dieſe Stadt iſt das Haupt dieſes Herzogthums / ſo von ihr den Nahmen führet / und vorhin eigene Fürſten gehabt habt / jetzt aber dem Pabſt gehörig. Iſt eine ſchöne und ziemlich groſſe Stadt / welche gar ungleich auf einem hohen Berg / von der Weſt-Seiten der Straſſen Flaminiæ, auf halbem Weg / zwiſchen den Flüſſen Metauro und Piſauro, oder Metaro und Foglia ſ ligt. Es gedencken ihrer Tacitus, Procopius, und P.Diaconus. Die Innwohner werden vom Plinio lib. 3. cap.14. Urbinates genannt. Iſt zu der Römer Zeiten ein ſehr vornehmer Ort und Municipium geweſen / wie ſolches die faſt unfehlbar alte Schrifften / ſo allhie gefunden werden / bezeugen. Dieſe beſagte Stadt iſt ſehr luſtig / geſund und anſehnlich erbauet / deren Boden gut / fruchtbar / und voll herrlicher Früchte. Hatte vorhin ein ſehr veſtes Schloß auſſer der Stadt / ſo der Herzog Guido Ubaldus, guten Willen / und Nachbarſchafft dardurch zu erhalten / hat abbrechen laſſen: hergegen iſt ein neues in der Stadt / mehr zur Zierde / und prächtiger Wohnung / als zu einer Veſte / vom Herzog Friderico erbauet worden / ſo bey dem Biſchofs-Hoff / und S.Dominici Kirch / alſo zugericht iſt / daß man zu Pferde auf die Thürn und gar zum Tach ſelber kommen kan. Vid. Schraderus fol.281. b. C.Ens p.59.

Es hat darinnen 363. weite und prächtige Zimmer. Seine gröſte Zierde war die Bibliothec / da viel guter und rarer Bücher / deren theils noch nie gedruckt worden / und köſtlich von Gold / Silber / und andern Dingen gezieret / und herrlich eingebunden geweſen / wie hievon Guicciardinus lib.13. p.386. b.edit. Tarviſ.de Ann.1604. und über denſelben Thom. Porcacchi in ſeinen Notis, und Leander Albertus zu leſen. Cæſar Borgia, Pabſts Alexandri des VI. Sohn / hat ſolche beraubt / und gar die Bücher von dannen hinweg geführt / die aber Pabſt Julius II. hernach reſtituirt hat; welche folgender Zeit theils mit güldenen Stücken / theils in Sammet / und ſon-

ſten ſtatt-

Digitized by Google

ſten ſtattlich eingebundener zuſehen geweſt ſeynd/ ob ſie aber noch allhie verhanden/ oder nach Abſterben des letzten Hertzogen/ entweder nach Rom/ oder gen Florentz geführet worden/ das kan man nicht wiſſen. Die ſchöne Vers und Lob von dieſer Bibliotheck haben Nathan Chytræus pag. 177. und Schraderus fol. 283. Es hatte der Hertzog zwey Studierſtüblein oder Cabinet/ ſo mit ſchönem Mahlwerck/ Contrafaiten und Lobſprüchen/ ſonderlich das obere/ gezieret geweſen/ und iſt bey dieſem eine Capelle. In den Stadt-Kirchen iſt nichts ſonderlich zuſehen/ auſſer etlicher Epitaphien, die gemeldter Schraderus colligirt hat.

Der Theſaurus Politicus ſagt/ daß dieſes Land ſieben Städte und über dreyſſig Caſtell habe; und daß ſeine Länge ſey bey die ſechtzig/ und die Breite ohngefehr fünff und dreiſſig welſche Meilen: das Einkommen belauffe ſich hundert tauſend Cronen/ und daß man aus ſolchem Stato mehr als zwölff tauſend Soldaten nehmen könne. Shomas Segethus de Princip. Italiæ hat ſechs Städte/ mehr als zweymal hundert tauſend Cronen jährlich Einkommens/ und daß er aus ſeinen Städten auf zwantzig tauſend zu Fuß aufbringen könne; auch daß/ nach vieler Meinung/ der letzte Hertzog Guidus Ubaldus in ſeiner veſten Stadt San Leo einen Schatz von zwey tauſend mahl tauſend Cronen gehabt habe. Mercurius Gallicus tom. 10. ad Ann. 1624. hat bey dreymal hundert tauſend Cronen jährlichen Einkommens/ zehen Biſchthümer/ zwey Meer-Porten und ſieben oder acht veſte Schlöſſer.

Digitized by Google

Regiſter.

a bedeutet die erſte Columne jedwederer Seiten / b die andere.

A.

A Bano 1. a
Abrone ein altes Städtlein. ibid.
Abruzzo citra & ultra. 68. a
Academia Ciceronis. 72. a
Academia zu Padua und deren Beſchaffenheit. 78.a
Academiæ Rectores zu Padua wie viel. 77.b
Dero Habit und Ornat. ibid.
Accurſii Grabmahl zu Bononien. 9. b
Acquapendente ligt in dem Patrimonio Petri, 4.a
Woher die Stadt ſo genennet werde. ibid.
Adriani monumenta. 98.a
Ælii Sejani Vater-ſtadt. 10.b
Aempter wenn ſie angefangen verkaufft zuwerden. 145.b
Æoli Reſidentz. 18.b
Agnano eine See. 71.a
Aigvebelle ligt an dem Fluß Iſara. 1.b. Deren Einwohner ſind ſehr arm. ibid. Haben Kröpffe. ibid.
Alaricus der Gothen König wo er geſtorben. 17.b
Albenga. 2.a. Wird auch Arbenga genennt. ibid.
Alberici Roſatæ Geburts-Stadt. 7.a
Wo er geſtorben. ibid.
Alcoli in Abruzzo. 5.a
Aleſſandria della Paglia. 2.a Von wem ſie erbauet. ibid. Wehret ſich wider Käiſer Friedrichen den erſten. ibid.
Aloe in den Gärten zu Genua. 36.a
Altar von Helffenbein. 15.b. Altar und deſſen Schönheit zu Ancina. 3.b. Auf dem Altar zu Benevento werden die Leiber der drey Knaben/ ſo vom Nebucadnezar in Brenn-Ofen geworffen worden/gezeiget. 7.a
Altar zu Meyland koſtet 28000. fl. 57.a
Altar von Silber. 89. b. Von Pfauen-Federn zu Rom. 100.b
Altar des Friedens. 104. a
Altar in der Kirchen S.Petri zu Rom. 107. b
Altäre im Lateran. 109. a
Alturnum jetzt Capua genannt 13. b
Amalesontha der Gothen König wo er umgebracht worden. 10. b
Amalfi 2. a. Daſelbſt zu erſt des Schiff Compaſſes Gebrauch erfunden worden. ibid.
Amatrice. 2. b
Ambroſii Calepini Vatterland. 7.a
Amphitheatrum das gewaltigſte in Italien. 354. b
Amyclæ duplices. 31. a
Anaxilus ſoll Meſſinam erbauet haben. 53.b
Ancona. 2. Von wem ſie erbauet. 3.b
Andreæ des Apoſtels Leichnam zu Amalfi gibt Oel. 2.b.
Andreæ Alciati Grab zu Paphy. 85.a
Antenor ſoll Padua erbauet haben. 77. a. Deſſen Grabſtätte. ibid.
Antonius von Padua prediget den Fiſchen. 94. b
Antonius zu Ferrara begraben. 28.b
Apollinis ſtatua. 20. a. Deſſen Tempel. 7.a
Aponi (Petri) Denckmahl zu Padua. 79.a
Aponus fons. 1.a
Apoſtel von Silber gegoſſen zu Ferrara. 29.b. Zu Lauretto 45.a. Zu Rom. 100.b
Apulia Daunia. 68.b
l'Aqua della Madonna wird für Artzney gehalten. 1. a
Aquæ ductus wurden bey den Römern weit geſtrecket. 4.b. 15.b. Zu Genua. 33.a
Aquila. 4. b. Von Friderico II. erweitert. ibid.
Ara primogeniti Dei. 111.a
Arcadeni Barbaroſſæ Kriegsleute überfallen die Stadt Fondi. 31.a
Arcadius und Honorius erweitern Rom. 96.a Dero Bildnuß am Thore daſelbſt. ibid.
Aretini (Leonhardi) Monumentum. 27.b
Arezzo vor dem Trojaniſchen Krieg erbauet. 4. b
Ariano. 4. b
Arm S.Matthæi und Gregorii wird zu Genua den Leuten als ein Heiligthum gezeuget. 37.b. Wie auch zu Rom 113.b
Arno ein der Stadt Florentz bißweilen ſchädlicher Fluß. 26. a
Arquardo iſt Franciſci Petrarchæ Begräbnuß-Stadt. 4. b
Arſenal zu Venedig. 140
Artiſchocken der Menge in Iſchia. 40.b
Aſchen von S.Johanne Baptiſta ſoll dem Seeſturme ſteuren. 34.b
Aſchenberg wo er gelegen. 72. a. Und wie er entſtanden. ibid.
Aſcoli Nella Marca. 5. a
Aſi mons. 5.b
Aſinella ein hoher Thurn. 8.a
Aſſiſi 5.a
Aſte. 5.b. Geräth dann und wann in andere Hände. ibid.
Ateſte. 22.a
Atri. 5.b
Avernus ein ungeheurer Fluß. 21.b. Ob deſſen Waſſer vergifftet. ib. Ob Chriſtus daſelbſt von den Todten auferſtanden. ib.
Averſa ſonſt Adverſa genannt. 5. b
Aveſa fließt durch Bologna. 8. a.
Aufidus der Fluß fällt 3. Meilen von Barleta ins Meer. 6.b
Auguſtini Cörper zu Paphy. 84.b
Avillane. 6. a

P Bacca-

B.

BAccano. 6.a
Bäder Ciceronis. 73.a. Auf der Inſul Iſchia 40.a. Zu Neapolis 73.a
Bagni d'Abano. 1.a
Bajæ wo ſie geweſen. 73.a
Balbi fähet an einen neüen Palaſt zu bauen. 36.a
Baldi Geburts-Stadt. 85.a
Bari. 6.b
Barleta in der Provinz Apulia. 6.a
Barnabas ſoll den Chriſtlichen Glauben zu Meyland geprediget haben. 59.a
Bartoli Begräbnüß ib.
Baſilicata. 67.b
Baſſano. 6.a
Belcaſtro. 68.a
Bellarmini Geburts-Stadt. 61.a
Bellonæ ſtatua. 20.a
Benedicti Biſchoffs Cörper ruhet zu Albenga. 2.a
S. Benedictus und ſeine Schweſter Scholaſtica zu Bonavento begraben. 7.a
Benevento ſonſt Maleventum genennt. 6.b. Von wem ſie erbauet. ib. Von Totila zerſtöret. ib.
Beraldus aus Sachſen der erſte Graff in Morienna und Stiffter des Fürſtlichen Savoiſchen Stammens. 1.
Bergamo. 7.a Geräth in viele Hände. ib.
Bergamum ein Cretiſches Wort was es bedeute. 7.a
Bergamaſco iſt fruchtbar. 7.a
Beſſarion hält zwanzig Orationes zu Florenz. 30.a
Bibliotheca Vaticana. 101.a. Zu Cæſena. 16.a Zu Florenz. 28.a. Des Prediger-Kloſters zu Aſte. 5.b. Zu Neapoli. 64.a. Vor dem zu Urbino. 159.b
Bieſemkatze zu Florenz. 29.a
Bild des HErren Chriſti wie er zwölff Jahr alt geweſen. 109.b
Bild ſo auf einer Seiten wie ein Eſels-Kopff / auf der andern wie ein Spaniſch Angeſicht ausſiehet. 138.b
Blut Chriſti wird zu Mantua gezeiget. 52.a. Zu Rom 110.b
Boccataggia. 7.b.
Boccatii Vatterland. 15.b
Bologna oder Bononia. 7.b. Iſt groß. ib.
Bolſena. 10.b
Bona Herzogin zu Meyland umgibt die Stadt Cleve mit einer Mauer. 17.b
Borgo di S.Sepulchro. 11.a
il Borgo ein Stadt in der Inſul Melita. 48.a. Deren Wagen. ib.
Borgo di San Denino. 11.a
Brandizzo, vor Alters Brunduſium. 11.a
Brenta ein fiſchreich Waſſer bey Baſſano. 6.a
Breſcia von wem ſie erbauet. 11.b. Wenn ſie den Chriſtlichen Glauben angenommen. 11.b. Erduldet viele Wiederwärtigkeit. ib. Steuret des Jahrs 145. tauſend Ducaten. 12.a
Briſigella. 12.a
Brittorno gehöret dem Pabſt. 120.b. Deren Einwohner meiſt Soldaten. ib.
Brunnen zu Florenz übertrifft an Schönheit alle in Italia. 30.a
Brunnen fließt mit bluten. 38.b
Brunn zu Malta bey den Zeiten Pauli entſprungen. 47.b
Brunnen zu Neapoli. 63.b
Brunnen welche bey der Enthauptung Pauli entſpringen. 121.b
Brunnen den Augen dienlich. 72.a
Brunnen der ab- und zunimmt. 144.a
Brunn 253. Klafftern tieff. 76.a
Brunnen zu Venedig ſoll wie man ſagt nicht vergifftet werden können / weil darinnen zwey Stück Einhorn ligen. 140.a
Brutii haben vorzeiten zu S. Euſemia geſeſſen. 22.b
Bucentauro das Schiff des Herzogs zu Venedig. 140.b
Bucephali ſtatua zu Rom. 102.a
Bücher der Sibylle dem Tarquinio angebotten. 21
Buſco di Baccano. 6.a
Buſſento ein Fluß in Italien macht ſchwarze Haar. 17.b

C.

CAball von Kupffer zu Rom. 99.a
Cæcubus ein Berg bey der Stadt Fondi. 31.a
Cælii (Ludovici) Vatter-Stadt. 125.a
Cælius Calcagninus und Cornæus zu Ferrara begraben. 24.b
Cæſena iſt in viele Herſchafften gerathen. 16.a. Deren Bürger tapffere Leute. ib.
Calabria citra. 67.b. ulterior. 68.a
Calamata wird raſiret. 152
Calepini Begräbnüß. 5.b. Geburts-Stadt. ib.
Camerino iſt den Römern Treu. 13.a
Campagna Flegra wird alſo genennet wegen des vielen allda befindlichen Schwefels. 71.b
Campani die Einwohner Capuæ. 13.b
Campi Pomplini wo ſie gelegen. 127.b
Campus Martius. 96.a.b
Candia wird eingenommen. 149.a.b
Canea wehret ſich gegen die Türcken. 148.a
Cannis oder Canna eine Stadt woſelbſten die Römer von den Carthaginenſern geſchlagen worden. 13.a
Canoſa ſonſt Canuſium genannt. 13.a
Capitolium hat unterſchiedliche Namen. 98. Wer es erbauet. ib. Iſt offtmals eingeäſchert worden. 98.b
Capralola eine ſchöne Stadt. 13.a
Capranica. 14.a
Capua die Hauptſtadt in Campanien. 13.b
Capuaner werden geſtrafft. 13.b
Caramanico. 68.a
Caravaggia ein wolgebaut Caſtell. 14.a
Cardinäle der Lateraniſchen Kirchen. 109.a
Carolus Magnus nimmt Ravennam ein. 15.a reſtauriret Florenz. 26.a
Caroli M. Schwerdt zu Florenz. 29.b
Carolus Herzog von Bourbon ligt zu Cajetta begraben. 12.a. Deſſen Grabſchrifft. ib.
Carpi gehört dem Herzog von Modena. 14.a
Caſale conſpirirt wider Käiſer Henricum. 14.a
Caſalinus ein Fluß bey Capua. 13.b
S. Caſciani dem Herzog von Florenz zuſtändig. 14.b
Caſilinum. 13.b
Caſtanien wachſen häuffig zu Borgo. 11.a
Caſtell zu Breſcia wohl verwahret. 13.a

Caſtell Durante. 14. b. Franco in via Æmilia. ib.
Caſtello amore di Statio. 14. b. novo. 15. a
Caſtiglione iſt voller Banditen. 15. a
Caſtoris ſtatua. 20. a. 54. a
Caſtra wird von den Türcken ausgeplündert. 15. a
Catanzaro. 15. a
Catharina Bononienſis wird zu Bononien in der Kirchen gezeiget/ von welcher man ſagt/es wachſen ihr noch heutiges Tages die Nägel an Händen und Füſſen. 9. b
Catholica. 15. b
Cava. 15. a
Cavi. ib.
Celano. 15. b
Cenomani wer ſolche geweſen. 153. b
Cento wird von Plinio Merula genannt. 2. a
Cernata gehet mit Accord über. 151. a
Certaldo des Boccatii Vatterland. 15. b
Certoſa. ib.
Cervia ein geſunder Ort. ib. Woher derſelben Einwohner bleiche Angeſichter haben. ib.
Chieri und deſſen denckwürdiges Weiber-Monumentum. 16. a
Chioza eine ſchöne Stadt / woſelbſt die Genueſer überwunden worden. 16. b
Chivas. ib.
Chona Thomæ von Aquino Vatterland. 16. b
S. Chriſtianæ Begräbnüß. 10. b
Chriſtophori Columbi Vatterland. 38. b
Ciceronis Academia. 72. a Bäder. 73. a Deſſen Bildnüß zu Rom. 99. b. Tuſculanum wo es geſtanden. 31. b
Cieuli. 16. b
Cincelte woher ſie den Namen bekommen. ib.
Civitá Caſtellana. ib.
Civitá de Chieti. 17. a. Daſelbſt eine Königliche Audientz und Hoffgerichte. ib.
S. Claræ Begräbnüs. 5. b. Geburts-Stadt. ib.
Slaudii de la Sengle Hertz und Eingeweide wo es begraben. 49. a
Claudius Cæſar kreucht die Treppe des Capitolii hinan. 111. b
Clemens VIII. wendet auf das Caſtell zu Ferrara zwey Millionen. 24. a. Deſſen aufgerichte ſtatua. ib.
Cleve hat den Namen von Clave. 17. b
Collegia zu Rom. 115. b
Collegium al Pò zu Padua. 78. b
Coliſeum zu Rom. 117.
Como. 17. a
Concilium auf welchem Henricus V. in Bann gethan worden. 14. a
Concilium unter Pabſt Eugenio IV. 25. a. 30. a. Zu Trident. 133. a. Zu Siena. 129. b
Concilia zu Meyland. 59. a. Zu Rimini. 94. b Zu Piſa 88. a
Conſenza iſt die Hauptſtadt in Calabria. 17. b
Conſtantinus M. beförderet mit eigenhändiger Arbeit 12. Monat lang S. Petri Kirchbau zu Rom. 106. b
Contado di Moliſe. 68. b
Cornelii Nepotis ſtatua zu Venedig. 155. b
Cornetto. 18. b
Corona wird erobert. 151. b
Cörper verweſen in 24. Stunden zu Piſa. 89. a
Cörper der H. drey Könige. 56. b
Coſtazza iſt berühmt wegen ſeiner wunderlichen Höle. 17. b
Crathis ein Fluß mächt gelbes Haar. 17. b
Crema. 18. b.
Cremona. 19. a
Croton und dero alte Einwohner ſind von der Ringe-Kunſt berühmt worden. 19. a
Crotonienſes tragen auf dem Olympiſchen Spielen den Preis darvon. ib.
Crucifix ſo S. Nicodemus ſoll geſchnitzt haben. 46. a
Crucifix zu Neapoli was es zum Thoma geſagt. 64. a
Cubalo ein wunderbahre Höle. 18. b
Cumæ iſt zur Römer Zeit wolgebauet geweſen. 19. b
Cyriaci Kirche zu Ancona und deſſen Heiligthum. 3. a
Cypreſſen-Wald. 15. a. 30. b

D.

Damocles des Dionyſii Schmeichler. 131. a
Dantes Adelgerii Grabmahl zu Ravenna. 92. b
Degen deſſen Thon man auf eine Viertel-Stunde hören kan. 141. b
Degen anzuhengen ein ſonderlicher Brauch. 31. a
Deſenzo ein luſtig und fruchtbarer Ort. 22. a
Diomedes erbauet Benevento. 6 b
Dionyſius iſt argwöhniſch. 131. a. Wird endlich ein Schulmeiſter. ib.
Dominicaner-Münch vergibt mit Giffte dem Henrico VII. 30. a
S. Dominici Gebeine zu Benonia. 8. b. Deſſen Zelle und Kloſter daſelbſt. 9. a
Donatus wo er Biſchoff geweſen. 4. b. Wird von Valentiniano gemartert. 4 b
Dornen-Crone Chriſti wird zu Rom gezeiget. 109. a
Drachenberg. 43. a
Dubin, Dubino und was ſich daſelbſt begeben. 22. a

E.

Ebano. 1. a
Eichenbaum ſo dicke / daß deſſen Stamm fünff der allergröſten Männer nicht umfangen mögen. 12. b
Enfleu re de gorge wo ſie herkommen. 1. b
Equus Tuticus eine Stadt. 4. b
Eraſmus von Roterdam wo er Doctor worden. 134. a
Erdbeben zu Nicaſtro. 22. b. Zu Ferrara. 25. a. Im Königreich Neaples. 72. a
Erde wider den Gifft. 49. b
Eſdræ manuſcripta. 9. a
Eſte von Friderico II. ruiniret. 22. a
Eſch ein Fluß durchfleußt die Stadt Verona. 154. a
Evander ſoll Rom erbauet haben. 59. a. b
Evangelium Johannis Manuſcript. zu Florentz. 29. a
Evangelium Marci Manuſcript. zu Venedig. 143. a
S. Eufemia eine berühmte Stadt. 22. a
Exarchi zu Ravenna. 93. a

F.

Fabriano iſt wegen des guten Papiers berühmt. 23.a
Faenza iſt ſo groß als Hall in Sachſen. ib.
Fæſula. Fæſulæ des Adels von Florentz Luſthäuſer 23.b. Wird von den Florentinern ruinirt. 23.b
Fano oder Fanum fortunæ. 23.b
Farneſius (Petr. Lud.) wird umgebracht. 87.a
Farneſii Lob. 83.b
Fauſtina wird von einer Göttin geehrt. 105.b
Felſina iſt die Hauptſtadt in Hetruria. 7.b
Ferrara ſoll jährlich 400000. Gold-Kronen Einkommens haben. 23.b. Woher ſie ſo genennet ſey. 24.a
Feuerzeug ſo künſtlich zubereitet. 137.b
Fiaſcone. 25.a
Finale. 25.a. Wird von den Spaniern eingenommen. ib
Fiorenzuola. 25.b
Fiſchen wird mit der Glocke zu Tiſche geläutet. 25.a
Fiſche laſſen ſich nicht ehe fangen/man rede dann Griechiſch. 45.a. Den Fiſchen prediget Antonius von Padua. 94.b
Fledermäuſe in der Höle bey Coſtozza. 18.a
Florentz iſt die Hauptſtadt in Toſcana. 26.a
Wird durch ein groſſes Sterbē öde gemacht. 26.a
Flüſſe ſo ſchwartze und gelbe Haar machen. 17.b
Fluß Aufidus. 6.b
Fœnum Græcum wächſt in groſſer Menge.
Foggia ein nahrhaffter Ort. 31.a
Foligno. ib.
Fondi wird von Fabricio gelobt. 31.a
Fontana muß mit Gefahr ſeines Lebens zu Rom einen Obeliſcum aufrichten. 119.a
Forli oder Forum Livii iſt fruchtbar an allerhand Gewächſen. 31.b
il Fonte Urbano. 14.b
Forum Lepidi jetzt Ravenna. 93.b
Forum Gallorum. 14.b
Foſſambrone. 31.b
Franciſcus I. König in Franckreich wo er gefangen 85.a. Wird bey Certoſa geſchlagen. 16.b
Franciſcus wo er begraben. 5.b
Fraſcatum ob es Tuſculum der Alten ſey. 31.b
Freunde werden in der Noth erkennet. 34.b
Fricento wird der Zeiten Æculanum genannt. 32.a
Fridericus II. erbauet das Schloß zu Cæſena. 16.a
Friderici II. Säule zu Barleta. 6.b.
Fuligno. 5.b

G.

Galeatius der erſte Hertzog zu Meyland. 15.b.58.a deſſen ſtatua zu Certoſa. ib.
Galeatius Hertzog zu Meyland gibt ſeiner Tochter Valentiniæ die Stadt Aſte zum Heurathgut. 5.b
Galliopoli wird vor unüberwindlich gehalten. 32.
Garten des Horarii di Negro. 36.b. und andere mehr zu Genua. 36. Zu Rom 121
Garten-Inſcription zu Florentz denckwürdig. 23.a
Gaſſen zu Genua ſind enge. 33.a
Gavi. ib.
Gaurus oder Monte Barbaro wo er lige. 72.a
Gebäude der Weisheit zu Rom. 116.b
Gefangene werden ledig gelaſſen. 139.a
Gefängnüß zu Neapoli. 63.b 64.a
Gemählde Chriſti / der Mariæ und des Auguſtini Mutter zu Padua. 80.b
Genua woher ſie den Namen bekommen. 32.a
Wenn ſie erbauet iſt nicht leicht zu finden. ib.
Führet den Titul einer ſtoltzen Stadt. 32.b
Deren ſchöne Kirchen werden erzehlet. 37.ſeq.
Wird von den Saracenen erbärmlich zugerichtet. 38.b. Nimmt viel Städte ein. 39.
Wird von der Peſt geängſtet. 39.b
Genueſer haben ein böſes Lob. 33.a. Ergeben ſich Ludwig dem XI. in Franckreich. 39.a. Welcher ſie dem Teuffel ſchencket. ib.
Germano. 39.b
Geſätze der Römer wegen des Fluſſes Rubicone. 16.a
Geſund-Brunn zu Abano. 1. Auf der Inſul Iſchia. 40.a. Zu Mantua. 52.b
Giminiano trägt herrlichen Wein. 39.b
Giraſi ligt an dem Fluß Gierazzo. 39.b
Glocke vor die unfruchtbaren Weiber zu Mantua. 52.a
Glocken werden geläutet wenn der Hertzog zu Genua aus ſeinem Pallaſt gehet. 35.b Wer der Glocken Brauch / und das Läuten zu erſt in der Chriſtenheit erfunden. 75.b
Glücks-Tempel aus Alabaſter. 100.a
Goito. 39.b
Golfo di Venetia. 2.b
Grabſchrifft Balthaſaris Cochlearis Biſchoffs zu Malta. 48.b
Grabſchrifft eines Hundes. 10.b. Eines verliebten Soldaten. 57.a. Eines der ſich im Muſcateller-Wein zu Tode geſoffen. 25.b. Noch unterſchiedliche Grabſchrifften. 120.ſeq.
Grabſchrifft Petrarchæ. 5.a. Einer keuſchen Jungfrau. 7.b. Des Piſcatii 65.a. Der Gemahlin Johannis Joviani Pontani. 65.b
Grabſchrifft den Feinden aufgerichtet. 56.a
Gregorii XIII. ſtatua von Ertz zu Bononien. 10.a
Gregorii M. Geſchlechte. 68.a
Grüne Kräuter ſproſſen aus einer ſiedenheiſſen Quelle. 1.b

H.

Hadria. 57.b
Hammer damit der Pabſt an des Tempels Pforten dreymahl ſchläget. 108.a
Handſchuh von Eiſen wird der Republic Venedig von Perſianer zum Präſent geſchickt. 138.a
Häuſer können nicht veſte ſtehen. 30.a
Heiſſe Brunnen tragen grüne Kräuter. 1.a
Henricus II. König in Sardinien gefangen. 9.a
Henricus V. wird auf dem Concilio in Bann gethan. 14.a
Herculis Bild / deſſen Opffer und Stand zu Rom. 103.b
Herculis Hertzogs von Ferrara ſtatua. 24.b
Herodiadis Schüſſel darauff ſie Johannis des Täuffers Kopff getragen wird zu Genua gezeiget. 37.b
Hertz des Großmeiſters Claudii de la Sengle wo es begraben. 49.a

Hertzogs

Digitized by Google

Hertzogs von Venedig Kleidung. 149.a Thut alles mit bewuſt des Raths. ib.
Hieronymi Zung zu Brundusio. 11.a
Hirtius und Pansa erhalten den Sieg wider Antonium. 14.b
Hilpello. 5.b
Hoffgerichte zu Città de Chieti. 17.a
Hohe-Schul zu Mantua. 51.a Zu Padua. 77.b Zu Paphy 84.b. Zu Bologna. 8.b Welche Von Käiſer Theodoſio fundiret wird. 8.b
Hohe-Schul zu Ferrar wird dem Käiſer Friderico II. zugeſchrieben. 24.b
Höle bey Coſtozza. 17.b
Höle bey dem See Averno. 20.a.b. Und dero wahrſageriſche Einwohner. 21.a
Höle in der Inſul Malta wo Paulus geprediget. 47.b
Home bedeutet etlichen Völckern ſo viel als eine Wohnung. 7.a. Wird von den Teutſchen mit dem Wort Hayn ausgeſprochen. 7.a
Horatii Vaterland. 153.a
Hortenſii Landgut wo es gelegen. 73.b
Hoſtie ſchwitzet Blut. 10.b
Hund Roldano auf deſſen Unterhalt jährlich 500. Cronen gewendet werden. 36.a
Hunde-Loch eine Höle bey Lucullano. 47.a
Hunger-Wieſen zu Breſcia. 12.a
Huren dörffen zu Rom nicht in Kutſchen fahren. 124.a

I.

Jacobi rechte Hand iſt als ein Heiligthum zu Genua zuſehen. 37.b
Jacobi de Marchia Cörper iſt noch unverweſen und wachſen ihm noch täglich die Nägel und das Haar. 65.b
Jahrzahl wird durch gewiſſe Nägel bedeutet. 103.a
Jani ſtatua und deren Beyſchrift zu Bononien. 10.a Deſſen Tempel. 106.a
Januarii Haupt und Blut zu Neapolis. 64.a ſoll den erzürneten Veſuvium ſtillen. 75.a
Jeſuatorum Orden wann er entſtanden. 354.a
Imola ſonſt forum Cornelii genannt. 39.b
Invado. 40.a
Johannis Decollati Bruderſchafft zu Meyland und deren den verurtheilten erzeigte Dienſte. 57.b
Johannis Evangelium, das er mit eigener Hand geſchrieben wird zu Florentz gezeiget. 29.a
Johannis des Täuffers Aſche wird zu Genua in der Kirche aufgehoben 37.b. Soll dem ungeſtümen Meer ſteuren. ib. & 34.b
Johanniter-Orden wo er herſtamme. 49.b
Joſephi Hiſtorien-Bücher mit Longobardiſchen Buchſtaben auff Rinde geſchrieben zu Meyland. 57.a
Jovis Tempel von wem derſelbe erbauet. 103.a. Wie groß er geweſen. ib.
Iſchia und dero Freyheiten. 40.b. Wird vom Feuer und Erdbeben geängſtiget. 40.b
Iſidis Tempel zu Bononien. 9.a
Italia togata. 2.b
Itri. 40.b
Juden zu Ancona müſſen gelbe Flecken auf den Hüten tragen. 3.b
Juden martern einen Knaben/deſſen Leib zu Maroſtica aufgehoben. 53.a
Julii Cæſaris Tribut-Geſchirr. 89.a
Jungfrau Antonia erſticht ſich ſelbſt/ als ſie Käiſer Friederich nothzüchtigen wolte. 7.a
Juſtinopel. 40.b
Juvenalis thut der Stadt Ancona meldung. 2.b
Juvenazo ſonſt Apuglia genannt. 41.a

K.

Kaeſe werden zu Aſte vor andern wol zubereitet. 5.b Zu Placentia. 86.b
Kalck und Steine von der Mauer des Tempels wird zu Rom vor ein ſonderbar Heiligthum gehalten. 18.a
Kapelle Sacellum Baracanum genennet / wird vom Feur in die Lufft geſprenget / ſetzt ſich aber auf eben vorigen Ort wiederumb nieder. 10.b
Keller zu Bononien darinnen 500. Fuder Weins ligen können. 9.b
Keuſchheit iſt lieber als das Leben. 7.b
Kette wormit Petrus und Paulus ſind gebunden worden wird zu Rom gezeiget. 110.a. 112.a
Kirche zu Albenga darinn S. Verani Cörper verehret wird. 2.a
Kirche zu S. Angelo in lauter Holtz und Felſen erbauet. 4.a
Kirche zu Bari wird von 100. Prieſtern bedienet. 6.b
Kirche S. Johannis im Lateran von wem ſie erbauet. 108.b. Wird darinnen Ablaß ausgetheilet. ib.
Kirche / darinnen S. Johannes der Evangeliſt biß auf den Jüngſten Tag ſchlaffen ſoll. 109.b
Hundert und zehen Kirchen in der Stadt Aquila. 4.b. 179. zu Bononia. 8.b. 3000. zu Rom. 97.a
Kirche S. Petri zu Rom iſt herrlich und unvergleichlich. 106.a
Kirchen zu Florentz vor andern ſchön gezieret. 27. ſeq. zu Genua. 38. ſeqq.
Kleid / ſo dermaſſen voll Perlen beſetzt / daß man es kaum eine Viertelſtunde am Leibe tragen kan. 100.b
Kloſter zu Bononia woſelbſt 120. Münche geſpeiſet werden. 9.a
Knopff auff dem Thurn zu Florentz darinnen wol zehen Perſonen ſich beherbergen können. 27.a
Krancke werden zu Rom wol gewartet. 115.a
Krantz von Silber / und ein Stück von dem Creutz Chriſti zu Genua zu ſehen. 37.b
Kräuter wachſen in ſieden heiſſen Brunnen. 1.a
Krebſe zu Boccataggia ſind ſehr groß. 7.b
Krieg entſpinnet ſich mit den Türcken und Venetianern. 149.b
Krippen Chriſt wird zu Rom gewieſen. 110.b
Kröpff kommen von Schnee-Waſſer her. 1.b

L.

Lacus Farinus. 15.b
Lacus Varanus ein groſſer See in der Landſchafft Apulia Daunia. 68.b
Lade des Bundes wird zu Rom gezeigt. 109.a

Lagryme Chriſti ein herrlicher Wein wächſt um Neapolis. 73.b
Lametus ein Fluß in Italien. 22.b
Lampe von von Gold 35. Pfund ſchwer in den Tempel zu Laureto verehret. 45.a
Lamporeggio. 41.a
Lanzinno hat jährlich 2. berühmte Marckte. 41.a
Laterne von Silber und Cryſtall gemacht. 137.b
Was deren Meiſter zu Lohn bekommen. ib.
Laterne / darinnen über 500. Jahr das Liecht in des Antenors Grab erhalten worden. 138.a
Lavinium von wem ſie erbauet. 41.a
Laurentii Haubt wird zu Genua gezeiget. 37.b und ein Stück vom Roſt darauf er gebraten worden. ib. Wie nicht weniger zu Rom. 110.b
Laurentum der Lateiniſchen Könige Reſidenz 41.a
Leiber der drey Knaben die Nebucadnezar hat laſſen in Brennoſen werffen / werden auf dem Altar zu Benevento gezeiget. 7.a
St. Leö. 41.a
Leonicenus zu Florenz begraben. 24.b
Lepante wird raſiret. 50.a
Lerize hat einen ſchönen Meerhafen. 41.a. Wird eingenommen. ib.
Lezze. 41.b
Lignano. 41.b
Limone. ib.
Literno iſt Scipionis Africani Vatterland. 42.b
Livia trunck den Italiäniſchen Wein von Juſtinopel gerne. 4.a
Livii Arm zu Neapolis zu ſehen. 65.b. Deſſen Begräbnuß und Bildnuß zu Padua. 79.a Haus. 79.b
Livorno eine treffliche Handels-Stadt. 24.a Hat viel gefangene Sclaven. ib.
Lizza fuſina. 42.a
Loanà. 43.a
Locri. 43.a
Locus crematus in Italia. 40.b
Lodi hat viel Ungemach von Kriegen ausſtehen müſſen. 43.b
Lombardus wo er gebohren / und wenn er geſtorben. 76.a
Longobarder werden geſchlagen. 61.a
Lorbeerbaum wächſt an demſelben Tage / da Auguſtus gebohren. 100.a. Wächſt aus dem Grabe Virgilii. 70.b
S. Lorenzo. 43.b
S. Loreto iſt berühmt wegen ſeiner Wallfahrt. 43.b Von Sixto V. mit ſtarcken Mauren verwahrt. 44.a. Deſſen wunderbahrer Tempel. ib.
Luca mit guten Zeughäuſern verſehen. 45.b. Kan 30000. Mann ins Feld ſtellen. ib.
Lucæ des Evangeliſten Gebeine zu Padua. 80.a Deſſen Evangelium auf Rinden mit Gülden Buchſtaben geſchrieben zu Peruſio. 85.b
Luceria. 46.b
Lucrinus ein See wird durch ein Erdbeben gänzlich ausgefüllet und weggenommen. 72.b
Lucullanum. 46.b. Woſelbſt Tiberius umkommen. ibid.
Ludovici Sfortiæ Liebe gegen ſeine Gemahlin. 57.a
Ludwig der zwölffte erzeigt den Genueſern Gnade. 39.a

M.

Macerata iſt das Haupt des Landes Piceni. 47.a
Mago Hannibals Bruder nimt Genua ein 32.b
Magnetſtein ein halbe Elen lang. 29.b
Majure. 2.b
Malta oder Melita. 47.a. Woſelbſt Paulus geprediget. ibid.
Malta die Stadt mitten in der ſo benahmten Inſul. 48.a. Altar daſelbſt. ib. Die erſten Innwohner derſelben. 49.a. Die jetzigen Innwohner tapfferer Leute. 49.b
Malteſer-Ritter von wem ſie herſtammen. 49.b. Wehren ſich redlich gegen die Türcken. 50.a. deren Ober-Haupt. ib.
Manfredonia. 52.b
Manna fließt von S. Matthæi Cörper. 125.b
Manthia. 50.b
Mantua von wem ſie erbauet. 50.a. ſeqq.
S. Marcus Säule zu Venedig. 136.b
S. Maria della Sourte. 52.b
Mariæ der Gebährerin Chriſti Vermählungs-Ring wird zu Peruſio gezeiget. 85.b
Mariæ vermeinte Geburts-Stadt. 44.a. Das Haus worinnen der Engel Gabriel die Geburt Meſſiæ verkündiget ſoll aus dem Morgenlande durch die Engel nach Laureto getragen ſeyn. ib.
Marignano. 53.a
Marino. 53.a
Marinus Valerius Herzog zu Venedig wird enthauptet. 138.b
Marmirolanum. 53.a
S. Martin. 53.b
S. Martino. 53.a. Iſt niemals bezwungen worden. ib.
Martyris (Petri) Begräbnis. 65.b
Marx-Platz zu Venedig. 136.b
Maſſa des Fürſten von Maſſa Reſidenz. 53.b
Matera. ib.
Matthæi Arm wird zu Genua hochgehalten. 37.b. Deſſen Begräbnis. 125.b
Mauerbrecher des Herzogs von Sachſen wird gefunden zu Neapoli. 62.b
S. Maura wird beſchoſſen. 150. Gehet mit Accord über. ib.
Mauſoleum zu Rom. 117.a
Maximus in der Stadt Furci ohio gemartert / zu Aquila begraben. 4.b
Medicæus (Alexander) wird der Stadt Florenz vorgeſetzet und heurathet des Käiſers Caroli V. unehliche Tochter. 26.a. Wird von ſeinem Vetter umgebracht. ib.
Medicinaliſch Waſſer in Iſchia. 40.a
Meerhaven bey Ancona. 2.b. Von Kaiſer Trajano erbauet. 3.a Iſt mit einer Inſcription bezeichnet. ib.
Meer-Laterne zu Genua. 33.b. In ſelbigem Meerhaven hat ſich etwas trauriges zugetragen. 34.a.b.
Meerwaſſer wird durch die Sonnen-Hitze zum Salz zubereitet. 90.b
Mergillina Sannazarii. 70.b
Merula der Fluß ergießt ſich bey Albenga ins Meer. 2.a

Merulæ

Digitized by Google

Merulæ (Georgii) Geburts-Stadt. 2.a. Wenn er geſtorben. ib.
Meſſina gehöret dem König in Spanien 53.b. Wird durch Auffruhr erregt. 54.b
Meyland wie es zuvor geheiſſen. 54.b. Von wem dieſe Stadt erbauet. ib. Iſt viertzig mahl belagert/zwey und zwantzig mahl erobert und verwüſtet worden. ib. Dero Kirchen. 55.b. 56. a. Die darinnen befindlichen Grabſchrifften und Raritäten. 57. Warumb das Meyländiſche Wappen eine Schlange führe. 58.a. Der Meyländiſchen Herrſchafft gefährliche Fata. 58.b
Minturnæ. 59.b. Woſelbſt hin Marius vor dem Sylla geflohen. 59.b
Minure. 2.b
Mirandula und deſſen groſſe Einkünffte. 60.a
Mirandulæ Epitaphium. 28.b
Miſenum. 72.b
Modena oder Mutina. 60.a
Mœſia ein Wald bey Baccano. 6.a
Mola. 60 b
Monaco. ib.
Monſelice wird von dem Tyrannen Ezzelino entlediget. 61.a
Montagnano des Barthol. Montagnano Vatterland. 61.a
Mont Alcino. 61.a
Monte de la Virgine. 7.a. 67.b. oder Mons Cybele. ib.
il Monte della Pietà. 81.a
Monte Pulciano des Bellarmini Vatterland. ib.
Monumentum an dem Hauſe Pauli Jovii zu Como. 17.a
Moroſini ein tapfferer General der Venetianer wider den Türcken. 149.b. Deſſen heilſame Anſchläge. ib.
Mortara woher es den Nahmen bekommen. 61.a
Moſis Schlange zu Meyland. 56.b
Mucia. 61.a
Mücken plagen die Landſchafft Apulien. 6.b
Mumien zu Venedig zu ſehen. 139.b
Münche zu Bonavento haben jährlich 50000. Ducaten Einkommens. 7.a. Ein Münch welcher aus der Beichte geſchwätzet muß Hungers ſterben. 8.a
Muran iſt ein luſtiger Ort. 61.a
Müſſigang iſt bey denen Neapolitanern ſehr gemein. 62.a
Myrten-Baum mercklicher Gröſſe. 42.b

N.

Nagel-Spitze wird zu Golde. 29.b
Nagel vom Creutz Chriſti wird gezeiget zu Meyland. 56. Zu Rom. 110.b
Nägel ſo in dem Tempel Jovis geſchlagen/ müſſen an ſtatt der Zahlen dienen. 103.a
Nägel an Händen und Füſſen wachſen annoch dem Todten Cörper Catharinæ Bononienſis. 9.b
Narni vorzeiten Nequinum genannt. 61.b
Narſetis Geſandten überwinden 47. Schiffe der Gothen. 3.b
Neapolis Hauptſtadt in Campania. 62.a
Bekömmt den erſten Nahmen von einer Königs-Tochter. ib. Die Innwohner derſelbe gehen gerne müſſig/ 62.a. Gehöret dem Könige in Spanien. 62.a. Ihr groſſer Umfang. ib. Von der Bürger Sitten ein nachdenckliches Sprichwort. 66.a. hierſelbſt iſt zweymahl Frühling. 66.b
Neptuni ſtatua. 20.a
Neronis köſtlicher Coloſſus 100.a. Deſſen Pallaſt. ib.
Nerve ein immerwährend Sommerland. 75.a
Nicaſtro wird durch Erdbeben beunruhiget. 75.a
S. Nicolai Haupt ligt zu Bari begraben. 6.b
Niza oder Nizzæa ſchlägt der Türcken Stürme ab. 75.a
Nocera. 75.b
Nola wird von Silio gelobet. ib.
Noli hat ſonderliche Freyheiten. 76.a
Notvvanus und Sylla bauen das eingeäſcherte Capitolium wieder auf. 98.
Novara Petri Lombardi Vatterſtadt. 76.a
Numeſtrum wird von Erdbeben beſchädiget. 22.b

O.

Obeliſcus zu Rom mit Lebens-gefahr aufgerichtet. 119.a
Oel quillt aus einem Brunnen. 111.b. Fleſſet auch aus S. Nicolai Leichnam. 6.b
Oelbäume zu Bollena tragen in dem Jahr darinnen ſie geſetzt worden. 11.a
Oneglia. 76.a
Oraculi Delphici Reſponſum dem Auguſto ertheilet. 111.a
Orbilii des Grammatici Vatterland. 6.b. Wenn er gelebet. ib.
Orden des H. Stephani hat zu Piſa ſeine Reſidentz. 88.a. Deſſen Urheber. ib.
Orobii Galli vorzeiten zu Bergamo gewohnet. 7.a
Ortona iſt berühmt wegen des Apoſtels Thomæ Leichnam. 76.a
Ortranto wird von Türcken eingenommen. 76.b
Orvieto bey dem Fluß Pelia gelegen. 76.a
Orzi Nouvo. 76.b
Oſimo ſonſt Auximum genannt. ib.
Oſtia. 76.b

P.

Päbſts Einkommen iſt ſehr groß. 124.b
Pacuvii des Mahler und Poeten Vatterland. 11.a
Padua woher ſie den Namen empfangen. 76.b. überſchrifft über dem Thor daſelbſt. 77.a. Dero Gröſſe. 77.b. Ein irdiſch Paradeis 81.b
Palatia zu Genua in groſſer Menge. 36. ſeqq.
Palermo hat eine berühmte Hohe-Schule. 82.b
Pallaſt Principe d'Oria. 35.b. Des Hertzogs von Genua. 35.a. Woſelbſt viele Rüſtung und Munition. 35.b
Palma Nouva wie ſie fundieret worden. 82.b
Pantheon zu Rom von wem ſie erbauet. 103.b
Paphy ſoll von dem Perſer-Könige erbauet ſeyn. 84.a
Papier wird gut gemacht zu Fabriano. 23.a
Parenzo. 83.a
Parma iſt auch bey den Alten berühmt geweſen. 83.a
Deren Innwohner ſehr alte Leute. ib.
Parmoſan-Käſe. 83.b
Parthenope wird jetzt Neapoli genennet. 62.a

Digitized by Google

Paſquini ſtatua. 119. a
Patavini fontes. 1. a
Patres des ſeeligen Sterbens. 114. a
Pauli Wunder-Predigt zu Melita. 49. a
Pauli III. Pallaſt zu Fraſcati. 32. a
Pauli V. ſtatua von Metall zu Rimini. 94. b
Pauli Jovii Vatterland. 17. a. Begräbniß. ib. 28. a
Paulinus Biſchoff zu Nola erfindet den Gebrauch der Glocken in der Chriſtenheit. 75. b
Pauſilypus oder Luſtigmacher ein Berg bey Neapoli. 69. b
Peccata Germanorum ein Collegium zu Bologna. 8. b
Penacus ein See. 22. a
Perle Cleopatræ. 103. b
Peruſium Baldi des Juriſten Vatter-Stadt. 85. a
Peſaro bey den alten Scribenten Piſaurum. 86. a
Peſcara fluvius. 4. b
Peſchiera iſt vorzeiten Ardelium genennet worden. 86. b
Peſtilenzialiſche Kranckheiten plagen Genua. 39. b Meyland. 59. b. Venedig. 136. a
Petrarcha wenn und wo er geſtorben. 4. b. Deſſen Grab wird als ein Heiligthum beſucht. ib. Deſſen Grabſchrifft und Wohnung. 5. a Bibliothec: ib.
S. Petri Kirche zu Rom. 106. b
Petri Begräbniß. 108. b. Gefäſſe darmit er das Waſſer zur Tauffe geſchöpffet. 113. a
Petreolum rinnet aus den Steinen. 68. a
Petrus ſtifftet die Kirche S. Priſcæ. 113. a
Pharus bey Neapoli. 63. b
Piacenza oder Placentina von Römern erbauet. 86. b
Picena ſonſt Ancona genannt. 2. b
Pignarola gehet durch Accord an die Franzoſen über. 87. b
Piltii Palatium. 28. b
Piola der See nimmt ab und zu. 52. a
Piombino. 87. b
Piperno. ib.
Piſæ wenn ſie erbauet. 87. b. Deren wunderliche fata. 88. a
Piſagnano. 89. b
Piſcarii Grabſchrifft. 68. a
Piſtoia hat einen ſilbernen Altar. 89. b
Pizigithon ib.
Pizzofalcone ein hoher Berg bey Neapoli. 63. b
Placentiner erbauen Aleſſandria della Paglia 2. a
Plinianus fons. 17. a
Plinii Landgut Tuſci genannt ſoll zu Borgo di S. Sepulchro geſtanden haben. 11. a
C. Plinii ſtatua. 17. a
Plinius II. Wo er geweſen. 17. a
Plurs ein Flecken in Italia wird von einem Berge-Gang überdecket. 17. b
Pò Fluvius fließt bey Caſale. 14. a
Podalirii Tempel wo er vorzeiten geſtanden. 68. b
Poggibonzi 89. b.
Pola. 90. a
Pontevigo. 90. a
Porto fino. 96. a Venere. ib. Ceſenatico. ib.
Portus Ericus. 4. a
Portus Trajani. 16. a
Präſent ſo gefährlich. 137. b
Prato wird ausgeplündert. 90. b
Pratolino des Groß-Herzogs zu Florenz Luſthauß. 30. b
Preveſa wird erobert von den Venetianern 151. a
Priapi ſtatua 20. a
Proceſſion der Geiſtlichkeit ſoll wider das Toben des Meers helffen. 35. a
Profeſſores zu Pologna wie viel. 8. b. Zu Padua. 78. a
Pucinum. 41. a
Puzzuolo hat bey den Griechen einen andern Namen. 90. b. 91. a. Deren Einwohner Puteolani genennet werden. 91. a Hier darff niemand mit dem Degen an der Seiten gehen. 91. b
Pythagoræ Schule. 19. b

Q.

Quirites wie ſie ſonſt genennet worden. 95. b

R.

Radicofani von Deſiderio erbauet. 91. b
Raimus der Normannen Oberſter erbauet die Stadt Averſa. 6. a
Raritäten in dem Antiquario zu Mantua. 51. b
Ravenna wird jetzt Romagna genennet. 92. a. Wie ſie vorzeiten regieret worden. ib. Wer allda der erſte Biſchoff geweſen. ib.
Recanati. 93. b
Reggio von wem ſie erbauet. 93. b
Reichthum des Andreæ d'Oria. 33. ſeqq.
Reliquien und Heiligthümer zu Genua. 37. b. 38. b Zu Neapoli 64. 65. Zu Padua. 79. a. Rom. 99. b. Im Lateran. 109. a. 112. a Zu Venedig. 137. b
S. Remo zeugt herrliche Früchte. 94. a
Republiq zu Venedig wie ſie beſtellet. 149. b
Richardus König aus Engelland zu Lucca begraben. 45. b
Rieſen-Saal zu Mantua. 51. a. b
Rimini bey dem Fluß Marecchia gelegen. 94. a. Leidet groſſen Schaden. 55. a
Ritterſchule zu Bologna. 8. a
Rohr/mit welchem Chriſtus geſchlagen worden/ wird zu Rom im Lateran gezeiget. 109. a
Rom der berühmteſten eine des ganzen Erdkreiſes. 95. a. ſeq. Von deren Urheber ſind die Scribenten nicht eins. ib. Vor dem Trojaniſchen Kriege erbauet. 95. a. Dero Lob bey den Autoribus. 96. a. Wird erweitert. ib. Soll in ihrem Flor ſehr groß und reich von Bürgern geweſen ſeyn. 96. b. Hat 300. Kirchen. 97. a Eintheilung der Stadt. 97. a. Wird zwey und zwanzig mal eingenommen. 97. b. Iſt jetzt eine Schule aller Laſter. 124. a. Wer daſelbſt einmahl in die inquiſition geräth / kommt langſam wieder davon. 124. a
Romania woher es den Namen bekommen. 15. a
Romuli und Remi Hiſtoria ſcheinet einer Fabel ähnlich 95. a. Deſſen Gebot wider die Sabiner. 105. b
Ronciglione. 125. a
Roſano, Roſcianum. ib.
Roſen und andere Blumen wachſen zu Nerve um Weyhnachten. 75. a

Rovigo oder Rhodigium Ludovici Cæli Vatterland. 125.a
Rubicone ein Fluß / und die von demſelben gemachte Geſätze. 16.a
Rubiera. 125.b
Rüben zu Terni ſind ſo groß / daß ſie dreyſſig Pfund wägen. 132.a
Rüſt-Kammer zu Venedig. 137.138.

S.

SAal zu Padua iſt wunderswürdig. 78.b
Salerno wegen ſeiner Hohen-Schule berühmt. 125.b
Salo. 125.b
il Salto della Cervia. 125.b
Saluſtii Vatterland. 68.a
Saluzo wird von den Franzoſen eingenommen. ib.
Saltz-Gruben zu Porto Ceſenatico. 90.b. Und die Art Saltz zu machen. ib.
Sannazarii Mergillina. 70.b. Deſſen Begräbnis 71.a. Carmen von der Stadt Venedig. 135.a
Sarſina. 126.a
Saſſuolo. ib.
Sarzana. ib.
Sauerbrunnen bey Literno. 42.b
Savoiſcher Stamm von wem er entſproſſen. 1.b
Savonna. 126.a
Scala Sancta von Jeruſalem nach Rom gebracht. 106.b
Scaliger lobt die Einwohner zu Parma. 83.b
Scaramanico. 126.b
Scarperia. ib.
Schlangen ſollen in der Inſul Melite nicht lebend bleiben/wegen Pauli Wunderzeichen. 47.b
Schlange Moſis zu Meyland. 56.b
Schiff-Compaſſes Gebrauch wo er erfunden. 2.b
Schiffſtreit jährlich zu Verona gehalten. 154.b
Schloß der Frauen Keuſchheit zu verwahren. 138.a
Schule des Virgilii. 72.a
Schüſſel worinnen Chriſtus das Oſterlam geſſen wird zu Genua gewieſen / wie auch diejenige worinnen Herodias Johannis Haupt getragen. 37.a. 38.a
Schüſſel woraus Maria dem Kinde Jeſu zu eſſen gegeben/wird gezeiget zu Laureto. 95.b
Schwerdt Caroli M. 29.b
Scipio wil nicht zu Rom begraben ſeyn. 42.b
Scipionis Africani Vatterland. 42.b
Scipionis und Hannibalis Säulen zu Meſſina. 54.a
Scyllæum eine Stadt in Calabria. 68.a
Sebaſtiani des Märtyrers Haupt wird zu Genua aufbehalten. 37.b
See auf 30. Meilen im Umfang. 4.b
Seiden-Weber und Sammet-Würcker zu Genua ſehr viel. 32.b
Seide von Baſſano iſt ſehr gut. 6.a
Selene. 41.b
Senegaglia woher ſie den Nahmen bekommen. 126.b
Senglea, ſonſt Liſola di S. Michaele. 48.b
Seravalle. 127.a
Servilius Conſul reſtaurirt Genuam. 32.b
Seſtri de Levante. 127.a
Setia. ib.
S. Severino. 127.b
Sibyllæ Höle. 20.a. Wenn Sibylla geweiſſaget. 21.a Deren Bücher werden allein Tarquinio angebotten. ib. Und nun zu Rom verwahret. 103.b
Siegel der Stadt Aleſſandria della Paglia. 2.a
Siena. 127.b
Silberlinge wovor Chriſtus verkauffe worden / werden zu Rom gezeiget. 110.b
Singekunſt iſt eine Artzney wider das Gifft der Spinnen Tarantulæ. 6.b
Sinnreiche Leute zu Baſſano. 6.a
Smirna von den Malteſer-Rittern eingenommen. 50.a
Soncino. 130.a
Soracte ein Berg bey der Tyber. 25.b
Soriano. 130.a
Sorrento. ib.b
Spanier nehmen Finale in Italien ein. 25.b
Spieß womit Chriſto die Seite eröffnet worden/ wird zu Rom verwahret 108.a
Spital zu Valetta darinnen täglich auf die Armen 30000. Scudi aufgewendet werden. 48.a.
Spital zu Rom. 115.a.b
Spoleto. 130.a
Sprichwort von den Meyländern. 54.b
Statua einem Feinde zu Ehren aufgerichtet. 62.b
Statuen und Antiquitäten der Cumaner. 20.a
Stein darauf die verſeſſenen Schuldner ſich ihrer Güter verzeihen. 79.b
Steine auf die Feuer-Röhre werden zu Breſcia gemacht. 11.b
Strachæ Begräbnüß. 3.a
Stücke und deſſen wunderliche Aufſchriffe zu Neapoli. 62.b. werden von Käiſer Carolo V. den Sachſen abgenommen. ib.
Sudatorium des H. Germani. 71.a
Sybaris. 130.b
Syracuſa wird durch Erdbeben verwüſtet. 131.a
Syracuſaner bauen Ancona. 2.b

T.

TAlincotii des berühmten Medici Ehren-Gedächtnüs ſtehet zu Bologna. 8.b
Tarano. 131.b
Tarantula die gifftige Spinne wächſt in Apulia. 6.b Wie dero Stich geheilet werde. ib.
Tarentum iſt wollüſtig. 131.b
Tarquinius wil der Sibyllen angebottene Bücher nicht kauffen. 21.a.b
Taube hat auf der Ertz-Biſchöffe Haupt geſeſſen wenn ſie creiret worden. 92.b
Tempel Apollinis auf dem Berge Caſino. 7.a
Tempel der Juno wird Heilig gehalten. 49.b ſind viel Tempel zu Rom. 103. Werden den Käiſern dedicirt. 105.a
Tempel der Einigkeit. 105.a. Jovis. 103. Saturni 105.a. Worinnen der Römer Schatzkammer und warum. 105.a
Tempel aus dem Morgenlande von den Engeln nach Loreto getragen. 44.a
Terani, Terni. 131.b
Terracina ſonſt Anxus. 132.a
Terra di Bari. 6.a. de Otranto. 68.a
Thal 24. Meilen lang und breit. 4.b
Theatrum zu Mantua. 51.b
Thier-Garten zu Caſtell Durante iſt drey Meilen groß. 14.b

S. Thomæ

Digitized by Google

S. Thomæ des Apoſtels Leichnam zu Ortona. 76.a
Thomæ von Aquino Vatterland. 16.b
Thurn zu Cremona wird unter die Wunder der Welt gezehlet. 19.a
Thurn zu Bologna iſt hoch. 7.b. Deſſen Urheber erwirbt alle ſeine Reichthumb mit einem einzigen Eſel. 8.a. Hangender Thurn. 8.a
Tiberius wo er umbkommen. 46.b
Tifernum. 68.a
Tiſch von Achat mit andern guten Steinen eingelegt im Palaſt Princip. d'Oria zu ſehen. 36.a
Tiſche von rarer Schönheit in dem Palaſt zu Venedig. 141.a.b
Tivoli ſonſt Tibur. 132.b. Confect zu Tifoli. ib.
Tolentinum. 132.b
Tortano. 133.a. Wird zerſtöret. ib.
Töpffer zu Faenza die beſten in Italien. 23.a
Trento oder Trident woher ſie den Namen bekommen. 133.a
Treviſo. 133.b
Trezzo. ib.
Tripergolæ ein Städtlein in Neapolis wird von den Bergen überſchüttet. 72.a
Triumphbogen Constantini M. 118.b
Troja ob es jemahls eingenommen. 92.a
Tronto Fluvius. 2.b
Tropia eine volckreiche Stadt. 133.b
Türcken plündern wider ihre Zuſage Caſtro. 15.a Wollen Maltam einnehmen. 50.a. Ziehen wider Candiam. 148.a.ſeq.
Turino, Taurinum des Hertzogs von Savoyen Reſidentz. 134.a. Woſelbſt Eraſmus Doctor worden.
Tuſci das Landgut Plinii des Jüngern ſoll zu Borgo di Sepulchro geſtanden haben. 11.a
Tuſci ſollen Mantua erbauet haben. 50.
Tuſculanum Ciceronis wo es geweſen. 31.b, 134.b

V.

Vada, Vadi. 134.b
Vado di Nizza. ib.
Valetta in Melita wird heutiges Tages vor unüberwindlich gehalten. 48.a
Vallæ Begräbnüß. 110.a
Varus ein Fluß läufft in ſeinem eigenen Strome durchs Meer hin. 134.b
Vätter ſind ſtreng gegen ihre Kinder. 138.b
Vaticana Bibliotheca. 101.a.b
Ubelthäter werden zu Ferrara vor dem Gefängnüß gerichtet. 24.b
Uberſchrifft an einer Marmorſteinern Säule zu St. Johann bey Neapolis. 65.b
Velletri. 135.a
Venedig ein Wunder der Welt. 135.a.ſeq. Dero Lobſprüche. ib. Urſprung. 135.b. Rüſt- und Kunſt-Kammer. 137. 138. Wahrzeichen. 139.a. Venedig erkennet keinen Obern. 144.a. Geräth in Abnehmen. 145.b. Dero Herrſchafft jetzige Macht. 146.a.b. Victoriſirt gewaltig wider den Türcken. 153.a
Venediſch Glaß das beſte. 61.b
Veneris Litus. 73.a
Venuſium des Horatii Vatterland. 67.b
S. Verani Biſchofs Cörper wird zu Albenga verehret. 2.
Vermächtnuß Sixti V. Pabſts zu Rom. 98.a
Vermählung des Hertzogs von Venedig mit dem Meer. 138.b
Verona Herrlichkeiten Beſchreibung. 153.& ſeq. Des Poeten Catulli Vatterland. 155. Dero Verräther der Stadt Padua wie wunderlich ſie annoch von der Glocken angemercket worden. 77.a
Vercelli oder Vercellæ, wem es vor dem gehöret / und wie es an Savoyen kommen. 153.a.b. Allda wird ein Conciliabulum wider Berengarium gehalten. ib.
Veſuvius von denen Poeten Vesbius genennt. 73.b. Wenn und wie ſtarck er gebrennt. ib.
Via Conſularis. 6.a. Appia wo ſie geweſen. 6.b. Æmilia. 7.b.11.a. Aurelia.11.a. Claudia.11.a Reggia. 156.b. Poſthumia. 133 a
Vicenza von wem ſie erbauet. 157.a
Viglebia. 158.b
Villa Franca. 158.b
Villa nova. 5.b. Domitiana. 73.a
il Vino Aſprino. 6.a
Vinti mighia. 158.b
Virgilius wird vor einen Schwartzkünſtler gehalten. 70.a. Deſſen Grabſtätte und Grabſchrifft. 70.b. Schule. 72.a. Bildnus und Säule zu Mantua. 51.a
Viterbium. 92.a
Viterbo des Patrimonii S.Petri Haupt. 159.a
Ungewitter in dem Meerhaven zu Genua. 34.b
Unſchuldiger Bethlehemitiſchen Kinder Cörper werden zu Padua und Neapoli gezeigt. 80.a 64.b.
Unzüchtige Bilder in der Kirchen Neapolis 64.a
Voghera hält ſcharffe Inquiſition wider die Reiſenden. 159.a
Volterra. ib.a.b
Volturnus ein Fluß bey Capua. 13.b
Urbino zuſamt deſſen Hertzogthum. 159.b Des letzt verſtorbenen Hertzogs verlaſſener Schatz. 160.b
Urbanus III. zu Ferrara in der Haupt-Kirchen begraben. 24.b

W.

Walfarth nach dem Tempel zu Laureto. 44.a
Warm Bad Bagni d'Abano. 1.a
Warme Bäder zu Neapolis. 73.a
Warme Quellen nach dem Tode Ciceronis bey Puteolano entſprungen/ſo den Augen nützlich. 72.a
Warte gegen Ancona über. 4.a
Waſſer wider den Kopffſchmertzen. 42.b. Steinckend ſchwartz Waſſer zu Fricento. 32.a
Waſſer iſt zu Ferrara ſeltzam. 24.a. Zu Ravenna 93.b. Heilſames Waſſer entſpringt in einer Kirche in Apulia. 86.b
Waſſerkrüge von Cana werden zu Brundusio den Leuten gezeiget. 11.a
Wechſel-Rechnung werden zu Genua ſehr getrieben. 32.b
Weiber gehen oben an zu Genua. 33.a. Ein Weib ziehet in Krieg. 91.b. Weiber werden geſcholten. 16.a

Wein auf ſehr hohen Bergen bey Aigvebella. 1.b
Iſt den Weibern zu Puozzolo verbotten 91.b
Wunderlicher Wein-Koſter. 25.b
Wind gehet kalt und warm aus einem Berge. 18.a
Windeln und Haube der Mariæ darein ſie das Jeſus-Kind gewickelt/werden zu Rom in Ehren gehalten. 114.b
Wolfeile Zehrung in Meyland und das daher entſtandene Sprichwort. 59.a
Wunder der Natur an einer Marmor-Säule zu Venedig. 143.b
Wüten des Meers ſoll mit Johannis Aſche geſtillet werden. 37.a

X.

XAverii des Orientaliſchen Indiens Apoſtels Hand wird zu Rom mit einer Ehrenſchriffe gezeiget. 121.a

Z.

ZAhn des groſſen Chriſtophori zu Genua. 37.b
Zanclam jetzt Meſſina genannt. 53.b. Woher ſie den Namen bekommen. ib.
Zuchthauß zu Neapoli. 63.a
Zunahme etlicher Städte in Italien. 26.a
Zunge des Hieronymi wird zu Brunduſio aufbehalten. 11.a

E N D E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anhang

Das iſt/

Kurtze und Auſsführliche Beſchreibung

derer im

Königreich Morea

befindenden vornehmſten

Städte und Plätze:

Darinn derer Alterthum/erlittene ſchwere Kriege/was auch biß dato an einen und andern Orten merckwürdiges zubeſehen/alles auff das kürtzeſte dem Curioſen Leſer gantz deutlich beſchrieben und vorgeſtellet.

Digitized by Google

Kurtzer Anhang der vornehmſten Plätze in Morea und angräntzenden Oerter.

Abia.

Ligt in der Provintz Meſſenien an dem Meer / 20. Stadien von dem Walde Cheno, welches anfangs Ira geheiſſen / und von vielen unter die ruhm-begierigen Städte gerechnet wird / welche ſich um die Ehre den Homerum in ihren Mauren gezeugt zuhaben / heftig gezancket. Man ſagt / es habe ſich Abia Hylli Herculis Sohnes Seugamme nach Ira begeben / allda ſich häußlich niedergelaſſen / und den Tempel Herculis erbauet / von welcher nachgehends die Stadt den Namen ſoll empfangen haben: Iſt heutiges Tages unter dem Namen Calamata berühmt / davon drunten mit mehrern.

Achaia.

Iſt eine Provintz zwiſchen Elea, Sicyonien und dem Meer gelegen / ward vor alters Aigialia genennet / von αἰγιαλὸς, welches ein Ufer bedeutet / weil nemlich dieſe Landſchafft meiſtentheils am Meer gelegen. Selinus hatte das Regiment über die Aigialeſer, nach deſſen Tode ſelbiges dem Jovi in die Hände kommen / welcher eine Stadt erbauet / und ſie Helice genennet / welche aber von den Einwohnern nach ſeinem Namen Jonien iſt benamet worden. Die Achæer ſind vorzeite in groſſer æſtim geweſen / auch von den Römern / als Bundesgenoſſen / in groſſem Werth gehalten worden / welchen ſie beygeſprungen / und die Macedonier von Corinth wegjagen helffen. Die Landſchafft gräntzet mit dem Fluß Lariſſo, ſo von einem Tempel / welchen Lariſſæus erbauet / den Namen bekommen / an die Provintz Elidem an.

Acro-Corintho.

Iſt das veſte Schloß / das vormahls durch manchen Triumph ſeinen Ruhm durch die Welt geſchicket und über der Stadt Corintho lag / zu einer tapffern Wehre und ſtarcker Schutzmauer der Einwohner: hat aber von dem blutdürſtigen Marte manch trübe Donnerwolcke über ſich nehmen müſſen / daß man deſſen Andencken und hinterbliebenen Reſt gegen vorige Schönheit gerechnet / kaum unter dem Staube leſen kan. Von deſſen Lage und Monumenten wir drunten bey Entwerffung der Stadt Corinthen ſelbſt Meldung thun wollen.

Ægina.

Dieſe Inſul / ſo von dem Ufer der Stadt Athen 18. Meilen / von Porto Leone 25. von Morea 12. von Coluri 21. entlegen iſt / hat den Namen von Ægina, Æſopi Tochter / Æaci Mutter. Heiſſet auch ſonſt Ænona, Myrmidonia, insgemein bey den Schiffleuten Engia, hat 30. Meilen im Umfange / und iſt reich von vielen Rebhünern / welche ſich hier häuffig vermehren. In dieſer Inſul iſt noch zu ſehen der Tempel / welchen Pauſanias der Veneri gewiedmet; und noch einer auff einem ſehr luſtigen Hügel / welcher dem Æaco heilig geweſen. In dieſem Bezirck ligt auch eine Stadt mit eben den Namen / welchen die Inſul führet / die der treffliche Medicus Paulus, der Anno 420. unter dem Käſer Honorio und Theodoſio dem Jüngern groſſe Reiſen gethan / und neben des Galeni Schrifften / noch andere Bücher / der Welt zu Nutze / ausgehen laſſen / und dieſe ſeine Geburts-Stadt ſehr berühmt gemacht / welche doch jetzo ziemlich abgenommen.

Ægira.

Iſt eine beruffene Stadt an dem Lepantiſchen Meer gegen Mitternacht gelegen / in der Landſchafft Achaia, welche jetzo Nilocaſtro genennet wird. Woher dieſe Stadt ihren Namen bekommen / ſcheinet einer Fabel nicht unähnlich zuſeyn; nemlich man ſagt / es haben die Sicyonier dieſen Ort belägert; und weil die Innwohner verſpüret / daß ſie ſich zu wehren nicht länger künten baſtant ſeyn / hätten ſie alle Böcke / die ſie auffbringen können / zuſammen führen / ihnen Fackeln auff die Hörner binden / anzünden / und alſo nach der Stadt treiben laſſen / darüber die Sicyonier flugig worden / und gemeinet die Stadt bekäme Entſatz / und die Belägerung ſchleunigſt auffgehoben. Und um dieſer Urſachen willen iſt die Stadt Ægira von αἴξ, αἰγὸς, welches eine Geiß bedeutet / genennet worden. Iſt faſt eine Hiſtorie / dergleichen von Hannibal erzehlet wird / der den Ochſen ein Bund Stroh auff die Hörner gebunden / und ſeinen Feinden dadurch ein merckliches Schrecken eingejaget.

Arcadia.

Arcadia die Provintz ligt mitten im Königreich Morea. Iſt rauh / kalt und gebürgig. Es gibt allhier ſchöne Pferde / wie nicht weniger groſſe Eſel / welche allen Ungeſchickten den Namen eines Arcadiſchen Eſels hinterlaſſen. Ihr erſter Regent iſt geweſen Pelasgus, von welchen man ausgiebet / er habe zuerſt Hütten und Häuſer erfunden / darunter man ſich vor Kälte und Froſt verwahren könte. Die Stadt Arcadia ſonſt Cypariſſa geheiſſen / ligt von Biante gegen Abend in die 50. Meilen. Iſt eine ſehr veſte und wohlgelegene Handel-Stadt / hat einen herrlichen und ſchönen See-Hafen / und gibt dem daran ligenden Meerbuſen den Namen Golfo di Arcadia.

Digitized by Google

Argos.

Eine ſehr berühmte Stadt ſamt ihrer Provintz Argia, bey dem Fluß Planiſſa gelegen / welcher von den Lateinern den Namen Inucum bekommen / 5. Meilen von Napoli di Romania, 60. Meilen von Sparta, 36. von Corintho; wird gegen Niedergang von dem Berg di Cronia bedecket; gegen Mitternacht hat ſie den Berg Cleone, und gegen Mittag das verfallene Mycenæ. Argos ſoll ſonſten dreyerley ſeyn / das eine Argos Amphilochium, das andere Argos Pelasgicum, das dritte aber von welchem hier geſagt wird / iſt ſonſt Foronia von Foroneo, Hippobote vom Uberfluß der Pferde / Jaſia von dem Namen eines tapffern Capitains / und denn auch Appia genennet werden. War ehemals ein ſehr herrlicher Ort / welcher ſich faſt allen Städten in Griechenland vorzuziehen nit geſcheuet: Iſt aber jetzo ſchier nichts als der bloſſe Namen überblieben. Guidonio Enchino hat dieſe Stadt / ſampt der gantzen Provintz ſeiner Tochter Mariæ, als ſie mit Petro, des Friderici Cornari Sohn Anno 1383. vermählet worden / zum Heyrath-Gut mit gegeben / welche / nachdem ſie nachmals zur Wittben worden / und ſich ohne Leibes-Erben befunden / auch wohl gemercket / daß ſie der Hinterliſt der Griechiſchen Fürſten / und der Macht der Ottomanniſchen Pforten nicht gewachſen / ihr Fürſtenthum 1388. an die Republic Venedig verkauffet / davon die Schrifft des Rafaelli de Careſini, des Groß-Cantzlers von Venedig / in der Fortſetzung der Chronic Hertzogs Andreæ Dandalo zuleſen. Anno 1463. iſt ſie von Mahomet II. wider alle eingegangene Verträge belägert und endlich eingenommen worden. Hieſelbſt waren ſonſt zuſehen die Bilder des Cleobis und Bitonis, wie ſie ihre alte Mutter auff einen Wagen zu der Juno Tempel gezogen / in Marmor gehauen: vor welches ſie dieſe Wolthat ſollen genoſſen haben / daß ſie im Schlaff die Seele ausgeblaſen / nach den Verſen:

Sic factum: in ſomnis animam efflavere jacentes:
Non poterant majus DI dare nempe bonum.

Auff dem Schloſſe ſoll Agamemnonis Wohnung und des Menelai Reſidenz noch zufinden ſeyn / wie nicht weniger auch 251. und unter denen viel Römiſche Monumenta. Der Teleſillæ ſtatua war allhier nicht in geringem Anſehen / als welche die Stadt männlich beſchützet / und wider die einbrechende Lacedemonier vertheidiget. Nach dieſer Stadt wolten weiland die Griechen Achivi genennet ſeyn / und erſcheinet alſo daher / wie hoch ſie geachtet geweſen; hat ſich nunmehr des Türckiſchen Jochs befreyet / und iſt 1686. den 6. Aug. währender Belägerung der Stadt Napoli di Romania wieder an die Preißwürdige Republic gerathen. Denn die Türcken hatten ſelbige / aus Mangel friſchen Waſſers / mit Hinterlaſſung etlicher Türckiſchen Sachen abbandoniren müſſen.

Argoſtoli.

Ein Ort / von dem die Venetianiſche Republic viel Vortheil und gute Dienſte empfangen; ſo den Namen von Argonautis, welche allda angelendet / herführet. Iſt ein See-Haven der Inſul Cefalonien. Die Venetianiſche Galeeren und General Proveditoren / wo ſie etliches dieſer Lande vornehmen wolten / ſtiegen allhier aus / ungeachtet die Gegend mit keinem Caſtel den Port zu verwahren / verſehen iſt; daher denn auch alle Schiffe / ohne einige Hindernüß einlauffen. Am äuſſerſten Winckel dieſes Havens gucket gleichſam das Andencken der alten Stadt Crane oder Craneæ aus den Steinhauffen herfür / allda ſich weiland die Corinthier niedergelaſſen. Ingleichen werden auff dem Berge Caleg genennt / welches nicht weit von dannen / etliche Rudera groſſer Schwibbogen und Gewölbe angetroffen / daher die Leute in die Gedancken gerathen / es habe allhier Argoſtoli ſein Arſenal gehabt.

Aroa, ſuche Patraſſo.

Arſo, oder Narſo.

Diß iſt eine treffliche Veſtung und wohlgeſetzte Stadt / auff der Inſul Cefalonia erbauet / und von denen Venetianern Anno 1595. herrlich auffgeführet / um die Innwohner der Inſul gegen die feindlichen Einfälle zu verwahren. Sie ligt auff einem hohen Berge / und wird von vielen rauhen Klippen umſchloſſen. Sonſten hat der Baumeiſter angewandter Fleiß und gute Hand keine Kunſt und Mühe geſparet / und an feſten Auſſenwercken nichts ermangeln laſſen. Von dieſer Veſtung reichet unten ein Strich von der Erden / gleich einem Damme / ſo ungefehr 19. oder 20. Schritte ſeyn mag / gegen die Inſul / und hänget ſie zuſammen; darüber auch der Weg nach der Veſtung gehet. Dieſe Stadt hat in ihrem Inbegriff 60. öffentliche und gemeine / ũ 20. Privat-Häuſer. Unten an dem Fuß deß Berges iſt ein kleiner Haven / der kaum drey Galeeren einnehmen kan / und auch allgemach ſich dem Untergange nahet / weil die bey einbrechendem ungeſtümen Wetter von Bergen herabſchieſſende Platzregen / Sand und Steine / demſelben groſſen Schaden verurſachen / dem man doch nicht abhelffen kan.

Athen.

Athen kan ſeinen Geburts-Tag von denen uhrälteſten Griechen herführen / als welche in der gantzen Welt berühmt geweſen. Iſt der Haupt-Ort in Attica, nicht weit von Golfo di Engia. Cecrops hat dieſelbe erbauet / von welchem ſie auch den Namen Cecropia erhalten; von dem Theſeo aber iſt ſie zu höherer Vollkommenheit gebracht worden. Eigendlich hat die Citadella Cecropia geheiſſen / welcher Name verwechſelt / und hernach an deſſen Stelle Acropolis auffkommen iſt. Dieſe hat ſich auff einen Felſen geſetzet / der rings umher unzugänglich iſt. Woher dieſe Stadt den Namen Athen bekommen / können ſich die Gelehrten noch nicht vertragen. Ein Theil ſaget / er ſey von Attea des Cranai Tochter herkommen. Die meiſten aber geben für / ſie ſey nach der Minerva, welche die Griechen Ἀθήνη genennet / benamſet werden / und bekräfftigen ſolches mit nachfolgender Fabel; Es hatte Neptunus und Minerva untereinander geſtritten / welches von ihnen beyden der Stadt den Namen aufflegen ſolte / endlich aber ſich dahin beredet / daß jeder unter ihnen etwas neues erdencken / und ans Liecht bringen ſolte. Wer nun das nützlichſte und der Erden zuträglichſte angeben würde / von dem ſolte die Stadt genennet werden / und hierüber wären gewiſſe Richter beſtellet worden: Neptunus ſagt man / habe ein Pferd / Minerva aber einen Oelbaum vorgeſtellet. Die Stimmen giengen herum / was den meiſten Nutzen ſchaffte? da denn Neptunus eine Stimme weni-

ger bekommen als Minerva, welcher nachmals auch die geſuchte Ehre der Benennung überlaſſen worden. Der Umkreiß dieſer Stadt belaufft ſich in die tauſend und zweyhundert Schritte. Unten am Hügel findet man noch einige Spur-Zeichen einer hohen Mauer / ſo vorzeiten auch das Schloß von unten her umgeben und beveſtiget. Sie hat unter ſich eine Vorſtadt von mehr als zwey tauſend Häuſern / und ein groß ſchön Land / welches von Negroponte zehn Stunden weit abgelegen iſt. Sechs Italiäniſche Meilen davon iſt ein ſchöner Haven / und hierum noch viel Gemäuer zu ſehen / welches ſonſt von dem Meer biß an die Stadt gegangen / ſo von Themiſtocle erbauet / vom Sylla aber zerſtöret worden. Es finden ſich allhier noch herrliche Antiquitäten / unter denen der Tempel des Siegs / ſo nach Joniſcher Bau-Ordnung auffgeführet iſt / von denen Türcken aber zur Magazin gebrauchet worden. In der letzten 1687. geſchehenen Belägerung hat alles groſſen Schaden gelitten. Ingleichem ſtund hierſelbſt der Minerven Tempel / nach Doriſcher Art gebauet / worinnen ſeithero der Mahometiſche Gottesdienſt verrichtet worden: welcher nunmehr meiſtens in die Lufft geſprenget iſt. Unweit der Stadt ſtehet noch ein Heiligthum / und zwiſchen der Mauer findet man das Stadium Demoſthenis, das Arſenal Lycurgi, und noch ſehr groſſe Pfeiler / welche die Gröſſe der Stadt etwas abſchatten können. Sonſten melden auch die Geſchicht-Schreiber von einem Altar welcher allhier geſtanden / und mit dieſer Umſchrifft bezeichnet geweſen.

ΘΕΟΙΣ ΑΣΙΑΣ ΚΑΙ ΕΥΡΩΠΗΣ ΚΑΙ ΛΙ-ΒΙΗΣ ΘΕΩΙ ΑΓΝΩΣΤΩΙ ΚΑΙ ΞΕΝΩΙ.

Das iſt:

Den Göttern in Aſien / Europa / und Lybyen: dem unbekannten fremden Gott.

Welchen Altar man vor denjenigen ausgibt / den der heilige Apoſtel Paulus daſelbſt angetroffen / deſſen Lucas in der Apoſtel-Geſchichte gedencket. Imgleichen ſihet man im beſagten Athen den Tempel Theſeus, den Grund vom Areopago und dergleichen mehr: Man duldet in dieſen Mauren der Minervæ die Juden ungerne; ſintemal ſich die Griechen mit ihnen durchaus nicht vertragen können / und iſt dannenhero das Sprüchwort entſtanden: Gott behüte uns vor den Juden zu Theſſalonich / für den Griechen zu Athen, und für den Türcken zu Negroponte. Vor Alters kunte Athen vor eine Mutter aller Künſte und Wiſſenſchafft paſſiren / und mit dem Titul einer Schul voll Weißheit / Tapfferkeit und Tugend ſich faſt an den Himmel heben. Minervam ehrte man daſelbſt als eine Schutz-Göttin / in deren Tempel ſich Veſtales Virgines auffhielten / und bey dem / ihrer Meynung nach / vom Himmel gefallenem Bilde ein ſtetes Feuer halten muſten. Das Bild Minervens war in Geſtalt einer ſchönen Jungfrau gemacht: Ihr Kleid reichte biß an die Füſſe / und der Kopff war mit einem Helm und Feder-Büſche gezieret: die Bruſt mit einen Harniſch verwahret: die rechte Hand hielt einen Spieß / und die Lincke das Schild / darauff der abſcheulichen Meduſen Kopff in ſeinen Schlangen-Haaren ſich ſehen ließ. Zu den Füſſen war ein Drache und Nacht-Eule. Daher Demoſthenes geſagt: Es nehme ihn wunder / daß dieſe Göttin an drey ſo ſchändlichen Beſtien / nemlich einem Drachen / einer Nacht-Eule / und dem gemeinen Pöbel zu Athen ein Vergnügen haben könte. Das Regiment war Vorzeiten über alle maſſen wohl eingerichtet / und mit ſo herrlichen Geſetzen verſehen / als eine Stadt in der gantzen Welt. Die Stadt iſt vielen Veränderungen unterworffen geweſen. Im Jahr der Welt 2469. ſoll ſie erbauet ſeyn. Nach langer Zeit ward ſie den Macedoniern / hernach den Römern unterthan. Nachgehends iſt ſie von Bajazeth bezwungen worden / endlich unter die Venetianiſche Bottmäſſigkeit gerathen. Anno 1455. hat ſie Mahomet II. belägert / und endlich / weil ſie nicht kunte entſetzet werden / einbekommen / von welcher Zeit ſie unter dem Türckiſchen Joch geblieben / biß auff das Heil. Jahr unſers HErrn JEſu Chriſti 1687. da ſie aus den Banden der Unglaubigen geriſſen worden. Den 17. Septembr. beſagten Jahrs lieff die Chriſtliche Armada in Porto Lione vor Athen, welcher 6. Italiäniſcher Meilen von der Stadt gelegen / und mehr denn hundert Schiffe faſſen kan. Als die Außländung geſchehen / haben ſich die vornehmſten Griechen den 22. dito dem Herrn General-Capitain Moroſini zum Gehorſam dargeſtellet / mit groſſer Freudenbezeugung / daß ſie ſich deß Türckiſchen Jochs entledigen dürfften / und geſagt / daß die Türcken ſich allbereit in das Schloß retiriret / deren etwa fünff- biß ſechshundert / und hätten einige Griechiſch-Männer ſampt andern Handwercks-Leuten bey ſich / deren in der Noth ſich zugebrauchen. Indeſſen ſind 150. Soldaten durch die Stadt zur Salvegarde vertheilet worden / damit der Griechen Häuſer nicht ausgeplündert werden möchten / weil dieſes lauter Bürgers-Leute / und groſſen Vortheil geben konten. Zu gleicher Zeit hat der General-Capitain ein freundlich Schreiben um Ubergabe der Veſtung an die Türcken geſchickt / aber abſchlägige Antwort bekommen / mit der Reſolution, ſich biß auff den letzten Bluts-Tropffen zu wehren: dannenhero ſie auch etliche Schüſſe auff die Unſrige gethan / als ſie ſich genähert / aber ohne Schaden. Selbigen Tag hat man Faſchinen zumachen / das Geſchütz zulöſen / und an der Batterie zu arbeiten angefangen / darüber ein Serg. Magg. neben einigen Soldaten geblieben. In der Veſtung iſt dieſe gantze Nacht Feuer gehalten worden. Den 23. führte man die Stücken und Mörſer auff / Abends am 24. wurden die Batterien fertig. Den 25. mit anbrechendem Tage hat man das Caſtell zubeſchieſſen angehoben / deme um den halben Tag die Defenſion benommen / und der Anfang zu Bombardiren gemacht wurde / womit man den folgenden continuirte / da denen Unſrigen von des Feindes Batterien auch Schaden geſchehen. Den 26. Abends / ſchier eine halbe Stunde in die Nacht / iſt eine Bombe von dem Grafen S. Felice in eine Magazin, da Pulver und andere Munition inne geweſen / geworffen worden / wodurch das Feuer angangen / und alſo der ſchöne Tempel der Minervæ ruiniret worden; ſo daß man itzo die groſſen Marmor-Säulen im Grauß und in der Aſche ſehen muß / deren übrigen Stück und Reliquien noch anzeigen / wie herrlich der Bau gelaſſen. Alle Leute / ſo dahinein geflüchtet / wohl auff die ſiebenhundert / ſind mit umkommen. Den 27. hat man angefangen Breche zuſchieſſen / weil aber alles felſicht geweſen / war es vergebens. Des Abends haben ſich die Minirer an die Mauren gehencket / aber zu keiner Mine gelangen können. Den 28. lieff Zeitung ein / der Seraskier näherte ſich mit zwey tauſend Reutern und einigem Fuß-Volck / dem Platz

Digitized by Google

Succurs zuleiſten / worgegen aber der Graf Königsmarck befohlen / dem Feind im Feld zubegegnen. Er ſelbſt hat die Cavallerie und Sclavonier angeführet. Da der Feind ſolches geſehen / hat er ſich alsbald ſchändlicher Weiſe auff die Flucht gemacht. Hierauff hat man mit canoniren und bombardiren wider die Veſtung fortgefahren. Die Belagerten / die nun wol merckten / was ſie ſich zum Seraskier zugetröſten hatten / der ſich ſo bald auffs Lauffen begeben / ſteckten bald eine weiſſe Fahne aus. Da ſolches dem Herrn General-Capitain hinterbracht worden / hat er Verordnung gethan / die Tractaten folgenden Morgen anzutretten / maſſen auch ſolches den 29. geſchehen / und von dem Commendanten fünff vornehme Türcken herauß geſchickt worden; da man dann beſchloſſen / daß innerhalb fünff Tagen die Türcken mit den Ihrigen ausziehen / und was ſie könten / mit ſich nehmen / die Sclaven aber Gewehr und Pferde zurück laſſen ſolten / da man ſie vor ihr Geld nach Smirna bringen wolte / mit beygefügter ausdrücklicher Bedingung / daß / wo ſie ſich aus Waſſer- oder Munition-Mangel ergeben müſſen / die Puncta nicht gehalten werden / ſondern ſie der Discretion gewärtig ſeyn müſten. Einer von dieſen fünffen gieng mit der Capitulation zurücke; die übrigen aber blieben zur Geiſſel. Nachdem nun die Sache ihre Richtigkeit erhalten / hat man die Schiffe zugerichtet / und ſind auff drey tauſend Seelen ausgezogen / wovon etliche hundert nicht mit abfahren wollen / ſondern ſich erkläret Chriſten zuwerden. Alſo iſt auch dieſe Volckreiche Veſtung und Handels-Stadt wieder an die Durchlauchteſte Republic gelanget. Auff dem Schloß haben ſie zwantzig Canonen mit anderer Munition und Proviant bekommen.

Belvedere, ſuche Elis.

Calamata.

Ligt nebſt der lincken Seite am Geſtade des Fluſſes Spirnazza, in der Provintz Belvedere, hat vor Alters Abia geheiſſen / unter welchem Namen auch allbereit droben etwas iſt gedacht worden. Plinius nennet ſie Calama. War ſonſt ein offner und Volckreicher Ort / welcher / ob ihm gleich keine Mauren zu ſeiner Beſchützung wider die Feindliche Einfälle verliehen; ſo kan er doch unter guter Auffſicht deß in der Höhe auffgebauten Caſtells ſich der zuſtoſſenden Anfälle ziemlich erwehren: wie es denn über diß mit einer guter Beſatzung / aber leider der Unglaubigen / beſetzt geweſen. Anno 1659. hatten die Mainotten Griechiſcher Seite / eine tapffere Reſolution gefaſſet / die ſchweren Feſſeln des Türckiſchen Jochs vom Halſe zu werffen. Solchen ihren Vorſatz lieſſen ſie an den Herrn General Moroſini, welcher ſich damals dieſer Enden auffhielt / gelangen / und gaben darbey ihre Devotion und Ergebenheit gegen die Venetianiſche Republic ſattſam zuerkennen. Dieſe gute Zuneigung wurde nicht übel auffgenommen: Und damit die Republic erwieſe / wie ſie den Mainotten zuhelffen geſonnen / wurde der Cavallier Gremoville mit tapfferer Mannſchafft / dieſen Ort nachdrücklich zu attaquiren / ohne Verzug commandiret. Die Sache gieng wohl von ſtatten. Gremoville zog aus / um einen Helden-mäſſigen Verſuch auff dieſe Veſtung zuthun. Die Türcken waren auch nicht feyrig / den Belagerten zu Hülffe zukommen / wie ſie dann beym Anzug der Venetianer / auch zum Succurs anmarchiret kamen / aber zu ihrem Unglück. Denn Georgius Cornaro gieng ihnen von der Chriſtlichen Armee über den Hals / griff ſie tapffer an / und brachte ſie in eine groſſe Confuſion. Und als die Flüchtigen in der Stadt Hülffe und Rettung ſuchen wolten / drung ſich Cornaro mit den Seinen zugleich in Calamata mit ein. Welches nachdem es die erſchrockene Beſatzung geſehen / ſind ſie dermaſſen vollends in Beſtürtzung gerathen / daß ſie ſich alsbald auff der andern Seite nach der Flucht umſahen; und iſt alſo dieſer Ort / ehe man noch die Schwerdter darum recht gewetzet / den Venetianern überlaſſen worden / welche den darinnen angetroffenen Proviant meiſt zu ſich genommen / den Uberreſt angezündet / ein groſſes Stück Landes daherum verheeret / und ſo mit reicher Beute abgezogen. Nach dieſem haben die Muſelmänner ihr alt Neſt wieder geſucht / auffs neue gebauet / und biß Anno 1685. beſeſſen / in welchem Jahr es von denen Venetianiſchen Sieges-Waffen folgender Geſtalt bezwungen worden. Der tapffere Held Moroſini hatte nunmehr die Veſtung Xarnata zum Gehorſam der Republic gebracht / und ſchloß als ein kluger und verſtändiger General / man würde weiter nichts füglich verſuchen können / es wäre denn der Capitain Baſſa auffgeſucht / und ſeinem Mahomet zugeſchickt. Es hatte aber derſelbe ſich mit einem Corpo von 2000. Pferden und 8000. zu Fuß unter Calamata eingeſetzet / und war allerdings dahin bemühet / die Mainotten von der Treu / welche ſie den Venetianern zugeſchworen / abwendig zumachen. Dieſes zu hinter treiben / hielte der Capitain-General Kriegs-Rath / zu welchem auch der Capitain Extraordinario über die Schiffe / Aleſſandro Molino, der kurtz vorher / um die Schiffe ſeiner Eſquadre mit einem und anderm zuverſorgen / angeländet / mit gezogen wurde. Hierinnen hat man nun beſchloſſen / vor allen Dingen die Feindliche Armee zu rencontriren und zum Treffen zuzwingen. Derhalben ließ der Capitain-General die gantze Miliz etwas beſſer hinein in den Port Aginſo, vor Alters Leuctron geheiſſen / an das Land gehen; erkundigte ſich aber vorher des Landes Gelegenheit und der Feinde Macht. Dieſer hatte ſich an einen ſehr vortheilhafften Ort geſetzet / auff einen Hügel: In dem Rücken war Calamata, zur Rechten bedeckten ihn die Berge / und zur Lincken war ihm das Gebüſche zuträglich: von vorne aber halffen die kleinen Hügel und Büſche / ſo viel ſie konten. An der Seiten / wo er meinte / daß die Venetianer zu Lande ſteigen würden / hatte er hin und wider 3000. Mann ausgeſtellet. Die Gegend aber / wo die Venetianer außtretten wolten / war voller Gebürge und Hügel / daran ein ſtück Feld etwa eine halbe Meile lang / welches doch abhängig und ſehr uneben war. Endlich kamen ſie nicht ferne von dem Ufer an einen ſtarcken Bach / welcher die andern an Gröſſe weit übertraff. Hier wurden nun die Völcker ausgeladen unter der Direction Hn Alcenago, Sergante Maggiore, welcher die Regimenter alſo inſtruirte / daß / wenn ſie auff dem Lande Poſto gefaſſet / immer weiter einrücken / und an dem Bach fortan marchiren ſolten. Die Türcken aber / welche mit einigen Fuß-Völckern einen erhabenenen Ort über ihrer lincken Hand beſetzt hielten / zogen ſich mit der meiſten Cavallerie und übrigen Infanterie auff das Ebene / gegen das Meer herab / und legten ſich an der Seiten dieſes Fluſſes / die weitere Annäherung der Venetianer mit Pulver

und

und Bley zuverhindern: womit ihnen vom Gegentheil auch tapffer auffgewartet wurde. Weil nun hier der Anſchlag nicht wol von ſtatten gehen wolte / ließ Alcenago die Trouppen auf die Seite der Straſſen/ſo nach Karnata gehet/ſich wieder zurück ziehen. Allda hatten ſie ein ebenes Feld/ gegen einem Hügel über/ ſo von einem hohen Berg/ biß an beſagte Straſſen hinab langte/ und waren allhier von dem Anfall der Barbaren ziemlich ſicher. Daſelbſt wolten ſie ſo lange anhalten/ biß fernere Ordre vom Capitain-General kommen würde. Von demſelben nun wurde Baron Degenſeld welcher ſich allbereit zur Rückreiſe nach Venedig rüſtete/ vermocht/ noch eine Zeitlang zuverharren / und das Vorhabende beſödern zuhelffen. Dieſer behertzte Held / der ſich niemals vor ſeinem Feind geſchenet / damit er auch noch itzo der Armee eine Probe ſeiner unerſchrockenen Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrenheit hinterlaſſen möchte / nahm die General-Direction über die Miliz auff ſich / von welcher er auch mit groſſen Frolocken und Freuden-Bezeugungen empfangen ward. Darauf änderte er den 12. Septembr. das Lager/und ließ die Trouppen an dem berührten Flüſſe wieder anmarchiren / mit außtrücklichem Befehl/ daß/alle Confuſion zuvermelden / keine einzelne Partheyen ohne ſeine Verwilligung / ſich an den Feind machen ſolten. Widrigen falls / wo es geſchehen würde / ſolten ſie ohn allen Succurs gelaſſen werden. Und ſo ward die Sache beordert / die richtige Schlacht-Ordnung ins Feld geſtellet. Den rechten Flügel führten Seine Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog von Braunſchweig: das Corpo der Battaglia der Caval. Alcenago, und den lincken Flügel Rudolph von Schönſeld/ Obriſter der Sächſiſchen Trouppen. Der Capitain-General inzwiſchen / damit er den Feind noch mehr erſchrecken möchte / commandirte den Capitain von dem Golfo Sanado mit ſeiner Eſquadre hinter den Wald / daſelbſt ſolte er ſich mit Flaggen und Seegeln zeigen / gleich als wenn er jetzt die Regimenter außſetzen wolte / um die feindliche Macht hierdurch zu diſtrahiren. Er der General ſelbſt ließ immer wacker an dem Ufer von ſeinen Schiffen loßfeuren / damit denen Türckiſchen Reutern eine Hindernüß zuverurſachen / damit ſie ſich nicht zubald mit der Infanterie conjungiren könten. Den folgenden Tag wurde Relation eingebracht / der Baſſa wäre von Napoli di Romania aus mit ſechshundert Pferden verſtärcket worden. Nachmittage ließ der Herr Baron Degenſeld den Herrn von Magnan, Obriſt-Wachtmeiſter von dem Corboniſchen Dragoner-Regiment mit zwey Trouppen / jede von fünff und zwantzig Pferden über den Bach ſetzen / auff des Capitain-Baſſa Beginnen genauere Acht zuhaben. Da giengen nun die Scharmützel an / erſtlich unter wenigen / biß der Herr von Magnan einige Trouppen unter dem Herrn Obriſten Marchese di Gorbon, der nur darzukommen/ ſtehen lieſſe / und mit der einen auff die Türckiſche Parthey anſetzte. Die Türcken verſtärckten ſich immer mehr und mehr / daher ſtellte ſich Gorbon, als ob er fliehen muſte / welchen die Feinde eifrigſt verfolgten. Da er aber ſeinen hinterlaſſenen Trouppen näher kam/wendete er ſich geſchwind / ſetzte mit geſampter Hand in die Feinde/ welche in Confuſion geriethen / und mit Hinterlaſſung etlicher Todten das Haſen-Panier über Halß über Kopff auffwarffen. Der zum Treffen beſtimmte Tag war nunmehr angebrochen / und der Preißwürdige Degenfeld ritte die Battaglia durch / friſchte die Soldaten auff/ als tapffere Männer Stand zuhalten / und ſich vor dem furiöſen Geſchrey der Feinde nicht zu entſetzen. Er führete ihnen zu Gemüthe / wie etwa der Macedonier ſeinen Völckern / was vor Ehre ſie davon tragen würden/ wenn nun die Welt erfahren müſte / daß von ihnen ein Capitain-Baſſa der Türcken aus dem Felde geſchlagen wäre: zu dem gelte es ja die Religion und ſie fechten vor / das redliche Vatterland. Und wenn auch gleich der Himmel ihr Ende über ſie beſchloſſen hätte / wo könten ſie in einer beſſern Occaſion fallen / als in eben dieſer. Dadurch wurden die Gemüther der Soldaten dermaſſen auffgefriſchet / daß ſie ſich willigſt erkläret / biß auff den letzten Bluts-Tropffen zu fechten / das Spiel gieng nun an / und der Baſſa / der ſeiner Reuterey nicht ein geringes zutrauete / hieß ſeine Cavallerie mit groſſer Furie anfallen; welche mit ihrem ungeſtümen Geſchrey auf die Sächſiſchen Trouppen, welche den lincken Flügel machten/ traffen. Allein der Oberſte Schönſeld über dieſe Sachſen machte ihnen des Rauchs und Feuers ſo viel / und hieß ihnen die Kugeln dergeſtalt um die Ohren ſauſen / daß ſie ſich nach der Flucht umſahen / und zertrennet über den Bach / woher ſie kommen / durchgehen muſten. Währender Zeit kam die Infanterie angeſtochen: allein ſie fand Schuh vor ihre Füſſe; maſſen der General immer auff ſie tapffer loß avancirte. Der etwas langſame March des Oberſten Marons hatte durch eine hierdurch verurſachte Lücke den Feinden Raum gelaſſen zwiſchen der einen und andern Battaglion mit fünff hundert Pferden einzubrechen / doch zu ihren groſſen Schaden; denn die Sclavonier gaben ihnen das Bley und Eiſen dergeſtalt zukoſten / daß ſie entweder erligen oder durchgehen muſten. Eben diß begegnete der feindlichen Infanterie, welche ſich an der unſern lincken Flügel angehencket / allwo der Durchläuchtigſte Hertzog von Braunſchweig ſein Helden-Gemüthe alſo ſehen laſſen; daß er nicht nur als eine Vormauer der Seinen den feindlichen Anfall redlich auffhielt; ſondern die Feinde auch in Confuſion brachte / daß ſie flüchtig werden muſten. Alſo wurden die Barbaren von allen Seiten von GOTT und ſeinen Chriſten beträngет / daß ſie ſchier nicht wuſten / wo ſie ſich retten ſolten. Mittler weile kamen die Mainotten über das Gebürge immer je näher und näher / und lieſſen ſich / nach ihrer guten Tapfferkeit äuſſerſt angelegen ſeyn / dem Feind in den Rücken und in die Seiten einzufallen / und alſo in den Sand zulegen. Der Capitain-Baſſa hatte zwar ſeine flüchtige Reuter in etwas wieder geſammlet / und ſatzte abermal auff den lincken Flügel an: Allein die Sachſen / die ſich aus angebohrner Freymüthigkeit nicht lange auff dem Maule ſpielen laſſen / bewillkommeten ihn auff vorige Weiſe / und ſchlugen ihn Heldenmäſſig wieder aus dem Felde.

Als nun die Türckiſche Infanterie wahrgenommen / daß das Spiel ſchlimm abgelauffen / und alle ihre Zuflucht aus war / riſſen ſie endlich mit vollem Hauffen ſich davon / und ſuchten durch verborgene Gänge und Hölen ihr Leben zu ſalviren: die Cavallerie aber rennete durch das blache Feld / dem Gebüſche zu / und überließ alſo den Chriſtlichen Waffen den Sieges-Platz / und zugleich den unſterblichen Ruhm / daß ſie einen ſo wohl bewaffneten und mächtigen Feind / der doch alle Vortheil zu ſeinem Behuff inne hätte / mit GOTT aus dem Felde geräumet / und herrlich überwunden. Der

Baron Degenfeld / als er denen Flüchtigen nachgeſetzet / hieß aus ſonderbarer Klugheit auff dem Berge / wo zuvor der Türcken Lager geſtanden / ſtille halten / und zuſehen / ob etwan der Capitain Baſſa ein Stratagema brauchen / und ſie ins Netz locken wolte. Als er aber ihre gäntzliche Flucht vernommen / commandirte er die Sclavonier und Mainotten auff die Stadt Calamata loß / daß ſie auff der Belagerten Beginnen ein wachſames Auge hätten. Dieſe aber / als ſie dem Baſſa in der Flucht geſehen / packten ein / was ſie fortbringen konten / ſteckten die Munition meiſtens in Brand / und verlieſſen die Veſtung / wohin ſechs Stunden vor Nachts vier Compagnien Teutſche Völcker einzogen / und die Baſteyen beſetzten. Hier ſahe man augenſcheinlich / wie GOtt die Feinde mit Blindheit geſchlagen / indem ſie einen ſolchen Ort verlaſſen / da ſie ſich wohl gegen eine Armee von zwantzig tauſend ſtarck eine zeitlang halten können. Man hat allhier 6. metallene Stücke und etliche eiſerne angetroffen / darunter ein theil vernagelt war.

Caſtello Torneſe vid. Torneſe.

Caminza.

Läſt ſich ſehen auff dem Wege von Charienza nach Patraſſo ; iſt bey denen Scribenten unter dem Namen Olenus oder Olenum bekannt / drey Meilen von dem Golfo di Patraſſo gelegen. Dieſe Stadt ſchreibet ihren Urſprung dem Oleno, des Vulcani Sohn / zu / und iſt einsmals eine Biſchoffliche Stadt / unter das Ertz-Biſtum Patraſſo gehörig / geweſen ; hat aber jetzo kaum das Anſehen eines kleinen Dörffleins. Die Poeten haben viel Fabulirens davon / weil ſie vorgeben / es ſey allhier Jupiter von einer Ziege der Amalthex des Cretiſchen Königs Tochter / welche Olenia geheiſſen / aufferzogen worden / daher nachgehends das Horn des Uberfluſſes kommen.

Cefalonia.

Hat vor zeiten Kephalene geheiſſen / iſt eine Inſul auff dem Joniſchen Meer. Man ſagt Ulyſſes ſey allhier Regente geweſen / von dannen ihm auch viel Einwohner nach Troja in die Belägerung nachgezogen. Etliche geben vor / ſie habe ihren Namen bekommen von Cephalo Mercurii Sohn : andere aber meynen / ſie ſey von den Griechen alſo benennet geweſen / weil ſie vor das Haupt aller Inſuln / die ſich in dieſem Meer befunden / beſtehen können. Sie iſt nach mitternächtiger Breite / zwiſchen den 37. und 38. Grad gelegen. Nach des Porcacchi Meynung hat ſie hundert und ſechtzig Meilen im Umbfang / ihre Figur iſt dreyeckigt. Der gegen Mitternacht am weiteſten hervor-ragende Winckel iſt Capo Guiſcardo. Sie iſt auch mit unterſchiedlichen bequemen Orten verſehen / in welchen ſich die Galeen raumlich verbergen können / reich von allerhand Früchten / abſonderlich Roſinen / davon die Engelländer jährlich Ladung nehmen / auch die Republic nicht geringe Einkunfft hebet. Die Stadt / welche mit der Inſul gleichen Namen führet / iſt mit einem Biſtum gezieret / und gehöret hieher auch die Kirche der Inſul Zante ; welches Biſtum der Marcheſe Rizzardo de Tocchis, ſo Fürſt in Achajen und Herr der Inſul geweſen / im zwölfften Seculo geſtifftet / und ſelbiges mit herrlichen Gütern / ſowol in Cefalonien als Zante, verſehen. Strabo will / Cajus Antonius, des Marci Antonii Vetter ſey in dieſe Inſul geſchicket worden. Anno 1224. Iſt Cefalonia nach Virdizzotti Bericht / von ihrem damaligen rechtmäſſigen Herrn und Beſitzer Gajo der Republic Venedig / um bloß ſeine Ergebenheit und ſonderbare Zuneigung gegen dieſelbe zubeweiſen / freywillig geſchencket worden : wiewol andere melden / es ſey Anno 1214. geſchehen. Anno 1479. hat eine Türckiſche Armade ſich der Inſul bemächtiget. Anno 1499. iſt ſie unter dem Spaniſchen Capitain Gonſalvo, und der Venetianer General Peſaro mit groſſer Tapfferkeit wieder eingenommen / und die Türcken darinn nidergehauen / und die übrigen außgejaget worden : wohin ſich nachgehends viel Leute zur Wohnung begeben.

Cerigo.

Iſt eine Inſul in dem Archipelago gegen dem Niedergang / ſonſten Cytherea genennt / von dem Cythero Phœnicis Sohn. Ariſtoteles benahmet ſie Porphyruſam, von dem Porphier-Steine / den man in groſſer Menge hierum findet. Sie ligt dem Laconiſchen Golfo gerade gegen über / und nicht mehr als 5. Meilen von Morea, von Candia aber 40. Meilen entfernet. Es finden ſich rings herum viel Klippen / wie nicht weniger auch viel Haven / dabeneben auch viel Wildpret. Unterſchiedene Klöſter ſind allhier auffgebauet / welche die Jeromonachi Calogori inne haben. Eines iſt vor andern merckwürdig / welches in Felſen eingehauen / und durch Inſtrumenten mit vieler Müh und Arbeit ausgehöhlet worden ; wohin die Ordens-Leute / ungeachtet der Weg dahin auch ſehr gefährlich / zu gewiſſen Jahrs-Zeiten alle Nacht hinauff ſteigen / und ihr Gelübde nach ihrer Andacht daſelbſt verrichten / denn man hält davor / es habe Johannes allhier ſeine Offenbahrung gehabt.

In dieſer Inſul iſt eine Stadt / welche eben gleichen Namen trägt / und auf einem Felſen erhaben liget / von welchem ſie über alle maſſen durchgehends verwahret und befeſtiget wird / und gleich als von einem Wall auf Seiten des Meers alle Schutzwehr genieſſet. Dieſe Inſul ſoll / wie etliche wollen / der Veneris Geburts-Stadt ſeyn. Andere aber ſagen / daß die Göttin nur allhier ihre Hoffſtatt auffgeſchlagen / nachdem ſie von den Wellen zu Lande getrieben worden / welche man hierſelbſt mit groſſer Ehrerbietung auffgenommen / und mit einem Tempel gegen Morgen gelegen / beehret. In dieſem Venus-Hauſe war ihr Bildnüß auffgerichtet in geſtalt einer ſchönen und wol-proportionirten Jungfrau / in deren rechten Hand eine Muſchel von einer Meer-Schnecke zuſehen : wie der geneigte Leſer dieſe Venus-Albertäten überall bey den Tichtern und Mahlern finden kan. Allhier ſoll auch Paris, Priami des Trojaniſchen Königs Sohn / mit der ſchönen Helenen des Handels eins worden ſeyn / welche hernach von ihm weggeführet zuwerden verwilliget : wodurch denn das Feuer des Trojaniſchen Krieges entſtanden. Dieſe Inſul iſt ſechtzig Meilen groß / und hat vormals den Spartanern gute Dienſte geleiſtet.

Chiarenza.

Dieſe Stadt wird bey denen alten Cyllene genennet / und vor des Mercurii, des Götter-Bothens und Kauffleute-Patrons Vatter-Stadt ausgegeben: daher er auch überall von denen Poeten den Namen Cylle-

Cylenia proles empfangen. Bey einigen heiſſet ſie heutiges Tages Autravida. Sie ligt auf einem erhabenem Orte/ an der rechten Seiten des Fluſſes Igliaco, ſo von dem Ptolomæo Penæus benamſet iſt/ und gräntzt an Achaiam, nebſt dem Geſtade des Meer-Buſens di Patraſſo. Dieſes war die Haupt-Stadt deß unter ebenmäſſiger Benennung berühmt geweſenen Hertzogthums / und in der Welt ſehr bekannt/ unter die rechtmäſſige Botmäſſigkeit derer Venetianer gehörig. Allein/ ob gleich Charienza ſich vormahls in überaus herrlichen und trefflichen Stande befunden / und ſeinen Namen daher mit rechte beſeſſen ; ſo ſpüret man doch heut zu Tage einen mercklichen Abfall der Trefflichkeit / auch ſo gar/ daß man von voriger Pracht nichts als etliche Gräben und ruinen übrig ſihet. Der allhieſige See-Haven wurde ſonſt wegen groſſer und wichtiger Handelſchafft ſtarck beſuchet / iſt aber itzo mit vielem Sande/ an ſtatt köſtlicher Waaren / angefüllet.

Chielaſa.

Ein conſiderabler Ort und Haupt-Stadt des Arms di Maina, gelegen auff einem jähen Felſen / 2. teutſcher Meilen von Meer / deren Umfang auſend Schritte hält / mit unterſchiedlichen Thürnen wohl verwahret / worauff gute Geſchütz anzutreffen. Nunmehro hat ſie/ GOtt ſey Danck / die Ottomaniſchen Ketten abgeworffen / und Anno 1685. unter das ſanffte Regiment der Preißwürdigen Venetianer kommen. Die behertzten Mainotten, nachdem ſie die übeln fata des Türckiſchen Baſſa geſehen / hatten ihnen vorgenommen / dieſer Veſtung näher zu treten/ und ſolches allbereit an den Capitain-General gelangen laſſen. Dieſer ließ ihm das Anerbieten wolgefallen/ und ſchickte deßwegen den Herrn Carolo Piſani mit 2. Schiffen dahin / um die Mainotten noch mehr zu animiren/ und zu dem Vorhaben alle nachdrückliche Hülffe zuverſprechen. Man forderte hierauff die Veſtung zur Ubergabe/mit Zuſage/ denen/ die ſich ergeben würden/ alle Gnade zuerzeigen. Der Commendant reſolvirte ſich bald auff Condition, und iſt bey Ankunfft des General-Capitains der Accord geſchloſſen worden / daß man die drinnen befindlichen Gefangenen Mainotten frey machen/ und die Belägerten mit Sack und Pack ausziehen laſſen wolte. Darauff den 24. Auguſt. auff 1000. Perſonen / darunter 300. Soldaten waren / bekanter maſſen ausgezogen ſind / welche auff ihr eigenes Begehren von dem Piſano auff Schiffen nach der Inſul Cervi ſind gebracht worden. Die Veſtung war bey der Ubergabe mit 58. metallenen Stücken verſehen. Anno 1686. bey Anfang des Frühlings finge die Türcken ſolcher Verluſt an zu ſchmertzen ; unterſtunden ſich daher unter ihren 4. Baſſen mit 12000. Mann / als 10000. zu Fuß und 2000. zu Pferde mit vielen Schantzgräbern die Veſtung wieder anzufallen: Machten auch nachgehends in 10. Tagen eine ziemliche Breche. Aber der tapffere Moroſini hatte diß Unternehmen gehöret : kam ihnen deßhalben mit gerüſteter Mannſchafft aus Corfu über den Halß / da ſie ſich alsbald/ mit Hinterlaſſung 6. Stücken und vieler Todten/ nach der Flucht umſahen.

Corfu.

Kan unter wenig Inſuln/ die auff dem Joniſchen Meer der Durchl. Republic zugehören / wol vor allen den Vorzug behalten. Dieſe Inſul hat vor Alters unterſchiedliche Namen gehabt. Von Homero wird ſie Scheria, von Climaco Drepanum, welches bey denen Griechen eine Sichel bedeutet/ genennet. Die Poeten haben ihr auch nicht wenig Titul zugelegt / und bald Phæacia, von Phæaco, bald Macria von Macride des Dionyſii Säugamme ; item : Caſſiopea, Argos, Ceraunia, Efiſo, ſonderlich auch Corcyra von der Tochter Aſopi, welche Neptunus geraubet / und hieher gebracht/ benahmet. Vor zeiten ſollen Rieſen um dieſe Gegend gewohnet haben. Ihre Länge erſtrecket ſich nach des Plinii Rechnung auff 94. nach anderer Meynung aber auff 97. Meilen : Allein es ſcheinet etwas zuweit geſpannet : zwantzig Meilen hat ſie in der Breite. Wie obgemeldet führet ſie die Form einer Sichel / davon die Tichter zu vielen Fabuln Anlaß genommen / wie ſie denn vorgeben / Ceres habe bey dem Vulcano Anſuchung gethan / er möchte ihr doch eine Sichel verfertigen / ſie wolte ſolche denen Titanibus verehren. Nachdem er nun ihr darinnen zu willen geweſen/ habe ſie dieſelbe in das innerſte der Inſul verſtecket/ ſey aber durch ſteten Anlauff des Waſſers endlich verroſtet und gantz verzehret worden : dennoch habe hernach man die Spur in der Erde funden / und die gantze Inſul ſich nach Geſtalt der Sichel eingerichtet. Und dieſes möchte noch endlich hingehen / wenn ſie nicht etwas gröber angeſtochen kämen : denn einer unter denen / die ſich des fabulirens nicht ſchämen / gibt vor : Saturnus, als er dem Cœlo ſeinem Vater / vermittelſt einer Sichel / dasjenige entnommen/ was ſonſt die Männer an dem Weiblichen Geſchlechte unterſcheidet / habe die Teſticulos ſampt der Sichel ins Meer geworffen / aus jenen wären die zween Berge entſtanden / auff welchen nachgehender Zeit die herrlichen Veſtungen in Corfu erbauet worden : das Land aber hätte / damit das Andencken dieſer That nimmermehr untergehen könte / die Geſtalt einer Sichel an ſich genommen.

Die Inſul wird in viel Vogteyen abgetheilet. Die erſte gegen Morgen / wird von etlichen Leſchimio, und Leucimne genennt ; die andere / ſo gegen Weſten ſtehet / heiſt Laghiro oder Argiru, die dritte Mezzo, die vierdte Loros oder Oros. Findet man an einem Orte gute und geſunde Lufft / ſo trifft man ſelbige hier an ; und wachſen dabenebſt in hieſigen Gärten viel Citronen und Pomerantzen : daher nicht zuverwundern / wie die Poeten auff die Gedancken kommen / daß ſie hieher des Alcinoi Garten geſetzet. Leſchimio hat eine ſonderbahr berühmte Quelle / welche viel Mühlen treibt / und ſich endlich ins Meer ergieſſet / dabey fünff und zwantzig Dörffer / die ſehr Volckreich. Laghiro wirfft jährlich ſehr viel Getraidig und Unterhalt vor die Menſchen ab / und hat zwantzig Dorffſchafften / darinnen wohl acht tauſend Innwohner zufinden. Mezzo erſtreckt ſich auff die ſechtzig Meilen / und Loros kan acht tauſend Seelen / aus fünff und zwantzig Dörffer und Flecken / auffbringen.

Dieſe Inſul ſoll vor Zeiten / als die Perſer wider Griechenland geſtritten / dreyſſig Galleeren in der See gehalten / und zu Schiff tapffere Helden gezeuget haben. Die Weiber ſind in vieler künſtlicher Stück-Arbeit erfahren geweſen. Zu beſſerer Defenſion der Inſul hat man die allhier befindliche Veſtung unter gleichem Namen in faſt unüberwindlichen Stand geſetzet ; wie ſie denn Anno 1537. gegen den Erbfeind Chriſtlichen Namens ſich tapffer gewehret.

Corintho.

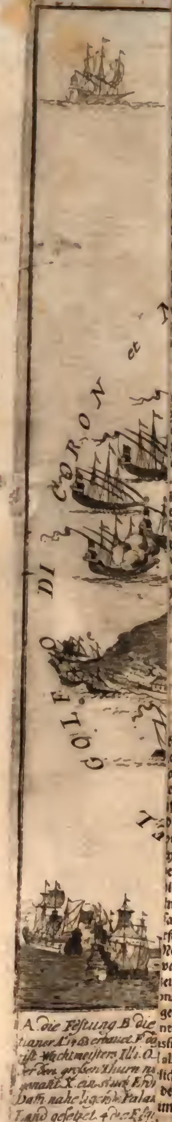
Iſt die vornehmſte und berühmteſte Stadt / nicht nur in der Provintz Corinthia, ſondern auch im gantzen Morea, von Athen 50. Meilen / von Argos 25. von Patraſſo 80. entlegen / zwiſchen zweyen / nemlich dem Joniſchen und Egariſchen Meer: daher ſie auch von dem Horatio Bimaris genennet wird. Sonſt wurde ſie Ephyre benamet. Nachdem ſie aber aus ihren Aſchen-Hauffen durch Corinthum wieder auffgerichtet worden / hat ſie zu deſſen Ehre auch ſeinen Namen behalten. Denen Türcken heiſſet ſie Germen, wird von dem Plutarcho ſehr gerühmet / und hat von dem Cicerone den Namen der ſchönſten Stadt erhalten. Man ſaget ſie habe keine Mauren / weil ſie von dem L. Mummio A. M. 3908. nach dem die Stadt der Römer Geſandten ſchimpfflich gehalten / eingeriſſen worden / doch aber dienen unterſchiedene Thürne zu ihrer Beſchützung / abſonderlich das feſte darbey gelegene Schloß / ſo voller Beſatzung iſt. Nachdem ſie in der Unglaubigen Hände gerathen / hat man den Dienſt des Mahumets in zweyen Moſcheen verrichtet; Sonſten ſind auch daſelbſt noch eine Griechiſche Kirche / da der Corinthiſche Biſchoff wohnet / und ein Tempel in Felſen gehauen / ſo dem Paulo gewiedmet. Die Stadt iſt ſonſt ſehr angenehm und luſtig / ſowol wegen vieler Citronen-Gärten / als auch wegen der Kauffmanſchafft. Vorzeiten war allda zuſehen das herrliche Theatrum, die Renne-Bahn / welche von weiſſen Marmor zubereitet / der Tempel des Glückes und Apollinis, der Brunnen Glauce, die ſtatua Palloris, in Geſtalt eines erſchrecklichen Weibes / der Tempel Neceſſitatis, und Veneris, in welchen letzteren ſonſt über 1000. Huren zu öffentlicher Unzucht ſollen gehalten worden ſeyn. Auff dem Marckte ſtund der Dianen ſtatua. Allhier hat ſich Paulus 18. Monat auffgehalten / und denen Heyden die Lehre von Chriſto geprediget / welche hernach durch unterſchiedliche Biſchöffe fortgepflantzet worden / welche aber meiſtens nichts als das Mord-Beil und Verfolgung zu Lohn davon getragen: wie dann hierſelbſt viel H. Männer als Cyprianus, Dionyſius, Anetas, Paulus Creſcens und Soſthenes auff Befehl des Käiſers Decii von Jaſone dem Griechiſchen Landpfleger gemartert worden. Ober der Stadt ligt das feſte Schloß Acro-Corinthus, worzu man durch einen engen Weg auffſteigen muß / wo drey Moſcheen, nebſt etlichen Griechiſchen Kirchen / zufinden. In des S. Nicolai Kirchen werden allerhand Manuſcripta auff Pergamente geſchrieben gezeigt / abſonderlich des H. Chryſoſtomi Liturgia. An hieſigem Berge quillet auch der beſchriene Pferde-Brunn Pyrene, worinnen ſich die Tichter einen Rauſch trincken / wann ſie ihren Poetiſchen Pegaſum beſteigen wollen. So berühmt Corinthus vormals geweſen / ſo ſehr iſt ſie unter der Feinde Gewalt verderbet worden / und iſt von ihren Antiquitäten ſchier nichts mehr übrig / als 12. groſſe Säulen / deren Umbkreiß 18. Schuh hält / wovon man muthmaſſet / ſie ſeyen von der Dianen Tempel. Sie hat dem Amurath II. zweymal zum Schauplatz Türckiſcher Grauſamkeit dienen müſſen / welcher aus Luſt zu den ſchönen Weibern 1426. davor gerückt. Um dieſes Revier will man auch des Melicertæ Grab zeigen / welchem zu Ehren die Iſthmiſchen Spiele angeſtellet worden; wie nicht weniger das Grabmal Homeri. Nunmehr ſtehet Stadt und Veſtung wieder unter Chriſtlicher Herrſchafft: denn Anno 1686. als der Seraskier wegen der unter Patraſſo erlittenen Niederlage / mit der übrigen Mannſchafft eilend nach Corinth geflohen / viele Häuſer in Brand geſteckt / ſeine Bagage nach Theben geſandt / damit er zur Flucht ſo viel geſchickter wäre / iſt nachgehends die Venetianiſche Schiff-Armade auff Corintho zugelauffen. Als darauff der General Königsmarck zu Lande mit der Cavallerie ſich dem Ort genähert / haben ſie geſehen / daß der Vogel diß Neſt verlaſſen / und noch Feuer darinnen wäre. Und nachdem man weiter gerucket / kamen die Vornehmſten des Orts / demüthigten ſich vor dem General / und erzehlten ihm allen Verlauff / auch wo der Mehemet Baſſa jetzo ſtünde. Nachdem man die Vorſtadt von Corintho inne gehabt / iſt der Obriſte Bornetto mit 2. Compagnien in die Veſtung geſchickt worden / wo er noch viel Häuſer unverſehrt angetroffen / mit einigen Stücken Geſchütz und Munition. Der Mehemet aber war indeſſen nach Romelia und von dar nach Theben geflohen. Immittelſt iſt Ordre gegeben worden / daß alles wohl verſehen / und die Stadt Corintho wieder gebauet / auch deren 150. Dörffern / ſelbigen Gebiets / welche die Tauffe begehret / bey einem ſolennen Actu gewillfahret werden ſolte.

Coron.

Eine herrliche Veſtung / von Modon zu Lande auff zehen / zu Waſſer aber nebſt der lincken Seiten von Capo Gallo ungefehr 20. Meilen gelegen / deren ehemals Strabo und Plinius mit gleichmäſſiger Benennung gedacht. Als man den Grund zu dieſer Stadt gelegt / ſoll eine küpfferne Krähe / die bey denen Griechen Coronis heiſſet / gefunden worden ſeyn / daher man dem Ort zu guten Glück Coronis genennet. Andre ſagen / ſie habe den Namen von Epimelide, dem Haupt und Anführer / dieſer Colonie, der ſie Coroneam benamet / weil er mit den Seinigen von Corone, ſo in Bœotien ligt / ſich hieher begeben. Iſt ein Biſchöfflicher Anſitz-Platz dem Ertz-Biſthum Patraſſo unterwürffig geweſen: hat ein Caſtell, ſo an dem höchſten Orte ſtehet / aus welchem nicht nur die Stadt / ſondern auch das Land vertheidiget werden kan / und iſt von den Fruchtbareſten eine in gantz Morea. Dieſe Veſtung hat mit der hinfallenden Zeit vielen Herren dienen müſſen. Nach bewährter Scribenten Rechnung iſt ſie von den Deſpotiſchen Fürſten von Morea der Venetianiſchen Republic überlaſſen worden. Andere meynen / ſie ſey Anno 1204. bey Zertheilung des Griechiſchen Käiſerthums an das Venetianiſche Regiment gerathen. Um ſelbige Zeit iſt ſie auch von den Seeräubern überfallen und übermannet worden. Allein Leo Veteranus, das Haupt der Räuber-Geſellſchafft iſt kurtz hernach ertappet / und durch Henckers Hand umgebracht worden / daß er die Freude ſeines erhaltenen Siegs mit einen blutigen und ſchimpfflichen Ende beſchlieſſen müſſen. Und alſo iſt Venedig wieder zu den Seinigen kommen.

Anno 1498. iſt Bajazeth II. der Türckiſche Käiſer wider Corone gezogen / und den Platz mit Accord erhalten. Doch wolte das Glück den Einwohnern wieder favoriſiren / als Anno 1533. Käiſer Carl V. dem Solymanno entgegen gangen: allein die Freude ihrer erhaltenen Glückſeligkeit währte nicht lange / weil ſie von neuem in kurtzer Zeit wieder in das Türckiſche Joch gefallen: biß ſie Anno 1686. von ſolcher Laſt durch die ſiegenden Waffen der Venetianer befreyet worden. Der tapffere Held Franciſco Moroſini hatte bey währenden Kriege allewege dahin getrachtet / wie er ſich

dieſer



Digitized by Google

dieſer Veſtung bemächtigen könte: dahero er auch im beſagten Jahre d. 15. Jan. Befehl ertheilet/ ſich dem hieſigen Geſtade mit vollen Flaggen zunähern. Und als das Volck ausgeſetzet war/ ließ er alsbald die Belägerung vor die Hand nehmen. Die behertzten Trouppen beſtunden in 12000. und mehr wehrhaften Soldaten: die Trencheen wurden geöffnet/ die Circumvallations-linie verfertiget / die Approchen biß an die Mauern gerucket; die hohen Batterien aufgeworffen/ und von dannen die Baſteyen mit Bomben und Granaten begrüſſet. Der glückliche Fortgang hatte ihnen allbereit Hoffnung gemacht ſich des Orts bald zu bemächtigen/ als ſich der Calil Baſſa, Vezier in Morea/ ſich von der Land-Seiten præſentirte/ und ſich nicht weit von denen unſrigen in einem vortheilhafften Orte verſchantzete. Daher die Venetianer Anlaß bekommen/ ſich etliche Tage mit ihnen tapffer abzuwezen. Endlich wurde von der Chriſtlichen Seite dahin geſchloſſen/ das feindliche Lager mit Heldenmuthe anzufallen/ welches auch den 7. Auguſt. bey erſt anbrechendem Tage mit Gewalt geſchehen: da die ſieghafte Waffen der Republic über die Trencheen des Lagers auf die Türcken hinein getrungen/ und nach einigem Widerſtande ſie getrennet und in die Flucht geſchlagen: wobey viel Türcken und der Baſſa ins Graß beiſſen müſſen. Was lauffen konte/ das rettete ſich mit der Flucht/ die übrigen blieben auf dem Platze: und die Haupt-Fahne mit dem Roß-Schweiff/ das Zeichen der höchſten Gewalt/ ſo der General bey der Armée hat/ gerieht auch in der unſrigen Hände: wie auch noch über diß 17. Fahnen/ 6. Metallene Stücke/ Gezelte/ viel Baggage und Lebens-Mittel. Deſſen aber ungeachtet wehrte ſich die Beſatzung in Coron noch immerzu: biß endlich der Capitain General den 11. Auguſt. eine Mine von 250. Fäßlein Pulver ſpringen ließ/ welche ſolche gute Würkung that/ daß die Mauer ein groſſes Loch bekommen/ worauff die Chriſten mit Gewalt angelauffen. Die Barbarn wurden daher gezwungen eine weiſſe Fahne auszuſtecken/ und Accord zu begehren. Indem man aber nach getroffenem Stillſtand mit ihnen ſich in Unterredung und Handlung einlaſſen wolte/ lieſſen ſie unverhofft aus groſſer Treuloſigkeit zwey Cartetſchen und ein Stück mit Hagel geladen/ auf die Chriſten loß gehen/ davon viel erleget und verwundet ſind. Hierüber wurden dieſe ſo erbittert und erhitzt/ daß ſie mit groſſem Nachdruck einen ſtarken Anfall und Sturm thaten/ und in demſelbigen alle übrigen Hindernüſſe überſtiegen/ mit gantzer Macht in die Stadt hinein drungen/ und in gerechter Rache alles was ihnen von denen Barbarn in die Hände kam/ nieder machten. Alſo haben ſie ſich dieſes Platzes rühmlich bemeiſtert/ und zu Bezeugung ihres Eyfers vor die Chriſtliche Religion, alſobald ein Creutz/ als ein Triumpf- und Sieges-Zeichen auf dem Markte aufrichten laſſen. In der Veſtung hat man gefunden 128. Stück Geſchützes/ darunter 66. aus Ertz gegoſſen/ einen groſſen Vorrath von Kriegs-Nohtwendigkeiten und Lebensmitteln. Die Eroberung dieſes wichtigen Platzes wäre noch erfreulicher geweſen/ wenn der Tod des Commentators La Tour, General-Feld-Marſchalls der Malteſiſchen Hülffs-Völcker/ welcher/ als er mit unglaublicher Tapfferkeit den ſeinen vorgegangen / das Leben eingebüſſet / und der tode Leichnam des Edlen Herrn Franciſci Ravagnini, ſo als ein Freywilliger mit gegangen/ die Fröligkeit in etwas verbittert hatten: welcher letztere in ſeinen letzten Zügen inſtändig angehalten/ daß er ja an keinem andern Orte als zu Coron begraben werden möchte.

Culuri.

Iſt eine Inſul/ die ſonſt von denen Schiffleuten Santa Bruſia genennet wird / und ehemals unter den Nahmen Cychria, Sciras, Pityuſſa, Ophis, und der Drachen-Inſul bekant geweſen/ weil ein erſchröcklicher Drache/ den hernach Cychreus oder Cenchreus währender ſeiner Regierung umgebracht/ ſich daſelbſt aufgehalten. Wiewol etliche meinen / dieſe ſchädliche Schlange ſey niemand als Cenchreus ſelbſt geweſen/ der nachgehends von Euriloche verjagt worden. Bey dieſer Inſul hat Xerxes mit ſeiner Schiff-Flotte den Kürtzern ziehen müſſen/ woſelbſt auch Telamon vormals ſeine Hoffſtatt gehabt.

Es ligt auch allhier eine kleine Stadt / ſo gleichfals Culuri heiſſet/ von etwa 200. Häuſern; und findet ſich unfern davon ein ſchöner Hafen / als in der Welt je angetroffen werden mag. Die Gröſſe der Inſul belaufft ſich auf die 35. Meilen/ und der Inwohner ſollen nicht über tauſend ſeyn.

Curzolari

Sind die Inſuln / welche ſonſt von Strabone und Plinio Echinades, und von andern Echinæ genant/ und in dem Golffo di Patraſſo angetroffen werden. Die Gröſten heiſſen Same und Dulichia, und ſind ungefehr eine Meilweges von dem Lande entfernet. Gegen Morgen ligen ſie 35. Meilen von Lepante: gegen Mittag ſehen ſie auf fünf und viertzig Meilen nach der Inſul Santa Maura , und ligen dem Canal Guiſcardo, von welchem ſie 60. Meilen entfernet ſind/ gerad entgegen: ſeynd von der glorwürdigeſt Action, in welcher die Chriſten Anno 1571. d. 7. Oct. die Türkiſche Flotte/ unter Anführung u. Commando des Joan d'Auſtria, Käiſers Caroli V. natürlichen Sohnes/ biß aufs Haupt geſchlagen und zu Grunde gerichtet/ in der Welt bekant worden/

Cyllene ſuche Chiarenza.

Cypariſſia ſuche Arcadia.

Cytherea ſuche Cerigo.

Dardanelli di Lepanto

Sind zween feſte und wohlverwahrte Meer-Schlöſſer/ und auf den Klippen erbauete Veſtungen/ welche an dem Golfo di Lepanto zu deſſen Bewahrung einander gegen über ligen/ beyde auf zweyen Vorgebürgen / von welchen dieſes ſo auf der Halb-Inſul Morea ſtehet Rhiuno, insgemein Capo Rione, das andere aber gegen über Antirhium genennet wird/ von dem gemeinen Manne Capo Antirio. Sind beyde viereckigt/ mit dicken dauerhafften Mauern umgeben/ und mit guten Batterien Seewarts verſehen. Dieſe Schlöſſer haben ſonſt alles dasjenige / was zu einer guten Veſtung gehöret/ nur daß der Boden etwas ſandigt/ und daher denen Minen-Gräbern nicht widerſtehen mag. Man kan hieſelbſt nicht/ als ein paar Meilen von denen Dardanellen anländen/ und wer etwas näher will/ der muß ſich kleinere Nachen und Fahrzeuges bedienen. Gegen Abend haben ſie das Cefaloniſche Meer / und die Curzolariſchen Inſuln; gegen Mittag Patraſſo und gegen Mitternacht das Lepantiſche Meer. Die Waaren ſo durch dieſen Golfo paſſiren/ als Leder/ Oel und Toback müſſen den Zoll all' Emin. mit 3. pro cento abtragen / welches jährlich eine groſſe Summa machet. Zuvor waren ſie in der Türcken Hände/ ietzo aber von den 25. Aug. 1687. unter den Schutzflügeln der Venetianiſchen Republic.

Eleuſis

Gräntzet an das Megarenſiſche Gebiet/ worinnen die alten Griechen ein beſonderes Feſt / Eleuſinia Sacra genannt/ gefeyert/ welches vor das vornehmſte unter allen iſt gehalten worden/ daß auch niemand von den Ausländern/ Hercules ſelber nicht/ ehe er das Atheniſche Bürgerrecht erlanget / darzu gelaſſen werden durffte. Diejenigen welche die Ehre hatten/ ſolchem närriſchen Weſen mit beyzuwohnen / muſten ein ewiges Stillſchweigen ſchwören ; daher Alcibiades, als man ihn beſchuldiget / er hätte dieſen Eyd gebrochen/ und die Sacra gemein gemacht/ aus der Stadt verwieſen worden. Die Stadt iſt weyland von denen Athenienſern beherſchet worden / in deren Revier viele des Königs Pandions Grabſtätte geſucht. Iſt von dem Triptolemo zu Ehren des Eleuſini ſeines Vatters erbauet. Dieſer Triptolemus hat zuerſt von der Ceres Früchte und Getreydig zuſäen gelernet / dahero er auch zu ihrem Dienſt das obgedachte Feſt angeſtellet: wiewol etliche anders davor halten und ſagen / dieſe Sacra ſeyen von dem Eumolpo erdacht worden. Ob der alte Poët Plautus hieher auf dieſe Sacra ſein Abſehen hat/ wenn er ſagt: Cererine has facturi Nuptias? habt ihr nichts zu trincken darbey? laſſe ich andere urtheilen.

Elis jetzt Belvedere oder Elea

Iſt eine berühmte Stadt in Peloponneſo, nicht weit von Olympia, von welcher das umligende Land und gantze Inſul ſeinen Namen bekommen: war vor Zeiten berühmt wegen des allhier befindlichen Tempels des Plutonis, welcher von den Inwohnern mit ſonderer devotion verehret worden/ weil er ſie ſo kräftig wider die mächtige Hand des Herculis beſchützet. Dieſe Stadt wird von dem Fluſſe Alpheo beneтzet / welcher billich Antæus heiſſen ſolte/ weil er ſich ſo oftmal unter die Erde verſchleicht / und ſodann nach langem Raum mit groſſer Wut wieder ausbricht. Dieſer Fluß ſoll die Krafft haben / das wilde Feuer zuvertreiben / und wird durch 140. Flüſſe und ſtarke Bäche vermehret. Die Poeten fabuliren vielerley davon/ und geben vor/ Alpheus ſey ein Jäger geweſen/ in die Arethuſam verliebet/ welche aus liebe zur Keuſchheit und zu der Diana auf ihr Gebet in einen Brunn verwandelt worden: nachdem diß geſchehen / ſey Alpheus vor unmäſſiger Liebe/ welche doch ſonſten feurig iſt / auch in Waſſer zerſchmoltzen/ und durch heimliche Erdgänge der Arethuſæ, ſich mit ihr zuvermiſchen/ nachgegangen/ davon der Dichter Verſe alſo lauten:

Egreſſus Piſâ Alpheus, pelagusque peretrans,
Frondiferam ad fontes Arethuſæ dirigit undam,
Dona ferens ſponſæ flores, cineresque ſacratos,
Sub gelidis calefactus aquis mare permeat amnis
Advena, nec fluctu confunditur hoſpite fluctus,
Nec lymphæ dulces latice inceſtantur amaro.
Quo non tendis amor? didicit te, ſæve, magiſtro
Longum urinator fluvius natitare ſub æquor.

Hier iſt auch das Vaterland des berühmten und tapfſern Helden Ariſtomenis, der mit ſeiner Klugheit/ mit nicht eben allzuvieler Mannſchafft/ ſeine Lands-Leute von der Gewaltthätigkeit der Lacedæmonier errettet/ und die jungen Leute zum Kriege geſchickt zumachen drey Gymnaſia oder Fechtſchulen aufgerichtet. Auf dem Berge Olympo zur rechten Hand war die Stadt Olympia, welche ſich von denen berühmten und in der gantzen Welt bekanten Spielen in denen Zeit-Büchern einen unſterblichen Namen erwecket. Auf dieſem Berge ſtund der Tempel Saturni. Beſagte Spiele hat Hercules dem Jovi zu Ehren angeſtellet im Jahr 2836. welche 240. Jahr hernach von Iphito wieder erneuert worden. Dieſe Kampff-Exercitia wurden bey den Griechen Pentathlon, bey den Lateinern Quinquertium genennet/ da man ſich in Fechten/ Lauffen/ Springen/ Werffen und Ringen üben/ und zukünftiger Gefahr vorbereiten muſte / und alle 5. Jahr einmal gehalten/ nach welchen man ſo fort auch ſelbſten die Jahrzahl eingerichtet. Der Uberwinder bekam einen Oelkrantz; welche Ehre vor die gröſte in gantz Griechenland gehalten/ und ein ſolcher Siegesheld von ſeinen Lands-Leuten mit groſſer Pracht eingeholet ward. In dem obbemeldten Götzen-Hauſe ſtund des Jovis Olympii Bildnüß / von den Phidia künſtlich ausgearbeitet/ 60. Schuh hoch/ und da neben an den Wänden unzehlich viel Sinnbilder/ Statuæ, Schilde und Wapen / welche bey groſſer Verſamlung daſelbſten die Griechen und andere Nationen aufgehenget hatten. Die Provintz Elis/ welche mit der Stadt einen Namen hat / iſt ſonſt die allerfruchtbarſte in gantz Morea. Hierſelbſt ſoll die rare und köſtliche materie byſſus wachſen/ wovon die Leinwand auch bey denen Alten ſchon in groſſem Werth geweſen. Leinen Gezeug und Hänffen Tuch findet man da in groſſer Menge/ wie auch ſehr viel köſtlicher Pferde. Abſonderlich iſt zugedenken / daß die Inwohner dieſer Landſchaft ihr groſſes Gewerbe von denen Seiden-Würmen/ welche Sere genennet werden / und zweymal ſo groß als ein Käfer / ſonſten in allen einer Spinnen gleich ſeyn / mit ſondern Nutzen nehmen. Dieſes Thierlein wird mit groſſem Fleiß unterhalten/ und ihme zu Winters- und Sommers Zeit bequeme Wohnung gebauet. Was ſelbiges würcket iſt ein subtiler Faden/ ſo man zwiſchen den Füſſen herfür kommen ſiehet. Die Leute erhalten dieſen Wurm 4. Jahr lebendig / geben ihm Heydel zufreſſen/ welches ſeine gewöhnliche Speiſe iſt/ das fünfte Jahr / weil ſie wiſſen / daß er ſein Leben nicht viel höher bringen werde / geben ſie ihm grünes Rohr oder Schilff / als die beſte Speiſe ſo es freſſen mag/ davon es ſich ſo erfüllet/ daß es endlich zerberſtet. Sodann findet man in ſeinem Leibe viel Geſpinſte und Faden/ daraus hernach Seide gemacht wird. Mahomet II. hat dieſe Provintz vor ungeſehr 300. Jahrer ſich unterwürffig gemacht / welcher nach Eroberung Achajæ auch den Sebel über Elidem gezucket.

Eretria

Eine trefliche Stadt in der Inſul Negroponte, ein Biſchofflicher Sitz/ von den Alten Rocho genannt: iſt vor zeiten eine Pflantz-Stadt der Athenienſer geweſen/ welche an dem Ufer des Euripi auch noch vor dem Trojaniſchen Kriege ihre Mauern/ und ſolches Haupt in die Höhe gerichtet/ und ſich auf ihre Mannſchaft nicht wenig verlaſſen/ wie ſie denn ſechs hundert wohlmundierte Reuter und 60. Heer-Wagen in das Feld ſtellen können / auch die Herrſchafft über verſchiedene Inſuln behaupten können. Man ſagt / ſie ſoll ihren Namen bekommen haben von Eretrio Phaethontis Sohne/ welcher aus der Zahl der Tiranum geweſen.

Euripus

Iſt ein enger Ort im Meer welches das Ægeiſche genennet wird/ in welchem kaum eine Galeere unter der darüber geſchlagenen Brücken durch paſſiren kan. Sonſten hat er Sinus Euloicus, von dem alten Namen der Inſul / oder auch der Haupt-Stadt Chalcidi-

ridicus geheiſſen. Die Italiåner benamen ihn Strelto di Negroponte. Seine Långe belaufft ſich etwa in die 60. Meilen / und heget hin und wieder kleine Buſen oder Golfen. Es hat ſich die Vorwelt jederzeit über ſein Ab- und Zunehmen / und wunderliche Art der Ebb und Fluth verwundert / und den Kopff unterſchiedene mal drüber zerbrochen : Und diß macht auch den Gelehrten vieles Nachdencken. Man gibt vor / eben ſolche Beſchaffenheit und unergründliche Verånderung des Euripi habe den Ariſtotelem dahin getrieben / daß er endlich ſich ſelbſt in denen Wellen dieſes Meers erſåuffet / mit denen herausgeſtoſſenen Worten : Ἐπειδὴ Ἀριςοτέλης ἐχ εἷλε τὸν Εὔριπον, Εὔριπος ἐχέτω τὸν Ἀριςοτέλην. Oder / weil Ariſtoteles nicht faſſen kan / wie es mit der Ebb und Fluth des Euripi zugehet / ſo mag nun Euripus den Ariſtoteles faſſen und verſchlingen ; wie ein alter Griechiſcher Interpres über den Nazianzenum berichtet / weiß aber nicht aus welchem Grunde : maſſen man aus dem Diogene Laërtienſi beweiſen will / er der Philoſophus habe Gifft getruncken / und dadurch ſein Leben einbüſſen müſſen. Ja die Autores haben ſchier von dem Tode des Ariſtotelis ſo unterſchiedene Meynungen / als von dem Euripo ſelbſten. Etliche ſagen / er ſolle des Tages 6. mal ab- und zuflieſſen / darunter Antiphilus Byzantinus, wie der gelehrte Voſſius berichtet / den Troupp führet. Plinius ſagt lib. 2. c. 79. es geſchehe ſieben mahl : Pomponius Mela hingegen ſagt noch ſieben darzu / und ſpricht : Mare rapidum & alterno curſu ſepties die & ſepties nocte, fluctibus invicem verſis, adeò inmodicè fluens, ut vento etiam ac plenis velis navigia fruſtretur. Das iſt : Das ungeſtüme und ſtürmiſche Meer flieſſet ſowol des Tages ſieben mal / als des Nachts ſieben mal Wechſels-Weiſe ab- und zu / und zwar mit ſolcher Wuth / daß die Schiffe dahero nicht geringen Schaden leiden. Welcher Meynung auch Seneca beyzuſtimmen ſcheinet in Hercule Oet. mit nachfolgenden Verſen :

Euripus undas flectit inſtabilis vagas,
Septemque curſus flectit & totidem refert,
Dum lapſa Titan mergat Oceano juga.

Wiewol es das Anſehen bey vielen gewinnet / als wenn er nur von ſieben malen rede. Livius aber im 28. Buch meynet / er werde gleich einem Winde bald hieher bald dorthin getrieben. Gyllius, welcher die Sache bey den anligenden Vålckern und Leuten genauer unterſuchet / ſpricht / der Ab- und Zulauff geſchehe des Tages viermal. Wer des Jeſuiten Balbini Meynung hierüber ſehen will / und wie er den Lauff abgemeſſen / der wird es beym P. Cornelio finden / welcher angemercket / daß er nicht alle Tage im Mont gleiche Ebbe und Fluth habe ; ſondern 18. oder 19. Tage lauffe er richtig / die andern aber unrichtig. Innerhalb 24. Stunden / wenn des Euripi Lauff unrichtig / werde nach Balbini Obſervation, die Ebb 11. 12. 13. auch vierzehenmal geſpüret / und eben auch ſoofft die Fluth. Wenn aber der Fluß in denen angeregten 18. oder 19. Tagen ſeine Richtigkeit behålt / ſo vergleicht er ſich mit der offenbahren See / oder mit dem Venetianiſchen Golfo, ſo in 24. oder 25. Stunden nur zweymal ab- und ſo offt zulauffe ; ſo komt auch alsdenn die Fluth alle dieſelbe Tage / wie ſonſt auff dem Meer ſpåter / und dauret ſo lange / als die Ebbe / nemlich 6. Stunden. Und ſolches bleibet in ſeiner Gewonheit / ſowol Winters- als Sommers-Zeit / es ſey der Himmel hell oder trübe. In unrichtigen Tagen aber wåhret die Fluth etwa eine halbe / die Ebbe aber 3. viertel Stunden. Sonſt will der Euripus in ſeiner Natur vor dem Meer doch etwas beſonders haben / indem er nicht wie dieſes auf 80. ſondern kaum biß auf 2. Schuh hoch auffſchwillet ; ingleichen daß er ſeine Flute zeiget / wenn das Waſſer gegen die Inſuln des Archipelagi, da das Meer am gröſten iſt ; und hingegen die Ebbe ſehen låſt / wenn das Waſſer gegen Theſſalien und in den Canal / dadurch man nach Theſſalonien hinlaufft / hinabfåhret.

Gomenizze.

Iſt ein remarquabler Hafen / welcher ebener maſſen nebſt andern vielen beſiegten Plåtzen der Venetianiſche Republic unterwürffig und zinßbar worden. Es ligt aber derſelbe / wie Laurenbergius ſchreibet / in der Provintz Theſprotia, ſo heutiges Tages Valentia genennet wird / und ein Theil von Epiro iſt / an dem Ufer des Canals von Corfu, eben wo Calama zwiſchen Baſſia und Margarit ſich ins Meer ſtürtzet. Seine Raumligkeit iſt ſo groß / daß er auch eine anſehnliche Flotte auffnehmen kan. Seine Breite erſtrecket ſich in die 3. Meilen / von Morgen gegen Abend gerechnet / die Långe aber von Mittag gegen Mitternacht / möchte etwa 3½. Meilen austragen. Die Mündung des Eingangs hat 750. Schritte ; Auff der Abend-ſeiten / an welcher die Klippe della Madone zweyhundert Schritte davon ligt / wird dieſer Hafen von der Veſtung Gomenizze trefflich / und auf das beſte beſchützet / welche von denen Türcken 1685. auff einer Höhe / wo vormals ein altes Schloß gelegen / auffgerichtet / auch in eben dem Jahr den 12. und 13. Novembr. neben noch 11. andern / ſo die Türcken aus Furcht verlaſſen / auff Befehl des Herrn Capitain-Generals Moroſini in Brand geſteckt worden.

Gortyna.

Dieſe Stadt hat vor Zeiten in Arcadien gelegen / unfern dem Fluß Baphago gelegen / davon der Virgil. in ſeiner VI. Ecl. der Gortiniſchen Ställe gedencket / weil geſagt wird / es habe ehemals die Sonne ihr Vieh und Schäffereyen allhier gehabt. Etwas von dieſem Ort flieſſet der Fluß Laſius, bey welchem Jupiter nach ſeiner Geburt iſt gefunden worden / deßwegen er auch Gortynus von etlichen genennet wird. Dieſer Fluß führt das kålteſte Waſſer / ſo im gantzen Peloponneſo kan gefunden werden.

Heraclea.

Vor alter Zeit eine berühmte Stadt / auch ſonſt Perinthus genennet / wie der Poet Mantuanus will :

- - - quæ magna Perinthus
Ante fuit, priſcam mutavit Heraclea nomen.

Hierinnen ſoll ein Amphitheatrum geweſen ſeyn / welches mit unter die Wunderwerck der Welt gerechnet worden. Ligt nicht weit von dem Schloß Goniados, allwo der Nymphen-Brunnen iſt / von dem man ſagt / daß er die Gicht und alle Glieder-Kranckheit heile.

Iſthmus.

Dasjenige Erdband / vermittelſt deſſen ſich Achaja und Morea verbinden / wird Iſthmus genennet / der insgemein Gola della Morea, der Halß oder die Kehle Morea : welcher das Venediſche Meer / ſo num-

nimmehr in den Golfo di Patraſſo und Lepanto herab flieſſet / von dem Golfo d' Engia ſcheidet / und in ſeiner Breite fünff oder auff das höchſte 6. Meilen hält: daher es auch heutiges Tages Examiglia heiſſet. Hiervon iſt das Sprichwort bekant: Iſthmum fodere, vergebene Arbeit thun. Denn es haben hin und wieder hohe Häupter / auch unter den Römern ſelbſten / um beſſern Nutzen in Handel und Kauffmanſchafft zu ſtifften / ſich dahin bemühet / diß Erdband zu durchgraben / aber mit vergebenen Koſten und Arbeit. Plinius erzehlet deren eine groſſe Rolle / darinnen Demetrius, Cæſar, Dictator, Domitius Nero die Oberſtelle haben: und vielleicht iſt Veſpaſianus und Titus auch hieher zuſetzen / weil man in denen Hiſtorien von der jämmerlichen Zerſtörung der Stadt Jeruſalem liſet / daß zu dieſer Arbeit ſo viel tauſend gefangene Juden wären verſchickt / und auff dem Iſthmo zur Arbeit angetrieben worden. Herodotus ſagt / die Cnidier haben ſich auch einsmals unterſtanden / diß Werck zu heben / und die beyden Meer / mit auffgeraumten Iſthmo zuſammen zulaſſen; allein wenn ſie gegraben / ſo wären ihnen die Steine ins Geſicht geſprungen / und ſie dadurch davon abgehalten worden: Als man hierauff das Oraculum Delphicum gefraget / habe es geantwortet.

Ισθμὸν δὲ μὴ πυργῦτε, μήτ' ὀρύσσετε,
Ζεὺς γὰρ κ' ἔθηκε νῆσον, εἴ κ' ἐβύλετο.

Das iſt: Umgebet weder den Iſthmum mit Mauren / noch durchgrabet denſelben; denn wenn Jupiter anders gewolt / hätte er leicht eine Inſul daraus machen können. Des Pauſaniæ Urtheil von dieſer unnützen Arbeit iſt nicht zuverachten: χαλεπὸν ἀνθρώπῳ τὰ Θεῖα βιάσαϛ. Es wird den Menſchen ſchwer fallen / ſolche wichtige Geſchöpffe der Götter nach ihren Willen zu zwingen. Dion berichtet / daß als Nero ſich der Sachen unterfangen / ſey aus der Erden Blut hervor gequollen / ſchreckliche Geſpenſter geſehen / und greuliches Gehäule gehöret worden. Beſihe hiervon mit mehrern des Cælii Rhodigini lect. antiq. lib. 21. c. 19. Der Griechiſche Käiſer Emanuel hat im Jahr 1413. hieher eine Mauer geſetzt / der Feinde Einfall beſſer abzuhalten: allein ſie iſt mit der Jahre Lauff / und von dem Amurath II. Anno 1424. zugrunde gangen: und obgleich die Venetianer / nachdem ſie dieſes Land einbekommen / dieſelbige Anno 1463. wieder etwas gebauet / ſo ſihet man doch anitzo davon nichts / als Rudera und altes Gemäuer. Allhier ſind auch die Begräbnüß-Spiele Iſthmia gehalten worden / zu Ehren des verſtorbenen Melicertæ oder Palæmonis, daher auch Iſthmus von Poeten Lachrymabilis zubenamet wird. Wiewol Plutarchus des Melicertæ Gedächtnüß-Spiele / von denen Iſthmiſchen unterſcheiden will. Beſagte Spiele wurden alle 5. Jahr einmal gehalten / und waren in ſolchem Anſehen / daß man auch die Jahrzahl und alle Brieſe darnach einrichtete. Wer davon weitere Nachricht verlanget / der beſehe des Eraſmi Schmidii Commentarium über Pindari Oden. Unter denen merck- und wunder-würdigen Dingen / ſo man allhier auff dem Iſthmo antreffen können / iſt das herrliche Theatrum / und die Renne-Bahn oder Lauff-Platz / ſo aus weiſſen Marmor beſtund / nicht das geringſte geweſen. In dem Tempel daſelbſt waren die Statuen derjenigen Helden / ſo in denen Iſthmiſchen Spielen den Sieg davon getragen / auffgerichtet. Ingleichen vier Pferde / ſo gantz vergüldet / biß auff den Huff / welche aus Helffenbein / und dem Attiſchen Herodi gewiedmet geweſen.

Laconia.

Iſt ein ſehr groſſes und fruchtbares Land / rings umher mit Hügeln und Gebürg umgeben: wurde vor Zeiten Lacedæmon genennt. Es ligt gegen Mittag und Morgen der gantzen Inſul / und hat einen Meerbuſen / welchen unter allen / ſo an ſelbiger Seite von Morea umarmet worden / der gröſte iſt; insgemein Golfo di Colochina. Der erſte König / ſo allhier regieret / ſoll Lelex geweſen ſeyn / der um des Cecropis und Erichthonii Zeiten gelebet: deſſen Sohn Miletes der erſte / und Polycaon der ander gebohrne. Miletes empfienge nach Abſterben ſeines Vatters das Regiment / nach deſſen Tod Eurotas ſein Sohn an die Stelle getretten: Von Eurota, weil er keine männlichen Erben verlaſſen / gerieth das Reich auf den Lacedæmonen der Semeles, und wie man ſagte / des Jovis Sohn / welcher ſich hernach mit des Eurotæ hinterlaſſen Tochter vermählet / und das Land nach ſeinem Namen genennet / zu den Lebzeiten des Patriarchen Jacobs / und auch die Stadt Spartam, heutiges Tages Miſitram erbauet. Es haben die Lacedæmonier weyland auf die hundert Städte in ihrer Provintz gezehlet / deßwegen ſie auch Hecatompolis genennet worden. Die Inwohner waren behertzte Männer / flohen die Wollüſte / welche ſo den Geiſt als den Leib weibiſch und unartig machen. Ihre Luſt war / dem Feind im Felde zubegegnen: daher ſie auch den Martem in der Stadt Sparta verehreten / und ihn mit Ketten / damit er ihnen ja nicht entlauffen möchte / wie etwa die Tyrier, bey Belagerung von Alexandro, dem Herculi gethan / angefeſſelt hatten. Vor des Lycurgi Zeiten lebten die Lacedæmonier in der gröſten Barbarey / und waren kaum unter ſich ſelbſten / geſchweige bey andern / recht bekannt: daher ſie auch ihm ihrer Hoheit und Herrlichkeit halben viel zu dancken; welcher ihr / Policey und Geſetze dermaſſen löblich auffgerichtet / daß ſich auch noch die heutige Welt nicht genug darüber verwundern kan.

Was ſonſten die Lacedæmonier in Kriegen wider den Xerxem ausgerichtet / wie heßlich ſie ihn bey Thermopilis geputzet / iſt aus vielen Hiſtorien-Büchern bekannt. Ihr Haupt Lacedæmon oder Sparta wird heutiges Tages Miſitra genennet / davon bald ein mehrers.

Leſcada ſuche Santa Maura.

Lepanto.

Ligt in der Provintz Livadia am Ufer / unweit von dem Munde des Golfo. Wird von denen Lateinern Naupactus oder Naupactum genennet / insgemein Epactus. Denen Türcken heiſſt es Einebachri, und hat ſich um einen kleinen Berg herum gelagert / auff deſſen Spitze die Veſtung ligt / die mit einer vierfachen Mauer dem Feinde die Stirn bieten kan. Nicht ferne von hinnen iſt Anno 1571. den Feinden Chriſtlichen Namens eine Schlacht geliefert worden / woſelbſt die Muſelmänner biß auff das Haupt erleget worden / welche Schlacht von denen Hiſtoricis prælium Naupactinum benahmet / und von dem Thuano und Leunclavio beſchrieben wird. Der Hafen ſo allhier angräntzet / hat in ſeinem Bezirck auff die fünff hundert Schuh / und kan / weil der Eingang deſſelbigen kaum fünffzig Schuh weit iſt / mit einer Kette verſchloſſen werden. Man hat allda bey dem blinden Heydenthum dem Neptuno, Veneri, Dianæ und Æſculapio

göttliche Ehre erwieſen / welchem lezten zu Ehren Phaliſius aus einem Gelübde/wegen der Augen-Kranckheit / mit groſſen Koſten einen Altar auffgerichtet. Auſſer der Stadt ereignet ſich eine luſtige Gegend/ woſelbſt die Innwohner ihre Gemüths-Ergezligkeit neben unterſchiedenen Silber-hellen Bächlein/ und einem mit vielen Ahorn-Bäumen beſezten Orte mit ſonderm Vergnügen ſuchen. Die Landſchafft in dieſem Bezirck iſt mehrentheils mit herrlichen Weingärten/ in denen die beſten Griechiſchen Wein gezeuget werden/ beſezet. Anno 1408. iſt dieſe Veſtung vom Käiſer Emanuel denen Venetianern überlaſſen worden. Anno 1475. hat eine Armee von 30. tauſend Türcken ſich an dero Mauren gewagt/ aber nach vier monatlicher Belägerung ihren erſten Weg mit Schimpff ſuchen müſſen. Nach welcher Zeit ſie vergnüglich unter den Schutz-Flügeln der Venetianiſchen Republic in allen Wohlweſen zugenommen/ biß endlich Bajazeth II. mit einer Armada von 150000. Mann zu Waſſer und zu Lande ſich derſelben bemeiſtert. Nun aber iſt ſie Anno 1687. d. 25. Auguſt. denen Hochmögenden Venetianern durch einen von Gott verliehen glücklichen Sieg wieder anheim gefallen.

Maina.

Das Caſtro di Maina, wie es die Griechen nennen/ oder/nach der Türcken Benamung Turcoroghi Olimidnas, iſt eine Veſtung bey Capo Matapan, an dem Ort/ wo der Uberreſt des alten Cerſapolis gelegen/erbauet geweſen/die Völcker im Zaum zu halten/ welche izo Braccio di Maina, eine längſt der Mittägigen Küſte des Reichs Morea ſich verbreitende Provintz bewohnen. Als aber Anno 1570. Querini Capitain von Golfo mit 24 Galeeren von Candia abgeſegelt/zu Corfu angeländet/ und des Baues der Veſtung di Maina benachrichtiget worden/ hat er ſich bemühet / das Werck möglichſt zu hintertreiben. Welches auch mit gutem Glück wohl gerathen: denn er nicht nur in ſelbigen Hafen zu ſeinem Vortheil und Sicherheit eingelauffen / ſondern auch mit der Mainotten Beyſtand / nach einem harten Gefecht/ den Ort erobert / den Proviant und Munition heraus genommen / und endlich das Neſt in Grund reiſſen laſſen.

Malvaſia.

Sonſten Monembeſia, von dem Ptolomæo Epidaurus Limera, izo aber Napoli di Malvaſia genennt/ iſt berühmt wegen des herrlichen Weins ſo allda wächſt/ und dem von Candia nichts nachgibt. Dieſe Stadt iſt auf einen vortheilhafften und erhabenen Ort im Meer gegründet. Zwar der Grund und Boden iſt meiſtens eine dürre Steinklippe: dennoch hat die gütige Natur allhier einige ſüſſe Reben in den Felſen eingeſencket/und ſonſt die Veſtung mit einem Hügel verſehen/ welcher ſo viel Getreydig gibt / daß davon die Beſatzung ſich wohl erhalten kan. Der Eingang und Paß zu der Veſtung iſt mit einer dreyfachen Mauer wol verwahret/ daneben auch eine in Ring-Mauren verſchloſſene Vorſtadt ligt. Vor zeiten hat man allhier dem Æſculapio ſeinen Hahn in ſeinem Tempel geopffert / welches Opffer dieſen Ort nicht wenig berühmt gemacht. Allein ſowohl der Æſculap als diß ſein Götzen-Hauß ligt izo in der Aſchen. Dieſe Stadt iſt Anno 1204. dem Griechiſchen Käiſer Balduin Cortenaico unterthan geweſen / nach deſſen Verſterbung ſie an Michaël Palæologum gerathen/ welcher den Grafen Willhelm / dem ſie von Balduin Lehnsweiſe verliehen worden/vertrieben. Dieſer Graf begab ſich nach Venedig / und verehrte dieſe Veſtung/ die ihm von Palæologo mit Unrecht abgenommen war / an die Republic, welche hernach auch dieſelbe erobert / und biß Anno 1537. behauptet. Als aber Solymann von ſeinem Thraciſchen Rauber-Thron mit Mord und Blutvergieſſen loßbrach / hat er zwar der Belobten Republic groſſen Schaden gethan/ aber der Veſtung noch nicht Meiſter werden mögen / biß er ſolche endlich 1538. mit Accord erhalten. Anno 1653. hat die Republic wieder vorgenommen / daver zurücken/ weiß aber nicht wie die Sache ins ſtecken gerathen. Nunmehr aber iſt ihr Erlöſungs-Tag erſchienen.

Mantinea.

Dieſe Stadt iſt izt Mundi genannt / ſo ein ſehr veſter Ort in Arcadien wider die Lacedæmonier geweſen / iſt nunmehr ein Caſtell mit fünff Vorſtädten. Anno 1464. hat der Türck ſich deſſelben bemächtiget/ ſeine Macht durch die gantze Provintz ausgebreitet / und alles ausgeplündert. Durch das Caſtell allhier gehet der Fluß Ofi. Um dieſe Gegend haben die Griechen untereinander einen harten Stand und blutige Schlacht gehalten / darüber auch der Thebaner Feldherr Epaminondas ſein Leben eingebüſſet. Davon nachzuleſen Xenophon VII. rer. Græc. Diodor. 15, 85. ſeqq. Polyb. lib. 9. Pauſan. in Bœoticis.

Megalopolis.

Iſt die Hauptſtadt in der Provintz Arcadia, heut zu Tage Leondari benahmet. War ehemals ein ſchöner Ort / welchen die Arcadier mit Beyhülff der Thebaner auffs beſte fortificiret / und darauff wider die Lacedämonier ſich tapffer gewehret haben. Man ſagt / es ſey Polybii Vatterland geweſen; gerechnet an Laconia, und läſt den Fluß Alpheum mitten durch ihre Mauren hinflieſſen. Dieſe Stadt hat ringsherum eine veſte Mauer: dannenhero ſie auch ehemals von den Venetianern unter dem Feldherrn Malateſta vergeblich belägert worden: biß es nun mit beſſerm Glück gerathen.

Megara.

Dieſe Stadt der Provintz Megaris, worinnen ſie die Oberſtelle behaupten kan / ligt von Corinth und Athen in gleicher Weite nach des Hoffmanni Rechnung auf 25. Meilen; iſt auf der Höhe eines Berges angelegt / und etwa mit 400. Wohnhäuſern beſezet / welche meiſtentheils von gebrantē Steinen aufgebauet/ und oben mit dichtem Glabwerck von einer gewiſſen hierzu bereiteten Erde bedecket ſind. Ob ſie den Namen mit ſampt ihrer anligenden Landſchafft von Megaro, dem Sohn des Neptuni, der dem Niſo wider den Minoem zu Hülffe kommen/ und in der Stadt Megara begraben ligt/ oder von Megares, dem Sohn des Apollinis bekommen/ mögen andere urtheilen. Die Innwohner ſind izo meiſtentheils Griechen/welche über ihrer Gerechtigkeit eiferig halten: weyland hat dieſe Gegend zuſamt der angräntzenden Stadt Eleuſis, den Athenienſern zugehöret; und darff ſich wohl der Ehre rühmen/ daß ſie die berühmten Leute Euclidem, Stilponem und Theognidem in ihren Mauren gezeuget. Gewiß wenn der ſcharffe Zahn der Zeit nicht an alles ſich gewaget / was je die Sonne beſchienen / würden wir noch

manchen herrlichen Bau / womit Megara vormals geprangee / finden können / abſonderlich den Tempel / worinnen die Statuen der zwölff Götter / ſampt denen Bildnüſſen der Regenten / welche des Praxitelis Kunſt-hand künſtlich gehauen; wie nicht weniger die Metalline Ehren-Säule der Dianen / welche von den Megarenſern hochgehalten und verehret wurde: weil ſie ihr die Erlöſung von des Mardonii Kriegs-Heer zugeſchrieben / welcher einen Berg vor des Feindes Lager bey Nacht angeſehen / denſelben heftig beſtürmet / und ſich dermaſſen ermüdet / daß er nachgehends von denen Megarenſern biß auffs Haupt geſchlagen worden. Die Megarenſer haben der Nach-Welt Anlaß zu etlichen Sprüchwörtern gegeben / daß man itzo ein übermäſſiges Lachen ein Megarenſiſches Gelächter / und falſche Thränen Megarenſiſche Thränen nennet. Heutiges Tages iſt die Stadt zu einem Dorff gediehen / unter dem Namen Megra.

Meſſenia.

Wird genennet die Provintz / worinnen der wohlbekannte Golfo di Coron, oder / der Coroniſche Meerbuſen gelegen: an welche gegen Abend das Joniſche Meer anflieſſet. Gegen Mitternacht gräntzet ſie an Arcadien, und gegen Auffgang an Laconien. Ihre Haupt-Stadt iſt Meſſenia, von andern Mataggia oder Nyſis benahmet / welche von dem Epaminonda aus ihren Steinhauffen wieder auffgerichtet ſeyn ſoll / wie Strabo meldet; oder wie andere ſagen / von der Gemahlin Polycaonis, welche Meſſena geheiſſen. Mitten durch die Stadt erhebt ſich der Fluß Neda, welcher ſeine Wellen von den Lyceiſchen durch Arcadien treibt / und wieder zurück gegen Meſſenien welzet / biß er endlich ins Meer fällt.

Miſitra.

Alſo wird genennet der berühmte Ort / vormahls Lacedæmon oder Sparta geheiſſen / deren Einwohner viele Kriege / ſowol wider die Athenienſer / als der Perſer Könige geführet / wie davon alle Hiſtorien-Bücher voll ſind / alſo daß ihr Ruhm ſchier die gantze Welt erfüllet. Oſt und Weſten wiſſen noch von dem Geſetz-Geber dieſer Stadt Lycurgo: Iſt aber nunmehr durch die verzehrende Zeit merklich in Abnehmen gerathen / daß / da ſie vor 48. Stadia groß geweſen / itzo kaum einem Flecken ähnlich. Sie hat zwar einige Mauren / welche aber an die Babyloniſchen nicht reichen / ſondern in ſehr ſchlechtem Zuſtande ſind: Iſt groſſer Hitze unterworffen / ſowol / weil ſie gegen Mittag ligt / als auch weil die heiſſen Sonnen-Strahlen an den darneben ligenden Bergen ſich zurücke ſchlagen / und den Einwohnern groſſe Beſchwerung verurſachen. Etliche ſagen / ſie ſey von Sparto Königs Amidæ Sohn erbauet worden; andere von Cecrope: übertrifft an Alterthum Rom / Carthago und Alexandria, und kan ihre Jahre biß an die Zeiten des Patriarchen Jacobs hinan rechnen.

Modon.

Als das Griechiſche Heer Trojam einzuäſchern ſich zuſammen gezogen / hat man dieſe Stadt Moton und Peraſus genennet / die den Namen von Motone, einer Tochter Portaonis, oder von einer ſo genannten Klippe empfangen. Bey den Türcken heiſt ſie Murone. Iſt gelegen in der fruchtbaren Landſchafft Belvedere 10. Meilen von Coron, 120. Meilen von Napoli di Romania, 72. Meilen von Capo Matapan, und unten her mit einem ſichern und bequemen Haven verſorget. Die Kunſt iſt allhier der Natur zu Hülff getretten / und dieſen Ort ſo beveſtiget / als keinen ſeines gleichen. In vorigen Zeiten ward Modon, als eine Vormaur des Landes / von den Feinden öffters angeſprenget. Die von Napoli haben ſie weyland / durch Hülffe der Spartaner / einbekommen; iſt aber nachgehends von denen Illyriern / verrätheriſcher Weiſe / verderbet / zerſtöret und die Innwohner / ohne Unterſcheid des Geſchlechts / jämmerlich umgebracht worden / deren Elend hernach ſich Trojanus zu Hertzen gehen laſſen / und ſie mit vielen Freyheiten begabt. Anno 1124. iſt ſie an die Venetianiſche Republic gelanget / und von dem Hertzog Domenico Mechaele eingenommen; folgendes Jahr aber dem Griechiſchen Käiſer eingeräumet worden. Bey der Vertheilung des Conſtantinopolitaniſchen Reichs Anno 1208. fiel ſie auffs neue dem S. Marco anheim. Im Jahr 1208. nahm der Seeräuber / Heinrich Fiſcher / oder wie ihn andere nennen Leone Vetrano dieſelben ein: nachdem er aber unter des Henckers Hand ſeinen Lohn empfangen / kam ſie abermal an die Venetianer. Anno 1499. rückte Bajazeth II. mit 150000. Mann davor / welcher ob er gleich anfangs gute Schläge empfangen / dennoch ſich derſelben bemeiſtert. Denn die Innwohner wolten vor allzugroſſer Freude über den guten Progreſſen aus der Haut fahren: und indem ſie mit aller erſinnlichen Luſt ihren erhaltenen Succurs und Hülffs-Völcker annehmen wolten / haben ſich die Türcken mit groſſer furie über die Mauren hineingewagt / und den Platz behauptet. Nunmehr iſt ſie der Grauſamkeit des Türckiſchen Stuhls entfreyet / und denen ſieghafften Waffen der Venetianer abermal zutheil worden / davon / wenn es dir / geliebter Leſer / nicht beſchwerlich / wir den Verlauff der Sache kurtz anhängen wollen / wie er aus dem Journal zuſammen gezogen. Ao. 1686. im Monat Junio gieng der Venetianiſche Capitain-General Moroſini mit ſeinen Völckern vor diß Modon: die Armee nahm ihren Stand zwiſchen zweyen Bergen / und ward den 14. hujus die Circumvallations-Linie um das Lager gezogen: den 15. drauff wurden 8. Feuer-Mörſel debarquiret / und die Nacht über die darzu gehörigen Keſſel verfertiget. Den 16. fieng man an die Bomben auff die Stadt loß zuwerffen / wiewol der gröſte Theil derſelben über die Stadt in die See gefallen. Gegen Mittag ließ der Capitain-General die Veſtung aufffordern. Diejenigen / welchen dieſes Werck anvertrauet / giengen mit ihren weiſſen Fahnen auff die Contreſcarpe des Grabens loß; und als ſie ſich was näher machten / wurden ſie von den Feinden angeruffen / was ihr Begehr wäre. Dieſe antworteten: Man möchte jemand heraus zu ihnen ſenden / dem ſie einen Brieff an den Baſſa geben / und ein und anders der Veſtung halber mit ihnen reden könten. Hierauff kam einer heraus der das Schreiben empfieng / und zugleich auch den mündlichen Bericht an den Baſſa; er möchte erwegen / wie es denen zu Novarino gangen / wie der Seraskier geſchlagen / und ſie ſich zu demſelben nichts zugetröſten hätten. Würden ſie die Veſtung / wie Navarino / übergeben / ſolte ihnen der Accord / gleich jenen / gehalten werden: wolten ſie es aber zur Breche kommen laſſen / ſo wäre es um ſie geſchehen. Der Türck antwortete: ſie ſolten ſich gedulden / er wolte es dem Baſſa hinterbringen. Kurtz darauff kam der Baſſa ſelbſt auf die Obermauer / neigte ſich ein wenig gegen die Aufforderer / und

ſagte:

ſagte: er hätte dem Capitain-General ſchrifftlich geantwortet/ ſie ſolten nur denſelben ſein wegen grüſſen/ und ſagen/ er wiſſe den Zuſtand ſeiner Armee gar wohl/ verwundere ſich dennoch/ daß er den Plaz aufffordern laſſen/ da er doch noch keine Urſach darzu hätte. Sonſten wäre er gewiß/ daß er einmal ſterben müſte/ und könte er keine generöſere Gelegenheit darzu finden/ als wenn er ſein Leben vor ſeinen Käiſer und Mahomet auffopfferte. Die Unſrigen giengen mit der Antwort und Brieffe an den Capitain-General zurücke/ und hinterbrachten ihre Außrichtung.

Hierauff wurde mit Bombenwerffen und canoniren immer weiter fortgefahren/ auch an einen Ort die Stadt in Brand geſteckt/ und hat der General-Major/ nebſt Monſ. de la Bar Alcenago und drey Ingenieur die Veſtung auf Ordre des Feld-Marſchalls an der See-Seiten recognoſcirt/ und befunden daß nicht allein daſelbſten/ wegen der dünnen Mauren/ mit denen Galleern und Galeazzen leicht Breche gemacht werden könte.

Den 17. hat man mit Bomben und Steinwerffen continuiret/ welche ziemlichen effect gethan/ und auch die 8. Stücke zur Batterie debarquiret worden. Man lieſſe nicht nach die Belägerten etliche Tage mit Feuer zu bedrängen/ davon hier und dar die Häuſer in Brand gerathen. Die Stadt wurde zum andernmal auffgefordert: aber die Antwort drauff war; man hätte Türckiſcher Seite keine Urſache an die Ubergab zugedencken: die Belagerer ſolten nur den Graben und die Mauren anſehen/ und glauben daß ſie ſtarck genug drinnen lägen/ auch ſattſame Lebens-Mittel hätten. Derjenige aber/ ſo dieſe Antwort von dem Baſſa überbracht/ verſicherte die von unſrer Seiten/ daß er gegen Erlegung ein paar 1000. Zechini dem Capitain-General die Veſtung in die Hände ſpielen/ und den Baſſa zur Ubergabe bereden wolte; ſie ſolten ſich noch ein wenig gedulden/ er wolte zurück gehen/ und bey dem Baſſa zur Auffgabe einen Verſuch thun. Uber eine halbe Stunde kam er wieder/ und meldete/ der Baſſa wäre reſolviret/ ſich zu geben: allein weil es heute zuſpäte/ begehrte er Stillſtand biß Morgen/ da er den Accord richtig machen wolte.

Hierauff wurde ein Stillſtand gemacht biß auff folgenden Morgen/ und ſtellten ſich die Türcken/ als ob ſie zur Handlung willig wären/ ſo aber nur geſchehen/ damit ſie Zeit bekämen ſich ungehindert zuverbauen/ und den Stillſtand zuverlängern. Die Venetianer wolten dem Weſen alſo nicht länger zuſehen/ beängſtigten die Belagerten weiter mit Bomben/ Stücken und Steinen unabläßlich von 21. biß auff den 26. Jun. da man denn abermal an die Veſtung ſandte/ und ſchrifftlich begehrte/ wenn die Belagerte Gefangene oder Uberläuffer von den Venetianern hätten/ ſolten ſie dieſelbe gegen andere gefange Türcken auswechſeln: ſie antworteten aber durch den Chiaus von den Janitſcharen/ ſie hätten keine Gefangene/ aber wol Uberläuffer/ welche ſie als ſich ſelbſten in acht nehmen wolten. Hierauff wurde an der Galerie/ in dem Graben/ eiferig gearbeitet/ um mit miniren die Breche zubefördern/ weil die Stücke nicht gar ſonderlichen effect hatten/ unterdeſſen feyerten doch Bomben/ Steine und Carcaſſen nicht.

Den 27. Nachmittag ſteckten die Türcken unverſehens eine weiſſe Fahne auff dem Wercke aus/ und begehrten zu accordiren/ ſandten auch einen Aga heraus mit einem alten Türcken/ welche vor den General-Capitain geführt worden/ dem ſie ſagten/ daß ſie bereit wären/ die Veſtung zu übergeben/ wenn ſie mit alle dem Ihrigen in einen andern Ort könten ſicher abgeführet werden; welches der General abſchlug/ ſonderlich weil ſie 20. Tage Zeit/ ihre Sachen in Ordnung zubringen begehrten: doch ward endlich der Accord folgender Geſtalt geſchloſſen/ daß ſie mit dem/ was ſie tragen könten/ ausziehen/ das Gewehr und alles übrige zurück laſſen/ und ihre Sachen innerhalb 5. Tagen in Ordnung bringen ſolten/ ſodann wolte man ſie mit nöthigen Schiffen verſehen/ und nach Terna überführen laſſen. Indeſſen aber ſolte des folgenden Tages/ war der 28. das Waſſer-Caſtell denen Belagerern eingeräumet werden. Als nun die Zeit annahete/ da die Belagerten ausziehen muſten/ machten ſich 1200. wehrhaffte Mann aus der Veſtung weg/ neben 3000. Innwohnern/ die Griechen aber/ welche noch 1500. ſtarck/ wurden in ihren Wohnungen gelaſſen. Die Venetianer zogen den 10. Julii in die Stadt/ allwo ſie allerhand Munition, abſonderlich 90. grobe metallene Stück Geſchützes/ und 60. Eiſerne funden. Die Approchen wurden eingeriſſen/ die Brechen reparirt/ auch die Stadt mit Proviant/ Munition und allem zur Genüge verſehen/ und der Obriſte Volace mit 6. Compagnien hinein geleget.

Mycene.

Iſt der Ort/ von wannen Paris die Helenam entführet/ und erkennet Perſeum vor ſeinen Baumeiſter/ welcher dieſe Stadt an dem Ort ſoll erbauet haben/ wo ihm der Degen-Knopff/ der bey ihnen Μύκης geheiſſen/ entfallen/ wiewol Pauſanias darwider redet/ und berichtet/ ſie ſey von denen Argivis hernach ruiniret worden. Hierſelbſt haben Agamemnon regieret und Pelops gewohnet: Von jenem hat ſie den Namen/ daß ſie genennet wird von dem Virgilio Agamemnoniæ Mycenæ; von dieſem aber heiſſet ſie bey dem Ovidio Pelopeiades Mycenæ. Unfern davon flieſſet der Fluß Inacus, welcher/ wegen der groſſen Streit-Händel zwiſchen dem Jovi und der Junoni, auch wegen des in der Sache ergangenen übelen Urtheils/ wie die Poeten melden/ vertrocknet ſeyn ſoll. Der darbey ligende Berg iſt Eubœa, davon das angrentzende Marckflecken ſeinen Namen bekommen. Etliche Stadien zur rechten Hand findet man an dem Fluß Cephyſus das erſchrecklich Haupt der Meduſen mit denen Schlangen-Haaren in Felſen eingehauen/ in welcher Gegend man auch ſonſten der Eubææ herrlichen Tempel ſehen können.

Napoli di Romania.

Ward vor Zeiten Apobatmi, das iſt/ das Außſteigen aus den Schiffen genennet worden. Dem Ptolomæo heiſſet ſie Nauplia, weil Nauplius ein Sohn des Neptuni dero Urheber ſoll geweſen ſeyn; denen Griechen aber Anaplia. Ligt in dem innerſten Winckel des Neapolitaniſchen See-Buſens/ welcher insgemein Golfo di Napoli, oder Sinus Agolicus benamet wird/ 55. Meilen von Athen, 60. von Miſitra, 36. von Corintho, auff einer kleinen Höhe des Vorgebürges/ ſo ſich in zwey Theil ausbreitet; der eine ſo ſich in das Meer hinaus ſtrecket/ machet vor die Seefahrenden einen ſichern Haven: der andere aber/ ſo gegen das Land hinſihet/ machet den einzigen Weg zur Stadt etwas unbequem. Oben auf dem Berge ligt die Citadelle, die benebſt der Stadt wohlbeveſtiget. Der See-Haven/ der im Eingange/ und hernach ſich immer weiter und weiter ausbreitet/ wird durch ein feſtes Schloß wol verwahret. Es war weyland Napli di Romania eine Biſchöffliche Stadt/ unter den Ertz-Biſchoff zu Corintho gehörig; iſt von denen Venetianern Anno 1205. eingenommen/ aber bald hernach unter andere Hände gerathen und

Digitized by Google

von dem Könige Giovaniſſa bemeiſtert worden. Nachgehends im 13. Seculo hat Mari d' Engano dieſen Platz an die Venetianiſch Republic verehret/ unter deren Beherrſchung ſie 100. Jahr geſtanden.

Anno 1472. hat Mahomet II. einen Anfall drauff gewagt / iſt aber ſchimpfflich und mit Verluſt abgewieſen worden.

Anno 1537. hat Solyman II. unter Anführung des Caſir Sangiaco in Morea dieſelbe abermals belagert / aber ſchlechte Ehre eingelegt; biß ſie endlich 1538. durch Friedens-Tractaten an die Ottomanniſche Pforte übergangen/ itzo GOtt Lob Anno 1687. wieder unter der Republic Bottmäſſigkeit kommen / wovon den Verlauff etwas hier zuentwerffen / wir uns nicht entgegen ſeyn laſſen.

Nachdem der tapffere Held Moroſini mit der ſieghafften Armee die Veſtung Modon erobert / hat er ſich bald reſolviret vor Napoli zurücken ; wie er denn auch den 30. Julii in dem Golfo Napoli di Romania zu Liagia, 6. Meilen von beſagter Veſtung angelendet. Als dieſes die von Napoli vermercket / haben ſie ſtarck aus Stücken zuſchieſſen angefangen/ um ihrer Armee/ welche dazumal bey Corintho, 5. Meilen von dar ſtunde / ein Zeichen zugeben. Aber es war viel zu ſpat denen Venetianern das Außſteigen zuverwehren/ denn der Herr General ließ alsbald 8000. Mann zu Fuß/ und 700. zu Pferde debarquiren / welche ſich ſelbige Nacht am Ufer gelagert.

Den 31. Julii ſind ſie etwas näher an die Stadt gerücket / und die Nacht allda unter ſchönen Oelbäumen campiret.

Den 1. Auguſt. marchirten ſie vollends biß in das ausgeſteckte Lager / ſo unfern dem Berg Palamide, welcher einen Büchſen-Schuß weit von der Stadt ligt / beſchrieben war. Selbigen Tag iſt auch ein Ammunition-Thurn in der Stadt auffgeflohen.

Den 2. Auguſti iſt der Herr General-Major Ohr mit 1000. Braunſchweigiſchen / und ungefehr 200. Pferden / die Fouragirer zubedecken / commandiret worden / und haben ſich ſelbe unter dem berühmten Schloſſe Argos in einem Dorffe geſetzet/ allwo ſie das Türckiſche Lager ſehen können : Auff ihrer Rückkunfft aber / ſeynd ihnen einige Türcken zu Pferde nachgeſetzet / im Meynung die Fouragirer / ſo übel / und mehrentheils nur mit Eſeln beritten waren / zu incommodiren / ſind aber ohne Verrichtung wieder zurück gewichen : Unterdeſſen verſuchten ſelbigen Tag die Belagerten einen Außfall / und griffen die Venetianiſchen Vorwachten und Sclavonier mit groſſer furie an / wie denn auch der Italiäniſche General-Major Lauri bleſſiret worden / und etliche Gemeine geblieben.

Den 3. Auguſti ſtreifften etliche Wolberittene von der feindlichen Armee ziemlich nahe bey dem Chriſtlichen Lager herum / und caputirten viel von ſelbigen Maroden , welche ſich zuweit in das Wein-Gebürge gewaget / bekamen auch einen Adjutanten / 4. Frantzöſiſche Voluntairs / und 8. Dragoner von Corbon gefangen.

Den 4. hujus hat man auff dem Berg / (welcher mit ſeinem Fuß dicht an die Stadt-Mauren reichet / und die Stadt mit dem Caſtell dermaſſen überhöhet / daß kein Menſch auff der Gaſſen ſeyn mögen / den man nicht ſehen / und mit Doppelhaken / oder gar mit Mußqueten treffen konte /) eine Batterie von drey Stücken / zwey Mörſel und vier Doppelhaken angelegt ; ſo wurde auch an einer andern Batterie von acht halben Carthaunen auff der Ebne ein Anfang gemacht / auch dichte darbey ein Keſſel zu acht Feur-Mörſern verfertiget.

Nachdem nun alle Anſtalt zu einer ernſtlichen Belagerung gemacht worden / ließ der Herr General Moroſini den Ort erſtlich mit Gütigkeit aufffordern: der Commendant mit vier ſeinen Brüdern gaben trotzige Antwort/ daß ſie von keiner Ubergabe wüßten/ ſondern wolten ſich auff das äuſſerſte defendiren / und begaben ſich hierauff mit 3000. Mann und denen Mobilien in die innere Veſtung.

Den 5. fieng man hier nechſt an von der Palamidiſchen Batterie auff die Stadt zu canoniren / und Bomben einzuwerffen / welchem denn die groſſe Batterie und Mörſer gefolget. Dieſen Nachmittag bekame die Armee Ordre die Bagage an einen unweit der groſſen Batterie mit Mauren verſehnen Garten zubringen / welches denn auch den 6. darauff geſchahe. Und weil ſeit dem die Armade ſich auffs Land begeben/ die Türcken durch verſchiedene Unruh und Behelligung denen unſriger Seiten viele Ungelegenheit gemacht/ als iſt nach gehaltenem Kriegs-Rath reſolviret worden / den Feind im Felde anzugreiffen / worauff auch gleich den 7. eine Stunde vor Tage / ungefehr 6000. Mann weilen der Reſt/ ſo lauter Italiäner unter dem Ripete Obriſter-Wachtmeiſter geweſen/ in 2000. ſtarck das Lager und Baggage zuverwahren / und die Außfälle / ſo aus der Stadt geſchehen möchten / zuverhindern / zurück geblieben / aus dem Venetianiſchen Lager gerückt / und auff des Feindes ſeines loßgiengen. Zwey Stund nach der Sonnen Auffgang bekamen ſie die Türckiſche Armee / welche ſich unter Argos in voller Battaglie geſetzet / zuſehen / und marchirten beyde Armeen gegeneinander. Um 10. Uhr kamen ſie auff einen Canonen-Schuß zuſammen / und weilen einige vornehme Türcken vornen anritten / unſere Armee zu recognoſciren / thaten die Unſrigen aus ihren Stücken einige Schüſſe auff die Barbaren / dergeſtalt / daß einer vom Pferde fiel ; worauff des Feindes völlige Armee in fünff Trouppen geordnet / auff die Venetianiſche zutrang. Zwey davon ſchwenckten ſich und ſuchten derſelben Rechten / die übrigen zwey deren lincken Flügel in die Flanquen zukommen. Das Corpus, ſo etwas ſtarck / blieb ihnen in der Fronte ſtehen. Nachdem nun der Herr Feld-Marſchall des Feindes Intention vermercket / ließ er die Völcker in Ordnung ſtellen ; der Feind aber gieng unterdeſſen mit ſeinen zwey Trouppen in vollem Courrier unſern lincken Flügel vorbey / und hielt eine Salve von der Unſerigen Muſqueten und Canonen aus ; und vermeinte man erſtlich / dieſe wolten auff Napoli di Romania zu / um das Chriſtliche Lager zuplündern / und den Ort zuentſetzen. Aber bald wurde man gewahr / daß ſie den Unſrigen hinter den Rücken zukommen vorgenom̃en : weßwegen die zwey hinterſten Glieder ſich rechts um kehrten/ und alſo Fronte auff allen Seiten machten : welches den Feind dermaſſen verwirrete / daß er nicht wuſte wie er dran war. Zuletzt zogen die von dem unſrigen lincken Flügel ſich zu den Ihrigen / ſo unſern rechten Flügel attaquirt hatten / und ſuchten mit aller Gewalt dieſen rechten Flügel über einen Hauffen zuwerffen.

Nun hatte es in Warheit das Anſehen einer groſſen Confuſion, und ſchiene als wann die Unſern gar erligen ſolten : denn die Armee der Barbaren beſtund in lauter außerleſener Reuterey / die Unſre hergegen in lauter Fuß-Volck / ohne Piquen und Schweins-Federn. Uber das war eine groſſe Ebene / da weder

Graben

Graben noch Hecken zufinden war / daß ſie alſo ſehr unbequem poſtiret / an keine Retirade gedencken konten / weil ſie über eine gute Teutſche Meil auff ebenem Lande immer zu paſſiren gehabt. Der Feldmarſchall Graf von Königsmarck ließ hierauff die Corboniſche Dragoner von dem lincken Flügel auff den Rechten kommen / um ſelbigen zuverſtärcken.

Die Sclavonier / ſo auff dem rechten Flügel ſtunden / und ſich gegen dem Feind mit der Fronte gewendet hatten / thaten unterdeſſen ſolche Salven auff die Türcken / daß ihnen unmüglich war einzudringen. Auch ließ der Herr Feld-Marſchall eine Batallion Sachſen ſich ſchwencken / und von hinten Fronte machen. Alſo ſtunden ſie in guter poſitur, und wünſchten nur 1000. Pferde zuhaben / ſo ſolte der Handel noch gut worden ſeyn. Weil demnach dem Feinde alle Hoffnung eines guten Erfolgs benommen / zog er ſich allgemach wieder zurück gegen ein Dorff / und hielt wiederum etwas ſtille / um ſeine Todte und bleſſirte, auch zwey kleine Stücke / ſo er daſelbſten gehabt / unterdeſſen voraus zubringen. Man ließ ihm aber nicht lange Zeit; ſondern nachdem die Squadronen und Battalions wiederum in ihre poſitur gerückt / ſeynd ſie wieder mit voller fronte und guter Ordnung auff ihn zu marchiret. Sie retirirten ſich aber wiederum allgemach / und ſtellten ſich biß zum zweyten und dritten mahl in Battalie, als wenn ſie noch mehr Luſt zufechten hätten. Weil die Unſern aber in ihrem ordinar Zug immer auff die Türcken loßgangen / ſo retirirten ſie ſich endlich völlig / und ſahe man / daß ihre langſame Retrade ihnen darzu gedienet / um ihre Bagage und Zelten aus dem Lager wegzubringen: doch konte es ſo bald nicht geſchehen / daß ſie nicht denen Unſrigen einen guten Theil Ammunition, den ſie in die Stadt zubringen gedacht / mit ihrem Lager hätten hinterlaſſen müſſen. Es ſeynd von beyden Seiten in dieſer Action nicht eben allzuviel Mannſchafft geblieben. Von den Venetianiſchen ſind einige Officiers bleſſirt / und ein Major todt geſchoſſen worden. Dieſe Nacht blieben die Unſrigen unweit Argos in einem Dorff ſtehen.

Den 8. Auguſti war man beſchäfftiget / die im Lager gefundene Ammunition und andere Sachen auff etliche Galeeren / ſo in den Haven gerückt waren / zubringen. Unterdeſſen giengen ſie mit einigen Voluntairs nach mehr gedachtem Schloß Argos, welches die Türcken / wie allbereit droben gemeldet / verlaſſen hatten. Des Abends aber iſt die Armee wieder von hier auff Napoli nach ihrem Lager marchirt / woſelbſt ſie um Mitternacht ankommen / und ihre alte Hütten bezogen. Unterdeſſen hat man in Abweſenheit dieſer Völcker / die Stadt mit canoniren und bombardiren dergeſtalt geängſtet / daß mehr als der dritte Theil der Häuſer darinnen durchs Feuer verdorben. So hatte auch der Herr Capitain-General ihnen die Niederlage ihres Entſatzes durch den Obriſten Magnanimi und Ingenieur vorſtellen laſſen / und ſie zur Ubergabe vermahnet: worauff der Commendant geantwortet / daß GOtt ſie wegen des Kriegs / den ſie vor der Zeit mit den Chriſten angefangen / zwar itzo abermal ſtraffte: nichts deſtoweniger wüſte er ſich ſeiner Gebühr gegen den groſſen Herrn zuerinnern / hoffte nicht minder / daß GOtt / der gerecht / auch würde barmhertzig ſeyn / und ſich endlich durch ihr ſtetes Anruffen verſöhnen laſſen. Wäre deßwegen entſchloſſen / nebſt ſeiner Beſatzung ſich biß auff den letzten Mann zuwehren / und verlangte keinen Accord. Es kam auch ein Griech und ein Türck aus der Stadt / durch den Haven zu den Unſern übergeſchwommen / welche das Elend / ſo durch den Brand verurſachet worden / nicht gnug beſchreiben konten; berichteten auch zugleich / daß etliche Tage vorhero ein anderer Commendant mit 100. wackern Türcken / von der Armee durch den Haven in die Stadt übergeſchifft worden / welche ſich auffs äuſſerſte zu wehren ihnen vorgeſezt hätten.

Den 10. hat man continuiret die Stadt zubeſchieſſen / und lieff darneben Kundſchafft ein / es lieſſe ſich der Feind mit Partheyen nahe an dem Chriſtlichen Lager ſehen / und hätte unterſchiedliche der Unſern niedergeſäbelt. Die Mörſer brachten inzwiſchen die Stadt dermaſſen in Brand / daß kein Hauß mehr davon befreyet war. Dieſe Nacht haben die Türcken einige Stücke auffs Ober-Caſtell gebracht / in Meynung eine von den Batterien der Belagerer zuverderben / allein es ſchlug ihnen fehl.

Den 11. gieng der Herr Feld-Marſchall mit dem General-Major Ohr / neben einigen andern vornehmen Officirern / auff den Berg Palamida, zu denen Batterien / um von dar die Stadt zu recognoſciren / und wurde daſelbſt der ermeldte General-Major mit einer Muſqueten-Kugel in den rechten Backen geſchoſſen / daß man die Kugel hinten im Nacken hat ausſchneiden müſſen. Und obſchon dieſer Schuß gefährlich war / ſo iſt er doch darvon wieder curiret worden. Dieſen Tag kam auch die Palamidiſche Batterie zur Vollkommenheit / von welcher man das obere Caſtell beſchieſſen wolte. Und worden die Feinde durch ſtetigs feuren dermaſſen beunruhiget / daß ſich keiner weder auff den Wercken / noch auff den Straſſen zuletzt faſt durffte ſehen laſſen.

Den 12. wurde Anſtalt gemacht / eine neue Batterie von 4. halben Carthaunen näher an die Stadt zu legen / auch eine groſſe Menge Fachinen und Sand-Säcke zu Verfertigung der Approchen herbey gebracht.

Den 13. Abends haben die Maltheſer und Popeliner die Trencheen geöffnet / und ungefehr fünff hundert Schritte von der Stadt / und mit der Arbeit in die hundert Schritte näher gegen dieſelbe angerücket.

Den 14. löſeten die Mayländer ab und den 15. die Sachſen / auch wurde dieſen / wie vorigen Tag / ſtarck canonirt / und aus den Keßlen / wie auch aus darzu erbauten Schiffen / Palanders genannt / wacker bombardiret.

Den 16. iſt Kundſchafft eingelauffen / daß 500. detachirte unter einem Baſſa bey Argos wieder angelanget / die Ordre haben ſollen / die Venetianiſche fouragirende Dragoner und Marode auffzuſuchen / wie denn täglich einige von denſelben in Stich blieben. Der Seraskier aber / um mehrern Succurs von zwey tauſend Mann zuerwarten / blieb mit dem Reſt bey Corintho ſtehen. Indeſſen hatten die meiſten daherum wohnende Griechen / mit ihren Familien ſich zu der Chriſtlichen Armee retiriret / und wurde ihnen ein ſonderliches Lager angewieſen. Die übrigen / ſo weiter im platten Lande waren / haben Deputirte zum Seraskier geſandt / von ihme zuvernehmen / wie ſie ſich bey itzigen Zuſtande zuverhalten hatten? worauff er ihnen geantwortet / ſie ſolten ſowol Türcken als Chriſten wohl empfangen / und ſich an den obſiegenden Theil halten. Denſelben Abend hat der Herr Rauh-Graf die Braunſchweigiſche Trouppen in die Trencheen geführet / und biß auff einen guten Piſtolen-Schuß

weit vom Graben angerückt : hatten bey die 30. todten und bleſſirte / und iſt auch ein Maltheſer Cavallier von einer Stück-Kugel geblieben / indem er aus einer Approchen gehen wollen.

Den 17. hat man von der kleinen Batterie zum erſtenmal zuſchieſſen angefangen. Weilen aber die Unſerigen ſchon ziemlich nahe an dem Graben ſtunden/ allwo der Boden hoch war/ da hingegen die Batterie etwas tieff lag / ſchoſſen ſie mit dem erſten Schuß drey von ihren eigenen Leuten todt: dahero ihnen ferners zu canoniren verbotten worden. Dieſen Tag löſeten die Italiäner ab/ und hat auch am ſelbigen der Seraskier eine Parthey zu Pferde/ welche von Soria, oder aus dem weyland gelobten Land kommen waren / nebenſt zweyhundert andern / ſo aus denen Türckiſchen Galeeren genommen worden/ zu der Armee geſtoſſen.

Den 19. dito iſt er mit ſelbigen biß auff eine halbe Meile unter dem Berg Palamida gerücket/ und ließ bereits in die zweyhundert Zelten daſelbſten auffſchlagen. Dieſen Tag kamen auch die Maltheſer und Popeliner in die Approchen, avancirten die Trencheen mit Verluſt vieler Leute / biß an den Graben / giengen rechts und lincker Hand langs der gefütterten Mauer dem Graben parallel, und bedeckten ſich mit Sand-Säcken / welche man bequemlich auff gedachte Mauer legen konte. Dieſen Abend hat ſich die völlige Türckiſche Armee wieder ſehen laſſen / ohnweit derſelben Stelle / allwo ſie neulich getroffen/ im Angeſicht der Stadt/um die Belagerten zu encouragiren / und zur Gegenwehr auffzumuntern.

Den 20. lieſſe ſich der Feind mit etwas Cavallerie vor dem Venetianiſchen Lager ſehen/alſo/daß man ins Gewehr getretten / in Meynung / ſie würden einen Angriff thun; worauff die aus der Stadt mit ohngefehr 70. Mann einen ſehr beherzten Ausfall gewagt/ſo gar/ daß ihrer 5. mit bloſſen Sebeln in die Approchen der Unſerigen geſprungen: Aber zu ihrem Unglück kamen ſie auff die Cavalliers von Maltha / welche ſie alle nidergemacht. Als ſolches die andern geſehen/haben ſie ſich mit vielen bleſſirten und todten/ ſo ſie mit ſich geſchleppt/ wieder retiriret. Chriſtlicher Seiten wurden etliche bleſſirt / und einem Maltheſer-Cavallier von einer Stück-Kugel der Kopff abgeriſſen. Dieſen Abend löſeten die Mayländer ab / zogen ſich lincker Hand gegen das Thor hinauff / und fingen an zu ſappiren / hatten 11. todte und bleſſirte. Es ſtarb auch dieſen Tag im Lager der Obriſte von des Rauh-Graſens Regiment. Theils Griechiſche Familien kamen aus der Stadt in das Chriſtliche Lager / und ſuchten der Türcken Grauſamkeit zu entgehen. Auch hatte auff Beredung einiger Griechen der Aga nebens 40. Soldaten/ welche im Schloß Hermi geweſen / ſich dem Admiral neben 6. Canonen und vieler Proviſion ergeben.

Den 21. giengen die Sachſen in die Trencheen, und continuirten die Arbeit an den Sappen lincker Hand/ zogen ſich auch weiter an das Thor hinauff/ wobey ein Obriſter/ Hauptman / und Fähndrich bleſſiret wurden/ auch 8 gemeine todt blieben.

Den 22. haben die Braunſchweigiſchen abgelöſet/ und ſetzten die Sappe wieder fort / verlohren 15. Mann/ und hatten 16. bleſſirte.

Den 23. kam die Reihe an die Venetianer/ dieſe hatten das Unglück / daß ihr General-Major der Ritter Alcenago, ein ſehr beſonderer und tapfferer Cavallier todt geſchoſſen wurde / welchen jederman bedauerte. Die Belagerten defendirten ſich nun in Angeſicht des Seraskiers mit höchſtem Ernſt.

Den 24. haben die Florentiner die Trencheen beſetzet / und ſind mit der Sappe völlig durch die Mauer kommen / haben auch rechter und lincker Hand im Graben / langs der Futter-Mauer / ein Logiament verfertiget. Die hitzigen Fieber und andere Kranckheiten riſſen inzwiſchen mehr ein / und ſturben ſehr viel wackere Leute daran / daß alſo die Trouppen der Belagerer von Tag zu Tage mercklich abnahmen : zudem war die Hitze auch ſo unerträglich / daß faſt niemand in dem Lager bleiben konte. Es haben auch die Türcken ihr Lager etwas näher geſchlagen / und durffte ſich niemand von denen Unſerigen auff 200. Schritte vor das Trenchement hinaus wagen / wenn er den Kopff behalten wolte. Sonſten lieffen auch von unſern Leuten täglich einige zu den Feinden über / ſo doch meiſtentheils Frantzoſen waren. Nachdem nun der Succurs dem Feinde zukommen / ſchätzte man ſie völlig auff 8000. Mann : da hergegen bey der Chriſtlichen Armee kaum 4000. Dienſte thun konten / daß es alſo gar ein übles Anſehen hatte. Man ſolte einen ſo haupt-veſten Ort / worinnen 2000. Beſatzungs-Völcker in Angeſicht eines mächtigen Feindes mit ſo wenig immer mehr und mehr abnehmender Mannſchafft erobern / welchen unſern üblen Zuſtand die Türcken von den Uberläuffern leicht erfahren konten. Dieſen Abend hatten die Maltheſer abgelöſet/und wurde ein Anfang gemacht / die Gallerie / oder den bedeckten Gang in dem Graben überzubringen / kamen auch damit biß an die Helffte des Grabens / wobey aber ihr Major und etliche Gemeine todt blieben.

Den 25. kamen etliche hundert Janitſcharen / und ſuchten ſich einer gewiſſen Höhe / ſo nicht ferne von dem Lager der unſern war / zubemächtigen: Aber die Sclavonier / welche darauff Wache hielten / begegneten ihnen dermaſſen / daß ſie wiederum abzogen : die Mayländer löſeten ab / und continuirten die Arbeit in dem Graben / welche denn von denen Sachſen vollendet / und den 27. die Gallerie mit Verluſt viertzig todter und bleſſirter hinüber an die Mauer gebracht wurde.

Den 28. haben die Braunſchweigiſche abgelöſet / die Gallerie oben mit Sand-Säcken bedecket/und darbey etliche 30. todte und bleſſirte bekommen.

Den 29. bey Auffgang der Sonnen iſt die gantze Türckiſche Armee mit voller fronte auff das Chriſtliche Lager anmarſchiret kommen / und über einen hohen Berg mit ihrer gantzen Infanterie in 3000. beſtehend / herunter geſtiegen. Ein Theil ihrer Cavallerie hatten die Pferde aneinander gekuppelt / und ſolten das Trenchement überwältigen. Der Berg wo die andern herunter kommen/ war ziemlich hoch/jähe und voller Felſen. Nichts deſtoweniger kamen ſie ſehr tapffer an / unweit Ihro Durchl. Printz Maximilianus Quartier. Dieſen wurden eine Bataillon Maltheſer/ zwey Bataillons Sächſiſche / eine Bataillon Venetianer und die Sclavonier entgegen geſetzt. Die Linien oder das Trenchement des Lagers war ſchlecht verſehen/ und ſtunden nur zwey Mann hoch; der Feind wolte doch auff dieſer Seite nicht anſetzen : von hinten aber gab es unter einem continuirlichen loßbrennen der Canonen und Muſqueten ein zweyſtündiges ſcharffes Gefecht ab / welches dermaſſen gleich auffgieng / und auff der unſern Seiten ſo übel ausſahe / daß / wenn es nicht bald ſich geändert / man die Braunſchweigiſche

Troup-

Trouppen aus den Approchen hätte zu Hülffe ruffen / und die Belägerung auffheben müſſen / weil man gantz kein Volck in Reſerve hatte / und waren ſchon vorher die 3500. Mann Soldaten und Marinari, womit der Herr General-Capitain die Armee verſtärcket / von den Schiffen genommen worden; da denn ſothanige Retirade vor die Unſern ſehr gefährlich würde geweſen ſeyn. Es haben aber die Türcken / als ſie einen ſo extraordinari Widerſtand antraffen / denſelben Weg / ſo ſie gekommen / wieder zurück gekehret / mit Hinderlaſſung 400. Todten; da mancher Türck ſich ſo müde gefochten / daß er die Klippen nicht wieder hinauff ſteigen konte / und daher vollends herhalten müſſen. Der Feind wurde biß auff eine halbe Stunde verfolget: worauff er in höchſter Eil ſein Lager abgebrochen / und ſich nach Corintho gezogen. In dieſer Action haben die Unſern ungefehr dreyhundert Todte und Verwundte bekommen. Von Officirern waren nur einige Haupt-Leute geblieben: dem General Königsmarck iſt das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen worden. Printz Maximilian von Hannover iſt gleich Anfangs vom Pferde abgeſtiegen / und hat ſeine Bataillon ſelbſt zu Fuſſe angeführet. Des Seraskiers Diener / welcher ſelbigen Tag zu den Unſern übergelauffen kam / verſicherte daß ihre Armee in 2000. Mann geſchwächt worden / und daß diejenigen / ſo nicht todt / einer hieher der andere dorthin gelauffen. Wie nun der Feind geſchlagen / und die Unſrigen in denen Approchen das Vivat zuruffen anfiengen / wurffen die darinnen auff einmal eine ſolche Quantität Stein und Bomben heraus / als ſie niemals gethan / denen aber alſobald mit einer General-Salve von Canonen / Bomben und Steinwerffen geantwortet wurd: worauff ſie auch plötzlich ſtille worden / alſo daß ſie keinen Schuß mehr gethan / noch ſich jemand blicken laſſen; kamen doch in einer Stunde / ſteckten eine weiſſe Fahne aus / und begehrten zu capituliren.

Nachdem ſind die Türcken hauffenweiſe auff die Mauren gelauffen / und mit den Unſern von ein und andern geredet; und haben nicht lang hernach 3. von denen ihrigen mit einem Brieff an den Capitain-General geſandt / welche durch die Gallerie in die Approchen eingelaſſen worden / wo ſie bey dem Herrn Feld-Marſchall Königsmarck folgenden Vortrag gethan: daß / nachdem ſie nun etliche Jahr geſehen / wie GOtt ſie ſtraffete / ſo hätten ſie doch bißhero / ſich als ehrliche Leute / in des Groß-Herrn Dienſte verhalten; weil ſie aber nicht mehr in dem Stande wären / ſolch einer Gewalt zuwiderſtehen / ſo wären ſie endlich entſchloſſen / den Platz abzutretten / und verlangten nicht mehr als 10. Tage ihre Sachen heraus zubringen / und mit ihren Weib und Kindern / Knechten und Sclaven auff zweyen bey der Stadt ligenden / und ihnen zugehörenden Galleeren ſich nacher Troja zu retiriren; Worauff dieſe Türcken an den Capitain-General gewieſen worden. Man führte ſie ſo fort zu dem Capitain-General / allwo ſie ſeiner Excellentz zu Füſſen fielen / und mit groſſer Submiſſion ſagten / daß die gantze Welt und GOtt wider ſie wäre. Nach einigen Bitten wurde die Capitulation geſchloſſen / und verſprachen ſie die Veſtung mit allen groben Geſchützen / Munition und Proviant / und allem was darinnen ſich befindet / nebens den zweyen Galleeren / Gefangenen und Juden alles getreulich an die Republic zu übergeben / auch noch ſelbigen Tag das Waſſer-Caſtell denen Venetianern einzuräumen: Hingegen war ihnen verwilliget innerhalb 10. Tagen mit ihrer Baggage auszuziehen / ihrer biß 10000. Seelen auff 12. Schiffen des Herrn Extraordinari-Capitains Veniers / und einer ihrer Galleeren einzuſchiffen / und nach Tenedos und Troja überführen zulaſſen: Die Griechen ſind der Republic Unterthanen / und die Juden / deren ſie 3000. gefangen / dero Sclaven worden. Worauff ermeldte 3. Türcken wieder mit der Feluque nach der Veſtung geſandt / und hergegen Geiſſeln heraus geſchickt worden / welche man auff die Galeazza Novagier logiret hat.

Den 30. dito haben die Venetianer das Waſſer-Caſtell in Beſitz genommen / dahin der Capitain-General mit der Gallee / nebſt denen Generalen von Maltha und andern gangen ſeyn / und die Guarniſon eingeführet haben / allwo man 17. metallene und 7. eiſerne Stücke / einen Feurmörſer / ſo 100. Pfund wirfft / viel Pulver / Kugeln und andere Kriegs-Nothwendigkeiten gefunden. In der Haupt-Veſtung aber hat man 86. Stück Geſchützes / neben vielen Vorrath / angetroffen.

Bey währender dieſer Belägerung haben die Kranckheiten dergeſtalt zugenommen / daß faſt nicht ein einiger Menſch davon befreyet blieben. Mancher tapfferer Kriegs-Held und Officirer iſt von der Seuche hingeriſſen worden / worunter der junge Graf Königsmarck / Obriſter von einem Regiment zu Pferd in Franckreich / ein Graf von Ahlefeld aus Dennemarck / der Sächſiſche Brigadier Schönfeld / der Obriſte Touppartier von den Sachſen / ſampt unterſchiedlichen Volunteurs mehr. Von denen Sächſiſchen ſind 40. Officirer / von den Lüneburgiſchen aber über 80. an Kranckheiten geſtorben. Und alſo iſt dieſer importante Ort dem S. Marco zugefallen.

Alt-Navarino oder Zonchio.

Dieſe Stadt war vorzeiten ſehr berühmt / von dem Ptolomæo Pylus, von dem Stephano Cyphaſium benamt / in der Landſchafft Belvedere gelegen / wovon man ſagt / ſie ſey des Neſtoris Vatterland geweſen: wiewol es drey Oerter unter eben dem Namen gibt / welche ſich alle dieſe Ehre zuſchreiben wollen. Homerus ſaget von dem Neſtore, er habe 9. Städte gehabt / unter welchen Pylus das Haupt / und daher mit dem Titul Enneapolis prangen können. Das Gebäude dieſes Orts ſtrecket an einem auffſteigenden Berg ſeine Stirn nach den Wolcken / und iſt ſowol von menſchlicher Arbeit / als von der Natur trefflich verwahret: hat zween Veſtungen ſo gegen dem Meer hinligen / allwo auch ein See-Haven zufinden / wiewol andere von zweyen ſagen / ſo von den Türcken Anno 1572. erſt ſind gegraben und gebauet worden / woſelbſten ſich auff 2000. Seegel einlogiren können.

Im Jahr 1498. thaten die Türcken einen hefftigen Anfall auff dieſe Veſtung: Nachdem man ihnen aber die Spitze geboten / ſind ſie wieder umgekehret / in Hoffnung bald mit beſſerm Glück wieder zukommen: wie es denn auch geſchehen / alſo daß alles den Muſelmännern anheim gefallen. Die Venetianer ſuchten zwar ihr Verlohrnes bald wieder / mit Hülffe deß Demetrii von Modon: Allein die Freude hat nicht lang gedauret: ſondern die Innwohner haben bald wiederum der Unglaubigen Joch fühlen müſſen / biß Anno 1686. der tapffere Moroſini denen Hunden den Raub wieder abgejagt.

Anno 1686. den 2. Junii ſendete der Capitain-Ge-

Digitized by Google

neral Moroſini mit denen Päbſtlichen / Malthesern und Florentinern bey Alt-Navarino an / mit dem gäntzlichen Entſchluß / den Platz anzugreiffen. Zwar ſchien die Sache ſo gar leicht nicht zuſeyn; inmaſſen die Veſtung auff ihrer guten Lage noch darzu von lang geübten Kriegs-Leuten bewahret wurde. Dennoch aber wurde die Beſatzung über der unvermutheten Ankunfft einer ſo gewaltigen Flotte von 60. Schiffen / ohne die Galeeren / Galeazen / und dem kleinen Fahrzeuge nicht wenig erſchrecket; abſonderlich da man bey der Auffforderung ihnen zuerkennen gab / daß ſie ſich keines Succurſes zugetröſten hätten / und dabenebeſt bedrohete / daß / wo ſie ſich widerſetzen / und es auffs äuſſerſte kommen laſſen wolten / man alles niderhauen und verheeren würde. Daher machte ihnen die Furcht Gedancken zum Accord: vermöge deſſen ſie denn hernach mit Sack und Pack 100. Innwohner / und mehr als 200. Beſatzungs-Völcker ausgezogen / da ſie denn 40. Stücke von unterſchiedlicher Gattung / neben 7. Feur-Mörſern 2000. Meſſingen Röhren / 200. Muſqueten / 30. Doppelhaken und 60. Pferden / (welche dem Marquis de Corbon gegeben worden / um ſeine Dragoner beritten zumachen /) neben einer Quantität Kugeln / Pulver / und andern Gewehr / welches ehemals im Brauch geweſen / hinterlaſſen.

Neu-Navarino.

Dieſer Ort iſt wegen des felſichten Bodens / darauff er ſich gelagert / ſehr veſte / und überdiß mit 6. regularen Bollwercken / und mit einer Retirade wol verſehen / unweit von dem Vorgebürge Coryphaſio, und dem Alten Navarino. Wird von dem Ptolomæo Abatinos, wie auch Nelea genennet; iſt Anno 1498. unter der Regierung Bajazeth II. durch Nachläſſigkeit ſeiner Beſchützer in der Türcken Hand gerathen / und unverſehens überrumpelt worden / daß ſich kaum die Bürger und Beſatzung durch die Flucht ſalviren können.

Von der Zeit an aber / da die Türcken Conſtantinopel einbekommen / nehmlich Anno 1204. da die Venetianer dem Balduin zum Scepter behülfflich geweſen / biß auf dieſen Türckiſchen Anfall / iſt dieſe Veſtung unter der Republic Botmäſſigkeit geſtanden. Und obgleich der Marggraff von Montferato einſten aus Feindſeligkeit ſie weggenommen / hat man ihm doch nicht lang daſelbſt die Oberhand gelaſſen; ſondern bald hernach wieder ausgejaget.

Am Meer beym Eingange des Hafens hat ſie hohe und nidrige Batterien zum Schutz des Hafens / welcher eine gantze Armade einzunehmen genug iſt. Die Maur wird einen Schritt / die Retirade aber dreye breit geſchätzet. Man findet auch hierſelbſt zweene herrliche Aquæductus, deren einer über eilff Italiäniſche Meilen durch viel Klippen und Berge gehet / doch ſo krumm und wunderlich / daß das Waſſer allzeit Wagerecht flieſſen kan. Iſt im Jahr 1686. wieder unter die Schutzflügel der Durchleucht. Republic kommen. Denn als im beſagten Jahr durch die Gütigkeit GOttes über ſeine Chriſten und unverdroſſene Müh der Soldaten / Alt-Navarino aus der Macht Ottomanniſcher Dienſtbarkeit heraus geriſſen / iſt man unter dem Commando Herrn Grafen Königsmarck auff Neu-Navarino angerücket. Allein man hat wol befunden / daß man den von Natur wol befeſtigten Ort / wegen des harten Felſens / mit keiner formalen Belägerung umringen / noch Lauff-Graben auffwerffen könte / auch ſonſt kein Baum in dieſer Gegend zu gutem Vortheil dienen wolte / woher etwan Fachinen und andere Nothwendigkeiten hergenommen werden mögen.

Deſſen aber ungeachtet / war die tapffermüthige Armee fertig mit dem Feinde eins zuwagen / und der Stadt auf den Halß zutreten: Theilte ſich dannenhero / und legte ein Theil gegen die Veſtung / den andern gegen die Stadt. Zur Nachtzeit kamen 11. Galleeren mit einigen Gallioten und kleinem Fahrzeuge in den Hafen ein; dem ſich auch Herr Cornaro General-Proveditor über die drey Inſuln mit ſeinen Galleeren zugeſellte. Darauff machte man den Anfang den Ort aus 18. Mörſern mit Dampff und Feur zubegrüſſen. Der Seraskier von Morea konte den Erfolg leicht ermeſſen / und aus ſo probablen Sätzen / welche allbereit vorhergegangen / und aus dem behertzten Beginnen der Venetianiſchen Armee / einen richtigen Schluß machen: dannenhero wolte er noch einige Hindernüß zulegen / etwas näher kommen: welches auch geſchehen / da er ſich / nachdem die Dörffer bey Alt-Navarino herum ausgeplündert / zwey Stunden von Neu-Navarino nidergelaſſen / und ſeine Fahnen ausgeſtecket. Die ausgeſchickte Kundſchaffer brachten ein / der Feind ſey ohngefehr 6. biß 7000. Mann ſtarck / und berichteten zugleich / daß man ihm ſehr ſchwerlich beykommen könte / weil ihm der von vielen Felſen beſetzte Weg ein beſonderes Vortheil an die Hand gebe. Wolte man ihn in ſeinem Lager angreiffen / ſo würde er es mit wenig Trouppen beſetzen / und mit denen andern von hinten um den Berg herum die Hannoveriſchen Regimenter / welche daſelbſt ſtunden / mit dem Säbel in der Hand willkommen heiſſen / auch wol gar die 18. auffgeführte Mörſer und 2. Canonen in ihre Gewalt und Klauen bekommen. Es wurden hierüber von dem Feld-Marſchall Graf Königsmarck alle hohe Häupter zuſammen geruffen / und Kriegs-Rath gehalten: allein man konte dieſen Abend nichts ſchlieſſen / weil ein jedweder nach ſeiner angewieſenen Poſt wiederum eilte / aus Beſorgnüß angefallen zu werden / weil ſie die Stadt Quartier-Weiſe umringet hatten. Bey folgendem Tage hat mit anbrechender Morgenröthe der Feld-Marſchall es dahin reſolviret / und nach ſeiner ſonderlichen Prudenz vor gut angeſehen / 2000. Mann vor der Stadt zulaſſen / um ein wachſames Auge auf dero Anſtalt zuhaben: die übrigen ſolten der feindlichen Armee das weiſſe in Augen zeigen / und ihn in ſeinem Lager beunruhigen / doch alſo / daß die 100. Sclavonier und 600. Griechen / ſo zuletzt von Coron zu der Armee geſtoſſen / oben auff dem Berge / allwo vermuthlich der Feind durchpaſſiren würde / neben denen Sächſiſchen und Lüneburgiſchen anmarchiren ſolten. Nachdem ſie aber daſelbſt einen guten Paß gefunden und beſatzt / haben ſich die Sclavonier wieder herunter zu dem Feld-Marſchall begeben / und auff die Dragoner marchiret. Sobald der Feld-Marſchall des Feindes ausgeſetzter Wachten oben auf dem Berge anſichtig worden / hat er den Sergeant Major de Bataille, Marquis de Corbon commandiret / ſolche abzutreiben / und daſelbſt mit den Seinen ſtehen zubleiben / damit die Infanterie, welche über drey Stunden noch zurück war / auch hernach / und auff den Berg geführet werden könte. Corbon fand allhier Gelegenheit ein herrliches Probſtück ſeiner Tapfferkeit zuleiſten / welches er ſo rühmlich abgeleget / daß er nicht nur die Wachten abgetrieben / ſondern auch die Flüchtigen gar biß ans Lager verfolget hat.

Der

Der Feind wolte bey dieſer Gelegenheit auch nicht ſchlaffen / ſondern gieng ihm dergeſtalt unter die Augen / daß ſich allbereit 2. Squadronen Dragoner gewendet / welche aber durch den Großmüthigen Zuſpruch des Printzen de Turenne, der allzeit in Avantguarda mit geweſen / encouragirt / den Beſchnittenen wieder als die Löwen entgegen gangen / und den Feind glücklich zurück geſchlagen. Die Muſelmänner / ſo hierüber nicht in geringen Schrecken gerathen / wurden hierauff durch Verzweiffelung zur äuſſerſten Gegenwehr angetrieben : fielen derohalben mit neuer furie auff den Corbon an / muſten aber zweymal den Kürtzern ziehen / welcher ſich mit ſeiner Milaneſiſchen Dragonern ſo lange an dem Revelin defendiret / biß die Sclavonier eben zu rechter Zeit ankommen und Poſto gefaſſet. Inzwiſchen haben die Dragoner einen bequemen Weg durch die Ravine, allwo ihnen die vornehmſten Türcken entgegen kommen / gefunden ; die Türcken meynten zwar / ihnen das Leben und den Rückweg abzuſchneiden : allein der Marquis de Corbon, nebſt ſeinen Leuten begegnete ihnen dergeſtalt mit den Piſtolen / daß gleich der Mechmet Baſſa / nebſt vielen andern / die Erde küſſen muſte. Der Streit nahm immer zu / und der Sieg war annoch ungewiß / weil man in drey Stunden nicht wiſſen kunte / welche ſtreitende Parthey das Feld behalten würde / biß die von dem Capitain-General abgefertigte und verſtärckte Trouppen mit einigen Feldſtücken angelanget / deren Wirckung / nechſt GOtt / ſo kräfftig war / daß ſich der Sieg alsbald auff der Chriſten Seite gewendet. Der Seraskier zwar / welcher mit an der Spitze war / fochte tapffer und wol / doch konte er dem Unglück nicht entrinnen. Einer von den Milaneſiſchen Dragonern ſetzte ihm die Flinte auf die Bruſt ; der Schuß aber verſagte : doch wurde er endlich bleſſiret / an welcher wurde er nachmals auch geſtorben. Dannenhero iſt denen Türcken / weil auch der Mechmet Baſſa allbereit zu ſeinen Vättern gangen / der Muth ziemlich entfallen / und haben ſie ſich etwas zurück gezogen. Die Dragoner avancirten immer weiter / biß ſie den Feind / noch bevor ehe die Infanterie recht darzu gekommen / auff die Flucht gebracht. Der Türcken ſind bey dieſer merckwürdigen Occaſion 800. auf dem Platz geblieben / auff die 400. verwundet / in 200. gefangen worden : die Chriſten aber haben wenig eingebüſſet. Die Beute beſtund zum wenigſten in 300. Gezelten / einer groſſen Anzahl Pferde / 4. Stück Geſchützes / und anderm mehr. Der Baron Eſchen hat des Seraskiers Gezelt vor den Feld-Marſchall in Beſitz genommen / darinnen er einen ſchönen Schatz von allerhand raren Sachen angetroffen. Weil er aber Luſt bekam / dem Feld-Marſchall zufolgen / hat er eine Dragoner-Wache hinein gelegt / welche es aber nachgehends alles Preiß gemacht. Nachdem ſind die Völcker ſelbige Nacht wieder in ihr Lager gangen. Die Gefangenen melteten / der Seraskier hätte noch 3000. Mann erwartet / womit er ſich hinter der Unſern Lager auff dem Berge ſetzen / und immer ein Quartier nach dem andern mit Stücken und Bomben auffheben wollen ; welches er auch / wenn man ihm Zeit und Raum gegönnet / füglich hätte zu werck richten können / allermaſſen er ſchon 150. Camel nach Modon geſchickt / die Stücke und gehörige Munition von dannen zu holen.

Den 15. Junii, nach glücklich erhaltenem Sieg / hat der Feld-Marſchall die Stadt / ſo der ihren Unglück von der Höhe mit zugeſehen / aufffordern / und ihres Seraskiers Zuſtand ihr zuwiſſen thun laſſen. Sie baten endlich 10. Tage friſt / die Sachen an den Seraskier zu überſchicken. Allein Graf Königsmarck gab ihnen zur Antwort ; wenn ſie Venetianiſche Guarniſon in das Schloß nehmen / und ſich in die Stadt retiriren wolten / könten ſie dieſelbe haben. Im widrigen aber möchten ſie zwey Hotagen heraus ſchicken / da die Belagerer ein gleiches thun wolten / um zu tractiren / wie lange Zeit ihnen auszuziehen und ihre Sachen heraus zubringen / verſtattet werden könte. Wolten ſie aber trotzen und warten / biß er die Carthaunen löſen / die Mauren ruiniren / und ſich den Weg alſo bahnen müſte / dürfften ſie hernach auff keinen Accord warten / er möchte begehret werden auff was Weiſe er immer wolle. Hierauff kamen 6. der Vornehmſten von denen Belagerten / und hielten um 4. Tage friſt an ihre Sachen einzupacken. Der Feld-Marſchall verfügte ſich zu dem Moroſini, die Sache mit ihm zu conferiren ; da denn geſchloſſen worden / daß man noch dieſen Abend accordiren ſolte / welches auch alſo ergangen.

Den Tag darauff war der 16. iſt des Feindes gäntzliche Ammunition in die Lufft geflogen / welchen Knall ein erſchreckliches Gehäule der Weiber und Kinder begleitet. Iſt vielleicht daher geſchehen / weil der Baſſa / aus Verzweifflung / ſich mit 150. Seelen in die Lufft geſprenget.

Den 17. dieſes nahm die Ottomanniſche Beſatzung ihren Abzug 1200. zu Fuß / und 200. zu Pferd / wie auch 3500. Türckiſche Innwohner. Die Beſatzung hat wollen nach Lepanto geführet ſeyn ; allein es iſt ihnen von dem General-Capitain abgeſchlagen worden / mit der ausführlichen Nachricht ; Er wolle denen von Lepanto ſchon zu gewiſſer Zeit zuſprechen. Und alſo iſt die Veſtung an die Venetianer übergangen / worinnen hundert Stück Geſchütz und viel Proviant gefunden worden.

Negroponte.

Bey alle denen / welche in genauerer Erwegung und Beſchreibung der Inſuln und Eyländer des Archipelagi und umligender Gräntzen bemühet geweſen / hat die Inſul Negroponte die Oberſtelle behalten / gelegen zwiſchen dem Attiſchen Vorgebürge Punio, und dem Land Theſſalien. Von denen Türcken wird ſie Egribos benennet / welcher Titul ob er mit demjenigen übereinkömt / deſſen Ælianus gedencket de Anim. 12; 36. der ſie αἰγιβόειον benahmet / mögen andere urtheilen. Bey den Lateinern heiſſet ſie Eubœa, entweder von einer beherzten Matrone des Aſopi Tochter / oder von einer andern Weibs-Perſon / welche in eine Kuh ſoll ſeyn verwandelt worden / und durch ihr Blöcken denen Poeten zu dieſem Namen Anlaß gegeben haben. Vormals iſt ſie auch unter der Benahmung Macria, Abantis, Chalcis und Aſopis, Oche und Ellopia bekannt geweſen. Sie wird vermittelſt des unbeſtändigen Euripi von Bœotien abgeſondert / mit dem ſie ſonſt / wie viele erhärten wollen / verknüpffet war / und vielleicht durch Uberſchwemmung der Fluthen / oder durch ein Erdbeben erſchüttert und abgeriſſen worden. Ihre Länge erſtrecke ſich ohngefehr auf 130. Meilen / die Breite auf 30. der gantze Umfang

auff

auff 300. Sie wird mit zweyen Vorgebürgen umgeben / deren das eine Capo Lithar, von dem Ptolomæo und Strabone Cenocum Promontorium genennet / nahe bey der Küſte Artemiſia gelegen / allwo die Griechen ſich mit ihrer Flotte / als ſie dem Xerxi in die Haare gangen / auffgehalten.

Das andere Capo dell Oro, ſo gegen Morgen hin nach dem Archipelago ſtehet / wird bey dem Ptolomæo Caphareum, von andern Chymium, Capo Figera, Cathareus und Zoraz genennet / ein gefährlicher und furchtſamer Ort / woſelbſt auch Nauplius der König in Eubea den Tod ſeines Sohns Palamedis, welcher von dem Ulyſſe hinterliſtiger Weiſe umbracht worden / gerochen. Nemlich / als die Griechen von Zerſtörung Trojæ wiederkommen / ſetzte er auff den Gipffel des Berges Fackeln und Liechter / damit es das Anſehen gewinnen möchte / als wäre hier ein über alle maſſen ſicherer Hafen: die Griechen wolten ſich deſſen zu Nutz machen / und trieben die Schiffe dahin. Allein es zerſtieſſen die meiſten an den Klippen ihre Schiffe / und muſten jämmerlich zu Grunde gehen. Dahero auch hernach das Vorgebürge von dem Virgilio, Ovidio, Seneca Tragico, Statio und andern Poeten angemercket / und wegen dieſer Niederlage erörtert worden.

Die Haupt-Stadt dieſer Inſul iſt Negropont, ſonſt das mächtige Chalcis, und wird mit einer Brück an das feſte Land Achajæ angeheffter. Vorhin war ſie lange Zeit unter der Venetianiſchen Botmäſſigkeit / welchen ſie von Rabanio Carcerio ihrem Fürſten zukommen: Allein Anno 1470. gerieth ſie unter die Klauen Mahomets II. welcher ihr übel mitgefahren. Sie ligt auff einer Fläche am Ufer des Euripi, deren Mauren / ungefehr 2. Meilen in Umkreiß haben: hat in ihren Vorſtädten faſt mehr Einwohner als in der Stadt ſelbſt: iſt über diß mit zwey Moſcheen bebauet / wobeneben auch die Jeſuiten ihre Schule auffgerichtet. Die gemeldte Brück über den Euripum beſtehet aus fünff kleinen Schwib-Bogen / die nicht mehr als dreyſſig Schritt in der Länge halten; auff welcher man zu einem Thurn geleitet wird / welchen die Venetianer mitten in dem Canal erbauet / woſelbſt noch das Bildnüß S. Marci eingehauen zuſehen iſt. Nebſt dem Stadt-Thor äuſſert ſich noch ein Thurn / bey welchem noch eine andere Brücke / in die Länge von zwantzig Schritten / zufinden / die man auffziehen kan / um den Galleeren den Eintritt zugeſtatten. Die vornehmſten Städte / deren ſich dieſe Inſul rühmet / ſind nebſt Negropont, Caryſto, Eretria, Oreo, Porthmus.

Caryſto iſt eine Biſchöffliche Stadt / noch in gutem Stande / welche weyland Chironia geheiſſen; in deren Revier ſich ein Berg in die Höhe thürnet / aus welchem der ſchönſte Marmor gegraben wird. Nicht weniger findet ſich in dieſer Gegend der Stein Amianthus, der ſich in dünne Fäden / wie Flachs / ausziehen läſt / davon man eine Leinwand bereitet / ſo durchs Feur rein gemacht und gewaſchen wird. Dieſe Inſul gibt auch ſonſt viel Baumwolle / viel warme Bäder / zween denckwürdige Flüſſe / Finileas und Cereus, deren der eine ſchwartze / der andere weiſſe Woll bey denen Schaafen / ſo daraus trincken / verurſachen ſoll. Die grimmige Belägerung und Grauſamkeit des Türckiſchen Hundes / als dieſe Inſul mit ihrer Haupt-Stadt eingenommen / kan bey andern Hiſtorien-Schreibern hin und wieder geleſen werden.

Oreo.

Iſt ſonſten eine von den vornehmſten Städten in der Inſul Negroponte oder Eubæa geweſen / 50 Meilen von Chalcide oder der Stadt Negropont. Dem Ptolomæo heiſt ſie Horæus. Pauſanius meldet / ſie ſey auch Iſtiæa benamet worden / wovor Thucydides Heſtiæam ſaget. Andere wollen ſie unter dem Namen Talentia bekannt machen / und Stephanus ſpricht / zu ſeiner Zeit habe man ſie Oroyum genennet: hat heutiges Tages von ihrem Anſehen viel verlohren / und gleichet kaum einem kleinen Flecken.

Oleno.

Wird von dem Plinio Olenus oder Olenum genennet / in Achaia gelegen / zwiſchen Patras und Cyllenen, vom Oleno, des Vulcani Sohn Oleno, erbauet und bewohnet / heutiges Tags Comigiiza, wie etliche davor halten / oder Chaminza: jedoch gemeiniglich Oleno: iſt noch kaum ein geringes Dorff / deſſen ſchon allbereit droben unter Caminza gedacht.

Olympia.

War eine berühmte Stadt / nach vieler Meynung / auff dem Berge Olympo, oder wie andere wollen / zwiſchen dem Oſſa und Olympo, nicht weit von Elis und Piſa, in der Provintz Belvedere gelegen / berühmt nicht nur von der herrlichen Handelſchafft / ſo allda getrieben worden, ſondern auch wegen der da gehaltenen Spiele. Heutiges Tages ſoll ſie / wie Caſtaldus will / Langanico genennt werden.

Paſſava.

Dieſe Stadt ligt in der Provintz di Maina, an der Seiten des Golfo di Colochina auff einer Höhe / die an einer Seiten nicht allzuwohl verwahret iſt. Als die Türcken mit Accord Chielaſa verlaſſen muſten / geriethen dieſer Stadt Innwohner nicht in geringe Furcht / welche ihnen auch Flügel machte: Nur bemüheten ſie ſich ihrer Stücke mit zu ſalviren. Aber der Capitain-General / als er diß in Erfahrung bracht / ſchickte ihnen fünff hundert Fuß-Knechte / unter der Anführung Gregorewick / über den Halß / welcher ſie vollends ausgejagt / und ihnen die Stücke genommen. Denn die Türcken / als ſie die Siegs-Pannier der Venetianer fliegen ſahen / lieſſen davon / und lieſſen die Veſtung leer.

Patraſſo oder Aroa.

Patraſſo die Veſtung gibt heut zu Tag der Inſul Morea nicht geringes Anſehen; und thut es faſt andern Städten / wo nicht zuvor / dennoch gleich: Iſt vor alten Zeit unter vielerley Namen denen Denck-Büchern eingeſchrieben worden. Die Türcken nennen ſie Badra oder Balabutra, ligt auff einem erhabenen Berg bey Capo Rio, ungefehr ſiebentzig Schritte von dem Meer / das mit Patraſſo einen Namen hat. Seinem mercklichen Wolthäter dem Patro der Pieugenis Sohn zu Ehren / welcher ſie aus unterſchiedlichen Ruinen wieder ergäntzet / führet es den itzigen Namen. Dieſe Stadt hat ſich unter Römiſcher Herrſchafft in groſſes Auffnehmen gebracht / und durch die Kauffmanſchafft und glückliche Schiffahrten wohl auffgeholffen. Allhier pflegte Auguſtus ſeine Schiffe in eine ſichere und vergnügliche Anfurth einzuweiſen.

An

Digitized by Google

RAGUSA.

NEGROPO

Digitized by Google

dem höchſten Ort der Stadt ſtehet eine Veſtung/ läſt ſich aus unterſchiedlichen Steinhauffen und Ruinen groſſer Gebäude abnehmen / daß dieſer Ort Zeiten die Mauren biß an das Meer geſtrecket.

Gleichwie ſonſt bey den Römern das Land voll Götterey geweſen : alſo iſt auch dieſer Platz nicht davon befreyet blieben : denn allhier ſtund der Altar der Dianæ Latriæ. Nicht weniger wurde auch ein gewiſſer Wald vor ein groß Heiligthum gehalten / ſamt dem Tempel der Dianæ Triclariæ, worinnen der Göttin jährlich ein ſchöner Jüngling und wolgebildete Jungfrau geopffert / und dadurch die Fehler und Verbrechen Melampi und Cemetonis ausgeſühnet worden / welche in der Dianen Tempel / wider der Eltern Willen ſich zur Heurath verſprochen / und mit ihrer Unzucht das Heiligthum entweihet hatten / daher ſie auch endlich ſelbſt zum Opffer dienen müſſen. Dieſen Greuel hat der von Paulo / oder wie andere ſagen/ von Andrea zum Chriſtlichen Glauben bekehrte / Euripillus abgeſchaffet. Es ſoll auch allda / wie man muthmaßlich vorgiebet / der Tempel Cybele und Atis geweſen ſeyen / wo heutiges Tages die Kirche / St. Andreas Schul genannt / ſtehet.

Die Lufft iſt allhier nicht gar zu geſund / weil die Gegend mit hohen Schnee-Gebürge und vielen Sümpffen erfüllet iſt. Sonſten wird denen Reiſenden zu Patraſſo ein ſeltzamer Stein gezeiget / deſſen übele Geruch man auff 3. biß 4. Schritte empfinden kan. Man gibt vor / es habe auff ſelbigem der Richter geſeſſen / welcher den H. Apoſtel Andream / dem allhier drey biß vier Kirchen gewiedmet ſeyn / verurtheilet.

Die hieſelbſtigen Gärtten ſind wegen der herrlichen Citronen-Gewächſe vor andern in der gantzen Welt berühmt / welche mit denen Pomerantzen und Granaten in gleicher Reihe wachſen. An Cedern hat es auch keinen Mangel / daraus der Ceder-Safft gemacht wird. Ein Cypreſſen-Baum iſt auch allda zuſehen / der vielleicht der Gröſte in der Welt iſt / deſſen Stamm achtzehen Werck-Schuh in die Runde begreifft / und ſeine Zweige in die zwantzig Schuh weit von ſich / maſſen es von der Art Cypreſſen iſt / die ihre Aeſte wie der Sevenbaum ausſtöſſet. Eumelius iſt der erſte geweſen / der dieſen Ort wohnbar gemacht / welcher nachdem er von den Galatern zerſtöret / nachmals von Nerone wieder gebauet worden.

Anno 1463. iſt dieſe Stadt an den Türckiſchen Käiſer Mahomet kommen / und Thamaſus der mit ſeinem Bruder Demetrio von der Palæologer Geſchlechte die Inſul inne hatten / hat ſich von dannen nach Rom ſalviren müſſen / wohin er das Haupt Andreæ mit genommen / deme man zu Rom eine Capelle von Marmor auffgebauet / Demetrius aber wurde verjagt und ins Elend gewieſen. Die Venetianer zwar bemüheten ſich nachmals eiferig die Türcken aus dieſem Neſte zuvertreiben : allein es war damals noch nicht Zeit die Inſul mit der Stadt Patraſſo aus ihren Händen zureiſſen. Anno 1533. als Carolus V. mit Solymanno einen ſchweren Krieg geführet / hat er dieſe Veſtung erobert / und die Beſatzung ohne einige Hinderniß abziehen laſſen. Allein folgendes Jahr kam der Türck wieder / und verdunckelte durch ſeinen Mond die kaum auffgefangene Morgenröthe der Patraſſiſchen Gräntzen / biß nunmehr im Jahr 1687. die Finſterniß vergangen / und dieſer treffliche Platz in der Durchl. Republic von Venedig ſanfftes Regiment gerathen.

Den 23. Julii beſagten Jahrs hatte der tapffere Held Graf Königsmarck den Schluß gefaſſet / ſich der Stadt Patras oder Patraſſo zunähern / und eine formale Belägerung vorzunehmen : Weil es ſich aber von der See her nicht wol wollen thun laſſen / hat ſeine Excellentz um die 22. Stunden in voller Schlacht-Ordnung / zwar durch einen langen / jedoch wegen eines Berges ſehr bequemen Weg den Marche angetretten / da man folgendes Tages zu Mittage ſich beym Feind eingefunden / und unterm Seraskier 10000. zu Fuß / und 4000. zu Pferde angetroffen / daher man ſich gleich zum Treffen geſchicket. Als man ſich kaum eingerichtet / hat der Feind den lincken Flügel angegriffen / welcher aus Dragonern beſtanden / dabey aber die Sclavonier die Avantgarde gehabt / die ſich denn ſo tapffer erwieſen / daß der Feind / zumal da der rechte Flügel continuirlich auf ihn Feuer gegeben / bald das Haſen-Panier aufwerffen müſſen. Dieſer hat aus denen drey alten Hannoveriſchen Regimentern beſtanden / welche ſo hertzhafft gefochten / daß / da der Feind biß auf unſere Frießländiſche Cavallerie mit bloſſen Säbeln eingebrochen / ſie ſelbigen gezwungen in gröſter Confuſion zuweichen / und das Feld voller Todten / neben den Zelten / Baraken / acht Feld-Stücken / ihren Standarten und Roß-Schweiffen / als des Seraskiers vornehmſtes Zeichen / hinter ſich zulaſſen / welcher indeſſen bey ſolchem Zuſtand einige Munition in Brand geſteckt.

Als die Beſatzung in Patras ſolches geſehen / iſt ſie aus Furcht auch davon geflohen / und hat den Platz mit aller Munition und Geſchütz ledig verlaſſen : worauff einige der Unſerigen hinein gezogen / und die Standarten von S. Marco gepflantzet.

Den 25. bey guter Zeit hat der Capitain General die Segel heben laſſen / und iſt in dem Golfo von Lepanto eingelauffen / da er befunden / daß auch das Caſtell auff der Seite von Romelia verlaſſen geweſen / allwo der Muſtapha Baſſa mit 7000. Mann zum Succurs geſtanden / welcher aber ebenfals den gröſten Theil ſeiner Zelte / viel Bagage und 6. Canonen / neben der Stadt Lepanto und dem Caſtell / woſelbſt die Türcken erſt ein Stück von der Fortification geſprenget / zu guter Beute hinterlaſſen. Und ſind alſo in ſo kurtzer Zeit nicht nur der Seraskier aus dem Feld geſchlagen / ſondern auch zween veſte Städte / und die Dardanellen / die man ſonſt vor unüberwindlich geſchätzet / erobert / und dabey viel Munition gewonnen worden.

Pettala.

Porto di Pettala iſt ein Hafen in Acarnanien / ſo heutiges Tages Carnania heiſſet / an der Epiriſchen Küſte im Golfo di Patraſſo / zwiſchen Santa Maura und Lepanto gelegen / der ſich gegen die Inſuln Curzolari hinſtrecket.

Porto Lione.

Porto Lione hat den Namen von einem in Marmor gehauenen Löwen / ſo zehen Schuh hoch / und an dem Ufer des Anfurts auffgerichtet iſt / die heutigen Griechen nennen denſelben Porto Draco, Cicero aber und andere Piriæum, ligt an dem Mitternächtigen Geſtade des Golfo d' Engia. Der Eingang dieſes Ports iſt dermaſſen enge / daß kaum zween Schiffe neben einander dadurch lauffen können. Kan ſonſten eine groſſe Anzahl Seegel beherbergen. Nach des Plinii

Bericht/hat er einſten auf einmal 1000. kleine Schiffe/ und nach des Strabonis Anmerckung 400. eingenommen. Unſerer Schiffe/ weil ſie die alten an Gröſſe weit übertreffen/ ſolten über 40. nicht daſelbſt Raum finden. Dieſen Anfurth hat Themiſtocles zu der alten Griechen Zeiten durch eine Mauer verwahret/ und an die Stadt geheffter. Es ſind einige Sagen/Piræeus ſey deßwegen Triplex genennet worden/ weil er drey Hafen/ nemlich den Piræeum ſelbſt/ Phalerum und Munychiam in ſich gehalten: allein es ſind drey unterſchiedene/ und ziemlich von einander entlegene Porte geweſen. Wer weitere Nachricht verlangt/ kan ſich bey dem gelehrten Meurſio in ſeinem Tractat, den er von dieſem Port geſchrieben/ Raths erholen.

Porthmos.

Iſt eine Stadt in Eubœa oder Negroponte, deren Plinius im dritten Buch gedencket: auch Porumo, oder Portmo genannt/ unfern von Eretria.

Piſa.

Dieſe Stadt ligt jenſeit des Fluſſes Alphei, gegen das Meer/ iſt vor dieſem ſehr berühmt und herrlich geweſen/ hat auch ihren Namen/ biß auff dieſe Zeit/erhalten. Ihr Urheber ſoll ſeyn Piſus, ein Enenckel des Æoli, welcher zugleich Piſas in Toſcana erbauet: wie wol andere einen Sohn des Apharei, andere Piſam, der Endymions Tochter/ vor den Stiffter angeben. Allhier iſt Milo der Tyrann/ nachdem er die Innwohner erbärmlich geplaget/ und ihnen greulich mitgeſpielet/ in das Meer geſtürtzt worden.

Policaſtro.

Ligt auff dem Erdbande Iſthmo, iſt an die Stette des berühmten Tempels der Juno auffgebauet/ wobeneben ein Caſtell ſich angeſetzet/welches Stimenio genennet wird.

Preveſa.

Dieſes Namens rühmet ſich ſowol ein berühmter Meerbuſen/ als eine darbey gelegene Stadt. Jener wird von dem Ptolomæo Arta, vom Plinio Ambracius genennet: iſt zu aller Bequemlichkeit ſehr wohl zubereitet/ und wird von dannen jährlich eine unbeſchreibliche Menge von Korn/ Wein und Oel abgeführet.

Dieſe Stadt ligt bey dem Eingang und Mündung dieſes Golfo, etwa einen Muſqueten-Schuß weit von dem Vergebürg/ oder Capo Vigalo, welches man weyland Promontorium Actium geheiſſen. Ptolomæus gibt ihr den Titul Nicopolis, andere aber Gallipolis. Ihr erſter Anherr und Stiffter iſt Auguſtus geweſen/ der allda in dem berühmten Actianiſchen See-Treffen Cleopatram, und Marcum Antonium überwunden/ im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 723. vor Chriſti Geburt 29. Im Jahr der Welt/ wie einige rechnen/ 3934. und zwar den 2. Septembr. Welcher Tag billich von dieſem Käiſer vor den Geburts-Tag ſeiner Monarchie zuhalten war. Die Veſtung hat eine ſehr ſtarcke und wolgeſetzten Maur/ ſo 11. Schuh breit/ und von den härteſten Steinen auffgeführet iſt. In der Mitten hat ſich ein Thurn gelagert/ welcher eine groſſe Manſchafft beherbergen kan.

Anno 1539. hat Marco Grimani, Patriarch von Aquilegia, und der Päbſtlichen Galeen General/neben dem Andrea Doria dieſes Preveſa aus der Türcken Klauen zuerretten/ ihnen vorgenommen: aber mit ſchlechtem Erfolg. Denn da es nun an dem war/ daß der Platz übergehen ſolte/ brachen die Türcken mit ſtarcker Anzahl von Lepanto auff/ fielen die Chriſten an/ brachten ſie in Confuſion, und endlich in die Flucht. Mit glücklichern ſucceſſen, Gott ſey Lob/iſt ein gleiches 1684. den 29. Sept. auf diß Preveſa, unter dem tapffern Moroſini verſucht worden. Und ob ſich gleich die Türcken anfangs etwas trotzig anſtellten/ fiel ihnen doch der Muth bald/ daß ſie ſich bey ſchlechtem Accord ergeben/ und dem General Straſſoldo, der die Belägerung dirigiret/ vielen Proviant, Ammunition, Gewehr und Fahnen überlaſſen. Die Venetianiſche Republic hat hernach zu mehrer Verſicherung unweit von der Stadt einen ſtarcken Thurn befeſtigen/ und mit einer Stern-Schantz zuverwahren anbefohlen.

Prodano.

Iſt eine kleine und geringe Inſul/ oder beſſer zuſagen eine hervorragende Klippe. Plinius nennet dieſelbe ſonſten Plote, andere Proude oder Prote; ligt unweit von Morea, mit welcher ſie einen Canal von 17. oder 18. Schuhen/ woſelbſt die Schiffe ſicher ſeyn können/ formiret/ und zu guter Bequemlichkeit an die Hand gibet.

Salonicchi.

Salonicchi, oder wie ſie ſonſt genennet worden/ Theſſalonich, ligt in dem innerſten Buſen des Golfo di Salonicchi, der ſich in die hundert und viertzig Meilen in die Länge erſtrecket. Sie hat gegen Abend den groſſen Fluß Vardar zum Nachbar/ der zwiſchen ſeinem mit anmuthigen hohen Bäumen gezierten Ufer/ hindurch rinnet/ und in ſeiner Breite/ die ſich faſt eine Meile ausdehnet/ eine groſſe Menge Fiſche beſchließt. Die Mauren ſind nach alter Manier feſt und wohl auffgeführet/ und rings herum mit viertzig Thürnen befeſtiget. Der Stadt gantzer Umfang ſoll 6. Meilen in ſich begreiffen. Drey ſtarcke Mauren ſind daneben auffgebauet/ die Stadt zuverwahren: Die eine Veſtung ſtehet an dem Ort/ wo man ans Land zuſetzen pflegt. Die andern zwey ligen gerade dem Meer über/ an den äuſſerſten Ecken der Mauer. Auff der Seiten ſo gegen das Land hinſihet/ ſtehet noch eine herrliche Veſtung/ welche dem Conſtantinopolitaniſchen Schloß/ zum ſieben Thürnen genannt/ ähnlichet. Allhie hat der Apoſtel Paulus mit groſſen Nutzen und geſegneten Progreſſen das Evangelium geprediget: und hernach/ nachdem er in eigner Perſon nicht zum andern mal dahin ziehen konte/ ihnen den Timotheum zugeſandt/ der ſie vollends in der einmal erkanten Warheit ſtärcken und bekräfftigen ſolte. Als der wieder zum Paulo zurück kommen/ hat der Apoſtel im Jahr Chriſti 52. zweene Epiſteln an die Theſſalonicher geſchrieben. Anno Chriſti 995. iſt Theſſalonich von den Saracenen eingenommen/ hernach an die Palæologos gerathen/ von welchen die Venetianer dieſelbe Anno 1413. erhalten denen Anno 1432. Amurathes II. dieſes Kleinod wieder abgenommen/ welches ſich gleichſam täglich nach ſeiner Erlöſung umſihet.

Santa Maura.

Santa Maura, eine tapffere und veſte Stadt/ mitten auff dem Joniſchen Meer/ ligt zwiſchen der Inſul Leſcada und dem feſten Land/ woran ſie ſich/vermittelſt

kleiner Brücken anhänget. Der Inſul aber verbinden ſich ihre Mauren durch die herrlichen/ und von harten Steinen auffgeführte Aquæductus, oder Waſſerleitung: welche faſt auf eine Meile Wegs lang mit dreyhundert und ſechszig Schwibbögen prächtig abgebauet ſind/ und ſtatt der Brücken dienen können. Gegen Morgen hat ſie einen ſandigten Erdſtreich / welcher weit in das Meer hinein langet / und dadurch den Porto di Demata bequemlich formiret. Ihr hohe Mauren ſind in irregularer fünffeckichter Figur / und haben an ihren Ecken fünff ſtarcke Thürne / ſo die Seiten beſtreichen können/ ligt 19. Meilen von Preveſa und 6. Meilen von dem Porto di Demata.

Dieſer Ort hat vielfältige Ankünffte gehabt/ und viel Kriegs-Unruh ausgeſtanden : doch ſich allezeit hertzhafft und mannlich gewehret : Allein gleich wie auff der Erden nichts beſtändig ; alſo konte auch S. Maura durch ſothane heldenmäſſige Tapfferkeit nicht allezeit die Oberhande behalten. Denn Anno 1479. hat ſie den Türcken ſich unterwerffen müſſen/ und iſt den Griechiſchen Fürſten entzogen worden.

Anno 1502. hat der tapffere General Peſaro Santa Maura angefallen / und dem Türcken ſelbige wieder entreiſſen wollen ; welches er auch mit ſolcher Klugheit und Nachdruck ins Werck gerichtet / daß man in kurtzer Zeit daſelbſt die Fahnen des S. Marco fliegen ſehen konte. Zuletzt aber wurden die Feindſeligkeiten von beyden Seiten auffgehoben / und durch den Friedens-Schluß dem Bajazeth die Veſtung wieder eingeraumet.

Nach dieſem hat die treffliche Stadt denen ſchlimmen und rauberiſchen Beſtien / denen Corſaren zum Raubneſt dienen müſſen/ welche durch viele Rauberey zur See groſſen Schaden gethan; ſo daß man ſich endlich reſolviret das Neſt der Unglücks-Vogel anzufallen. Diß zubeſördern iſt der kluge und verſtändige General Moroſini Anno 1684. mit den Auxiliar-Schiffen 80. Seegel ſtarck von Corfu nach Levante ausgelauffen / und von dannen ſich den 20. Julii gerade gegen S. Maura zugewendet. Des folgenden Tags lieffen die leichten Schiffe in den Hafen Demata ein: die Helden ſetzten ihre Völcker aus/ faſſeten Poſto, und fingen an ſich zuverſchantzen. Nach Mittage wurde die Veſtung auffgefordert / und darbey geſagt / weil der Groß-Türck ſeithero dem Staat von Venedig ſolche groſſe Feindſeligkeiten erwieſen/ ſo wären ſie genöthiget das zu rächen / und wolten alſo hier an S. Maura, wo ſie ſich nicht gebe/ den Anfang machen. Der Türckiſche Commendant antwortete: Es wäre weder rühmlich noch löblich andere in ihrer Ruh zu verſtören/ zumal wo man keine wichtige Urſache hätte. Die Veſtung ſey des Groß-Sultans / und noch mit tapfferer Mannſchafft und Proviant wohl verſehen; ſie wolten fechten biß Loch bey der Nacht wieder zuverſtopffen; wurde aber alles folgenden Tag mit Geſchütze wieder abgeworffen/ und dann mit denen Approchen immer weiter avanciret/ biß man endlich damit den 5. Auguſti an den Graben gelanget.

Den 6. wurde nochmals durch abermalige Auffforderung verſucht/ ob man die Belagerten zur Ubergabe bereden möchte / da ſie denn endlich zu capituliren angefangen / und den 8. dieſen Ort mit nachfolgendem Accord auffgegeben / daß ſie ungehindert ausziehen / aber alles was ſie nicht auff den Rücken mit fortbringen können/ im Stich laſſen ſolten. Welches auch alſo ergangen : worauff die Venetianer den Platz bezogen / und wo er ſchadhafft gemacht worden / wieder ausgebeſſert haben.

Sapienza.

Heiſt die Inſul in dem Meer di Sapienza gelegen/ ſonſt Sphagia oder Sphageria, und Stragia benahmet / und hat dem Meer / welches ſowol dero Ufer/ als das mittägige Geſtade an Morea benetzet/ den Namen gegeben. Ihre Lage iſt gerade der Stadt Modon gegen über/ und übertrifft an Gröſſe die andern / ſo ſich ebener maſſen in diß Meer gelagert/ nemlich Carbera und Venetico.

Sicyonia.

Ligt in der Landſchafft Sicyonia, 3. Stunden von Corintho, auf einem hohen Berg/ wird heutiges Tags Vaſilica genennet. Eine volckreiche Stadt / welche ſchon zu Abrahams Zeiten ſoll erbauet geweſen / hernach aber durch ein Erdbeben mercklich verderbet worden ſeyn. Den Namen Sicyonien hat es bekommen von dem erſten Könige der Landſchafft Sicyonien Sicyone aus Attica.

Le Strifale.

Unter dieſen Namen ſind zwey Inſuln bekannt / welche von den Schiffleuten Stamfane, ſonſten aber von denen Scribenten Strophades, Strivali, Stromphades und Calydnes genennet werden. Sie ſind ſehr niedrig/ alſo daß ſie faſt an der Flache des Waſſers gleich ligen / haben ihren Hafen fünffzig Meilen von Zante entfernet. Ihr gantzer Umfang erſtrecket ſich kaum auf etliche Meilen : dennoch aber gibt es hieſelbſt über alle maſſen fruchtbare Wein-Gärten / ſo den herrlichſten Wein tragen : ingleichem eine ziemliche Anzahl der ſchönſten und klareſten Brunnen. Die Innwohner dieſer Inſul ſind Griechiſche Ordens-Leute/ die ihr Kloſter nach Art einer Veſtung eingerichtet/ mit Canonen verſehen / daß ſie ſich vor den Feinden wehren können. Die Poeten haben dieſe Inſuln vor das Vatterland und Wohnſtatt der Harpyen angegeben.

Sparta, ſiehe Miſitra.

Digitized by Google

werden noch einige Rudera, als überbliebene Zeichen der Reſidentz des Ithacenſers / von den Cefaloniern in groſſem Werth gehalten und gezeiget. Itziger Zeit ſollen ſich nur etliche Flecken und Dörffer allda befinden/ darunter Vathi, Annoi, Oxoi vor die Fürnehmſten beſtehen. Man wil auch ſagen/ es ſey um dieſe Gegend ein Berg/ Neritos genannt / woſelbſt ſich keine Haſen auffhalten.

Teganuſa.

Teganuſa iſt eine von denen Inſuln in dem Meer di Sapienza, weyland Caureria, itzo Curbera oder Tuſchella genennt / nicht weit von der Inſul di Sapienza, mit welcher ſie doch an der Gröſſe im geringſten nicht kan verglichen werden.

Theſſalonien ſuche Salonichi.

Tornese.

Caſtello Tornese, hat ſonſt Chelonates geheiſſen/ nach demſelbigen Namen / welchen auch die beyden daſelbſt befindlichen Vorgebürge führen / wo dieſes Caſtell gelegen / nemlich in dem Hertzogthum Chiarenza, an den Grentzen von Belvedere. Die Türcken nennen es Clemuzi. Hat ſeinen Sitz auf einem hohen Berg / drey Meilen von dem See-Geſtade. Zuvor war es unter dem Regiment der Ottomanniſchen Pforte / itzo aber iſt es an die Venetianer kommen. Denn nachdem 1687. als die ſiegreiche Waffen von S. Marco Corinth eingenommen und beſetzt / hat ſeine Excellentz der tapffere Moroſini etliche Galeotten ausgeſendet / diß Caſtell Torneſo auffzufordern / welches ſich ſo bald ergeben / woſelbſt der Edle Giorgio Foſcarini zum Commendanten hinterlaſſen / und eine Moſchea zu einer Kirche eingeweyhet worden.

Venetico.

Venetico eine Inſul in dem Meer di Sapienza, ligt gerade vor dem Capo Gallo. Ihr Bezirck iſt dermaſſen geringe / und eingezogen/ daß ſie ehe den Namen einer Klippe als Inſul verdienen möchte.

Volo.

Dieſe Veſtung wird in dem innerſten Winckel/ des insgemein alſo genannten Golfo de Volo, in demjenigen Stück von der Theſſaloniſchen Provintz / ſo mit Magneſia einer kleinen Landſchafft in Macedonien zuſammen ſtöſſet. Iſt ein ſtattlicher Ort/ der ſonſten bey den Lateinern den Namen Pegeſia gehabt. Ligt wenig Schritte von dem Meer ab / und iſt mit einem ſehr bequemen / ſichern und weiten Haſen verſehen. Hieher hatten die Türcken in vorigen Jahren / zu beſſerer Fortſetzung des obhandenen Kriegs / nebſt andern Kriegs-Zubehörungen / auch einen groſſen Vorrath von Zweyback an Mehl angeſchaffet: Moroſini, als Proveditor der Venetianiſchen Flotte / brachte diß in Erfahrung / dahero hat er Anno 1655. die Reſolution gefaſſet / bemeldten Platz / ohne Aufſchub / anzufallen / und in Grund zuſchieſſen / um nicht allein dem Feind einen ſo bequemen und vortheilhafften Ort; ſondern auch den trefflichen Vorrath aus den Klauen zureiſſen. Die Sache wurde geſchloſſen/ die Ordre ausgetheilet / und der Lauff dahin eingerichtet. Die Innwohner ſahen die Armade kommen / hörten die Stücke knallen / und wuſten nit wo ihnen ſo unvermuthlich diß Unglück über den Halß fiele. Indeſſen als ſie erſtaunend ſtunden / und ſich nach gutem Rath umſahen / hatten ſich die Venetianer genähert / der Obriſte Buton mit einer hinlängigen Mannſchafft zu Lande getretten / und den Angriff an einer Seiten / mit einer Petarde, auff der andern aber mit angeworffenen Leitern werckſtellig gemacht. Die Belagerten thaten nicht den geringſten Widerſtand/ſondern ſahen ſich nach der Flucht um/ und überlieſſen denen Venetianern alles. Der Baſſa zwar hatte ſich in einen Winckel der Veſtung retiriret / aber ſich bald anders beſonnen / und Verſengeld geben/ daß alſo die Helden von S. Marco nicht nur die Stadt/ welche nachgehends in Brandt geſteckt / und gäntzlich demoliret worden / überkommen / ſondern über zwey Millionen Zweyback / und andere Ammunition, ingleichen 27. Stück Geſchützes erhalten/ und zu Schiff gebracht.

Zante.

Es hat die Inſul Zante von erſten Jahren ihrer Erbauung her ihren Ruhm erhalten / und den Glantz ihrer Herrlichkeit weit ausgebreitet. Sie ligt in dem Joniſchen Meer / iſt dem Anſehn nach nicht allzugroß / und vormal unter dem Namen Zacynthus belobt geweſen. Ihren Urheber nennen die Hiſtorici Zacynthum des Dardani Sohn: wiewol etliche ſagen / ſie habe von der blauen Hiacynth den Namen erhalten: mag wol ſeyn / daß etwa ſolch Gewächſe zu erſt auff dieſer Inſul erfunden worden. Etliche heiſſen ſie gar Geruſalemme, oder Jeruſalem / und gründen ihre Meynung auf die Hiſtoria des Roberti Giſcardi, Hertzogs in Appulien, welcher / als er das heilige Grab zubeſehen / ihme vorgenommen / durch eine Offenbahrung verſtändiget worden / er ſolte zu Jeruſalem ſterben.

Nachdem er nun unterwegens in dieſer Inſul ausgeſtiegen / und daſelbſt mit einer hefftigen Kranckheit überfallen worden / hat er gefraget wie die Inſul hieſſe? die Antwort folgte: Sie hieſſe Geruſalemme. Darauff er ihm bald die Rechnung gemacht / diß würde der Ort ſeines Abſchieds ſeyn / ſeine Sachen gerichtet / und bald darauff den Geiſt auffgeben.

Gegen Morgen ſiehet ſie auff 80. Meilen nach der Inſul Morea: gegen Abend grüſſet ſie die Inſul Cefalonia auff 12. Meilen: gegen Mittag befindet ſich die Barbarie in Africa; wohin hundert und funffzig Meilen gerechnet werden: Gegen Mitternacht hat ſie eine Weite gegen das Caſtell Tornese von 16. Meilen. Die gantze Inſul wird in drey Theil getheilet: In Montagna, Pedimonte und Pianora.

Anno 1350. ſoll ſie / wie etliche melden / mit andern Inſuln von dem Fürſten von Taranto an die Venetianer verkaufft worden ſeyn.

Anno 1637. hat der Edle Herr Angelo Barbarigo, durch groſſen Fleiß und Arbeit / das viele Gewäſſer / ſo ſich allda jährlich ſammlet / ableiten laſſen/ daß alſo die gantze Gegend fruchtbar und luſtig worden / welche zwölff Meilen in der Länge / und funffzehen in der Breite hält.

Ein einiger Fluß / Camura genannt / iſt auff der gantzen Inſul / deſſen Waſſer / weil es ſich allzubalden mit dem Meer vermiſchet / ſehr geſaltzen iſt. Die Veſtung Zante iſt in dieſem Bezirck die Hauptſtadt / darin-

PARTE DEL GOLFO
DELL ARTA
Ambraciuſ Sinus
Plin.
Il Vatacchi
COSTE
BREVESA
Bocca del Golfo
DELL
Capo Figalo
MARE
DI
IONIUM
Abtheilung der Geometischen Schritt.

Digitized by Google

Digitized by Google

...nen ſich manche Künſtler und Kauffleute enthal... ...unter welcher nicht weit vom Meer eine ſehr ſchöne vollkommlich gute Quelle / die jederzeit mit ſüſſem ...ſſer verſehen / zufinden. Gegen die Sud-Weſt-Seite iſt die Inſul jäh und felſigt: aber gegen ...ttag mit fruchtbaren Bäumen beſetzt. Wie ſie ...n im übrigen den Ruhm der Fruchtbarkeit / wegen Roſinen / ſtarcken Weins und des herrlichſten ...ls wohl behaupten kan.

Die heilige Veronica ſoll dieſen Platz zum Chriſt... ...en Glauben gebracht haben. Die Inwohner ſind ...eiſtentheils Griechen / die nach Griechiſchem Ge... ...auch und Gewonheit leben; und werden gar wenig ...aſelbſt angetroffen / die Soldaten ausgenommen / ...der Lateiniſchen oder Römiſchen Kirchen zugethan ...aren. Dabey halten ſich auch auff die 1000. ...uden auff / welche hier drey Synagogen haben / und ...urch ihre Handelſchafft viel Reichthum erwer... ...en.

Die Republic Venedig pflegt hieher einen von Adel / mit dem Amt eines Proveditors, und zwey andere / als Räthe / abzuordnen / welche alle drey nicht länger in dieſem Amte bleiben / als zwey Jahr. Sonſt haben die Innwohner noch einen beſondern Rath / aus welchem ſie hinwiederum / doch nicht ohne Vorbewuſt der Regierung / etliche Männer wehlen / ſo auf die Lebens-Mittel / Zölle / und dergleichen mehr be... ...ſtellet werden. In ihrem eigenen Gericht führen ſie ihre bürgerliche Streit- und Gerichts-Händel aus / biß auf eine gewiſſe Summa / da man alsdann an den Proveditor appelliret.

In dieſer Inſul hat auch ein Biſchoff ſeinen Sitz / genannt der Biſchoff von Zante, oder wie ihn die Venetianer nennen / der Biſchoff von Cefalonien, und ſind in dieſem Ehren-Amt und Biſthum viel berühmte Leute geſeſſen / weil ſich das Einkommen derſelben ſehr hoch belauffen. Die Münche und Ordens-Leute deren es hierum viel giebt / führen ein ſtrenges Leben mit vielen Faſten / über die ausgeſetzte Jährliche vier groſſe Faſten / davon die allerſtrengſte vor Oſtern hergehet / und gantzer ſieben Wochen währet; die andere fängt an acht Tage nach Pfingſten / und gehet am heiligen Abend vor Petri und Pauli wieder zu Ende; die dritte vom 1. Auguſt. biß auff den 15. dito, der Marien zu Ehren; die vierdte vom 15. Novemb. biß auff den 25. Decemb. vieler andern zu geſchweigen. Dieſes gantze Land iſt mit dem Regiment der Republic ſehr wol zufrieden / weilen es von ſelbiger wider allen feindlichen Anfall der Türcken beſchützet / und bey der Ubung Griechiſcher Religion gelaſſen wird.

Zarnata.

Hat auff einer Höhe ſich wohl gelagert / und iſt als ein Kunſtwerck der Natur überall trefflich von der allgütigen Zeuge-Mutter verwahret / ſo daß es auch vor unüberwindlich gehalten wird. Anno 1685. als der Baſſa die traurige Poſt wegen Eroberung der Veſtung Coron vernommen / retirirte er ſeine Schiffe in den Hafen Napoli di Romania, und nahm darauff den Kern der Soldaten aus den Schiffen / um einen Verſuch zu Lande zuthun / und die bey Coron zerſtreueten Völcker wieder zuſammlen / und vor allen Dingen die Mainotten zubeſänfftigen. Inzwiſchen gelangte der Venetianiſche General in dem Hafen zu Citres an / und ließ bald darnach Zarnata aufffordern; wodurch die Belagerten nicht wenig geſchreckt worden / welche nun freylich wohl ſahen / daß es um ihren Succurs gethan wäre. Doch ließ er ſich zur Antwort ſagen / ſie dependirten von dem Capitain-Baſſa / zu dem ſie / wann es zugelaſſen werden wolte / einen Bothen abzufertigen / und ihn des ſchlechten Zuſtandes zuberichten / vorhätten. Der Bothe wurde abgeſendet / brachte auch Briefe aus dem Türckiſchen Lager zurück / welche man in dem Venetianiſchen Lager auffbrach / und daraus ſahe / wie der Türckiſche Baſſa die Belagerten zur Hertzhafftigkeit auffmunterte / daß ſie ſich biß auff den letzten Blutstropffen wehren ſolte / er ſey allbereit im Anzuge / ſie mit zehen tauſend Mann zu ſecundiren. Es ward aber nicht vor rathſam gehalten / dieſen Brief in die Stadt zulaſſen.

Unterdeſſen aber that man den Belagerten zuwiſſen; der Baſſa würde ſich itzt ihrer wenig annehmen / weil er ſelbſt an allen Orten verſtrickt läge.

Weil nun die in der Stadt das viele Volck der Venetianer ſahen / haben ſie ſich zur Ubergabe entſchloſſen / und ſind heraus ins Lager zucapituliren kommen; auch hierauff bald ausgezogen / faſt in den Augen des Capitain-Baſſa / welcher etwa fünff Meilen davon mit einem ziemlichen Heer / zu Roß und Fuß gehalten. Die Siegende Armee hat allhier viel Stück und Munition angetroffen.

Digitized by Google

Regiſter/
Oder
Kurtze Anweiſung derer in dieſem Anhang vorkommenden merckwürdigſten Sachen: Worbey die Ziffer das Blat/ a. die erſte/ und b. die zweyte Spalte bedeutet.

A.

Abia. 1. a
zanckt ſich mit andern um des Homeri Geburts-Ehre 16
Ægina Inſul. 3. b
iſt reich an Rebhünern ib.
Ægira hat einen fabelhafften Urſprung ihres Namens. 3. b
Æſculapius wird als ein Gott verehret. 14. b
Achäer bey den Römern in groſſen Ehren geweſen. 3.a
Achaia Provintz. 3. a
Achivi wornach ſie genennt worden. 4. a
Acrocorintho Schloß und herrliche Veſtung. 5.a
Agamemnon wo er ſeine Reſidentz gehabt. 4. a
Alcibiades wird vertrieben/und warum? 12. a
Alphæus ein Fluß/ davon viel fabulirens. 12. a
Amianthus ſeltſamer Stein gut vor die Leinweber. 24.a
Amphitheatrum welches das vornehmſte. 13.b
Andreas der Apoſtel wird verurtheilet. 25.a
deſſen Haupt iſt nach Rom gebracht worden. ib.
Arcadia berühmt wegen der Pferd und Eſel. 3. b
Areopagus zu Athen. 5.a
Argos Stadt und Provintz. 4.8
hat ſich dem Türcken tapffer widerſetzt. ib.
Argoſtoli. 4. a
Ariſtotelis Tod wird ungleich beurtheilt. 13.a
Athen weltberühmte Stadt. 4. b
dero Namens Urſprung. ib.
wird von den Chriſten wieder erobert. 5.b.ſeq.
hat noch herrliche Antiquitäten. ib.
Auguſti verſicherte Schifflände. 25. a
Monarchie Geburts-Tag wegen eines vortrefflichen See-Treffens. 26. a

B.

Belvedere und was daſelbſt zuſehen / wird unter dem Tit. Elis geſuchet. 12. a
Bitonis und Eleotis Bilder worzu ſie aufgeſtellet. 4. a
Böcke müſſen ſich zur Kriegs-Liſt brauchen laſſen. 3.a.b

C.

Calamata Veſtung und wie ſie durch Chriſtliche Waffen erobert worden. 6. a. b. ſeqq.
Caminza hat den Poeten viel fabulirens verurſachet. 8. a
Capo Mutapan. 15. a
Litharo. 24. a
dell Oro. ib.
gereicht den Griechen zu einer hochſchädlichen Hinterliſt. ib.
Cefalonia Inſul zuſamt einer Stadt. 8. a.b
Cerigo hat ſeltſame Raritäten. 8. b
Chiarenza vor dieſem berühmt. 8. b. 9. a
Chielafa hochfelſig. 9. a
Corfu Inſul mit dero Merckwürdigkeiten. 9. a
iſt wie eine Sichel geſtaltet. ib.
Corintho herrliche Stadt und Veſtung. 10. a. b
Coron woher es den Namen. 10. b
deſſen Eroberung. ib. & 11. a
Culuri Inſul. 11. b
Curzolari gewiſſe Inſuln / ehmals der Türckiſchen Flotte höchſt-verderblich. 11. b
Cybele Tempel. 25. a
Cypreſſen-Baum der gröſte in der Welt wo er anzutreffen geweſen. 25. a

D.

Dardanelli di Lepanto Klippen-Veſtungen. 11. b
werden von den Chriſten eingenom̃en. 25. b
Dianæ Altar und vielfältige Verehrung. 25. a
dargebrachte Opffer. ib.

E.

Eleuſis von dem daſelbſt gehaltenem Feſt berühmt. 12. a
Elis gibt den Scribenten Anlaß von ihr zuſchreiben. ib. a
Epaminondas wo er ſein Leben eingebüſſet. 15. a
Eretria ſtarck und Volckreich. 12. b
Eſel groſſe wo ſie gefunden worden / und das daher entſtandene Sprichwort. 3. b
Euripillus Götzen-Greueln Feind. 25. a
Euripus führt ſeltſame Fluth-Abwechſelungen. 12. b 13. a. b

F.

Faſten die ſtärckſte wo ſie gehalten. 29. a
Flüſſe von wunderlichen Eigenſchafften. 24. a

G.

Geruſalemme Inſul da ſich etwas ſonderliches begeben. 28. b
Gomenizze köſtlicher Haven. 13. b
Gortyna. 13. b

H.

Hahn wird dem Æſculapio geopffert. 15. b
Hannibal gebraucht ſich einer Kriegs-Liſt mit Ochſen. 3. b
Harpyen Vatterland. 27. b
Hecatompolis was es begreifft. 14. b
Heraclea. 13. b
Homerus bey vielen beliebt. 3. a
deſſen Grabmahl. 10. a

I.

Jeromonachi Calogori. 8. b
Inocus Fluß muß vertrucknen. 17. b
Iſthmiſche Spiele wem zu Ehren angeſtellt. 10. a
wo gehalten. 14. a
Iſthmus weltberühmtes Erd-Band. 13. b
davon wunderſame Sachen zuleſen. ib.

K.

Kloſter in einen Felſen gehauen. 8. b

Knopff

Knopff vom Degen gibt einer Stadt zufälliger den Namen. 17. b
Kriegs-Liſt vorgenommen durch Böcke. 3. a. b
Ochſen. ib.
L.
Lacedæmonier beherzte Leute. 14. b
haben nach abgelegter Barbarey ihre Hoheit und Herrligkeit dem Lycurgo zudancken. ib.
des Xerxis Geiſſel. ib.
Laconia ſonſt Lacedæmon. 14. b
Laſius Fluß führet überaus kaltes Waſſer. 13. b
Leo Veteranus ein Seerauber nimt ein blutiges Ende. 10. b. 16. b
Lepanto wegen der Türcken unweit davon ehmals erlittenen harten Niderlage bekannt. 14. b
Lycurgus Lacedämoniſcher Geſezgeber. 14. b
M.
Maina ein vormaliges feſtes Neſt. 15. b
Mainotten. 15. a entſchütten ſich des Türckiſchẽ Jochs. 6. a. b
helffen tapffer mit drauff ſchlagen. 7. b
thun ſonſten gute Vorſchläge. 9. b
Malvaſie berühmt wegen herrlichen Weins. 15. a
Mantinea Arcadiſche Veſtung. 15. b
Mardonii Kriegs-Heer ſihet einen Berg vor des Feindes Läger an. 16. a
S. Maura geweſenes Raub-Neſt wird den Chriſten zu Theil. 27. a
Meduſen Haupts ſchreckliche Abbildung. 17. b
Megalopolis. 15. b
Megara hat gelehrte Leute erzielet. 15. b
Megarenſiſches Gelächter/ wie zuverſtehen. 16. a
Melicertæ Grabmahl. 10. a
Mercurius Vatterland. 8. b
Meſſenia. 16. a
Milo ein Tyrann bekomt ſeinen Lohn. 26. a
Minerva gibt Athen den Namen. 4. a. b
deroſelben Abbildung. 5. a
Tempel wird in die Lufft geſprengt. ib.
Miſitra an Alterthum merckwürdig. 16. a
Modon wird durch die Chriſtliche Waffen bezwungen. 17. a. b
Mycene zeigt allerhand Raritäten. 17. b
N.
Napoli di Romania, dero Eroberung weitläufftig beſchrieben. 17. b. ſeqq.
Negroponte Stadt und Inſul / und deren Vorgebürge. 24. a
Novarino, Altes/ rühmet ſich des Neſtors Vatterland zuſeyn. 21. b
deſſen Eroberung. 22. a
Neues/ hat treffliche Wercker/ wird erobert. ib. b
Nymphen-Brunn wider die Gicht und Glieder-Kranckheit. 13. b
O.
Oleno izt ein geringes Dorff. 24. b
Olympia ehmals von den Spielen berühmt. 24. b
Olympiſche Spiele. 12. a. b
Oreo eine von den Negropontiſchen Haupt-Städten. 24. b
P.
Paris accordirt mit der ſchönen Helenen. 8. b
entführt ſie von einem gewiſſen Ort. 17. b
Paſlava. 24. b
Patraſſo ſteigt von einẽ kleinen Anfang hoch hinauf. 24. b
deſſen Merckwürdigkeiten und Beſiegung. 25. a. b. ſeqq.
Paulus Apoſtel trifft einen Altar zu Athen an. 5. a
hält ſich 18. Wochen zu Corintho auf. 10. b
hat geſegnete Verrichtung zu Theſſalonich. 26. b
Paulus Medicus unter wem er florirt / und was er geſchrieben. 3. b
Pelaſgus ſoll zuerſt Hütten und Häuſer erfunden haben. 3. b
Penelope Wohn-Platz. 27. b
Petrala ein Acarnaniſcher Hafen. 25. b
Piſa von des Æoli Enenckel erbauet. 26. a
Policaſtro auf dem Iſthmiſchen Erdband. 26. a
Polybii Vatterland. 15. b
Porthmos Negropontiſche Stadt. 26. a
Porto Lione enger Hafen Triplex genennt. 26. a
Preveſa zu allen Sachen bequemlich. 28. a
wird von Chriſtlichen Waffen beſieget. ib.
Prodano kleiner aber bequemer Hafen. 26. b
Pyrene Pferd-Brunn der Poeten. 10. a
R.
Rebẽ in Felſen eingeſenckt geben einẽ köſtlichẽ Wein. 13. a
S.
Salonichi ſonſt Theſſalonich mit ſtarcken Mauren verſehen. 26. b
Sapienza in dem Meer gelegene Inſul. 27. b
Saturnus Tempel. 12. b
Seele haben einige im Schlaff ausgeblaſen. 4. a
Seiden-Würme von ungewöhnlicher Geſtalt. 12. b
Sichel ertheilt der Inſul Corfu den Namen. 9. b
Sicyonia ſoll ſchon zu Abrahams Zeiten ſeyn erbauet geweſen. 27. b
Stein gibt einen üblen Geruch von ſich/ u. warum/ 25. a
Strifale ein Name zwoer Inſulen. 27. b.
T.
Teacchi Joniſche Meer-Inſul. 27. b
Teganuſa Inſul. 28. a
Teleſillæ Ehren-Säule. 4. a
Thamaſius ſalvirt ſich mit des Ap. Andreæ Haupt. 25. a
Tornese Caſtell. 28. a
Triptolemus unterrichtet die Ceres Felder und Gärte zubauen. 12. a
V.
Venetico ſchlechte Inſul. 28. a
Venus Geburts-Stadt/ welche. 8. b
dero Bildnüß. ib.
Tempel. 10. a
S. Veronica ſoll Zante zum Chriſtlichen Glauben gebracht haben. 29. a
Ulyſſis Vatterland. 27. b
Unzucht im Heydniſchen Tempel geſchehen wird ſcharff außgeſöhnet. 25. a
Volo ſtattliche Veſtung. 28. a
muß ſich den Chriſten unterwerffen. ib.
Z.
Zante in dem Joniſchen Meer gelegene Inſul. 28. b
iſt ſonſt Geruſalemme genennet worden. ib.
hat einen einzigen Fluß. ib.
iſt vielen Regierungs-Veränderungen unterworffen geweſen. 29. a
wird ſtarck von den Juden bewohnt. ib.
hegt ſtrenge Ordens-Leute. ib.
Zarnata der Natur Kunſt-Werck. 29. b
läſt bey anſtürmenden Chriſtlichen Waffen das Hertz ſincken. ib.

E N D E.

Digitized by Google

Kupffer-Verzeichnuſs/

Zu der Topographia Italiæ, wohin jedwede Land-Karte/ Städte/ Veſtung/ Päſſe/ See-Häfen und andere Plätze müſſen eingebunden werden.

1. Italia Antiqua Land-Karte. pag. 1
2. Italia Nova Land-Karte. ibid.
3. Nova & accurata Ducat. Venet. Mediolan. Genu. Mant. & finit. Principat. &c. ib.
4. Stadt Ancona. 2
5. Stadt Bologna. oder Bononia. 7
6. Campo Vaccin. 105
7. Candia Land-Karte. 148
8. } 9. Stadt Candia und Corfu. ib.
10. Capitolium Romanum. 98
11. Caſtellum S. Angel. Rom. 97
12. Caſtellum Mediolanenſe. 55
13. Confeſſus Senat. Venet. 147
14. Stadt Ferraria. 23
15. Stadt Florentia oder Fiorenza. 26
16. Forum Vulcani, ſonſten Solfatara genannt. 71
17. Stadt und Veſtung Galliopoli. 32
18. Stadt Genua oder Genova. 33
19. Stadt Lauretum oder Loreto. 43
20. Hafen und Flecken Lerice. 41
21. Stadt Luca. 45
22. Stadt Mantua oder Mantova. 50
23. Ducatus Mantuæ Land-Karte. ib.
24. Stadt Milano oder Mediolanum. 55
25. Die Stadt Meſſina. 53
26. Städte Mola und Cajeta. 60
27. Neapolit. Regn. Land-Kart. 62
28. Stadt Napoli oder Neapolis. ibid.
29. Stadt und Veſtung Oſtia. 76
30. Stadt Padova vulg. Padua. pag. 76
31. Stad Palermo. 82
32. Stadt Nova Palma. ibid.
33. Stadt und Veſtung Parma. 83
34. Stadt Pavia. 84
35. Stadt Peruſia oder Perugia. 85
36. Stadt und Veſtung Piacenza. 86
37. } La Piazza di S. Marco in Venetia. 136
38. } Laltra parte della detta Piazza. ibid.
39. Stadt Piſa. 87
40. } 41. Stadt Roma 2. Kupffer. 95
42. Scylla und Charybdis. 68
43. Stadt Siena oder Sena. 127
44. Sicilia Land-Karte. 53
45. Sinus Puteolanus. 69
46. Stato della Chieſa. 124
47. Stadt Tivoli. 132
48. Stadt und Veſtung Turino. 134
49. Stadt Valetta. 47
50. } 51. Stadt Venetia. 2. Kupffer. 135
52. Stadt Verona. 153
53. Berg Veſuvius. 73

Im Anhang.

54. Coron. 10
55. Inſul S. Maura. 29
56. } 57. Raguſa & Negroponte. 24